00048495

BOMBAY BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY.
TOWN HALL, BOMBAY.

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 09 March, 2016

Literaturgeschichte der Araber.

Von ihrem Beginne

bis zu Ende des zwölften Jahrhunderts der Hidschret.

Von

HAMMER-PURGSTALL.

48495

Zweite Abtheilung.

Von dem Regierungsantritte Mostek,fi-billah's bis zum Ende des Chalifates zu Bagdád im Jahre 656 (1258).

Fünfter Band.

Vol V

Von der Regierung des zweiundzwanzigsten Chalifen Mostek,fi-billah bis ins eilfte Jahr der Regierung des sechsundzwanzigsten Chalifen Káimbiemrillah, d. i. vom Jahre der Hidschret 333 (944) bis 433 (1041).

WIEN.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

1854.

1893

Literaturgeschichte der Araber.

Fünfter Band.

ORE
Geo. 893.73
Ham/Lil
48495

00048495

Uebersicht des zweiten Zeitraumes.

Der erste Zeitraum endete mit dem Jahre 333 d. H., wo die Macht des Chalifats, welche unter Ḥarún und Mámún den höchsten Grad des Flores erreicht hatte, durch die Schwäche der Chalifen, durch die Uebermacht der Türken ihrer Leibwachen (die Prätorianer des Chalifats), und durch die in allen Provinzen, deren Statthalter sich unabhängig erklärten, aufsteigenden Dynastien in blossen Schatten zusammenschwand, sich dennoch aber durch dreihundert dreiundzwanzig Jahre bis zur Eroberung Bagdád's durch die Mongolen dem Namen nach erhielt. Vor den Mongolen hatten schon Perser, Türken und Kurden die Herrschaft mit den Arabern getheilt, aber den Mongolen war es vorbehalten, den schon durch dreihundert Jahre lang morschen Chalifenstuhl gänzlich umzustürzen, und bei der Eroberung Bagdád's die Schätze der Wissenschaft, die Bibliotheken, im Brande der Stadt oder in den Fluthen des Tigris zu vernichten; damals sind die meisten berühmten Werke zu Grunde gegangen, deren Titel nur noch aus der Literaturgeschichte Ibnon-Nedím's oder aus dem bibliographischen Wörterbuche Hadschí Chalfa's bekannt, heute trotz der von Frähn und Lord Münster bekannt gemachten Verzeichnisse ihrer Titel nicht mehr aufzufinden sind. Nur die Werke, die in anderen Bibliotheken als in denen Bagdád's, in den persischen, syrischen, ägyptischen, magribinischen und andalusischen vorhanden waren, sind zum Theile erhalten worden und befinden sich grösstentheils auf europäischen Bibliotheken in Frankreich, England und Russland, in Italien, Deutschland und in denen Konstantinopels.

Wenn die von allen Seiten in die Herrschermacht des Chalifates sich theilenden Dynastien dem Chalifen nichts als den Namen übrig liessen, so sank desshalb doch noch nicht der Flor arabischer Wissenschaft, indem, wie schon zu Ende des vorigen Zeitraumes die vierfach verzweigten persischen Dynastien der Benú Búje, so in diesem die fünfgetheilte Macht der Seldschuken, welche mit starker Faust ganz Asien umgriff, dann die Herrscher des in ein Dutzend von Dynastien getheilten Hauses Ejú in Aegypten die fathimitischen Chalifen, in Magrib die Benú Idrís und Benú Ágleb, in Andalus im Beginne dieses Zeitraumes noch die

grossen Herrscher der Beni Omeijé, später die aus ihrem zerbröckelten Reiche sich aufbauenden Dynastien, und endlich die Eroberer Spaniens, die Berbern, so wie die Fürsten voriger Dynastien, an deren Stelle sie getreten waren, ihren grössten Ruhm darein setzten, Beschützer der Wissenschaft und ihrer Männer zu sein. In dem Verlaufe dieses Zeitraumes treten bereits alle Völker auf, welche sich durch Schutz und Pflege arabischer Wissenschaft einen Namen erworben. Zu den Arabern, Persern und Türken, welche bereits im vorigen Zeitraume aufgetreten, gesellen sich in diesem die rauhen und barbarischen Berber (von denen die Griechen und Römer den Namen der Barbaren entlehnten), die Kurden (seit dem Verfalle des Hauses Ejúb nur durch Tapferkeit als halbe Wilde bekannt) und die Mongolen, welche zwar als Zerstörer der Chalifenstadt der arabischen Literatur unheilbaren Schaden zugefügt, aber doch im nächsten Zeitraume nicht nur in Persien, sondern auch in Kiptschak als Gönner arabischer Gelehrten erscheinen werden.

Der Zeitraum von dreihundert dreiundzwanzig Jahren, welchen die zweite Abtheilung des vorliegenden Werkes durchläuft, ist in der Geschichte Asiens durch grosse und seltsame Erscheinungen ausgezeichnet, welche mit denen des europäischen Mittelalters in nächster Verbindung; in denselben fallen die grossen Begebenheiten der Kreuzzüge in Syrien, Aegypten und Tunis; der Kampf der Könige Castiliens mit Arabern und Mauren um Spaniens Besitz; die seltsame Erscheinung der Herrschaft der Assassinen, welche, auf Meuchelmord und Gottlosigkeit gegründet, unglaublich scheinen könnte, wenn die Pläne und Mittel derselben nicht in unseren Tagen von den Feinden aller Religionen und Throne, von den staatsumwälzenden Freiheitsschwindlern wieder aufgenommen und zum Theil ins Werk gesetzt worden wären; die Entwicklung des Ritterthums unter dem Chalifen Nafsír-lidinillah, deren schon in der Vorrede des ersten Bandes vorläufig erwähnt worden, des Ritterthums, welches im Osten ursprünglich ein religiöser Bund, wie die bei der Eroberung Jerusalems von den Christen gestifteten Ritterorden; aus diesen nahmen die Templer nicht nur in ihrer Kleidung die Farben der Assassinen, sondern auch die Grundsätze ihrer politischen Macht an, in so weit sich diese bloss auf den Besitz von Schlössern in allen Ländern gründete, und der Becher des Ritterthums, welchen der Chalife Nafsír-lidinillah mit den Symbolen des Ritterthums in die Länder sandte, ward zum Gral der Templer. Schon in dem Werke Ibn Wahschijé's, des grossen Meisters des Ackerbaues

und geheimer Künste, welcher lange vor den Kreuzzügen lebte, findet sich der Baphomet der Templer als das grösste hieroglyphische Geheimniss im Worte Bahomid [1]). Durch den Verkehr der Kreuzfahrer mit den Syrern und Aegyptern und den der christlichen Spanier mit den Arabern und Mauren ging arabische Wissenschaft und Poesie in das mittägige Frankreich und Sicilien über, und die gothische Baukunst ward durch die saracenische veredelt. Schon im vorigen Zeitraume ist der ersten Verbrennung von Büchern zu Bagdád Erwähnung geschehen, in diesem fanden Auto-da-Fé's von Büchern in Andalus und Magrib unter arabischen und berberischen grossen Herrschern statt. In Andalus wurden die ernsten Wissenschaften in den Moscheen gelehrt, aber die schönen Redekünste entfalteten sich am Hofe der Fürsten und in den gesellschaftlichen Kreisen reicher und mächtiger Gönner, deren Abendgesellschaften die Vorläufer von Akademien. Die erste wirkliche Akademie war in Syrien die der Brüder der Reinheit, deren Arbeiten in den fünfzig Abhandlungen dieses Namens bis auf unsere Zeit sich erhalten haben [2]); die erste Universität ward zu Kairo unter der Regierung des aberwitzigen Tyrannen Hákim-biemrillah gestiftet, und lange vor dem grossen Wefir Nisamolmülk, welcher insgemein für den ersten Gründer einer Medresee oder hohen Schule gilt, bestanden dergleichen in anderen Städten als Bagdád.

Hákim-biemrillah, der eben so abergläubische als aberwitzige Tyrann, begünstigte jedoch, weil er an die Astrologie glaubte, das Studium der Astronomie, und die Tafeln des grossen Astronomen Ibn Júnis heissen die hákimischen; unter ihm erreichte die ägyptische Baukunst durch den Bau der schönsten Moschee Kairo's den höchsten Flor; die saracenische Baukunst theilt sich nach ihren verschiedenen Stylen und Perioden in die älteste syrische, in die mittlere ägyptische und die neueste von Granada; die Moscheen und Paläste von Cordova, Sevilla, Toledo, Valencia gehörten der ältesten syrischen an; die Moscheen Konstantinopels und Indiens, jene von griechischen, diese von indischen Baumeistern aufgeführt, an denen sich der Einfluss byzantinischer und altindischer Baukunst nicht verläugnen lässt, gehören einer späteren Zeit und nicht mehr den Arabern an. Ueber den Styl, in welchem die beiden berühmten Städte Spaniens

[1]) Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters explained by Ahmad Bin Abubekr Bin Wahshih, London 1806, p. 90. — [2]) Eine Handschrift davon auf der kaiserlichen Hofbibliothek.

Sehrá, d. i. die Blüthe, und Sáhiret, d. i. die Blühende, gebaut waren, kann Nichts mit Bestimmtheit gesagt werden, da beide schon nach einem Jahrhunderte in Ruinen lagen; die schnelle Zeit ihrer Erbauung, die Kürze ihrer Dauer macht es wahrscheinlich, dass sie meistens nur aus Holz und nicht aus Stein, mehr als Sommerpaläste und Gartenlusthäuser, als zu sicheren Wohnungen und bleibenden Denkmalen der Baukunst bestimmt waren.

Von den schönen Künsten pflegten die Araber nebst der Baukunst und Tonkunst nur die Rhetorik und Dichtkunst; die letzte erreichte in diesem Zeitraume ihren Giebelpunct in Motenebbí, dem grössten lyrischen Dichter der Araber, welchem die Bewohner von Andalus ihren Ibnol-Haní, als den Motenebbí des Westens, entgegensetzten; der Vorwurf von Wortkünsteleien und Unnatürlichkeit, womit europäische Kritik die Grösse Motenebbí's anfeindet, trifft vielmehr den hundert Jahre späteren Ebúl-Ólá von Maárra, dessen philosophische Gedichte, welche den Titel „das Nöthige Ueberflüssige" führen, hier zum ersten Male zur Kenntniss des Westens gebracht werden sollen. Spätere grosse Dichter, welche noch diesem Zeitraume angehören, wie Ábíwerdí und Árredschaní, hat noch Niemand an die Seite Motenebbí's gestellt und der Ausspruch Ibn Challikán's, welcher den Ibn Áinín als den Schlussstein arabischer Dichtkunst aufstellt, ist durch die arabischen Dichter des seitdem verflossenen halben Jahrtausend nicht zu Lügen gestraft worden. Auch die Rhetorik feierte in diesem Zeitraume ihren höchsten Triumph durch die Makámat Harírí's, welche, seit Rückert's überaus genialer und glücklicher Nachahmung, bekannt genug um hier nur genannt werden zu dürfen. Auch die Grundwerke arabischer Rhetorik, der Schlüssel der Wissenschaften Sokakí's und das Telchís Kafwiní's, gehören diesem Zeitraume, die auf dem Grunde derselben aufgeführten Werke von den Redefiguren, welche den Titel Bedíáát führen, dem folgenden an. Der grösste Philologe dieses Zeitraumes ist Seáálibí, der Verfasser der grossen, hier zum ersten Male durchaus benützten Jetímet, welchem, wenn er nichts als das aus der morgenländischen Zeitschrift bekannte Werk der Metonymien geschrieben hätte, Niemand den Titel eines grossen Philologen abstreiten könnte; Semachscherí war nicht nur ein grosser Philologe, sondern auch der grösste Exegete dieses Zeitraumes, so wie Schathibí der grösste Meister der Lesekunst des Korans. Wenn die mathematischen Wissenschaften nur mit seltenen Ausnahmen nicht mehr wie

am Hofe Ḥarún's und Mámún's gepflegt wurden, so war diess doch nicht mit der Philosophie und Arzneikunde der Fall, welche durch die grössten Namen verherrlicht wurden, beide durch Avicenna, d. i. Ibn Sinâ. Als der eigentliche Philosoph des Islams ragt Gaſálí allen Anderen vor; seine Wiedererweckung der Wissenschaften würde (nach dem Ausspruche arabischer Geschichtschreiber) allein hinreichen, den Islam in seinem ganzen Umfange herzustellen, wenn derselbe jemals zu Grunde ginge; ein mystischer Philosoph war Suhrwerdí, dessen Hinrichtung ein Brandmal der Geschichte Ssalaheddín's; die Wefire dieses grossen Herrschers waren fast durchaus Gelehrte, und unter dessen Aerzten nimmt Múwaffak den ersten Platz ein. Wie vormals an den Höfen Ḥarún's, Mámún's, Seifeddewlet's, Âdhaddedewlet's und der grossen Herrscher Spaniens, in den Palästen der grossen Wefire Ibn Âbbád und Ibn Hamíd im Osten und in dem Ibn Ebí Âámír Manſsúr's, des grossen Kämmerer's im Westen, war die Thürschwelle des Audienzsaales Ssalaheddín's das Stelldichein von Gelehrten und Dichtern.

Von den Gesetzgelehrten dieses Zeitraumes nennen wir hier nur die beiden grossen Hafife des Ostens und Westens Ebúbekr Chathib, den grossen Geschichtschreiber von Bagdád, und den Hafif des Westens, Ibn Âbdolbirr von Cordova, welche mit Ibn Seídún, dem Verfasser des berühmten satyrischen Sendschreibens an die leichtfertige und poetische Prinzessin Welládet in einem und demselben Jahre (463) starben. Noch genügt es hier den Verfasser der berühmten Hidájet, Âlí Ibn Ebíbekr von Merága, den Koduri (der den Orientalisten schon durch Rosenmüller bekannt) und Dschúweiní, den Imám der beiden Hareme, als grosse Gesetzgelehrte zu nennen, so wie von den Mystikern den Verfasser der koscheírischen Abhandlung und den Scheich Mohijeddín Ibnol-Árebí, den Verfasser der Foſsús, d. i. der Siegelringsteine, und der Fothuhat Mekkijet, d. i. der mekkanischen Eröffnungen; auf das letzte aus zwölf Quartbänden bestehende Werk, welches eine Encyklopädie aller mystischen Wissenschaften, ist der obenerwähnte Ausspruch vom Werke Gaſálí's anwendbar, dass, wenn auch alle anderen mystischen Werke der Araber verloren gingen (wie die von den drei grössten früheren Mystikern Dschoneíd, Halládsch und Schebelí wirklich verloren gegangen sind) die ganze moslimische Mystik aus den mekkanischen Eröffnungen allein hergestellt werden könnte.

Noch bis zu Ende dieses Zeitraumes strömt die reiche Quelle der Lebensbeschreibungen von Gelehrten oder der Chalifen Könige, Wefire und Emire, ihrer Gönner, in den Lebensbeschreibungen Ibn Challikán's ununterbrochen fort, während die älteste arabische Literaturgeschichte Ibnon-Nedím's uns schon mit dem ersten Abschnitte dieses Zeitraumes verlässt. Dafür springen in Andalus so reichere Quellen in den Geschichtschreibern des Landes auf: in Árib Ibn Sád, welchem Ádhari nachgeschrieben; in Ibn Hafm, dessen Sendschreiben über andalusische Literatur Makarrí ganz aufgenommen; in Homeídí, Ibn Haján und Ibn Sáíd, dessen Mogrib mit dem Ibnol-Ábbár's Nichts gemein hat.

In der ersten Abtheilung sind die Auszüge aus sechs der berühmtesten bisher in Europa nur nach ihren Namen bekannten Blüthenlesen arabischer Dichter gegeben worden: aus dem Diwan der Benú Hodeíl, aus den Mofadhdháliat, aus der Hamása Bohtori's, aus dem Ikd Ibn Ábd Rebbihí's, aus der Jetímet Seáálibí's und aus dem grossen Buche der Gesänge (Ágání) von Ebúlferdu el-Ifsfahání; in der hier begonnenen zweiten Abtheilung werden aus zehn bisher unbenützten Blüthenlesen und lebensbeschreibenden Werken (in so weit dieselben auf europäischen Bibliotheken zugänglich) Auszüge gebracht, nämlich: aus Bacherfí's Domíjet (der Fortsetzung der Jetímet Seáálibí's); aus den beiden Werken Ibn Chakán's, nämlich der goldenen Halsbänder (Kaláíd ol-Ókján) und dem erhabenen Gesichtspuncte (Mathmáh); aus dem Mundvorrathe (Sachíret) Ibn Besám's; aus dem Frühlinge (Rebíí) Semachscherí's; aus der dem Diwane Hadschírí's auf der Leydner Bibliothek beigebundenen Sammlung von Gedichten; aus dem von Dozy herausgegebenen gestickten Kleide (Holletol-sijara) Ibnol-Ábbár's; aus den Classen der Dichter (Thabakat) von Melek el-Manfsúr, dem Urgrossvater Abulfeda's; aus Semaani's Fortsetzung (Seíl) der Geschichte des Redners von Bagdád, und endlich aus der Zahlperle (Charídet) Ámadeddín Kátíb's, des Secretärs und Wefirs Ssalaheddín's, des grossen Herrschers, dessen Tod nur fünfundsechzig Jahre dem Sturze des Chalifates vorausging.

Einleitung zum ersten Abschnitte

des zweiten Zeitraumes.

Von der Regierung des zweiundzwanzigsten Chalifen Mostekfí-billah bis ins eilfte Jahr der Regierung des sechsundzwanzigsten Chalifen Káímbiemrillah, d. i. vom Jahre 333 (944) bis ins Jahr 433 (1041).

Wenn hier als Titelinschrift die Namen der Schatten-Chalifen, welche den Anfang und das Ende des ersten Abschnittes des zweiten Zeitraumes bezeichnen, genannt werden, so geschieht diess nur, um irgend einen Markstein zur Bezeichnung der Gränzen zu setzen und aus Rücksicht für den grossen Namen des ältesten Chalifates im Osten, wiewohl keiner der vier Chalifen (Mostekfí-billah, Môthí-lillah, Thâíj-lillah, Káímbiemrillah), deren Regierung das vom Jahre 333 (944) bis ins Jahr 433 (1041) verflossene Jahrhundert füllte, hier unter den die Wissenschaft liebenden und fördernden Herrschern genannt zu werden verdient. Wir beginnen also mit den grossen Chalifen in Andalus, lassen hierauf der chronologischen Ordnung willen die türkischen Herrscher Áchschíd und Kâfúr in Aegypten und die Familie der Benî Hamdán in Syrien folgen, gehen von ihnen erst zu den Chalifen der Fathimîún am Nile, von diesen zu den grossen Herrschern der Benî Bûjé im Osten und dann erst zu ihren Prinzen, grossen Wesiren, Statthaltern, Feldherren und den Scherifen Imámen über. Unter diesen Herrschern befinden sich die grössten Bauherren von Andalus und von Aegypten, wovon jene dem syrischen Style der saracenischen Baukunst den Giebel aufsetzten, diese den ägyptischen Styl gründeten.

Da dieses Jahrhundert ein für die Geschichte der saracenischen Baukunst (der einzigen bildenden Kunst, welche die Araber neben der Dichtkunst pflegten) ein so wichtiges, so beginnen wir unsere Einleitung mit den grossen Werken der Baukunst und schliessen dieselbe mit denen der Dichtkunst. Mit dem Beginne dieses Zeitraumes erhob sich fünf Meilen von Cordova die blühende Stadt Medînet ef-fehrá, von der Geliebten Abderrahman's III. so genannt; in der Mitte der Stadt prangte der

königliche Palast von prächtigen Lusthäusern umgeben [1]). Ein Menschenalter hernach wetteiferte der grosse Kämmerer Manſsúr, welcher Spanien im Namen seines Herrn Ḥischám's II. (den er in der Stadt Seḥrá eingesperrt hielt) beherrschte, mit dem Baue dieser Stadt durch den einer anderen, welche ez-záḥiret, d. i. die blühende Burg, hiess, und deren Gebäude sich bis nach Cordova erstreckten. Es wölbte sich im Jahre 330 (941) die Wasserleitung, welche das Wasser von den Bergen Cordova's nach dem Palaste en-Náúret, d. i. des Wasserschöpfrades, führt; drei Jahre später wurde die Schiffswerfte zu Toledo, und i. J. 338 (949) die grosse Wasserleitung von Ecija vollendet; acht Jahre hernach verschönerte Ábderrahman III. das Harem der Moschee von Cordova mit einer Fontaine, und die Moschee von Taragona ward ebenfalls verschönert, wie diess die von Herrn Girault de Prangey gegebene Inschrift besagt [2]). Gleichzeitig wurde i. J. 350 (961) zu Bagdád ein Herrscherpalast (Dáros salthanet) für Moïzeddewlet, den Fürsten der Fürsten aus der Familie Búje, und zu Haleb im selben Jahre von Seïfeddewlet, d. i. Reichsschwert, dem grossen Herrscher der Beni Hamdán, der Flüss Koweïk in seinen Palast geleitet; einer seiner Sclaven baute die Kuppel Karaúnet in der grossen Moschee; die Moscheen von Haleb und Cordova wurden gleichzeitig verschönert, jene durch die erwähnte Kuppel, diese durch einen herrlichen Hochaltar (Mihráb). Dschewher, der Feldherr Moïz-lidinillah's, des vierten Chalifen der Fathimiún, des Eroberers von Aegypten, legte i. J. 358 (968) den Grund der neuen Hauptstadt Aegyptens, welche el-Kaḥiret, d. i. die Rächende, beigenannt ward, und drei Jahre hernach ward dort der Bau der Moschee el-Eſḥer [3]), d. i. der Blühendsten, vollendet, deren Name ein Seitenstück zu dem der beiden andalusischen Städte ez-zeḥrá, die Blüthe, und ez-záḥiret, die Blühendste. Im Jahre 365 (975) ward zu Kairo der Bau des grossen Arsenales (Miks), worin Werfte für sechshundert Schiffe, vollendet; i. J. 368 (978) umgab Ádhaddewlet, der grosse Herrscher der Beni Búje, der Erbauer der grossen Dämme in Fars und Áhwáz, welche noch heute seinen Namen tragen, die Stadt Medína mit Mauern; unfern von Schiráz baute er die Stadt Súkol-Emír,

[1]) Geschichte der arabischen Baukunst im CIX. Bande der Jahrbücher der Literatur, S. 47 u. f. — [2]) Essai sur l'architecture des Arabes et des mores en Espagne, en Sicile et en Barbarie par Girault de Prangey. Paris 1841, V. Tafel. — [3]) Eſḥer, d. i. die Blühendste, nicht el-Aſḥar, d. i. die der Blumen, wie ihr Name gewöhnlich irrig ausgesprochen wird.

d. i. Fürstenmarkt, überwölbte die Grabstätten Álí's und Hosein's zu Meschhed und Kerbelá, baute zu Bagdád den grossen Fürstenpalast und i. J. 372 (982) das grosse Spital, welches Dáresch-schifá, d. i. das Haus der Heilung, hiess.

In Aegypten baute die Frau Moísíjet, die Gemahlin Moís-lidinillah's, des vierten Chalifen, und Mutter Áfís-billah's, des fünften Chalifen der Fathimiún, i. J. 366 (976) auf der Insel Raudha den Palast, welcher Menáfilolíf, d. i. die Stätten der Ehre, hiess, und die Moschee an der Gräberstätte Kairo's; von ihr oder ihrem Sohne Áfíf hat wahrscheinlich Palermo's Ziza seinen Namen. Áfíf-billah baute i. J. 384 (994) zu Kairo eine Loge (Káát) mit einer talismanischen Inschrift aus der Sure der Ameisen, welche Ssalaheddín in der Folge in ein Spital verwandelte. In Andalus baute i. J. 371 (981) der durch seine Reisen berühmte Baumeister Fethí Ben Ibráhím zwei Moscheen zu Toledo auf Manfsúr's Befehl, auf dessen Gebot sich auch i. J. 388 (998) die Mauern der Festung Dschebel el-mina bei Ceuta erhoben. Im Jahre 375 (985) wurde die Moschee von Fes verschönert und durch Talismane wider Ratten, Skorpionen und Schlangen gefeiet; i. J. 378 (988) auf Befehl des Bújiden Scherefeddewlet's die Sternwarte Bagdád's gebaut, im selben Jahre die Moschee von Cordova vergrössert und die Brücke Toledo's wieder hergestellt. Einen neuen Schwung nahm die ägyptische Baukunst unter dem Tyrannen Hákim-biemrillah, dem Erbauer drei grosser Moscheen, der Moschee el-Enwer, d. i. der Erlauchtesten, welche, wie schon der Name andeutet, mit der Moschee el-Efher, d. i. der Blühendsten, an Glanz wetteifern sollte, der Ráschidíjet, d. i. der Rechtlichen, und der Hákimijet, welche den Namen des Erbauers trug. Diese wurde von den Franzosen, als sich Kairo wider dieselben empörte, zum Theile zerstört und der Schreiber dieser Zeilen wandelte vor einem halben Jahrhunderte zwischen ihren verödeten Mauern. Von dem weiteren Aufschwunge der ägyptischen Baukunst unter den türkischen Dynastien der Mamluken vom Nile und der Mamluken-Tscherkesen kann erst im folgenden Zeitraume die Rede sein.

Von den Wefiren wird Ebú Áámír el-Manfsúr, der grosse Kämmerer, welcher im Namen seines Herrn Hischám II. Andalus beherrschte, nicht unter den Wefiren, sondern unter den Herrschern aufgeführt, weil seine eigenen Wefire die Gruppe der Áámírischen bilden. Von den Wefiren ist wohl Ssáhib Ben Ábbád der grösste, von welchem

sich der Ehrentitel Ssáhib herschreibt, der noch den britischen Statthaltern und Feldherren in Indien von den Eingebornen ertheilt wird; ursprünglich heisst das Wort Ssáhib Genosse, und erscheint in dieser Bedeutung zum ersten Mal in der moslimischen Geschichte durch Mohammed's Genossen im höchsten Glanze. Ibn Ábbád war zuerst der Genosse seines Nebenbuhlers Ibn Ámíd, den er gestürzt. Beide waren nicht nur Gönner von Gelehrten und Dichtern, sondern selbst Dichter, Verfasser von Werken; als solchen und als Besitzern der obersten Macht gebührt Beiden der Titel Ssáhib, welches nicht nur Genosse, sondern auch Besitzer und Verfasser eines Werkes bedeutet. Von den Prinzen nennen wir nur el-Mámúní und el-Wásikí, deren Namen schon von selbst ausspricht, dass sie von Mámún und Wásik, den Chalifen des Hauses Ábbás, abstammen. Eine grössere Zahl gelehrter Prinzen hat Andalus aufzuweisen, wo in diesem Zeitraume von den höchsten Personen im Reiche auch die höchste Bildung erfordert ward. Die Wefire sind nach den Höfen, denen sie angehörten, geordnet, nämlich die der Benî Omeijé im Westen, die der Bújé im Osten und die von Aegypten. Von den Imámen überstrahlt den Ruhm aller Vorhergehenden und Nachfolgenden das Paar der in diesem Zeitraume aufgeführten Scherife Radha und Mortedha, welche beide Dichter und Schriftsteller, indem der Diwan des einen sogar allgemein für den Diwan Álí's gilt. Unter den Ueberlieferern und Rechtsgelehrten sind Namen, welche unter den Philologen und Geschichtschreibern wieder erscheinen, weil sie in mehr als einem Fache grosse Gelehrte, wie Kásim B. Áfsbág und Andere. Die Mystik des Islams hatte schon zu Ende des vorigen Zeitraumes den höchsten Giebelpunct erreicht. Unter mehr als hundert Mystikern, welche in dem ersten Abschnitte dieses Zeitraumes aufgezählt werden, ist auch nicht Einer, dessen Ruhm dem des Orionsgürtels arabischer Mystik (Dschoneíd, Halládsch, el-Schebelí, welche im vorigen Jahrhundert untergingen), an die Seite gesetzt werden könnte, dafür hat dieser Abschnitt am Eingange und Ausgange zwei Namen der ersten Grösse von Philosophen allumfassenden Geistes, die desshalb natürlich auch Encyklopädiker, aufzuweisen, nämlich den grossen Musiker el-Farabí, welchen die Araber mit Recht Aristoteles II. nennen, und den grossen Arzt Ibn Siná (Avicenna), welcher vor Ráfí (Rhazes), dem grossen Arzte und Philosophen des verflossenen Jahrhunderts, schon das voraus hatte, dass er nicht wie Jener an den Stein der Weisen glaubte. Die Lebensbeschrei-

bung Ibn Sinâ's ist bisher nie so ausführlich geliefert, nirgends wie hier die Centurie seiner Werke bibliographisch überblickt worden.

Unter den Astronomen finden sich noch viele Verfasser astronomischer Tafeln, aber keiner so berühmt als Ibn Júnîs, der Verfasser der hâkimischen; mit der Sternwarte von Kairo wetteiferte noch die von Bagdâd, und die Astronomen der Herrscher der Benî Bûjé, welche die Literaturgeschichte nennt, sind nicht weniger zahlreich als die der Fathimiún. Unter den Geographen dieses Jahrhunderts strahlen die grössten, keinem Liebhaber der Erdkunde und des Morgenlandes unbekannten Namen el-Istachrî, Ibn Haukal und el-Birûnî vor, der letzte, auf dessen Kanún und Buch der Längen sich alle späteren Astronomen und Geographen berufen, war für Sultan Mahmûd, den Herrscher Gafna's, den Eroberer Indiens, das, was Alexandern Aristoteles, nur mit dem Unterschiede, dass Birûnî den Eroberer selbst auf seinen indischen Feldzügen begleitete und bei der Rückkehr von denselben die Wunder indischer Thiere und Pflanzen, die Seltenheiten seiner Bewohner beschrieb. Er könnte auch den Botanikern beigezählt werden, die hier zum ersten Male in einer besonderen Classe erscheinen, und deren berühmtester Ibn Dscholdschol, der Verfasser von Lebensbeschreibungen der Aerzte und als solcher ein würdiger Vorläufer Ibn Ebî Ósaibijé's. Das lebensbeschreibende Werk des Letzten wird in dieser Geschichte zum ersten Male vollständig ausgezogen; dasselbe gab den Stoff, auch sechs Augenärzte in besonderer Classe (der XXVIII.) aufzuführen, welche auf die Aerzte folgen; die Aerzte sind in die andalusischen und magribinischen, in die ägyptischen, syrischen und persischen untergetheilt. So wie auf die Classe der Aerzte die der Augenärzte folgt, so auf die der Geographen die der Reisenden und Reisebeschreiber. Der Verkehr zwischen dem Osten und Westen durch wissenschaftliche Reisende, welche Unterricht suchten, war ein häufiger und das encyklopädische Werk Makarrî's über Andalus enthält zwei Hauptstücke von den Reisenden aus Westen nach Osten und über die von Osten nach Westen; zwei Hauptstücke, deren hier gelieferte und in der Folge dieser Geschichte zu liefernde Ausbeute durch Neuheit so anziehender, als Hr. v. Gayangos in seinen Auszügen aus Makarrî diese beiden Hauptstücke unberührt gelassen. In der Classe der Magiker und Tausendkünstler steht Ibn Wahschijé, der Chaldäer, oben an; die Liste der bisher von ihm bekannten Werke, welche selbst Hr. Quatremere nicht vollständig gegeben, wird

hier ergänzt, und der alte Chaldäer, dessen Sterbejahr hier aus dem Fihrist zum ersten Male bekannt gemacht wird, verdient nicht nur als der Verfasser des berühmten Werkes über den Ackerbau der Nabathäer, sondern auch als der Verfasser des Werkes unbekannter Alphabete, dem später so viele andere arabische Werke über Magie nachgebildet worden sind, besondere Aufmerksamkeit. Nach dieser Musterung der Herrscher und Emire, der Statthalter und Wefire, der Gelehrten des Gesetzes, der philosophischen, mathematischen und naturhistorischen Wissenschaften, bleiben uns nur noch die Sprachwissenschaften und die Krone derselben, die Dichtkunst, zu überblicken übrig.

Seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts der Hidschret, wo das Buch Kitáb ol-Áin (vom Buchstaben des Alphabetes, mit dem es begann, so genannt) erschienen, hatte es an Lexikographen, Grammatikern und Philologen nicht gefehlt, welche den Reichthum der arabischen Sprache in besonderen Werken bearbeiteten; der Grammatiker Kothrob hatte die Wurzelwörter der arabischen Sprache, welche je nach den verschiedenen Vocalen dreifache Bedeutungen zulassen (el-Moselles) und die entgegengesetzten Bedeutungen (el-Ádhád) gesammelt, der grosse Philologe Ebú Óbeídé und der Geschichtschreiber Mohammed B. Hischám waren als Verfasser von Wörterbüchern aufgetreten, von denen zu Ende des ersten Zeitraumes bereits ein halbes Hundert bestand [1]), aber erst in diesem Jahrhunderte trat der erste der beiden Pole arabischer Lexikographie (Dschewherí und Firusabadí, jener der Verfasser des Ssiháh, d. i. Bewahrheiters, dieser des Kamús, d. i. des Oceans), auf; mit ihm wetteiferten im Osten: der Grammatiker Motharrif, der Verfasser eines Moselles, Ibn Faris, der Verfasser des Universums der Sprache (Midschmel ol-Lugat), sammt dem gelehrten Wefire es-Ssáhib, Verfasser des allumfassenden Weltmeeres (el-Mohíth), und im Westen: Ebú Álí el-Kalí, der mit dem Ausgezeichneten der Sprache (el-Bárí) fünftausend Blätter füllte, Mohammed el-Efhserí, welcher die Feinheiten der Sprache unter den Beduinen studirte und dessen Wörterbuch et-Tehfíb zehn Bände füllt, endlich der eingebildete Philologe Ebúl-Ólá Ssáíd, der Verfasser der Siegelringsteine, welcher mit dem Werke el-Kalí's über die Sprüchwörter wetteifern wollte, der sowohl unter den Philologen als Dichtern wieder erscheint.

[1]) Die Titel derselben in der Anzeige des arabischen Wörterbuches Áchterí's im XLVIII. Bande der Jahrbücher der Literatur, S. 1—19.

Unter einem halben Hundert von Grammatikern genügt es hier die fünf grössten Namen derselben zu nennen, nämlich nebst dem schon oben erwähnten Lexikographen Motharrif, den fedschádschí, d. i. der dem Sedschádsch Angehörige, Verfasser des Dschoml, d. i. der Summe der Grammatik, die Perser Dorostuje und Ebú Álí el-Farsí, der letzte der Verfasser der Tekmilet, d. i. der Vollendung der Syntax, und die beiden Spanier Mohammed ef-fobeídí aus Sevilla und Ibnol-Kuthíjé, d. i. der Sohn der Gothin. Unter den Secretären sind drei Diamanten des reinsten Wassers und der ersten Grösse: Ibráhím efs-Ssábí, der Secretär und Geschichtschreiber Ádhaddewlets, der Verfasser des Tadschí, d. i. des der Krone gehörigen Buches, das Muster aller späteren, nicht nur arabischen, sondern auch persischen und türkischen Geschichten, in denen der Schmuck der Rede den historischen Gehalt überwiegt, Ebúbekr el-Chúárefmí, das Muster aller späteren Briefsteller, Verfasser von Inschá, d. i. Briefmustern, und Bedíí ef-feman el-Hamadaní, d. i. der Wunderseltene der Zeit, der erste Verfasser von Makámat, worin er im folgenden Jahrhunderte von Harírí für alle Zeiten übertroffen worden. Unter den Schönschreibern steht Ibnol-Bewwáb, d. i. der Sohn des Pförtners, der Vollender der Schönheit des Neshí, an der Seite des Wefirs des vorigen Jahrhunderts Ibn Mokla, dem er als Secretär gedient. Wie die obigen drei Secretäre die ersten Muster rednerisch geschmückter Geschichtsschreibung als Inschá und der Makámen, so war der grosse Redner Ibn Nobáté das Muster von Kanzelrednern (Chuthább) für alle künftigen Zeiten arabischer Moslimin. Der vielseitige Gelehrte Kásim Ibn Áfsbág erscheint auch unter den Genealogen und Geschichtschreibern, deren grösster el-Mesúdí, der Verfasser des berühmten Geschichtswerkes, von dem es ungewiss, ob dessen Titel goldene Wiesen oder goldene Wäschen gelesen werden muss. Der nächste Nachahmer Ibráhím efs-fsábí's, des Verfassers des Tadschí, war Ótbí, der Verfasser des Jemíní, d. i. der im glänzendsten Schmucke arabischer Rede geschriebenen Geschichte Mahmúd's, des Eroberers Indiens. Die Thaten Mahmúd's, welche das Jemíní lobpreiset, hätten eben so wenig als die Ádhaddewlet's, die der Gegenstand des Tadschí, einer solchen Verherrlichung durch rhetorischen Schmuck bedurft.

Vielen andalusischen Geschichtschreibern, welche die Geschichte einzelner Städte, oder die ihrer Gelehrten beschrieben, ragt Ibnol-

Faradhí nicht nur als der erste grosse Geschichtschreiber der Gelehrten von Andalus, sondern auch als Genealoge und Anthologe vor. Ibnefſulak, der Topographe Kairo's, war als solcher der Vorläufer Makrifí's, und ein anderer berühmter ägyptischer Geschichtschreiber, Mosebbihí, war zugleich ein Vielschreiber, indem die Blätterzahl seiner von Ibn Challikán angegebenen Werke nicht weniger als vierundzwanzig tausend vier hundert Blätter beträgt; mehrere der Geschichtschreiber, so wie mehrere der Grammatiker erscheinen auch unter den Philologen, deren beide grösste Ebúl-feredsch von Ifsfahán, der Verfasser der grossen Liedersammlung Ágání [1]) und Manfsúr es-Seáálibí. Mit den Gedichten Motenebbí's beschäftigte sich vorzüglich el-Dschinní, das ist der Genialische oder Dämonische. Ibn Maes-sema, d. i. der Sohn des himmlischen Wassers, sammelte die Blüthen andalusischer Dichter wie Áhmed el-Feredsch, der Verfasser der unter dem Titel der Gärten berühmten Blüthenlese andalusischer Dichter; dieser wetteiferte hierin mit der Sohret, d. i. der Blüthe, des Persers Ibn Dáúd von Ifsfahán, nur mit dem Unterschiede, dass er das Doppelte von diesem leistete, indem das Sohret von jedem Dichter nur hundert Verse, die Gärten aber von jedem Dichter zweihundert Verse enthalten.

Der grösste Philologe und zugleich der grösste Blüthensammler war Manfsúr es-Seáálibí, der Verfasser der Jetímet, d. i. der Blüthensammlung eines halben Tausends von Dichtern, welche nach den Ländern, denen sie angehörten, geordnet worden; nach diesem Beispiele werden hier die Dichter Irák's, Syriens, Aegyptens und die von Andalus in besonderen Abtheilungen aufgeführt, die des Hofes Seifeddewlet's und des grossen Kämmerers in Andalus, die der beiden grossen Wefire der Benî Bújé Ssáhib B. Ábbád's und Sabúr's sind schon von dem Verfasser der Jetímet in besonderen Gruppen zusammengestellt worden. Aus den Diwanen der beiden grossen Dichter Ebú Temmám und el-Bohtorí, welche von Einigen dem Motenebbí an die Seite gesetzt werden, sind in dem letzten Bande absichtlich mehrere ihrer besten Gedichte übersetzt worden, damit aus der Vergleichung derselben mit denen Motenebbí's der Vorrang des Letztern so mehr erhelle; da der Diwan Motenebbí's aber in einem besonderen Werke den Kunstrichtern

[1]) Alii Ispahanensis liber cantilenarum magnus ex codicibus manuscriptis arabice editus adiectaque translatione adnotationibusque illustratus ab Joanne Godofredo Kosegarten. Gripesvoldiae 1840, wovon bisher nur der erste Band erschienen.

vorliegt, sind von demselben hier nur wenige Gedichte aufgenommen worden, dafür um so grössere Auszüge aus der Blüthenlese Jetímet und aus dem zu Kairo gedruckten sogenannten Diwane Álí's, der aber einem der beiden Scherife Brüder Radha oder Mortheda, wahrscheinlich dem letzten, angehört. Wiewohl die Blüthensammler von Andalus bald den Ibn Hání, bald den Ibned-Derrádsch den Motenebbí des Westens nennen, so kann sich doch keiner von diesen beiden Dichtern mit ihm vergleichen, aber dass die Blüthensammler des Westens den beiden grössten ihrer Dichter keinen anderen Namen als den des Motenebbí des Westens beilegen, ist ein neuer Beweis für die in Europa von Orientalisten bezweifelte aber nichts desto weniger alle anderen arabischen Dichter weit überragende Grösse Motenebbí's.

Sänger und Sängerinen sind seit dem Ende des ersten Zeitraumes am Hofe von Bagdád gänzlich verstummt und fanden nur noch am Hofe von Cordova Ermunterung und günstige Aufnahme, ohne dass die Namen derselben von der Geschichte erhalten worden; die vorliegende gibt jedoch die Namen von Dichterinen, welche an dem Hofe der Chalifen der Beni Omeijé in Andalus die Stelle von Secretärinen oder Geliebten einnahmen. In Andalus war schon unter dem ersten und zweiten Ábderrahman, welche dem vorigen Zeitraume angehören, die Dichtkunst nicht nur am Hofe, sondern auch in Privatgesellschaften gepflegt und die Wissenschaft in den Moscheen gelehrt worden; in diesem Zeitraume ist zuerst von der Áámírischen Akademie und den Gelehrtenversammlungen die Rede, in welchen die Gelehrten der Gesetz- und Sprachwissenschaften vor dem Herrscher disputirten, oder Dichter, die im Lobe desselben wetteiferten, von ihm reichlich belohnt wurden.

Die erste Akademie aber und die erste Universität in dem Sinne, welcher in Europa heute diesen beiden Namen beigelegt wird, blühte in diesem Jahrhundert die erste in Syrien lange vor den europäischen, und die zweite in Aegypten auf; die erste hiess die Gesellschaft der Brüder der Reinheit, die zweite (am 24. Mai des J. 1005 n. Chr. zu Kairo eröffnet) führte den Namen Dárol-Hikmet, d. i. des Hauses der Weisheit, wie zu Bagdád früher die Bibliothek der Chalifen hiess; besser würde auf diese Universität der Name Dárol-Ilm, d. i. des Hauses der Wissenschaft, gepasst haben, welchen Namen der gelehrte Wefir Sabúr der Beni Bújé, gest. im Jahre 416 (1025), einem Vereine von Gelehrten beilegte, welche sich Abends in seinem Hause versammelten; in Aegypten

aber wurde der Name Dárol-Ilm der Loge der geheimen Politik und Thronwerber beigelegt, aus welcher im nächsten Jahrhunderte der Stifter der Assassinen hervorging; hier ist also im Osten Akademie, Universität und Illuminatenloge lange eher als im Westen dagewesen. Was die Medreseen oder höheren Schulen betrifft, so können die Stellen arabischer, persischer und türkischer Geschichtschreiber, welche die erste Stiftung einer solchen i. J. 459 (1066) dem grossen Wefire Nifamol-Mülk [1]) zuschreiben, nicht einmal so verstanden werden, dass diess die erste zu Bagdád gestiftete Medresee gewesen sei, indem schon zu Anfang des fünften Jahrhunderts der Hidschret für Mohammed Ibnol-Leban eine Medresee zu Bagdád wie für Ibn Furek eine zu Nischábúr gebaut ward.

Die Classen der Männer, welche sich als Gönner der Gelehrten, oder als Gelehrte Verdienste um die Wissenschaft erworben haben, sind in diesem Bande nach der folgenden Ordnung aufgeführt: Herrscher und Staatsmänner: I. Herrscher *in* Andalus; II. Áhschíd und Kafúr in Aegypten; III. die Benî Hamdán in Syrien; IV. die Fathimiún in Aegypten; V. die Benî Bújé in Irák und Fars; VI. die Fürsten anderer Dynastien in Dilem, Sistan, Mofsúl, Masila; VII. Prinzen; VIII. Wefire in Andalus, Irák und Aegypten; IX. Statthalter und Feldherren; X. Scherife. Gesetzwissenschaften: XI. Koransleser; XII. Koransausleger; XIII. Ueberlieferer; XIV. Richter der Richter; XV. Rechtsgelehrte (Hánefî, Scháfiî, Málikî, Hanbelî); XVI. Irrlehrer (Modschbirin, Imámijé und Ismáílijé, Mótefilé); XVII. Mystiker. Philosophische Wissenschaften: XVIII. Philosophen; XIX. Logiker; XX. Metaphysiker; XXI. Ethiker und Politiker; XXII. Mathematiker, insbesondere Arithmetiker; XXIII. Geometer; XXIV. Astronomen; XXV. Geographen; XXVI. Reisende und Reisebeschreiber; XXVII. Aerzte und Wundärzte (in Andalus und Magrib, in Aegypten, in Syrien, in Persien); XXVIII. Augenärzte; XXIX. Botaniker und Gartenkünstler; XXX. Magiker und Tausendkünstler. Sprachwissenschaften: XXXI. Lexikographen; XXXII. Grammatiker; XXXIII. Secretäre; XXXIV. Schönschreiber; XXXV. Genealogen und Kundenbewahrer (Hafife); XXXVI. Geschichtschreiber; XXXVII. Redner und Prediger; XXXVIII. Philologen; XXXIX. Dichter (in Irák, Syrien, Aegypten und Andalus); XL. Dichterinen; XLI. Auszüge aus der Jetímet Seálibí's; XLII. Auszüge aus dem sogenannten Diwane Álí's. Anhang Namensverzeichniss von Dichtern aus dem Fihrist.

[1]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln im obigen Jahre.

Erste Classe.

Die Herrscher der Beni Omeije in Andalus.

3391. Abderrahman III., عبد الرحمن الناصر لدين الله gest. 350 (961), der achte Herrscher der Beni Omeijé in Andalus, der erste, welcher den Titel eines Emírol-Múminín annahm, den bis dahin die Chalifen der Beni Ábbás ausschliesslich geführt hatten. In die Fussstapfen seiner grossen Ahnen des ersten und zweiten Ábderrahman tretend, übertraf er dieselben in dem, was er für Kunst und Wissenschaft that. Wir berühren hier nur seine Verdienste um diese, und können uns um so kürzer fassen, als wir ihm im Gemäldesaal eine besondere Lebensbeschreibung gewidmet haben. Schon von früher Jugend an genoss er durch die Sorge seines Oheims Ábdállah die sorgfältigste gelehrte Erziehung; die berühmtesten Gelehrten ertheilten ihm Unterricht in der Sunna, in der Poesie, in den arabischen Weisheitssprüchen, in den Lebensbeschreibungen grosser Fürsten und berühmter Männer; von seinem eilften Jahre an ward er in den Studien so wie in den ritterlichen Uebungen des Reitens, Bogenschiessens, Lanzenwerfens und des Gebrauches der Waffen eingeübt. Kaum zwanzig Jahre alt bestieg er den Thron, ein Musterbild jugendlicher Schönheit und fürstlicher Würde, seine Gesichtsfarbe Rosen mit Lilien untermischt, wie sie sein Oheim besungen hatte, seine Augen reiner Saphir, sein Geist mit den mannigfaltigsten Kenntnissen bereichert, sein Gemüth mit den edelsten Tugenden geschmückt. Im letzten Jahre des dritten Jahrhunderts der Hidschret bestieg er den Thron. Er änderte mit dem Titel die Münze, dieselbe auf den der Beni Ábbás ausprägend. Fünfzehnhundert Gesetzgelehrten des Ritus Málik, welcher bis dahin der ausschliesslich herrschende im Westen, hatten vor ihm mit zweihundert vierundachtzig, welche sich für den Ritus Hanbel's erklärten, disputirt, und er erklärte die Lehre der letzten für zulässig, da die Abweichungen des Ritus Hanbelí von dem der Málikí nur unbedeutend. Als ihm auf dem Feldzuge wider den Rebellen Ibn Hamdún der ausgezeichnete Dichter Ágleb Ben Schóáíb vorgestellt wurde, ernannte er denselben sogleich zu seinem Hofdichter. Durch

seinen kriegerischen Oheim Ábderrahman el-Modhaffir, d. i. der Siegreiche, brach er die Macht der Christen. Durch die berühmte Niederlage derselben in der Schlacht von Zamora, die seinen Titeln den des Frohnkämpen beifügte, Sieger in Gallicien und Magrib, baute er fünf Meilen von Cordova, abwärts am Guadalquivir, eine herrliche Residenz, die er nach dem Namen seiner geliebten Günstlingin ef-fehrá, d. i. die Blüthe, benannte. Zehntausend Arbeiter waren täglich mit dem Baue beschäftigt, funfzehnhundert Maulthiere, vierhundert Kamele trugen die Quadern zu, deren täglich sechstausend verbaut wurden, viertausend dreihundert zwölf Säulen des mannigfaltigsten Marmors waren aus Afrika, Griechenland, Frankreich und Italien zusammengeschleppt worden, das Dach war wie der Fussboden mit Gold und Blau eingelegt, das Gebälke und die Pfosten Ebenholz und Cedern; in den Sälen fingen Becken und Muscheln die springenden Wasser auf. In der Mitte des Jaspisbeckens schwamm ein goldener Schwan, über welchem von der Decke herab die grosse Perle aufgepflanzt war, die der griechische Kaiser durch seine Gesandtschaft als Geschenk dargebracht. Rund um den Springbrunnen waren zwölf Thiere aus gediegenem Golde, deren Augen Edelsteine. Alle Säle mit reichen Vorhängen und goldgestickten seidenen Tapeten ausgeschmückt. Nach dem Palaste el-Kafsr waren die Moschee und die Münze die vorzüglichsten Gebäude dieser Feenstadt; die Moschee war in achtundvierzig Tagen von tausend Arbeitern vollendet worden. Der Palast war mit zauberischen Gärten umgeben; in Paradiesen, d. i. in Parken, waren die seltensten Thiere des Waldes, in mit Drahtgittern bedeckten Gärten die buntesten Vögel eingeschlossen. Das Köschk, wo Ábderrahman, wann er von der Jagd kehrte, auszuruhen pflegte, ward von weissen Marmorsäulen mit goldenen Knaufen getragen. In der Mitte desselben war eine porphyrne Riesenmuschel mit Quecksilber gefüllt, das ab- und zufloss, und die Sonnenstrahlen auf die Wände als Silber zurückspiegelte. Ober des Einganges ward die Bildsäule Sehrá's gesetzt, nach derselben betitelte Bacherfí seine Blüthensammlung arabiser Dichter: das Idol des Palastes. Ábderrahman begünstigte die Dichter vorzüglich; in seinem Hareme entzückten ihn die Gesänge seiner Geheimschreiberin Mofíne, die Áisché's, der Schönsten und Gelehrtesten ihres Jahrhunderts, die Schriften Ssafijé's, der Tochter Ábdállah's Ráík, und der Witz seiner Sclavin Núred-Dúnjá, d. i. des Weltlichtes. Ausser dem Bau des Zauberpalastes ef-fehrá wurde unter

Abderrahman's III. Regierung zu Fes im Viertel von Kairewán der Bau der vergrösserten Moschee vollendet und auf die Kuppel das Schwert des Idrís, des Gründers der nach ihm genannten Dynastie gesetzt, im selben Jahre, i. J. 338 (949), wo Abderrahman die Gesandtschaft Kaiser Otto's, von seiner begleitet, entliess. Vier Jahre später liess er zu Taragona die Altar-Nische neu erbauen; die noch heute erhaltene kufische Inschrift nennt den Namen des Herrschers und den des Leiters des Baues Dschâfer [1]). Die Moschee Segovia's wurde mit Säulen geschmückt, zu Ecija die prächtige Wasserleitung, deren ebenfalls noch heut erhaltene Inschrift den Erbauer Abderrahman segnet, und als Leiter des Baues den Steuereinnehmer Omeíjé Mohammed B. Someíl nennt [2]). Vor allem ward die grosse Moschee von Cordova durch eine Fontaine und eine Minâret verherrlicht, welche beide noch heute durch ihre Inschriften den Ruhm Abderrahman Nafsír-lidinillah's, d. i. des der Religion Gottes Helfenden, verkünden. Als Verschönerer der grossen Moschee Cordova's theilt Abderrahman III. den Ruhm mit dem Gründer Abderrahman I., mit dem Vergrösserer der Emporkirche Hakem I., und mit dem späteren Vergrösserer, dem unter der Regierung Hischám's II. allmächtigen Oberstkämmerer Manfsúr. Die Inschrift der Fontaine nennt ausser dem Chalifen und dem Baumeister Seíd B. Ejúb noch den Kämmerer Abdállah B. Bátú. Die von Abderrahman an der Moschee Cordova's gebaute Minâret (der noch heute bestehende Thurm) mass vom Fusse bis zur offenen Gallerie, von wo der Muefin die Gläubigen zum Gebete aufrief, zweiundsiebzig Fuss; auf dem Gipfel des mit Kupfer gedeckten Daches prangte eine sechsblätterige Lilie von Gold und die drei berühmten Aepfel, deren einer von Silber, die beiden anderen von Gold (jeder mass dritthalb Spannen im Umfang) und der kleine goldene Pfirsich ober dem Giebel des Domes, ein Wunder der Welt. Die Grundfeste mass achtzehn Ellen im Gevierte, die niedergerissene Minâret hatte nur Eine Stiege; in der neuen führten zwei übereinander laufende Stiegen hinauf, so dass die Hinauf- und Herabsteigenden sich wohl hören aber nicht sehen konnten. Die Empörung und Hinrichtung seines Sohnes Abdállah, der den Vater entthronen wollte, der Tod seines geliebten Oheims des Feldherrn Abderrahman el-Modhaffir, die Siege der Fathimiún in Afrika trübten die

[1]) Bei Condé Adoratorio interior, von Rutschmann ganz unrichtig als innerer Betsaal übersetzt; das Facsimile der Inschrift bei Condé. — [2]) Condé, Capitel LXXXII, und Casirius II, 103.

letzten Tage der ein halbes Jahrhundert glücklichen Regierung Ábderrahman's III. Ebúbekr B. Ismáíl, sein vertrauter Lieblingsdichter, hatte an eine Günstlingin Ábderrahman's Verse geschrieben, um den Chalifen zu erheitern, darauf Ábderrahman im selben Sylbenmasse und Reime antwortete:

Wie sollte der nicht seufzen, welchen
Die tiefste Schwermuth nur beschattet!
Wie könnte von der Zeit ich hoffen,
Dass je in Plagen sie ermattet?
Der Sturm des Hagels hat den Weinberg
Verkehret längst in Schutt und Graus!
Wie triebe ich den Gram, die Sorgen —
Wie unter'm Klang der Becher aus?
Ich fürchte, Freund, du wirst es wissen,
Und seltsam ist dir nicht der Fall,
Dass, was zum Ruhme mir gereichte,
Mich nach und nach verlassen all.
Die Knospen meiner Rosen sind
Von Schatten tiefen Grams beschattet,
Und meine Lilienstengel sind
Von den Orkanen längst ermattet;
Die heitern Tage sind vorüber,
Die finst're Nacht wohnt in dem Haus,
O hoffe nicht, dass Morgenröthe
Die schwarzen Schatten lösche aus!

Er sagte zum Lobe der Baukunst und Baulust:

Verlangen Könige, dass sie genennet werden
Nach ihrem Tode noch durch Zeugen auf der Erden,
So lass sie bau'n; siehst du, die Pyramiden blieben,
Nachdem schon längst die Zeit das Reich in Staub zerrieben;
Der Bau, der hoch sich hebt auf festen grossen Gründen,
Wird auch den Bauherrn gross der späten Nachwelt künden [1]).

Ibnol-Feredsch, der Verfasser der grossen Blüthenlese spanischer Dichter (der Gärten), erzählt nach Ebúbekr B. Ismáíl B. Bedr, dem Vertrauten Nafsíreddin's, er habe Verse an ihn gerichtet, worin er ihn gebeten, mitten in den Kämpfen seines Vertrauten nicht zu vergessen, und Nafsíreddin habe ihm geantwortet:

Könnt' ich je den Mann vergessen,
Der so heimlich mit mir spricht,
Dessen Flammenmuth in Schlachten
Neben meinem tapfer ficht;
Der begehret süss, ich möge
Eine Zeitlang mich ausruh'n,
Und mit dem gemischten Weine
Möge gütlich mir jetzt thun.
Selbst der Felsen, wann gesprenget,
Ist so dünn wie Glas zu seh'n,
Wie du weisst, so bin ich schrecklich,
Wann Bedrängte Rettung fleh'n;
Stürze mich in die Barbaren,
Als ein Kämpfender hinein,
In das hohe Meer der Schlachten,
Und bereite Arzenei'n.
Rosen machen mich nur traurig,
Lilien regen mich nur auf,
Nach den schönen Nächten fangen
Hässliche nur an den Lauf;
Du erlangest Nichts von Allem
Was zu hoffen du gewagt,
Und es wird dir keine Lind'rung
In dem Schmerz, den du geklagt [2]).

[1]) Makarrí, Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bl. 250. — [2]) Dozy's Historia Abbadidarum p. 100 u. 101. Siehe auch Casirius II, 137.

3392. Hakem II., der Sohn Abderrahman's III.,

حكم بن عبد الرحمن gest. 366 (976),

der neunte Herrscher der Beni Omeijé in Andalus. Unter der Pentas der arabischen Herrscher Spaniens, welche sich als besondere Freunde der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten für immer einen glänzenden Ruhm in der Geschichte arabischer Literatur erworben (die drei Abderrahman und zwei Hakem), sind der dritte Abderrahman und sein Sohn der zweite Hakem die beiden vorragendsten und grössten; sie stehen in der arabischen Literaturgeschichte des Westens eben so hoch als Harún und sein Sohn Mámún in der Geschichte des Ostens; Mámún, der grösste der Wissenschaft und Kunst fördernden Herrscher der Beni Abbás zu Bagdád, Hakem II. der grösste unter den Beni Omeijé zu Cordova. Von früher Jugend hatte er die sorgfältigste gelehrte Erziehung erhalten und in den Studien den Ersatz für die, während der fünfzigjährigen Regierung [1]) seines Vaters herbeigeführte Unthätigkeit in den Geschäften gefunden. Sein Vater hatte den gelehrten Ismáil B. Kásim (Ebú Álí) el-Kálí von dem Hofe Bagdád's, wo er bei Motewekkil im grössten Ansehen gestanden, nach Cordova berufen, um ihm die Erziehung seines Sohnes anzuvertrauen, und um die gelehrte Erziehung des Wissenschaft liebenden Erbprinzen zu vollenden [2]); schon als solcher ordnete Hakem seinen Diwan in zwanzig Theile, welche, wie die Suren des Korans, von den schönsten und erhabensten Gegenständen der Natur ihren Titel führen, als: der Himmel, die Sterne, die Morgenröthe, die Nacht, der Garten, die Wolke, die Gafelle, der Reiter, das Feuer u. s. w., gleichzeitig mit Ibn Abd Rebbihí, der sein Werk: der Juwelenknoten, in fünfundzwanzig Theile nach den Namen kostbarer Steine, der Saphire, Rubine, Smaragde, Topase, Perlen u. s. w. betitelte [3]). Von solchem Meister wie Kálí geleitet, hatte Hakem zwanzig Jahre lang den Wissenschaften mit eben so viel Liebe als Nutzen obgelegen, und als er den Thron bestieg, waren Wissenschaft und Kunst seine Beisitzerinen auf demselben. Am Tage nach seiner Thronbesteigung, bei welcher er von seinen drei Leibwachen, der andalusischen, slavischen und magribinischen umgeben war, bestattete er die Leiche seines Vaters mit dem grössten Gepränge im Grabpalaste Rofsáfa's und empfing dann die Huldigungen

[1]) Im Gemäldesaal III, S. 132 steht durch Druckfehler fünfundzwanzigjährige statt fünfzigjährige. — [2]) Ebenda, S. 132. — [3]) Ebenda, S. 116.

der Wefire und Emíre, der Káíde und Kádí ohne allen Vorbehalt in der von seinem Vater erbauten Stadt der Blüthe (Medínet el-fehrá). Astrologen und Poeten verkündeten zu Cordova und in ganz Andalus die Fortdauer der glücklichen Regierung des Vaters unter der des Sohnes, und sprachen diessmal wahr. Hakem, schon von Jugend auf ein grosser Liebhaber von Büchern, befriedigte seine zur Leidenschaft gewordene Liebhaberei als Herrscher im vollsten Masse. Er scheute weder Mühe noch Kosten, um aus allen Ländern Asiens und Afrika's die seltensten und kostbarsten Werke aller Fächer der Wissenschaft im Palaste Merwán zu vereinen. Nach Aegypten, Syrien, Irák, Persien wurden besondere Commissäre mit Auftrag von Bücherkauf abgesandt. Zu Bagdád besorgte Mohammed Ibn Tharchán den Einkauf oder das Abschreiben von Büchern, zu welchem Ende überall Schön- und Schnellschreiber bestellt waren, je nachdem eine schnelle oder schöne Abschrift des Werkes gewünscht ward. Er besass alle Genealogien und alle Geschichten und Gedichte der Araber, alle Werke der Gesetz- und Rechtsgelehrten, der Grammatiker, Redner, Philosophen, Philologen, Mathematiker, Astronomen, Arithmetiker und Geographen seines Volkes. So war die Bibliothek des Palastes Merwán die erste und reichste des Islams, aber auch die wohlgeordnetste durch die Sorge, die er darauf verwandte; der Katalog derselben bildete vierundvierzig Hefte, jedes zu fünfzig, zusammen ein Band von zweitausend zweihundert Blättern, wovon zwei Fünftel bloss mit Dichtern gefüllt. In diesem Kalaloge waren die Werke mit dem Namen ihrer Verfasser, mit ihrer Herkunft und ihrem Geburtsorte, mit den Jahren ihrer Geburt und ihres Todes auf das genaueste eingetragen, als Muster von so viel anderen Bibliotheken, welche Spanien zählte. Die Bibliothek soll sechsmalhunderttausend Bände stark gewesen sein, das unerreichte Muster aller früheren und späteren Bibliotheken des Islams.

Hakem liebte besonders die Ueberlieferung und die Wissenschaften des Gesetzes, wesshalb von allen Seiten Erzähler und Ueberlieferer an seinen Hof zusammenströmten, der Sagenliebendste aller Chalifen im Osten und Westen. In allen Hauptstädten des Islams hatte er Buchhändler, die für ihn Bücher einkauften. Kein Buch seiner grossen Bibliothek, was er nicht gelesen, in das er nicht den Namen des Verfassers, des Jahres seiner Geburt und seines Todes geschrieben; er war also nicht nur ein Liebhaber von Büchern, sondern auch Bibliograph. Homeídí erzählt in seiner Geschichte: el-Hakem habe nicht nur das Weintrinken verboten, sondern

auch alle Reben in Andalus ausrotten wollen. Von seinen Versen die folgenden:

Ich wund're mich, dass mich der Abschied lebend fand,
Und wie ich konnte reichen Ihr dann die Hand;
Mein Aug', was hast du nicht vom Thränenstrom gelitten!
Mein Herz, wie warst du nicht vom Trennungsschmerz zerschnitten! [1])

Seinen beiden Brüdern, die wie Hakem von gleicher Liebe für die Wissenschaften beseelten Prinzen Abdolâfîf und Mondhir, übertrug er die Sorge für die Bücher und für die Gelehrten, indem er jenen zum Oberbibliothekar und diesen zum Studiendirector ernannte. Er setzte sich mit den grössten Gelehrten des Westens und Ostens in Verkehr, mit Ebú Ómer el-Kindî in Syrien, mit Ebú Ishak esch-Scheibânî in Aegypten, mit Ebúl-Feredsch el-Ifsfahânî in Irâk; diesem, dem Verfasser der grossen Blüthenlese el-Ágânî (richtiger el-Ógânî), sandte er für die Abschrift dieses Werkes tausend Ducaten, und veranlasste ihn zur Schreibung mehrerer Werke, wie des Buches des Ursprunges der Benî Omeijé, der Eroberungen der Araber, der Thaten der Benî Scheibân. Er sorgte nicht nur für den Unterhalt sondern auch für die Wohnung der Gelehrten auf die glänzendste Weise. Dem berühmten Geschichtschreiber Ahmed B. Sâd el-Hamadânî, der eine Geschichte von Andalus schrieb, schenkte er ein Haus zu Sehrâ, in der Nähe des Palastes, und dem Abdállah, dem Sohne des Richters Ebú Welîd Jûnîs von Toledo, welcher die Geschichte der Könige der Benî Omeije zu schreiben begann, wies er eine Wohnung im Palaste Motilla an [2]), und ein gleiches Geschenk eines Hauses erhielt der Dichter Jûsuf B. Harún von Rameda in Algarbien, beigenannt Ebú Ammár, d. i. der Vater des Gebildeten.

Ebú Ammár und Ibn Feredsch aus Jaen, der Verfasser der grossen Blüthenlese der Gärten (Hadâik), besassen aus allen Dichtern den grössten Antheil an der Gunst Hakem's, die sie aber durch ein romantisches Abenteuer verscherzten; nach ihnen waren Jûnîs B. Mesûd von Rofsâfa und Ibn Dschewher, der Vorsteher des Fiscus, die beliebtesten Dichter des Hofes el-Hakem's, jener der Verfasser einer Beschreibung der Gärten Cordova's, dieser der beiden Gedichte der Rose und des Frühlings, welche mit dem von Abdállah B. Hakem el-Koreischî verfassten Gedichte, der Frühling, wetteiferten. Ebú Welîd Jûnîs, der Richter von Bagdâd, ward seiner Gelehrsamkeit willen nach

[1]) Dozy's Ibnol-Abbad p. 101 bis 103. — [2]) Gemäldesaal III, S. 137 bis 144.

Cordova berufen, wo er sein ascetisches Werk: über die Verachtung menschlicher Dinge schrieb, und Ísá, der Gasánide, legte die Frucht langjähriger Reisen in die Geographie nieder, die er dem Chalifen nebst einer vortrefflichen Beschreibung von Elbira geweiht. Zur Erziehung seines Sohnes berief Hakem die gelehrtesten Männer, den Mohammed B. Hasan B. Sobeídí aus Sevilla, der ein nicht minder grosser Grammatiker als el-Kálí, welcher den Kronprinzen in den grammatischen Wissenschaften unterrichtete, den Mohammed B. Chathib el-Efdí, der ihn die Metrik lehrte, und den Dichter Tobní aus Sáb, den Vogt der Schaarwache. Die Liebe der Wissenschaften, der Dichtkunst und des Gesanges blühte auch in den Haremen Cordova's, die schöne Lobna, d. i. die Milchige, eine Meisterin in der Grammatik und Rhetorik, schrieb eben so schöne Hand als schönen Styl in Vers und Prosa; Fáthima, die Tochter eines Hofdieners, war die Geheimschreiberin Hakem's in den wichtigsten Geschäften, die zu den schönsten Abschriften kostbarer Werke verwendet ward; Ááísché, die Tochter Áhmed's von Cordova, eben so schön als sittsam, eben so verständig als beredt, pries die Könige und Fürsten ihrer Zeit in Lobgedichten; Chadídsché, die Tochter Dschafer's, begleitete selbstverfasste Lieder mit Gesang; Merjem, die Tochter Ebú Jákúb's, lehrte Wissenschaften und Dichtkunst; Radhíjé, die Freigelassene Abderrahman's, welcher sie sein Glücksgestirn nannte, reiste nach dem Tode ihres Herrn nach dem Orient, wo sie die Bewunderung der Gelehrten. Áhmed B. Sáíd aus Toledo vereinte unter Hakem's Regierung in den drei Wintermonaten vierzig gelehrte Männer aus Toledo, Calatrava und anderen Städten zu gelehrten Sitzungen, nach welchen die vierzig Akademiker auf das glänzendste bewirthet worden. Als Bauherr vergrösserte Hakem die grosse Moschee, indem er auf der Westseite eine Armenküche zur Vertheilung der Almosen anbaute; die Kosten des Baues betrugen zweimalhundert einundsechzig tausend fünfhundert siebenunddreissig Goldstücke, und dritthalbhundert tausend Silberstücke. Hakem hielt eben so strenge auf die Erfüllung der Verträge und des gegebenen Wortes, als auf Aufrechthaltung des Weinverbotes. Nach seinem siegreichen Feldzuge gegen Gallicien, in welchem er die Städte Santi Stefan de Gormaz und Medina Zamora sammt anderen Städten erobert und ihrer Mauern entmantelt, nahm er den Beinamen el-Mostanfsir-billah, d. i. der von Gott siegreichen Beistand Begehrende, an. Beim Auszuge nach Santi Stefan de

Gormaf liess Hakem beim Abschiede von Ssobeíhá, d. i. der Morgentlichen, der Geliebtesten seiner Frauen, der Mutter seines Sohnes und Nachfolgers Hischám's II., seinen Gefühlen in den folgenden, von Ebú Álí el-Hasan Ben Ejúb aufbewahrten Versen Lauf:

Von deinen und von meinen Augen floss
Ein Thränenstrom, der schwellend sich ergoss;
Du weintest Perlen von dem reinsten Wasser,
Ich aber blutige Rubinen bloss,
Die bildeten zum schönen Halsband sich,
Das um den schönsten Hals als Ring sich schloss.
Ich fühlte, wie das Herz in Stücke ging,
Und sich die Seele wollte ringen los;
Ertränket war die Wang' in Thränenstrom,
Der nicht dem Aug', der nur dem Herz entfloss,
Und der, gefärbet von des Herzens Blut,
Als Blutstrom durch die Augen sich ergoss.
Wie kommt es, dass im Herzen, voll von Feuer,
Das Leben bei dem Abschied nicht zerfloss?
Von Liebe trunken reite ich herum,
Wo ist mein Geist? mein Leben? fragt' ich bloss;
Doch lag im Herzen meine Liebe,
Von diesem Zauber sich ernährend gross.
Ich klag' mit Unrecht über diese Schmerzen,
Die meine Liebe über mich ergoss,
Mit Unrecht über's Auge, welches weinet,
Und über's Herz, dem Liebe ward zum Loos.

Drei Jahre nach dem über Balkín im Magrib durch seinen Feldherrn Gálib erfochtenen Sieg gehaltenen Triumpheinzuge (21. September 974) starb Hakem zu Medínet-fehrá im dreiundsechzigsten Jahre seines Alters, nachdem er fünfzehn Jahre fünf Monate und drei Tage rühmlich geherrscht.

3393. Mohammed el-Mehdi[1]), محمد المهدى gest. 400 (1009), der eilfte Herrscher der Benú Omeíjé in Andalus, ein Abkömmling des Hauses Omeíjé, welcher nach dem Tode des allmächtigen Oberstkämmerers el-Manfsúr und dessen Sohnes Mámún, wie diese die oberste Herrschaft unter dem Namen Hádschíb (Oberstkämmerer, Mayor domo) an sich riss, dabei aber den rechtmässigen Chalifen Hischám II. noch

[1]) Mohammed B. Hischám B. Ábdoldschebbár B. Ábderrahman (III.) en-Nafsír li-dinillah el-Mehdí-billah.

enger einsperrte und die Titel von Kadhí und Imám dem des Hádschíb beifügte, ward durch die Berberen gestürzt und getödtet. Er hatte einen Garten, in welchem die Köpfe seiner Feinde auf Stangen aufgesteckt waren; darauf sagte ein Dichter:

Unser Mehdí ist erschienen, Aber mit des Lasters Mienen,
Hat entehrt das Frau'ngemach, Ohne ihn wär's heil'ge Sach',
Die noch gestern seine Schwäger, Sind von heut' an Hörnerträger [1]).

Ausgelassener Sitten, entbehrte er nicht poetischen Talentes. Bei einem Trinkgelage, wo ein Page ihm einen Myrtenzweig darbrachte, sagte er aus dem Stegreif:

Dass ich den schönen Wuchs dir zeige, Bracht' einen ich der Myrtenzweige;
Er ahmt dich nach in der Bewegung, Du ihn in süssen Duft's Erregung [2]).

Oder auch so:

Du hast das Myrtenreis mir überreicht, Das dir an Frisch' und Weichheit gleicht,
Wie du durchschneidet es die Lüfte, Du hauchst wie es nur süsse Düfte [3]).

3394. Suleiman Ben el-Hakem el-Mostain-billah [4]),

سليمان بن الحكم المستعين بالله gest. 407 (1016),

der Nachfolger Mehdí's, bestieg den Thron, nachdem die Berberen seinen Oheim Hischám B. Suleímán B. en-Nasír el-Káim-lillah el-Mehdí erschlagen hatten, zu Cordova i. J. 400 (1009) und nahm den Namen an ef-fafir bi haulillah, d. i. der Siegende durch Gottes Macht, nebst dem el-Mostáín-lillah, d. i. der Gottes Hilfe Anrufende. Die Berberen bemächtigten sich Cordova's i. J. 403 (1012), wo Suleímán den Hischám verschwinden machte, ohne dass er weiter gesehen ward. Suleímán ward von Álí B. Hamúd el-Idrísí erschlagen und mit ihm sein Vater Hakem B. Suleímán und sein Bruder Ábderrahman; an diesem Tage starb zwar die Familie Merwán's in Andalus noch nicht aus, aber es änderte sich die ununterbrochene Reihe der Herrscher, welche zweihundert achtundsechzig Jahre und dreiundvierzig Tage in Andalus regiert, vom Opferfeste, bei welchem Ábderrahman aufgetreten, bis zum Tode dieses Suleímán, der ein wissenschaftlich gebildeter Fürst war, Verfasser von Gedichten [5]) und Sendschreiben und didaktischen Kasídeten und eine

[1]) Gayangos II, 227 und 495. — [2]) Ebenda, 228 und 495. — [3]) Ebenda, 282 und 497. — [4]) B. Suleímán B. Ábderrahman en-Nasír el-Mostáín-billah. — [5]) Ibnol-Ábbár (Dozy p. 163) führt als Geschichtsquellen über Suleímán B. el-Hakem die folgenden drei Geschichten an: 1) das Buch der Beispiele (K. ol-Itber) von Ibnol-Chischení, S. 162; 2) das Buch Áhmed B. Ebí Dschemúl's über Murcia, S. 161; 3) das Buch Ebúl-Kásim Áhmed Ibn Jessíd's B. Baka, S. 161; diese drei Geschichtschreiber müssen also Ende des vierten Jahrhunderts d. H. oder im Beginne des fünften gelebt haben.

lange auf seine Thronbesteigung; in Seide gekleidet, mit dem Schwert in der Hand. Der Wefir Áhmed B. el-Bádschí hatte ihn um die Erneuerung seiner Bestallung in einem Gedichte gebeten, das mit dem Verse begann:

Sag' dem Imám el-Mostáín, Gesendet von dem Herrn der Welten.

Suleimán antwortete in vier von Ibnol-Ábbár erhaltenen Distichen, um den Neid übertriebenen Lobes abzuwenden; dem Richter Ebúl-Kásim B. Mikdám, der ihm seine misslichen Vermögensumstände und seine Dürftigkeit klagte, sandte er Ehrenkleid und Beutel und begleitete seine Sendung mit den folgenden Versen:

Gott sei davor, dass du nothdürftig sei'st,
Dass deines Gleichen sei im Missgeschick;
Wie? du? der sich auf uns verlässt,
Und deine Hände hältst an mich als Strick;
Wir geben dir, was uns nur überflüssig,
Doch was erworben wir mit Recht und Glück.

Als er sich Cordova's, das wider ihn aufgestanden, mit Gewalt bemächtigt hatte, und die Einwohner, ihn bewillkommend, herauskamen, sagte er:

Jetzt, da sie mich im Lob und Glückesaufgang seh'n,
Sie fragen: wer ist der, und wissen wer ich bin,
Sie sagen mir: Heil dir! Gegrüsst! Willkommen!
Doch siegten sie, so wär' es mein Ruin [1]).

Er war der vorletzte Herrscher der Beni Omeijé in Spanien, welcher den Verlust seines Thrones grösstentheils seinem satyrischen Talente und den folgenden Versen schuldete, die er im unbedachten Augenblicke seinen innigsten Vertrauten mittheilte, und welche durch diese den Berberen, seinen Feinden, mitgetheilt worden:

Ich schwör's bei dem, der fastet, betet, lobet,
Mein Schwert durchbohret die, so sich empören,
Ich wecke wieder auf des Glaubens Satzung,
Sie soll nicht mich in Staub und Schmutz verzehren.
Fürwahr! ich stelle wieder her die Länder,
Zum Trotz der Lanzen und auch der Berberen;
Wenn es nach meinem Willen geht, so werde ich
Mit Satzung, die das Schwert vorschreibt, zerstören;
Sind sie nicht mehr, wird erst das Leben süss,
Ich werde nicht den Tod von mir abwehren.

[1]) Wörtlich: so schlugen sie euch todt, Ibnol-Ábbár; die Bewohner Cordova's hatten diese paar Distichen von Niemanden mehr verdient als von Suleimán. Casirius II, 150.

Er war ein trefflicher Dichter und verfasste ein Seitenstück zu den Worte Ḥarún Reschíd's: Weiber führen euch am Leitseil:

Der Löwe scheut die Schärfe meines Speeres,
Mich ficht der Zauber von den Wimpern an,
Ich breche muthig alle Hindernisse,
Allein mir bleibet nur der Hauch fortan;
Vor Dingen, so die Seele mir beherrschen,
Mit Blüthenreiz und Weichheit angethan,
Wie Sterne blinzen aus den Finsternissen,
So blicken sie aus dem Gebüsch mich an,
Sie herrschen über mich nach Wohlgefallen,
Sultaninen gehorchet der Sultan.
Die eine neuer Mond, die and're heller Stern,
Die dritte Schwester von dem Stamme Ban [1].
Sie gaben mir in's Herz das hitz'ge Fieber,
Ich bin ein Sclav', der ihnen zugethan;
O schmäht den König nicht, der sich erniedrigt,
Erniedrigung ist nur des Reich's Altan [2].
Was schadet es, dass ich ihr Sclave bin?
Sie sind mir mit den Zeiten [3] unterthan;
In ihnen folg' ich nur dem Herrn der Seele,
Sonst wäre ich nicht aus dem Haus' Merwán [4].

3395. el-Morthedha el-Merwani, المرتضى المروانى gest. 407?

bewahrte das dichterische Talent, das sich in allen seinen Vorfahren kund gab, durch Verse, die gewiss nicht minder zu seinem Unglück beitrugen, als die, in welchen sein Vorfahrer Suleímán Mostáín seinen Unmuth wider die Berberen ausliess:

Es führten auf den hohen Bau Berberen,
Um Zuständ' und die Ordnung zu zerstören;
Dem Vogel nähme nicht der Pfeil das Leben,
Hätt' er die Federn nicht dazu gegeben.
Steht auf, euch wider dieses Volk zu rüsten,
Die sich mit Schand und Trotz bei uns einnisten;
Wir sind beherrschet, und wir sehen nicht,
Was uns, die Blinden, trifft für ein Gericht [5].

---

[1]) Die Tochter Jupiters. — [2]) Wörtlich: in den Erniedrigung der Begier ist ein zweites Reich. — [3]) Wörtlich die Söhne der Zeiten sie sind meine Diener. — [4]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 93, Kehrseite. — [5]) Ebenda, B. I, Nr. 264, Bl. 93, Kehrseite.

3396. Abderrahman Ben Hischam el-Mostafhir-billah [1], عبدالرحمن بن هشام المستظهر بالله gest. 414 (1023),

der Bruder Ebú Welíd Ḥischám el-Mehdí's, dem i. J. 414 (1023) zu Cordova als Chalifen gehuldigt ward, nachdem die Herrschaft der Bení Hamúd erloschen; er war damals dreiundzwanzig Jahre alt. Sein Vetter el-Mostekfí Mohammed B. Ábderrahman B. Óbeídállah B. el-Nafsír Ábderrahman B. Mohammed erschlug ihn schon nach einer Regierung von siebenundvierzig Tagen; er war nach dem Zeugnisse Ibnol-Hafm's ein gebildeter beredter Mann, von Verstand und Gefühl. Ibn Hajáu sagt, dass er der Ausgezeichnetste seines Hauses. Ibnol-Ábbár gibt als Proben seines poetischen Talentes ein Dutzend Verse eines Hochzeitsgedichtes, das er auf die Vermählung Suleímán el-Mostáín's mit Habíbet Omm ol-Hakem gedichtet hatte, und die folgenden auf dieselbe:

Es lacht der Perlenzahn im goldenen Gesicht,
Denn diess vertritt allhier der Sonne Licht,
Gafelle, die vom Himmel Gott gesandt,
Dass Seelen sie zerschneide allerhand;
Ich opf're ihr den Geist, das Herz, mein Habe,
Die Seele auch, das Beste das ich habe [2].

Nach diesen sechs Herrschern der Bení Omeíjé folge auch als unumschränkter Herrscher von Andalus der grosse Oberstkämmerer B. Ebí Áámir el-Manfsúr, der unter dem Schattenchalifen Ḥischám II. unumschränkt in Spanien herrschte und seinen Namen durch Siege und Bauten verunsterblichte und der trotz des zur Befestigung seiner Herrschaft im Beginne derselben veranstalteten Bücherbrandes später ein grosser Freund der Gelehrten und besonders Gönner der Dichter war; wie dieses kam, wird aus seiner Lebensgeschichte erhellen. Er konnte unmöglich unter die Wefire eingereihet werden, da er selbst mehrere Wefire hatte, welche von den Geschichtschreibern die áámirischen genannt, und deren mehrere in dem Abschnitte der Wefire erscheinen werden.

3397. el-Manfsur Ben Ebi Aamir [3], المنصور بن ابى عامر gest. 392 (1001),

der allmächtige Kämmerer Ḥischám's II., riss unter diesem schwachen Fürsten die Regierung an sich und war so lange dieser lebte der eigentliche

[1]) (Ebúl-Motharrif) B. Ábdoldschebbár B. Ábderrahman en-Nafsír el-Mostafhir-billah. — [2]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 165 und 166; Casirius II, 51. — [3]) Ebú Áámir Mohammed Ibn Ábdállah Ibn Mohammed Ibn Ábdállah Ibn Ebí Áámir Mohammed Ibnol-Welíd Ibn Jefíd Ibn Ábdolmelik Ibn Áámir el-Moáfirí el-Kaththání; Gayangos I, Appendix XL.

Beherrscher Spaniens, unter dem Namen el-Manfsúr, d. i. der Siegreiche, ein Name, den er in einem halben hundert von Schlachten bewährte. Wir haben hier nicht seine Siege und Eroberungen zu erzählen, wohl aber den anfangs verderblichen, späterhin jedoch wohlthätigen Einfluss, den seine Herrschaft auf Wissenschaft und Dichtkunst übte. Wer sollte wohl glauben, dass er gleich im Anfange seiner im Namen Hischám's II., der i. J. 366 (976) den Thron bestieg, geführten Regierung, um sich die Theologen und Rechtsgelehrten und Männer von strenger Meinung günstig zu machen als Verfolger der philosophischen Wissenschaften auftrat; auf seinen Befehl wurden aus der hakemischen Bibliothek alle philosophischen und astronomischen Werke ausgemustert und verbrannt und nur die medicinischen, arithmetischen, grammatischen, rhetorischen und poetischen verschont; er warf dadurch einen Tadel auf die Regierung Hakem's II., unter dem die philosophischen und mathematischen Studien blühten, diess war also die zweite Verfolgung der Philosophen und ihrer Werke im Islam; der ersten im ersten Jahre der Regierung Mothádid's, des sechzehnten Chalifen der Benî Ábbás, i. J. 279 (892) ist bereits im vorigen Zeitraume Erwähnung geschehen. In die Fussstapfen Mothádid's trat nun nach siebenundachtzig verflossenen Mondjahren der grosse Kämmerer el-Manfsúr, um dadurch die theologische und geistliche Partei, welche von jeher den Philosophen feind, für sich zu gewinnen; el-Manfsúr war i. J. 327 (939) geboren und also, als er unter seines Herrn, des Chalifen Hischám's II. Namen die unumschränkte Herrschaft antrat, dreiunddreissig Jahre alt, in der schönsten Blüthe des männlichen Alters; seine Mutter hiess Boreíha und war die Tochter Jahja Ibn Sekeríá Ibn Bartal et-Temímí's. Alle Schreiber seiner Geschichte (Feth B. Chakán) im Mathmah, (el-Hidschárí) im Moshib, (esch-Schákandí) im eth-Tharef kommen darin überein, dass er von Toresch (Torres) in der Nähe von Algeziras gebürtig, dass sein Ahnherr Ábdolmelik einer der edlen Araber, welche mit Thárik Ibn Sijád nach Andalus kamen; sein Vater soll zu Ende der Regierung en-Nafsír-li-dinillah, d. i. ums Jahr 365 (975), gestorben sein[1]).

In seiner Jugend reiste er nach Cordova, um dort zu studiren, gewann seinen Lebensunterhalt durch Brief- oder Bittschriftenschreiben am Thore des Palastes und bald die Gunst der Sultanin Ssobeíhá[2]), d. i.

[1]) Gayangos II, 178 und im Bagíjetol Moltemis, Pariser Handschrift, S. 63. — [2]) Heisst auch Ssúbh.

der kleine Morgen, der Mutter Ḥischám's; durch ihren Einfluss stellte ihn ihr Gemahl der Chalife Ḥakem als Richter einer Stadt und dann als Oberaufseher der Erbtheilungen zu Sevilla an; hierauf Meister der Münze zu Cordova, setzte er sich durch das Geschenk eines silbernen Palastes, der von mehreren Männern auf dem Kopfe nach Hofe getragen ward, noch mehr in der Gunst seiner Gönnerin, der Sultanin Ssobeíhá, fest. Als Ḥakem II. starb, war Ḥischám zwölf Jahre alt, seine Mutter Ssobeíhá übergab die Leitung der Geschäfte des Reiches ihrem Günstlinge Mohammed B. Ebí Âámir, der als Oberstkämmerer durch List und Gewalt bald alle seine Gegner, die ihm gefährlich sein konnten, aus dem Felde geräumt hatte; der mächtigste derselben war Mafshafí, der mit ihm die Oberstkämmererwürde theilen sollte, und dessen in der Folge als eines Oberstkämmerers Dichters besonders Erwähnung geschehen wird. Da die Frauen Ḥischám's nicht weniger als achtzig tausend Dinare dem Schatze entfremdet hatten, bemächtigte er sich des ganzen Schatzes und hinterlegte in dem festen Schlosse ef-fáḥiré, d. i. das blühende, welches er in der Nähe von Cordova erbaute, fünf Millionen und siebenmalhundert tausend Dinare; dieses Schloss ef-fáḥiret, d. i. das blühende, ist ein anderes als die blühende Stadt, welches ein Seitenstück zu dem Palaste ef-feḥrá, d. i. die Blüthe, nur mit dem Unterschiede, dass der Bau des blühenden Schlosses den Schatz sicherte, der auf den Bau des Palastes der Blüthe hinausgeworfen ward; selbst seine Gönnerin, die Sultanin Wálidé Ssobeíhá, musste die dem Schatze entwendeten Gelder zurückstellen. Nachdem er sich des Schatzes bemächtigt hatte, wandte er seine ganze Aufmerksamkeit dem Heere zu, er verstärkte dasselbe mit Berberen aus Afrika, entfernte alle Araber von höheren Posten, und besetzte dieselben mit Berberen aus den Stämmen Ssinhádsché, Magráwá, B. Jeferen B. Birsál, Miknesé und anderen; ausser dem blühenden Schlosse bauete er noch die blühende Stadt, welche an Pracht mit der Stadt der Blüthe wetteiferte, nahm den Titel el-Manfsúr, d. i. der Siegreiche, an, verbarg den Chalifen vor den Augen des Volkes, liess auf der Kanzel nach dem Chalifen für sich beten [1]) und liess demselben von den Majestätsrechten Nichts als das der Münze und das des verbrämten Aufschlages (Thiráf), auf welchem der Name des Chalifen mit Segenswünschen gestickt war. In sechsundfünfzig Schlachten besiegte er nicht nur die Christen, sondern auch die Afrikaner; auf allen diesen Zügen nahm er

[1]) Gayangos II, 187.

Geschichtschreiber und Dichter mit sich, um seine Thaten zu beschreiben und zu besingen [1]).

Im Jahre 381 (991) kam eine Gesandtschaft Seírí's Ibn Áthíjé's el-Magribí's, des wider die Dynastie seines Namens empörten Herrn der Senátet, mit herrlichen Geschenken an el-Manfsúr, darunter fünfzig Kamele Mehríjé (welche von der Landschaft Mehr), tausend Schilde von Hippopotamushaut Lemt (daher der Name der Lemtunen), Bogen und Pfeile von Sáb, Zibethkatzen, Giraffen, Hippopotame, Rhinocerosse, Elephanten, Tiger, Leoparden, tausend Kamelladungen von Datteln, fünfzig von Straussfedern, achtzehn tausend Pfund des reinsten Elfenbeines; im folgenden Jahre besuchte der Seírí B. Áthíjet selbst den grossen Kämmerer und brachte noch herrlichere und seltsamere Geschenke, darunter ein wilder Moschusstier, ein Papagei der arabisch und berberisch sprach, zwei ungeheure Löwen in Käfigen und dergleichen mehr. In der Folge aber entzweite sich Seírí B. Áthíjet mit el-Manfsúr und hob das Kanzelgebet, das er für diesen zu Fes verrichten liess, auf, worauf el-Manfsúr Fes belagerte und eroberte. Im Jahr 387 (997) unternahm el-Manfsúr seinen achtundvierzigsten Feldzug wider die Kába der Christen Sant Jago in

---

[1]). Makarrí (bei Gayangos II, 190) gibt die Namen von vierzig dieser Geschichtschreiber und Dichter: 1) Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Hasan et-Tabí; 2) Ebúl-Kásim Hosein Ibnol-Welíd, bei Anderen Ibnol-Árif; 3) el-Wádháh Ibn Schehíd; 4) Ábderrahman Ibn Áhmed; 5) Ebúl-Álá Ssáíd Ibnol-Hasan el-Lagewí, der Verfasser des Fofsufs und anderer Werke; 6) Ebúbekr fiádetollah Ibn Álí Ibn Hasan el-Jemení; 7) Ómer Ibnon-Nedschm el-Bagdádí; 8) Ebúl-Hasan Álí Ibn Mohammed el-Koreschí el-Ábbásí; 9) Ábdol-Áfíf Ibnol-Chathíb el-Mahthút; 10) Ebú Ómer Júsuf Ibn Harún el-Kindí er-Rámidí; 11) Músá Ibn Thálib; 12) Ábderrahman; 13) Jahja Ibn Hodeíl Ibn Ábdolmelik Ibn Hodeíl el-Mekfúf; 14) Sáíd Ibn Mohammed; 15) der Richter Ibn Ámrán el-Koreschí el-Merwání; 16) Álí en-Nakkás el-Bagdádí; 17) Ebúbekr Jahja Ibn Omeíjé Ibn Wehb; 18) Mohammed B. Ismáíl ef-fobeídí, der Verfasser des bündigen Wörterbuches der Sprache und anderer vortrefflicher grammatischer und philologischer Werke; 19) Áhmed Ibn Mohammed Ibn Derradsch el-Kastalli (von Cazala), der andalusische Motenebbí; 20) Ebúl-Feredsch Ibn Maneíl el-Estidschí; 21) Mohammed Ibn Ábdol-Báfir; 22) der Wefir Áhmed Ibn Ábdolmelik Ibn Schoheíd, der Verfasser des Hanútol-Áthar, d. i. der Bude des Gewürzhändlers; 23) Mohammed Ibn Ábdolmelik Ibn Hadschár; 24) Mohammed Ibnol-Hasan el-Koreíschí, ursprünglich aus dem Osten; 25) Ebú Obeídé Hofsán Ibn Melik Ibn Hání; 26) Thábir Ibn Mohammed, bei Anderen als Mohendis, d. i. der Geometer; 27) Mohammed Ibn Motharrif Ibn Schábifs; 28) Sáíd Ibn Ábdállah esch-Schantarení; 29) Welíd Ibn Meslemé el-Múridi; 30) Gálib Ibn Omeíjé Ibn Gálib; 31) Ágleb Ibn Schoaíb Ebúl-Fadhl; 32) Áhmed Ibn Ábdol-Wéhháb; 33) Áhmed Ibn Ebí Gálib er-Rofsáfí; 34) Mohammed Ibn Mesúd el-Balchí; 35) Obadet Ibn Mohammed Ibn maes-sema; 36) Ábderrahman Ibn Ábdol-Fihr el-Birí von Elvira; 37) Ebúl-Hasan Ibnol-Madhí el-Bajelí; 38) der Secretär Ábdolmelik Ibn Sehl; 39) der Wefir Ábdolmelik Ibn Idris el-Dschefirí (Ebú Merwán); 40) Kásim Ibn Mohammed el-Jainí; 41) der Wefir Hasan Ibn Melik Ibn Ebí Ábdád.

Gallicien, und i. J. 392 (1002) seine zweiundfünfzigste Waffenthat an den Ufern des Duerro in Castilien, wo er in der Schlacht des Geierschlosses (Kalâton-Nosúr) getödtet ward[1]); an den Ufern des Quadalquivir soll eine Geistererscheinung in der Gestalt eines Fisches bald arabisch, bald spanisch gesprochen haben:

Kalât-nosúr hat verderbt den Manſsúr;
Besieget ward Manſsúr zu Kalât-nosúr[2]).

Er starb zu Medînet Salîm, d. i. zu Medîna Celi, und hinterliess zwei Söhne, deren einer Âbdolmelik, der andere Âbderrahman hiess; das ganze Heer begleitete ihn zum Grabe, auf welches die Inschrift gesetzt ward:

Seine Werke künden seine Grösse, Als ob du ihn vor Augen säh'st,
Zeiten sahen nimmer seines Gleichen, Keiner schirmete das Land so fest[3]).

Oder auch so:

Es sprechen Seine Thaten laut, Als hättest du Ihn selbst geschaut;
Bei Gott! noch Keiner seiner Art Hat so wie Er das Reich bewahrt.

Er sagte von sich selbst:

In alle Schrecken hab' ich mich ergeben,
Als Freier hab' ich eingesetzt mein Leben;
Genossen sind mir andere nicht werther,
Als braune Lanzen und die weissen Schwerter;
Durchgreifend führe ich das Heer zur Schlacht,
Auf schwarze Schleier trifft die schwarze Tracht,
Ich wehrte meiner Seele Kraft und Wehren,
Bis ich nicht konnte weiter sie vermehren;
Ich baute, führte aus die grossen Bauten,
Wie Âbdolmelik[4]) und Âámir[5]) einst bauten;
Ich unterstützte meinen Bau mit Speeren,
Wovon die Sage wird für immer währen.

Die grossen Bauten, welche von Ibn Ebî Âámir ausgeführt wurden, waren die an der grossen Moschee, dann die Brücke von Cordova und endlich der Palast von ſáḥiret, welcher mit dem von ſeḥrá an Pracht und Glanz wetteiferte; sein Ehrgeiz und seine Eroberungssucht, welche Aegypten, Arabien und Syrien im Auge hatte, gab ihm die folgenden Verse ein, in welchen des Makám's, d. i. der Stätte Abraham's zu Mekka, des Harám's, d. i. des Heiligthums Mekka's, des Nils und Scham's, d. i. Syriens, Erwähnung geschieht:

[1]) Gayangos II, 191 bis 197. — [2]) Gemäldesaal III, 152. — [3]) Casirius II, 49 u. 50. — [4]) Der Chalife, der grosse Bauherr der Beni Omeijé. — [5]) Âámir B. Schedad, der fabelhafte Bauherr des Palastes Satol-Ámád.

Meinem Aug' verwehre ich den Schlaf,
Bis ich Ssáfa seh' und des Makám,
Denn es schulden mir des Ostens Menschen
Rechtlichen Besitz von dem Harám,
Dann erst werden Ruhe sie geniessen,
Sonsten fällt ihr Kopf mitsammt dem Kamm;
Nächstens siehst du Hischám's [1]) Pferde wässern
In dem Nile und im Fluss von Scham [2]).

Ibn Hajân erzählt in seiner über die âámirische Dynastie geschriebenen Geschichte die fünfzig Feldzüge, die er wider die Christen unternommen, die um die Ehre seiner Schwägerschaft geizten. Er hinterliess die Herrschaft seinen Söhnen, von denen Ebú Merwán Âbdolmelik, Mosaffer seinem Vater folgte. Ebúl-Motharrif Âbderrahman en-Nasír der Bruder Âbdolmelik's, folgte demselben als Oberstkämmerer nach, bis wider ihn el-Mehdí Mohammed B. Hischám B. Âbdol-Dschebbár B. Âbderrahman en-Nasír aufstand, die Rechte seines Hauses geltend machte, und den Sohn Ebú Âámir's aufhenken liess. Als Ebú Âámir zur Herrschaft gelangt war, wandten die Gesetzgelehrten von Andalus auf den Sohn Ebú Âámir's, welchen Hischám zum Nachfolger ernennen wollte, die Ueberlieferung des Propheten an, welche auch dreihundert Jahre später auf einen Gesetzgelehrten, der als Thronanmasser von Afrika aufstand, angewendet ward, nämlich: der jüngste Tag wird nicht kommen, bis dass nicht ein Mann aus den Söhnen Kathán's die Menschen mit dem Stabe vor sich hertreiben wird. Diese niederträchtige Anwendung beglaubigten vorzüglich der Richter Ebúl-Âbbás B. Sikwán und der Secretär Ebú Hafs Ibn Berd, welcher desshalb Ibn Ebí Jefíd mit einem Distichon brandmarkte. Die Herrschaft dieses zweiten Jefíd Ebú Âámir's dauerte (laut Homeidí's Geschichte) nur vier Monate; el-Mansúr war i. J. 328 (919) geboren, im Jahre der berühmten Niederlage des Grabens (el-Chandak), von welcher Mansúr i. J. 392 (1001) den Islam kurz vor seinem Tode rächte.

Er war ein grosser Gönner der Gelehrten, wiewohl er Anfangs seiner Herrschaft, um den Gesetzgelehrten zu gefallen und mit ihrer Hülfe seine Herrschaft zu befestigen, die Bücher der schönen Literatur und Philosophie verbrennen liess. Ibnol-Âbbár gibt eine Unterredung desselben mit dem gelehrten Ebú Mohammed el-Bádschí, dem Ráwí, den er eines Tages neben sich sitzen liess, und sich um sein Befinden erkundigte;

[1]) Der Chalife, in dessen Namen Ibn Ebí Âámir herrschte. — [2]) Dozy's Ibn Âdárí II. S. 293 und 294.

el-Bádschí sagte ihm Verbindliches über dessen Herrschaft und den Schutz, den er der Wissenschaft angedeihen liess; die letzte, sagte er, ist zwischen mir, zwischen Mohammed B. Ómer B. Lebábet, Áhmed B. Chuld und Mohammed B. Fotheís von Elbíré und Anderen getheilt, du aber hast deine Hand in die Geschäfte der Welt getheilt, wiewohl du viele Kunden angeeignet, lebst du, o Wahnichter (Já magrúr), in der Verwickelung der Ränke. Ibn Ebí Áámir antwortete ihm: o Fakíh! diess ist der Fall mit dem, der die Welt besiegt, er muss sich in Gutes und Böses mischen, er muss Gebote und Verbote erlassen, Gott wendet seine Barmherzigkeit zu wem er will. Bádschí bat ihn dann um eine Erleichterung der der Stadt Sevilla aufgelegten Lasten, welche ihn Ibn Ebú Áámir gewährte, und ihn überdiess mit einem Beutel Goldes, einem Kleide und Sacktücher beschenkte. Er machte auch Verse und schrieb ein Buch über sich selbst:

Ich gebe Bittendem, was er von mir begehrt,
Und durch Entschuldigung wird Keiner abgewehrt.

Ibnol-Ábbár gibt das halbe Dutzend von Distichen, das Áhmed Ibn Derrádsch einem Staatsschreiben desselben an den Chalifen Aegyptens beifügte. Er sandte nach einem glücklichen Feldzuge dem Wefire Ómer B. Schoheíd drei Christensclavinen, und schrieb ihm zugleich scherzend:

Wir schickten dir, wie Sonnen anzuschauen,
Drei schöne Mädchen, welche noch Jungfrauen;
Nimm dich zusamm, du bist ein alter Mann,
In stiller Nacht, eh' noch der Tag bricht an;
Gott schütze nun vor Ohnmacht deine Segel,
Und hänge nicht den Flor an deine Nägel [1]).

Der Wefir entjungferte alle drei in Einer Nacht und schrieb ihm zurück:

Durchbohret haben wir die Segel in der Frist,
Gefärbet sie mit Blute, welches fliesst,
Wir haben diess in Einer Nacht erzielt,
Mit Perlen und mit Sternen auch gespielt;
Mit scharfem Schwerte hat der alte Mann
In Einer Nacht die Schuldigkeit gethan,
Gott lohnt es ihm, dass er so brav bewährt
An den Ungläubigen sein gutes Schwert.

Als Beschützer der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten trat el-Manfsúr in die Fussstapfen der grossen Pentas wissenschaftliebender

[1]) Killet velum muliebre fehlt, wie so viele andere arabische Kleidungsstücke, in dem von Dozy herausgegebenen Wörterbuche: dictionaire détaillé des nomes des vetiments arabes.

Herrscher von Andalus (der drei Ábderrahman und zwei Hakem). Er besuchte selbst die Schulen und setzte sich unter die Schüler, ohne dass durch sein Kommen und Gehen Lehrer und Schüler in ihrem Vortrage und in ihrer Aufmerksamkeit sich unterbrechen durften. Von ihm wurden wissenschaftliche Disputationen und poetische Wettstreite angestellt, deren Sieger königlich belohnt wurden. Der in Prose und Versen behandelte Gegenstand war gewöhnlich das Lob des Oberstkämmerers, aber auch andere poetische Gegenstände behaupteten ihren Ehrenplatz, so das Gedicht Merwán's über den Mond zwischen den Wolken, das über die Rosenstöcke, Monatsrosen und andere; hundert Ducaten waren der Preis, den el-Manſsúr, dem Wettstreite selbst beiwohnend, dem Dichter einhändigte. Spaniens Schulen wurden von Schülern aus Asien und Afrika, aus England, Italien, Griechenland und Deutschland besucht. Gerbert, der Erzieher der Prinzen Robert und Otto III., brachte die von den Arabern sich angeeigneten indischen Zahlzeichen aus Spanien nach Europa und ahmte als Papst Sylvester II. die Bildungsanstalten der Moslimen durch die gelehrten Schulen nach, die er zu Rheims und anderswo gestiftet. Unter den grossen Gelehrten und Dichtern, welche die Regierung Hischám's II., oder eigentlich seines Kämmerers Manſsúr verherrlicht haben, leuchten Jahja B. Málik, B. Ájadh und der Dichter Ibn Derrádsch vor.

Die slavischen Eunuchen und Leibwachen el-Manſsúr's thaten sich besonders durch Liebe zur arabischen Literatur hervor; einer derselben, Fetín, gest. 420 (1029), hinterliess eine der glänzendsten Bibliotheken; ein anderer, Namens Hábib, schrieb ein Buch über die Vortrefflichkeiten der Völker slavischer Abkunft, mit unterhaltenden Anecdoten und Versen von Slaven. Ibn Dscholdschol schrieb die Geschichte andalusischer Aerzte, Óbádet Ibn Máes-semá die andalusischer Dichter, eſ-ſobeídí die andalusischer Grammatiker und Rechtsgelehrter, und Áhmed von Salamanca die andalusischer Geschichtschreiber sammt ihren Werken; nebst diesen vier Lebensbeschreibern zählte Andalus zur Zeit el-Manſsúr's noch sieben andere Geschichtschreiber. Ebúl-Mogíré, Ibn Haſm (ein Weſir el-Manſsúr's), Ibnol-Faradhí, Ibn Sehlún Ibned-debbág, Ibn Jesúr, Ebú Ábdé Hasan el-Lagewí und Júsuf Ibn Ábdolbirr schrieben jeder eine Geschichte seiner Zeit. Fremde Gelehrte wanderten aus dem Osten ein [1]).

[1]) Gayangos II, 200.

Ausser der blühenden Stadt Medinet ef-fáhiret baute el-Manfsúr noch auf der Ostseite der grossen Moschee von Cordova acht Schiffe an. Die Zahl der Diener der Moschee stieg damals auf drei hundert. Zwei hundert achtzig Hängeleuchter, welche nach Einigen sieben- nach Anderen zehntausend Lampen trugen, erleuchteten die Moschee in den Nächten des Ramadhan; in der letzten des heiligen Mondes flammten vier Unzen Ambra und doppelt so viel Aloe aus jeder der Rauchpfannen auf; im Ramadhan wurden allein drei Viertel der zweihundert fünfundzwanzig Centner Oel verbraucht, welche der jährliche Bedarf der Moschee. Die grosse Wachskerze am Mihráb neben dem Imám wog sechzig Pfund, von denen täglich ein Stück von zwei Pfunden verbrannt ward, so dass sie durch die dreissig Nächte des Ramadhan dauern musste. Die Hängeleuchter waren von Erz bis auf drei silberne, unter dem Mihráb aufgehangene, und in den letzten zehn Nächten des Ramadhan frass jede derselben einen Centner Oels. Ueber den drei silbernen Hangleuchtern war der silberne Strahlenwerfer aus sechsunddreissig tausend Silberschuppen zusammengesetzt, die mit goldenen und silbernen Nägeln an einander geheftet, mit Edelsteinen besetzt waren. Der Umfang des grossen Hängeleuchters war fünfzig Spannen, er trug tausend vierundachtzig vergoldete Lampen; die Altar-Nische war von sieben Bogen überwölbt, und vor derselben standen vier Säulen von unschätzbarem Werthe, zwei von Serpentin und zwei von Lazur [1]). Er herrschte durch fünfundzwanzig Jahre und war, als er starb, sechsundfünfzig oder sechzig Jahre alt [2]).

3398. Ebul-Kasim Mohammed Ben Abbad,

ابو ٱلقاسم محمّد بن عبّاد gest. 333 (944),

der Herrscher von Sevilla, der sein Geschlecht auf Manfsúr, den Sohn des himmlischen Wassers, den König der Beni Gasan, zurückführt, der allbekannt durch sein tragisches Schicksal als Herrscher und durch seinen poetischen Genius; Er sagte auf eine Lotosblume:

O ihr, die ihr die Lotos schaut in ihrem Glanz,
Die von dem Dufte, den sie haucht, bezaubert ganz;
Aus Perlen scheint zusammgesetzt das Glas, glatte,
In ihrer Mitte läuft die helle Silberplatte [3]).

[1]) Gemäldesaal III, 125, nach Murphy S. 180, der dem Ibn Baschkwal (Pasquale) nachschreibt. — [2]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 153; siehe auch Abúlfeda II, 607. — [3]) Mathmáh, Petersburger Handschrift. Bl. 55.

Zweite Classe.

Dynastie der Achschidije in Aegypten.

Das Beispiel, welches im dritten Jahrhundert der Hidschret der Sohn Thaúlún's gegeben, indem er sich vom Statthalter der Benî Ábbás in Aegypten zum unbeschränkten Herrscher aufwarf, wirkte im vierten Jahrhundert d. H. verderblich fort, indem dort Achschîd, der Sohn des Thagádsch, und nach ihm dessen Sclave Kâfûr die Herrscher Aegyptens waren.

3399. el-Achschid[1]), الأخشيد gest. 334 (945),

der Herr von Aegypten, Syrien, Hidschâf, ein Abkömmling der alten Könige Fergâne's, woher er unter der Regierung Motâsim-billah's, des Sohnes Hârún Reschîd's, von Sclavenhändlern gebracht ward. Diese rühmten dem Chalifen die Tapferkeit vorzüglich an. Der Chalife nahm sie sehr gastlich zu Sorremenrâî auf, wo noch zur Zeit Ibn Challikân's die Quartiere (Kathâii) des Dscheff bekannt waren. Dscheff ward zu Bagdâd in der Nacht, in welcher Motewekkil starb, erschlagen, 247 (862). Thagádsch hing sich an Lulu, den Sclaven Ibn Thaúlún's, und dann an Ishak B. Kendádsch, bei dem er bis zum Tode Áhmed Ibn Thaúlún's verblieb, nach dem Tode desselben den Frieden zwischen Chomareweîh, dem Sohne Áhmed B. Thaúlúns, und zwischen Ishak B. Kendádsch vermittelnd. Jener, dem Thagádsch sehr wohl gefiel, übernahm ihn von Kendádsch und bekleidete ihn mit der Statthalterschaft von Damaskus und Thaberijé. Nachdem Chomareweîh getödtet worden, kehrte Thagádsch zum Chalifen Mokteff-billah zurück, dessen Wefir damals el-Ábbás Ibnol-Hasan, gegen den er sich übernahm, worauf er, eingekerkert, starb. Sein Sohn Ebúbekr blieb noch einige Zeit im Kerker, ward dann in Freiheit gesetzt und spähte nur auf die Gelegenheit, den Tod seines Vaters am Wefire zu rächen. Im Jahre 296 (908) floh er nach Syrien, wo er sich in der

[1]) Ebúbekr Mohammed B. Ebî Mohammed Thagádsch, d. i. Ábderrahman B. Dscheff B. Jelekîn B. Turán B. Túsî B. Chakán el-Fergánî, des Besitzers des goldenen Thrones. Ibn Challikân, bei Wüstenfeld Nr. 700.

Wüste verbarg, und schloss sich dann an Ebú Manſsúr Tekin el-Dscheferí, die grösste seiner Stützen, an, der ihn zur Belohnung einiger, zum Schutze der Pilgerkarawane i. J. 306 (918) geleisteten Dienste zum Befehlshaber von Ómmán und Dschebeles-Sorrát in Arabien ernannte. Ebúbekr harrte bei Tekin bis zum Jahre 316 (928) aus, und begab sich dann nach Ramla, dessen Statthalterschaft ihm vom Chalifen Moktedir-billah, zwei Jahre später die von Damaskus verliehen ward; i. J. 321 (933) ernannte ihn der Chalife Kahír-billah zum Statthalter von Aegypten, aber schon nach zweiunddreissig Tagen ward vom selben Chalifen Ebúl-Ábbás Áhmed Ibn Keíglog dazu ernannt. Nachdem Kahír-billah von seinem Neffen er-Rádhí-billah entthront worden, erhielt Ebúbekr (Áchschíd) wieder die Statthalterschaft Aegyptens mit der von Syrien, Mesopotamien, Mekka's und Medína's, hielt er i. J. 323 (934) seinen feierlichen Einzug zu Kairo; vom Nachfolger und Bruder Rádhí-billah's, dem Chalifen el-Motakkí-billah, i. J. 329 (940), ward er in der Statthalterschaft Aegyptens und Syriens bestätigt. Der Chalife Rádhí hatte zwei Jahre vor seinem Tode dem Ebúbekr den Ehrennamen Áchschíd, welchen damals die Könige Fergane's führten, beigelegt, von denen er abstammte. Unter diesem Namen wurde für ihn von den Kanzeln gebetet. Ein vorsichtiger, kluger, körperlich starker Fürst, dessen Bogen kein Anderer als er spannen konnte. Mohammed B. Ábdolmelik el-Hamdání erzählt in seiner kleinen Geschichte, welche den Titel der Quellen der Legende führt, dass Áchschíd viermalhundert tausend Mann Truppen hatte und achttausend Mamluken, von denen je zweitausend alle Nächte den furchtsamen Herrn bewachten. Er ward i. J. 268 (881) zu Bagdád geboren und ward zu Jerusalem begraben. Er war der Herr Kafúr's und Fátik el-Medschnún's, d. i. des Närrischen; der Erste, insgemein der Áchschídische beigenannt, erzog die beiden Söhne Áchschíd's: Ebúl-Kásim Ánúdschúr und Ebúl-Hasan Álí. Nach diesen kam der Enkel Áchschíd's: Ebúl-Fewáris Áhmed B. Álí, im Alter von zehn Jahren zur Herrschaft; zur Führung der Geschäfte wurde ihm sein Oheim Ebú Mohammed el-Hasan B. Óbeídállah B. Thagádsch B. Dscheff an die Seite gegeben. Dieser ist es, den Motenebbí in seinen Gedichten verherrlichte; el-Hasan B. Óbeídállah vermählte sich mit Fáthima, der Tochter seines Oheims Áchschíd, und sein Name ward nach dem Ebúl-Fewáris Áhmed's von den Kanzeln verkündet, bis i. J. 358 (968) Dschewher el-Magribí, der Feldherr des Chalifen der Fathimíún, der Herrschaft der

Áchschídijé ein Ende machte, welche vierunddreissig Jahre gedauert hatte [1]).

Motenebbí besang auch den Neffen el-Áchschíd's, den Ebú Mohammed el-Hosein, den Sohn des obgenannten Óbeídállah Thagádsch, an welchen die Kafsídet gerichtet ist, welche beginnt:

Als sie mich närrisch schimpften, warf ich selbst mir vor,
Dass ich auf ihrer Stätt' Bewusstsein nicht verlor.

In derselben Kafsídet geht er mit den folgenden von Ibn Challikán angeführten Versen zum Lobe seines Freundes über:

Wenn ich mich rüste, lass' ich And'ren nicht die Fehde,
Und wenn ich spreche, lass' ich And'ren nicht die Rede,
Denn wär's nicht so, ich säng' nicht Liebe meisterhaft,
Es fehlte mir zum Lob' Óbeídállah's die Kraft.
Sein Schatz besteht darin, dass Er den Schatz vergeudet,
Und dass Er Sparsamkeit wie ein Verbrechen meidet,
Es wünscht der Feind, dass Er sein Huldgenosse wär',
Es neiden Seine Hand die Wolken regenschwer;
Er stürzt sich in den Kampf mit reinem Herzensblut',
Das er sich aufgespart zur That von hohem Muth.
Ich sah, dass auf dem Schlachtfeld an dem Euphrat
Das Ross auf Schädeln gehet an der Kiesel Statt,
Die Helden stossen so, als sei mit ihrer Hand
Von Kindheit aufgewachsen schon der Speer als Tand.
Vor Feinden wird beschirmt das Land von allen Seiten,
Durch's Schwert der Söhne Thagádsch, die als Helden streiten;
Die Wack'ren, sie, die wiederkehren bis zum Streit,
So wie sie kehren stets zu der Wohlthätigkeit,
Sie, die dem Schuldigen Verzeihung stets ertheilen,
Den Schaden stets mit denen, die ihn litten, theilen,
Sie, die verschämet sind, doch nur in dem Feld,
Wo Sie vom Schwerterrand nicht Scheu zurückehält [2]).

3400. Kafur el-Áchschidi, كافور الاخشيدى

mit dem Vornamen Ebúl-Musk, d. i. der Vater des Moschus, so dass sein Name und Vorname die beiden entgegengesetzten Farben des Weiss und Schwarz, den heilsamen Geruch des Kamphers und den des Moschus vereinte; ein freigesprochener Sclave Áchschíd's, der sich als Statthalter Aegyptens für unabhängig erklärt hatte, daher ward er der Áchschídische beigenannt. Sein Herr, der ihn i. J. 334 (945) gekauft, machte ihn

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 700. — [2]) Motenebbí S. 153 bis 154.

zum Hofmeister (Atabeg) seiner beiden Söhne, dessen Sohn Ámedschúr vom Chalifen Rádhí-billah die Statthalterschaft Aegyptens mittelst Diplom erhielt. Nach dem Tode Ámedschúr's 349 (960) folgte ihm sein Bruder Ebúl-Hasan Álí nach, unter dessen Verwaltung die Griechen Haleb, Tarsus, Mafsifsa eroberten und nach dem Tode Álí's ward er selbst vom Chalifen mit der Statthalterschaft Aegyptens bekleidet. Mit dem Ehrenpelze und von Ibnol-Forát, dem gelehrten Wefire, begleitet, ritt er am 10. Ssafer 355 (3. Februar 966) durch Kairo's Strassen. Der grosse Dichter Motenebbí, als er unzufrieden den Hof Seifeddewlet's verliess, kam nach Aegypten, wo er den Ḳáfúr erst in Lobgedichten pries, später aber, als er mit ihm unzufrieden, ihn in satyrischen angriff. Im Jahre 349 (960) declamirte er das letztemal Verse in dessen Gegenwart und ging nicht mehr nach Hof, wiewohl er noch ein Jahr in Kairo blieb [1]). Die Ḳáfúriát, d. i. die an Ḳáfúr gerichteten Gedichte, bilden die dritte Abtheilung des Diwans Motenebbí's; es sind deren sechsundzwanzig an der Zahl, und die denselben vorgesetzten Zeilen geben Auskunft über die Gelegenheit, bei welcher sie zu Lob oder Schimpf gedichtet worden. Ibn Challiḳán gibt die Auszüge aus einigen; das letzte eine Satyre am Tage Áárafat am Vorabende seiner Abreise von Kairo [2]).

Auf die Lebensbeschreibung Ibn Challiḳán's folge das Neue das Ibn Tagríberdí's Geschichte enthält.

Von seinem Herrn Áchschíd um achtzig Goldstücke von Olivenhändlern, oder, wie Einige sagen, von einem der Vornehmen Kairo's gekauft und dann frei gesprochen, ward er von ihm, seiner grossen Geistesgaben willen, in den ersten Aemtern des Staates verwendet; nach dem Tode Áchschíd's herrschte er im Namen der Kinder desselben, wozu er vom Chalifen Mothí-lillah als Atabeg (Obersthofmeister) des Sohnes Áchschíd's bevollmächtigt war. Er kehrte mit den beiden Söhnen Áchschíd's von Bagdád zurück, bekämpfte siegreich den Empörer Galbún, und war, nachdem erst der erste, dann der zweite Sohn Áchschíd's im Jahre 355 (965) gestorben, der unumschränkte Herr Aegyptens, Syriens und der Gränzfestungen. Ebú Dscháfer Moslim B. Óbeidállah B. Tháhir, der Genealoge (Nessábé), sagt, dass er eines Tages in Begleitung Ḳáfúr's geritten, diesem die Reitgerte, die er fallen liess, aufgehoben, worüber Ḳáfúr ihm grosse Entschuldigungen gemacht, hierüber fast zu Thränen gerührt

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T., I, 602. — Motenebbí's Diwan, deutsche Uebersetzung S. 366.

gewesen. Der Emír Fátik, welcher bei Lebzeiten Ḳáfúr's ein Nebenbuhler der Macht desselben, konnte nach dem Tode Achschíd's den Verlust seines Ansehens nicht verschmerzen, aber Ḳáfúr behandelte ihn eben so nachsichtig und nachgiebig, als jener hochmüthig und auffahrend; er liess ihn ruhig nach seinen Gütern in Fajúm ziehen und ertheilte dem Dichter Motenebbí sogar die Erlaubniss, ihn zu loben. Ḳáfúr war ein grosser Freund und Gönner der Dichter und Gelehrten. Alle Abende versammelten sich dieselben bei ihm und es wurden die Geschichten des Hauses Omeijé und des Hauses Abbás vorgelesen, sein Kämmerer war einer der ersten Emíre Aegyptens. Er hatte Sängerinen und eine grosse Anzahl von Sclavinen, griechische und abyssinische. Er war ein grosser Meister der Regierungskunst und Politik. Er lebte im besten Einvernehmen mit den zwei grossen Mächten des Ostens und Westens, von denen ihm Gefahr drohen konnte, mit dem Chalifen und mit Moiz, dem Herrscher des Westens. Er war selbst wissenschaftlich gebildet, in den arabischen Sprachwissenschaften und in der Philologie. Der Grammatiker Ebú Ishak Ibráhím B. Abdállah el-Bohtorí, der Gefährte des Sodschádsch, war in seinem Dienste. Er war von grosser Statur, Ibráhím B. Ismáil, der Imám der Moschee el-eſher, sagt, dass Ḳáfúr ungemeine Stärke des Armes besessen, so dass kein Anderer seinen Bogen zu spannen vermochte, was ihn oft lachen machte. Die meiste Zeit des Tages brachte er in Schlichtung der Geschäfte zu; die Nächte durchwachte er oft und warf sich auf den Boden betend mit den Worten nieder: O mein Gott! gib keinem Geschöpfe Gewalt über mich!

Auf sein Grab ward geschrieben:

Was sagst, Ḳáfúr, im Grab einsam zu dem Getose
Des Hagels? an dein Ohr schlug vormals Schlachtgetose;
Es treten an das Grab des Schwarzen Karawanen,
An's Grab des Schwarzen, den gefürchtet Heeresfahnen.

el-Welik B. Nekr (Bekr?) el-Ómerí sagt, er habe auf dem Grabe Ḳáfúr's geschrieben gefunden:

Sieh', was allhier die Zeiten angerichtet haben,
Gar Viele sind gestorben und doch nicht begraben;
Die Tage ihrer Herrschaft nun die Welt verlacht,
Die ehmals seufzt' und weinte über ihre Macht [1]).

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 93, Kehrseite bis Bl. 95; auch Abulfedae annales, II, 491.

Dritte Classe.

Die Dynastie der Beni Hamdan.

Drei Fürsten dieser Dynastie haben den Dank der Mit- und Nachwelt durch ihre Liebe zur Wissenschaft und Dichtkunst durch die Unterstützung, welche sie den Gelehrten und Dichtern angedeihen liessen, verdient; Seifeddewlet, dessen Hof eine Kába der Gelehrten und Dichter, seine Grossneffen Firás und Ebúl-Motá Wedschiheddewlet. Wir geben hier die Lebensbeschreibung derselben nach Ibn Challikán und Proben ihrer Verse (nach der Jetímet) später unter den Dichtern.

3401. Seifeddewlet [1]), سيف الدولة gest. 356 (967),

der grösste Herrscher seines Stammes, der demselben als Eroberer und Gönner der Dichter unsterblichen Ruhm erworben. Indem wir auf die ausführliche, im Gemäldesaale (III. Theil) gegebene Lebensbeschreibung verweisen, genügt es hier, seines Verhältnisses mit dem grossen Dichter Motenebbí zu erwähnen, der in seinen Gedichten immer auf den Namen seines Gönners, nämlich des Reichsschwertes, anspielend, zurückkommt.

Ein anderer Dichter hatte hierauf gesagt:

Der Chalife nannte dich sein Schwert,
Sehend, wie dasselbe schneidend fährt;
Wann er ruht, bist seiner Krone Perle rein,
Wann er siegelt, seines Siegels Edelstein [2]).

Schon als der einundzwanzigjährige Seifeddewlet einen Emír der Beni Esed mit Krieg überzog, sang Motenebbí:

Ha! ich schwör's bei Gott! es lernen von euch nur die Menschen
Was Freigebigkeit ist, wie man die Schädel zerschlägt,

eine Kafsídet von einunddreissig Distichen [3]). Auf dem Feldzuge nach Ámid dichtete Motenebbí eine Kafsídet von sechsundvierzig Distichen, deren mehrere geographische Beziehungen dieses Feldzuges enthalten.

[1]) Ebúl-Hasan Álí B. Abdállah B. Hamdán B. Hamdán B. el-Háres B. Lokmán B. Ráschid B. el-Mescha B. Ráfií B. el-Háres B. Gathif B. Mokuka B. Hárisé B. Málik Ibn Óbeíd B. Áda B. Ósámet B. Málik B. Bekr B. Habíb B. Ámrú B. Ganem B. Taglib et-Taglibí. — [2]) Gemäldesaal III, S. 8. — [3]) Motenebbí, der grösste arabische Dichter; Wien 1824, S. 306.

Er geht mit Sieg durch wüstes Land, Denn ihm ist nah was ohne Ende;
Zu Menbedsch stehen seine Füss', Und auf el-Ran legt' er die Hände [1]).

Im selben Jahre, als zu Haleb von den Schwüren der griechischen Patricier die Rede, welche bei dem Haupte des Kaisers geschworen, sang Motenebbí für Seifeddewlet eine Kafsidet von sechsundfünfzig Distichen, die mit den Versen beginnt:

In Reu' geht aus der Eid, geht aus die Schlacht,
Der Eid hat keinen muthiger gemacht;
Dass du geschworen mehr als du kannst leisten,
Macht deine Treu' verdächtig mir am meisten.
Schmuaschkik's Sohn! meineidig bist du nur,
Weil dir sein Schlag trieb aus dem Sinn den Schwur.
Er thut was ihm beliebt, braucht nicht zu schwören,
Nichts kann den Ruhm von seinen Hulden stören;
Ein jedes Schwert, das sich nach Schlägen sehnt,
Zerbricht, wenn es nicht Seifeddewlet dehnt.
Wenn ihn die Pferde nicht in Schlachten trügen,
So trüge ihn sein Muth hin zu den Kriegen.
Wo ist Patricierschwur bei'm Königshaupt?
Wo ist der falsche Wahn, den sie geglaubt? [2])

Als Seifeddewlet i. J. 337 (948) seinem, von Moiſ-eddewlet, dem Fürsten des Hauses Bújé, angegriffenen Bruder zu Hilfe zog, sagte Motenebbí die Kafsidet, welche mit den Versen beginnt:

Der Länder höchste sind gebaut auf Lanzen,
Wer Länder liebt, liebt Stoss wie Kuss;
Die Schwerter ruhen nicht, bis dass sie tanzen
Durch eine Zeit auf Köpfen deines Feind's;

dann heisst es weiter:

Es steigt am Frat der Staub empor in Säulen,
Und öd' ist Haleb durch den Siegsverein;
Den Speeren stets die Truppen voraus eilen,
Und als Gesandtschaft dient die Reiterei [3]).
Unwissenden kann mein Gedicht nicht taugen,
So wenig als Kothkäfern Rose taugt;
Ich sah', es füllten sich mit dir die Augen,
Du bestes aller Schwerter aller Reiche [4]).

Im Jahre 339 (950), wo die Karmathen den heiligen Stein an der Kába zurückstellten, verheerte Seifeddewlet Kleinasien mit Feuer und Schwert, und schlug den Domestikos in der Nähe von Charschena. Dem

[1]) Gemäldesaal III, S. 14. — [2]) Ebenda, S. 14. — [3]) Ebenda, S. 19. — [4]) Motenebbí, S. 201 und 202.

Seifeddewlet ging Motenebbí voraus, um die Stellung des Feindes zu erspähen; da sagte Motenebbí aus dem Stegreife eine Kafsídet, deren Beginn:

Heute streu' ich aus die Wohlgerüche,
Heute zünd' ich an dem Feind ein Feuer;
Dass den Frauen sicher die Hareme,
Dass dem Pilger sei die Strass' geheuer.

Wie die Sterne steh'n in ihren Häusern,
Steh'n wir in dem Kampf mit Christenschaaren,
Denn es führt uns an das Schwert, das wahre
Welches streift mit ungeheuren Schaaren.
Wenn sie fürchten, ist's für seine Kühnheit,
Rufend: „Gott woll' ihn davor bewahren!"
Ist wohl der Domestikos zufrieden
Mit dem Ausspruch uns'rer Schwerter, uns'rer Speere?
Kommet Samandú, geh'n wir entgegen,
Wenn es auch bis zu dem Bospor wäre [1]).

Auf einen anderen wider Charschena unglücklich ausgefallenen Feldzug eine Kafsídet, in welcher mehrere Schlösser genannt sind:

Auf den Gipfeln der Berg' erglänzen erhabene Schlösser,
Deiner Pferde Hals schmücket das glänzende Band;
Deine Pferde, verderbender Wind am Tag von Lukán,
Hensith und Ámid war weiss von (Erschlag'ner) Gebein,
Deine Pferde vereinten die Schlösser Schábir und Ssiffsáf fest,
Und es traf der Ruin Menschen und Felsen zugleich.
Vor Tag'sanbruch steht Er vereinzelt, gesegnet im Thale,
Wendend zu Gott das Gesicht, doppelt vom Schleier umhüllt [2]);
Er, ein Held, durchmessend die Länder und Zeiten,
Aber für Ihn sind Zeiten und Plane zu eng,
Nicht aufschiebend den Zug, um Nacken den Schwertern zu weigern,
Ausgenommen die Zeit, wo schon der Sarus gefriert [3]).

Im Jahre 340 (950) hatte die Schlacht von Sáikat statt, auf welche Motenebbí aus dem Stegreife die Kafsídet sang, die mit den Versen beginnt:

Wir besuchen das Land, wo Keiner zu wohnen sich wünschet,
Bitten Erlaubniss von Ihm, es zu entvölkern geschwind;
Schaaren führet er an, die schnell zum Ziele gelangen,
Schaaren von Kämpen, die längst haben bewährt den Ruf.
Er, dem gegeben ward Beinamen der Vater von Hasan,
Dessen er nicht bedarf, weil ihm der Name genügt [4]).

[1]) Motenebbí, S. 226. — [2]) Des Staubs und des Wefirs. — [3]) Motenebbí, S. 234. — [4]) Ebenda, S. 231.

Zwei Jahre hernach fand der glänzende Sieg Seifeddewlet's über den Domestikos der Leibwachen Bardas Phokas und dessen drei Söhne statt, und Motenebbí sagte hierauf:

Das Blut Malatia's rund um ihn kreis't,
Malatia's, von seinem Volk verwais't;
Im Fluss Kabákib schwand vor dem Gedränge
Der Reiterei zu Nichts des Wassers Menge.
Erschrocken war vor uns der Euphrat,
Als ob ein Strom mit jedem Mann eintrat;
Die Wogen schäumen auf rings um die Pferde,
Für welche gleich die tiefste Tief' die Fährte.
Wenn er mit Reiterei den Fluss durchschwimmt,
Das Auge nur Genick und Kopf ausnimmt;
Zu Hensith und zu Sommaín Sába brachen
Die Lanzen alles Volk — wo jetzt nur Brachen.
Vor Samosat' sind Gruben, wüstes Land,
Dann Heerden und die Thäler unbekannt;
Der Weg ging nach Meráseh in Finsternissen,
Indess Gefahr in Rum war eingerissen.
Es staunet Konstantin ob seinen Rittern,
Wann ihm, gefesselt, gleich die Schenkel zittern;
Domestikos! vielleicht kehrst du zurück?
Wie Mancher floh vor dem, was kehrt zurück.
Es huldigten die Fürsten dir als Schwert,
Das schneidend glatt (durch Mark und Beine) fährt,
Als Reichsschwert, dem zurück die Menschen treten,
Verkündend es durch Pauken und Trompeten [1]).

Als hierauf bei der byzantinischen Gesandtschaft durch den Magister Paulus die Mamluken Seifeddewlet's auf geharnischten Pferden auszogen und einen erschlagenen Löwen nach Hause brachten, sagte Motenebbí:

Flehern gibst du, was sie flehen,
Griechen ziehest du entgegen,
Wenn du Löwen nimmst gefangen,
Feinden gibst du Tod mit Blut;
Zwischen Löwin und der Brut.
Wo ist wider Knaben Hut?

Dann eine Kasídet, welche unerschöpflich in den Anspielungen auf den Namen des Reichsschwertes:

So bewaffnet streift er zwischen Wasit und Lukán [2]).
Pflanzt die Lanzen auf zwischen Halak und dem Frat;
Nichts beweget dich mehr, das Blut der Feinde zu schonen,
Als die Demuth, womit sie dir geschrieben den Brief.

[1]) Motenebbí, S. 214. — [2]) Lukán, im griechischen Gebiete, und Halak, nahe bei Damaskus; Motenebbí, S. 252.

Auch du hattest geschrieben vorher, du hattest geschrieben
Dem Domestikos blutige Schrift auf das Haupt;
Wenn du ihm Gnade gewährst, so ist's, weil darum er gebeten,
Wenn du ihm Schwerttod gibst, ward er geschaffen dazu [1]).

Dann eine dritte nach dem Einzuge des griechischen Gesandten:

Gesandtschaft dient an Panzers Statt dem Kaiser,
Er schützet sich mit selber als ein Weiser;
Ein Panzerhemd, worauf geschrieben steht:
Für deine Gnaden Preis und Dankgebet [2]).

Er kam zu dir, von ihnen abgesandt,
Und kehrt als Todter [3]) wieder in sein Land;
Er staunet an das Schwert [4]), von Huld begleitet,
Und dessen Politur der Ruhm bereitet,
Vor dessen Farb' erblindet jeder Blick,
Vor dessen Schneid' der Finger fährt zurück [5]).

Als im selben Jahre die Benî Kiláb einen Einfall auf das Gebiet von Balis machten, sang Motenebbî:

Bist du der Hirt, so ist vor Wölfen sicher die Heerde,
Bist du das Schwert, so macht nimmer dich schartig der Schlag;
Du bist der Herr der beiden Geschlechter, der Menschen und Dschinnen,
Denken die Benî Kiláb Herren der Seele zu sein? [6])

Im Jahre 343 (954) schlug Seîfeddewlet abermals den Domestikos Phokas, und Motenebbî sang eine Kasîdet von fünfundvierzig Distichen, deren Beginn:

In gleichem Schritte geht der Vorsatz mit dem Mann,
Von grossen Männern wird das Grosse nur gethan;
Das Kleine scheinet gross, geschaut vom Aug' des Kleinen,
Dem Aug' des Grossen wird das Grosse klein erscheinen.
Der Muth des Reichsschwert's wird von keinem Heer beengt,
Und wenn dasselbe auch wie Meereswoge drängt;
Von Menschen fordert er, was ihm begehrt die Seele,
Und dieses ist weit mehr als fordert Heldenseele.
Es bringen seinem Schwert sich selbst zum Opfer dar,
Der alte Geier und der längst ergraute Aar;
In ihrem Alter droh'n sie Menschen nicht Gefahren,
Beraubet ihrer Klau'n, die ihnen Schwerter waren;
Wer kennet Hades nicht? Alhamra ist voll Blut,
Kennt es die Wolken noch, die es getränkt mit Fluth [7]).

---

[1]) Motenebbî, S. 253. — [2]) Derselbe, S. 274. — [3]) Den Kaiser tadelnd, dass er es wage, dem Seîfeddewlet Widerstand zu leisten. — [4]) Das Schwert Rebiáá's, d. i. Seîfeddewlet. — [5]) Motenebbî, S. 274. — [6]) Derselbe, S. 277, und in S. de Sacy's Anthologie Arabe. — [7]) Derselbe, S. 281, und S. de Sacy's Anthologie.

Im selben Jahre schlug er die Griechen, welche den Bau von Airafi hindern wollten, in die Flucht, und Motenebbí sang eine Kafsídet von fünfundvierzig Versen als Seitenstück der vorhergehenden:

Diess ist der wahren Grösse Eigenschaft,
Die höher stets und bis zum Höchsten rafft;
Dein Adel stösst mit Hörnern an die Sterne,
Und Berg' erzittern deinem Ruhm von ferne.
So sehr dein Ruf sie fort zu eilen trieb,
So holte sie doch ein dein Stoss und Hieb;
Dem Feinde ging es hart und immer härter,
Durch Seífeddewlet, Ihn, den Sohn der Schwerter [1]).

Im Jahre 351 (953) hatte Seífeddewlet den Schmerz, seine ältere Schwester zu Miáfarakín zu verlieren, wo ihm schon ein Sohn gestorben, und Motenebbí betrauerte ihren Tod in einer seiner schönsten Kafsídeten von dreiundvierzig Distichen, deren philosophisches Ende:

Oftmals glaubt der Mensch, es sei gekommen das Ende,
Aber jählings kömmt, was er berechnete nicht;
Keinem hat noch die Zeit gegeben, was er bedurfte,
Und auf jedes Ziel folget ein anderes Ziel.
Immer verschiedener Meinung, sind die Menschen nicht einig,
Nur der Tod vereint, welchem sich alles empört.
Einige sagen: der Geist des Menschen schwingt sich in's Freie,
And're sagen: er folgt in das Verderben dem Leib;
Wer an die Welt und an die Todesstunde gedenket,
Hält den Gedanken fest zwischen Ermüdung und Schwäch' [2]).

Aber Seífeddewlet, von dem grössten arabischen Dichter so viel besungen, war selbst Dichter; die folgenden an seinen Bruder Nafsíreddewlet gedichteten Verse hauchen die reinste Bruderliebe:

Ich trat die Grössen ab an dich, o Lieber!
Und sagte denen, die sich wunderten darüber:
Aus Feigheit that ich's nicht, ich *that es nur darum*,
Dass ungekränket bleibe meines Bruders Ruhm.
Gefällt's dir nicht, dass du *Nachtretenden mich nennest*,
Wenn ich zufrieden bin, dass du voraus mir rennest?

Abúlfeda führt von ihm die folgenden Verse an:

In seinen Thränen fliesst sein Blut,
Wie lange wird noch währen seine Wuth?
O wende deine Blicke ab von diesen Wangen,
Weil sie auf selben nur als Pfeile hangen;

[1]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 345. — [2]) Motenebbí, Wien 1824, S. 318.

Wie soll aushalten deinen starren Sinn,
Er, der bloss auf Verdacht schon sinket hin [1].

Höheren Werth haben die von Ibn Challikán auf den Regenbogen erhaltenen Verse, welche nach Ibn Challikán's Urtheil nicht nur eines grossen Dichters, sondern auch eines grossen Königs würdig.

Der Morgen schickt als Boten ihn, zum Trunk zu laden,
Indessen seine Wimpern sich im Schlaf noch baden,
Als Sterne beut er Becher dar im Siebenscheine,
Und giesst dieselben aus in farbigem Geweine;
Wir trinken am Zusammenflusse der Canäle,
Wo sich vom Rand ergiesst die Purpurfluth, die helle.
Er säumt die Wolken ein mit einem grünen Bogen,
Der roth und blau und gelb und violet umzogen;
Der Grossmuth Kleider sind's, die in einander streifen [2],
Doch so, dass enger die, und jene weiter greifen.

Andere Verse, welche Seifeddewlet an seinen Bruder Nafsir-eddewlet gerichtet, gibt Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung des letzten.

Wenn du auch hart gegen mich, so werde ich's nicht sein,
Und gegen dich mich immer brüderlich erweisen;
Du bist ja Vater mir, es kann der Sohn die Liebe
Dem Vater besser nicht als durch Geduld beweisen,

und dann noch andere drei von Seáálibí in der Jetímet aufgenommene Distichen. Seifeddewlet hatte für die Dichter seines Hofes Ehrenmedaillen an zehn Ducaten Gewicht ausprägen lassen, womit er ihre poetischen Dienste belohnte. Er starb zu Miáfarakín (Martyropolis), wo sich sein noch von keinem europäischen Reisenden besuchtes Grabmal erhebt. Viele Anecdoten von Seifeddewlet's Verkehr mit Dichtern finden sich in der von Ibn Challikán gegebenen Lebensbeschreibung der Dichter seines Hofes, als Serí er-Rafá, en-Námí, el-Babagga, el-Wáwá und Andere. Er war i. J. 303 (916) geboren. Der Staub, der sich auf seinen Feldzügen auf seinen Stiefeln sammelte, wurde, nach seiner letztwilligen Anordnung, in einen Ziegel gebrannt und ihm in den Sarg unter sein Haupt gelegt [3].

3402. Ebu Firas el-Hamdani [4], ابو فراس الحمدانى

gest. i. J. 357 (968),

der Grossneffe Nafsir-eddewlet's und Seifeddwlet's. Seáálibí lobt ihn als den Einzigen und die Sonne seiner Zeit am Bildung, Grossmuth und

[1] Abúlfeda II, S. 493. — [2] Galáíl, ein über das andere angezogene Kleid, wovon natürlich eines weiter als das andere sein muss. — [3] Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 507 bis 510. — [4] el-Háris B. Ebíl-Ólá Sáíd B. Hamdán B. Hamdán el-Hamdání, Gemäldesaal IV, S. 36.

Wohlredenheit, an Adel, Reitkunst und Tapferkeit; seine Gedichte ein Muster von Süssigkeit, Leichtigkeit, Tiefe und Erhabenheit; er vereinte Geschmack, Geist und königliche Besonnenheit, Eigenschaften, die sich seit dem Prinzen Mótef nicht vereint gefunden hatten. Die Kenner der Kunst geben den Rang vor Mótef dem Ebú Firás. Der gelehrte Wefir Ssáhib pflegte zu sagen: die Dichtkunst begann und endete mit einem Fürsten, denn sie begann mit Imríol-Káis, und endete mit Ebú Firás. Motenebbí hatte für ihn die grösste Ehrfurcht, aus der allein zu erklären ist, meint Séáálibí, dass, während er alle anderen Glieder des Hauses Hamdán besang, er von Ebú Firás allein schwieg. Seífeddewlet zeichnete ihn ungemein aus; er nahm ihn mit auf seinen Feldzügen, auf denen er zweimal gefangen ward; das erstemal i. J. 348 (959) zu Magáretol-Kohl, von wo er nach Charschena gebracht ward, und von dort durch einen Sprung mit dem Pferde in den Fluss entkommen sein soll; das zweitemal i. J. 351 (962) zu Menbedsch, von wo er nach Konstantinopel geführt, dort mehrere Jahre in Gefangenschaft zubrachte, bis ihn Seífeddewlet auslöste. Während seiner Gefangenschaft verfasste er zahlreiche Gedichte an Seífeddewlet, wahrscheinlich von Konstantinopel aus.

Von dir war meine Hilfe allbereit,
Du warst mein Arm in Widerwärtigkeit;
Mir ward nicht, was gehofft ich mit Entzücken,
Im kühlen Wasser kann ein Mann ersticken.

Er that mir weh, sein Weh vermehrte meine Liebe,
Die, wär' er schlimmer noch, dennoch dieselbe bliebe;
Zuträger haben zwar vergrössert seine Fehler,
Jedoch ein schön Gesicht, seit wann hat es denn Fehler?

Ich bin berauscht vom Blick und nicht vom Rebensaft,
Wenn Sie mit Huld sich schwingt, mein Aug' nicht schlaft;
Ich bin berauscht von holder Eigenschaft,
Nicht von des windgekühlten Weines Kraft;
Aufgeb' ich Alles, wenn Sie auf sich rafft,
Mein Herz begehrt was unter'm Kleide schlaft [1]).

Er ward in einem Kampfe mit den Sclaven seines eigenen Hauses tödtlich verwundet; die Verse, die er sterbend an seine Tochter richtete, werden unter den Dichtern vorkommen.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane, I, 187, im dritten Vers, Wortspiel zwischen Soláf und Sewálif, im vierten Schomúl und Schemáíl, im letzten zwischen Gál und Galáík.

3403. Ebul-Mothaa Sulkarnein el-Hamdani,

ابو ٱلطاع ذو ٱلقرنين الحمداني gest. 428 (1036),

der Sohn Ebíl-Moſaffer Hamdán's, des Sohnes Naſsír-eddewlet's, das ist der Grossneffe Seifeddewlet's, in welchem die der ganzen Familie Hamdán angeborene Liebe zur Wissenschaft und Kunst liebliche Früchte der Poesie trug, von welchen die Proben in seiner von Ibn Challiḳán gegebenen Lebensbeschreibung. An ihn richtete der Scherif Thábathaba, der Vorsteher der Prophetenverwandten in Aegypten, zu dieser Zeit das berühmte Sendschreiben, das mit den schönen Versen beginnt:

Sie sprach: ich sah sein Bild im Traum vorüberwallen,
Bei Gott! ich konnt' es nicht anzieh'n noch lassen fallen;
Und Einer sprach: sahst du es nicht verdünstend fallen,
Ich sprach: bleib steh'n an Wassern die zu Füssen fallen;
Sie sprach: die Treue ist gemein Verliebten allen,
O wie ist mir das kalte Wort auf's Herz gefallen!

Oder auch so:

Sie sprach zum Schemen, das im Traume ging vorüber,
Bei Gott! beschreib mir ihn, sag' minder nicht, nicht mehr.
Das Traumbild sprach: ich seh' ihn sterben noch vor Durst;
Ich sprach: trink nicht vom Quell, der salzig wie das Meer;
Sie sprach: du redest wahr; er liebet rein und treu,
O welche Kühlung kam von diesem Wort mir her [1]).

Sulkarnein, d. i. der mit zwei Hörnern Begabte (der Beiname Alexanders), kam unter der Regierung des Chalifen Sahír, des Sohnes Háḳim-biemrillah's nach Aegypten, welcher ihm die Statthalterschaft Alexandria's sammt ihrem Gebiete verlieh; er verwaltete dieselbe aber nur ein Jahr lang, und kehrte dann nach Alexandria zurück. So erzählt Mosebbihí von diesem edlen Fürsten, welcher, wie sein Grossvater Naſsír-eddewlet und sein Grossoheim Seifeddewlet von Liebe für die Wissenschaften beseelt, mit seinem Vetter Háres Hamdán um die Palme der Dichtkunst wetteiferte [2]).

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T., S. 57, im Artikel Thabathaba's. — [2]) Ebenda.

Vierte Classe.

Die Dynastie der Fathimiun.

3404. el-Kaim el-Obeidí[1]), القائم العبيدى gest. 334 (945), der zweite der fathimischen Chalifen in Afrika. Sein Vater Mehdí (der Gründer der Dynastie der Fathimiún) hatte ihm die afrikanischen Länder huldigen, und auf dessen Namen Schreiben in die Länder ergehen lassen; diese Huldigung ward nach dem Tode seines Vaters erneuert. Sein Vater hatte ihn zweimal nach Aegypten gesandt, dasselbe zu erobern; das erstemal i. J. 301 (913), wo er sich Fajúm's bemächtigte, das zweitemal i. J. 307 (919), wo er in Alexandria seinen Einzug hielt, und sich sodann nach Dschífé begab. Als die Nachricht dieser Eroberung zu Ohren des Chalifen Moktedir gelangte, sandte er einen seiner Vertrauten Verschnittenen mit einem Heere, das aber zu spät kam, indem bei Ankunft desselben el-Káím schon im Besitze Dschífé's und Áschmúnín's und des grössten Theiles von Oberägypten; sie lieferten sich mehrere Schlachten, als aber die Pest im Heere Káím's ausbrach, begab er sich nach Afrika, und er langte im Redscheb desselben Jahres (307) zu Mehdijet an. Er war allda i. J. 280, nach Anderen i. J. 282, nach Anderen i. J. 277 geboren, wo sein Tod, aus Furcht, dass sich der Aufrührer Ebú Jesíd Mochallid B. Kendár el-Chárídschí der Regierung bemächtige, lange geheim gehalten ward. Dieser Sohn Mehdí's verdient besondere Aufmerksamkeit, weil die Ismáílíjé seinen Namen in ihren Thronwerbungen in dem Munde führten. Er war ihnen der Káím, d. i. der Stellvertreter des wahren Chalifen Mehdí. Nach der Lehre der Drusen verkörperte sich die Gottheit nicht in Mehdí, sondern sein Sohn Káím ist Einer und derselbe mit Mansúr, Moíz, Áfíf und Hákim-biemrillah[2]).

3405. Ebu Thahir Ismail, ابو طاهر اسمعيل gest. 341 (954), der dritte Herrscher der Dynastie Fathimiún, beigenannt Mansúr, der Sohn Káím-biemrillah's, der Enkel Mehdí's, war selbst Dichter, geboren

[1]) Ebúl-Kásim Mohammed, auch Nizár Ibnol-Mehdí Ebú Mohammed Obeidállah. —
[2]) S. de Sacy's Histoire des Druses, I, 39, Note, und 40. C'est lui qui est Aziz Nesar le haut, le très haut.

i. J. 306 (918), regierte er durch sieben Jahre. In der ganzen Familie lebte ein wissenschaftlicher Geist, der sich besonders in Áfíf-billah Nisár, dem vierten, und Hákim-biemrillah, dem fünften Herrscher der Fathimiún, unter dem letzten aber durch die Gründung des Hauses der geheimen Lehre, unter dem Titel des Hauses der Wissenschaften, auf eine verderbliche Weise entwickelte. Der Keim dieser dem Islam entgegenstrebenden Lehre lag schon in dem Buche Dschefr[1]), welches Mehdí, der Gründer der Dynastie, zu besitzen vorgab, und welches die Wurzel, aus welcher sich in Afrika die kabalistischen und geheimen Wissenschaften entwickelten, so dass der Name Magribí gleichbedeutend mit Zauberer und Schwarzkünstler ward.

3406. el-Moif li-dinillah[2]), المعز لدين الله gest. 365 (975), der vierte Herrscher Aegyptens der Fathimiún, geboren zu Mehdijé im Jahre 319 (931), dem als solchen noch bei seines Vaters Lebzeiten gehuldigt ward; i. J. 341 (952) bestieg er wirklich den Thron, durchstreifte zuerst Afrika, um die Rebellen zu Paaren zu treiben, vermehrte seine Truppen und sandte dann seinen Feldherrn Ebúl-Hasan Dschewher aus, um durch ihn die afrikanischen Länder bis nach Fes zu unterwerfen; er eroberte auch diese Stadt und Sedschelmesa bis an das Ufer des Meeres. Dschewher sandte dem Moif einen Fisch des Weltmeeres und die beiden Herrscher von Fes und Sedschelmesa gefangen in eisernen Käfigen, so dass ihm ganz Afrika unterworfen war, bis auf die Stadt Sebte, die den Benú Omeijé in Andalus gehorchte. Nach dem Tode Kafúr's, des Achschídischen, übertrug Moif seinem siegreichen Feldherrn die Eroberung Aegyptens i. J. 358 (968). Moif hatte alle Pachtgelder Afrika's, in Allem eine halbe Million Goldstücke, zusammengebracht; er vertheilte dieses Geld unter das Heer, indem er Einzelnen von zehn bis tausend Ducaten gab. Tausend mit Waffen und Gütern belastete Kamele begleiteten den Zug. Hungersnoth und Pest hatten in diesem Jahre in Aegypten sechsmalhunderttausend Menschen weggerafft. Da ihn Dschewher dringend bat, selbst nach Aegypten zu kommen, um von der neuen Eroberung Besitz zu nehmen, liess er in Afrika den Belkín B. Seirí B. Meím, den Ssinhádschen, zurück; er verliess seine Residenz Mansúrijé i. J. 361 (971), sammelte seine Truppen, und brach i. J. 362 (972)

[1]) Ibn Challikán, im Artikel Mehdí's. — [2]) Ebú Temím Máad, beigenannt Moif li-dinillah B. el-Mansúr B. el-Káim B. el-Mehdí.

nach Aegypten auf. Zu Alexandria hielt er eine lange Rede von der Kanzel, um das Volk zu überzeugen, dass er nicht seinetwegen, sondern dem Rechte und der Wahrheit, und den Pilgern nach den beiden heiligen Städten den Weg zu bahnen, die Eroberung Aegyptens unternommen. Von da begab er sich nach Dschifé, wo sein siegreicher Feldherr und der Wefir Ibnol-Forát die Erde vor ihm küssten. Er hielt seinen Einzug ganz unerwarteter Weise in Mifsr (Altkairo). Nach ihm ward Kairo die Moifische benannt, weil Dschewher dieselbe auf seinen Namen gebaut. Im Jahre 364 (974) entfernte er den Dschewher. Er war ein verständiger, kluger, gebildeter Herrscher, der selbst Verse machte.

Gottlob, der unter diesem Flor — Geschaffen solcher Augen Flor,
Die tief eindringen in die Seelen, — Wie scharfe Dolche in die Kehlen;
So mühen ab im Mittagsbrande — Sich die Kamele in dem Sande [1]).

Die Schönheit strahlt von deiner Stirn als Sonne,
Auf Rosen, die auf deinen Wangen frisch,
Sie fürchtet, dass die Rosen Schaden nehmen,
Und ziehet vor als Flor des Haar's Gemisch.

Wenn Dschewher der Gründer und Erbauer der neuen Hauptstadt Aegyptens, Kairo's (el-Kahiret), was weder die siegende noch die mächtige, sondern die rächende oder zwängende heisst, der Mauern, Strassen, Gebäude, Plätze (deren Namen die ägyptische Geschichte Ibn Tagriberdi's unter seinem Artikel aufführt), ist, so ist Moif der Gründer der Staatseinrichtungen, Aufzüge und Feste, welche Ibn Tagriberdi aufzählt, deren meiste wohl den Einrichtungen des Hofes von Bagdád und Cordova nachgeahmt sind, und die hier um so mehr erwähnt zu werden verdienen, als die bisher bekannten Quellen arabischer Geschichte über die Staatseinrichtung der Chalifate am Tigris und Quadalquivir nur dürftige Auskunft geben und also durch die von den Ufern des Nils herrührenden Berichte ergänzt werden. Seine Gegenwart in Aegypten ward durch die Unternehmungen der Griechen nothwendig gemacht, welche Tharsus, Antiochien, Adana und Mafsifsa und die anderen syrischen Gränzfestungen bedrohten [2]). Er war gerecht und

---

[1]) Diess Wortspiel des Arabischen ist in der Uebersetzung nur im ersten Distichon im Worte Flor wiedergegeben, im ersten Distichon Mahádschir, die Augenkreise, und Máádschir, der Schleier; im zweiten Chanádschir, die Dolche, und Hanádschir, die Kohlen; im dritten Mehádshir, die fetten Kamele, und Hewádschir, die Mittagsglut. — [2]) Ausserdem dass Ibn Tagriberdi die erste Kunde über die Eroberung Aegyptens aus dem Zeitenspiegel Sehemseddin Ebúl-Mofaffer's gezogen, gibt er dann auf der

grossmüthig; als solcher bewies er sich gegen eine der Gemahlinen Áchschíd's, welche einen Frauenkopfputz (Bagalthak) von grossem Werthe bei einem Juden als Pfand hinterlegt hatte.

Die von el-Moíf gegründeten, von Ibn Tagriberdí beschriebenen verschiedenen feierlichen Aufzüge sind: 1) der am neuen Jahrestage; 2) der an den beiden Beirám's, dem Ende der Faste und am Opferfeste; 3) der zur Eröffnung des Canales, wann der Damm durchstochen und eine thönerne Figur zum Andenken des vormals üblichen Menschenopfers in den Fluss geworfen ward; 4) der feierliche Ritt des Chalifen am Montag und Donnerstag; 5) die Feierlichkeit des Kanzelgebetes im Ramadhán auf den Namen des Chalifen [1]).

3407. el-Afífbillah Nifar [2]), العزيز بالله نزار gest. u. J. 386 (996), der fünfte Herrscher Aegyptens aus der Familie der Fathimiún, geb. im Jahre 344 (955) zu Mehdijé, bestieg den Thron i. J. 365 (975); ein tapferer grossmüthiger Herr, der nachsichtig und verzeihend. Er verzieh dem Türken Eftekín, dem Sclaven Moíf-eddewlets, der sich wider ihn empört und an Ádhadeddewlet, dem Herrn der Beni Bújé, gewendet hatte, der ihm in einer räthselhaften Depesche geantwortet, in welcher nur zwei Worte mit denselben Schriftzügen sich folgten, die aber erst nach aufgesetzten Puncten verschiedene Bedeutung erhielten [3]). Der Emír Mosebbihí, der Geschichtschreiber Aegyptens, erzählt in seiner Geschichte, dass Áfíf i. J. 380 (990) die Moschee Kairo's nächst dem Siegesthore gegründet; auch wurde unter seiner Regierung zu Kairo der Palast vom Nile, der goldene Palast, die Moschee der Karafa, die Kafsare am Sonnenquell gebaut [4]); auch seine Mutter, die Frau Tefen oder Moífijet, war eine grosse Beschützerin der Baukunst, indem durch sie die Ehrenwarten (Meráfsidol-íf) auf der Insel Raudha gebaut worden. Diese grossen, von der Mutter und dem Sohne aufgeführten Gebäude machen es wahrscheinlich, dass auch der Name des Palastes Ziza zu Palermo Nichts als eine Verstümmelung von Áfífí ist [5]). Dieser Einfluss, welchen Áfíf-billah auf die Baukunst nahm, würde genügen, ihm hier

zweiten Seite die aus der Geschichte Ábdol-Dschebbár el-Baſsrí's und Sehebí's, hierauf das, was wider die Abstammung der Dynastie von Fathima gesagt, nach Ábdol-Dschebbár und Ibn Challikán. — [1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 111 bis 116. — [2]) Ebúl-Manſsúr Nifár B. el-Moíf B. el-Manſsúr B. el-Káim el-Mehdí el-Obeídí. — [3]) Das von Ibn Challikán bewundefte graphische Kunststück in Ádhadeddewlet's Biographie; Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 583. — [4]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 969. — [5]) S. Jahrbücher der Literatur CXX, S. 48; nach Makrífí I, 648.

einen Platz zu sichern. Er hatte rothe Haare, dunkelblaue Augen, breite Schultern, war nicht grausam, ein grosser Liebhaber von Jagd und Pferden und wissenschaftlich gebildet. Seâálibí hat in der Jetímet Verse desselben erhalten, als er den Tod eines seiner Kinder an einem Festtage erfuhr:

Wir sind die Söhne Mustafá's, bestimmt,
Zu tragen in dem Leben Qual und Plage;
O wunderbares Loos, das uns beschieden,
Das Unglück hält zuerst, zuletzt die Wage,
Die Menschen freuen sich an heut'gem Feste,
Allein für uns ward es zum Trauertage.

Oder auch so:

Wir sind die Söhne Mustafá's voll Gram,
Des Lebens Hefen trinken wir im Schlamm;
Die Menschen wundern sich, dass wir so leiden,
Den Ersten und den Letzten treffen Leiden,
Die Menschen freuen sich bei ihren Festen,
Indessen wir uns mit der Trauer trösten.

Der Chalife von Andalus, Ábderrahman III., hatte einen Brief voll Schimpf und Spott geschrieben, worin das Distichon:

Sind wir die Söhne Merwán's nicht, Wie trübe auch die Zeiten sei'n?
Wenn uns ein Prinz geboren wird, Den Neumond Prediger ausschrei'n?[1])

Nifár antwortete: du kennst uns und schreibst uns eine Satyre, wir würden dir mit Gleichem antworten, wenn wir dich kennten. Ebúl-Hasan er Rúhí sagt in seiner Geschichte Aegyptens[2]), dass sich dieser Briefwechsel zwischen Mostanfsír-billah und Ábderrahman en-Nafsír-li-dinillah ereignet habe. Ibn Challikán verbreitet sich über die zweifelhafte Abstammung der Fathimíún vom Hause Álí's. Der Dichter Ibner-Rakámak Áhmed B. Mohammed aus Antiochien sang eine Kafsídet zum Lobe des Áfíf. Er erweiterte die Besitzungen seines Vaters durch die Eroberungen von Haleb, Himfs, Hamá und Scheifer, und Ebúd-Dewád Mohammed B. el-Moséjeb el-Ókailí, der Herr von Mofsúl, liess i. J. 382 (992) das Kanzelgebet auf dessen Namen verrichten, so ward auch für ihn in Jemen das Kanzelgebet verrichtet. Er starb auf einem gegen Syrien unternommenen Feldzuge im Bade zu Belbeís. Mosebbihí, der Geschichtschreiber, erzählt aus dem Munde el-Hakem's, des Sohnes el-Áfíf-billah's, Umstände des Todes seines Vaters zu Belbeís, wie er ihn vor seinem Tode habe

[1]) Von den Kanzeln (Menabir); Gayangos I, 33, 329 und 431. — [2]) Tohfetelfórefá fi tárich el-Cholefá.

rufen lassen, und ihn ermahnt habe, dass er aber nach Knabenart sich die Sache nicht sehr zu Herzen genommen, sondern dem Spiele nachgegangen, auf den höchsten Sykomor, der im Hause, gestiegen sei; bald darauf sei Berdschewán (vermuthlich der Oberstkämmerer) gekommen, habe vor ihm die Erde geküsst, und ihn herunterzusteigen eingeladen, ihm einen Kopfbund mit Perlen aufgesetzt und so dem Volke als dem künftigen Herrscher vorgestellt [1]).

3408. el-Hakim biemrillah, الحاكم بامرالله gest. 411 (1020),

der aberwitzige Tyrann Aegyptens, über welchen wir uns hier so kürzer fassen können, da wir dessen Geschichte bereits anderswo ausführlich gegeben [2]). Er würde hier gar keinen Platz gefunden haben, wenn er nicht ein grosser Bauherr, wenn er nicht durch die Vergötterung der Drusen der Stifter einer neuen Religion, wenn er nicht durch seine Verbannung der Astrologen einerseits, und andererseits durch den Schutz, den er dem grossen Astronomen Ibn Júnis gewährte, der ihm seine unter dem Namen der hákimischen Tafeln berühmten astronomischen Tafeln gewidmet, und endlich durch die Gründung der ältesten Universität seinen Platz in einer Geschichte der arabischen Literatur von mehr als einer Seite in Anspruch nähme. Zuerst vollendete er den vor zwölf Jahren von seinem Vater Áfíf begonnenen Bau der Moschee vor dem Thore der Eroberungen, welche die Moschee des Kanzelgebetes, und die leuchtendste, d. i. im Gegensatze der blühendsten, insgemein aber die hákimische genannt, während des französischen Besitzes Aegyptens grösstentheils zerstört ward. Der Schreiber dieser Zeilen hat vor einem halben Jahrhunderte in den damals noch frischen Ruinen derselben die künstlichen Schnörkel ihrer Fensterverzierungen (von denen keines dem anderen gleicht) angestaunt, an den Bruchstücken kufischer Inschriften den Sinn der ganzen herauszubringen versucht [3]), und die Trümmer der Mináret bewundert. Hákim-biemrillah, d. i. der durch Gottes Befehl Herrschende, baute auch die Moschee Makas am Ufer des Nils zu Fosthâth, an welcher eine der schönsten Aussichten auf die Fülle der Palmenhaine. Er erneuerte die älteste, vom ersten moslimischen Eroberer Aegyptens Amrú Ibnol-áás erbaute Moschee des Chalifen Ómer zu Fosthâth, schenkte

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 769, auch Herbelot nach Chuandemir, und Ibn Tagriberdí II, Bl. 120. — [2]) Gemäldesaal III, S. 226 bis 255. — [3]) Die merkwürdigsten hat Hr. Wilkinson in seinem topographischen Werke über Theben mitgetheilt, deren Uebersetzung im Journal asiatique, troisième série, T. V, p. 388 berichtigt werden.

ihr einen silbernen Kohlenherd, und liess tausend zweihundert mit Goldtinte geschriebene Korane vertheilen. Wichtiger für die Geschichte arabischer Literatur ist die Stiftung der ersten Universität, welche unter dem Namen des Hauses der Weisheit (dárol-hikmet) i. J. d. H. 396 (am Sonntage den 24. Mai 1005) zu Kairo eröffnet ward. Alle Büchersammlungen der Stadt wurden in eine Bibliothek vereint, die Allen, die lesen oder Handschriften abschreiben wollten, zugänglich. Sieben Kanzeln wurden an derselben für die Koransleser, Rechtsgelehrten, Astronomen, Grammatiker, Logiker, Geometer und Aerzte gestiftet, Diener als Teppichausbreiter und Auskehrer angestellt. Tinten, Federn und Papier wurden den Studirenden unentgeltlich geliefert, die Professoren, die Diener, die Bibliothekare besoldet. Von Zeit zu Zeit wurden die sieben Professoren vor den Chalifen gerufen, wo sie in seiner Gegenwart über wissenschaftliche Gegenstände disputirten und mit Ehrenkleidern beschenkt wurden.

Im Jahre, wo die Universität gegründet ward, liess der Chalife Hákim-biemrillah das Haus Dschafer Ssádik's zu Mekká plündern, den Koran, der sich darin fand, und das andere Hausgeräthe wegführen; der Werber Áchastekin el-Ádhadí brachte den Raub nach Kairo, wohin ihn mehrere Scheiche begleiteten, denen er nur wenigen Unterhalt anwies und ihre anderen Einkünfte einzog, indem er sagte: er verdiene dieselben besser als sie. In diesem Jahre führte Hákim allerhand Neuerungen beim Gebete ein. Er änderte in diesem Jahre auch die Formel des Gebetausrufes, indem er das Morgengebet statt mit der Formel: auf zum Guten, auf! mit den Worten: das Gebet ist besser als der Schlaf, schloss. Er verrichtete selbst das Gebet in der Moschee Ámrú's nach dem Ritus des Imám Málik. Er stiftete eine silberne Lampe dahin, in der zwölfhundert Dochte brannten [1]), Trompeten und Pauken begleiteten die Andachtsübungen des Tekbír und Tehlil, d. i. des Ausrufes: Gott ist gross und es ist kein Gott als Gott; in den Nächten des Mondes Schábán und am ersten des Monates Ramadhán begab er sich nach der Moschee Kairo's, die er mit Tapeten, goldenen und silbernen Lampen ausschmückte. Freitags am 11. Ramadhán kleidete er sich in Wollenstoff, ritt einen Esel und hielt am Freitag die Kanzelrede, verbot, dass man ihn mit den Worten Ja Mewláná, o Herr! anrede, und vor ihm die Erde

[1]) Tennúr ist weder ein Ofen noch ein Luster, wie deutsche Geschichtschreiber (Rehm und Wilken) das Wort noch irrig übersetzt haben; Tennur ist der Ursprung des türkischen Wortes Tandur, welches der tragbare Kohlenherd der Türken und Griechen.

küsse[1]). Er wies allen Armen und Fremden, welche sich in den Moscheen aufhielten, Pensionen an, liess das Mihráb mit Juwelen, die Moschee mit silbernen Lampen ausschmücken; diess dauerte drei Jahre lang, worauf er dann wieder das Haus der Wissenschaft schliessen liess, und wie vorher wider die Werber desselben tödtend wüthete; im folgenden Jahre verrichtete Ebúl Menií-Karawúsch, welchem Hákim-biemrillah die Herrschaft von Mosúl verliehen hatte, dort das Kanzelgebet auf den Namen desselben[2]); i. J. 404 (1013) verbannte er alle Astronomen[3]).

Die von Hákim gestiftete Universität war die älteste der Welt, lange vor den ältesten Europa's gegründet, und nicht zu vermengen mit der schon sechzig Jahre früher von dem dritten Chalifen der Fathimiún gestifteten gottlosen Missionsanstalt zur Verbreitung der Herrscherrechte der Fathimiún, welche das Haus der Wissenschaft hiess, und welcher der Werber der Werber (dáii ed-dóát) vorstand, dessen Ansehen damals ein grösseres als das des Richters der Richter (Kadhiol-Kodhát). Die beiden Namen dieser Anstalten lassen das Gegentheil des Zweckes, den sie verfolgten, vermuthen, denn dem Hause der Geheimlehre hätte eigentlich der Name des Hauses der Weisheit, der Universität der Name des Hauses der Wissenschaft gebührt, jener war aber von der Bibliothek der Chalifen Bagdád's hergenommen, welche schon bei ihrer Gründung unter dem ersten Chalifen des Hauses Ábbás den Titel des Hauses der Weisheit trug[4]). Hákim-biemrillah stellte vier Jahre nach der Gründung der Universität den Unterricht der Geheimlehre im Hause der Wissenschaft ein, welcher dort an Donnerstagen und Freitagen vom Werber der Werber den Eingeweihten der verschiedenen Grade ertheilt ward, entzog der Anstalt die von derselben bis dahin bezogenen Zehnten, die Almosen des Fastenmondes und die freiwillige durch die Werber und Sendlinge eingesammelte Beisteuer; dafür stellte er einen bei Makrízí in voller Ausdehnung erhaltenen Stiftungsbrief aus, in welchem die von ihm erbauten drei Moscheen Ráschidé, Makas, die leuchtendste und auch die blühendste, sammt der neu gestifteten Universität (dem Hause der Weisheit) auf das Reichlichste

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 147. — [2]) Ebenda, Bl. 147, Kehrseite, und Bl. 148. — [3]) Ebenda, Bl. 150, Kehrseite. Sechs volle Blätter, von 135 bis 141, nach Ibn Challikán und Ssábi. — [4]) Beitolhikmet; Beit, eigentlich Zelt, was in der Folge synonym mit dár, Haus. De Sacy, Quatremère und andere Orientalisten nach ihm haben das dárol-hikmet und dárol-Ilm, das ist die exoterische und esoterische Lehranstalt, nicht von einander unterschieden.

bedacht wurden. Zugleich wurden zweihundert siebenundfünfzig Ducaten für die Teppiche und Tapeten bestimmt; die Abschreiber waren mit neunzig, die Verwahrer der Bücher mit achtzig, die Teppichausbreiter mit fünfzehn besoldet; der Fakih (Rechtsgelehrte) Aufseher der Schreibstoffe erhielt für seine Mühe zwölf Ducaten, und eben so viele waren für Ausbesserung schadhafter Bücher angewiesen. Hundert und zwanzig Jahre erhielt sich diese Universität im grössten Flore, bis sie unter dem sechsten Nachfolger des Stifters auf Befehl des Wefirs el-Efdhal geschlossen ward, weil ein Walker und ein Schneider dort den freien Unterricht ansprachen und die Zuhörer mit Irrlehren bethörten [1]). Im selben Jahre aber, wo die Universität gegründet ward, begann auch die aberwitzige Tyrannei Hákim-biemrillah's, dessen Gebote und Verbote sich oft auf das Schneidendste widersprachen. Er verbot den Verkauf der Melochia und des Rokáá, jenes ein Lieblingsgemüse der Aegypter, dieses ein aus Gersten gegohrener Trank, eine Art von schlechtem Bier, die Kresse, die Bohnen und Fische, die keine Schuppen hatten, den Verkauf der Zibeben und Trauben, liess die Weinberge zerstören und das in den Magazinen aufbewahrte Honig in den Nil giessen, so dass fünftausend Krüge Honigs in den Nil gegossen, die Krüge zerschlagen wurden [2]). Die Uebertreter dieser Verbote wurden gegeisselt und geköpft. Seine Tyrannei lastete besonders furchtbar schwer auf den Frauen, Juden und Christen. Sieben Jahre lang durfte kein Weib sich auf den Strassen zeigen; um ihnen das Ausgehen unmöglich zu machen, war den Mützenmachern und Frauenschustern verboten, Frauenmützen (Oskaf) und Pantoffel (Chaffáf) zu verfertigen. Christen und Juden durften keinen Esel und kein Schiff besteigen; die ersten mussten grosse hölzerne Kreuze, die letzten Schellen am Halse tragen und durften nicht die Bäder der Moslimen besuchen, die Bäder der Christen wurden von aussen durch Kreuze, die der Juden durch rothe Tücher bemerkbar gemacht. Im Jahre 408 (1017) befahl er die Zerstörung der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem und aller christlichen Kirchen in Aegypten und verschenkte all ihr Eigenthum an Moslimen. Er verbot ihm in Anreden und Bittschriften einen anderen Titel zu geben als: Gruss dem Emírol-Muminín! Vier Jahre früher verbot er alle Gespräche und Beschäftigung mit Astrologen, und hatte schon einen allgemeinen Verbannungsbefehl wider dieselben erlassen. Sie ver-

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 752. — [2]) Makrizi, in der Handschrift der Hofbibliothek, B. I, S. 615 und 616.

sammelten sich beim Richter Málik B. Sáíd, legten dort reuiges Bekenntniss ihrer Schuld astrologischer Studien ab, und erhielten die Erlaubniss zu bleiben; hingegen wurden alle Sänger und Tonkünstler ausgewiesen; vermuthlich hatte der grosse Astronom Ibn Júnis, der bei ihm in grossem Ansehen stand, sei es an der Verbannung, sei es an der Begnadigung der Astrologen, die in der Wissenschaft der Astronomie pfuschten, Antheil. Er bestimmte die Lage des Mihráb in der von Hákim erbauten Moschee Ráschidé dem Baudirector Abdolganí B. Sáíd. Bei einer der wissenschaftlichen Gesellschaften, wo die Leser des Korans vor Hákim lasen, las einer derselben einen anzüglichen Koranstext, worüber Hákim zwar seine Gesichtsfarbe änderte, aber dem Leser, statt ihn zu strafen, hundert Ducaten auszahlen liess. Seine Freunde warnten ihn, dass ihn nicht noch die Hand des Chalifen ereile; er entfloh. Hákim bekriegte den Rebellen Ebú Rekwet el-Welíd B. Hischám el-Ósmáni aus Andalus, welcher im Jahre 395 (1004) die Bewohner des Landstriches Barka aufgewiegelt, erstickte zwei Jahre hernach den Aufruhr in dem Blute von siebzigtausend der Aufrührer. Seine Lust an einsamen Ritten und am Gräberbesuch benutzten die, so ihm den Tod geschworen, und an deren Spitze seine eigene Schwester, um ihn zu tödten, und sogar seinen Leichnam aus dem Wege zu schaffen, so dass sein Verschwinden, wie das von Romulus, den Anhängern der neuen Lehre der Drusen, die ihn vergötterten, für eine Himmelfahrt galt [1]). el-Hákim's Nachfolger, der siebente Chalife der Fathimiún in Aegypten, das er durch zehn Jahre und neun Monate beherrschte, baute zu Kairo den Perlenpalast (Kafsrol-lúlú) am Brückenthor, worin er und viele Chalifen, seine Nachfolger, sich erlustigten, besonders an den Tagen der Eröffnung des Nils [2]).

3409. el-Mostanfsir-billah [3]), المستنصر بالله gest. 487 (1094), das ist der die Hilfe Gottes Anrufende, der Sohn Záhir's, der Enkel Hákim-biemrillah's, der achte der fathimitischen Chalifen, der von allen Chalifen am längsten, nämlich sechzig Jahre und einige Monate regierte, bestieg i. J. 427 (1035) den Thron. Er war damals sieben Jahre alt, und erreichte also ein Alter von achtundsechzig Jahren. Er ist es, auf dessen Namen der zu Bagdád übermächtige Türke Besásirí i. J. 451 (1059) das Kanzelgebet in Irák verrichten liess, dafür entging ihm im Westen i. J. 443 (1051) das Kanzelgebet, welches der Emír el-Móáf B.

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld S. 14. — [2]) Ibn Tagriberdí II, 155, Kehrseite. — [3]) Ebú Temím Máad, beigenannt der Chalife el-Mostanfsir-billah.

Bádis auf den Namen der Benî Ábbás verrichten liess. Unter seiner Regierung ward Aegypten sieben Jahre lang durch die grösste Hungersnoth geschlagen, welche in diesem Lande seit der Zeit Pharao's statt gefunden; Menschen frassen sich unter einander auf, so dass zuletzt der Chalife allein ein Pferd hatte, seine Begleiter aber zu Fuss gehen mussten und vor Hunger todt niederfielen; diese Hungersnoth dauerte vom Jahre 460 (1067) bis der Emîr Bedîiol-Dschemálî, der Vater des Efdhal Emîrol-Dschojúsch, von Ákka nach Aegypten kam und die Zügel der Regierung übernahm. Als Besásîrî in Irák, das Kanzelgebet für Mostanfsir verrichten liess, sang eine Sängerin:

Es herrschet nun Emîr Máadd,
Geliehen war, was man Euch gab,
O Haus Ábbás, an Eurer Statt,
Man fordert das Gelieh'ne ab.

Mostanfsir, um die Sängerin zu belohnen, schenkte ihr ein Stück Landes, welches von diesem Tage an unter dem Namen: des Landes der Trommelschlägerin (Erdheth-thabbálé) berühmt, in der Nähe des Birketol-Rothle gelegen. Als Ibn Hamdán sich wider ihn empörte, liess Mostanfsir sein rothes Zelt, welches das Zelt des Blutes hiess, zwischen den beiden Palästen (Kafsrein) Kairo's aufgeschlagen und traf dann am eisernen Thore mit ihm zusammen [1]). Ibn Hamdán behielt die Oberhand, Kairo wurde belagert und erst Bedîiol-Dschemálî besiegte denselben und liess ihn erwürgen, hierauf brach die schreckliche Hungersnoth aus, in deren Beschreiben alle Geschichtschreiber Aegyptens wetteifern. Die Neger vermehrten sich unter seiner Regierung, weil seine Mutter ursprünglich eine Sclavin Ebî Sád, des Juden, selbst eine Negerin war [2]). Seinen Tod betrauerte Hafîeddewlet Ebúl-Menákib Ábdolbáki, der Sohn Isá Alî et-Tenúchî's, Dichter wie sein Vater, mit den folgenden Versen:

Kein Verderben gleichet dem von seinem Tod,
Denn es gilt heut' nicht mehr seines Wort's Gebot;
Ihm bei Tag zu nahen, scheute sich der Tod,
Desshalb raubt er ihn noch vor dem Morgenroth.
Als er starb, du wurden uns're Thränen flott,
Und die Menschen sagten: Regen sandte Gott;
Die Waldkühe weinten über diese Noth,
Und der Fels, der nun sich zu erweichen droht.
Mosteáli's ist die Herrschaft, das Gebot,
Der an seines Vaters Stelle nun Despot [3]).

[1]) Ibn Tagríberdî II, Bl. 166, Kehrseite. — [2]) Ibn Tagríberdî II, füllt die Geschichte Mostanfsir's sieben Blätter, von 163 bis 169. — [3]) Ebenda, Bl. 169.

Fünfte Classe.

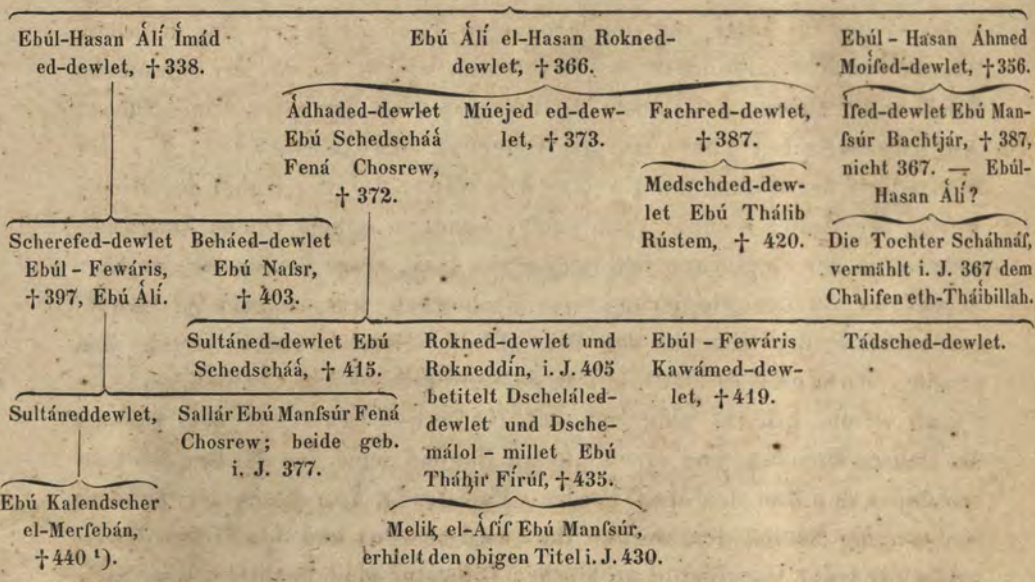
Die Dynastie der Beni Buje.

Das Kleeblatt der drei Brüder, Gründer dieser grossen persischen Dynastie, welche die beiden Irák, Fars, Kermán, Thaberistán, Chúsistán, Áserbeidschán und Armenien in drei Zweige getheilt beherrschten, nämlich: Álí Imádeddewlet, d. i. die Säule des Hofes, Hasan Rokneddewlet, d. i. die Stütze des Hofes, und Áhmed Moíseddewlet, das ist der Beehrer des Hofes, welche der erste zu Ifsfahán, der zweite zu Hamádan, der dritte zu Kermán und dann zu Bagdád residirten, ist in dem Gemäldesaal als Einleitung zur Geschichte Ádhadeddewlet's, das ist des Armes des Hofes, des Sohnes Rokneddewlet's, des grössten und merkwürdigsten Fürsten dieser grossen Dynastie, biographisch umrissen worden. Von den drei Brüdern, Gründern der Grösse des Herrscherhauses, ward Imádeddewlet, der Sieger über Jákút den Feldherrn des Chalifen mit zehnfach kleinerer Macht (900 gegen 9000), vom Chalifen, dessen Heere er besiegt hatte, mit den eroberten Ländern gegen eine jährliche Abgabe von achtmalhundert tausend Ducaten belehnt. Er war der eigentliche Gründer der Grösse des Hauses [1]), Rokneddewlet, der Vater dreier Söhne: Ádhadeddewlet (der Arm des Reiches), Múejeddewlet, d. i. der Begünstigte des Hofes, und Fachreddewlet, d. i. der Ruhm des Hofes, wovon der Aelteste nicht dem Vater, sondern seinem Oheim Imádeddewlet in der Regierung des persischen Irák, seine beiden Brüder aber dem Vater in der Regierung des arabischen Irák folgten [2]); Moíseddewlet, der jüngste der drei Brüder Reichsgründer, setzte den Chalifen Mostekfi-billah ab, an dessen Stelle er den Chalifen Mothílillah erhob, kriegte siegreich mit Nafsír-eddewlet, dem Fürsten des Hauses Hamdán, und erschöpfte zu Bagdád seine und des Reiches Cassen durch den Bau des Moífischen Palastes [3]). Von diesen drei Brüdern sind nur die Namen des zweiten Rokneddewlet und des dritten Moíseddewlet der Geschichte arabischer Literatur eingeflochten; der Name

[1]) Ibn. Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 506. — [2]) Ebenda, S. 208. — [3]) Gemäldesaal IV, 80; Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., I, S. 82.

Rokneddewlet's ist durch seinen als Stylisten so hoch berühmten Wesîr Ibnol-Ámíd und dessen Nachfolger, den nicht minder gelehrten Wesîr Ibn Ábbád, welcher auch noch unter den beiden Söhnen Nachfolgern Rokneddewlet's, nämlich unter Múejeddewlet und Fachreddewlet, das Ruder des Staatsschiffes führte; der Name Moîseddewlet's durch seinen gelehrten Wesîr Mohammed Mohellibí, der von seinen erlauchten Vorfahren nicht nur den berühmten Namen, sondern auch ihre Liebe für Dichtkunst und Gelehrsamkeit geerbt, und durch den Philosophen und Arzt Sábit B. Kora, welcher ihn auf dem Feldzuge gegen den Fürsten des Hauses Hamdán begleitete, für immer in der Literaturgeschichte der Araber verherrlicht. Wenn die Namen Rokneddewlet's und Moîseddewlet's auch durch die ihrer gelehrten Wesîre in der Geschichte glänzen, so waren sie doch nicht selbst Dichter oder Literatoren, wie diess der Fall mit vier anderen Fürsten dieser Familie, welche Seâálibí in der Jetîmet als Dichter aufführt, nämlich der grosse Ádhaddeddewlet, Sohn Rokneddewlet's, Tádscheddewlet, der Sohn Ádhadeddewlet's, Îseddewlet, der Sohn Moîseddewlet's, und Chosrew B. Fîrúz, der Enkel Rokneddewlet's. *)

*) **Stammtafel der Beni Búje.**



[1]) gleichnamig mit Ssamsameddewlet Melik er-Rahîm, so betitelt vom Chalifen Káim-biemrillâh, † 440, der ihn mit sieben Ehrenkleidern zierte, wie Ádhadheddewlet Krone, Halsband, Armbänder und Fahne zierten. (Ibn Tagriberdí.)

3410. Adhadeddewlet[1], عضد الدّولة gest. 372 (982),

nicht nur der grösste Herrscher des Hauses Bújé, sondern auch der grösste Mann seiner Zeit, war der erste, der im Islam den Titel Melik, das ist König, führte, der erste, dessen Name von den Redepulten Bagdád's nach dem Namen des Chalifen genannt ward; ausser dem ihm vom Chalifen verliehenen Ehrennamen Ádhadeddewlet, d. i. Arm des Hofes (des Chalifen), führte er noch den Tádschol-millet[2], d. i. Krone der gläubigen Gemeine, wesshalb der Geschichtschreiber Ebú Ishak efs-fsábí seiner auf Veranlassung Ádhadeddewlet's geschriebenen Geschichte des Hauses Bújé den Namen Tádschí, d. i. was der Krone gehört, beigelegt. Für Ádhadeddewlet schrieb der gelehrte Grammatiker Ebú Álí el-Fárisí seine beiden Werke Idháh, die Erläuterung, und Tekmilet, d. i. Vollendung. Er berief an seinen Hof den grössten arabischen Dichter seines Jahrhunderts und aller folgenden Motenebbí, der an dessen Hofe seine Tage enden wollte, auf dem Wege aber, um seine Familie zu holen, von Räubern erschlagen ward. Acht seiner schönsten Gedichte bilden unter dem Titel der Ádhadischen die sechste Abtheilung des Diwans Motenebbí's; darunter das schöne auf das schöne Thal Bewán, eines der vier irdischen Paradiese des Morgenlandes, und auf die Jagd in der Ebene Descht Árredschán; endlich die letzte, seine Kafsídet, in welcher er von Ádhadeddewlet Abschied nahm, und in welcher er fast sein baldiges Ende geahnt zu haben scheint.

Leb' wohl, aufgedruckt hast Du dein Siegel dem Herzen,
Doch verschlossen ist es anderen Freuden als Dir,
Auferlegt hast Du mir solche Lasten des Dankes,
Dass ich unter der Last kaum mich zu rühren vermag;
Wahrlich, ich fürchte, das Lastthier muss erliegen der Bürde,
Wenn es nicht ohne Dich [3] gehen mit mir kann allein.
Möge Gott der Herr die Trennung wandeln in Reise,
Die mir Beistand gewährt künftig in Deinem Gebiet;
Wenn ich kann, so will ich schliessen die Augen zum Schlummer,
Aufthun kann ich sie nicht, bis ich nicht wieder Dich seh';
Ist wohl möglich Geduld, wenn ich entfernet von Dir bin,
Da Du mir gabst was genug, ohne dass Dir es genug.

---

[1]) Ebú Schodschá Fenna Chosrew B. Rokneddewlet (Ebú Álí el-Hasan) Ibn Bújé ed-Dilemí. — [2]) Millet, das M. G. Slane mit Faith übersetzt, ist das Volk, bloss aus dem Gesichtspuncte der Religion betrachtet. — [3]) Ohne deine Gnaden.

Und dann in dem Schluss der Kasídet:

Ich bin Nichts als der Pfeil, der in die Lüfte geschossen,
Ohne Aufenthalt kehre ich wieder zurück,
Schämen muss ich mich, dass ich Dich habe verlassen,
Schämen mich vor Gott, der Dich vor Allen erwählt.

Zu seinem Preise sang Ebúl-Hasan Mohammed es-Selámí:

Ein Mann, der Deinen Hof zum Ziele sich gesteckt,
Durchschneidet wüstes Land, vom Sonnenbrand gebräunt,
Ich und mein Vorsatz und mein Schwert in fins'rer Nacht,
Wir sind drei Sterne, die ein Adler hoch vereint,
Der König ist für mich das menschliche Geschlecht,
Sein Hof die Welt, ein Tag mit ihm die Zeit mir scheint [1]).

Oder auch so:

Es greifet das Kamel durch Wüsten aus,
Damit entgegen leuchte ihm Dein Haus,
Mein Muth, mein Schwert, die finst're Ferne,
Sie leuchten wie des Aar's drei lichte Sterne;
Ich setzte meinen Hoffnungen zum Ziele
Den König, der ersetzt mir Menschen viele,
Das Haus, das mir ersetzt die ganze Welt,
Den Tag, der mir der Ewigkeit Entgelt.

Ibn Challikán hat aus der Jetímet Seáálibí's folgende Verse aus einer seiner Kasídeten aufgenommen:

Wir trinken nur, wann uns der Regen hält geborgen,
Wir trinken nur mit Sängerinen an dem Morgen,
Mit Sängerinen, die von uns Vernunft abstreifen,
Indessen sie der Lyra Seiten doppelt greifen;
Sie bringen aus dem Schrein die Becher wann es tagt,
Und schenken ein für ihn der alle überragt;
Den Arm des Reich's, dess' Vater als die Stütze gross,
Der Schahe Schah, der überwältiget das Loos.

Oder auch so:

Wir trinken mit den Sclavinen, die singen,
Den Wein, wann regnerisch der Morgen bloss,
Mit Sängerinen, reizenden und weichen,
Die schlagen auf die Doppelsaiten los;
Die Becher zieh'n hervor aus ihren Schränken,
Und die einschenken ihm zu Ehren bloss,
Dem Arm des Reichs, dem Sohn der Reichessäule,
Dem grossen König, Sieger von dem Loos.

[1]) Ibn Challikán gibt Parallelstellen dieses Gedankens aus Motenebbí und dem Dichter Ebúbekr Áhmed el-Árredschání.

Chúáreſmí erzählt, dass Ádhadeddewlet oft mit Dichtern und Schöngeistern gastirt und mit denselben Verse um die Wette declamirt habe. Bei Gelegenheit eines solchen Dichtermahles sagte er zum Lobe des Milchreisses (Behthat):

Milchreiss, den kein and'rer Mann, So wie ich beschreiben kann,
Seine Körner sind Kornellen, Die in Kampherwasser schwellen.

Ihm werden auch die folgenden, in der Jetímet erhaltenen, Verse zugeschrieben:

Wie schön ist Morgentrunk am Morgen mit den Schönen,
Des Bechers frischer Trunk, das Stirnenhaar der Schönen;
Wie Kampher liegt der Schnee vor mir in Massen weissen,
Indess Orangen und der Wein wie Feuer gleissen;
Der Duft, der Trank, die Gluth, sie sind nur da zu fröhnen,
Mit Lust dem Morgentrunk! dem Morgen und dem Schönen.
So häuft sich Gluth auf Gluth und wieder Gluth,
Indess' Früh' auf Früh' und wieder Frühe ruht[1]).

Ebú Sád Jákút hat die folgenden Verse Ádhadeddewlet's auf die weisse Viole (Chairanthus) überliefert:

O süsser Duft, der dem Chairanthus sich entreisst,
Wann er des Erdreich's Kleid im Frühlinge zerreisst;
Als ob sich Rosenwasser d'ran geheftet hätte,
Als wär's Rauchwerk und Wohlgeruch der Fette.
Die zarten Blätter sind als Flügel ausgeschweift,
Die gelb und roth und weiss wie Gürtel buntgestreift.

Er ist der Erste, welcher den Titel Schehinscháh, das ist eines Königs der Könige, annahm. Seitdem er aber diesen Titel angenommen, ging es mit ihm abwärts, wie Ebú Álí el-Fárisí bemerkt: Der Titel des Königs der Könige genügte ihm nicht; er lobte sich auch selbst mit den folgenden Versen:

Ádhadeddewlet, Rokneddewlet's Sohn,
Der Schahe Schah, das Loos gehorcht dem Thron.

Als er seine letzte Stunde herannahen fühlte, stellte er die folgenden Verse des Weſirs el-Kásim B. Álláh zur Lehre auf:

Mir stand kein Feind, ich schlug die Helden todt,
Und keinem Volk gewährte ich Termin;
Nun steht die Welt den Freunden zu Gebot,
Zerstreut die Macht nach Ost und Westen hin[2]).

[1]) Morgen in Morgen in Morgen, Jetímet, Bl. 112. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 127.

Morgens trinke ich mich mit Auroren,
Und mit Wein des Tages schönste Horen;
Kampher, weisser Schnee im Ueberfluss,
Wein, Orangen boten mir Genuss.
Was ist noch, was ich genoss und sah?
Flamme war auf Flamm', auf Flamme da [1]).

Man erzählt, dass, als er dem Verscheiden nahe, er Nichts sprach, sondern nur die folgenden Worte hersagte:

Der Reichthum hat mir Nichts genützt, Die Herrschaft geht zu Grunde itzt.

Er starb dreiundvierzig Jahre sieben Monate eilf Tage alt. Zu Bagdád erbaute er den grossen Fürstenpalast, welcher des Sultans Serái heisst, und verwandte auf den Bau des nach ihm genannten Spitales an der Westseite Bagdád's, das i. J. 368 (978) vollendet, ungeheure Summen; er überwölbte Álí's Grab zu Meschhed und das Hosein's zu Kerbela mit Domen; der grosse Damm des Flusses Kor (Cyrus) in Persien, den er erbaute, heisst noch heute nach ihm der Damm des Emirs (Bend Emír). In Chúsistán liess er einen vier Parasangen langen Canal zur Vereinigung des Karún mit dem Schathol-árab erbauen; südlich von Schiráf erbaute er die Stadt Súkol-Emír, der Markt des Fürsten, und erneuerte die Mauern Medina's. Nach seinem Tode fand man in seinen Papieren geschrieben: „Ich bin der Sclave Ebú Álí's in der Grammatik und der Sclave Ebúl-Hosín Ráfi's in der Astronomie. Als ich das Studium des Werkes Ebú Álí's vollendet hatte, gab ich fünfzigtausend Dirhem Almosen; als ich mit der Lösung der Probleme Euklid's fertig, gab ich zwanzigtausend Dirhem; wenn mir noch ein Sohn geboren würde, gäbe ich zehntausend Dirhem Almosen, und wenn von meiner Günstlingin, zwanzigtausend."

3411. Ifeddewlet [2]), عزّالدّولة gest. 387 (997).

Im Jahre 364 (974) vermählte ihm der Chalife Thájí seine Tochter mit einer Mitgift von hunderttausend Goldstücken; die Trauungsrede hielt der Richter Ibn Kariáat. Er besass so grosse Stärke, dass er einen Stier bei den Hörnern nahm und zu Boden warf. Er blieb in einer Schlacht wider seinen Vetter Ádhadeddewlet, nur sechsunddreissig Jahre alt. Der Richter Ebúbekr B. Kariáat überlieferte die folgenden Verse Ifeddewlet's:

Sei mir willkommen, herrliche Narcissenflur,
Du, die durch ihren Duft die Reu' erwecket nur;

[1]) el-Motáthref, S. 1216. — [2]) Ebú Mansúr Bachtíjar, der Sohn Moifeddewlet's.

Wir tranken auf der Flur, als wären's Ihre Augen,
Als wollten wir den Wein aus Ihren Wimpern saugen;
Betrunken waren wir, der Wein ging auf die Neige,
Wir schleppten nach das Kleid wie frische Blüthenzweige.
Dass du mir treu, ist das Geheimniss meiner Huth,
Mein Zweck zu lieben dich, der Proviant mein Muth;
Das schwarze Mal auf deiner Wang' in finst'rer Nacht,
Ist Schwarz auf Schwarz in Schwarzem eingemacht.

3412. Tadscheddewlet[1]), تاج الدّولة l. u. J. 410 (1019),

der beste Dichter der Familie Bújé und der in hohem Ansehen stand, bis er von seinem Bruder Ebúlfewáris eingekerkert ward; sein Schicksal war, als Seáálibí die Jetímet schrieb, noch unentschieden, denn dieser sagt: er wisse nicht, was die Zeit bis jetzt aus jenem gemacht. Ebú Sáíd B. Dost überlieferte nach Ebúl-Hasan Mohammed B. el-Mofaffer el-Álewí en-Nischabúrí, dieser nach Ebúl-Ábbás el-Melábi, der Kawwal (Ausrufer?) des Marktes von Áhwáf (wo Tádscheddewlet lebte), die folgenden Verse desselben:

Ich grüsse das im Traum geseh'ne Bild,
Aus dem, wann's spricht, der Glanz der Sonne quillt,
Aus dessen Angesicht der Vollmond strahlt,
Ein Garten, der den schlanken Zweig umwallt.
Indem ich meine Wäng' an seine lege,
Dem Kampher Moschus ich zu mischen pflege;
Ich meine, dass Harút an seiner Seite
Sich Künsten, magischen, als Lehrling weihte;
Wann er sich naht, erhellt er finst're Nacht,
Sein Abschied hat den Tag zur Nacht gemacht.

Von Bedief-femán (dem Verfasser der ersten Makámát) vernahm Seáálibí die folgenden Verse Tádscheddewlet's:

Die günst'ge Zeit, sie hat sich abgewendet,
Aus Wohlstand in's Gefängniss mich gesendet;
Wer gibt die Zeit der Jugend mir zurück,
Wer, was im Kerker ich verlor, an Glück.

Als eine seiner schönsten Gasellen hat Seáálibí die folgende ausgewählt:

Es hat berauschet mich als Zauberwein
Der hohen Adlernase lichter Rain;
Gaselle, die verführerisch, fürwahr,
Mit schönem Angesicht und schönem Haar.

[1]) Ebúl-Hosein Áhmed, der Sohn Ádhadeddewlet's.

Ich bin der König, doch Sie ward mein Herr,
Durch ihres dichten Lockenhaares Heer;
Es stürmen ihre Schläfe auf mich ein,
Die heller als des Abendsternes Schein.
Wer widersteht dem Schwarzen und dem Weiss,
Das Rothe und das Gelbe macht mir heiss.
Wenn ich mich änd're und Sie weiss es nicht,
Wenn Sie mit mir geht in's Gericht,
Steht Ihr als Helfer bei Iblis,
Doch nur gezwungen, für gewiss.

3413. Chosrew Ben Firuf, خسرو بن فيروز

mit dem Vornamen Ebúl-Ábbás, der Sohn Rokneddewlet's:

Reich herum den Becher Wein!
Wein, der wie der Sonne Mund,
Wenn sie erst verschleiert ist,
Wächter an der Rosen Thron,
Sollt' er beissen dich vielleicht,
Schenke lass uns fröhlich sein!
Untergeht in Liebchens Mund;
Ist sie Mond, der Sterne küsst.
Ist der Haare Skorpion,
Arzenei der Speichel reicht [1]).

[1]) Jetimet, Bl. 113.

Sechste Classe.

Herrscher anderer Dynastien.

3414. Kabus Ben Weschmgir, قابوس بن وشمكير gest. 403 (1012), Schemsol-máálí, d. i. die Sonne der Höhen (Ebúl-Hasan), Kabús el-Dschílí, der Sohn Ebú Tháhir Weschmgír's, des Sohnes Siár's, des Sohnes Werdánschah's, der Fürst von Dschúrdschán und Thaberistán. Seáálibí erklärt ihn in der Jetímet für den Stern seiner Zeit in Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, in dem Gott vereinte Macht und Gelehrsamkeit, Ansehen und Vollkommenheit. Mit grossen dichterischen Talenten und schöner Schrift begabt, Verfasser mehrerer Werke wie das Kemál olbelágat, d. i. die Vollkommenheit der Beredsamkeit. Zur Probe seiner Gedichte gibt Seáálibí als eines der besten die folgenden Verse:

O du, der uns vorwirft Betrübnisse der Zeit,
Weisst du denn nicht, dass sie mit Grossen liegt im Streit,
Dass Aas und faules Zeug hoch auf dem Meere schwimmt,
Indessen ihren Sitz im Grund die Perle nimmt;
Wenn wider uns die Welt die Hände ausgestreckt,
Wenn auf der Folterbank sie marternd uns gereckt;
Bedenke, dass der Sterne viel am Firmament,
Doch Mond und Sonne nur des Licht's Verfinst'rung kennt.

Ibn Ábbád, der gelehrte Wefir Moíf-eddewlet's, machte satyrische Verse auf den Namen desselben, der in Bús, d. i. Verzweiflung, endet, auf welche Kabús die poetische Antwort nicht schuldig blieb; Ibn Ábbád, als er dieselben vernommen, sagte: diese Zeilen des Kabús sind die Mutter des Flügels des Tháús, d. i. des Paradieses Pfaues. Ausser dem obigen rhetorischen Werke hinterliess er noch das Buch der einzigen Perlen und der Halsbänder, welches eine Sammlung von Sprüchen der Weisheit über Regierungskunst und Herrscherethik für Könige in acht Hauptstücken [1]).

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, aus meiner Sammlung im LXXXI. Bande der Jahrbücher, Anzeigeblatt, S. 32, Nr. 279.

So oft Erinnerung an dich zum Herzen dringt,
Dasselbe sich in Lust und Leid zum Himmel schwingt;
Kein Glied, das fühlte nicht der Liebe Pein und Schmerz,
Es scheint ein jedes Glied an uns zu sein ein Herz [1]).

Als der Wefir Ábbád dessen schöne Schrift sah, sagte er die Verse Motenebbi's:

Verlangen weckt die Schrift in jeder Brust,
Die Tinte flösset Sehnsucht ein und Lust;
Durch ihn wird jedes Aug' erfrischt,
Wann er abwesend jede Freud' verwischt.

Sein Grossvater war i. J. 337 (947) gestorben, und hatte seinen Sohn Bisutun zum Nachfolger, nach dessen i. J. 366 (976) erfolgtem Tode Kabús den Thron bestieg [2]). Imádeddewlet Ebúl-Hasan B. Ali B. Bújé, der Gründer der Herrscherfamilie dieses Namens, diente unter ihm als einer von dessen Befehlshabern. Trotz aller seiner grossen Eigenschaften wusste er sich nicht auf dem Throne zu behaupten, indem er desselben erst durch die Familie Bújé beraubt, siebzehn oder achtzehn Jahre lang am Hofe Núh's, des Fürsten der Beni Samán, als Meister der Literatur lebte, von Dichtern und Geschichtschreibern, besonders von Otbi und Seáálibi als Muster von Weisheit und Gerechtigkeit gepriesen. Seáálibi nennt ihn den Siegelring der Trefflichkeit, das Stirnenhaar der Zeit, den Born der Freigebigkeit. Ebúbekr Chúárefmi, der grosse Stylist und der gelehrte Richter Ebúl-Hasan Ali el-Dschúrdschání sangen sein Lob. Kurz vor seiner letzten Gefangenschaft, die mit gewaltsamem Tode endete, hatte er noch den grossen Arzt Ibn Siná (Avicenna), der damals am Hofe Chúárefmscháh's lebte, zu sich berufen, welcher, als er das traurige Loos des ihn Einladenden erfuhr, seine Reise nach Hamadán fortsetzte und von Ádhaddewlet, dem grossen Fürsten der Beni Bújé, als Wefir angestellt ward [3]).

Die Jetimet gibt zuerst Abschnitte (Fafsl) aus seinem prosaischen Werke, und dann die folgenden Verse:

Sag' dem, der mir vorwirft die Wendungen der Welt,
Ob sie wohl Andere als Würdige anfällt;
Du siehst, dass oben trägt das Meer den Schaum im Schlund,
Indess die Perlen es verbirgt im tiefsten Grund;
Wenn uns bestimmet wär' zu leben ew'ge Zeiten,
Die Dauer würde uns nur Gram und Qual bereiten;

[1]) Derselbe Gedanke, dem Sappho so schönen Ausdruck lieh. — [2]) M. G. Slane, Ibn Challikán's engl. Uebersetzung II, 510, berichtigt in der Note eine historische unrichtige Angabe Ibn Challikán's. — [3]) Gemäldesaal IV, S. 39 bis 73, mit Berücksichtigung eines chronologischen Irrthums des Hrn. v. Dietz.

Unzähl'ge Sterne freu'n sich steter Lichteswonne,
Allein verfinstert wird der Mond nur und die Sonne.

Der Gedanke ist aber ursprünglich Ibn Rúmí's:

Die Welt begünstigt nur die Niedrigen, Bestimmt die Edelen zu ihrem Frass';
Das Meer verbirgt die Perlen in der Tiefe, Und traget auf der Oberfläch' das Aas.

O Gott! erhöh' nicht nied'res Glück, Und kürze Gnaden, die zu lang,
Ich ging zu weit und kam zurück, Gemässiget ist nun mein Gang;
Vorsichtige, die nicht gewarnet, Gehütete, die man umgarnet.

Gedanke mehrt der Liebe Kraft, Es kriechet in die Brust der Schmerz,
In jedem Muskel Leidenschaft, Und jedes meiner Glieder Herz.

3415. Chalef Ben Ahmed, خلف بن احمد gest. 399 (1003), aus der Familie Leís, des Herrschers von Sístan, Zeitgenosse von Mahmúd, dem Eroberer Indiens; ein grosser Gönner der Dichter, welche sein Lob in Kasídeten sangen, so Bedíí von Hamadán, der erste Verfasser von Makámen. Ebúlfeth Bostí, der Staatssecretär, sagte:

Chalef, der Sohn Áhmed's, der beste der Chalifen [1]),
Der durch die Herrschaft setzt Altvordern [2]) all' in Tiefen;
Chalef, der Sohn Áhmed's, ist zwar in Wahrheit einzig,
Ein Spiegel Tausenden, die ihn um Hilf' anriefen;
Vom Hause Leís pflanzt die Fahnen er empor,
Wie des Propheten Haus, das reich an Adelsbriefen [3]);

wofür ihn Chalef mit dreihundert Ducaten beschenkte; eben so glänzend belohnte er den wundervollen Redner von Hamadán, dessen Kasídet Otbí im Jemíní aufgenommen. Chalef's Name lebt noch mehr in der Literaturgeschichte, als in der der Herrscher, durch den grössten und berühmtesten Commentar des Korans in hundert Bänden, von Gesetzgelehrten zusammengetragen, denen dafür ein Ehrensold von zwanzigtausend Ducaten ward [4]). Dieser Commentar befand sich an der Moschee Schabúní zu Nischábúr, und ward von da nach Ifsfahán übertragen, wo denselben der persische Uebersetzer des Jemíní Otbí's in der Bibliothek der Familie Chodschend sah [5]). Auf dem Palaste Chalef's war die folgende Inschrift zu lesen:

---

[1]) Áchlef ist nicht der Plural von Chalife, welcher Cholefa heisst, sondern bedeutet bloss Nachfolger: aber um das Wortspiel des Originals zwischen Chalef und Áchlef beizubehalten, ist Chalife vorgezogen worden. — [2]) Esláf, die Vorfahren, im Gegensatze von Áchláf. — [3]) Im Hause Monaf. — [4]) Gemäldesaal IV, S. 125 u. 126. — [5]) Die persische Uebersetzung Bl. 161, im arab. Texte nichts davon.

Wer wünscht zu seh'n im Paradies' Altan,
Der schaue diese hohe Pforte an;
Und wer da wünscht zu sehen den Ridhwán [1]),
Der schaue hier auf die Myrobolan'!

3416. Ebu Hasan el-Mokallid [2]), ابو حسن المقلّد gest. 401 (1010), der Fürst der Benî Ókaîl, Herrscher von Mosúl, beigenannt Hosámeddewlet, das ist das schneidende Schwert des Hofes, kam i. J. 380 (990) zur Herrschaft und vermählte sich mit der Tochter Moklá's, des Bruders Ebú Nafsr's, des Herrschers der Benî Bújé; ein gebildeter Fürst, der selbst Dichter. Ebúl-Ḥeîdschá, der Sohn Ómrán's, des Sohnes Schâhîn's, erzählt, dass er den Mótemiddewlet Ebúl-menîi Kirwásch, den Sohn des Mokallid, auf einer Reise begleitet, und auf dieser Reise zwischen Sindschár und Nischabúr einen verschollenen Palast mitten in einer fruchtbaren wasserreichen Gegend gefunden, auf dessen Mauern die Inschrift stand:

O Haus! das einst bewohnt Ábbás der Sohn Ámrú's,
Wie konnt' er trennen sich von deinem Vollgenuss!
Es stürzten auf einmal auf dich herein die Zeiten,
Wie konnte an der Zeit dich Zweifel irre leiten?
Weh' deinem schönen Bau, weh' deinem Heiligthum!
Weh' deinem hohen Ruf! weh' deinem alten Ruhm!

Schrieb's Álî B. Ábdállah B. Hamdán eigenhändig i. J. 331 (942), d. i. Seîfeddewlet, der von Motenebbî besungene grosse Fürst; darunter waren die Verse geschrieben:

Palast, dich hat die Zeit erschüttert, Dein alter Ruhm ist längst verwittert;
Die Schrift der Schönheit ist verwischt, Die diesen Text einst aufgefrischt.

Schrieb's Gadhnafer B. el-Hásan B. Álî B. Hamdán eigenhändig im Jahre 362 (972), d. i. Ómdeteddewlet der Sohn Nafsîreddewlet's el-Hasan, der Bruder Seîfeddewlet's; darunter war geschrieben:

Palast, was that dir an des Unheils Stunde,
Sie hat geschlagen dich bis zu dem Grunde;
Drangsale hat die Zeit dir eingebunden,
Und deine Freude längst zusammgewunden;
Weh' dem Palast und dem, der ihn gebaut,
Des Lebens Pfand ward ihm nicht angetraut.

---

[1]) Der Hüter des Paradieses. — [2]) Ebú Hasan el-Mokallid B. el-Mosejeb B. Ráfîi B. el-Mokallid B. Dschâfer B. Ámrú el-Moheja B. Ábderrahman B. Boreîdh B. Ábdállah B. Jefîd B. Káis B. Haúsé B. Thahâfet B. Hofn B. Ókaîl B. Ḳáb B. Rebîáa Ben Áámir B. Moafsáat B. Móáwijé B. Bekr B. Ḥewâzin el-Ókaîlî, beigenannt Hosámeddewlet. Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 745, und Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift, B. II, Bl. 142.

Oder auch so.

Palast, dich hat die Zeit gestreifet — Und deinen Dom in Staub geschleifet,
Und die Bewohner hat die Zeit, — In alle Winde längst zerstreut;
O weh' des kurzen Lebensraumes, — Der dich enttäuscht des langen Traumes!

Schrieb's Mokallid Mosejeb B. Refá eigenhändig i. J. 388 (998), d. i. der obgenannte Richter; darunter stand:

Palast, was thäten dir die Grossen an,
Die wandelten vor dir die Zeitenbahn?
Du hast durch Drängniss sie zur Flucht getrieben,
Ausharrender bist du zurückgeblieben.
Als Mal des Schmerzens mussten weilen,
Die von dem Sohn Moseíb's geschrieb'nen Zeilen.
Du wusstest, dass ich würde zu dir kommen,
Lass Male mir selbst in den Wüsten frommen.

Oder auch so:

Palast, sag' an: wo sind die Grossen, — Die deiner einst in Lust genossen?
Du hast gejagt sie in die Flucht, — Erdrückt sie mit der Erde Wucht.
Auf deinen Spuren muss ich heulen, — Der Sohn Moseíjeb's schrieb die Zeilen,
Ich weiss, dass ich ihm folgen werde, — Verwischt wie du bald von der Erde.

Schrieb's Kirwásch, der Sohn des Mokallid eigenhändig i. J. 401 (1010), der Sohn des Dichters, der wie sein Vater ebenfalls dichtete.

Der Palast ward nicht zerstört, aber der letzte Schreiber kurze Zeit nachdem er es geschrieben, erschlagen. Ebúl-Heídschá sagte zu Mótemiddewlet: Du schriebst dieses. Er bejahte es. Ich sagte: diess ist ein unglücklicher Palast, den ich von Grund aus zu zerstören Lust hätte. Diese Inschriftengeschichte ist, wie Ibn Challikán bemerkt, das Seitenstück einer ähnlichen von ihm in der Biographie Abdolmelik's, des Sohnes Merwán's des Chalifen aus dem Hause Omeíjé, erzählten. Mokallid ward im selben Jahre, wo er das Obige geschrieben, von einem türkischen Sclaven getödtet. Der Scherif Radhí und eine Schaar von Dichtern besangen seinen Tod in Elegien. Kirwásch verrichtete zu Mofsúl das Kanzelgebet auf den Namen Hákim-biemrillah's des ägyptischen Chalifen; bei der Zerstörung seines Palastes zu Mofsúl wurden über zwanzigtausend Ducaten gefunden, was auf seinen Beinamen Kirwásch, d. i. der Wohlhabende (von derselben Wurzel wie Koreísch), wohl passte. Auch der zweiundvierzig Jahre hernach i. J. 444 (1051) gestorbene Mótemiddewlet Ebú Menbá Kirwásch war ein zierlicher geschätzter Dichter[1]). Der Dichter Ebú Álí B. Schobl besang das Treffen des Kirwásch mit Moíf, und

[1]) Abúlfeda III, p. 141.

Bacherfí hat in seiner Blüthenlese Verse des Kirwásch aufgenommen; der Dichter Sáḥir el-Dscheferí pries ihn ebenfalls in einem in der Anthologie Bacherfí's erhaltenen Gedichte, aus welcher Ibn Challiḳán dieselben seiner Biographie einverleibte.

3417. el-Fadhl Ben Manfsur Ben eth-Tharif el-Fariki,

الفضل بن منصور بن الطّريف الفارقى gest. 430 (1038),

der Emír von Miafarakin, welcher einen Diwan von Gedichten hinterliess[1]).

3418. Seri Ben Monad[2]), زرى بن مناد gest. 360 (970),

der Emír, der Vater Bolkín's, der Gründer der Dynastie der Séríden in Afrika, würde hier keine Stelle erhalten, wenn er nicht in Afrika die Stadt Áschír erbaut und befestigt hätte, als Ebú Jefíd el-Mochallíd el-Charádschí sich wider el-Káím, den Sohn Meḥdí's, und Manfsúr, den Sohn el-Káím's, empört hatte. Manfsúr schenkte ihm dafür eine der beiden Städte, welche den Namen Tahert führen (Ibn Challiḳán weiss selbst nicht, welche von beiden); nach sechsundzwanzigjähriger Herrschaft fiel er ein Opfer des Hasses des Dschäfer B. Hamdán el-Andalusí[3]).

3419. Ali Ben Hamdan el-Andalusi[4]), على بن حمدان الاندلسى

gest. 364 (974),

(Ebú Dschäfer) der Andalusier, Fürst von Masila und von Sáb in Afrika, ein grosser Gönner der Gelehrten und Beförderer der Wissenschaft, welchen desshalb der spanische Dichter Ibn Haní mit Lob überhäufte, und seinen Namen in den folgenden Versen verherrlichte:

Zwei Dinge schmachten einzig in der Welt,
Mein Leib, das Aug', das Babels Brunn' erhellt,
Drei Lichter gibt es und kein viertes mehr,
Die Sonne und der Mond und dann Dschäfer.

Sein Vater hatte die Stadt Mesílet gebaut. Seine Feindschaft mit *Séri B. Monád, dem Grossvater des Moíf B. Bádis, führte zu einem blutigen Kampfe, worin Séri blieb,* dessen Stelle dann Bolkín einnahm. Dschäfer, welcher diesem nicht zu widerstehen vermochte, floh nach Spanien, wo er gewaltsam getödtet ward[5]).

---

[1]) Abúlf. ann. III, p. 99. — [2]) Séri B. Monád el-Homeíri efs-fsinhadschí. — [3]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T., S. 166 und 281. — [4]) Ebú Álí Dschäfer B. Álí B. Ahmed B. Hamdán. — [5]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T., I, S. 166.

Siebente Classe.

Prinzen.

3420. Abdallah der Sohn Nafsirlidinillah's des Chalifen,

عبد آلله بن ناصرلدين الله gest. 338 (949),

von seinem Vater hingerichtet, weil er sich wider den von ihm ernannten Thronfolger (el-Hakem) meuterisch aufgelehnt. Einer der gebildetsten Prinzen der Beni Omeijé, ein Liebhaber von Gelehrten und Büchern, dessen Bibliothek dann der seines Bruders einverleibt ward. Er hinterliess Werke, welche Zeugen seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinnes: 1) das Buch des Kranken und Getödteten, in den Kunden der Beni Abbás bis zum Chalifate er-Rádhi's, des Sohnes el-Moktedir's; 2) das zum Stillschweigen bringende Buch in den Trefflichkeiten Baka B. Mochallid's [1]). Ibn Hafm schildert ihn als schafiitischen Rechtsgelehrten und Dichter:

Es würde seinen Gram mein Herz verstecken,
Wär' nicht mein Aug' bereit ihn zu entdecken;
Wie zeigt sich nicht die Krankheit in den Blicken,
Von dem, der wünschet sie zu unterdrücken.
Ich weine, und es fährt zu schmäh'n mich fort,
Wer nicht die Liebe kennt und ihren Ort,
Der Liebsten klagt der Liebende den Schmerz,
Wenn grausam sie bedränget auch sein Herz.
Ich schlage mit des Kummers Heere mich,
Seit Schönen all mein Blut gelobet ich.

Ebú Ómer B. Afif erzählt in seiner, von Ibn Hajan geläuterten und ausgewählteu Geschichte, dass Abdállah mit el-Hakem bei dem Empfange von gelehrten Männern wetteiferte, dass Ibn Abdolbirr aus Eifersucht um Richter der Gemeine zu werden, denselben wider seinen Bruder Hakem aufwiegelte, dass, als Abdállah auf Befehl des Vaters verhaftet ward, bei ihm die Gelehrten Abdolbirr und Ibnol-Athár sich fanden, die beide verhaftet wurden,

[1]) Fehlen beide in Hadschi Chalfa.

dass der Chalife den letzten als einen gutmüthigen und unschädlichen Mann losgab, den Ábdolbirr aber im Kerker behielt, wo er auch starb [1]).

3421. Abdolafif Ben Abderrahman en-Nafsirlidinillah,

عبد ٱلعزيز بن عبد ٱلرحمن ٱلناصرلدين ٱلله

(Ebúl-Áfsbág) ein Sohn des grössten Herrschers der Beni Omeijé, der wie sein Bruder Ábdállah und Hakem nach dem Beispiele des Vaters die Wissenschaften liebte, die Gelehrten ehrte. Frühzeitig gab sich an ihm poetisches Talent kund; als er das erstemal in die Schule ging, sandte er seinem Bruder Hakem die folgenden Verse:

Nimm, o Bruder, diese Zeilen, Welche eilt dir mitzutheilen,
Siebenjähr'gen Knabens Hand, Kiel zu halten kaum im Stand;
Dass sich dein Geschlecht vermehre, Kind' auf Kind' (wie Sand im Meere) [2]).

3422. Abdolafif B. el-Monfir B. Abdin-Nafsirlidinillah,

عبد ٱلعزيز بن المنذير بن عبد ٱلناصرلدين ٱلله

ein Enkel des grössten Chalifen der Beni Omeijé in Spanien, Nafsirlidinillah's, dessen Söhne (Hakem, Ábdállah, Monfir, Ábdoláfif, Ábdolmelik) alle wohlerzogene gebildete Prinzen. Sein Vater el-Monfir war unter dem Namen Ibnol-Karschijet bekannt; seine Mutter war Fathimá, die Tochter des Emir's Ibnol-Hakem el-Monfir, welche den Sohn, den sie dem Nafsirlidinillah gebar, den Namen ihres Vaters beilegte, eine höchst gebildete Prinzessin. Ismáil B. Mohammed, bekannt als Habibol-Áámiri, führt in seinem Werke [3]) von dem Wunderseltenen des Frühlings, die folgenden auf den Behár (Buphtalmum), eine der ersten Frühlingsblumen, gedichteten Verse dieses Prinzen an:

Das Erdreich decket sie mit ihren Blüthenkränzen,
Gleich Bechern Weines, den Schönbusige credenzen;
Aus Uebermass von Scham verdecken sie die Hand,
Indem sie schenken Wein mit grünen Armes Rand.

In einer vom Dichter Hárún Remádi erhaltenen, zum Lobe Ibnol-Karschijet's gesungenen Kafsidet kommt folgende Beschreibung des Frühlings vor:

Sieh' in den Wolkenspuren, die im Staube flieh'n,
Der Quellen Leben, eh' sie sich mit Wolken überzieh'n,
Der Frühling sendet sie als seine Werber aus
Zum Aug', sehnsüchtigen, in seines Liebchens Haus;

[1]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 105 u. 106; Casirius II, p. 38, und Gemäldesaal III, 126, nach Condé C. 83. — [2]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 107. — [3]) elbedíi fi fafsl er-rebíi, fehlt bei Hadschi Chalfa. Casirius II, 38.

Ich wund're mich, wie er verstecket sein Gesicht,
Wie er enthüllet mir Geheimniss und nicht spricht,
Er tränkt die Erde nur mit einem Schluck von Wein [1]),
Verkündend so das, was Geheimniss sollte sein.
Ich sehe wie in Anmuth sich die Fläch' erweitert,
Wie eh'mals trotziges Gesicht sich nun erheitert;
O holde Erde, die betheilt mit Fröhlichkeit,
Gewähre uns durch schön' Gesicht nun Heiterkeit.
Und sagt die Erde, stolz auf ihrer Gärten Blüh':
In meinem Ruhm ist Trefflichkeit, so grüsse sie.
Ihr Grünes überstrahlt des Himmels grüne Ferne,
Und ihre Blüthen sind des grünes Himmels Sterne,
Und wann der Frühling kommt mit Sonn' und Mond und Regen,
So kommt er dir zum Ruhm, erkenne seinen Segen;
Mit dem Ábdolâfíf, mit dem Chalifensohn,
Der mit dem Höchsten fliegt zur höchsten Region [2]).

3423. Mohammed B. Abdolmelik B. Abderrahman en-Nafsir, محمّد بن عبد الملك بن عبد الرحمن الناصر

der Vater der beiden Prinzen, Urenkel Nafsírlidinillah's, welche gegen das Ende der Herrschaft der Beni Omeijé in Andalus noch den Thron bestiegen, deren einer Mortedha, der andere Mótedd, der letzte der Chalifen aus dem Hause Omeijé in Andalus; der letztere um vier Jahre älter als sein Bruder Mortedha. Motedd ward i. J. 420. (1029) nach kurzer Herrschaft vom Throne gestossen, dessen sich der Wefir Dschewher und nach ihm dessen Sohn bemächtigte. Mohammed sagte zum Lobe seines Hauses:

Wie hat die Grösse sich der Ben Merwán verwandelt,
Wie drehte sich das Rad der Zeit, worin wir lebten,
Wenn sonst von uns ein Kind das Licht der Welt erblickte,
So jubelte die Erd' und Minárete bebten [3]).

3424. el-Hakem Ben Ahmed [4]), الحكم بن احمد l. u. J. 350 (961), eines der ausgezeichnetsten Mitglieder der Beni Omeijé zu Cordova, sagte auf einen Sohn, der ihm gestorben:

Meine Augen überfliessen — Von den Thränen, die sie giessen;
Sei gelobt, o Herr mein Gott, — Welchem nimmer droht der Tod.

---

[1]) Kahwé. — [2]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 109. — [3]) Seâálibí schreibt diese Verse dem Hakem el-Mostanfsir zu, was ihm Ibn Ábbár als einen schändlichen Irrthum ausstellt. Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 105; Casirius II, 238. — [4]) B. el-Emír Mohammed B. Ábderrahman B. el-Hakem B. Hischám.

Kann ich bleiben ohne Licht,
Kann die Pflanze, Fleisch gedeih'n,
Gott entferne nicht von dir
Hat das Unglück dich getroffen [1];
Ohne Augen und Gesicht,
Wann getränket mich der Wein?
Söhne, welche deine Zier;
War wohl and'res nicht zu hoffen [2].

3425. Omer Ben Ahmed [3], عمر بن احمد gest. 350 (961),

der Bruder des Vorhergehenden; er beklagte den Tod seines Vaters, der starb während Nafsirlidinillah im Kriege abwesend:

Augen weinen über den Verlauf,
Und der Grösse Säulen rufen auf,
Wer noch gestern lachte weinet heute,
Dass er deine Gnade so zerstreute.
Grab, dem seine Leiche ward Genuss,
Tränken soll dich Regenströmeguss,
Dein Besitzer finde Gottes Huld,
Welcher gibt und nimmt auch ohne Schuld [4];
Seine Hand verlieh die reichsten Gaben,
Welche nimmer kann die Zeit ausgraben,
Ihm, dem Betenden, entfloh der Schlaf,
Welcher die, für die er betet, traf.
Fasten, Beten, Lobpreis, Gottesfurcht,
Haben ihn vergebens nicht durchfurcht;
Thränen dem, den wir nicht mehr besitzen,
Thränen, die geweint aus Sehnsucht nützen.
Nichts mehr kann, nachdem du fehlst, mich freuen,
Kein Verlust nach diesem Schmerz mich reuen;
Gott beschütz' dich, der dir Unglück sendet,
Der die Tode nach dem Herzen wendet [5].

3426. Ebu Firas el-Haris, ابو فراس الحارث gest. 357 (967),

der Sohn Ebú Ólá Sáid's, des Sohnes Hamdán's, der seine vierjährige Gefangenschaft zu Konstantinopel durch Gedichte erheiterte. Da er sich der Stadt Himfs bemächtigen wollte, gerieth er mit seinem Vetter Ebúl-Meááli, dem Nachfolger Seifeddewlet's, in Streit, ward zu Sedád geschlagen und blieb in der Schlacht oder starb an seinen Wunden [6]. Er wird unter den Dichtern der Familie Hamdân wieder erscheinen.

---

[1]) Wörtlich: Dich hat getroffen, Alles was entsteht trifft auch der Untergang. — [2]) Es ist derselbe Gedanke, den Paracelsus mit den Worten: die Anfängigen haben das Zergehen in ihnen, ausdrückt. Dozy's Ibnol-Ábbár. — [3]) B. el-Emir Mohammed B. Abderrahman. — [4]) ifa ma schae, wem er will. — [5]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 111. — [6]) Abúlfeda annales II, 497.

3427. Ibrahim Mohammed Ben Ebi Merwan,

ابراهيم محمد بن ابى مروان l. u. J. 360 (870),

der Neffe Hakem's II. B. Abderrahman el-Mostanfsir-billah's, des zweiten Herrschers der Beni Omeijé in Andalus, welcher den Titel eines Chalifen Fürsten der Rechtgläubigen führte; er soll von seinem Oheim, der in ihm einen Nebenbuhler um den Thron fürchtete, getödtet worden sein. Er schrieb an Nifar, den Herrscher Aegyptens, seine Familie rühmend:

Sind wir die Söhne Merwan's nicht, die edlen,
Die herrschen, während kreisen über uns die Sphären?
Die Erde jubelt, wann ein Kind geboren wird
Von uns, die Kanzeln zittern auf in Freudenchören [1].

Vom Monde sagte er:

Der Vollmond zog die beiden Seiten ein,
Und ist als Silbernachen nun zu sehen;
Du siehst ihn, wenn du ihn in's Auge fassest,
Halb ober'm Wasser und halb untergehen.

Seâalibi bemerkt in der Jetimet [2]), dass diess derselbe Gedanke mit dem des Ibnol-Motef sei:

Sieh' an den neuen Mond, der ist ein silbern Schiff,
Das Ambra schweret nieder in das Wasser tief.

3428. el-Wasiki, الواسقى

(Ebu Mohammed) Abdallah B. Osman, einer der Söhne des Chalifen Wasik, folgte der Lehre des Imam Malik, er begab sich nach Bochara mit der Bitte, dort vom Herrscher seinem Stande gemäss aufgenommen zu werden. Er wurde erst mit der Oberaufsicht der Posten (el-Berid), dann mit der Vorsteherschaft des Diwans der Beschwerden betraut, ohne dass er sich dadurch seinen Zustand verbessert hätte. Missvergnügt darüber verliess er den Hof von Bochara und durchreiste Turkistan, wo er von Chara Chan wohlaufgenommen und mit einer Statthalterschaft betraut ward; bald übernahm er sich in Prunk und Stolz, so dass er nur von dreihundert Sclaven begleitet ausritt, sich vom Herrn Turkistans mit der Statthalterschaft Chorasan's und Transoxana's bekleiden liess, und zuletzt gar forderte, dass ihm als Chalifen gehuldigt werde. Wenige Monate hernach brach in seinem Heere die Krankheit Derh (Dyssenterie? Fieber?)

[1]) Diess sind dieselben Verse, welche schon oben beim ägyptischen Chalifen Afifbillah vorgekommen, und die dort dem herrschenden Chalifen der Beni Omeijé in Andalus zugeschrieben werden. — [2]) In der Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 77 und 78.

aus, als deren Ursache Ebúlfeth Áhmed B. Júsúf den übermässigen Genuss von Früchten, die Luft und das Wasser angibt, und welche ihn zur Rückkehr nach Bochara bewog, von wo er in einer Nacht mit den Seinen nach Nischábúr und von da nach Irák entwich, von wo an eine Rückkehr nach Mawerainnehr nicht mehr zu denken war.

Er sagte als Beschreibung von Kälte, Kohle und Feuer:

Die Nacht, in der die Scheitel werden Eis,
In welcher Rede und der Blick gefror,
Vor uns die stäte Gluth des Holzes Ghadha,
Um die das Feuer zog den gold'nen Flor;
Koralle, schwarze, die in Gold gefasst,
Dazwischen leuchtete Lasur hervor [1].

Oder auch so:

Es graut der Scheitel schon der Nacht, Es friert das Wort, es friert der Blick,
Verbrennet sind des Ghadha Scheiter, Es blieb der Kohle Gluth zurück;
Korallen, schwarze sind's, gefasset golden, Dazwischen leuchten blaue Lotosdolden.

Die Erde ist vom Eise ganz geglättet,
Sie hält durchsicht'ge Gläser in der Hand,
Die Sonne streuet durch das Schneegewölke
Den schwachen Zitterschein, als wär' es gold'ner Sand;
Die Pferde, die das glatte Eis betreten, glauben,
Man habe Spiegel hingelegt zum Unterstand;
Die Wasser, welche unter'm Eise geh'n, sind Schlangen,
Ganz silberne, die kriechen unter'm Diamant.

Auf grüne Mandeln:

In kurzen Hemden drei erscheint sie grün,
In der Gestalt von schönem Aug' geschnitten,
Das Aeussere ist Chifr's Kleid, doch liegt der Kern
Als Elfenbein in Sandelzweig' inmitten.

Auf Zibeben von Thaif:

Dem Mann von Thaif ist in den Zibeben,
Die Speise und der Trank zugleich gegeben;
Thaifische Zibeb' erscheinet mir
Als ein mit Honig angefüllt' Geschirr.

Auf eine Wassermelone (Bathíh):

Ein Plumpsack [2] ist sie, welchen Hände fassen,
Ein grosser Onyx, welcher nicht gefassen,
Mit Lilien und Granatenblüh' umzogen,
Ein hoher Dom, dess' Säulen sind gebogen;

---

[1] Jetímet, Bl. 260. — [2] Michfáfet linteum vel simile quid contortum quo inter saltandum se invicem percutiunt. Freytag I, 508.

Der Liebenden und des Geliebten Farbe,
Genuss und Trennung hier in Einer Garbe;
Ein voller Busen, seltener Verein,
Von reichem Stoffe und von gold'nem Wein;
Neumonde sind derselben einz'le Schnitten,
Ein voller Mond erscheint sie unzerschnitten.

Auf das Zuckerwerk genannt die Finger Seíneb's:

Liebstes Zuckerwerk sind mir die weichen
Stangen, die der Bräute Fingern gleichen;
Wenn die Hand begierig sich ausstreckt,
Besser Nichts als Seíneb's Finger schmeckt.

Auf angezündete Kohlen:

Siehst du, wie das Feuer krank vor Kälte,
Die Gesundheit durch die Flamme wiederfand;
Wie die Gluth und wie die Asche zweier Hemden,
Ambrafarb'nes goldenes Verband;
Wie Krystall, der weisse, unter Flügeln
Schwarzen Peches suchet Unterstand,
Wie sie gleich verliebtem Herzen schmelzet,
Das die Leidenschaft eiskalt erst fand.

Ostwindhauch und Sängerchor, Morgenlust und Rebensaft,
Neue Sag' und alter Thor, Hain der Lust und Manneskraft.

Ich streckte aus den Arm vor ihres Auges Ringen,
Gleich einem Knoten ihres Halses Wirbel hingen,
Der Morgen streckte aus die Hand, dass er sie fänge,
Er wurde eingeklemmt in ihres Wuchses Enge.

Aus einem seiner Gedichte:

Von ihrem Antlitz strahlt der Mond genussdurchwacht,
Von ihrem finst'ren Haar die lange Trennungsnacht;
Den Musk durchduftet ihres Speichels Wein,
Wie ihre Zähne strahlt des Ohrgehänges Stein.

3429. Ebu Ali Temimi, ابو علی تمیمی gest. 374 (984), ist der Sohn des ägyptischen Chalifen Moíf B. Manſsúr B. el-Káím, welcher der dritte der Prinzen Dichter zur Zeit des Flores arabischer Dichtkunst in die Fussstapfen des Prinzen Mótef zu Bagdád und des Prinzen Ebú Firás Hárís zu Haleb trat; auch sein Bruder Áſíf, welcher der ältere der Nachfolger seines Vaters Moíf, war ein ausgezeichneter Dichter und Seáálibí führt Beide in seiner Blüthenlese auf. Sein Bruder Áſíf Niſár verrichtete selbst die Leichenwaschung und das Grabgebet über ihn;

er ward in sechzig Leichentücher eingewickelt, und neben seinem Vater Moíf bestattet [1]). Ibn Challiḳán gibt nach der einzigen Perle Seáálibí's Proben seiner Gedichte.

Er wird unter den Dichtern wieder erscheinen.

3430. Dschafer Ibnol-Moktefi, جعفر ابن المكتفى gest. 377 (987), ein Prinz des Hauses Ábbás, welchen, wie den Ibnol-Mótef, die Wissenschaft unter ihren Vordermännern aufführt. Er war i. J. 294 (906) geboren, und starb also im hohen Alter von dreiundachtzig Jahren. Als Ádhadeddewlet, der Herrscher der Benú Búje, als Emír der Emíre die Herrschaft von Bagdád an sich riss, erwies er dem Prinzen Dschafer die grössten Ehren. Garsonnímet, der Sohn des Reís Ḥilál, des Ssabiers, sagt in seinem Werke, dass er eine vortreffliche Abhandlung Dschafer's über die Kometen, eine andere über den grossen Sonnenflecken gesehen, welcher sich i. J. 225 (839) gezeigt, und wie el-Ḳindí erwähnt, einundneunzig Tage gewährt. Dieser Sonnenflecken und zwei auf einander folgende Kometen galten als die Vorbedeutung des Todes Motáfsim's, gest. 227 (842); el-Ḳindí sagt, dieses schwarze Sonnenmal sei nichts als eine Verfinsterung der Sonne durch die Venus gewesen, welche mit derselben durch so lange Zeit im Vereine. Dschafer behandelt in seinem obenerwähnten Werke die Einflüsse der Kometen nach ihrer Erscheinung in den syrischen Monaten. Ibnol-Moktefí hatte das Verdienst, den grossen Betaní (Albategnius) an die Sternwarte zu Bagdád berufen zu haben [2]).

3431. Abdallah Ben Abdolafif [3]), عبد الله بن عبد العزيز l. u. J. 385 (995),

der Abkömmling im fünften Gliede von Ḥaḳem I., dem dritten Chalifen der Benú Omeíjé, welcher den Namen Rabdhí, d. i. der Vorstädter, führt. Homeídí gibt in seiner Geschichte aus dem Munde Ebú Ábdállah B. el-Moállim's von Toledo die folgenden Verse:

Gewähre, voller Mond, gewähr' mir ein Vergnügen,
Dass wir anschauen dich in des Gesichtes Zügen,
Diess ist der volle Mond, so sagten die dich sah'n,
Ich aber sprach: gemach! ihr seit in vollem Wahn,
Der volle Mond er währt nur eine volle Nacht,
Allein in Einem fort währt meines Vollmond's Pracht;

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. S. a. T., S. 142, nach dem el-Máárif el-motechire des Ábdolmelik Hamdáni und der Geschichte der einzelnen Dynastien ed-duwwel el-monkathá a. — [2]) Ibnol-Kofthí. — [3]) B. Mohammed B. Ábdolárif B. Omeíjet B. el-Ḥaḳem er-Rabdhí (Ebúbeḳr).

Bei Gott! die Sonn' im Aufgang und im Niedergang,
Entschuldigt sich bei dir, dass neben dir sie prang'.

Die Nacht des Lebens währet nur zu lang,
Seit Du mich fliehst, seit Deiner Liebe Untergang;
Wie kannst Du, o Gaselle, das Versprechen,
Das Du gegeben mir, wie kannst Du's brechen!
Denkst Du nicht, wie wir auf dem Bett', beros'ten,
Beisammen lagen und von Treue kos'ten?
Wie nur ein einz'ger Gürtel uns umschloss,
Ein Halsband nur um uns're Nacken floss,
Wie wir einander als zwei Aest' umarmten,
Wie wir einander Wuchs an Wuchs erwarmten,
Indessen kos'te auf lasurnem Himmel
Vom Golde nur das gold'ne Sterngewimmel.

Ibnol-Ábbár erwähnt auch seines Sendschreibens nach dem Siege, den Moafir (der grosse Kämmerer) i. J. 358 (995) über ihn erfocht und ihn dann einkerkerte und auf ein Kamel binden liess, auch die Verse, womit er die Rückkehr Mofaffer Ábdolmelik's bei dessen Vater Manfsúr anflehte [1]).

3432. Ibn Sokret [2]), ابن سكرة gest. 385 (995), [3]) geboren i. J. 250 (864), der háschimische von Bagdád, der berühmte Dichter, ein Nachkömmling Álí's, des Sohnes Mehdí's B. Ebí Dschafer Manfsúr, des Chalifen der Benú Ábbás, und also aus königlichem Geschlechte. Seáálibí ertheilt in der Jetímet grosses Lob der Anmuth und dem Witze desselben; er und Ibn Hadschádsch waren zu ihrer Zeit die grössten Dichter Bagdád's, wie vormals Ferefdak und Dscherír; die Sammlung seiner Gedichte enthielt nicht weniger als fünfzig tausend Distichen. Er sagte auf einen Knaben, der einen Blüthenzweig in der Hand hielt:

Der Weidenzweig erschien in dessen Hand,
Die Perlen flochten sich zu einem Band;
Ich staunte ob der Schönheit des Vereines,
Des Sternenlichtes und des Mondenscheines.

Oder auch so:

Er hielt den Weidenzweig in seiner Hand,
Er selbst ein Zweig mit Perlen reich besá't;

---

[1]) Dozy's Ibnol-Ábbár 111 bis 114. — [2]) Er heisst weder Ibn Soḳere, wie bei Flügel Nr. 5189, noch Ibn Seḳere, wie bei M. G. Slane, sondern Ibn Soḳre, siehe Makámát Harírí's, S. de Saçy's Ausgabe S. 262. — [3]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed, bei Anderen Ibn Soḳret.

Ich war erstaunt ob diesen beiden Zweigen,
Er war der Mond, der unter Sternen steht.

Oder auch so:

Ich sah den Arm als einen Zweig sich neigen,
An dessen Hand ein Zweig mit Silberblüthen,
Erstaunen musste ich den beiden Zweigen,
Worauf der Mond, die Sterne Strahlen sprühten.

Das Verdienst der beiden folgenden Verse liegt bloss im dreifachen Wortspiele von Kámet die Statur, ikámet sie stand auf, und kíámet das jüngste Gericht:

Ich flüchte mich zu Gott! ich bin verloren!
Es hat sein Wuchs Verderben mir geschworen,
Denn wenn er aufrecht steht, spricht die Statur
Die Auferstehung aus auf Edens Flur.

Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. el-Feth, bekannt als Ibn Ebíl-Áfsáb oder auch als Ibnol-Áfsáb el-Eschnání schrieb an Ibn Soḳret, in dessen Namen die Bedeutung von Rausch (soḳr) liegt, drei Distichen, die auf diese Bedeutung anspielten; Ibn Soḳret antwortete mit den beiden folgenden Distichen, welche eine Anspielung auf den Beinamen des Senders el-Meláhí, d. i. der Salzige oder Witzige, enthalten:

Zum Essig sagte eines Tag's der Freund:
Das Glas wird grau aus Liebe wie's mir scheint;
Lass mir den Rausch als den bequemen Sitz,
Dir sei genug, dass man dich heisst den Witz.

Er machte auch Satyren auf Leute in hohen Aemtern, Rúesá, welche Ibn Challiḳán so wie die berühmten von Harírí in der Makámát Ḳeredschijet aufgeführten in seinem Werke aufgenommen.

Ibn Soḳret sagte auf die Jugend:

Als Jugend überzog noch deine Matten,
Da gaben deine Bäume Frucht und Schatten,
Es ist ein Theil von dir nun abgestorben,
Und mit dem Theil das Ganze ist verdorben.

Oder auch so:

Schön war die Jugendzeit auf frischen Matten,
Sie gab mir Frucht, und Blätter auch zum Schatten;
Sie war ein Theil von mir, der ist verdorben,
Und mit dem Theile ist das Ganze abgestorben [1]).

[1]) In der Jetímet Seáálibí's und in M. G. Slane, Ibn Challiḳán's Uebersetzung I, 403, aber mit der irrigen Aussprache Ibn Sukkara, der Commentar Harírí's gibt die wahre Leseart.

Der Hunger wird gestillt mit trocknem Brot,
Doch stürzt er mich in Schwierigkeitentiefen;
Um Vieles bill'ger ist fürwahr der Tod,
Der nimmt gleich weg den Bettler und Chalifen [1]).

Ámáddin, der Secretär, der Verfasser der Blüthenlese, welche die Zahlperle heisst, sagt, dass er den Ebús-sena Mahmúd, von dem oben die Rede und der i. J. 565 (1169) gestorben, i. J. 535 (1140) zu Damaskus gesehen und von ihm zahlreiche Bruchstücke in Versen erhalten habe. Ebúl-Áfsáb, von dem oben die Rede, war i. J. 287 (900) geboren und der grosse Lexikographe Dschéweri hatte die als Seitenstück angeführten Verse i. J. 374 (984) aus dem Munde desselben gehört [2]).

Auf eine hinkende Schöne:

Sie sagten mir: sie hinkt; ich sprach: was ist's darum,
Geschieht es nicht, dass auch ein schöner Zweig ist krumm?
Ich liebe sie mit ihr zu kosen und zu schlafen,
Nicht um zu rennen auf der Bahn vor den Maulaffen.

Bei Gott! ich bin verloren,
Mein Heil hab' ich verschworen;
Seh' ich den schönen Wuchs vor mir erstehen,
Mein' ich, der Tag ist da zum Auferstehen.

Zwei seiner Distichen hat Harírí in seiner georgischen Makámát aufgenommen:

Der Winter ist schon da, allein mit sieben Sachen
Werd' ich desselben bald, gar bald ein Ende machen;
Mit Beutel, Becher, Braten, Buhlerin,
Mit Bücher, Bullen, Butter, o Gewinn [3])!

Oder auch so:

Es haben mich des Winters lange Stunden
Mit allem Nöthigen bereit gefunden,
Mit sieben Dingen, die ich mir verschaff',
Beginnend alle sieben mit dem Ḳaff:
Mit Dach und Fach, mit Kleid und mit Kamin,
Mit Becher, Braten, Glas und Sängerin [4]).

---

[1]) Harírí's Makámát in S. de Saçy's Ausgabe, S. 599. — [2]) Ibn Challikán, M. Slane's arab. Text, S. 741. — [3]) Die arabischen sieben Wörter fangen alle mit dem Buchstaben Ḳ an. — [4]) Commentar über das Nochbet Wehbí's, S. 378. Das Ḳ findet sich im Deutschen bloss in Kleid und Kamin, die arabischen sieben Wörter sind Ḳenn Dach und Fach, Ḳesa Kleid, Ḳanun Kamin, Ḳás Becher, Ḳebab Braten, Ḳús Cunnus. Der Gedanke ist derselbe wie im Horazischen: dum potes aridum compone lignum, III, 17; ligna supra focum large reponens.

Diese Verse danken ihre Berühmtheit nur dem Umstande, dass die sieben als Mittel zum Zeitvertreib im Winter aufgeführten Dinge mit demselben Buchstaben K beginnen [1]), wozu Ibn Challikán zwei Seitenstücke des Dichters Teááwifí und des Grammatikers Ebús-sena Mahmúd B. Nímet B. Árslán gibt.

3433. Merwan Ben Abderrahman en-Nafsir,

مروان بن عبد الرحمن الناصر gest. 400 (1009).

(Ebú Ábdolmelik) aus königlichem Geblüte, ein berühmter Dichter, in eine Sclavin seines Vaters rasend verliebt, genoss er ihrer nur, nachdem er seinen Vater, den er mit ihr im Bette getroffen, ermordet hatte, er büsste den Vatermord durch ein Gefängniss von sechzehn Jahren und lebte hernach auf freien Fuss gestellt noch sechzehn andere Jahre [2]).

3434. Ibrahim Ben Idris el-Hafni,

ابراهيم بن ادريس الحزنى l. u. J. 407 (1013),

aus königlichem Geblüte, pflegte zu Cordova der Rhetorik und Poesie und brachte die Geschichte des Bürgerkrieges zu Cordova in Verse. Die Geschichtschreiber Ibn-Haján und el-Homeídí beklagen den Verlust eines Theiles dieser metrischen Geschichte des Bürgerkrieges [3]).

3435. el-Mámuni,

المامونى gest. 386 (996),

(Ebú Thalib). Seáálibí leitet den in der Jetímet fünf Folioblätter füllenden Artikel desselben mit der Bemerkung ein, dass, da die Verhältnisse desselben mit denen Ebú Mohammed el-Wásikí's auch eines Betrauten der Herrscher Chorasan's so enge verbunden, er von beiden diesen berühmten Männern unter Einem handle. Seáálibí hatte denselben im Jahre 382 (992) zu Bochara gesehen, wo er vier Jahre hernach (nicht vierzig Jahre) an der Wassersucht starb, denn er war i. J. 333 (944) geboren. Für so kurzes Leben gewährte ihm der Himmel so grösseren Reichthum seiner poetischen Ader und längere Dauer seines Ruhmes. Sein Name Ábdes-Selam B. el-Hosein, ein Abkömmling des Chalifen Mámún; eben so erhaben durch Adel der Seele als durch den der Geburt.

---

[1]) In der Ausgabe S. de Saçy's S. 262; Rückert, welcher aus der fünfundzwanzigsten die zwanzigste Makámát gemacht, überströmt in Allitterationen, so dass die deutsche Uebersetzung noch weit künstlicher als das arabische Original:

Wenn die wüsten Winterwinde wüthend wehn, Weisst du, was zur Wehre wählt ein Weiser?
Warme Wohnung, weiche Watt und woll'nes Wamms, Weiter: würz'gen Wein und will'ge Weiber.

[2]) Casirius II, p. 46. — [3]) Ebenda.

Er verliess seine Vaterstadt Bagdád und lobte den Ssáhib in auserlesenen Kaſsídeten. Die Dichter aus dem Gefolge des Ssáhib beneídeten ihn um die Vorzüge seines Talentes, Ranges und Glückes, verdáchtigten bald seine Abkunft aus dem Hause Ábbás, und schrien ihn bald als einen Schíi und Mótefilé aus, sie unterschoben ihm eine Satyre auf den Ssáhib und brachten ihn so um dessen Gunst; die Jetímet gibt sechzehn Distichen aus der Kaſsídet, womit er vom Ssáhib Abschied nahm. Er begab sich von Reí nach Nischábúr. Ebúbekr el-Chúárefmí erzählt: er habe dort für den Scheich Ebú Manſúr Kefír B. Áhmed eine Kaſsídet gedichtet, in der er sich nach dem Rathe des Scheichs an den Feldherrn B. Sindschúr gewendet; die Jetímet gibt daraus sechsundzwanzig Distichen. Der Sohn Sindschúr's berief ihn zu sich, ging ihm einige Schritte entgegen und überhäufte ihn mit Ehren. Von dort begab er sich nach Bochara, wo er den Hosein B. Óbeidállah B. Áhmed mit einer Kaſsídet bewillkommte, aus der in der Jetímet zehn Distichen; er wurde königlich empfangen und auf Kosten des Hofes unterhalten, wie andere Söhne des Chalifen, die sich dort befanden, wie der Sohn el-Mohtedí's und der Sohn el-Mostekfí's. Als Ebúl-Hosein el-Mofení an die Stelle Ibnol-Óthí's kam, vermehrte er die Ehren und Einkünfte Mámúní's, dessgleichen thaten die folgenden Wefíre Ibn Áſíf, ed-Damagání, Ebú Náſsr B. Ebíſeíd, von denen Jeder wetteiferte den Vorgänger zu übertreffen. Aus einer Kaſsídet an el-Mofení fünfzehn Distichen, aus einer Kaſsídet an Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed B. Áſíf sechsundzwanzig Distichen, aus einer anderen an denselben vierzig Distichen [1]), aus einer anderen auf Ebú Naſsr B. Ebíſeíd, worin eine Beschreibung des Hauses, in welchem er mit der Wefírswürde bekleidet ward, fünfzig Distichen [2]); dann folgen achtzig Epigramme (im Sinne der griechischen Anthologie 1), 2), 3): auf einen Thronsessel; 4) auf einen Kerzenteller; 5) auf eine Kerze; 6) auf das Feuer; 7) auf einen Kohlenherd (Tennúr); 8) auf ein Bad; 9) auf eine Schüssel Blumenkohl; 10) auf einen Bimsenstein (womit der Badende gerieben wird); 11) auf Palmensplint; 12) auf einen Bimsenstein, der zum Reiben dient; 13) auf einen Korb; 14) auf eine grüne Kanne; 15) auf ein Trinkglas (Scherábíjé); 16) auf das Abziehen der Haut (Tedschlíd); 17) auf einen Becher mit Julep (Dschuláb); 18) auf Sauerhonig; 19) auf das Getränk aus gegohrener Gerste (Fokáá); 20) auf eine Orange; 21) auf eine Myrobolane; 22) auf das Schneiden von-

[1]) Jetímet Bl. 255, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 256.

Zucker (Tedschbil); 23) auf eine Arznei in einem Glase; 24) auf eine Art Zuckerwerk (Kábel-gafal) in einem Glase; 25) auf dasselbe ohne Glas; 26) auf Zuckerkandelkügeln in einem Glase; 27) auf Stangen harranischen Zuckerkandels in einem Glase; 28) auf Pflanzen; 29) auf frische Mandeln; 30) auf Zibeben; 31) auf Weinbeeren ohne Kern (Ḳischmisch); 32) auf Trauben; 33) auf grüne Fisolen; 34) auf trockene; 35) auf eine Wassermelone; 36) auf eine indische Melone; 37) auf eine Birne; 38) auf einen Granatapfel; 39) auf einen Mokebbir? 40) auf geriebenes Salz; 41) auf Salz; 42) auf Schaubrote (Ćhubsól-ebárif); 43) auf einen Kuchen (Rokák); 44) auf Käse und Oliven; 45) auf die Speise Búráni, eine Speise, welche ihren Namen von Búrán der Gemahlin Mámún's, der Tochter Sehl B. Hasan's, hat; 46) auf eine Art Melonen (Ádschr); 47) auf eine Dschudábet? 48) auf einen Backfisch; 49) auf einen Bratspiess; 50) auf die Speise Ḥerísé (aus gehacktem Fleisch); 51) auf eingemachten Senf; 52) auf eine Art Suppe (Táfschíl); 53) auf ein gespaltenes (halbes) Ei; 54) auf ein Mandelgebäck (Lausindsch, daher Losange); 55) auf persische Losangen; 56) auf die Speise Chabifs (aus Datteln und Sahne); 57) auf gestockte Mandelsulze (Fálúfedsch); 58) auf eine Art Getränk (Neschásol-Ćhalífet); 59) auf eine Art Zuckerwerk, welches die Finger der Seíneb (Zenobia) heisst; 60) auf mehrere Gerichte; 61) auf eine Milchspeise, die zwischen den Zähnen zurückblieb und den Zahnstocher; 62) auf essbaren Thon; 63) auf Kohlen und Rauchfass; 64) auf angeflammte Kohlen; 65) auf ein Tintengefäss; 66) auf Pennal und Federn; 67) auf ein Federmesser; 68) auf das Bein, auf welchem die Feder gestutzt wird; 69) auf ein Astrolab; 70) auf einen Gluthschürer (Harrák, das englische poker); 71) auf eine Schere; 72) auf einen Kamm aus Ebenholz und Elfenbein zusammengetetzt; 73) auf einen Haarauszieher (Minkásch); 74) auf ein Blaserohr (Sibthánet); 75) auf Wolle (Lebed); 76) auf einen Käfig; 77) auf einen Wasserreiniger (Farúkol-má); 78) auf ein Rohr zum Spielen (kadhíb ol-áúl); 79) auf den Untergang eines Hauses; 80) auf einen Schild.

Schon die Titel dieser achtzig Epigramme verbreiten Licht über den damaligen Luxus arabischer Tafeln und Kosmetik, die meisten sind aber so unbestimmt gehalten, dass ohne Ueberschrift der Gegenstand derselben schwerlich zu errathen wäre. Wir wählen daraus die folgenden aus[1]).

[1]) Jetímet Bl. 243, Kehrseite, bis 250, Kehrseite.

Auf einen Thronstuhl:

Zum ruh'gen Sitze aufgestellt, Er auf vier Füssen hoch sich hält;
Von allen Seiten ausgepolstert, Die Mitt' umgürtet ihm ein Belt;
Wem es beliebt, der sitzt darauf, Und stützt sich, wenn es ihm gefällt.

Auf eine Kanne mit Julep:

Ein Glas voll Julep, dessen Kühle löscht
Den Brand, den angeflammt ein Glas voll Wein,
Der kühl wie Abend in der Tagesgleiche,
Der flösset neue Kraft zur Liebe ein.

Auf den Sauerhonig (Sekendscheb în):

Ein Resultat von Essig und von Zucker, Und Arzenei, die Heilung dir gewährt;
Ich sah den Becher, wunderbar zu schau'n, Geschmolz'ner Karniol in Eis verkehrt.

Auf den Kohlenherd (Tennûr):

Ein Brunnen (der bewohnten bester)
Des Feuers, das verehrt [1]) als Sonnen-Schwester,
(Sonst wär' er nicht so sehr beliebt)
Der Monde nimmt und Sonnen gibt [2]).

Auf eine Art Zuckerwerk, welches die Finger der Seineb heisst:

Nach Nichts trug Speisender je grösseres Verlangen,
Als nach den Fingern Seineb's, sie die runden, langen [3]).

---

[1]) Von den Magiern. — [2]) تأخذ اقماراً و تعطي شموس Jetimet, Bl. 240. — [3]) el-Motâthref, S. 374.

Achte Classe.

Wefire.

Wir ordnen dieselben nach den Dynastien, denen sie angehörten: a) in die Wefire der Herrscher von Andalus, b) in die Wefire der Beni Bújé, c) in die der Chalifen Fathimiún in Aegypten.

a) Wefire der Herrscher in Andalus.

Wiewohl die fünfzigjährige Regierung Ábderrahman's III. Nafsirlidinillah's schon i. J. 300 d. H. begann, so haben wir es doch vorgezogen, alle Wefire seiner, den Wissenschaften und der Dichtkunst so günstigen Regierung, welche sich als Dichter oder als Freunde von Gelehrten auszeichneten, hier zusammenzustellen, und die datenlosen vorauszuschicken; vor diesen stehe aber noch der folgende, welcher der Regierung seines Vorfahrers angehört.

3436. Suleiman Ben Wanesas el-Berberi, سليمان بن وانساس البربرى ein hochgeachteter und hochgebildeter Wefir zur Zeit des Emir's Ábdállah Ibn Mohammed, des Herrschers von Andalus aus den Beni Omeijé; von Geburt ein Berber. Er trat eines Tages bei seinem Herrn ein, der ihn mit einem über seinen langen Bart scherzenden Distichon empfing [1]). Der Wefir, dadurch beleidigt, sagte: O Emir! wenn der Platz, den ich fülle, ein Gegenstand des Ehrgeizes der Menschen, so ists nur, um sich von Schimpf zu retten, wenn aber diesem nicht zu entfliehen, so ist's besser, dass uns die Zeit trennt; dann legte er seine Hand auf die Erde und ging weg ohne zu grüssen. Der Emir darüber erzürnt, befahl seine Absetzung und den Teppich aufzuheben, auf dem er sass. Bald aber reute es ihn und er trug seinen Wefiren den Fall vor; unterdessen nahm Ebú Ábdállah Mohammed B. Welíd el-Gánim es auf sich, die Sache auszugleichen. Er begab sich in das Haus des Wanesas, der ihm aber nicht

[1]) Hier hat das Exemplar der asiatischen Gesellschaft zu Paris die folgende Randnote: aqui omitió el copiante unos versos mui graciosos del Rey Abbasa de Cordoba ridiculizando las largas barbas del Wanesos.

aufstand. Ebú Ábdállah warf ihm seinen Hochmuth vor, indem er ihm, dem Wefír, hätte aufstehen sollen, da er damals Nichts. Ja, sagte Wanesas, ich war ehemals ein Diener wie du, bin aber jetzt ein Freier. Ibn Gánim ging unverrichteter Dinge hinweg, und erst in der Folge gelang es dem Emír, durch wiederholte Sendungen die Sache gut zu machen [1]).

3437. Obeidallah Ben Jahja, عبيد ٱلله بن يحيى

(Ebú Ósman) B. Idrís, der Wefír zur Zeit Ábderrahman en-Nafsír's; Verfasser vieler Gedichte, dessen Áhmed B. Feredsch in seinen Gärten erwähnt [2]).

3438. Abdolmelik Ben Dschehwer, عبد ٱلملك بن جهور

(Ebú Merwán), der poetisch begabte Wefír zur Zeit Ábderrahman en-Nafsírlidinillah's, Staatssecretär desselben [3]). Mit dem sogleich vorkommenden Dschehwer nicht zu vermengen.

3439. Dschehwer Ben Obeidallah Ben Ebi Abdet [4]),

جهور بن عبيد ٱلله بن ابى عبدة gest. 396 (1005),

(Ebúl-Háfim) der Wefír; sein Ahnherr Dschehwer war ein Mamluk Merwán Ibnol-Hakem's II., des Chalifen der Benú Omeijé im Osten, welcher erst nach der Schlacht von Merdsch Ráhith freigesprochen; i. J. 113 (731) kam er, fünfundzwanzig Jahre alt, mit Ábderrahman I. (dem Eindringling) nach Andalus. Der Grossvater Dschehwer Ebú Ábdet, der Wefír Ábderrahman's, Steuereinnehmer zu Sevilla, dann Káid, starb zu Sevilla. Obeidállah, der Vater Dschehwer's, war in der Provinz (fil-kúr) damals Kämmerer des Prinzen, als Vogt der Stadt (medínet), als Meister des Stalles (chíjel), Secretär (ketábet), Kriegsoberster (Káid) bewundert; so auch Dschehwer als Statthalter (fil-kúr), Intendant (fil-ámánet), Káid, Polizeivogt (fil-medínet) und Wefír Nafsírlidinillah's. Der Emír Ábdállah B. Mohammed gab dem Vater Ende seiner Regierung die Erlaubniss, nach Mekka zu wallfahrten. Sein Sohn Dschehwer zeichnete sich schon in seiner Jugend als Dichter aus; so sagte er auf eine Reise mit Álí Ibner-Rúmí, dem grossen Dichter, wetteifernd [5]):

[1]) Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 154. — [2]) Ebenda, S. 182. — [3]) Ebenda, S. 194. — [4]) Ebú Hafím Dschehwer Ibn Obeidállah B. Mohammed el-Gamr B. Jahja B. Ábdol-Gáfir B. Hásán B. Melik B. Ábdállah B. Dschábir. — [5]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 132, nach Ebúbekr Áhmed B. Mohammed B. Músá er-Ráfí's Werk el-Istíáb und nach Feth Ibnol-Chakán's Mathmáh, welcher Verse des Sohnes Dschehwer's mit denen des Vaters vermischte, wesshalb ihn Ibnol-Ábbár zurechtweist. Ebúl-Ábbár müsste aber selbst zurechtgewiesen werden, wenn das in Dozy's Ausgabe S. 133 angegebene Sterbejahr 296 statt 396 nicht ein Schreib- oder Druckfehler wäre.

Der Gärten Blüthen in dem Freien
Geschlagen von der Rose sich zerstreuen,
Wann Rosen sich auf ihrem Stengel zeigen,
Die and'ren Blüthen neidisch sich verneigen;
Sie kündet, dass der Frühling sei gekommen
Für's Feld; o Botschaft, die willkommen!
Nicht and'rer Freudenbot hat solchen Ruhm,
Die Kunde zeuget vom Prophetenthum,
Und wenn der Rose Blätter auch abfallen,
Wird doch ihr Wohlgeruch für immen wallen.

Ibn Seidún sang seine Todtenklage.

Er sagte, als er eines Tages durch den Palast Sehrá ging, der zu seiner Zeit schon verwüstet, ein Aufenthalt von wilden Thieren war:

Ich fragte eines Tags: diess Haus, das in Ruin,
Wo gingen die sich selbst Verderbenden denn hin?
Es sprach: sie wohnten hier wohl eine Zeit,
Dann wurden sie, wohin, das weiss ich nicht, zerstreut [1].

3440. Abderrahman B. Bedr B. Ahmed, عبد الرحمن بن بدر بن احمد er war ein vom Emír (dem Herrscher von Andalus) freigelassener Sclave; er verwandte ihn zu hohen Posten; Nafsírlidinillah machte ihn zum Wefír, Kämmerer, Káid, Oberststallmeister, Obersthofmeister. Er war einzig in der Abfassung von Protokollen und gerichtlichen Urkunden (Sidschillát), dann sandte er ihn ins Stämpelamt und ins Steueramt, die beide unter ihm standen. Er verwaltete unter Nafsírlidinillah diese Aemter, auch das des Schatzmeisters, und er verwandte ihn zum Anbau [2] der Landschaft von Sevilla [3].

3441. Abdolmelik B. Omer B. Mohammed, عبد الملك بن عمر بن محمد B. Isá B. Schoheíd, der Philologe, Richter, aus einem guten Hause, welches Wefíre unter seinen Ahnen zählte; erwähnt von Ahmed B. Hischám el-Koreschí und Ebú Áámir Ahmed B. Abdolmelik esch-Schoheíd, der mit zwei Wefírschaften zur Zeit Abderrahman Nafsír's [4].

3442. Ahmed Ben Abdolmelik [5], احمد بن عبد الملك. der mit zwei Wefírschaften Begabte, ein gebildeter Schöngeist, ein Dichter aus dem Stegreif zur Zeit Abderrahman en-Nafsír's; von Ebú Mohammed B. Hafm erwähnt [6].

---

[1]) Gayangos I, 245 u. 507. — [2]) Ssarafehú fil chithath. — [3]) Fi imaret kuret. — [4]) Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 196. — [5]) B. Omer B. Isá B. Schahid. — [6]) Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 83.

3443. Abdolwehhab Ben Mohammed Ben Abdolwehhab [1]),

عبد الوهّاب بن محمّد بن عبد الوهّاب l. u. J. 350 (932),

der Wefír; sein Ahnherr, der Richter Ómer's Ibn Ábdoláfíf in Syrien, kam mit Ókbet nach Andalus, wo seine Nachkommen dem Chalifen dienten. Ábdes-selám, der Urgrossvater Ábdolwehhab's, hatte zwölf Söhne und war der Intendant des Emírs Ábdes-selám Ibn Móáwijé zu Elbíré; sein Sohn Ábderroúf Statthalter zu Toledo. Dessen Sohn Ábdolwehhább, der Statthalter einiger Districte, starb als Steuereinnehmer, sein Sohn Ábdol-Wehhább war Statthalter zu Dscheján; der Chalife en-Nafsír verwandte denselben in verschiedenen Aemtern und machte ihn zum Wefír. Sobeidí erwähnt desselben in seinen Classen der Grammatiker als eines solchen. Er war sehr stolz, sellte sich aber immer sehr bescheiden und eingezogen. Er pflegte seinen Collegen, den Wefíren, grammatische Fragen aufzugeben, und sich dann über sie lustig zu machen.

Er sagte auf einen Bartlosen:

Was liegt daran, hat er auch keinen Bart,
Wenn er nur ist von tapf'ren Mannes Art;
Der Mann von grossem Bart, wenn er ein Stock,
Erscheinet hässlicher mir als ein Bock,
Es spielet mit demselben nur der Wind,
Und fängt sich d'rin wie in dem Mais [2]) geschwind.

Wenn er erscheint, macht seines Anblicks Wonne
Ganz überflüssig den Vollmond und die Sonne;
Und wann die Sterne sehen sein Gesicht,
So glauben sie, es sei des hellsten Sternes Licht [3]).

Zu seinem Ruhme ich vereine,
Was einzig sonst in der Gemeine,
Wer ihn als Wolke sieht, als Leu'n,
Den trifft der Grimm, den wird die Grossmuth freu'n.

Eines Tages, als der Wefír Ábdolmelik B. Dschehwer bei ihm, trat el-Harúbí ein, welchem der Wefír einen höheren Platz als jenem anwies; als desshalb Dschewher zornig fortgegangen, schrieb dieser an ihn entschuldigende und begütigende Vere, die Ibnol-Ábbár sammt der Antwort Dschehwer's erhalten [4]).

---

[1]) (Ebú Wehb) Ábdol-Wehhább B. Mohammed B. Ábdol-Wehhább B. Ábder-Róúf B. Ábdes-selám B. Ibráhim B. Jáfír B. Ábdállah B. Dschábir. — [2]) Meís nomen arboris magni, vielleicht kömmt der Name des Mais daher. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 130. — [4]) Ebenda, p. 129 bis 131.

3444. Ahmed B. Abdolmelik B. Schoheid, أحمد بن عبد الملك بن شهيد war einer der drei grossen Wefire Nafsíreddewlet's Ábderrahman III., des ersten Emírol-Múmínín von Andalus, welcher durch ein halbes Jahrhundert (von 300 — 350 d. H.) den Thron von Andalus verherrlichte und die Herrschaft der Beni Omeijé zum höchsten Flore erhob, in welchem dieselbe sich noch unter den beiden folgenden Regierungen Hakem's II. und Manfsúr's, des grossen Kämmerers, welcher im Namen seines Herrn Hischám's II. regierte, erhielt. Ibn Schoheid's Name ist in der arabischen Geschichte sprichwörtlich geworden durch die ungeheuere Pracht des Geschenkes, das er seinem Herrn gemacht, dessgleichen die Welt nie vor ihm und nie nach ihm gesehen und wofür ihm der Chalife den Titel des mit zwei Wefirschaften Begabten ertheilte, welcher vor ihm nur an dem Hofe der Chalifen von Bagdád üblich gewesen; dieses Geschenk ward zur arabischen Metonymie in der Geschichte der Beni Omeijé von Andalus, wie früher das Gefäss Ibn Mokbil's [1]) in der Geschichte der Beni Omeijé von Damaskus. Makarrí gibt nach Ibnol-Feradhí die ans Fabelhafte gränzende Beschreibung der einzelnen Theile dieses Geschenkes, welches in jedem Falle von der Pracht und dem Reichthume des Hauses Omeijé in Andalus einen Begriff gibt; gemünztes und ungemünztes Gold, Moschus, Ambra, Kampher, Zucker in unglaublicher Menge, seidene Kleider, Pelze, Satteldecken, Zelte, Teppiche, Waffen, Pferde, Sclaven, Sclavinen, ein Landgut mit bebauten Feldern und zwanzig tausend Bäumen von unglaublichem Werthe [2]).

Er stammt von einem Freigelassenen Móáwijé's, des Sohnes Merwán's Ibnol-Hakem's, ab. Die Vorfahren Ibn Schoheid's, des Wefirs, dienten den Chalifen Spaniens in hohen Aemtern als Emire, Wefire, Oberstkämmerer und Staatssecretäre und sofort bis zum Untergange der Herrschaft der Beni Omeijé in Andalus. Er diente dem Nafsír zugleich mit Ibn Dschehwer dem Wefir, der hernach die Herrschaft an sich riss. Ibnol-Ábbár gibt Verse, die sie sich gegenseitig schrieben und die folgenden Ibn Schoheid's:

Mit Liebenden durchmess' ich Sehnsuchtsbahn,
Liess sie zurück, doch kannten sie's nicht an,
Was ist der Pfad, den Liebender bereitet,
Kein and'rer, als der Weg, den ich geleitet;

[1]) Gayangos I, 170 und 446, nach Seáálibí. — [2]) Ebenda, II, 150 bis 154, nach el-Feradhí und Ibn Chaldún.

Sie kennen von der Bahn kein and'res Ziel
Als das, was mir schon längst in's Auge fiel [1]).
Ich öffene den Weg zum Heiligthum [2]),
Wie Ábderrahman öffnet den zum Ruhm;
Ich bin der Schluss der Liebenden im Ost und Westen,
Und Ábderrahman der der Allerbesten [3]).

Sein Sohn Ábdolmelik:

Es ging der Vollmond auf, ich dacht' es sei Lebíb,
So sah ich nah' und fern das was mir werth und lieb;
Mach's kurz, was wiederholt dein Mund ausspricht,
Unwissenheit ist meine Sache nicht;
Wenn Geiz begnüget dich,
Begnügt die Grossmuth mich [4]).

3445. Hasan Ben Siradsch, حسن بن سراج

der Wefir, der unter Náfsirlidinillah an die Stelle Ibn Schoheíd's trat, ein Schriftsteller in Versen und blühender Prose; sein poetisches Talent geben die Verse, welche er auf ein von dem Oberstkämmerer Ibn Ebí Áámir aufgeschrecktes fliehendes Mädchen sagte, kund:

Sie blicket unter'm Schleier scheu hervor,
Ihr sei von Gott das Gute all' bevor!
Sie strebt mit Mühe heimlich auszuweichen,
Und einen Ort, einsamen, zu erreichen,
Sie kam als Leiterin gleich einem Strauss,
Der spähet sich im Thal die Weide aus,
Sie kam in diesen Ort auf Spiel erpicht,
Wie Frühling gählings in das Thal einbricht;
Sie kam mit stolzem Schritt, erhab'nem Gang,
Wiewohl viel Löwinen im Thal entlang.
Die Löwin kommt behütend ihre Jungen,
Die zu entreissen oft dem Jäger ist gelungen;
Sie wendet sich, so wenden sich die Leuen,
Vor denen tapf're Kämpen sich zerstreuen.
Der Moschus träuft von ihren Schleppen, langen,
Die Erd' ist bunt wie Rücken von den Schlangen [5]).

3446. Abdallah Ben el-Ofair, عبد الله بن العذير

gest. 393 (1002),

el-Koreschí, der Wefir, welcher unter dem Beinamen el-Hádschí bekannt, aus den Söhnen el-Hakem er-Rabdhí's; ein Freigelassener (Thalík) el-

[1]) Das folgende Distichon ist hier als mangelhaft nicht übersetzt. — [2]) Der Liebe Hawa. — [3]) Ibnol-Ábbár, S. 128. — [4]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 129. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, I, Bl. 263.

Mosaffer Ábdolmelik B. Mansúr B. Ebí Áámir's, ein trefflicher Philologe, Dichter und Redner; starb zu Lerida [1]).

3447. Ebubekr Ismail Ben Bar, ابوبكر اسمعيل بن بار

l. u. J. 350 (961),

ein Lieblingsdichter Ábderrahman's III., des ersten Emírol-Múminín von Andalus, war mit der Würde des Oberstkämmerers bekleidet und schrieb ausser Gedichten das Lob berühmter Männer. Bei der Thronbesteigung Hakem's II. war er Statthalter von Sevilla und sein in der berühmten Blüthenlese Ibnol-Feredsch's erhaltenes Gedicht trug den Preis in dem bei dieser Gelegenheit angestellten Wettstreite davon [2]).

3448. Dschafer Ben Osman el-Mafshafi [3]),

جعفر بن عثمان المصحفي gest. 377 (987?),

der gelehrte mit grossem Dichtertalente begabte Wefir Hakem's und Hischám's II., der spanischen Chalifen, der Gegner von el-Manfsúr Ibn Ebí Áámir, dem übermächtigen Oberstkämmerer, welcher auf dessen Sturz seine Grösse baute; Hakem II. bediente sich desselben schon bei Lebzeiten seines Vaters Náfsirlidinillah als Secretär, er bekleidete hernach das Amt des zweiten Stadtvogtes (esch-schorthat el-wasathi), die Aufsicht (nafar) über verschiedene Steuerämter (ámál) und der Landschaft (el-kúr). Hakem II. bekleidete drei Tage nach seiner Thronbesteigung seinen vorigen Secretär mit der Wefirschaft, mit welcher er die beiden Stellen des Staatssecretärs (el-ketábet el-óliá) und des Cabinetssecretärs (el-ketábet el-cháfsat) vereinte; er war einer der besten und fruchtbarsten Dichter von Andalus, welcher Gafele belobende und beschreibende Gedichte hinterliess und oft aus dem Stegreife dichtete. Ibn Besám, welcher seinen Talenten volle Gerechtigkeit wiederfahren lässt, hat von ihm die folgenden von Ibn Áfárí [4]) wiederholten Verse erhalten, womit er die Farbe des Weines beschrieb:

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 156. — [2]) Gemäldesaal III, S. 235, nach Condé 88. — [3]) Ebúl-Hasan Dschafer B. Osmán B. Nafsr B. Fewf B. Ábdállah B. Kesilet el-Káisí. — [4]) Dozy's Ibn Áfárí II, S. 271. Bei Makarrí, in der Gothaer Handschrift, 408, B. I, Bl. 255. Nach dem Werke Raudhotol-efhar we behdschet-on-nofús we nofhet-ol-ebfsar, d. i. Garten der Blumen und Erquickung der Seelen und Ergötzung der Augen; fehlt bei Hadschí Chalfa, der übrigens zwei Blumenlesen unter dem Titel von Blumengärten hat, nämlich die des ägyptischen Dichters Ibn Kolakos, gest. 567, und die Ibn Schakir's, gest. 764. Seinen Namen el-Mafshafí, d. i. der Koranische, hat er von seiner Vorliebe für den Koran, vermuthlich für den berühmten von der Hand Osmán's,

Es blitzt der gold'ne Wein vom Glas umfangen,
Und kriechet dann im Leib wie gelbe Schlangen;
Will sich dem Aug' der Welt entzieh'n der Wein,
So hüllt er sich in's Kleid des Lichtes ein.
Er ist so leicht zu trinken, dass es überflüssig,
Denselben im Geschirr zu halten flüssig.

Mafshafí sagte in den Tagen seines Glückes:

Nach Deinem Auge sind in meinem Herzen Quellen,
Indess das Innere verschied'ne Sorgen quälen;
Mich hat verwundet wohl die Hand der Lust,
Doch Deine Liebe ängstigt sich're Brust.

Dann noch drei Distichen, worauf die vorhergehenden auf die Farbe des Weines folgen.

Er sagte auf den Tod des Chalifen Náfsirlidinillah als Todtenklage:

Die Tage haben schnell verloren den Imám,
Der ihnen von dem Reich zu schnell abhanden kam;
Es fühlet nicht die Welt den grössten von den Schmerzen,
Das Unglück fühlen nur die grössten von den Herzen.
Bedenk', ob Einer je ging auf, der ging nicht unter,
Ob Jeder nicht, der sitzt zuletzt, muss aufsteh'n munter;
Betracht', ob Einer je, der Lebensfreuden kennt,
Nicht wird zuletzt durch Tod von Menschen abgespennt.
Die Seelen, wenn sie sich verbergen in der Noth,
Sie finden im Versteck zuletzt doch nur den Tod;
Verzweiflung fliegt herum, es ist zu kurz die Hand,
Zu stillen mit Geduld das Weinen und den Brand.

Als i. J. 354 (964) der Prinz Ḥischám geboren ward, sagte Dschâfer B. Ósmán aus dem Stegreife glückwünschend die folgenden Verse:

Der Vollmond warf nun ab des Schleiers Flor,
Aus seiner Scheide ging das Schwert hervor;
Es ist gekommen nun der Grössen Erbe,
Damit das Reich die Festigkeit erwerbe.
Es kündet uns das Heil der Herrscher an,
Und Gottes Huld, verheissen im Koran;

welcher in der Moschee zu Cordova aufbewahrt wird. Makarrí (Gothaer Handschrift, B. I, Bl. 259) gibt umständliche Auskunft über die vier Korane, welche der Chalife Ósmán nach Mekka, Basra, Kúfa und Damaskus sandte; der letzte wurde später nach Tiberias, der von Cordova nach Marokko übertragen.

Gäb' ich die Seel' als Lohn dem Freudenkünder,
So wäre doch der Lohn bei weitem minder [1]).

Die Klagen Ósmán's aus dem Kerker, in welchen ihn sein Feind, der grosse Kämmerer, warf, sind ein Seitenstück zu denen Mótemid's aus dem Kerker zu Ágmát; er tröstete sich im Kerker mit den folgenden Versen:

Die Tage wandten sich, ich übe nun Geduld,
Der Seele trag' ich auf zu büssen ihre Schuld;
Mich wundert, dass das Herz so viel ertragen kann,
So viel Erniedrigung nach so viel Ruhm der Mann.
Die Seele ist nur das, wozu sie macht der Held,
Bald lüstern durch Begier, bald durch den Trost gestählt;
Die meine war geehrt durch Grösse sogestalt,
Im Unglück durch Geduld erniedriget alsbald.
Ich sagte meiner Seel', erwarte nun das Grab,
Wir waren Herr'n der Welt, nun wandte sie sich ab [2]).

Er starb im Kerker vergiftet. Ibn Áfárí gibt noch mehrere Verse desselben, womit er seinen Todfeind, den grossen Kämmerer, vergebens sich zu versöhnen bemühte [3]).

Mafshafí, der Kämmerer (Hádschib) des zwölfjährigen Prinzen Hischám, bediente sich des Ibn Ebí Áámir (nachmals als el-Manfsúr der Beherrscher Spaniens), um den Prinzen Mogíret, den Bruder Hakem's II., welchen die Häupter der slavischen Leibwachen auf den Thron setzen wollten, zu ermorden, indem er hoffte, unter dem zwölfjährigen Prinzen allein zu herrschen; aber es kam ganz anders. Der ränkevolle Manfsúr Ibn Ebú Áámir schmeichelte sich zuerst bei ihm ein, um den Hauptmann der slavischen Leibwachen zu entfernen, stürzte ihn aber hernach durch seinen Schwiegervater Gálib, den Statthalter von Medinaceli. Dschafer begann seine Verwaltung mit weisem Staatshaushalte, während der ränkevolle Mohammed Ibn Ebí Áámir die Gemüther durch unbegränzte Freigebigkeit und statt des beleidigenden Stolzes Mafshafí's durch Leutseligkeit gewann. Er schmeichelte sich auch bei Ssobha, der Mutter Hischám's, so ein, dass ein Befehl ihres Sohnes seinem Kämmerer Mafshafí befahl, die Verwaltung mit Mohammed Ibn Ebí Áámir zu theilen. Er vereinte sich dann mit Gálib, dem Feinde Dschafers, um diesen zu stürzen. Er erwirkte, dass dem Dschafer die Stelle des Statthalters der Stadt (Cordova's) genommen und ihm verliehen ward. Dschafer

[1]) Dozy's Ibn Áfárí, S. 253. — [2]) Ebenda, S. 288. — [3]) Ebenda, S. 286 und 307.

suchte sich mit seinem Feinde Gálib zu versöhnen und begehrte die Hand von dessen Tochter Esma, aber der listige Manſsúr kam ihm zuvor und vermählte sich mit Esma i. J. 367 (977). Alsbald erging durch Ssobha, welche den mündigen Sohn beherrschte, ein Befehl, vermöge welchem Dschâfer und Gálib das Amt des Oberstkämmerers theilen sollten, so dass Dschâfer bloss eine Null; eine verdiente Strafe für seinen durch Manſsúr bewirkten Mord des Prinzen el-Mogíret. Die ganze Familie Dschâfer's ward verfolgt, ihre Güter vergantet, Dschâfer selbst in einen Kerker des Palastes eſ-ſehrá geworfen, wo er vergiftet starb. Einer der Secretäre el-Manſsúr's erzählt, dass in den Tagen, wo Dschâfer's Macht schon vernichtet und sein Ansehen dahin war, er auf einem Feldzuge nach Gallicien den Dschâfer einen Korb voll mit Wasser gekneteten Teigs tragen sah, welcher seine und seines Vaters einzige Nahrung. Dschâfer oder sein Vater Ósmán sagte dann:

Ich sah die Wendung der Begebenheiten,
Wie freie Mädchen hielten sie nicht Wort;
Bei Gott! ich kann des Unglück's nicht vergessen,
Die Tage rollen ihre Wege fort.
Zufälle haben uns lang ausgehöhlet,
Und wider selbe fand ich keinen Hort;
Es scheint die Zeit die Nächte nicht zu wechseln [1]),
Die frohe Botschaft, froher Sinn sind fort,
Es sind die Tage nichts als Regenwolken,
Die regnen Gutes, Böses hier und dort.

Da Dschâfer el-Maſshafí eben so wie sein Nebenbuhler um die Macht und Herrschaft, Ben Ebí Áámir Manſsúr, ein ausgezeichneter Dichter war, so werden beide unter den Dichtern wieder erscheinen.

3449. Ahmed Ibn Said [2]), احمد ابن سعيد i. u. J. 400 (1009), der Wefir, der Vater des Fakíh Ebú Mohammed, der áámirische Wefir, ein Mann von hoher Bildung und Wissenschaft, besonders von grosser Beredsamkeit. Áhmed B. Reschík, der Secretär, gibt ihm das Zeugniss, dass er besonders fruchtbar in neuen Wendungen, nie verlegen gewesen schon gebrauchte durch neue zu ersetzen. Ebú Mohammed B. Haſm war aus der Familie des Wefirs Ebíl-Hasan Dschâfer B. Ósmán el-Maſshafí;

[1]) Gayangos II, p. 185 und 477 übersetzt dieses: Nights the wearisome hours of which no pastime beguiles and in which my misfortune itself sees nothing (pleasant) to be augry at. — [2]) (Ebú Ómer) B. Haſm B. Gálib.

48495

von dem Wefir, seinem Vater, erzählt er, dass er eines Tages vor el-Manfsúr Ebí Áámir Mohammed erschien, welcher, erzürnt darüber, dass der Wefir einem Gefangenen die Freiheit schenken wolle, selbst die Feder genommen, und statt jofslab, er werde gehenkt, aus Versehen jothlak, er werde freigegeben, geschrieben habe [1]). –

Willst du in der Welt genügsam leben, Musst du alles And'rem dich begeben.

3450. Hasan Ben Melik Ben Ebi Abdet, حسن بن ملك بن ابى عبدة

l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Ábdet) der Wefir, einer der Imáme der Philologie und Grammatik; aus einem erhabenen Hause mit erhabener Würde betitelt. Er überlieferte nach dem Richter Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ábdállah B. Sikwán, und nach ihm der grosse Literator Ebú Mohammed B. Hafm. Er verfasste nach dem Beispiele Ebús-será Sehl's B. Ebí Gálib's, welcher zur Zeit Harún's gelebt, (als Nachahmung der Fabeln Bidpaí's) das Buch Rebiáát we Áfíl. Ebú Mohammed (B. Hafm) sagt, er sei der Erste, welcher (in Andalus) ein Werk dieser Art geschrieben, es enthält mehr als dreitausend Distichen; der Anlass hiezu war, dass el-Manfsúr Ebí Áámir mit dem Werke Sehl's in der Hand, dasselbe sehr bewundernd eintrat. Er schrieb an Mostafhir Ábderrahman B. Hischám B. Ábdol-Dschebbár Ibn Ábderrahman en-Náfsir in den Tagen der allgemeinen Verwirrung (el-Fitnet) [2]):

Wenn du abwesend bist, so bin ich nicht zugegen,
Und wenn du kommst, so wird gefraget nicht nach mir;
So finde ich zwei Uebel stets auf meinen Wegen,
Sei's, dass du nicht zugegen sei'st, sei's, dass du hier.
Ich bin ein Teímí zwar, vormals nicht so [3]) bekannt,
Kein Teímí ehmals, bin ich ihnen stammverwandt.

3451. Ebul-Abbas Ahmed Ben Abdolmelik,

ابو العباس احمد بن عبد الملك l. u. J. 401 (1010),

der Kämmerer Náfsir Ábderrahman's III., Träger von zwei Wefirschaften, ein Gegner des Wefirs Ibn Dschehwer, dem er vorwarf, dass einer seiner Ahnen, Ebú Hischám, ein syrischer Vogelverkäufer:

Wir nehmen dich Besuchenden nicht an,
Weil der Besuch dir nicht von Herzen kam,

[1]) Bagíjet ol-Moltemís, Pariser Handschrift, B. II, S. 81. — [2]) Da diese politischen Verwirrungen erst mit dem Anfange des fünften Jahrhunderts der Hidschret begannen, so hat die europäische Hand, welches die spanische Randglosse schrieb, das Jahr 400 (1009) beigesetzt, um dadurch das Sterbejahr 320 (929) zu verwerfen: Se halla de mano europea lo siguente; ums Jahr 400: Gott weiss es am besten. — [3]) Als solcher.

Du kamst mit Kleid der Freude angethan,
Indessen war dein Herz voll Groll und Gram;
Für syr'schen Vogler [1]) war nicht hier der Ort,
Er suche anderswo sich bess'ren Hort [2]).

3452. Ibrahim Ben Jahja [3]), ابراهيم بن يحيى

der Wefir, Philologe und Dichter [4]).

Es folgen nun die Wefire des ââmirischen Hauses, deren die meisten im Dienste des Gründers der Grösse seines Hauses, des Oberstkämmerers Ibn Ebí Ââmir Manſsúr, welcher schon unter den Herrschern von Andalus vorgekommen.

3453. Ebul-Mogiret Ibn Hafm, [5]) ابو المغيرة ابن حزم

einzig als Secretär; er und der Wefir Ebú Ââmir B. Schoheíd waren die ausgezeichnetsten Geister des Hauses des grossen Kämmerers Manſsúr.

Er war ein wackerer Fussgänger, ein tapferer Reiter, ein Freund Ebú Ââmir B. Schoheíd's.

Auf den Neumond:

Als ich den Neumond sah, der in der Morgenröthe
Sich von der Venus weg zum Untergange drehte,
Da schien es mir, und meine Augen waren Zeugen,
Als wollte sich der Haken [6]) zu der Kugel neigen [7]).

Oder auch so:

Als ich im Morgenroth den Neumond sah',
Vor welchem sich der Venus Sphäre ballte,
Da war vor meinen Augen Schlägel da,
Vor dem auf Maillebahn die Kugel wallte.

Er ist der Verfasser des berühmten Sendschreibens über die arabische Literatur in Andalus, welches Herr von Gayangos im Auszuge Makarrí's aufgenommen.

3454. Ebu Abdallah Mohammed Ben Abdolafif, ابو عبد الله محمد بن عبد العزيز

zuerst der Secretär, dann der Wefir Manſsúr's B. Ebí Ââmir. Feth Ibn Chakán gibt im Mathmáh ein Bruchstück von dessen poetischen Episteln [8]).

---

[1]) Mathár. — [2]) Mathmáh, Petersburger Handschrift, Bl. 54. — [3]) B. Mohammed B. el-Hosein et-Temimí eth-Thabení (Ebúbekr). — [4]) Bagijetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 114. — [5]) Sein ganzer Name: Ebúl-Mogíret Âbdolwehháb Ibn Áhmed Ibn Âbderrahman Ibn Hafm. Gayangos I, 168 u. 445, II, 200. — [6]) Ssoldschán, der Haken, womit im Maillespiel die Kugel aufgegriffen wird. — [7]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, I, Bl. 262. — [8]) Mathmáh, Petersburger Handschrift, Bl. 55.

3455. Ebulferedsch, ابو ٱلفرج

der mit zwei Wefirschaften Begabte, einer der Vornehmen Ebú Áámir's; der Wefir el-Hákim's Ebú Mohammed el-Mifsrí theilte dem Feth Ibn Chakán die Lebensumstände desselben und Auszüge aus dessen Schreiben mit, die dieser in seiner Mathmáh anführt [1]).

3456. Sijad Ben Eflah, زياد بن افلح

ein Freigelassener en-Náfsir Ábderrahman's B. Mohammed, einer der áámirischen Wefire. Ibnol-Ábbár erzählt hier nach Ibn Hajáu Begebenheiten, die sich später bis ins Jahr 367 (977) zugetragen, und die folgenden Verse Sijád's:

Die Welt ist deinem Willen stets geneigt,
Wie einer, den man rücklings ohrgefeigt;
Warum denn nicht? sobald sie dir vertraut,
Wird weicher [2]) sie als Stirnenhaar [3]) geschaut.

3457. Dschafer Ben Osman, جعفر بن عثمان

(ist ein Anderer, als der gleichnamige, unter Nr. 3448 vorgekommene); (Ebúl-Hasan) der Wefir Kämmerer, ein wissenschaftlich gebildeter Wefir, der viele Verse hinterliess, welche seine wissenschaftliche Bildung beweisen. Er war bei el-Manfsúr der Leiter der Geschäfte der Regierung, dieser aber liess ihn foltern, woran er starb [4]).

3458. Abdolmelik Ben Idris el-Chaulani, عبد ٱلملك بن ادريس الخولانى

(Ebú Merwán) der Wefir Secretär, einer der beredtesten Secretäre Manfsúr's; glücklich bis el-Mofaffer seinen Schwiegersohn Ísá B. el-Inkithá tödtete; dem Áhmed Merwán sehr anhänglich, als er auch in Bande geworfen ward, sagte er auf dieselben:

Es flüchtet sich hierher wer schreit und krächz't,
In das Verliess, wo grimmer Wind nur ächz't;
Und wer ein einz'gesmal diess hat gelitten,
Der glaubt, dass ihm die Adern [5]) abgeschnitten [6]).

Oder auch so:

Es flüchtet sich hierher ein jeder Rab', der krächz't,
Der heulende Orkan, und jeder Wind, der ächz't;

---

[1]) Mathmáh, Petersburger Handschrift, Bl. 56 und 57. — [2]) errak, zarter. — [3]) Thorret berdij; berdij steht in Freytag bloss als nomen plantae. — [4]) Bagijetol-Moltemís. Pariser Handschrift, S. 129. — [5]) Ebher arteria major. — [6]) Mathmáh, Petersburger Handschrift, Bl. 55, Kehrseite, und Bagijetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 193.

Wen einmal nur das Loos in diesen Ort getragen,
Der wird sein Lebelang den weichen Grund beklagen.

Zu Zeiten sehe ich den vollen Mond am Himmel,
Den bald verhüllet mir das wolkige Gewimmel;
So seh' ich manchesmal vor mir dein Angesicht,
Das mich in's Leben ruft, dann seh' ich's wieder nicht.
Wenn könnte nur von mir ein Brief zu Ihm gelangen,
Durch seine Antwort würd' erfüllet mein Verlangen.

Entfernet ist Besuch, Besuch flieht diesen Raum,
Es flieht der Schlaf das Aug', es flieht das Bild im Traum,
Der Henkel der Geduld ist ab, durch vieles Pochen,
Und meine Laute ist das Rückgrat, das zerbrochen;
Die Rolle meiner Lust ist aufgerollet ganz,
Und nimmer seh' ich mehr der Wollust süssen Glanz,
Ich bilde mir den Freund nur in Gedanken ein,
Und der Erinn'rung Aug', es gibt nur schwachen Schein.
O Wunder! sagt mein Herz, entfernet sogestalten,
Und so erniedriget ist längstens schon gespalten.

3459. Hasan Ben Melik Ben Ebi Obeide, حسن بن ملك بن ابى عبيده

ein gelehrter und trefflicher Dichter, Wefir des Oberstkämmerers Manſsúr. Er wartete demselben eines Tages auf, als der Hádschib eben die Sprüchwörtersammlung von Sehl B. Gálib, beigenannt Ebú Serrí, in den Händen hatte, welche dieser Dichter für den Chalifen Hárún Reschíd verfasst hatte. Manſsúr empfing den Eintretenden mit der Bemerkung, dass die Sprache des Buches sehr schön, aber eines Commentars bedürfe. Hasan begehrte das Buch und brachte es nach einer Woche mit einem schön geschriebenen Commentar in dreihundert Distichen zurück [1]; es gilt für eines der besten und schönsten in Andalus geschriebenen.

3460. Abdol-Wehhab [2], عبد الوهّاب, gest. u. J. 420 (1029),

der Wefir Secretär, ein den schönen Wissenschaften und der Dichtkunst ergebener Herr, der Urenkel Ebú Mohammed B. Haſm's B. Mogíret [3].

3461. Ebu Mohammed Ali, ابو محمّد علی

trat in seines Vaters Fussstapfen als Wefir Ábderrahman el-Mostafhirbillah [4] Ibn Hischám B. Ábdoldschebbár B. Ábderrahman Náſsirlidin-

[1] Condé I, C. 102. — [2] B. Áhmed B. Ábderrahman B. Sáíd B. Haſm Ebúl-Mogíret. — [3] Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 201. — [4] Bei Condé Almostadirbila; ganz unkenntlich.

illah's, d. i. Abderrahman V., lag den philosophischen Studien und vorzüglich der Logik ob, in welcher er ein Werk hinterliess unter dem Titel: das Buch der Annäherung zu den Zweigen der Logik, in welchem er, juridische Gleichnisse gebrauchend und sich an die gesetzlichen Sammlungen haltend, wider Aristoteles auftrat. Ausser dieser Logik schrieb er viele andere Bücher über die Stämme und die Zweige des Gesetzes, nämlich die Lehre Ebí Dáúd B. Álí B. Chalef's von Ifsfahán. Sein Sohn erzählt, dass sein Vater in allen Zweigen der Wissenschaften, in der Rechtsgelehrsamkeit, Ueberlieferung, der Geschichte, der Philologie, der Grammatik und der Lexikographie über vierhundert Bände hinterlassen, also ein Polyhistor, Polygraph wie vor ihm der Philosophe el-Kindí, wie nach ihm der Polygraph Sojúthí. In Álí B. Áhmed wiederholte sich das früher unter der Regierung Abderrahman's III. oben erwähnte in Jahja, dem Sohne Ishak's, gegebene Beispiel eines gelehrten Arztes und Wefirs, wie im Osten Ibn Siná. Sein Vater hiess Álí B. Áhmed und sein Grossvater Ebú Ómer Áhmed B. Sáíd, er war einer der Lehrer des Oberstkämmerers Manfsúr.

3462. Dschehwer Ibn Mohammed Ben Dschehwer,

جهور ابن محمد بن جهور gest. 435 (1043),

(Ebúl-Hafm) er war schon unter der áámirischen Herrschaft Wefir, bemächtigte sich aber, als die Unruhen begonnen, der ganzen Regierungsmacht. Er schlug den Mótemíd Hischám zum Chalifate vor, der auch angenommen ward, und führte zu Cordova die Zügel des ganzen Reiches; die Herrschaft der Omeíjé verfiel, die der Álíden schwang sich empor und Ebúl-Hafm Dschehwer bemächtigte sich Cordova's. Nach seinem Tode folgte ihm sein Sohn Ebúl-Welíd in Besitze der Macht. Von ihm sind die folgenden Verse auf den Vorzug und die Trefflichkeit der Rose:

Das Aug' sah Schöneres als Rosen nie,
Nie brachte Holderes der Wolken Sprüh';
Vor ihr demüth'gen sich des Gartens Lichter,
Als wären sie verlorenes Gelichter.
Wann sich die Ros' erhebt auf ihrem Stengel,
So findet in dem Flor nur Neider Mängel;
Wann von ihr Botschaft bringt des Frühlings Stunde,
O welche gute Nachricht! schöne Kunde!
Ihr Name übertönet And'rer Ruhm,
Das beste Zeugniss gibt Prophetenthum;

Und wenn die Blätter auch verweht die Luft,
So bleibet ihr als Denkmal doch der Duft [1]).

b) Wefire des Hauses Buje in Irak.

An der Spitze derselben steht el-Mohellibí, der letzte grosse Sprössling des Hauses Mohellib, welches unter den Beni Omeijé in Syrien, und der Vorläufer des Ruhmes, den sich später unter den Beni Abbás das Haus der Beni Bermek erwarb.

3463. Hasan el-Mohellibi [2]), حسن المهلبى gest. 352 (963), geboren i. J. 291 (903); aus der erlauchten Familie, welche unter der Herrschaft der Beni Omeijé zwei den Wissenschaften so günstige grosse Statthalter, nämlich Mohellib Ibn Ebí Ssofret und dessen Enkel Jefíd B. Hátim B. Mohellib, gegeben. Der Wefir el-Mohellibí war ein Abkömmling Jefíd's im fünften und des ersten berühmten Mohellibí im siebenten Grade, Wefir Moiz-eddewlet's, des Herrschers der Beni Bújé, der ihn i. J. 339 (950) dazu ernannte. Durch seinen Einfluss, seine Macht, seine Grossmuth und hohen Geist eben so berühmt, als durch die den Wissenschaften und ihren Beflissenen geleisteten Schutz; er selbst ein ausgezeichneter Dichter. Ehe er zur höchsten Würde des Reichs gelangte, lebte er in grosser Noth und Armuth; auf einer seiner Reisen von Müdigkeit erschöpft und von Hunger nach Fleisch geplagt, improvisirte er die folgenden Verse:

Wo find' zu kaufen ich den Tod,
Wird nicht der süsse Tod bald kommen,
Wenn ich von weitem seh' ein Grab,
Wird freier Mann sich nicht erbarmen [3]),
Denn dieses Leben ist nur Noth;
Verhasstes Leben kann nicht frommen.
Wünsch' ich zu steigen dort hinab;
Almosen wäre Tod mir Armen.

Ein Reisender der Karawane erbarmte sich, kaufte um einen Dirhem Fleisch und speiste ihn damit ab; als Mohellibí Wefir ward und sein Wohlthäter sich in üblen Umständen befand, schrieb dieser ihm:

Sag' dem Wefir, dem ich mich opfre,
Erinnerst du dich, dass du sagtest:
Diess Wort von Einem der in Noth;
Wo find' zu kaufen ich den Tod!?

---

[1]) Mathmáh, Petersburger Handschrift, Bl. 56, Kehrseite. — [2]) Ebú Mohammed el-Hasan Ibn Mohammed Ibn Hátim Ibn Ibráhím Ibn Abdállah Ibn Jefíd Ibn Hátim Ibn Kabífsa el-Mohellib Ibn Ebí Ssofrat el-Efdí el-Mohellib. — [3]) el-moheimen ist zwar gewöhnlich ein Name Gottes (der Sicherheit Gewährende), von M. G. Slane I, 410 übersetzt als the Being who granted tranquillity; hier scheint derselbe nicht auf Gott, sondern auf den, der sich erbarmen würde, den Nothleidenden zu tödten, bezogen werden zu müssen.

el-Mohellibí sehr froh, diese Gelegenheit abzutragender Dankbarkeit gefunden zu haben, sandte ihm siebenhundert Dirhem und schrieb dann den Vers des Korans: das Gleichniss derer, die Gutes thun auf Gottes Wegen, ist das eines Samenkornes, das siebenfache Aehren gibt, in jeder Aehre hundert Körner. Gott verdoppelt wem er will [1]). Er liess ihm dann ein Ehrenkleid anziehen und verlieh ihm ein einträgliches Amt. Als er aus der Noth, worin er sich befand, zur Wefirschaft gelangte, sagte er:

Die Zeit hat meiner Armuth sich erbarmet,
Sie hat zuletzt mein langes Leid bedauert,
Sie hat gewähret mir, was ich gehofft,
Und Unglück abgewandt, vor dem mich schauert;
Vergang'ne Sünden will ich ihr verzeih'n,
Selbst graues Haar mir auf den Kopf geschauert.

Die Liebste sprach zu mir, als ich mich trennte,
Und hoch auf meines Herzens Flamme brennte:
Was wirst du thun, nachdem du mich verlassen;
Ich sagte: weinen immer auf den Strassen.

Einige schreiben die folgenden Verse ihm, Andere dem Ebú Núwás zu:

Begehrte ich von dir mein Unglück zu vermehren,
Du könntest mir fürwahr die Bitte nicht gewähren;
Es würden wollen nicht mein Leben selbst die Todten,
Wenn ihnen als Geschenk es würde angeboten.

Ábd Ishak efs-fsábí, der Verfasser der berühmten Sendschreiben, erzählt: ich befand mich eines Tages beim Wefir el-Mohellibí, als er ein Blatt Papier, um zu schreiben, nahm, worauf ich sogleich aus dem Stegreife sagte:

Er schreibt Freigebigkeit mit seinen Fingern,
Und streut der Rede Perle aus,
In seine Hand hat Hátim sich versteckt,
In seinen Fingern ist Sahban zu Haus [2]).

Moiz-eddewlet hatte einen geliebten Sclaven Namens Tekín, der Vestiar, den er zum Befehlshaber eines Kriegszuges wider die Beni Hamdán ernannte; el-Mohellibí, welcher fand, dass der Mamluk besser zum Günstling als zum Feldherrn tauge, sagte:

Ein Knab' von zartem Hals und Wangen,
Der ähnlich ist Jungfrauen, zarten,
Sie haben ihn mit Schwert umgürtet,
Als Feldherr ward er angestellt,
Aus denen Schönheitswasser quillt,
Dess' Busen fast wie ihrer schwillt;
Verletzt fühlt sich der zarte Held,
Verloren ist das Heer im Feld.

[1]) Sure II, Vers 263. — [2]) Hátim Thá'ij der Freigebigste, Sahban der Beredteste der Araber.

Oder auch so:

Ein Reh von schlanken Seiten
So ähnlich den Gasellen,
Wenn er das Schwert umhängt,
Das Herz, das solches ansieht,
Im Heer, wo Er das Beste,
Und zartem Ton der Saiten,
Dass ihm fast Brüste schwellen;
Sein Geist sich um uns drängt.
Im voraus schon beenget wird,
Ist Rettung wohl das Beste.

Die Vorhersagung traf ein, indem der Mamluk geschlagen ward.

Im selben Sinne hatte schon Ibn Mótef von den türkischen Günstlingen am Hofe des Chalifen gesagt:

Mich wundert der Befehl des Mann's in Weiber-Röcken,
Die schlanken Jünglinge, die in den Kleidern stecken;
Wenn mit Gasellenaug' sie in das Feld gezogen,
So ist vom selben schön der Rabe aufgeflogen.

el-Moḥellibí ward zu Bagdád im Friedhofe Newbachtíjé der Benú Koreísch bestattet; seinen Tod beweinte der Dichter Ebú Óbeidállah el-Hosein B. el-Hadschádsch in einer Elegie, woraus Ibn Challikán fünf Distichen aufgenommen. Ibn Challikán hat diese so eben gegebenen Lebensumstände aus dem Artikel der Jetímet entlehnt, ohne die Gewährsmänner Seáálibí's zu nennen, nämlich von der Mamlukenanecdote die Geschichte Tádschí's und von der Fleischanecdote die drei bekannten Schriftsteller Ebúbekr el-Chúáreſmí, den berühmten Epistolographen, Ebú Naſsr Sehl B. el-Morſebán und Ebúl-Hasan el-Maſsísí. Ebú Áíjiné el-Moḥellibí, der seine Freundin Dünja durch den Preis ihrer Schönheit berühmt machte, war einer seiner Oheime, und der Weſir beklagte in Versen den Verlust der Geliebten des Oheims. Seáálibí git in der Jetímet noch das Lob, das der gelehrte Weſir Ibnol-Áámíd in seinem Tagebuche (Ruſnámédsché) dem Weſir Moḥellibí als aufgewektem Kopfe und Dichter ertheilt, dann die Abschnitte (Foſsúl) reichgereimter Prose, von denen Seáálibí mehrere in seinem Werke: der Zauber der Wohlredenheit als Muster aufgenommen, und ein halbes Hundert von Distichen oder Versen wie die folgenden:

Auf einen Liebling Namens Garíb, d. i. der Fremde:

Gott segne die, so mir den Knaben
Gewährt zur Wunscherfüllung haben;
Fremd heisst der mich zunächst anspricht,
So nennt man Schwarz der Augen Licht.

Die Rose träuft von Thau, die Rose blutet,
Die Blumen steh'n gekrönet eingefrischt,

Schnee ist bereit, steh' auf, lass uns geniessen
Der Rebentochter, welche ungemischt.
Der Lenz ist da, es leuchten Anemonen,
Und Rosen blüh'n mit Veilchen untermischt,
In Silberscheiden stecken Lilienschwerter,
Der Pflanzen Gold auf Türkis aufgetischt.

Er hatte die Wefirschaft dreizehn Jahre und drei Monate geführt [1]). Er hinterliess zwei Diwane, einen der Sendschreiben und Diplome und einen seiner Gedichte [2]).

3464. Ibnol-Amid [3]) ابن العميد und 3465. dessen Sohn Sulkifajetein, ذو الكفايتين gest. 360 (970).

Sein Vater, schon ein ausgezeichneter Secretär, wurde, nach dem Gebrauche der Einwohner Chorasán's, wegen seiner grossen Tüchtigkeit sowohl in Geschäften als im Style die Säule beigenannt. Sein Sohn war der Wefir Rokneddewlet Ebí Álí el-Hasan's (aus dem Hause Bújé, dem Vater Ádhadeddewlet's) nach dem Tode des Wefirs Ebí Álí el-Kummí im Jahre 328 (939); gross in den philosophischen Wissenschaften und denen der Sprache, in der Astronomie und Kunde des Styles, wesshalb er der zweite Dschähif beigenannt ward; hoch geachtet auch seiner Genossen willen, deren einer der grosse Wefir Ibn Ábbád efs-fsáhib. Als dieser nach Bagdád reiste, fragte ihn Ibnol-Ámíd: wie er Bagdád gefunden? Er antwortete: Bagdád ist unter den Städten, was der Meister unter den Poeten. Es blieb ihm der Ehrenname el-Ustád, d. i. der Meister. Motenebbí lobte ihn in einer der schönsten Kafsideten, die er ihm zu Árredschán überreichte. In dem Diwane Motenebbí's enthält die fünfte Abtheilung, welche den Titel Ámídiját führt, ein halbes Dutzend der vom grossen Dichter dem grossen Wefir gesungenen Kafsidete, deren berühmteste die ihm zu Árredschán [4]) überreichte, welche beginnt:

Deine Liebe wird kund, wenn in Geduld du dich übst, und wenn nicht,
Thränen oder nicht, immer wird klar, dass du weinst.

Ibn Challikán hat daraus die folgenden neun Distichen gewählt:

Mit so starkem Sinn fuhr ich die Pferde nach Árr'dschán,
Dass der eschene Speer selber in Stücke zerbricht;

[1]) Abúlfedae annales II, 481. — [2]) Jetímet. — [3]) Ebúlfadhl Mohammed B. Ebí Ábdállah Hosein B. Mohammed el-Kátib, berühmt als Ibnol-Ámíd, d. i. der Sohn der Säule. — [4]) Árredschán, nach der Angabe Dschewherí's im Ssihháh, el-Háfimí's in den Homoionymen und el-Dschewálikí's in dem seltsamen Buche (Kitábol-Mogrib). Ibn Challikán M. G. Slane, Wüstenfeld Nr. 707, S. 47; Fihrist, Gemäldesaal IV, S. 84; Ibn Tagríberdí II, Bl. 106.

Wär' es mir gegönnt, zu handeln nach meinem Belieben,
Würde deine Schaar trennen nicht finsteren Staub.
Er ist der Vater der Huld, der mir erfüllet den Eidschwur,
Wenn ich schwor, aus dem Meer Perle zu holen herauf;
Alle weisen an ihn mich zur Erfüllung des Schwures,
Gott behüte mich, dass ich verzichte darauf!
Armband schmückte die Hand, die den Sohn Ámíd's mir gewiesen,
Und zum grossen Mann wurde der Sclave durch Ihn;
Stünd' Er mir nicht bei mit seinen Waffen und Reitern,
Führt' ich nimmer an wider die Feinde das Heer.
Seine Worte sind, ich schwör's bei der Mutter! bei'm Vater!
Preis, um welchen man Herzen verkaufet und kauft;
In der Schlacht kommt Ihm kein Einz'ger verwegen entgegen,
Und vor Keinem zieht er sich zurücke aus Furcht.
Hermaphrodit ist der Hengst, gefärbt vom Blute der Kämpen,
Wie ein Weiberkleid steht ihm das Eisen gegelbt;

wofür, wie Ibnol-Hamadání in seinem Buche die Quellen der Legenden erzählt, Ibnol-Ámíd dreitausend Dináre gab. Motenebbí sandte diese Kafsídet dem Ibnol-Ámíd von Aegypten aus; er begab sich dann nach Reí, wo ihn Ebú Nafsr Ábdolláfíf Ibnon-Nobáté es-Sádí, der Dichter, in einer Kafsídet mit kurzen Distichen lobte, von denen Ibn Challikán achtzehn aufgenommen, ohne jedoch gewiss zu sein, dass dieselben wirklich dem Ibn Nobáté angehören; dann die Anecdote von den Vorwürfen, womit der Dichter den Wefír, welcher saumselig in der Belohnung seiner Gedichte, überhäufte. Ibnol-Ámíd soll dem Dichter darob bis zu Ende seines Lebens gegrollt haben. Ibn Challikán suchte diese Kafsídet vergebens in dem Diwan Nobáté's, fand dieselbe aber in dem Buche der beiden Wefíre (Ibnol-Ábbád und Ibnol-Ámíd) des Philosophen Ebúl-Hajáu et-Tewhídí, dem Ibn Ebís-Siáb von Bagdád, dem Grammatiker Dichter zugeschrieben; einen ähnlichen Vorwurf versäumten Ehrensoldes erhielt Ibnol-Ámíd von Ebúlferedsch Hamíd B. Mohammed, dem Secretär. Der Wefír Ssáhib sang mehrere Kafsídeten zu dessen Lobe, deren berühmteste die auf dessen Ankunft zu Ifsfahán gesungene, woraus Ibn Challikán die folgenden Verse aufgenommen:

Man sprach: dein Frühling ist gekommen;
Ich sprach: die Kunde sei willkommen!
Ist es der Frühling von dem Jahr,
Ist es der Grossmuth Frühling gar?
Sie sagten: Er, durch dessen Gnaden
Den Augen immer drohet Schaden;

Ich sprach: der Reís Ibnol-Ámíd;
Ich sprach: der Zweck von diesem Lied.

Ibnol-Ámíd war selbst Dichter und Ibnefs-fsábí hat in seinem Buche der Wefire von ihm die folgenden Verse bewahrt:

Mein Auge liebet, dass es niederhefte
Sein Schwarz auf jenes Auges Zauberkräfte;
Ich sprach zum Weiss des Aug's, das drob erschreckte,
Schonst du die Sehnsucht nicht, die still versteckte?
Dem Schwarz des Landes sag', es mög' verweilen,
Das Weisse wird als Sehenden es ereilen [1]).

Oder auch so:

In ihrem Antlitz sah ich schwarzes Mal,
Worauf die Augen mit Vergnügen ruhten;
Zum Weissen sprach ich: sage mir, bei Gott!
Erbarmt dich nicht das schwarze Loos der Guten?
Sie sprach: mit schwarzem Grün deckt sich das Land,
Dess' Weiss' sonst machte wohl die Augen bluten.

Der Wefir Ebúlfadhl el-Míkálí erwähnt in seinem Werke el-Montachab die folgenden Verse Ibnol-Ámíd's:

Such' den Bruder bei den Freunden, Nahe dich nicht den Verwandten,
Diese sind nur Skorpionen, Giftigste, die euch bekannten [2]).

Oder auch so:

Du suche in der Ferne dir den Bruder,
Bei denen nicht, die nah' dir wohnen;
Denn Skorpionen sind nur die Verwandten,
Ja schädlicher um viel als Skorpionen.

Ibnol-Ámíd litt abwechselnd an Kolik und am Podagra; Einem, der ihn fragte, welches von beiden ihn mehr peinige, antwortete er: wenn mich das Podagra befällt, glaube ich mich im Rachen des Löwen zwischen den Klauen desselben, wenn mich die Kolik befällt, möchte ich sie gern mit dem Seitenstechen verkaufen. Er sah einen Taglöhner im Garten Brot mit Milch und Zwiebeln essen, und sagte: ich wollte ich könnte wie dieser Taglöhner mich mit dem sättigen, wonach ich Lust habe. Der Grossvater efs-fsábí's (des Verfassers des Buches der Wefire) Ibráhím efs-fsábí sagt in seinem Buche et-Tádschí (das der Krone gehört),

[1]) Diess scheint eine Anspielung auf die Landschaft Suwád um Kúfa und Baſsra, welche wegen des tiefen Dunkelgrün der Pflanzen so genannt wird, während unter der Weisse die Wüste verstanden wird; dem Schwarzen und Weissen des Auges wird das mit Pflanzenwuchs wuchernde fruchtbare Land der unfruchtbaren Wüste entgegengesetzt. — [2]) Das bekannte Wortspiel zwischen Ákárib Verwandte, und Ákárib Skorpionen.

dass der Wefir efs-fsáhib Ibn Ábbád nach dem Tode Ibnol-Ámíd's an dem Hause desselben vorüberging, und als er das Thor einsam und verödet sah, die folgenden Verse sagte:

O Flur, auf der vormals geruhet ward,
Wo ist der Vorhang und der Kämm'rer [1]), sage:
Wo Er, den kümmerte die Welt mit nichten;
Der ruht im Grab' als Staub auf Staubes Lage.
Noch steht der Dom, doch ohne das Gefolge,
Der Herr ist todt, verschwunden das Gelage.

Ótbí, der Verfasser des jemínischen Buches, schreibt diese Verse dem Ebúl-Ábbás edh-dhabí, dann dem Ebúbekr el-Chúáresmí zu, was aber jedenfalls unrichtig, da der Chúáresmí vor dem Ssáhib starb; ähnliche Verse als die Inschrift des Thores eines verödeten Palastes wurden dem Álí B. Suleimán zugeschrieben. Nach dem Tode Ibnol-Ámíd's ernannte Rokneddewlet zum Nachfolger desselben dessen Sohn Súlkifájeteín, d. i. der mit zwei Tüchtigkeiten Begabte, der von Múejeddewlet, dem Nachfolger Rokneddewlet's, in seinem Amte als Wefir bestätigt, dann aber ein Opfer des Grolles Ssáhib Ibn Ábbád's i. J. 366 (977) eingesperrt [2]), und nachdem ihm die Nase abgeschnitten und ein Auge geblendet worden, hingerichtet; seines Glückes sicher, hatte er kurz vorher gesungen:

Ich rief die Wünsch' und Gröss' als Zecher,
Dann lud ich ein zum Mahl den Becher,
Dann lud ich ein die Jugendzeit,
Und sprach: sei nun zur Lust bereit!
Wann Nichts das Glück des Mann's kann mehren,
Bleibt ihm Nichts übrig zu begehren [3]).

Kurz vor seinem Tode sagte er die Verse:

Vor uns sind Menschen auf die Welt gekommen,
Die gingen fort und liessen uns zurück;
So sind auch wir auf diese Welt gekommen,
Wir gehen fort und lassen andere zurück.

Ibnol-Ámíd's sind auch die folgenden Verse:

Zuträger sagten mir: wie liebst du sie?
Ich sagte: nicht zu wenig, nicht zu viel,

[1]) Hídschâb, der Vorhang vor das Thor, Hádschib, der Vorhanghalter, d. i. der Kämmerer. — [2]) Eines von den beiden Geburtsjahren, welche Ibn Challikán von Ibnol-Ámíd und dessen Sohne angibt, ist offenbar irrig, indem, wenn Ibnol-Ámíd (S. 62) i. J. 337 (948) geboren, sein Sohn (S. 61) unmöglich i. J. 307 (919) geboren sein konnte. — [3]) Abúlfeda annales II, 531.

Nur aus Behutsamkeit; die Wahrheit ist,
Dass ich sie liebe über Mass und Ziel.
Wie mancher Bruder sagt: was hast du denn?
Ich sprach: was fragst, du siehest wer ich bin [1]).

3466. Ibn Bakijet [1]), ابن بقيّة gest. 367 (977),

der Wefir des Ifeddewlet Bachtijár, des Sohnes Moifeddewlet, einer der ausgezeichnetsten und grössten Wefire, dessen Ibn Challikán schon in der Lebensbeschreibung Ifeddewlet's bei der Gelegenheit der Frage um das Wachskerzendeputat erwähnte; er erhielt zur Antwort, dass das des Wefirs Ibn Bakijet allein tausend Menn betragen habe. Aus Áwán, das zu Bagdád gehört, gebürtig, war er zuerst Küchenaufseher Moifeddewlet's, des Vaters Ifeddewlet's, nach dem Tode desselben vom Sohne in höheren Diensten verwendet und i. J. 326 (937) zum Wefire erhoben. Als Ifeddewlet wider seinen Vetter Ádhadeddewlet auszog und von ihm in Áhwáf geschlagen worden, wurde diese Niederlage dem Rathe Ibn Bakijet's Schuld gegeben; darauf sagte Ebú Gasán, der Arzt von Basra:

Durch funfzig Nächte zog er im Áhwáf herum,
Der Rath des Königs, bis er ging zu Grunde;
Der Anfang Blindheit und die Mitte Noth,
Bis dass zuletzt er lag in Menschenkoth.

Ibn Bakijet ward im Silhidsche 366 (August 977) zu Wásith ergriffen und geblendet; Ádhadeddewlet, der an ihm persönliche Satyre zu rächen hatte, liess ihn unter den Füssen von Elephanten zu Tode treten, und dann vor dem Thore des Ádhadischen Spitales aufhenken. Ebú Ishak efs-fsábí erzählt, dass er eine Nacht einem Trinkgelage desselben beigewohnt, in welchem er über zweihundert Ehrenkleider unter die Gäste vertheilt. Es scheint, sagte eine Tänzerin, o Herr der Wefire, dass dich unter diesen Kleidern Bienen stechen, weil du keines derselben lange auf dir behalten kannst. Ibn Bakijet lachte des Witzes. Er ist der erste der Wefire, welcher zwei Ehrennamen führte, denn der Chalife Mothílillah verlieh ihm den Ehrennamen en-Náfsiheddewlet, d. i. der Berather des Hofes, und dessen Sohn eth-Tháhirlillah den von Náfsireddewlet, als Helfer des Hofes. Seinen Tod und das Aufhenken seines Leichnams besang der Dichter Ebúl-Hasan Mohammed B. Ómer B. Jákúb

[1]) Das letzte Distichon heisst wörtlich: wie mancher Stiefbruder sagt: was ist dir, dass du so traurig? ich sprach: du siehst, wer mich hat (wem ich angehöre) und fragst noch, was ich habe? Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 707, S. 42. — [2]) Ebú Thábir Mohammed B. Mohammed Ibn Bakijet B. Alí, beigenannt Náfsiheddewlet.

el-Enbárí [1]) in einer Kasídet von zwanzig Distichen, die er in den Gassen Bagdád's ausstreute, so dass es in die Hände der Leute und zu den Ohren Ádhadeddewlet's kam. Dieser wollte den Verfasser henken lassen; ein Jahr lang wurde derselbe vergebens gesucht. Der Wesír Ibn Ábbád, der damals zu Rei, schrieb an Ádhadeddewlet, um die Verzeihung für el-Enbárí zu erhalten. Nachdem die Bitte bewilligt worden, und el-Enbárí vor Ibn Ábbád erschienen, sagte ihm dieser, du bist es, der gesagt:

Es war vor dir noch keine Nas' zu schauen,
Die an den Hals gebunden sich die Frauen.

Ibn Challikán gibt dann noch drei Distichen eines unbekannten Dichters, welcher dieselben zu Bagdád i. J. 226 (840) sang, als die drei grossen Rebellen el-Efschin, Máfia und Bábek mitsammen aufgehenkt wurden [2]).

3467. Ibn Abbad efs-fsahib [3]), ابن عباد الصاحب gest. 385 (995), eine Seltenheit der Welt, ein Wunder der Zeit durch sein Talent, seine grossen Eigenschaften, seine gelehrte Bildung. Sein Lehrer in den Humanitätswissenschaften war Áhmed Ibnol-Fáris, der Verfasser des allumfassenden Buches (el-Modschmil), und in der Wortkunde Ebúlfadl Ibnol-Ámíd. Seáálibí ertheilt ihm in der Jetímet das grösste Lob. Der Dichter Ebú Sáíd er-Rostem pries ihn in den folgenden Versen:

Es erbte fort das Wesírat, Von einer Gröss' zur and'ren g'rad,
Von dem Ábbád auf den Ábbád, Auf Ismáíl von dem Ábbád.

Er nahm, der erste aller Wesíre, den Titel Ssáhib, d. i. Inhaber des Diwans, an; ursprünglich ward das Wort aber in der Bedeutung des Freundes oder Genossen genommen, weil er der Amtsgenosse Ibnol-Ámíd's war, und noch heut zu Tage ist das Wort Ssáhib der Ehrentitel englischer Befehlshaber in Indien. Nach Ssábí (in dem der Krone gehörigen Werke) erhielt Ibn Ábbád diesen Titel zuerst, weil er der Genosse Múejeddewlet Ibn Bújé's von seiner ersten Jugend; bei diesem Fürsten war er der Nachfolger Ebúlfeth Álí B. Ibn Álí el-Fadhl Ibnol-Ámíd's [4]); als Múejeddewlet i. J. 373 (984) gestorben, bestätigte sein Bruder und

[1]) Bei Abúlfeda und auch bei Ibn Tagríberdí II, 123, Kehrseite, und 124. — [2]) Ibn Challikán Wüstenfeld Nr. 709, S. 55. — [3]) Ebúl-Kasem Ismáíl B. Ebíl-Hasan Ábbád B. el-Ábbád B. Áhmed B. Idris eth-Thalkání. — [4]) M. G. Slane's Uebersetzung I, 213, spricht Ibnol-Ómeíd, dagegen spricht der bekannte Spruch: die Kunst des schönen Briefstyles (Inscha) begann mit Ibnol-Hamid und endete mit Ibnol-Ámíd; indessen ist diese eine oder andere Aussprache vollkommen gleichgültig; so spricht man den Namen des von Dieterici herausgegebenen Commentars der Elfijé in Konstantinopel Ibn Ókáíl, in Aegypten Ibn Ákíl aus.

Nachfolger Fachreddewlet Ebúl-Hasan Álí den Ibn Ábbád in der Wesírschaft. Ebúl-Kasem es-ſáferání, ein Gesellschafter, ein Günstling Ádhaddewlet's, der Dichter, von dem die Jetímet Proben aufgenommen, sagte ihm:

O du, dess' reiche Spenden und dess' Gaben
Die Fernen und die Nah'n bereichert haben,
Du zogst Besuchern und Bewohnern an
Ein Kleid, dessgleichen man nicht schauen kann;
Die Diener des Pálast's geh'n all' in Seide,
Mich ausgenommen, der in schlichtem Kleide.

Ibn Ábbád, der von Mán Ibn Sáídet erzählten Anecdote sich erinnernd, der einem, welcher ihn um ein Reitthier angesprochen, ein Pferd, ein Kamel, ein Maul und einen Esel geschenkt, liess dem Dichter, da er Etwas von Seide verlangt hatte, ein Kleid, ein Hemd, einen Turban, ein Unterkleid, Beinkleider, Sacktuch, Oberkleid, Strümpfe und Beutel aus Seide geben. Kein Wesír ward vor ihm in so vielen Kaſsídeten besungen. Ibn Challikán gibt einige Proben seines Witzes und seiner philologischen Gelehrsamkeit. Seine Werke sind: 1) ein Wörterbuch von sieben Bänden, das er el-Mohith, das Allumfassende, betitelte, das eine grosse Zahl von Wörtern erklärt, aber wenige Beispiele gibt; 2) das Genügende (el-Kafí) von der Briefstellerkunst; 3) d. B. des Festes und dem Vorzuge des neuen Jahres (Newruf); 4) d. B. der Imámschaft zum Lobe Álí's, des Sohnes Ebú Thálib's; 5) d. B. der Wesíre; 6) d. B. der Enthüllung der Fehler Motenebbí's; 7) d. B. der Namen Gottes und seiner Eigenschaften. Er verfasste wunderbare Sendschreiben und gute Verse wie:

Das Reh, das schönste, vor mir stand, Wie schön, kann ich nicht thuen kund,
Es wollte küssen meine Hand, Ich sprach: o küss' mich auf den Mund!

Auf klaren Wein:

Das Glas, und was darin, ist zart, Schwer ist's, zu trennen ihre Art,
Denn so wie Glas erscheint der Wein, Und wie der Wein das Glas so rein.

Den Tod des Wesírs Ebú Álí Kesír B. Áhmed beklagte er in den folgenden Versen:

Sie sagten: todt ist Áhmed's Sohn, Kesír,
Verlust, ein grosser, welcher schmerzte mir;
Lasst Grosse weinen, sagte ich, mit mir;
Denn Wen'ge gibt es, wie den Kesír [1]).

Núh, der Sohn Mansúr's, trug ihm die Wesírschaft seines Reiches an; er entschuldigte sich aber, weil er allein vierhundert Kamele brauchen

[1]) Der Wortwitz liegt im Worte Kesír, das Viele bedeutet.

würde, um seine Bibliothek fortzuschaffen. Er war zu Ifsfahán, oder, wie Andere sagen, zu Thalakán i. J. 326 (938) geboren und starb zu Rei neunundfünfzig Jahre alt; sein Leichnam wurde nach Ifsfahán übertragen und in der Nähe des Viertels Babdeſih bestattet. Ibn Challikán gibt nach der Jetímet die Verse, womit der Dichter Ibnol-Ólá den Tod Ibn Ábbád's beklagte und deren Hälfte ihm durch eine Stimme im Traume eingegeben worden sein soll. Aus der Hamása Bejádhi's, des andalusischen Dichters, des Verfassers einer der sieben Hamása, welche Hadschí Chalfa aufführt; die Stimme sprach:

Freigebigkeit und Er sie liegen in dem Grabe,

Ich sagte hernach:

Damit der Bruder dort des Bruders Umgang habe.

Die Stimme sprach:

Ein Freundepaar vereint im Leben waren sie,

Ich sagte hernach:

Sie liegen nun beisamm' im Grab' am Thor Deſih.

Die Stimme sprach:

Wenn Gäste, andere, verlassen das Gelage,
So bleiben sie darin bis zu dem jüngsten Tage.

Keinem Wefire ward solche Ehre des Begräbnisses. Die Thore Rei's waren geschlossen, das Volk versammelte sich am Thore seines Palastes, um die Leiche zu erwarten. Der Fürst des Landes, Fachreddewlet war mit allen seinen Grossen in Trauerkleidern zugegen; sie gingen vor dem Sarge zu Fuss einher, und mehrere Tage hindurch nahm er Beileidsbesuche an. Der Dichter Ebú Sáíd er-Rostemí sagte auf seinen Tod:

Seit dass verlassen uns der Sohn Ábbád's,
Wer wird sich bei der Huld erholen Rath's,
Sie starb mit ihm, Gott wollt' es anders nicht,
Und kehret nicht zurück bis jüngster Tag anbricht.

Der Vater Ibn Ábbád's Ebúl-Hasan starb i. J. 334 oder 335 (946); er war der Wefir Rokneddewlet's, des Vaters der beiden grossen Fürsten der Familie Bújé Fachreddewlet und Ádhadeddewlet [1].

Im Jahre 378 (988) brachte er seinem Herrn Fachreddewlet, dem Sohne Rokneddewlet's, eine Schaumünze dar, welche in der Geschichte orientalischer Numismatik schon ihrer Grösse wegen, indem auf derselben fünf Distichen zu lesen waren, besondere Erwähnung verdient; die

[1] Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 109; Uebersetzung I, 212.

fünf Distichen sind bei Abúlfeda erhalten[1]). Da Ibn Ábbád vorzüglich Philologe, so werden wir unter denselben umständlicher auf ihn zurückkommen.

3468. Fachrolmülk[2]). فخر الملك l. u. J. 407 (1016), der Wefir Behâeddewlet's Ebí Nafsr, des Sohnes Ádhadeddewlet's, des Herrschers der Beni Bújé, und nach dessen Tod der Wefir seines Sohnes und Nachfolgers Fená Chosrew. Nach den beiden grossen Wefiren Mohammed Ibnol-Ámíd und Ssáhib Ibn Ábbád war Fachrolmülk, der grösste der Wefire der Beni Bújé; er war der Sohn eines Wechslers aus Wásith, ein hochgesinnter, freigebiger, hochgebildeter Herr, dessen Lob von vielen Dichtern gesungen ward, namentlich vom Dichter Ebú Nafsr Ábdoláfif B. Nobáté, der an ihn seine Kafsídet aus dem Mim gerichtet, aus welcher das Distichon:

Alle Helden haben ihres Gleichen,
Fachrolmülk hat seines Gleichen nicht;
Trag' ihm deine Wünsche vor, ich bürge,
Dass er mehr gibt, als dein Wunsch ausspricht.

Nachdem Ibn Nobáté von Fachrolmülk auf eine glänzende Weise belohnt worden war, lobte diesen ein anderer Dichter, der aber mit dem empfangenen Honorar nicht zufrieden; er beklagte sich darüber bei Ibn Nobáté, der ihn aus seinem Sacke zufrieden stellte. Fachrolmülk, als er diess erfuhr, belohnte dafür den Ibn Nobáté.

Einer seiner grössten Lobredner war der Dichter Mehár B. Merfeweih, der Secretär, der ihn in der Kafsídet aus dem Ra besang, deren Anfang:

Ich seh' mein Herz ein wenig abgekühlt,
Erstarb mein Muth? — lebt meine Freude auf?
Beginnt zu fürchten sich vor mir die Zeit,
Weil Fachrolmülk mich hat genommen auf?

Viele Gelehrte widmeten ihm ihre Werke, so Ebúbekr Mohammed B. el-Hasan, der Rechner aus Kerch, sein el-Fachrí; d. i. dem Fachr gehöriges, genanntes Buch über die Algebra und das genügende Buch der Rechnung. Auf den Rücken einer Bittschrift, welche ihm ein Verschwärzer eingegeben, schrieb er: Angeberei ist immer schändlich; selbst wenn sie wahr, verlierst du dabei mehr, als du durch dieselbe gewinnst. Behalte diess bei dir, Heil dir! Seáálibí hat in der Jetímet die folgenden Verse el-Eschref's, des Sohnes Fachrolmülk's, aufgenommen:

[1]) Abúlfeda ann. II, 565 und 587. — [2]) Ebú Gálib Mohammed B. Chalef, zugenannt Fachrolmülk.

Es zog vorbei die Sternenschaar, In der jedoch der Mond nicht war;
Ich sagte zu dem Officier, Warum erschien nicht der Emír?

Sein Ende war traurig, indem sein Herr Sultaneddewlet (Fená Chosrew) ihn einsperren und dann am Fusse eines Berges, in der Nähe von Áhwáz, tödten liess. Da er unbegraben liegen blieb, so zerfleischten ihn die Hunde, so dass auf die Fürsprache eines Freundes erst im nächsten Jahre seine Gebeine bestattet worden. Ebú Ábdállah Áhmed B. el-Kadisí sagt im Buche der Wefire, dass Fachrolmülk Nothwendiges vernachlässigt, und bald die üblen Folgen davon gefühlt habe. Die Witwe eines Erschlagenen hatte von ihm die Bestrafung des Mörders begehrt, die er vernachlässigte. Eines Abends begegnete sie ihm am Friedhofe des Feigenthores und sagte ihm: Meine Bittschrift, die du vernachlässigt hast, habe ich Gott dem Herrn eingegeben, der sie gewiss wider dich bescheiden wird; und als er getödtet ward, sagte sie: zweifelsohne ist diess der Bescheid, der nun herabgekommen [1]).

In seinem Nachlasse wurden sechsunddreissig tausend Goldstücke, nach Einigen gar zwei Millionen zweimalhundert tausend gefunden. Der Scherif el-Mórtedha besang seinen Tod in einer Elegie. Er war zu Wásith i. J. 354 (965) geboren. Hilál Ibnefs-fsábí gibt die Lebensbeschreibung desselben in seiner Geschichte [2]).

3469. Sabur, سابور gest. 416 (1025),

(Ebú Nafsr), der Wefir des dilemischen Herrschers Behâeddewlet aus der Familie der Beni Bújé, genoss nicht nur wegen seiner Macht als Wefir, sondern auch wegen seiner Gelehrsamkeit des grössten Ansehens. Sein Palast war der Versammlungsort aller Dichter seiner Zeitgenossen. Seâálibí widmet in der Jetímet einen besonderen Abschnitt den Dichtern, die das Lob dieses grossen Wefirs, Gönners der Dichter, sangen; so sagte Bahagga:

Ich tadelte die Zeit, dass sie den Wunsch verschob,
Sie sprach: es ist kein Grund, zu tadeln mich darob;
Ich sprach: dass ich getäuscht, ist dein Vergehen nur;
Sie sprach: du irrest dich, der Geber ist Sábúr.
Du richte nur an ihn unmässiges Begehren,
Er wird dir leicht verzeih'n, die Bitte gern gewähren;
Ich folgte diesem Rath, erhielt was ich begehrt,
Denn selbst von Feinden ist der Rath nur dankenswerth.

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 710. — [2]) Ebenda.

Ibn Challikân gibt dann die auf ihn von Mahammed B. Áhmed el-Ḥarún und Ebú Ishak eſs-ſsáhi verfassten Verse, die sich unter dem Titel dieser Dichter finden. Das grösste Verdienst hat Sábúr um die Wissenschaft durch die Gründung eines Hauses der Wissenschaft [1]) zu Bagdád, worin Gelehrte ihre Unterkunft fanden, worauf Ebúl-Ólá el-Márrí's Verse sich beziehen:

Am Abend sang im Haus Sábúr's die Sängerin,
Wie Turteltaub' im Blatt die süssen Melodi'n.

Die Gründung dieses Hauses der Wissenschaft war fast gleichzeitig mit der des Hauses der Weisheit zu Kairo. Indessen scheint es, dass unter Darol-Ílm nicht sowohl eine Lehranstalt mit Professoren, als ein Verein von Gelehrten, die sich Abends im Hause Sábúr's versammelten, verstanden werden müsse. Sábúr umgab sich mit Dichtern, wie sein Vorfahrer der Wefir eſs-Ssáhib; wie der grosse Herrscher Seífeddewlet in Syrien und später Ebú Áámir Manſsúr, der Herrscher in Andalus; die Dichter, Schützlinge des Wefirs Ssáhib und des Wefirs Sábúr, bilden in der Jetímet besondere Gruppen, wie die des Hofes Seífeddewlet's und später die des áámirischen Hofes.

3470. el-Magribi [2]), المغربي gest. 418 (1027),

geboren i. J. 370 (981). Er selbst erzählt in seinem Werke: die Manieren der Zeitgenossen; dass seine Mutter die Tochter Mohammed B. Ibráhím B. Dschafer en-Nómani's gewesen; er soll von mütterlicher Seite der Neffe Ebú Álí Ḥarún B. Abdolláfif Erwádschi's sein, welchen Motenebbí in einem besonderen Gedichte pries, und der i. J. 344 (955) gestorben. Ausser dem eben genannten Werke hinterliess er 2) einen Diwan von Gedichten; 3) eine Abkürzung der Verbesserung der Logik Ebú Hanéfi Áhmed Ibn Dáúd Deineweri's (gest. 290); 4) d. B. des vertrauten Umganges, das von kleinem Umfange aber von grossem Nutzen, und seine grosse Gelehrsamkeit bezeugt; 5) d. B. der überlieferten Witze der Frauen [3]); 6) d. B. von den Manieren der innigsten Freunde; 7) das Erprobte im Satze der Vorhänge. Eine von seinem

[1]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. II, Bl. 132. — [2]) Ebúl-Kásim el-Hosein B. Álí B. el-Hosein B. Álí B. Mohammed B. Júsuf B. Bahr B. Behrám B. el-Morfebán Ibn Mahán B. Badán B. Sasán B. el-Harem B. Belásch B. Dschommár B. Firúf B. Jefdedscherd B. Behrámgúr. — [3]) Von M. G. Slane I, S. 4, übersetzt als the memorable treaty of curtain anecdotes; mesur ist das vom Vater zum Sohn Ueberlieferte, wesshalb auch die Ueberlieferungen Asár heissen, melah sind die lateinischen sales.

Vater der Abkürzung der Verbesserung der Logik eingeschriebene Note bezeugt den ausserordentlichen Fleiss und das Talent des noch nicht siebzehnjährigen Jünglings, der als solcher zahlreiche philologische und grammaticalische Werke, über fünfzehn tausend Distichen altarabischer Dichter studirt hatte, alle seine Mitschüler durch seine Fortschritte in der Berechnung der Geburten und in der Algebra weit hinter sich zurückgelassen.

Proben seiner Verse:

Ich sprach: (die Sättel legte man auf die Kamele)
Nun rüste dich, dass es dir an Geduld nicht fehle;
Ich will zuerst der Jugend kurze Zeit verwenden
Auf Jagd nach Höh'n, auf Jagd nach reichen Güterspenden [1]).
Ist's nicht Verlust, dass meine Nächte fruchtlos schwinden,
Und dass wir sie als Leben angerühmet finden?

Ich sehe an die Menschen auf der Welt,
Wie Hirten, dem die Weide nicht gefällt;
Dort ist kein Wasser, und kein Gras ist hier,
Wo Gras und Wasser, haus't das wilde Thier.

Sie haben abgeschoren ihm das Haar,
Aus Eifersucht, indem zu schön es war;
Er war der Morgen, den bedeckte Nacht,
Die Nacht ist weg, es blieb des Morgens Pracht.

Ich will von meinen Sagen dir erzählen,
Gar mannigfaltig sind sie, du kannst wählen;
Man hat mein Bett mir anderswo gemacht,
Ich schloss kein Aug' in dieser ersten Nacht.
Sag', wie wird's mir die erste Nacht ergehen,
Wo ich mich in dem Grabe werde sehen?

Dieser geistreiche Wefir wechselte seinen Dienst vielfältig, durch politische Ränke und Verfolgungen herumgeworfen. Als Wefir Hákimbiemrillah's hatte er wider denselben die Empörung Hasan Ibn Mofridsch Ibn Dagfel Ibnol-Dscherráh und Ebúlfotúh el-Hasan Ibn Dschafer el-Álewi's zu Ramla begünstigt, floh dann nach Bagdád, von wo er durch den Chalifen Kádirbillah, der ihn geheimer Umtriebe wider die Familie Abbás schuldig hielt, an Fachrolmülk, Ebú Gálib Ibn Chalef, den Wefir Beháeddewlet's

[1]) M. G. Slane übersetzt gerade das Umgekehrte: I shall renounce the pursuit of rauk and fortune; er scheint aufen (primo tempore, statim) mit ragmen. ála onfihi verwechselt zu haben.

(den grössten Wefir der Beni Bújé nach Ibnol-Ámíd und Ibn Ábbád) gesendet ward. Nach einem kurzen Aufenthalte zu Wásith begab er sich nach Mofsúl, wo ihn Ebúl-Múní Kirwásch, der Herrscher der Beni Ókáil, als Staatssecretär anstellte, i. J. 411 (1020) aber einkerkerte und bald hernach wieder losliess [1]). In derselben Eigenschaft als Staatssecretär trat er drei Jahre später (414) in den Dienst Moscherrefeddewlet's, des Sohnes Behäeddewlet's, des ersten Herrschers der zweiten Dynastie der Beni Bújé zu Bagdád, bei dem er verweilte, bis diesen die Besorgniss einer Empörung seiner türkischen Truppen Bagdád zu verlassen zwang. Der Chalife Kádirbillah verfolgte ihn mit Schreiben auch bis an den Hof Moscherrefeddewlet's, so dass er diesen zu verlassen gezwungen, sich nach Miáfarakín zu Ebú Nafsr B. Merwán flüchtete und dort bis zu seinem Ende blieb [2]). Er diente also vier verschiedenen Herren: dem Chalifen Aegyptens, dem Herrscher der Beni Ókáil, dem Herrscher der Beni Bújé und dem Herrn von Miáfarakín [3]).

Er starb nur zweiundfünfzig Jahre alt und ward nahe an der Grabstätte Álí's bestattet; Motenebbí pries ihn in seinen Gedichten.

3471. Hasan Ben el-Hasan er-Rochadschi,

حسن بن الحسن الرّخاجى gest. 430 (1030),

(Ebú Álí) der Wefir Moscherrefeddewlet's, erhielt von diesem den Ehrentitel Múejedol-Mülk, d. i. der von der Herrschaft Begünstigte, Erbauer eines Spitales zu Wásith, von Dichtern, und besonders von Mehjár gepriesen [4]).

c) Wefire der Chalifen Fathimiun in Aegypten.

3472. Ebu Schodschaa Fatik,

ابو شجاع فاتك gest. 350 (961),

der Emír, berühmt unter dem Beinamen el-Medschnún, das ist der Rasende, wurde in zarter Jugend mit einem Bruder und einer Schwester aus Griechenland als Sclave nach Aegypten, vom Schlosse Súlkelää eingeschleppt. Er lernte in Palästina lesen und schreiben, und war einer der Sclaven, welche Áchschíd von Ramla, ohne auch nur ihren Werth zu bezahlen, mit sich fortführte. Er schenkte ihm die Freiheit; da er

---

[1]) Abúlfeda III, 51. — [2]) Ibn Challikán, M. G. Slane I, S. 229. — [3]) So hatte Johann von Müller mainzischen, österreichischen, preussischen und westphälischen Dienst versucht. — [4]) Abúlfeda ann. III, 63 und 99, nennt ihn Ebúl-Hosein, statt Ebú Álí.

sich durch Kühnheit, hohen Muth und Geist auszeichnete, legte man ihm den Beinamen des Rasenden bei. Er diente mit dem Meister Ḳáfúr seinem Herrn Áchschíd, als dieser aber starb, zog sich Fátiḳ aus der Hauptstadt nach seinen Besitzungen in Fajúm zurück, wiewohl ihm die Luft dort nicht zusagte, weil er seinem vorigen Kameraden Ḳáfúr nicht nachstehen wollte. Ḳáfúr behandelte ihn mit grosser Achtung, weil er ihn fürchtete; durch seine Gesundheit gezwungen in der Hauptstadt ärztliche Hilfe zu suchen, kam er nach Kairo, wo eben der grosse Dichter Motenebbí ein Gast Ḳáfúr's. Motenebbí hatte lange schon von Grossmuth und Freigebigkeit Fátiḳ's gehört, sich aber Ḳáfúr's wegen gescheut denselben zu besuchen. Endlich kamen sie durch Zufall eines Tages ausser der Stadt zusammen und hatten eine lange Unterredung. Fátiḳ sandte, sobald er nach Hause gekommen, dem Motenebbí ein Geschenk von tausend Ducaten, und dieser dankte dafür mit Ḳáfúr's Erlaubniss seinem Wohlthäter in einer wunderschönen Kasídet, i. J. 348 (959). Ibn Challiḳán führt aus den Gedichten Motenebbí's, der nach dem Tode Fátiḳ's Kairo verliess, die Kasídet an, welche beginnt:

Mich erschüttert der Schmerz, und Geduld versucht mich zu trösten,
Thräne folget dem Schmerz, doch sie verläugnet Geduld.

Als die rührendste Stelle dieser Kasídet gibt Motenebbí die folgenden sechs Distichen:

Wann es die Trennung gilt von den Freunden, bin ich der Feigste,
Und der Tapferste ich, wenn es sich handelt um Tod.
Wann der Feind mir zürnt, wird härter dadurch mir die Seele,
Aber Rede des Freund's löset in Thränen mich auf.
Nur Unwissenden fliesset das Leben in Reinheit vorüber,
Ueber das, was vorbei, über das künftige Geschick [1]).

Etwas verschieden von der vorigen Erzählung über die erste Zusammenkunft Fátiḳ's und Motenebbí's berichtet Abúlfeda: er war ein griechischer Sclave Áchschíd's des Herrn von Aegypten und dann der Nebenbuhler Ḳáfúr's um Macht und Herrschaft; der letzte war grossmüthig genug, ihm die Rückkehr von Fajúm, wohin er sich zurückgezogen, wo er aber krank geworden, zu erlauben und dem Dichter Motenebbí zu gestatten, dass er ihn besuche und dessen Lob singe.

Ibn Tagríberdí erzählt die erste Zusammenkunft Fátiḳ's und Motenebbí's auf die folgende Weise:

[1]) Motenebbí, der grösste arabische Dichter. Wien 1824.

Er war ein höchst freigebiger Mann, Gönner der Dichter, wesshalb er auch den grössten derselben Motenebbí als er nach Aegypten kam, mit Ehren und Geschenken überhäufte. Motenebbí scheute sich vor Ḳáfúr dem Fátik, seinen Dank in Lobgedichten zu bezeugen, Fátik, aber äusserte den Wunsch seiner persönlichen Bekanntschaft, und es ward eine Zusammenkunft im freien Felde verabredet, nach welcher Fátik, ihm ein Geschenk von tausend Dinaren im Werthe und bald darauf ein zweites vom selben Werthe sandte; da begehrte Motenebbí von Ḳáfúr die Erlaubniss, dem Fátik, durch ein Gedicht zu danken, und nachdem er die Befugniss hiezu erhalten, richtete er an ihn die berühmte Kafsídet, die mit dem Verse beginnt:

O meine Seele! die nicht Pferd' und Schätze hat,
Lob' Ihn mit Worten, wenn nicht günstig dir die That.
Lobpreise den Emír, dass Gnaden gähe kommen,
Eh' Ihn darum das Wort in Anspruch noch genommen [1]).

u. s. w. durch andere zweiundvierzig Distichen.

Als er gestorben, beklagte Motenebbí dessen Tod in einem Trauergedichte, das zugleich eine Erinnerung seiner Reise nach Aegypten, in vierzig Distichen, es beginnt:

Ach! wie lange noch zieh'n wir in finsteren Nächten mit Sternen,
Denen auf lichter Bahn nimmer ermüdet der Fuss!
Mangel an Schlaf thut Wimpern der Sterne nicht schaden,
Wie dem Fremdling, der lieget im Bett' und nicht schlaft.
Uns'rer Gesichter Weiss färbt schwarz die Hitze der Sonne,
Nimmer färbt sie schwarz Haare, die Kummer gebleicht.
Beide Veränderung wird durch Einen Machtspruch gewirket:
Wären wir Herren der Welt, kehrten die Wirkung wir um [2]).

3473. Jakub [3]), يعقوب gest. 380 (990),

der Wefír des ägyptischen Chalifen el-Áfíf Nifár B. Dáúd B. Ḳillis el-Óbeíd's, ursprünglich ein Jude, der seinen Stamm bis zum Aaron dem Bruder des Moses hinaufleitete; nach Anderen soll er von dem durch seine Treue in Aufbewahrungen der Panzer des grossen Dichters Imrîol-Káis so berühmten jüdischen Dichter Samuel, dem Herrn des festen Schlosses Eblak, abstammen. Er war zu Bagdád geboren und erzogen, und lehrte am Thore el-fesár die Mathematik. Sein Vater reiste i. J. 331 (942) von Bagdád nach Kairo, wo er sich Einem von den innigsten

[1]) Motenebbí, der grösste arabische Dichter, Wien 1824, S. 376. — [2]) Dann würde die Sonne unsere Gesichter weiss machen, und unsere grauen Haare schwarz färben. — [3]) Ebúlferedsch Jákúb B. Júsuf B. Ibráhím B. Ḥárún B. Dáúd B. Ḳillis.

Vertrauten des Ḳáfúr el-Áchschídí aneignete. Ḳáfúr setzte ihn als Aufseher über den Bau seines Hauses und war mit seiner Thätigkeit, Geschicklichkeit, Vorsicht und Umsicht so zufrieden, dass er ihm einen Sitz im Diwan gab und ihm Rechnungsgeschäfte anvertraute. Er hatte seine Hand in allen grossen Geschäften, und genoss so grossen Ansehens, dass die Kämmerer und Scherife vor ihm aufstanden. Sein ganzes Augenmerk war auf Eintreibung von Geldern gerichtet; es ward kein Dinar und kein Dirhem als unter seiner Fertigung verausgabt; erst i. J. 356 (966) bekehrte er sich zum Islam; er wohnte dem Gebete und den wissenschaftlichen Vorlesungen bei und hielt sich einen Scheich, der des Koráns und der Sprachwissenschaften kundig, der mit ihm betete, las und bei ihm wohnte. Ibnol-Forát, der Wefir Ḳáfúr's, neidete dem Jákúb seinen Einfluss, und nach dem Tode Ḳáfúr's, als Ibnol-Forát als Schreiber denselben einkerkern liess, traf das Loos auch den Jákúb Ben Ḳillis, von dem er Geld erpresste. Jákúb entfloh aus dem Kerker nach Afrika zum Káíd el-Dschewher B. Ábdállah er-Rúmí, zog mit demselben nach Aegypten, und beobachtete Zeit und Verhältnisse so gut, dass ihn Áfíf Nifár, der Sohn des Moíf, zum Wefire ernannte. Zur Zeit des Moíf war er den Geschäften des Diwans vorgestanden, der Sohn desselben ernannte ihn i. J. 368 (978) zum Wefire. Er war (nach der Geschichte Ibn Sulák's) der erste Wefir der Fathimiún in Aegypten. Er liebte die Wissenschaft und versammelte um sich einen Kreis von Gelehrten; alle Freitage Abends versammelten sich dieselben bei ihm und lasen ihre Werke vor. In ihren Versammlungen erschienen die Richter, Gesetzgelehrte, Koransleser, Grammatiker, Ueberlieferer und andere Männer literarischen Verdienstes; nach den wissenschaftlichen Vorträgen standen die Dichter auf und declamirten die zum Lobe des Wefírs verfassten Gedichte. In seinem Hause waren Schreiber mit der Abschreibung des Korans, andere mit der von Ueberlieferungswerken beschäftigt, andere schrieben grammatische, philologische, ja sogar medicinische Bücher ab, setzten die Punkte und diakritischen Zeichen der Korane auf. Einer seiner vertrautesten Beisitzer war Ábderrahím ef-feláfili, der Verfasser des Buches el-Esdschá[1]). Koransleser und Imáme waren in seinem Hause angestellt, um den Koran zu lesen und dem Gebete vorzustehen. Es waren Küchen für seine Hausgenossen, andere für seine Sclaven eingeführt, ein besonderer Tisch war alle Tage für die Gelehrten, die Schreiber und die

[1]) Fehlt bei Hadschí Chalfa.

Innigsten seines Gefolges gedeckt, an anderen Tafeln assen die Kämmerer und die Schreiber zweiten Ranges. Acht Gemächer waren zum Empfange und zur Bewirthung von Fremden eingerichtet. Er sass alle Tage nach dem Morgengebete im Diwan, die Leute reichten ihre Bittschriften um Abhilfe von Bedrückungen ein. Bei seinem Herrn dem Chalifen el-Áfíf war eine Schaar von Káiden (Feldherren), die mit Sclaven umgeben ausritten, aus denen einer der Ausgezeichnetsten der Káid Ebúlfotuh Fadhl B. Ssálih, nach welchem ein Ort im Gebiete von Dschífe der Hafen des Káid (Minijetol-Káid) heisst. Jákúb der Wefir beherrschte sein Haus und bildete sich eine Leibwache mit Schilden und Waffen; um dasselbe wurden Esswaaren aller Art verkauft; dieses Haus stand an der Stelle, wo die Medrese des Wefirs Ssafieddín Ebí Mohammed Ábdállah, bekannt als Ibn Schokr, gegründet ward, und das Quartier, welches zu Kairo den Namen des wefirischen führt, hat ursprünglich von den Wefiren, welche dasselbe bewohnten, den Namen. Der Wefir Ebúlfadhl Ibnol-Forát trug ihm (zur Zeit Kafúr's) alle Rechnungsgeschäfte vor, und sass im Kreise desselben bis zur Zeit, wo er denselben nach dem Tode Kafúr in's Gefängniss werfen liess. Viele Dichter sangen sein Lob; solche Lobgedichte finden sich im Diwane Ebú Hamíd Áhmed B. Mohammed Ebúr-rakámak; die ägyptische Geschichte Mosebbihí's widmet diesem Wefire einen langen Abschnitt. Jákúb verfasste ein Werk über die Rechtsgelehrsamkeit, welches bei einer i. J. 369 (979) angestellten feierlichen Versammlung gelesen ward, bei welchem der Wefir Ibnol-Forát zugegen war. An der alten Moschee sassen Mufti, welche nach dem Inhalte dieses Buches streitige Fragen entschieden. Er hatte Tauben, welche alle anderen an Schnelligkeit des Fluges übertrafen. Neider ergriffen diese Gelegenheit, um ihn beim Chalifen el-Áfíf zu verschwärzen, dessen Tauben von denen des Wefirs besieget worden waren; Jákúb sagte ihm:

Sag' dem Emírol-Múmínín, Von hohem und von scharfem Sinn,
Es werden siegen deine Tauben, Wenn Kämmerer den Sieg nicht rauben.

Den Chalifen freute diese Wendung, welche den Mangel des Sieges bloss den Kämmerern, welche mit der Taubenpflege beschäftigt waren, zuschrieb. Der Richter Reschíd, der Sohn des Wefirs, erwähnt Jákúb's in seinem Buche Dschenan (der Fortsetzung der Jetímet Seáálibí's), schreibt diese Verse dem Jákúb zu, von Anderen werden sie aber dem ägyptischen Secretär und Dichter Ibn Chaúrán zugeschrieben; auch Ebúl-Kásim Álí Ben Mondschib B. Suleímán, der Secretär, erwähnt Jákúb's in

seinem Werke über die Gärten Aegyptens, welches den Titel: Anzeige dessen was zur Wissenschaft führt[1]), den Anlass der grossen Gunst, in welche sich Jákúb bei Ḳáfúr durch die Anzeige eines im Hause eines Juden von Ramla vergrabenen Schatzes von zwanzigtausend Dinaren gesetzt; er fand statt den angezeigten zwanzigtausend, deren dreissigtausend, die er getreu ablieferte und sich hiedurch in den grössten Credit bei seinem Herrn setzte; derselbe Verfasser gibt die Inschrift, die er auf dem Hause des Wefirs i. J. 380 (990) fand.

Hütet euch vor den Begebenheiten,
Und vor den Ereignissen der Zeiten;
Sicher schlaft ihr, sicher vor der Zeit,
Doch ist Furcht noch möglich in der Sicherheit.

Der Chalife Áfíf besuchte ihn in seiner Todeskrankheit, küsste ihm die Hand, erbat sich seine Lehren und beweinte aufrichtig dessen Verlust als einen sehr grossen. Er ward in seinem Hause ausser dem Thore der Hilfe unter besonderem Dome bestattet; mehrere Tage blieben die Diwane geschlossen. Er genoss an Bezügen von Áfíf jährlich hunderttausend Dinare. An Sclaven fanden sich nach seinem Tode viertausend, Juwelen im Werthe viermalhunderttausend Dinare, Leinwat von allen Gattungen, fünfmalhunderttausend Dinare; die Kaufleute schenkten ihm sechsmalhunderttausend Dinare. Ibn Ásákir schildert ihn in seiner Geschichte als einen sehr listigen und schlauen Juden, der von Ramla bankbrüchig zu Ḳáfúr nach Aegypten entflohen, sich erst bei Ḳáfúr, dann bei Moíf in den grössten Credit setzte und dann vom Sohne des letzten zum Wefír erhoben ward. Áfíf, der nie ohne Sonnenschirm auszureiten pflegte, ritt, um seine Trauer über den Tod Jákúb's öffentlich kund zu thun, auf einem Maul ohne Sonnenschirm aus, verrichtete das Leichengebet über ihn und weinte bei dessen Begräbniss; zehntausend Dinare wurden auf die Einbalsamirung desselben verwendet; auch der Feldherr Dschewher, der ihn nur ein Jahr überlebte, beweinte seinen Tod aufrichtig. Hundert Dichter betrauerten seinen Tod in Elegien und wurden an seinem Grabe gespeist. Einige sagen, dass er seinem Glauben treu nur dem Scheine nach Moslim gewesen; Ibn Challiḳán versichert aber, das Gegentheil sei wahr. Er war i. J. 318 (930) geboren und hatte also das Alter von drei und sechzig Jahren erreicht[2]).

[1]) Diese Ischáret fehlt bei Hadschí Chalfa, welcher dafür (bei Flügel, Nr. 764) die des Wefírs Lisaneddin Ibnol-Chathíb über die Sitten der Wefírschaft hat. — [2]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld Nr. 841, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 130.

3474. Berdschewan, برجوان gest. 390 (1000),

(Ebúlfeth), der Meister, nach dem eine der Strassen Kairo's benannt, ist ein Eunuche im Dienste von el-Áfíf; jener herrschte unter diesem mit unbegränzter Machtvollkommenheit. Im J. 388 (998) unter der Regierung Hákim's Aufseher der Steuereinnehmer in Aegypten, Hidschás, Syrien und Magrib, ward er auf Hákim's Befehl im Schlosse von Kairo hingerichtet. In seinem Nachlasse fanden sich ein tausend Paar von Beinkleidern, die in der Stadt Dabik verfertigt waren, mit tausend seidenen Gürteln, eine Menge von Kleidern, Teppichen, Büchern und anderen Kostbarkeiten. Der Vollstrecker seines Todes war der Sonnenschirmträger Hákim's Ebúlfadhl Raidan, nach welchem der Garten und das Quartier Raidanijé ausserhalb des Thores der Eroberungen zu Kairo genannt ward. Raidan, der Vollstrecker des Todes, ward sechs Jahre später auf Hákim's Befehl vom Schwertträger Mesúd efs-fsaklabí (dem Slaven) ermordet; welche damals so in Aegypten als in Spanien die Pflanzschule von Eunuchen [1]).

Dschafer Ibnol-Forat, gest. 391 (1000),

berühmt unter den Namen Ibn Hinfábé, ist bereits in dem vorigen Bande unter Nr. 1058 unmittelbar nach dem Ibnol-Forát von Bagdád, um die Vermengung Beider zu verhindern, vorgekommen.

---

[1]) Ibn Chalikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 129.

Neunte Classe.

Statthalter (Wali) und Feldherren (Kaid).

3475. Obeidallah Ben Ahmed Ben Jali Ben Wehb,

عبيد آلله بن احمد بن يعلى بن وهب l. i. J. 343 (954),

(Ebúl-Hasan). Náfsirlidinillah Ábderrahman III. verwendete ihn als Statthalter von Toledo und dem Steuerbezirke der Stadt, dann erhöhte er dessen Einkommen bis zu dem des Wefsirs und zur hohen Polizei, ernannte ihn dann zum Káíd der Zügel (Káídol-áánnet) i. J. 343 (954); er war Philologe und Dichter, wie die folgenden Verse desselben beweisen:

Die Erde hätte nimmermehr Bestand,
Wenn sie nicht hielte fest Omeíjé's Hand;
Sie sind das Hochgebirg', der Ocean,
Von welchem ausfliesst Herrschaft lobesan,
Sie geh'n mit Wohlthat vor und überragen
Die Ehrenberge von den vorgen Tagen;
Von Chandef und von Kofsa ist ihr Stamm,
Der unter seine Huth die Völker nahm;
Sie tauchten in die Schüssel alles Guten,
Eh' Einer von dem Volk' es konnt' vermuthen;
Sie flammten an die Schlachten von Fidschár,
Wo Kampfplatz für Ajafs und Ánbes [1]) war;
Die Fröhlichen [2]), die an den Malen haften,
Gepriesen nur ob guter Eigenschaften;
Wenn in die Wette sie mit and'ren streiten
Um Ruhm, sind sie die Vordersten bei weiten;
Sie kreisen um das Feld der höchsten Himmel,
Bei Seite lassen sie die Wüst' und Sumpfgewimmel [3]).

3476. Ferhun Ben Abdallah, bei Anderen Ibnol-Weblet [4]),

فرحون بن عبد آلله ابن آلوبلة l. u. J. 350 (961),

war der Statthalter von Sehenterin im Westen von Andalus zur Zeit Mostanfsirbillah's und seines Sohnes Hischám II. Júsuf B. Harún er-Rondí,

[1]) Familien der Beni Koreísch. — [2]) Behalil, Plural von Behlúl. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 140. — [4]) Mohammed B. Ábdállah B. Ábdolwahid; bei Anderen Ferhún.

gest. 405 (1014), der von ihm übel empfangen worden war, beklagte sich darüber in einer Epistel, welche Ferḥún mit einer anderen entgegnete. Mehr poetischen Gehalt als dieser Schreibenwechsel haben die folgenden Verse desselben:

O Bote klage sehr, was ich dir aufgegeben,
Und mach' sie mir geneigt, wenn ich soll länger leben;
Sag' Ihr, er ist so sehr mit Liebe dir ergeben,
Dass er schon todt, wenn nicht bereit zu sterben eben. — [1])
Die Liebste schalt ihn d'rob (und ging vorbei daneben),
Sie kann ihn, wenn sie will, mit einem Blick beleben;
O seltsam, wenn ein Blick vom Auge (lichtumgeben),
Die schon Verstorbenen kann rufen in das Leben.

3477. Ismail Ben Bedr Ben Sijad, اسمعيل بن بدر بن زياد.

l. u. J. 350 (961),

(Ebúbekr) unter Ábderrahman III. durch fünf Jahre Statthalter von Sevilla. Der spanische Geschichtschreiber el-Faradhí gibt ihm das Zeugniss eines trefflichen Dichters und Ebúl-Ábbár hat vier Gelegenheitsgedichte desselben aufgenommen, das erste auf den Tod des Chalifen en-Náfsir, das zweite auf den Regierungsantritt dessen Sohnes el-Hakem, auf den unzeitigen Tod seines Sohnes und auf das Geschenk von Maulbeeren, das er einem Freunde gesendet [2]).

3478. Abderrahman Ben Bedr Ben Ahmed,

عبد الرحمن بن بدر بن احمد l. u. J. 350 (961),

ein Freigelassener des Königs Ábdállah, ein geschickter Dichter und kluger Krieger, erst Statthalter von Silves und dann Wefir [3]).

3479. Dschehwer Ibn Obeidallah Ben Ebi Abdet,

جهور ابن عبيد الله بن ابى عبدة l. u. J. 350 (961),

(Ebúl-Hafm) der Sohn Obeidállah's B. Mohammed B. el-Gamr, war unter der Regierung Ábderrahman's III. mit den höchsten Aemtern bekleidet; Ibn Ábbár gibt in seiner das seidene Kleid betitelten Geschichte mehrere Gedichte desselben, und dessen Abstammung der Geschichtschreiber er-Ráfí in seinem Buche der Genealogien [4]).

---

[1]) Au múefin bilmebát, wörtlich: oder der Muefin ist schon im Hause, um dem Sterbenden die Gebetformel vorzusagen. Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 157. — [2]) Casirius II, S. 48. — [3]) Casirius II, S. 48, nach er-Ráfí aus Ibnol-Ábbár. — [4]) Ebenda.

3480. Dschafer Ben Fellah el-Ketami, جعفر بن فلّاح الكتامى gest. 360 (970),

aus dem berberischen Stamme Ḳetámé, ein Feldherr Moiſlidinillah's, den er mit Dschewher zur Eroberung Aegyptens sandte; dieser sandte ihn nach Syrien, wo er i. J. 358 (969) die Stadt Ramla einnahm. Von da erst zog er nach Damaskus, mit dessen Einwohner er sich schlug, und bis ins J. 360 (970) dort blieb [1]). Er lagerte zu Dekḳé am Flusse Jafid ausser Damaskus, wo ihn el-Hasan B. Áhmed, bekannt als Ááfsam, der Kermathe angriff. Nach seinem Tode fand sich auf seinem Palaste die folgende Inschrift:

O Wohnort, dess' Bewohner von der Zeit
Auf Nimmerwiedersehen sind zerstreut,
Wohin sind die, auf die du dich gestützt,
Die Menschen viel geschadet und genützt?

Die folgenden Verse des grossen Dichters el-Hání, welche von Einigen auch dem Ebú Temmám zugeschrieben werden, genügen zum Ruhme Dschâfer's:

Erzählet hatten mir die Karawanen
Von Dschâfer Ben Fellâh, was gut und schön;
Doch, als wir uns getroffen, übertroffen
Ward das, was ich gehört von dem, was ich geseh'n [2]).

3481. Dschafer Ben Osman el-Mosafi, جعفر بن عثمان المصفى gest. 372 (982),

(Ebúl-Hasan) insgemein B. Kafílet genannt, ein Berber, der unter Haḳem Befehlshaber der Leibwache, unter dessen Sohne Hischám mit den höchsten Aemtern betraut, dann aber von seinem Feinde Ebú Áámir verläumdet und gestürzt, eingekerkert ward, nach el-Faradhí im Kerker starb, nach er-Ráfí verbrannt ward. Ibnol-Ábbár gibt Gedichte desselben, welche sein grosses poetisches Talent beweisen [3]).

3482. Dschewher, جوهر gest. 381 (991),

der Káid, das ist der Feldherr Ebúl-Hasan Ibn Ábdállah, auch der sicilianische Secretär beigenannt, weil er ursprünglich ein Freigelassener von Moif des Sohnes Mansúr's, des Sohnes Káim's, des Sohnes Mehdí's, der Eroberer Aegyptens für seinen Herrn Moiſlidinillah, der Gründer Káhire's und der Moschee, welche noch heute unter dem Namen el-Eſher, d. i.

[1]) Ikame biha ila senet sittin, fehlt in der Uebersetzung M. G. Slane's, S. 327. — [2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 166. — [3]) Casirius II, 49.

blühendste, die berühmteste Kairo's. Die Geschichte seines afrikanischen und ägyptischen Feldzuges, welche Ibn Challikán [1]) und Ibn Tagríberdí erzählen, gehört nicht hierher, wohl aber das grosse Verdienst, das er sich durch Gründung der neuen Hauptstadt Aegyptens und der Moschee el-Eſher erwarb, und welche Makrízí in seinem topographischen Werke umständlich erzählt [2]). Sobald er die Gränzen der neuen Hauptstadt abgesteckt, begann er den Bau der Moschee i. J. 359 (969), vollendete denselben binnen zwei Jahren, am 7. Ramadhán 361 (971), wo darin das erste Freitagsgebet vollzogen ward. Er schaffte die schwarze Farbe der Benú Ábbás ab, und führte statt derselben die weisse der Fathimíún ein (die der Benú Ómeijé war die grüne), liess Münzen im Namen seines Herrn Moíz prägen und seinen Namen von den Kanzeln verkünden. Er befahl, dem Kanzelgebete die Worte beizufügen: O mein Gott, sei gnädig Mohammed dem von Gott Auserwählten (Muſstafa), Álí dem Gott Wohlgefälligen (Mortedha), Fáthíma, der Reinen, Hasan und Hoseín den mütterlichen Enkeln des Propheten, die du von allen Makeln gereinigt; sei gnädig den Imámen den reinen, den Vätern des Emírol-Múminín. Diese Worte hatte er gleich bei seiner Ankunft zu Kairo i. J. 359 (969) dem Kanzelgebete beigefügt, und hatte dann dem in der Moschee Ibn Thaúlún's beigewohnt, wo der Kanzelredner Ábdes-semín sich über die Tugenden der Glieder des Hauses des Propheten verbreitete, dann für den Káid betete, die Suren der Versammlung und der Gleissner hersagte, und dem Gebetausrufe die Formel: Auf zu guten Werken! beifügte. Dschewher freute sich dessen, verbot aber, dass sein eigener Name von der Kanzel genannt werde, indem dies nicht der Willen seines Herrn. Ausser diesem grossen Verdienste der Gründung von el-Káhiret, d. i. der Rächenden von dem Verein der Gestirne, unter dem die Grundfeste gelegt worden, so genannt, und der blühendsten Moschee (el-Eſher), war Dschewher ein grosser Gönner von Dichtern, von denen mehrere, namentlich aber Háni ihn auf seinen Feldzügen begleiteten. Ibn Challikán nennt ihn bloss el-Kátib er-Rúmí, was sowohl der neugriechische als der römische Secretär heissen mag. Makrízí bestimmt seine Herkunft näher durch den Beisatz eſs-ſsakalí der Sicilianer; er kann also eben sowohl ein Grieche als ein Italiener gewesen sein, und.

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 174. — [2]) Makrízí, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 208; Abúlfeda ann. II, 579, und Ibn Tagríberdí, Bl. 100, mit den Bauten desselben zu Kairo, Bl. 102 und 104.

das letzte ist sogar das Wahrscheinlichere, weil sein Name Dschewher nichts als eine Umlautung von Gioja, Juwele, zu sein scheint. Als Moïf i. J. 361 (971) nach Aegypten kam, entsetzte er ihn seiner Würden; er war aber noch zwanzig Jahre lang der Wohlthäter des Landes. Sein Sohn Hosein Káïdol Ḳawad, d. i. Oberstfeldherr Hákimbiemrillah's, wurde von demselben i. J. 401 (1010) hingerichtet.

3483. Ismail Ben Bedr Ben Ismail Ben Sijad,

اسمعيل بن بدر بن اسمعيل بن زياد l. u. J. 410 (1019),

(Ebúbeḳr) ein Schutzgenosse der Beni Omeijé, der Statthalter Sevilla's für Náfsireddin Abderrahman Ibn Mohammed; er lebte bis zur Regierung Moftanfsir's. Er hatte die Ueberlieferung von Baká B. Mochallid, Chischeni, Mohammed B. Wadháh und ihrer Classe gehört. Ibnol-Faradhi sagt in seiner Geschichte, dass bei ihm die Liebe zur Poesie der zu allen anderen Wissenschaften vorherrschte; von Ibnol-Feredsch in seiner Blumenlese (der Gärten) unter den Dichtern aufgenommen.

Er sagte zum Lobe Náfsirlidinillah's des Chalifen:

Wenn ausser Gott noch Einer würde angebetet,
So würdest du nur angebetet in der Welt,
Es übersteigt dein Werk die Kräfte der Beschreiber,
Erwähnet wirst du nur mit Ruhm im Sternenzelt;
Als ich dich einst erwähnte, da sagt' ich ungefähr:
O Gottes Huld zu seiner Zeit werd' mehr.

Auf die Huldigung Mostanfsir's des Sohnes Náfsirlidinillah's:

Die Sonn' ging unter und die Sonn' ging auf,
Nichts änderte auf Erden seinen Lauf,
Die Herrschaft ward dem Mostanfsir verlieh'n,
So Mensch als Dschinn gesichert sind durch Ihn.
Es herrscht der Fürst der Gläubigen, erwacht!
Geheimniss wird dem Feinde nicht daraus gemacht;
Denn ohne Wolke wird die Erde nicht begossen
Mit Perlen, nicht erfreut die Seele der Genossen [1].
Befestigt er den Gurt dem stämmigen Kamel,
So steht's nicht wieder auf, hat keines Kleides Hehl [2].

Auf den Tod seines Sohnes:

Ich pflanzte einen Zweig, vom Tode ausgerissen,
Des Auges Thräne fliesst, denselben zu begiessen;
Die Turteltaube weint, als ob ihr Etwas fehle,
Was ist der Taube, die nicht schmilzt vor meiner Seele [3]?

[1]) Die Bewohner der Erde. — [2]) La jeḳún siábehu, es ist kein Kleid desselben; wie dieses zu verstehen sei, verstehe ich nicht. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 139.

3484. Ali Ben Widaat Ben Abdol-Wodud es-Selemi, علی بن ودعة بن عبد الودود السلمی l. u. J. 400 (1009),

(Ebúl-Hasan); el-Homeídí, Ibn Besám und der Lexicographe Ssáid erwähnen desselben zur obiger Zeit als eines tapferen Helden. Besser als die sechs in Dozy's Ibnol-Ábbár unvollständig gegebenen Distichen sind die folgenden:

Der Liebende ist auf Besuch gekommen,
O Vollmond auf Blüthenweg, willkommen!
Die Erde küsste ich von seinen Tritten,
Die Augen zieh' ich ab von seinen Schritten;
Aus Furcht, es möge sich ein Fuss zerfetzen,
Will ich das Schwarz des Auges untersetzen.

3485. Bedr Ben Hasneweih[1]), بدر بن حسنویه gest. 405 (1014), ein Ssofí, welchen Ádhadeddewlet als Statthalter über das gebirgige Irák, Hamadán, Deínewer, Neháwend, Schábúr gesetzt, nachdem sein Vater Hasneweíh gestorben war; ein tapferer, grossmüthiger Herr, der viel Gutes that. Der Chalife Kádir verlieh ihm den Vornamen Ebú Nedschm (Vater des Gestirns) und den Ehrennamen Náfsireddewlet; er übergab ihm mit eigener Hand die Fahnen[2]).

3486. Abdolmelik Ibn Merwan, عبد الملك ابن مروان l. u. J. 407 (1016),

Statthalter von Toledo, wünschte in einem Gedichte dem Könige Hischám zu dem Siege Glück, den er über Gálib, den Herrn von Medinaceli, erfochten, und wovon Ibnol-Ábbár in seiner das seidene Kleid betitelten Geschichte den Anfang gibt[3]).

---

[1]) Ibnol-Hasan Ebún-nedschm el-Kepderí. — [2]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 151. — [3]) Casirius II, S. 47.

Zehnte Classe.

Scherife.

Die Scherife nehmen hier die Stelle der Imáme ein, welche in den vorhergehenden Zeiträumen vorgekommen; die Imáme waren zweierlei, die der Familie Mohammed's, welche nur zwölf, deren letzter el-Mehdí, geb. i. J. 255 (868), schon im vorigen Zeitraume gestorben, diess ist auch der Fall mit den grossen Imámen des Gesetzes und der Ueberlieferung. Das Gülschení Máárif führt zwar noch eine zweite Sieben späterer Imáme [1]) auf, die aber hier des Zusammenhanges willen besser in den Classen der Ueberlieferer und Gesetzgelehrten eingereihet werden. Statt der Imáme führen wir also hier bloss Scherife, d. i. Mitglieder der Familie Mohammed's, auf, unter denen die beiden Brüder Radhi und Mortedha ein Zwillingsgestirn erster Grösse, vor dem unter den Dichtern der Prophetenfamilie kein grösseres aufgegangen, und das am Himmel arabischer Poesie nie untergehen wird.

3487. el-Hosein Ben Musa [2]), الحسين بن موسى gest. 403 (1012), der Vater der beiden, als Schriftsteller und Dichter berühmten Scherife er-Radha und el-Mortedha; geb. i. J. 304 (916), ein grosser Seid, welcher grösseres Ansehens genoss als der Chalife, und vor welchem selbst Ádhadeddewlet (der mächtige Herrscher der Benú-Bújé) sich scheute. Behaeddewlet erhöhte den Glanz seines Namens durch den Ehrentitel eth-Thábir, d. i. der Reine, und el-Ewhad, d. i. der Einzige, und Súl-Menákib, der mit löblichen Eigenschaften Begabte. Wiewohl er und seine Kinder Ketzer (Rewáfidh) waren, so waren doch viele gute Eigenschaften an demselben zu loben; er starb neun und neunzig Jahre alt. Er ward zuerst in seinem Hause begraben, dann aber nach Meschhed

[1]) B. I, S. 194. 1) Darkathání, gest. 306 (918); 2) Ibn Beïï von Nischábúr, gest. 321 (933); 3) Ábdolganí B. Sáïd, gest. 372 (981); 4) Ebú Naïm el-Ifsfaháni, gest. 430 (1038); 5) Ibn Ábdol-Birr, gest. 463 (1070) (im Gülschení Máárif steht irrig 403 statt 463); 6) Áhmed B. Hosein el-Beïhakí, gest. 458 (1065); 7) Ebúbekr Áhmed, der Kanzelredner von Bagdád, gest. 463 (1070). — [2]) el-Hosein B. Músá B. Mohammed B. Ibráhim B. Músá B. Dschafer elſs-ſsálih (Ebú Áhmed el-Músewí).

(der Grabstätte Hosein's) abgeführt; sein Sohn el-Mortedha beklagte seinen Tod in einem Trauergedichte [1]).

3488. Der Scherif er-Radha [2]), الرّضى gest. 406 (1015), der Verfasser eines Diwans von Gedichten. Seáálibí sagt von ihm in der Jetímet, dass er schon mit einundzwanzig Jahren zu dichten angefangen, sich dann zum ersten Dichter Írák's seiner Zeit aufgeschwungen, und dass er der grösste Dichter der Familie Ebú Thálib's, ja der grösste Dichter der Bení Koreísch. Sein Vater war vormals der Vorsteher der Familie des Propheten, der ihre Streitigkeiten entschied und die Geschäfte der Wallfahrt anordnete. Er übertrug dann diese Geschäfte noch bei Lebzeiten i. J. 388 (998) auf seinen Sohn Radha. Unter seine vorzüglichen Verse gehören, die er an den Chalifen Kádirbillah Ebúl-Ábbás Áhmed den Sohn Moktedir-billah's schrieb:

Geneigt sei uns der Fürst der Gläubigen,
Die wir uns niemals trennen von den Höhen,
Die wir an Tagen, wo der Ruhm zu ernten,
Auf selbem fest und eingewurzelt stehen.
Du bist als der Chalife ausgezeichnet,
Ich ohne Schmuck, mit selbem du zu sehen,
Nach Höhen schoss ich, doch verfehlte sie,
Wie's Liebendem mit Liebchen pflegt zu gehen;
Ich harrte aus, bis sie sich mir ergeben,
Weib, das den Mann nicht liebt, das lässt er gehen.

So sind auch die folgenden Verse von ihm:

O Freunde stehet still und fristet mir das Leben,
Erzählt mir, was in Nedschd sich Neues hat begeben!
Ob dort ein Hügel sich begrünt, ob es darauf geregnet,
Ob Berg und Flur mit Weiden und mit Wein gesegnet!
Ob neben Káfimet das Haus noch an der Stelle
Und ob der Fabler dort nur Mährchen nacherzähle,
Ob aus den Kleidern noch von Nedsch die Düfte wehten,
Wann ihrem Worte treu sie in das Haus eintreten?

Der Diwan seiner Gedichte bildet vier Bände und ist sehr verbreitet. Ibnol-Dschinní, der berühmte Grammatiker, erzählt in einem seiner Colleetaneen, dass der Scherif Radha beim Grammatiker Ibnes-Seiráfí noch

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 147, Kehrseite, setzt seinen Tod ins Jahr 400 (1009). — [2]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Tháhir Súl Menákib Ebú Áhmed el-Hosein B. Músá B. Mohammed B. Músá B. Ibráhím B. Mesáré Káfím B. Dscháfer efs-fsádik B. Mohammed el-Báki B. Álí Seínol-áábedín Ibnol-Hosein B. Álí B. Ebí Thálib, bekannt als el-Músewí; Ibn Challikán, Abúlfeda II, 109, 661, 662 und III, 25.

nicht zehn Jahre alt die Grammatik studirt, und sich durch eine scharfsinnige Antwort ausgezeichnet habe, welche auf den Groll Ómer's gegen Álí anspielte. Herangewachsen studirte er den Koran, lernte denselben in kurzer Zeit auswendig, und schrieb ein Buch über die räthselhaften Bedeutungen, ein anderes über die Allegorien des Korans. Der Diwan seiner Gedichte wurde von Mehreren gesammelt; die vollständigste Sammlung derselben gab el-Hákim el-Chaberí heraus. Ein Philologe, welcher das Haus des Scherifs Radha zu Sorremenrái besucht und den Verfall desselben sah, wandte darauf Radha's eigene Verse an:

Ich stand an ihrer Wohnung, die zerfallen,
In Unglücks Hand war sie als Beut' gefallen,
Ich weinte, bis dass mein Kamel aufstöhnte,
Und mich der Spott der Reiterschaar verhöhnte,
Ich wandte ab das Aug', und die Ruinen
Befürchteten, es wende sich mein Herz von ihnen.

Der Philologe hatte diese Verse hergesagt ohne zu wissen wessen das Haus, auf das er diese Verse des Scherifs anwandte; ein Vorbeigehender belehrte ihn, dass es eben der Palast des Scherifs war. Ibn Challikán bringt aus der Geschichte des Kanzelredners von Bagdád noch das Zeugniss des Ebúl Hosein B. Mahfúf bei, dass Radha der grösste Dichter der Beni Koreísch. Er war i. J. 307 (919) geboren, und ward begraben in seinem Hause in dem Quartiere der Enbárí zu Kerch. Nachdem das Haus und das Grab verfallen, übertrug sein Bruder, der Scherif el-Mortedhá Ebúl-Kásim, die Gebeine in die Grabstätte Músá B. Dschafer's, und der Wefir Fachrolmülk verrichtete das Grabgebet[1]). Er beklagte den Tod seiner Mutter in den folgenden elegischen Versen:

Beweinen würd' ich dich, wenn nützte was das Weinen,
Und Worte sagen viel, könnt' ich mich dir vereinen;
Ich würde die Geduld aufsuchen mir zum Trost,
Könnt' sie ihn geben mir nach solcher Trauerpost.
Bald lass' ich freien Lauf der Thränen stetem Guss,
Bald flücht' ich mich aus Scham zum männlichen Entschluss;
Wie vieler Wohlstand hat zur Schwäche sich gewendet,
In Einem Odemzug wie Vieler Glück geendet!
Wenn meine Kunde könnt' gelangen in das Grab,
Und wenn mein Klagelied in selbes stieg' hinab,
So würdest hören du die langen Elegien,
So würdest wissen, wie ich dir ergeben bin[2]).

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 741. — [2]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, LXXX. Hauptstück.

Ibn Challikán sagt kein Wort davon, dass Radha oder sein Bruder Mortedhá insgemein für den Verfasser des grossen Diwans, welcher unter dem Namen Álí's bekannt, und der zu Kairo im Drucke erschienen ist; selbst Hadschí Chalfa schweigt hierüber, aber die kritische Vorrede des zu Kairo herausgegebenen Diwans lässt keinen Zweifel übrig, dass der Verfasser desselben keineswegs der Eidam des Propheten, sondern entweder der Scherif Radha oder sein Bruder Mortedhá sei, auf den das Dichtertalent des grossen Ahnherrn fortgeerbt, und der ganz im Geiste desselben gedichtet hat. Dieser Diwan Álí's, welcher keineswegs mit den von Kuypers [1]) herausgegebenen Gedichten Álí's und noch weniger mit den von Waenen [2]) veröffentlichten Sprüchen Álí's zu vermengen, ist eine köstliche Fundgrube arabischer Poesie und Legende, und reiche Auszüge aus demselben werden zu Ende dieses Bandes folgen. Die Vorrede selbst des zu Kairo mit dem türkischen Commentare Kálí's, welcher denselben i. J. 1186 (1772) vollendete, traut sich nicht zu entscheiden, welcher von den beiden Brüdern, ob der Scherif Radha oder der Scherif Mortedhá der Verfasser des Diwans; der erste ist zwar ein grösserer Dichter, der letzte aber der vermuthliche Herausgeber der Nehdschol-belágat, d. i. der Sprüche Álí's, welche jedoch Einige auch seinem Bruder zuschreiben. Wir getrauen uns also eben so wenig als Semachscherí, Seáálibí, Ibn Challikán, Sojúthí im Mifher und Hadschí Chalfa zu entscheiden, welchem von den beiden Brüdern Scherifen Dichtern der angebliche Diwan Álí's angehöre, und begnügen uns mit den am Schlusse dieses Bandes folgenden Auszügen aus diesem hochpoetischen Werke [3]).

3489. el-Mortedha [4]), المرتضى gest. 436 (1044),

der Scherif, übernahm i. J. 406 (1015) nach dem Tode seines Bruders Radha auf den Wink des Herrschers der Benú Búje Fáchreddewlet's die

---

[1]) Ali B. Abi Taleb carmina, arabice et latine, edidit et notis illustravit Gerardus Kuyper. Lugduni Batavorum 1745. — [2]) Sententiae Ali B. Abi Talebi, arabice et latine vertit Cornelius van Waenen. Oxonii 1806. — [3]) Der i. J. 1255 (1839) zu Kairo gedruckte, 595 Seiten starke Commentar nennt in der Vorrede, S. 4, nebst dem Mifher Sojúthí's, dem Faík Semachscherí's, dem Modhaf Seáálibí's, dem Wefiát Ibn Challikán's, noch den Commentar der Schewahid des Scheich Radha und den Commentar der Verse des Mothawwel, welche sich über den Verfasser des Diwans Álí's vergeblich die Köpfe zerbrachen. — [4]) Ebúl-Kásim Álí B. eth-Tháhir Súl Menákib Ebú Áhmed el-Hosein B. Músá B. Mohammed B. Ibráhím B. Músá el-Kásim B. Dschafer efs-ſsádik B. Mohammed el-Bákir B. Álí Seinol-Ábidin B. el-Hosein B. Álí B. Ebú Thálib, der Nakíb der von Ebú Thálib Abstammende.

drei Aemter der Vorsteherschaft (Nakábet) der Scherife, des Anführers der Pilger (Emírol-Hadsch) und der Abhilfe der Beschwerden (Mafálim) [1]).

Ein Imám der Philologie und Poesie, der Bruder des Scherifs Radha, Verfasser mehrerer Werke im Sinne der Schíí's und über die Grundfesten der Religion, geb. i. J. 355 (965). Er hinterliess einen Diwan und zeichnete sich besonders in Beschreibung der Traumbilder aus. Die Sammlung der Worte Álí's, welche den Titel der Pfad der Wohlredenheit führt, ist entweder von ihm oder seinen Bruder Radha verfasst. Es ist unentschieden, ob diese angeblichen Worte Álí's nicht die eines anderen Verfassers seien, ob sie diesem Radha oder Mortedhá angehören. Er schrieb auch das Buch der Perlen und Stirnenhaare, welches verschiedene philologische Fragen berührt und viele nützliche Kenntnisse enthält. Ibn Besám erwähnt dieses Buches am Ende seiner Blüthenlese mit den Worten: „dieser Scherif war der Vorsteher der Imáme Iraḳ's, von welchem die Gelehrten Unterricht emfingen, dessen Namen durch seine Verse berühmt, dessen Denkmale zur Nachfolge bestimmt, und von dem zahlreiche Bruchstücke sich erhalten haben", wie:

Dem Wachenden gewährt sie wider Willen,
Was sie im Traum bereit ist zu erfüllen;
Sie wird mir, wie ich es gewünscht, zu Willen,
Bereit im Traume meinen Wunsch zu stillen.
Da sie mir nur in Nächten ist zu Willen,
Ist besser als der Tag die Nacht im Stillen.

O meine beiden Freunde von dem Stamme Káis
Geläutert wird Moral durch Liebe, welche heiss,
O lasset wenden mich zu euch mit meinem Sehnen,
Und tränkt mich mit dem Glas, das voll von meinen Thränen,
O wehret ab den Schlaf von meinen Augen beiden,
Er ist bestimmet nur, die Liebenden zu kleiden.

Als diese Verse zur Kenntniss des Dichters el-Basrí gelangten, bemerkte er, dass Mortedhá mit dem was er nicht besitze, nämlich dem Schlafe, die Liebenden bekleide.

Als wir nun schieden, wie es Trennung wollte,
Da ward erst offenbar, wer seine Freundschaft zollte,
Und als des Abends nun gemischt aufbraust' die Menge,
Da sass und stand ich wie irrsinnig im Gedränge.

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, 151, Kehrseite.

Diese Verse sind dem Abschiede Motenebbi's von dem Hofe Ádhadeddewlet's nachgeahmt; die folgenden Verse sind aus dem Dschinan-oldschenan des Richters Áhmed Ibnef-fobeír:

Zwischen mir und meinen Tadlern Starrt ein ganzer Wald von Speeren,
In der Liebe bin ich Cháridschite, Lass' die Schönen nur gewähren.

Im selben Werke die folgenden Verse desselben:

Mond, der du erhell'st die finst're Nacht,
Zieh' mich aus der Schuld durch deine Macht,
Deiner Schönheit Wunder enden nicht,
Wie das Meer, von dem man immer spricht.
Ich beschwöre dich bei deinem Flaum,
Welcher herrschet in der Herzen Raum,
Strecke die grossmüth'gen Hände aus,
Hilf aus deiner Liebe mir heraus [1]).

Ibn Besám sagt zu Ende seines Buches der Mundvorrath, dass der Imám Mortedhá, der Imám der Imáme Irak's, der Quell gewesen, aus welchem alle Gelehrte geschöpft, und gibt mehrere seiner Gedichte [2]). Der Kanzelredner Ibn Sekería Álí et-Tebrisí erzählt, dass der Philologe Ebúl-Hasan Álí, der Sohn Áhmed B. Silk's el-Kálí, welcher keineswegs mit dem spanischen Philologen el-Kálí zu vermengen, ein Exemplar des Dschemheret Ibn Doreíd's besessen, welches er, geldesbedürftig, dem Scherif Mortedhá um sechzig Ducaten verkauft, und dass dieser beim Durchblättern darin die folgenden Verse des vorigen Besitzers Kálí eingeschrieben gefunden.

Wohl zwanzig Jahre lang hab' ich das Buch besessen,
Da ich von ihm mich trenn', ist Sehnsucht unermessen,
Ich glaube nicht, dass ich es je verkaufen würde,
Und zögen Schulden mir auch zu des Kerkers Bürde;
Allein die Armuth und mein Mädchen, das noch klein,
Sie wenden ab von mir der Schändlichkeiten Schein.
Ich sprach: solch' Beispiel ist als Vorzug wohl bekannt,
Doch meinem Herzen ist die Schwermuth eingebrannt;
O Mutter Málik's, gib es für die Nothdurft aus,
Die Huld des Herren füllt mit Kindern uns das Haus.

[1]) M. G. Slane II, 258, gibt hier in seiner Uebersetzung Distichen, die im Texte I, 467, fehlen.

Eilfte Classe.

Koransleser.

3490. Mohammed en-Nakkasch[1]**,** محمد النقاش gest. 351 (962),

(Ebúbekr) der Leser, berühmt unter dem Namen en-Nakkásch, von Mosúl, der dort geboren, zu Bagdád aber erzogen ward; gelehrt in der Lesung und Auslegung des Korans. Er schrieb 1) eine grosse Exegese unter dem Titel Heilung der Busen, 2) das Buch der Andeutung in den Seltenheiten des Korans, 3) d. B. des Erläuternden des Korans, 4) d. B. des Gegentheiles der Vernunft, 5) d. B. der Wallfahrtspflichten, 6) d. B. des Verständnisses der Wallfahrtspflichten, 7) d. B. der Kunden der Erzähler, 8) d. B. Tadel des Neides, 9) d. B. der Beweise des Prophetenthums, 10) d. B. der Pforten des Korans, 11) Irem Sátol-ámád (das irdische Paradies des Scheddád), 12) das mittlere Wörterbuch, 13) das kleine Wörterbuch, 14) das grosse Wörterbuch über die Namen der Koransverse und ihre Leseart, 15) d. B. der sieben Schreiber des Korans, und ihre Ursachen, das grosse, 16) d. B. der Sieben, das mittlere, 17) d. B. der Sieben, das kleine. Er machte grosse Reisen im Osten und Westen; er hörte Vorlesungen zu Kúfa, Básra, Mekka, in Aegypten, Syrien, Mesopotamien, Mosúl, im persischen Irak, in Chorasan und Transoxana. Nakkásch wird von Einigen der Unwahrheit geziehen, und dass er viele Mährchen aufgenommen; el-Borkání sagt, dass alle Ueberlieferungen des Nakkásch zweifelhaft, und dass in seiner Exegese nicht eine wahr sei. Er war i. J. 265 (878) geboren[2].

3491. Mohammed Ben Dschafer Ben Fadhalet,

محمد بن جعفر بن فضالة gest. 349 (960),

el-Ádemí, der Leser des Korans, welcher denselben mit ungemein schöner und starker Stimme las, so dass sein Vortrag auf mehr als eine Parasange gehört ward; übrigens brachte er viele unterschobene Ueberlieferungen vor[3].

---

[1]) Ebúbekr Mohammed B. el-Hasan B. Mohammed B. Sijád. — [2]) Ibn Chaillikán, M. G. Slane's a. T. I, 687. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 88; Abúlfeda annales II, 481.

3492. Mohammed Mekki beigenannt Hamusch,

محمد مكى حموش l. u. J. 370 (980).

Da er auch unter die Ueberlieferer gezählt wird, so hätten wir ihn hier wie andere mit Stillschweigen übergangen, wenn nicht seine Werke über die Koranslesekunde diese Wissenschaft begründet hätten, und wenn nicht seine Wanderungen von seiner Geburtsstadt Kairewan nach Aegypten, Mekka und von da nach Andalus einige Aufmerksamkeit verdienten. Geboren i. J. 355 (966) ging er in seinem dreizehnten Jahre zuerst nach Aegypten, wo er die Rechenkunst studirte, die er aber bei seiner Rückkehr aufgab und sich ausschliesslich auf's Studium des Korans verlegte. Im J. 364 (974) kehrte er zum zweitenmale zurück und verrichtete zum erstenmale die Wallfahrt, ging wieder nach Kairewan, und kehrte zum drittenmale nach Aegypten zurück, von wo er zum zweitenmale die Wallfahrt verrichtete, und dann über Kairewan nach Andalus ging, wo er an der Moschee von Cordova in der Lesung des Korans Unterricht ertheilte. Seine Werke sind: 1) die Anleitung um zum Zwecke der wahren Bedeutungen zu gelangen, in siebzig Heften; 2) Auswahl der Beweise wider Ebú Álí el-Farsí; 3) das Buch der Wachsamkeit in den Leseversen des Korans, in fünf Heften, ist das berühmteste seiner Werke; 4) das Bündige über die Lesung des Korans, in zwei Heften; 5) d. B. über das, was Málik über die Gebote des Islam's hinterlassen; 6) d. B. der Eintheilungen von den verschiedenen Arten der Lesungen und ihrer Ursachen, in zwanzig Heften; 7) d. B. der Erläuterung der aufhebenden und aufgehobenen Stellen des Korans, drei Hefte; 8) das Bündige in den aufhebenden Stellen des Korans; 9) d. B. des Glanzes über das, was in der Declination gebräuchlich; 10) d. B. der Ermahnung über die Principien der Lesung und der Erwähnung der Verschiedenheiten, in zwei Heften; 11) d. B. der Billigkeit in Widerlegung Álí Ebúbekr el-Erschedí's; 12) d. B. der Collegienhefte, drei Hefte; 13) das Sendschreiben an die Freunde zu Antiochien über die Bewährung der Lesung, drei Hefte; 14) d. B. der Eintheilung der Bedeutungen des Korans, ein Heft; 15) d. B. des Streites zwischen dem Worte Ḳelá und Belá im Koran, zwei Hefte; 16) d. B. des Unterschiedes in der Zahl der Zehner, in welche der Koran eingetheilt ist; 17) d. B. der grossen Eindrängung in den Orten, woraus die Worte des Korans hervorgehen (in den Sprachwerkzeugen), ein Heft; 18) d. B. der lässlichen und schweren Sünden;

19) d. B. des Unterschiedes der Schlachtopfer; 20) d. B. der mit Dscherr, d. i. mit I, zu betonenden Buchstaben, ein Heft; 21) d. B. der Reinigkeit der Engel von allen Sünden und ihrer Vortrefflichkeit über die Menschen; 22) d. B. der verstärkten Verse im Koran, ein Heft; 23) d. B. des Unterschiedes der Gelehrten in Geist und Seele; 24) d. B. der Wiedervergeltung an dem auszuüben, der ein Thier im Weichbilde des Heiligthums Mekka's jagt, wider die Lehre des Imáms Málik, der hierin gefehlt, ein Heft; 25) d. B. der Schwierigkeiten der Seltenheiten des Korans, drei Hefte; 26) d. B. der Wallfahrtspflichten, vom Umbinden des Pilgermantels an bis zum Besuche des Grabes des Propheten; 27) d. B. der Unerlässlichkeit der Pflicht der Wallfahrt für den, der im Stande dieselbe zu verrichten; 28) d. B. der Absonderung von allen Schaaren; 29) das auserwählte Buch; 30) d. B. der Brüder an Ibn Wekii; 31) d. B. der eingeschalteten Buchstaben, zwei Hefte; 32) d. B. der Erläuterung des Verweilens mit der Stimme, vier Hefte; 33) d. B. der Schwierigkeiten der Bedeutung; 34) das gereinigte Buch der Kunden, vier Hefte, nebst einer Menge anderer Werke über die Lesung, Exegese und die Koranswissenschaft überhaupt [1]).

3493. Mohammed Ben Abderrahman [2]), محمد بن عبد الرحمن

gest. 360 (970),

ein Gefährte Ebúbekr B. Jáhja B. Modscháhid's, er ergab sich der Lesung des Korans [3]).

3494. Mohammed Ben Ahmed Ben Hamdan el-Chairi [4]),

محمد بن احمد بن حمدان الخيرى gest. 376 (986),

ein sowohl in der Koranslesekunde als in der Grammatik gelehrter Eremite [5]).

3495. Abdallah Ahmed Ben Hamdeweih [6]),

عبد الله احمد بن حمدويه gest. 381 (991),

geb. i. J. 293 (905); er lehrte nach guten Grundsätzen, Ebúferr las unter ihm [7]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) el-Efdí el-Ferrá el-Kortobí. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 307, der dreiundneunzigste der Reisenden nach Osten. — [4]) Mohammed B. Áhmed B. Hamdán B. Álí B. Ábdállah B. Sinán Ebú Ómer el-Chairí. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 128, Kehrseite. — [6]) B. Júsuf B. Emír Ebú Mohammed es-Serchasí. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 131.

3496. Ahmed Ibnol-Hosein Ben Mehran,

احمد ابن ٱلحسين بن مهران gest. 381 (991),

Ebúbekr von Nischábúr, der Koransleser, der Verfasser des Endzwecks (Gájét) in der Lesekunde des Korans [1]); starb sechs und achtzig Jahre alt.

3497. Abdallah Ben Athije [2]), عبد ٱلله بن عطيه gest. 383 (993),

der Koransleser von Damaskus, der Ausleger der Gerechtigkeit, der Imám der Moschee Áthíjé innerhalb des Thores Dschábijet. Er wusste fünfzigtausend arabische Distichen auswendig über die räthselhaften Verse des Korans und der Ssófi.

3498. Ahmed Ben Sehl, احمد بن سهل gest. 387 (997),

B. el-Hádád von Toledo, starb im selben Jahre mit dem Koransleser Ibn Galbún [3]).

3499. Abdolmonim B. Galbun el-Mokri, عبد ٱلنعيم بن غلبون المقرى

gest. 387 (997) oder 389 (998),

der Koransleser, ein geborner Toledaner, ausgezeichnet durch seine Gelehrsamkeit [4]).

3500. Mohammed Ben Ahmed Ben Abdallah el-Werschi,

محمّد بن احمد بن عبد ٱلله الورشى gest. 393 (1002),

hatte seinen Namen el-Werschí von dem Orte, wo er durch seine Lesung des Korans berühmt ward; el-Hákim sagt in seiner Geschichte Nischábúr's, dass er nach Chorasan gekommen, sich auch dort den Ruf eines grossen Lesers erworben, zu Ifsfáhán hatte er den Álí B. ef-feíban gehört [5]).

3501. Aban Ben Taglib [6]), آبان بن تغلب gest. 401 (1010),

der Freigelassene der Benú Dscherír B. Íbád; Jakút meldet von ihm, dass er ein Koransleser, ein Rechtsgelehrter, ein Sprachkundiger, ein verlässlicher Imám von hohem Ansehen gewesen. Er ist der Verfasser eines Werkes über das Seltsame im Koran. Dání in den Classen

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 131. — [2]) Ábdállah B. Áthíjé B. Ábdállah B. Habíb Ebú Mohammed. — [3]) Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift S. 81. — [4]) Condé I, 104, und Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [5]) Makarrí, Gothaer Handschrift, Nr. 408, B. I, Bl. 319, Kehrseite, der 120. der Reisenden nach Osten. — [6]) Ábán B. Taglib B. Rebádsch el-Dscherírí (Ebú Sáíd) el-Bekrí.

der Koransleser nennt ihn den Kufischen, Grammatischen, mit dem Vornamen Ebú Emímet. Er ist einer der Dreien, durch welche die wahre Lesekunde des Korans besiegelt ward. Er hatte den Hakem B. Óteíbé, den Ebú Ishak el-Hamadání, den Fodhá'il B. Ámrú B. Áthíjet el-Kúfí gehört; ihn hörten hinwieder: Ibn Áínijét Hammad B. Seíd, und Harún B. Músá [1]).

3502. Obeidallah Ben Selmet Ben Hafm el-Jahfsabi, عبيد الله بن سلمة بن حزم اليحصابي gest. 405 (1014),

Ebú Merwán aus Cordova, reiste nach dem Morgenlande, wo er Kenntnisse sammelte, viele Scheiche hörte und denselben nachschrieb; der Leser Ebú Ómer el-Mokrí lehrte ihn den Koran und die Lesekunde; dieser hat aus einem Schreiben desselben an Abdállah B. el-Mobárek die folgenden Verse erhalten:

Wir sind so früh als spät gar wohl zufrieden,
(Wenn uns grossmüthiger Genuss beschieden),
Mit hölzern' Schuh'n [2]) und wen'gem Unterhalt [3]),
Und aus der Noth wird Tugend so gestalt [4]).

3503. Ahmed Ben Kasim [5]), احمد بن قاسم gest. 410 (1019),

bewohnte Cordova, wo er die Scheiche hörte, dann nach Bagdád reiste und den Ebúl-Kásim Óbeídallah B. Mohammed B. Habáte el-Befáf hörte und zu Kairo von Thá'ir B. Gálbún die Lehren desselben empfing. Er hinterliess ein Buch über die Bedeutungen der Lesekunde des Korans, nach welchem die Einwohner Toledo's lasen; geb. i. J. 363 (973) [6]).

3504. Mohammed Ibn Sofjan; محمد ابن سفيان gest. 415 (1024),

(Ebú Abdállah) Verfasser des el-Hadí, d. i. des Leitenden in den sieben Lesungen. Hadschí Chalfa gibt noch zwei andere el-Hadí, d. i. der Leitende, betitelte Werke von Koranslesern, deren Sterbejahre nicht angegeben wird, nämlich: el-Hadí fil wakf wel-ibtidá, d. i. der Leitende in den Pausen und Beginn der Lesung, vom Imám Ebúl-Ola el-Hamadání, und el-Hadí lil-Mobtedí, d. i. der Leitende für den Anfangenden, von Mohammed Ben Ebúl-Hasan B. Mohammed dem Leser von Telmesan, worin über fünfhundert Ueberlieferungen und Anecdoten nach hundert zwölf Quellen (Esánid).

[1]) Sojúthí, Nr. 771. — [2]) Kabkab. Kefáf. — [3]) Wörtlich: die Verzweiflung der Schlüsse des Wohles. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift den Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 165. — [5]) B. Isá B. Feredsch B. Isá el-Sachím el-Magribí el-Áklischí, mit dem Vornamen Ebúl-Abbás. — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiat. Gesellschaft.

3505. Mohammed Ben Schoreik er-Roaini,

محمد بن شريك الرّعينى gest. 419 (1028),

(Ebú Ábdállah) von Sevilla, kam nach Kairo, wo er den Ibnon-Nefís hörte, den Ebí Álí el-Hasan el-Bagdádí, den Ebú Dschâfer en-Nahwí, den Ebúl-Kásim, den Sohn des Kanzelredners von Bagdád, zu Mekka, den Ebíddorr el-Herewí. Nach Ibn Baschkwál's Zeugniss einer der besten Leser des Korans; geb. i. J. 342 (953), starb sieben und siebzig Jahre alt [1]).

3506. Ahmed Ben Mohammed Ben Abdallah,

احمد بن محمد بن عبد آلله gest. nach 420 (1029),

(Ebú Ámrú), der Freigelassene von Salamanca der Fákih, der Háfif, der Imám der Lesekunde, zugleich ein verlässlicher Ueberlieferer. Er reiste und hörte auf seinen Reisen den Ebúbekr Mohammed B. Jahja B. Ámmár; zu Damiate den Genossen Ebúbekr Ibnol-Monfir, den Ábdolthájib, Abdol-Mónim B. Ábdállah B. Gálbún, den Ebúbekr Mohammed B. Álí B. Áhmed, berühmt als Ibnol-Edfúi und Andere in der Fremde; in Andalus den Mohammed B. Áhmed B. Jahja B. Mofridsch den Richter, den Ebú Dschâfer Áhmed B. Áúnállah; er starb neunundachtzig Jahre alt [2]).

3507. Ahmed Ben Abdol-Fachir Ben Sad Ben Ahmed [3]),

احمد بن عبد آلفخير بن سعد بن احمد gest. 420 (1029),

ein Bewohner Sevilla's, unterrichtete in der Schreib- und Wortkunde und dichtete; Verfasser eines Buches über die sieben Lesearten des Korans, dann eines zweiten Werkes über die Verträge und ihre Ursachen, in fünfzehn Heften, unter dem Titel el-Mohtesí [4]).

3508. Ebul-Welid Ibnefs-fsofar [5]), ابو آلوليد ابن آلصّفار

gest. 429 (1037),

der Koransleser, Gesetzgelehrte von Cordova, der Richter der Gemeine [6]).

3509. el-Hasan Ben Ali [7]), الحسن بن على gest. 429 (1037),

der Secretär, der Koransleser, der aber auch in anderen Kunden als in der des Koranslesens ausgezeichnet [8]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 305, der zweiundachtzigste Reisende nach Osten. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 102. — [3]) B. Ábdolfaehr el-Omewí, mit dem Vornamen Ebú Ómer. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [5]) Ebúl-Welíd Júnis B. Ábdállah B. Mohammed B. Mogís. — [6]) Ibn Tagríberdí II, 170, Kehrseite. — [7]) el-Hasan B. Álí efs-fsáfer. — [8]) Ibn Tagríberdí II, 170, Kehrseite.

3510. Mohammed Ben Ahmed bei Anderen **en-Nakkaschi** [1]), محمّد بن احمد النقّاشى gest. 429 (1037),

siedelte sich in Aegypten an, wo er den Koran las [2]).

3511. Musa Ben Isa Ibn Ebi Dschendi, موسى بن عيسى ابن ابى جندى gest. 430 (1038).

(Ebú Ámran) der Koransleser aus Fes; er war in Magrib, in einer Stadt des Stammes Ádschfúm, eines Zweiges der Senáté, geboren; ein grosser Gelehrter, der sich zu Kaírewán niederliess; reiste nach Andalus, wo er von Ebú Mohammed el-Ókaílí Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit nahm [3]).

3512. Mohammed Ben Dschafer el-Bagdadi, محمّد بن جعفر البغدادى gest. 433 (1041),

(Ebúl-Hasan) der Leser des Korans, der Imám, der zugleich Ueberlieferer und Dichter [4]).

3513. Ibrahim Ben Abder-refak [5]), ابراهيم بن عبد الرزاق von Antiochien, der Koransleser, der unter Ḥarún B. Músá, Áchfesch und Áhmed B. Ebí Redschá gelesen, auch ein Buch über die Lesekunde des Korans verfasste. Er hatte viele Ueberlieferungen gehört und dieselben weiter gepflanzt [6]).

---

[1]) Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. Sehl (Ebú Ábdállah) el-Ómewí eth-Tholeítali, bei Anderen en-nakkásch, d. i. der Maler. — [2]) Makarrí, Gothaer Handschrift, Nr. 408, B. I, Bl. 320, der hundert vierundzwanzigste der Reisenden nach Osten. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 271. — [4]) Ebenda, Bl. 271, Kehrseite. — [5]) B. el-Hasan B. Ishak. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 81, Kehrseite; in Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln finden sich die folgenden Leser des Korans: Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed el-Mokrí, gest. 301 (913); Ebúl-Feredsch Nehrwání, gest. 404 (1013), der Leser von Bagdád; Ebúlfadhl Dschordschání, gest. 408 (1017), der Scheich, der Leser; Mohammed B. Sofjan, gest. 415 (1024), der Koransleser von Kaírewán; Ebúl-Hasan Hamamí, gest. 417 (1026), der Koransleser von Irák; Áhmed eth-Thalamankí, d. i. aus Salamanca, gest. 429 (1037), der Koransleser von Andalus; Ebú Álí el-Áhwáfí, gest. 446 (1054), der Koransleser von Damaskus; Ibn Scheítha, gest. 450 (1058), der Koransleser von Irák; Ebúbekr Hajath, gest. 466 (1073), der Koransleser von Irák; Roáíní, gest. 476 (1083), der Koransleser von Andalus.

Zwölfte Classe.

Koransausleger.

3514. Abdolkerim el-Ustad el-Koscheiri [1], عبد الكريم الاستاد القشيرى

aus Nischábúr, hielt sich in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit an die Lehre Eschâárí, in den Zweigen aber an die Schâfií's; er ist der Verfasser einer grossen Exegese und einer Abhandlung über die Männer des beschaulichen Lebens; geb. i. J. 376 (986) [2]. Wird unter den Ssófi wieder erscheinen.

3515. Ibn Ebi Thalib el-Korthobi [3], ابن ابى طالب القرطبى gest. 374 (984);

Verfasser einer der berühmtesten Exegesen, welche den Titel: das Buch der Leitung, um zum Ziele der Bedeutungen des Korans und ihrer Exegese zu gelangen.

3516. Ali B. Isa er-Rommani, على بن عيسى الرّمّانى gest. 384 (994), (Ebúl-Hasan) geb. i. J. 296 (908), ausgezeichnet in der Lexicographie und Grammatik, zugleich aber Rechtsgelehrter und Exegete, Verfasser einer grossen Exegese, in dessen Fussstapfen hernach Semachscherí trat; er starb zu Bagdád und ward im Friedhofe Schúneífé begraben [4].

3517. Mohammed Ibnol-Forat [5], محمّد ابن الفراة gest. 384 (994), von Bagdád, ein Schüler Mohámilí's in den Ueberlieferungen, schrieb hundert Auslegungen (tefsír) und eben so viele Geschichten; nicht zu vermengen mit dem späteren Geschichtschreiber Náfsireddin Mohammed Ibnol-Forát dem Aegypter, gest. 807 (1404), dessen Werk Hadschí Chalfa nur nach Ibn Hadschr anführt, das sich aber in der kais. Hofbibliothek befindet.

---

[1]) Ábdolkerim B. Hewáfin B. Ábdolmelik B. Thalhá B. Mohammed. — [2]) Ibn Schohbé XI. Classe. — [3]) Hr. v. Gayangos I, 469, berichtigt das von Hadschí Chalfa irrig angegebene Sterbejahr 437 statt 374. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132, Kehrseite, und Abúlfeda ann. II, 583. — [5]) Ebúl-Hasan Mohammed Ibnol-Ábbás Ibn Áhmed Ibnol-Forát.

3518. Ibn Abbad [1], ابن عتاد gest. 385 (995),

(Ebúl-Hasan) der Vater des Wefir's Ibn Ábbád, Verfasser des Buches der Gebote des Korans; aus Thalkan, einem Dorfe zwischen Kafwín und Ebher, das mit der gleichnamigen Stadt in Chorasan nicht zu vermengen [2].

3519. Ebu Obeid el-Herewi el-Faschani [3],

ابو عبيد الهروى الفاشانى gest. 401 (1011),

der Verfasser des berühmten Werkes der beiden Seltenheiten. Seine Bildung erhielt er von dem berühmten Philologen Ebú Manfsúr el-Efḥerí. In dem obgenannten Werke der beiden Seltenheiten sammelte er die seltsameren Stellen des Korans und der Ueberlieferung. Man sagt, dass er heimlich Wein trank, und sich mit Schöngeistern in Lustgelagen unterhielt. Bácherfí gibt hievon in seinen Dichterbiographien einen Wink. Sein Geburtsort Faschán ist ein in der Nähe von Merw gelegenes Dorf [4].

3520. Hischam Ben Abderrahman Ben Abdallah,

هشام بن عبد الرحمن بن عبد الله gest. 423 (1031),

(Ebúl-Welíd) bekannt als Ibnefs-fsahúní. Er reiste nach dem Morgenlande, um die Wallfahrt zu verrichten, schrieb eine Exegese des Bocharí's in der Form eines Wörterbuches [5].

Ahmed Ben Mohammed Ben Ibrahim es-Seaalibi,

احمد بن محمد بن ابراهيم الثعالبى gest. 427 (1035),

(nach Einigen i. J. 437) der grosse Philologe, welcher unter denselben gezählt werden wird, einzig in der Exegese des Korans, ist der Verfasser des Buches der Bräute in den Erzählungen der Propheten, der Lehrer des berühmten Exegeten Wahidí [6].

3521. Ahmed Ben Mohammed el-Mehdi, احمد بن محمد المهدى

lebte noch im Jahre 430 (1038),

(Ebúl-Ábbás) ursprünglich aus Mehdíjé; übersiedelte i. J. 430 (1038) nach Andalus, wo er eine schöne Exegese verfasste [7].

---

[1]) Ebúl-Hasan B. Ábbád B. Ismáíl el-Ábbás. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 134. — [3]) Ebú Obeíd Ahmed B. Mohammed B. Mohammed B. Ebú Obeíd el-Ábdí el-Múeddib el-Herewí el-Faschání. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 39. — [5]) Ibn-Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 318. — [6]) Abúlfeda ann. III, 89 und 664. — [7]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 102.

Dreizehnte Classe.

Ueberlieferer.

3522. Ebu Abdallah ef-fobeiri [1]), ابو عبد الله الزبيرى gest. 320 (932),

der noch in den vorhergehenden Zeitraum einzureihende schâfiitische Rechtsgelehrte, dessen Ahnherr, wie aus der Stammtafel erhellet, ein Nebenbuhler um das Chalifat war. Er war zu seiner Zeit der Imám und der Professor der Einwohner Basra's, seinem Ritus und auch den humanistischen Studien getreu. Zu Bagdád empfing er die Ueberlieferungen von Dáúd B. Suleimán el-Múeddib, Mohammed B. Sinán el-Feffáf, Ibráhim B. el-Welíd und Anderen, und nach ihm überlieferten: en-Nakkásch, der Verfasser der grossen Exegese, Ómer B. Beschár es-Sukkeri, Álí B. Harún es-Simsár. Er war einer der verlässlichsten Ueberlieferer und blind, Verfasser zahlreicher Werke als: 1) das Buch des Genügenden in der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. der Absicht, 3) d. B. der Bedeckung der Scham, 4) d. B. der Leitung, 5) d. B. der Berathung und der Wahl, 6) d. B. der Disciplin der Lernenden, 7) d. B. des Fürstenthums oder der Herrschaft [2]) u. s. w.

3523. Ahmed Ben Dschafer Ibnol-Monawi [3]), احمد بن جعفر ابن المناوى gest. 336 (947),

von Bagdád, ein grosser Imám der Ueberlieferung; nach der Angabe Júsuf's von Kafwín schrieb es über die Wissenschaften des Korans allein vierhundert vierzig Bücher. Dieser Ibn Monáwí ist nicht zu verwechseln mit Abderruúf el-Monáwí, dem berühmten Verfasser der Biographien der Ssófi, welcher dieselben (achthundert achtzehn an der Zahl) erst im Jahre 1024 (1615) vollendete [4]).

---

[1]) Ebú Ábdállah ef-fobeír B. Áhmed B. Suleimán B. Ábdállah B. Áfim B. el-Monfir B. ef-fobeír B. el-Áwwám. — [2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 271. — [3]) Áhmed Ibn Dschafer Ibn Mohammed Ebúl-Hosein, bekannt als Ibnol-Monáwí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 80, Kehrseite; Katalog meiner Handschriften im LXXIII. Bande der Jahrbücher der Literatur, Nr. 236.

3524. Ahmed Ben Dohaim[1]), احمد بن دحيم gest. 337 (948), hatte den Ibrahím B. Hammád B. Ishak und den Ebú Ábdállah es-ſobeírí gehört; nach ihm überlieferten: Ebú Ósmán B. Sáíd B. Nasr und Ebú Ósmán Sáíd B. Ósmán der Grammatiker[2]).

3525. Kasim Ben Asbag[3]), قاسم بن اصبغ gest. 340 (951), geboren i. J. 247 (862), reisete i. J. 274 (887) nach Osten, ein Freigelassener el-Welid B. Ábdolmelik's, ein Imám der Ueberlieferer, ein fruchtbarer Schriftsteller; hörte den Mohammed B. Wadháh, den Mohammed B. Ábdes-selám el-Chischení, ging auf Reisen, auf denen er den Richter Ismáíl B. Ishak, den Ebú Ismáíl Mohammed B. Ismáíl et-Tirmidí, den Ḥares B. Ebí Ósámet, den Ebú Kollábé, den Ábdállah B. Rúh el-Medaíní, den Dschafer B. Mohammed es-ſsáíi, den Mohammed B. Gálib et-temhaní, den Ebú Mohammed Ábdállah B. Mosellem B. Koteibé, den Ebúbeḳr Áhmed B. Soḥeír B. Harb, den Ebúl-Ábbás Áhmed Ibn Mohammed el-Birr, den Ebú Mohammed Modhar B. Mohammed den Genossen Ibn Moín's, den Ibráhím B. Ábdállah den Genossen Wekií's, den Ebúbeḳr Ebúd-dunjá, den Ebíſ-ſinbáá Rúh Ibnolferedsch, den Beḳr B. Hamíd el-Tahartení hörte; er ist Verfasser eines schönen Werkes der Sunna über die Gebote des Korans, nach den Hauptstücken des Buches Ismáíl B. Ishak des Richters, betitelt el-Modschteba, und dann nach den Hauptstücken des Buches Ibnol-Dscharúd's el-Monteka; ausserdem hinterliess er: 1) ein Buch über die Trefflichkeiten und die Vorzüge der Bení Koreísch, 2) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen des Korans, 3) d. B. der Seltenheiten der Ueberlieferungen des Málik B. Ánís, welche sich nicht im Múwaththá befinden, 4) das Buch der Genealogien. Ebú Mohammed B. Hasm, der alle diese Werke aufzählt, gibt ihm das Zeugniss, dass er einer der verlässlichsten Ueberlieferer. Mit seinem Freunde Ibn Eímen schrieb er das berühmte Ueberlieferungswerk (Sunnen), worin die Ueberlieferungen nach der von Ebú Dáúd (einem der sechs Väter der Ueberlieferung) angeführten Ordnung gereihet sind, er begann es i. J. 324 (935) und widmete es Haḳem II. dem Herrscher von Andalus, es ist in vier Theile getheilt und enthält 2470 beglaubigte Ueberlieferungen[4]). Von seinen eigenen Landsleuten überlieferten nach ihm Ábdol-Waris B. Saím, Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Sáíd,

[1]) B. Chalil (Ebú Ómer). — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 95. — [3]) B. Mohammed B. Júsuf B. Nasih B. Áthá el-Bejání (Ebú Mohammed). — [4]) Gayangos II, 149.

bekannt als Ibnol-Dschesir, Sáíd B. Nafsr', Áhmed B. Kásim B. Ábderrahman, Jaísch B. Sáíd B. Mohammed el-Werrák, Ábdállah B. Nafr, der Eremit, und sein Sohn Kásim B. Mohammed B. Kásim B. Áfsbag; er war aus Bejanet gebürtig, wohnte aber zu Cordova [1]).

3526. Abdallah Ben Abderrahman en-Nafsirlidinillah [2]), عبد الله بن عبد الرحمن الناصرلدين الله l. u. J. 340 (951),

er hatte seine Ueberlieferungen von Mohammed B. Móáwíjé el-Koreschí, von Hasan B. Sád, von Ábdállah B. Júnís, von Kásim B. Áfsbag, von Meslemé B. Kásim, von Mohammed B. Ábdolmelik B. Eímen, von Mohammed B. Mohammed B. Ábdes-selám el-Chischení, von Áhmed B. Mohammed B. Ábdolbirr, von Áhmed B. Mohammed B. Kásim und Anderen, welche ihm Geschmack an der Wissenschaft und ihren Werken einflössten. Er war selbst rechtsgelehrt nach dem Ritus Scháfií, der arabischen Geschichte und Sprache wohlkundig, er selbst Verfasser mehrerer ästhetischer Werke, wie das Buch der Kranken und Erschlagenen [3]), und die Kunden der Beni Ábbás in mehreren Bänden. Nach ihm überlieferten Meslemet B. Kásim in seinem sechsbändigen Werke Miskijet über die Vortrefflichkeiten Baka B. Mochallid's, als Widerlegung Mohammed B. Wadháh's geschrieben, den er Lügen strafte; diess erzählt Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr in seinem Sammler der Erklärung der Wissenschaft [4]); das Ende war, dass der Chalife den Ibn Wadháh, weil er behauptete, dass Scháfií keine verlässliche Autorität sei, einkerkern und im Jahre 339 (950) tödten liess [5]).

3527. el-Kasem Ben Mehdi esch-Schari, القاسم بن مهدى الشارى gest. 342 (953),

(Ebúl-Ábbás) aus Merw, schrieb Werke der Ueberlieferung, der erste der Scheiche, der zu Merw über die Wahrheiten der Begeisterung sprach; er sagte: Wer sein Herz mit Gott in Aufrichtigkeit bewahrt, dem verleiht er die Gabe Weisheit zu sprechen [6]).

2528. Jakub Ben Jusuf Ibnol-Ehrem [7]), يعقوب بن يوسف ابن الاهرم gest. 344 (955),

dessen Vater unter dem Namen Ibnol-Kermání bekannt; ein Vorsitz der Ueberlieferer nach Ebú Hamíd Ibnesch-Scherkí. Er schrieb über den

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 228, und Gayangos II, 149. — [2]) Ebú Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman B. el-Hakem B. Hischám B. Ábderrahman B. Móáwíjé el-Koreschí el-Merwání (Ebú Mohammed). — [3]) K. álíl wel-katil. — [4]) Dschamí bejanil Ilm. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 153. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 84. — [7]) Jákúb B. Júsuf (Ebú Ábdállah) esch-Scheibání, en-Nischábúrí Ibnol-Ehrem.

Ssahíh des Bochárí und des Moslim; verfasste selbst einen grossen Mosnid [1]).

3529. Ali Ben Ibrahim el-Kathan [2]), علی بن ابراهیم القطان
gest. 345 (956).

Chalílí bezeugt, dass er in vielen Wissenschaften gelehrt, in der Exegese, in der Grammatik, der Rechtsgelehrsamkeit und der Lexikographie. Er hatte den Ebú Hátim von Rei gehört, den Ibráhím Ibn Doreíd, den Mohammed Ibnolferedsch el-Efrak; ein encyklopädischer Gelehrter, geb. i. J. 254 (868). Ibn Faris sagt, er habe aus dem Munde Ibnol-Kathán's gehört, dass er auf seinen Reisen hunderttausend Ueberlieferungen gesammelt [3]).

3530. Mohammed Ben Jakub el-Afsamm, محمد بن یعقوب الاصم
gest. 346 (957),

(Ebúl-Ábbás) ein Genosse Rebíí's B. Suleimán's, des Freundes Scháfíi, von dem er seine Ueberlieferungen hatte [4]).

3531. Ahmed Ibnol-Fadhl Ibnol-Abbas ed-Deineweri, احمد ابن الفضل ابن العباس الدینوری l. i. J. 346 (957),

hörte den Dschafer B. Mohammed el-Feráí, den Ebú Dschafer Mohammed eth-Thaberí, welcher ihm seine unter dem Anhange der Fortsetzung (Seíl el-Mofeíl) bekannte Geschichte und sein Werk über die Sunna, über die Vortrefflichkeit des Frohnkampfes, seine unter dem Namen et-tebfsir bekannte Abhandlung über die Einwohner Thaberistán's vorlas; von Ibn Ebis-seldsch hörte er dessen Werk [5]), von Ebí Sáíd el-Hasan B. Álí B. Sekeríá B. Sáfer die Ueberlieferungen desselben, über welche Werke er hernach zu Andalus las; el-Homeídí hörte ihn zu Cordova, i. J. 346 (957) war er achtundsiebzig Jahre alt [6]).

3532. Hasan Ibn Mohammed el-Omewi [7]), حسن ابن محمد الاموی
gest. 349 (960),

ein Abkömmling der Benú Omeíjé, gebürtig von Nischábúr, einer der grössten Ueberlieferer von Chorasán; er schrieb ein Werk über den Ssahíh Moslims, ein zweites über den Ritus Scháfíi, drittens eine vortreffliche Abhandlung über die Risálet des Letzten [8]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 85. — [2]) Álí B. Ibráhím B. Mesleme B. Bahr (Ebúl-Hasan) el-Kaswiní, der Hafíf el-Kathán. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 55, Kehrseite. — [4]) Abúlfeda ann. II, 467. — [5]) Fil-haul. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 88. — [7]) (Ebúl-Welíd) Hasan Ibn Mohammed Ibn Áhmed. — [8]) M. G. Slane's Uebersetzung; Ibn Challikán II, 610.

3533. Ahmed B. Said B. Hafm efs-fsadeki el-Montedschile, احمد بن سعيد بن حزم الصدفى المتجله gest. 350 (961),

(Ebú Ómer), hörte in Andalus eine Menge Gelehrte, auf seinen Reisen dann den Ishak B. Ibráhím B. en-Nómán, den Ebú Dschafer Mohammed B. Ómer B. Músa el-Ókaíli, den Ebúbekr Áhmed B. Isá B. Músa el-Hadhremí, berühmt als Ibn Ebí Ádschínet, den Freund des Sohnes Ibn Hanbel's, den Mohammed B. Bedr und Andere. Er schrieb ein Buch der Geschichte der Männer (der Ueberlieferung), worin er das Möglichste, was er nur immer erforschen konnte, vereinte. Ihn hörten: Chalef Ibn Áhmed, bekannt als Ibn Ebí Dschafer, Áhmed B. Mohammed von Sevilla, bekannt als Ibnol-Haráf, Ebú Seíd Ábderrahman B. Jahja el-Áthár [1]).

3534. Mohammed Ben Moawije Ibnol-Ahmer [2]), محمد بن معويه ابن الاحمر l. u. J. 350 (961),

aus dem erlauchten Geschlechte der Beni Omeijé, der Freund Ibn Ebíd-Dúnjá's, hatte den Ebú Ábderrahman Áhmed B. Schóáib en-Nesewí gehört, und der Erste in Andalus über die Sunna geschrieben. Ebú Sád B. Júnis erwähnt desselben; er hatte ihn i. J. 300 (912) zu Kairo gesehen. Ebú Sád starb i. J. 347 (958). Er soll Andalus seiner Gesundheit wegen verlassen und seine Reise bis Indien fortgesetzt haben, wo ihn ein indischer Arzt heilte; er lebte noch unter der Regierung el-Hakem el-Mostanfsir's [3]).

3535. Delladsch es-Sedschefi [4]), دلاج السجفى gest. 351 (962),

(Ebú Mohammed), von Sedschistán, einer der berühmtesten Ueberlieferer seiner Zeit, der zugleich ein grosser Kaufmann, durch seinen ausgebreiteten Handel grosses Vermögen erwarb. Er starb vierundneunzig Jahre alt [5]).

3536. Abdolbaki Ibn Wasik [6]), عبد الباقى ابن وائق gest. 351 (962),

ein grosser Ueberlieferer, geb. i. J. 265 (878); er hatte Ueberlieferungen von den grössten Männern der Wissenschaft erhalten und verfasste

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 80. — [2]) Mohammed B. Móáwijé B. Ábderrahím B. Ábderrahím B. Móáwijé B. Ishak B. Ábbád Mohammed B. Móáwijé B. Hischám B. Ábdolmelik B. Merwán B. el-Hakem (Ebú Bathii). — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift S. 68. — [4]) Ebú Mohammed Delládsch Ibn Áhmed. — [5]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán I, Seite 9, Note 5. — [6]) Ebúl-Hosein Ábdol-Báki Ibn Káni Ibn Merfúk Ibn Wásik.

selbst ein Wörterbuch derselben, wie vor ihm Mohammed el-Bagewí (gest. 317); Darkathaní bestritt die Genauigkeit derselben. Ibn Challikán erwähnt desselben in der Lebensbeschreibung Sáferání's und mehr als einmal eines geschichtlichen Werkes desselben [1]).

3537. Ahmed Ibn Motharrif berühmt als **Ibnol-meschath,** احمد ابن مطرّف ابن المشاط gest. 352 (963),

er stand bei den Emíren von Andalus in grossem Ansehen, so dass sie ihn in Staatsgeschäften zu Rathe zogen. Er überlieferte nach Sáíd B. Ósmán el-Ánákí, nach Sáíd B. Chommár, nach Ebú Ssálih Ejúb B. Suleimán, nach Mohammed B. Ómer B. Lebánet, nach Óbeidállah B. Jahja B. Jahja el-Leísí; von ihm erhielten den Unterricht Ebú Ómer Mohammed Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Sáíd, berühmt als Ibnol-Dschesár, Ábdoláfíf B. Ábderrahman B. Bacht [2]).

3538. Abdallah Ben Mohammed esch-Scharani [3]), عبد الله بن محمد الشعرانى gest. 353 (964),

(Ebú Mohammed), geboren zu Rei, wuchs zu Nischábúr auf unter Dschoneíd, Ruwaíní, Ebú Ósmán, Mohammed B. el-Fadhl, Sunnán, Ebú Álí Dschewdschání; Ebú Ósmán verehrte ihn hoch. Er war ein Kundiger der Ueberlieferung [4]).

3539. Mohammed Ben Haban, محمد بن حبان gest. 354 (964), Verfasser berühmter Werke, Richter zu Nesa in Chorasán, war der Wissenschaft zu Liebe von Schásch bis Alexandrien gereiset [5]).

3540. Hamfa Ben Mohammed el-Kitani [6]), حمزه بن محمد الكتانى gest. 356 (966),

kam viel auf Reisen herum und schrieb viele Bücher; nach ihm überlieferten Ibn Mendé, Darkathaní, der Háfif Ábdol-Gání und Andere. Ibn Mendé erzählt: Hamfa habe ihm gesagt, dass, als er ein Werk über die Ueberlieferung schrieb, der Prophet ihm im Traume erschienen und ihn gefragt, ob er nicht die Anwünschungen für ihn in seinem Buche beenden möge [7]).

---

[1]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's I, 374. Hadschí Chalfa erwähnt desselben nicht in den sieben von ihm aufgeführten Wörterbüchern der Gefährten des Propheten. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 92. — [3]) Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman er-Ráfí esch-Schárání. — [4]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 64. — [5]) Abúlfeda ann. II, 487 und Hadschí Chalfa's chron. Taf., wo aber das Bosti in Sini verdruckt ist. — [6]) Hamfa B. Mohammed B. Álí B. el-Ábbás Ebúl-Kasem el-Kitání el-Mifsrí. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 97, Kehrseite.

3541. Deras Ibn Ismail el-Abbasi, دراس ابن اسمعيل العباسى gest. 357 (967),

(Ebú Meímúet), aus Fes; er verrichtete auf seinen Reisen die Pilgerfahrt, kam zu Alexandria mit Álí B. Ábdállah B. Ebí Mothrib zusammen; el-Faradhí erwähnt desselben [1]).

3542. Abdallah el-Edscheri [2]), عبد الله الاجرى gest. 360 (970), (Ebúbeḳr), der scháfiítische Rechtsgelehrte, Ueberlieferer, ein frommer Mann, der Verfasser des Buches der vierzig Ueberlieferungen. Er überlieferte nach Ebú Moslim el-Ḳedschí, Ebú Schóáíb el-Haráíṉ, Áhmed B. Jahja el-Holwaní, Mofadhdhal B. Mohammed el-Dschindí und mehreren ihres Gleichen. Mohammed B. Ishak en-Ńedím erwähnt seiner im Fihrist. Er schrieb Vieles über Rechtsgelehrsamkeit und Ueberlieferung. Er trug zu Bagdád vor dem Jahre 330 (941) vor, begab sich dann nach Meḳḳa, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Nach ihm überlieferten viele Háfife, wie Ebú Náím el-Ifsfahání, der Verfasser des Schmuckes der Heiligen. Als er nach Meḳḳa kam, betete er: o Gott, verleih mir hier ein Jahr zu weilen! Er hörte eine Stimme, welche sagte: dreissig Jahre; und diese durchlebte er dort. Der Kanzelredner Bagdád's erzählt, dass er diese Kunde auf dem Grabsteine Edscherí's zu Meḳḳa gelesen, seinen Namen habe er von Edscher, einem in der Nähe von Bagdád gelegenen Dorfe [3]).

3543. Suleiman Ben Mothii [4]), سليمان بن مطيع gest. 360 (970), (Ebúl-Kasem), der Háfif seiner Zeit. Um sich in den Ueberlieferungen zu unterrichten, reiste er von Tiberias, seinem Geburtsorte in Syrien, nach Iráḳ, Hidschás, Jemen, Aegypten, Mesopotamien, am Euphrat. Er reiste durch dreiunddreissig Jahre und hörte über tausend Scheiche. Er ist der Verfasser zahlreicher, nützlicher, seltener Werke, darunter drei Wörterbücher, das grosse, mittlere und kleine. Von ihm erhielten die Ueberlieferung der Háfif Ebúl-Náím und viele Andere. Er war i. J. 260 (873) geboren und lebte hundert Jahre lang; begraben an der Seite Homeínet ed-Dewsí's, des Gefährten des Propheten [5]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 148. — [2]) Ebúbeḳr Mohammed B. el-Hasan B. Ábdállah el-Edscherí. — [3]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 648. — [4]) Ebúl-Kasem Suleimán B. Áhmed B. Ejúb B. Mothíi el-Lachmí eth-Thaberámí. — [5]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 302.

3544. Mohammed Ben el-Hosein Ben Abdallah,

محمّد بن الحسين بن عبد آلله gest. 360 (970),

der Háfif Ebúbekr el-Edschrí, aus Bagdád; ein frommer Ueberlieferer, Verfasser des Buches über die Einsamkeit und anderer Werke [1]).

3545. Ebubekr esch-Schaschi,

ابوبكر الشّاشى gest. 363 (973),

el-Kaffál, der erste Ueberliefer Ssófi Transoxana's [2]).

3546. Harun Ibnol-Abdolafif el-Awaridhi [3]),

هرون ابن آلعبد آلعزيز العوارضى gest. 364 (974),

der Secretär, war Steuereinnehmer und hinterliess eine Sammlung von Ueberlieferungen. Er trieb sich in der Gesellschaft von Ssófis und besonders von Halládsch herum; als er aber die gefährlichen Lehren des Letzten einsah, machte er darauf den Wefir Ibn Álí Isá und Ebúbekr B. Modscháhid aufmerksam [4]).

3547. Abdallah Ben el-Enbeduni [5]),

عبد آلله بن الانبدونى gest. 368 (978),

von Enbedún, einem Dorfe in Dschordschán, der Gefährte Ibn Refík's auf seiner Reise, bewohnte Bagdád und lehrte dort die Ueberlieferung; von ihm empfing dieselbe sein Gefährte, der Imám Ebúbekr el-Ismáíli [6]).

3548. Kasim Ben Sabit Ben Hafm,

قاسم بن ثابت بن حزم gest. 369 (979),

(Ebú Mohammed), aus Saragossa, der Ueberlieferer, schrieb ein Werk der Ueberlieferung, welches den Titel: el-Gárib, d. i. das Seltsame, führt [7]).

3549. Mohammed Ben Ahmed Ben Abdallah el-Merwefi,

محمّد بن احمد بن عبد آلله المروزى gest. 371 (981),

ein gelehrter Ueberlieferer, welcher das Ssahíh Bochárí's vom Ueberlieferer Ferberí, gest. 321 (932), gehört hatte [8]).

3550. Ahmed Ben Ibrahim Ben Ismail el-Ismaili,

احمد بن ابراهيم بن اسمعيل الاسمعيلى gest. 371 (981),

der scháfiitische Rechtsgelehrte aus Dschordschán, schrieb Auszüge 1) aus dem Ssahíh Bochárí's, 2) ein Mosníd in beiläufig hundert Bänden, 3) ein Wörterbuch [9]).

---

[1]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 106. — [2]) Ebenda, Bl. 118, Kehrseite. — [3]) Ebú Álí Harún Ibn Abdolátíf el-Áwáridhí, d. i. der Buchhalter. — [4]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán I, S. 455; nach Schebí's Geschichte des Islams. — [5]) Abdállah B. Ibráhim B. Júsuf el-Háfif Ebúl-Kasem el-Dschordschání el-Enbedúní. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 124, Kehrseite. —. [7]) Fihrist. — [8]) Abúlfeda ann. II, 551. — [9]) Ebenda, 551 und 783.

3551. Ahmed Ben Mohammed Ben Maruf,

احمد بن محمد بن معروف gest. 372 (982),

der Gesetzgelehrte und Ueberlieferer von Cordova, starb zu Tortosa [1]).

3552. Abdallah Ben Afsbag Ben efs-fsannaa,

عبد الله بن اصبغ بن الصّنّاع gest. 373 (983),

der Fákih, der Ueberlieferer aus Andalus [2]).

3553. Ahmed Ben Mohammed Ibnol-Dscherrar,

احمد بن محمد ابن الجرّار gest. 373 (983),

von Sevilla, der Ueberlieferer, hatte unter Ebú Ómer B. Sáíd B. Hafm efs-fsadafí die Geschichte [3]) desselben gelesen [4]).

3554. Abderrahman Ben Mohammed Ben Mehran,

عبد الرحمن بن محمد بن مهران gest. 375 (985),

ein andächtiger kundiger Diener Gottes, ein verlässlicher Ueberlieferer, Verfasser eines Mosnid, der zu Semarkand wohnte, später ein Einsiedler [5]).

3555. Jahja Ben Malik Ben Aif, يحيى بن مالك بن عايز

gest. 376 (986),

(Ebú Sekeriá); reiste vor dem Jahre 350 (961) nach dem Osten, wo er zu Bagdád und Bafsra Collegien hörte, dann in Andalus den Ábdállah B. Júnis el-Murádí, den Genossen Baká B. Mochallid's, den Ebú Ómer Áhmed B. Mohammed B. Ábd Rebbihí; auf der Reise hörte er den Ebúbekr B. el-Hasan B. Sekeriá el-Bagdádí, den Ebú Mohammed Áledsch B. Áhmed B. Áledsch, den Ebú Sehl Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. Síjád el-Fikání, den Ábdol-Wahíd B. Áhmed B. Ábdállah B. Moslim Ibn Koteibé, den Ebú Dschafer Moslim B. Ábdállah B. Tháhir, den Ebúl-Hasan Áhmed B. Ábdállah er-Remlí. In Aegypten überlieferte nach ihm Ebú Ábdol-Hasan Ibn Reschík, Jahja B. Álí el-Hadhremí; zu Bagdád: der Richter Ebúl-Hosein Mohammed B. Áhmed el-Kásim el-Mohámilí; in Andalus: Ebúl-Welíd Ábdolbirr B. Mohammed B. Júsuf, bekannt als Ibnol-Faradhí; er dictirte und überlieferte an der Moschee Cordova's und starb hoch in Jahren [6])

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 101. — [2]) Ebenda, S. 175. — [3]) eth-Thábi fitarih. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 98. — [5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 128. — [6]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 261.

3556. el-Dscheferi [1]), الجزرى l. u. J. 377 (987),

der Richter, er war Anhänger der Ueberlieferungslehre Dáúd's, Zeitgenosse Mohammed B. Ishak's, welchem Ádhadeddewlet, der Fürst der Benî Bújé, das Richteramt des untersten Viertels des östlichen Theiles von Bagdád anvertraute und welcher dasselbe noch als Mohammed B. Ishak seine Geschichte schrieb, bekleitete. Er hatte ein Buch polemischer Streitfragen herausgegeben [2]).

3557. Ahmed Ben Chalef [3]), احمد بن خلف gest. 377 (987),

(Ebú Ómer), der Einsiedler. Er hörte zu Toledo den Ábderrâhman B. Îsá B. Ibn Modaridsch und Andere, und wanderte dann nach dem Osten, wo er den Ebúlfadhl Mohammed B. Ibráhîm ed-Debilî von Meḳḳá, den Hasan B. Reschîk den Aegypter, den Ebú Mohammed B. el-Wird, den Ebîl-Hasan Mohammed B. Ábdállah B. Haîweîh aus Nischábúr, den Ebú Álî es-Sojuthî und Ebú Haffsel Dscherdscher hörte; ein sicherer Ueberlieferer, nach welchem die drei Freunde Ebú Ishak B. Schenthir, Ebú Dschâfer B. Meîmún und Ebú Mohammed Ábdállah B. Doneîn überlieferten; er starb achtundvierzig Jahre alt [4]).

3558. Omer Ben Sebennek, عمر بن سبنك gest. 377 (987),

ein Ueberlieferer Lehrer Ibn Schâhîn's, unter welchem Ibn Challiḳán denselben aufführt und Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte im obigen Jahre.

3559. Mohammed Ben Mohammed el-Kerebisi [5]),

محمّد بن محمّد الكربيسى gest. 378 (988),

der Háfif von Nischábúr el-Kerábîsî, der Imám seiner Zeit, ein grosser Schriftsteller, der viele Jünger zählte. Er starb dreiundneunzig Jahre alt. Er hinterliess ein Buch über die beiden Ueberlieferungswerke Bochárî's und Moslim's, d. B. der Namen und Vornamen, d. B. der Ursachen, einen Auszug aus dem Buche el-Mofenî's, Richter in vielen Städten [6]).

3560. Ebubekr er-Refak, ابوبكر الرزّاق gest. 378 (988),

der grosse Ḥaḳem aus Nischábúr, der Ueberlieferer [7]), mit dem Geschichtschreiber nicht zu vermengen.

---

[1]) Ebúl-Hasan Ábdoláfîf B. Áhmed el-Ifsfahánî. — [2]) Fihrist. — [3]) B. Mohammed B. Fertún el-Medjúnî. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [5]) Mohammed B. Mohammed B. Ishak Ebú Áhmed. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 129, Kehrseite. — [7]) Hadschî Chalfa.

3561. Abdallah Ben Mohammed el-Badschi,

عبد الله بن محمد الباجى gest. 378 (988),

B. Álí B. Schebiáát, ursprünglich aus Bádsche, das bei Kerman, nicht das Badscha das in Magrib; bewohnte Sevilla, wo er Fákih und Ueberlieferer, hörte den Mohammed B. Ómer B. Lebánet, den Mohammed B. Kásim, den Áhmed B. Chálid, den Ábdállah B. Júnis el-Murádí, den Gefährten Bákí's B. Mochallid, den Mohammed B. Ábdolmelik B. Eímen, den el-Hasan B. Ábdállah es-febídí, den Gefährten Mohammed Ábdállah B. Álí B. el-Dschárud, den Ebú Sáíd Ósmán B. Dscherír, den Gefährten Mohammed B. Sahnún's; nach ihm überlieferten sein Sohn Áhmed, dann Áhmed B. Ómer B. Ábdállah B. Áfsfúr, Chalef B. Sáíd B. Áhmed, bekannt als Menfúh, Ábdállah B. Ibráhím el-Áfsilí, Ebú Ósmán Sáíd B. Seíd [1]).

3562. Mohammed Ben Thahir esch-Schehid,

محمد بن طاهر الشهيد gest. 379 (989),

(d. i. der Martyr), et-Todmirí, aus einer der angesehensten Familien von Andalus und der reichsten Todmir's, der schon früh sich auf die Wissenschaft verlegte. Er ging nach Cordova, wo er Ueberlieferung lehrte und sich in der Sunna vervollkommnete. Er reiste dann nach Aegypten und verweilte achtzehn Jahre lang in den beiden heiligen Städten, wo er von seiner Handarbeit lebte, indem er Bücher abschrieb; er kehrte i. J. 376 (986) nach Andalus zurück, wo sein Vater noch lebte, setzte sich zu Murcia fest, zog nach zwei Jahren von seinem Dorfe an die Gränze nach Talbire (Telawera) und versah die Gränzwache (Robáth) bis er von Feindeshand fiel [2]).

3563. Mohammed Ibn Mofaffer el-Befaf [3]),

محمد ابن مظفر البزاز gest. 379 (989),

(Ebúl-Hasan), der erste Ueberlieferer seiner Zeit; in Irák zählte er unter seinen Zuhörern den berühmten Darkathaní; es scheint, dass er sich zu der Lehre der Schíí hinneigte [4]). Er sammelte in einem grossen Werke die Ueberlieferung Ebú Hanifé's, nach dem Mosnid Moámmer el-el-Hákim Ábderrahím Ibnol-Forabí's el-Hanefí [5]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 169. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 224, der hundert zweiunddreissigste der Reisenden nach Osten. — [3]) Mohammed B. el-Mofaffer B. Músa B. Ísá Ebúl-Hosein el-Befáf. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 56, Note. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 130.

3564. Ahmed Ben Musa Ben Jemnik, احمد بن موسى بن يمنك gest. 379 (989),

(Ebúbekr es-serem), ein Bewohner der Stadt el-Feredsch; die beiden Freunde (Ebú Ishak und Ebú Mohammed Ibn Donein) geben das obige Todesjahr desselben, im vierundsiebzigsten seines Lebens, an [1]).

3565. Mohammed B. Ahmed B. Jahja B. Moferridsch, محمد بن احمد بن يحيى بن مفرّج gest. 380 (990),

(Ebú-Abdállah), der Richter, grosse Ueberlieferer und Háfif, hörte in Andalus den Ebú Mohammed Kásim B. Áfsbag el-Bejání; auf seinen Reisen hörte er den Ebúl-Hasan Mohammed B. Ejúb B. Habíb er-Rakkí, den Gefährten Áhmed B. Ámrú B. Abdol-Chálik el-Befáf el-Bafsrí's in Aegypten, den Áhmed B. Behfád es-Seirafí, den Aegypter, den Ebú Mohammed Abdállah B. Dschafer B. el-Widd, den Ebú Sáid Áhmed B. Mohammed B. Siád, Ibnol-Árábí und Andere. Er ist der Verfasser mehrerer Bücher der Rechtsgelehrsamkeit, eines der Rechtsgelehrsamkeit Hasan von Bafsra, in sieben Bänden. In Aegypten überlieferten nach ihm Ebú Sáid B. Júnis; in Andalus noch Ebúl-Welid el-Ardhí und Ebú Ámrú eth-Thalamankí. Im J. 345 (956) kehrte er von seiner Reise zurück, und wurde in dem Friedhofe Rabdh bestattet. Er überlieferte nach zweihundert dreissig Scheichen [2]).

3566. Mohammed Ben Ibrahim [3]), محمد بن ابراهيم gest. 381 (991),

der Scheich, der Ueberlieferer Ifsfahán's, der viele Länder durchreiste, der Verfasser eines Werkes über die Grundfesten (Ofsúl), starb sechsundneunzig Jahre alt [4]).

3567. Attab Ben Harun, عتّاب بن هرون gest. 381 (991),

(Ebú-Ejúb) B. Áttáb B. Beidh, der Richter von Sidonia; reiste i. J. 351 (962) nach dem Orient, hörte zu Mekka den Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Músa el-Emnathí, den Ebú Dschafer el-Dschemdschemí, den Ebú Mohammed eth-Thaberí; in Aegypten den Ebúbekr B. el-Haddád et-Tenisí [5]).

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 29. — [3]) Mohammed B. Ibráhím B. Áafsim B. Sadan el-Háfif Ebúbekr Ibn Mokrí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 131. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 222.

3568. Dschafer Ben Abdallah er-Rafi [1]),

جعفر بن عبد الله الرازى gest. 383 (993),

(Ebúl-Kásim), überlieferte nach Mohammed B. Ḥarún er-Rumání, der letzte der Schüler desselben; er hatte auch den Ábderrahman B. Ebí Hátim gehört [2]).

3569. Ahmed Ben Ibrahim Ben Schadan,

احمد بن ابراهيم بن شادان gest. 383 (993),

Áhmed B. Ibráhím Ibnol-Hasan B. Schadan, der Háfif Ebúbekr el-Befáf, geb. i. J. 298 (910) [3]).

3570. Jahja Ben Ishak [4]), يحى بن اسحق gest. 383 (993),

überlieferte nach seinem Vater und Grossvater und unternahm eine Reise nach Irák, wo er als Secretär diente [5]).

3571. Nafsr Ben Mohammed el-Athar efs-Ssofi [6]),

نصر بن محمد العطار الصفى gest. 383 (993),

einer der Säulen der Ueberlieferung in Chorasan, dabei gesetzgelehrt und freigebig. Er durchreiste Irák, Syrien, Aegypten, Hidscháf, um Ueberlieferungen zu sammeln, die er in mehreren Büchern niederlegte, er starb dreiundsiebzig Jahre alt [7]).

3572. el-Darkathani [8]). الدارقطنى gest. 385 (995),

der Fákih, er wurde Háfif geheissen, weil er viele Gedichte auswendig wusste; er ging nach Aegypten, wo er von Ebúlfadhl, dem Wefir Káfúr's, mit Geschenken überhäuft ward; geb. i. J. 306 (918), nach Anderen drei Jahre früher.

Dieser berühmte Háfif, Rechtsgelehrter des scháfiitischen Ritus, war in der Rechtsgelehrsamkeit ein Schüler Ebú Sáid el-Ifstachrí's; Andere sagen, sein Lehrer sei einer der Genossen Ebú Sáid's gewesen. Er studirte den Koran theils durch Anhören, theils durch Wiederholen des Vortrages unter Mohammed B. el-Hasán en-Nakkásch, unter Álí B. Sáid el-Kafsáf, unter Mohammed B. el-Hosein eth-Thaberí und mehreren Anderen; noch ein Knabe, empfing er den Unterricht Ebúbekr B. Modscháhid's, und ward bald der Imám der Ueberlieferer seiner Zeit, so dass ihm Niemand diesen

[1]) Dschafer Ibn Ábdállah Ibn Jákúb Ebúl-Kásim er-Rází. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132. — [3]) Ebenda. — [4]) B. Jahja B. Kesír el-Leísí. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 251. — [6]) Nafsr B. Mohammed B. Áhmed Jákúb Ebúlfadhl eth-Thúsí el-Athár efs-fsófi el-Háfif. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132. — [8]) Ebúl-Hasan Álí B. Ómer B. Áhmed B. Mehdí el-Bagdádí eth-Dárkathaní.

Rang streitig machte. Gegen das Ende seines Lebens lehrte er zu Bagdád die Lesekunde des Korans. Er wusste eine Menge von Diwanen auswendig, besonders den des Sáíd el-Homeíri, der ein bekannter Schíi. Nach ihm überlieferte der Háfif Ebú Náím von Ifsfahán, der Verfasser des Schmuckes der Heiligen. Im J. 376 (986) trat er als Zeuge vor dem Richter Ibn Márúf auf [1]), was er dann selbst missbilligte, indem er sagte: für das Wort, das ich vom Propheten überliefere, stehe ich ein, aber das, was ich von Anderen bezeuge, bedarf einer Bestätigung. Er schrieb das Buch der Sunna, das der Homonyme (el-Mochtelif wel-Mútelif) und andere. Er verliess Bagdád, weil er gehört, dass Ebúlfadhl Dschâfer B. Hinfábé, der Wefir Ḳáfúr's, die Absicht habe, ein Mosníd (Quellenwerk der Ueberlieferung) zu verfassen. Er begab sich zu ihm, ward wohl von demselben aufgenommen und reich beschenkt; er blieb bei demselben bis zur Vollendung dieses Werkes. Er arbeitete an demselben gemeinschaftlich mit dem Háfif Ábdolgáni Ibn Sáíd. Dieser pflegte zu sagen: der Männer, welche am besten die Ueberlieferung des Propheten gefasst und gelehrt, seien drei: Ibnol-Medíni, Músa B. Ḥarún und ed-Dárkathaní, der seiner Zeit. Einem, der ihn gefragt: ob er einen Gelehrteren kenne als ihn, antwortete er mit dem Koranstexte [2]): Rechtfertiget euch nicht selbst. Der Frager, mit dieser Antwort nicht zufrieden, erbat sich eine deutlichere, und Dárkathaní sagte: ich habe Gelehrtere in Einer Wissenschaft gesehen, aber Keinen, der mich an encyklopädischer Kenntniss überträfe. Das Leichengebet verrichtete über ihn Ebú Hamíd el-Ifsferáíní, und er ward am Thore des Klosters nächst dem Grabe des Mystikers Márúf el-Ḳerchí bestattet. Seinen Namen hatte er von der Baumwollhalle zu Bagdád, welche Dárol-Kathan hiess [3]).

3573. Omer Ben Ahmed Ibn Schahin [4]), عمر بن احمد ابن شاهين gest. 385 (995),

geboren i. J. 277 (890), der Ueberlieferer Háfif, Verfasser einer grossen Anzahl von Werken, deren Zahl Hosein, der Sohn des Chalifen el-Mohtedíbillah auf nicht weniger als dreihundert dreissig angibt; hieraus erhellt, dass er ein Vielschreiber der arabischen Literatur; unter seinen Werken

[1]) Ibn Márúf war Richter der Richter zu Bagdád, gest. 381 (991); M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's I, S. 379, Note. — [2]) Sure LIII, Vers 32; Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 458, Uebersetzung II, 237. — [3]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 591, und Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift II, Bl. 133, Kehrseite. — [4]) Ebú Haffs Ómer Ibn Áhmed el-Bagdádí.

ein Koranscommentar in tausend Heften und ein historisches Werk in hundert fünfzig [1]), unter dem Titel der Eintheilung der Länder.

3574. el-Bosti [2]), البستى gest. 388 (998),

(Ebú Suleímán), ein gebildeter Rechtsgelehrter, Ueberlieferer, dessen geschätzte Werke: 1) das Seltsame der Ueberlieferung, 2) die Merkzeichen der Sunna, jenes als Commentar der des Ebú Dáúd, dieses der Commentar Bochárí's, 3) d. B. Sidschâb oder Nihâh (?), 4) d. B. der Ueberlieferung der Fehler der Ueberlieferer. Er hatte zu Írák den Ebú Álí efs-ſsafar gehört und den Ebú Dschâfer er-refaf und Andere; nach ihm überlieferten: el-Hákim Ebú Ábdállah B. el-Beí en-Nischábúrí, Ábdol-Gaffár B. Mohammed el-Farisí, Ebúl-Kásim Ábdol-Wehhâb B. Ebú Sehl el-Chithábi. Seáálibí gibt von ihm in der Jetímet die folgenden Verse:

Nicht die Entfernung ist der grösste Gram,
Es ist, bei Gott, unförmliche Aufnahm';
Als Fremder bin ich angeseh'n zu Bost,
Wiewohl darin ist meines Hauses Trost.

Ebenfalls:

Du, mäss'ge dich, besteh' nicht auf dem vollen Recht,
Grossmüthigem ist auch die halbe Summe recht;
Du, übertreibe Nichts von einer der zwei Seiten,
So wirst du im Geschäft dir wahres Heil bereiten [3]).

Ebenfalls:

Wider wilde Thiere gibt es Zufluchtsort,
Wider Menschenbosheit gibt es keinen Hort;
Vielen haben Bestien Nichts zu Leid gethan,
Aber ungekränkt von Menschen blieb kein Mann [4]).

3575. Jaisch Ben Said [5]), يعيش بن سعيد l. u. J. 390 (999),

hörte den Ebúbekr Mohammed B. Móáwíjé el-Koreschí, bekannt als Ibnol-Áhmer, Ebú Mohammed Kásim B. Áfsbag el-Bejaní, Verfasser eines Mosníd auf Befehl Hakem el-Mostanſsir's [6]).

---

[1]) Bei Flügel II, 148, und in M. G. Slane's englischer Uebersetzung des Ibn Challikán, S. 224, nach Jafíi, dann bei Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift II, Bl. 133, Kehrseite. — [2]) Ebú Suleímán Áhmed B. Mohammed B. Ibráhím B. el-Chaththáb el-Chaththábí. — [3]) Kelá tharefein von keiner der beiden Seiten; M. G. Slane versteht diess anders, indem er übersetzt: efforts well directed are fortunate in the commencement and their end, I, 477. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 244. — [5]) B. Mohammed el-Werrák (Ebú Ósmán). — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 264.

3576. Abdus[1]**,** عبدوس gest. 390 (999),

aus Toledo, der Ueberlieferer[2].

3577. el-Welid Ben Bekr[3]**,** الوليد بن بكر gest. 392 (1001),

von Saragossa, reiste von Andalus nach Afrika, hörte zu Tripolis (dem afrikanischen) den Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed B. Sekeríá B. el-Chafsib, berühmt als Ibn Sikwán el-Háschimí eth-Tharabolsí, in Aegypten den el-Hasan B. Reschík; reiste, um sich in der Wissenschaft zu vervollkommnen, nach Syrien, Irák, Chorasan, Transoxana, hörte den Ebú Álí Manfsúr B. Ábdállah el-Chalidí, und verfasste ein Werk über die Ertheilung von Lehrbefugnissen (Idscháfát) unter dem Titel: Kitáb er-redschá-wet; er ging dann nach Bagdád, wo er Ueberlieferung lehrte, Ebúbekr, der Kanzelredner Bagdád's, erwähnt desselben in seiner Geschichte Bagdád's, und Homeídí erwähnt desselben ehrenvoll; er starb zu Deínewer[4].

3578. Chalef Ben Kasim Ben Sehl Ibned-Debbag,

خلف بن قاسم بن سهل ابن الدّباغ gest. 393 (1002),

er hatte in Andalus den Jahja B. Sekeríá Ibn esch-Schaíre und Andere gehört, war i. J. 350 (961) nach Aegypten, Syrien, Mekka gereist, wo er ein halbes hundert von Scheichen, deren Namen das Bagíjet mittheilt, gehört, dann die Ueberlieferungen Málik B. Ánís in einem Mosníd, die des Schóbet Ibnol-Hadschádsch in einem Mosníd sammelte, so auch die Namen und Vornamen der Gefährten des Propheten und ihrer Nachfolger, das Buch der Feráhídé (?) und andere Werke schrieb. Er hatte im Osten mehr als dreihundert Männer als Quellen seiner Schriften benützt, und ausser den Ueberlieferungen auch Geschichten geschrieben[5].

3579. Ahmed Ben Mohammed en-Nischaburi,

احمد بن محمد النيشابورى gest. 395 (1004),

der Ssófi, der Ueberlieferer, der am Heiligthume Mekka's sich aufhielt, Scheich des Harems war und von da nach Aegypten zurückkehrte, wo er starb[6].

---

[1]) B. Mohammed B. Ábdús (Ebúlferedsch). — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 222. — [3]) B. Mochallíd B. Ebí Síjád (Ebúl-Ábbás el-Gamúrí). — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 246; Ibn Challikán, in Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 847, und Abúlfeda annales II, 609. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 146; Ibn-Tagríberdí II, Bl. 144. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 144, Kehrseite.

3580. Ahmed Ben Kasim et-Taherti [1]), احمد بن قاسم التاهرتى gest. 396 (1005),

geboren zu Táḥert, kam in seiner Jugend mit seinem Vater nach Andalus; sein Vater war einer der Gesellschafter B. Honád et-Táḥertí, geb. im Jahre 309 (921). Er hatte sich dem Richter Monfir B. Sáíd angeeignet, von dem er Unterricht in allen dessen Werken empfing. Ebú Ómer sagt, dass er von Áhmed B. Kásim die Unwissenheit in der Sunna Ibn Dscherír eth-Thaberí's in dem Buche den Trefflichkeiten der Frohnkämpfe, und seine Abhandlung über die Einwohner Thaberistán's empfangen habe [2]).

3581. Mohammed [3]), محمد gest. 398 (1007),

einer der grossen Ueberlieferer und festen Rechtsgelehrten, der damit die Kunde vieler anderer Dinge vereinte. Er schrieb: 1) d. B. der Namen des Westens, 2) kürzte die Modewwinet in dreissig Heften ab, 3) eine Auswahl von Geboten und Rathschlägen, 4) eine Exegese des Korans; geb. i. J. 324 (935) [4]).

3582. Ebu Nafsr Ahmed el-Gulabadi [5]), ابو نصر احمد الكلاباذى gest. 398 (1007),

nach dem Quartier Bochará's Gulabad so genannt, ein Ueberlieferer von grossem Ansehen, ein Zeitgenosse Dárkathaní's [6]).

3583. Ahmed Ibn Mohammed Ibn Ibadet el-Omewi, احمد ابن محمد ابن عبادة الاموى gest. 400 (1009),

(Ebú Dschafer), ein Bewohner Toledo's; nachdem er die gelehrtesten Scheiche Toledo's gehört, reiste er i. J. 380 (990) nach dem Morgenlande, verrichtete die Wallfahrt, hörte zu Mekka, Medína, Kairewán und Kairo (vier Städte, welche damals durch ihre Schulen die berühmtesten), so auch zu Tripolis und Tunis die gelehrtesten Scheiche, und kehrte dann nach Toledo zurück, wo er im Gasthause Fehemín Zuhörer um sich versammelte und Ueberlieferungen vortrug. Ein fein gebildeter, wohl-

---

[1]) B. Ábderrahman B. Mohammed et-Temímí et-Táḥertí el-Befár (Ebúlfadhl). — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 89. — [3]) B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman B. Mohammed B. Ábdállah B. Ibráhím B. Mohammed B. Ebí Semnin Ádnán B. Beschír B. Kesír el-Merí. — [4]) Im Iháthat des Hrn. v. Gayangos, Bl. 301. — [5]) Ebú Nafsr Áhmed Ibn Mohammed Ibnol-Hasan Ibnol-Hosein Ibn Álí Ibn Rostem el-Gulábádí. — [6]) Ibn Challikán, M. G. Slane I, 647, in der Lebensbeschreibung Weraka el-Ewdeni's; M. G. Slane in der Uebersetzung II, 645, nach dem Thabakátol-Hifáf, d. i. die Classen der Hafife.

erzogener Mann, Liebhaber von Büchern, deren er eine grosse Menge aus allen Fächern der Wissenschaften sammelte; die schönsten waren die von seiner Hand geschriebenen, auserwählte, wohlbewährte Blüthen wahren Textes, über den kein Zweifel obwalten konnte, indem er den Text mit grösster Sorgfalt durchsah und berichtigte. Bei einem grossen Brande, in welchem sein Haus in Feuer aufging, blieb seine Bibliothek unberührt, zur allgemeinen Bewunderung der Leute, die in Massen das verbrannte Haus besuchten und anstaunten[1]).

3584. Abdallah Ben Ibrahim el-Afsili [2]), عبد الله بن ابراهيم الاصيلى gest. u. J. 400 (1009),

einer der grössten Rechtsgelehrten und Ueberlieferer. Er ging erst nach Kairewán, wo er Vorlesungen hörte, von dort begab er sich mit Ebú Meimúnet Derás B. Ismáíl von Fes und mit Ebúl-Hasan Álí Mohammed B. Chalef el-Ábbásí nach Aegypten und Mekka, hörte dort den Ebúl-Kásim Hamsa B. Mohammed B. Álí, den Ebúl-Mohammed el-Hasan B. Reschík, den Mohammed B. Ábdállah B. Sekeríá B. Hajéweih, zu Mekka den Ebúfeíd Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah B. Mohammed el-Merwefí, den Rechtsgelehrten, dann den Ssáhih Bochárí's von Mohammed B. Júsuf el-Berberí; von Mekka ging er nach Irák, wo er den Ebúbekr esch-Scháfií Mohammed B. Ábdállah B. Ibráhím B. Ábdállah el-Befáf, den Mohammed B. Áhmed B. el-Hasan efs-fsawwáb Ebú Álí, den Habíb B. el-Hasan B. Dáúd, den Áhmed B. Júsuf B. Chollád und viele Andere zu Bagdád, Kúfá, Basra und Wásith hörte. Er kehrte dann nach Andalus zurück, wo er mehrere Werke schrieb. Mohammed er-Reschátht setzt sein Sterbejahr ins Jahr 392 (1001) [3]).

3585. Jusúf Ben Ibrahim el-Abderi es-sagri, يوسف بن ابراهيم العبدرى السّغرى l. u. J. 400 (1009),

Ebúl-Hadschádsch, bekannt als es-sagrí; ein hochgebildeter Rechtsgelehrter, Ueberlieferer; begab sich zur Zeit der bürgerlichen Unruhen nach Murcia, wo er zu Kalinsche (was ein zur Stadt Uriwale gehöriges Dorf) Kanzelredner. Der Verfasser der Bakíjet erzählt, dass er von demselben einen Theil des Muwwathá gehört, dass nach demselben der Háfif Ebúbekr Ebúl-Hasan Júnis B. Mogis und Ebúl-Welid B. Roschd überliefert haben [4]).

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 45. — [2]) Ben Ibráhím B. Mohammed B. Ábdállah B. Dschafer el-Ómewí (Ebú Mohammed). — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 175. — [4]) Ebenda, S. 250.

3586. Ahmed Ben Mohammed Ben Welid Ben Ibrahim, احمد بن محمّد بن وليد بن ابراهيم gest. 400 (1009),

(Ebú Ómer), aus den Einwohnern Cordova's, Verfasser eines Buches, in welchem er das, was er von Scheichen gehört, gesammelt [1]).

3587. Mohammed Ben Ahmed Ben el-Chalef el-Bedschani, محمّد بن احمد بن الخلف البجانى gest. 400 (1009),

der Ueberlieferer von Bedschánet, hatte den Mohammed Ibnol-Kásim B. Schában el-Korthobí gehört [2]).

3588. Meimun Ben Bedr el-Karawi, ميمون بن بدر القراوى l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Sáíd), ein Bewohner Kairo's, kam nach Toledo als Morabith (die Pflichten des Islams erfüllender Kämpe); geb. i. J. 313 (925) [3]).

3589. Ahmed Ben Mohammed Ben Said, احمد بن محمّد بن سعيد l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Ómer), der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer, reiste vor dem Jahre 400 (1009) erst nach Kairewán, dann nach Iráḳ, kehrte dann nach Andalus zurück, wo er Ueberlieferung lehrte. Als er von Bagdád nach Kairewán zurückkam, versammelte er um sich einen grossen Kreis der verschiedenartigsten Zuhörer, Magen, Naturalisten, Freigeister, Juden und Christen und alle möglichen Ketzer, denen er jedem im Geiste seiner Lehre (dieselben bekämpfend) sprach; sie standen ihm Alle auf und setzten sich nicht eher als bis er sich gesetzt [4]). Ebú Ómer sagt in seinem Buche, die Erklärung der Wissenschaft, dass die Metaphysiker, die Neuerer und Glaubenssecten nicht unter die Classen der Ulema gezählt werden, welche sich nur mit soliden positiven Kenntnissen abgeben, jeder Metaphysiker sei ein Neuerer, sei es nun, dass er sich zum Ritus Eschárí bekenne oder nicht, denn in Allem, was den Glauben an die Eigenschaften Gottes und seine Namen betreffe, müsse man sich an den Text des Korans halten [5]).

3590. el-Hosein Ben Hanna [6]), الحسين بن حنّا gest. 401 (1010), seine Mutter war die Tochter Hasan's B. Sád, des Freigelassenen des Propheten. Er überlieferte nach Ebú Isá el-Leiſí und Ibnol-Kúthijet,

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 30. — [3]) Ebenda, S. 242. — [4]) Ebenda, S. 99. — [5]) Ebenda, S. 100. — [6]) Ben Ábdolmelik B. Hanná B. Ábderrahman B. Hanná et-Todschibí, mit dem Vornamen Ábdállah, berühmt als Horrika.

Áhmed B. Sábet et-taglibí, Mohammed B. Áhmed B. Chálid und Anderen. Der Richter Mohammed B. Bálá B. Serb erholte sich oft Raths bei ihm; er entschied die vorkommenden Processe nach dem Ritus Málik. Im J. 348 (959) ging er nach dem Morgenlande, um des doppelten Vortheiles der Reise und der Erweiterung seiner Kenntnisse zu geniessen, und verweilte dort sechs Jahre, verwaltete Aemter zu Eschkúníjet, dann die Stelle des sultanischen Sachwalters, d. i. des Schreibers der gerichtlichen Urkunden, zu Anfang der Regierung el-Mofaffer Ábdelmelik's B. Ebí Áámir's, versah hierauf das Richteramt zu Bádschet und Eschkúníjet, dann in der Stadt Sálim's und zu Dscheján. Er starb zu Anfang der berberischen Unruhen, nachdem er sich versteckt und grosse Mühseligkeiten ausgestanden hatte. Geboren im Jahre 336 (947); er war sehr klein von Statur.[1]).

3591. Ahmed Ben Mohammed Ibnol-Dschesur,

احمد بن محمد ابن الجسور gest. 401 (1010),

Ibn Sáíd (Ebú Ómer), ein Freigelassener der Benú Omeíjé, der Ueberlieferer. Er hatte viele Ueberlieferer gehört, wie Ebú Álí el-Hasan B. Selemé B. Selmúm, den Genossen Ebú Ábderrahman en-Nesefí's, den Ebúbekr Áhmed Ibnolfadhl Ibnol-Ábbás ed-Deíneweri, der ihn in der Geschichte Thaberí's unterrichtete, welche den Titel des Anhangs der Fortsetzung[2]) führt; von den Andalusiern hatte er den Wehb Ibn Mesret, den Mohammed B. Móáwíjet el-Koreschí, den Kásim B. Áfsbag, den Ibn Ebí Doleím und ihre Classen gehört. Nach ihm überlieferten Ebú Ómer Ibnol-Ábdolbirr, Ebú Mohammed Ibn Hafm; dieser sagt, dass er von ihm den Unterricht in der Geschichte Thaberí's vor dem Jahre 400 (1009) empfangen habe und dass er in seiner Wohnung zu Bolúth el-Mogís zu Cordova starb; geb. i. J. 320 (932)[3]).

3592. Ibrahim Ben Mohammed Ben Hosein Ben Schenfir,

ابراهيم بن محمد بن حسين بن شنفر gest. 401 (1010),

(Ebú Ishak) el-Omewí, aus Toledo, der Genosse Ebú Dschafer B. Meímún's, die wie zwei Renner mitsammen die Wette liefen. Nachdem er in Toledo die grössten Meister gehört, ging er nach Cordova und anderen Städten von Andalus, und unternahm dann eine Reise ins Morgenland mit

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 80. — [2]) ſeíl el-moſeíl. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 98.

seinem obgenannten unzertrennlichen Gefährten; sie hörten gemeinschaftlich ihre Collegien, bestanden gemeinschaftlich ihre Prüfungen, und erhielten gemeinschaftlich Lehrbefugnisse. Ebú Ishak war dem ascetischen Leben geneigt; ein bescheidener frommer Mann, der viel den Koran las, vorzüglich aber in den Ueberlieferungen stark. Er ward berühmt durch seine wissenschaftlichen Forschungen, Streite und Kämpfe. Er war ein orthodoxer Mann, der allen Neuerungen fremd. In seinen Gesellschaften war von nichts als von Wissenschaft die Rede, und er wusste darin grosses Ansehen zu erhalten; keiner wagte darin vor ihm zu überliefern und noch weniger zu lachen. Er und sein Genosse Ebú Dschâfer lasen in derselben Moschee (in der grossen Toledo's) und eine Menge Volks strömte aus allen Gegenden zusammen, sie zu hören. Nach dem Tode seines Freundes setzte er allein seine Vorlesungen fort; er war, wie er selbst sagt, i. J. 352 (963) geboren. Er ist der Verfasser einer Geschichte und von Erzählungen, deren Ibn Baschkwâl gar unter den Quellen seines eigenen Werkes Erwähnung macht [1]).

3593. Ahmed B. Mohammed B. Mohammed B. Obeidet el-Omewi, احمد بن محمد بن محمد بن عبيدة الاموى gest. 401 (1010), (Ebú Dschâfer), berühmt als Ibn Meimún, der Freund und unzertrennliche Genosse des Vorhergehenden, der mit ihm im Jahre 380 (990) nach dem Morgenlande reiste, die Wallfahrt verrichtete, mit ihm dieselben Scheiche und Lehrer zu Mekka hörte, mit ihm ins Vaterland zurückkehrte und mit ihm im selben Jahre starb; begraben in der Vorstadt Toledo's zu Hannat am Thore Schâfir. Sein Freund und unzertrennlicher Genosse verrichtete das Leichengebet über ihn. Die unzertrennliche Freundschaft der beiden Gelehrten hat ihnen den Ehrennamen der beiden Freunde verschafft, unter welchem sie als Gewährsmänner von Ueberlieferungen angeführt werden [2]).

3594. Abderrahman Ben Mohammed, عبد الرحمن بن محمد gest. 402 (1011),

einer der ersten spanischen Háfife und Ueberlieferer; reich, verwandte er mehr als vierzigtausend Ducaten auf Bücher; er war Richter und Chathíb, er schrieb: 1) das Buch der Ursache der Sendungen der einzelnen

[1]) Ibn Baschkwâl, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 57. — [2]) Ebenda, S. 44.

Suren des Korans, in hundert Heften; 2) d. B. der Trefflichkeit der Gefährten und Jünger des Propheten, in zweihundert fünfzig Heften [1]).

3595. Mohammed Ben Said Ben Esri el-Omewi,

محمّد بن سعيد بن اسرى الاموى · gest. 403 (1012),

(Ebú Ábdallah), von den Bewohnern Cordova's, reiste nach dem Morgenlande, wo er mit Ábdállah el-Balchí, Álí B. el-Hoseín el-Efdí, Mohammed B. Músa B. en-Nakkásch el-Hasan B. Reschík und anderen grossen Gelehrten zusammentraf. Er schrieb: 1) den klaren Sammler der Beweise; 2) das Buch der Gärten der Kunden, juridisch; 3) d. B. der Handlung bei Tag und Nacht, und andere. Er theilte den Aufruhr wider Mohammed B. Ebí Áámir, der ihn aus Cordova entfernte, wohin er später dann wieder zurückkehrte. Am Tage, als die Berberen zu Cordova eindrangen, ging er ihnen mit blosser Klinge entgegen und rief ihnen zu: Wohl denen, die euch erschlagen! er rief so lange, bis sie ihn erschlugen [2]).

3596. Abderrahman Ben Osman Ben Said Ben Junin [3]),

عبد الرّحمن بن عثمان بن سعيد بن يونين gest. 403 (1012),

aus Andalus, hörte den Ebú Motharríf Ábderrahman Ibn Ísá B. Midrádsch, den Ebúl-Kásim Mesmet B. el-Kásim, den Ebúl-Ábbás B. Temím und Andere; i. J. 381 (991) reiste er nach dem Morgenlande, verrichtete die Wallfahrt und traf zu Mekka mit Ebúl-Kásim es-sakathí und Ebúth-Thá-hir el-Ódscheífí, zu Kairo mit Ebúbekr Ibn Ismáíl, mit Ebúth-thájib B. Gálbún und Ebú Ishak et-tumár, zu Kairewán mit Ebú Mohammed B. Ebífeíd und Ebú Dschafer B. Dahmús zusammen. Reich begabt an Ueberlieferungen, berühmt durch Wissen und Handeln, las er viele ascetische Werke und ermahnte die Leute aus denselben; die meisten seiner Bücher waren von seiner eigenen Hand geschrieben. Von allen Seiten strömten die Leute zusammen, seine Ueberlieferungen zu hören, so gross war der Ruf ohne Bewährheit und seiner Gelehrtheit. Er schrieb: 1) das Buch des Vergnügens mit den Weibern, in vielen Heften; 2) d. B. der Wallfahrtspflichten; 3) das Buch der Krankheiten und andere [4]).

---

[1]) Jafií. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 255. — [3]) Ben Áásim B. Idrís B. Behlúl B. Efrák B. Ábdállah B. Mohammed efs-fsidki (Ebúl-Motharríf). — [4]) Ibn Baschkwál I, 171, und Casirius II, 144.

3597. Ali Ben Mohammed Ben Chalef el-Mogafiri,

علی بن محمد بن خلف المغافری gest. 403 (1012),

(Ebúl-Hasan) el-Ḳerewí, bekannt als Ibnol-Kabísí, ein Imám der Ueberlieferung ihrer Texte und Stützen, und alles ihres Zugehörs. Er verfasste das Ueberlieferungswerk el-Molachchafs, d. i. der Ausbund, in welchem er Alles sammelte, was die im Múwwátha Ibn Málik's enthaltenen Ueberlieferungen angeht, ein kleines aber sehr nützliches Buch. Er war i. J. 324 (935) geboren, i. J. 352 (963) trat er seine Reise nach dem Orient an, und verrichtete im folgenden Jahre die Wallfahrt zu Meḳḳa, wo er den Ssahíh Bochárí's von Ebúfeíd el-Faschání erklären hörte; i. J. 357 (968) war er in Kairewán zurück. Der Háfif Silefí erzählt in seinem Wörterbuche der Reise [1]), dass Einer in der Versammlung Kabísí's zu Kairewán das folgende Distichon Motenebbí's gelobt:

Es möchte Einer wohl das Herz vergessen,
Doch widersteht dem Wechsel die Natur.

Armseliger, sagte el-Kabísí, denkst du nicht des Wortes Gottes im Koran: Keine Aenderung steht dem Geschöpfe zu in Gottes Religion, doch die meisten Menschen wissen es nicht. In seinem höheren Alter führte er oft den Vers Soheír B. Ebí Solemí's im Munde:

Des Lebens Lasten habe ich erfahren;
Wie kennt sie nicht der Mann von achtzig Jahren?

Seinen Namen hat er von der Stadt Kabís, nahe bei Mehdíjet. Ibn Challiḳán führt dann einige Verse einer Kafsídet an, welche Ebú Mohammed, der Kanzelredner von Súset, verfasste, als Kábis in die Botmässigkeit des Emírs Temím B. el-Moíf B. Badi's gerieth [2]).

3598. Mohammed Ben Hameweih Ibnol-beii [3]),

محمد بن حمویه ابن البیع gest. 405 (1014),

geboren i. J. 320 (932), einer der grössten Ueberlieferer, der Imám derselben zu seiner Zeit, durchwanderte die Länder und hinterliess Werke [4]).

3599. Chadidschet, خديجة i. u. J. 407 (1016),

die Tochter Ebú Mohammed Ábdállah B. Sáíd esch-Schentidschúlí's, hatte mit ihrem Vater die Vorlesungen des Scheichs Ebúfer Ábd Ibn Áhmed

[1]) Fehlt bei Hadschí Chalfa. — [2]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 469. — [3]) Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed Hameweíh B. Náím el-Háfif (Ebú Ábdállah) el-Háḳim en-Nischábúrí, berühmt als Ibnol-Beií edh-Dhabbí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 151, Kehrseite.

el-Herewí über den Ssahíh des Bochárí gehört und hörte mit demselben den Ábdállah B. Bekr B. Kásim el-Kodhá'í [1]).

3600. Athijet Ben Said Ben Abdallah, عطيّة بن سعيد بن عبد آلله gest. 409 (1018),

(Ebú Mohammed), der grosse Háfif und Mystiker, verliess Spanien etwas vor dem Jahre 400 (1009); el-Homeídí erzählt nach Mahmúd el-Kabisí, dass Áthíjet seine Reisen bis nach Chorasán und Mawerainnehr erstreckt, und sich dort der Lehre der Ssófi's ergeben habe, doch liebte er die Gesellschaft der Menschen und zog sich von denselben nicht zurück. Er führte eine sehr harte Lebensweise, indem er nicht auf der Seite liegend, sondern nur sitzend schlief. Von Bagdád begab er sich nach Mekka, wo er sich statt alles anderen Gewandes mit einer Schürze begnügte; doch sammelte er Bücher, die er mit sich trug; seine Gäste bewirthete er aber mit vielen und süssen Speisen. Er starb zu Mekka. Er hinterliess ein Buch über die Gesetzmässigkeit des Tanzes der Derwische (Simá'á); in einem anderen Werke sammelte er die Ueberlieferungen Migfer's und Anderer, die nach Málik B. Ánis überlieferten, in vielen Theilen. Ebú Ámrú el-Mokrí erwähnt seiner in den Classen der Leser des Korans mit dem Beinamen efs-fsófi el-Kabdhí; er lobt ihn als einen verlässlichen Ueberlieferer [2]).

3601. Abdolgani Ben Merwan [3]), عبد آلغنى بن مروان gest. 409 (1018),

der berühmte Ueberlieferer, verfasste viele Werke, deren berühmtestes das el-Mútelif; er kannte die Namen der Männer der Ueberlieferung, und die Ursachen der letzten; ed-Dárkathaní sagte von ihm, dass er auf seinem Wege Keinem dessen Gleichen begegnet habe [4]).

3602. Ahmed B. Sari B. Mohammed B. Sari el-Kaisi, احمد بن سرى بن محمّد بن سرى القيسى gest. nach 410 (1019),

(Ebú Ómer), reiste ums Jahr 380 (990) in den Orient, kam mit Ebú Mohammed B. Ebí Jaín zu Kairewán und mit Ebúbekr Mohammed B. Ábdállah el-Ebher in Irák zusammen. Homeídí gibt ihm das Zeugniss, dass er ein trefflicher Ueberlieferer, nach welchem Ebúbekr Ómer von Salamanca überlieferte. Homeídí traf ihn i. J. 387 (997) zu Kairo, als

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 147. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 240. — [3]) Ábdolgání B. Sáíd B. Álí B. Sáíd B. Bischr B. Merwán Ibn Ábdoláfif B. Merwán el-Háfif (Ebú Mohammed) el-Mifsrí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 152, Kehrs.

er aus Irák zurückkam. Ebúl-Kásim Hátim B. Mohammed traf ihn zu Mehdíjet, wo er Fetwas ertheilte und hernach starb [1]).

3603. Temam Ben Mohammed [2]), تمام بن محمد gest. 414 (1023), der Ueberlieferer von Damaskus, geb. i. J. 330 (941) [3]).

3604. Ahmed Ben Mohammed Ibnol-Hadschadsch [4]), احمد بن محمد ابن الحجاج gest. 415 (1024),

von Sevilla, bewohnte Kairo, wo er die Ueberlieferung lehrte; von ihm empfing dieselbe Ebú Nafsr es-Sedschistání, der Háfif Ábdállah B. Sáid und Andere; er starb im obigen Jahre zu Fostath [5]).

3605. Mohammed Ben Jahja Ben Haschim [6]), محمد بن يحيى بن هاشم gest. 416 (1025),

hatte den Ebú Ábdállah B. Karweih gehört, er unternahm Reisen, auf denen er in Aegypten den Ebí Nefís hörte; nach ihm überlieferte der Háfif Ebú Álí efs-fsidkí [7]).

3606. Mohammed el-Karthi [8]), محمد القرطى gest. 416 (1025), der Háfif, der Ueberlieferer, der Verfasser mehrerer Werke [9]).

3607. Abderrahman Ibnon-Nahhas [10]), عبد الرحمن ابن النحاس gest. 416 (1025),

zu seiner Zeit die Stütze aller Ueberlieferer in Aegypten [11]).

3608. Ibnol-Mokawi [12]), ابن المقاوى gest. 420 (1029),

war an dem Hofe Hakem's II., des Sultans von Cordova, mit ansehnlichen Aemtern bekleidet und schrieb ein geschätztes Buch der Ueberlieferungen [13]).

3609. el-Mohellib B. Ahmed [14]), المهلب بن احمد gest. nach 420 (1029), er hörte den Ebú Mohammed Ábdállah B. Ibráhím el-Áfsílí, den Ebúl-Kásim Jahja B. Álí B. Mohammed el-Hadhremí el-Mifsrí, den Ábdolwehhab

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [2]) Temám B. Mohammed B. Ábdállah Ibn Dschafer B. Ábdállah B. el-Dschoneíd el-Háfif Ebúl-Kásim B. el-Háfif Ebíl-Hofein er-Rází. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 157. — [4]) B. Jahja Ebúl-Ábbás. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 98. — [6]) (Ebú Ábdállah) el-Háschim el-Kárkoschí. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 78. — [8]) Mohammed Ibn Jahja B. Áhmed B. el-Hedá (Ebú Ábdállah) el-Karthí [el-Korthobí?]. — [9]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 157. — [10]) Ábderrahmán B. Ómer B. Mohammed B. Sáid Ebú Mohammed et-Todschibí el-Mifsrí el-Befár. — [11]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 157, Kehrseite. — [12]) Ebú Ómer Áhmed Ibn Ábdolmelik Ibn Hischám el-Ischbilí. — [13]) Gayangos I, 183 und 459. — [14]) B. Ebí Ssáfret Ebúl-Kásim et-Temímí.

B. el-Hasan el-Monír; er verfasste einen Commentar zur Múwwathá und einen zum Buche des Sammlers Bochárí's [1]).

3610. Ismail Ben Mohammed Ben Chafredschi [2]), اسمعيل بن محمد بن خزرجى gest. 421 (1030).

ein Eingewanderter (dáchil) in Andalus, wo er zu Sevilla wohnte. Er begab sich in den Tagen Mosaffer Ábdolmelik B. Ebí Áámir's nach Cordova, reiste dann i. J. 410 (1019) nach dem Morgenlande. Ein Mann von Wissen und von That, der beschauliches und praktisches Leben vereinte und vieler Wissenschaften kundig, vorzüglich aber der Ueberlieferung und ihrer Männer. Nachdém er die Collegien vieler Gelehrten des Morgenlandes nachgeschrieben, verfasste er ein Werk unter dem Titel el-Intifa [3]) in vier Bänden, in welchem er die Namen seiner Scheiche, in Allem hundert siebzig, aufzählt; geboren war er i. J. 377 (987) [4]).

3611. Abdolwehhab el-Maliki [5]), عبد الوهاب المالكى gest. 422 (1030).

der Richter, der Rechtsgelehrte des Ritus Málik, aus dem Stamme Málik B. Thúk's es-Sálebí, des Herrn von Rahbet [6]); ein trefflicher Rechtsgelehrter, Philolog und Dichter. Er verfasste über den Ritus Málik's: 1) das Buch Telkín [7]), das, ungeachtet seines kleinen Umfanges eines der besten Bücher; 2) die Beihülfe zur Erklärung der Abhandlung (Koscheirí's?) [8]). Der Kanzelredner sagt in seiner Geschichte Bagdád's, dass er den Ebú Ábdállah Ibnol-Áskerí, Ómer B. Mohammed B. Sabemúk, gest. 377 (987) und Ebú Haffs Ibn Scháhin [9]) gehört habe. Der Kanzelredner schrieb ihm Ueberlieferungen nach, als einem der verlässlichsten Doctoren der Ueberlieferung nach dem Ritus Málik's. Er verwaltete das Richteramt zu Baderaja und Kesja (in der Nähe von Nehrwán) und ging gegen Ende seines Lebens nach Aegypten, wo er starb. Ibn Besám erwähnt seiner in der Sachíret (dem Mundvorrathe) als einem der trefflichsten Zungen der Analogie (in der Entscheidung gesetzlicher Fälle)

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 241. — [2]) Ismáil B. Háris, mit dem Vornamen Ebúl-Kásim. — [3]) Fehlt in Hadschí Chalfa. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 62, und nach derselben Casirius II, p. 141. — [5]) Ebú Mohámmed Ábdállah B. Alí B. Nasr B. Áhmed B. el-Hosein B. Harún B. Málik B. Thúk es-Sálebí el-Bagdádí. — [6]) Nicht Rahabet, da dasselbe in dem Makámát Harírí's und im Commentar desselben vorkömmt, so ist die richtige Belautung der Vocale gegeben, und die M. G. Slane'sche Uebersetzung II, S. 165 als Rahaba unrichtig. — [7]) Bei Flügel, Nr. 3571. — [8]) Ebenda, Nr. 12436. — [9]) Ebenda, in der Geschichte Aegyptens II, S. 148, l. Z., und M. G. Slane's englische Uebersetzung, B. I, S. 324 nach Jafii.

und Verfassers guter Verse, glänzender als der Morgen und süsser als der Erfolg in Unternehmungen. Er ward, wie diess in grossen Städten oft der Fall, von den Einwohnern Bagdád's vernachlässigt und entschloss sich daher, die Stadt zu verlassen. Am Tage, wo er Abschied nahm, begleitete ihn eine grosse Anzahl von Schriftstellern und er sagte, dass, wenn man ihm täglich ein paar Stücke Brotes zugesichert hätte, er gern geblieben wäre. Er sagte hierüber:

Gruss Bagdád dir, wo nimmer weilt mein Fuss,
Du hast ein doppelt Recht auf meinen Gruss;
Aus Groll geschieht es nicht, dass ich mich trenne,
Da ich des Flusses beide Ufer kenne.
Doch fand ich mich darinnen sehr beklemmt,
Die Nahrung wurde mir sogar gehemmt,
Gleich einem Freund, dem nah' ich möchte steh'n,
Doch dessen Art mich zwinget fortzugeh'n.

Auf seinem Wege von Máarra besuchte er den grossen Dichter Ebúl-Ólá, der diesen Besuch in seinen Versen mit dem des Imriolkáis vergleicht. In Aegypten gut empfangen, starb er bald nach seiner Ankunft an einer Unverdaulichkeit einer Lieblingsspeise.

Sie schlief, ich küsste sie, als sie erwachte
Rief sie: Bereitet euch den Dieb zu halten;
Ich sprach: ich bin kein Dieb, ein Räuber nur,
Der zur Zurückestellung ist gehalten.
Nimm diesen Kuss, und sei nicht ungerecht,
Noch tausend and're sind dir vorbehalten.
Sie sprach: Vergeltung werde mir, die süsse,
Dem Rächer als der Honigwabe Spalten.
Ich lag, die rechte Hand um ihre Mitte,
Die link' um ihren Nacken sogestalten;
Sie sprach: du sagtest mir, du sei'st enthaltsam,
Ja! — von Enthaltsamkeit mich zu enthalten.

Für Reiche ist Bagdád ein selt'ner Schatz,
Für Arme nur des grössten Elend's Platz;
Ich kenne mich darin beiläufig aus,
Wie der Koran in eines Freigeist's Haus.

Wie sollen Durst'ge löschen ihren Durst,
Wenn an das Meer der Brunn' muss Wasser geben?
Des Wunsches werden Kleine nie theilhaftig,
Wenn Grosse nach den Winkeln uns begeben.

Wenn Kleine überwältigten die Grossen,
So würde diess ein grosses Unglück geben;
Wenn gleich die Niedrigsten den Grössten wären,
So möchte ich fürwahr nicht länger leben.

Nach Ibn Besám war er Richter zu Ifird (einer anderthalb Tage von Miáfárakín in der Nähe des Tigris gelegenen Stadt); geboren zu Bagdád i. J. 362 (973). Ibn Challikán besuchte sein Grab zu Kairo zwischen dem des Imám's Scháfií und dem Thore der Karafa. Sein Vater war einer der berühmtesten Gerichtsbeisitzer (Ádúl) zu Bagdád, sein Bruder Ebúl-Hasan Mohammed B. Álí B. Nafsr, der Philologe, verfasste das Werk el-Mofáwadhat für den König Áfíf Dscheláleddewlet Ebú Manfsúr B. Ebí Tháhir Behâeddewlet B. Ádhadeddewlet, in dreissig Heften; gestorben 382 (992) zu Wásith; der Vater starb zu Bafsra im Jahre 391 (1000)[1].

3612. Ali Ben Ibrahim et-Tiberi el-Mohamili, علی بن ابراهیم التبری المحاملی l. u. J. 422 (1030),

aus Bagdád, ein Ueberlieferer nach Ebúl-Hasan Mohammed B. Áhmed B. Áhmed B. el-Kásim B. Ismáíl edh-Dhabbí, Richter zu Bagdád. Hátim B. Mohammed erzählt, dass er ihn zu Toledo i. J. 422 (1030) getroffen[2].

3613. el-Chalil Ben Ahmed el-Bosti, الخلیل بن احمد البستی l. i. J. 422 (1030),

(Ebú Sáíd), der Rechtsgelehrte, kam i. J. 422 (1030) nach Andalus, wo er zu Almería die Lesekunde des Korans vortrug[3].

3614. Chalef Ben Hani, خلف بن هانی l. u. J. 422 (1030),

(Ebúl-Kásim), überlieferte zu Tortosa nach Ebúbekr Áhmed B. el-Fadhl B. el-Ábbás ed-Deíneweri i. J. 346 (957); nach ihm lehrte hernach der Richter Valencia's Ebúl-Motharrif Ábderrahman B. Ábdállah B. Ábderrahman Ibnol-Hodschâf el-Moáfirí[4].

3615. Mohammed el-Beidhawi[5], محمد البیضاوی gest. 424 (1032),

von seinem Geburtsorte so benannt, studirte zu Amúl und dann zu Bagdád unter Ebú Hamíd el-Isferáíní. Nicht zu vermengen mit dem Richter Nafsreddin Ebúl-Cháír Ábdállah Ibn Ómer el-Beídháwí, dem grossen Ausleger des Korans[6].

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 423 und 424. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 214. — [3]) Ebenda, S. 147. — [4]) Ebenda, S. 146. — [5]) Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Áhmed el-Beídháwí. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift.

3616. Ahmed Ben Galib el-Chuarefmi[1]), احمد بن غالب الخوارزمى gest. 424 (1032),

der Háfif, geb. i. J. 336 (947), durchreiste viele Länder, hörte viele Ueberlieferungen; ein Imám der Wortkunde, der Rechtsgelehrsamkeit, der Ueberlieferung [2]).

3617. Hamfa es-Sehmi[3]), حمزه السهمى gest. 427 (1035),

aus Dschurdschán, der Geschichtschreiber seiner Vaterstadt [4]) und Verfasser eines Erbáín, d. i. einer Sammlung von vierzig Ueberlieferungen [5]).

3618. Abderrahman Ibn Ebil-adschaib[6]),

عبد الرحمن ابن ابى العجايب gest. 429 (1037),

geboren i. J. 340 (951) zu Damaskus, wo er auch gestorben [7]).

3619. Ahmed Ben Mohammed[8]), احمد بن محمد gest. 429 (1037),

bewohnte Cordova, wo er die grössten Scheiche hörte, dann nach dem Osten wanderte, um die Wallfahrt zu verrichten. Zu Mekka kam er mit Ebú Thábir Mohammed B. Mohammed B. Dschibreíl el-Ódscheibí, zu Medína mit Ebúl-Hasan Jahja B. el-Hosein B. Moththabibí und anderen grossen Gelehrten, zu Damiat mit Ebúbekr Mohammed B. Jahja B. Ammár, zu Kairewán mit Ebú Mohammed B. Ebífeíd, dem Rechtsgelehrten, und anderen grossen Gelehrten dieser Städte zusammen; reich befrachtet mit Wissenschaft kehrte er nach Andalus zurück, einer der grössten Imáme des Korans, mit dessen Lesearten, Geboten, aufhebenden und aufgehobenen Versen er bekannt wie kein Anderer. Er sammelte viele Bücher dieses Faches und war der Ueberlieferungen und aller ihrer Quellen kundig, las zu Cordova über den Koran und die Ueberlieferung; geb. i. J. 340 (951) [9]).

3620. Musa Ben Isa[10]), موسى بن عيسى gest. 429 (1037),

der Gesetzgelehrte, kam von Magrib nach Andalus, reiste dann nach Osten; seine Scheiche in Andalus waren: Ebúlfadhl Ahmed B. Kásim B.

[1]) Ahmed B. Mohammed B. Gálib Ebúbekr el-Chuárefmí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 162. — [3]) Ibn Júsuf (Ebúl-Kásim). — [4]) Fehlt in Hadschí Chalfa unter den Geschichtschreibern Dschurdschán's, bei Flügel Nr. 2192. — [5]) Flügel Nr. 397 und M. G. Slane in der Uebersetzung Ibn Challikán's I, S. 25, nach dem Thabakátol-Hifáf. — [6]) Abderrahman B. Abdállah B. Alí (Ebú Alí) el-Ádl. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 170. — [8]) Ben Abdállah B. Ebí Isa Lebín B. Jahja B. Mohammed B. Ómer B. Kartemán el-Magribí eth-Thalamankí, mit dem Vornamen Ebú Ómer. — [9]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [10]) B. Ebí Hadsch (Ebú Amrán).

Ábderrahman, der Genosse Kásim B. Áſsbag's, Ebúſeíd Ábderrahman B. Jahja el-Áththár, Ebú Ósmán Sáíd B. Naſsr; hörte zu Kaírewán den Ebúl-Hasan el-Kabísí, in Aegypten den Ebúl-Hasan Ábdol-Ḳerím, den Áhmed B. Ebí Dschedár, zu Mekḳa den Ebúl-Kásim Óbeídállah B. Mohammed B. Áhmed esch-Scháthí, in Irák den Ebúlfadhl Óbeídállah B. Ábderrahman ef-ſohrí. Er siedelte sich dann zu Kaírewán an; geboren i. J. 386 (996) [1]).

3621. Ebubekr Ibnon-Nedschar [2]), ابوبكر ابن ٱلنجار gest. 432 (1040),

der gelehrte Imám, Ueberlieferer [3]).

3622. Abdolbaki eth-Thahan [4]), عبد ٱلباقى الطّحان gest. 432 (1040),

der gelehrte Imám, Háfif und Ueberlieferer, starb zu Bagdád [5]).

3623. Sad Ibnol-Abbas, سعد ابن ٱلعبّاس gest. 433 (1041),

(Ebú Ósmán), der Háfif, aus dem Stamme Koreísch, zu Herat geboren, der Ueberlieferer, der Imám [6]).

3624. Obeidallah Ben Ahmed es-Seirafi [7]),

عبيد ٱلله بن احمد السّيرافى gest. 434 (1042),

aus Seíraf, der Ueberlieferer, ein frommer Mann, überströmend von Ueberlieferungen [8]).

3625. el-Hosein el-Idschli [9]), الحسين العجلى gest. 434 (1042),

der Imám, der Ueberlieferer, der nach Chorasán reiste, um Ueberlieferungen zu sammeln, dann nach Bagdád zurückkehrte, dort die Ueberlieferung vortrug, endlich zu Mekḳa starb [10]).

Auf die vorhergehende Centurie der Ueberlieferer dieses Zeitraumes, deren Sterbejahr aus den Quellen bekannt, folgen noch ein paar Dutzend derselben, deren Lebenszeit aus den Angaben ihrer Zeitgenossen oder Lehrer nur beiläufig bestimmt werden kann; um dieselben aber doch nur beiläufig zu ordnen, sind folgende Eintheilungspuncte festgehalten worden, zuerst ein Dutzend aus dem Fihrist, die wahrscheinlich

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 232. — [2]) Ebúbéḳr Mohammed B. Ómer B. Beḳr Ibnon-nedschár. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl, 171, Kehrseite. — [4]) Ábdolbáḳí B. Mohammed (Ebúl-Kásim) eth-Thahán. — [5]) Ibn Tagríberdí II, 171, Kehrseite. — [6]) Ebenda, Bl. 172. — [7]) Ábdállah B. Mohammed B. Ósmán B. el-Feredsch B. el-Efher (Ebíl-Kásim). — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 172. — [9]) el-Hoseín B. Ósmán B. Áhmed B. Moshil B. Áhmed B. Ábdolárif B. Ebí Dolef (Ebú Sád) el-Idschlí. — [10]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 172.

alle Zeitgenossen des Verfassers des Fihrist, der sein Werk i. J. 377 d. H. schrieb, hierauf die früheren, noch in die erste Zeit der Beni Omeijé in Andalus gehörigen und endlich die diesem Zeitraume zuständigen als die Schüler oder Meister zweier grosser Rechtsgelehrten Ueberlieferer, nämlich die Schüler Kásim Ibnol-Áfsbag's und die Meister Ábdol-Birr's erwähnt werden, wovon jener ums Jahr 330 lebte, der andere i. J. 463 (1070) gestorben.

Ahmed Ben Raheweih,

ist zwar schon im dritten Bande (Nr. 983) erwähnt worden, findet aber wieder hier eine Stelle wegen der verschiedenen Angabe des Fihrist, nach welcher er nicht in die Fussstapfen Schafii's, sondern Ibn Hanbel's trat; sein Name Ibrahim; einer der Genossen Ahmed B. Hanbel's, hinterliess: 1) ein Buch der Sunna nach dem Ritus Hanbeli; 2) d. B. des sich Stützenden (Mosnid); 3) ein Buch der Auslegung [1]).

3626. el-Esrem, الاثرم

einer der Genossen Ahmed B. Hanbel's; sein Name Ahmed B. Mohammed B. Hani (Ebúbekr), aus den Uskáf, welche die Nachkommen Dschoneid's; er schrieb: 1) ein Buch der Sunna nach dem Ritus seines Meisters Ibn Hanbel, dessen Beweise alle aus der Ueberlieferung beigebracht sind; 2) eine Geschichte; 3) d. B. der Ursachen; 4) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen in der Ueberlieferung [2]).

3627. Ibrahim Ibneth-Thahman, ابراهيم ابن ٱلطهمان

aus Herat, Verfasser: 1) eines Buches der Sunna, 2) des Buches der beiden Feste, 3) d. B. der Auslegung des Korans, 4) d. B. der Ansichten des Korans [3]).

3628. Ibrahim el-Harbi [4]), ابراهيم الحربى

einer der gelehrtesten Ueberlieferer, der auch Lexikographe und Hafif war; von seinen Werken ist keines erwähnt [5]).

3629. Ibnol-Hilal, ابن ٱلهلال

Ebúth-thajib; seine Werke: 1) das Buch der Vernichtung der Analogie; 2) d. B. der Anecdoten; 3) d. B. des Lobpreises der Philologie in den Grundsätzen der Rechtsgelehrsamkeit, in zahlreiche Bücher untergetheilt [6]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ishak Ibrahim B. Ishak Ibrahim B. Bischr B. Abdallah. — [5]) Fihrist. — [6]) Ebenda.

3630. Ebus-Seleme, ابو آلسلمه

(Ebú Seleme), ein Freigelassener der Beni Temim, hinterliess ein Buch der Sunna in der bekannten Ordnung [1]).

3631. er-Rubaai [2]), الرباعى

lebte während der Zeit, wo Mohammed B. Ishak das Fihrist verfasste. Er begab sich von Bagdád nach Aegypten und starb dort. Er hinterliess das Buch der Beachtung und der Vernichtung der Analogie [3]).

3632. er-Rakki, الرقى

(Ebú Sáid), ein Schüler David's, Verfasser: 1) eines Buches der Grundfesten, welches nicht weniger als hundert Bücher in der von Dáúd verfolgten Ordnung der Materien enthält; 2) eines Commentars des Mowadhih, d. i. des Erläuternden [4]).

3633. Ibn Ebi Seldsch [5]), ابن ابى ثلج

der Secretär, der viele Erzählungen der Schii's und Urkunden gesammelt; ein religiöser frommer Mann. Seine Werke: 1) das Buch der Sunna (d. i. des Brauches) und der Bildung (Edeb), nach den allgemeinen Secten (den vier orthodoxen Ritus); 2) d. B. der Auswahl aus den Stützen (Esánid) der Ueberlieferungen [6]).

3634. Schebib el-Aafsferi, شبيب العصفرى

ist Chalifet B. Chaijáth aus Basra. Seine Werke: 1) das Buch der Classen; 2) d. B. der Geschichte; 3) d. B. der Classen der Koransleser; 4) d. B. der Geschichte der Lahmen, Blinden, Hinkenden; 5) d. B. der Theile des Korans, seiner Zehntel, Siebentel und Verse [7]).

3635. el-Keschdschi, الكشجى

(Ebú Moslim), welchen sein Vater nach Basra gebracht und ihn dort bei dem Handwerke der Maurer und Gypsüberzieher untergebracht hatte; da ihn sein Meister stets mit dem Worte Kedschkedsch (Ksch, Ksch) zum Gypsmachen antrieb, blieb ihm der Beiname davon. Er hinterliess ein Buch der Sunna und eines der Stützen (Mosnid) [8]).

3636. el-Merwezi [9]), المروزى

folgte der Lehre Hanbel's und schrieb ein Buch der Sunna und des Prophetenbrauches, mit Stellen der Ueberlieferung belegt [10]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ibráhim Ibn Ahmed B. el-Hasan (Ebú Ishak). — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebúbekr Mohammed B. Ahmed B. Mohammed B. Ebis-seldsch. — [6]) Fihrist. — [7]) Ebenda. — [8]) Ebenda. — [9]) Ahmed B. Mohammed B. el-Hidschádsch. — [10]) Fihrist.

3637. Moslim Ibn el-Hadschadsch, مسلم ابن ٱلحجاج

Ebúl-Hasan el-Koscheírí von Nischábúr, einer der gelehrtesten Ueberlieferer, hinterliess: 1) das Buch der Gewissen (in der Ueberlieferung), 2) d. B. der Namen und Vornamen (nach dem Vorgange Bochárí's), 3) d. B. der Einheiten, 4) d. B. des Vereinzelten, 5) d. B. der Geschichte, 6) d. B. der Classen der Ueberlieferer [1]). Nicht zu vermengen mit dem Spanier Ibnol-Hadschádsch.

3638. el-Moammeri, المعمرى

Hasan B. Álí B. Schebíb, der Ueberlieferer, der Verfasser eines Buches der Sunna nach den Eintheilungen der Gesetzbücher [2]).

3639. el-Manfsuri [3]), المنصورى

hinterliess: 1) d. B. der Laterne, das grosse; 2) d. B. des Leitenden; 3) d. B. des Lichtes [4]).

3640. en-Nehrebani [5]), النهربانى

schrieb das Buch der Vernichtung der Analogie [6]).

3641. Ahmed Ibnol-Welid [7]), احمد ابن ٱلوليد

der Richter Toledo's, der Ueberlieferer, hatte auf seinen Reisen den Sahnún gehört [8]).

3642. Ahmed B. Mohammed B. Isa el-Belewi Ibnol-Jerusi, احمد بن محمد بن عيسى البلوى ابن ٱليروسى

mit dem Beinamen Ganfer und dem Vornamen Ebúbekr, der Háfif, überlieferte in Andalus nach Ebú Ósmán Sáíd B. Nafsr Ibn Ebílfeth, dem Freigelassenen des Emír's Ábderrahman B. Mohammed, nach Ebúlfadhl Áhmed B. Kásim B. Ábderrahman et-Tahertí el-Befár [9]).

3643. Aamir Ben Munich nach Anderen Mufsil [10]), عامر بن مونيخ موصل

der Ueberlieferer, aus Toledo, starb unter der Regierung Ábdállah B. Mohammed's [11]).

---

[1]) Fíhrist. — [2]) Ebenda. — [3]) (Ebúl-Ábbás) Áhmed B. Mohammed B. Mohammed B. Ssálih. — [4]) Fíhrist. — [5]) Hasan B. Obeíd (Ebú Sáíd). — [6]) Fíhrist. — [7]) Ibn Ábdol-Chálik B. Ábdol-Dschebbár B. Bísch B. Koteíbé B. Moslim el-Báhili. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 92. — [9]) Ebenda, S. 102. — [10]) B. Ismáíl B. Ábdállah B. Suleimán B. Dáúd B. Nefí el-Jahfsibí (Ebú Merwán). — [11]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 219.

3644. Aamir Ben Ebi Dschafer, عامر بن ابى جعفر der Ueberlieferer, starb unter der Regierung des Emír's Hischám B. Ábderrahman [1]).

3645. Chalef Ben Ali, خلف بن على (Ebú Sáíd), überlieferte nach Bochárí und nach ihm zu Nischábúr Ebúl-Hasan Ábdolmelik B. el-Hosein B. Sábit el-Karfúní [2]).

3646. Mohammed Ben Ahmed Ben Mochallid [3]), محمد بن احمد بن مخلد

er überlieferte die Exegese seines Grossvaters Báki B. Mochallid aus dem Munde seines Vaters B. Ábderrahman, so auch den Mosnid seines Grossvaters [4]).

3647. Mahbub Ben Fithan [5]), محبوب بن فطان unternahm eine Reise, hörte das Buch esch-Schebih von Kódháái; nach ihm überlieferte Ebú Mohammed B. Ebí Dschafer [6]).

3648. Abderrahman Ben Isa Ben Fithis [7]), عبد الرحمن بن عيسى بن فطيس

der Imám der Gemeine Cordova's, der Háfif Ueberlieferer, auch in anderen Wissenschaften bewandert [8]). Fithís heisst der Hammer.

3649. Said Ben Ahmed Ibnet-Turki, سعيد بن احمد ابن التركى (Ebú Ósmán); nach ihm überlieferte Hákim B. Mohammed; er unternahm eine Reise, auf welcher er den Mohammed B. Júma, den Mohammed B. Álí von Nischábúr, den Áhmed B. Mohammed B. Ebí Sáíd, den Richter von Keredsch, und Áhmed B. Ábbás B. Áfsbag hörte [9]).

3650. Abdallah Ibn Mohammed Ibn Serfun, عبد الله ابن محمد ابن زرفون

aus Saragossa, überlieferte nach Áfsbag Ibnol-Feredsch, nach ihm Mohammed B. Wadháh [10]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 219. — [2]) Ebenda, S. 147. — [3]) Ben Ábderrahman Ben Áhmed Ben Bágí Ben Mochallid. — [4]) Bagíjetol-Moltemis Pariser Handschrift, S. 30. — [5]) B. Ábdálláh B. en-Nadhr el-Bekr el-Dschejání. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 239. — [7]) Ábderrahman B. Mohammed B. Isá B. Fithís (Hammer) B. Isá el-Fithís Ebúl-Mothrif (Motharrif?). — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 149, Kehrseite. — [9]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 156. — [10]) Ebenda, S. 168.

3651. Ahmed Ben Kasim Ben Afsbag el-Bejani,

احمد بن قاسم بن اصبغ البيانى

(Ebú Ámrú), überlieferte nach seinem Vater und Grossvater Kásim Ibn Áfsbag [1]).

3652. Wehb Ben esch-Scheiduni [2]), وهب بن السّيدونى

einer der Einwohner Sidonia's, ein Ueberlieferer nach Kásim B. Áfsbag, trug dieselbe dem Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr vor; er ertheilte Fetwás in der Moschee Cordova's und ward desshalb der Mufti beigenannt. Nach ihm trug Ebú Ómer (Ábdolbirr) das Buch der Seltenheiten der Ueberlieferung vor, welches er von dem Verfasser derselben Kásim B. Áfsbag erhalten hatte [3]).

3653. Mosaid [4]), مساعد

der Rechtsgelehrte, Ueberlieferer, unternahm eine Reise; er hörte von dem Imám der beiden Hareme das Buch des Moslim [5]).

3654. Mohammed Ben Abdol-Wahid ef-fobeiri [6]),

محمّد بن عبد الوحيد الزّبيرى

geboren zu Murcia i. J. 357 (967); reiste nach Syrien, Irák, Aegypten, kehrte dann nach Andalus zurück, wo er eine grosse Anzahl berühmter Männer unter seinen Schülern zählte. Das Bagijet gibt eine Anecdote desselben mit einer Sängerin von Bagdád zum Besten [7]).

3655. Welid B. Said B. Wehb el-Hadhrami Ibn Woheib,

وليد بن سعيد بن وهب الحضرمى ابن وهيب

(Ebúbekr), aus Sevilla, hiess der Kleine (W o h e íb), weil er seinen Grossvater Wehb in der Ueberlieferung übertraf; er reiste nach dem Orient, verrichtete i. J. 407 (1016) die Pilgerschaft; starb fünfundfünfzig Jahre alt [8]).

3656. Selemet Ben Said, سلمة بن سعيد

er reiste und hörte zu Mekka den Ebúbekr el-Edschin; von ihm erhielt die Ueberlieferung Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr; dieser hörte von ihm das

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 89. — [2]) B. Mahmúd B. Ismáil (Ebúl-Harún). — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 246. — [4]) B. Áhmed B. Mosáid el-Istedschi el-Hádsch Ebú Ábderrahman. — [5]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 243. — [6]) B. Mohammed B. Ábdálfah B. Mohammed B. Mofsáb B. Sábit B. Ábdállah B. ef-fobeir ef-fobeiri (Ebúlbereķát). — [7]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 58. — [8]) Ebenda, S. 247.

Buch der Versicherung (témín) und den Commentar der Kasídet Ibn Ebí Dáúd's, welche beide Bücher in hohem Ansehen [1]).

3657. Abdolafif Ben Abderrahman, عبد العزيز بن عبد الرحمن (Ebúl-Áfsbag) B. Bacht, hatte den Mohammed B. Móáwijé el-Koreschí, den Áhmed B. Motharrif B. Ábderrahman el-Meschátḥ, den Áhmed B. Sáíd B. Hafm efs-fsadefí, den Geschichtschreiber, gehört; ihn hörte Ebú Ómer B. Ábdolbirr [2]).

3658. Mohammed Ben Ibrahim Ibn Ebil-Feramid, محمد بن ابراهيم ابن ابى الفراميد (Ebú Ábdállah), überlieferte nach Mohammed B. Móáwíjet el-Koreschí, Ibn Moferridsch, dem Richter, Ibn Motharrif, Áhmed B. Leís B. Hafm; nach ihm Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr. Er ist der Verfasser eines Werkes, in welchem er, in der Wissenschaft des Wortes, die Worte Jahja B. Móín's in dreissig Heften gesammelt [3]).

3659. Said Ben Nafsr, سعيد بن نصر (Ebú Ósmán), der Ueberlieferer, hatte den Ebú Mohammed Kásim B. Áfsbag el-Bejání, den Áhmed B. Motharrif B. Ábderrahman Ssáhib es-sáleb, den Weḥb B. Mesret, den Áhmed B. Doḥeim B. Chalíl, den Ebúbekr Mohammed B. Móáwíjet el-Koreschí, berühmt als Ibnol-Áhmer, gehört; ihn hörten: Ebúbekr Áhmed B. Mohammed B. Ísá el-Balewí, Ebú Ómrán el-Ábbásí Músa B. Ísá B. Ebí Hádsch, der Rechtsgelehrte von Kairewán, Ebú Ómer B. Ábdolbirr [4]).

3660. Choleifs Ben Abdallah el-Abderi [5]), خليص بن عبد الله العبدرى der Ueberlieferer, nach welchem Ebú Ómer B. Ábdolbirr, el-Ófrí, el-Bádschí, es-Semerkandí el-Wakáschí überlieferten, auch Ebúl-Hasan B. en-Nímet und Andere [6]).

3661. Junis Ben Abdallah Ibnefs-fsoffar [7]), يونس بن عبد الله ابن الصفار der Richter der Gemeine zu Cordova, hatte den Ebúbekr Mohammed B. Móáwíjé el-Koreschí, bekannt als Ibnol-Áhmed, den Mohammed Ibn Jebká

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 161. — [2]) Ebenda, S. 198. — [3]) Ebenda, S. 34. — [4]) Ebenda, S. 160. — [5]) B. Áhmed B. Ábdállah (Ebúl-Hofsn). — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 147. — [7]) B. Mohammed B. Mogís (Ebúl-Welíd).

B. Serb, den Ábbás Ibn Ámrú und Andere gehört; nach ihm überlieferten Ebú Ómer B. Ábdolbirr und Ebú Mohammed Ibn Hafm, die beiden Háfife, Mohammed B. Feredsch, der Freigelassene der Thalláá; er war ein frommer Mann, der sich zum beschaulichen Leben hinneigte. Verfasser mehrerer Bücher, als: das Buch der Wachenden [1]), d. B. der Verursachung und Annäherung [2]); auch Verfasser mehrerer Gedichte [3]).

3662. Abdallah Ben Mohammed Ben Abdolmumin,

عبد آلله بن محمد بن عبد آلمومن

(Ebú Mohammed), reiste nach Irák, hörte den Ismáíl B. Mohammed efs-fsoffár, den Ebúbekr Mohammed B. Bekr B. Ábderreffák, bekannt als Ibn Berdán, den Gefährten Ebú Dáúd Suleimán B. el-Eschás aus Sedschistán, den Ebúbekr Áhmed B. Dschafer B. Melik el-Kathár, den Freund Ábdállah B. Áhmed B. Hanbel's, den Áhmed B. Selmán en-Nedschád, den Mohammed B. Ósmán B. Sábit efs-fsaideláni, den Gefährten des Richters Ismáíl; in Andalus überlieferte nach ihm Ábdolbirr [4]).

3663. Mohammed Ben Jahja Ibnol-Hafa,

محمد بن يحى ابن آلحذا

der Richter von Andalus, der Ueberlieferer; hörte auf seinen Reisen den Ebú Ómer B. Ábdolbirr [5]).

---

[1]) Kitáb ol-motehidschdin. — [2]) Kitáb et-tesbíb wet-takríb. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 263. — [4]) Ebenda, S. 170. — [5]) Ebenda, S. 78. — Ausser mehreren der obgenannten nennen die chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's noch das folgende halbe Dutzend von Ueberlieferern, von denen also Nichts als das Sterbejahr bekannt: 1) Schewfeb, den Ueberlieferer von Wásith, gest. 342 (953); 2) Ibn Chorrem, den Ueberlieferer von Nischábúr, gest. 343 (954); 3) Ebúbekr Kathíi, den Ueberlieferer von Irák, gest. 368 (978); 4) Ebúbekr en-Nakkásch, gest. 369 (979), nicht zu vermengen mit dem Exegeten gleichen Namens, der i. J. 351 (962) gestorben; 5) Ibn Mendschújé, den Ueberlieferer von Ifsfahán, gest. 428 (1036); 6) el-Mostagfiri, gest. 431 (1039). Wir verweisen hier noch auf die fünfunddreissigste Classe der Háfife, wo nach den Classen Sehebi nicht nur die meisten der hier aufgeführten, sondern auch andere vorkommen, indem die grösste Zahl der Háfife Ueberlieferer sind.

Vierzehnte Classe.

Richter der Richter.

Die gewöhnlichen Richter finden ihre Stelle unter den Rechtsgelehrten, hier werden nur die Richter erster Grösse zusammengestellt, welche entweder wie zu Cordova Richter der Gemeinde, oder wie zu Bagdád und Kairo Richter der Richter hiessen; an der Spitze derselben steht Monfir el-Bolúthí, der in Ibn Challikán's Lebensbeschreibungen nicht vorkömmt, aber über den nebst Abúlfeda die spanischen Quellen [1]) um so reicher strömen.

3664. Monfir Ibn Said el-Boluthi, منذر ابن سعيد البلوطى
gest. 355 [2]) (966),

der Richter der Gemeinde zu Cordova, der ausgezeichnete Kanzelredner, Verfasser von Werken über den Koran, die Sunna und Polemik; geboren zu Fafshol-Bolúth, einem in der Nähe von Cordova gelegenem Orte, i. J. 265 (878), zog zuerst die Aufmerksamkeit des Chalifen Náfsirlidinillah durch die schöne Rede auf sich, welche er am Tage des Empfanges der byzantinischen Gesandten in Gegenwart desselben und des ganzen Hofes hielt, wesshalb er ihm die Stelle des Gebets (Imám's) und der Kanzel (der feierlichen Rede am Freitag) an der Moschee des Palastes Sehrá, und dann nach dem Tode Mohammed B. Isá's das Richteramt der Gemeine übertrug. Monfir sagte bei dieser Gelegenheit die Verse:

Das Wort, das scharf wie Schneide von dem Schwert,
Den Unterschied von Recht und Unrecht lehrt;
Es trifft ein fühlend Herz mit Knall und Fall,
Wie Blitz, begleitet von des Donners Schall [3]).
Es strauchelt nicht mein Fuss, und nicht mein Wort,
Am Tage, wo erbebt Versammlungsort.

---

[1]) Das Bagíjetol-Moltemis der Pariser Bibliothek, das Mathmah der Petersburger Bibliothek, Makarrí's Werk auf der Gothaer Bibliothek und nach denselben Casirius und Gayangos. — [2]) Nach Gayangos starb er schon i. J. 350 (961). — [3]) Was das hier unübersetzte Raksch ol enámil, d. i. bunte Finger, bedeuten soll, weiss ich nicht.

Auf mich gerichtet sind dann alle Augen,
Gleich Pfeilen, tödtlichen, die Blut aussaugen;
Zur Zeit, wo der Imám vor ihnen steht,
Und Mängeln, finsteren, entgegen geht.
Du schauest wie die Menschen dann in Mengen,
Sich hoffend und befriedigt zu ihm drängen,
Gesandte von den Königen von Rum,
In Furcht und Hoffnung nahe seinem Ruhm.
Erreich' die Gränze, äusserste des Lebens,
O Helfer, dem gefleht wird nicht vergebens;
Von nahen bis zu fernen Orten hin,
Erkannt von Babylon und Konstantin [1]).

Auch die folgenden Verse sind Monfir's des Sohnes Sáid's:

Der Tod ist Teich [2]), worin bestimmt ist Allen,
Die ihn auch fürchten, rettungslos zu fallen;
Du sollst für's Loos, das morgige, nicht sorgen,
Du weist ja nicht, ob du noch lebest morgen.
Wenn von der Welt das, was sie dir gewährt,
Was sie an Geist und Körper dir beschert,
Das Gute und das Böse suche nicht,
Die Menschen sind ein neidisches Gezücht.

Einer war gekränkt, dass ihn Monfir mit dem Namen statt mit dem Vornamen anredete; da sagte Monfir:

Es wundere euch nicht, dass statt Vornamen,
Ich ihn anrede nur mit seinem Namen;
Es brauchte Gott Vornamen im Koran,
Nur um noch gröss'ren Schimpf zu häufen an [3]).

Ascetische Verse desselben:

Was machst den Jungen du, der du schon alt,
Und strebest, ein Vernünft'ger, nach Gewalt!
Was spielst du noch, es kündet dir der Bot',
Dass nahen werde bald der Tod.
O Thor! der an die Reis' nicht denken mag,
Die bald heranbricht als ein schwerer Tag,
Der Tod ist Rauch, du nimm dich wohl in Acht,
Ankunft des Arzt's gesund nicht macht.
Du bist hier Geissel nur, es kömmt die Stunde,
Wo du antworten musst dem vor'gen Bunde;
Du weisst sehr wohl, dass Alles kehrt zurück,
Streb' an, Vernünftiger! ein hohes Glück,

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 81, nach Ibn Sáid und Ibn Chaldún. — [2]) Haúdh, Wasserbecken. — [3]) Ebú lehheb, der Flammenvater.

Gedenk' des Tag's, an dem zur Rechenschaft,
Dich nur vertreten kann die eig'ne Kraft;
Es ist in diesem Leben keine Stunde,
Wo nicht die Tode halten ihre Runde [1]).

Auf eine an ihn in Verse gestellten Frage, warum denn das Gesicht der Geliebten roth, und das des Liebenden gelb, antwortete er:

Des Liebchens Angesicht von Blut ist roth,
Weil Schwert der Wimpern gibt den Tod;
Gelb wird Gesicht des Liebenden zuletzt,
Weil es der Sonne ausgesetzt [2]).

Als Vormund von Waisen, denen der Chalife ein ihnen gehöriges Haus wegnehmen wollte, liess er dasselbe schleifen, den Grund verkaufen, und hierüber vom Chalifen zur Rede gestellt, antwortete er mit dem Koransverse: „das Schiff gehörte armen Schiffleuten, ich machte es zu Schande, weil demselben von hinten Seeräuber drohten." [3]) Monfir Ibn Sáíd wohnte i. J. 354 (965) als Richter der Richter dem feierlichen Empfange Ordonno's IV., des Königs der Gallicier, bei, welchen Redner und Dichter mit Reden und Gedichten aus dem Stegreife verherrlichten [4]).

Ebú Ámir B. Schoheíd erzählt in seinem Buche, welches den Titel: die Bude des Specereihändler's [5]) führt, dass an dem Tage der Audienz eines römischen (byzantinischen) Gesandten Monfir durch seine Beredsamkeit sich auszeichnete; der Chalife war ganz vernarrt in Ebí Álí el-Káli, welchem er grossen Einfluss in Regierungsgeschäften gestattete, und welchen er bei jeder Gelegenheit in Vorschein brachte; so am Tage der Audienz des Gesandten, wo Káli in seiner Anrede stecken blieb. Da ergriff Monfir das Wort und sagte aus dem Stegreif Verse, deren Ende:

Diess ist das Wort, befleckt von keiner Schande,
Dess' Redner lebt vereinsamt in dem Lande.
Bin ich auch fremd, so bin ich doch ein Sänger,
Nur dass von ihnen mich wegreisst der Dränger;
Wär' noch das Chalifat (das ewig währe!)
Ich blieb so einsam nicht (auf meine Ehre). [6])

Er schrieb unter anderen Werken das Buch der Kunden in der Ableitung der Gebete aus dem Buche Gottes, dem Koran [7]); das Buch der

[1]) Abúlfeda annales II, 531, und Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln, von obigem Jahre. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 82, bei Gayangos I, 101, 181, 189; II, 138, 146, 149, 468, und Casirius II, 103 verstümmelt seinen Namen in Monderus Althuti. — [3]) XVIII. Sure, 81. Vers des Korans. — [4]) Gayangos II, 468. — [5]) Hanút ol-Áththár. — [6]) Wörtlich: im Lande, wo Keiner in der Einöde. — [7]) el-Inbá álel-Istínbáth el-áhkám min kitabilláh.

Erklärung (Ibánet) der Gärten der Grundfesten der Religion [1]). Er unternahm eine Reise, auf welcher er in Aegypten das Buch Áín des Chalíl B. Áhmed hörte und das Buch Ifchráf von Ebúbekr Ibnol Monfir; dort kam er auch mit dem Grammatiker Áhmed Ibn Nahhás zusammen, den er in seinem Vortrage eines Gedichtes verbesserte, worauf dieser ihn hoch stellte und ehrte [2]).

Als der Bau, der von Náfsirlidinillah gegründeten Stadt Sehrá vollendet war, erhielt Monfir den Auftrag, in der Moschee derselben die erste Kanzelrede zu halten; dieser schmeichelte keineswegs dem Chalifen, der stolz auf seine Bauten, sondern demüthigte denselben vor Gott, dem grossen Baumeister des Himmels und der Erde, so dass der Verfasser sich die Ungnade des Chalifen zuzog; demselben stand er auch in der Vertheidigung der Rechte von Waisen, die seine Púpillen, entgegen [3]).

Mit Mostanfsir (Hakem II.), und dem Oberstkämmerer Dschafer befand sich Monfir an einem heissen Sommertage im Garten des Pallastes Sehrá an einem Wasserbecken, der Chalife befahl ihm sich in demselben abzukühlen. Vergebens protestirte der Richter dagegen; der Oberstkämmerer Dschafer, ein guter Schwimmer, gab ihm das gute Beispiel. Monfir musste, um zu gehorchen, sich ebenfalls in's Wasser stürzen; da er nicht schwimmen konnte, setzte er sich im Wasser nieder. Warum schwimmst du nicht, sagte der Chalife, wie Dschafer; — der hat leicht schwimmen, sagte Monfir, das ist ein Verschnittener, während mich die Kraft des Mannes beschwert; der Chalife lachte über den guten Einfall. Er hatte zu Andalus den Jahja B. Jahja gehört, und reiste i. J. 300 (912) nach dem Osten [4]), wo er zu Bagdád den Ebú Álí, dann zu Mekka, wo er von Ibnol-Monfir aus Nischábúr das Buch der Homoionymik der verschiedenen Meinungen der Gelehrten [5]), und in Aegypten von Ebíl Ábbás B. Welád das Buch des Áín Chalíl's und die Ueberlieferung von Ebú Dschafer B. en-Nahhás hörte; er folgte dem fáhirischen Ritus, sprach aber seine Urtheile nach dem Ritus Málik (dem in Andalus herrschenden). Er war ein guter Redner, schlagfertiger Antworter und auch Dichter, unter welchen er wieder erscheinen wird; i. J. 334 (945) ward er als Richter angestellt, und behielt diese Stelle auch nach

---

[1]) Kitábol-ebánet an hadáik dijánet. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 237 und 238. — [3]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 63 bis 68. — [4]) Der vierte der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten; Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 285 und 286. — [5]) el-Mútelif fi ichtiláfil úlemá.

Hakems II. Tod unter Náfsirlidinillah bis zu seinem Tode. Verfasser vieler nützlicher Werke, als: 1) des Buches der Gebote des Korans, 2) d. B. der aufzuhebenden und aufgehobenen Stellen des Korans, 3) d. B. der Widerlegung von Lexikographen.

3665. Mohammed Ben Abderrahman Ibnol-Kariaat,

محمد بن عبد الرحمن ابن القريعة gest. 367 (977),

der Richter von Sindíjet und anderen zu Bagdád gehörigen Districten; Sindíjet ist ein Dorf am Ufer des Canales Nehr Ísá, zwischen Bagdád und Enbár. Er war ein witziger Mann, voll guter Einfälle, mit welchem die Grossen seiner Zeit sich vielen Spass machten und durch allerhand erdichtete Fälle (deren einen Abúlfeda erzählt) seine casuistischen Kenntnisse auf die Probe setzten [1]).

3666. Chalil Ben Ahmed es-Sahari [2]), خليل بن احمد السجزى

gest. 378 (988),

der Richter; sein Name war Mohammed, Chalíl sein Zuname, auch Ibn Chúnkár, d. i. der Sohn des Kaisers, genannt; einer der gelehrtesten und beredtesten Männer seiner Zeit, der viel reiste, viel hörte, viel wusste, zugleich Dichter und Richter in Samerkand war. Ebúbekr el-Chúárefmí betrauerte dessen Tod in einem Gedichte [3]).

el-Hosein Ben Musa,

der Vater der beiden Scherífe, Dichter, von denen es zweifelhaft, welcher von beiden der Verfasser des angeblichen Diwans Álí's, ist schon unter den Scherífen gezählt worden, erscheint aber hier als Richter der Richter, mit welchem Amte ihn Behâeddewlet, der Herrscher der Benî Bújé in Irák, bekleidete.

Ibn Schidán fertigte das Diplom mit dem Ehrentitel Sulmenákib und der Chalife unterschrieb Alles, bis auf die Stelle des Richters der Richter [4]).

3667. Abderrahman B. Mohammed B. Isa B. Fothais [5]),

عبد الرحمن بن محمد بن عيسى بن فطيس gest. 402 (1011),

erhielt den Unterricht von Ebú Dschâfer Áhmed B. Áámil, von Ebú Ábdállah B. Moferridsch, von Ebúl-Hasan el-Ánthákí el-Mokrí, von Ebú Sekeriá B. Áánet u. s. w. Aus dem Morgenlande schrieben an ihn

[1]) Abúlfeda ann. II, 541. — [2]) Chalíl B. Áhmed B. Mohammed B. el-Chalíl Ebí Sáíd es-Saharí. — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 129, Kehrseite. — [4]) Abúlfeda ann. II, 613 und III, 5. — [5]) B. Áfsbag B. Fothais B. Suleimán (Ebúl-Motharrif). Fothais heisst der kleine Hammer.

Ebú Jákúb B. ed-Dáchil von Mekka, Ebú Mohammed el-Hasan B. Reschik; aus Aegypten Ebúl-Kásim el-Dschewheri und Andere; aus Bagdád Ebúththájib Áhmed B. Suleimán el-Harírí, Ebúl-Hasan Álí Ómer Dárkathaní und Ebúbekr el-Ebheri; aus Kairewán Ebú Mohammed B. Ebí Sáid, der Rechtsgelehrte, Áhmed B. Nafsr ed-Dáúdí und Andere; ausser diesen hatte er noch die Ueberlieferungen einer Menge der gelehrtesten Männer von Andalus gehört, mit ihnen dieselben wiederholt, geschrieben und darüber disputirt. Einer der grössten Ueberlieferer und Kritiker derselben; ausserdem war er bewandert in der Wissenschaft der Kunden und Denkmale, begabt in der Kenntniss der berühmtesten Prophetenworte und ihrer Stützen. Er schrieb eine schöne Hand und sammelte mit Leidenschaft Bücher aus allen Fächern der Wissenschaft, so viele, als deren kein Anderer vor ihm gesammelt. Ebú Álí el-Chasání erzählt, dass er einer der Versammlungen bei Ibn Fotháis beigewohnt, in welcher er Ueberlieferungen dictirte. Sechs besoldete Blättler (Werrakín) waren nur mit Abschriften für ihn beschäftigt; wenn er von einem schönen Buche hörte, das in irgend Jemands Besitz, erbat er es sich zum Kaufe, und wenn diess nicht möglich war, zur Abschrift; so hatte er mehr als vierzig tausend Ducaten in Büchern ausgegeben. Er lieh seine Bücher nicht aus, wenn ihn aber Einer anredete, ihm ein Buch zu leihen, so liess er es abschreiben und machte mit der Abschrift dem, der ihn gebeten, es ihm zu leihen, ein Geschenk. Im Jahre 394 (1003) wurde er zum Richter der Gemeine und zugleich zum obersten Chathábet[1]) des Hofes ernannt; in den Tagen Mofaffer Ábdolmelik B. Ebí Áámir's Stellvertreter der Herrschaft (Káimeddewlet). Er verwaltete die Stelle des Richters und des Vorstandes des Gebetes als Wefir bei Hofe durch neun Monate. Seine richterliche Verwaltung war ausgezeichnet durch Gerechtigkeitsliebe, durch Hilfe, mit der er die Bedrückten unterstützte, durch Ausrottung von Erpressungen und Aufrechthaltung der Herrschaft. Nach ihm überlieferten viele berühmte Gelehrte (Ibn Baschkwál nennt zehn derselben). Er machte Auszüge aus kostbaren Büchern; solche Kleinodien waren: 1) das Buch der Erzählungen und der Ursachen, wesshalb der Koran gesendet worden, in hundert Heften; 2) d. B. der Leuchten in den Trefflichkeiten der Gefährten, in hundert Heften; 3) die Trefflichkeiten der Jünger des Propheten, in hundert fünfzig Heften; 4) d. B.

[1]) Chathábet bezeichnet hier nicht die Kanzelrednerstelle, sondern die des obersten Aufsehers als Wefir, denn er war Richter Wefir, wie er weiter unten genannt wird.

des Aufhebenden und des Aufgehobenen im Koran, in dreissig Heften; 5) d. B. der Bruderschaft der Ueberlieferer aus den Jüngern des Propheten und ihren Nachfolgern, in vierzig Heften; 6) die Wahrzeichen des Prophetenthums und Beweise der Sendung, in zehn Bänden; 7) die Wunder der frommen Männer, dreissig Hefte; 8) die Mosnid (Stützpuncte) der Ueberlieferungen des Ibn Fothâis, fünfzig Hefte; 9) die Mosnid Kâsim B. Âfshag's, sechzig Hefte; 10) ein Wort über die Lehrbefugniss und der Unterredung [1]), in vielen Heften. Seine Bücher waren alle in grünem zierlichen Einbande. Ibn Fothâis, der Wefir, starb im Beginne der Unruhen der Leibwachen und ward im Grabmale seiner Vorfahren in der Nähe der von ihm gestifteten Moschee bestattet. Ebú Ómer Ibnol-Hafá [2]) erwähnt seiner in seinem Buche der Erzählungen und sagt, dass er vor der Richterstelle die des Aufsehers der Bedrückungen [3]) verwaltet, dass er als Wefir sich nur als Fákih gekleidet [4]).

3668. Ibnes-Semak, ابن السماك gest. 424 (1032),

das ist der Sohn des Fischers, der Richter, gleichnamig mit Ebúl-Âbbás Mohammed B. Ssábih el-Kúfí, dem Schüler Ebú Hanífé's, der i. J. 183 (799) gestorben [5]).

3669. Ahmed el-Abiwerdi [6]), احمد الابيوردى gest. 424 (1032),

der Richter von Abíwerd (mit dem späteren Dichter von Abíwerd nicht zu vermengen); geb. i. J. 357 (967), war auch Richter zu Bagdád auf beiden Seiten (der östlichen und westlichen) der Stadt; ein Gelehrter, der streng fastete, indem er sich in der Faste mit Brot und Salz begnügte [7]).

3670. Jusuf Ben Hamid Ben Chalef, يوسف بن حميد بن خلف gest. 428 (1036),

war beiläufig zwanzig Jahre lang Richter der Beni Omeijé, als solcher von el-Mostáin Suleimán B. Hakem angestellt; sein Vorname Ebúl-Hadschádsch. Er begab sich auf die Wallfahrt ohne seinem Richteramte

---

[1]) مقاولة — [2]) ابن الحذا — [3]) المظالم — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 170 und 171. Es ist minder sich darüber zu wundern, dass diese Werke in Hadschí Chalfa nicht zu finden, als dass ein so grosser bücherliebender und bücherschreibender Wefir von Ibn Challikán eben so wenig als Monfir el-Boluthí berücksichtigt worden. — [5]) Abúlfeda ann. III, 81, in Herbelot in Samac irrig 133 statt 183. — [6]) Ahmed B. Mohammed B. Abderrahman (Ebúl-Abbás). — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 162.

zu entsagen; auf dieser Reise hörte er den Ebúferr el-Herewi, den Ebú Abdállah ed-Dhurí, Philolog Dichter [1]).

3671. Junis Ben Abdallah [2]), يونس بن عبد الله gest. 429 (1037), berühmt als Ibnefs-fsofár, mit seinem späteren Namensgenossen [3]) nicht zu vermengen; der Richter der Gemeine, der Inhaber des Gebetes (in der Moschee) und der Rede von der Kanzel, stand in der innigten Verbindung nicht nur mit den grössten Gelehrten seines Vaterlandes, sondern auch mit fremden. Aus dem Morgenlande schrieben an ihn Ebú Jákúb ed-dáhil und Ebúl-Hasan B. Dscheh,dam aus Mekka, el-Hasan B. Reschík aus Aegypten, Ebúl-Hasan Dárkathani aus Bagdád. Er begann seine Laufbahn zu Badajos, erhielt dann die Stelle des Kanzelredners an der Moschee Sehrá, und eine im Reichsrathe, vertrat hernach eine Zeitlang die Stelle Ibn Sekwán's zur Zeit der áámirischen Herrschaft in der Moschee Sáhiret's; dann stand er als Imám, Richter und Kanzelredner der grossen Moschee von Cordova vor, zugleich mit der Würde des Wefirs bekleidet. Er zog sich hierauf von allen diesen Aemtern zurück, bis ihn Motedbillah Hischám B. Mohammed el-Merwání als Richter der Gemeine einsetzte (i. J. 410). Sein Genosse Ebú Ámrú B. Mehdí spricht das Lob seiner Beredsamkeit und Wohlredenheit aus, womit er seine Zuhörer oft zu Thränen brachte, während ihm selbst die Thränen in den Augen standen und ein höheres Licht von dessen Stirne strahlte. Er schrieb: 1) das Buch derer, die sich auf Gott verlassen; 2) d. B. des Trostes dieser Welt, mit der Hoffnung einer besseren; 3) d. B. der Trefflichkeit in den Glaubenskämpen; 4) d. B. der Begründung und Erleuchtung; 5) d. B. der Fröhlichkeit um Gottes Lob; 6) d. B. der zu Gott Sprechenden, wann ein Unglück sie befällt, und andere ascetische Werke; geboren i. J. 338 (949) [4]).

---

[1]) B. Ebí Moslim efs-fsadefí; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 250. — [2]) B. Mohammed B. Mogís B. Mohammed B. Ábdállah (Ebúl-Welíd), berühmt als Ibnefs-fsofár. — [3]) Mohammed B. Ssofár el-Korthobí, gest. 629 (1231), bei Makarrí der drei und sechzigste Reisende nach Osten. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 347 und 348; Casirius II, 148.

Fünfzehnte Classe.

Rechtsgelehrte.

In dieser Classe sind zuerst die Rechtsgelehrten zusammengestellt worden, welche keinem der vier rechtgläubigen Ritus angehören oder über deren Ritus die Quellen keine bestimmte Auskunft geben, dann die der vier rechtgläubigen Ritus; mehrere derselben waren Richter. Vor diesen verdient aber der noch dem vorigen Zeitraume angehörige Ebú Ábdállah Mohammed el-Chischení genannt zu werden, welcher ein Zeitgenosse seiner beiden Namensgenossen, der andalusischen Geschichtschreiber (Nr. 2633 und 2649), mit welchen er nicht zu vermengen.

3672. Mohammed Ibn Abdallah el-Chischeni,

محمد ابن عبد الله الخشنى. l. u. J. 273 (886),

(Ebú Ábdállah); der Emír Mohammed berief diesen wohlberedten Mann zum Richteramte, das er nicht annahm. Er sagte: ich scheue mich, die Imámschaft dieses Glaubens zu pflegen, wie sich Himmel und Erde scheuen Last zu tragen, nicht aus Widersetzlichkeit, sondern aus Selbstgefühl meiner Unfähigkeit. Der Emír, welcher schon Befehle gegeben, ihn zu strafen, verzieh ihm seine Weigerung, als er diese Entschuldigung hörte. Die Wissenschaft, der er vor anderen oblag, war die Philologie und Ueberlieferung; er bereiste Irák [1]).

3673. Ahmed Ben Ebi Ahmed [2]), احمد بن ابى احمد

gest. 335 (946),

der Richter, der Gesetzgelehrte, der Gefährte des Ebúl-Ábbás Ibn Schoreíh, Verfasser des Buches des Schlüssels, der Bildung des Richters, der Zeitwarten (Mewákít) und des Telchífs; starb zu Tarsus [3]).

3674. Mohammed B. Ali B. Ismail B. Ebibekr el-Kaffal,

محمد بن على بن اسمعيل بن ابى بكر القفّل gest. 336 (947),

der Erste, der über Topik (Ilmol-dschedel) schrieb; Schebí setzt seinen Tod ins Jahr 365 [4]).

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 72. — [2]) Ebúl-Ábbás (eth-Thaberí). — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 80. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 80, Kehrseite.

3675. Ibrahim Ben Mohammed beigenannt **el-Emin,** ابراهيم بن محمد الامين gest. 346 (957),

(Ebú Ishak); ob er seinen Namen el-Emín, d. i. der Sichere, durch die Glaubwürdigkeit seiner Ueberlieferungen oder durch die Sicherheit seines Charakters verdient habe, sagt Abúlfeda nicht [1]).

3676. Ahmed Ben Suleiman Ben Ejub [2]), احمد بن سليمان بن ايوب gest. 347 (958),

der Richter von Damaskus, welcher noch dem Ritus des Ewsáái folgte, der seit der Erscheinung der vier grossen Imáme (Ebú Hanífé, Scháfii, Málik, Ibn Hanbel) fast ganz verschollen war; in der Moschee sammelte er einen Kreis von Zuhörern um sich [3]).

3677. Mohammed Ben el-Hosein [4]), محمد بن الحسين gest. 347 (958),

der Richter von Bagdád zur Zeit des Chalifen Mothíi, ein freigebiger, aber in seinen richterlichen Aussprücheu eben nicht unfehlbarer Mann [5]).

3678. Mohammed Ben Ahmed Ben Jahja Ben Moferridsch, محمد بن احمد بن يحى بن مفرّج gest. 348 (959),

aus Cordova, dessen Vater unter dem Namen el-Kanthúrí berühmt; sein Grossvater Moferridsch war Steigbügelhalter (Ssáhiber rikáb) bei Ábderrahman I. Er war zu Ceuta i. J. 320 (932) geboren, bewohnte aber Cordova, wo er den Kásim B. Áfsbág, Ebú Deísem, el-Chischení hörte, dann i. J. 338 (949) nach Osten reiste. Dort hörte er zu Mekka den Ibnol-Árábí; er kam bis nach Ssanáa und Sebíd, hörte in Aegypten den Berkí, den Gefährten Áhmed B. Befár's, den Seírafí und viele Andere. Er kam nach Gafá, Damaskus, Ascalon, Tiberias, Tripolis, Ssaída, Beírut, Ramla, Kaífsarijé und Alexandria. Er hatte sechs hundert dreissig Scheiche gehört. Er schrieb für den Verfasser der Geschichte Ibn Júnis als Secretär, kehrte i. J. 345 (956) [6]) nach Andalus zurück, wo er zahlreiche Werke schrieb, Richter zu Istedsche und Almeria war, und als solcher im obigen Jahre starb [7]). Er schrieb, wie el-Homeídí sagt: 1) die

[1]) Abúlfeda ann. II, 467. — [2]) Áhmed B. Suleímán B. Ejúb B. Dschedím (Ebúl-Hasan). — [3]) Ibn Tagríberdí II, 86, Kehrseite. — [4]) Mohammed B. el-Hosein Ibn Ábdállah Ibn Mohammed B. Ábdolmelik B. Ebísch-Schewárib (Ebúl-Hasan) el-Koreschí el-Omewí. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 87. — [6]) Bei Gayangos i. J. 340 (951). — [7]) Makarrí, Gothaer Handschrift, Nr. 408, B. I, Bl. 320, Kehrseite, der hundert sechs und zwanzigste der Reisenden nach Osten; Gayangos II, 170, 473 und 474, gibt das Sterbejahr desselben 378 (988) an.

Rechtsgelehrsamkeit der Ueberlieferung, 2) dann die Rechtsgelehrsamkeit der Nachfolger der Jünger des Propheten, 3) die Rechtsgelehrsamkeit Hasan's, welches allein sieben Bände füllte, 4) die Rechtsgelehrsamkeit es-Schafi'i's.

3679. Otbet, عتبة gest. 350 (961),

(Ebú Sáíb) B. Obeídállah B. Músa, aus Hamadán, welcher i. J. 247 (861) geboren ward; sein Vater war ein Kaufmann. Er war erst Richter in Áserbeidschán, dann zu Hamadán, zuletzt Richter der Richter zu Bagdád; er kam mit Dschoneíd auf seinen Reisen zusammen, den er mit Nutzen hörte [1]).

3680. Ibn Schihab [2]), ابن شهاب gest. 350 (961),

lernte vom Balchí el-Chajáth; er schrieb das Buch der Versammlungen der Rechtsgelehrten und ihrer Dispute, in beiläufig vierhundert Blättern [3]).

3681. Abdallah Ben Mohammed Ben Sadun el-Badschi,
عبد الله بن محمد بن سعدون الباجى l. u. J. 362 (972),

hörte zu Kairo den Ibnol-Werd, Ibn Sokn und Ibn Reschík, zu Mekka den Ódschorrí; geb. i. J. 322 (933), starb zu Bagdád [4])

3682. Mohammed Ben Abdolmelik el-Chaulani,
محمد بن عبد الملك الخولانى gest. 364 (974),

der unter dem Namen des Grammatikers bekannte Rechtsgelehrte, welcher die Modewwenet abgekürzt [5]).

3683. Mohammed Ben Ishak Ben es-Selim, محمد بن اسحق بن السليم
gest. 367 (977),

(Ebú Fithr) der Richter der Gemeine, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten, der grossen Ansehens und grossen Rufes in der Wissenschaft genoss; er hatte den Kásim B. Áfsbag B. Júsuf el-Bejání und den Áhmed B. Chálid B. Jeíd gehört [6]).

3684. Mohammed Ben eth-Thaji bei Anderen **el-Bakalani,**
محمد بن الطايى البقلانى

d. i. der Gemüsehändler, wurde i. J. 371 (981) von Ádhadeddewlet, dem grossen Fürsten der Beni Bújé, an Basilius, den Bulgarentödter, als Gesandter geschickt [7]); er bekleidete das Amt eines Richters.

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 89. — [2]) (Ebuth-thaíb) Ibrahím B. Mohammed B. Schihab. — [3]) Fihrist. — [4]) Makarrí, Nr. 408, B. I, Bl. 304, Kehrseite, der sechs und siebzigste Reisende nach Osten. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 56. — [6]) Ebenda, S. 26. — [7]) Abúlfeda ann. II, 551.

3685. Ibn Rijah, ابن رياح l. i. J. 377 (987),

Schüler el-Áchschíd's, war, als Ibnon-Nedím seine Literaturgeschichte schrieb, Richter in Aegypten, bereits über achtzig Jahre alt [1]).

3686. Ahmed Ben Abdallah Ibnol-Badschi [2]),

احمد بن عبد آلله ابن آلباجى

der Gesetzgelehrte, hörte seinen Vater und viele Andere; er bewohnte mit seinem Vater Sevilla. Nach ihm überlieferten: der Fákih Ebí Ómer B. Ábder-eresa (?), der Richter Ebúl-Kásim Ábderrahman B. Mohammed und Andere. Ómer Ibn Ábdolbirr sagt, dass el-Badschí der Imám seines Jahrhunderts, Ueberlieferung und Urtheil, gute Geburt und Schönheit, Leitung und Trefflichkeit in sich vereint habe, besonders zeichnete er sich in den Stammwissenschaften und Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit aus; er bewahrte in seinem Gedächtnisse die Männer der Ueberlieferung und die Seltenheiten derselben, wie Ebú Óbeíd und Ebú Mohammed Ibn Koteíbé. Der Richter Ibnol-Fewáris sah ihn schon als achtzehnjährigen Jüngling im Rathe. Er war zu Sevilla geboren. Sein Vater hatte um ihn alle Wissenschaften der Welt versammelt. Er begab sich auf die Wallfahrtsreise, diente zu Kairo dem Ebú Bathr Áhmed B. Mohammed B. Ismáíl Ibnol-Mohendís als Secretär. Soweit Ibn Ábdolbirr; der Háfif Ebú Mohammed Ábdolgání B. Sáíd sagt in seinem Werke el-Mútelif, dass er dem el-Badschí und dieser ihm als Secretär gedient, dass der Vater desselben ein ausgezeichneter Ueberlieferer, Sevilla bewohnte. Der Richter Ebúl-Kásim sagt nach Ibn Mewhib und dieser nach Ómer Ibn Ábdolbirr, dass er in den Händen Áhmed B. Badschí's das Buch el-Motek-a Ibnol-Dscharúd's, das Buch der Schwächen und Verlassenen vom selben, dann das Buch Ebú Hanífé's vom selben und das Buch der Einheiten (el-Áhád) vom selben (Ibnol-Dscharúd) gesehen [3]).

3687. Ahmed Ben Abderrahman [4]), احمد بن عبد آلرحمن

gest. 379 (989),

von Sevilla, hörte die Scheiche der Ueberlieferung und der Rechtsgelehrsamkeit seiner Vaterstadt, dann zu Cordova, Saragossa, Elbira, und ging i. J. 319 (931) nach dem Orient, kehrte dann im folgenden Jahre nach Andalus zurück, hinterliess ein Werk über die Rechtsgelehrsamkeit

---

[1]) Fihrist. — [2]) B. Mohammed B. Álí (Ebú Ómer). — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift II, S. 82. — [4]) B. Ábdolkáhir B. Honij B. Ábdolmelik el-Ábsí.

und eines über das ascetische Leben unter dem Titel el-Istibfsar; geboren i. J. 293 (906) [1]).

3688. Abdallah Ben Mohammed Ben Hafim [2]), عبد الله بن محمد بن حازم gest. 383 (993),

in Andalus, reiste nach Syrien, Aegypten und Irák, i. J. 305 (917), hörte die berühmtesten Lehrer und kehrte dann nach Andalus zurück, wo er viele Bücher schrieb; man nannte ihn den Sofján es-Sewrí von Andalus. Er starb drei und sechzig Jahre alt [3]).

3689. Ahmed el-Kafaf, احمد القزاز gest. 384 (994),

hatte seinen Namen von den mit Seide umwundenen Knöpfen (kaf), die er entweder verfertigte oder verkaufte; er hinterliess viele Werke und bewährte bezweifelte Stellen durch seinen Ausspruch [4]).

3690. Mohammed Ben Sad el-Aaredsch eth-Tholeitali, محمد بن سعد الارج الطليطلى gest. 384 (994),

der Kanzelredner, hörte in Aegypten den Ibnol-Werd Ibnes-Sokn; geboren zu Toledo i. J. 304 (916) [5]).

3691. Ebubekr el-Efrak, ابوبكر الازرق gest. 385 (995),

ein Nachkömmling Meslemé's, des Sohnes Abdolmelik's, verliess seine Vaterstadt Kairo i. J. 343 (954) für Kairewán, wo damals die Schii's allmächtig; weil er sich ihren Dogmen nicht fügen wollte, ward er zu Mehdijé eingekerkert, i. J. 349 (960) aber wieder in Freiheit gesetzt, worauf er sich nach Cordova begab, wo er hernach vom Chalifen el-Hakem II. als ein gelehrter und tugendhafter Mann wohl behandelt ward [6]).

3692. Ahmed el-Chathab [7]), احمد الخطاب gest. 388 (998),

ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, der zugleich Philolog war; seine geschätztesten Werke sind: 1) das Buch der Seltsamkeiten der Ueberlieferung; 2) die Wahrzeichen zur Lebensweise des Propheten, als Commentar zur Sunna Ebú Dáúd's; 3) die Wahrzeichen zur Lebensweise des Propheten, als Commentar zur Sunna Bochári's; 4) d. B. der Tapferen; 5) d. B. der Würde des Gebetes; 6) d. B. der Verbesserung der

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [2]) Abdállah B. Mohammed B. Háfim Ebú Mohammed el-Andalusí el-Kaláái (aus Kaláát) Ejúb. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132. — [4]) Abúlf. ann. II, 583. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 304, Kehrseite, der acht und siebzigste Reisende nach Osten. — [6]) Gayangos II, 168 und 472. — [7]) Ebú Suleimán Ahmed B. Mohammed B. Ibrahím el-Chaththáb el-Bafsrí.

Ueberlieferer und Anderer. Er überlieferte nach dem Imâm Abdállah B. Besí aus Nischábúr, Abdolgaffár B. Mohammed el-Farsí und Ebúl-Kásim Abdol-wehhâb Ibn Ebí Sehl el-Chathábí. Ssálebí, Verfasser der unter dem Titel die einzige Perle berühmten Blüthenlese der Dichter, nahm ihn unter dieselben auf und Ibn Challikán gibt Proben seiner Gedichte. Er hatte sowohl an Gelehrsamkeit als Philologie in der Methode des Unterrichts viele Aehnlichkeit mit seinem Zeitgenossen Ebú Obeídállah Sellám [1]).

3693. Jumn Ibn Ahmed et-Todschibi, يمن ابن احمد التجيبي
gest. 390 (999),

(Ebú Músa) aus Toledo, Rechtsgelehrter und Grammatiker, hinterliess ein Werk über die Reue und ein sehr berühmtes in fünf Theile getheiltes über die Erziehung der Kinder [2]).

3694. Abderrahman Ben Chalef [3]), عبد الرحمن بن خلف
gest. 391 (1000),

machte i. J. 349 (960) eine Reise nach Mekka, wo er den Vorlesungen des Ebúbekr Mohammed B. el-Hosein el-Edscherí, des Ebú Hafs el-Dschomhí, hernach in Andalus des Ebú Osmán Sáid B. Sálim el-Moschihí beiwohnte [4]).

3695. Ali Ben Abdolafif el-Dschurdschani [5]),
علي بن عبد العزيز الجورجاني gest. 393 (1002),

der Richter, der sich auf verschiedene Wissenschaften verlegte, bis er in der Rechtsgelehrsamkeit einen ausgezeichneten Namen erhielt, auch trieb er Sprachlehre und Poesie [6]).

3696. Mohammed B. Abdolmelik B. Dhaifun el-Jahfsabi [7]),
محمد بن عبد الملك بن ضيفون اليحصبي gest. 394 (1003),

hörte zu Cordova den Ben Júnis und Kásim B. Afsbag; im J. 339 (950), wo die Karmathen den schwarzen Stein an der Kába zurückstellten, hörte er zu Mekka den Ibnol-Aárábí, zu Kairo den Ibnol-Werd, den Abdolkerím en-Nesafí und mehrere zu Tripolis und Kairewán; geboren im Jahre 303 (915) glaube ich, sagt Makarrí [8]).

---

[1]) Jafií. — [2]) Casirius II, 149, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's. — [3]) B. Seíd Amun Iflischí (Ebúl-Motharrif). — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 187. — [5]) Alí B. Abdolafíf (Ebúl-Hasan) B. Dschúrdschání. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 143; Abúlfeda annales II, 609. — [7]) Ebú Abdállah er-Rofsafí el-Korthobí. — [8]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 325; der hundert sechs und dreissigste der Reisenden nach Osten.

3697. Mohammed Ben Abdallah Ben Ebi semanin,

محمد بن عبد الله بن ابى ثمانين gest. 398 (1007).

zu Almeria i. J. 324 (935) geboren, Statthalter von Elbira, wo er mehrere treffliche Werke über Rechtsgelehrsamkeit verfasste, nämlich: 1) eine Abkürzung des Modewwenet des berühmten Werkes Ibnol-Málik's [1]), in dreissig Theilen; 2) das Geläuterte in der Auslegung des Múwwathá; 3) das Umfassende in den Grundsätzen der Verträge; 4) das Leben der Herzen; 5) der einzige Vertraute; 6) eine Auswahl der Gebote (des Korans); 7) gereimte Rathschläge; 8) eine Exegese des Korans.

3698. Ahmed Ben Said Ben Ibrahim el-Hamdani,

احمد بن سعيد بن ابراهيم الهمدانى gest. 399 (1008),

(Ebú Ómer), berühmt als Ibnol-Ḥúd, ein Bewohner Cordova's, ein Háfif der Schiï und der Kunden, indem er über die berühmten Männer von Andalus Kunden in einem grossen Werke gesammelt. Ebú Moferridsch sagt, dass er den Diwan desselben dreimal gelesen und jedesmal von vermehrter Ausgabe, indem der erste nichts als Verträge (wesáïk), der zweite Bedingnisse und Abschnitte, der dritte Kunden, Sprichwörter und Seltenheiten enthält. In der Wissenschaft der gesetzlichen Verbindlichkeiten (wesáïk) fand er neue Abschnitte und Grundfesten auf; er war dabei ein humaner und billiggesinnter Mann; geb. i. J. 320 (932); i. J. 388 (998) verfasste er sein Werk in der Moschee Cordova's nach dem Ausspruche Ibnesch-Scherefí's, wesshalb er getadelt ward. Er ward ober dem Refafín bestattet, das Leichengebet in der Moschee der Palme verrichtet [2]).

3699. Chalef B. Said B. Abdallah B. Soraret el-Moberka [3]),

خلف بن سعيد بن عبد الله بن زرارة المبرقع gest. u. J. 400 (1009).

el-Moberká heisst der mit dem Schleier verhüllte, der Polizeivogt (el-Mohtesíb) von Cordova, machte zweimal eine Reise nach Osten, das

---

[1]) Casirius II, 88 übersetzt das Modewwenet (bei Flügel Nr. 11702 sehr wenig folgerecht el-Modawwenet geschrieben, denn das Dal ist nicht minder ein weicher Buchstabe als das Waw) als Epitome utriusque juris u. s. w. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [3]) (Ebúl-Kásim) B. el-Morábithí el-Ḳelbí.

erstemal i. J. 332 (943), als er erst drei und zwanzig Jahre alt; er hörte auf dieser Reise den Sâíd Ibnol-Áárabí und Ibnol-Werd [1]).

3700. Chalef Ben Meslemet Ben Abdol-Gafur,

خلف بن مسلة بن عبد الغفور l. u. J. 400 (1009),

(Ebúl-Kásim), der Richter von Iflifch, erhielt den Unterricht der Ueberlieferung zu Cordova von Ebí Ómer B. el-Hindí und Ábdállah B. Áthár, unter dem er das unter ihm verfasste Buch der gerichtlichen Urkunden las und selbst ein Buch verfasste, welches den Titel der Genügsamkeit in der Rechtsgelehrsamkeit [2]) führt [3]).

3701. Ali Ben Hamra, علي بن حمرا gest. u. J. 400 (1009),

(Ebúl-Hasan) aus Granada, ein Rechtsgelehrter, der auch dem Rathe beisass, ein ausgezeichneter Sprachgelehrter und in der Kunde gerichtlicher Aufsätze (wesáík) bewandert, worüber er auch ein Werk hinterliess [4]).

3702. Abdallah Ben Seid el-Abderi berühmt als Ibn Sirhan,

عبد الله بن زيد العبدرى ابن سرحان l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Mohammed) aus Murcia; er war besonders bewandert in den gerichtlichen Urkunden und ihren Gebrechen und schrieb ein Buch darüber, das den Titel des Nützlichen [5]) führt, und dem er einen schönen Commentar beifügte [6]).

3703. Abdallah [7]), عبد الله gest. 400 (1009),

aus Cordova, ein gelehrter Mann, Richter von Elbire, ward im Jahre der Franken [8]) in der Schlacht von Ákabat ol baḳḳár getödtet, welche zwischen el-Mostáín Suleimán B. el-Haḳem el-Mehdí und Mohammed B. Hischám B. Ábdol-Dschebbár statt fand [9]).

3704. Abdallah Ibn Mohammed el-Chischeni [10]),

عبد الله ابن محمد الخشنى gest. u. J. 400 (1009),

lebte zur Zeit der berberischen Wirren in Spanien, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, dessgleichen vor ihm und nach ihm zu Murcia Keiner

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 300, der fünf und fünfzigste der Reisenden nach Osten. — [2]) el istignáí fil fikh, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 95. — [4]) Ebenda, S. 225. — [5]) el-mənfí. — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 153. — [7]) B. Ábdolátíf (Ebú Mohammed). — [8]) Senetol-Frendsch. — [9]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 157. — [10]) B. Ábdállah B. Ebí Dscháfer el-Chischeni (Ebú Mohammed).

gesehen ward, wo er bis an seinen Tod die Ueberlieferung und das Gesetz lehrte [1]). Er ist weder mit den zwei früheren Geschichtschreibern Mohammed B. Ábdes-selam el-Chischení (Nr. 2633) und Mohammed B. Hares el-Chischení (Nr. 2649), noch mit dem obigen (Nr. 3672) zu vermengen.

3705. Ahmed Ben Abdolmelik Ben Haschim,

احمد بن عبد الملك بن هاشم gest. 401 (1010),

der Richter der grossen Moschee von Cordova; das Ansehen, in welchem er ob seiner grossen Gelehrsamkeit stand, wird durch die Ehren seines Begräbnisses bezeugt, denn Wadhá, der Kämmerer Hischám's II., wohnte demselben bei, Ebú Ómer B. Áfíf verrichtete die Leichenwaschung und der Richter Ebúbekr B. Wáfid das Leichengebet [2]).

3706. Mohammed Ben Kasim el-Omewi el-Dschalithi,

محمد بن قاسم الاموى الجاليطى l. u. J. 403 (1012),

(Ebú Ábdállah) aus Dschálitha (Julietta oder Olia?), ein Mann von grossem Scharfsinne, Richter von Cordova; erschlagen im Bürgerkriege [3]).

3707. Ibner-Resan [4]), ابن الرسان gest. 403 (1012),

(Ebúl-Kásim), Kaufmann von Cordova, berühmt als Ibner-Resán. Er ging nach dem Morgenlande, traf in Aegypten mit Hamfa B. Mohammed el-Kinání, dem Hafif Aegyptens, zusammen, der ihm Lehrbefugniss ertheilte; er verstand sich besonders auf die Erbtheilungen und verfasste ein gutes Werk darüber. Er war i. J. 319 (931) geboren [5]).

3708. Suleiman Ben Mohammed Ben Bathal el-Bathliusi,

سليمان بن محمد بن بطال البطليوسى gest. 404 (1013),

mit dem Vornamen Ebú Ejúb (erwähnt von Chaúlání), der Verfasser des Werkes: das Verhüllte in den Grundfesten der Gebote, dessen die Richter nicht entbehren können; er war auch Philolog und Dichter. Er begab sich nach Bere, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er hatte den Spitznamen Áín Dschúdí, weil er den Ausruf: o Auge meiner Freigebigkeit! so oft in seinen Gedichten wiederholte [6]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 172. — [2]) Condé I, c. 107. — [3]) Casirius II, 146. — [4]) Áhmed B. Feth B. Ábdállah B. Gálbí B. Júsuf. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 47. — [6]) Ebenda, S. 110.

3709. Nafsr B. Ahmed B. Abdolmelik, نصر بن احمد بن عبد الملك gest. 415 (1024),

reiste nach dem Orient, hörte dort den Ábdolkáhir, den Rechtsgelehrten von Nischábúr; ihn hörten: Ebú Thálib Jahja B. Álí B. eth-Thájet ed-Deskeri, Ebú Manſúr Áhmed B. el-Fehl et-Temímí el-Dschúrdschání, der Verfasser des Modschteba; diess erzählt Ebúl-Kásim Hamſa B. Júsuf B. Ibráhím B. Músa es-Sehmí in seiner Geschichte Dschúrdschán's [1]).

3710. Ahmed Ben Mohammed Ben Ahmed Ibneth-Thanin, احمد بن محمد بن أحمد ابن الطنين gest. 416 (1025),

der Philologe, der Erbtheiler (el-Faradhí), bekannt als Ibneth-Thanín, von Cordova, der aber Sevilla bewohnte, sein Vorname Ebúl-Kásim. Er überlieferte nach dem Chaúlání, zeichnete sich besonders in der Rechenkunde aus und hinterliess ein Werk über die Erbtheilungen nach dem Ritus des Málik B. Ánis. Ausser diesem Werke über Erbtheilungen hinterliess er noch ein kleines geschichtliches Compendium; er starb zu Almeria sechs und siebzig Jahre alt [2]).

3711. Ibrahim el-Ifsferaini [3]), ابراهيم الاصفرايني gest. 418 (1027),

der Lehrer der Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit, der Imám von Chorasán [4]). Hadschí Chalfa nennt ihn den Meister der Scheiche und führt ihn als Háfif auf [5]).

3712. Mochtar er-Roaini, مختار الرعيني l. i. J. 419 (1028),

(Ebúl-Hasan), der Richter aus der erlauchten Familie dieses Namens, die mehrere berühmte Männer aufzuweisen hat [6]); ein Mann von grossem Witz und grosser Beredsamkeit. Eines Tages liess ihn Soheir, der Slave, der Nachfolger des slavischen Eunuchen Chaírán als Herr von Almeria, während er zu Gericht sass, holen; Roáíní, von dem Boten schneller zu gehen gedrängt, liess sich in seinem langsamen richterlichen Schritte nicht irre machen. Im Gerichtshofe angekommen, blieb er an der Thüre stehen und nahm einen Stock eines Mannes der Schaarwache in die Hand. Was soll das? fragte Soheir; da mich dein Bote schneller zu gehen so sehr gedrängt, so dachte ich, du hättest mich meiner Stelle als Richter entsetzt und zu einem Läufer deiner Schaarwache bestimmt [7]).

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 244. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [3]) Ibráhím Ben Mohammed Ben Ibráhím Ebú Ishak el-Ifsferáíní. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 159. — [5]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [6]) Gayangos I, 421, nennt ein halbes Dutzend derselben. — [7]) Derselbe, S. 144; siehe Makarrí, der zwei und achtzigste Reisende nach dem Osten.

3713. Abderrahman Ben Ahmed [1], عبد الرحمن بن احمد gest. 420 (1029), (Ebúl-Motharrif), sein Name ist ein anderer Beleg zu der unter dem Artikel des Dichters Dschehwer et-tadhibí gemachten Bemerkung, dass um diese Zeit die Mischung arabischer und christlicher Namen nichts Ungewöhnliches, denn er wurde auch Ibnol-Haferí beigenannt und vom Fürsten Álí B. Hamúd zum Kádí der grossen Moschee von Cordova ernannt. Er hatte sein Amt zwölf Jahre lang verwaltet, lebte dann noch zwei vor seinem Tode zurückgezogen und wurde auf der Ruhestätte (Makberet) der Benú Ábbás bestattet [2].

3714. Omran Ben Abdrebbihi [3], عمران بن عبد ربه gest. 421 (1030), (Ebú Sáíd), verfasste ein Compendium aus dem Werke der Beweise (des Prophetenthums) von el-Áfslij [4].

3715. Omer Ben Obeidallah ef-fehrawi [5], عمر بن عبيد الله الزهراوى gest. 425 (1034), so beigenannt, weil er in der von Hakem II. erbauten Stadt Sehrá geboren war, ein Rechtsgelehrter [6].

3716. Abdallah Ben Sad Ibnol-Sehfaki, عبد الله بن سعد ابن السهفاقى gest. 426 (1035), (Ebú Mohammed), aus Cordova, ein durch seine Werke berühmter Rechtsgelehrter [7].

3717. Abdolwehhab Ibn Ramin [8], عبد الوهاب ابن رامين gest. 430 (1038), der Scheich, der tief gelehrt in der Rechtsgelehrsamkeit und Dogmatik, Verfasser mehrerer Werke [9].

3718. Abderrahim Ben Ibrahim bei Anderen **Ibnol-Arebi** [10], عبد الرحيم بن ابراهيم ابن العربى aus Granada, hatte den Ebú Ábdállah B. Serkem gehört und unter ihm das Takafsar Ibn Ábdállah el-Binú. Ein Rechtsgelehrter, Grundfesten-

---

[1]) Ábderrahman B. Áhmed B. Sáíd B. Mohammed B. Beschir B. Garna. — [2]) Condé I, c. 117. — [3]) B. Gaflun el-Móáfir. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 240. — [5]) B. Júsuf B. Hamíd ef-fehráwí. — [6]) Casirius II, 138. — [7]) Ebenda II, 143. — [8]) Ebú Áhmed Ábdel-Wehháb Ibn Mohammed Ibn Ómer Ibn Ómer Ibn Rámín. — [9]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán I, S. 11, Note 4. — [10]) B. Mohammed el-Chafredschí (Ebúl-Kásim).

lehrer; ihn hörte zu Granada Ebú Dschâfer Ibned-Dellál. Er ward in einem Districte von Marokko erschlagen [1]).

3719. Abdolmelik [2]), عبد الملك

von Almerida bei Cordova, wo ihn Ábderrahîm B. Móáwijé als den Richter der Gemeine von Cordova eingesetzt. Ibnol-Faradhî erwähnt desselben in dem Hauptstücke Ábderrahman's [3]).

a) Rechtsgelehrte des Ritus Hanefi.

3720. Obeidallah Ben el-Hosein el-Kerchi, عبيد الله بن الحسين الكرخى gest. 340 (951),

(Ebúl-Hasan), der Scheich der Hanefî in Irák. Er hatte zu Bagdád den Richter Ismâîl, den Mohammed B. Ábdállah el-Hadhremî Mothîn gehört; nach ihm überlieferten Ibn Schâhîn, Óbeîdállah Mohammed el-Ekfânî. Ein grosser Rechtsgelehrter so im Stamme als den Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit; sein Ruhm drang durch alle Länder. Er war sehr andächtig, sehr gewissenhaft in Verrichtung des Gebetes und Beobachtung der Faste, von grossem Ansehen und hoher Würde. Als ihn zu Ende seines Lebens der Schlag rührte, war Ibnol-Kásim B. Ólán aus Wásith zugegen mit Ebúbekr ed-Damágánî, Ebú Álîesch-Schâschî und Ebú Óbeîdállah el-Basrî; sie beschlossen, an Seîfeddewlet Ibn Hamdán, den grossen Gönner der Gelehrten, zu schreiben, um sich von ihm Unterhalt und Arzneien für den Kranken zu erbitten. Er starb aber, ehe die von Seîfeddewlet gesandten zehntausend Dirhem ankamen, achtzig Jahre alt. Seine Schüler in der Rechtsgelehrsamkeit waren die obgenannten ed-Damágánî, esch-Schâschî, el-Basrî, Ebúbekr Áhmed B. Álî er-Rázî und Ebúl-Kásem Álî B. Mohammed et-Tenúchî [4]).

3721. el-Hosein el-Ferra [5]), الحسين الفرّا gest. 389 (998),

der Vater des Richters Jalî, ein Rechtsgelehrter nach dem Ritus Ebú Hanîfé's [6]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 257. — [2]) B. Tharik el-Jahsîbî. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 260; Hadschî Chalfa führt noch in seinen chronologischen Tafeln mehrere Richter an, welche also durchaus Rechtsgelehrte sein mussten, ohne etwas anderes als ihren Namen zu nennen, wie i. J. 351 (962) Áhmed den Richter der beiden Heiligthümer, im Jahre 399 (1008) Ebúl-Feredsch Moáfa den Richter von Nehrewán. — [4]) Ibn Tagríberdî II, Bl. 83. — [5]) el-Hosein B. Mohammed B. Chalef B. Ábdállah el-Ferrá. — [6]) Ibn Tagríberdî II, Bl. 142.

3722. el-Hosein Ben Ali edh-Dhamiri [1]), الحسين بن على الضّميرى gest. 400 (1009),

geboren 351 (962), einer der gelehrtesten hanefitischen Rechtsgelehrten, Richter zu Medáín und in anderen Orten; in seinem Hause in der Strasse Derb er-refáfín begraben [2]).

3723. Mohammed Ben Musa el-Chuarefmi [3]), محمّد بن موسى الخوارزمى gest. 404 (1013),

der Scheich der Hanefi zu seiner Zeit, hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter Áhmed B. Álí er-Ráfí studirt, die Ueberlieferung von Ebúbekr esch-Scháfí gehört [4]), stand durch Gelehrsamkeit, Rechtschaffenheit und Gefälligkeit in grossem Ansehen.

3724. Mohammed Ben Ahmed en-Nesefi, محمّد بن احمد النّسفى gest. 414 (1023),

(Ebú Dschafer), der grosse hanefitische Rechtsgelehrte, der Verfasser der berühmten Tálika (Anhängsel); auch in anderen Wissenschaften viel bewandert [5]). Mit dem grossen Dogmatiker, der im folgenden Jahrhunderte lebte, nicht zu vermengen.

3725. Ahmed Ben Mohammed Ibnol-Mesleme [6]), احمد بن محمّد ابن المسلمه gest. 415 (1024),

geboren i. J. 337 (948), ein grosser Gelehrter, dessen Haus ein Sammelplatz derselben [7]).

3726. Ebul-Hosein el-Koduri [8]), ابو الحسين القدورى gest. 428 (1037),

der hanefitische Rechtsgelehrte, der den höchsten Grad des Ansehens unter denselben zu seiner Zeit erreichte [9]). Er drückte sich in seiner Kritik auf das Schönste aus [10]). Sein berühmtestes Werk ist das Mochtafsár, d. i. das Compendium der Rechtsgelehrsamkeit nach der Lehre

---

[1]) el-Hosein B. Álí B. Mohammed B. Dschafer (Ebú Ábdállah) edh-Dhamíri. — [2]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 172, Kehrseite. — [3]) Mohammed B. Músa (Ebúbekr) el-Chúárefmí el-Hanefí. — [4]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 150; M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán I, S. 60, Note 2. — [5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 156. — [6]) Áhmed B. Mohammed B. Ómer B. el-Hasan Ebúlferedsch el-Ádl el-Hanefí, berühmt als Ibnol-Meslemé. — [7]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 157. — [8]) Ebúl-Hosein Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Dschafer B. Hamdán, berühmt als el-Kodúrí. — [9]) Intehat ileihi riásetol Hanefjet. M. G. Slane übersetzt: he became president of the Hanefites in Irak. — [10]) Ahsenol-ibáret fin nafar, von M. G. Slane umschrieben: In treating speculative points he had the talent of expressing his ideas with great precision. Nafar ist hier nicht als Speculation zu verstehen, sondern kritische Ansicht, daher Ilmol monáferet die Kritik.

Ebú Hanífé's. Er disputirte mit Ebú Hamíd el-Isferáíní, dem schâfiitischen Doctor. Geboren i. J. 362 (972), wurde er in seinem Hause an der Strasse von Ebú Chalef begraben, dann in ein Grabmal an der Hauptstrasse (Schárii) von Manſsúr übertragen, wo er an der Seite Ebúbekr el-Chúáreſmí's, des hanefitischen Rechtsgelehrten, ruht [1]). Den Auszug der hanefítischen Rechtsgelehrsamkeit commentirte el-Kerchí in mehreren Bänden; i. J. 405 (1014) dictirte er 2) die Dictate der Polemik, schrieb 3) d. B. der ersten Annäherung zur Rechtsgelehrsamkeit Ebú Hanífé's, 4) d. B. der zweiten Annäherung [2]).

3727. Ebuſeid ed-Debusi [3]), ابوزيد الدبوسى gest. 430 (1038), der hanefítische Rechtsgelehrte; der erste Polemiker unter den Hanefiten. Er ist der Verfasser des Buches der Geheimnisse und der Aufrechthaltung der Beweise und anderer Werke und Anhängsel. Er disputirte eines Tages mit einem Rechtsgelehrten, der nur immer lachte, während ed-Debúsí ihm mit seinen Beweisen zusetzte. Da sagte er:

Er lachet stets zu den Beweisen, den bewährtesten;
Hilft Lachen aus, so ist der Bär von den gelehrtesten.

Geboren zu Debúsíjé, einer Stadt zwischen Samarkand und Bocharâ; er starb in der letzten Stadt [4]).

Kodúrí und Debúsí sind zwei Hauptpfeiler hanefítischer Rechtsgelehrsamkeit, indem jener das ganze System derselben in einem Auszuge herausgab, welcher noch heute ein Grundwerk hanefítischer Schulen, der zweite die Polemik wider die drei anderen Ritus und vorzüglich wider die Ketzer und Schismatiker in ein förmliches System brachte.

b) Rechtsgelehrte des Ritus Schâfii.

Wiewohl der Ordnung Willen, in welcher die vier rechtgläubigen Ritus (Ebú Hanífé's, Schâfii's, Málik's und Ibn Hanbel's) gewöhnlich aufgeführt werden, auch hier die Hanefiten den Schâfiiten vorausgesendet

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 30, Uebersetzung I, 60. — [2]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 169, Kehrseite; Abúlfeda annales III, 93; Herbelot Institutiones juris Mohammedani circa bellum contra eos qui ab Islamo sunt alieni; e duobus al-Codurii codicibus nunc primum arabice edidit, latine vertit glossarium adjecit Ern. Frid. Car. Rosenmüller, Theol. D. Lipsiae 1825. Die erste der drei Analekten Rosenmüller's, die zweite Soheír's Moállakat, die dritte Idrísí's Syrien. — [3]) Ebúfeid Ábdállah B. Ámrú B. Ísá ed-Debúsí. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 355; Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln, derselbe nennt auch unter d. J. 336 (947) den Ebúbekr Oskáf als einen grossen Hanefiten, und unter d. J. 340 (951) den Ebúl-Hasan Kerchí als den Scheich der Hanefiten in Irák.

worden sind, so zeigt sich doch aus der im vierten Jahrhundert d. H. bei weitem überwiegenden Menge schâfiitischer Rechtsgelehrter, dass damals dieser Ritus bei weitem der vorherrschende war, so wie heute der Ebú Hanífé's nicht nur im osmanischen Reiche, Aegypten ausgenommen (wo der schâfiitische der überwiegende), sondern auch in der Bucharei und in Indien der herrschende ist, während sich die Rechtsgelehrten Marokko's und anderer moslimischer Reiche in Afrika zum Ritus Málik's bekennen, und der Ritus Ibn Hanbel's nur einzelne zerstreute Anhänger zählt.

3728. Ahmed Ibnol-Kafs [1]), احمد ابن القص gest. 335 (946), (Ebúl-Ábbás), der schâfiitische Rechtsgelehrte, der Imám seiner Zeit in Thabèristán, empfing den Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit von Ibn Soreídsch, und verfasste viele Bücher, deren berühmtestes: 1) das Telchífs (die Ábkürzung), 2) d. B. der Manieren des Richters, 3) d. B. der Zeitbestimmung des Gebetes, 4) d. B. der Schlüssel, und andere. Ebú Ábdállah el-Chaten commentirte dasselbe, so auch der Scheich Ebú Álí es-Sindschí. Es geschieht desselben im Nihájet und auch im Gafálí Erwähnung; alle seine Bücher sind klein aber von grossem Nutzen. Auf seinen Reisen kam er bis nach Tarsus. Einige sagen, dass er dort Richter gewesen, und als er predigte, aus Uebermass von Rührung und Begeisterung gestorben. Sein Vater war ein Kündenerzähler [2]).

3729. Mohammed ed-Daguli es-Serchási [3]), محمد الدغولى السرخسى gest. 335 (946),

von Serchas, der Verfasser des Mosnidol-monthad in vier Bänden; er sagte, dass er so zu Hause als auf Reisen nur das Buch des Mofení bei sich geführt, mit dem Buche Áín (dem Wörterbuche Chalíl's) die Geschichte Bochárí's und das Kelile we dimnet [4]).

3730. Mohammed Ben Ahmed [5]), محمد بن احمد gest. 335 (946), der schâfiitische Rechtsgelehrte, der auch Dichter und Verfasser einer Kafsídet, worin er den Zustand der Welt beschreibt; die Legende von Propheten gibt er in dreizehn hundert Distichen.

---

[1]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ebí Áhmed, nach Ibn Schohbet: Áhmed B. Áhmed eth-Thabarí. — [2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 25. — [3]) Mohammed B. Ábderrahman B. Mohammed (Ebúl-Ábbás) ed-Dagúlí. — [4]) Ibn Schohbet. — [5]) Mohammed B. Áhmed B. er-Rebíí B. Súleimán Ebú Rachá.

3731. Ebu Ishak el-Merwefi [1], ابو اسحق المروزى gest. 340 (951), ein Rechtsgelehrter der Schâfiî, der grösste Mufti und Professor seiner Zeit. Das Recht hatte er unter Ebúl-Ábbás B. Soreîdsch studirt und war nach ihm der grösste Rechtsgelehrte in Irák. Er verfasste viele nützliche Bücher und erläuterte das Mochtafsar des Mofeni. Nach ihm ist zu Bagdád die merwefische Strasse im Quartier Rebii's benannt. Gegen Ende seines Lebens ging er nach Aegypten, wo er starb, und nahe an dem Grabe des Imám's Schâfiî bestattet ward [2].

3732. Ebu Dschafer el-Astrabadi, ابو جعفر الاسترباذى
l. u. J. 340 (951),

Verfasser von Anhängseln (Tálikát), welche aber sehr unverlässlich.

3733. Abdol-Hamid Ben Sehl el-Maliki, عبد الحميد بن سهل المالكى
l. u. J. 340 (951),

der Richter, einer der Genossen Ismáil B. Ishak, schrieb: 1) den Sammler der vollkommenen Pflichten (el-feraidh), 2) das Compendium des grossen Buches der Rechtsgelehrsamkeit [3].

3734. Ahmed el-Chaffaf [4], احمد الخفّاف l. u. J. 340 (951),

der Verfasser des Werkes el-Chifsál, welches von mittlerem Umfange; er sagt Eingangs, dass es eine Uebersicht der Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit enthalte und dass er vorgezogen es Ahsen ol-Chifsál statt Bejan zu betiteln [5].

3735. Mohammed Ibnol-Kadhi [6], محمد ابن القاضى
l. u. J. 340 (951),

berühmt als der Sohn des Richters, der Verfasser 1) des el-Háwí, 2) des Buches der Stützenden der Alten; el-Chúáresmí, der Verfasser des Genügenden in der Geschichte Chúáresmí's, erwähnt seiner; er verfasste 3) die Grundfesten des Buches der Leitung. Sein über die Zweige der Rechtsgelehrsamkeit verfasstes Werk des Háwí, d. i. des Umfassenden, gründet sich auf den Sammler el-Mofeni's, zweitens auf ein Buch der Widerlegung der Gegner und drittens auf das Buch der Stufen [7].

---

[1]) Ebú Ishak Ibráhím Ibn Áhmed Ibn Ishak el-Merwefí. — [2]) Ibn Challikán M. G. Slane's a. T. I, S. 4; Abúlfedae annales II, 459; Fihrist. — [3]) Fihrist. — [4]) Áhmed B. Omer B. Júsuf (Ebúbekr) el-Chaffáf. — [5]) Ibn Schohbet. — [6]) Mohammed B. Sáid B. Mohammed B. Ábdállah. — [7]) Ibn Schohbet.

3736. Mohammed Ben Mohammed eth-Thusi,

محمّد بن محمّد الطّوسى gest. 340 (951),

(Ebú Nafsr), der Mufti in Chorasán, welcher ein Werk der Ueberlieferung in der Art und Weise, wie das Ueberlieferungswerk Moslim's hinterliess. Er pflegte die Nacht in drei Theile zu theilen: für Schlaf, Lesung und Composition. Ein anderer im selben Jahre gestorbener Ueberlieferer ist Ebú Ábdállah Mohammed B. Jákúb esch-Scheibání von Nischábúr, Verfasser eines grossen Ueberlieferungswerkes (Mosnid) mit Erläuterungen der beiden Ssahíhe, nämlich Bochárí's und Moslim's [1]).

3737. Ebu Ishak Ibrahim,

ابو اسحق ابراهيم gest. 340 (951),

Merwesí, nach Ibn Soreidsch der grösste Doctor der Scháfiiten in Irák [2]).

3738. Ebuth-Thajib el-Molkah,

ابو الطّيّب الملقّ gest. 340 (951),

nach Anderen Ebúl-Ábbás el-Bagdádí, bekannt unter dem Namen el-Molkah, einer der mystischen Gefährten des Ibn Soreidsch, schrieb ein Buch der Polemik (Chiláf), das den Titel: Bräute der Gesellschaften führt und das Mosení kritisirte [3]).

3739. Ahmed efs-fsaifi [4]),

احمد الصّيفى gest. 342 (953),

er folgte dem Ibn Hofeimet als Mufti nach und schrieb lange und ausführliche Werke, als: 1) das ausführliche (Mebsúth), 2) das Buch der Namen und Eigenschaften Gottes, 3) d. B. des Glaubens und der Vorherbestimmung, 4) d. B. der Trefflichkeiten der vier Chalifen, 5) d. B. der Anschauung (rújet), 6) d. B. der Gebote, 7) d. B. des Imámates, 8) die Geburt (des Propheten) [5]).

3740. Ahmed Ben Ishak Ben Ejub,

احمد بن اسحق بن ايوب gest. 342 (953),

(Ebúbekr) B. Jesíd, von Nischábúr, der schäfiitische Rechtsgelehrte, berühmt als Dhabii, ein sehr gelehrter Mann; geb. i. J. 258 (871), Verfasser mehrerer Werke in verschiedenen Wissenschaften: 1) das Buch der Namen, 2) d. B. der Eigenschaften, 3) d. B. des Glaubens, 4) d. B. des Schicksals, 5) d. B. der Trefflichkeiten der vier ersten Chalifen, und mehrere andere [6]).

---

[1]) Jafii. — [2]) Abúlfeda III, 458. — [3]) Ibn Schohbet. — [4]) Ahmed Ibn Ishak B. Ejúb B. Jesíd Ebúbekr efs-ssaifí. — [5]) Ibn Schohbet. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 84.

3741. Ahmed Ben Ibrahim el-Ismaili [1]) احمد بن ابراهيم الاسمعيلى
gest. 343 (954),
er schrieb einen Ssahíh (Bewährer) und ein Wörterbuch, dann ein Mosnid in mehreren Bänden, in Allem über hundert Bände [2]).

3742. el-Hasan ef-fodschadschi [3]), الحسن الزجاجى
l. u. J. 344 (955),
der Richter Ebú Álí, Verfasser des Buches der Zusätze zum Schlüssel der Glückseligkeit unter dem Titel et-tehfib (Läuterung) und eines Buches über den religiösen Walzer (Dewr) [4]).

3743. Ahmed Ibnol-Aafr [5]), احمد ابن ٱلعفر l. u. J. 344 (955),
er hinterliess mehrere Sammlungen, die er aus den Werken des Schäfii zusammentrug, als: 1) das Buch der Alten, 2) das ausführliche, 3) d. B. der Dictaten, 4) Sammler über Boweíthí, 5) Sammler über Harmelet, 6) über die Ueberlieferung Músa el-Dscharúd's, 7) über die Ueberlieferung Mosení's, 8) über die Ueberlieferung Ebí Sewr's in derselben Ordnung wie das Mochtafsar [6]).

3744. Mohammed Ibnol-Haddad [7]), محمد ابن ٱلحدّاد
gest. 345 (956),
(Ebúbekr), der schäfiitische Rechtsgelehrte, aus Aegypten, der Verfasser des Buches der Zweige des Ritus (Schäfii), ein kleines aber sehr nützliches Buch, in denen die Fragen mit grosser Genauigkeit erörtert sind. Mehrere grosse Imáme, unter anderen el-Kaffál von Merw, commentirten dasselbe, so auch der Richter Ebúth-Thajíb eth-Thaberí in einem grossen Bande, und der Scheich Ebú Álí es-Sindschí auf das ausführlichste. Ibn Haddád war in der Rechtsgelehrsamkeit der Schüler Ebú Ishak's von Merw. Ámádeddin Ibn Batisch (der Lehrer Ibn Challikán's) sagt in seinem Werke über das Mohefib Ebú Ishak's und in seinen Classen der Rechtsgelehrten, dass Ibnol-Haddád einer der vorzüglichsten Genossen Ibráhím el-Mosení's gewesen, was ein Irrthum, indem Ibnol-Haddád im selben Jahre 264 (878) geboren ward, in welchem el-Mosení starb. Andere schreiben ihm Verse zu, die dem späteren Ibnol-Haddád,

---

[1]) Áhmed B. Ibráhím B. Ismáíl B. el-Ábbás Ebúbekr el-Ismáílí. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) el-Hasan B. Mohammed B. el-Ábbás. — [4]) Ibn Schohbet. — [5]) Áhmed B. Mohammed B. Mohammed ef-ferírí (Ebú Sehl). — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. Dschafer el-Kinání, berühmt als Ibnol-Haddád, d. i. der Sohn des Eisenhändlers; Ibn Tagríberdí II, Bl. 85, unter d. J. 344; Ibn Schohbet gibt als das Sterbejahr desselben das Jahr 354 (965) an.

dem Alexandriner, zugehören. Er war ein höchst genauer und wahrheitsliebender Rechtsgelehrter. Er versah zu Kairo die beiden Aemter eines Richters und Professors; Könige und ihre Unterthanen ehrten ihn hoch und nahmen zu ihm ihre Zuflucht in Fetwa und Ueberlieferungen. Man sagte: drei Dinge seien ein Wunder: ein Henker, der zornig und unüberlegt, ein Misthaufen rein gefegt, und wer den Ibnol-Haddád widerlegt. Er überlieferte nach Ábderrahman en-Nisájí. El-Kodháái sagt in seiner ägyptischen Topographie: Ibnol-Haddád sei bei seiner Rückkehr von Mekka's Wallfahrt i. J. 344 (955) zu Minijet Harb vor dem Thore Altkairo's gestorben. Er war in vielen Wissenschaften bewandert, in denen des Korans, in der Rechtsgelehrsamkeit, der Ueberlieferung, der Poesie, den arabischen Schlachttagen, der Grammatik und Wörterkunde. Er war allgemein beliebt bei Hohen und Niederen; der Herrscher Aegyptens, Áchschíd, und sein Wesír Káfúr begleiteten seinen Leichenzug. Seinen Namen hat er von seinem Vater, der mit Eisenwaaren handelte [1]; mit dem späteren Geschichtschreiber Ibnol-Haddád, gest. 573, nicht zu verwechseln.

3745. Ben Ebu Horeire [2], بن ابو هريره gest. 345 (956), (Ebú Álí), der scháfíitische Rechtsgelehrte, erhielt den Unterricht von Ebúl-Ábbás B. Soreídsch, von Ebúl-Ishak el-Merwesí; er commentirte das Compendium Mosení's und Ebú Álí eth-Thaberí machte Anhängsel zu diesem Commentar [3]. Er hinterliess auch juridische Streitfragen. Er lebte zu Bagdád und stand als Imám der beiden Írák im grössten Ansehen, von Sultanen und ihren Unterthanen gleich geehrt [4]. Mit ihm, sagt Ibn Challikán, endete das Imámat (der Scháfíi) in den beiden Írák; unmittelbar auf denselben folgt in Ibn Challikán Hasan el-Istachrí, gest. 328 (939), Verfasser des Buches des richterlichen Verfahrens.

3746. Hosein Ben Ali en-Nischaburi [5], حسين بن على النّشابورى gest. 349 (960), aus Nischábúr, Verfasser vieler Werke, geb. 277 (890) [6].

3747. Otbet Ebus-Sebaib [7], عتبة ابو السّبايب gest. 350 (961), verwaltete das Richteramt Írák's, und war dort der Richter der Richter der Scháfíiten [8].

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 642. Nach Jafíi gest. i. J. 340 (951). — [2]) Ebú Álí el-Hasan B. el-Hosein B. Ebú Horeíré. — [3]) Diess heisst álaka ánhú, und nicht was taken down in writing, wie M. G. Slane (I, S. 375) übersetzt. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 190, Uebersetzung I, 375; Jafíi; Ibn Schohbet und das Fíhrist. — [5]) Hosein B. Álí B. Jesíd (Ebú Álí). — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ótbet B. Ábdállah B. Músa B. Ábdállah el-Hamadání. — [8]) Ibn Schohbet.

3748. Hasan eth-Thaberi [1]), حسن الطّبرى gest. 350 (961), war ein Schüler Ebú Ḥoreíré's und trat in die Fussstapfen desselben als Lehrer zu Bagdád. Er schrieb: 1) das erste Buch im Islam über die Polemik unter dem Titel der Disputationen, dann 2) d. B. der klaren Auseinandersetzung der Rechtsgelehrsamkeit, 3) d. B. des gesetzlichen, vom geschiedenen Weibe einzuhaltenden Termines, ein grosses Werk; 4) d. B. der Polemik, 5) eines über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit. Dieser Thaberí ist nicht zu verwechseln mit dem fünfzehn Jahre früher verstorbenen Ibn Ebúl-Kafs eth-Thaberí [2]), wie jener aus Thaberistán gebürtig und wie jener ein grosser Rechtsgelehrter der Schíi, welcher die Rechtsgelehrsamkeit von Ibn Soreídsch gehört.

3749. Ahmed el-Farisi [3]), احمد الفارسى gest. 350 (961), Verfasser der geschätzten Abhandlung die Quellen der Fragen [4]); nicht zu verwechseln mit dem i. J. 362 (972) zu Nischábúr verstorbenen gleichnamigen [5]).

3750. Ahmed el-Kilisi [6]), احمد الكليسى gest. 358 (968), von Kilas, commentirte das Compendium des Mofení [7]).

3751. Ebúl-Ola Moharib, ابو العلا محارب gest. 359 (969), der Sohn Mohammed B. Moharib's, der schâfiítische Rechtsgelehrte [8]) und Scholastiker.

3752. Ibnol-Kathan [9]), ابن القطان gest. 359 (969), von Bagdád, der schâfiítische Rechtsgelehrte; er hatte die Rechtsgelehrsamkeit von Ibn Soreídsch empfangen, und später von Ebú Ishak el-Merwesí. Er lehrte zu Bagdád; seine Werke sind zahlreich. Man wanderte nach Irák, um ihn und den Ebúl-Kásim ed-Dariki zu hören; er füllte nach des letzten Tod dessen Stelle. Der Scheich Ebú Ishak erwähnt seiner in den Classen der Schâfiíten. Er schrieb über die Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit und ihre Zweige [10]).

---

[1]) Ebú Sáíd el-Hasan B. Ebíl-Kasem eth-Thaberí; Ibn Challikán. — [2]) Ebúl-Abbás Áhmed B. Ebí Áhméd el-Márúf bi Ibn Ebíl-Kafs, gest. 335; Ibn Challikán. — [3]) Ebúbekr Áhmed Ibnol-Hosein Ibn Sehl el-Farisí. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung II, S. 621. — [5]) Ebenda, S. 616. — [6]) Áhmed B. Mohammed B. Sehl (Ebúl-Hasan) el-Kilísí. — [7]) Ibn Schohbet. — [8]) Abúlfedae annales II, 509. — [9]) Ebúl-Hosein Áhmed B. Mohammed B. Áhmed, berühmt als Ibnol-Kathán. — [10]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 26; Ibn Schohbet.

3753. Ibn Schaheweih el-Farsi [1]), ابن شاهويه الفارسى
gest. 362 (972),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, dessen el-Hâkim in seiner Geschichte Nischâbûr's erwähnt. Von Nischâbûr begab er sich nach Bochara, kehrte von dort in sein Vaterland Fars zurück und kam von da wieder nach Nischâbûr, wo er starb. In Fars hatte er dem Amte des Richters vorgestanden. Er hatte über seinen Ritus weittragende Ansichten, die nur er überlieferte und kein Anderer. Schâheweih ist zusammengesetzt von Schâh König, und Weih d. i. wie, und heisst der Königsgleiche [2]).

3754. Ebu Hamid el-Merwrudi [3]), ابو حميد المرورودى
gest. 362 (972),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, verfasste einen Sammler über seinen Ritus, commentirte das Compendium (Mochtafsar) Mofeni's, schrieb über die Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit; ein Imâm, dem kein Anderer nahe kam. Er siedelte sich in Basra an und gab dort Vorlesungen. Ebú Hajân et-Tewhidi hat das folgende Wort Ebú Hamid's aufbewahrt: Keiner soll wegen der Verwandtschaft seines Vaters gelobt oder getadelt werden, eben so wenig, als wegen seiner Schönheit oder Hässlichkeit. Merwrûd ist eine der beiden in Chorâsan gelegenen Städte, deren grössere Merw esch-Schadschân, die kleinere Merwrûd heisst [4]).

3755. Mohammed Ebul-Hasan el-Ebri [5]), محمد ابو الحسن الابرى
gest. 363 (973),

der Verfasser des Lobes Schâfii's, aus Ebrui, einem Dorfe Sedschistân's; sein panegyrisches Werk ist eines der besten dieser Art [6]).

3756. Mohammed el-Kaffal [7]), محمد القفال gest. 365 (975),

geboren 291 (903), von Schâsch, einer der grössten schâfiitischen Rechtsgelehrten seiner Zeit, war zugleich Sprachforscher und Dichter. Er hatte die Rechtsgelehrsamkeit von Ibn Soreidsch gehört und zählte

---

[1]) Ebúbekr Mohammed Ibn Schâheweih. — [2]) Hier ist in M. G. Slane's englischer Uebersetzung ein starker Irrthum unterlaufen, indem weih auf persisch nicht Weh, sondern wie heisst (siehe das Siebenmeer unter weih); so heisst Sibeweih, wie allbekannt, der Apfelgleiche, weil er rothe Wangen wie ein Apfel hatte und nicht der Apfelwehe. Wudschûhi bâidé heissen ferntragende Ansichten (des vues à longue portée) nicht some points of traditional information. Ibn Challikân M. G. Slane, B. I, S. 647. — [3]) Ebú Hamid Áhmed B. Áún B. Bischr B. Hamid el-Merwrûdi. — [4]) Ibn Challikân M. G. Slane's a. T. I, S. 26. — [5]) Mohammed Ibn el-Hosein B. Ibrâhim B. Áafsim Ebúl-Hasan el-Ebri. — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ebúbekr Mohammed B. Ali B. Ismâil.

Zuhörer aus allen Gegenden des Islam's. Ibn Challikán sagt im Artikel Hasan eth-Thaberí's, dass er der erste über die Polemik auf angenehme Weise geschrieben [1]). Seine Werke sind: 1) das Buch der Principien der Rechtsgelehrsamkeit, 2) ein Commentar der Abhandlung, 3) ein Commentar des Sendschreibens (Schafii's), 4) die Beweise des Prophetenthums, 5) die schönen Tugenden des Gesetzes, 6) die Bildung des Richters, 7) eine Auslegung von Antworten; er war der Erste der 8) über Dialektik (Dschedel) schrieb [2]); durch ihn wurde der Ritus der Schafii weit im Lande verbreitet. Er ist der Vater Háschim's, des Verfassers des Buches der Annäherung, davon in den Werken Nihájet, Wasíth und Basíth die Rede; el-Idschlí aber in seinem Commentar über die beiden Letzten schreibt das Buch der Annäherung dem Vater zu. Als sein Geburtsjahr wird das Jahr 291 (903), sein Todesjahr aber verschieden, von Semáání in den Patronymen, von Ishak Schiráfí in den Classen der Gesetzgelehrten angegeben; er starb zu Schásch. Dieser Kaffál von Schásch ist nicht zu verwechseln mit zwei späteren, nämlich Ábdállah Kaffál, welcher ebenfalls ein schafiitischer Rechtsgelehrter, i. J. 417 (1026) gestorben, dasselbe sagt Ibn Challikán von Debúsí Ábdállah Kaffál, Richter von Bagdád, gestorben i. J. 478 (1084) [3]).

3757. Ebul-Hasan el-Dschurdschani [4]), ابو الحسن الجورجانى

gest. 366 (976),

der Richter, der schafiitische Rechtsgelehrte, dessen der Scheich Ebú Ishak von Schiráf in seinen Classen der Rechtsgelehrten erwähnt. Auch ist er Verfasser eines Diwán's, woraus die Verse:

Mich redeten die Leute an: Du bist's, der sich entgegenstemmt;
Sie konnten seh'n in mir den Mann, Der zu erniedrigen sich schämt.

Seáálibí erwähnt desselben in der Jetímet mit grossem Lobe und sagt, dass er mit der Schreibekunst Ibn Mokla's die Prose des Dschähif und das Talent Bohtorí's für Poesie vereinte. Er war der Stellvertreter Chidhr's auf Erden, indem er beständig auf Reisen durch Syrien, Irák, und andere Länder begriffen, einen grossen Schatz von Kenntnissen sammelte. Proben seiner Verse:

Es sehnet sich dein Liebender nach dir,
Der Erste derer, die dein Lob geschrieben;

[1]) Ibn Challikán. — [2]) Ibn Schohbet: Kaffál von Schásch, bei Abúlfeda annales II, 527. — [3]) Abúlfeda III, 71, 253. — [4]) Ebúl-Hasan Alí B. Ábdolásís el-Dschúrdschání.

Sei grausam nicht, gewähre ihm sein Recht,
Er ist der Letzte derer, die dich lieben.

Ibn Challikán gibt hier ein Seitenstück seines Freundes Hosámeddín Ísá Ibn Sindschér el-Hádschirí, und dann die folgenden Ebúl-Hasan's:

Sie sagen, willst du werden reich, demüth'ge dich,
Sie wissen nicht, Demüthigung erschrecket mich.
Zwei Dinge sind es, die den Reichthum mir verwehren:
Der Zeiten Missgeschick, der Abscheu vor Begehren;
Wenn man mir sagt, es sei der Weg zum Reichthum leicht,
So seh' ich Station, die mir sehr schwierig däucht.

Sie sagten mir: bemühe dich, die Welt ist weit,
Ich sprach: allein der Weg des Unterhalt's ist enge;
Wenn auf der Welt kein Freier mir den Schutz verleiht,
Wie fänd' zum Unterhalt den Weg ich durch's Gedränge.

In einem an den Wefir Ssáhib Ibn Ábbád gerichteten Gedichte:

Die Schuld ist nicht an den von dir verschmähten Horten,
Wenn sie zusammgestellt nicht nützen aller Orten;
Du gehst in tiefem Sinn voran den edlen Haufen,
Die Worte sammelst du, nachdem sie fortgelaufen,
Und so geschieht's, dass, wenn wir Neues dichten wollen,
Wir stossen an auf das, was längst verbraucht, gestohlen.

Aus einer anderen Kafsídet, in welcher er dem Wefir zur wiedererlangten Gesundheit Glück wünscht:

Alltäglich zittern Tugenden mit Schmerzen,
Mit jener Furcht, die Pflicht der edlen Herzen [1]);
Die Grossen haben sich in dich getheilt,
Wie kommt es, dass bei dir die Krankheit weilt?
Wenn krank die Seele des Wefirs, erkranken
Die Seelen, welche ohne Ihn nur schwanken;
Ich schaue nicht in's Antlitz, das ich liebe,
So lange des Wefirs Gesicht ist trübe.
Verändert ist es durch die Krankheit nicht,
Der Eifer edler That brennt im Gesicht;
Dich kümm're nicht der Wolken düst'rer Schein,
Bald wird der Himmel ausgeheitert sein.

Das Leben ist für mich erst ein Gewinn,
Wann ich zu Haus mit einem Buche bin;

[1]) Diess ist treuer als M. G. Slane's Uebersetzung: Most every day renew our fears for the cessation of noble deeds-deeds which cause all noble hearts to vibrate with sympathy; im Texte steht: dass die Furcht (für das Leben des Wefirs) allen edlen Herzen Pflicht.

Nichts Höh'res kenn' ich als die Wissenschaft,
Die Umgang, den vertrauten, mir verschafft.
Vermischung mit den Menschen ist Begierde;
Verzichte auf die Welt und leb' in Würde.

Er schrieb ein Werk der Vermittelung zwischen Motenebbí und seinen Gegnern, welches ein Muster von Gelehrsamkeit und gehaltreicher Kürze [1]).

3758. Ibnol-Morfeban [2]), ابن المرزبان gest. 366 (977), der schâfiitische Rechtsgelehrte; er erhielt den Unterricht von Ebúl-Hosein B. Kathan und war der Lehrer Ebú Hamíd el-Isferâiní's. Er pflegte zu sagen: ich wüsste nicht, dass irgend Jemand sich über mich zu beklagen hätte, dass ich ihm Unrecht gethan, als Rechtsgelehrter wisse er, dass übele Nachrede hinterm Rücken ein Unrecht. Er genoss besonderen Ansehens unter den Schâfiiten [3]).

3759. Ebu Sehl efs-fsaluki [4]), ابو سهل الصّعلوكى gest. 369 (979), der ifsfahánische, zum Unterschiede von seinem Sohne, welcher der nischábúrische heisst, der Prosodiker, nicht zu vermengen mit seinem Sohne, dem schâfiitischen Rechtsgelehrten Ebúth-thajíb efs-fsálúḳí, der sechzig Jahre später gestorben; er war aber nicht zu Ifsfahán, sondern zu Nischábúr i. J. 296 (908) geboren; er selbst ein schâfiitischer Rechtsgelehrter, Exegete, Scholastiker, Grammatiker, Philologe, Poet und Secretär; el-Hâḳim Ebú Âbdállah erwähnt desselben in seiner Geschichte. Er war ein Gefährte Ebú Ishak el-Merwefí's, mit dem er die Rechtsgelehrsamkeit studirte, und sich in das Meer der Wissenschaften versenkte. Er reiste nach Iráḳ, begab sich nach Baſsra und lehrte dort zwei Jahre, bis er einen Ruf nach Ifsfahán erhielt, wo er ebenfalls zwei Jahre blieb. Als er aber die Nachricht von dem Tode seines Oheims erhielt, verliess er Ifsfahán heimlich und ging nach Nischábúr i. J. 337 (948), wo er drei Tage lang um seinen Oheim trauerte. Der Scheich Ebúbeḳr B. Ishak und alle Richter, Muftis und Reise, die beiden Parteien der Stadt nahmen an seiner Trauer Antheil. Nach vollzogener Trauer disputirte er mit ihnen, und sowohl die ihm beistimmten, als seine Gegner waren einstimmig in der Anerkennung seines grossen Verdienstes. Auf das Bitten

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T., S. 448. — [2]) Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed Ibnol-Morfeban el-Bagdádí. — [3]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 450, Uebersetzung II, 224; Ibn Schohbet. — [4]) Ebú Sehl Mohammed B. Suleimán B. Mohammed B. Suleimán B. Ḥarún B. Músa B. Ísá B. Ibráhím B. Bischr el-Hanefí el-Idschlí, berühmt unter dem Namen Ssálúḳí aus Ifsfahán; Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 645.

der Scheiche, ihnen nach Ifsfahán zu folgen, gab er ihren Bitten nach, wo er lehrte und Fetwa's ertheilte. Er genoss des Umganges Ibn Ábbád's (des gelehrten Wefirs). Ebú Welíd, den man um sein Urtheil über Ebúbekr el-Kaffál und efs-ſsálúḳí fragte, sagte: wer kann dem Ssálúḳí zur Seite gesetzt werden? Er starb zu Nischábúr; sein Leichnam wurde auf den Platz Hosein's getragen, wo der Sohn des Sultans das Leichengebet verrichtete; er ward an der Moschee, an welcher er gelehrt, begraben. Auf dessen Tod sandte Ebún-Nafsr B. Ábdol-Dschobbár seinem Sohne die beiden folgenden Distichen:

Wer bringt von mir dem Scheich, dess' Wissen allgemein,
Die Trauerbotschaft, die erfüllt mit Schmerz und Pein?
Vor Allem ist Geduld vom grossen Mann gewärtigt,
Der die Entscheidungen in Gottes Namen fertigt. [1]).

Ich liege wachend und die Taube weint,
Sie ist unschuldig, ich bin schuldig, Freund;
Denn wenn ich wirklich liebte Gottes Haus,
Wär' Taube im Gewein' mir nicht voraus [2]).

Er war durch dreissig Jahre Professor zu Nischábúr [3]).

3760. Ali Ben Ahmed Ben Haifan, علی بن احمد بن حیزان
1. u. J. 370 (980),

(Ebúl-Hasan), von Bagdád, der Verfasser des Lathíf in tausend zweihundert neun Hauptstücken, aber mit so weniger Ordnung, dass er das Buch der monatlichen Reinigung ans Ende des Werkes gesetzt [4]).

3761. Mohammed Ben Hifsni [5]), محمد بن حصنی
gest. 371 (981),

schrieb ungemein Viel, durch Kasteiungen und Reisen arbeitete er sich in das Leben eines Eremiten hinein [6]).

3762. Ebufeid el-Merwefi el-Faschani [7]), ابوزید المروسی الفاشانی
gest. 371 (981),

einer der gelehrtesten und kundenbewahrendsten Rechtsgelehrten des Ritus Scháfi'i, empfing den Unterricht von Ebú Ishak el-Merwefí und

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 309. — [2]) Ibn Tagríberdí II, 125, Kehrseite. — [3]) Ibn Schohbet, — [4]) Derselbe. — [5]) Ebú Ábdállah edh-Dhabí esch-Schiráfí. — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ebúfeíd Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah B. Mohammed el-Merwefí el-Fáschání.

theilte denselben dem Ebúbekr el-Kaffál el-Merwesí mit. Wir lernen also hier auf einmal drei grosse Rechtsgelehrte kennen, welche alle drei nach ihrem Geburtsorte Merw benannt werden. Er ging nach Bagdád, wo der Háfif Ebúl-Hasan ed-Dárkathaní und Mohammed Ibn Áhmed el-Mahamilí (zwei nicht minder berühmte Rechtsgelehrte als er selbst) seine Schüler waren. Von Bagdád begab er sich nach Mekka, wo er sieben Jahre lang am Heiligthume über den Ssahíh Bochárí's die Lehre vortrug, die er aus dem Munde Farabí's erhalten hatte. Der Kanzelredner Bagdád's führt ihn in seiner Geschichte als den Ausgezeichnetsten derer an, welche den Ssahíh Bochárí's durch mündliche Ueberlieferung fortpflanzten. Ebúbekr Ibnol-Befáf erzählt, dass Ebúfeíd mit ihm von Nischábúr nach Mekka auf einem Kamele in zwei Tragsänften gereiset, die sich das Gegengewicht hielten. In seiner Jugend war er so dürftig, dass er sich nicht einmal wider die Kälte warm genug kleiden konnte; denen, die ihn desshalb anredeten, antwortete er, dass ihm ein Uebel, womit er behaftet sei, gefütterte Kleider zu tragen verbiete. In seinen alten Tagen, wo er die Zähne und die Manneskraft verloren hatte, pflegte er zu sagen: Gott segne dich nicht, o Glück, das mir spendet seine Gabe, jetzt, wo ich weder Zähne noch Nerven habe [1]). Fáschán ist ein Dorf in der Nähe von Herát, nach welchem der Philologe Áhmed Ibn Mohammed el-Herwí benannt ist [2]).

3763. Ahmed el-Ismaili [3]), احمد الاسمعيلى gest. 371 (981),

(Ebúbekr), der Ueberlieferer, Verfasser nützlicher Werke, als: 1) ein Commentar aus den Sammlungen der Ueberlieferungen Tirmedí's, 2) ein Wörterbuch der Namen der Ueberlieferer, 3) ein Mosnid oder Stützenbuch der Ueberlieferungen, welches die Quellen der Ueberlieferungen bis zum Chalifen Ómer verfolgte. Seine Schüler waren sein Sohn Sád und alle Gelehrten von Dschúrdschán [4]).

---

[1]) Nifsab, die Bedeutung wird durch die XCIV. Sure des Korans erläutert: Ifá feragte fe *enfsab* we ila rebbek fe ergab und bist du fertig (mit dem Gebet) so steh (zum Predigen auf) gern und trachte nach deinem Herrn. Ganz dasselbe, was der Cardinal dem Papste sagte, als er ihn zu spät mit dieser Würde bekleidete: adesso che non ho ni C— ni dente me ne f— o. Santissimo patre delle Vostre patente. — [2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 40 und 646. — [3]) Ebúbekr Áhmed Ibn Ibráhím Ibn Ismáíl Ibnol-Ábbás el-Ismáílí. — [4]) M. G. Slane in der Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 9, Note 4, nach den Classen der Rechtsgelehrten, denen der Schäfiiten, und Abúlfeda ann. II, p. 531.

3764. Mohammed Ben Ahmed Ben Ibrahim,

محمد بن احمد بن ابراهيم gest. 373 (983),

(Ebú Áhmed) el-Dschordschání, mit dem Vornamen Ebúth-thajíb.

3765. Mohammed Ben el-Efheri, محمد بن الازهرى

gest. 373 (983),

der Sprachkundige, ward i. J. 282 (895) zu Herát geboren. Er hinterliess im Fache der Sprachwissenschaft: 1) das Buch der Läuterung, in zehn Bänden; 2) eine Exegese, die er das Seltsame betitelte; 3) einen Commentar der Namen Gottes; 4) die kurzen Worte el-Mosení's; 5) die Beihilfe [1]).

3766. Abdolafif ed-Dariki [2]), عبد العزيز الدّاركى gest. 375 (985),

der Sohn des Ueberlieferers von Ifsfahán, ein grosser scháfiitischer Rechtsgelehrter. Er kam nach Nischábúr i. J. 353 (964), von wo er nach Bagdád übersiedelte und dasselbe bis zu seinem Tode bewohnte. Den Unterricht erhielt er von Ebú Ishak el-Merwesí und ertheilte solchen dem Ebú Hamíd el-Isferáíní nach dem Tode Ibnol-Morseban's. Er las zu Bagdád in der Moschee Dáledsch Ibn Áhmed's, an der Strasse Ebú Chalef's von der Kathiát er-Rebii's. Er hielt auch Vorlesungen über die Fetwa und Kritik [3]). Er war der angesehenste Professor der Scháfiiten zu Bagdád und entwickelte eigene Ansichten [4]), nicht ohne Verdacht von schismatischer Lehre (Ítifál). Isferáíní sagte, dass er Niemanden gekannt, der in der Rechtsgelehrsamkeit bewanderter, als Dárikí; die Ueberlieferung habe er von seinem Grossvater Ebúl-Hasan Ben Mohammed ed-Dárikí; wenn um eine Entscheidung (Fetwa) gefragt, pflegte er lange nachzudenken und entschied dann gar oft wider die Meinung der beiden grossen Imáme Scháfii und Ebú Hanífé, und wenn man ihm hierüber Etwas einwandte, rechtfertigte er seinen Ausspruch durch Ueberlieferungen, die er bis auf den Propheten zurückführte, und in denen er ganz verlässlich. Seinen Namen hat er von Dárik, einem Dorfe in der Nähe von Ifsfahán [5]).

---

[1]) Ibn Schohbet. — [2]) Ebúl-Kasem Ábdoláfif B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábdoláfif ed-Dárikí. — [3]) lil-fetwa wen nafar, was M. G. Slane II, 137 zu frei und weitschweifig mit: discussion of points of laev and the instruction of pupils who aspired to the rank of Mufti umschreibt. — [4]) Widsch, nicht Wedsch, wie M. G. Slane gelesen, und folglich he had peculiar manner of setting forth Schafii's doctrine übersetzt. — [5]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 409, Uebersetzung II, S. 137; Ibn Schohbet.

3767. Ali B. Mohammed B. el-Abbas Ebu Hajan et-tewhidi, علی بن محمّد بن العبّاس ابو حيان التوهدى gest. 375 (985), der Metaphysiker, der Ssófi, der Scholastiker, ursprünglich aus Schiráf, nach Anderen aus Nischábúr, und nach Anderen aus Wasíth, Verfasser des Ischâret, Beschaír und anderer Werke. Nach Sehebi (dem Meister Sobkí's) war er ein Feind Gottes, ein Ungläubiger, der bei jeder Gelegenheit das positive Gesetz geschmäht und angegriffen. Ebúlferedsch Ibnol-Dschewsí führt ihn in seiner Geschichte der Freigeister als einen der drei grössten an; die beiden anderen waren Rawendí und Ebúl-Ólá. Diess hindert den Sobkí nicht, aus Tewhidí's Buche der Vertraulichkeit ein paar Nutzanwendungen über die Heilung einer Hundskrankheit und Safran aufzunehmen [1]).

3768. Mohammed Ben el-Chidhri el-Merwesi [2]), محمّد بن الخضرى المروزى gest. 380 (990) oder 390 (999), (Ebú Ábdállah), der scháfiitische Rechtsgelehrte, ein Genosse Ebúbekr el-Farisí's; einer seiner berühmtesten Schüler war Ebúbekr el-Kaffál esch-Scháschí; er verbreitete zu Merw die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Scháfii. Sein vortreffliches Gedächtniss ward zum Sprichworte. Er hatte seltsame Ansichten, welche der Chorasaner von ihm annahm [3]). Ibn Challikán erzählt ein paar Anecdoten von ihm, deren eine mehr sein Weib als ihn betrifft, indem ihm diese aus der Verlegenheit half, als er über die ihm gestellte Frage: ob es einem Weibe erlaubt sei, in Gegenwart eines Mannes sich die Nägel abzuschneiden? nachdachte. Was sinnst du lange nach, sagte sein Weib, die Tochter des Scheichs Ebú Álí esch-schebúí, wenn sie die Nägel der Hand abschneidet, hat es Nichts auf sich, aber nicht die des Fusses, da diesen zu sehen dem Manne nicht erlaubt. Ibn Challikán sagt, dass, wiewohl einige Doctoren dafür halten, ein Weib dürfe ihre Hände beim Beten zeigen, die strengeren Doctoren seines Ritus diese laxe Meinung nicht theilen [4]).

3769. Moh. el-Maserdschisi [5]), محمّد الماسرجسى gest. 384 (994), (Ebúl-Hasan), einer der scháfiitischen Rechtsgelehrten in Chorasán, der gelehrteste derselben in jenem Lande in den Streitfragen des schafiiti-

[1]) es-Sobkí. — [2]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed el-Chidhrí el-Merwesí. — [3]) M. G. Slane. umschreibt statt zu übersetzen die Worte lehu wudschúh garíbé, d. i. er hatte seltsame Ansichten, mit: He possessed some points of traditional information. — [4]) Ibn Challikán, M. G. Slane I, S. 649. — [5]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Álí B. Sehl B. Mofslih el-Máserdschisí.

schen Ritus. Er studirte das Recht in Chorasán, Iráḳ, Hidschâf und war ein Genosse Ebú Ishak's von Merw, den er nach Aegypten begleitéte und bei demselben bis zu seinem Tode ausharrte. Er ging dann nach Bagdád zurück, wo er dem Álí B. Ebú Horeíríí nachfolgte und i. J. 344 (955) sich nach Chorasán wandte. Er lehrte zu Nischábúr, wo der Richter Ebúth-thajíb eth-Thaberí unter seinen Schülern, so auch sein Oheim el-Múmil Ibnol-Hasan B. Ísá el-Máserdschísí. In Aegypten hatte er die Genossen Mofení's, den Júnis B. Ábdol-Áála efs-fsadefí gehört. Der Háḳim Ibnolbeí sagt, dass er i. J. 381 (991) in dem Hause der Ueberlieferung einen Kreis von Schülern, um denselben Ueberlieferungen zu dictiren, eröffnet habe. Den Namen Máserdschísí hat er von seinem Grossvater [1]); er starb sechs und neunzig Jahre alt [2]).

3770. Abdallah el-Ifstachri, عبد الله الاصطخرى gest. 384 (994), Ábdállah B. Mohammed B. Sáíd B. Ebí Mohaddeb el-Ánfsárí el-Ifstachrí (Ebú Mohammed) [3]).

3771. Mohammed Ben Weraka el-Ewdeni [4]),
محمد بن ورقا الاودنى gest. 385 (995),

(Ebúbeḳr), der Imám, der schâfiítische Rechtsgelehrte; der Geschichtschreiber von Nischábúr el-Haḳem Ebú Ábdállah B. el-Berí en-Nischábúrí erwähnt desselben in seinem Werke. Er lebte in Transoxana, starb zu Bochara und wurde in der Nähe von Gülabad [5]) begraben. Ewdenet ist ein Dorf in der Nähe von Bochara [6]).

Darkathani [7]), gest. 385 (995),

(Ebúl-Hosein), ist schon unter den Ueberlieferern (Nr. 3572) vorgekommen, ein grosser Rechtsgelehrter der Schâfiíi und der erste der sieben Imáme der zweiten Reihe; er war Meister aller Lesearten des Korans und wusste viele Gedichtsammlungen der Araber auswendig, darunter den Diwan Homeíríí's, wesshalb man ihn der Irrlehre der Schíí beschuldigte. Sein Schüler war Ebú Náím, der Verfasser der Personsbeschreibung der Heiligen und Anderer. Er hinterliess: 1) ein Buch der Sunna, 2) d. B. den Homophonen und andere. Er ging von

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 644. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebúbeḳr Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Nafsr B. Weraka el-Ewdení, in Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln Ebúbeḳr Ewfení. — [5]) M. G. Slane liest Klabad statt Guilabad, Udeñet statt Erdenet. — [6]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane I, 647; Ibn Schohbet. — [7]) Álí B. Ómer B. Áhmed B. Mehdí Dárkathaní.

Bagdád nach Aegypten, um den Ibn Chinsábé, den Wesir Kâfûr's, des Wesirs des Hauses Áchschíd, zu besuchen, weil er gehört, dass derselbe sich mit der Zusammentragung eines Mosnid (Ueberlieferungswerk) beschäftige, um ihm darin behilflich zu sein. Er ward vom Wesir mit Wohlthaten überhäuft. Dort kam er mit dem Háfif Ábdolgáni B. Sáíd zusammen, dem dritten der sieben Imáme der zweiten Reihe, welcher gesagt, dass die drei grössten Männer, welche am besten die Ueberlieferung des Propheten vorgetragen: Álí B. el-Medíní, Músa B. Harún und dann Dárkathaní gewesen. Seinen Namen hatte er vom Viertel Bagdád's, welches Dárkathan, d. i. das Haus der Baumwolle, hiess; er liegt dort neben dem Scheich Kerchí begraben [1]).

3772. Mohammed Ben Dschemschid [2]), محمد بن جمشيد gest. 386 (996).

soll mehr als dreihundert Werke geschrieben haben; geboren im Jahre 310 (922) [3]).

3773. Mohammed el-Chischeni, محمد الخشنى gest. 386 (996), Mohammed B. el-Hasan B. Ibráhím Ebú Ábdállah el-Astrabadí, berühmt als el-Chischení [4]).

3774. Abdol-Wahid edh-Dhamiri [5]), عبد الواحد الضّبّرى gest. 386 (996).

Seine Werke: 1) d. B. der Erläuterung (el-ídháh) der Syntax, in fünf Bänden; 2) ein Auszug aus dem Irschad [6]).

3775. Mohammed el-Chaten [7]), محمد الختن gest. 386 (996), (Ebú Ábdállah), der schâfiítische Rechtsgelehrte, tugendhaft und eingezogen; er hatte schöne Ansichten über den Ritus Schâfií; ein Wegweisender in der Wissenschaft der Manieren (der Controverse), den Wissenschaften des Korans, und einer der ausgezeichnetsten Kritiker und Dialektiker. Er hatte den Ebú Náím Ábdolmelik B. Mohammed B. Ádá und seines Gleichen in der Vaterstadt gehört, kam i. J. 337 (948) nach Nischábúr, wo er zwei Jahre blieb, sich dann nach Ifsfahán verfügte, dort das Mosnid Ebú Dáúd's studirte, dann nach Irák ging, und erst nach

---

[1]) Ibn Challikán. — [2]) Mohammed B. Ábdállah B. Dschemschíd. — [3]) Ibn Schohbet. — [4]) Derselbe. — [5]) Ábdol-Wahíd Ibnol-Hasan (Ebúl-Kasem) edh-Dhamirí. — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Hasan B. Ibráhím el-Ástrábádí el-Chaten.

dem Alter von vierzig Jahren zu schreiben begann. Er hörte viele Collegien und unternahm viele Reisen. Er commentirte das Buch des Telchís des Ebúl-Ábbás B. el-Kafs [1]).

3776. Ebuth-thajib efs-fsoluki [2]), ابو الطيب الصعلوكى gest. 387 (997),

der Nischábúrische beigenannt, wie sein Vater der Ifsfahánische. Er war der Mufti von Nischábúr, wo schon sein Vater, von dem er den Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit empfangen, Fetwa ertheilt hatte. Er war der Imám seiner Zeit an Wissenschaft und Religiosität. Ausser seinem Vater hatte er noch die Vorträge Ebú Mohammed B. Jákúb el-Áfsám's, Ibn Misthár's und ihres Gleichen gehört. Er war Philolog und Metaphysiker. Man sagt, dass in seinem Hörsale mehr als fünfhundert Tintenfässer aufgestellt waren. Der Name Ssólúḳí bezieht sich auf Ssólúḳ, was ein Ort zu sein scheint, und nicht mit Ssáluḳí zu verwechseln, was ein armer Schlucker heisst. Als er einst an triefenden Augen litt, sagte ihm der Scheich Ebú Ábderrahman es-Solemí: o Imám! wenn deine Augen dein Gesicht sehen könnten, würden sie nicht triefen. Diess gefiel dem Ebú Sehl so wohl, dass er versicherte, nie schönere Rede vernommen zu haben. Er wird unter den Lexikographen wieder erscheinen.

3777. Hamid nach Anderen **Ahmed el-Chathabi** [3]),

حميد (احمد) الخطابى gest. 388 (998),

Verfasser: 1) der Wahrzeichen der Sunna (Máálimes-sunnen), 2) des Seltsamen in der Ueberlieferung, 3) eines Commentars der Namen Gottes, 4) des Buches der Abwesenheit vom Worte, 5) d. B. der Brüder der Abgeschiedenheit [4]).

3778. Sahir Ben Ahmed, ظاهر بن احمد gest. 389 (999),

(Ebú Álí), B. Mohammed B. Ísá es-Serchásí [5]), starb gegen neunzig Jahre alt [6]).

3779. Lal el-Hamadani [7]), لعل الهمدانى gest. 390 (999),

(Ebúbeḳr), geb. 307 (919), schrieb Werke über Gegenstände der Ueberlieferung und der Andachtsübungen (el-Ibádát) [8]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 644. — [2]) Ebúth-thájib Sehl B. Mohammed B. Suleimán efs-fsólúḳí en-Nischábúrí. — [3]) B. Mohammed B. Ibráhím (Ebú Suleimán) el-Chathábí. — [4]) Ibn Schohbet. — [5]) Derselbe. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 141, Kehrseite. — [7]) Ebúbeḳr Áhmed B. Lál el-Ḥamadání. — [8]) Ibn Schohbet.

3780. Ali Ben Abdolafif el-Dschurdschani [1]),

علی بن عبد العزیز الجورجانی gest. 392 (1001),

er schrieb das Werk der Vollmacht (el-Wekálet), das viertausend Streitfragen enthält, dann kürzte er die Geschichte Thaberí's unter dem Titel: Reinheit der Geschichte, ab [2]).

3781. Ismail Ben Ahmed [3]), اسمعیل بن احمد gest. 396 (1005),

hinterliess ein grosses juridisches Werk [4]).

3782. Mohammed Ebubekr ed-Dakkak [5]), محمد ابوبکر الدقاق gest. 396 (1005),

schrieb ein Buch über die Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit, commentirte das Mochtafsar, verwaltete das Richteramt zu Kerch und hinterliess ein Buch über die Grundlehren [6]).

3783. Abdallah el-Baki [7]), عبد الله الباقی gest. 398 (1007),

(Ebú Mohammed), der Rechtsgelehrte, Philolog, Poet [8]).

3784. Abdallah el-Chuarefmi [9]), عبد الله الخوارزمی gest. 398 (1007),

der viele Gedichte aus dem Stegreife sagte:

Wie oft kam ich, wo du nicht dagewesen,
O bess're Gott, ich fleh', diess Trennungswesen;
Wenn ich abwesend bin, bist du zugegen,
So finden wir uns auf der Trennung Wegen [10]).

3785. Jusuf Ben Mohammed Ebu Jakub el-Abiwerdi,

یوسف بن محمد ابو یعقوب الابیوردی gest. nach 400 (1009),

(Ebúl-Kásim). Ebúl-Moffáffer el-Abiwerdí sagt in seinem Buche über Abiwerd, dass er einer der grössten Imáme der Stadt, der Fetwas und Bücher schrieb, wie das Buch der Streitfragen, und Unterricht ertheilte [11]).

---

[1]) Álí B. Ábdolátíf B. el-Hasan B. Álí el-Dschúrdschání. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) Ismáíl B. Áhmed B. Ibráhím B. Ismáíl B. Ábbás. — [4]) Ibn Schohbet. — [5]) Mohammed B. Mohammed B. Dschafer el-Bagdádí Ebúbekr ed-Dakkák. — [6]) Ibn Schohbet; nach Ibn Tagríberdí II, 143, starb er i. J. 392 (1001). — [7]) Ábdállah B. Mohammed B. el-Chúárefmí Ebú Mohammed el-Bákí. — [8]) Ibn Schohbet. — [9]) Ábdállah B. Mohammed Ebú Mohammed el-Bocharí el-Chúárefmí. — [10]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 146, Kehrseite. — [11]) es-Sobkí, S. 141.

3786. Ebu Ali ef-fodschadschi, ابو علی الرّجاجی
starb ums Jahr 400 (1009),

einer der trefflichsten Schüler des Ebúl-Ábbás Ibnol-Kadhí, Verfasser eines Zusatzes zum Miftáh und eines Buches über den Kreistanz (Dewr), wozu Ibnol-Kadhí Randglossen machte; da es nicht gewiss, ob er vor oder nach 400 gestorben, so erwähnt es-Sobḳí desselben zweimal, einmal unter den Männern des vierten, und das zweitemal unter den Männern des fünften Jahrhunderts der Ḥidschret [1]).

3787. Ali Ben Ahmed es-Soheili [2]), علی بن احمد السّهیلی
l. u. J. 400 (1009),

Verfasser zweier Werke, das eine die Manieren der Polemik [3]), das zweite zur Widerlegung der Mótefilé und die Aufdeckung ihrer Schwächen [4]).

3788. Ahmed Ben Mohammed Ebu Obeide,
احمد بن محمّد ابو عبیده gest. 401 (1010),

der Gebetausrufer, der Sprachkundige von Herát, der Verfasser der beiden Werke des Seltsamen im Koran, und in der Ueberlieferung. Er ist ein Schüler Manſsúr eſ-Eſḥerí's [5]).

3789. Ali Ben Mohammed [6]), علی بن محمّد gest. 401 (1010),

der Dichter; im Mochtafsar Mofeni's wird viel zu seinem Lobe gesagt. Ibneſs-ſsálih gibt ihn das Lob eines der populärsten Dichter. Eines seiner geschätztesten Gedichte sind die Titel der Weisheitssprüche, woraus es-Sobḳí zwanzig Distichen aufgenommen, es beginnt:

Der Ueberfluss des Mann's ist Mangel oft,
Verlust ist der Gewinn, wenn nicht vom Guten;
Beständig ist nicht der Genuss der Sinne,
Die unstät treiben wie des Meeres Fluthen [7]) u. s. w.

3790. Mohammed Ibnol-Leban [8]), محمّد ابن آللبان
gest. 402 (1011),

von Baſsra, berühmt als Ibnol-Lebán el-Faradhí, ein grosser Meister in den Erbtheilungen, welchem eine Medrese zu Bagḍád, wie

---

[1]) es-Sobḳí, S. 37. — [2]) Ebúl-Hasan el-Isferáíní. — [3]) Ḳitáb ol-Dschedel. — [4]) es-Sobḳí, S. 115; Ḳitáb fir-reij el-Montefile we bejani áádschfihim. — [5]) Ibn Schoḥbet. — [6]) Álí B. Mohammed; nach Anderen Álí B. Hosein B. Júsuf B. Ábdoláſſ Ebúlfeth el-Bostí. — [7]) es-Sobḳí, S. 126. — [8]) Mohammed Ibn Ábdállah B. el-Hasan (Ebúl-Hosein).

seinem Zeitgenossen Ibn Fúreḳ zu Nischábúr erbaut ward. Er ist der Verfasser zahlreicher Werke über die Erbtheilungen (el-faráídh); er starb gählings [1]).

3791. Mohammed Ben Bakalani [2]), محمد بن بقلانى

gest. 403 (1012),

der Richter Ebúbeḳr B. el-Bákaláni, aus Baſsra, der Scholastiker, folgte der Secte des Scheich Ebúl-Hasan el-Eschári, brachte dieselbe in grossen Aufruhr und ward das Oberhaupt derselben zu Bagdád. Er verfasste metaphysische Werke. Ein genauer Forscher, schnell von Antwort, ein weitläufiger Erörterer im mündlichen Streite. Eines Tages, als er mit Ebú Sáid el-Ḥarúni disputirte, sagte er zu den Umstehenden: ich nehme euch zu Zeugen, dass, wenn mein Gegner bloss das, was ich gesagt, wiederholt, ich weiter keine Antwort von ihm begehre; el-Ḥarúni sagte hierauf: und ich nehme euch zu Zeugen, dass, wenn er seine eigene Rede, so wie er sie gehalten, wiederholt, ich dieselbe als wahr unterschreibe. Ein Dichter sagte als Trauer seines Todes:

O welchen Berg der Wissenschaft die Männer tragen!
O welch' ein Redeschmuck, gebettet auf dem Schragen!
welch' ein Schwert, das nun gesteckt ward in die Scheide!
Welch' eine Perle kehrt nun zu der Muschel Kleide!

Er ward im Schlosse der Magier begraben und das Leichengebet durch seinen Sohn verrichtet, von dort wurde der Leichnam später zum Thore Harb übertragen. Bákaláni heisst ein Verkäufer von Bohnen [3]) oder von Gemüse überhaupt. Er schrieb mehrere Werke, um die Lehren der Rewafidh (Ketzer), Mótefilé (Schismatiker), Chawaridsch (Abtrünnige) und Dschehmije (ein Zweig der Mótefilé) zu widerlegen. Der Richter Ájadh erwähnt desselben in seinen Classen der Rechtsgelehrten des Ritus Málik, die zu seiner Zeit keinen grösseren kannten. Er führte den Ehrennamen Seif es-sunnet, d. i. das Schwert der Sunna, und Lisanol-ommet, der Volkszunge. Er lehrte die Metaphysik

---

[1]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challiḳán II, S. 468, Nr. 14, nach den Classen der Scháfii. — [2]) Ebúbeḳr Mohammed B. eth-thájib B. Mohammed B. Dschafer B. el-Kasem, berühmt als el-Bákaláni. — [3]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 674; Uebersetzung I, 679; Abúlfeda annales III, 121; Hadschi Chalfa hat denselben nicht in seinen chronologischen Tafeln, dafür aber im selben Jahre den Tod des grossen scháfiitischen Rechtsgelehrten Ebú Abdállah Halimi, den des spanischen Geschichtschreibers Ibnol-Faradhi, der in Ibn Fochani verdruckt ist, und den des spanischen Dichters Júsuf Remádi; diese fehlen bei Abúlfeda, dessen Geschichte in spanischen Kunden eben so mangelhaft als Hadschi Chalfa's bibliographisches Wörterbuch.

nach den Grundsätzen Ebúl-Hasan el-Eschárí's [1]) und wird daher unter den Metaphysikern wieder vorkommen.

3792. el-Hosein el-Halimi [2]), الحسين الحليمى gest. 403 (1012), der schâfiitische Rechtsgelehrte; geboren in Dschúrdschán i. J. 338 (949), nach Bochara übertragen, wo er die Ueberlieferung dem Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Habíb und Anderen nachschrieb, die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebúbekr el-Ewdení und Ebúbekr el-Kaffál studirte, dann ein grosser Imám ward, bei dem sich ganz Mawerainn-ehr des Rathes erholte. Er hatte treffliche Ansichten über die Secte (Ritus) und lehrte zu Nischábúr Ueberlieferung; nach ihm überlieferte der Háfif el-Hákim; den Namen, unter dem er berühmt, hat er von seinem Grossvater [3]).

3793. el-Hasan Ben Hemkan [4]), الحسن بن هكان gest. 405 (1014), wohnte zu Bagdád und lehrte dort; sein ist das Buch der Lobeserhebungen Schâfií's [5]).

3794. Mohammed Ben Abdallah eth-Thahmani en-Nebii [6]), محمد بن عبد الله الطهمانى النيسبورى gest. 405 (1014), (Ebú Ábdállah), der Háfif von Nischábúr, bekannt durch seine Hinneigung zu den Schií, der Verfasser des Fassenden [7]) der beiden Ssahíhe (Bochárí's und Moslim's), geb. 321 (932). Er schrieb gegen fünfhundert Hefte, Einige sagen gar gegen tausend oder fünfzehn hundert. Er starb eines plötzlichen Todes [8]).

3795. Ibnol-Bei [9]), ابن البيع gest. 405 (1014), von Nischábúr, der zweite der sieben letzten Imáme, der Verfasser unvergleichlicher Bücher. Sein Lehrer war Ebú Sehl Mohammed B. Suleimán efs-fseálibí, der schâfiitische Rechtsgelehrte; er schrieb bei fünfzehnhundert Hefte über verschiedene Wissenschaften. Die berühmtesten dieser Werke sind: 1) das Buch der beiden Gewissen (Ssahíh) Bochárí's und Moslim's; 2) d. B. der Ursachen; 3) d. B. der Schulhefte; 4) d. B. des Nutzens der Scheiche; 5) die Lebensbeschreibungen derselben;

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 150. — [2]) Ebú Ábdállah el-Hosein B. Hasan B. Mohammed. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 215. — [4]) el-Hasan B. el-Hosein B. Hemkán (Ebú Alí) el-Hamadání. — [5]) Ibn Schohbet. — [6]) Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Hamdún B. el-Ganem el-Hákim edh-Dhabbí eth-Thahmání. — [7]) el-Mostedrik fifs-ſsahihain. — [8]) Ibn Schohbet. — [9]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Hamdeweih B. Náim el-Hákim.

6) die Geschichte der Gelehrten Nischábúr's; 7) die Einleitung in die Wissenschaft des Gewissen (ſsahíh) der Ueberlieferung Bochárí's; 8) d. B. des die beiden Ssahíhe Fassenden; 9) d. B. dessen, zu welchem sich Jeder der beiden Imáme, Verfasser der beiden Ssahíhe, flüchtet; 10) die Trefflichkeiten des Imáms Scháfií. Er verwaltete die Richterstelle Nischábúr's unter der Herrschaft der Benî Samán, geboren i. J. 321 (932), starb er also in seinem vier und achtzigsten Jahre. Dárkathaní, der erste der sieben Imáme der letzten Folge, und Ebúbekr Kaffál Schásch waren von seinen Zuhörern [1]).

3796. Ben Kedschdsch [2]), ابن كج gest. 405 (1014), (Ebúl-Kásim), der Reís der Wissenschaft und der Welt, für die eine so wie für die andere geschaffen [3]), der Richter, einer der Imáme des schá-fiitischen Ritus, war ein Genosse Ebúl-Hosein el-Kumthár's und besuchte den Kreis Ebúl-Kásim Ábdoláfif B. Dárikí's; er wusste die Herrschaft der Wissenschaft mit der des praktischen Lebens zu vereinen. Von allen Seiten strömten die Menschen herbei, um unter ihm zu Deinewer zu studiren. Er verfasste viele Bücher, aus denen die Rechtsgelehrten Nutzen schöpften. Ebú Sád es-Semání sagt: nachdem Ebú Alí el-Hosein B. Schoáib es-Sindschí vom Scheich Ebú Hamíd el-Isferáíní zurückkehrte und bei ihm vorbeikam und das Wissen des Sohnes von Kedschdsch sah, sagte er ihm: der Name des Meisters ist beim Scheich Ebú Hamíd, die Wissenschaft aber bei dir. Er verwaltete das Richteramt zu Deinewer, wo er von den Ájárún(?) erschlagen ward [4]). Seinen Namen hatte er vom Gypse, womit die Wände geweisst werden; er ist der Verfasser des Buches Tedschríd, von welchem der Verfasser der Mohimmet sagt, dass es ein langes Werk [5]).

3797. Mohammed Ben Furek [6]), محمد بن فورك gest. 406 (1015), der Scholastiker, der Dogmatiker (Ófsulí), der Philologe, der Grammatiker, der Prediger, welchem eine Medrese zu Nischábúr erbaut wurde; diese Medrese ist also ein halbes Jahrhundert vor der Nifamijé zu Bagdád dagewesen, welche so oft von morgenländischen Geschichtschreibern als die erste Medrese des Islams aufgeführt ward. Er hinterliess mehr als hundert Werke. Von Nischábúr ward er an die Medrese zu Gafna

[1]) Ibn Challikán. — [2]) Ebúl-Kásim Júsuf B. Áhmed B. Júsuf B. Kedschdsch el-Kedschí Deinewerí. — [3]) Abúlfeda III, 23. — [4]) Wüstenfeld, Nr. 746. — [5]) Ibn Schohbet. — [6]) Mohammed B. el-Hosein B. Fúrek.

übersetzt, von wo er wieder nach Nischábúr zurückkehrte. Diese Stelle entscheidet also auch für das frühere Dasein von Medreseen zu Gafna [1]).

3798. el-Isferaini [2]), الاسفرايني gest. 406 (1015),

(Ebú-Hamíd), der Scheich, der scháfiítische Rechtsgelehrte, war der letzte Vorstand der Welt und der Religion, das ist der grösste Professor und Imám seiner Zeit [3]). Mehr als dreihundert Schüler hörten seine Ueberlieferungen zu Bagdád. Er schrieb Anhängsel [4]) zum Compendium el-Mofení's und hinterliess: 1) die grossen Anhängsel, 2) die kleinen Anhängsel, 3) das Buch des Gartens, das von kleinem Umfange. Er erhielt den Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit von Ebúl-Hasan Ibnol-Merfebán, dann von Ebúl-Kásim ed-Dárikí. Alle seine Zeitgenossen liessen seinem vortrefflichen Ueberblicke [5]) Gerechtigkeit wiederfahren. Der Kanzelredner von Bagdád sagt in seiner Geschichte: Ebú Hamíd überlieferte selbst Weniges, das er aber von Ábdállah B. Ádí Ebúbekr el-Ismáilí und Ibráhím B. Mohammed B. Ábdállah el-Isferáíní und Anderen erhalten hatte. Der Kanzelredner sagt, dass er mehrmals den Vorlesungen Ebú Hamíd's beigewohnt, die er in der Moschee Ábdállah B. Mobarek's hielt, welche vor dem Quartiere [6]) er-Rebíi's, wo man oft siebenhundert Zuhörer zählte. Die Leute pflegten zu sagen, welche Freude würde Scháfii haben, wenn er ihn sähe. Der Scheich Ebú Ishak erzählt in seinen Classen, dass Ebúl-Hasan el-Kodúrí, der Hanefite, ihn vor allen Anderen pries, und der Wesír Hákim-biemrillah's, Ebúl-Kásim Álí B. el-Hosein, bezeugt, Kodúrí habe gesagt, dass er den Ebú Hamíd an Rechtsgelehrsamkeit und Einsicht dem Scháfii vorziehe; hierüber bemerkt Ebú Ishak el-Schiráfí, dass diess wohl eine Parteilichkeit und Vorliebe Kodúrí's für Ebú Hamíd el-Isferáíní, auf die nicht zu achten sei. Isferáíní pflegte zu sagen, er habe nie einen wissenschaftlichen Streit verlassen, ohne dass es ihn gereut, die eine oder andere Bemerkung nicht vorgebracht zu haben. Er war geboren im

---

[1]) Ibn Schohbet. — [2]) Ebú Hamíd Áhmed B. Ebú Tháhir Mohammed Ibn Áhmed el-Isferáíní. — [3]) So versteht M. G. v. Slane, Uebersetzung I, S. 55, den Ausdruck Riáset ed-Dunja weddín. — [4]) Táalika ist wörtlich das deutsche Anhängsel, was M. G. v. Slane mit additional observations übersetzt. — [5]) Nafar, was M. G. v. Slane mit discriminating judgement übersetzt, ist eigentlich die Kritik, welche Ilmol-monáferet heisst; Medschlisi Nafar, das weiter unten vorkommt, ist eine Versammlung, in welcher kritisch disputirt wird. — [6]) Kathíáát, Casernen, so Makrifí; M. G. v. Slane übersetzt: Grant of er-Rabíí, weil Kathíáá ein den Truppen Soldesstatt angewiesenes Stück Land heisst.

Jahre 344 (955), kam i. J. 363 (973) nach Bagdád und lehrte dort die Rechtsgelehrsamkeit bis an seinen Tod. Er ward zu Bagdád an dem Thore Harb bestattet. Die Stadt Isferáín liegt in Chorasan halben Weges zwischen Nischábúr und Dschordschan [1]).

3799. Mohammed Ben el-Hosein el-Bosthami,

محمد بن الحسين البسطامى gest. 407 (1016),

Mohammed B. el-Hosein B. Mohammed el-Heisem, der Richter (Ebú Ámrú) el-Bosthámí [2]).

3800. Abdolgani Ben Said [3]), عبد الغنى بن سعيد gest. 409 (1018), geboren i. J. 332 (943), erreichte er also ein Alter von sieben und siebzig Jahren. Er ist der dritte der sieben Imáme der letzten Reihe; Verfasser vieler nützlicher Werke, als: 1) das Buch des Vergleichenden, 2) d. B. der Vergleichung, 3) d. B. der Homophone. Er lebte in inniger Freundschaft mit dem Grammatiker Ebú Sádet Dschijádet und Ebú Álí el-Mokrí von Antiochien; als diese Beiden beim Chalifen Hákimbiemrillah in Ungnade fielen, versteckte sich Ábdolganí eine Zeitlang, bis er nach gewährter Sicherheit wieder aus dem Verstecke hervorging. Ebúl-Kásim Jahja B. Álí el-Chadhremí gibt in seiner Geschichte Aegyptens, welche die Fortsetzung der ägyptischen Geschichte des Ibn Júnis, dessen Geburtsjahr 333 (944) an; als er sein Werk der Homophone verfertigt, brachte er es dem Dárkathaní, der eines unter gleichem Titel geschrieben und dasselbe ungemein pries [4]).

3801. el-Kasem Ben el-Kaffal [5]) der Grosse,

القسم بن القفال l. u. J. 410 (1019),

der Verfasser der Annäherung, dessen Umfang fast derselbe wie der des Werkes Rafií's; diess ist ein Commentar zum Compendium Mofení's [6]).

3802. Mohammed Ben Mohammed el-Herewi,

محمد بن محمد الهروى gest. 410 (1019),

Mohammed B. Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed, der Richter von Herát [7]).

---

[1]) Ibn Challikán, Abúlfeda III, S. 27. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) Ebú Mohammed Ábdolgání B. Sáíd B. Álí B. Sáíd B. Bischr B. Merwán B. Ábdoláfíf el-Efdí; Ibn Challikán. — [4]) Abúlfeda ann. III, 47. — [5]) el-Kasem esch-Scháschí Mohammed B. Álí. — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ebenda, Gothaer Handschrift.

3803. Hasan Ben Abdallah eth-Thaberi [1]),

حسن بن عبد الله الطبرى l. u. J. 410 (1019),

hinterliess ein Compendium der Rechtsgelehrsamkeit; das Jahr seines Todes meldet Ibn Schohbet nicht.

3804. Mohammed Ben Jahja Soraka [2]), محمد بن يحى زراقه

l. u. J. 410 (1019),

von Basra, hinterliess Werke der Rechtsgelehrsamkeit und der Erbtheilungen. Dieselben waren: 1) das Buch der beiden Uebertragungen (Naklein), ein mittlerer Band; 2) d. B. des Berges (vielleicht Hijel, der Listen); 3) d. B. der Bildung der Zeugen (?); 4) d. B. der Bildung des Richteramtes; 5) d. B. der Zahlen; 6) d. B. dessen, um das sich der seine Unwissenheit Aufdringende nicht kümmert; 7) das grosse Buch der Erbtheilungen; 8) die Enthüllung der Grundfesten der Erbtheilung; 9) der Heilende in den Erbtheilungen und Testamenten [3]).

3805. el-Hosein el-Hanathi [4]), الحسين الخناطى l. u. J. 410 (1019),

dessen Todesjahr nicht bekannt. Er schrieb ein Buch, das er-Rafii anführt, auch hinterliess er eine beliebte Sammlung von Fetwa [5]).

Ibrahim Ben Mohammed el-Isferaini [6]),

welcher schon unter den Rechtsgelehrten überhaupt ohne Bezug auf den Ritus (Nr. 3711) mit dem Sterbejahre 418 (1027) gezählt worden, der Scholastiker, der Grundwissenschaftslehrer, lehrte an der Medrese zu Nischábúr, ein Vorbild der Gelehrten, und führte den Ehrennamen Rokneddín, d. i. Säule der Religion; seine Werke sind eben so zahlreich als trefflich; der Sammler in den Grundfesten der Religion und Widerlegung der Gottlosen [7]), in fünf Bänden. Der Háfif Ibn Ásákir sagt, dass der Háfif Ibn Ibád, wenn er vom Ibnol-Bakaláni, Ibn Fúrek und el-Isferáíní, die alle drei gleichzeitig, sprach, gesagt: der erste ist ein Meer zum Tauchen, der zweite ausgiebiger Regen, der dritte ein brennendes Feuer. Folgen Worte der Weisheit aus seinem obgedachten Werke, dann seine Disputationen mit dem Richter Ábdol-Dschebbár, dem Mótefilé; nach Ibn Schohbet und

---

[1]) Hasan B. Ábdállah (Ebú Ábdállah) eth-Thaberí. — [2]) Mohammed B. Jahja Soráka (Ebúl-Hasan) el-Ámir. — [3]) Ibn Schohbet. — [4]) el-Hosein B. Mohammed (Ebú Ábdállah) B. Ebú Dschafer eth-Thaberí el-Hanáthí. — [5]) Ibn Schohbet. — [6]) B. Ibráhím B. Mehrán el-Ustad (Ebú Ishak) el-Isferáíní. — [7]) el-Dschámí el-dschelí fi ofsúliddín wer-redd álel-Molhadín.

Abúlfeda [1]) starb er i. J. 418 (1027) zu Nischábúr, ward aber nach Isferáín, seinem Geburtsorte, übertragen [2]). Ebúl-Kásim el-Koscheíri hörte seine Vorlesungen und der Háfiſ Ebúbekr el-Beíhakí führt ihn häufig als Bürgen seiner Erzählungen an [3]).

3806. Ismail Ben Ibrahim [4]), اسمعيل بن ابراهيم gest. 414 (1023).

Sein sind: 1) das Buch der Lobeserhebungen (Menákib) Scháfii's; 2) d. B. der Sammlung aus den beiden Ssahíh; 3) d. B. der Grade der Jünger (Tábiín) des Propheten; 4) d. B. des Genügenden in den Frohnkämpfen, in vielen Bänden; 5) d. B. des Heilenden in der Wissenschaft des Korans; die beiden Wörter Kafí, der Genügende, und Schafí, der Heilende, welche reimen, finden sich als Namen Gottes häufig auf den Moschuszelten Tenfú (pastilles de Serail) [5]).

3807. Hosein Ben Mohammed eth-Thaberi el-Keschfuli, حسين بن محمد الطبرى الكشفولى gest. 414 (1023),

so nach seinem Geburtsorte, einem Dorfe in Thaberistán, genannt, lehrte an der Medrese Ábdállah Ibnol-Mobarek's nach dem Tode Ebú Hamíd el-Isferáíni's [6]).

3808. Abdol-Dschebbar el-Hamdani [7]), عبد الجبار الحمدانى gest. 415 (1024),

(Ebúl-Hasan), der Richter aus Hamadán; Verfasser des Buches der Beweise des Prophetenthums, in zwei Bänden [8]).

3809. Ahmed Ben Mahamili [9]), احمد بن محاملى gest. 415 (1024), der scháfiitische Rechtsgelehrte, ein Schüler in der Rechtsgelehrsamkeit Ebú Hamíd el-Isferáíni's, hinterliess Anhängsel zum Werke desselben. Er war ein sehr verständiger und scharfsinniger Mann. Die Ueberlieferungen erhielt er von Mohammed B. el-Mofaffer; um diesen zu hören, hatte ihn sein Vater nach Kúfá geführt. Er schrieb über seinen Ritus ein grosses Werk, das den Titel das Gesammelte führt; 2) das Begnügende (Mogní), in einem Bande; 3) das Mark (Lobáb), ein kleines, und 4) ein mittleres Werk. Er lehrte zu Bagdád; el-Chathib, d. i. der Kanzelredner von Bagdád, erwähnt desselben in seiner Geschichte. Er war im

[1]) Abúlfeda ann. III, 73. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) es-Sobkí, S. 17, fehlen die Seiten 18 bis 21. — [4]) Ismáíl B. Ibráhím B. Mohammed B. Ábderrahman es-Serchasí el-Herewí (Ebú Mohammed). — [5]) Ibn Schohbet. — [6]) Sobkí, S. 47. — [7]) Ábdol-Dschebbár Ibn Áhmed B. el-Chalíl. — [8]) Ibn Schohbet. — [9]) Ebúl-Hasan Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. el-Kásim B. Ismáíl B. Sáíd B. Ábán edh-Dhabbí el-Mahámilí.

Jahre 368 (978) geboren; sein Name Mahámilí ist von den Reisesänften, welche Mahámil heissen, hergenommen [1]).

Seine Mutter Emínet, die Tochter des Richters Ebú Ábdállah el-Mahámilí, gest. 377 (987), mit dem Vornamen Ommol-Wahid, war gründlich gelehrt in der Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Scháfii, in der Lehre der Erbtheilungen, in der Grammatik; sie ertheilte auch mit Ebú Álí B. Ebú Horeíré Fetwa's [2]).

3810. Mohammed Ben Mochammis [3]), محمد بن مخمس gest. 417 (1026),

ein grosser Imám in der Lehre von Bedingnissen der Verträge, ausserdem hatte er treffliche Kenntniss in der Sprachwissenschaft; er ward auch ef-fíjádí beigenannt, weil er auf dem Platze Síjád (zu Bagdád) wohnte [4]).

3811. Mohammed el-Mesúdi [5]), محمد المسودى gest. 420 (1029),

der scháfiitische Rechtsgelehrte, ein ausgezeichneter Imám aus Merw, studirte das Recht unter Ebúbekr el-Kaffál, commentirte den Mochtafsar des Mofení. Gafálí überliefert nach ihm im dritten Hauptstücke seines mittleren Buches über den Glauben. Gafálí hatte bei einer kitzlichen Frage über das Halten oder Brechen der Eidschwüre die Frage aufgeworfen: wenn Einer, der geschworen, kein Ei zu essen, einem begegnet und ihm sagt: Bei Gott! ich werde essen, was in deinem Aermel, und es findet sich, dass dieses ein Ei sei. Da Niemand die Frage zu lösen wusste, sagte Mesúdí: er mache eine Biscote daraus und esse sie; so hat er keinen seiner beiden sich widersprechenden Schwüre verletzt [6]).

3812. Mohammed el-Beidhawi [7]), محمد البيضاوى gest. 424 (1032),

mit dem grossen Commentator des Korans, der zweihundert Jahre später lebte, nicht zu vermengen. Er hatte zu Áámul die Rechtsgelehrsamkeit studirt und ging nach Bagdád, wo er den Ebú Hamíd el-Isferáíní (der

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 28, Uebersetzung S. 56, und Ibn Schohbet, der noch das Buch des Reisenden und das Buch der Gegenwart (vielleicht Stadtbewohner) hat; im Exemplare der Gothaer Bibliothek steht statt Lobáb Diab, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 158, Kehrseite, und Abúlfeda annales III, 71. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 129. — [3]) Mohammed B. Mohammed B. Mochammis — [4]) Ibn Schohbet. — [5]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdolmelik B. Mesúd el-Mesúdí. — [6]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 648; Ibn Schohbet setzt sein Sterbejahr ins Jahr 420 (1029). — [7]) Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Áhmed el-Beídhawí.

ebenfalls mit dem um ein halbes Jahrhundert späteren Ibráhím el-Isferáíní nicht zu verwechseln) hörte. Er starb gählings zu Bagdád [1]). Er schrieb ein juridisches Compendium unter dem Titel: Tebsíret, dann eine Zurechtweisung (Irschád) des Commentars zum Buche Ssaímer's [2]).

3813. Ahmed Mohammed el-Gafali, احمد محمد الغزالى
l. u. J. 425 (1033),

(Ebú Hamíd), der ältere dieses Namens, welchen der spätere verdunkelte, ist der Oheim desselben; beide haben ihren Namen von dem bei Thus gelegenen Dorfe Gafále; er schrieb über Polemik [3]).

3814. el-Bendenidschi [4]), البندنيجى gest. 425 (1033),

(Ebú Álí), ist vielleicht derselbe mit Bendchi (der Fünfdörfler), dessen Ableitung Ibn Challikán gibt [5]). Er lehrte die Rechtsgelehrsamkeit zu Bagdád und schrieb Anhängsel zu den Werken seines Lehrers el-Isferáíní, eines führt den Titel des Sammlers, in vier Bänden; 2) d. B. des Mundvorrathes [6]); dann ist er der Verfasser 3) der Sachíret. Er war einer der grössten Gefährten des Scheichs Ebú Hamíd; er lebte zu Bèndenidschí, und starb als er es f. J. 425 verlassen [7]).

3815. Mohammed Ben Ahmed el-Chuarefmi [8]),
محمد بن احمد الخوارزمى gest. 425 (1033),

verfasste einen Mosnid (Stütze der Ueberlieferungen), geboren im Jahre 336 (947) [9]).

3816. Ali Ibnol-Feleki [10]), على ابن الفلكى gest. 428 (1036).

Er verlegte sich besonders auf Arithmetik und Sternkunde. Er schrieb das äusserste Ende der Vollkommenheit in der Erkenntniss des Vollkommenen, in tausend Heften, und starb jung [11]).

3817. Mehdi Ben Ali el-Isferaini, مهدى بن على الاسفرايني
l. u. J. 428 (1036),

der Richter; es-Sobkí sah ein schönes Compendium desselben über die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Titel el-Istigná, worin er die Ueberlieferung fand, dass die Engel ihre Flügel über die Wissenschaftsbeflissenen

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 11, Note, nach den Classen der Schafiiten und Rechtsgelehrten. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) Derselbe. — [4]) Bei Ibn Schohbet: el-Hasan el-Bendedschíhí el-Hasan B. Obeídállah B. Jahja (Ebú Álí) Bendedschíhí. — [5]) M. G. v. Slane's a. T. I, 732. — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) es-Sobkí, S. 29. — [8]) Ahmed B. Mohammed B. Ahmed B. Gálib (Ebúbekr) el-Chuárefmí. — [9]) Ibn Schohbet. — [10]) Álí Ibnol-Hosein B. Ebúbekr el-Hamadáníí (Ebúlfadhl), berühmt als Ibnol-Feleki. — [11]) Ibn Schohbet.

ausbreiten. Der Kanzelredner Bagdád's führt bei ihm die folgenden Verse an, welche Máwerdí einem Einwohner von Baſsra sagte:

Unwissende sind schon, noch eh' sie sterben, todt,
Und ihre Leiber sind noch vor dem Grabe Grab;
Wer nicht durch Wissenschaft erweckt vom Tod,
Dem nagen Geier schon die Leber ab [1].

3818. el-Korab es-Serchasi, القراب السّرخسى gest. 429 (1037), (Ebú Jákúb), geb. i. J. 352 (963); die Zahl seiner Scheiche über zwölfhundert. Verfasser 1) einer Geschichte der Todfälle der Männer der Wissenschaften vom Tode des Propheten bis zu seinem Todesjahre; weiters schrieb er 2) d. B. des erfrischenden Ostwindes [2], 3) d. B. der Humanität und des Trostes [3], 4) d. B. der Personsbeschreibung der Diener [4].

3819. el-Ustad Ebu Manſsur [5], الاستاد ابو منصور gest. 429 (1037), der schâfiitische Rechtsgelehrte, der zugleich Philologe, in vielerlei Wissenschaften, besonders aber in der Rechenkunde sich auszeichnete; eines seiner nützlichsten Werke ist das der Vollendung. Er hinterliess viele Gedichte. Ábdolgáfir B. Ismáil Farsí erwähnt seiner in seiner Geschichte; er sagt, dass er, vermöglich, den Männern der Wissenschaft und Ueberlieferung Vieles geschenkt, die Wissenschaft aber nie als Mittel des Erwerbes benützt habe. Er las über siebzehn Wissenschaften Collegien. Sein Meister war der Scheich Ebú Ishak, an dessen Seite er auch begraben liegt [6].

3820. Hosein el-findschi [7], حسين الزنجى gest. 430 (1038), ein schâfiitischer Rechtsgelehrter, welcher die Rechtsgelehrsamkeit unter Kaffál Merwesí in Chorasán studirt hatte. Er lieferte über das Werk Haddád's von den Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit den besten Commentar, welcher denen des Scheichs Kaffál (des Meisters Haddád's) und des Richters Ebúth-thajíb eth-Thaberí vorgezogen ward. Ebenso commentirte er das Buch der Erläuterung des Ebúl-Ábbás B. el-Kaſs, ein grosser, aber schon zur Zeit Ibn Challikán's sehr seltener Commentar, dann das Buch des Gesammelten, woraus Gaſálí im Wasíth geschöpft. Er war der Erste, welcher die beiden Lehrmethoden der Rechtsgelehrten

[1] es-Sobkí, S. 139. — [2] Kitábon-nesim el-mobhidsch. — [3] Kitábol-ins wes-selwet. — [4] es-Sobkí, S. 17; Kitáb. schamáil el-ibád. — [5] el-Ustád Ebú Manſsúr Ábdol-Káhir B. Thâhir B. Mohammed el-Bagdádí. — [6] Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. 214, und Uebersetzung I, 419. — [7] Ebú Álí el-Hosein B. Schóáib B. Mohammed el-findschí.

von Chorasán und Irák zu vereinigen trachtete. Seinen Namen Sindschí hat er von seinem Geburtsorte Sindsch, welches ein grosses Dorf in der Nähe von Merw.

3821. Ahmed Ebu Naim el-Ifsfahani [1], احمد ابو نعيم الاصفهانى gest. 430 (1038),

von Ifsfahán; er sammelte Rechtsgelehrsamkeit und Mystik. Seine Werke: 1) das Buch des Schmuckes, 2) d. B. der Kenntniss der Gefährten des Propheten, 3) d. B. der Beweise des Prophetenthums, 4) die Geschichte Ifsfahán's [2].

3822. Ismail Ben Ahmed el-Dscheri [3], اسمعيل بن احمد الجرى gest. 430 (1038),

von Nischábúr, der Blinde (edh-Dharír), Verfasser mehrerer exegetischer Werke [4]; geb. 361 (971).

3823. Abdol-Wehhab Ben Mohammed [5], عبد ٱلوهّاب بن محمّد gest. 430 (1038),

von Bagdád, er studirte unter ed-Dárikí, bewohnte Basra und lehrte dort, schrieb über die Grundlehren (Ofsul) [6].

3824. Ismail Ben Ibrahim B. Mohammed B. Abderrahman, اسمعيل بن ابراهيم بن محمّد بن عبد ٱلرّحمن gest. 430 (1038),

Verfasser der schâfiitischen Lobreden, in sechzehn Hauptstücken; der Rest fehlt in es-Sobkí, weil zwei Blätter fehlen.

3825. Ssaid el-Akseraji [7], صابد ٱلاقسرايى gest. 430 (1038),

(Ebúl-Ólá), von Akseraí gebürtig, der Hanefite, der Richter von Nischábúr; ein grosser Gesetzgelehrter, der besonders stark in Erbtheilungen von Fetwa's [8].

3826. Abdol-Wehhab Ibn Ramin [9], عبد ٱلوهّاب ابن رامين gest. 430 (1038),

Schüler des berühmten Dárikí, tief gelehrt in der Rechtsgelehrsamkeit und scholastischen Theologie, in der er Werke hinterliess [10].

---

[1]) Áhmed B. Ábdállah B. Áhmed B. Ishák B. Músa Behrán, der Háfif Ebú Naím. — [2]) Ibn Schohbet. — [3]) Ismáíl B. Áhmed B. Ábdállah (Ebú Ábdállah) el-Dscherí. — [4]) Ibn Schohbet; es-Sobkí, S. 17. — [5]) Ábdol-Wehháb B. Mohammed B. Ómer B. Mohammed Ebú Áhmed. — [6]) Ibn Schohbet. — [7]) Ebúl-Ólá Sáíd B. Mohammed B. Áhmed. — [8]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 171. — [9]) Ebú Áhmed Ábdol-Wehháb Ibn Mohammed Ibn Ómer Ibn Mohammed Ibn Rámín. — [10]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 11, Note, ohne Angabe der Quelle, die vermuthlich die Classe der Schâfii und Rechtsgelehrten.

3827. Abdallah Ben Jusuf Ben Abdallah,

عبد آلله بن يوسف بن عبد آلله gest. 438 (1046),

(Ebú Mohammed), der Scheich, Vater des Imámol-Haremein, beigenannt Roknol-Islam, d. i. die Stütze des Islams; ein vollkommener Meister in der Grammatik, Philologie, Rechtsgelehrsamkeit, Exegese. Seine Werke: 1) die Synonymik; 2) die Kette; 3) die Aufsicht; 4) die Denkwürdigkeiten; 5) der Auszug des Auszugs; 6) ein Compendium über den Standpunct des Vorstehers (Imám) und dessen dem vorgestanden wird (Meímún); 7) ein Commentar der Quellen der Streitfragen Ebúbekr el-Farsí's; 8) eine grosse Exegese auf viererlei Arten bei jedem Verse; 9) das umfassende Buch. Sobkí gibt die Abschrift seines an el-Háfif el-Beíhakí gesandten Sendschreibens [1]).

3828. Mohammed el-Abbadi [2]), محمّد العبّادى gest. 458 (1066),

der Richter, der scháfiítische Rechtsgelehrte, studirte zu Herát unter dem Richter Ebú Mansúr el-Efdí und zu Nischábúr unter dem Richter Ebú Ómer el-Bosthamí. Er eignete sich mehrere Wissenschaften an und kam auf seiner Reise mit einer grossen Anzahl von Scheichen zusammen. Verfasser mehrerer nützlicher Werke, als: 1) die Bildung des Richters, 2) das Ausgezeichnete und das Leitende zu den Lehren der Gelehrten, 3) eine Widerlegung Semáání's und 4) ein arabisches Buch über die Classen der Gesetzgelehrten. Ebú Sáíd el-Herewí, der Verfasser der Erleichterung der Bildung zur Gerichtspflege und der verborgenen Feinheiten richterlicher Vortheile, danket Manches dem Ábbádí; geboren war er i. J. 375 (985) [3]).

Ohne Angabe des Sterbejahres sind die Folgenden meistens aus dem Fihrist, dessen Verfasser i. J. d. H. 377 (987) schrieb, und von seinen noch lebenden Zeitgenossen das Sterbejahr nicht angeben konnte.

3829. Ibn Dinar, ابن دينار

von Hamadán, Verfasser eines grossen Buches über den Zweck der Schönheit, in tausend Blättern [4]).

---

[1]) es-Sobkí, S. 73 und 78. — [2]) Ebú Áásim Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. Abdállah B. Abbád el-Ábbádí. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 648. — [4]) Fihrist.

3830. Ibn Redscha, ابن رجا

(Ebúl-Ábbás), der Stellvertreter des Richters von Baſsra, hinterliess: 1) ein Buch der Gebrechen der Bedingnisse, 2) das grosse Buch der Bedingnisse, welches von den Schâfiiten sehr getadelt wird [1]).

3831. Ibn Schakra, ابن شقرا

der Flickschuster, der zu Mekka lebte, schrieb ein Buch der Bedingnisse [2]).

3832. Ebu Sewr [3]), ابو ثور

der Gesetzgelehrte, hinterliess ein Mebsúth, ganz in der Ordnung wie das Schâfii's, welchen die Einwohner Âſerbeidschân's und Armeniens folgen [4]).

3833. es-Sadschi [5]), السّاجى

der Schüler Moſeni's und Rebii's und anderer ägyptischer Doctoren, hinterliess ein Buch des Unterschiedes in der Rechtsgelehrsamkeit [6]).

3834. Ebul-Hasan Ben Chairan, ابو ٱلحسن بن خيران

Verfasser eines guten Buches von Prolegomenen [7]).

3835. Ebu Hamid [8]), ابو حميد

der Richter von Baſsra; er schrieb: 1) einen grossen Sammler, von tausend Blättern, 2) den kleinen Sammler, 3) das Buch der Oriente (Eschrák) oder der Edelen (Eschráf) über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit [9]).

3836. Ebuth-thajib Ben Selme [10]), ابو ٱلطيب بن سلمه

der Secretär, einer der ausgezeichnetsten Schâfiiten, geboren i. J. 281 (894) zu Hasanijé. Er schrieb ein Buch nach den Lehren der Schii's, nach denen Schâfii's aber: 1) das Buch des Patronats (Ilá), 2) d. B. der Arabisirten (Mosteáreb), 3) d. B. der Widerlegung des Kerchi, welches sehr nützlich für Ueberlieferer [11]).

3837. Ebu Abderrahman, ابو عبد ٱلرحمن

Verfasser eines Buches des Vereines und des Unterschiedes der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. der Reden (Makálet) über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit [12]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ibráhim B. Châlid B. el-Jenún. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebú Jahja Sekeriá B. Jahja B. Mohammed es-Sádschi. — [6]) Fihrist. — [7]) Ebenda. — [8]) Ahmed B. Bischr B. Âámir. — [9]) Fihrist. — [10]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Ahmed B. Ibráhim B. Júsuf. [11]) Fihrist. — [12]) Ebenda.

3838. Ebul-Hasan, ابو ٱلحسن

aus Nisa, schrieb: 1) ein Buch der Streitfragen (Mesáíl), 2) d. B. der Ursachen (Íllel), 3) d. B. der Unterschiede (Forúk) [1]).

3839. eth-Thaberi, الطّبرى

(Ebúl-Hasan) B. el-Kasem. Seine Werke: ein Compendium der polemischen Fragen in der Metaphysik und Dialektik [2]). Mit Hasan B. Ábdállah eth-Thaberí (Nr. 3803) und Hosein B. Mohammed eth-Thaberí el-Keschfulí (Nr. 3807) nicht zu vermengen.

3840. el-Odschorri [3]), الاجرّى

ein frommer Mann, hinterliess viele Werke, die Ibnon-Nedím an einem anderen Orte aufgeführt, und sagt, dass er vor nicht langem gestorben. Seine Werke: 1) das Buch des Compendiums der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. der Gebote der Weiber, 3) d. B. des Rathes, welches mehrere Bücher der Rechtsgelehrsamkeit umfasst [4]).

3841. el-Feredschi [5]), الفرجى

schrieb das Buch der Erklärung der Gebote der Erbtheilungen [6]).

3842. el-Ajali [7]). العيالى

ein Schüler Ebú Sewr's, Verfasser eines Buches der Zufluchtsörter und Sühngelder [8]).

3843. Mohammed Ben Abdallah Ben Abdol-Hakem, محمّد بن عبد ٱلله بن عبد ٱلحكم

zu unterscheiden von seinen beiden Brüdern, welche Málikiten; er schrieb das Buch der Sunna nach dem Ritus Scháfii [9]).

3844. Manfsur Ben Ismail, منصور بن اسمعيل

Verfasser des Buches des Mundvorrathes des Reisenden [10]).

3845. Abdolafif Ben Ali, عبد ٱلعزيز بن على

(Ebúlfadhl), der Sohn Álí's, des Sohnes Ábdoláfíf, Verfasser der bekannten Erbtheilungen (el-Feráidh) [11]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebúbekr Mohammed B. el-Hosein B. Óbeidállah el-Ódschorrí. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ibráhím B. Mohammed el-Feredschí. — [6]) Fihrist. — [7]) Ebú Dschafer Áhmed B. Mohammed el-Ájálí. — [8]) Fihrist. — [9]) Ebenda. — [10]) Ebenda. — [11]) Ibn Schohbet, Cl. XIII.

3846. Ahmed Ben Sehl el-Bani [1], احمد بن سهل البانى

seinen Beinamen Bání hat er von Bán, einem Dorfe Árredschán's, welches ein District von Nischábúr [2]).

3847. Mohammed Ebufs-fsahibi [3]), محمّد ابو الصّاحبى

von Bafsra; seine Werke: ein Zusatz zu dem von seinem Meister verfassten Sammler [4]).

3848. Ali el-Dschufi [5]), على الجوزى

nach einer Stadt in Fars so genannt; der Richter, er schrieb den Wegweiser (Morschíd) in zehn Heften, dann das el-Múdschif, d. i. das Bündige, in der Ordnung des Mochtafsar [6]).

c) Rechtsgelehrte des Ritus Málik.

3849. Mohammed Ibn Lobabet [7]), محمّد ابن لبابة gest. 330 (941),

Richter unter der Regierung Ábderrahman's III., einer der grössten Rechtsgelehrten des Ritus Málik, dessen Werk el-Montechab eines der gründlichsten und geschätztesten Werke [8]).

3850. el-Ebheri [9]), الابهرى gest. 374 (984),

geboren zu Ebher i. J. 287 (900); der Zeitgenosse Ibnon-Nedím's, schrieb: 1) den Commentar des Buches B. Ábdol-Hákim's, des Kleinen; 2) d. B. Ábdol-Hákim's, des Grossen; 3) d. B. der Widerlegung el-Mofení's, in dreissig Streitfragen zu Medína; 4) d. B. der Grundfeste der Rechtsgelehrsamkeit; 5) d. B. des Vorzuges Medína's vor Mekka [10]).

3851. Said Ben Salim, سعيد بن سالم gest. 376 (986),

(Ebú Ósmán) el-Magerithí, aus dem Orte Magerit (Madrid), der Rechtsgelehrte, lehrte zu Toledo die Rechtsgelehrsamkeit [11]).

---

[1]) Áhmed B. Sehl B. Áhmed B. Álí B. Hasan (Ebúbekr) B. Ebílfehr el-Báni. — [2]) Ibn Schohbet, Cl. XIV. — [3]) Mohammed B. el-Hasan B. el-Montafsir Ebúfs-fsáhibí. — [4]) Ibn Schohbet. — [5]) Álí B. el-Hosein Ebúl-Hasan el-Dschúfí. — [6]) Ibn Schohbet. — Mehrere Scháfiiten, von denen in den Quellen nichts als die Namen und das Sterbejahr, sind hier mit Stillschweigen übergangen worden, wie z. B. Mohammed el-Áafsim, l. u. J. 340 (Ibn Schohbet); Áhmed esch-Scharikí, gest. 355 (Hadschí Chalfa); Mohammed el-Manwaní, gest. 402 (Ibn Schohbet); Ibráhím Ebú Ishak eth-Thúsí (Ibn Schohbet). — [7]) Ibn Jahja Ibn Ómer. — [8]) Gayangos I, 183 und 459, nach Ibn Baschkwál. — [9]) Ebúbekr Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Ssálih el-Ebherí. — [10]) Fihrist. — [11]) Casirius II, 137.

3852. el-Kasim Ibnol-Dschellab, القاسم ابن ٱلجلّاب
gest. 378 (988),

sein Name Ábderrahman B. Óbeídállah (so nennt ihn der Richter Ájadh); er verfasste ein treffliches Buch über die Polemik (Chiláf), das Buch der Verzweigung (tefrí) nach seinem Ritus (Málikí); er war von allen Genossen el-Ebheri's, der am meisten Kunden bewahrte [1]).

3853. Mohammed Ben Ssalih el-Andalusi [2]),
محمّد بن صالح الاندلسى gest. 383 (993),

der andalusische Rechtsgelehrte nach dem Ritus Málik, hatte in Aegypten, Syrien und Mesopotamien studirt, bis er zu Bagdád starb. Sein sind die Verse:

Bei'm Abschied mahnte ich das Herz an seine Pflicht,
Ich schalt es aus, doch es gehorchte nicht;
Wenn Niemand euch begleitete, wär't ihr begleitet
Von meinem Eingeweide und Geweine begleitet [3]).

3854. Ahmed Ibn Said, احمد ابن سعيد gest. 383 (993),

der Verfasser des grossen Wörterbuches der Welt, in hundert Theilen, das mit dem Himmel (el-Felek) beginnt und mit dem Dorra (eine Art Getreides) endet [4]).

3855. Ibrahim Ben Abderrahman et-Tenesi,
ابراهيم بن عبد ٱلرّحمن التنسى gest. 387 (997),

der Mufti der Blüthenstadt (Medínet-ef-fehrá) aus Tenis in Aegypten gebürtig, ein tugendhafter und gebildeter Mann [5]).

3856. Abdallah Ben Ibrahim [6]), عبد ٱلله بن ابراهيم
gest. 392 (1001),

bekannt als Ebú Mohammed el-Áfsílí aus Sidonia, ward von Hakem II. nach Cordova berufen; die Stadt Áfsíla ist in der Nähe von Janger gelegen; ein trefflicher Rechtsgelehrter [7]).

3857. Abdolmelik Ibn Tarif, عبد ٱلملك ابن طريف gest. 400 (1009), (Ebú Merwán), der Fortsetzer des grammatischen Werkes Ibnol-Kothijé's über die Zeitwörter und ihre Abwandlung [8]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 129, Kehrseite. — [2]) Mohammed B. Ssálih B. Mohammed B. Sád Ebú Ábdállah el-Andalusí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132. — [4]) Casirius II, 238. — [5]) Condé I, 100. — [6]) Casirius II, 137. — [7]) Derselbe II, 238. — [8]) Gayangos I, 460.

3858. Amru Ebu Osman, عمرو ابو عثمان gest. 400 (1009), (Ebú Haffs), aus einer alten edelen Familie Cordova's i. J. 312 (924) geboren, starb zu Cantes; ein ausgezeichneter auch in der Geographie bewanderter Jurist [1]).

3859. Ibnol-Mekkewi [2]), ابن المكوى gest. 401 (1010), (Ebú Ómer), einer der grössten Mufti Cordova's, der alle seine Zeitgenossen in tiefen juridischen Kenntnissen übertraf, ein strenger Bewahrer des Ritus Máliḳ's; zweimal hatte er die Richterstelle Cordova's ausgeschlagen. Für den Chalifen Ḥakem sammelte er ein Buch unter dem Titel: el-Istíádsch [3]), in hundert Heften; Ebúbekr Mohammed B. Óbeidállah el-Koreschí el-Móíthí half ihm in dieser Compilation. Ḥakem, darüber hoch erfreut, machte Beide zu Mitgliedern des Reichsrathes [4]).

3860. Mohammed Ben Sad Ben es-sera (?), محمد بن سعد بن السراء gest. 403 (1012), (Ebú Ábdállah), aus Cordova; der Geschichtschreiber Seḫráwí gibt das Verzeichniss von dessen Werken, nämlich: 1) das Buch der juridischen Beweise; 2) die Geschichte der Rechtsgelehrten unter dem Titel: Garten der Rechtsgelehrten; 3) von den Handlungen des Frommen bei Tag und Nacht. Zu Cordova im Bürgerkriege getödtet [5]).

3861. Obeidet Ibn Abdallah, عبيدة ابن عبد الله gest. 419 (1028), der Dichter des Hofes Ḥischám's, schrieb eine Biographie der Richter [6]); er führte den Beinamen Máes-semá, d. i. das himmlische Wasser.

3862. Ibn Fachar, ابن فخار gest. 419 (1028), der Scheich der Máliḳiten zu Cordova [7]).

3863. Abdol-Wehhab Ibn Ali [8]), عبد الوهاب ابن على gest. 422 (1030), der Gesetzgelehrte des Ritus Máliḳ, der Verfasser des Buches der beiden Uebertragungen (Nakleín), eines Commentars einer Abhandlung, und mehrere andere [9]).

3864. Ibnes-Semmak, ابن السماك gest. 424 (1032), das ist der Sohn des Fischers; starb fünf und neunzig Jahre alt [10]).

---

[1]) Casirius II, 146. — [2]) Áhmed Ibn Ábdolmeliḳ B. Ḥáschim. — [3]) Fehlt in Hadschí Chalfa. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 46. — [5]) Casirius II, 146. — [6]) Gayangos I, 185, 461; II, 227, 233, 447. — [7]) Hadschí Chalfa. — [8]) Ábdol-Wehḥáb Ibn Álí B. Nafsr B. Áhmed, der Richter Ebú Mohammed. — [9]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 161. — [10]) Abúlfeda annales III, 80.

3865. Ahmed el-Okaili, احمد العقيلى gest. 425 (1033).

Hadschí Chalfa, welcher in den chronologischen Tafeln dessen Tod meldet, sagt, dass er Ssáhibí Chiláf gewesen, was sowohl Polemiker als der Verfasser des Werkes Chiláf bedeuten kann; unter diesem Titel kömmt aber im bibliographischen Wörterbuche nichts vor [1]).

3866. Moh. B. Abdallah B. Ebi femnin, محمّد بن عبد الله بن ابى زمنين (Ebú Ábdállah), von Elbira, Verfasser mehrerer Werke in Prose und vieler Gedichte; unter den ersten ein Buch über die Bedingnisse des Ritus Málik's. Das Bagíjet gibt vier Distichen ethischer Betrachtung über den Tod [2]).

d) Rechtsgelehrte des Ritus Hanbel.

3867. Ahmed el-Charaki [3]), احمد الخرقى gest. 334 (945), der hanbelitische Rechtsgelehrte, Verfasser zahlreicher Werke über diesen Ritus, unter dem das Compendium (el-Mochtafsar), dessen sich die Anfänger bedienen, das beste. Als er Bagdád wegen den Verwünschungen verliess, welche dort i. J. 321 (932) wider Móáwíjé von den Kanzeln ausgestossen wurden, liess er sein Buch zurück, was dann in seiner Abwesenheit verbrannt ward. Er starb zu Damaskus; Charáki heisst ein Lumpenhändler [4]).

3868. Ahmed en-Nedschad [5]), احمد النّجاد gest. 347 (958), ein ausgezeichteter Gesetzgelehrter des Ritus Hanbelí aus Bagdád. Nachdem er unter den grössten Meistern studirt, eröffnete er einen Curs von zwei Classen in der Moschee el-Manfsúr's, in deren einem er Entscheidungen (Ifta) gab, in dem anderen Dictate (Ámálí). Er ist der Verfasser eines grossen Werkes der Ueberlieferungen und eines anderen polemischen. Er fastete das ganze Jahr hindurch den ganzen Tag und nahm nur Abends einen Kuchen; geb. i. J. 253 (867) [6]).

3869. Abdolafif Ben Ahmed, عبد العزيز بن احمد gest. 363 (973), (Ebú Dschâfer), der hanbelitische Rechtsgelehrte; geb. i. J. 282 (895), Verfasser berühmter Werke, dann des Buches der Verhüllten (Mokanáa),

---

[1]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift S. 50. — [3]) Ebúl-Kásim Ómer B. Álí el-Hosein B. Ábdállah B. Áhmed el-Charáki. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 528. — [5]) (Ebúbekr) Áhmed Ibn Suleimán. — [6]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's II, 285, nach Sehebí's Geschichte des Islam's. — Noch ohne alle Lebensumstämde Muwaffik B. Sid Ebú Temám esch-Schakak, aus Sevilla, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter (Casirius II, 147).

in hundert Theilen; 2) d. B. des Genügenden (el-Ḳafí), in zweihundert Theilen; 3) d. B. des Heilenden (esch-schafí), in achtzig Theilen [1]).

3870. Abdolafif et-Temimi [2]), عبد اللطيف التميمي gest. 371 (981), ein hanbelitischer Rechtsgelehrter, der Bücher über die Grundlehre der Scholastik (Ibn Kelám) schrieb, dann über die Lehren seines Ritus und die Erbtheilungen [3]).

3871. el-Hasan Ben Hamid Ben Merwan, الحسن بن حميد بن مروان gest. 403 (1012), (Ebú Åbdállah), der Rechtsgelehrte des Ritus Hanbelí und Muderris derselben; Verfasser des Werkes des Sammlers, in vierhundert Heften; beim Sultan wohl angesehen und doch eingezogen und enthaltsam [4]).

3872. eth-Thaki [5]), الطاقي gest. 416 (1025), (Ebú Åbdállah), der Schüler Músa B. Imrán Dscheírofí's; der Mufti von Herát sagt, er sei sein Meister gewesen in dem Ritus Hanbelí, den er ohne ihn nie studirt hätte [6]).

3873. Abdallah B. Hasan B. Abderrahim B. Schodschaa, عبد الله بن حسن بن عبد الرحيم بن شجاع (Ebúbeḳr) el-Merwán, lebte u. J. 424 (1032), ein Rechts- und Sprachgelehrter, in der ersten Eigenschaft vom Ritus Hanbelí, in der zweiten aus der Schule von Ḳúfá. Sein grammatisches Werk führt den Titel der Beginn, dann ein Compendium der Lehre der Hanefíten, in sieben Theilen, unter dem Titel el-Mogir; dem Ibn Chafredsch ertheilte er i. J. 424 (1032) Lehrbefugniss [7]).

3874. Mohammed Ben Ahmed el-Haschimi [8]), محمد بن احمد الهاشمي gest. 428 (1036), der Scheich der Hanbelí, der Verfasser zahlreicher Schriften [9]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, 117. — [2]) Ábdolátíf B. el-Háres B. Esed Ebúl-Hasan et-Temímí el-Hanbelí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 126. — [4]) Ebenda, Bl. 149, Kehrseite, Bl. 150. — [5]) Mohammed B. el-Fadhl B. Mohammed eth-Thákí es-Sedschistání el-Herewí. — [6]) Dschámí's Nefhatol-ins, Bl. 98. — [7]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 163. — [8]) Mohammed B. Áhmed B. Ebí Músa (Ebú Álí) el-Háschimí el-Bagdádí. — [9]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 169, Kehrseite. — Ohne nähere Lebensumstände finden sich noch mehrere Hanbeliten dieses Zeitraumes in den Quellen, wie: Áhmed B. Suleímán en-Nedschád, gest. 347 (Ibn Tagríberdí II, Bl. 87); Ibn Suleímán, bei Anderen: en-Nedscha, gest. 348 (Abúlfedae annales II, 469); Ábdol-Weḥḥáb B. Ábdolátíf, gest. 424 (Ibn Tagríberdí II, Bl. 162).

Sechzehnte Classe.

Irrlehrer.

a) Die Modschebbirín.

Diesen Namen einer ketzerischen Secte haben wir nirgends anders als in dem Fihrist Ibnon-Nedím's gefunden, welches uns unter dem Artikel Kolláb's belehrt, dass sie auch Haschwíjé hiessen, weil sie immer Hascha! Hascha! d. i. Gott behüte, sagten, die Modschebbirín sind dieselben mit den Dschebríjé [1]).

3875. Ibn Kollab [2]), ابن كلّاب

gehört zu der Classe der Scholastiker, welche Modschebbirín oder Haschwíjín (die Hascha! Hascha! d. i. Gott bewahre! sagen). Er liess sich mit Ibád B. Selman in Streit ein, wesshalb ihn dieser einen Christen schalt. Ebúl-Ábbás el-Bagewí erzählt beim Ibnon-Nedím: Wir gingen zu Kabúr(?) dem Christen, welcher zu Dar-Rúm auf der Westseite wohnte. Im Laufe des Gespräches fragte ich ihn um Ibn Kolláb und er sagte: Gott erbarme sich seines Dieners (hab ihn selig!); er sass hier in dieser Zelle, er zeigte auf eine Seite der christlichen Kirche, er empfing Unterricht von mir, und wenn er gelebt hätte, würden wir die Moslimen zu Christen gemacht haben. Nach demselben Gewährsmanne el-Bagewí fragte Mohammed B. Ishak eth-Thalkání den Ibn Kolláb: was sagst du vom Messias? Er antwortete: was die Sunniten sagen im Koran. Seine Werke: 1) das Buch der Eigenschaften, 2) d. B. des Erschaffenseins der Handlungen, 3) d. B. der Widerlegung der Mótefilé [3]).

3876. el-Kewschani oder Kuschani, الكوشانى

auch einer der Modschebbirín oder drängenden Scholastiker, disputirte mit Ssálihí und schrieb zahlreiche Bücher, von denen eines: das Buch der Erschaffung der Himmel, 2) d. B. des Gesichtes (Traumes) [4]).

---

[1]) Siehe die Stammtafel im CI. Bande der Jahrbücher der Literatur, wo auch die Nedschárijé vorkommen, welche bei Maraccius im Prodromus in Naharijé verstümmelt worden. — [2]) Ábdállah B. Mohammed B. Kolláb el-Kathán. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda.

3877. En-Nedschar [1]), النجّار

er war als Verwalter angestellt bei der Saumfabrik des Ábbás B. Mohammed el-Háschimí, einer der ersten Gesetzgelehrten, welche den Zwang des Schicksals lehrten (Modschebbirín). Er soll zuerst ein Verfertiger von Gewichten gewesen sein; wann er sprach, war es wie das Gezwitscher einer Fledermaus. Er hielt bei sich Versammlungen von Gelehrten und wissenschaftliche Disputationen. Die Ursache seines Todes war die folgende. Er hatte sich bei Ibráhím en-Naſám mit einigen seiner guten Freunde eingefunden, und gerieth mit ihnen in einen Wortstreit über die mittelbare oder unmittelbare Wirkung Gottes, wesshalb ihm Ibráhím fortzugehen befahl. Er grämte sich darüber so sehr, dass er starb. Seine Werke: 1) das Buch des Gehorsams, 2) d. B. es sei und es ward, 3) d. B. des Erschaffenen, 4) d. B. der Eigenschaften und Namen (Gottes), 5) d. B. des Beweises des Gottgesandten, 6) d. B. der Ausgleichung und Zugestehung, 7) d. B. des göttlichen Willens, 8) d. B. der Hoffnungen, 9) d. B. der Ausdrücke, 10) d. B. des erforderlichen Willens, 11) d. B. des Looses und des Schicksales, 12) d. B. der Auslegungen, 13) d. B. des von Ibráhím Gehorsam Begehrenden, 14) das bündige Buch, 15) d. B. der Ursachen, welche den Gehorsam herbeiführen, 16) d. B. der Begehren, 17) d. B. der Anecdoten, 18) d. B. der Veränderung, 19) d. B. der Widerlegung der Ueberlieferer, 20) d. B. der Entsagung, 21) d. B. der Huld und Begünstigung, 22) d. B. der Belohnung und Bestrafung, 23) d. B. der Pforten, 24) d. B. der Erkenntniss in der Uebereinstimmung der Gemeine (Idschmáa) [2]).

3878. Ebu Mohammed der Richter, ابو محمد

ist einer der Schüler Kolláb's; er hinterliess das Buch der Sunna und das der Gemeine [3]).

3879. Haffsolferd, حفص الفرد

(Ebú Ámrú), einer der grössten Modschebbirín, von Ibnon-Nedschím hoch geachtet, ein Aegypter, der nach Basra kam, den Ebúl-Hodeíl hörte und mit ihm disputirte. Er war zuerst Móteſilé, dann schlug er sich zur Secte derer, welche die Erschaffung der Handlungen behaupteten, und

---

[1]) Ebú Ábdállah el-Hosein B. Mohammed Ábdállah en-Nedschár, d. i. der Dichter. — [2]) Fihrist. — [3]) Ebenda.

nahm den Vornamen Ebú Jahja an. Seine Bücher sind nach Angabe des Neffen des Uskafí, des Freigelassenen der Benú Dschoschm: 1) das Buch des Gehorsams; 2) d. B. der Einheitslehre; 3) d. B. über das Erschaffene, wider Ebúl-Hodeíl; 4) d. B. der Widerlegung der Christen; 5) d. B. der Widerlegung der Mótefiliten; 6) d. B. der Poeten über das Erschaffene [1]).

3880. Sellam el-Kari, سلّام القارى

(Ebúl-Monfir), beigenannt Ebúl-Modebbir; da er seinen Sclaven eines Tages auf seiner Sclavin liegend fand, sagte er; Wehe dir, was ist das? — So will es das Loos, antwortete der Sclave; du bist frei, sagte Sellám, weil du die Lehre des Looses so gut begriffen, und die Sclavin dein Weib [2]).

3881. el-Athewi, العطوى

sein Name Mohammend B. Áthíjé, nach Anderen Mohammed B. Ábderrahman B. Áthíjé, ein Verwalter der Benú Leís B. Bekr B. Ábd Menát B. Kináné; einer der spitzfindigsten Scholastiker, welcher der Lehre Ibnon-Nedschár's vom Erschaffensein der Handlungen beipflichtete, dabei ein guter Naturdichter; aus Basra, von wo er nach Bagdád kam und von da nach Sorremenrái. Er schrieb: ein Buch des Erschaffenseins der Handlungen, und ein anderes [3]).

3882. Fistika, فستقه

ein Sclave Kerámisí's, Mohammed B. Álí auch Ibn Mahijé und Schemchafsa beigenannt; schrieb ein Buch des Seltsamen der Ueberlieferung und der Bewährung der Denkmale, das er aber nicht vollendete [4]).

b) Rechtsgelehrte der Imámijé und Ismáilije.

3883. en-Noman Ibn Hajun [5]), النعمان ابن حيون gest. 363 (973),

einer der berühmtesten Imáme; der Emír Mosebbihí gibt ihm das Zeugniss, dass er unerreicht an Adel, Religion, Gelehrsamkeit des Gesetzes. Er war erst dem Ritus Málik's anhängig, ging aber dann zur Secte der Imámijé über. Er verfasste: 1) das Buch des Anfanges der Thronwerbung der Obeidín; 2) das Buch der Kunden in der Rechtsgelehrsamkeit; 3) d. B. der Hilfansprechung in der Rechtsgelehrsamkeit. Ibn Sulák

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebú Hanífet Nómán B. Ebí Ábdállah Mohammed B. Mansúr B. Áhmed B. Hajún.

sagt in seinem Werke über die Richter Aegyptens, dass der Vater Nó-mán's Mohammed, der Richter, selbst ein grosser Gesetzgelehrter gewesen, der sehr wohl den Unterschied der Rechtsgelehrten, der Grammatik und der Poesie gekannt, dass er für die Genossen des Hauses, d. i. für die Abkömmlinge Álí's, ein Buch von tausend Blättern verfasst, ein anderes von Lob und Tadel (Menákib we mesálib), eine Widerlegung seiner Gegner, eine andere Ebú Hanífé's, Málik's und Scháfií's. Ebú Hanífet war ein Genosse el-Moíf B. Temímí's, Mád B. el-Manfsúr's, den er, als er von Afrika zur Eroberung Aegyptens auszog, begleitete und bald hernach zu Kairo starb; sein Vater Ábdállah starb i. J. 351 (962) und sein Sohn verrichtete das Leichengebet über ihn; er war hundert vier Jahre alt [1]).

3884. Ebúl-Hasan Ben Noman, ابو الحسن بن نعمان gest. 374 (984), der Sohn des Vorhergehenden, welchen el-Moíf zugleich mit Ebú Thá-hir Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah mit dem Richteramte bekleidete; sie verwalteten dasselbe gemeinschaftlich bis zum Tode von el-Moíf, dessen Nachfolger (Nifár) dem Ebúl-Hasan den Befehl über die beiden grossen Moscheen und die Münze verlieh; da Ebú Thá-hir i. J. 366 (976) Altershalber um Enthebung von seinem Amte und um Verleihung desselben für seinen Sohn Ebúl-Ólá bat, erhielt es Ebúl-Hasan ausschliesslich. Er bestieg sein Pferd und las das Diplom seiner Verleihung erst in der grossen Moschee Kairo's, dann in der von Mifsr (Altkairo) ab; vermöge desselben war ihm nicht nur die Gerichtsbarkeit in allen Landschaften Aegyptens, sondern auch die der beiden heiligen Städte Syrien's und Magrib's verliehen, dazu das Amt des Kanzelredners, des Imáms, des Probirmeisters von Silber und Gold, des Probirers der Masse und Gewichte. Ebú Thá-hir starb hierauf i. J. 367 (977) ganz verlassen acht und achtzig Jahre alt. Als im selben Jahre Áfífbillah nach Syrien reiste, begleitete ihn Ebúl-Hasan, und dessen Bruder Mohammed sass indessen zu Gericht. Er kannte genau die Obliegenheiten des Richteramtes und verstand demselben mit Würde und Ruhe vorzustehen. Er war bewandert in der Rechtsgelehrsamkeit und arabischen Grammatik, in Philologie und Poesie. Seáálibí überliefert in der Jetímet aus seinen Gedichten die folgenden Verse:

Aufricht'ger Freund lässt fühlen nicht das Nichts,
Seitdem mein Aug' gefallen ist auf Nichts,

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 776.

Ich bin genügsam und er plagt mich nicht,
Dass ihm die Hand, den Fuss zu küssen Pflicht;
Er stand für mich, ich aber sass daneben,
Ihm war's zu schlafen nicht gegeben.

Auch die folgenden Verse von ihm führt die Jetímet an:

Er zollt mir Achtung mehr, als sonst mir wird,
Und fordert mehr für mich, als sich's gebührt;
Wenn ich sein Naturel durchdringen sollt',
Ich fänd' in selbem nur gedieg'nes Gold.

Ibn Súlák theilt in seiner Geschichte der Richter Aegyptens die folgenden schönen Verse von ihm mit:

Ein Mädchen sah' ich auf dem Árafat,
Die meine Sinne mir geraubet hat;
Als sie zurück sich zog, war Schlaf verboten,
Und meine Blicke waren Fieberboten.
Nachdem die Wunde sie sondirt zumal,
Brach aus dem Aug' hervor der Thränen Schwall,
Und als sie ging, die Stein' zum Wurf zu holen,
Da flammte auf mein Herz auf rothen Kohlen [1]);
Zu Mina war die Minne nur mein Erbe,
Als sie zu Chaíf, fürchtet' ich, ich sterbe [2]).

Er fuhr fort im grössten Ansehen bei Áfíf zu stehen, bis ihn auf der Kanzel eines Tages das Fieber befiel, er nach Hause ging und in vierzehn Tagen verschied. Am folgenden Tage wurde sein Sarg nach dem Platze der Truppen getragen, der heute Birket heisst, und in der Moschee des Brunnens und der Sykomorenfeigen niedergestellt. Áfíf begab sich aus seinem Zelte nach der Moschee, um das Leichengebet zu verrichten; der Sarg ward aber nach dem Hause zu Hamra (der rothen Stätte) getragen, und dort in die Erde gesenkt; es gab drei Hamra in der Hauptstadt Aegyptens. Er hatte neun Jahre, vier Monate und fünf Tage das Richteramt verwaltet [3]).

3885. Abdallah Ben Mohammed Ben Noman,

عبد الله بن محمد بن نعمان gest. 389 (999),

der Bruder des Vorhergehenden, vertrat schon bei dessen Lebzeiten seine Stelle. Nach dem Tode Ebúl-Hasan's verlieh ihm el-Áfíf das Richteramt,

---

[1]) Wortspiel zwischen Dschemr Kohle, und Dschemret die drei Steinwürfe im Thale zu Mina bei der Wallfahrt. — [2]) Abermals zwei Wortspiele zwischen Mina der Name des Thales und Mini von mir, zwischen Chaíf der Name eines Ortes und Cháf fürchten. — [3]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 776.

das, so sagte er, nicht aus dem Hause Nômán kommen solle; er konnte es aber achtzehn Tage lang nicht antreten, da er krank darnieder lag. Endlich ritt er unter einem Dome nach dem Heerplatze zu el-Áſíf, begab sich von da in die alte Moschee Ómer's, wo er am folgenden Freitage von dem Chalifen mit dem Ehrenkleide und dem Schwerte des Richters bekleidet ward. Aus Schwäche von der Krankheit konnte er sich nicht in der Moschee niederlassen; statt seiner nahm sein Sohn die Lesung der Richterbestallung vor, dieselbe lautete auf dieselben Länder wie das Diplom seines Bruders und Vaters. Noch im selben Jahre ernannte er seinen Sohn Ebúl-Kásim Ábdoláſíf zum Richter Alexandria's, welchen der Chalife el-Áſíf in der Moschee als Richter einkleidete. Im selben Jahre ward sein Sohn mit der Tochter des Kaid Ebúl-Hasan Dschewher (des Eroberers Aegyptens) vermählt. Die Vermählung, bei welcher nur die innigsten Vertrauten des Chalifen zugezogen waren, hatte im Palaste desselben statt; das Heirathsgut war dreitausend Goldstücke. Der Vater des Chalifen Áſíf el-Moíf Ebú Temím hatte schon dem Vater Ábdállah Mohammed dem Ebú Hanífé Nómán die Verfertigung eines Astrolabs aufgetragen und ihn ersucht, dass ein Vertrauter und Verlässlicher bei der Arbeit des Goldschmiedes zugegen sei. Ebú Hanífé bestellte hiezu seinen Sohn Ebú Ábdállah Mohammed; als Ebú Hanífé dem Moíf das Astrolab brachte, fragte dieser ihn: ob er bei der Anfertigung desselben zugegen gewesen? — er sagte: mein Sohn Mohammed; — der wird eines Tages, sagte el-Moíf, der Richter Aegyptens sein, und so geschah es, und el-Moíf pflegte den Knaben nie anders als den Richter Aepyptens zu nennen. Er war ein in verschiedenen Wissenschaften sehr gelehrter Mann, dem auch die Poesie nicht fremd:

O du, die gleich dem vollen Mond [1]!
Wenn er am weiten Himmel thront,
O du in voller Schönheit Pracht!
Es flammt mein Herz, mein Auge wacht;
Was ich auch bitten mag so klein,
Dich dünkt's Pantoffel von Honeín [2].
Die Schmäher wollen Schmach mir spenden,
Und ich zieh' ab mit leeren Händen,
Sei's, dass du grausam oder gnädig,
So bin ich meiner Seele ledig [3].

[1]) Dem Mond nach 7, 5 und 2 Tagen, d. i. am 14ten. — [2]) Honeín's Pantoffel sind aus der tausend und Einen Nacht bekannt. — [3]) Du bist die Allmächtige in jedem Falle.

Ibn Challikán gibt noch fünf Distichen, womit er ein poetisches Sendschreiben Ábdállah B. el-Hasan el-Dschâferí's kritisirt. Im Jahre 385 (995) bekleidete er seinen obgenannten Sohn mit dem Richteramte Alt- und Neukairo's; als zwei Jahre hernach der Chalife starb, verrichtete er noch dessen Leichengebet und erhielt sich bei dessen Sohn und Nachfolger (Hákimbiemrillah) im selben Ansehen, bis er endlich stark von Podagra und Seitenstechen geplagt, das Zeitliche segnete. Geboren i. J. 340 (951). Nach dem Tode Ábdállah Mohammed's verlieh el-Hakem das Richteramt dem Vetter desselben

3886. Ebu Abdallah el-Hosein Ben Ali Ben Noman, ابو عبد آلله الحسين بن علي بن نعمان

das vierte Glied dieser erlauchten Familie, der schon eine Zeitlang (im Jahre 389) seines Oheims Ebú Ábdállah Mohammed Vertreter gewesen. Er räumte ihm unumschränkte Gewalt ein und verlieh ihm noch die Aufsicht über den Diwan der Beschwerden; er ehrte ihn so, dass er mit demselben an den beiden grossen Festen die Rednerbühne bestieg, bis er ihn auf einmal i. J. 395 (1004) an Einem Tage mit den beiden Söhnen des Kaíd Dschewher mit dem Schwerte hinrichten, seinen Körper verbrennen liess, und das Richteramt dem Ebúl-Hosein Málik B. Sáíd B. Málik el-Fariki verlieh, so dass das Haus Nómán's des Richteramtes, das vier seiner Glieder hintereinander verwaltet hatten, verlustig ging [1]).

3887. Ebu Hatim er-Rafi, ابو حتم الرّازى

ein Scholastiker der Ismáílíten, hinterliess: 1) das grosse Buch des Schmuckes (Seinet), von beiläufig vierhundert Blättern; 2) d. B. des Sammlers, worin auch von Rechtsgelehrsamkeit und anderen Dingen die Rede [2]).

3888. Ibnon-Nefis, ابن آلنفيس

(Ebú Ábdállah), einer der mächtigsten Werber, welcher für das Chalifenthum Ebú Jákúb's warb, während dieser versicherte, ihm hiezu keinen Auftrag gegeben zu haben. Er ward von den Persern meuchlerisch getödtet, keines seiner Bücher kam in Vorschein [3]).

3889. Nesefi, نسفى

einer der Schriftsteller der Ismáílijé, schrieb: 1) d. B. des Titels der Religion; 2) d. B. der Grundfesten des Gesetzes; 3) d. B. der Werbung für den Messias [4]).

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 776. — [2]) Fihrist. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda.

3890. Ibnol-Moallim, ابن المعلم gest. 413 (1022), (Ebú Ábdállah), der Gesetzgelehrte der Imámijé, dessen Tod der Scherif Dichter el-Mortedha in Versen betrauerte [1]).

3891. Abdallah Ibnon-Nakib [2]), عبد الله ابن النقيب gest. 415 (1024), von Bagdád, sah den Schebelí und andere Ueberlieferer, ein grosser Rechtsgelehrter der Schíi [3]).

3892. efs-Ssifwani [4]). الصفواني

Ibnon-Nedím, der mit demselben i. J. 346 (957) zusammengekommen, sagt, dass derselbe ein ungebildeter Mensch (Ommí), von grosser Statur, schön gekleidet, und dass er nicht einmal lesen und schreiben zu können vorgab. Seine Werke sind: 1) das Buch der Enthüllung und des Beweises; 2) d. B. der Vertraulichkeit der Welt; 3) d. B. des Tages und der Nacht; 4) d. B. der Gabe des Begehrenden und das Ziel der Sehnsucht des Verlangenden; 5) d. B. der auf wenige Tage geschlossenen Ehe, und dass dieselbe gesetzmässig erlaubt, nebst Widerlegung derer, welche dieselbe für verboten erklären; 6) d. B. der Geschichte der Familie des Propheten und Erwähnung ihrer Feinde [5]).

3893. Ibn Schedan er-Rafi, ابن شدان الرازى und sein Sohn el-Ábbás Ibnol-Fadhl, einer der vorzüglicheren Schíi; ins Gebiet der Ueberlieferung gehört: 1) sein Buch der Auslegung, 2) der Leser des Koráns, 3) der Sunna [6]).

c) Rechtsgelehrte der Motefile (Schismatiker).

3894. Abdallah Ben Hosein el-Kerchi, عبد الله بن حسين الكرخى gest. 340 (951), der berühmte hanefítische Gesetzgelehrte, welcher aber dann zu den Mótefilé übertrat; er war i. J. 260 (873) geboren [7]).

3895. Ebubekr el-Berdai, ابوبكر البردعى l. u. J. 340 (951), Mohammed B. Ábdállah, gehörte eigentlich den Schismatikern (Mótefilé) an. Ibnon-Nedím hatte aus dem Munde desselben, dass er der Verfasser

---

[1]) Abúlfedae annales III, 65. — [2]) Ábdállah B. Ábdállah B. el-Hosein Ebúl-Kásim el-Cháffáf Ibnon-Nakib. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 157. — [4]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ahmed B. Ábdállah B. Kodháát efs-Ssifwání. — [5]) Fihrist. — [6]) Ebenda. — [7]) Abúlfedae annales II, 459.

zahlreicher Werke, von denen er ihm die folgenden nannte: 1) das Buch des in der Rechtsgelehrsamkeit recht Leitenden (Morschid); 2) d. B. der Widerlegung der Gegner; 3) d. B. der seltsamen Denkwürdigkeiten; 4) d. B. der Aufmerksamkeit (Tebaſsor) für die Lernenden; 5) d. B. der Zänkerei mit den Gegnern; 6) d. B. des Sammlers in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit; 7) d. B. der Anwünschungen (Dóá); 8) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen im Koran; 9) d. B. der Gebetformeln (efḳár) und der Befähigung zu befehlen (Tahkim); 10) d. B. der Sunna und der Gemeine (Dschemáat); 11) d. B. des Imámats; 12) d. B. der Gebrechen Ibn Ráwendí's; 13) d. B. des Verbotes berauschender Getränke; 14) d. B. der Widerlegung derer, welche das Metáat, d. i. das dem geschiedenen Weibe zu gebende Geld, vertheidigen; 15) d. B. des Beischlafenden (?); 16) d. B. der Schwüre und Gelübde [1]).

3896. Ibn Hamdan, ابن حمدان l. u. J. 350 (961).

Den Mann dieses Namens hatte Ibnon-Nedím zu Mofsúl gesehen, wo er nach Absterben der Benú Hammád den Werber machte, viele Bücher schrieb, von denen Ibnon-Nedím das Buch der sieben Philosophen gesehen [2]).

3897. el-Hasnabadi, الحسنابادى l. u. J. 350 (961).

Ibnon-Nedím hatte denselben gesehen, indem er sich zu Bagdád zwischen den beiden Palästen niedergelassen hatte. Er hatte gute Art und brachte wunderliche Dinge in Vorschein. Er zog sich nach Áserbeídschán zurück, nachdem Schirmedí, der Dilemite, verbannt worden [3]).

3898. el-Hosein el-Dschal [4]) الحسين الحال gest. 369 (979), bekannt als Dschál, einer der Scheiche der Móteſilé, der aber Werke über alle vier Ritus hinterliess [5]).

3899. Ebubekr er-Rafi, ابوبكر الرّازى gest. 370 (980), Verfasser: 1) eines Compendiums des Thahawí; 2) des Buches des Gebote des Korans; 3) d. B. des Commentars des grossen Sammlers B. el-Hasan's, die erste Ausgabe; 4) d. B. der Wallfahrtspflichten; 5) des Commentars des grossen Sammlers, zweite Ausgabe [6]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) el-Hosein B. Álí Ebú Abdállah el-Baſsrí. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 125. — [6]) Fihrist.

3900. Moh. B. Moh. B. Dschafer bei Anderen **Ibned-Dakkak,** محمّد بن محمّد بن جعفر ابن الدّقاق gest. 392 (1001),

Verfasser des Werkes Ófsúl, d. i. die Grundfesten [1]).

3901. Ali Ben Said el-Ifstachri, علي بن سعيد الاصطخري gest. 404 (1013),

einer der Scheiche Mótefilé, welcher auf Veranlassung des Chalifen Kadir wider die Batheniten (Ismáilí) schrieb, und dafür einen jährlichen Gnadengehalt erhielt; er starb achtzigjährig [2]).

3902. Abdol-Dschebbar, عبد الجبّار gest. 414 (1023),

der Verfasser vieler scholastischer Werke, ein Schismatiker, starb mehr als neunzigjährig, nach Anderen achtzigjährig [3]).

3903. Abdol-Dschebbar Ben Ahmed [4]), عبد الجبّار بن احمد gest. 415 (1024),

das Haupt der Mótefilé, welches sie nicht anders als den Richter der Richter nennen; er folgte in einigen Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit der Lehre der Scháfii (wesshalb ihn Sobkí in den Classen derselben aufgenommen), war Richter zu Rei [5]).

---

[1]) Fehlt unter dem halben Hundert der Werke, welche Hadschí Chalfa unter dem Titel Ófsúl aufführt; Abúlfedae annales II, 607, in den chronologischen Tafeln i. J. 406: Ebú Álí Dakkák. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 150, Kehrseite; Abúlfedae annales III, 21. — [3]) Abúlfedae annales III, p. 65. — [4]) B. Ábdol-Dschebbár B. Áhmed B. el-Chalílí B. Abdállah el-Kádhí. — [5]) es-Sobkí, S. 79.

Siebzehnte Classe.

Mystiker (Ssofi).

Wiewohl das Kleeblatt der grossen Mystiker Dschoneíd, Halládsch und Schebelí im vorigen Zeitraume gelebt, so ist, da ihre zahlreichen Werke grösstentheils vernichtet worden, die Mystik (ílmol-tafsawwuf) erst in diesem Zeitraume durch zwei Zeitgenossen, zwei der grössten Mystiker, wissenschaftlich begründet worden, nämlich durch den Verfasser der Nahrung des Herzens (Mohammed B. Álí el-Meḳḳí) und durch den Verfasser des Teárruf (Mohammed B. Ibráhím B. Jákúb el-Bochárí).

3904. Ahmed Ibn Ahmedan, احمد ابن احمدان gest. 311 (923), (Ebú Ósmán), einer der grossen Gefährten Haddád's, ein die Leiber durch seinen geistigen Hauch belebender Imám. Er sagte: Wie kann Einer von Euch über seinen Bruder wegen einer Beleidigung zürnen und nicht über sich selbst seiner vielen Sünden wegen? — Die Schönheit eines Mannes liegt in der Schönheit seiner Worte, und seine Vollkommenheit in der Aufrichtigkeit seiner Handlungen [1]).

3905. Ibrahim Ben Schaban el-Kermanschahi, ابراهيم بن شعبان الكرمانشاهى gest. 337 (948), (Ebú Jákúb), ein Scheich des gebirgigen Íráḳ, aus den Gefährten Ebú Ábdállah Magribí's und des Ibráhím Chawwáfs [2]).

3906. Ben Mohammed el-Mofejen, بن محمد المزين gest. 337 (948), (Ebúl-Hasan) Álí B. Mohammed, aus Bagdád, ging mit Dschoneíd und Seḥl B. Álí B. Ábdállah um; er lebte im Heiligthume Meḳḳa's, wo er auch starb. Dschámí erzählt nach dem Mufti von Herát Anecdoten dieses Scheichs [3]).

3907. el-Mifsri [4]), المصرى gest. 338 (949), geboren zu Sorremenráí; i. J. 251 (865) kam er nach Bagdád. Er schrieb: 1) ein grosses Werk über das beschauliche Leben (foḥd), welches

[1]) Menáwí, Bl. 151, Kehrseite. — [2]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 61, Kehrseite. — [3]) Nefhat, Nr. 188. — [4]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Áhmed.

vierzig Bände umfasst, wie: a) d. B. des Aufstehens bei der Nacht, b) d. B. der sich gegenseitig Liebenden, c) d. B. der Ueberwachung (Morákabet), d) d. B. des Schweigens, e) d. B. der Furcht, f) d. B. der Reue, g) d. B. der Geduld u. s. w.; 2) d. B. der Denkmale der Rasenden (Medschánín); 3) der kleine Sammler über die Bildung (Edeb); 4) d. B. der Ueberlieferung über das beschauliche Leben; 5) d. B. der Demuth; 6) d. B. der Aufrichtigkeit (Ichláfs); dann im Fache der Rechtsgelehrsamkeit: 7) d. B. der Wallfahrtspflichten (Menásik); 8) d. B. der gesetzlichen Reinigung; 9) d. B. des Gebetes; 10) d. B. der Erbtheilungen; 11) d. B. der Absicht; 12) d. B. des Almosens; 13) d. B. des Fastens; 14) d. B. des Vorzuges der Armuth vor dem Reichthume [1]); ein Gefährte Dschoneíd's und Núrí's. Er tanzte eines Tages den mystischen Reigen und sagte dem Dschoneíd, um ihn zum Tanzen zu bringen, den Koransvers: die es hören, werden den Ruf erhören (VI, 35); Dschoneíd erwiederte mit dem Koransverse: du siehst die Berge gestockt, und du hältst sie für gefroren, sie gehen aber vorüber wie die Wolken (XXVII, 89) [2]).

3908. Mohammed Ben Abdallah Ben Dinar, محمد بن عبد الله بن دينار gest. 338 (949),

(Ebú Ábdállah), der Eremit, der Rechtsgelehrte von Nischábúr, starb bei seiner Rückkehr von Mekka [3]).

3909. el-Akthan, الاقطان l. u. J. 340 (951),

(Ebúl-Cháír), der Magribe. Er sagte: Keiner erhebt sich zu wahrem Adel, der nicht die Gebote erfüllt und mit frommen Männern umgeht [4]).

3910. Ibnol-Katib, ابن الكاتب l. u. J. 340 (951),

(Ebú Álí), sein Name el-Hasan B. Áhmed, der Gefährte Ebú Álí Rúdbárí's. Er sagte: Wenn Furcht das Herz befällt, spricht die Zunge nur das, was das Auge der Furcht sieht [5]).

3911. Ahmed Ben Mohammed, احمد بن محمد gest. 340 (951),

(Ebúl-Ábbás), von Deínewer, Genosse Júsuf Ibnol-Hoseín's, Ibn Átá Horeírí's, kam von seinem Gebutsorte nach Nischábúr, wo er sich eine Zeitlang aufhielt und von da nach Hamadán begab, wo er starb. Er hatte den Unterricht von Chafáf erhalten. Er sagte: Der niedrigste Grad der

[1]) Fihrist. — [2]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 53, Kehrseite. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 81, Kehrseite. — [4]) Koscheírí, Bl. 33. — [5]) Derselbe, Bl. 34.

Gotteserwähnung ist, wenn der Erwähnende alles Andere vergisst; der höchste, wenn er sich in der Erwähnung verliert, diess ist der Zustand der vollkommenen Vernichtung. — Die äussere Zunge ändert nicht das Gebot des Inneren [1]).

3912. el-Hasan Ben Ahmed, الحسن بن احمد gest. 340 (951), der ägyptische Secretär, einer der grossen Scheiche Aegyptens und Syriens, von grosser Erkenntniss (Irfáá) und praktischen Kenntnissen (efnán), der seinen Unterricht von Rúdbárí und Anderen erhalten. Er sagte: Die Düfte des Ostwindes der Liebe wehen von Seiten der Liebenden her, und verrathen ihre Gegenwart. — Die Mótefilé suchen den gereinigten Begriff von Gott in der Vernunft und verfehlen ihr Ziel; die Ssófi suchen den gereinigten Begriff von Gott in der Wissenschaft und erreichen ihr Ziel. — Wer Weisheit hört und nicht darnach handelt, ist ein Gleisner. — Gott sagt: wer geduldig ausharret, gelangt zu mir. — Gott verleiht seinem Diener die Süssigkeit seiner Erwähnung; wenn er sich derselben dankbar erfreuet, so zieht er ihn in seine Nähe, wenn nicht, so bleibt die Erwähnung nur leeres Wort ohne Genuss der Süssigkeit [2]).

3913. eth-Thinani el-Aktha, الطّنانى الاقطع l. u. J. 340 (951), (Ebúl-Chaír), sein Name war Hammád, ein Sclave aus Thinán, was ein zehn Parasangen von der Hauptstadt Aegyptens entlegener Ort; Andere sagen Thinán sei ein Ort in Magríb. Er hatte Umgang mit den Scheichen Ebú Ábdállah Dschellí, Dschoneíd und Anderen. Dschámí zählt dessen Wunderthaten aus dem Munde des Mufti von Herát auf [3]); geboren zu Bunán, einem Dorfe Antiochiens, ging mit Thieren vertraut um und wirkte Wunder; el-Ákthá heisst der mit der abgeschnittenen Hand.

3914. Ebu Ali [4]), ابو على gest. 340 (951), der Jünger des Scheichs Ebú Álí, des Secretärs, und der Ebú Jákúb's von Sús [5]).

3915. Ebubekr Thustani, ابوبكر طوستانى gest. 340 (951), aus Persien, ein Jünger Schebelí's und Ibráhím Debbag's; er begab sich nach Chorasán, wo er zu Nischábúr starb. Er sagte: das Leben ist nur im Tode. Einer bat ihn um ein Wort der Ermahnung, und er sagte: Muth, Muth (Himmet) [6]).

[1]) Koscheírí, Bl. 37; Menáwí, Nr. 287. — [2]) Menáwí, Nr. 317. — [3]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 59 und 60; Koscheírí, Bl. 37, und Ibn Tagríberdí Bl. 83, Kehrseite. — [4]) Hosein B. Álí B. Músa. — [5]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 58. — [6]) Ebenda, Bl. 54.

3916. Ahmed Ben Mohammed Ibn el-Arabi [1]),

أحمد بن محمّد ابن العربى gest. 341 (952),

(Ebú Sáíd), ein Beduine, von Basra, der lange Zeit in der Umgebung des Heiligthumes von Mekka mit el-Dschoromí weilte und der Welt vollkommen entsagte, ein Genosse Dschoneíd's, Verfasser mehrerer Bücher über das beschauliche Leben, in denen er auf strenge Zucht der Jünger dringt, zugleich einer der grossen Ueberlieferer; Sehebí und Andere führen ihn darunter auf. Er überlieferte nach er-Remadí es-sáferaní, nach ihm eth-Thaberí, el-Chathájí. Ibn Medschde sagt, dass er ihm tausend Ueberlieferungen nachgeschrieben. Er sagte: Wenn dem Gott Erkennenden (el-Áárif) gesagt würde, dass er für immer in der Welt bleiben könne, würde er nicht damit zufrieden sein. — Die Stufen der Wissenschaften werden durch das Mittel (der Studien) erreicht, die Stufen der ewigen Wahrheiten nur durch die Enthüllung (Offenbarung). — Deine beste Zeit ist die, wo Gott mit dir zufrieden. — Die Sehnsucht nach der Lüftung des Schleiers (Hidschább), die Ruhe des Verstandes, die Betrachtung des Geheimnisses führt zur gänzlichen Vernichtung deiner selbst [2]). Er starb vier und sechzig Jahre alt. Nach Menáwí war er ein thätiger Imám, mit dem Halsbande guter Eigenschaften geschmückt; er verweilte lange Zeit am Heiligthume Mekka's, schloss sich dem Dschoneíden an und verfasste ein Werk des beschaulichen Pfades (Tharik). Er hatte den Remádí es-sáferaní gehört, nach eth-Thaberí und el-Chathájí überliefert [3]). Er sagte: Der Fortschritt in der Wissenschaft geschieht durch Mittel (Wesáíth), der Fortschritt in der Erkenntniss göttlicher Wahrheiten nur durch die Enthüllung (Mukáschefet). — Die beste deiner Zeit ist die, in welcher Gott mit dir zufrieden.

3917. es-Ssari, الصّارى gest. 342 (953),

(Ebúl-Áhbás), sein eigentlicher Name Kásim Ibnol-Kásim B. Mehdí, ein Bewohner von Merw, gelehrt im Rechte und in der Ueberlieferung, Ascetiker und Mystiker, ein Genosse des Wásithí. Er sagte: Die Wahrheit der Erkenntniss (Márifet) besteht im Heraustreten von allen Kenntnissen. — Das Kleid des Anselens (Heíbet) steht wohl den Erkennenden, das Kleid der Gottesfurcht den Gott Nächsten. Gefragt, wie denn der Jünger seine Begierde bändige, antwortete er: indem er die Gebote geduldig

[1]) B. Mohammed B. Sijád el-Basrí. — [2]) Menáwí, Nr. 286; Koscheírí, Bl. 35. — [3]) Menáwí, Bl. 153, Kehrseite; Ibn Tagríberdí II, Bl. 83, und Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 62.

erträgt und mit den Verboten Abrechnung hält, mit frommen Männern umgeht und Armen dient [1]).

3918. ef-febari [2]), الزّبارى gest. 342 (953),

(Ebúl-Ábbás), ein Schwestersohn des Áhmed B. Soijár aus Merw, ein Schüler Ebúbekr Wásithí's; sehr gelehrt in den Ueberlieferungen und den Feinheiten der Mystik. Er erbte ein grosses Vermögen von seinem Vater, um das er Haare des Propheten kaufte, der Segen dieses Kaufes war Reue seines vorigen Lebens, er ward ein Imám der nach dem Mysticismus Strebenden (Motefsawwuf), welche man Sebárijé nennt. Er befahl, nach seinem Tode ihm das Haar des Propheten in den Mund zu legen. Sein Grab ist zu Merw, wo es ein viel besuchtes [3]).

3919. Mohammed Ben Mohammed eth-Thusi [4]),

محمّد بن محمّد الطّوسى gest. 345 (956),

(Ebú Nafsr), von Thus, der Scheich, der bei Tage fastete, bei Nacht betete, viele Länder durchreiste, um Ueberlieferungen zu sammeln. Er theilte die Nacht in drei Theile, deren erster zur Lesung des Korans, der zweite dem Schreiben von Werken und der dritte zum Ausruhen bestimmt war [5]).

3920. Athufi [6]), عطوفى gest. 345 (956),

(Ebúbekr), ein Schüler Dschoneíd's, starb zu Ramla. Dschámí gibt Aeusserungen des Mufti von Herát über das Verhältniss desselben mit Dschoneíd und Halládsch [7]).

3921. Hosein Ben Mohammed Ben Musa es-Solemi,

حسين بن محمّد بن موسى السّلمى gest. 346 (957),

der Vater des Scheichs Ebú Ábderrahman es-Solemí, hatte noch den Schebelí gesehen, vollkommen in den Wissenschaften praktischer Ethik. Als ihm der Sohn Ebú Ábderrahman geboren ward, verkaufte er all sein Habe und theilte das Geld als Almosen aus. Als man ihm hierüber Bemerkungen machte, sagte er: wenn mein Sohn ein Frommer, so braucht er das Gut nicht, und ist er ein Böser, so will ich ihm nicht die Mittel Böses zu thun, hinterlassen [8]).

---

[1]) Menáwí, Nr. 306; Koscheírí, Nr. 38. — [2]) Kásim Ibnol-Kásim el-Mehdí. — [3]) Nefhat, Nr. 167, bei S. de Sacy: Seyarí. — [4]) Mohammed B. Mohammed B. Júsuf B. el-Hadschádsch. — [5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 85. — [6]) Mohammed B. Álí B. el-Hosein Ibnol-Wehb el-Áthúfí. — [7]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 53, Kehrseite. — [8]) Ebenda, Bl. 70.

3922. Aaischet, عايشة gest. 346 (957),

die Tochter Ebú Ósmán's, aus Nischábúr. Sie sagte: Freue dich nicht der Menschen und klage nicht über den, der geht; freue dich nur in Gott und klage nur über das, was dich seinem Angesichte entzieht. — Wer sich in der Einsamkeit bewildert fühlt, hat wenig Vertrauen auf Gott. — Wer den Diener vernachlässigt, kennt nicht den Herrn; wer den Künstler liebt, liebt auch sein Kunstwerk [1]).

3923. el-Fuschendschi, الفوشنجي gest. 348 (959),

(Ebúl-Hasan) Álí B. Áhmed B. Seḫl, aus Fuschendsch in Nischábúr, daher sein Bezugsname; einer der Hochgesinnten Freigebigen Chorasán's; sah den Ebú Ósmán Haírí und in Iráḳ den Ebúl-Ábbás Áthá und Horeíri, zu Damaskus den Ebú Tháḫir Mokaddesí und den Ámrú ed-Demeschkí. Einer der wissenschaftlichsten Scheiche in der Wissenschaft der Einswerdung. Man fragte ihn, was die Mystik sei? Er sagte: ihre Namen ohne Wahrheit, ehmals war sie Wahrheit ohne Namen. Ebú Ósmán Magribí erzählt, man habe ihn gefragt, wer denn der Reiche sei? er habe gesagt: der Leitende in seinem Wesen und Thun, der ohne Zwang in seinen Eigenschaften. Er sagte: die Menschen sind dreierlei, erstens die Heiligen, deren Inneres besser ist als ihr Aeusseres; zweitens die Gelehrten, bei denen das Innere und Aeussere gleich; drittens die Unwissenden, deren Aeusseres besser ist als ihr Inneres [2]). Nach dem Menáwí [3]) war er einer der jungen Helden Chorasán's, ein Gefährte Ibn Áthá's.

3924. Mohammed Ben Ibrahim el-fudschadschi,

محمد بن ابراهيم الرّجاجي gest. 348 (959),

(Ebú Ámrú), aus Nischábúr, der aber in der Nähe der Moschee von Meḳḳa sein ganzes Leben zubrachte, in welcher er aber nie aus Ehrfurcht vor dem Heiligthume die gesetzliche Reinigung verrichtete, sondern sich ausser derselben begab [4]); er war ein Gefährte Dschoneíd's und seiner Classe, lebte vierzig Jahre zu Meḳḳa. Er sagte: In der Ueberlieferung heisst es: die Betrachtung einer Stunde ist besser, als die Andachtsübung von sechzig Jahren; unter der Betrachtung (Tefeḳḳur) wird die gänzliche Vergessenheit seiner selbst verstanden [5]). Ein Gefährte Ebú Ósmán Haíri's,

---

[1]) Menáwí, Nr. 340. — [2]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 64; Ibn Tagríberdí II, 86, Kehrseite, er nennt ihn Buschendschí statt Fuschendschí, Buschendsch oder Fuschendsch ist der Name einer und derselben Stadt. — [3]) Menáwí, Bl. 154, Kehrseite. — [4]) Koscheíri, Bl. 35. — [5]) Menáwí, Nr. 342.

Dchoneíd's, Ruweím's und Chawwáfs. Vierzig Jahre lang weilte er am Heiligthume zu Meḳḳa; er verrichtete ein und sechzigmal die Wallfahrt. Er sagte: Wenn ich Etwas von dem Wesen der Menschheit verlieren sollte, so wäre diess mir lieber, als wenn ich die Kraft hätte, auf dem Wasser zu gehen [1]).

3925. Dschafer Ben Mohammed Nafsr, جعفر بن محمّد بن نصر gest. 348 (959),

(Ebú Mohammed), aus Bagdád, ein Genosse Dschoneíd's, Núrí's, Sahnún's. Er sagte: Der Diener kann nie die Süssigkeit verdienstlicher Werke (Moámelet) mit der Süssigkeit der Begierde vereinigen, denn die Ergründer der Wahrheit schneiden alle Anhänglichkeit, die sie von der Wahrheit entfernt, ab [2]).

3926. Dschafer Ben Mohammed, جعفر بن محمّد gest. 348 (959), berühmt als el-Chuldí, nicht el-Chalidí, denn Chuld, wo er Matten flocht, ist ein Ort in der Nähe Bagdád's, von dem sich viele erhabene Gebete und Stossseufzer (ewrád we ahfáb) herschreiben. Er war der Schüler Sahnún's und Dschoneíd's. Zu ihm nahmen die Leute die Zuflucht, so oft sie sich um Etwas erkundigen wollten. Er sagte, dass er gegen hundert dreissig Diwane (Sammlungen von Gedichten und Geschichten) von Ssófi's besitze, (nach Dschámí) [3]) dass er zweihundert Diwane von Scheichen besitze und zweitausend derselben kenne. Er verrichtete gegen sechzigmal, nach Ibn Tagríberdí [4]) sechs und fünfzigmal die Wallfahrt nach Meḳḳa. Der Kanzelredner Bagdád's erwähnt desselben in seiner Geschichte; er sagt, dass er die Ueberlieferung von zahlreichen Männern derselben in Iráḳ, Aegypten und Meḳḳa gehört, viel gereiset und die grössten Männer der Ueberlieferung besucht, worauf er nach Bagdád zurückkehrte, wo viele Gelehrte nach ihm vortrugen. Der Anlass zu seinem Eintritte als Mystiker war, dass, als er eines Tages aus dem Collegium des Ábbás ed-Dúrí hinausging, Einer ihm sagte: was ist es denn mit dir, der du die Wissenschaft der Kutte verlässt und an die der Bücher haltest fest. Diess Wort ging ihm zu Herzen und machte ihn zum Ssófi. Wunder erzählt von ihm sein Schüler Ebúl-Hasan el-Álewí. Er sagte: Geht mit Armen um, sie sind die Schätze dieser, die Schlüssel der anderen Welt. Er starb zu Bagdád [5]). Er sagte: Iráḳ habe drei Wunder:

[1]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 63. — [2]) Koscheírí, Bl. 35. — [3]) Nefhatol-Ins, Bl. 63, Kehrseite. — [4]) II, Bl. 87. — [5]) Menáwí, Nr. 314; bei Abúlfedae annales II, 469, heisst er el-Dschildí.

die Trunkenheit Dschoneíd's, die Anecdoten des Morteísch und seine Erzählungen. Er war der Meister des Scheichs Ebúl-Ábbás von Nehawwend. Er ist nächst Serrí, Sakathí und Dschoneíd begraben. Er sagte: sei edelen Unternehmungsgeistes, denn dieser macht die Bussübungen grosser Männer zu ihrer Seele [1]).

3927. Mohammed Ben el-Hasan el-Fefugandi,

محمد بن الحسن الفزوغندى gest. 350 (961),

einer der Seíde des Volkes, das ist der Mystiker. Ein Schüler Ebú Ósmán's und seiner Classe, einer der grössten Scheiche von Thus. Er sagte: Wer in seiner Jugend den Weg Gottes verfehlt, der wird in seinem Alter dadurch erniedrigt, dass er seine Nothdurft bei Menschen sucht. — Gott sendet jedem Menschen Unglück nach dem Masse seiner Erkenntnisse; die Namen sind enthüllt, aber die Bedeutungen verborgen [2]).

3928. Ibnol-Dschoneíd [3]), ابن الجنيد l. u. J. 350 (961),

nicht mit den beiden Dschoneíd des letzten Bandes zu vermengen, lebte fast gleichzeitig als Ibnon-Nedím seine Literaturgeschichte schrieb, einer der Grossen der Secte Imámijé. Seine Werke: 1) das augenscheinliche Licht und die Hilfe der Erkennenden; 2) d. B. des Augenmerks des Erkennenden und der falschen Münze; 3) d. B. der heiligen Schriften (Esfar, der von Gott gesandten Bücher), als Widerlegung wider die Apostaten; 4) d. B. der Gärten der Heiligkeit in den für sich selbst auserwälten Geboten; 5) d. B. der Ermahnung des Nachlässigen in der Wissenschaft des Göttlichen; 6) d. B. der Herausbringung des Willens wider die Absicht aus dem Verschiedenen der Anrede; 7) d. B. des die Dämonen verbrennenden Fallsternes, als Widerlegung Ebúl-Kásim B. en-Nakkal's, des Mittlers; 8) d. B. der Verständigung der Grundfeste der Gebote, welche dem Laúfe des Sendschreibens Thaberí's folgen; 9) d. B. der Vernichtung der Schlaftrunkenheit in den Herzen der Brüder; 10) d. B. des Schimpfes; 11) d. B. der Heiligkeit des Sinai und der Erleuchtung des Lichtes in der Bedeutung der Anwünschung über den Propheten; 12) d. B. des Verderbnisses derer, welche die Seelenwanderung zulassen; 13) d. B. des Verderbnisses der Araber in ihrer Sprache und in ihren Gedichten, und die Andeutung über die Uebung des gemeinen Volkes [4]).

---

[1]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 63, Kehrseite. — [2]) Menáwí, Nr. 357; Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 76, Kehrseite. — [3]) Ebú Álí Mohammed B. el-Dschoneíd. — [4]) Fihrist.

3929. el-Mehmel (Mehmil?) Abdallah Ibn Mohammed [1], المهمل عبد الله ابن محمد gest. 353 (964),

gebürtig aus Rei, bewohnte Nischábúr; der Erhabenste der Gefährten Ebú Ósmán's, el-Huri's, Dschoneid's, Júsuf B. Háschim's, Ruweim's, Semnún's. In ascetischen Uebungen (Rijádhet) übertraf er Alles, was man je gehört; im Kampfe der Abtödtung (Modscháhedet) und der Aneignung (Moláfemet) Alles, was Ssófi je vermochten. Er kannte den Pfad der Beschaulichkeit und alle seine Beweggründe. Er sagte: die Erkenntniss zerreisst den Schleier zwichen Gott und dem Menschen, und er gelangt dann zum ewigen Leben [2]. Man fragte ihn, wie es komme, dass so viele Menschen ihre Fehler einsehen und sich doch nicht bessern? er sagte: weil sie sich mit dem Prahlen der Wissenschaft und nicht mit ihrem Gebrauche beschäftigen [3].

3930. Bindar Ibnol-Hosein, بندار ابن الحسين gest. 353 (964),

von Schiráf, der scháfiitische Rechtsgelehrte, von offenen Schritten und sicheren Tritten, gründgelehrt in den Grundfesten der Religion und Rechtsgelehrsamkeit, in der Mystik und Ascetik; er bewohnte Aferbeidschán. Schebelí hatte eine sehr grosse Meinung von ihm. Er unterschied zwischen dem Ssófi und Motefsawif, d. i. der ein Ssófi zu sein vorgibt, indem er sagte, dass jener ohne Mühe die Wahrheit ergründet, dieser aber nur mit vieler Mühe zur selben gelangt. — Er sagte: Der Umgang mit Neuerern hat die Abweichung von den Geboten Gottes zur Folge. — Wer sich nicht den Herrn zur Kibla vorsetzt, dessen Gebet taugt nichts. — Wer sich dieser Welt nahet, verbrennt sich im Feuer der Gier, und wer sich der anderen Welt nahet, verbrennt sich am Feuer der Furcht. — Wer sich seine Zunge durch Schweigen abschneidet, baut sich ein Haus in der Ewigkeit. — Wer mit unwissenden Lappen umgeht, kleidet sich in eitle Lappen. — Wer Gottes erwähnt, darf sich nicht an Menschen wenden. — Wer vor Sünden flieht, den fliehen die Teufel, und wer eine Sache hofft, begehrt sie [4]. Er war der Meister Ábdállah el-Chaffáf's; der Scheich Ebú Seráa Thaberí verrichtete die Leichenwaschung. Einer fragte ihn, worin der Ssófismus bestehe; er sagte: in der Erfüllung gegebenen Wortes [5].

---

[1]) B. Ábderrahman er-Ráfi esch-Schówání. — [2]) Menáwí, Nr. 329. — [3]) Koscheíri, Bl. 35. — [4]) Menáwí, Nr. 313; Koscheíri, Bl. 36. — [5]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 64.

3931. Ahmed Ibn Mohammed el-Mokri, احمد ابن محمد المكرى gest. 360 (970),

ein Mystiker, Gefährte Dschoreiri's. — Wenn die Menschen glauben, dass du Gott fürchtest und in der Nacht aufstehst, so bewahre ihren Glauben; hüte dich, dass man von dir Gutes glaube und das Gegentheil zu thun[1]).

3932. Junis Ben Abdallah, يونس بن عبد الله l. u. J. 360 (970), mit dem Vornamen Welíd, von Badajos; Hakem II. liess diesen eines grossen Rufes strenger Rechtlichkeit geniessenden Mann von seiner Vaterstadt nach Cordova kommen, wo er sich aber zurückzog und sein ascetisches Werk über die Verachtung der menschlichen Dinge schrieb[2]).

3933. Mohammed Ben Abdol-Chalik ed-Deineweri, محمد بن عبد الخالق الدّينورى gest. 363 (973)[3]),

(Ebúbekr), bekannt als Rakkí; ein Gefährte Ibnol-Dschelá's und Dakkák's, lebte hundert Jahre; ein Wunder der Enthaltsamkeit. Er sagte: Das Zeichen der Vereinigung mit Gott ist die Entsagung Alles dessen, was nicht Er. — Wer Gott erkennt, dessen Hoffnung bleibt nicht unerfüllt, und wer seine Seele kennt, ist nicht eingebildet auf seine Handlung; wer seinen Herrn kennt, gelangt zu ihm, und wer ihn nicht erkennt, zum Geschöpf. — Nur die Gott Erkennenden leben das wahre Leben, die Anderen ein Scheinleben. — Der Jünger des beschaulichen Pfades (Morid) wird nicht eher zum wahren Jünger, als bis der Engel, der zu seiner linken Seite die bösen Thaten aufzeichnet, zwanzig Jahre lang keine solche aufgeschrieben. Er lebte zu Damaskus und starb zu Kairo, wo er an der Karafa bestattet ward[4]). Nach Dschámí, ein Zeitgenosse Rúdbárí's, erreichte er das Alter von hundert zwanzig Jahren; sein Name Mohammed B. Dáúd aus Damaskus, nach Anderen aus Deinewer; er hatte Umgang mit Ebúbekr Mifsrí. Er sagte: Gesundheit und Ssófismus vertragen sich nicht. — Das Zeichen der Nähe (der mystischen) ist die Abschneidung von jedem anderen Dinge als Gott[5]).

3934. Mohammed Ben Ahmed en-Nablusi[6]), محمد بن احمد النابلوسى gest. 363 (973),

der berühmte Ascete, Eremite, welchem Káfúr, der Herrscher Aegyptens, Geschenke und Gold sandte, das er aber nicht annahm und als Antwort

[1]) Menáwí, Nr. 293. — [2]) Condé I, 93; Gayangos I, 171. — [3]) Nach Koscheiri, Bl. 35, i. J. 350 (961). — [4]) Menáwí, Nr. 345. — [5]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 54; Abúlfedae annales II, 509. — [6]) Mohammed B. Ahmed B. Sehl Ebúbekr er-Remlí en-Nablúsi.

dem Ḳáfúr die erste Sure des Korans ins Gedächtniss führte: dich beten wir an und rufen dich um Hilfe an; bei Gottes Hilfe bedürfe es keiner anderen [1]).

3935. Ebubekr Hafid [2]), ابوبكر حفيد gest. 364 (974),

ein grosser Imám aus der Stadt Dscherdscherábad. Er sah den Dschoneíd, den Júsuf B. el-Hoseín und Ebú Ósmán Hairí [3]).

3936. Ibrahim Ben Haim Ben Chalef [4]), ابراهيم بن هايم بن خلف gest. 364 (974),

der Berber aus Ischbúnit, mit dem Beinamen ef-fáhid (der Einsiedler) und dem Vornamen Ebú Ishak, hatte den Ábdolmelik Ibn Eímen, den Kásim Ibn Áfsbag und Andere gehört. Ibnol-Faradhí erwähnt desselben; er sagt von ihm, dass er vierzig Jahre lang zu Cordova der Wissenschaft obgelegen [5]).

3937. Ben Badschid [6]), بن باجيد gest. 365 (975),

(Ebú Ámrú), der Grossvater des Scheichs Ábderrahman es-Solemí von Seite des Vaters, einer der Gefährten des Ebú Ósmán Hairí; er war unendlich in der Ueberlieferung bewandert und schlug einen besonderen Weg ein. Er sagte: Wer seine Seele überschätzt, der unterschätzt seine Religion. — Die Art und Weise, wie eine Wohlthat erwiesen wird, ist besser, als die Wohlthat selbst [7]).

3938. el-Mokri [8]), المكرى gest. 366 (976),

(Ebú Ábdállah), ein Gefährte von Júsuf B. el-Hoseín, Ábdállah Charráf, Rafí, Mofaffer, Kermanschábí, Ruweím, Ibn Áthá; ein freigebig spendender Scheich, der eine reiche Erbschaft von fünfzig tausend Dinaren zu frommen Werken verwandte. Er sagte: der aufrichtige Fakír ist der, so Nichts besitzt und von Niemand besessen wird [9]).

3939. Ibrahim Ben Ahmed Ebul-Ḳasim en-Nafsrabadi,

ابراهيم بن احمد ابو ٱلقاسم النصرابادى gest. 367 (977),

geboren und wohnhaft zu Nischábúr, ein Jünger Ibráhím Scheibání's, der Scheich von Chorasán, Imám der Wissenschaft, der Mystik (Tafsawwuf)

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 117. — [2]) Mohammed Ibn Áhmed Ibn Ibráhím. — [3]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 56. — [4]) B. Ábdolḳerím B. Sáid el-Mafsmúdí. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 114. — [6]) B. el-Badschíd B. Áhmed es-Solemí. — [7]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 64, Kehrseite. — [8]) Mohammed Ibn Áhmed B. Mohammed el-Mokrí. — [9]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 77, Kehrseite; Menáwí, Nr. 344.

und in der Kunde des Erkenntnisses der ersten und letzten Dinge (A und Ω); von wohlberedter Zunge, den Handel und Wandel nicht von der Erwähnung Gottes abzog. Er hatte die Ueberlieferung von Ibn Chofeímet, Ibn Ebí Hátim, eth-Thaháwí und Anderen erhalten; ein Gefährte von Schebelí und Mortaísch, dienstfertig, um Leuten in ihren Nöthen zu helfen. Er hielt sich im Heiligthume Mekka's sechs und sechzig Jahre auf. Er sagte: Gott kauft von den Gläubigen ihr Habe und ihre Seelen. — Deine Begier ist dein Kerker, und wenn du demselben entronnen, wirst du ruhig sein. — Der Mensch, dessen Handlungen der Vergeltung wegen unternommen sind, dem werden sie gezählt und nachgerechnet; wer dieselben bloss der Anschauung Gottes willen unternimmt, dem wird ungezählter Lohn dafür. — Die Anziehung und das Versinken in Gott (Dschefb) bringt schneller zum Ziele als der beschauliche Weg (Solúk), denn jede Anziehung (Dschefb), die von Gott ausgeht, nützt dem Diener mehr als die Handlungen der beiden Geschlechter der Menschen und Dämonen. — Der Ascete ist ein Seltsamer in dieser, der Erkennende ein Seltsamer in der anderen Welt [1]). — Der Grund der Mystik ist die Befolgung des Korans und der Sunna, die Entsagung der Lust und Trennung, die den Scheichen zu erweisende Ehre, die Entschuldigung der Fehler des Volkes, das Ausharren im Gebete, das Aufgeben der Weichlichkeit und die Deutungen des Textes nach anderem als dem buchstäblichen Sinne [2]). Er sah den Schebelí von Wasíth, den Ebú Álí Rúdbárí, Mortaísch, Ebúbekr Tháhir Ebherí.

3940. Mohammed Ben Isa Ben Amreweih el-Dscheludi, محمد بن عيسى بن عمرويه الجلودى gest. 368 (978),

trug den Ssahíh Moslim's vor, einer der berühmtesten Ssófi und Eremiten, von dem aber nur wenige Mittheilung aufgeschrieben [3]).

3941. Ibrahim Ben Sabit, ابراهيم بن ثابت gest. 369 (979),

(Ebú Ishak), einer der Scheiche Bagdád's, ein Gefährte Dschoneíd's; der Scheich Ebú Ábderrahman es-Solemí erzählt, dass er von ihm ein Gebot begehrt und Ibráhím ihm geantwortet habe: Thue nichts, was dich reuen kann [4]).

Ebu Sehl efs-fsoluki [5]),

ist bereits unter den Rechtsgelehrten des Ritus Scháfíi (Nr. 3759) gezählt, der Fakír, der Imám seiner Zeit in den Wissenschaften des Gesetzes; war

[1]) Menáwí; das Nefhatol-Ins, Bl. 65, Kehrseite, gibt sein Sterbejahr 372 an. — [2]) Koscheírí, Bl. 37. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 124, Kehrseite. — [4]) Nefhat, Nr. 155. — [5]) Mohammed B. Suleímán efs-fsólúkí.

ein Gefährte des Schebelí und Mortaísch, des Ebú Álí es-Sakafí, Fuschendschí, Ebú Nafsr efs-ſsoffar und Anderer [1]).

3942. Abdallah er-Rasibi [2]), عبد الله الراسبى gest. 369 (979),

aus Bagdád, einer der grössten mystischen Scheiche. Er sagte: Gott schuf die Propheten, um Kreise zu bilden, die Erkennenden (el-Áárufín) zur Vereinigung mit ihnen, die Gläubigen zum Kampfe auf den Weg des Herrn [3]).

3943. Ahmed Ben Schatha er-Rudbari [4]), احمد بن شطا الرودبارى gest. 369 (979),

der Neffe Ebú Álí's von Rúdbár; seine Mutter war aus Bochara, die Schwester des grossen Scheich Ebú Álí Rúdbárí's; ein Einziger in der Wissenschaft des Gesetzes und den Wissenschaften des Korans und der Ueberlieferung. Er definirte die Mystik (Tafsawwuf) als die Aufhebung aller Formen im Gedanken zärtlicher Einfachheit [5]); hernach efs-ſsúrí, das ist der von Tyrus, der Scheich Syriens seiner Zeit, theilte seine Kraft zwischen den Wissenschaften des Gesetzes und der wahren Erkenntniss (Hakíkat), war ein Fakír, der aber Arme speiste. Er sagte: Wer dem beschaulichen Wege folgt, wird gereinigt vom Schmutz (Schafs). — Wer über Rechtsgelehrsamkeit schreibt, den reinigt Gott von Unwissenheit, und wer den Heiligen ohne Sitte dient, geht zu Grunde. — Nicht jeder, der zur Gesellschaft (Modscháleset) taugt, taugt zur Vertraulichkeit (Múwáneset), und nicht jeder, der zur Vertraulichkeit taugt, taugt zur Mittheilung von Geheimnissen [6]). — Das Schändlichste der schändlichen Dinge ist ein geiziger Ssófi [7]). Er starb im Dorfe Merwán zwischen Ákká und Tyrus [8]). Mit dem Áhmed Ibnol-Kásim er-Rúdbárí, der, ebenfalls ein Scheich der Ssófi, um ein halbes Jahrhundert früher starb, nicht zu vermengen. Ibn Challikán erwähnt des letzten in Sáleb's Lebensbeschreibung, wo Ibn Áthá sagte: dass Mohammed in dem von Ebúl-Ábbás gesagten Worte: du bist ein Meister hoher Wissenschaft, die Grammatik verstanden habe [9]).

3944. Ebubekr ferra, ابوبكر فرا gest. 370 (980),

Mohammed B. Áhmed, einer der erhabensten Scheiche Nischábúr's. Sein Umgang waren Ebú Álí Sakafí, Ábdállah Mobarek und Ebúbekr Schebelí, Ebú Tháhir el-Ebheri und Mortaísch [10]).

---

[1]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 90. — [2]) Ábdállah B. Mohammed er-Rafibí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 125. — [4]) Bei Koscheíri, Bl. 38: Ebú Ábdállah Áhmed Ibn Átha er-Rúdbárí, † 367 (977). — [5]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 77. — [6]) Menáwí, Nr. 297. — [7]) Derselbe, Nr. 346. — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 125. — [9]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 86, Note 4, nach der Geschichte Jafií's. — [10]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 54.

3945. Ahmed Ben Ibrahim el-Dschurdschani,

احمد بن ابراهيم الجورجانى gest. 370 (980),

ein grosser Scheich der Ssófi, Verfasser guter Bücher und eines Ssahíh, welches er nach dem Muster des Ssahíh Bochárí's geschrieben; das Buch der Nutzen (Fewáíd), der Höhen (Áwálí) [1]).

3946. Ebubekr Falifebari,

ابوبكر فالیزبارى I. u. J. 370 (980),

aus Bochara, hatte noch den Dschoneíd gesehen. Der Mufti von Herát erzählt aus dem Munde des Scheichs Ómer die Zusammenkunft desselben mit Fálifebárí [2]).

3947. Ebul-Hosein Hofsri,

ابو الحسين حصرى gest. 371 (981),

Álí Ibn Ibráhím von Basra, der aber zu Bagdád ansässig, der Scheich von Irák, wie der Scheich Solemí sagt, dass er keinen der Scheiche gesehen, der mehr begeistert (Hálter) als Hofsrí; sein Wort war die Zunge der Zeit, einzig in der Vereinzelung (Tefrid) und in der Einswerdung (Tewhíd). Er bekannte sich zum Ritus der Hanbelí. Er war ein Jünger Schebelí's. Er sagte ihm: du bist ein Narr wie ich, unsere Vertraulichkeit schreibt sich von ewig her. Hofsrí und Ebú Ábdállah Cháfif waren mitsammen, dieser mehr dem Aeusseren, jener mehr dem Inneren zugewandt. Der Scheich Ómer erzählte dem Mufti von Herát: er habe den Hofsrí nicht gesehen; als er i. J. 371 (981) ihn besuchen wollte, war er gestorben. Er sagte: der Ssófi ist derjenige, der nach seiner Vernichtung nicht besteht und nicht vernichtet wird, nachdem er bestanden. Er sagte: ich betete: O Gott, mir sei deine Zufriedenheit beschieden, der ich mit dir zufrieden; eine Stimme erscholl: du lügst, wärest du zufrieden, so hättest du mich nicht um meine Zufriedenheit angefleht [3]).

3948. Ahmed Ben Mohammed [4]),

احمد بن محمد gest. 373 (983),

der Scheich Ebú Thájib, bekannt unter dem Namen des Sohnes der Tochter Scháfií's, erhielt den mystischen Unterricht von ed-Dakkák und Anderen. Er sagte: das Gebet befördert bis zur Hälfte des beschaulichen Pfades, die Faste befördert dich bis zum Thore des Königs, und das Almosen führt dich zu ihm ein. Begraben an der Karafa [5]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 126. — [2]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 65, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 66. — [4]) B. Ahmed el-Ábbási el-Háschimí. — [5]) Menáwí, Bl. 154.

3949. Sad Ben Sellam el-Magribi, سعد بن سلّام المغربى gest. 373 (983),

(Ebú Ósmán), ein Einziger seiner Zeit, der alle seine Vorgänger an Grösse übertraf. Er war ein Gefährte des Scheichs el-Ḳatib, ein Liebling des erwähnten Magribí, Ebú Ómer ef-fudschádschí's und sah auch den Nehrdschúrí und Ibnefs-fsáig. Er verlangte in seinem letzten Willen, dass der Imám Ibn Fúrek über ihn das Leichengebet verrichtete. Er sagte: die Tugend ist der Stillstand inner der Gränzen ohne Abbrechung und Uebertreibung [1]).

3950. Ahmed el-Chajjath [2]), احمد الخيّاط gest. 373 (983),

ein frommer scháfiitischer Rechtsgelehrter, der dreissig Jahre seines Lebens in knieender Stellung zubrachte, ohne dass je Einer eine Klage von ihm gehört. Er sagte seinem Diener: die Engel Gottes waren bei mir und sagten mir, dass ich Nachts sterben werde; diess Wort ging in Erfüllung. Er ward an der Karafa bestattet [3]).

3951. Ebubekr eth-Tharsusi, ابوبكر الطرسوسى gest. 374 (984),

Álí Ibn Áhmed von Tharsús, heisst der Pfau der beiden Hareme, ein Jünger Ebúl-Hasan Málikí's, hatte Umgang mit Ibráhím Scheibán, Kermanschähí, und der Scheich Solemí sah ihn, nahm ihn aber in seine Geschichte nicht auf. Dschámí lässt sich hier in langen Erzählungen aus dem Munde des Mufti von Herát gehen, die aber mit dem Scheiche Tharsúsí in keinem Zusammenhange stehen [4]).

3952. Abdol-Wahid Ben Ali ef-febari, عبد الواحد بن على الزّبارى gest. 375 (985),

der Schwiegersohn des Ebúl-Ábbás ef-febarí und Schüler desselben, an der Spitze der Ssófi von Merw. Er brachte die Ssófi's zum Tanzen und starb in einem dieser heiligen Reigen. Er sagte, dass, wenn es erlaubt wäre, dem Gebete Verse beizumischen, so wäre kein anderer Vers würdiger gesungen zu werden als das folgende arabische Distichon:

Begehrst Unmögliches du von der Zeit,
Wenn du sie siehst der Hitze ganz geweiht [5]).

---

[1]) Est modus in rebus sunt certi denique finis quos ultra citraque nequit consistere rectum. — [2]) el-Ḥodeílí esch-Scháfii. — [3]) Menáwí, Bl. 154, Kehrseite. — [4]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 54, Kehrseite, und Bl. 55. — [5]) Harr Hitze, nicht Horr. Nefhat, Nr. 168.

3953. Abdallah Ibn Ali es-Serradh eth-Thusi,

عبد الله ابن على السّراض الطّوسى gest. 378 (988),

einer der grössten Scheiche der Ssófi zu Thús, starb zu Nischábúr im Gebete begriffen; von seinen Versen gibt Tagríberdí ein paar Distichen[1]).

3954. Ahmed Ibn Abderrahman,

احمد ابن عبد الرّحمن gest. 379 (989),

(Ebú Ámrú) Ibnol-Ábsí, hinterliess ein juridisches und ascetisches Werk, das letzte unter dem Titel der Betrachtungen, geboren i. J. 293 (905)[2]).

3955. Mohammed Ben Ibrahim Ben Jakub el-Bochari[3]),

محمّد بن ابراهيم بن يعقوب البخارى gest. 380 (990),

Verfasser des mystischen Werkes Taárruf, d. i. das Verständniss der Erkenntniss, eines der Grundwerke der Mystik, von dem das Wort gang und gäbe: wäre nicht das Taárruf, so bestände nicht die Tafsawwuf. Seltsam genug findet sich der Tod eines so grossen und berühmten Mystikers weder in den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's, noch in der Geschichte Ibn Tagríberdí's aufgezeichnet; den besten Commentar des Taárruf verfasste Ebúl-Hasan Álí el-Konewí[4]).

3956. Ebul-Hosein el-Karafi[5]),

ابو الحسين القرافى gest. 380 (990),

den letzten Bezugsnamen hatte er von seinem beständigen Aufenthalte an der Grabstätte Karafa zu Kairo. Er soll zu Damiath ein Jünger des Scheichs Ebúl-Chaír Tinání gewesen sein und Ebúl-Hasan's des Goldschmiedes von Deinewer. Er erreichte ein Alter von hundert zehn Jahren. Der Mufti von Herát wählte sich zu Ende seines Lebens eine Dekas von Scheichen, aus denen einer Karáfí, die anderen neun Ebúl-Chaír Tinaní, Chafsrí, Álí Bindar Ssaírafí, Nafsrábadí, Seírwaní, Nuhawendí, Kafsab, Charkaní, Thahir[6]).

3957. Ebubekr es-Susi,

ابوبكر السّوسى gest. 380 (990),

Mohammed B. Ibráhím, gebürtig von Sus; der Ssófi von Damaskus. Dschámí erzählt Wunderbares von ihm aus dem Munde des Mufti von Herát, führt dann Verse an, die er in einem Buche gefunden und erzählt dann von einem Reigen, den der grosse Scheich Sulnún Mísrí, Schebelí,

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 129, Kehrseite. — [2]) Casiriús II, 139. — [3]) el-Gulabadí (Ebú Ishak). — [4]) In der Sammlung meiner Handschriften, Jahrbücher der Literatur B. LXXXII, Nr. 289. — [5]) Álí B. Ósmán B. Nafsr el-Karáfí. — [6]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 65.

Charráf, Núri, Derrádsch mitsammen tanzten, und endete mit einer Anrede aus dem Keschf ol mahdschúb, d. i. Enthüllung des Verschleierten, dann von einen Ssófi der nach hergesagten arabischen Versen gählings todt niederfiel[1]). Er hatte seine Ueberlieferung von Ahmed B. Áthá er-Rúdbárí erhalten[2]).

3958. Abdallah Ben Mohammed Ebu Said er-Rafi[3]), عبد الله بن محمد ابو سعيد الرّازى gest. 382 (992),

der Koransleser, der Ssófi, der zu Nischábúr angestellt[4]).

3959. Mohammed B. Said B. Ishak B. Jusuf el-Omewi, محمد بن سعيد بن اسحق بن يوسف الاموى l. u. J. 384 (994),

reiste im Jahre 384 (994); ein Bewohner Cordova's, Zuhörer des Scheichs des beschaulichen Lebens Ebú Mohammed B. Sáíd, des Verfassers der Risálet; geb. i. J. 352 (963)[5]).

3960. Mohammed el-Mekki[6]), محمد المكّى gest. 386 (996),

(Ebú Thálib), der Prediger von Mekka, der Verfasser des Buches: die Nahrung der Herzen[7]), ein frommer in seinen Andachtsübungen eifriger Mann. Er hinterliess mehrere Werke über die Einswerdung mit Gott. Er war aus persisch Irák gebürtig und wurde nach Mekka nur benannt, weil er dasselbe bewohnte. Er war sehr enthaltsam; Einige sagen, dass er sich eine Zeitlang aller Speisen enthalten und vom Kauen des Hyoscyamos gelebt habe; er ass davon so viel, dass die Farbe seiner Haut grün ward. Er hatte von einigen Scheichen die Anleitung zum beschaulichen Leben erhalten, kam nach Basra nach dem Tode Ebúl-Hasan B. Salim's und nahm dessen Stelle ein, dann ging er nach Bagdád, wo er Predigten hielt, aber bald keine Zuhörer hatte, weil er sich in seinen Reden verwirrte. Mohammed Ibn Tháhir el-Mokadessi sagt in seinem Buche der Genealogien, dass Ebú Thálib el-Mekkí sich in seinen Reden verwirrte und eines Tages sagte, dass dem Prophetenthume Niemand mehr schade, als der Schöpfer, wesshalb ihn die Leute als einen Neuerer flohen.

[1]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 54. — [2]) Ibn Tagríberdí II, 134, setzt sein Sterbejahr ins Jahr 386. — [3]) Ábdállah B. Mohammed B. Ábdol-Wehháb Ebú Sáíd er-Rafí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 131, Kehrseite. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 304, Kehrseite, der neun und siebzigste der Reisenden nach Osten. — [6]) Ebú Thálib Mohammed B. Álí B. Áthíjet el-Hárisí. — [7]) Kútol-kolúb fi moáámeletil-Mahbúb, in der Hofbibliothek aus der Sammlung meiner Handschriften, die Inhaltsanzeige in dem Kataloge desselben Nr. 290; Abúlfeda annales II, 593, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 134; die Inhaltsanzeige in den Jahrbüchern der Literatur, Bd. LXXXII, Nr. 290.

Er wurde zu Bagdád im Málikischen Friedhofe, wo sein Grab auf der Ostseite, bestattet; sein Grab ist dort eine Wallfahrtsstätte [1]).

3961. Ebu fer Bufdschani, ابو ذر بوزجانی l. u. J. 387 (997).

Dschámí erzählt aus dem Munde des Mufti von Herát die Anecdote einer Medrese von Bufdschán, deren Bewohner die Heiligen hiessen, deren Verein für Ebú fer die Zweige eines dort wachsenden Baumes pflanzte, die alle Gold waren. Er gab dem Sebuktekin (gest. 387), dem Vater Sultan Mahmúd's, guten Rath [2]).

3962. Ebul-Hasan Ben Semnun, ابو الحسن بن سمنون gest. 387 (997),

Mohammed B. Áhmed B. Imáil, einer der Scheiche Bagdád's. Der Scheich Ebúbekr von Ifsfahán erzählt, dass er eines Tages mit Schebelí in der Moschee gesessen, als Semnún, damals noch ein Knabe, mit einem hohen Turban ganz stolz, ohne sie zu grüssen, vorbeiging; Schebelí sah ihm nach und sagte: o Ebúbekr! du weisst nicht, welchen Vorrath sich Gott in diesem Knaben aufgespeichert hat. Er war Prediger, berühmt unter dem Namen Ibn Schimún. Geboren im Jahre 300 (912), überlieferte er nach Thaberí; er that denen Gutes, die ihm Böses thaten. Ibnol-Dschewfí sagt, dass er der Redner der Weisheit (en-náthik bil-hikmet) genannt wurde, ein Diener Schebelí's. Er sagte: Macht die Betrachtung zu Euerem Teppich, die Erwähnung Gottes zu Euerem Kleide, nehmt die Furcht Gottes zu Euerem Leintuche, und flüchtet euch zum Lobe Eueres Herrn. — Jedes Uebel, wofür das Arzneimittel Gott, ist ein kleines; nur das unheilbare ist ein grosses. — Das Wort, in welchem nicht eine Beziehung auf Gott, führt nicht zum Ziele, und jeder Blick, der von Eifer leer, ist Spiel. Er wirkte Wunder, welche Menáwí erzählt [3]). Sein nach neun und dreissig Jahren ausgegrabener Leichnam (zur Uebertragung in ein anderes Grab) zeigte keine Spuren von Verwesung [4]).

3963. el-Moafa Ibn Hamid Ibn Tharan, المعافا ابن حميد ابن طران gest. 390 (999),

berühmt als Ibn Tharán, ein Imám der Sprachwissenschaften, der in seinen theologischen Ansichten der Lehre Mohammed B. Dscherír eth-Thaberí's

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I. 989. — [2]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 103, Kehrseite. — [3]) Menáwí, Nr. 349. — [4]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 66. Es ist die Frage, ob das obige Semnún nicht ein Schreibfehler für Schimún (Simeon), dessen in der ein und zwanzigsten Makamet Harírí's Erwähnung geschieht, dessen Sterbejahr dasselbe mit dem obigen, und dessen Ibn Challikán unmittelbar nach dem grossen Mystiker Mohammed el-Mekkí erwähnt.

folgte, Verfasser des Buches des Beisitzenden und Vertrauten [1]). Sein Ruf war eben so gross als der seines Vaters, doch war jener im östlichen, dieser im westlichen Theile Nehrwán's geboren [2]).

3964. Ismail Ben Nedschid es-Solemi, اسمعيل بن نجيد السلمى gest. 396 (1005),

der Scheich seiner Zeit im beschaulichen Leben, der Imám der inneren Gelehrsamkeit, ein beredter und freigebiger Mann, der sich zum Ritus Scháfii's bekannte, ein Gefährte Dschoneid's und Dscheberi's (Chairi's Dscherir's?), hatte die Ueberlieferung von Ahmed B. Hanbel er-Rafi gehört; nach ihm überlieferten sein mütterlicher Enkel Abderrahim es-Solemi und Koscheiri. Er erzählte selbst, wie er zuerst den Dscheberi geflohen, dann denselben aufgesucht habe. Er sagte: Wenn Gott Einem seiner Diener wohl will, so führt er ihn in die Gesellschaft von Frommen. Die Mystik (Tafsawwuf) ist die Geduld unter den Geboten und Verboten. — Das Glück eines Mannes ist die Zufriedenheit mit sich selbst. — Wer im Stande ist, sein Ansehen bei den Leuten gering anzuschlagen, dem wird es leicht, sich von der Welt und ihren Bewohnern abzuwenden [3]).

3965. Ebul-Hasan Boschra, ابو الحسن بشرى gest. vor 400 (1009).

Der Mufti von Herát nennt ihn unter seinen Meistern der Mystik, unter denen Charkáni und Thaki, die beiden grossen Forscher der Herzen. Er hatte die grössten Scheiche seiner Zeit gesehen, den Ebúl-Hasan Dschedscháni, den Chidhri, Núri, Ebú Seráa Thaberi [4]).

3966. Mofaffer el-Karmisi, مظفر القرمسى lebte noch i. J. 400 (1009), ein Jünger des Chafáf; er sagte: die Faste ist eine dreifache, die Faste des Geistes, welche die Hoffnungen abschneidet, die Faste der Vernunft, welche den Begierden widerstrebt, die Faste der Seele, welche in der Enthaltung von Speise und Trank besteht. — Der Hunger, wenn verbunden mit Genügsamkeit, ist das Saatfeld der Gedanken, der Quell der Weisheit, das Leben des Geistes. Sein Gebet: im Namen Gottes des Allmilden! des Allerbarmenden! es ist Nichts leicht, als was du, o Gott! leicht gemacht; Lob sei Gott, dem Enthüller der Decken, dem Spender der Gnaden, dem Annäherer der Reinen durch die Treue der Seinen, ich lobe und danke Ihm [5]).

---

[1]) Dschelís we Enís. — [2]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 142. — [3]) Menáwí, Bl. 156, Kehrseite. — [4]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 98. — [5]) Menáwí, Nr. 367.

3967. Ebu Selemi Bawerdi, ابو سلمى باوردى l. u. J. 400 (1009), ein viel gereister Scheich, welchen der Mufti von Herát unter seinen Meistern nennt, Kanzelredner, Ssófi, erhielt von vielen Scheichen Unterricht, als von Ebú Ábdállah Rúdbárí, Jákúb Nehrdschúrí, Ábbás und Anderen[1].

3968. Ahmed Dscheschti, und sein Bruder **3969. Ismail Dscheschti,** احمد جشتى و اسمعيل جشتى l. u. J. 400 (1009), der erste nicht zu vermengen mit dem Ábdállah Ebúl-Áhmed Dscheschtí, der ein früherer und den der Mufti von Herát nicht, wie diesen, gesehen; der Mufti von Herát sagt: er habe keine ungebundeneren Ssófi Melamí (die sich über alle Formen hinaussetzen) gekannt, als die beiden Dscheschtí[2].

3970. Athijet[3], عطية gest. 403 (1012), aus Andalus, schrieb in seinem Vaterlande dem Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed B. Álí el-Bádschí; er verliess dasselbe vor dem Jahre 400 (1009), durchstrich die Länder des Ostens als Reisender und Hörender, kam bis nach Transoxana, kehrte dann nach Nischábúr zurück, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, sich unter die Reihen der Ssófi mischte und im Vertrauen auf Gott lebte, ohne Etwas zu besitzen; dann kehrte er nach Bagdád zurück, wo er nach Sahir B. Áhmed aus Saragossa, Ábdállah B. Mohammed Ibn Haírún el-Kairewání und Álí B. el-Hasan el-Ádání überlieferte; nach Anderen starb er zu Mekka i. J. 408 oder 409 (1017 oder 1018). Er hinterliess ein Buch über das Erlaubtsein des Reigens (Simáá), im Magrib sehr bekannt; Ebú Mohammed führt mehrere seiner Werke an, eines, worin er die Erstlingsfrüchte der Ueberlieferungen[4] von Málik B. Ánís sammelte, in vielen Heften[5].

3971. Ebu Seraa el-Erdebili[6], ابو زرعه الاردبيلى gest. 405 (1014), ein Eremite, der sehr viel reiste und lange lebte, ein Zeitgenosse Ebú Ábdállah Chafif's[7].

3972. el-Hasan Ben Ali ed-Dakkak en-Nisaburi, الحسن بن على الدقاق النيسابورى gest. 406 (1015), (Ebú Álí), der scháfiítische Rechtsgelehrte, die Zunge seiner Zeit in der Mystik, ein Schüler Dschoneid's. Die Lehren des Rituş Scháfií hatte er

[1]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 99. — [2]) Ebenda. — [3]) B. Sáid B. Ábdállah (Ebú Mohammed). — [4]) Thorof Hadís. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 220 und 221. — [6]) Ábdol-Wehhab B. Mohammed B. Ejúb el-Erdebílí. — [7]) Nefhatol-Ins; Bl. 92, Kehrseite.

unter Kaffál, el-Hofsrí und Anderen studirt; ausgezeichnet in der Kenntniss der Sprach- und Grundwissenschaften, in der Mystik, ein Jünger Nafsrábádi's, und der seine Koscheiri, der Verfasser der berühmten Abhandlung. Seine Worte: Wer die Wahrheit verschweigt, ist ein stummer Teufel. — Der Baum, der nicht veredelt wird, treibt nur Blätter und wilde Früchte, so der Jünger, der sich an keinen Meister hält. — Die Erwähnung Gottes (das Gebet) ist das Diplom der Herrschaft, ohne welches der Gott nicht Erwähnende abgesetzt wird. — Der Traurige weicht in einem Monate mehr vom beschaulichen Wege zurück, als der Freudige in Jahren. — Nichts ist edler, als die Unterthänigkeit, und kein Name edler, als der Name derselben, wesshalb derselben in der Nacht der Himmelswanderung des Propheten Erwähnung geschieht. — Der Strebende (el-Murid) ist der Träger, das Erstrebte (el-Murád) das Getragene. — Der Reigen (Simáá) ist den Gemeinen verboten, weil ihre Seelen dadurch gleichgültig werden gegen die Bussübungen. — Das Vertrauen hat drei Stufen, deren erste das Vertrauen (tewwekkúl), die zweite die Ergebung (teslím), die dritte die Uebertragung des Geschäftes an Gott (tefwídh). — Der Vertrauende begnügt sich mit dem Versprechen Gottes, dem sich Ergebenden ist die Wissenschaft Gottes genug, der sein Geschäft an Gott Uebertragende ist mit dem Ausspruche desselben zufrieden. — Die Unterwürfigkeit (Úbúdijet) ist ein grösserer Grad von Vollkommenheit, als die Andacht (Ibádet); diese ist für Alle insgemein, jene nur für wenige Auserwählte. — Die Reue hat drei Stufen: die erste die Reue (et-Tobet), die zweite die Flüchtung zu Gott (el-Ewbet), die dritte die Rückkehr (el-Ewlet) [1].

3973. Chodscha Jahja Ibn Ammar, خوجه يحى ابن عمّار

I. u. J. 408 (1017).

Er sah den Scheich Ábdállah Chafíf und wohnte dessen Kreisen zu Ifsfahán bei; der Mufti von Herát sagt: der Scheich Jahja Ibn Ámmár habe zu Herát zuerst die Formen der Wissenschaft (des Inneren) festgestellt. Der grosse Scheich Ámrú Bosthamí besuchte zu Herát die Versammlungen des Scheich Jahja Ibn Ámmár's; er sagte ihm: er habe See und Land durchwandert, aber nirgends so festen Glauben gefunden als zu Herát, wie Einer der Grossen von Nischábúr gesagt:

Ich schweifte von dem Osten nach dem West,
Nur zu Herát steht Sitt' und Glauben fest.

Jahja B. Ámmár war der Lehrer des Mufti von Herát [2].

[1]) Ibn Schohbet; Menáwí, Nr. 373. — [2]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 97.

3974. Chodscha Mohammed Ibn Ahmed el-Dschaschi, خوجه محمد ابن احمد الجاشى gest. 411 (1020).

Nachdem sein Vater (der Aegypter) gestorben, nahm er die Stelle desselben als Scheich ein; schon mit vier und zwanzig Jahren war er der Meister tiefer und gewisser Einsicht in allen Wissenschaften. Als Sultan Mahmúd gegen Summenát auszog, bewog man ihn, den siebzigjährigen Greis, mit mehreren Derwischen den Feldzug mit zu machen; er verschaffte dem Heere Mahmúd's Sieg [1]).

3975. Mohammed Ibnol-Moallim [2]), محمد ابن المعلم gest. 411 (1020),

von Damaskus, berühmt unter dem Namen Ibnol-Moállim, baute am Berge Kásiún bei Damaskus die Grotte Gabriels, worin die Engel dem Adam ihre Trauer bezeigten, darüber dass Kain den Abel erschlagen; er liegt dort begraben [3]).

3976. Mohammed Ben el-Hosein Ben Musa el-Efdi [4]), محمد بن الحسين بن موسى الازدى gest. 412 (1021),

durchreiste viele Länder und setzte sich endlich in Chorasán fest. Er hatte die Ueberlieferungen von el-Hákim, el-Koscheiri, el-Beihaki empfangen; ein in allen Wissenschaften der ewigen Wahrheiten gründlich gelehrter Ssófi; Verfasser vieler trefflicher Werke, deren Zahl eine Centurie beträgt. Er überlieferte durch mehr als vierzig Jahre; der Kanzelredner Bagdád's sowohl als Sobki (in den Classen der Scháfii) erwähnen seiner mit Lob, auch Ibnol-Áárabi, der sich seines Umganges erfreute. Er genoss wunderthätigen Rufes. Er sagte: Die Liebe macht den, der von ihr trunken, gleichgültig gegen Ehre und Schande [5]).

3977. Ahmed Ben Mohammed [6]), احمد بن محمد gest. 412 (1021),

der Háfif, der Reisende, welcher der Gefährte vieler Scheiche, der Verfasser vieler Bücher, der Pfau der Gesetzgelehrten genannt ward [7]).

3978. Mohammed Ben Noman, محمد بن نعمان gest. 413 (1022),

bekannt unter dem Namen des nützlichen Scheichs, ein Hanefite, welcher für die Rewáfidh ein Buch voll Irrthümer schrieb, aber einzig

---

[1]) Dschámi's Nefhatol-Ins, Bl. 94. — [2]) Mohammed Ibn Ábdállah B. Áhmed (Ebúlferedsch). — [3]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 153. — [4]) Ebú Ábderrahman es-Solemi. — [5]) Menáwi, Nr. 387. — [6]) Áhmed B. Mohammed B. Áhmed (Ebú Sáid) el-Malini efs-ssófi. — [7]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 156.

gelehrt in vielen Wissenschaften. Die beiden Scherife Mortesa und sein Bruder Rádha lasen unter ihm; er starb zu Kerch, wo er in seinem Hause begraben ward. Der Scherif Rádha besang seinen Tod in einem Trauergedichte [1]).

3979. Jahja Ben Ibrahim Ben Moharib, يحيى بن ابراهيم بن محارب gest. 414 (1023),

aus Saragossa, reiste nach dem Morgenlande und verrichtete dort die Wallfahrt; ein tugendhafter, die Einsamkeit liebender Mann, der Verfasser eines Buches, welches die Ssófi des Paradieses [2]) betitelt ist [3]).

3980. Scheich Ebu Ali Schah, شيخ ابو علی شاه gest. 424 (1032), ein grosser Scheich von Merw, Zeitgenosse von Ebúl-Ábbás Kafsfsáb, Áhmed Nafsr, Ebú Álí Dakkák und Anderen [4]).

3981. Ebul-Hasan Charkani, ابو الحسن خرقانی gest. 425 (1033), Álí B. Dschafer, ein Zeitgenosse des Scheichs Ebúl-Ábbás Kafsfsáb; er hielt sich in der Mystik an den grossen Scheich Bajefíd el-Bosthamí, jener ward nach dem Tode von diesem geboren. Man fragte ihn, worin das Wesen des wahren Ssófi bestehe. Er sagte: den Ssófi macht nicht der Schleier (Borká) und der Gebetteppich (Sedschádé), den Ssófi machen nicht die Gewohnheiten und die Formen; der Ssófi bedarf bei Tage nicht der Sonne, bei Nacht nicht des Mondes. Man fragte ihn: worin besteht die Aufrichtigkeit (Ssidk)? er antwortete: darin, dass du sagst, was im Herzen; und: was ist der Ichláfs (der aufrichtige Gottesdienst)? Alles was du rein wegen Gott unternimmst. Er sagte: Es sind nun vierzig Jahre seitdem, dass in meinem Herzen nur Gott wohnt, nun sind es vierzig Jahre, dass ich mir jeden Wunsch nach einem Schlucke kalten Wassers, nach einem Schlucke sauerer Milch versagt habe. Dieser Scheich war eines der Musterbilder des grossen mystischen Dichters Dschelaleddin Rumí, der desselben zu wiederholtenmalen erwähnt; so enthält der sechs und fünfzigste Absatz des sechsten Bandes die Geschichte eines Jüngers des Scheichs Charkání:

Auf den Ruf des grossen Scheich's Charkán,
Kommt ein Derwisch aus der Stadt Thalkan [5]);

und der Commentar [6]) führt das Wort desselben an:

Wenn ihr mich kenntet, würdet ihr mich anbeten.

[1]) Nefhat. — [2]) Vielleicht Ssiffet, die Eigenschaft des Paradieses. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 326. — [4]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 84. — [5]) Mesnewí, B. VI, S. 256. — [6]) Mesnewí, S. 434.

Der Scheich Charkáni sagte wie Schebelí: Ich bin Gott, und das Mesnewí unterscheidet dieses mystische: Ich bin Gott, welches nur das Aufgehen in Gott bedeutet, von dem Ich bin Gott des Pharao, dessen Hochmuth sich selbst vergötterte [1]).

3982. Junis Abdallah Ben Mohammed Ebul-Welid, يونس عبد الله بن محمد ابو الوليد gest. 429 (1037),

berühmt als Ibnof-Sáfer, Richter von Bagdád und Cordova, ein sehr geachteter und frommer Mann, der mehrere ascetische Werke hinterliess: als 1) von dem Leben der Einsiedler und der Trefflichkeit derselben; 2) von dem Vergnügen und der Seligkeit derer, welche, den Genüssen der Welt entsagend, nur nach dem Ewigen streben; 3) von dem Hilfeschreien der Unglücklichen zu Gott; 4) d. B. von der Freiheit und Gefangenschaft; 5) von der Freude, welche die reine Liebe Gottes gewährt [2]).

3983. Ebu Manfsur Moh. el-Anfsari, ابو منصور محمد الانصارى gest. 430 (1038),

der Vater des Mufti von Herát, der Jünger des Scherif Hamfa el-Ókaílí's, diente dem Ebúl-Mofaffer Termidí. Der Mufti von Herát sagt: er habe einige und siebzig Jahre lang ein wissenschaftliches Leben geführt, den Grund hierzu habe aber sein Vater gelegt. Er ruht zu Balch an der Seite seines Meisters des Scherif Hamfa el-Ókaílí [3]).

3984. Ahmed Ben Abdallah Ebu Naim [4]), احمد بن عبد الله ابو نعيم gest. 430 (1038),

von Ifsfahán, der Ssófi, der Schielende, ein Enkel (Sibth) des Eremiten Mohammed B. Júsuf el-Bena; ein Ssófi von tiefem Einsehen. Er durchreiste viele Länder, in denen er Grosse und Kleine sah; geb. i. J. 336 (947) zu Ifsfahán, wo sein Vater ihn mit einer Menge von Scheichen in Berührung setzte [5]).

3985. Mohammed Ben esch-Schodschaa, محمد بن الشجاع starb ums Jahr 430 (1038),

einer der berühmtesten Ssófi, der sich durch Reisen ausbildete. Áhmed B. Reschík erzählt, dass er von ihm in Aegypten eine Sclavin gekauft, die, so oft er sie ins Bett forderte, betete, und sich endlich damit entschuldigte, dass sie früher im Dienste dieses frommen Scheichs gewesen [6]).

---

[1]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 86, Kehrseite. — [2]) Casirius II, 149. — [3]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 98, Kehrseite. — [4]) Áhmed B. Ábdállah Ibn Áhmed B. Ishak B. Músa B. Mehran el-Háfif (Ebú Náím). — [5]) Ibn Tagríberdí II, 170, Kehrseite. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 45.

3986. Ebubekr el-Chabbaf, ابوبكر الخبّاز

aus Bagdád, der Meister Dschoreírí's, sagte: die Familie ist eine Pein, auferlegt zur gesetzmässigen Befriedigung fleischlicher Lüste [1]).

3987. Ebubekr faka, ابوبكر ذقه

das Nefhátol-Ins bringt mehrere arabische Verse desselben [2]).

3988. Ebul-Hasan Mofeni, ابو ٱلحسن مزنى

ein Zeitgenosse des Scheichs Ebú Sáíd, der mit dem Scheich Mofení zu Astrabad zusammenkam, auch ein Zeitgenosse Schebelí's von Damaskus, in dessen Gesellschaft einige Worte angeführt worden, wie das folgende: Wenn du Allah sagst, so nennst du Gott, und wenn du schweigst, so denkst du Jallah! Jallah! und sagst du Hu! so versteht nur Er dich, der Allgegenwärtige, der keinen Gefährten hat [3]).

3989. Ebul-Hosein Sellami, ابو ٱلحسين سلّامى

verdient vor vielen anderen Ssófi's hier einen Platz, als der Verfasser einer Geschichte. Er sagte, dass Ísá von Mofsul ein Mönch gewesen; es scheint, dass er den Ausspruch des Propheten: Im Islám kein Mönchthum, nicht gehörig aufgefasst hat [4]).

3990. Ebu Hanife, ابو حنيفه

Mohammed B. Ibráhím; er schrieb: 1) das Buch derer, die ihren Ursprung vom Reisenden (Derwische) und Frommen, welche sich dem beschaulichen Leben weihen (el-Motessawufín), ableiten; 2) d. B. der Moteímín, d. i. die Herzen Beruhigenden; 3) d. B. der Abdale; 4) d. B. des Vaterlandes der Derwische [5]).

3991. Ebul-Chair, ابو ٱلخير

(Ebú Sáíd) Fadhallah B. Ebúl-Chaír, der Sultan seiner Zeit für die Wallenden des beschaulichen Pfades, welchem das Nefhát zwei volle Blätter widmet; ein Schüler des Scheichs Ebúlfadhl B. Hasan von Serchas. Das Nefhát bringt eine Erzählung aus dem Munde des Scheichs Ebú Sáíd, welcher den Scheich Lokman von Serchas als seinen Zeitgenossen nennt. Seine beiläufige Lebenszeit ist durch die des Scheich Ebúl-Ábbás Kafsfsáb gegeben, der noch als der Zeitgenosse desselben erscheint. Einem Ssófi, der lange Zeit mit dem Scheich Ebú Sáíd gewesen, denselben verliess,

---

[1]) Nefhát, Nr. 221. — [2]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 53, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 92. — [4]) Nefhát, Nr. 209. — [5]) Fihrist.

um nach Bagdád zu gehen, sagte Ebú Sáíd: wenn du nach Bagdád kommst und sie dich fragen, was du gesehen, erfahren und gelernt, was wirst du sagen? etwa dass du ein Gesicht und einen Bart gesehen? Der Ssófi sagte: ich werde sagen, was der Scheich befiehlt; nun so sage Allen, die Arabisch verstehen, die Verse:

Sie sagten: Oesterreich [1]) ist ohne Gleichen,
Und jedes Land muss seiner Schönheit weichen;
Ich sprach: fürwahr es lässt sich leugnen nicht,
Dass aus dem Ost hervor die Sonne bricht [2]).

3992. Sehl et-Tusteri [3]), سهل التّستری

aus Schuster, schrieb: 1) das Buch der Kleinigkeiten der Liebenden (Dakáíkol-mohibbín); 2) d. B. der Ermahnungen der Kundigen (Mewáíol árifín); 3) d. B. der Antworten der die grosse Wahrheit Besitzenden [4]).

3993. Ahmed Suhrwerdi, احمد سهروردی

(Ebúl-Ábbás), der erste Meister dieses Namens, welcher durch drei spätere Mystiker, welche denselben trugen, verherrlicht werden sollte. Sein Name war Áhmed, er hielt sich zu Merw auf, wo der Scheich Serewání sein Umgang und Gefährte im heiligen Reigen (Simá á) [5]).

3994. el-Kafsfsab el-Amuli [6]), القصّاب الاملی

(Ebúl-Ábbás), der Scheich von Ámul und Thaberistán, der Jünger Mohammed B. Ábdállah eth-Thaberí's, der ein Jünger Ebú Mohammed Dschoreíri's, die Kibla und der Gaús seiner Zeit, in den Classen der Scheiche von Solemí aufgenommen, welchem Dschámí nachschrieb. Ein Zeitgenosse des Mufti von Herát, der von Scheichen vor Anderen zu besuchen wünschte den Scheich Ebúl-Ábbás (Kafsfsáb) zu Ámul, den Scheich Áhmed Nafsr zu Nischábúr, den Scheich Ebú Álí Schah zu Merw [7]).

3995. Ebul-Abbas Nehawendi [8]), ابو العبّاس نهاوندی

ein Schüler Dschafer Chuldí's; hiedurch wird die Zeit, worin er lebte, beiläufig bestimmt. Dschámí gibt, wie sehr oft, wenn er von den Scheichen nichts besonderes zu erzählen weiss, Worte seines Gewährsmannes, des Mufti von Herát, und anderer Scheiche [9]).

---

[1]) Chorasán, das östliche Land. — [2]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 87 und 88. — [3]) Sehl B. Ábdállah B. Júnis B. Ísá B. Ábdállah B. Rafíí. — [4]) Fihrist. — [5]) Nefhát, Nr. 169. — [6]) Áhmed B. Mohammed B. Ábdolkerim. — [7]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 83. — [8]) Áhmed B. Mohammed B. el-Fadhl. — [9]) Nefhát, Nr. 170.

3996. Otbetol-Gulam, عتبة ٱلغلام

hinterliess eine Abhandlung über die Ascetik (fohd) [1]).

3997. Ebu Ali el-Dschufdschani, ابو على الجوزجانى

sein Name Hasan B. Álí, einer der grossen Scheiche Chorasán's, Verfasser vieler Werke. Er verkehrte mit Mohammed B. Álí von Tirmid und Mohammed Fadhl von Balch und war fast in gleichem Alter wie derselbe. Er sagte: von schlechtem Glück ist der, dessen Sünden Gott verzeiht, und der sich selbst anfeindet [2]).

3998. Ben Hasan es-Serkassi, بن حسن السّرقسّى

(Ebúl-Fadhl), der Jünger des Ebú Nafsr Serrádsch und der Meister Ebú Sáíd Ebúl-Chasí; das Nefhát erzählt Anecdoten, die aus dem Werke der Enthüllung des Verschleierten genommen sind. Sein Schüler Ebú Sáíd erzählt, dass er aus dem Munde Ibn Hasan's die folgenden Worte gehört: Das Vergangene ist nicht zu rechnen, das Zukünftige nicht zu erwarten; nur das Gegenwärtige ist zu beachten, und diess ist die Eigenschaft der Unterwürfigkeit. — Die wahre Unterwürfigkeit besteht in zwei Dingen, erstens darin, dass man sich als einen Armen (Fakír) Gottes erklärt, und zweitens dem schönen Beispiele des Propheten folgt [3]).

3999. Ebu Jakub es-Susi, ابو يعقوب السّوسى

sein Name Júsuf B. Hamdán, der Meister Ebú Jákúb Nehrdschúri's, ein angesehener Scheich, Verfasser mehrerer Werke, hielt sich zu Obolla in der vier Parasangen von Bafsra entlegenen Stadt auf, die älter als Bafsra und deren Umgegend eines der vier Paradiese des Ostens. Er sagte, dass, wer in der Einswerdung mit Gott steht, in Selbstvergötterung verfällt [4]).

4000. Ahmed Ben Wehb, احمد بن وهب

(Ebú Dschafer), aus Bafsra, ein Genosse Ebú Hátim Abhár's, der Meister Ebú Jákúb Seját's. Er sass in der Moschee von Schúneífe auf Gott sich verlassend und sagte: Wer aufsteht, um Nahrung zu suchen, bei dem steht der Name des Fakírs auf, d. i. er verdient denselben nicht [5]).

4001. Omer Bab Fergani, عمر باب فرغانى

aus Fergán, einer der grossen Scheiche, welche in der Sprache der Mystiker Báb die Pforte heissen. Dieser bisher unbekannten Angabe willen

---

[1]) Fihrist. — [2]) Nefhát, Nr. 135. — [3]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 81. — [4]) Nefhát, Nr. 139. — [5]) Ebenda, Nr. 142.

ist dieser Scheich, wiewohl von demselben weder das Lebensjahr noch ein Werk bekannt, hier aufgenommen worden. Der Verfasser des Keschfol-Mahdschúb, d. i. die Enthüllung des Verschleierten, der Scheich Ebúl-Hasan Álí B. Ósmán el-Gafnewí, dessen Sterbejahr Hadschí Chalfa[1]) nicht angibt, sagt, dass Báb-Fergání einer der Pfähle (el-ewtád) der Erde gewesen und führt dann auch eine Anecdote mit dem alten Weibe Fáthíme von desselben Gebete an[2]).

4002. Abdallah Ben Said el-Omewi, عبد الله بن سعيد الاموى aus Santaella, ein Prediger, welcher sich nicht scheute, in seiner Predigt die Fürsten öffentlich zu tadeln, und ascetische Werke hinterliess[3]).

4003. el-Bordschelani[4]). البرجلانى

Seine Werke: 1) das Buch des Gespräches; 2) d. B. der sich die Herzen Unterwerfenden (el-Moteímín); 3) d. B. der Freigebigkeit und Gnade; 4) d. B. des Unternehmungsgeistes (Ḥimmet); 5) d. B. der Geduld; 6) d. B. des Gehorsams[5]).

4004. Abdallah es-Sedschefi, عبد الله السجزى einer der grossen Scheiche Chorasán's, der mit Ebú Haffs in Verbindung stand. Er sagte: Eine Predigt, die der Reiche nicht ärmer, der Arme nicht reicher verlässt, taugt Nichts. — Man fragte ihn: warum er nicht wie die Ssófi mit einer Morakká, gesticktem Kleide, gehe? er sagte: aus Scham, dass, wenn er schöne Kleider trage, er von den Menschen Liberalität und ritterliche Gesinnung (Futuwet) nicht erfahre. — Man fragte ihn, was die letzte sei? — er sagte: sie bestehe in der Entschuldigung der Fehler der Leute, in der Anerkennung der eigenen[6]).

4005. el-Farmedi, الفارمدى

(Ebú Álí) Fadhl B. Mohammed, der Scheich der Scheiche Chorasán's, der Meister des Scheichs Ebúl-Kásim Koscheíri, dessen andere Meister die grossen Scheiche Ebúl-Kásim Charkání, Ebúl-Kásim Gúrgání von Thús waren. Fármedí erzählt, er sei in früher Jugend zu Nischábúr gewesen, um dort zu studiren, als er gehört, dass der Scheich Ebú Sáíd Ebúl-Chaír aus Mehne gekommen, und Sitzungen halte, dass er, sobald er den schönen Mann gesehen, in die Lehren desselben verliebt, später von ihm

[1]) Bei Flügel, Nr. 10752. — [2]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 86, Kehrseite. — [3]) Casirius II, 143. — [4]) Mohammed B. el-Hosein, mit dem Vornamen Ebú Dschá'fer. — [5]) Fihrist. — [6]) Nefhát, Nr. 115.

bei einem Reigen, in welchem der Scheich Ebúl-Chaír sein Kleid und seine Aermel zerriss, in dessen Dienst aufgenommen worden [1]).

4006. Gulam Chalil [2]), غلام خليل

der Sclave Chalíl's, hinterliess: 1) das Buch des anwünschenden Gebetes (Dúá); 2) d. B. des sich auf Gott Verlassenden; 3) d. B. der Gebote; 4) d. B. der Ermahnungen [3]).

4007. Lokman Serchasi, لقمان سرخسى

ein Zeitgenosse des Scheichs Ebú Sáíd Ebúl-Chaír zu Serchas, welchen Dschámí in dem Nefhát als Quelle über die von demselben beigebrachten Lebensumstände aufführt [4]).

4008. Medschdeddin Thalibi, مجدالدّين طالبى

aus den Bewohnern von Ásker Moḳerrem, der einzig in der Entsagung war, ein Zeitgenosse des Imáms Fachreddín er-Ráfí; er ist zu Herát in demselben Grabmale mit dem Scheich Mahmúd el-Oschnewí, dem Verfasser der Abhandlung: das Aeusserste der Möglichkeit in der Kenntniss der Zeit [5]), beigesetzt. Dieser Scheich Mahmúd war ein Jünger Schemseddin Mohammed B. Ebí el-Meliḳ Dílemí's, des Schriftstellers [6]).

4009. Mohammed Ben Abdallah, محمّد بن عبد آلله

der Walker von Merw, er und Mohammed B. Ábdállah, der Walker von Herát, waren zwei der berühmtesten Scheiche ihrer Zeit [7]).

4010. Mohammed Ben Jahja, محمّد بن يحى

aus dem Stamme Efd oder Adem (Ibnon-Nedím ist zweifelhaft, aus welchem), Verfasser des Buches des Vertrauens [8]).

4011. Maschuk, d. i. der Verliebte, مشوق

von Thús, wo auch dessen Grab; ein Zeitgenosse des Scheichs Ebú Sáíd, welcher seine Jünger zur Reise nach Thús ermahnte, weil dort der Scheich Maschuk [9]).

4012. Manfsur Ben Ammar, منصور بن عمّر

(Ebús-soda). Er nannte seine Werke nicht Bücher, sondern Medschlís, d. i. Gesellschaften; als: 1) die Gesellschaft des Goldstoffes (Dibadsch), 2) d. G. der Eigenschaften des Kameles, 3) d. G. des Niles, 4) d. G. der

---

[1]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 107. — [2]) Ábdállah B. Áhmed B. Mohammed B. Galab B. Chálid B. Firas el-Báhilí. — [3]) Fíḥrist. — [4]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 85, Kehrseite. — [5]) Gajetol-imḳan fi márifetif-feman. — [6]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 103. Bei Flügel, Nr. 8507, ist eine Abhandlung desselben Titels, aber von einem anderen Verfasser. — [7]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 102. — [8]) Fíḥrist. — [9]) Dschámí's Nefhátol-Ins, Bl. 89.

Erwähnung des Todes, 5) d. G. über die gute Meinung von Gott, 6) d. G. über die Gnade und Religion, 7) d. G. der Unglücke, 8) d. G. der Wolken, 9) d. G. der zum ewigen Feuer Bestimmten, 10) d. G. über Antonuge (?), 11) d. G. über den Gram, 12) d. G. des Darbringens vor Gott, 13) d. G. des Tekfur (des byzantinischen Kaisers) über die Geduld, 14) d. Gesellschaft des Messias über den Tod [1]).

4013. el-Jemam [2]), اليمام

schrieb das Buch des Aufstehens bei der Nacht und des Durchwachens derselben [3]).

4014. Jusuf Ben Ibrahim es-Sahili [4]), يوسف بن ابراهيم الساهلى

ein Zeitgenosse Ibn Reschik's; im Ihathat Lisaneddin's mit drei Distichen, welche Makarrí gibt [5]).

Endlich bringen wir hier noch den, in den vorletzten Zeitraum gehörigen Mystiker, den bisher ganz unbekannten Sohn Ḥarún Reschíd's ein, welcher schon unter den Prinzen des vorletzten Bandes hätte aufgeführt werden sollen.

4015. Ahmed es-Sebeti, احمد السبتى

der Leser des Korans, der Sohn des Chalifen Ḥarún Reschíd (nach Ibn Árá); er entsagte aller weltlichen Grösse und gab sich ganz dem beschaulichen Leben hin; er fastete sechs Tage der Woche und sparte sich das Essen des Sonnabends für die ganze Woche auf, desshalb hiess er Sebeti, d. i. der Sabatische. Ibn Árá erzählt, dass er ihn an einem Freitage, im Umgange der Kába begriffen, getroffen, wo ihn Niemand als er erkannt, ihn gegrüsst und von ihm den Gruss zurückerhalten und mit ihm Reden gewechselt habe [6]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ómer B. Mohammed B. Abdol-Hakem, mit dem Vornamen Ebú Hafs. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebúl-Hadschádsch es-Sáhilí Júsuf B. Ibráhím B. Mohammed B. Kásim B. Álí eth-Tháhir el-Garnáthí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 327, der hundert neun und vierzigste der Reisenden nach Osten. — [6]) Menáwí, Bl. 154, Kehrseite. — Ssófi, von denen Nichts als ihr Sterbejahr aus Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln, oder aus Abúlfeda bekannt, sind: Ibn Makáfs eth-Thaberí, gest. 335 (946); Ebú Ishak Merwezí, gest. 340 (951), Scheich des Ritus Scháfii; Ebúbekr Ibn Hada, gest. 344 (955), Scheich der Scháfii; Ibn Ebú Horeíre, gest. 345 (956), Scheich der Scháfii; Ebú Hamíd Áhmed Scharikí, gest. 355 (965); Ebúbekr Mohammed Edscherí, gest. 370 (980); Ebúl-Kásim Darikí, gest. 375 (985); Ebúbekr Ewseni, gest. 385 (995), Scheich der Scháfii; Ebúth-thájib eth-Thaberí, gest. 405 (1014), Abúlfeda III, 81, der grosse scháfiitische Rechtsgelehrte; Ebú Hamíd el-Isferáíní, gest. 406 (1015), Abúlfeda III, 27; Ibn Kedsch ed-Deinewerí, 406 (1015); Ibn Scheikír, gest. 407 (1016); Ebúl-Hosein Mahásili, gest. 407 (1016); Abderrahman es-Solemí, der Scheich der Ssófi, gest. 412 (1021); der Scheich Ebú Ishak Kaserúní, gest. 424 (1032).

Achtzehnte Classe.

Philosophen.

Die Philosophie umfasst bei den Morgenländern nicht nur die Logik und Metaphysik, sondern auch die ethischen und politischen, die mathematischen und medicinischen Wissenschaften. Wir haben gesehen, dass zur Zeit der Blüthe des Chalifates mehrere grosse Aerzte und Astronomen den Titel des Philosophen führten, weil sie zugleich grösstentheils Encyklopädiker waren. In diesem Jahrhunderte verdienen nur zwei Männer den allgemeinen Namen des Philosophen, nämlich et-Tewhidí und el-Medschrithí, jener im Osten, dieser im Westen; der Name von beiden steht, wie wir sehen werden, in enger Verbindung mit der philosophischen Gesellschaft der Brüder der Reinheit, welche eine philosophische Akademie war. In diesem Jahrhundert, dem vierten der Hidschret, entstanden zuerst wissenschaftliche Vereine, deren Vorläufer gelehrte gesellschaftliche Kreise sowohl in Andalus als in Aegypten. Zu Cordova lud Áhmed B. Sáíd B. Kewser el-Ánfsarí, gest. i. J. 403 (1012) (der unter den Philologen erscheinende) die Gelehrten Cordova's im Winter zu wissenschaftlichen Versammlungen und Gelagen ein, in Aegypten aber gründete Hákimbiemrillah die erste Universität im sogenannten Hause der Weisheit, und in Syrien und Irák bildete sich schon beiläufig ein halbes Jahrhundert früher die philosophische Akademie der Brüder der Reinheit, deren Mitglieder ohne Namen der Verfasser ein halbes hundert wissenschaftliche Abhandlungen lieferten, die unter dem Namen der Brüder der Reinheit berühmt [1]).

Die reinen Brüder und treuen Freunde waren der erste wissenschaftliche Verein, welcher, seit der alexandrinischen-Akademie zu Grunde gegangen, den Namen einer Akademie verdient. Die Glieder derselben sollten vierzig sein, weil vierzig Menschen, deren jeder eine Tugend vorzugsweise besitzt, erst zusammen einen vollkommenen Menschen bilden. Sie verfassten ein halbes hundert von Abhandlungen,

[1]) Resáil áchwán efs-fsafá, auf der k. k. Hofbibliothek.

die ein und fünfzigste der unter dem Titel des Adels der Thiere bekannte sinnreiche Apolog. Nach Ibnol-Kofthí's Angabe sollte die ein und fünfzigste eine kurze Uebersicht der in den anderen fünfzig verhandelten Gegenstände enthalten, was aber in dem auf der k. k. Hofbibliothek befindlichen Exemplare nicht der Fall ist. Die arabischen Literaturhistoriker schreiben die Verfassung dieses Werkes theils gelehrten Männern aus der Familie Álí's, theils Irrlehrern des zweiten Jahrhundert zu, was ganz gewiss ein Irrthum. Ibnol-Kofthí hält sich mit Recht an die Aussage des Philosophen Ebú Hajáu et-tewhídí, und seinen an den Wefir Ssamfsameddewlet's, des Sohnes Ádhadeddewlet's, i. J. 373 (983) erstatteten Bericht. Der Wefir hatte ihn über seinen Umgang mit Seid B. Rifáá, der, wenn nicht der Gründer, doch einer der vorzüglichsten Brüder der Reinheit, zur Rede gestellt. Ebú Hajáu sagte, dass Ibn Rifáá zu Bafsra sich mit Gelehrten, wie Ebú Suleímán Mohammed B. Moschír el-Bostí el-Mokaddesí, Ebúl-Hasan Álí Harem ef-fendschání, Ebú Áhmed el-Mihrdschání, el-Orfí[1]) und Anderen, in Allem zehn, zu diesem wissenschaftlichen Vereine verbunden habe; ihr Zweck sei gewesen, die Reinheit der Glaubenslehre, welche durch die Unwissenheit mit vielen Irrthümern entstellt worden, wieder herzustellen, was nur mittelst der Philosophie bewirkt werden könne, welche alle Glaubensweisheit und Polemik in sich begreife, und dass diess bewirkt werden könne, wenn sich griechische und arabische Religionslehrer gehörig durchdrängen, dass sie dadurch ihren Namen verbesserten und dass sie fünfzig Abhandlungen ohne denselben in die Welt gesandt. Er habe diese Abhandlung zu seinem Lehrer Ebú Suleímán el-Monttefí es-Sedschistání getragen und diesen um sein Urtheil befragt, der es ihm mit den Worten zurückgegeben, dass sie sich viel bemüht, aber doch den Zweck verfehlt hätten, dass sich die Philosophie, welche sich mit den Gestirnen und Sphären, mit der Naturkunde und Musik beschäftige, mit dem Gesetze nicht verquicken lasse; el-Bochárí Ibnol-Ábbás, welcher zugegen, wandte ihm ein: Warum nicht, o Scheich! Dieser sagte: das Gesetz geht von Gott aus und ist durch die Propheten geoffenbaret, durch Wunder und Zeichen bestätigt, dem also Zweifel und Argumentation Nichts anhaben können, und das seinen Beweis schon in sich selbst trägt. Ausleger, Astrologen,

[1]) In der Encyklopädie Taschköprifade's steht statt el-Orfí el-Aufi, statt Mihrdschání, Mihrdschúrí, Jahrbücher der Literatur, B. XCIII, S. 71; auch das Urtheil desselben im Newádir (Handschrift der Hofbibliothek) ist ein ganz richtiges.

Kenntnisse der Philosophen, haben hierbei nichts zu thun, Geometer nichts zu messen, Arithmetiker nichts zu berechnen, Physiker nichts zu beobachten. Es ist also eine grosse Anmassung der Brüder der Reinheit, die Philosophie mit dem Gesetze vereinigen, und dieses durch jene reinigen zu wollen; ihre Quellen und Belege sind nichts besser als die der Zauberer, Geisterbeschwörer, Alchemiker, Talismanenverfertiger und Traumausleger, deren das Gesetz nicht bedarf. Von den Grundsätzen und Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit, von der äusseren und inneren Auslegung, von Hermeneutik und Exegese, von dem Gewichte der Quellen der Ueberlieferung versteht der Arzt, der Logiker, der Geometer und der Musiker eben so wenig, als der Taschenspieler, Zauberer, Geisterbeschwörer und Alchemiker u. s. w. Aus dem Gesagten erhellet, dass der Scheich mit der Glaubensreinigung durch die Philosophie eben so wenig einverstanden war, als heute die positiven Theologen Deutschlands, dass aber desshalb das Verdienst der Männer, welche auf dem Grunde der Philosophie die Lehre des Islams auf ihr Recht zurückzuführen sich bemühten, kein minderes. Die fünfzig Abhandlungen enthalten freilich nur oberflächliche Wiederholung dessen, was der Araber in den drei ersten Jahrhunderten der Hidschret aus den Schriften der Griechen gelernt, und es war aber den Verfassern, wie die Glättung des Styles beweist, eben so sehr um die Form, als um die Materie zu thun. Sie vereinigten nicht nur trockene Gelehrte, sondern auch Männer, welche Muster in der Kunst des Styles [1]).

4016. Mesleme Ben Ahmed el-Medschrithi, مسلمة بن احمد المجريطى gest. 395 (1004),

(Ebúl-Kásim) el-Medschrithí, d. i. der Madrider, wird von Casirius als Arithmetiker [2]), von Ibn Ebí Ofsáibijé als Arzt aufgeführt; da er aber der erste die Abhandlungen der Brüder der Reinheit nach Andalus brachte, so steht er hier unmittelbar nach denselben, wiewohl seine von Hadschí Chalfa erwähnte Dämonologie und Talismanenkunde nichts weniger als ein philosophisches Werk zu sein scheint. Seine astronomischen Leistungen werden unter den Astronomen erscheinen; er ist wohl zu unterscheiden von einem anderen Medschrithí, welchen Casirius als Rechtsgelehrten

[1]) Irrig geben einige Quellen als den Verfasser der fünfzig Abhandlungen den Medschrithí an, welcher nur das Verdienst hatte, dieselben zuerst nach Andalus gebracht zu haben; wir nennen ihn desshalb den ersten unter den Philosophen. — [2]) Casirius I, 147.

aufführt, und der i. J. 376 (986) starb [1]), und dessen Ibnol-Feradhí und Ebú Mohammed Ibn Hafm in ihren Geschichten erwähnen [2]).

4017. Ebu Hajan Ali Ben Mohammed et-Tewhidi,

ابو حيان على بن محمّد التوحيدى l. u. J. 375 (985),

aus Bagdád, der Philosoph, ein Zeitgenosse der beiden Wefire Ibnol-Ámíd und Ibn Ábbád; Verfasser 1) eines Werkes, worin er die Gebrechen Beider schonungslos aufdeckte; ausserdem schrieb er 2) d. B. der Abwehrung und der Vertraulichkeit, in zwei Bänden; 3) d. B. der Ansichten (Bafsáír) und Proviante (Sachá'ir); 4) d. B. des Aufrichtigen und der Aufrichtigkeit, in einem Bande; 5) d. B. der Analogien (Mokájesát), ebenfalls in einem Bande. Seinen Namen soll er von seinem Vater erhalten haben, der zu Bagdád eine Art irákischer Datteln verkaufte, welche Tewhíd hiessen [3]). Nach Ibnol-Dschewfí ward er, wie Ibn Túmert, der Gründer der Dynastie der Muwaheddín, et-Tewhídí beigenannt, weil er zu Bagdád die Einswerdung des Pantheismus lehrte. Ibnol-Dschewfí sagt, dass es nur drei Freigeister im Islam gebe: Rawendí, Ebú Hajáu und Ebúl-Ólá el-Máarrí. Dass eine Art Datteln wirklich Tewhíd hiess, beweist das von Ibn Challikán gegebene Distichon:

Und ich schlürfe Süssigkeit gewiss,
Datteln von Tewhíd sind nicht so süss.

Ebú Hajáu et-Tewhídí spielt in der arabischen Literaturgeschichte noch eine vorzügliche Rolle durch das Urtheil, welches er aus dem Munde seines Lehrers und Scheichs Ebú Suleímán Mohammed B. Behrám, des Logikers aus Sedschistán, abgab, dem er die Abhandlungen der Brüder der Reinheit zu lesen gegeben; seines Werkes der Uebertreibungen des Dschá hif erwähnt Sojúthí unter dem Artikel Hásan es-Seiráfí. Er wird unter den Philologen wieder erscheinen.

4018. Mohammed Ben Sahir [4]), محمّد بن ظاهر l. u. J. 375 (985),

(Ebú Suleímán), der Logiker, aus Sedschistán gebürtig, der sich zu Bagdád niedergelassen; dort studirte er unter Metá B. Júnis, und ward bald von den Vornehmsten der Stadt besucht, weil er besonders in den alten Wissenschaften bewandert. Viele Erzählungen, Fragen und Antworten

---

[1]) Casiriús I, 137. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 158, und Casirius II, 137. — [3]) Die Biographie Ibnol-Ámíd's, Wüstenfeld, Nr. 707, dann nach Taschköprifade und Hadschí Chalfa in den Jahrbüchern der Literatur, B. XCVIII, S. 70. — [4]) B. Behrám (Ebú Suleímán es-Sedschistání) Ebúl-Chaír's Encyklopädie und das Fihrist.

desselben über diesen Gegenstand sind im Umlaufe. Ádhadeddewlet und Fená Chosrew ehrten ihn vorzüglich. Unter seinen Werken nimmt die Abhandlung über die Stufen der menschlichen Kräfte einen vorzüglichen Platz ein; er verfertigte zahlreiche philosophische Abhandlungen für Ádhadeddewlet, und commentirte die Bücher des Aristoteles. Er schielte, wesshalb er sich von dem Umgange der Menschen in sein Haus zurückzog, wo ihn nur die besuchten, welche sich bei ihm wissenschaftlichen Rathes erholen wollten. Er liebte Einsicht in politische Kunden, welche ihm von den Grossen heimlich zugetragen wurden; der Philosoph Ebú Haján et-Tewhídí war einer seiner Vertrauten und Zuträger dessen, was in den Kreisen der Grossen gesprochen ward; für ihn verfasste Ebú Suleimán das Buch der Capitalsbenützung [1]) und Vertraulichkeit, in welches er Alles zusammentrug, was im Kreise Ebúlfadhl Ábdállah Ibnol-Ááridh esch-Schiráfí's während seiner Verwaltung der Wefirschaft unter Ssamfsameddewlet, dem Sohne Ádhadeddewlet's, verhandelt ward. Dieses Buch der Capitalsbenützung ist wahrhaftig ein Capitalwerk für Alle, welche sich mit praktischen Kenntnissen (Fonún) wie mit theoretischen wissenschaftlichen (Ólúm) abgeben, indem er darin alle Tiefen ergründet. Ibnol-Kofthí sagt, dass er in einem Exemplare dieses Werkes, was er in Sicilien gesehen, Folgendes eingeschrieben gefunden: Ebú Haján begann sein Werk als Ssófi, setzte es als Ueberlieferer (Dogmatiker) fort und endete es als Fragender (Skeptiker). Satyrische Verse, welche Ibnol-Kofthí gibt, tadeln ihn, dass er mit seinen Träumen zu hoch fliege, dass er schielend und aussätzig. Ein arabischer Geometer fragte ihn: wie sich denn die griechische Grammatik zur arabischen verhalte? Er antwortete ihm: die arabische Grammatik ist Zwist (Fithret), die griechische ist List (Fitnet) [2]). Nach dem Fihrist ist er der Verfasser des obigen Werkes über die Kräfte des Menschen und über die Beschaffenheit der Versprechungen, welche sich die Seele von der Welt macht. Da er ein eben so guter Philolog als Logiker, so wird er unter den Philologen wieder erscheinen.

4019. Mohammed Ben Meschaa el-Bosti el-Mokaddesi,

محمّد بن مشاع البستى المقدسى l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Suleimán), einer der Hauptverfasser der Abhandlungen der Brüder der Reinheit, der, als ihn zu Bagdád eines Tages am Thore des Palastes, mit Haján et-Tewhídí, el-Harírí Óllám Ibn Tharáre über die Heterodoxie

[1]) Kitábol-imtitáá wel-múáneset. — [2]) Ibnol-Kofthí und das Fihrist.

der Abhandlungen der Brüder der Reinheit besonders stark angegriffen, Folgendes antwortete:

„Das Gesetz der positiven Religion (esch-Scheriát) ist die Arznei der Kranken, und die Philosophie das Verwahrungsmittel der gesunden Geister und Seelen. Die Propheten heilen die Krankheit, bis sie dieselbe in Gesundheit verwandeln; die Philosophen aber bewahren die Gesundheit ihrer Genossen, so dass sie in keine Krankheit verfallen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Aerzten erhellt von selbst: der erste gibt Arzneien, um die Krankheit auszurotten, der zweite um die Gesundheit zu erhalten; jener bemüht sich, die Laster zu vertilgen, dieser arbeitet auf den Erwerb von Tugenden und der grössten Glückseligkeit hin, welche im göttlichen Leben besteht. Durch die geistigen Arzneien des positiven Gesetzes werden auch Trefflichkeiten hervorgebracht, aber die ganz andere Art, als die durch die Philosophie erworbenen; jene sind Tugenden der Nachahmung, diese des Beweises; jene beruhen auf ungewisser, diese auf gewisser Einsicht; jene beschäftigen sich bloss mit dem Geiste, diese aber auch mit der Körperwelt; jene mit der Welt, diese mit der Zeit" [1]).

4020. Ibn Rifaat Mohammed Ben Nafsr, ابن رفاعة محمد بن نصر
l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Suleimán), berühmt als Ibn Rifáat; einer der vorzüglichsten Verfasser der fünfzig Abhandlungen der Brüder der Reinheit, er scheint der D'alembert dieser ersten Akademie und Encyklopädie der Araber gewesen zu sein.

Das Urtheil, welches das Newádir Ebúl-Chaír's nach dem Thabakát Schehristáni's fällt, ist ein ganz richtiges:

„Diese Abhandlungen der reinen Brüder und treuen Freunde sind ausführlich und weitschweifig, ohne Beweisführung und Begründung; es sind nur Ermahnungen und Winke, die auf das Resultat der philosophischen Studien hinweisen. Da die Verfasser ihren Namen verschwiegen, so hat man sich in Vermuthungen über dieselben erschöpft; Einige halten Abkömmlinge Alí's dafür, Andere schismatische Scholastiker" [2]).

---

[1]) Ebúl-Chaír und nach demselben die Jahrbücher der Literatur XCVIII, 73. — [2]) Motekellimín el-Mótefilet. Mótefilé ist nicht mit abtrünnig zu übersetzen; die Abtrünnigen heissen Ehl er-Reddet. Ebúl-Chaír, und nach demselben die Jahrbücher der Literatur XCVIII, 71.

Neunzehnte Classe.

Logiker.

Der grösste derselben ist auch der Zeitfolge seines Todes nach der erste, dessen Lebensumstände sowohl Ibnol-Kofthí (weil Jahja B. Ádá Philosoph) als Ibn Ebí Ofsáibíjé (weil Jahja auch Arzt) umständlich liefern.

4021. Jahja Ben Ada Ben Hamid Ben Sekeria,

يحيى بن عدى بن حميد بن ذكريا gest. 364 (974),

der Logiker, ein Bewohner Bagdád's, der grösste Logiker seines Jahrhunderts, hörte die Philosophie von Ebúbischr Metá (Matthäus) B. Júnis und von Álí Ebí Nafsr Mohammed B. Mohammed B. Tarchán, ein jakobitischer Christ, der viele Bücher selbst abschrieb, so zweimal die Geschichte Thaberí's. Er schrieb in vier und zwanzig Stunden hundert Blätter und componirte dabei selbst Bücher, wie: 1) das Buch des Mangelhaften derer, welche sagen, dass die Handlungen eine Schöpfung Gottes und Erwerbung des Angebeteten; 2) die Exegese des Kálí (?) des Aristoteles; 3) eine Rede über die fünf Naturen; 4) d. B. der Erläuterung zwischen den beiden freien Künsten der Logik und Grammatik; 5) d. B. der Leitung auf dem Pfade der Rettung; 6) d. B. der Erklärung der Zahlen und des Bezuges zweier in der Zahl enthaltenen Wesen; 7) d. B. der Herausziehung verborgener Zahlen; 8) d. B. über die drei unendlichen Naturen; 9) ein Anhang dazu; 10) Rede, dass alles Verbundene in ein Getrenntes untergetheilt werden kann; 11) d. B. der Antwort Jahja's, des Sohnes Ádá's, auf den Ueberfluss des Buches Ebúl-Hobeísch's, des Grammatikers; 12) Rede über die Behauptung, dass die Handlungen Gottes Schöpfung und zugleich Erwerb des Dieners; 13) die Antworten für den Juden Bischr auf dessen Fragen; 14) Commentar des Buches Alexanders über den Unterschied zwischen Gattung und Stoff; 15) Rede, dass die Hitze des Feuers nicht das Feuer selbst; 16) Rede über das Unbegränzte; 17) Rede zur Widerlegung derer, welche sagen, dass die Körper durch Streit angezogen

werden; 18) Exegese eines Abschnittes des Buches περι ἀκροάσεως des Aristoteles; 19) Rede, dass Nichts bestehe, was nicht mit Zahlen gefasst werden könne; 20) Rede wider die, welche sagen, dass die Körper aus untheilbaren Theilen zusammengesetzt seien; 21) Erklärung des Irrthums derer, welche glauben, dass die Wissenschaft Gottes die Dinge vor deren Existenz umfasse; 22) die Quantität hat keinen Gegensatz; 23) dass die gerade Seite (Kátir) nichts gemein habe mit der eingebogenen (Thalíi?); 24) Fragen der Eisagoge; 25) dass Person ein gemeines Nennwort sei; 26) Rede vom Ganzen und den Theilen; 27) Exegese des kleinen Elíf (α) aus den Büchern des Aristoteles; 28) Rede von der Nothwendigkeit, die Substanz und die Gattung zu erkennen, den Abschnitt und die Art, die Eigenschaft und das Zufällige in der Kenntniss des Beweises; 29) die Rede von den bestehenden Dingen; 30) d. B. der Erhärtung der Natur des Möglichen mit den stärksten Beweisen; 31) dass es nur zehn Sätze (Makálát) gibt, nicht weniger und nicht mehr; 32) Rede, dass das Zufällige keine Gattung der neun zufälligen Sätze; 33) Erklärung der allgemeinen Dinge; 34) Exegese der Dinge, welche bei Gelegenheit eines anderen erwähnt werden; 35) von der Trefflichkeit der Logik; 36) zahlreiche Anhängsel über das zwischen ihm und Bischr Matthäus Vorgefallene; 37) von der Theilung der sechs Gattungen, welche Aristoteles nicht den sechs mittleren Gattungen zurechnet; 38) Rede von den vier wissenschaftlichen Naturen, aus den drei Arten des Göttlichen, Physischen, Logischen; 39) Rede des Pfades zur Auflösung der Analogien; 40) d. B. des Zweifels über die Vermischung des Möglichen, als Antwort an den Dárimí und des Dogmatikers Ebúl-Hasan auf die von ihnen gestellte Frage; 41) Rede als Antwort auf Ibráhím B. Ádá des Ssabiers Sendschreiben, welches er an Ebúbekr el-Ádámí geschrieben, über das, was in dem Glauben der Philosophen nach der Betrachtung und Bestätigung gewiss. Sein Sterbejahr war der 13. August (Áb) des Jahres 1285 der alexandrinischen Zeitrechnung, und er ward begraben im Quartiere Beíáátol-Katíáat zu Bagdád; er erreichte ein Alter von ein und achtzig Sonnenjahren. Dieser Jahja ist nicht zu vermengen weder mit Jahja Ibn Ebí Manſsúr, dem Astronomen dieses Namens, noch mit dem Enkel desselben Jahja B. Álí, dem Sohne Jahja's des Astronomen, welcher i. J. 300 (912) gestorben, weder mit Jahja B. Sehl es-Sedíd, dem Astronomen von Tekrít, dem Zeitgenossen Ssábi's, dem

Philosophen, Schöngeiste, Geschichtschreiber, noch mit Jahja B. Îsá, dem unter dem Namen Ibn Dschíjé berühmten Arzte, gest. 473 (1080), weder mit Jahja B. Ishak, dem Andalusier, dem Wefire Âbderrahman's III., noch mit Jahja, dem Philosophen Grammatiker, welche Beide ins fünfte Jahrhundert gehören, noch weniger mit zwei Jahja, Philosophen des sechsten Jahrhunderts, nämlich Jahja, dem Sohne des Dolmetsches, der ums Jahr 512 (1118), und Jahja B. Sâíd, gest. 589 (1194) lebte. Diese neun Jahja sind alle in den Lebensbeschreibungen Ibnol-Kofthí's besonders aufgezeichnet.

4022. el-Kuweiri, الكويرى

(Ebú Ishak) Ibráhím, ein Schüler el-Kindí's in der Logik und Commentator der Werke seines Meisters. Von ihm erhielt Ebú Bischr Metá (Matthäus) B. Imám den Unterricht. Seine Werke: 1) der Commentar des Buches der Kategorien; 2) die Hermeneutik; 3) die Analystik (des ersten Buches des Aristoteles); 4) des zweiten; diese Bücher waren schon zur Zeit Ibnon-Nedím's höchst selten und zum Theile verschwunden [1]).

4023. Ebúl-Chair el-Hasan Ibnol-Chommar [2]),

ابو الخير الحسن ابن الخمّار l. i. J. 377 (987),

geboren i. J. 331 (942), ein trefflicher Logiker, ein Christ, mit den Wurzeln und den Zweigen der Arzneikunde innigst vertraut, in den philosophischen Wissenschaften eingeweiht, Verfasser geschätzter medicinischer Werke und ein trefflicher Ueberlieferer. Er übersetzte mehrere Werke aus dem Syrischen ins Arabische. Er studirte die Philologie unter Jahja B. Âdá; geb. i. J. 281 (894). Ebúl-Hasan Álí B. Ridhwán (der Philosoph) erwähnt seiner in dem Buche der Auflösung der Zweifel des Ráfí (Rhazes) über den Galenus. Er sagt: wie es zu unserer Zeit el-Hasan B. Jahja, berühmt als Ibnol-Chommár, sagt; dieser gelangte durch die Arzneikunde zu so grossem Ansehen, dass er Mahmúd ol-mulk, olerdh, d. i. der Gelobte des Erdenbesitzes, genannt ward. Er war ein Philosoph, der durch sein grosses Ansehen so Gelehrte als Grosse meisterte und belehrte. Wenn ihn ein Frommer und Armer rufen liess, ging er zu Fuss, als Sühne, sagte er, für die Gänge zu Tyrannen und Lasterhaften; ward er zu einem Sultan gerufen, so ritt er mit aller möglichen

[1]) Fihrist. — [2]) Ebúl-Chaír el-Hasan B. Suwár B. Jahja B. Mahnam B. el-Chommár,

Pracht aus, oft von dreihundert Sclaven begleitet; so übten es auch Hippokrates, Galenus und andere grosse Philosophen, welche äusseren Staat und Demuth mit einander zu vereinen wussten. An Werken hinterliess er: 1) das Buch über die Materie; 2) d. B. der Uebereinstimmung zwischen der Meinung der Philosophen und den Lehren der Christen, in drei Reden; 3) d. B. der Auslegung der Eisagoge; 4) den Commentar dazu; 5) die Rede über die Wahrhaftigkeit und den Wahrhaftigen; 6) die Rede über den Lebenswandel (Siret) der Philosophen; 7) die Rede über die in der Luft aus Wasserdämpfen entstehenden Meteore, nämlich der Mondhof, der Nebel, in Fragen und Antworten; 8) die Rede über die Glückseligkeit; 9) die Rede über die Meinungen der Alten vom Schöpfer, von den Gesetzen und ihren Quellen; 10) die Prüfung der Aerzte, verfasst für den Emír Chúárefmschah Ebúl-Ábbás Mámún B. Máhán; 11) eine Physiologie des Menschen, in vier Büchern; 12) d. B. der Berathung der Scheiche; 13) die Aufklärung dessen, was zwischen Ebú Sekería Ibn Ádá und zwischen Ishak Ibráhím B. Beḳús über die Form des Feuers verhandelt worden, worin der Irrthum nachgewiesen in welchen Ebú Suleimán Mohammed B. Tháhir in der Lehre von der Form der Elemente verfallen [1]); 14) eine Logik in vier Büchern, darunter das Buch des Theophrastos; 15) d. B. über die Sitten (Áchlák). Das Fihrist nennt noch die folgenden medicinischen und physischen: 16) d. B. der Arzneikunde; 17) d. B. der Schwangeren; 18) d. B. der Destillation; 19) d. B. der in der Luft aus Dämpfen entstehenden Phänomene, nämlich des Regenbogens; 20) d. B. el-Kaisí's über die vier logischen Beweise des Aristoteles.

4024. Isa Ben Ali [2]), عيسى بن على gest. 391 (1000),

der Sohn des Wefirs, ein Imám verschiedener Wissenschaften, der viele Ueberlieferungen gehört, und dessen Gesellschaft die Vornehmsten besuchten; Lehrer der Logik, hatte er die Vorlesungen Álí Jahja B. Ádá's gehört. Ibnol-Kofthí sah die Handschrift des Simáá eth-Thaberí's, welche er unter Álí Jahja B. Ádá gelesen und welche Jahja, der Grammatiker, commentirte; Ísá verfertigte Randnoten dazu. Ibnol-Kofthí, der sie im Originale sah, bezeugt, dass seine Schrift an Schönheit der Ibn Moklá's nichts nachgab. Dieses Exemplar bestand in zehn Bänden; in der

[1]) Ibnol-Kofthí; Fihrist. — [2]) B. Ísá B. Dáúd Ibnol-Dscherráh (Ebúl-Káim).

Folge mit Randnoten versehen von Dschurdschis el-Jebrúdí, mit dem Commentar des Themisthios [1]).

4025. Isa Ben Seraa [2]), عيسى بن زراعه gest. 398 (1007), der Logiker, einer der Vordermänner der Logik und Philosophie, einer der trefflichsten Uebersetzer; geboren zu Bagdád i. J. 331 (942). Seine Werke: 1) d. B. der Abkürzung; 2) d. B. des Aristoteles über den bewohnten Theil der Erde; 3) d. B. der Zwecke der logischen Bücher des Aristoteles; 4) d. B. der Bedeutungen der Eisagoge; 5) d. B. über die Vernunft, in einer Rede, die er aber nicht herausgegeben. Aus dem Syrischen übersetzte er: 1) das Buch der Vollendung (et-Temímé), eine Rede; 2) d. B. der Thiere, von Aristoteles; 3) d. B. der Bedeutungen (Rhetorik); 4) d. B. des Nutzens der Glieder der Thiere, mit der Erläuterung Jahja's, des Grammatikers; 5) d. B. der Sophistik; 6) d. B. des Ringsteines, von Aristoteles; 7) ein Buch der Eigenschaften; 8) fünf Reden aus dem Buche des Nicolaus über die Philosophie des Aristoteles. Das Fihrist hat noch: 9) d. B. der Trugschlüsse des Aristoteles; 10) die Rede über unbekannte Sitten; 11) ein Stück des dritten Buches des Aristoteles über die Himmel; 12) d. B. der Verschwärzung, aus dem Syrischen. Hilál B. Mohsín B. el-Mohsín B. Ibráhím gibt in seinem Buche den obigen Todestag an [3]).

4026. Ibnes-semh, ابن السمح gest. 418 (1027), (Ebú Álí), aus Irák, ein verdienstvoller Logiker, der treffliche Commentare über die Bücher des Aristoteles hinterliess [4]).

4027. Ibn el-Kitani [5]), ابن الكتانى gest. 420 (1029), (Ebú Ábdállah), erhielt den Unterricht in der Medicin von seinem Oheim Mohammed Ibnol-Hosein und diente dem grossen Kämmerer Ibn Manfsúr Mohammed B. Ebí Áámir und dessen Sohne el-Mofaffer. Beim Anfange der bürgerlichen Unruhen, unter welchen die Herrschaft der Beni Omeijé zu Grunde ging, begab er sich nach Saragossa, wo er die Arzneikunde übte, aber auch Astronomie und Philosophie trieb. Der Richter Ssáid erzählt auf die Gewährschaft des Wefirs Ebú Motharrif Ábderrahman B. Mohammed B. Ábdolkebír B. Wahid el-Bochmí, dass Ibnol-Kitáni schlagfertig, schnellfassend, sich eines guten Vortrages erfreute, in erfreulichem

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) B. Ishak B. Seráá B. Morakkasch B. Seráá B. Johanna Ebú Álí en-nafsráni. — [3]) Ibnol-Kofthí und Fihrist. — [4]) Ibnol-Kofthí. — [5]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Hosein, bekannt als Ibnol-Kitáni.

Wohlstande gelebt habe; er starb fast achtzig Jahre alt. Er war ein vorzüglicher Logiker, denen er um so besser zugezählt wird, als Ebú Ofsáibíjé unter den eilf Meistern, unter denen er die Logik studirte, drei Gelehrte mit dem Beinamen des Philosophen nennt, was jedenfalls ein schätzbarer Beitrag zur Geschichte der spanischen Philosophie unter den Arabern. Ibn Ebí Ofsáibíjé nennt die eilf weisen Meister: 1) Mohammed B. Ábdún el-Dschebelí, 2) Ámrú B. Júnis B. Áhmed el-Harrání, 3) Áhmed B. Haffsún, der Philosoph, 4) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ibráhim el-Rádhí, der Grammatiker, 5) Ebú Ábdállah Mohammed B. Mesúd el-Bodschájí, 6) Mohammed B. Meímún, bekannt als Markus, 7) Ebúl-Kásim Kaíd B. Nedschm, 8) Sáíd B. Kabhin, der unter dem Namen des Esels bekannte Saragosser, 9) Ebúl-Háríf, der Bischof, der Schüler Rebíí B. Seíd el-Oskof, des Philosophen, 10) Ebí Merín el-Bodschajís, 11) Meslemet B. Áhmed el-Merkithí, unter denen er studirt habe[1]). Nicht zu vermengen mit Hamsa el-Kitání, dem Ueberlieferer (Nr. 3540).

4028. Ebu Sehl el-Mesihi, ابو سهل-المسيحى l. u. J. 430 (1038), aus Chorasán, der eben so treffliche Logiker als Arzt bei den Sultanen des Landes (den Gafnewiden); er schrieb Pandekten, die unter dem Namen el-Meíjún (der wässerigen?) bekannt. Er starb vor seinem vierzigsten Jahre[2]).

4029. Ebu Jahja el-Merwrudi, ابو يحى المرورودى der Lehrer des Philosophen Ebú Bischr Metá B. Júnis, ein geborener Syrer, Arzt zu Bagdád, der nur über die Logik arabisch, seine anderen Werke syrisch schrieb[3]).

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 200. — [2]) Ibnol-Kofthí. — [3]) Ebenda.

Zwanzigste Classe.

Metaphysiker.

4030. Ibn Kernib, ابن كرنب

der Secretär, bekannt als Ibn Ḳernib, einer der trefflichsten Scholastiker; seine Secte war die der Naturphilosophen (el-Filásifet eth-thabiïn). Sein Bruder Ebúl-Ólá lehrte die Geometrie. Ibn Ḳernib hatte besonders alle physischen Wissenschaften der Alten ergründet. Er schrieb: 1) ein Buch der Widerlegung Sábit's B. Kora's über die Nothwendigkeit zweier Ruhen zwischen jeden zwei entgegengesetzten Bewegungen, 2) d. B. der Gattungen und Arten [1]).

4031. Ibnol-Chilal [2]), ابن الخلال gest. 377 (987),

von Bafsra; er kam mit dem Ibnol-Áchschíd und Ssomaírí zusammen, und nahm Unterricht von ihnen. Er erhielt die Richterstelle von der Stadt Charra, d. i. Hadíset, nachdem ihm die Richterschaft von Tekrit verweigert worden. Er lebte zu Hadíset als Ibnon-Nedím sein Werk schrieb. Er schrieb: 1) d. B. der Grundfeste, 2) d. B. des Aehnlichen [3]).

4032. Mohammed en-Nakkasch [4]), محمد النقاش gest. 379 (989),

das ist der Maler, einer der Scholastiker der Eschâáriún [5]).

4033. el-Bafsri [6]), البصرى gest. 399 (1008),

bekannt als el-Dschoâl, d. i. der Scarabäus, und unter dem Beinamen el-Ḳagadí, d. i. der Papierne, sein Zuname Jaischúr; er war zu Bafsra geboren. Sein Meister Ebúl-Kasem B. Schúweïh, der Genosse Ebú Háschim's, der letzte Schüler von diesem; ein verdienstvoller Scholastiker und Rechtsgelehrter, der die Wissenschaft weit durch die Länder bis nach Chorasán verbreitete. In der Rechtsgelehrsamkeit schlug er den Weg derer von Iráḳ ein. Er las mit Ebúl-Hasan el-Ḳerchí. Ibnon-

[1]) Fihrist. — [2]) (Ebú Ómer) Áhmed B. Mohammed B. Haffs el-Chilál. — [3]) Fihrist. — [4]) B. Áhmed B. el-Ábbás es-Selemí. — [5]) Abúlfedae annales II, 569. — [6]) Abdállah el-Hosein B. Álí B. Ibráhím.

Nedím theilt seine Werke, indem er die scholastischen, d. i. philosophischen, unter den Scholastikern, die juridischen unter den Rechtsgelehrten aufführt; hier stehen beide beisammen. Geboren i. J. 308 (920), erreichte er das Alter von ein und achtzig Jahren. Seine Werke: 1) der Widerspruch wider die Lehre Rawendí's, dass die Körper aus Nichts hervorgebracht; 2) d. B. des Widerspruches Ráfí's, in Betreff seines Streites mit Balchí; 3) der Widerspruch des Buches Ráfí's, dass nicht anzunehmen, Gott der Allmächtige habe gehandelt, nachdem schon ein Anderer vor ihm gehandelt; 4) d. B. der Antwort auf zwei Fragen des Scheichs Ebú Mohammed er-Rámhormúzí; 5) d. B. des Wortes, dass Gott der Herr nicht aufhört da zu sein, und dass es kein Ding gibt ausser Ihm; 6) d. B. des Naturells des Menschen; 7) d. B. des Glaubens; 8) d. B. des Geständnisses; 9) d. B. der Kenntniss des Naturells [1]).

4034. Mohammed Ben Mewheb el-Kaberi, محمد بن موهب القعبرى l. u. J. 400 (1009),

der Vater el-Hákim Ebí Schákir Abdol-Wahíd B. Mohammed's und der Grossvater Ebúl-Welíd Suleimán B. Chalef el-Bádschí's; studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu Kairewán unter Ebú Mohammed Abdállah B. Ebífeíd und Ebúl-Hasan el-Káisí; er hatte tiefe Einsicht in die Metaphysik und Rhetorik. Er kehrte unter der áámirischen Herrschaft nach Andalus zurück; schrieb die Einsicht in das Prophetenthum der Weiber [2]) und behandelte andere Fragen, die dem gemeinen Volke unbekannt, wesshalb er grossen Widerspruch fand [3]).

Ebubekr Mohammed el-Bakalani, gest. 403 (1012),

ist schon unter den Rechtsgelehrten des Ritus Scháfíi (Nr. 3791) vorgekommen, von Basra, der berühmte Metaphysiker; er folgte der Secte des Scheichs Ebúl-Hasan el-Eschárí, wohnte zu Bagdád und hinterliess viele berühmte Werke über die scholastische Metaphysik [4]). Der Einzige und Grösste seiner Zeit in seiner Wissenschaft, in der er das Aeusserste leistete. Er war ein tiefer Forscher und von schlagfertigen Antworten; er liess sich in wissenschaftlichen Streit in grossen Längen ergehen. Eines Tages, in einem wissenschaftlichen Streite mit Ebú Sáid el-Haremí, wandte sich el-Bakalání zu seinen Zuhörern mit den Worten: ich

[1]) Fihrist. — [2]) Ithiláá fi nubuwetin-nisá. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 71. — [4]) Ilmol-Kelam ist scholastische Metaphysik und nicht dogmatic theology, was das Entgegengesetzte.

nehme euch zu Zeugen, dass, wenn mein Gegner meine Worte unverändert wiederholt, ich keine Antwort von ihm begehre. El-Haremí sagte sogleich: und ich nehme euch zu Zeugen, dass, wenn er sich noch einmal wiederholt, ich ihm Alles zugebe [1]).

Ibn Furek [2]), gest. 406 (1015),

ist schon unter den Rechtsgelehrten des Ritus Schâfií (Nr 3797) gezählt, ist zwar auch Grammatiker und Philologe, wird aber von Ibn Challikân vorzüglich als Motekellim (Scholastiker) aufgeführt. Er predigte zu Ifsfahân; nachdem er eine Zeitlang dort auch als Professor gestanden, begab er sich nach Rei, von wo er sich, weil er dort verläumdet ward, nach Nischábúr verfügte. Dort ward ein Haus und eine Schule für ihn gebaut, in der er mannigfache Wissenschaften lehrte; die Spuren göttlichen Segens thaten sich in dem schnellen Fortschritte seiner Schüler kund. Er hinterliess mehr als hundert Werke über die Grundlehren der Religion, der Rechtsgelehrsamkeit und den Bedeutungen des Korans. Er ward nach Chorasán berufen, wo er viel wissenschaftlich disputirte. Er pflegte zu sagen: die Last einer Familie ist die Folge gesetzmässiger Verbindung (wie unerträglich muss die Last ungesetzmässiger Leidenschaft sein!). Als er nach Nischábúr zurückkehren wollte, ward er auf dem Wege vergiftet. Er ward zu Nischábúr im Viertel Hîre, in einem allen Blicken ausgesetzten Orte, begraben; die Leute wallfahrteten dahin, um Regen zu erflehen [3]).

4035. Ahmed Ben Jahja, احمد بن يحى I. u. J. 428 (1036),

B. Îsá, aus Elbire, der Ófsúlí, d. i. der Lehrer der Grundfesten der Religion und Rechtsgelehrsamkeit, mit dem Vornamen Ebú Ómer. Ibnol-Mothrib esch-Schóbí erzählt, dass er ihn i. J. 428 (1036) zu Granada getroffen und erwähnt ihn als einen tiefgelehrten Dogmatiker, der ihm alle seine Schriften vorlas, dabei war er Philologe und Dichter. Er war erst unter dem Namen Ibnól-Mothesib, d. i. der Sohn des Polizeivogtes, später unter dem Ibn Îsá bekannt [4]).

---

[1]) Ibn Challikân, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 674. — [2]) Mohammed B. el-Hasan B. Fûrek (Ebúbekr) el-Ifsfahâní; Ibn Tagríberdí II, Bl. 152. — [3]) Ibn Challikân, M. G. v. Slane's a. T. I, 695, Uebersetzung II, 673. — [4]) Ibn Baschkwál.

Einundzwanzigste Classe.

Ethiker und Politiker.

Den ersten Platz unter denselben verdient der folgende Prinzenerzieher

Kasim Ibn Afsbag Ibn Jusuf, gest. 340 (951),

welcher schon unter den Ueberlieferern (Nr. 3525) vorgekommen, (Ebú Mohammed) Ibn Nesídsch, geboren zu Baena, in der Nachbarschaft von Cordova i. J. 247 (862), lebte und starb in dieser Stadt [1]).

4036. Obeidallah el-Moithi, عبيد الله المعيطى l. u. J. 350 (961),

(Ebú Merwán), blühte zu Cordova unter der Regierung Hakem's II., dem er ein Werk über die Regierungskunst weihte [2]).

4037. Abdolgani [3]), عبد الغنى gest. 409 (1018),

(Ebú Mohammed), der ägyptische Háfif, verfasste mehrere Schriften, als: 1) d. B. des Aehnlichen der Abstammung, 2) d. B. der Homonymen. Er war in inniger Freundschaft mit Ebú Esamet Dschemdet, dem Lexikographen, und Ebú Álí, dem Leser des Korans, dem Antiochier, verbunden, mit denen er sich auf der Bibliothek Hákimbiemrillah's befand, als dieselben dort auf dessen Befehl erschlagen wurden [4]); geboren i. J. 232.

4038. Ahmed Ibn Abdolmelik Ibn Hischam,

احمد ابن عبد الملك ابن هشام gest. 420 (1029),

von Sevilla, mit dem Vornamen Ebú Ómer und dem Beinamen Ibn ol-Mekewí. Nach Casirius soll er schon i. J. 401 gestorben sein. Richter von Cordova, genoss er als Staatsrath der besonderen Auszeichnung Hakem's II., dem er zwei Werke über die Staatsklugheit und die Grundsätze einer guten Regierung überreichte. Nach Condé soll dieses Werk aus hundert Hauptstücken bestanden, nach Casirius soll er es aus hundert Büchern zusammengetragen haben [5]).

---

[1]) Gayangos I, 181, 186, 456, 463; II. 149, 171. — [2]) Gayangos I, 459, und Condé. — [3]) B. Sád B. Álí B. Bischr B. Merwán B. Abdoláfif. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 424. — [5]) Casirius II, 140.

Zweiundzwanzigste Classe.

Mathematiker,

insbesondere Arithmetiker.

4039. Abderrahman, عبد الرحمن l. u. J. 345 (956),

Ábderrahman B. Ismáíl, bekannt als der Euklides von Andalus, ein vortrefflicher Mathematiker, welcher die acht logischen Bücher des Aristoteles in einen Auszug brachte. Sein Neffe Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ebí Hákim erzählt, dass er unter der Regierung des grossen Kämmerers Manſsúr von Andalus nach Osten gereist und dort gestorben sei [1]).

4040. Iſeddin der Blinde, عزّ الدّين

in allen Zweigen der mathematischen und philosophischen Wissenschaften tief gelehrt, von verlässlichem Gedächtnisse, so dass man vor ihm, dem Blinden, die sechs Bücher des Euklides las, er die Figuren mit den Buchstaben im Gedächtnisse behielt und darüber disputirte [2]).

4041. Ebul-Hasan el-ſehrawi, ابو الحسن الزّهراوى

(Ebú Ishak), vermuthlich, weil er in der Stadt Sehrá geboren, war ein gelehrter Arithmetiker und Geometer, vor Allem aber ein geschickter Arzt. Er schrieb ein Buch der Stützen (Kitábol-erkán); er hatte Mathematik unter Medschrithí und dessen Schüler studirt [3]).

Ebu Manſsur Abdol-Kahir [4]), gest. 421 (1030),

ist schon unter den Rechtsgelehrten des Ritus Scháfii (Nr. 3819) gezählt, der Dogmatiker (Uſsúlí), der Philologe; ausgezeichnet in mehreren Wissenschaften, besonders in der Arithmetik, in welcher er mehrere nützliche Werke hinterliess, wie das, welches den Titel der Vollendung (tekmilet) führt. Er hatte auch vorzügliche Kenntnisse in der Grammatik und in der Lehre der Erbtheilungen. Der Háfif Ábdolgáfer B. Ismáíl el-Farsí erwähnt seiner in der Fortsetzung der Geschichte Nischábúr's. Er sagt,

[1]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 131. — [2]) Abúlferedsch, p. 244. — [3]) Gayangos I, 150, nach Ebú Ofsáíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 197. — [4]) el-Ustád Ebú Manſsúr Ábdol-Káhir B. Tháhir B. Mohammed el-Bagdádí.

dass er mit seinem Vater nach Nischábúr gekommen, dass er sein Vermögen unter die Männer der Wissenschaft, besonders der Ueberlieferungen, vertheilte, und selbst nie von seinen Werken Gewinn zog. Er las über siebzehn verschiedene Wissenschaften; die Rechtsgelehrsamkeit hatte er unter Ebú Ishak el-Isferáíní studirt, und nahm dann dessen Stelle ein. Unter seinen Schülern waren Nafsír el-Merweſí und Seínol-islam el-Koscheíri [1]).

Wir hängen hier den Mathematikern die Baumeister und Bauherren an, von deren Jeden wir die folgenden aufzuführen im Stande sind.

4042. Ahmed Ben Abdallah Ben Musa, احمد بن عبد آلله بن موسى
l. u. J. 367 (977),

der Richter der Gemeine und zugleich der Vogt der Polizei zu Ecija und Carmona, bauete auf Befehl der Königin Mutter Ḥischám's II. unter der Regierung des grossen Kämmerers Ebí Ámír el-Manfsúr die Wasserleitung von Ecija, deren steinerne Inschrifttafel uns seinen Namen erhalten hat [2]).

4043. Feth Ibn Ibrahim el-Omewi Ibnol-Kassari,
فتح ابن ابراهيم الاموى ابن آلقسرى gest. 403 (1012),

unter dem letzten Namen bekannt, aus Toledo, das er mit zwei Moscheen verherrlichte, die eine auf dem kalten Berge, die andere auf dem Markte der Weissgärber, dann die Schlösser Wakásch und Meḳálet [3]).

4044. Hamfa Ben el-Hasan el-Alewi, حمزه بن الحسن العلوى
gest. 433 (1041),

(Ebú Álí) Fachreddewlet, der Scherif, der Richter von Damaskus, von Seite des Chalifen Tháḥir, des Fathimiten, ein grosser Bauherr; er baute den Springbrunnen zu Habrún, die Markthalle des Edlen Kaisarjetol-eschref, welche nach seinem Beinamen el-Fachrijé genannt ward [4]).

4045. Dschafer Ben Mohasin. جعفر بن محسين

Dieser Baumeister verewigte den Namen des Statthalters Ábdállah B. Koleíb, von dem die Mauern von Merida i. J. 320 d. Ḥ. erbauet wurden [5]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 415. — [2]) In Condé's Werk, Cap. 90, der deutschen Uebersetzung I, S. 492, beigefügt. — [3]) Casirius II, 140. — [4]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 172. — [5]) Condé, C. 43, deutsche Uebersetzung, S. 279.

Dreiundzwanzigste Classe.

Geometer.

4046. Ali Ben Ahmed el-Omrani, علی بن احمد العمرانی gest. 344 (955),

aus Mosúl, ein Arithmetiker, Geometer und Büchersammler. Viele kamen aus fernen Ländern, um unter ihm zu studiren. Er schrieb: 1) einen Commentar zur Algebra Ebú Kámil Schodschâa B. Eslem's, des ägyptischen Rechners; 2) d. B. der Horoskopie; 3) d. B. der Gestirne und was dazu gehört [1]).

4047. Ibrahim Ben Sinan [2]), ابراهیم بن سنان gest. 350 (961),

(Ebú Ishak), der Ssábier von Harrán, gelehrt in allen philosophischen Wissenschaften, besonders in der Geometrie. Ibnol-Kofthí fand eine seiner Abhandlungen auf, in der er seine Werke aufgezählt, nämlich über die Sternkunde vier Werke: 1) das Buch der Schattenuhren, das er schon als Jüngling von sechzehn oder siebzehn Jahren schrieb, hernach läuterte und mit festerer Unterlage versah als er fünf und zwanzig Jahre alt war; 2) d. B. der Sonnenuhr (Rachámát) und ihrer Behandlung; 3) d. B. über den Schatten, und den gewöhnlichen Sonnenuhren, nach welchen die Nachfragen des Volkes, und über die, deren Schatten sich weder verlängert noch verkürzt, über die Aufstellung der Sonnenuhren, die Bestimmung der Mittagslinie, und der zu ziehenden Linien der Aequinoxe u. s. w.; 4) d. B. über die Methode, deren sich Ptolemäus bediente, um die Abweichungen des Saturns, Mars und Jupiters herauszubringen, welches er in seinem vier und zwanzigsten Jahre vollendete. Ueber die Geometrie hinterliess er dreizehn Bücher, wovon eilf über die sich berührenden Kreise, worin er erklärt, wie sich die Kreise berühren und die Linien, die über den Punct hinausgehen; das dreizehnte Buch enthält ein und vierzig geometrische Probleme, von den schwierigsten über Linien, Dreiecke und Kreise, die sich berühren (el-Motemásijé). Auch schrieb

[1]) Casirius I, 411, nach Ibnol-Kofthí. — [2]) B. Sábit B. Kora.

er: 5) eine Rede über die Kegelschnitte (el-Kothúú el-Machrúth) [1]), dann 6) d. B. der Zufälligkeiten der μεγιστη des Ptolemäus [2]).

4048. Johanna [3]), der Priester, يوحنّا l. u. J. 370 (980),

ein Gelehrter seiner Zeit, bei dem man Belehrung suchte von weit und breit über das Buch des Euklides und andere geometrische Werke; er übersetzte aus dem Griechischen und schrieb: 1) ein Compendium der zwei Mafsstabe in der Geometrie, 2) d. B. zum Beweise des Theorems, dass, wenn eine gerade Linie auf zwei in Einer Fläche befindlichen geraden Winkel fällt, die zwei inneren Winkel minder als zwei rechte [4]).

4049. Mohammed Ben Abdallah el-Kilwafi,

محمّد بن عبد ٱلله الكلوازى lebte noch i. J. 372 (982),

(Ebú Nafsr), ein Geometer aus Bagdád, zur Zeit Ádhadeddewlet's, der ihn überlebte. Er schrieb das Buch der Rechentafel und der Rechnung [5]).

4050. Ali Ben Ahmed [6]), علي بن احمد gest. 376 (986),

aus Antiochien gebürtig, bewohnte Bagdád, einer der Genossen des grossen Fürsten der Benî Bújé Ádhadeddewlet; in der Arithmetik und Geometrie hoch gelehrt, von wohlberedter Zunge, in seinen Antworten klar. Seine Werke: 1) das Buch der grossen indischen Rechentafel, 2) d. B. der Kunst auf Tafeln zu rechnen ohne Etwas auszulöschen, 3) d. B. der Eintheilung der Arithmetik, 4) d. B. der Erklärung Euklid's, 5) d. B. der Kunst die Erläuterungen hinauszuziehen, 6) d. B. der Zahlen, 7) d. B. der Rechnung ohne Tafel mit den blossen Fingern [7]).

4051. Mohammed Ben Jahja el-Bufdschani [8]),

محمّد بن يحى البوزجانى gest. 387 (997),

(Ebúl-Wefá), geboren i. J. 328 (939), begab sich in seinem zwanzigsten Jahre nach Irák, wo er in der Rechenkunde und Geometrie ein Schüler Jahja el-Báwerdí's und Ebúl-Ólá B. Kernib's. Er empfing den Unterricht seines väterlichen Oheims Ibn Ómer el-Mogáfilí und seines mütterlichen Oheims Ebú Ábdállah Mohammed B. Ónbese. Er schrieb viele Bücher: 1) das Buch der Stationen in der

---

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) Fihrist. — [3]) Ibn Júsuf Ibnol-Hares Ibnol-Batrík el-Kafs. — [4]) Ibnol-Kofthí; Fihrist. — [5]) Kitábol-bacht wel hisáb, Casirius I, 434 de arte logistica. — [6]) Ebúl-Kásim el-Modschtébí. — [7]) Casirius I, 411, nach Ibnol-Kofthí. — [8]) Mohammed B. Jahja B. Ismáíl.

Rechenkunde; 2) d. B. der Auslegung des Buches Chúáreſmí's über die Algebra; 3) d. B. der Auslegung des Buches des Diophantes über die Algebra; 4) die Auslegung des Buches über die Algebra; 5) die Einleitung in die Arithmetik; 6) d. B. von dem, was vor dem Studium der Arithmetik zu wissen nöthig; 7) d. B. des Beweises zu den von Diophantes aufgestellten Sätzen; 8) d. B. der gevierten Summe in Geld und des Restes; 9) das vollkommene Buch, in drei Reden; 10) d. B. μεγιστη.

Bufdschán ist eine Stadt Chorasán's zwischen Herát und Nischábúr. Er kam i. J. 348 (959), in seinem zwanzigsten Jahre, nach Iráḳ. Der Verfasser des Fihrist, der i. J. 377 (987) schrieb, konnte des zehn Jahre späteren Todes Bufdschání's nicht erwähnen [1]).

4052. Mohammed Ben Dschebir Ben Afla, محمد بن جبير بن افله l. u. J. 425 (1033),

aus Sevilla, ein Verbesserer des Ptolemäus in der von ihm unternommenen Verbesserung des Almagist's, lehrte in seinen (ins Lateinische übersetzten) astronomischen Büchern die Lehre des Sinus und wie dieselben zu gebrauchen. Er galt auch statt des Diophantes für den Erfinder der Algebra (nach Anderen Mohammed B. Músa el-Chúáreſmí), den Cardanus de subtilitate (Lib. XIV) unter die grössten Genies zählt [2]).

4053. Ibnes-Semmah [3]), ابن السّمّاح gest. 426 (1034),

der Geometer, von Granada, welcher zur Zeit Hakem's II. lebte, tief gelehrt in allen mathematischen Wissenschaften, dabei aber auch Arzt. Seine Werke sind: 1) die Einleitung in die Geometrie des Euklides; 2) die Frucht der Zahlen, bekannter unter dem Namen der Probleme (Moáámelat); 3) d. B. der Natur der Zahlen; 4) das grosse Buch der Geometrie; 5) zwei Bücher über den Gebrauch des Astrolabs, deren eines über die Verfertigung, das andere über den Gebrauch desselben, in hundert dreissig Abschnitte eingetheilt; 6) astronomische Tafeln, nach dem Systeme Sindhind, ein grosses Buch in zwei Theilen, deren einer die Tafeln, der andere Abhandlungen darüber enthält. Sein Schüler war der Geometer Merwán Suleimán B. Mohammed B. Ísá B. Nási.

---

[1]) Ibn Challikán, in Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 720. — [2]) Montucla I, p. 368, aus der bibl. Hisp. Antoni I, 2, p. 250, in Grässe's Literärgeschichte I, 513. Accedunt his Gebri filii Affla Hispaniensis Astronomi vetustissimi pariter et peritissimi libri X de Astronomis per Girardum Cremonensem latinitate donati, Nr. 1534. — [3]) Ebúl-Kásim Aſsig B. Mohammed B. es-Semmáh Ibn-Ebú Ofsáibijé.

4054. Abdallah Ben Junis Ben Thalha Ben Amru,

عبد آلله بن يونس بن طلحه بن عمرو gest. 429 (1037),

ein gelehrter Arzt und Arithmetiker, ward achtzig Jahre alt [1]).

4055. el-Mahani [2]), المهانى

einer der gelehrtesten Geometer, schrieb: 1) das Buch über das Aufsteigen (Orúdsch) der Gestirne, 2) d. B. der Genealogie, 3) d. B. über die sechs und zwanzig Figuren des ersten Buches Euklid's, denen Nichts zu widersprechen [3]).

4056. el-Abbas [4]), العتاس

beschäftigte sich meistens auf der Sternwarte und hinterliess: 1) ein Buch der Auslegung, 2) d. B. Euklid's, 3) d. B. der dem ersten Buche Euklid's hinzugefügten Figuren [5]).

4057. Ebuberfe [6]), ابوبرزه

schrieb: 1) ein Buch der arithmetischen Operationen (Moáámelat), und 2) ein Buch über die Messkunst [7]).

4058. Abderrahman Ben Ismail Ben Besr,

عبد آلرحمن بن اسمعيل بن بسر

berühmt als der andalusische Euklides, ein grosser Geometer und Logiker, hinterliess treffliche Compendien geschätzter logischer Werke [8]).

4059. el-Hasan Ben Obeidallah Ben Suleiman Ben Wehb,

الحسن بن عبيد آلله بن سليمان بن وهب

aus dem in der Politik berühmten Hause, hatte grosses Verdienst in der Geometrie, ein guter Gefährter. Er schrieb: 1) einen Commentar der schwierigen Stellen des Buches des Euklides, 2) ein Buch des Verhältnisses, in einer Rede [9]).

4060. Mohammed Ben Nadschim, محمد بن ناجم

der andalusische Secretär, schrieb über Geometrie das Buch der Messung [10]).

---

[1]) Casirius II, 144. — [2]) (Ebúl-Ábdállah) Mohammed B. Isá. — [3]) Fihrist. — [4]) B. Sád el-Dschewheri. — [5]) Fihrist. — [6]) el-Fadhl B. Mohammed B. Ábdol-Hasan B. Türk B. Wasíi el-Hateli. — [7]) Fihrist. — [8]) Casirius I, 404. — [9]) Ebenda I, 413, nach Ibnol-Kofthí. — [10]) Casirius I, 433.

Vierundzwanzigste Classe.

Astronomen.

el-Hasan Ben Ahmed (Ben Ishak) [1], gest. 334 (945).

Wir beginnen hier die Classe der Astronomen mit dem ausgezeichneten Schriftsteller, welcher im vorigen Bande (Nr. 2652) die Classe der Geschichtschreiber schloss, welcher mit seiner ganzen Lebenszeit in den vorigen Zeitraum, mit seinem Todesjahre in das erste von diesem gehört und der ein eben so grosser Astronom als Geschichtschreiber war; ob er, wie dort, nach einigen Quellen Ibn Háik, oder, wie hier, nach Anderen Ibn Ishak genannt werden müsse, ist unentschieden. Ausser dem schon im vorigen Bande erwähnten geschichtlichen Buche der Krone hinterliess er: 2) das Buch der Linien der Weisheit [2]), der Zweck dieses Werkes ist die Erklärung der Himmelskunde, des Sternenlaufes und der Astrologie; 3) d. B. der Kräfte; 4) d. B. des Bogenschiessens und des Steinwurfes durch Maschinen; 5) astronomische Tafeln, welche bei den Jemenern im Gebrauche. Einer der Gelehrtesten, welche dieses Land hervorgebracht [3]).

4061. Ibn Koleifi, ابن قليظى l. u. J. 334 (945),

der sabäische Astronom aus Bálbek, war am Hofe Áchschíd's, des Gründers der Dynastie der Áchschídijé in Afrika; er bekümmerte sich weit weniger um genaue astronomische Rechnungen, als um Erwerb mittelst astrologischen Vorhersagungen [4]).

4062. Ali Ben Harun, على بن هرون l. u. J. 340 (951),

(Ebúl-Hasan), der Sohn des Astronomen Harún B. Álí, der Enkel Álí's, der Urenkel Jahja's, der Ururenkel Mohammed's, der Ur-Ur-Urenkel Ebú Álí's, des ersten Gründers des astronomischen Ruhmes seiner Familie, und folglich der Abkömmling im fünften Gliede, welchen Ibnon-Nedím gekannt, und der diesem gesagt, dass er i. J. 277 (891) geboren, ein

---

[1]) Ebú Áhmed el-Hamdání. — [2]) Seráír sind die Linien der Hand und nicht Arcana, in welchem Falle es esrar heissen müsste. — [3]) Casirius I, 412 nach Ibnol-Kofthí. — [4]) Ibnol-Kofthí.

Vertrauter mehrerer Chalifen, der sich bis an sein Ende Bart und Haare färbte. Er schrieb: 1) das Buch des Fastenmondes für den Chalifen Rádhí; 2) d. B. der Feste Newruf und Mihrdschán (der Tag- und Nachtgleichen); 3) d. B. der Widerlegung wider Chálid; 4) d. B. der Prosodie; 5) d. B. der Abhandlung über den Unterschied zwischen Ibráhím Ibnol-Mehdí und Ishak von Mosúl im Gesange, welches er für Mohellibí geschrieben, aber nicht vollendet; 6) das umfassende Buch der Wörter, worin er dem Lakith widersprach, welcher wider Ebúl-Feredsch von Ifsfahán als Gegner aufgetreten; 7) d. B. des Unterschiedes zwischen dem Handlanger und Freien.

4063. Ibn Seid el-Askaf, ابن زيد الاسقف l. u. J. 350 (961), der Bischof von Cordova unter der Regierung Hakem's II, bei dem er in besonderer Gunst stand, Verfasser verschiedener astronomischer Werke, als: 1) des Buches der Eintheilung der Zeit und 2) die Herstellung der Leiber, worin er von dem Einflusse der Himmelskörper auf den menschlichen Leib handelt [1]).

4064. Ebul-Kasim er-Rakki, ابو القاسم الرقّى l. u. J. 350 (961), aus Rakka, war unter dem Namen en-Nedschámmet, d. i. der Sternengelehrteste, bekannt, indem er Begebenheiten vorausbestimmte, dabei aber auch astronomische Tafeln auflöste und die Sphärologie inne hatte. Er unterrichtete in dieser den grossen Fürsten der Beni Hamdán Seifeddewlet und ward desselben vertrautem Kreise beigezogen. Ibn Nafsr, der Secretär, erzählt in seinem Werke el-Mofáwádhát aus dem Munde des Ebúl-Kásim eine Unterredung, die dieser bei seiner Ankunft zu Bagdád auf dem Markte mit dem Astronomen Kafsráni hatte. Ebúl-Kásim habe ihm erzählt, dass er in den Tagen Ádhadeddewlet's nach Bagdád gekommen, die Schärpe (Thailesán) über die Schulter geworfen und sich den Astrologen vorgestellt habe. Eines Tages sei er auf dem Markte der Papierhändler an der Bude Ebúl-Kásim el-Kafsráni's vorbeigekommen, der eben mit astrologischen Berechnungen beschäftigt gewesen; er habe ihn fortgehen geheissen, indem diess nicht seine Sache sei. Ebúl-Kásim er-Rakkí entdeckte aber bald so viele Kenntnisse und Talente, womit Ebúl-Kásim el-Kafsráni befähigt war, dass dieser ihn nach Hause begleitete und ihm alle verlangten astrologischen Aufschlüsse gab [2]).

---

[1]) Gayangos I, 199 und 482. — [2]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 249.

4065. Ferruchschah [1]), فرّخ شاه gest. 367 (977),

der Perser, liess sich unter der Herrschaft der Dilemiten zu Bagdád nieder; ein geschickter Astronom, der über die Erfindungen und den Ursprung seiner Wissenschaft Bescheid wusste [2]).

4066. Ibnol-Aalem [3]), ابن آلاعلم gest. 375 (985),

berühmt unter dem Namen Ibnol-Áálem, d. i. der Sohn des Gelehrtesten, stand besonders bei Ádhadeddewlet in grösstem Credit in Allem, was astrologische Bestimmungen betraf; als er aber nach Ádhadeddewlet's Tode bei dessen Sohne Schemseddewlet (nach Anderen Ssamfsameddewlet) in minderem Credite stand, nahm er vom Hofe den Abschied und kehrte ein Jahr vor seinem Tode nach Bagdád zurück. Seine Tafeln werden nicht nur von den Astronomen seiner Zeit, sondern auch von den späteren hochgeschätzt [4]). Er starb auf dem Rückwege der Pilgerfahrt auf der Station Ásilet.

4067. Abderrahman Ben Sehl efs-fsafi, عبد آلرحمن بن سهل الصّفى gest. 376 (986),

(Ebúl-Hasan), sein Beiname er-Ráfí, weil er wie der grosse Philosoph von Rei gebürtig, ein Gesellschafter Ádhadeddewlet's, Verfasser eines vortrefflichen Buches über die Himmelskunde. Ádhadeddewlet sagte: wenn ich auf Etwas in der Wissenschaft stolz sein darf, so ist's auf meine Meister in der Grammatik und in der Astronomie, indem mich in der ersten Ebú Álí, der Perser, von Nesá, in der Lehre der astronomischen Tafeln Ibnol-Áálem (der Sohn des Kundigsten), in der Wissenschaft der Fixsterne und ihrer Stationen der Ssófi von Fesa (seine Familie war ursprünglich daher, er selbst aber zu Rei geboren) unterrichteten. Er starb fünf und achtzig Jahre alt. Seine Werke: 1) das Buch der Fixsterne mit Bildern, 2) eine metrische Abhandlung über die Fixsterne mit Bildern, 3) d. B. der Strahlenwerfung [5]).

4068. Obeidallah Gulami Sohal [6]), عبيد آلله غلام زحل gest. 376 (986),

berühmt unter dem Namen des Sclaven des Saturnus, ein zu Bagdád wohnender Astronom, gehört unter die berühmtesten Rechner und Stern-

---

[1]) B. Náfsir B. Ferruchschah. — [2]) Ibnol-Kofthí. — [3]) Álí B. el-Hasan Ebúl-Kásim el-Álewí. — [4]) Casirius I, 411, nach Ibnol-Kofthí; Grässe I, 111. — [5]) Ibnol-Kofthí. — [6]) Ábdállah B. el-Hasan (Ebúl-Kásim).

kundigen; seine Werke: 1) das Buch der Irrsterne (eine Rede); 2) d. B. der Strahlen (eine Rede); 3) d. B. der Gebote (der astrologischen); 4) d. B. des Sternenlaufes in den Strahlen, das grosse; 5) d. B. der Horoskope (Ichtijárát); 6) d. B. des Sammlers, das grosse; 7) d. B. der absoluten Grundsätze nach dem Buche Ḥilál B. el-Mohsin's. Er starb am Sonnabend den dritten Moharrem des obigen Jahres (welches der 6. Mai, der wirklich ein Sonnabend war) [1]).

4069. Harun Ben Ali Ben Jahja Ben Ebi Manſur, هرون بن علي بن يحى بن ابي منصور gest. 376 (986),

ein durch seine Tafeln berühmter Astronom, der zur Zeit der Herrschaft der Beni Bújé zu Bagdád sich auch mit Astrologie abgab; starb vier und siebzig Jahre alt [2]).

4070. Werdschen Ben Rostem [3]), ورجن بن رستم gest. 378 (988),

(Ebú Sehl el-Kúhí), wurde von Scherefeddewlet, dem Herrscher des Hauses Bújé, als Director der Sternwarte zu Bagdád bestellt, um dort Beobachtungen anzustellen, wie sie zur Zeit Mámún's angestellt worden waren. Diesen Beobachtungen wohnten bei: 1) der Richter Ebúbekr B. Ssábir, 2) der Richter Ebúl-Hosein el-Chúfí, 3) Ebú Ishak Ibráhím B. Ḥilál, der Secretär, der Astronom, 4) Ebú Sád el-Fadhl B. Polos, der Christ, aus Schiráf, 5) Ebú Sehl Werdschen B. Westem, der Director der Sternwarte, 6) Ebúl-Wefá Mohammed B. Mohammed, der Rechenmeister, 7) Ebú Hamíd Áhmed B. Mohammed efs-fsagání, der Verfertiger von Astrolaben, 8) Ebúl-Hasan Mohammed en-Nomirí, 9) Ebúl-Hasan el-Magribí. Werke Werdschen's sind: 1) d. B. die Mittelpuncte der Sphären, das er nicht vollendet; 2) d. B. der Grundsätze der Bewegungen nach Euklides, nicht vollendet; 3) d. B. des vollkommenen Zirkels, zwei Reden; 4) d. B., wie Linien verhältnissmässig zu ziehen; 5) d. B. der Mittelpuncte nach Linien, analytisch ohne Synthese; 6) d. B. des Astrolabs mit den dazu gehörigen Beweisen, zwei Reden; 7) d. B. der sich berührenden Kreise, auf analytischem Wege; 8) d. B. der Zusätze zu Archimedes zweitem Buche; 9) d. B. der Hinausbringung der Seite eines Siebeneckes aus einem Kreise [4]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) Casirius I, 424, nach Ibnol-Kofthí. — [3]) Heisst Rostem, nicht wie bei Casirius I, 441, Wastem. — [4]) Casirius I, 444, nach Ibnol-Kofthí.

4071. el-Monedschim el-Charidschi, المنجم الخارجى
l. u. J. 378 (988),

der Aegypter, verstand sich trefflich auf Astrologie und die Vorhersagung von Begebenheiten. Er bildete sich ein, dass er eines Tages zum Herrscher bestimmt sei. Im obigen Jahre ging er nach Oberägypten unter der Regierung des el-Áfíf, Sohnes des Moïf. Er liess sich von dreihundert Personen den Gehorsam zusagen, bald darauf aber kam aus Oberägypten die Nachricht, dass er gefangen worden. Er wurde nach Kairo gebracht, und ihm dort nach einigen Tagen der Kopf abgeschlagen [1]).

4072. Ahmed Ben Mohammed efs-fsagani [2]),
احمد بن محمد الصّاغانى gest. 379 (989),

(Ebú Hamíd) der Verfertiger von Astrolaben, der Meister seiner Zeit so in der Geometrie als Himmelskunde, verfertigte zu Bagdád die besten astronomischen Instrumente und fügte den alten neue von seiner Erfindung bei. Als Scherefeddewlet, der Sohn Ádhadeddewlet's, zu Bagdád Beobachtungen über den Lauf der Planeten anzustellen befohlen, für den Perser Werdschen B. Rostem im Garten des königlichen Palastes eine Sternwarte [3]) gebaut hatte, und hierüber zwei allgemeine Berichte (Mahdhar) erstattet wurden, unterschrieb dieselben Ebú Hamíd als Zeuge, wie Ibráhím B. Hilál um den Eintritt der Sonne in die Zeichen des Thierkreises zu bezeugen [4]).

4073. Ibnol-Balensi, ابن البلنسى gest. 386 (996),

(Ebú Ábdállah), ein ausgezeichneter Astrologe, der besonders glücklich in Errathung des Verborgenen. Der Chalife el-Áfífbillah bewohnte ihn in seinem eigenen Palaste und hielt viel auf die astrologischen Vorhersagungen desselben [5]).

Ebul-Wefa [6]), gest. 387 (997),

ist bereits unter den Geometern (Nr. 4051) gezählt worden; geboren zu Bufdschán bei Nischábúr; i. J. 328 (939) erhielt er den Unterricht seines väterlichen Oheims Ebú Ámrú el-Magribí und seines mütterlichen Oheims Ebú Ábdállah Mohammed B. Ónbese in der Arithmetik, von Álí Ebú Jahja el-Báwerdí in der Geometrie, so auch von Ebíl-

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) (Ebú Hamíd) efs-fsagání. — [3]) Nífsabed-dewr übersetzt Casirius I, 410, de ratione harmonica, und Wafsaja als institutiones arithmeticas! Ibnol-Kofthí setzt das Sterbejahr Ssagání's schon ins Jahr 377 (987). — [4]) Casirius I, 410, nach Ibnol-Kofthí. — [5]) Casirius I, 407, nach Ibnol-Kofthí. — [6]) Mohammed B. Mohammed B. Jahja B. Ismáíl B. el-Ábbás.

Ólá B. Kernîb; i. J. 348 (959) begab er sich nach Irâḳ. Seine Werke sind: 1) das Buch dessen, was die Steuereinnehmer bedürfen; 2) d. B. der Rechenkunst, in sieben Stationen, jede Station in sieben Hauptstücke untergetheilt: a) d. B. vom Verhältnisse, b) d. B. von der Multiplication und der Division, c) d. B. von den geometrischen Messungen, d) d. B. von der Steuereintheilung, e) d. Buch von anderen Theilungen, f) d. B. von den Ausgaben, g) d. B. von den Operationen der Kaufleute; 3) d. B. der Exegese des Buches Chúâreſmî's über die Algebra; 4) d. B. der Exegese des Diophantes über die Algebra; 5) d. B. der Exegese des Buches Hasan's über die Algebra; 6) d. B. der Einführung in die Arithmetik; 7) die Rede über das, was man zuerst ergreifen muss; 8) d. B. der Vertheilung; 9) d. B. der Beweise, deren sich Diophantes in seinem Buche bediente, und der von ihm gebrauchten Auslegung; 10) d. B. der Herausziehung der gevierten Seite (dhalâ) und was aus beiden zusammengesetzt wird; 11) d. B. der Kenntniss des sich drehenden Himmels; 12) d. B. des vollkommenen Buches, in drei Reden: a) von den Dingen, die zu wissen noth bei der Bewegung der Planeten, b) d. B. von der Bewegung der Planeten, c) von den Dingen, welche die Bewegung der Planeten beirren. Sein väterlicher Oheim Ebú Sâîd schrieb das Buch der Aufgänge der Wissenschaften für die Lernenden, beiläufig sechshundert Blätter stark [1]). Er beobachtete i. J. 275 (888) zu Bagdâd schon die zwei lunarischen Ungleichheiten, welche in Europa erst Tycho Brahe und Keppler beobachteten [2]).

Mesleme el-Medschrithi, gest. 398 (1007), der unter den Philosophen (Nr. 4016) vorgekommen; aus Madrid gebürtig, zu Cordova angestellt, der erste Mathematiker seiner Zeit in Andalusien und wie Keiner vor ihm der himmlischen Bewegungen kundig. Er verlegte sich besonders auf astronomische Beobachtungen und die Studien der μεγιστη. Er hinterliess: 1) ein Buch von der Frucht der Zahlen, das in Andalus berühmt; 2) ein Compendium der Tafeln el-Bitanî's; 3) eine Erklärung der Tafeln Mohammed B. Músa el-Chúâreſmî's; er übersetzte auch dessen Geschichte aus dem Persischen ins Arabische [3]); ausserdem noch ist er berühmt durch: 4) seine astronomischen Tafeln; 5) eine Uebersetzung der μεγιστη des Ptolemäus; 6) ein chemisches

[1]) Fihrist. — [2]) Sedillot recherches nouvelles pour servir à l'histoire de l'astronomie chez les Arabes, Nouveau journal asiatique XVI, p. 420. — [3]) Casirius I, 378.

Werk und 7) durch eines über die Verfertigung von Astrolaben [1]). Er bestimmte astronomisch die Aera der Ḥidschret. Ibn Baschḳwâl setzt seinen Tod schon ins Jahr 353 (964). Ihm wird auch ein encyklopädisches Werk über die Objecte der Wissenschaften zugeschrieben; irrig gilt er in der Türkei für den Verfasser der Abhandlungen der Brüder der Reinheit, indem der Verfasser des spanischen Fíḥrist nur sagt, dass er der Erste dieselben nach Spanien gebracht, was Andere dem Ómer Ábdol-Hokm zuschreiben. Die Quellen dieses Irrthums sind in den Jahrbüchern der Literatur (XCVIII, S. 74) nachgewiesen worden [2]).

Ibn Ebí Ofsáíbíjé sagt nach dem Buche der Classen der Völker des Richters Sâíd, dass el-Merhíthí (Medschríthí) einer der besten Mathematiker in Andalus zu seiner Zeit, besonders die Bewegung der Gestirne und Himmel vortrefflich gekannt; er machte Sternbeobachtungen und hatte sich besonders auf das Studium der μεγιστη verlegt. Er hinterliess ein schönes Werk über die Vollendung der Wissenschaft der Zahlen, welches unter dem Namen der Operationen bekannt, dann ein Buch, in welchem er die Zählung der Gestirne aus den Tafeln des el-Bitán (Albategnius) abkürzte; er hielt sich an die Tafeln Mohammed B. Músa el-Chúáreſmí's, er verwandelte die persische Aera in die arabische, und bestimmte dadurch den Beginn der Ḥidschret, nur liess er die Fehler seines Originales unverbessert; worauf Ibn Ebí Ofsáíbíjé in seinem Werke über die Verbesserung der Bewegungen der Gestirne und die Bezeichnung der Fehler der Beobachter auf der Sternwarte aufmerksam gemacht. Er zählte unter seinen Schülern die berühmtesten Männer von Andalus, als: Ibnes-semh, Ibneſs-ſsoffár, eſ-ſeḫráwí, el-Kermání, Ibn Chaldún, Ebúl-Kásim Mesleme B. Áhmed [3]).

Es gibt ausser Medschríthí, dem Mathematiker Philosophen, und dem schon oben (unter Nr. 4016) erwähnten Rechtsgelehrten noch einen dritten Medschríthí, dessen Vorname aber nicht Ebúl-Kásim, sondern Ebú Óbeidé. Er reiste nach dem Osten, verrichtete die Wallfahrt zu Meḳḳa und hörte die Vorlesungen von Ábd Ben Ábdoláfíf, hielt sich eine Zeit in Kairo auf, und empfing den Unterricht el-Máfení's und Anderer. Hr. v. Gayangos erwähnt desselben mit dem Beinamen Ssáhibol-Kíblet, d. i. der Inhaber der Kibla, weil er sich, wann er betete, immer nach der Kibla wandte, die er als geschickter Astronom genau zu bestimmen

[1]) Gayangos 188 und 465, nach Ibn Ebí Ofsáíbíjé. — [2]) Casirius I, 378. — [3]) The History of the Mohammedan Dynasties in Spain I, 149 und 427, Nr. 37 u. 38.

wusste; vermuthlich schreiben sich von ihm die in der Türkei so wie in Arabien und Persien allbekannten Kiblénámé her, d. i. die Compasse, auf welchen die Richtung der Kiblé genau angegeben ist.

Welcher von diesen beiden Madridern, die Beide den Namen Meslemet und den Geburtsort Madrid gemein haben, und desshalb Beide Medschríthí heissen, der Verfasser einer berühmten Dämonologie sei, getrauen wir uns nicht zu entscheiden.

4074. Mohammed Ben Isa Ben Ebi Abbad,

محمد بن عيسى بن ابى عبّاد

(Ebúl-Hasan), verfertigte Instrumente zu astronomischen Beobachtungen; er hinterliess ein Buch über den Gebrauch des Astrolabs mit zwei Dioptren (Satosch-schábeín [1]).

4075. Ali Ben Junis [2]), علی بن یونس gest. 399 (1008),

(Ebúl-Hasan), der berühmte Astronom, der Verfasser der hákimischen Tafeln, welche seinen Namen führen. Ibn Challikán sah dieselben in vier Bänden und nie waren ihm ausführlichere und genauere zu Gesicht gekommen. Er begann dieselben auf Befehl des Chalifen el-Áfíf, des Vaters Hákimbiemrillah's. Wiewohl die Astronomie sein Hauptstudium, so war er doch auch anderer Wissenschaften kundig, vorzüglich der Poesie. Seine Tafeln genossen in Aegypten nicht minderen Ansehens als die des Astronomen Jahja Ibn Ebí Manſsúr, der i. J. 215 (830) auf Befehl des Chalifen Mámún astronomische Beobachtungen zu Bagdád und am Berge Kasiún bei Damaskus angestellt, und sein Charakter stand in so hohem Rufe, dass ihn der Richter Mohammed Ibn Nóman i. J. 380 (990) zu einem Ádl, d. i. unparteiischen Gerichtsbeisitzer, ernannte. Er hinterliess einen einzigen Sohn, dessen Dummheit aber so gross, dass er seines Vaters Bibliothek pfundweise den Seifensiedern verkaufte. Er verbrachte sein Leben in Verfertigung astronomischer Tafeln und astrologischer Geburtsscheine. Der Emír el-Mosebbihí sagt in seiner Geschichte, dass ihm der Astronom Thaberání erzählt, er habe den Ibn Júnis auf den Berg el-Mokaththam zu astronomischen Beobachtungen begleitet, wo er seinen Turban und Kaftan mit einem rothen Weibermantel und einer Haube vertauschte, eine Guitarre herauszog und vor einem brennenden Rauchfasse spielte. Er war ein grosser langer Geselle, der sich wenig um sein

[1]) Casirius I, 433, nach Ibnol-Kofthí. — [2]) Ebúl-Hasan Álí B. Ebú Sáíd Ábderrahman B. Áhmed B. Júnis B. Ábdol-Áála eſs-ſsidíkí el-Mifrí.

Aeusseres kümmerte, manchmal zum Gelächter der Leute zerlumpt ausritt, und manchmal seinen Kaftan über seinen hochgegipfelten Turban hing. Er war so abwesend und zerstreut, dass er eines Tages statt seine Schuhe ausserhalb des Vorsaales zu lassen, mit denselben in der Hand zur Audienz des Chalifen Hákimbiemrillah ging und dieselben neben ihn stellte. Ibn Challikán gibt vier Distichen als Probe seines poetischen Talentes und Mac Guckin v. Slane berichtigt die Uebersetzung, die davon Caussin in seiner Kunde der astronomischen Tafeln des Ibn Júnis in den Notices et extraits des manuscrits de la bibliotheque du Roi gegeben. Der Vater des Astronomen, der Geschichtschreiber Ibn Júnis, starb i. J. 347 (958) [1].

4076. Ali Ben Suleiman, علي بن سليمان l. u. J. 411 (1020), Richter, und folglich Rechtsgelehrter, Arzt, Mathematiker und Astronom zur Zeit des Chalifen Áfíf lillah (dieser regierte von 365—386), und seines Sohnes Hákimbiemrillah; er lebte bis in die Zeit Sahir li ifáf eddinillah's (gest. 427), des Sohnes Hákimbiemrillah's. Seine Werke: 1) eine Abkürzung des el-Háwí; 2) d. B. der Formen und Erfahrungen, Kunden, Anecdoten und guten Eigenschaften aus den Werken des Hippokrates, Galenus und Anderen, das er i. J. 391 (1000) zu Kairo zu schreiben begann; 3) d. B. der philosophischen Anhängsel begann er zu Haleb im Jahre seines Todes [2].

4077. Ebu Mascher, ابو معشر starb vor 411 (1020), nicht zu vermengen mit dem grossen Astronomen dieses Namens; stand in grossem Credite beim Chalifen Hákimbiemrillah, der ihn mit Gnaden überhäufte; als er krank, besuchte ihn el-Hákim und theilte nach dessen Tode vieles Geld aus [3].

4078. Ebul-Kasem el-Kafsari, ابو القسم القصرى gest. 413 (1022), ein scharfsinniger und zu seiner Zeit in Bagdád berühmter Astronom [4].

4079. Ibnefs-fsoffar [5], ابن الصفّار gest. 426 (1034), aus Cordova, ein sehr gelehrter Arithmetiker, Mathematiker und Geometer, las zu Cordova über diese Wissenschaften, gab astronomische Tafeln nach dem Systeme Hind Sind und eine Abhandlung über die Verfertigung von Astrolaben heraus. Er verliess Cordova in dem Bürgerkriege des

[1] Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 522; Abúlfedae annales II, 119. — [2] Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 222, Kehrseite. — [3] Ebenda, Bl. 22, Kehrseite. — [4] Casirius I, 409, nach Ibnol-Kofthí. — [5] Áhmed Ibn Abdállah Ibn Omár el-Gáfikí, berühmt als Ibnefs-fsoffár.

Jahres 400 — 408 und zog sich nach Denia zurück an den Hof Modschahid el-Gamrí's, wo er starb [1]). Er hatte einen Bruder Mohammed, Verfasser berühmter Astrolabe.

4080. el-Hasan Ben el-Heisem [2]), الحسن بن الهيثم gest. 430 (1038), von Basra, Bewohner Aegyptens, ward von Hákimbiemrillah nach Aegypten berufen, weil dieser gehört, dass jener sich geäussert, dass, wenn er in Aegypten wäre, er den Nil, sei es bei seiner Aufnahme, sei es bei seiner Abnahme, benützen würde. Hákimbiemrillah ging ihm entgegen und empfing ihn mit den grössten Ehren. Er gab ihm Gehilfen, mit denen er ganz Aegypten durchreiste; als er aber durch die Bauten Aegyptens, welche so grosse mathematische Kenntnisse erfordern, belehrt, die Unmöglichkeit, Grösseres zu leisten, einsah, brach sein Unternehmungsgeist zusammen und er stellte sich wahnsinnig. Die Zeit benützte er theils, um Werke zu verfassen, theils ins Reine zu schreiben, denn er war Kalligraph. Júsuf Náschí, der jüdische Arzt von Haleb, erzählt, dass Ibnol-Heísem mitten unter seinen anderen Beschäftigungen binnen drei Jahren drei grosse Werke, nämlich den Euklides, die mittleren Abhandlungen und die μεγιστη des Ptolemäus abgeschrieben und die Figuren dazu gezeichnet habe. Ein solches von seiner Hand geschriebenes Buch ward zu Kairo bis mit hundert fünfzig Ducaten bezahlt. Ibnol-Kofthí, der Verfasser der Geschichte der Philosophen, besass ein geometrisches Werk desselben, das er ein Jahr vor seinem Tode geschrieben. Da die Aufzählung der Werke Ibnol-Heísem's in Ibn Ebí Ofsáibíjé eine weit vollständigere als die in Ibnol-Kofthí, so folge nun die von jenem gegebene Lebensbeschreibung Ibnol-Heísem's.

Nach Ilmeddín Kaísar B. Ebíl-Kásim B. Ábdolgání B. Sáfir el-Hanefí erzählt Ibn Ebí Ofsáibíjé, dass Ibnol-Heísem zu Basra ein Lastträger, vom Durste der Wissenschaft nach Kairo sich begeben, dort an der Moschee el-Efher sich mit Abschreiben der Bücher des Euklides und Ptolemäus erhalten habe. Er selbst sagt in einer Geschichte, die er bis ins Jahr 417 (1026) geführt, wo er das Alter von drei und sechzig Jahren erreicht hatte (also i. J. 354 [965] geboren), dass, nachdem er lange die Vernunftwissenschaften getrieben, er sich endlich zum Quelle aller Wahrheit, zu Gott, gewendet und sich ihm zu nähern gestrebt, dass er wie

[1]) Gayangoş I, 149 und 428, nach Ibn Ebí Ofsáibíjé, und Casirius II, 140. — [2]) el-Hasan B. el-Kasem B. el-Heísem (Ebú Álí). In Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 130. Mit dem Botaniker Ábderrahman Ibnol-Heísem nicht zu verwechseln.

Galenus in seinem Buche von den Listen der Heilung zu seinem Schüler von sich selbst sagen könne: Ich weiss nicht, wie mir seit meiner Jugend alles vorbereitet worden, sei es durch eine wunderbare Fügung, sei es durch eine göttliche Offenbarung, dass ich die gemeinen Menschen verachtete und mich nur der Wissenschaft und ihrer Verbreitung gewidmet, so dass es bei mir fest steht, dass den Menschen Nichts über die Welt, mir Nichts über die Annäherung zu Gott geht. Ebú Ofsáibijé schreibt dann aus der obigen Geschichte den Bericht Ibn Ḥeísem's über den Gang seiner Studien und schriftstellerischen Arbeiten ab, wovon hier ein Auszug:

„Ich studirte alle drei Classen der philosophischen Wissenschaften, die mathematischen, die physischen und metaphysischen, ich stieg von den Principien zu den Folgerungen hinunter, von den Wurzeln zu den Zweigen auf, ich commentirte, excerpirte, abbreviirte, überliess mich dem Strome der Belehrung und Aufklärung bis auf den heutigen Tag 417 (1026), und suchte hierdurch drei Dinge zu erreichen, erstens Anweisung zur Wahrheit für die, so sie suchen, zweitens den Beweis der Einsicht, zu der ich gelangt, drittens geistigen Proviant für mein Alter. Ich kann, wie Galenus in der siebenten Rede seines Buches über die List der Heilung [1]) sagen: Ich habe mir in den Aufstellung des Resultates meiner Studien nur eines von beiden zum Ziele gesetzt, entweder dadurch, den Menschen zu nützen, oder um mich selbst zur Uebung und zum Mundvorrathe für mein Alter. Von mathematischen Werken habe ich fünf und zwanzig Bücher verfasst: 1) einen Commentar der Principien des Euklides in der Geometrie und Arithmetik und den Ausbund derselben; 2) das Buch, in welchem die Principien der Geometrie und Arithmetik aus Euklides und Appollonius zusammengestellt und nach ihren Beweisen eingetheilt; 3) den Commentar und Ausbund der μεγιστη, mit hinzugefügten Beweisen; 4) den Sammler der Grundfesten der Rechenkunst; 5) den Ausbund der Optik aus den zwei Werken des Euklides und Ptolemäus; 6) d. B. der Auflösung geometrischer Fragen (Probleme); 7) d. B. der Auflösung arithmetischer und algebraischer Fragen (Probleme); 8) d. B. der Auflösung geometrischer und arithmetrischer Probleme, die letzten ohne Beweis, bloss auf algebraische Principien gestützt; 9) d. B. der Messkunst nach Grundsätzen; 10) d. B. der Geschäftsführung [2]); 11) das

---

[1]) كتاب فى حيلة ٱلبرى [2]) معاملات

Buch der Vereinung der Gaben und Geschenke nach allen geometrischen Figuren, die drei Kegelschnitte mit einbegriffen; 12) einen Ausbund der Bücher des Appollonius über die Kegelschnitte; 13) eine Rede über die Rechnung der Inder; 14) das Buch der praktischen Bestimmung der Kiblet in allen Orten der bewohnten Erde, ohne beigebrachten Beweis; 15) eine Rede über das Bedingniss geometrischer Kenntnisse zur Durchführung gesetzlicher Fragen; 16) Sendschreiben an einige Obrigkeiten, um sie zur praktischen Beobachtung der Gestirne aufzumuntern; 17) d. B. der Einleitung in geometrische Dinge; 18) die Rede über den Beweis, dass zwei Linien sich ewig nähern können, ohne sich zu schneiden; 19) eine Antwort auf sieben mir zu Bagdâd gestellte Fragen; 20) d. B. der Auflösung und Zusammensetzung der Geometrie, um Lernenden Beispiele zu geben, eine Sammlung geometrischer und arithmetischer Probleme; 21) d. B. der Sonnenuhren, ausgezogen aus dem Werke Ibrâhim B. Sinâ's; 22) eine Rede über die Herausbringung der Entfernung zweier Oerter mittelst der Geometrie; 23) eine Rede über die Grundfesten geometrischer und mathematischer Probleme; 24) eine Rede von den Zweifeln, die sich über Euklides erhoben; 25) eine Abhandlung über die von Archimedes aufgestellte Dreitheilung des Winkels. Meine naturwissenschaftlichen Werke sind vier und vierzig an der Zahl, deren letztes Ausbund der Εισαγωγη des Porphyrius: 1) die vier logischen Bücher des Aristoteles; 2) die sieben logischen Bücher desselben; 3) die Poetik aus griechischen und arabischen Quellen gemischt; 4) Ausbündung des Buches des Aristoteles über die Seele, worin auch der Ausbund des Buches über die physische Anhörung ακρόασις φυσική (?); 5) von dem Verhältnisse der kleinen Welt (der Mensch zur grossen); 6) zwei Reden über die Analogie und den Zweifel; 7) über den Beweis; 8) eine Rede über die Welt, ihren Beginn, ihre Natur und Vollkommenheit; 9) eine Rede von den Anfängen und bestehenden Wesen; 10) von der Gestalt der Welt; 11) Widerlegung des Grammatikers Jahja in dem was Aristoteles und Andere in ihren Lehren über die Himmel und die Welt gefehlt; 12) ein Sendschreiben an Einige, die diese Mängel eingesehen, aber über den Weg der Auflösung gezweifelt haben; 13) d. B. der Widerlegung Alî Ebûl-Hasan Alî B. el-Abbâs B. Nesafha's (?) [1]), der die Meinungen der Astronomen mangelhaft fand; 14) Antwort auf das, was Ebûl-Hasan

[1]) بسافحس das zweitemal نسانحس

Nesafha's (?) an den Astronomen, was mangelhaft, getadelt; 15) eine Rede von der Trefflichkeit und den Trefflichen; 16) von der Erweckung des Verlangens nach dem Tode im Menschen, nach der Meinung der Alten; 17) eine Rede über denselben Gegenstand, nach der Meinung der Neueren; 18) eine Abhandlung über die Nichtigkeit der von den Scholastikern über Gott aufgestellten Meinung, dass er ewig unwirksam und doch handelt; 19) eine Rede, dass über dem letzten Himmel weder Nichts noch Etwas; 20) eine Rede zur Widerlegung Alí B. Háschim's, des Oberhauptes der Mótefílé, welcher die Bücher des Aristoteles über den Himmel und die Welt angegriffen; 21) ein Wort zur Erklärung der Lehre der beiden Secten Dschebrijín und Monedschimín; 22) eine Ausbündung der physischen Probleme des Aristoteles; 23) eine Abhandlung über den Vorzug von Áhwáf vor Bagdád in natürlichen Dingen; 24) ein Sendschreiben an alle Männer der Wissenschaft über die Bedeutung des Lärmenden (Moschágib?); 25) eine Rede, dass alle Wahrheiten nur auf eine Weise richtig aufgefasst werden; 26) eine Rede, dass der Beweis ein einziger und nur auf verschiedene künstliche Weise in der Mathematik, Physik und Metaphysik angewendet werde; 27) eine Rede über die beiden Naturen des Elem und el-lefem (?); 28) eine Rede über die Naturen der drei Geschmäcke, dem sinnlichen, logischen und gemässigten; 29) eine Rede über die Uebereinstimmung des sprechenden Thieres (des Menschen) in dem, was das Rechte, trotz der Verschiedenheit ihrer Zwecke; 30) eine Abhandlung darüber, dass der Beweis vom Gegentheil und der gerade dieselben Gränzen habe; 31) d. B. der Bestätigung der Astrologie durch Beweise; 32) eine Abhandlung über die Leben und Tode; 33) eine Abhandlung über die Natur der Vernunft; 34) d. B. der Mangelhaftigkeit derer, welche die Beweise für genügend halten; 35) ein Wort von der Erhärtung des Elementes der Verhinderung (des negativen Princips); 36) über die Mangelhaftigkeit einiger an die Mótefílé zu Basra gestellten Fragen; 37) d. B. der Schreibekunst nach den Grundsätzen der Alten; 38) ein Vertrag mit den Schreibern; 39) eine Rede, dass der Schöpfer, der diese Welt gemacht, sein Wesen in seinem Werke erkennt; 40) Antworten einiger Logiker über die Bedeutungen, worin natürliche Dinge sich widersprechen; 41) eine Abhandlung über die Ausbündung der Weltseele; 42) zur Bestätigung der Meinung des Aristoteles, dass die liebende Kraft des Menschen ihren Sitz im Herzen habe; 43) eine Abhandlung über die Frage, welche an den Logiker Ibnes-Simh von Bagdád gestellt worden und worauf

er keine befriedigende Antwort gegeben; 44) d. B. der physischen Kunst, gesammelt aus den dreissig Büchern des Galenus, welche die folgenden: 1) das Buch des Beweises, 2) d. B. des Unterschiedes der Arzneikunde, 3) d. B. der kleinen Kunst, 4) d. B. der Anatomie, 5) d. B. der Naturkräfte, 6) d. B. vom Nutzen der Glieder, 7) d. B. der Meinungen des Hippokrates und Plato, 8) d. B. des Säens, 9) d. B. des Schalles, 10) d. B. der Gebrechen und Krankheiten, 11) d. B. der Fieber, 12) d. B. der Krisis, 13) d. B. des grossen Pulses, 14) d. B. der Elemente, nach der Meinung des Hippokrates, 15) d. B. der Temperatur, 16) d. B. der Kräfte der einfachen Arzneien, 17) d. B. der zusammengesetzten Arzneien, 18) d. B. von den Arten der leidenden Glieder, 19) d. B. der List der Heilung, 20) d. B. der Bewahrung der Gesundheit, 21) d. B. vom Magensafte, 22) das Wort über die Krankheiten des Auges, 23) d. B., dass die Kraft des Geistes dem Temperamente des Leibes folgt, 24) d. B. des schlechten Temperamentes, 25) d. B. der kritischen Tage[1]), 26) d. B. der Menge, 27) d. B. des Gebrauches der Aderlässe zur Heilung der Krankheiten, 28) d. B. der Geschwüre, 29) d. B. der trefflichen Gestalt des Körpers, 30) Worte von Honein B. Ishak aus den Werken des Galenus und Hippokrates über die Nahrungsmittel gesammelt[2])."

„Endlich verfasste ich eine Abhandlung, um zu beweisen, dass alle Geschäfte der Religion und der Welt das Resultat der philosophischen Wissenschaften; dieses ist mein letztes Werk, ausser einer Menge anderer Abhandlungen, die in den Händen der Bewohner von Basra und Ahwáz, deren Handschrift mir durch Reisen und Geschäfte verloren ging, wie diess auch dem Galenus begegnete, der sich darüber in einem seiner Werke beklagt. Wenn mir Gott noch länger das Leben schenkt, werde ich noch mehr componiren, commentiren, compendiren, um meine Gedanken ans Licht zu bringen. Gott thut und befiehlt, was er will, und in seiner Hand sind die Schlüssel aller Dinge. Er beginnt und führt zurück. Diese Rechenschaft über meine Werke lag mir ob:

Ein Todter wird durch Wissenschaft belebt,
Unwissender ist selbst im Leben todt;

[1]) امام البحران — [2]) Diese dreissig Werke sind nur die Hälfte der von Ibnol-Kofthí in seiner Geschichte der Philosophen aufgezeichneten sechzig; dieselben stehen bei Casirius (I, 255 und 257) mit einem Dutzend von arabischen Uebersetzern, nämlich: 1) Honein, 2) Hobesch, 3) Basilius, 4) Stephan, 5) Isá B. Jahja, 6) Ibnefs-Ishak, 7) Sábit, 8) Schemli, 9) Jahja B. el-Bathrik, 10) Thomas, 11) Ishak.

Betreibt die Wissenschaft, so lang' ihr lebt,
Und flieht in der Unwissenheit den Tod.

Diese beiden Distichen verfasste Ebúl-Kásim, der Sohn des Wefírs Ebúl Hasan Álí B. Ísá, der Philosoph, und liess sie auf sein Grab schreiben, um alle Menschen damit anzureden. Ich rede aber hier nicht alle Menschen, sondern nur die Männer von Verdienst an, und sage wie Galenus in seinem grossen Buche über den Puls: „Meine Anrede in diesem Buche gilt nicht allen Menschen, sondern nur Einem, dessen Werth aber den von Tausenden und zehn Tausenden aufwiegt. Die Wahrheit sehen nicht Viele, sondern nur Wenige ein, und nur Wenige werden mein Verdienst um die Verbreitung derselben zu schätzen wissen; nur Wenige erkennen, dass die Frucht dieser Erkenntniss die Entfernung von der Welt und der Annäherung zu Gott, die Erkenntniss der Wahrheit und die Handlung nach Billigkeit in allen weltlichen Dingen. Die Billigkeit ist das Gute, welches die Erde mit dem Himmel verbindet, alle Schwierigkeiten löset, nach Gott ist mein Verlangen und auf Ihn mein Vertrauen!" Diess sind die Worte, womit Ibn Ḥeísem seine Geschichte i. J. 417 (1026) verfasst, aber in den zwei folgenden Jahren seines Lebens zählt er noch die folgenden Werke auf: 1) den Ausbund der naturhistorischen Vorträge des Aristoteles; 2) eine an Mohammed B. el-Hasan über Zeit und Raum verfasste Rede; 3) eine Abhandlung an Ebúlferedsch B. Ábdállah, den Sohn des Arztes, über die verschiedenen Bedeutungen der physischen und metaphysischen Wissenschaften, und über den Irrthum, in den Mohammed B. el-Hasan Álí Ebúbekr er-Ráfí verfallen; 4) eine Rede, um den Irrthum derer zu widerlegen, welche glauben, dass die grossen Körper aus untheilbaren Theilchen zusammengesetzt seien.

4081. Ben Seimeweih, بن سيمويه

der Jude, der Astronom, Verfasser: 1) einer Einleitung zur Sternkunde, 2) d. B. der Regen [1]).

4082. Jahja Ben Sehl, يحى بن سهل

l. u. J. 430 (1038), (Ebúbekr), der Astronom, von Tekrit, so in der Astronomie als in der Astrologie bewandert; reiste oft von Tekrit nach Bagdád, wo er mit den Grossen und Leitern der Regierung zusammenkam, die sich mit ihm in Gespräche und Unterredungen einliessen, besonders unterhielt sich mit ihm oft Ḥilál B. el-Mohsin Ibn Ibráhím efs-ſsábí, der in seiner Geschichte

[1]) Casirius I, 417.

mehrere Erzählungen vom selben aufnahm. Er ward auf Befehl des Fürsten von Ebúlmenii Karáwúsch el-Ókáili hingerichtet[1]).

4083. Daud, داود l. u. J. 430 (1038),

der Astronom, lebte in Írák zur Zeit der Herrschaft der Beni Bújé, ein Vordermann in der Sternkunde, der Auflösung der Tafeln, der Berechnung des Sternenlaufes und in astrologischen Vorhersagungen[2]).

4084. Ibnol-Odschem, ابن آلاجم gest. 430 (1038),

ein Arzt, Astronom, auch der Wissenschaften der Alten kundig, zur Zeit der Herrschaft der Beni Bújé, berühmt in Fars und Írák[3]).

4085. Ali Ben Abderrahman[4]), على بن عبد آلرحمن

der ägyptische Astronom, Sohn Ibn Júnis, nicht des Astronomen, sondern des Geschichtschreibers. Ausser seinen Kenntnissen in der Astronomie besass er auch noch philologische. Er verfertigte für Hákimbiemrillah die grossen Tafeln[5]).

4086. Ali Ibn Ahmed[6]), على ابن احمد

aus Antiochien gebürtig, hielt sich zu Bagdád bis zu seinem Tode auf; einer der Genossen Ádhadeddewlet's, von grosser Wohlredenheit und Verfasser sehr geschätzter Werke, als: 1) das grosse Buch der Tafel in der indischen Rechenkunde, 2) d. B. der Rechnung der Tafel ohne auszulöschen, 3) d. B. der Auslegung der Arithmetik, 4) Commentar des Euklides, 5) d. B. der Ausziehung der Lebensbeschreibungen, 6) d. B. der Zahlengewichte, 7) d. B. der Rechnung ohne Tafel, bloss mit der Hand. Seinen Tod gibt Ibnol-Mohsin Ibn Ibráhím efs-fsábí im obigen Jahre an[7]).

4087. Seifallah en-Nahas, سيف آلله النحاس

der Aegypter, nach Ebúfs-fsalt aus den Beni Omeijé, war das Haupt der Astronomen und Astrologen in Aegypten, der Alles, was die Zauberei betrifft, in einem Werke sammelte, und über welchen witzige Anecdoten im Umlaufe[8]).

Der ägyptische Astronom Mohammed el-Otkí wird unter den Geschichtschreibern vorkommen.

---

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ibn Júnis B. Ábdol-Ála. — [5]) Ibnol-Kofthí. — [6]) Ebúl-Kásim el-Modschtebí. — [7]) Ibnol-Kofthí. — [8]) Ebúlferedsch, p. 248, nach Ibnol-Kofthí; die zwei Werke von den Sonnenuhren und Beschreibung des Astrolabs, deren Brucker (VIII, p. 208) nach dem Muejeddín bei Golius erwähnt, kennt Ibnol-Kofthí und auch Ebúlferedsch nicht.

Fünfundzwanzigste Classe.

Geographen.

Des Beginnes der Geographie bei den Arabern ist schon in der vierundzwanzigsten Classe des vorhergehenden Bandes, welche die Geographen umfasst, umständlich gedacht worden; an das Dutzend der dort gegebenen schliessen sich die folgenden an. Wenn wir unter diesen den grossen Philologen Dschâhif nicht anführen, wiewohl derselbe ein Buch der Länder (Kitábol-Emfsar) geschrieben, so verbeut uns dieses das von dem grossen Geschichtschreiber und Geographen Mesúdí darüber abgegebene Urtheil: „Dieses Buch ist ein sehr überflüssiges [1]), denn der Mann beschiffte nicht die Meere, und das Meiste sind fabelhafte Mährchen der Nacht [2]); er klaubt im Finsteren was ihm unter die Hand kömmt als Holz zusammen [3]), er schreibt lügnerischen Büchern nach, wie zum Beispiel, dass der Fluss von Mehran ein Theil des Niles, Krokodile [4]) nähre." Weit grösseres Verdienst als Dschâhif hat um die Geographie der Kritiker desselben Mesúdí, nicht nur in dem uns bekannten Werke der goldenen Wiesen oder Goldwäschen, sondern auch in einem besonderen Werke, welches den Titel: Ádscháíb, d. i. die Wunder [5]), führt; das Werk Mesúdí's war das erste wissenschaftliche unter diesem Titel erschienene, denn die früheren im Fihrist unter dem Titel der Bücher von den Meereswundern aufgeführten, werden von dem Verfasser des Fihrist selbst unter die Mährchenwerke eingereihet [6]).

---

[1]) Nihájetol-Ginajet und nicht wie Flügel Nr. 9904 irrig liest Nihájetol-Inájet, was übrigens nichts weniger als: hic liber summa cura legendus est heisst. — [2]) wel ekser es-semár, dafür liest Flügel gerade das Umgekehrte we lá ekser es-semár, was: et non multiplicavit confabulationes heissen würde, keineswegs aber heisst es neque confabulationes nocturnas frequentavit, was in Bezug auf den Reisebeschreiber keinen gesunden Sinn gibt, indem dieser sich aus Erzählungen der tausend und einen Nacht schwerlich die Wahrheit holen konnte. — [3]) Diess ist die wahre Bedeutung von Háthib-ol-leil, Camus, Constantinopolitaner Ausgabe I, 110. — [4]) Krokodile heissen Temásih nicht Temásich, wie Flügel schreibt, was vielleicht aber nur Druckfehler. — [5]) Flügel Nr. 8067 mit der ganz lächerlichen Aussprache Soharawerdí statt Sohrwerdí. — [6]) Jahrbücher der Literatur, B. XC, S. 55.

Ein einziges, dessen Verfasser im vorigen Zeitraume lebte, ist das folgende:

4088. Ali Ebi Isa el-Harani, علی ابی عیسی الحرانی

verfasste für den Chalifen Moktedir (der zu Ende des dritten Jahrhunderts d. H. und in den ersten zwanzig Jahren des vierten den Chalifenstuhl einnahm) die Wunder des Meeres [1]).

4089. Mifar Ebu Dolef Ben el-Mohelhil, مزار ابو دلف بن المهلهل

l. u. J. 331 (942),

ein ausgezeichneter, von Jákút oft angeführter Dichter, der im obigen Jahre die Gesandten eines Königs von Sina an den Hof desselben zurückbegleitete und seine Reise in einer besonderen Abhandlung beschrieb, welche Jákút, wie die Ibn Fosslan's, seinem geographischen Wörterbuche einverleibt hat. Auch Kafwíní hat in seinem Werke: Die Denkmale der Länder (Ásárol-biláḍ) ein Stück dieses Reiseberichtes aufgenommen; diese beiden bei Jákút und Kafwíní enthaltenen Bruchstücke hat Kurd von Schlözer arabisch und lateinisch herausgegeben [2]).

4090. Ben Ahmed, بن احمد gest. 334 (945),

(Ebú Mohammed), gebürtig aus Hamadán, Verfasser eines Mesálikol-Memálik, das sich aber nur auf Arabien beschränkt [3]).

4091. Ahmed Ben Sehl el-Balchi, احمد بن سهل البلخی

(Ebú Seíd), Verfasser der Erdgürtel; dasselbe benützten sowohl Hamdallah Mestufí als Mokaddesi, der erste im Nufhet, der zweite im Ahsenet-takáwim, von welchen beiden in der Periode, wo sie lebten, die Rede sein wird [4]).

4092. Kidamet oder **Kodamet el-Bafsri,** قدامة البصری

gest. 337 (948),

ein zum Islam bekehrter Christ, der zu Bagdád eine Stelle in der Verwaltung bekleidete. Sein Vater Dschafer B. Kodamet, ein gebildeter Schriftsteller, vervollkommnete das Rechnungswesen der Kanzleien, und sein Enkel schrieb ein in sieben Stationen eingetheiltes Buch über die Kunst des Schriftführers (fsanáat ol-ḳetábet), welches dasselbe mit dem Buche über die Steuer (Charádsch) zu sein scheint; ein Theil

---

[1]) Flügel, Nr. 8059. — [2]) Abú-Dolef-Misar's-Ben-Mohalhal, de itinere asiatico Commentarius, Berolini 1845; Fihrist und Jetimet. — [3]) Fihrist. — [4]) Fihrist und Hadschí Chalfa unter Ahsen Nr. 129 und fsiwer Nr. 7804.

dieses Buches, vom B. Mac Guckin v. Slane in der Bibliothek Köprilipascha's aufgefunden, enthält Kunden über die Einrichtung der Kanzleien Bagdád's, über die Einkünfte des Chalifates, Stationen der Posten u. s. w. [1]).

4093. el-Ifstachri, الاصطخرى l. u. J. 340 (951),

(Ebú Ishak), er hat seinen Namen von seinem Geburtsorte Ifstachr, d. i. Persepolis, auch el-Farísí, d. i. der Perser, von der Landschaft Faris, von welcher Ifstachr die alte Hauptstadt war, beigenannt; sein Werk, welches den Titel: Das Buch der Erdgürtel (fsiwer ol-ekálím) führt, ist bloss beschreibend, ohne Angabe von Längen und Breiten. Den Text der auf der Gothaer Bibliothek befindlichen Handschrift und seiner höchst abenteuerlichen Karten facsimirte Möller und übersetzte Mordtmann [2]). In dem Thale des Indus kam Ifstachrí mit dem grossen Reisenden Ibn Haukal zusammen.

4094. Mohammed Ben Ahmed el-Dscheihani, محمد بن احمد الجيهانى gest. 345 (956),

(Ebú Ábdállah), Wefír des Fürsten der Beni Saman Nafsr II., der v. J. 301 (913) bis 331 (942) regierte; er schrieb nicht nur 1) ein Buch der Strassen und Reiche, sondern auch 2) d. B. der Reden, 3) d. B. der von den Chalifen abgeschlossenen Verträge, 4) d. B. der Vermehrungen, 5) d. B. der Menschen, 6) d. B. der Sendschreiben [3]). El-Dscheihání war in die Dienste Ahmed, des Sohnes Ismáil's, gegen Ende des dritten Jahrhunderts d. H. getreten und verwaltete dann, nach dessen gewaltsamen Tode, das Reich während der ganzen Regierung Nafsr II. Das auf seinen Befehl zusammengetragene geographische Werk führt den Titel: Buch der Strassen zur Kenntniss der Reiche (Kitáb ol-mesálik fi márifetil memálik); sein Werk wurde besonders von Idrísí benützt und nach seinem Tode von Ibnol-Fákih neu herausgegeben [4]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 81. Reinaud géographie d'Aboulféda introduction, pag. LX, und Journal asiatique, Junius 1846, S. 587. — [2]) Liber climatum, 1839, in Quarto (von Möller); das Buch der Länder, 1845, in Quart, von Mordtmann, dann die Beschreibung der Landschaft Sedschistán allein, von Madini, und Reinaud's géographie d'Aboulféda introduction, pag. LXXXI, mit dem Facsimile einer Karte. — [3]) Fihrist. — [4]) Reinaud géographie d'Aboulféda introduction, pag. LXIII, mit Hinweisung auf Mesúdí in den notices des manuscrits, Tome VIII, page 156; dann histoire des Samanides par Defrémery, pag. 131.

4095. Mohammed Ben Ahmed el-Beschari, محمد بن احمد البشارى
l. u. J. 350 (961),

el-Mokaddesí, Verfasser einer Beschreibung der Länder des Islams, deren Sekeriá B. Mahmúd, der Verfasser des Ádschá'ibol-Machlúkát, d. i. der Wunder der Geschöpfe, und des Ádschá'ibol-Boldán, d. i. der Wunder der Länder, als Quelle erwähnt. Da sein Grossvater unter Ibn Thaúlún, welcher i. J. 270 (884) gestorben, auf dessen Befehl die Festungswerke von Ácca erbaute, so kann der Tod seines Enkels wohl nicht mit Wahrscheinlichkeit über die Hälfte des vierten Jahrhunderts hinausgesetzt werden.

4096. Jusuf el-Werrak, يوسف الورّاق gest. 363 (973),

der Gefährte Hakem el-Mostanfsír's, des Sultans von Cordova, von Bekrí und dem Karthas häufig aufgeführt; hinterliess verschiedene historische und geographische Werke [1]).

4097. Ibn Haukal, ابن حوقل l. noch i. J. 366 (976),

er hatte Bagdád i. J. 331 (942) verlassen und hatte acht und zwanzig Jahre lang alle Länder des Islams mit den Werken Ibn Chordadbé's, Kodámet's und Dscheihání's in den Händen durchreiset. Sein Werk, welches den allgemein beliebten Titel des Buches der Strassen und Reiche führt, gründet sich auf das Werk Ifstachrí's; eine mit Bemerkungen vermehrte Ausgabe, welche auf Befehl Seifeddewlet's, des grossen Fürsten der Benú Hamdán, dem sie zugeeignet ist, veranlasst worden zu sein scheint, befindet sich auf der Bibliothek von Paris [2]), aus einer persischen Uebersetzung machte dasselbe zuerst Ousely bekannt [3]).

Die Astronomen Ábderráhman efs-fsófi und Ebúl-Kásim Alí beigenannt el-Álem, d. i. der Wissendste, welche von Reinaud, so wie die Philosophen el-Kindí und el-Farábí ihrer in die Geographie einschlagenden Werke willen aufgenommen wurden, sind unter den Astronomen und Philosophen besprochen worden.

4098. Hasan Ben Ahmed el-Mohellibi, حسن بن احمد المهلّبي
l. u. J. 370 (980),

lebte in Aegypten am Hofe des den Wissenschaften und der Baukunst günstigen Chalifen Áfíf-billah; sein Werk, welches auch das áfífische

---

[1]) Gayangos I, 175, 451. — [2]) Reinaud introduction, p. LXXXV. — [3]) The oriental Geography of Ibn Haucal, London 1800.

heisst, weil es von dem Chalifen Áfíf veranlasst worden, trägt den Titel: Buch der Strassen zur Erklärung der Begränzung der Reiche.

Die beiden berühmten Astronomen Zeitgenossen Ebúl-Wefa und Ibn Júni's, deren letzter der Verfasser der berühmten hákimischen Tafeln, sind an ihrer Stelle unter den Astronomen aufgeführt.

4099. Ibnol-Fakih el-Hamadani, ابن الفقيه الهمداني gest. 371 (981).

der Verfasser eines Buches der Länder (Kitáb ol-boldan) von beiläufig tausend Blättern, in welchem er frühere Werke, und besonders das Dscheihání's ausschrieb.

4100. Jahja B. Mohammed B. et-Temimi, يحيى بن محمد بن التميمي gest. 394 (1003),

ein Spanier, aus Quadalaxara, leistete Grosses in der Geographie, welche früher im Westen als im Osten wissenschaftlich behandelt ward, indem sie im letzten erst Bírúní, ein halbes Jahrhundert später, durch seinen mesúdischen Kanon gründete; ausserdem hinterliess er ein Werk von den Massen und Gewichten [1]).

4101. el-Biruni [2]), البيروني gest. 430 (1038),

(Ebú Rihán), war für Mahmúd, den Eroberer Indiens, was Aristoteles für Alexander, nur mit dem Unterschiede, dass er den Eroberer auf den indischen Feldzügen wirklich begleitete. Ausser dem Kanúní Mesúdí, d. i. ist dem mesúdischen Kanon, und einer Beschreibung Indiens, welche sich auf der Bibliothek Köprilipascha's befindet, sind seine vorzüglichsten Werke: das Buch der Besternung (Kitábettendschím) und die übrigen Denkmale verflossener Jahrhunderte (Ásár ol-bákíjé min korunil chalíjé); er lebte mehrere Jahre in Indien, stellte zu Gafna, Kabul, Lamegan, Peischáwer, Multán u. s. w. astronomische Beobachtungen an, wohnte der Eroberung der am Fusse des Himalaja gelegenen Stadt Nagarkot bei, drang mit den Heeren Mahmúd's wahrscheinlich bis Matura und Kanudsch und an die Ufer des Dschemna und Ganges vor und starb zu Gafna. Der mongolische Geschichtschreiber Reschideddin benützte in seinem Abschnitte über Indien ein von Bírúní aus dem Sanscrit ins Arabische übersetztes Werk, dessen Titel

[1]) Casirius II, 148. Mit Temímí, dem ägyptischen Arzte, nicht zu verwechseln. — [2]) Sein ganzer Name ist Ebú Ríhán Mohammed B. Áhmed el-Bírúní.

Patandschalí [1]); eine Geschichte der kostbaren Steine [2]) findet sich auf der Bibliothek des Escurials [3]), und auf der Bibliothek zu Oxford einige astrologische Abhandlungen [4]).

Ebú Ofsáibijé gibt über denselben den folgenden Bericht: Er war ein grosser Arzt, aber noch grösserer Mathematiker, Geographe; gleichzeitig dem grossen Ibn Síná, mit welchem er in wissenschaftlichem Briefwechsel und Streite stand. In den Werken Ibn Síná's finden sich die Antwortschreiben desselben auf die ihm von Birúní gestellten Fragen. Seine Werke sind: 1) das Buch des Universellen in der Kenntniss der Juwelen [5]), welches er für den grossen Fürsten Schihábeddewlet Ebúlfeth Mewdúd B. Mesúd B. Mahmúd, gest. 440 (1048), den fünften Sultan der Dynastie des Hauses Gafna, verfasste; 2) d. B. der übrig gebliebenen Denkmale verflossener Jahrhunderte [6]); 3) d. B. der Kenntniss der medicinischen Pflanzen und Arzneimittel (Materia medica) mit ihren Namen, und die Verschiedenheit der Meinungen der Aerzte, in alphabetischer Ordnung; 4) der Schlüssel der Himmelskunde; 5) d. B. der Aufstellung der Sphäre; 6) d. B. des Gebrauches des Astrolabes; 7) der mesúdische Kanon, d. i. die dem Sultan Mesúd gewidmete Geographie; 8) d. B. der Verständigung der Kunde der Gestirne, geschrieben im Jahre 421 (1030); 9) d. B. der in dem Werke: Beweise der Mörder, aufstossenden Fehler; 10) Läuterung der Reden; 11) d. B. der Ruinen; 12) die mesúdischen Ephemeriden, für Sultan Mesúd verfasst. Birúní trug seinem Jahrhundert die Fackel geographischer und physischer Untersuchungen vor [7]).

Mehrere Gelehrte schrieben Topographien, wie zum Beispiel der Dichter

4102. Ibn Ismail Gasani, ابن اسمعيل غسانى

welcher bei seiner Rückkehr von der Wallfahrt dem Chalifen el-Hakem el-Mostanfsirbillah eine Topographie Elvira's darbrachte [8]).

---

[1]) Reinaud géographie d'Aboulféda, introduction, pag. XCV—XCVIII. — [2]) Kitáb ol-Dschemáhir fi márifetil dschewáhir. — [3]) Casirius, B. II, S. 321. — [4]) Katalog der morgenländischen Handschriften von Oxford I, 191 und 221, dann II, 262. — [5]) Bei Flügel, Nr. 4153. — [6]) Ebenda, Nr. 70. — [7]) Ebú Ofsáibijé. — [8]) Gayangos.

Sechsundzwanzigste Classe.

Reisende und Reisebeschreiber.

Wir schürfen hier eine bisher ganz unbebaute Goldader im Bergbau arabischer Literaturgeschichte auf, indem das fünfte Hauptstück von dem ersten Theile des Werkes Makarrí's, welches von den andalusischen Reisenden nach Osten handelt, auch von Herrn v. Gayangos [1]) ganz unbenützt geblieben ist. Die von Makarrí aufgezählten Reisenden waren alle von wissenschaftlichem Geiste beseelt. Pilger und Kaufleute sind von ihm nicht erwähnt worden, dennoch ist die von ihm gegebene Liste von zweihundert achtzig wissenschaftlichen Reisenden ins Morgenland bei weitem keine vollständige, und es wird sich Gelegenheit finden, mehrere ganz mit Stillschweigen übergangene zu erwähnen. Es war bisher nicht der Mühe werth, für das halbe Dutzend der Reisenden, welche in dem ersten Jahrhunderte der moslimischen Herrschaft in Spanien (im dritten der Hidschret) vom Westen nach Osten reiseten, eine besondere Classe zu bilden, und sie stehen also hier an der Spitze der in diesen Zeitraum gehörigen. Die Gelehrten, welche sich nicht bloss durch ihre Reisen, sondern auch in irgend einem Fache der Wissenschaft einen grossen Namen erwarben, sind unter dem sie betreffenden Fache aufgeführt, die Flügelführer aber dieser heiligen Schaar (die meisten heiligten ihre Reise durch die Wallfahrt nach Mekka und Médina) sind in der Geschichte der arabischen Literatur natürlich die Reisebeschreiber.

Die folgenden fünf gehören noch den zwei vorhergehenden Jahrhunderten an und gehen also denen dieses Zeitraumes voraus.

4103. Thalut Ben Abdol-Dschebbar, طالوت بن عبد الجبّار el-Moáfirí el-Andalusí; er reiste nach Aegypten, wo er mit dem Imám Málik B. Ánis zusammen kam, und nach Cordova zurückkehrte. Er war einer der Rädelführer bei der Empörung der Vorstadt Rabdh Schákende wider Hakem B. Hischam Ábderrahman, deren Zweck die Entsetzung des

[1]) History of the Mohammedan Dynasties in Spain, 1840, B. I, S. 13.

Herrschers, um an seine Stelle dessen Bruder Monfir zum Emir auszurufen. Thálib flüchtete sich, hielt sich ein Jahr lang bei den Juden verborgen, erhielt alsdann Verzeihung durch seinen Freund Ebis-sam, den Secretär. Als Hakem aber hörte, dass er ein Jahr lang mit Wissen seines Wefirs Besam (Ebis-sam) bei den Juden versteckt gewesen, setzte er diesen ab [1]).

4104. Mohammed Ben Ibrahim Ben Mofejen el-Ewdi, محمد بن ابراهيم بن مزين الاودى l. u. J. 183 (798),

(Ebú Modhar), aus Keschúnet, im Westen von Andalus. Abderrahman B. Moáwijé verlieh ihm das Richteramt der Gemeinen von Cordova i. J. 170 (785); er überlieferte nach Málik. Ibn Schábán erwähnt desselben unter den Ueberlieferern Málik's [2]).

4105. Dhargam Ibn Orwet [3]) ضرغام ابن عروة

und

4106. Mohammed Ibn Beschir [4]), محمد ابن بشير

der Erste der Freigelassene Moáwijé's, des Sohnes Abderrahman's, einer der ersten Reisenden vom Westen nach Osten, der mit Abderrahman, dem Eindringling (ed-dáchil), nach Andalus kam, wiewohl ihn Makarri erst als den zweihundert zwei und fünfzigsten der Reisenden nach Osten aufführt [5]), so wie Mohammed B. Beschir, gest. i. J. 198 (813), als den sechs und achtzigsten.

4107. Ibn Ebi Dschemret [6]), ابن ابى جمرة l. u. J. 222 (836), ein Rechtsgelehrter und Ascete, starb zu Mekka [7]).

4108. Jahja Ben Haschim Ben Hilal el-Korthobi, يحى بن هاشم بن هلال القرطبى gest. 272 (885),

(Ebú Sekeriá), ein frommer Ascete, hörte im Westen den Ibn Náfi, den Gefährten des Málik B. Anis, und den Sahnún B. Sáid, bekannt als Ssahibesch-Schedschret, das ist der Besitzer des Baumes, weil in seinem

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 461, der zweihundert acht und dreissigste der Reisenden nach Osten, wird hier als der erste gesetzt, weil er ein Zeitgenosse des Imáms Málik, nach welchem auch der folgende überlieferte. — [2]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 402, der hundert sieben und achtzigste der Reisenden nach Osten. — [3]) Dhargám Ibn Orwet B. Hadschádsch B. Ebi Feriát Seid. — [4]) Mohammed B. Sáid B. Beschir B. Schoráhil el-Moáfiri. — [5]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 462, Kehrseite, der zweihundert zwei und fünfzigste der von Makarri aufgeführten Reisenden nach Osten. — [6]) Mohammed B. Merwán. — [7]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 306, Kehrseite, der acht und achtzigste der von Makarri aufgeführten Reisenden nach Osten.

Hause ein Baum war, welcher sich zur Erde beugte, wenn sich der Herr des Hauses betend zur Erde warf [1]).

4109. Abdolmelik Ben Ferdschan, عبد الملك بن فرجان gest. 287 (900),

ein Freigelassener des Emír's Ḥischám B. Ábderrahman B. Móáwijé, ein Sohn Mohammed B. Ábdolmelik's B. Eímen, des Rechtsgelehrten, unternahm die Pilgerreise, traf auf derselben den Sahnún B. Sáíd und den Ebúbekr Tháhir Áhmed B. Ámrú B. es-Serh und Andere. Auf seiner Reise begleitete ihn sein Bruder Mohammed B. Eímen; der Emír Ábderrahman B. el-Hakem traute ihm den Unterricht seiner Kinder an. Nach ihm überlieferte dessen Sohn und Ábdoláfif B. Sofján el-Gáfiki [2]).

4110. Sekeria Ibnol-Chithaß el-Kelbi, ذكريا ابن الخطاب الكلبي l. i. J. 293 (905),

(Ebú Jahja), von Toledo; reiste i. J. 293 (905), hörte zu Mekka das Buch Sobeir's B. Bekkár el-Dschordschání über die Genealogie, überlieferte die Muwwatha Scháfii's nach der Ueberlieferung Ibn Ebí Mofsáb Áhmed B. Ábdolmelik ef-fohrí's, hörte dort den Ibráhím B. Ísá esch-Scheibáni, den el-Kafsafs, lehrte dann unter grossem Zulaufe zu Toledo; el-Mostanfsir el-Hakem war als Kronprinz einer seiner Zuhörer. Er verwaltete zuletzt das Richteramt zu Toledo [3]).

4111. Jahja Ben Abdolafif b. A. Ibnol-Chasaf (?) Chabaf, يحى بن عبد العزيز ابن الخشاز gest. 295 (907),

(Ebú Sekeriá), von Cordova, hörte den Otbí, den Ábdállah B. Chálid in Andalus, reiste dann nach Osten, hörte in Aegypten den Sáái Ibner-Rebii B. Suleimán, den Gebetausrufer, den Mohammed B. Ábdállah Ibn Ábdol-Hakem B. Ábdol-Álá, den Mohammed B. Ábdállah B. Meimún, den Ábdolgáni B. Ebí Ókáil, zu Mekka den Ábdoláfif; er trug das Mochtafsar el-Mofeni's und die Abhandlung Scháfiiet vor, indem er sich überhaupt zum Ritus Scháfii's hinneigte [4]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 456, Kehrseite, der zweihundert sechs und zwanzigste der Reisenden nach Osten. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 260, fehlt unter denen von Makarrí aufgeführten. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 451, der zweihundert neun und zwanzigste der Reisenden nach Osten. — [4]) Ebenda, Bl. 454, Kehrseite, der zweihundert ein und zwanzigste der Reisenden nach Osten.

4112. Ibnol-Fewk [1]), ابن الفوق gest. 308 (920),

reiste i. J. 296 (908) nach dem Osten, hörte zu Mekka den Álí B. Ábdolálíf, zu Kairo den Mohammed B. Ábdolhakem und dessen Schwager Sád [2]).

4113. Abderrahman Ben Chalef et-Todschibi [3]),

عبد الرحمن بن خلف التجيبى geboren i. J. 313 (925), lebte noch i. J. 343 (954),

überlieferte nach Ebú Ósmán Sáíd B. Salim el-Medschrithí, Ebú Meímúnet Faris Ibn Ismáíl, pilgerte i. J. 343 (954), hörte zu Mekka den Ebúbekr el-Edscherí, den Ebú Haffs el-Dschorhom, zu Kairo den Ebú Ishak B. Schábún, bei dem er das Werk desselben es-sáhí hörte [4]).

4114. Mohammed Ben Sadun et-Todschibi el-Dcheriri,

محمد بن سعدون التجيبى الجريرى gest. 344 (955),

verrichtete mehr als einmal die Wallfahrt, hatte eine schöne Stimme und Miene in der Vorlesung des Korans, hatte zu Kairo und Mekka Vorlesungen gehört, machte in Syrien Feldzüge mit [5]).

4115. Moh. B. Abdallah B. Aamir B. Ebi Aamir el-Moafiri,

محمد بن عبد الله بن عامر بن ابى عامرى المعافرى l. u. J. 350 (961),

(Ebú Ábdállah), zu Cordova geboren, ursprünglich aus Dschehfíretol Chadhra, der Vater des grossen Kämmerers, Herrschers von Spanien, el-Mansúr B. Ebí Áámir, mit dem Vornamen Ebú Haffs, war der Secretär Mohammed B. Ómer B. Lebibed's (?), Áhmed Ibn Chálid's, Mohammed Ibn Fethí's und Anderer. Er reiste nach Osten, um die Wallfahrt zu verrichten, starb auf der Rückkehr und ward zu Tripolis begraben, zu Ende der Regierung Mohammed en-Náfsír's [6]). Ein redlicher, vom Herrscher betrauter und seinem gesellschaftlichen Kreise beigezogener Mann. Ebú Mohammed el-Bádschí spricht ihm grosses Lob aus; auch Ibn Hajan erwähnt seiner.

---

[1]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah el-Chaúlání el-Bádschí el-Ischbílí. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 326, der hundert vier und vierzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [3]) Ebú Tharaf el-Iklischí. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 457, der zweihundert und dreissigste der Reisenden nach Osten. — [5]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 304, Kehrseite, der sieben und siebzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [6]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 462, und Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, Bl. 154, Kehrseite, der zweihundert drei und fünfzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten.

4116. Moh. B. Abdun el-Dschili, محمّد بن عبدون الجيلى gest. 360 (970), aus Cordova, der Grammatiker, reiste i. J. 347 (958) nach dem Osten, stand eine Zeitlang als Arzt dem Krankenhause von Baſsra vor, kehrte im Jahre 360 (970) nach Andalus zurück [1]).

4117. Soraret Ben Soraret, زرارة بن زرارة l. u. J. 360 (970), hörte zu Mekḳa den Ebú Mohammed B. el-Hasan B. Reschík und den Ebúbekr Mesret B. Moslim eſs-ſsadefí [2]).

4118. Mohammed Ben Abdun el-Kadri, محمّد بن عبدون القدرى l. u. J. 360 (970),

(Ebú Ábdállah), unternahm seine Reise nach dem Orient i. J. 330 (941), betrat Baſsra und Kairo, stand den Schulen zu Kairo vor, kehrte dann nach Andalus zurück i. J. 360 (970) zur Zeit el-Mostanſsir's und seines Sohnes el-Múejed. Er hinterliess ein schönes Buch über die Brüche [3]); sein Meister war Ebú Suleimán Mohammed B. Mohammed B. Tháhir B. Behrám es-Sedschistáni el-Bagdádí. Eher als er sich auf die Arzneikunde verlegte, studirte er die Mathematik und Geometrie [4]).

4119. Mohammer Ben Fortun el-Medini, محمّر بن فرتون المدينى

und

4120. Ahmed Ben Musa Ben Janki (?), احمد بن موسى بن ينقى l. u. J. 360 (970),

zwei ausgezeichnete Gelehrte von Quadalaxara (dem Steinthale), welche, nachdem sie in ihrer Vaterstadt ihre Studien unter Wáhib B. Masera (?) und zu Toledo unter Ábderrahman B. Isá B. Modáridsch vollendet hatten, sich nach dem Orient begaben, wo sie in Aegypten und Mekḳa verweilten und mit Ssádik B. Chaleb B. Babil von Toledo, der ebenfalls im Oriente gereiset, zurückkamen [5]).

4121. Mohammed Ben Ahmed el-Kaisi el-Kabri el-Kardhi, محمّد بن احمد القيسى القبرى القرضى l. u. J. 362 (972),

reiste i. J. 342 (953) nach dem Osten; seinen Namen Kabrí hat er von seinem Geburtsorte, dem Dorfe Kabret, das bei Cordova gelegen; unterrichtete in der Philologie [6]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 307, der zwei und neunzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [2]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 401, der hundert drei und achtzigste der Reisenden nach Osten. — [3]) Kitábol-teksir, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 326, der hundert sechs und vierzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [5]) Condé I, 93. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 320, der hundert vier und zwanzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten.

4122. Jahja Ben Modschahid Ben Onwan el-Fefari, يحى بن مجاهد بن عنوان الفزارى gest. 366 (976),

(Ebúbekr), ein Bewohner Cordova's. Ibnol-Faradhí spricht von ihm als einen frommen Asceten und Pilger, viel bewandert in der Lesekunde und den anderen Wissenschaften des Korans; in Aegypten hörte er den Sojúthí, Ibn Werd, Ibn Schábán. Wiewohl er an Ueberlieferung und Rechtsgelehrsamkeit Vergnügen fand, so fand er doch noch grösseres in der Andacht und im Gebete [1]).

4123. Ibn es-Selim [2]), ابن السّليم gest. 367 (977),

geboren i. J. 306 (918), hörte den Ibn Áfsbag und seine Classe, wanderte i. J. 320 (932) nach dem Orient, hörte zu Mekka den Ibn Áárábí, zu Kairo den Sobeír und Ibnon-Nahás, kehrte nach Andalus zurück, wo er ein Háfif der Sprache; er sprach eben so wohlberedt, als er schön schrieb [3]).

4124. Abdallah Ben Hamud ef-febidi el-Ischbili, عبد الله بن حمود الزّبيدى الاشبلى gest. 372 (982),

der Vetter des Grammatikers Ebúbekr Mohammad B. Hasan ef-febídí, einer der berühmtesten Gefährten Ebú Álí el-Bagdádí's, reiste nach dem Osten, ohne je wieder nach dem Westen zurückzukehren, eignete sich dem Ebú Álí el-Fárisí zu Bagdád an, und folgte ihm bis nach Persien. Ein grosser Grammatiker, berühmt durch den Commentar, den er über das Buch Sibeweíh's hinterlies; er starb zu Bagdád [4]).

4125. Mohammed Ben el-Besan el-Machfumi, محمّد بن البسان المخزومى gest. 379 (989),

von Cordova, ein Háfif der Sprache und Ueberlieferung [5]).

4126. Abderrahman Ben Sid, عبد الرّحمن بن سيد l. u. J. 391 (1000),

von Ucles, ein Schüler Ósmán B. Sáíd B. Sálim el-Medschrithí's, ein Gelehrter von ausgebreitetem Rufe, der, um seine Kenntnisse zu vermehren, im obigen Jahre eine Reise nach dem Orient unternahm [6]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 457, der zweihundert sieben und zwanzigste der Reisenden nach Osten. — [2]) Ebúbekr B. Mohammed B. Ishak. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 321, der hundert ein und dreissigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [4]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 463, der zweihundert vier und fünfzigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [5]) Ebenda, Bl. 321, der einhundert und dreissigste der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten. — [6]) Condé I, C. 102, fehlt bei Makarrí unter den Reisenden.

4127. et-Taglibi, التغلبي l. u. J. 391 (1000),

ein andalusischer Gelehrter von Cordova, welcher nach dem Orient reiste, um sich dort auszubilden, und zu Bagdád, wo er sich mit einem anderen andalusischen Reisenden, dem Ábderrahman B. Síd, zusammenfand, durch die Verse, welche ihm ein Wasserträger über Rosen, die in einem Glase Wasser eingefrischt waren, beschämt und entzückt ward:

Die Rose stets den Thron behauptet, Und ihre Herrschaft wanket nie;
Es sind die Blumen ihre Völker, Der Blumen Königin ist sie [1].

4128. Mohammed Ben Omer Ben Jusuf Ibnol-Fachar [2], محمّد بن عمر بن يوسف ابن ٱلفخّار gest. 400 (1009),

einer der Schüler des Mohendis, verrichtete die Wallfahrt und hörte in Irák den Ebúbekr el-Ebheri und Dárkathaní und kehrte dann reich an Wissenschaft nach Andalus zurück, wo er zu Cordova über die Gefängnisse gesetzt ward [3].

4129. Abdolafif Ben Abdolmelik [4], عبد ٱلعزيز بن عبد ٱلملك l. u. J. 400 (1009),

hörte Collegien zu Damaskus und Kairo, überlieferte nach Suleimán B. Áhmed B. Jahja, nach Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed el-Ridhá'í, geb. zu Cordova i. J. 365 (975) [5].

4130. Abdallah Ben Andalusi, عبد ٱلله بن عندلسى l. u. J. 400 (1009),

reiste nach Bagdád. Er überlieferte nach Ábdes-selam B. Moslim el-Ándalusí, nach Dhimám Ebílfadhl Áhmed B. el-Kásim el-Chascheb el-Bagdádí, einem der Scheiche Dárkathaní's; Ebúl-Welíd el-Faradhí hat denselben in seiner Geschichte aufgenommen [6].

4131. Jahja Ben Aamir Ben Hosein Ben Nabil, يحى بن عامر بن حسين بن نابل gest. 401 (1010),

ein Gelehrter von Cordova, welcher grosse Reisen im Oriente gemacht, und bei seiner Rückkehr ein Mitglied des Staatsrathes geworden [7].

---

[1]) Condé I, C. 102, fehlt bei Makarrí unter den Reisenden. — [2]) (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Omer el-Korthobí. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 293, der ein und dreissigste der Reisenden nach Osten. — [4]) Ábdolafíf B. Ábdolmelik B. Nafsr (Ebúl-Áfsbag) el-Omewí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 409, Kehrseite, der hundert fünf und neunzigste der Reisenden nach Osten. — [6]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 463, Kehrseite, bei Makarrí der zweihundert fünfzigste der Reisenden nach Osten. — [7]) Condé I, C. 107; fehlt bei Makarrí unter den Reisenden.

4132. Mohibb Ben Hosein, محبّ بن حسين gest. 415 (1024), reiste, um seine Wallfahrt zu verrichten, hörte zu Kairewán Collegien des Ábdállah B. Sofján, das Buch des Leitenden in der Lesekunde[1]; aus einer östlichen Gränzfestung von Andalus. Nach ihm überlieferte Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdolmelik et-Todschíbí[2].

4133. Jahja Ben Nedschah[3], يحى بن نجاح gest. 422 (1030), von Cordova, ein gelehrter Mann, der viel gereiset, die Wallfahrt verrichtete und dann in Aegypten seinen Aufenthalt nahm[4].

4134. Nam el-Chalef[5], نام الخلف l. u. J. 422 (1030), aus Tortosa, vollzog die Wallfahrt und traf zu Mekka den Ebú Ábdállah el-Ifsfahání, den er i. J. 422 (1030) hörte[6].

4135. Abd Ibn Mohammed b. A. **Ebufer,** عبد ابن محمد ابوذر gest. 425 (1033), berühmt als Ibnes-Semák, d. i. der Sohn der beiden himmlischen Höhen, studirte zu Herát und Serchas, zu Balch, Merw, Basra und Bagdád, kam nach Kairo und Damaskus, verweilte an dem Heiligthume von Mekka, wo er das Wörterbuch der Scheiche, den Ssahíh und mehrere andere Werke schrieb; er vermählte sich mit einer Araberin, wohnte zu Serwát in Arabien und pilgerte alljährlich; nach der Angabe des Geschichtschreibers Kanzelredners von Bagdád, soll er schon i. J. 340 (951) gestorben sein; das Herát, nach welchem Ebúfer el-Herewí heisst, ist nicht die Stadt in Chorasán, sondern das Herát der Benú Jemámet in Hidschás[7].

---

[1]) el-Hádí fil-kíraet, bei Flügel Nr. 14332. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 462, Kehrseite, der zweihundert vier und vierzigste der Reisenden nach Osten. — [3]) (Ebúl-Hasan) B. el-Omewí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 161, fehlt bei Makarrí unter den Reisenden. — [5]) Nám el-Chalef B. Ábdállah B. Ebí Sewr el-Hadhrámí. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 463, der zweihundert acht und vierzigste der Reisenden nach Osten. — [7]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 295, Kehrseite, der drei und vierzigste der Reisenden nach Osten; Makarrí schaltet dessen Lebensumstände in die von el-Bádschí ein.

Siebenundzwanzigste Classe.

Aerzte und Wundärzte.

In dem ersten Zeitraume dieser Literaturgeschichte sind die Augenärzte von den Aerzten überhaupt nicht getrennt worden; ausser dieser Trennung erfordert die bessere Uebersicht der Aerzte, welche sich von allen Seiten der Kunde des Geschichtschreibers der arabischen Literatur in diesem Zeitraume aufdrängen, eine Untertheilung derselben nach den Ländern, in welchen Reiche des Islams blühten, das ist nicht nur in Spanien, Aegypten und Irák, wo an den Ufern des Quadalquivir, des Tigris und des Niles sich die drei Chalifenthrone als Mittelpuncte arabischer Sittigung und Bildung erhoben, sondern auch in Syrien, wo in dem ersten Jahrhunderte dieses Zeitraumes der Hof des grossen Herrschers Seífeddewlet nicht nur ein Sammelplatz von Dichtern, sondern auch von Aerzten. Diese für die Kunst und Wissenschaft so erfreuliche Erscheinung wiederholte sich auch anderthalb Jahrhunderte später in Syrien unter dem grossen Ssaláheddín. Das Chalifat zu Bagdád war in diesem Zeitraume nur noch ein Schattenreich, und der Chalife, den der arabische Hofstyl den Schatten Gottes auf Erden nennt, wirklich nur der Schatten des Chalifen zu Bagdád; seiner statt herrschten die Fürsten der Familie Bújé, deren grösster Ádhadeddewlet, hierin ein Nebenbuhler Seífeddewlet's, an seinem Hofe Dichter und Gelehrte versammelte. Da das Chalifat wie alle arabische Bildung von Osten ausging, so würde die Anordnung der Aerzte auch zu Bagdád begonnen und zu Cordova geendet haben; zur umgekehrten Ordnung hat uns allein das grosse Standbild Ibn Síná's (Avicena's) bestimmt, welcher einer der grössten arabischen Philosophen und Aerzte, an mehreren persischen Höfen sein Glück versuchte, und den ersten Abschnitt dieses zweiten Zeitraumes schliesst. Wir beginnen daher zuerst mit den Aerzten von Andalus und Magrib, gehen dann zu denen Aegyptens, von diesen zu denen Syriens, und von diesen zu den persischen über, welche aber alle arabisch schrieben.

a) Aerzte von Andalus und Magrib.

4136. Isa Ben Ishak, عيسى بن اسحق l. u. J. 331 (942), war, wie Chalef B. Ábbás ef-ſeḥ,ráwí, ein gelehrter Arzt und Wefir Ábderrahmán's III., bei ihm wurden gelehrte Gesellschaften gehalten, in welchen sich Männer, welche Interesse an den Naturwissenschaften, an den astronomischen und anderen mathematischen nahmen, versammelten; solche Versammlungen hatten auch im Hause des Richters Ibn Sáíb statt, welche von Ibn Seáálibí, Ibn Áfsbag, Mohammed B. Móáwijé Koreíschí, Mesleme B. Kásim und mehreren Anderen aus dem ersten Adel besucht wurden [1]).

4137. Musa Ben Sejar [2]), موسى بن زياد l. u. J. 350 (961), ein berühmter Arzt, schrieb ein Werk über das Aderlassen und einen Zusatz zum Ḳenásch Ishak's B. Honeín [3]).

4138. Hasdai Ben Ishak, حسداى بن اسحق l. u. J. 350 (961).

Der Arzt Hasdaí, welcher schon unter den Wefiren hätte aufgeführt werden können, indem er wirklich Wefir und sogar (was Herr Luzzato, der Sohn, mit Unrecht bezweifelt) Hádschib, d. i. Oberstkämmerer, war [4]), verdient hier um so mehr einen längeren Artikel, als sich von ihm die wissenschaftliche Bildung der Hebräer in Spanien herschreibt, und als derselbe Moslim geworden, so dass sich (was bisher unbekannt) die reine wissenschaftliche Bildung der Hebräer von einem dem Glauben seiner Väter untreu gewordenen Moslimen herschreibt. Herr Luzzato [5]), der Sohn, welcher den Hasdaí zum Gegenstande einer besonderen schätzbaren Abhandlung gewählt, konnte nur die Lebensbeschreibungen der Aerzte von Ibn Ebí Ofsáíbijé benutzen, keineswegs aber die Werke Ibn Besám's und Makarrí's, welche beide auf der Bibliothek von Gotha, aus welchen diese Lebensbeschreibung zusammengetragen wurde. Zuerst spreche Ibn Ebí Ofsáíbijé: Hasdaí, insgemein Choschdaí Ibn Beschrút genannt, diente als Arzt dem Ḥakem Ben Ábderrahman en-Náfsireddinlillah (regierte vom Jahre 350 — 366), einer der

[1]) Condé I, Cap. 81. — [2]) Ebú Máhir Músa B. Júsuf B. Sejár. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 139. — [4]) Notice sur Abou Jousouf Hasdai B. Schabrout medecin juif du dixième Siècle ministre du Chalife Omeijado d'Espagne Abderrahman III., Ibn-el-Ḥakem II., et propagateur de la litterature juive en Europe, par Philoxène Luzzato, Paris 1852. — [5]) Ebenda, Bl. 125, Kehrseite.

jüdischen Gesetzgelehrten (Áhbár), der Erste derselben, der seinen Glaubensgenossen in Andalus die Thore der Rechtsgelehrsamkeit und Geschichte geöffnet. Vor ihm schwebten die Juden in Andalus in grosser Unwissenheit des Gesetzes, ihrer Feste, ihrer Einrichtungen; Hasdaí belehrte sie darüber aus den Quellen des Orientes [1]). Zur Uebersetzung des Dioskorides halfen ihm die Aerzte: 1) Mohammed esch-Schodschá el-Beabísí, 2) Ebú Ósmán el-Dschefár, berühmt als Jabire, 3) Mohammed Ibn Sáíd, 4) Ábderrahman Ibn Ishak Ibn Heísem, 5) Ebú Ábdállah, der Sicilier; Hasdaí verfertigte den allheilenden Teríák (Teriakol-fárúk) nach der Vorschrift des Nicomachos [2]).

Zweimal erwähnt Ibn Besám Hasdaí's schon in anderen Lebensbeschreibungen berühmter Andalusier als Epistolographe und Dichter, und widmet ihm eine besondere Lebensbeschreibung von zwölf Blättern. Sein Vater Hasdaí war einer der edelsten Juden Saragossa's, von welchem Ibn Besám Gedichte sah. Der Sohn war Meister der arabischen Sprache, und schwang sich zum Amte eines Wefirs, Staatssecretärs (nicht Finanzministers) auf. Die Schreiben desselben, welche Ibn Besám mittheilt, sind: 1) an Ebí Refín, den Wefir; 2) an el-Mostáín als Entschuldigung, dass er ihm den Gehorsam aufgesagt; dann Proben seiner Verse ein halbes Dutzend mit Seitenstücken aus Ebú Núwás, el-Áchthal, Ebú Fachr Mefáhím el-Ókáilí. Die folgenden vier Verse Hasdaí's sind Nichts als eine Erweiterung des in zwei Distichen des grossen Dichters Ebú Núwás Enthaltenen, welcher den Gedanken einem Beduinen entlehnt hatte:

Ich schalt Sie aus, als Sie von seinem Wuchse sprach,
Und ihm dem Ast verglichen, der kein Pfeil;
Im Garten liegt als Pfand Geheimniss des Genusses,
Vermehret nur durch seiner Füsse Heil.

3) Auszug aus einem anderen Briefe [3]); 4) ein anderes Schreiben im Namen el-Mútemin's an Ibn Tháhir [4]); 5) vom selben an denselben; 6, 7, 8) wieder an andere; 9) an den mit zwei Wefirschaften Begabten Ebúbekr Ibn Ámmár [5]); 10) im Namen el-Moktedir's an seinen Bruder, den Herrn von Ordet [6]); 11) ein anderes Schreiben an Moktedir, von der Zunge des Narcisses; 12) ein anderer Auszug daraus; 13) aus einem anderen an el-Mofáffer, den Bruder desselben [7]); 14) im Namen

[1]) Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 203, Kehrseite. — [2]) Gayangos I, App. XXVI. — [3]) Ibn Besám, Bl. 126, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 127. — [5]) Ebenda, Bl. 127, Kehrseite. — [6]) Ebenda, Bl. 128. — [7]) Ebenda, Bl. 129.

des Astronomen von Ordet [1]); 15) Antwort im Namen des Philosophen Befdekún (des Astronomen) [2]); 16) Bittschrift an el-Moktedir, um eine Gnade für el-Hofsrí. Hierauf Proben seiner Gedichte im Namen des Narcisses, dem obenerwähnten Schreiben eingeschaltet, zwölf Distichen. Vier Distichen, welche an ihn der Wefír Ebú Áámir Ibnolferedsch schrieb; ihm antwortete Hasdaí die folgenden:

Mein Ziel ist in den beiden Wissenschaften
Der Heilkunst und Ákrábadín [3]),
Mir thut's nicht Noth, die Steuer [4]) zu verweigern,
Ich rette mich auch so von dem Ruin,
Ich sandte heimlich an Serdschún
Den Wermuth, welcher mag genügen immerhin [5]).

Dann vier und sechzehn Distichen desselben. Ebúlferedsch B. Áámir erzählt, dass er als Gast bei Ebúl-Merfebání gewesen, wo er Morgens und Abends den Trinkgelagen beigewohnt, als Hasdaí gekommen und an den Ibn Merfebání die folgenden Verse gerichtet habe:

Wir essen und wir trinken bei dem Fest,
Und trinken aus des rothen Weines Rest;
Was Unrecht oder Recht, wir nicht erst wählen,
Die wir Phantom mit Phantasie'n vermählen.

Ebú Áámir antwortete ihm in zwei von Ibn Besám gegebenen Distichen, deren Sinn die Ohrgehänge mit den Knöchelbändern vermählt. Er richtete an Ifeddewlet B. Ssomádih die beiden folgenden Distichen auf eine Sclavin:

Gebildet wurde Sie von den Huri's,
Die ihr zum Armband die Pleías gaben,
Und ein Geschenk begehrte Sie vom Himmel,
Der Sie gekleidet mit des Regenbogens Gaben.

Einen merkwürdigen Aufschluss über Hasdaí's Bekehrung zum Islam gibt Makarrí, welcher ihn Ebúlfadhl B. Hasdaí el-Islamí, d. i. den Islamischen, nennt; er sagt, dass Hasdaí, ein Jude von Saragossa, in eine Sclavin verliebt war, der zu Liebe er seinen Glauben auszog. Der Besitzer derselben schenkte sie ihm, und die Sage ging, dass er ihr zu Liebe Moslim geworden, was aber vielen Leuten verborgen blieb.

Die Wolk' ergötzet mich, die mit der Sonne spielt,
Die bald die Sonne deckt, dann wieder sie enthüllt;

---

[1]) Ibn Besám, Bl. 129, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 130, Kehrseite. — [3]) Dispensatorium. — [4]) Charádsch. — [5]) Ibn Besám, Bl. 132, Kehrseite.

Ich seh' am Firmament gespannt den Regenbogen,
Wie den des Kosah, dem die Flocken Schnee's anflogen [1]).

Diese kurze von Makarrí nicht mit dem obigen Artikel Hasdaí's aus Ibn Besám gegebene Kunde zu verwechseln ist aus mehr als einem Grunde ästhetisch und historisch wichtig, ästhetisch weil Kosah hier wirklich als der Genius des Regenbogens erscheint, der denselben spannt: „du siehst den Kosah [2]), der seinen Bogen spannt." Ungemein wichtiger ist, dass hier bestätigt wird, was schon der Beiname Hasdaí's el-Islamí, d. i. der Islamische, aussagt, dass Hasdaí nämlich Moslim geworden sei, ob zur Liebe der Sclavin, in die er verliebt war, oder aus anderen Gründen, kann uns gleichgültiger sein als den hebräischen Gelehrten, welche denselben bisher nur als reinen Juden aufgeführt haben.

Mostáin Ibn Húd ritt eines Tages aus, um seine Schlösser zu besuchen, und war entzückt von der schönen Landschaft, deren Flüsse ihm der Nil Aegyptens und der Tigris Iráks schienen, auf welchen die Nachen dahinglitten; da sagte der Wesír Hasdaí:

Es trägt der Nachen uns als leichter Schuh,
Auf beiden Seiten Pros' und Vers dazu,
Das hohe Segel schiebt den König vor,
Zu dem die Zeiten schwingen sich empor;
Des Volk's Imám, der mächt'ge Mostáin,
Der sich're Wege leitet im Ruin;
Es trägt das Schiff, ein Wunder ist's fürwahr,
Denn nie bisher das Meer im Flusse war.
Wallfische holen sich das Wort als sein,
Wie Taucher Perlen holet aus Bahrein;
Es saugen die Vertrauten süssen Seim
Aus seinem Munde, so der Rosen Keim;
Des Herrn Gesundheit ist der schönste Kranz,
Sein Herzblut glänzender als Mondenglanz [3]).

Dieser Mostáin Ibn Húd ist Áhmed Ibnol-Mútemin ála emrillah Júsuf B. el-Moktedir billah Áhmed Ben el-Mostadhi billah Suleimán B. Húd El-Dschosámí.

Nahrung ist dein Blick, Bewäss'rung deine Wangen,
Ambralocken von den Schläfen niederhangen [4]),
Deiner Trennung Feuer ist der Hölle Gluth,
Dein Genuss hingegen Paradieses Fluth;

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband. — [2]) Tera Kosahen fil dscheww jeftah kaúsen. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 409. — [4]) Lámát, in der Form von ل, d. i. gekräuselt.

Becher Wein's wie volle Monde glänzen,
Neumonde sind Finger die credenzen;
Wir, die Futter suchen, geh'n nicht weiter,
Bis wir nicht gepflücket haben Kräuter;
In der Kanne war der Wein so schwer,
Leicht in Gläsern, seit die Kanne leer [1]).

4139. Imran Ben Ebi Amru, عمران بن ابی عمرو l. u. J. 350 (961), ein Arzt des Emír's Ábderrahman Náfsir (der dritte Ábderrahman regierte von 300 — 350). Er liess selbst zur Ader; bei seinem Hause standen dreissig Sessel für die Leute, die ihn um Rath zu fragen kamen [2]).

4140. Jahja Ben Ishak, یحی بن اسحق l. u. J. 350 (961), der andalusische Arzt; sein Vater Ishak war ein Christ, Arzt unter der Regierung Ábdállah's bis ins Jahr 300 (912), sein Sohn der Wefir Ábderrahman's III., des Nachfolgers Ábdállah's, Arzt wie sein Vater. Nachdem er Moslim geworden, übertrug ihm Ábderrahman III. wichtige Statthalterschaften. Er verfasste über die Arzneikunde Pandekten in fünf Büchern, die er Goldstücke betitelte, und in denselben die Heilart der Griechen befolgte, die aber in Andalus keinen Anklang fand und später ganz verscholl. Ibnol-Kofthí erzählt die medicinische Anecdote, wie er als Wefir einen armen Mann, der sich auf der Gasse mit der Bitte an ihn wandte, ihn von der Harnstrenge zu heilen, davon befreite [3]). Ábderrahman III. machte ihn seiner Kenntnisse willen zum Wefir, wie Ibn Síná zu derselben Würde gelangte; er vertraute ihm die Befehlshaberstelle im Heere und dann die Statthalterschaft von Bagdád an. Er trug ein Werk über die einfachen Pflanzen in fünf Büchern zusammen [4]).

4141. Ibnol-Dschefar [5]), ابن الجزار

starb nach Sehebí i. J. 350 (961), nach Hadschí Chalfa i. J. 400 (1009), aus Kairewán, Sohn eines dortigen Arztes und Neffe des Arztes Ebúbekr. Er war noch mit Ishak B. Suleimán zusammengekommen, und hatte von ihm gelernt. Ibnol-Dscholdschol sagt, dass Ebú Chálid, d. i. Ibnol-Dschefár, eine sonderbare Weise, sich zu kleiden und sich zu setzen angenommen, dass er weder zu Hochzeiten noch zu Leichenbegängnissen ging,

[1]) Makarrí, Bl. 415, Kehrseite. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 197, Kehrseite. [3]) Ibnol-Kofthí. — [4]) Gayangos I, 187, dann Bl. 464, nach Ibn Ebí Ofsáibijé. — [5]) Ebú Dschafer Ahmed B. Ibrahím B. Ebí Chálid, berühmt als Ibnol-Dschefár, d. i. der Sohn des Fleischers. Nicht zu vermengen mit Ebúl-Hasan Ibn Ábdol-Afím el-Mifrí el-Dschefár, dem Freunde Ibn Challikán's, geb. 601 (1204), gest. 679 (1280). Baron M. G. v. Slane's englische Uebersetzung Ibn Challikan's I, 180.

und Niemanden, auch nicht einmal den Sultan, zu besuchen ausritt, ausser den Ebú-Thaíb, den Oheim des Mádd, seinen alten Freund, den er alle Freitage besuchte. Die heissen Tage des Sommers brachte er alle Jahre in einem Landhause am Ufer des Meeres zu. Ober dem Thore seines Hauses war eine Art Bank, auf welcher sein Sclave Reschík sass, der ihm alle Arzneien und Getränke bereitete, die er nur von ihm nahm. Er lebte fast achtzig Jahre und hinterliess bei seinen Tode vier und zwanzig tausend Ducaten, fünf und zwanzig Centner guter Bücher. Er wünschte sehr eine Reise nach Andalus zu unternehmen, die aber nie zur Ausführung kam. Er lebte zur Zeit Mádd's (von 341—365). Ibn Ebí Ofsáíbíjé hat vier Distichen erhalten, womit Ibnol-Dschefár sein eigenes Werk, den Mundvorrath des Reisenden, pries. Seine Werke: 1) das unter dem Namen Mundvorrath des Reisenden berühmte Buch der Heilung der Krankheiten; 2) d. B. der einfachen Arzneien, das unter dem Titel die Stützung bekannt; 3) d. B. der zusammengesetzten Arzneien, dessen Titel Bagíjet[1]); 4) d. B. der Rüstung wider die Länge der Zeit[2]), welches das grösste seiner medicinischen Werke; 5) d. B. der Bewahrheitung der Geschichte, ein historisches Compendium; 6) eine Abhandlung über die Seele und über den Unterschied der Meinungen der Alten über dieselbe; 7) d. B. des Magens, seiner Krankheiten und ihrer Heilung; 8) d. B. der Arzneien der Armen; 9) Abhandlung über den Wechsel der Arzneien; 10) d. B. des Unterschiedes zwischen den Krankheiten, deren Ursachen sich ähneln, aber deren Ausgänge verschieden; 11) Abhandlung über die Blutentleerungen; 12) Abh. über den Schnupfen, seine Ursachen und seine Behandlung; 13) Abh. über Schlaf und Wachen; 14) Eintheilungen der Arzneikunde[3]); 15) d. B. der Eigenschaften; 16) d. B. des Rathes der Gerechten; 17) d. B. der eingeholten Benachrichtigungen[4]); 18) d. B. der Ursachen, welche die Pest in Aegypten erzeugen und die Finten[5]) sie abzuwehren; 19) Abh. an einige seiner Brüder über die Todesverachtung[6]).

---

[1]) Nicht Boria, wie in der Uebersetzung Mr. Dugat's Journ. asiat. V. Série, p. 304. — [2]) M. D. übersetzt: Livre du préparatif pour prolonger l'existence. Muddet heisst die Zeit und nicht das Dasein, was Ḫuwiet heisst. — [3]) Statt dem Buche der Eintheilungen steht in der Dresdner Handschrift d. B. der Erfahrungen, bei Hrn. Dugat durch Druckfehler فحر تاب statt تجربات; dagegen fehlt in der Wiener Handschrift das Buch der Elephantiasis, ihrer Ursachen und Arzneien. — [4]) el-Mochteberat heisst nicht experiences, wie Hr. Dugat übersetzt. — [5]) Ḥilet heisst List, Finte, und nicht bloss moyen, wie bei Hrn. Dugat. — [6]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, Ḥ. d. Hfb., Bl. 195 und 196.

Von diesen zwanzig Werken (mit dem über die Elephantiasis) hat keines in Europa so grossen Ruf erhalten, als das erste des Mundvorrathes des Reisenden, wovon eine griechische, lateinische und hebräische Uebersetzung besteht; die griechische unter dem Namen Ephodes von Konstantin, welcher aber nicht der unter dem Namen des Afrikaners berühmte [1]), die lateinische, ein Auszug unter dem Titel viaticum, die hebräische von Moses Tibbon. Das grösste Verdienst um dieses Werk sowohl als um den Verfasser hat sich Hr. Dugat durch die ausführliche Kunde erworben, welche er im oben angeführten Bande des Journal asiatique in sechs Abschnitten gegeben, deren erster die Beschreibung der arabischen Dresdener Handschrift, der zweite den arabischen Text der Lebensbeschreibung aus Ibn Ebí Ofsáibijé; der dritte die französische Uebersetzung, der vierte die Uebersetzung der beiden Hauptstücke des Mundvorrathes von der Liebe (welche als Krankheit behandelt wird) und von der Wasserscheu, der fünfte die von Ibn Dschefár benützten Quellen, der sechste die Inhaltstafel, welche ein sehr schätzbares Verzeichniss arabischer Krankheitsnamen. Da Ibnol-Dschefár auch Verfasser eines geschichtlichen Compendiums, so wird er unter den Geschichtschreibern wieder vorkommen.

4142. Ibnol-Ketani [2]), ابن الكتانى l. u. J. 350 (961),

ein von Grossen und Kleinen gekannter Arzt, im Dienste des spanischen Chalifen en-Náfsir el-Mostanfsir [3]).

4143. Mohammed Ibn Abdun el-Ofri, محمد ابن عبدون العذرى l. u. J. 356 (966),

(Ebú Ábdállah), der berühmte Arzt; um seine medicinischen und botanischen Kenntnisse zu erweitern, reiste er nach Aegypten, wo er einem Spitale vorstand, kam dann nach Andalus, wo er der Leibarzt des Chalifen Hakem's II. ward [4]).

4144. Ibn Dscholdschol [5]), ابن جلجل l. u. J. 372 (982),

lebte zur Zeit Hischám's II. und war dessen Hofarzt; er erläuterte die Namen der einfachen Arzeimittel aus dem Buche des Dioskorides, welches

[1]) Dr. Darenberg in den Archives des missions scientifiques et littéraires (Septembre 1851, p. 490). — [2]) (Ebúl-Welíd) Mohammed B. el-Hosein, berühmt als Ibnol-Ketání. — [3]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 200. — [4]) Gayangos II, 170. — [5]) Ebú Dáúd Suleimán B. Hasan, wird im Casirius dreimal angeführt III, S. 137. Floruit saeculo quinto, was nicht richtig, wie aus seiner Biographie erhellet.

zur Zeit Motewekkil's vom Dolmetsch Stephan B. Basil aus dem Griechischen ins Arabische übertragen, dann vom Dolmetsch Honein, dem Sohne des Ishak, verbessert worden. Schon Dscholdschol verbesserte Beide, besonders den Ersten, welcher alle griechischen Namen, deren arabische ihm unbekannt, unverändert in sein Werk aufgenommen hatte. Ibn Dscholdschol erzählt, dass zur Zeit Náfsir Ábderrahman's III. eine Gesandtschaft Kaiser Romanos II. i. J. 337 (948) nach Andalus gekommen, welche unter anderen Geschenken das Werk des Dioskorides mitgebracht, im griechischen Urtexte, zugleich habe Romanos mit demselben das Buch des Horoschi's (Berosus?) geschickt, welches eine Geschichte der ältesten Zeit voll wunderbarer Sagen. Romanos schrieb dazu, dass das Buch des Dioskorides nur einem nützen könne, welcher das Griechische aus dem Grunde verstehe und zugleich die angegebenen Arzneien kenne, was aber das Buch Horoschi's betreffe, so habe der Chalife in seinem Lande Lateiner, welche ihm dasselbe aus dem Lateinischen ins Arabische übersetzen könnten. Da sich damals in Spanien Niemand vorfand, welcher des Altgriechischen kundig, so blieb das Werk des Dioskorides im Schatze des Chalifen unübersetzt. Ábderrahman schrieb an Romanos, ihn ersuchend, ihm einen des Lateinischen und Griechischen kundigen Mann zu senden. Er sandte ihm den Mönch Nikolaus i. J. 340 (951). Damals war von allen Seiten das Studium der Arzneikunde rege, und alle Aerzte wünschten eine genaue Uebersetzung der Namen des Dioskorides; am meisten der jüdische Arzt Choschdaí B. Beschrút, welcher der erste zu Cordova den Teriak nach Angabe der griechischen Quellen verfertigte; ausser ihm verstanden damals mehrere andere Aerzte griechisch, welche sich mit dem Juden und Mönche Nikolaus zur Entzifferung der Namen des Dioskorides vereinten, durch deren Auszüge und Belehrung Ibn Dscholdschol seine verbesserte und berichtigte Uebersetzung des Dioskorides zu Wege brachte[1]). Er verfasste sein Werk im Rebiulachir des Jahres 372 (October 982) zu Cordova unter der Regierung Hischám's (II.), des Sohnes Hakem's (II.). Ausserdem hinterliess er 2) eine Rede (Makálet) über die in Dioskorides nicht erwähnten Arzneimittel, 3) eine Abhandlung über das, was einige Aerzte gefehlt, 4) ein Buch der Kunden der Aerzte und Philosophen bis zur Zeit Hischám's II., das

[1]) Diess ist vermuthlich das im Casirius von einem Unbekannten aufgeführte Werk I, 283. Casirius weiss nichts von den beiden Uebersetzungen des Dolmetsches Stephan und des Ibn Dscholdschol.

ist also gegen Ende des dritten Jahrhunderts der Hidschret. Ibn Dscholdschol ist also der erste Geschichtschreiber der Aerzte und Philosophen, welche beide den Namen Hakím, d. i. die Weisen oder Doctoren, führen, als solcher der Vorläufer Ibnol-Kofthí's und Ibn Ebú Ofsáibijé's [1]). Unter dem halben Hundert von Ibn Ebú Ofsáibijé und nach demselben hier genannten Aerzten, von denen vierzehn Matadoren der Kunst und Verfasser von Werken hier eines besonderen Artikels werth erachtet werden, leuchten vier zugleich als Philosophen vor: Sábit B. Kora im arabischen, Rází im persischen Irák, Farábí in Syrien und Ibnol-Heisem in Aegypten. Ausser dem Chalifen zu Bagdád waren Ádhaddewlet und die anderen Fürsten der Beni Bújé, so wie die drei Chalifen der Beni Omeijé, deren Regierung das vierte Jahrhundert der Hidschret füllt, die grossen Gönner und Beschützer der Arzneikunst, und Spanien hat den ersten Geschichtschreiber derselben in Ibn Dscholdschol aufzuweisen. Sábit B. Kora, Farábí und Rází waren zugleich Tonkünstler, andere beschäftigten sich auch, wie wir gesehen, mit Philologie und Mathematik [2]). Ibn Dscholdschol wird unter den Botanikern wieder erscheinen.

4145. Ibn Wefid [3]), ابن وفيد lebte noch i. J. 387 (997), der Wefir, aus einer der edelsten ältesten Familien von Andalus, der die Bücher des Galenus und Aristoteles sich angeeignet hatte. Der Richter Sáid sagt, dass er in der Wissenschaft der einfachen Arzneien einzig von derselben inne gehabt, was Keiner seiner Zeit, und dass er ein unvergleichliches Buch geschrieben, welches alle einfachen Arzneien, die in den Büchern des Dioskorides und Galenus vorkommen, in der schönsten Ordnung umfasste; er hatte ihre Eigenschaften zwanzig Jahre lang studirt, bis er den sich vorgesteckten Zweck erreichte. Er befolgte eine sehr angenehme empfehlenswerthe Heilmethode, indem er nie Arzneien anwandte, wo er mit Speisen auslangen konnte, und im Falle, wo jene nothwendig, stets die einfachen den zusammengesetzten vorzog. Er bewohnte Toledo unter der Regierung Ibn Sulnún's; im Jahre 387 (997) stand er noch in seinem drei und siebzigsten Jahre dem Spitale vor. Seine Werke:

---

[1]) Casirius I, 437: scripsit Philosophorum historiam, dann II, 101: scripsit volumen de philosophorum vitis. — [2]) Casirius I, 37: scripsit historiam medicorum hispanicorum; in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 111, Silvestre de Saçy's Ábd-Allatif, pag. 495. — [3]) Ebúl-Motharrif Ábderrahman B. Mohammed B. Ábdolkebir B. Jahja B. Wefid B. Mihne el-Lachmí.

1) das Buch der einfachen Arzneien, 2) d. B. des Kissens, 3) die Experimente in der Arzneikunde, 4) d. B. der genaueren Einsicht in die Krankheiten, 5) das Innere der Ansicht, 6) d. B. des Beistandes [1]).

4146. Ibnol-Hasan el-Modhidsch el-Katham, ابن ٱلحسن المدجج القطم starb nach 400 (1009),

der Arzt, der unter der Regierung des grossen Kämmerers Manfsúr, der ihn in seinem Dienste verwandte [2]).

4147. Abdallah Ben Mohammed es-susi, عبد ٱلله بن محمد السوسى gest. 403 (1012),

aus Cordova, ein ausgezeichneter Philosoph und Arzt, der ein geschätztes Werk unter dem Titel: das Buch der durch den Gebrauch bestätigten Erfahrungen hinterliess [3]).

4148. Mohammed Ben Feth Thamlun, محمد بن فتح طملون

ein Freigelassener Imrán Ebí Ámrú (des Arztes), der nicht ums Geld curirte, und wie Ibn Dscholdschol nach Ebúl-Áfsig Ibn Ssáwa erzählt, den Sohn des Wefirs Ábdállah Ibn Bedr's von einer Wunde heilte, ohne sich um die fünfzig Goldstücke, die er dafür erhielt, zu kümmern [4]).

4149. Amru Ben Abd-Rebbihi berühmt als **Aslor (?),** عمرو بن عبد ربه gest. 421 (1030),

ein frommer Mann, brachte das Werk über die Ursachen der Krankheiten des Arztes el-Áfsidí in einen Auszug, starb zu Cordova [5]).

4150. Ahmed Ben Abdolmelik Ben Schehid, احمد بن عبد ٱلملك بن شهيد gest. 426 (1034),

(Ebú Ámir), berühmt unter dem Namen B. Schehíd, i. J. 382 (992) aus edlem Stamme geboren, ein unvergleichlicher Redner und Dichter, dabei Arzt, Verfasser des Hanút Áthárí, d. i. des Ladens des Gewürzkrämers, ausserdem verschiedener rhetorischer und poetischer Beschreibungen [6]).

4151. Ahmed Ben Chamis [7]), احمد بن خميس

(Ebú Dschafer), aus den Einwohnern Toledo's entsprossen, Geometer, dabei aber weder der Arzneikunde noch den Sprachwissenschaften

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 202, Kehrseite; Casirius 404, nach Ibnol-Kofthí; in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 141. — [2]) Gayangos I, 187 und 464, nach el-Homeídí. — [3]) Casirius II, 130, nach dem Tekmilet. — [4]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 147. — [5]) Casirius II, 146. — [6]) Ebenda, II, 135. — [7]) Ibn Ámir B. Damuh.

fremd. Er war der Richter Ebúl-Welíd Hischám's, des Sohnes Áhmed B. Hischám's [1]).

Von der Familie Sohr, deren hier in der Note [2]) folgenden Stammbaum Hr. v. Gayangos [3]) aus dem Iháthat mittheilt und welche sieben Aerzte zählt, fällt ein einziger, nämlich Mohammed Merwán in diesen Zeitraum.

4152. Mohammed Ibn Merwan Ibn Sohr, محمد ابن مروان ابن سهر
gest. 422 (1030),

(Ebúbekr el-Ijadhí), war der erste dieser erlauchten Familie von Aerzten, welcher zu Sevilla lebte und zu Taravera sechs und achtzig Jahre alt starb.

Der Arzt Garíb Ibn Sáíd wird unter den Geschichtschreibern vorkommen.

b) Aerzte in Aegypten.

4153. Ishak Ben Suleiman Israili, اسحق بن سليمان اسرايلى
gest. u. J. 320 (932),

zeichnete sich nicht nur als Verfasser trefflicher Werke, sondern auch durch den Adel seiner Gesinnungen aus; in Aegypten geboren, war er anfangs Augenarzt und siedelte sich dann in Kairewán an, wo er der Schüler Ishak B. Ámrán's, in der Folge der Arzt Ebú Mohammed Ábdállah el-Mehdí's, des Herrschers von Afrika, ein Alter von mehr als hundert Jahren erreichte. Er kann also eben so wohl den afrikanischen als den ägyptischen Aerzten und den Augenärzten beigezählt werden; er heirathete nicht und hatte keine Kinder. Einem, der ihn fragte, ob er nicht Kinder wünsche, antwortete er: Keineswegs, denn ich hinterlasse meine Abhandlung über die Fieber. Ausser diesem hinterliess er noch eine Abhandlung über die Nahrungs- und Arzneimittel, eine andere über den Urin, eine andere über die Elemente [4]).

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 197. —

[2])
Sohr.
Merwán.
Mohammed.
Ábdolmelik.
Sohr.
Ábdolmelik.
Mohammed.
Ábdállah.
Ábdolmelik. Mohammed.

— [3]) Gayangos history I, 336. — [4]) S. de Saçy's Relation de l'Égypte par Ábd-Allatif, pag. 43; in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 101; Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 121, Kehrs.

4154. Nesthas Ben Dscherih, نسطاس بن جريه l. u. J. 330 (941), der Christ, zur Zeit Áchschíd's, hinterliess ein Ḳenásch (Pandekten) und ein Sendschreiben an den Christen Jefíd B. Nómán, den Andalusier, über den Urin [1]).

4155. el-Balisi, البالسى l. u. J. 350 (961), ein ausgezeichneter Arzt zur Zeit Ḳáfúr's in Aegypten, hinterliess das Buch der Vervollkommnung in den einzelnen Arzneien, welches er für Ḳáfúr verfasst hatte [2]).

4156. Fosthas, فسطاس l. u. J. 350 (961), der Arzt, ein Christ, lebte unter der Regierung Áchschíd Mohammed B. Thagádsch. Er hinterliess ein Sendschreiben an Seíd B. Dúmán, den andalusischen Arzt, über den Urin, dann Pandekten (Ḳenásch) der Arzneikunde [3]).

4157. et-Temimi [4]), التّميمى l. noch i. J. 370 (980), (Ebú Ábdállah Mohammed el-Mokaddesí), aus Jerusalem; sein Grossvater Sáíd war Arzt zu Jerusalem, und trug dort Arzneikunde vor. Man wanderte von allen Seiten zu Temím, der besonders in Zubereitung von Arzneien eine glückliche Hand hatte. Er vervollkommte den Teriak, worüber er mehrere Werke, ein grosses, mittleres und kleines, schrieb. Er hing sich an Hasan Ibn Óbeídállah B. Thagádsch, der sich mit Gewalt der Herrschaft Ramla's bemächtigt hatte; er verfertigte für denselben eine Menge Arzneien, einfache und zusammengesetzte. Er erlebte noch die Eroberung Aegyptens durch die Familie Álí's und schloss sich an Jákúb B. Ḳils, den Wefir des Chalifen el-Moíf und el-Áfíf, án; für den letzten verfasste er ein grosses Werk unter dem Titel: die Mittel der Verdauung und der Verbesserung der Luft, und die Vermeidung des Schadens der Pest [5]). Er lebte nicht nur mit den Aerzten Aegyptens, sondern auch mit denen Magribs in beständigem Umgange. In seinen Gesprächen ging er immer den geraden Weg auf die Wahrheit zu [6]). Nicht zu verwechseln mit dem spanischen Geographen gleichen Namens.

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 221, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ebenda. — [3]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Mohammed B. Áhmed B. Sáíd. — [5]) Unter dem Titel: Miftáh es-sorúr we moferrihon nefs, d. i. Schlüssel der Freude und Erheiterer der Seele. — [6]) Ibnol-Kofthí; in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 112.

4158. Ebu Jakub el-Ahwafi, ابو يعقوب الاحوازى l. u. J. 372 (982), einer der vierundzwanzig Aerzte, welche Ádhadeddewlet versammelte, um sie am Spitale zu Bagdád anzustellen. Er hinterliess eine Rede über den Sauerhonig Besúdí's [1]).

4159. Ebul-Hosein Ben Keschkeria, ابو الحسين بن كشكريا l. u. J. 372 (982),

bekannt als Schüler Sinán's; als Ádhadeddewlet das Spital von Bagdád stiftete und vierundzwanzig Aerzte daran anstellte, war der Sohn Keschkeriá's einer derselben. Vor dieser Anstellung war er im Dienste Seifeddewlet's, des grossen Fürsten der Beni Hamdán, gestanden. Er hinterliess zwei Pandekten, deren eine unter dem Namen el-Háwí berühmt, die andere unter dem Namen Seifeddewlet's, dem dieselbe gewidmet ist. Er liebte Aerzte durch seine Fragen zu beschämen. Er hatte einen Bruder, der wegen seiner Geschicklichkeit im Klystieren den Beinamen des Genossens des Klystirers erhielt [2]).

4160. Jusuf, يوسف gest. 399 (1008),

der Christ, Jahja B. Sád B. Jahja sagt in seiner Fortsetzung (Seil), dass im vierten Jahre des Chalifen Áfif sein Arzt Jusuf zum Patriarchen von Jerusalem ernannt, der Stadt drei Jahre und acht Monate vorgestanden, zu Kairo gestorben, in die Kirche des heiligen Theodor begrahen worden sei [3]).

4161. Manfsur Ben Sehlan Ben Mokascher, منصور بن سهلان بن مقشر l. u. J. 400 (1009),

(Ebúlfeth), der Christ, einer der alten ägyptischen Aerzte unter dem Chalifen el-Áfif (dessen Mutter Áfifijet). Als er krank und nicht ausreiten konnte, schrieb der Chalife el-Áfif an ihn einen sehr verbindlichen Brief, der sich bei Ibnol-Kofthí erhalten [4]). Nach Ibn Ebí Ofsáibijé [5]) war er auch im Dienste Hákimbiemrillah's, der ihm den Ishak B. Ibráhim B. Nesthas zum Nachfolger gab.

4162. Ibn Mokascher, ابن مقشر l. u. J. 400 (1009),

der Sohn des Vorhergehenden, der ägyptische Arzt, im Dienste Hákimbiemrillah's, ein grosser praktischer Arzt, von dem aber keine Werke bekannt; Hákim bedauerte sehr dessen Verlust [6]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 232, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Ibnol-Kofthí, in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 119. — [5]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 222. — [6]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld.

4163. el-Hakim en-Nafii, الحكم النافعى l. u. J. 400 (1009),

lebte zur Zeit Hákimbiemrillah's, ein ägyptischer Jude, der einen grossen Ruf als Wundarzt hatte, und desshalb el-Dscheráihí beigenannt ward. Da er ein äusseres Uebel, welches der Leibarzt Hákim's Ibn Mokascher nicht zu heilen vermochte, in drei Tagen curirte, gab ihm Hákim ein Ehrenkleid, zwei tausend Goldstücke, und ernannte ihn zum Hofarzte [1]).

4164. Ishak Ben Ibrahim Ben Nesthas [2]),

اسحق بن ابراهيم بن نسطاس l. u. J. 400 (1009),

der Enkel des unter dem Jahre 330 (941) [Nr. 4154] aufgeführten ägyptischen Arztes Nesthas, im Dienste Hákimbiemrillah's; er setzte den Ebúl-Hasan Álí B. Ridhwán den Philosophen seiner Statt zum Oberhaupte der Aerzte in Aegypten [3]).

4165. Ebu Bischr, ابو بشر l. u. J. 410 (1019),

der Arzt, lebte zur Zeit Hákimbiemrillah's [4]).

4166. Ibn Otbet [5]), ابن عتبة

der Arzt, der sich besonders in den Gedichten mit untermischten Reimen (Muwweschahát) auszeichnete. Ebú Sáid sagt, dass er mit ihm zu Kairo zu wiederholten Malen in dem Hause des Emirs Dschemáleddín Ebúlfeth Músa B. Jagnún B. Dschildek zusammenkam; er starb im Spitale zu Kairo [6]).

4167. Ebulberekat Ben Schaija, ابو البركات بن شعيه

das ist der Vater der Segnungen, der Sohn des Jesaias, beigenannt el-Muwaffak, d. i. der von der Vorsehung Begünstigte; ein jüdischer Arzt, welcher das hohe Alter von achtzig Jahren erreichte, und einen Sohn hinterliess, der dessen Stelle zu Kairo ersetzte; der Sohn hiess Sádeddewlet Ebúlfachr, d. i. der Glückselige des Hofes, der Vater des Ruhmes [7]).

c) Syrische Aerzte.

Wir haben nur die zwei folgenden Seifeddewlet's aufzuzählen, welche Beide in Wüstenfeld's Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher fehlen.

---

[1]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ebú Ishák Jákúb B. Ibráhím B. Nesthas. — [3]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 221, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld, dessen Nr. 86 ein Anderer. — [4]) Ebenda, Bl. 222, Kehrseite. — [5]) Ebúl-Hadschádsch Júsuf B. Otbet el-Ischbilí. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 300, der achtundfünfzigste der Reisenden nach Osten, fehlt bei Wüstenfeld. — [7]) Ibn Ebí Ofsáibijé, fehlt bei Wüstenfeld.

4168. Isa er-Rakki, عيسى الرّقّى

bekannt als et-Tiflísí, im Dienste Seifeddewlet's, des grossen Fürsten der Benî Hamdân, der, wenn er speiste, immer vier und zwanzig Aerzte um sich hatte, deren einer Îsá; diese hatten einfachen, zweifachen oder dreifachen Ehrensold, je nachdem einer zwei oder drei Wissenschaften inne hatte und lehrte. Îsá war einer der Uebersetzer aus dem Syrischen und Arabischen und erhielt vierfachen Ehrensold, nämlich als Arzt, als Uebersetzer und als Besitzer zweier Wissenschaften [1]).

4169. Jahja Ibnet-Telmif, يحى ابن التلميز

der Imâm, der Sohn des Lehrers, ein von Königen hochbetrauter Arzt aus der Zeit der Benî Âbbás, von vollkommener Wissenschaft und Sitte, auch mit poetischem Talente begabt, sagte auf einen von Seifeddewlet gebauten Palast:

O du, der hohes Haus gebaut,
Das über den Saturnus schaut,
Du weisst, du hast es fest gemacht,
Für Ruhm und Wohlthat und für Pracht;
Den Gärten kömmt auf ihren Wegen,
Mit Feuern sein Empfang entgegen.
Von dir getrennt bin ich getrennt vom Leben,
Es lässt die schwere Krankheit sich nicht heben;
Ich haft' an dir, wie's Feuer an der Kerze,
Das sich von ihr nur trennt im Todesschmerze [2]).

d) Aerzte im arabischen und persischen Irak, in Dilem und Chuarefm.

Hierunter sind also nicht nur die Aerzte Âdhadeddewlet's und der übrigen Mitglieder der Familie Bújé, sondern auch die der Chalifen, in deren Namen die Bújiden herrschten, begriffen. Dilem und Chúárefm mussten schon bloss Ibn Síná's wegen beigesetzt werden, welcher an diesen Höfen sein Glück versuchte oder versuchen wollte; derselbe wird als einer der grössten arabischen Philosophen und Aerzte den Beschluss dieses Abschnittes machen und die ausführliche Lebensbeschreibung desselben, wenn man die Grösse des Mannes betrachtet, nicht zu lang erscheinen.

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 247, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 211, fehlt bei Wüstenfeld, denn sein Nr. 173 ist ein späterer.

4170. Ebul-Hasan Ben Sinan, ابو الحسن بن سنان l. u. J. 350 (961), war ein Zeitgenosse Ebúl-Hasan el-Haráni's unter der Herrschaft der Beni Bújé; sowohl er als sein Sohn Ebúlferedsch und sein Enkel waren berühmte Aerzte [1]).

4171. Ali Ibnol-Abbas, علی ابن العتاس l. u. J. 350 (961), der Magier, ein geborner Perser, berühmt unter dem Namen der Sohn des Magiers, studirte unter dem persischen Scheiche, welcher unter dem Namen Ebú Thábir bekannt. Er verfasste für Ádhadeddewlet die Pandekten, welche die königlichen heissen, die ganze Arzneikunde in der schönsten Ordnung umfassen und die bis zur Erscheinung des Kanons von Ibn Síná das Hauptwerk der Arzneikunde [2]).

4172. Daniel, دانیل l. u. J. 356 (966).

Óbeídállah B. Chalíl sagt, Daniel sei ein Arzt von angenehmen Sitten aber unansehnlichem Gliederbau gewesen. Moíseddewlet berief ihn in seinen Dienst. Eines Tages sagte ihm Moíseddewlet: He Daniel! — Was beliebt? — Nicht wahr, bei euch Aerzten ist es angenommen, dass die Quitten vor dem Essen genossen, erschlaffende, nach dem Mahle gegessen zusammenziehende Eigenschaft haben? — Ja, sagte Daniel, aber wenn ich sie nach dem Mahle esse, so purgiren sie mich. Moíseddewlet gab ihm einen Stoss auf die Brust, indem er sagte: diess ist keine Lebensart, wenn du mit Königen sprichst. In der Folge dieses Stosses spie Daniel Blut, bis er daran starb. Gabriel, der Vater Óbeídállah's, der Arzt Ebú Manſsúr Mohefíbeddewlet's, sagte, dass ihn Quittensaft, wenn er denselben trank, abgeführt [3]).

4173. Ebul-Hasan Ben Gasan, ابو الحسن بن غسان l. u. J. 360 (970), ein Arzt aus Baſsra, im Dienste Ádhadeddewlet's (gest. 372), mit poetischem Talente begabt. Auf den Zug Ádhadeddewlet's wider Bachtíár nach Bagdád sagte er:

Die Länder geh'n zu Grunde, Doch rettet sie der Herr,
Heb' auf den Arm [4]) zur Stunde, Es nützt kein Würfel mehr [5]).

Dann ein anderes Epigramm auf den Spieler Bachtíár, das aber um nichts Besseres als das vorhergehende [6]).

[1]) Ibn Ebí Oſsáíbíjé, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ibnol-Kofthí; bei Wüstenfeld Nr. 117. — [3]) Ibn Ebí Oſsáíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 139, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Anspielung auf den Namen Ádhadeddewlet's, Arm des Reiches. — [5]) Wörtlich: eins und sechs (sechs Alle) hat Bachtíár, der ein grosser Spieler, verloren. — [6]) Ibnol-Kofthí, Bl. 233, fehlt bei Wüstenfeld.

4174. Ahmed Ibn Ebil Eschas [1]), احمد ابن ابى الاشعث

l. u. J. 360 (970),

mit grossem Verstande und festem Urtheile begabt, von grosser Ruhe und Würde, grosser juridischer Gelehrsamkeit, langem Leben und vielen Schülern, ein Vordermann in den philosophischen Wissenschaften. Seine vielen Werke sind Beweise seiner unermüdlichen Thätigkeit und grossen Gelehrsamkeit; das berühmteste derselben ist das über die natürliche Theologie und das über das Ende der Epilepsie. Er war mit den Büchern des Galenus vertraut, und in die Geheimnisse derselben eingeweiht, er ist es, der die sechzehn Bücher desselben in Uebersichten, Hauptstücke, Abschnitte eingetheilt, zur grossen Erleichterung derer, die sich damit beschäftigen; dessgleichen that er mit den Büchern des Aristoteles. Sowohl seine medicinischen als philosophischen Werke tragen den Stämpel der Vollendung an sich. Obeidállah B. Dschebúl, der Sohn Bachtjeschúú's, erzählt in seinem Werke, dass Ebúl-Eschás im Beginne seines Lebens sich mit Wechsel- und Fiscal-Geschäften abgegeben, dass er ein geborner Prediger, aus seinem Vaterlande flüchtig, nach Mofsúl hungrig und nackt gekommen. Es fand sich, dass ein Kind Náfsireddewlet's, des grossen kurdischen Fürsten aus der Familie Merwán (regierte von 402 — 453), erkrankt, welches die Aerzte falsch curirten, und dem Eschás die Gesundheit gab; diess verschaffte ihm Ruhm zu Mofsúl, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er hinterliess mehrere Söhne, von welchen Áhmed und Mohammed in die Fussstapfen ihres Vaters als Aerzte traten. Seine Werke: 1) das Buch der einfachen Arzneimittel, in drei Reden, er schrieb dasselbe, wie er im Anfange desselben sagt, für seine beiden Schüler Áhmed B. Mohammed el-Beledí und Mohammed B. Sewáb, i. J. 353 (964); 2) d. B. der Thiere; 3) d. B. der göttlichen Wissenschaft (natürlichen Theologie), in zwei Reden, vollendet i. J. 355 (965); 4) d. B. der Blattern, der Masern, des Röthels, in zwei Reden; 5) d. B. des Schwindels (Serem) und des Seitenstechens (Bersán), und 6) ihre Heilung, in drei Büchern; 7) d. B. der Kolik und ihre verschiedenen Arten und Heilung, in zwei Büchern; 8) d. B. des Aussatzes und der Flechten nebst ihrer Heilung, in zwei Reden; 9) d. B. der hinfallenden Krankheit; 10) ein anderes Buch über denselben Gegenstand; 11) d. B. der Wassersucht; 12) d. B. des Erscheinens des Blutes, in zwei Reden; 13) d. B. der Melancholie; 14) d. B.

[1]) Ebú Dschafer Áhmed B. Mohammed B. Ebíl-Eschás; in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 197.

der Zusammensetzung der Arzneien; 15) eine Rede über Wachen und Schlaf, für Áhmed B. el-Hosein B. Seíd B. Fádhilet el-Beledí, der ihn darum durch Júsuf B. eth-thabíb, den Juden, hatte anreden lassen; 16) d. B. der Nährenden und Genährten, zwei Reden, geschrieben im Schlosse Berka in Armenien i. J. 348 (959); 17) d. B. der Magenkrankheiten und ihrer Heilung; 18) der Commentar des Buches der Unterschiede des Galenus; in zwei Reden, geschrieben i. J. 342 (953); 19) der Commentar des Buches der Fieber des Galenus.[1]).

4175. Ibn Kumuf, ابن قومز l. u. J. 360 (970),

ein Moslim gewordener Jude, ein zu seiner Zeit zu Mofsúl geschätzter Arzt, der ein Buch zur Widerlegung seiner vorigen Glaubensgenossen schrieb[2]).

4176. Ahmed Ben Mohammed eth-Thabii, احمد بن محمد الطبعى l. u. J. 360 (970),

aus Thaberistán, der Arzt Rokneddewlet's (gest. 366), Verfasser eines Kenásch, welches den Titel: Hippokratische Arzneikunde führt[3]).

4177. Musa Ben el-Aifar, موسى بن العيذار l. u. J. 360 (970),

ein gelehrter Arzt, der sich besonders auf die Zusammensetzung der Arzneien verstand; er ist der Verfasser des Scherábol-Ófsúl, d. i. des Trankes der Grundlehren. Er setzt darinnen die Reinigungsmonde und Weiberkrankheiten, die Unreinigkeiten ihrer monatlichen Reinigungen, die Ursache, welche die Aufnahme des Samens und der Schwangerschaft hindern, die, welche zu frühe Geburt herbeiführen, welche Sand und Stein erzeugen, aus einander; verfolgt diese weiblichen Krankheiten bis zu ihren ersten Ursachen, fährt mit den Arzneien fort, bis sie in die Tiefen der grossen Glieder dringen und die Unreinigkeit mittelst eines gelben Wassers aus dem Bauche auf dem Wege des Stuhles und auf dem Wege des Urines abführen. Músa Ibnol-Áifár, manchmal Ibnol-Áifár kurzweg genannt, war Arzt in Aegypten zur Zeit des fáthimitischen Chalifen Moíf (gest. 365). Er diente demselben, als er aus dem westlichen Afrika nach Aegypten kam, verfertigte für ihn viele Arzneimittel und erhielt dafür seinen Unterhalt; am berühmtesten ist der von ihm für el-Moíf bereitete Trank aus Tamarinden. Der Arzt et-Temimí (gest. 370) von Jerusalem zählt die verschiedenen Erfordernisse dieses Trankes auf[4]).

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 144 und 145. — [2]) Ebenda, Bl. 145, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ebenda, Bl. 175, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 185, fehlt bei Wüstenfeld.

4178. Sahid el-Olema [1]), زاهد العلما l. u. J. 360 (970),

das ist der Einsiedler der Gelehrten; ein nestorianischer Christ, dessen Bruder Metropolit zu Nisibin, ein Arzt Náfsireddewlet's Ibn Merwán's, für welchen Ibn Bathlán die Anleitung des Arztes verfasst hatte, und der dem Ebúl-Eschás als Hofarzt lebte. Er erhielt den Ehrentitel des Einsiedlers der Gelehrten, und baute das Spital von Miáfarakín wenigstens um zwanzig Jahre früher, als Ádhadeddewlet zu Bagdád das grosse Spital erbauet hatte. Diesem menschenfreundlichen Arzte gebührt also das Verdienst, nach dem Muster des persischen Spitales zu Dschond Schabúr, das erste in Iráḳ erbaut zu haben. Ibn Ebí Ofsáibíjé erzählt die Veranlassung dazu aus dem Munde Sedrededdín B. Rakík, des Arztes Náfsireddewlet: Der grosse Fürst der Kurden aus dem Hause Merwán zu Diarbeḳr und Mofsúl hatte, wenn eine seiner kranken Töchter genäse, vieles Geld geboten; als sie durch Sáhid el-Olemá geheilt ward, bat dieser ihren Vater die gelobte Summe Geldes zum Baue eines Spitales zu verwenden, das auf eine glänzende Art gebaut und eingerichtet ward; der Name des Arztes verdient also nicht minder als der des Fürsten in das Buch der Wohlthäter der Menschheit mit goldenen Buchstaben eingeschrieben zu werden. Das schon von Ádhadeddewlet, dem persischen Herrscher aus dem Hause Búje zu Bagdád, und von Náfsireddewlet, dem kurdischen Fürsten aus dem Hause Merwán, gegebene schöne Beispiel wurde erst zweihundert Jahre später vom türkischen Átabeg Nureddín zu Damaskus, noch viel später von den mamlukischen Herrschern nachgeahmt. Der Einsiedler der Gelehrten schrieb: 1) das Buch des Spitales in Abschnitten, Fragen, Antworten, in zwei Theilen; der erste Theil enthält Fragen und Antworten, welche Hasan B. Sehl (der Bibliothekar Mámún's?) aus dem Schatze der Schriften (Archive) gezogen; der zweite Fragen und Antworten, welche in dem Spitale bei den gehaltenen Disputationen stattfanden; 2) d. B. der Träume [2]).

4179. Ebul-Hosein Ben Omer Ben ed-Dachali,

ابو الحسين بن عمر بن الدخالى l. u. J. 363 (973),

der Arzt des Chalifen Mothílillah, der ihm sehr anhänglich. Óbeídállah, der Sohn Gabriel's B. Honein, erzählt, dass, als Mothí lillah seinen Secretär Ebú Mohammed efs-fsulhí entliess, Ebúl-Hosein Ibned-Dachálí den

[1]) Ebú Sáid Manfsúr B. Ísá. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 145.

Vermittler machte, um den Ebú Sáíd B. Wehb B. Ibráhím die Stelle des Geheimschreibers des Chalifen zu verschaffen; er blieb im Amte bis unter Thaíjlillah (gest. 363), der ihn in den Kerker warf, worin er blieb bis Ádhadeddewlet in Bagdád einzog und der Chalife entfloh [1]).

4180. Ebúl-Hasan el-Harrani [2]), ابو الحسن الحرّانى gest. 365 (975), ein geschickter einsichtsvoller Arzt, aber geizig, wie Ibn Bathlán in seinem Buche von den Ursachen, warum berühmte Aerzte ihre Curart geändert, sagt. Als der Wefír Ebú Thábir B. Bakijé in seinem Hause Schakhijet an der Brücke Bagdád's vom Schlage gerührt wie todt dahin lag und vom Emír Ifeddewlet Bachtíár und allen Aerzten für todt gehalten ward, fragte Ebúl-Hasan, ob er ihm nicht eine Ader öffnen dürfe, das ja Nichts schade, wenn derselbe todt; der Wefír kam auf den Aderlass ins Leben zurück. Als Ádhadeddewlet nach Bagdád kam, war Ebúl-Hasan el-Harráni der erste Arzt, den er sah; er war damals schon ein alter Mann, aber jünger als Ebúl-Hasan Sábit II., sie waren Beide die Pole der Arzneikunde zu Bagdád. Sie verfügten sich Beide zu Ádhadeddewlet; dieser fragte, wer sie seien? und man antwortete: es seien die beiden grossen Doctoren. — Ádhadeddewlet sagte: ich bin gesund und bedarf ihrer nicht, wodurch sie beschämt den Audienzsaal verliessen. In der Vorhalle sagte Sinán zu Harráni: Wir sind die beiden Scheiche Bagdád's, wir müssen doch auf der Huth sein, dass uns dieser Löwe nicht zerreisse. Thue was du willst, sagte Harráni. Sie begehrten wieder Audienz und Sinán sprach: Gott gebe dem König langes Leben; der Gegenstand unserer Kunst ist nicht, um Krankheiten zu heilen, sondern auch die Gesundheit zu erhalten, und die Könige bedürfen der Gesundheit am meisten. Du hast Recht, sagte Ádhadeddewlet, liess sie niedersitzen und wies ihnen reichlichen Gehalt an. Obeidállah Ibn Dschibraíl (aus der Familie Bachtjeschúú, der Sohn und Vater eines berühmten Arztes) erzählt unter anderen Anecdoten, dass el-Harráni einen Leberverkäufer, welchen ein Schlaganfall getroffen, durch einen Aderlass curirt, weil er vorauswusste, dass, da der Mann Leber verkaufe, er auch viel ässe und der Schlag also von zu dickem Blute herrühre; dem Mohammed B. Ómer, einem Grossen Bagdád's, der wider sein Verbot sich eine Ader öffnen liess, sagte er einen siebenmaligen Anfall des Fiebers voraus, welches sich auch bestätigte. Seine

[1]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 139, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ebúl-Hasan Sábit B. Sehrin el-Harráni.

Werke sind: 1) die Verbesserung der Reden des Ḳenásch des Johanna B. Serafiún, 2) Antworten auf die an ihn gestellten Fragen[1]).

4181. Ibn Mendeweih el-Ifsfahani[2]), ابن مندويه الاصفهانى

l. u. J. 370 (980),

diente als Arzt mehreren persischen Königen, er selbst ein geborner Perser aus einem der edelsten Häuser Ifsfahán's. Berühmt sind seine vierzig an einen Verein von Aerzten über ihre Wissenschaft erlassenen Sendschreiben: 1) an Áhmed B. Sáíd, über die Pflege des Körpers; 2) an Ábbád B. Ábbás, über denselben Gegenstand; 3) an Ebúlfadhl el-Áárdh, ebenfalls; 4) an Ebúl-Kásim Áhmed B. Álí B. Bahr, von der Pflege des Geistes; 5) an Hamfa B. el-Hasan, über die Häute des Auges; 6) an Ebúl-Hosein el-Wárid, über die Heilung des Fliessens des Auges; 7) an Ábbád B. Ábbás, über die Verdauung der Speisen; 8) an Áhmed B. Sád, über die Beschreibung des Magens und seiner Arzneien; 9) an Mostesak, über die Pflege seines Leibes und der Amme; 10) an Ebú Dschéfer Áhmed B. Mohammed B. Hasan, über die Kolik; 11) an denselben, über die Behandlung der der Kolik Unterworfenen in den Tagen ihrer Gesundheit zur Verhütung derselben; 12) an Ebú Mohammed B. Ebú Dschófs, über den Zustand der Nieren bei Klystieren; 13) an Ebúlfadhl, über die Heilung von Sand und Stein; 14) an Ibn Síná, über die Heilung angeborner Hämorrhoiden; 15) über aphrodisische Mittel; 16) über die Ursache, welche in den Ohren Sausen erregt, wenn man Feigenholz brennt; 17) an el-Wesaj, über die Arzneien der Knieschmerzen; 18) an Ebúl-Hasan B. Delíl, über die Heilung des Juckens der Alten; 19) über die Wirkung der Getränke auf den Körper; 20) über die berauschenden Getränke, ihren Nutzen und Schaden; 21) an Hamfa B. el-Hasan, darüber, dass das Wasser nicht nährt; 22) zum Preise des Weines und seines Nutzens und Schadens; 23) an seinen Sohn, über eine ihm vom Käseessen aufgeschossene Wimmer; 24) über den Nutzen des Gerstenabsudes (el-Fokáá), dessen Nutzen und Schaden; 25) an Ebúl-Hosein Áhmed Ibn Sáíd, über die Getränke Chandikún und Fokáá; 26) über die Tamarinde; 27) über den Kampher; 28) an Hamfa Ibnol-Hasan, über Seele und Geist, nach der Meinung der Griechen; 29) ebenfalls an Hamfa Ibnol-Hasan, Entschuldigung der Gebrechen der Aerzte; 30) zur Widerlegung

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 136. — [2]) Ebú Álí Áhmed B. Áhmed B. Ábderemmáhí B. Mendeweih; in Wüstenfeld's Verzeichniss Nr. 135.

des dem Dschâhif zugeschriebenen Buches der Mangelhaftigkeit der Arzneikunde; 31) an Hamfa Ibnol-Hasan, als Widerlegung derer, welche die Nothwendigkeit des Arztes läugnen; 32) wider diejenigen, welche die Arzneien des Spitales zu Ifsfahán nachmachen; 33) an Ebúl-Hasan B. Sâíd, über das, was vom Arzte Ishak B. Johanna, dem ahwâfischen Arzte, über die Ursache seiner Krankheit geschrieben worden; 34) an Jûsuf B. Dâúd, den Arzt, als Abläugnung, dass Linnenfäden zu Klystieren verwendet werden; 35) an Ebú Mohammed Abdállah B. Ishak, den Arzt, um eine gewisse Arznei abzuläugnen; 36) an denselben Ebú Mohammed, über die Krankheit, welche den Tod des Emír's Schírfer B. Rokneddewlet herbeiführte; 37) an Ebú Mohammed el-Medíní, über die Ursache, warum der Gebrauch des Dschewárich (eines magenstärkenden Mittels) Träume macht; 38) an Ebú Moslim B. Mohammed B. Bekr, im Namen des Arztes Ebú Mohammed; 39) über die Ursache der Abmagerung Ahmed B. Ishak es-seredschik und den vom Arzte Jûsuf B. Istefán begangenen Fehler; 40) eine Abhandlung über die Schmerzen der Kinder. Ausser diesen vierzig Abhandlungen hinterliess Ibn Mendeweih: 1) medicinische Pandekten (Kenásch); 2) d. B. der Einleitung in die Arzneikunde; 3) der Sammler, ein medicinisches Compendium, in zehn Reden; 4) den Beistand in der Arzneikunde; 5) d. B. der Speisen und Getränke; 6) d. B. des Endes der Abkürzung in der Arzneikunde. Da das sechs und dreissigste Sendschreiben von den Ursachen des Todes eines Sohnes Rokneddewlet's handelt, so wird dadurch die Lebenszeit Ibn Mendeweih's beiläufig bestimmt [1]).

4182. Fonem, فم l. u. J. 370 (980),

war vormals im Dienste Bachtiár's, der ihn in hohen Ehren hielt und der als Gesandter zwischen Bachtiár und dem Chalifen hin und her gesendet ward. Ibn Ebí Ofsáibijé erzählt nach seinem Gewährsmanne Obeidállah, dem Sohne Gabriel's B. Honein, die wenig glaubwürdige Cur einer Augenentzündung in einem Tage mittelst Einstreichens von Honig [2]).

4183. Ebu Said el-Jemani, ابو سعيد اليمانى l. u. J. 370 (980),

ein eben so guter Theoretiker als Praktiker, Verfasser 1) eines Commentars der Werke Honein's, 2) einer Rede über die Prüfung der Aerzte und den Unterschied ihrer Classen [3]).

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 186, Ibnol-Kofthí. — [2]) Ebenda, Bl. 139, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ebenda, Bl. 140, fehlt bei Wüstenfeld.

4184. Nafifon-nefs, نظيف النفس l. u. J. 370 (980), der Grieche, ein gelehrter Arzt und Uebersetzer aus dem Griechischen ins Arabische. Er war nicht glücklich in seinen Unternehmungen und Curen, doch da Ádhadeddewlet auf seine Vorhersagungen hielt, hielten sich die Leute an denselben. Eines Tages hatte Ádhadeddewlet diesen Arzt zu einem kranken Kaíd gesandt, um ihn zu besuchen; dieser, ungewiss, ob der Herrscher seinen Arzt in guter oder böser Absicht gesandt, liess den Oberstkämmerer fragen, ob die Absicht des Herrschers eine gute oder schlimme gewesen? Ádhadeddewlet lachte sehr, als er diess vernahm. Er ernannte ihn hernach bei Stiftung seines Spitales zu Bagdád zu einem der vier und zwanzig Doctoren an demselben, die Arzneien bereiteten [1]).

4185. Nathif el-Kais er-Rumi, نطيف القيس الرومى l. u. J. 372 (982), ein sprachkundiger Arzt, der aus dem Griechischen ins Arabische übersetzte, von Ádhadeddewlet in seinem Spitale zu Bagdád verwendet.

4186. Hilal Ben Hares [2]), هلال بن حزث l. u. J. 372 (982), der zu Bagdád ansässige Arzt, der Vater Ebú Ishak B. Ibráhím B. Hilál's, des grossen Stylisten. Er war ein sehr scharfsinniger Arzt, der von den Vornehmsten Bagdád's allgemein gesucht ward. Hilál sagt, dass er seinen Vater am Tage, wo er dem Tufún gedient, gesehen, der ihn mit Ehrenkleidern und einem Geschenke von fünfhundert Dirhem seine Dienste belohnte. Da der Sohn ihn gedankenvoll sah, fragte er ihn um die Ursache. Er antwortete ihm, dass es ihn traurig mache, dass Tufún ein unwissender Verschwender, der das Geld hinauswerfe, ohne im Stande zu sein, das Verdienst zu würdigen. — Weist du, sagte er, wie ich mir diese fünfhundert Dirhem verdient habe? durch ein abführendes Mittel, das zu seinem Besten einiges Blut (der Goldader) abführte, er aber meinte, dass ich ihn von einem Blutsturze geheilt [3]). Er war der Bruder Ebúl-Hasan Sábit's.

4187. Ibrahim Ben Bekesch, ابراهيم بن بكش l. u. J. 372 (982), zeichnete sich in der Arzneikunde, besonders als Uebersetzer medicinischer Werke aus; er lehrte dieselbe an dem Spitale Ádhadeddewlet's zu Bagdád (dieses war i. J. 372 zu Bagdád gegründet). Er hinterliess

---

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) Ebúl-Hoseíní efs-fsábí el-Hár, bei Wüstenfeld Hilál B. Ibráhím B. Sehrún. — [3]) Ibnol-Kofthí.

medicinische Pandekten (Ḳenásch) und ein Dispensatorium (Ákrábadín); eine Rede darüber, dass das ماء القراح kälter als das Wasser der Gerste, dann eine Abhandlung über die Blattern [1]).

4188. Ali Ben Ibrahim [2]), علی بن ابراهیم gest. 394 (1003), ein vortrefflicher Arzt. Als Ádhadeddewlet das Spital zu Bagdád bauete, versammelte er vier und zwanzig Aerzte, deren Senior dieser Ebúl-Hasan. Er gab wenig heraus und schrieb nur kleine Abhandlungen. Sein Vater hatte die mittleren Pandekten, welche zwischen den grossen und kleinen das Mittel hielten, geschrieben. Die Sorge, den Urin der Kranken zu prüfen, überliess er seinen Schülern, die ihn dann darüber Bericht erstatteten [3]).

4189. Abderrahim [4]), عبد الرحيم gest. 396 (1005), aus Ifsfahán, in den naturhistorischen und gesetzlichen Wissenschaften gleich bewandert, war Richter von Tuster und Chufistan, dann Vorsteher des Spitales zu Bagdád [5]).

4190. Dschibrail [6]), d. i. **Gabriel III.** [7]), جبريل gest. 396 (1005), Óbeidállah, welchen der Chalife Moktedir in seinen Dienst berief. Da sein Stiefvater sein Habe verkauft, kam er arm nach Bagdád, wo er unter Júsuf el-Wásithí, dem Arzte, studirte, und das Spital frequentirte. Er wohnte bei seinen drei mütterlichen Oheimen, die ihn auslachten, dass er nach dem Ruhme seines Grossvaters Bachtjeschúú (III.) und Urgrossvater Gabriel (I.) geize. In Ruf kam er durch die Wundercur, die er an der Sclavin eines aus Kerman an Moíseddewlet geschickten Gesandten vollzog, wofür ihm dieser tausend Dirhem, ein Scharlachkleid und einen gestreiften Turban gab. Durch diesen Gesandten ward sein Ruf in Kerman und Fars verbreitet. Ádhadeddewlet berief ihn zu sich und sandte ihn auch an el-Moḳeḳes (?), seinen mütterlichen Oheim, den Statthalter von Ḳúret, ihn zu heilen, den er von den Gicht und Schwäche der Eingeweide herstellte, i. J. 357 (967). Als Ádhadeddewlet nach Bagdád zog, nahm er ihn dahin mit, und übertrug ihm die Aufsicht des Spitales. Der Wefír Ssáhib Ibn Ábbád, den er auch heilte, begehrte von ihm, dass

[1]) Ibn Ebí Ofsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 143; bei Wüstenfeld, Nr. 67, als Ibn Beks. — [2]) B. Bekesch (Ebúl-Hasan). — [3]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) B. Álí B. el-Merfebán Ebú Áhmed el-Merfebání. — [5]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [6]) B. Ábdállah B. Bachtjeschúú III. B. Gabriel II.; in Wüstenfeld's Verzeichniss, Nr. 34, mit dem Todesjahre 397. — [7]) Der erste war Gabriel, der Sohn Bachtjeschúú's, der zweite der Augenarzt; der vierte, gest. 397 (1006), folgt unter den Augenärzten.

er ihm Pandekten (Ḳenásch) aller Krankheiten vom Kopfe bis zum Fusse beschreibe. Er kehrte von Reí, wo er wissenschaftliche Disputationen angestellt, nach Bagdád zurück, wo ihm Ebúl-Hosein B. Ḳeschḳeriá, berühmt als der Schüler Sínán's, sagte: o Ebú Ísá! wir haben gesäet, und du hast uns die Ernte abgemähet. Er blieb drei Jahre zu Bagdád, von wo er nach Dílem, den König Chosrewschah zu heilen, berufen ward, für den er 1) ein Werk über die Krankheiten des Gehirnes und des Zwerchfelles schrieb, dann 2) eine Abhandlung über das Blut, als das kostbarste der Elemente des menschlichen Körpers. Bei seiner Rückkehr nach Bagdád schrieb er 3) die grossen Pandekten unter dem Titel el-Ḳafí, wovon er ein Exemplar ins Haus der Wissenschaft zu Bagdád stiftete und nach welchem im Spitale curirt ward, davon hiess er Ebú Ísá, der Verfasser des Ḳenásch. Er schrieb 4) ein Buch über die Uebereinstimmung der Propheten und Philosophen, 5) ein Buch zur Widerlegung der Juden, und den Beweis, dass der von ihnen erwartete Messias schon geboren. Er reiste nach Jerusalem und Damaskus, von wo sein Ruf an Moíf, den Chalifen Aegyptens, gelangte, der ihn einlud; er schlug aber die Einladung ab und kehrte nach Bagdád zurück. Auf eine schmeichelnde Einladung Momeheddewlet's begab er sich zu diesem nach Miáfarakín, wo er fünf und achtzig Jahre alt starb und daselbst bestattet ward.

4191. Ebulferedsch Ben Ebul-Hasan Ibn Sinan,

ابو ٱلفرج بن ابو ٱلحسن ابن سنان l. u. J. 400 (1009),

das dritte Glied einer Familie, in der sich die Arzneikunde vom Vater auf den Sohn fortpflanzte, indem sein Vater Ebúl-Hasan und sein Grossvater Sínán geschätzte Aerzte [1]).

4192. Ebul-Hosein Ben Denka, ابو ٱلحسين بن دنقا l. u. J. 400 (1009), der Arzt, Secretär zur Zeit der Beni Bújé, der Gesellschafter des Königs Béhaeddewlet, des Sohnes Ádhadeddewlet [2]).

4193. En-Neili [3]), النيلى l. u. J. 400 (1009),

der Arzt; hinterliess: 1) einen Auszug aus dem Buche der Streitfragen Honein's, 2) die Ausbündung des Commentars des Galenus zum Buche der Aphorismen, mit Anmerkungen aus dem Commentar Ráfi's [4]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ebenda, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ebú Sehl Sáíd B. Ábdoláfíf en-Neilí. — [4]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 145, fehlt bei Wüstenfeld.

4194. el-Hasan Ibn Nuh el-Komri, الحسن ابن نوح القمرى
l. u. J. 400 (1009),

(Ebú Manſsúr), ein trefflicher Arzt, so in der Theorie als Ausübung, ausgezeichnet von den Königen seiner Zeit. Der Imám Schemseddín Ábdol-Hamid B. Ísá el-Chosrewanschahí erzählte dem Ibn Ebí Ofsáíbíjé, dass Ibn Síná mit Ibn Núh, als dieser schon im hohen Alter, zusammengekommen, seine Collegien gehört, und seine Lehren bewährt habe. Er hinterliess das Buch: Genügsamkeit und Wohlleben, welches ein Kenásch (medicinische Pandekten), in denen alle Krankheiten mit ihren Heilmitteln aus einander gesetzt werden [1]).

4195. Ebu Mochalled Ibn Bachtjeschuu, ابو مخلّد ابن بختيشوع
l. u. J. 417 (1026),

der christliche Arzt, aus der durch die Vererbung der Arzneikunde vom Vater auf den Sohn so berühmten Familie Bachtjeschúú; er lebte lange und befolgte eine sichere Methode [2]).

4196. Ibn Bachteweih [3]), ابن بختويه l. u. J. 420 (1029),

aus Wásith, Sohn eines Arztes; schrieb: 1) ein Buch der Prolegomene, das unter dem Namen des Schatzes der Aerzte berühmt, und das er für seinen Sohn geschrieben; 2) d. B. des Vorsatzes zum Aderlasse [4]).

4197. Ebulferedsch, ابو الفرج gest. 420 (1029).

Drei unter diesem Vornamen berühmt gewordene Aerzte lebten im vierten Jahrhundert; der eine Jahja B. Láís B. Jahja nur als praktischer Arzt bekannt, der andere Nr. 4191, der dritte Ebúlferedsch Ábdállah Ibn eth-Thabíb, das ist der Sohn des Arztes (vermuthlich Jahja's B. Láís), war Secretär eines Diwans zu Bagdád und beschäftigte sich mit Philosophie und Uebersetzung von Büchern, so dass er in diesem Jahrhunderte eine eben so hervorspringende Uebersetzerfigur, als in dem vorigen Honeín und Kosta. Casiri kennt denselben nicht, wiewohl Ibnol-Kofthí denselben anführt. Seine Werke sind Uebersetzungen mehrerer Bücher des Aristoteles zu den Commentaren des Hippokrates und Galenus, und desshalb von Ibn Síná in seinen Werken als Arzt gelobt, hingegen als Philosoph getadelt. Er commentirte 1) die Kategorien des

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 176, bei Wüstenfeld Nr. 109. — [2]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ebúl-Hasan Ábdállah B. Ísá B. Bachteweíh. — [4]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 148, fehlt bei Wüstenfeld.

Aristoteles sammt denen 2) περι ερμηνειας und 3) die Αναλυτικα; 4) das Buch der Epidemien; 5) d. B. der Abschnitte; 6) d. B. der Natur des Menschen; 7) d. B. der Säfte des Hippokrates, dann von Galenus 8) d. B. der Unterschiede; 9) d. B. der kleinen Kunst; 10) d. B. des Pulses; 11) d. B. von der Heilung, an Glaukan; 12) d. B. der Elemente; 13) d. B. der Temperamente; 14) d. B. der natürlichen Kräfte; 15) das kleine Buch der Anatomie; 16) d. B. der Gebrechen und Zufälle [1]); 17) d. B. der Erkenntniss der Gebrechen der inneren Glieder; 18) das grosse Buch des Pulses; 19) d. B. der Fieber; 20) d. B. der Krisen; 21) d. B. der kritischen Tage; 22) d. B. der List der Heilung; 23) d. B. der Anleitung zur Bewahrung der Gesundheit; 24) d. B. der Frucht der sechzehn Bücher des Galenus, was ein Compendium aller von Honein gesammelten Commentare zum Galenus; 25) d. B. der Anecdoten, der Früchte, der philosophischen; 26) d. B. der Eisagoge des Porphyrius; 27) eine Rede über die natürlichen Kräfte; 28) eine Rede über die Ursache, warum es Arzneien zur Entleerung aller Säfte, nur nicht zu der des Blutes gibt; 29) Anhängsel über das Auge; 30) d. B. über Träume und den Unterschied der wahren und gesunden, von den falschen und kranken; 31) eine Rede des kundigsten Erforschens des Verlorenen, mit beigefügten Beweisen aus dem Gesetze der Arzneikunde und Philosophie; 32) eine Rede vom Wein; 33) eine Rede als Antwort auf die von Safir B. Dschábir esch-Schekerí an ihn gestellte Frage: was er von den untheilbaren Theilchen halte. Ibn Ebí Ofsáíbíje sah dieses Buch mit der Schrift Safir's, welcher das Buch als das eigenhändige seines Meisters Ebúlferedsch bestätigte, endlich 34) der Commentar des Buches des Galenus über die Gebrechen der Glieder [2]).

4198. Meschkejeweih, مشكويه l. u. J. 421 (1030),

Schatzmeister und Vertrauter des Sultans Ádhadeddewlet, ein philosophischer Arzt, Verfasser von Büchern, als: 1) das Buch der Getränke; 2) d. B. des Koches; 3) d. B. der Reinigung der Sitten; 4) einer Geschichte bis zum Tode Ádhadeddewlet's; 5) Sprüche und Lehrsätze [3]).

---

[1]) Casirius übersetzt I, 254, in dem Verzeichnisse der von B. Honein übersetzten Werke des Galenus de morborum causis et symptomatibus, und dann de cognitione causarum externarum und lässt die Glieder aus; die Kenntniss der Ursachen der Glieder gibt keinen Sinn, Ilel ist also hier Gebrechen. — [2]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, fehlt bei Wüstenfeld, der nur den Ebúlferedsch Barhebraeus hat. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, Bl. 144, bei Wüstenfeld, Nr. 126, als Miskaweih.

4199. Ebul-Ola, ابو ٱلعلا l. u. J. 425 (1033),

der Arzt aus der Zeit der Beni Bújé, der die Könige dieser Familie zu Hause und auf ihren Reisen begleitete. Als i. J. 425 (1033) Sultaned-dewlet zu Schiráf krank ward, ward er zu spät gerufen, um dessen Tod zu verhindern [1]).

4200. Ebul-Feredsch Jahja Ben Lais Ben Jahja, ابو ٱلفرج يحى بن لعيث بن يحى

Ibn Ebí Ofsáibíjé führt wieder aus dem schon oft angeführten Werke Ibn Bathlán's über den Uebergang berühmter Aerzte von den hitzenden Mitteln zu den kühlenden an, dass er den Ebúlferedsch Jahja zu Antiochien gesehen, und erzählt bei dieser Gelegenheit eine unglückliche Cur (der Patient starb nach zwei Jahren), welche ein griechischer Arzt an dem Sclaven des griechischen Kaisers mittelst hitzenden Arzneien vollbracht [2]).

4201. Ebul-Areb Jusuf Ben Mohammed, ابو ٱلعرب يوسف بن محمد

einer der bewährtesten und in ihren Wissenschaften festesten Aerzte. Der Wefir Ebúl-Mothrif B. Wakid und Ebú Ósmán Sáíd B. Mohammed B. el-Bagmesch standen dem Ebú Ofsáibíjé dafür ein, dass Ebúl-Áreb fest in den Wurzeln der Arzneikunde, durchgreifend in ihren Zweigen, ein tüchtiger theoretischer und praktischer Arzt, dem nach Mohammed B. Ábdún kein Anderer gleich gekommen. Zu Ende seines Lebens ergab er sich dem Trunke und starb nahe neunzig Jahre alt [3]).

4202. Ben el-Odscheim, بن العجيم

Arzt und Astrologe, lebte unter den Beni Bújé in Persien, gewann seinen Lebensunterhalt durch Ausübung der Arzneikunde [4]).

4203. Ebu Manfsur Said Ben Bischr, ابو منصور صعيد بن بشر

begann seine medicinische Laufbahn am Spitale zu Bagdád, und schwang sich bald zu einem der berühmtesten Aerzte Bagdád's auf. Ibn Ebí Ofsáibíjé führt aus dem Werke Bathlán's über die Ursache, warum berühmte

---

[1]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 140. — [3]) Ibn Ebí Ofsáibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 201 und 202. — [4]) Casirius I, 417, nach Ibnol-Kofthí. Ein anderer, als der von Wüstenfeld unter Nr. 100 aufgeführte.

Aerzte ihre Heilmethode von der warmen in die kalte geändert, an, was folgt: Der Erste, welcher diese Methode zu Bagdád eingeführt, ist der Scheich Ebú Manſsúr Sáíd gewesen, der im Spitale alle hitzigen Latwergen abgeschafft und dafür Gerstenwasser und Kornabsude eingeführt. Ibn Bathlán erzählt nun eine solche Cur mit kühlenden Mitteln, welche Sáíd zu Miáfarakín am Reís Ebú Jahja, dem Vater des Weſirs el-Magribí, der an einer Kolik litt, glücklich vollbracht, dann eine zweite aus dem Buche Ebú Sáíd el-Hasan B. Áhmed B. Álí, welches den Titel führt: Abgrund der Erhabenen, durch die Fehler der Aegypter[1]), eine Cur vollzogen an dem Neffen des Weſirs Álí B. Bülbül, welchen ein Blutschlag getroffen[2]).

4204. Kainim, قينم

ebenfalls ein Arzt der Benî Bújé, im Dienste des Emírs Ifeddewlet Bachtiár's, des Sohnes Moifeddewlet; ein grosser Augenarzt, welcher von Bachtiár, den er von einer Augenkrankheit geheilt, zugleich als Gesandter an den Hof des Chalifen verwendet ward[3]).

4205. Ibn Sina, ابن سينا gest. 428 (1036),

der grösste Philosoph und Arzt der Araber. Wer je dem Studium der Arzneikunde oder auch anderen oblag, theilt die Ueberzeugung, dass die Philosophie der Grund aller Wissenschaften, und dass es nie einen wissenschaftlich gebildeten gelehrten Arzt gegeben, der nicht zugleich den eines philosophischen verdient hätte. Wenigen der grossen Aerzte hingegen ward es beschert, sich in irgend einem Fache der philosophischen Wissenschaften, sei es als Naturforscher, Mathematiker, Astronomen, Metaphysiker oder Dialektiker, auszuzeichnen, und noch viel wenigeren in mehreren dieser Fächer einen eben so grossen Namen zu erwerben, als der, welcher ihnen als grossen Aerzten geworden. Allumfassende Genien, welche das ganze weite Gebiet der Wissenschaften beherrschten, wie Bacco und Leibniz, oder auch nur solche, welche wie Wolf oder Gesner als Encyklopädiker ihres Faches in die Fussstapfen derselben traten, sind eine sehr seltene Erscheinung; eben so selten sind grosse Gelehrte, welche zugleich grosse Staatsmänner, in den Reihen der einen und anderen als Anführer vortraten, und einen eben so glänzenden Namen in der

---

[1]) ورطة الاحلّا من هوة الاطبّا — [2]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 140, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ibnol-Kofthí.

politischen Geschichte, als in der literarischen hinterliessen. Das Abendland hat viel weniger Beispiele davon aufzuzählen, als das Morgenland, aber auch in diesem sind dieselben sparsam gesäet. Dem Gelehrten fällt es schwer, die Zeit, welche seine Studien fordern, mit dem praktischen Verkehr der Welt zu theilen, und das Leben in dieser mit dem in seinem Studirzimmer ohne gegenseitigen Abbruch und Nachtheil zu vereinigen; indessen hat hierin vor allen anderen der Arzt den grössten Vorsprung, indem der beständige Verkehr mit Menschen jeden Alters und aller Stände, welchen sein Beruf fordert, ihm die Einsicht in die Maschine des inneren Lebens der bürgerlichen und politischen Gesellschaft, und die Anwendung ihrer Hebel bei weitem erleichtert. Ausser dem allgemeinen Mittel praktischer Menschenkenntniss und gesellschaftlicher Einrichtungen, die sich in den Wäldern der Geschäfte und in den Steppen politischer Verhältnisse leicht zurecht findet, öffnet sich dem Arzte eben durch seinen unabweisbaren Zutritt zu den Grossen und Mächtigen, zu den Einflussreichen und Herrschern, durch die Begünstigung der letzten und durch ihre Erkenntlichkeit für glückliche Curen die Wege zu Ansehen und Einfluss. Dass dieses weit häufiger der Fall im Morgenlande als im Abendlande, geht schon aus der Natur der gesellschaftlichen Verhältnisse und politischen Zustände des Orientes und Occidentes hervor. Im Morgenlande standen die Aerzte nicht nur als solche, sondern auch als Lehrer der Weisheit von jeher in weit grösserem Ansehen als im Abendlande, welches wegen der Theilung der Wissenschaft in die Fächer des Brotes weit seltenere Beispiele von grossen Aerzten, die eben so grosse Philosophen, Naturforscher, Mathematiker oder Astronomen gewesen, aufzuweisen hat. Ohne von China zu sprechen, wo die höchste wissenschaftliche Bildung allein das Befugniss zur Verwaltung der höchsten Staatsämter gibt, so bahnt in allen asiatischen, das ist despotischen Reichen die Willkür des Herrschers ohne Rücksicht auf Geburt und Güterbesitz dem Geringsten des Volkes den Weg zu den höchsten Aemtern des Staates, und um so leichter, wenn grosses kriegerisches, politisches oder wissenschaftliches Verdienst auch dem Volke die allgemeine Billigung der getroffenen Wahl abdringt. Der grosse Feldherr und der grosse Finanzverwalter finden leichter den Weg zu den höchsten Ehrenstellen, als der grosse Gelehrte, unter diesen jedoch am leichtesten der grosse Arzt, wegen seiner unmittelbaren Berührung mit dem Herrscher, besonders wenn dieser ihm die Herstellung oder Erhaltung seiner Gesundheit dankt; desshalb zählt auch

das Morgenland unter seinen Wefiren, welche zugleich Gelehrte waren, mehr Aerzte als Gelehrte anderen Faches; der grösste derselben als Arzt und Philosoph, der zugleich Wefir, ist Ibn Síná, d. i. Avicenna. Avicenna's Ruhm als Arzt und Philosoph blühte schon zu dem Beginne dieses Jahrtausends an den hohen Schulen von Andalus, erst ein halbes Jahrtausend später sind die ersten seiner medicinischen und philosophischen Werke zu Beginn und Ende des sechzehnten Jahrhunderts in lateinischen, wiewohl sehr mangelhaften Uebersetzungen erschienen. Wenig war aus den Werken desselben über seine Persönlichkeit und Lebensschicksale bekannt, bis vor achtzig Jahren die erste und bisher einzige nähere lebensbeschreibende Kunde desselben in Casiri's arabischer Bibliothek, aus der arabischen Geschichte der Philosophen des Wefirs Ibnol-Kofthí ausgezogen, mitgetheilt ward. Es öffnen sich aber dem der orientalischen Sprachen Kundigen noch andere Quellen arabischer Lebensbeschreibungen, von deren wohlgeordneten Schätzen bisher in Europa nur das Wenigste bekannt. Der Alles haarscharf sondernde und ordnende wissenschaftliche Geist der Araber hat sich nicht mit den allgemeinen lebensbeschreibenden Werken berühmter Männer begnügt, sondern dieselben nach den verschiedenen Fächern ihres Verdienstes um Religion, Staat und Wissenschaft in Classen geordnet. Die arabische Literaturgeschichte beut nicht weniger als vierzig solcher Classen [1]).

Die hier gegebene Lebensbeschreibung schöpft ausser den von Herbelot angeführten Quellen des Nigaristán Gaffárí's und der Geschichte Ibn Schichne's aus den Lebensbeschreibungen Ibn Challikán's, Ibnol-Kofthí's und Ibn Ebí Ofsáibijé's, aus der persischen Geschichte der Wefire von Chúánd Emír, aus den persischen Universalgeschichten Lárí's und Hamdállah Mestúfí's; dieselben geben nicht nur ausführlichere Kenntniss der Werke Avicenna's, von deren Centurie Casirius nur sechs und dreissig aufzählt, sondern auch ganz neue Kunde über Avicenna's politisches Leben und die Schicksale seiner Wefirschaft. Selbstbekenntnisse, welche die Beweggründe der Handlungen zergliedern, aber weniger sich selbst als Andere beurtheilen, sind oft wenn auch bei anerkannter Wahrheitsliebe der Bekennenden wegen des Einflusses persönlichen Interesses oder leidenschaftlicher Stimmung verdächtig. Lebensbeschreibende Kunden aber aus dem Munde oder der Feder des Mannes,

[1]) Siehe die Einleitung des ersten Bandes.

den sie betreffen, welche bloss die Ort- und Zeitfolge der Erlebnisse enthalten, haben bei sonst unverdächtiger Wahrhaftigkeit des Schreibers vor den Erzeugnissen späterer oder auch gleichzeitiger, oft unberufenen Federn das günstige und nicht ungegründete Vorurtheil Ort und Zeit bestimmender Richtigkeit für sich. Ein so kostbarer lebensbeschreibender Born quillt uns in Avicenna's, von seinem Freunde Ebú Óbeíd el-Dschordschání aus dem Munde Ibn Síná's selbst aufgezeichneten Lebensumständen desselben, welche hier aus den Lebensbeschreibungen der Aerzte Ebí Ofsáibijé's ohne Abkürzung folgen.

Ebú Álí el-Huseín, der Sohn Ábdállah's, des Sohnes Hasan's, des Sohnes Álí, Ibn Síná, erzählte von sich selbst: „Mein Vater, aus Balch gebürtig, übersiedelte nach Bochara unter der Regierung Núh's B. Mansúr des Herrschers in Chorasán, aus der Familie der Benî Sámán; er lebte seiner Beschäftigung als Grundbesitzer in dem zu Bochara gehörigen grossen Dorfe Chartmesen; in der Nähe desselben liegt das Dorf Efschene, aus welchem mein Vater meine Mutter zur Ehe nahm, die ihm erst mich und dann meinen Bruder geboren. Wir zogen von da nach Bochara, wo ich unter einem Lehrer des Korans und der schönen Wissenschaften mein zehntes Jahr vollendete. Ich machte solchen Fortschritt in der Kunde des Korans und erwarb mir so viele philologische Kenntnisse, dass man sich darüber wundern musste. Mein Vater ging mit türkischen Ismáíliten um, und hörte ihre Lehren über die Herrschaft der Vernunft an, sie gewannen für dieselbe ihn und meinen Bruder, und ich hörte ihren Gesprächen zu, sie wohl fassend, ohne jedoch ihnen beizupflichten. Sie begannen auch mich für ihre Lehre zu werben, indem sie von Philosophie, Geometrie und der Arithmetik der Inder sprachen. In der letzten unterrichtete mich einer derselben, welcher ein Knoblauchverkäufer. Hernach kam nach Bochara Ebú Ábdállah Nátilí, der sich für einen Philosophen ausgab und in unserem Hause abstieg. Ich empfing seinen Unterricht; vor seiner Ankunft aber hatte ich mich mit Rechtsgelehrsamkeit beschäftigt, und desshalb oft den Einsiedler Ismáíl besucht, welcher einer der grössten Meister des beschaulichen Lebens. Ich machte mich mit allen Pflichten eines Jüngers nach Erforderniss der Vorschrift der Mystiker vertraut, dann begann ich unter Nátilí die Eisagoge des Porphyrius zu studiren; indem Nátilí mir die Definition der Gattung mit der Eintheilung der Arten vortrug, fasste ich seinen Vortrag so leicht, dass es ein Gegenstand der Verwunderung ward. Mein Vater wollte, dass ich

mich mit Nichts als mit Wissenschaft beschäftigen sollte. Ich las mit Nátilí das Aeussere und Allgemeine der Logik, denn von dem Inneren und den Feinheiten derselben hatte er selbst keine Kunde; dann begann ich für mich selbst Bücher zu lesen, und die Commentare zu studiren, bis ich der Logik gänzlich mächtig; dessgleichen las ich mit Nátilí den Euklides, aber nur die ersten fünf oder sechs Probleme, und studirte dann den Rest für mich selbst; dann nahmen wir die μεγιστη des Ptolomäos vor. Nachdem wir die Prolegomene des Werkes durchgegangen, und auf die geometrischen Figuren gekommen waren, sagte Nátilí: lies nun weiter fort, löse dir die Fragen selbst auf, und ich werde dir dann zeigen, was recht und was gefehlt. Ich machte mich also an das Selbststudium des Werkes, aber auf wie viele Fragen stiess ich, welche Nátilí mir nicht beantworten konnte, und die ich dann für mich selbst verstand. Nátilí verliess mich dann, indem er sich nach Kúrkendsch begab, und ich beschäftigte mich allein mit dem Studium von Texten und Commentaren über Physik und Metaphysik, so dass ich mir die Pforten dieser Wissenschaften erschlossen. Dann stieg in mir das Verlangen nach der Arzneikunde auf, und ich las die darüber geschriebenen Werke. Da die Arzneikunde keine schwierige und dornige Wissenschaft (wie die Metaphysik und Mathematik), machte ich darin bald in kurzer Zeit grosse Fortschritte. Ich ward ein trefflicher Arzt, nahm Kranke zur Behandlung, indem ich erprobte Arzneimittel anwandte. Zugleich betrieb ich Rechtsgelehrsamkeit und disputirte in derselben nur zwölf Jahre alt, dann verlegte ich mich während anderthalb Jahren auf die Lesekunde des Korans und kehrte wieder zum Studium der Logik und aller Theile der Philosophie zurück. Zu dieser Zeit schlief ich nicht eine Nacht durch und beschäftigte mich den ganzen Tag mit nichts Anderem, als diesen Studien. Ich machte mir Gedächtnisshefte, in welchen ich alle auf Analogie und Präcedenzen gegründete Beweise geordnet eintrug, und ich verfolgte die Präcedenzen, bis ich in jeder Frage auf den Grund der Wahrheit kam. Jedesmal, wenn mich eine neue Streitfrage in Erstaunen setzte, und ich derselben nicht mit mittelmässigem Fleisse Meister ward, nahm ich zu meiner Sammlung die Zuflucht, und betete dann zum Schöpfer, bis mir alles Verschlossene geöffnet und jede Schwierigkeit erleichtert ward. Nachts kehrte ich in meine Wohnung zurück, setzte die Lampe vor mich hin, und beschäftigte mich mit Lesen und Schreiben; wann mich der Schlaf überwältigte oder ich mich schwach fühlte, nahm ich ein Glas Wein, dadurch gestärkt,

kehrte ich wieder zum Lesen zurück; befiel mich manchmal der Schlummer, so träumte ich von der mir vorliegenden wissenschaftlichen Frage, und viele derselben wurden mir im Schlafe durch Anschauung klar. Auf diese Weise fuhr ich fort zu studiren, bis ich in allen Wissenschaften fest und sicher, so weit diess Menschen möglich. Die Resultate meiner damaligen Studien blieben mir, ohne dass ich dieselben später vermehrt. Nachdem ich die Logik, Physik und Mathematik bemeistert, wandte ich mich zur Metaphysik. Was ich nicht verstand, und wenn ich nicht gleich den Zweck des Buches fasste, lass ich bis vierzigmal, so dass ich es auswendig behielt, ohne es zugleich zu verstehen. In solchen Fällen verzweifelte ich an meinem Geiste und sagte mir: es ist keine Möglichkeit, dieses zu verstehen. Eines Nachmittags kam ich in die Gasse der Buchhändler zu einem Buchhändler, welcher seine Werke ausrief. Er trug mir ein metaphysisches Werk an; ich gab ihm abstossende Antwort, indem ich sagte: Es ist kein Nutzen in dieser Wissenschaft. Er sagte mir: Kauf es, es ist sehr wohlfeil, um drei Drachmen, da der Besitzer desselben Geld braucht. Ich kaufte es, und fand, dass es das Werk des Philosophen Ebú Nafsr aus Fáráb, dessen Titel die Zwecke (nämlich des Plato und Aristoteles). Ich kehrte nach Hause, eilte es zu lesen, und fasste sogleich den Inhalt, den ich auswendig behielt, und mich dessen sehr freute. In der Freude darüber spendete ich am folgenden Tage reichliche Almosen unter die Armen aus, um Gott für diesen Fund zu danken. Zu dieser Zeit herrschte im Lande jenseits des Oxus zu Bochara Núh B. Manfsúr, der Fürst der Beni Sámán, der auf einer Seite vom Schlage berührt worden [1]). Seine Aerzte, denen ich durch meine Studien bekannt, nannten ihm meinen Namen, und bewogen ihn, mich zu rufen. Ich folgte dem Rufe und schloss mich an sie in der Behandlung des Kranken an. Eines Tages bat ich ihn um die Erlaubniss, seine Bibliothek zu besuchen, und die medicinischen Bücher derselben zu studiren. Er gewährte mir die Bitte. Ich fand ein grosses Gebäude mit vielen Gemächern, welche alle voll mit übereinanderstehenden Kisten, die mit Büchern verschiedener Wissenschaften gefüllt, zuerst die Werke über die Sprachwissenschaften, dann die Poeten und sofort bis zu den Gesetzgelehrten; so waren die Werke jedes Gemaches geordnet. Ich durchsah den Katalog der Werke über die ersten Ursprünge der Dinge, begehrte davon, was ich bedurfte, und sah auf diese Weise

[1]) Hemiplexia.

eine grosse Anzahl von Büchern, deren Titel aber den Meisten unbekannt. Bücher, die ich nicht vordem und nicht seitdem gesehen. Ich las dieselben, benützte sie, und lernte den Werth der Verfasser kennen. Mit achtzehn Jahren hatte ich den Curs aller Wissenschaften vollendet, ohne dass ich seitdem Neues gelernt. In meiner Nachbarschaft lebte ein Mann Namens Ebúl-Hosein el-Árúdhí, d. i. der Prosodiker, der mich anredete, ihm ein umfassendes wissenschaftliches Werk zu schreiben. Ich verfasste das Gesammelte [1]), das ich ihm gewidmet, und in welchem ich mich über alle Wissenschaften, ausgenommen die mathematischen, verbreitet; auch lebte in meiner Nachbarschaft ein anderer Gelehrter Ebúbekr el-Berkí, der Chúáresmier, ein grosser Gesetzgelehrter, besonders stark in der Rechtsgelehrsamkeit, in der Auslegung des Korans und in der Ascetik. Er bat mich, ihm einen Commentar zu seinen Büchern zu schreiben; da verfasste ich das Buch des Erwerbenden und Erworbenen [2]), in zwanzig Bänden, ich verfasste das ethische Werk von der Tugend und vom Laster [3]); diese beiden Werke befinden sich nur in seinem Besitze, indem er Keinem davon Abschrift zu nehmen erlaubte. Der Tod meines Vaters setzte mich in den Besitz seines Vermögens, und ich erhielt vom Sultan eine Anstellung im Steuerfache. Die Wirren der Zeit zwangen mich nach Kúrkendsch zu ziehen. Ebúl-Husein es-Sehl, der Wesir, welcher die Wissenschaften liebte, stellte mich dem Fürsten Ebú Álí B. Mámún vor. Ich kleidete mich damals wie die Gesetzgelehrten, mit langer über die Schulter und um den Hals geworfenem Shawle (Thailesán). Mir ward ein Haus und Unterhalt auf Kosten des Schatzes angewiesen. Die Nothwendigkeit zwang mich von da nach Nesa, Ábbíwerd, Tús, Semenkán, Dschádscherm, bis an die äusserste Gränze von Chorasán und dann nach Dschordschán zu wandern. Mein Zweck war zum Emír Kábús, dem Herrscher von Dilem, zu gehen, der unterdessen gefangen, eingesperrt ward, und im Kerker starb. Ich ging nach Dehistán, wo ich schwer erkrankte, kehrte dann nach Dschordschán zurück, wo ich den Ebú Óbeídet el-Dschordschání traf, und eine Kasídet über meine Lage dichtete, worin der Vers:

Als ich vormals gross mir selber dünkte,
War Aegypten viel zu eng für mich;
Seit an inn'rem Werthe ich gewonnen,
Findet meines Werth's kein Käufer sich."

---

[1]) Medschmúú. — [2]) el-Hásil wel mahsúl. — [3]) el birr wel ism.

Diese Selbstbiographie Ibn Sína's, aus dem Munde seines Freundes Ebú Óbeíd von Dschordschán, reicht nur bis zu seiner Rückkehr nach Dschordschán, unmittelbar nach dem Kerkertode des grossen Fürsten Ḳábús, des Sohnes Weschmgír's, d. i. bis zum acht und dreissigsten Jahre Ibn Sína's, da er nicht i. J. 370 (980), sondern i. J. 365 geboren und Ḳábús i. J. 403 (1012) getödtet ward. Es liegt uns also ob, nicht nur die zweite Hälfte dieses grossen Lebens, in welche Ibn Sína's politische Thätigkeit fällt, zu ergänzen, sondern auch die Lücken, welche die Selbstbiographie in der ersten Hälfte lässt, auszufüllen. Ibn Sína erwähnt seiner Uebersiedelung aus seiner Vaterstadt nach Bochara und von da nach Ḳúrḳendsch, dann seiner Wanderungen durch die Städte Chorasán's nach Dschordschán, von da nach Dehistán und seiner Rückkehr nach Dschordschán; aber den nächsten Anlass gibt er nur bei seiner ersten und letzten Ortsveränderung an, bei der ersten den Ruf Núh's, des Fürsten der Beni Sámán, bei der letzten den gewaltsamen Tod des Fürsten der Dilemiten Ḳábús, des Sohnes Weschmgír's. Bei seiner Uebersiedelung von Bochara nach Ḳúrḳendsch, und dann von da nach den Städten Chorasán's sagt er bloss, dass er von der Nothwendigkeit der Zeitumstände dazu gezwungen worden, ohne sich darüber näher zu erklären. Den Anlass dazu müssen wir also aus anderen Quellen schöpfen und zugleich aus denselben weiteres, was sie über seinen Aufenthalt in seinen verschiedenen Wohnsitzen berichten, hinzufügen. Von seinem Aufenthalte zu Bochara ist das Wichtigste die Verläumdung seiner Feinde nach dem Brande der grossen Bibliothek Bochara's, indem sie ihn anklagten, dass er denselben gelegt, um, nachdem er sich alle Schätze der Wissenschaft angeeignet, durch die Vernichtung derselben allen seinen Zeitgenossen und Nachkommen, Nebenbuhlern an Gelehrsamkeit, die Mittel gleiche Grösse zu erreichen abzuschneiden. Von unseren Quellen erwähnen nur zwei, aber gerade die zwei gehaltvollsten und glaubwürdigsten, nämlich die arabische Biographie Ibn Challiḳán's und die persische Chúánd Emír's, des Brandes der Bibliothek und der Anklage, ohne ein Wort zur Abwehrung derselben zu verlieren, vermuthlich weil sie es für überflüssig hielten. Das Absurde dieser Verläumdung springt von selbst in die Augen, da die Bibliothek zu Bochara ja nicht die einzige in Asien, und die von Bagdád noch nicht in Flammen aufgelodert oder im Tigris ersäuft worden waren. Aus Chúánd Emír lernen wir, dass Ibn Sína, als er mit seinem Vater in der Steuerverwaltung des Fürsten der Beni Sámán angestellt ward, zwei und

zwanzig Jahre alt war, und aus Ibn Challikán, dass Avicenna's Vater im selben Jahre gestorben. Wir haben also noch über die fünfzehn Jahre, welche von dem Tode des Vaters Ibn Síná's und dem Antritte seines Vermögens bis auf den Augenblick, wo seine Selbstbiographie aufhört, verflossen, Aufklärungen zu geben. Die Anstellung Ibn Síná's und seines Vaters im Steueramte kann nur einige Monate, vielleicht gar nur Wochen gedauert haben, denn ausserdem, dass der Vater im selben Jahre starb, ward Mansúr, der Sohn Núh's, dessen Hofarzt Ibn Síná, im selben Jahre vom Emíre Begtúsí, welcher ursprünglich ein Sclave seines Vaters, entthront und geblendet. Diese Begebenheit und die einstimmige Angabe von dem Alter Avicenna's zu dieser Zeit zeigt zugleich, dass von den zwei verschiedenen Angaben des Alters, welches Avicenna erreichte, deren eine denselben acht und fünfzig, die andere drei und sechzig Jahre alt sterben lässt, die letzte die richtige, und dass sein Geburtsjahr 365 und nicht 370 d. H. gewesen[1]). Da schon in der Selbstbiographie Avicenna's der Fürsten Transoxana's, Chúáresm's und Dílem's Erwähnung geschehen, und hier Mahmúd, der Gasnewide eintritt, so ist es zur Orientirung nöthig, über diese vier Dynastien sowohl als über die zwei der Beni Búje und Kakújé, mit welchen Avicenna's Schicksale später aufs engste verflochten waren, ein paar Worte zu sagen

Im Jahre 365 (975), wo Ábú Álí Ibn Síná in der Nähe von Balch, der alten Hauptstadt Bactriana's, dem alten Sitze des Feuercultus, geboren ward, hatte im Lande jenseits des Oxus der Herrscher der ihrem Untergange zusinkenden Dynastie der Beni Sámán Núh B. Mansúr, und in den nordöstlich und östlich vom persischen Meere begränzten Landschaften Thaberistán, Másenderán, Gílán und Dílem Kábús, der Sohn Weschmgírs, als Herrscher der Beni Dílem den Thron bestiegen, und im selben gründete zu Gasna Sebúktekín, der Vater Mahmúd's, des ersten Herrschers im Islam, welcher den Titel Sultan führte, des Eroberers Indiens, die Dynastie der nicht nach ihm oder seinem grossen Sohne, sondern nach der Hauptstadt benannten Dynastie der Gasnewiden. Oestlich von Bochara, der Hauptstadt von Maweraínehr, d. i. des Landes jenseits des Oxus oder Dscheihún, welches südlich von diesem und nördlich

[1]) Wäre das letzte das richtige, so würde sein zwei und zwanzigstes Lebensjahr ins dreihundert zwei und neunzigste der Hidschret, das ist vier Jahre nach dem gänzlichen Aufhören der Dynastie der Beni Sámán gefallen sein, welcher Mahmúd, der Sultan, der Gasnewide, schon i. J. 389 ein Ende gemacht.

vom Jaxartes oder Sihún begränzt wird, liegt Chúáreſm, welches noch jüngst durch den russischen Zug nach Chiwa, der heutigen Hauptstadt, allbekannt geworden, dessen älteste Hauptstadt aber Ḳát und auch den Namen des Landes Chúáreſm trug. Die Herrscher des Landes hiessen schon zur Zeit, als die Moslimen unter Koteíbé zu Ende des ersten Jahrhunderts d. Ḥ. ihre siegreichen Waffen bis hierher getragen, Chúáreſmschahe. Insgemein kennt man unter diesem Namen nur die Dynastie, welche zur Zeit des Beginnes der Kreuzzüge in Chúáreſm zu herrschen begann, und deren letztem grössten Sultan Dscheláleddín Mankberní erst Dschengiſchan das Reich entriss, aber schon zur Zeit der ersten Erscheinung der Araber am Oxus hiessen die Herrscher die Schahe von Chúáreſm; und diesen Titel eignete sich auch Mámún B. Mohammed an, ein glücklicher Empörer, welcher i. J. 385 d. Ḥ. (Avicenna war damals zwanzig Jahre alt) die nach ihm genannte Dynastie der Benî Mámún gründete, und die Residenz von der alten Hauptstadt des Landes von Ḳát oder Chúáreſm nach der am Ufer des Oxus gelegenen Stadt Dschordschán oder Ḳúrḳendsch übertrug, welche noch heute unter dem Namen von Gurgendsch bekannt. Dschordschánijé, der alte Name der Stadt Ḳúrḳendsch oder Urgendsch, ist nicht zu verwechseln mit Dschordschán, dem Namen der alten Hauptstadt Maſenderán's, wohin Avicenna, von Ḳábús, dem Herrscher von Dilem, gerufen, sich begeben, und wohin er nach dessen Tode zurückgekehrt. Ganz Persien, das persische und arabische Íráḳ und Fars, das Stammland der Perser, wurde damals von den Benî Bújé beherrscht, deren Herrscher zu Bagdád, Reî, Ḥamadán und Iſsfahán residirten. Von diesen Dynastien lenkt hier die persische unsere Aufmerksamkeit auf sich, denn Avicenna's ganzes Leben bewegte sich nur inner den Gränzen des Landes jenseits des Oxus, Chúáreſm's und Persien's. Rokneddewlet, d. i. die Reichssäule, einer von den drei Söhnen Bújé's, Gründern von eben so viel Dynastien, hatte drei Söhne, welche eben so viel Throne bestiegen. Der erste Ádhadeddewlet, d. i. Reichsarm, der grösste Herrscher nicht nur der Benî Bújé, sondern auch einer der grössten des Morgenlandes, welcher die von seinem Vater ererbten Länder mit denen seines Oheims vereinte und durch Eroberung vermehrte; der zweite Múejeddewlet, d. i. der Reichsbegünstigte, welchem das nördliche und südliche persische Íráḳ zum Loose fiel, dessen nördliche Residenz Reî, dessen südliche Iſsfahán; der dritte Fachreddewlet, d. i. der Reichsruhm, der Herrscher im westlichen Íráḳ, residirte zu Ḥamadán. Dieser

starb im selben Jahre mit dem Vater Avicenna's, als dieser zwei und zwanzig Jahre alt. Seine beiden Söhne Medschdeddewlet, d. i. Reichsanseher, und Schemseddewlet, d. i. Reichssonne, von denen beiden Avicenna zum hohen Amte des Wefirs berufen ward, residirte jener zu Reí, dieser zu Ḥamadán. Der südliche Theil des persischen Irák sammt der Residenz Ifsfahán ward den Benî Bújé entrissen, denn i. J. 394 d. H. (Avicenna ging damals in sein dreissigstes Jahr) gründete zu Ifsfahán der Dilemite Álâeddewlet (d. i. Reichshöhe) Ḳákújé die nach seinem Namen genannte Dynastie der Benî Ḳákújé, d. i. der Söhne des Oheims, denn Ḳákújé heisst in der Sprache von Dilem der Oheim. Diese sieben Herrschergewalten, nämlich: die Benî Sámán in Transoxana, die Benî Mámún in Chúárefm, die Gafnewiden zu Gafna, die Dilemiten oder Benî Sijád in Mafenderán, die Benî Bújé zu Reí, die Benî Bújé zu Ḥamadán und die Benî Ḳákújé zu Ifsfahán, sind die sieben Dynastien, deren sieben Herrscher: Manfsúr der Sohn Núh's, Mámún der Sohn Mohammed's, Mahmúd der Sohn Sebúktekin's, Ḳábús der Sohn Weschmgír's, Medschdeddewlet der Sohn Fachreddewlet's, Schemseddewlet der Sohn Fachreddewlet's, und Álâeddewlet Ḳákújé, auf die Lebensschicksale Avicenna's entscheidend einwirkten. Die Fürsten der Dynastien, welche sich schon seit bald einem Jahrhunderte aus den von dem Kolosse des Chalifenreiches abgerissenen Statthalterschaften in Asien gebildet hatten, lagen mehr oder minder in politischem Hader, gegenseitig sich zu vergrössern, und die Schwächeren zu verschlingen strebend; aber ausser dem Ehrgeize der Herrschaft und Eroberung waren dieselben fast alle von dem rühmlicheren, den Flor der Wissenschaften zu fördern beseelt, und ihre Macht stand insgemein mit dem Schutze, den sie den Leistungen der Wissenschaften und ihren Förderern angedeihen liessen, im engsten und geradesten Verhältnisse. Die Mächtigsten derselben versammelten um sich Dichter, Redner, Astronomen, Aerzte, Rechtsgelehrte und Philosophen, und sie wetteiferten in dem Bestreben grosse Männer der Wissenschaft an ihren Hof zu ziehen, um mit dem Glanze berühmter Namen ihren Thron zu vergolden; sie suchten nicht nur Städte und Länder, sondern auch grosse Literatoren und Gelehrte zu erobern, wie in Italien zur Zeit Tasso's Ferrara und Florenz sich denselben anzueignen bemühten, und da dieser Wettstreit auf des grossen Dichters Lebensschicksale entscheidend einwirkte, so ward Avicenna's Besitz der Gegenstand erobernden

Ehrgeizes unter den mächtigsten Fürsten seinen Zeitgenossen, und bestimmte seine Wanderungen von der östlichsten Gränze Persiens bis an die westlichste von Chorasán bis Ḥamadán, von Reí, der nördlichen Hauptstadt der Beni Bújé, bis nach Ifsfahán, der südlichen der Beni Ḳákújé. Von dem Hofe Bochara's, wo er und sein Vater von Núh, d. i. Noe, dem Fürsten der Beni Sámán im Steueramte angestellt worden waren, vertrieb ihn nicht nur des Vaters und des Fürsten Tod, sondern auch der annahende Ruin der Herrschaft der Beni Sámán, welcher von dem in Gafna aufsteigenden Eroberer Mahmúd Sebúktekin schon zwei Jahre später ein Ende gemacht ward. Ibn Síná verfügte sich also, wie wir aus seinem Munde vernommen haben, durch die Nothwendigkeit gedrängt, nach Ḳúrḳendsch, der Hauptstadt Chúáresm's; der vorige Statthalter der Beni Sámán, Mámún B. Mohammed, der Erbauer des neuen Thrones der Chúáresmschahe, war wie andere Herrscher seine Zeitgenossen bedacht, den Glanz seines Thrones durch grosse Gelehrte zu erhöhen. Ausser Avicenna, dem er sogleich reichliches Einkommen anwies, befanden sich mehrere Gelehrte am Hofe zu Ḳúrḳendsch, der grosse christliche Arzt Ebú Seḥl el-Mesíhí, d. i. der dem Messias Angehörige, welcher, in dem Alter von vierzig Jahren zu früh für die Wissenschaft hingerafft, medicinische Pandekten [1]) in hundert Büchern hinterliess, dann die Gelehrten Ebú Nafsr Áárráf, d. i. der Vater des Sieges, der Vielkundige, Ebúl-Chaír Himár, d. i. der Vater des Guten der Esel, und Ebú Ríhán Ḥarúní, d. i. der Vater des Basilikon der Ḥarúnische, der grosse Astronom, Geographe und Naturforscher, der Verfasser der beiden Grundwerke arabischer Astronomie und Geographie: die Kenntniss der Gestirne und des mesúdischen Kanon. Sultan Mahmúd, der Gafnewide, nachdem er Chorasán und Sistán seiner Herrschaft unterworfen, sann auf die Eroberung Indiens, aber ehe er dieselbe unternahm, wollte er die grossen Gelehrten, welche am Hofe Mámún's zu Ḳúrḳendsch versammelt waren, für sich erwerben. Er sandte zu diesem Ende den Ebúlfadhl B. Husein B. Miḳáíl als Gesandten nach Chúáresm, um dieselben nach Gafna einzuladen. Mámún, welcher von dem Zwecke der Gesandtschaft Kunde erhalten, setzte davon die Gelehrten in Kenntniss, damit, wenn es ihnen nicht gefiele, nach Gafna und von dort vielleicht weiter nach Süden zu ziehen sie andere Wege suchen konnten,

[1]) Kenas Ibn ol-Kofthí's Lebensbeschreibung der Philosophen.

denn sie dem Gesandten des Eroberers zu verweigern stand nicht in der Macht des kleinen Herrn von Chúáreſm. Der Vater des Sieges der Vielkundige, der Vater des Guten der Esel und der Vater des Basilikon der Ḫarúnische beschlossen dem Rufe zu folgen, aber die beiden Aerzte Ebú Seḫl el-Mesíhí und Ebú Álí Ibn Síná zogen es vor, sich durch schleunige Flucht dem unabwendbaren Begehren des Gesandten des Eroberers zu entziehen. Sie hatten auf ihrer Reise mit vielen Beschwerden zu kämpfen, denen Ebú Seḫl erlag, während Ibn Síná gefährlich erkrankt, durch die von ihm genannten Städte wandernd nach Dschordschán, der Hauptstadt Maſenderán's, geflüchtet [1]).

Um dem weitreichenden Arme der Macht Sultan Mahmúd's so sicherer zu entgehen, reiste Ibn Síná unter fremdem Namen. Die Vorsicht war keineswegs überflüssig, denn als der Gesandte Huseín B. Miḳáíl an den Hof Sultan Mahmúd's statt mit der Person Ibn Síná's nur mit dessen Portrait, das er zu Ḳúrḳendsch gefunden, angekommen, befahl Sultan Mahmúd Copien davon zu verfertigen, und sandte dieselben an alle Statthalter des Reiches und an die benachbarten Fürsten mit Befehl oder Ersuchschreiben (das Ersuchen des Eroberers ist Befehl), das Original des Gemäldes, wenn es zum Vorscheine käme, einzuliefern. Ibn Síná stieg unter fremdem Namen in einem Karawanserai zu Dschordschán als Arzt ab. Der glückliche Erfolg seiner Curen erwarb ihm bald grossen Zulauf, und er ward auf Befehl Ḳábús B. Weschmgír's, des Herrschers von Maſenderán, Thaberistán und Gilán, zur Princessin Sidet, seiner Schwester, die an einer Krankheit siechte, wider welche die Aerzte kein Mittel fanden, nach der Residenz der Stadt Ástrabád berufen. Hier erzählen die arabische Geschichte der Aerzte und die persische der Weſire von Ibn Síná die schon aus griechischen Schriftstellern bekannte Anecdote von der Heilung eines aus Liebe gebrochenen Herzens, nur mit einiger märchenhafter und morgenländischer Auschmückung, die um so natürlicher, als die ganze Erzählung selbst in der griechischen Quelle schon fabelhaft klingt. Ibn Síná habe, sagen sie, auf den ersten Anblick der Princessin die Prognose, dass ihre Krankheit keine andere als Liebe sei, gestellt, wozu aber die Patientin sich durchaus nicht bekennen wollte. Ibn Síná griff den Puls und liess sich mit dem Stadtvogte, der eben gegenwärtig, in ein Gespräch ein, in welchem er ihn bat, ihm, als einem Fremden, die verschiedenen

[1]) Chúánd Emir's Geschichte der Weſire.

Viertel der Residenz zu nennen; bei einem derselben schlug der Puls der Patientin stärker und sie änderte die Gesichtsfarbe. Ibn Sínâ, seine topographische Neugierde vorschützend und immer die Hand der Kranken haltend, bat den Vogt, ihm die Gassen dieses Stadtviertels aufzuzählen, bei einer derselben gleiche Erhöhung des Pulses und der Gesichtsfarbe; weiters fragte er um die Paläste dieser Gasse, und als bei Nennung eines derselben die nämliche Erscheinung eintrat, bat Ibn Sínâ um die Namen der Einwohner; beim Namen des Geliebten konnte die Princessin ihre höchste Aufregung und ihr Geheimniss nicht länger bergen, und sie gestand die Wahrheit, denn, wie der persische vom Biographen der Wefire angeführte Vers sagt:

Es ist um die Liebe der Schönen ganz eigene Plage,
Je mehr sie versteckt wird, so klarer nur liegt sie zu Tage.

Kâbûs, als er von der Prognose und der Bestätigung derselben Bericht erhielt, staunte über den Scharfsinn des unbekannten Scheiches Arztes, er befahl ihn vor den Thron zu bringen, auf dem er so eben, von seinem Hofstaat umgeben, sass, und auf welchem ihm zur Seite das vom Sultan Mahmûd auch ihm als Steckbrief gesandte Portrait. Sobald er im unbekannten Scheiche den grossen Ibn Sínâ erkannt hatte, stieg er vom Throne, zwang den grossen Arzt, sich darauf nieder zu setzen, und steckte ihm den Reiher seines Turbans auf den Kopf, denn Kâbûs, der Sohn Weschmgîr's, beigenannt Schemsol-Mââlî, d. i. die Sonne der Höhen, selbst ein grosser Redner und Dichter seines Volkes, überhäufte Gelehrte und Dichter mit Wohlthaten und Auszeichnungen, und verwandte, wenn es im Schatze an Geld fehlte, sein Tafelsilber auf die Unterstützung der Männer der Wissenschaft [1]). Indem er den grossen Philosophen und Arzt auf den Thron setzte, und ihm den Königsreiher aufsteckte, ehrte er in ihm die Wissenschaft, den Thron und sich selbst. Er war im Begriffe, ihn als Wefir anzustellen, als die Empörung des Heeres ausbrach, welche den Sohn Weschmgîr's abzudanken zwang und die Sonne der Höhen von der Höhe des Thrones in die Tiefe des Kerkers stürzte, wo ihn die Aufrührer in seinem achtzigsten Jahre erfrieren liessen. Durch diese Umwälzung des Thrones, dem er als Wefir zur Seite stehen sollte, sah Ibn Sínâ sich in die Nothwendigkeit versetzt, Ástrabád und Dschordschán zu verlassen, und nach der Hauptstadt des persischen Irâk, nach Reî, dem Rhages der Schrift, zu flüchten. Dort herrschte aus der

[1]) Gemäldesaal IV, 71.

Familie der Beni Bújé Medschdeddewlet, ein vielgeehrter Herr, der Sohn Fachreddewlet's, d. i. des Reichsruhmes, der Enkel Rokneddewlet's, d. i. der Reichssäule, ein melancholischer Herr, welchen Ibn Sina heilte, und bei dem er in nicht minderem Ansehen stand, als bei den Herrschern von Transoxana, Chúáresm und Masenderán, aber durch den Einbruch Sultan Mahmúd's in Persien, dessen Heere schon an der Gränze des persischen Irák standen, gezwungen ward, abermals den Wanderstab zu ergreifen und westlich über Kaswin nach Hamadán zu ziehen. So war es bereits zum vierten Male, dass Ibn Sina durch politische Umwälzungen aus seiner Ruhe gestört, dass er durch die Annäherung der Heere Mahmúd's von Rei nach Hamadán, wie früher durch den Tod Núh's von Bochara, durch die Gesandtschaft Mahmúd's von Kúrkendsch, durch die Einkerkerung des Sohnes Weschmgir's von Dschordschán vertrieben worden. Ibn Sina blieb nach der Angabe Ebú Ofsáibijé's zu Rei bis zum gewaltsamen Tode Hilál B. Bedr Hasnweih's bei der Niederlage des Heeres von Bagdád, nach der Angabe Chúánd Emirs bis zum Anzuge Sultan Mahmúd's gegen Irák; da dieser i. J. 420 statt hatte, war Ibn Sina vier und fünfzig Jahre alt, als er zu Hamadán in die Dienste Schemseddewlet's trat. Beide waren die Söhne Fachreddewlet's, und ihre Mutter Seidet eine ungemein herrschsüchtige und herrschkräftige Frau, welche während der fünf und zwanzigjährigen Regierung ihres Sohnes Medschdeddewlet die Zügel der Regierung führte, und deren mütterlicher Oheim Alaeddewlet Kákújé sich des Thrones von Ifsahán bemächtigt, dort die nach seinem Beinamen Kákújé, d. i. der Oheim, genannte Dynastie gegründet hatte. Ihr zweiter Sohn Schemseddewlet hatte schon zehn Jahre vor dem Sturze der Dynastie von Rei durch Sultan Mahmúd, welcher den Medschdeddewlet gefangen nahm und tödtete, zu Hamadán geherrscht; zu diesem begab sich Ibn Sina. Nachdem er ihn von einer gefährlichen Kolik geheilt, blieb er vierzig Tage und Nächte im Palaste, und erwarb sich das innigste Vertrauen des Fürsten. Dieser zog wider Kumis, den Herrscher der Beni Aánáf, einer kleinen Dynastie, aus, welche zu Holwán und Karmesin in der Nähe von Hamadán, an der Gränze des arabischen Irák, herrschte, und deren Namen, so wie der obgenannte der Beni Hasnweih, die gleichzeitig zu Deinewer herrschten, selbst morgenländischen Geschichtschreibern kaum dem Namen nach bekannt [1]). Geschlagen nahm Schems-

[1]) In Munedschimbaschi's Universalgeschichte sind beide mit ihren Herrschern aufgeführt; im IX. Bande der Geschichte des osmanischen Reiches, S. 262, Nr. 93 und 94.

eddewlet seine Zuflucht zu seinem Arzte und Vertrauten, der ihn auf dem Feldzuge begleitet hatte, und bekleidete ihn mit dem höchsten Amte des Staates, mit der Wefirschaft. Ibn Síná hatte dieselbe kaum angetreten, als das Heer, missvergnügt darüber, dass die Feldherrnschaft nicht in den Händen eines Herrn des Schwertes, sondern in denen eines Philosophen und Arztes, sich empörte. Das Haus Ibn Síná's wurde gestürmt und geplündert, die Empörer forderten den Tod des Wefirs; Schemseddewlet verweigerte ihnen diesen, gewährte ihnen aber, um sie zu beruhigen, die Absetzung des Wefirs. Ibn Síná hielt sich vierzig Tage lang in dem Hause Ebú Sád B. Dahdul's verborgen; da hatte Schemseddewlet einen neuen Anfall seiner Kolik. Ibn Síná ward auf das Schleunigste berufen, und stellte den Fürsten her, welcher über die Nothwendigkeit in der er sich befunden, den empörten Truppen die Absetzung zu bewilligen, sich bestens entschuldigte. Schemseddewlet überhäufte ihn mit Ehren und Gunstbezeugungen, und setzte ihn wieder als Wefir in das höchste Amt des Reiches ein. Der Rechtsgelehrte Ebú Obeíd von Dschordschán, mit welchem Ibn Síná während seines Aufenthaltes Freundschaft geschlossen, und der ihn durch die übrigen fünf und zwanzig Jahre als treuer Freund begleitete, bat ihn zu dieser Zeit, einen Commentar der Werke des Aristoteles zu schreiben. Ibn Síná antwortete ihm, dass zu so grosser und umfassender Arbeit ihm dermalen als Wefir die Zeit mangele, doch wolle er ihm zu Liebe ein philosophisches Werk verfassen, in welchem er bloss die Resultate der Wissenschaft, ohne von den Meinungen der Gegner Kunde zu nehmen und ohne Polemik, zusammenfassen wolle. Ebú Obeíd nahm das Anerbieten dankbar an, und Ibn Síná begann mit den physischen Hauptstücken seines Schifá, d. i. die Heilung, betitelten Werkes, welches keineswegs, wie es nach dem Titel lange dafür gehalten worden, ein medicinisches, sondern ein philosophisches, welches von der Heilung des Geistes durch die Philosophie handelt; zugleich schrieb er aber auch das erste Buch seines Kanon der Arzneikunde. Alle Abende versammelte er in seinem Hause die Gelehrten und Wissbegierigen Hamadán's zu einem wissenschaftlichen Kreise, in dem er bald aus dem Schifá, bald aus dem Kanún las, d. i. bald über Philosophie, bald über Medicin-Vorträge hielt. Nach Beendigung derselben traten Sänger und Tonkünstler ein, denn Ibn Síná war nicht nur ein Liebhaber, sondern auch ein grosser Kenner der Musik, über die er ein Werk hinterlassen, und der Abend endete in frohem Trinkgelage mit Wein. So widmete Ibn Síná als Wefir seine

Morgenstunden der Verfassung seines berühmtesten philosophischen und medicinischen Werkes, den ganzen Tag den Regierungsgeschäften bei Hofe, den Abend wissenschaftlichen Vorträgen und dem Genusse der Freuden der Tafel und des gesellschaftlichen Vergnügens.

Auf einem Feldzuge wider Behâeddewlet, einem Fürsten der Beni Bújé, welcher ihm die Herrschaft Hamadán's entreissen wollte, ward Schemseddewlet abermals von seinem Uebel, einer heftigen Kolik, befallen, die sich um so mehr verschlimmerte, als der Patient die Vorschriften des Arztes nicht befolgte. Das Heer, welches seinen Tod fürchtete, drang auf die Rückkehr nach Hamadán; der Fürst ward in einer Sänfte getragen, in der er auf dem Wege den Geist aufgab. Der Sohn Schemseddewlet's, welchem nach des Vaters Tode als Fürsten gehuldigt ward, wollte den Wefir seines Vaters in seinem Amte bestätigen, aber Ibn Siná, welchem die Person des neuen Herrschers wenig Vertrauen einflösste, schrieb heimlich an Kákújé, den Gründer der gleichnamigen Dynastie zu Ifsfahán, um Dienst bei ihm zu suchen, und hielt sich in dem Hause Ebú Álí's, des Sohnes Áthár's, d. i. des Specereihändlers, verborgen. Obeid el-Dschordschání bat ihn, seine Abgeschiedenheit von den Geschäften zur Vollendung seines grossen philosophischen Werkes Schifá zu benützen. Ibn Siná begehrte Tinte und Feder und schrieb in zwei Tagen zwanzig Hefte ganz allein ohne Beihilfe eines Schreibers, dann durchsah er die von ihm niedergeschriebenen Lehrsätze und fügte die Erläuterung derselben bei; er schrieb täglich fünfzig Blätter (d. i. fünf Hefte), bis er an die physischen und metaphysischen Theile des Werkes kam, so dass nur die beiden Bücher über die Thiere und Pflanzen noch zu schreiben übrig blieben; dann begann er erst die Logik, wovon er Ein Heft schrieb. Indessen wurde er von Tádscheddewlet, d. i. Reichskrone, einem der mächtigsten Herren des Hofes, wegen seines Briefwechsels mit Álâeddewlet, dem Herrscher Ifsfahán's, verdächtigt; seine Feinde ergriffen diese Gelegenheit, und er wurde im festen Schlosse Berdewán [1]), welches in der Nähe von Nehrwán gegen Bagdád zu liegt, in Verhaft gesetzt [2]). In seinem Gefängnisse dichtete er eine Kafsídet, woraus das von Ebí Ofsáibijé erhaltene Distichon:

Ich kam, das ist gewiss, herein, doch zweifelhaft wird Ausgang sein.

---

[1]) So beim Chúánd Emir; bei Ebí Ofsáibijé Kardachan, das erste ist das richtige, denn Berdewán findet sich im Meráfsid als ein Ort bei Nehrwán. — [2]) Der Fluss von Nehrwán, Jahrbücher der Literatur, B. VII, S. 223, dann im Moschterik Jákút's und im Meráfsid.

Während der vier Monate seiner Gefangenschaft verfasste er nicht nur sein philosophisches Werk Schifá, sondern schrieb auch das philosophische Compendium, welches den Titel: Leitung zur Weisheit (Ḥidáietol-ḥikmet) führt, für seinen Bruder Álí dann das Werk, betitelt: Hinschmachten des praktischen Verstandes (Meráínol ákl ól-fáál), das Buch über die Kolik, die philosophische Abhandlung: Haíj Ibn Jokthán's, deren gleichnamige Ibn Thofeíl's Pococke in Text und Uebersetzung [1]) als Philosophus autodidactus herausgegeben, dann eine dem Scherif Ebúl-Hasan Álí B. Hoseín el-Hoseíní gewidmete persische Abhandlung über den Puls, und endlich das Seitenstück zum Haíj B. Jokthán Sál Ábsál und Selámán betitelt, also in vier Monaten ein halbes Dutzend Werke, Früchte seiner Muse im Gefängnisse. Unterdessen war der Fürst Álâeddewlet Ḳákújé von Ifsfahán mit einem Heere nach Ḥamadán vorgerückt, vermuthlich um die Befreiung Avicenna's zu erwirken. Der Fürst von Ḥamadán mit seinem Rathgeber Tádscheddewlet flüchteten nun selbst nach dem festen Schlosse Berdewán, und als Álâeddewlet Ḳákújé von Ḥamadán abgegangen, kehrten sie wieder dahin zurück, und führten den grossen Gefangenen mit sich, dem nun im Palaste frei zu wohnen gestattet ward. Hier durchsah er sein Werk über die Herz-Arzneien, welches er schon vor seiner ersten Ankunft zu Ḥamadán geschrieben hatte. Tádscheddewlet hielt ihn mit den schönsten Versprechungen hin, da es aber bei diesen blieb, so fasste Ibn Síná den Entschluss, heimlich aus Ḥamadán zu entweichen. Er und sein Bruder Mahmúd, und sein Freund Ebú Óbeíd el-Dschordschání machten sich als Ssófis verkleidet auf den Weg nach Ifsfahán. Bei dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Dorfe Debíristán [2]) kam ihnen von Seiten des Herrschers Álâeddewlet Ḳákújé ehrenvoller Empfang entgegen, die Vertrauten und inneren Diener des Hofes mit reichen Kleidern und schöngeschmückten Reitpferden, und Álâeddewlet Ḳákújé bewillkommte den grossen Philosophen und Arzt auf die glänzendste Weise in seinem Palaste.

Der Herrscher Ifsfahán's bestimmte sogleich die Nacht des Freitags zu wissenschaftlichen Versammlungen, in welchen die verschiedenen Classen der Gelehrten vor ihm disputirten. Ibn Síná gehörte jeder Classe an, denn er umfasste die Wissenschaften aller. Er stieg immer mehr und mehr im Vertrauen Álâeddewlet Ḳákújé's und begleitete ihn; als dieser wieder

[1]) Philosophus autodidactus, Oxford 1700. — [2]) In Ebí Ofsáíbíjé Thaberistán.

vor Hamadán zog. Eines Abends kam die Rede auf die vielen Fehler der alten astronomischen Tafeln. Áláeddewlet trug dem Scheich Philosophen Ärzte auf, neue astronomische Beobachtungen anzustellen, und darauf zu verwenden, was nöthig. Ibn Síná widmete sich nun der Astronomie, verbesserte die Fehler der alten astronomischen Tafeln und verfertigte neue, seinem Herrn Áláeddewlet gewidmete, welche die Áláischen heissen. Eines Tages fand sich Ibn Síná mit Ebú Manfsúr el-Dschobbán in der Gesellschaft des Fürsten, als die Rede auf grammatikalische Gegenstände fiel. Ebú Manfsúr wandte sich zu Ibn Síná, indem er sagte: du bist Philosoph und Arzt, aber du bist nicht gehörig fest in der Sprache. Ibn Síná nahm sich das Wort, was gegründet gewesen zu sein scheint, zu Herzen, indem er sich drei Jahre lang mit lexikographischen Studien beschäftigte. Er liess von Chorasán das Werk Tehfíbollugat, d. i. die Läuterung der Sprache Ebú Manfsúr B. Talha el-Efheri's[1]) kommen, und legte die Früchte seines Studiums in mehreren Werken nieder; zuerst schrieb er drei Kafsídete, in welchen er die seltsamsten Wörter zusammenstellte, dann drei Bücher nach den verschiedenen Methoden dreier grossen Philologen, das eine nach der Ibnol-Áámid's, das andere nach der efs-fsábis, das dritte nach der Ibnol-Ábbád's, des gelehrten Wefirs; er liess sie binden, als wenn sie schon alt und gebraucht worden wären, und brachte sie dem Ebú Manfsúr Álí Dschobbán, indem er sagte: er habe sie auf einer Jagd im Felde gefunden, und er möge sie ansehen. Ebú Manfsúr stiess auf viele Schwierigkeiten und Stellen, deren Quellen er sich nicht erinnerte. Ibn Síná citirte ihm dieselben, und gab ihm so viele Aufklärungen, dass Ebú Manfsúr endlich den Verfasser errieth, und ihm die grössten Entschuldigungen machte. Ibn Síná schrieb dann das Werk, welches den Titel: die arabische Sprache[2]) führt, das er aber bei Lebzeiten nicht ins Reine brachte und das nach seinem Tode Niemand zu ordnen verstand. Ibn Síná hatte viele Erfahrungen von Arzneimitteln, die er seinem Kanon einverleiben wollte, und die er auf einzelne Hefte schrieb, die aber dann verloren gingen. In einem dieser Hefte befand sich die Art, wie er sich selbst eines Tages von Kopfweh heilte, indem er den Kopf in Tücher, zwischen denen Schnee, wickelte; so auch, dass er in Chúárefm einem an der Auszehrung leidenden Weibe Rosenhonig verschrieb, welches sie in ungeheuerer Menge ass und genas.

---

[1]) Gestorben i. J. 370. — [2]) Lisan ol áreb.

Als Ibn Síná noch zu Dschordschán, hatte er ein kleines logisches Compendium verfasst, was er hernach an die Spitze seines logischen Werkes Nedschát, d. i. die Rettung, setzte. Eine Abschrift davon kam nach Schiráf, wo sich unter den Gelehrten Zweifel über dessen Inhalt erhoben. Der Richter von Schiráf, einer der Zweifler, sandte ein Heft des Buches an Ebúl-Kásim el-Kermání, den Freund und Genossen Ibráhím B. Jahja ed-Dilemí's, der sich viel mit Dialektik und Polemik beschäftigte, der Richter fügte einen Brief an Ebúl-Kásim hinzu und sandte diesen nach Ifsfahán, um sich die Antworten Ibn Síná's und die Lösung seiner Zweifel zu erbitten. Ebú Óbeíd el-Dschordschání, der fünf und zwanzigjährige Freund und Geleitsmann Avicenna's erzählt die Ankunft Ebúl-Kásim's zu Ifsfahán wie folgt. Der Scheich Ebúl-Kásim kam an einem Sommertage Nachmittags, als die Sonne gelb zu werden anfing, und brachte ihm das Buch in Einem Hefte dar; Ibn Síná nahm es, las es, gab es ihm zurück, und liess es in dessen Händen, seine Aufmerksamkeit der Gesellschaft schenkend, die vor ihm disputirte. Als Ebúl-Kásim fortgegangen, befahl er mir einen Stoss weissen Papiers zu bringen; er zerschnitt dasselbe, und legte es in fünf Hefte, jedes Heft von zehn Blättern, im pharaonischen, d. i. im grössten Quart zusammen. Nach dem Ausrufe des Abendgebetes befahl mir Ibn Síná Wein zu bringen, und ass und trank mit seinem Bruder und mit mir, zugleich begann er die Antwort der an ihn gestellten Fragen zu schreiben; er schrieb und trank bis nach Mitternacht, wo mich und seinen Bruder der Schlaf überfiel, und er uns nach Hause gehen hiess. In aller Frühe ward an meiner Thüre geklopft, es war der Bote Ibn Síná's, der mich zu ihm berief. Ich fand ihn an der Gebetsstätte (Mofsalla) und vor ihm die voll geschriebenen fünf Hefte. „Nimm sie, sagte er, bring sie dem Scheich Ebúl-Kásim und sag ihm, dass ich mich beeilet habe, seine Fragen zu beantworten." Dieser war aufs Höchste darüber verwundert, und die Begebenheit machte Epoche unter den Leuten. Seit der Erbauung der Sternwarte beschäftigte Ibn Síná sich unablässig mit Astronomie, acht Jahre lang hatte ich mich selbst damit beschäftigt; ich bat ihn, mir was Ptolomäos über die astronomischen Beobachtungen gesagt, zu erklären, und er verfasste darüber das Buch, welches den Titel der Billigkeit führt; dieses Werk ging in dem Einfalle des Heeres Sultan Mahmúd's von Gafna, des Sohnes und Nachfolgers Mahmúd's, zu Grunde, wo das Haus Ibn Síná's wie vormals von den Truppen zu Hamadán geplündert ward, so dass keine Spur mehr von selbem vorhanden. Die wissenschaftlichen,

von Avicenna in Gegenwart des Herrschers der Beni Ḳákújé zu Isfahán gehaltenen Disputationen waren bisher gar nicht bekannt, weil dieselben in der bekannten Liste seiner sechs und dreissig Werke nicht als wirkliche Disputationen, sondern als eine Anweisung zur Disputirkunst: liber de disceptandi methodo, aufgeführt worden [1]).

Ibn Sína hatte seine Kräfte nicht nur durch seine Studien und Trinkgelage, sondern auch durch unmässigen Beischlaf sehr geschwächt, indem er seinem Temperamente und seiner Constitution zu viel zutraute. Am Tage, wo er mit Álaeddewlet bei dem Einfalle des Heeres Mesúd's von Isfahán floh, befiel ihn die Kolik, er gab sich selbst an Einem Tage acht Klystiere; die Kolik war gestillt, aber er verfiel in eine Dysenterie, während er die Reise mit Álaeddewlet fortzusetzen gezwungen war; er hatte einen epileptischen Anfall. Er verordnete ein Drittel einer Drachme Sellerie dem Klystiere beizufügen, der Arzt, der ihn wartete, nahm statt einer Dritteldrachme deren fünf; man weiss nicht, sagt Ebú Obeid el-Dschordschání, der nicht zugegen war, ob aus Vorsatz oder Irrthum; doch erreichte die Dysenterie den höchsten Grad, zugleich nahm er Arznei wider den epileptischen Anfall. Seine Sclaven, welche während der Krankheit einen Theil seines Schatzes gestohlen hatten, und wenn der Herr wieder genäse zur Rechenschaft gezogen zu werden fürchteten, mischten eine Menge Opium hinein. Er starb nicht daran, war aber so schwach, dass er nicht stehen konnte; er erholte sich in so weit, dass er eine Woche gesund, die andere krank war, ohne sich von seinen Studien und dem Beischlafe zu enthalten. So kam er mit Álaeddewlet nach Ḥamadán, wo der Arzt, welcher zu Rathe gezogen ward, erklärte, dass alle Arzneien ferner unnütz. Er starb i. J. 428 (1036) drei und sechzig Jahr alt, und ward an der Südseite der Stadt begraben, wo sein Grab mit dem des grossen mystischen persischen Dichters Áthár ein Wallfahrtsort der Moslimen, so wie die Gräber des Mardochäus und der Esther eine Wallfahrtsstätte der Juden.

---

[1]) Sie füllen einen ansehnlichen Folioband, welche wohl die kostbarste der vielen morgenländischen Handschriften der Ambrosiana zu Mailand; jener Band enthält ausser den bekannten drei Werken Avicenna's: das Buch der Seele, das Buch des Schwebens der Erde inmitten des Himmels, und das Buch des Ursprunges und der Rückkehr, seine Disputationen mit Beheímar B. Merfebán, dem berühmtesten seiner Schüler, und die von Avicenna an Ebú Ríhán el-Bírúní, den grossen Astronomen und Naturforscher, von Chúáresm aus gerichteten philosophischen Fragen. (Catalogo dei Manuscritti del Ambrosiana, Nr. 320.)

Ebú Ábdállah ef-fehebí sagt, dass derselbe das Haupt der moslimischen Philosophen, welche nur dem Wege der Vernunft folgten, im Widerspruche mit den Propheten. Diess widerspricht Ibn Tagríberdí, der ihn vielmehr den hanéfitischen Rechtsgelehrten beizählt, indem er sich auf dem Todesbette zur Lehre des Imáms Ebú Hanifé bekannte, seine Mamluken freisprach, unrecht erworbenes Gut zurückgab, und in den drei Tagen vor seinem Tode den Koran vollendete; wer sich als Gegner des Propheten erklärt, der, meint Tagríberdí, bete nicht den Koran [1]).

Der allgemeine Satz, dass das Leben eines Gelehrten nicht in seinen gesellschaftlichen und häuslichen Zuständen, sondern in seinen Werken liege, leidet eine Ausnahme, wenn derselbe wie Ibn Síná in politische Verhältnisse verwickelt, wie dieser, ein wichtiges Staatsamt bekleidend, wirksamen Einfluss nahm. Ibn Síná, erst von seinem Geburtsorte von Balch nach Bochara zum Heere des Landes jenseits des Oxus, dann nach Ḳúrḳendsch zum Herrscher Chúáreſm's berufen, hierauf, um der Gelehrtentreibjagd Sultán Mahmúd's zu entgehen, nach Dschordschán, ins Gebiet Ḳábús, des Sohnes Weschmgír's, und nach dessen Ruin sich nach Reí, der Residenz des Fürsten der Benî Búje flüchtend, hierauf zu Ḥamadán zweimal als Weſir mit dem obersten Reichsamte bekleidet, dann eingekerkert, nach Ifsfahán flüchtend, und dort beim Herrscher der Benî Ḳákújé, dem Mittelpuncte der wissenschaftlichen Anstalten, endlich wieder von den Heeren Sultan Mesúd's, dessen Vater Mahmúd sein Portrait als Steckbrief ausgesandt hatte, um des grossen Arztes und Philosophen so sicherer habhaft zu werden, von Ifsfahán verjagt und zu Ḥamadán den Geist aufgebend, wo er zweimal Weſir gewesen, beut schon durch die Schicksale seines äusseren Lebens Stoff genug zu einer Biographie, zu deren Vollendung freilich die gründliche Kenntniss des Inhaltes und Gehaltes, wenn nicht aller, doch seiner vorzüglichsten philosophischen und medicinischen Werke erforderlich wäre. Ueberblicken wir die Centurie derselben, deren Titel und Inhalt bei Ibn Ebí Ofsáibíjé angegeben ist, so finden wir, dass die zahlreichsten die philosophischen, von denen kaum ein Paar, nach denselben die medicinischen, von denen alle bis auf ein Paar übersetzt sind. Ueber den Werth der letzten haben die Stimmenführer der Heilkunde längst entschieden, allein um so weniger ist über den Werth der philosophischen bekannt. In Ermangelung dieser Werke selbst

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 169, Kehrseite.

bleibt uns nur die Zuflucht zu glaubwürdigen Zeugnissen arabischer Literaturgeschichte übrig, aus denen wir glücklicherweise ein positives und negatives aufgefunden. Gafalí, der grosse Philosoph, der als Ghazales auch der europäischen Literaturgeschichte bekannt, der Verfasser des Werkes, welches den Titel: das Uebereinanderstürzen der philosophischen Systeme führt, und welches sammt dem die Wiederbelebung der Wissenschaften betitelten die Grundfeste seines philosophischen und ethischen Ruhmes, Gafalí hat eine kleine aber inhaltschwere Abhandlung geschrieben, welche den Titel: der Schmähplatz des Irrthums führt, und in welcher er die Irrthümer der Philosophen seiner Vorgänger in demselben orthodoxen Geiste des Islams angreift, welcher alle seine Werke durchzieht. In dieser kleinen Abhandlung sagt er zuerst, dass Fárábí und Ibn Síná die einzigen verlässlichen und klaren arabischen Uebersetzer des Aristoteles, indem die Uebersetzungen ihrer Vorgänger ganz unverständlich, nur gemacht, die Köpfe zu verwirren, statt dieselben aufzuklären. Dieses Zeugniss ist um so unverdächtiger, als die zweite Stelle die Systeme der beiden Philosophen als durchaus dem Geiste des Islams widerstrebende angreift. In denselben, sagt Gafalí, fänden sich zwanzig Sätze, wovon siebzehn Neuerungen, die eitel und nichtig, drei aber von allen Moslimen verdammt werden müssten. Diese drei Sätze seien: erstens die Läugnung des Wiedervereinens der Körper und Seelen am Tage der Auferstehung; zweitens die Läugnung körperlicher Strafen im anderen Leben; drittens der Satz, dass Gottes Wissenschaft eine allgemeine sei, ohne sich mit dem Detail der Dinge zu beschäftigen. Um jene siebzehn Sätze der Neuerung und diese drei offenbaren Unglaubens zu widerlegen, habe er, Gafalí, sein Werk: das Uebereinanderstürzen der philosophischen Systeme geschrieben. Aus diesem doppelten positiven und negativen Zeugnisse erhellet zur Genüge aus dem ersten, dass dem Ibn Síná als Uebersetzer des Aristoteles das Verdienst von Klarheit und Deutlichkeit gebühre, aus dem zweiten, dass er wirklich ein philosophischer Kopf, der sich in den Aussprüchen der Vernunft durch die Dogmen und die Scholastik des Islams nicht beirren liess. Fárábí und Ibn Síná waren die beiden grossen Philosophen der Araber, welche ihre Philosophie auf die des Aristoteles ohne Rücksicht auf das Dogma des Islams gründeten. Dem ersten gebührt in jeder Hinsicht das Verdienst, der Frühere gewesen zu sein, dessen Werk über die Zwecke des Aristoteles und Plato in Ibn Síná, wie er es in seinen

Lebensbekenntnissen selbst gesagt, erst die Studien der Philosophie einflössten. Das mag ursprünglich auch der Fall mit mehreren anderen wissenschaftlichen Gegenständen sein, über welche Beide Werke hinterlassen, nämlich über Musik und die encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften, in welchen beiden Ibn Síná in die Fussstapfen Fárábí's getreten zu sein scheint. Ausser den medicinischen Werken, welche in Europa den Ruhm Avicenna's als den eines grossen Arztes begründen, hinterliess er philosophische, welche in die über die Logik, Mathematik, Physik, Ethik und Dialektik zerfallen, dann in den mathematischen Wissenschaften Werke über Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Geographie und Musik, denn diese wird von den Arabern des Tonverhältnisses wegen zu den mathematischen gezählt; in den philosophischen über Lexikographie, Grammatik, Prosodie, Rhetorik und Poesie, kurz in allen Zweigen der Humanitäts- und Bildungswissenschaften, der Vernunftwissenschaften, der mathematischen und medicinischen, in welche Fächer sein Werk über die Eintheilung der Wissenschaften zerfällt, ja auch eines über die Gesetzwissenschaften, zwar nur Eines, aber diess von zwanzig Bänden, und ein paar Sendschreiben über Ascetik und Mystik. Seine Empfänglichkeit für die letzte gibt sich in seinen Lebensbekenntnissen durch die Erzählung kund, dass so viele seiner wissenschaftlichen Resultate ihm im Traume klar geworden seien. Seine Idee aber von dem eigentlichen Wesen der Wissenschaft tritt am klarsten in seinem encyklopädischen Systeme hervor, in welchem die Gesetzwissenschaften, d. i. die Theologie und die Rechtswissenschaft, als rein positive gar nicht aufgenommen. Die hundert Werke, die er in den philosophischen, mathematischen, philologischen und Naturwissenschaften hinterlassen, gehören in die folgenden fünf und zwanzig Fächer:

A. Philosophische Wissenschaften.

I. Logik. — 1) Das Buch der Heilung des Geistes (durch die Vernunft), in achtzehn Bänden, enthält nicht nur Logik, sondern auch Metaphysik und Physik, wie aus dem, was zu wiederholten Malen davon in der Lebensbeschreibung Ibn Síná's gesagt worden, erhellet; 2) die Andeutungen und Ermahnungen, ein kleines aber vortreffliches logisches und metaphysisches Werk, welches jede dieser beiden Wissenschaften in zehn Abschnitten behandelt; die logischen tragen den Titel: von Pfaden (Menáhidsch), die metaphysischen den sonderbaren: von Kamelschabracken

(Enmath); diese handeln a) von den Körpern, b) von den Richtungen, c) von den Seelen, d) vom Dasein, e) von der Hervorbringung, f) von dem Beginne und der Rückkehr, g) von der Abstraction, h) von der Glückseligkeit, i) von den Stationen der Kundigen (Árifin oder Órefá, d. i. Orphiker oder Mystiker), k) von den Geheimnissen der Wahrzeichen (Wunder). Ebú Ofsáibijé sagt, dass dieses das letzte und vortrefflichste der philosophischen Werke Ibn Síná's zu Ifsfahán für Áláddewlet Ḳákújé geschrieben worden; 3) d. B. der morgenländischen Weisheit oder östlichen Philosophie, war schon zur Zeit, als Ebú Ofsáibijé schrieb, nicht mehr zu finden; 4) die Quellen der Weisheit. Rein logische Werke sind: 5) d. B. der Rettung, ein Auszug aus dem Buche der Heilung, welchen Ibn Síná auf dem Wege von Ḥamadán nach Ifsfahán schrieb, aber nicht vollendete; diess that der Herausgeber, der Scheich Ebú Óbeíd Ábdol-Wáhid Ibn Mohammed el-Dschordschání, der fünf und zwanzigjährige Freund Ibn Síná's, nach dessen Tode; 6) das mittlere Compendium, das Dschordschánische; 7) das kleine Compendium, beide zu Dschordschán für Ebú Mohammed esch-Schiráſí verfertigt; 8) das Bündige, das grosse; 9) das Bündige, das kleine; 10) die Andeutung zur Logik; 11) eine gereimte kleine Logik für den Reís Ebúl-Hosein Sehl B. Mohammed es-Soḥeílí, zu Ḳúrḳendsch verfasst; 12) der Schlüssel zu der Schätzen der Logik; 13) über das Buch der Kategorie des Aristoteles.

II. Metaphysik. — 14) Das Buch der Abschnitte zum Beweise des Urersten; 15) d. B. der Abschnitte über die Seelen; 16) d. B. des Aristoteles über die Seelen; 17) d. B. des Beginnes und der Rückkehr, verfasst zu Dschordschán für Ebú Mohammed esch-Schiráſí; 18) d. B. der Rückkehr zu Reí dem Herrscher der Beni Bújé Medschdeddewlet; 19) d. B. des Verkehrten in den Wesenheiten der Richtung; 20) d. B.: ob eine Sache zugleich Substanz und Accidenz sein könne, und die Wissenschaft des Seíd eine andere als die des Ámrú? 21) Kanzelreden über die Einheit Gottes; 22) die Bücher der Metaphysik im Schifá, d. i. im Buche der Heilung, und besonders 23) die Reden (Makalat) über die Gränzen des Körpers und die himmlische Weisheit, die höchste Metaphysik; 24) d. B., dass die Entfernungen der Körper nicht substantiell; 25) die Eintheilungen der Weisheit im Ende ohne Ende; 26) d. B. des Vertrages (der Seelen), wodurch ihnen Gott ihre Nahrung versprochen; 27) d. B. des Looses und Schicksals; 28) d. B. der Disputationen mit

Ebú Álí von Nischábúr über die Seele; 29) d. B. der Billigkeit und Beeigenschaftung, auf Bitte des Freundes Ebú Óbeíd, in zwanzig Bänden verfasst, worin Ibn Síná mit Billigkeit zwischen der westlichen (griechischen) und östlichen Philosophie unterschied, und welches einen vollkommenen Commentar über alle Werke bis Aristoteles enthielt. Dieses treffliche Werk ging in der Plünderung Ifsfahán's durch das Heer Mesúd's, des zweiten Sultans der Gafnewiden, zu Grunde; 30) das Verschmachten des praktischen Verstandes; 31) die Abhandlung Haíj Ibn Jokthán's, von Pococke unter dem Titel: Philosophus autodidactus zu Oxford i. J. 1700 herausgegeben; 32) Ábsál und Selámán[1]), ein Seitenstück zu dem vorhergehenden, beide während der Schlossverhaft geschrieben.

III. Dialektik oder Polemik. — 33) Das Buch der Disputationen, an den ersten seiner Schüler Ebúl-Hasan Behminár B. el-Merfebán gerichtet; 34) zwanzig Fragen der Zeitgenossen beantwortet; 35) Streitfragen, wodurch die Anfragen einiger Trefflichen beantwortet werden; 36) wissenschaftliche Streitfrage, welche zwischen ihm und einigen Trefflichen über verschiedene Kenntnisse aufgeworfen wurden; 37) Sendschreiben an die Gelehrten von Bagdád, sie zur billigen Entscheidung zwischen ihm und einem Manne von Hamadán, welcher sich den Titel eines Philosophen anmasste, zu bestimmen; 38) Sendschreiben an einen aufrichtigen Freund, in derselben Absicht geschrieben; 39) Beantwortung der von Áámirí gestellten Fragen; 40) Beantwortung der von Ebúl-Kásim el-Kermání gestellten Fragen; 41) die Aufeinanderfolge polemischer Stellen; 42) Beantwortung zahlreicher Fragen; 43) Sendschreiben an den Scheich Ebúl-Hasan Sehl B. Mohammed es-Soheílí.

IV. Ethik. — 44) Das Buch der Tugend und des Lasters, in zwei Bänden, noch im Lande jenseits des Oxus für Ebúl-Barkí geschrieben; 45) d. B. der Sittenlehre (Áchlák), für eben denselben; 46) die Rede über die Erwerbung der Glückseligkeit; 47) Sendschreiben über die Liebenden; 48) d. B. der Anstalt zur Verbesserung der in der Anordnung begangenen Fehler, in sieben Reden; 49) Dáísch Májetol Áálájí[2]), persisch, scheint ethischen Inhalts zu sein, wiewohl diess bei der Dunkelheit des Titels nichts weniger als ausgemacht.

---

[1]) Ábsál und Selámán ist der Name eines persischen Paares von Liebenden, nach welchem alte Sculpturen in der Nähe von Persepolis benannt sind; die Namen gehören zusammen. Pococke hat daher Unrecht, zu zweifeln, ob Ábsál und Selámán nicht die Namen zweier verschiedenen Werke seien. — [2]) Nicht Álání, wie im Casirius.

B. Naturwissenschaften.

V. Naturgeschichte. — 50) Das Buch der natürlichen Dinge, binnen zwanzig Tagen zu Ḥamadán geschrieben; 51) die Rede über die Kräfte der Natur; 52) die Abhandlung über die Kräfte des Menschen, und was sie zu fassen im Stande; 53) die Abhandlung, wodurch Ibn Síná die ihm von dem grossen Astronomen und Geographen Ebú Ríhán Bírúní gestellten zehn physischen Fragen beantwortet; 54) d. B. der Thiere und der Pflanzen; 55) d. B. des Sauerhonigs, und 56) d. B. des Rosenhonigs gehören auch unter die medicinischen Werke, wie das folgende.

VI. Botanik. — Ausser dem vorerwähnten Buche über die Pflanzen noch 57) d. B. über den Intybus.

VII. Alchemie. — 58) Sendschreiben hierüber an den Scheich Ebúl-Hasan B. Sehl es-Soheili.

VIII. Oneirokritik. — 59) Das Buch der Auslegung der Träume.

IX. Jagd. — 60) Das Buch des Netzes des Vogels.

X. Die Arzneikunde. — 61) Der Kanon, dessen bester zu Calcutta gedruckter Commentar des Ibnon-Nefís denselben Titel: des Bündigen (el-Múdschiz), wie die beiden oben angeführten Werke führt, begonnen zu Dschordschán, fortgesetzt zu Rei, vollendet zu Ḥamadán; 62) die Leitung in der Arzneikunde, ebenfalls von Ibnon-Nefís commentirt; 63) d. B. der Herzarzneien, welches er schon vor seiner Ankunft zu Ḥamadán geschrieben; 64) d. B. der Kolik; 65) ein Compendium über den Puls, persisch, an den Scherif Ebúl-Hasan Alí B. Hasan el-Hoseiní gerichtet; 66) Anhängsel zum Kanon mit dem Berichte über verschiedene Curen; 67) Randglossen zum Kanon; 68) ein zweites Buch über die Kolik, das aber erst nach dessen Tode vervollständiget ward; 69) Anhängsel zu dem Buche Honein's über die Arzneikunde; 70) Anhängsel, über welche Ibn Síná's Schüler, der Arzt Ebú Manfsúr, Aufklärung begehrte, und die Antwort auf seine Fragen. Die Bücher über den Gebrauch des Intybus, des Sauerhonigs und Rosenhonigs sind schon oben bei den botanischen vorgekommen.

C. Mathematische Wissenschaften.

XI. Arithmetik. — 71) Die Redé über die Arithmetik.

XII. Geometrie. — 72) Ein Compendium des Euklides.

XIII. Geographie. — 73) Das Buch der Strassen und Wohnplätze der Erde.

XIV. Musik. — 74) Einleitung zur Musik.

XV. Astronomie. — 75) Der Commentar zur μεγιστη des Ptolemäus, zu Dschordschán geschrieben; so auch 76) das Buch der sämmtlichen astronomischen Beobachtungen, dann zu Ḥamadán 77) d. B. der zu astronomischen Beobachtungen nothwendigen astronomischen Instrumente für Áláeddín's Sternwarte geschrieben; 78) die Áláischen Tafeln; 79) die Rede über die Eigenschaften des Aequators; 80) die Rede über das Schweben der Erde inmitten des Himmels; 81) die Rede über die Art der astronomischen Beobachtungen und Uebereinstimmung derselben mit der Natur, in sieben Büchern, an den Scheich Ebúl-Hasan B. Sehl B. Mohammed es-Soḥeílí geschrieben; 82) d. B. der himmlischen Körper; 83) d. B. über das Mass des Winkels; 84) über die Nichtigkeit der Astrologie.

D. Philologische Wissenschaften.

XVI. Lexikographie. — 85) Das Buch der arabischen Sprache, in zehn Bänden, zu Ifsfahán verfasst.

XVII. Grammatik. — 86) Das B. der Ausgangsorte der Buchstaben, d. i. über ihre Bildungsweise durch die Sprachwerkzeuge, zu Ifsfahán geschrieben; 87) das Wort über die Linderung des Stoffes der Buchstaben (euphonisch!); 88) die Abhandlung über die Buchstaben; 89) das Salz der Syntax.

XVIII. Epistolographik. — 90) Die Sendschreiben an Brüder und Sultane; 91) arabische und persische Sendschreiben; 92) scherzhafter Briefwechsel mit Possenreisserei.

XIX. Rhetorik. — 93) Anreden, Bruchstücke gereimter Prosen und Antworten auf Reden, mit Entschuldigungen.

XX. Prosodie. — 94) Eine prosodische Abhandlung die er schon mit siebzehn Jahren schrieb; 95) das Gesammelte, eine prosodische Encyklopädie, welche auch den Titel der prosodischen Weisheit führt, und welche er in seinem ein und zwanzigsten Jahre schrieb.

XXI. Poesie. — 96) Zehn Kafsídete philologischen Inhalts, voll von Betrachtungen und Ermahnungen.

E. Positive Wissenschaften, d. i. Theologie und Jurisprudenz.

XXII. Rechtsgelehrsamkeit. — 97) Der Erwerbende und das Erworbene, in zwanzig Bänden, dem Rechtsgelehrten Ebúl-Barkí zu Gefallen zusammengetragen.

XXIII. Ascetik und Mystik. — 98) Das Sendschreiben an Ebú Sehl, den Christen, über die Zelle (des Klosters); 99) Sendschreiben an Ebú Sáíd B. Ebúl-Áhad, den Ssófi, über das enthaltsame Leben (Suhd).

XXIV. Encyklopädik. — 100) Die Eintheilung der Wissenschaften.

Aus der Uebersicht dieser nach den Fächern der Wissenschaften geordneten Centurie der Werke Ibn Síná's, wovon bisher aus Casiri nur sechs und dreissig nach ihren fast durchaus ganz irrig[1]) übersetzten Titeln bekannt gewesen, erhellet, dass die Hälfte derselben philosophischen Inhalts, nur ein Zehntel der Medicin und ein anderes Zehntel der Astronomie angehören; es ist also natürlich, dass der Name Ibn Síná's im Morgenlande den grössten Strahlenglanz als Philosoph, einen minderen als Arzt und als Astronom anspricht, als welcher letzter er bisher in Europa gar nicht bekannt gewesen. Die arabischen Philosophen zerfallen, wie schon in der Lebensbeschreibung gesagt worden, in die Freidenker und Orthodoxen, nur die ersten verdienen im strengsten Sinne den Namen von Philosophen. Unter den drei grössten derselben steht Ibn Síná in der Mitte zwischen Fárábí und Náfsireddin von Thús; er ist in die Fussstapfen des ersten, wie Náfsireddin in die seinen getreten, und sein Name beleuchtet als Eingangsfackel den Beginn des fünften Jahrhunderts der Hidschret.

---

[1]) So heisst gleich das erste de scientiarum commodis et utilitate, was ganz willkürliche und eingebildete Uebersetzung des Titels: der Erwerbende und das Erworbene, welches rein juridisch; die grosse Logik und Metaphysik, welche Schifá, d. i. die Heilung, betitelt ist, wird de sanitate ac remediis übersetzt, als ob es ein medicinisches wäre; dasselbe gilt von der folgenden Logik Nedschát, welches Wort de valitudine servanda übersetzt ist. Das Infsáf, d. i. die Billigkeit, betitelte philosophische Werk heisst de justitia et juré; das folgende Hidájet (die wahre Leitung), welches medicinisch, wird als liber de vera religione übersetzt; das mittlere Compendium, welches nur logisch, erscheint in der Uebersetzung als liber de scientiis mathematicis id est epilome media; hierauf folgt im Texte: Álájí, d. i. die Alajischen Tafeln; dieses Álájí, welches Casiri als Álání las, übersetzt er als liber de theorematibus mathematicis et theologicis titulo manifestus; das Bündige (Múdschif), welches logisch, übersetzt er abermals als medicinisch: liber medicina in compendium redacta; hierauf die östliche Weisheit als: liber de disciplinis philosophicis, cui titulus: sapientiae ortus; die Aufeinanderfolge polemischer Stellen als: liber de synlogismorum illationibus; das Buch des Vertrags der Seelen ist im arabischen Texte verstümmelt, und heisst im Lateinischen libellus de ejus librorum testamento!! u. s. w.

Achtundzwanzigste Classe.

Augenärzte.

Der beiden grossen Augenärzte des dritten Jahrhunderts d. H., nämlich Dschibrail's, d. i. Gabriel's, der u. J. 218 (833) lebte, Honein's B. Ishak's, gest. 264 (877), der ein grosses Werk in zehn Abschnitten über die Heilkunde der Augen schrieb, ist bereits in den vorigen Bänden unter Nr. 1213 und 2466 Erwähnung geschehen, aber diese beiden konnten für sich keine Classe bilden, ganz anders verhält es sich in diesem Zeitraume, wo wir ein halbes Dutzend von Augenärzten zusammenzuordnen im Stande, deren berühmtester, aber nicht der erste nach der Ordnung der Lebensjahre, Álí B. Ísá, dessen Denkwürdigkeiten für Augenärzte schon vor dritthalb hundert Jahren durch eine lateinische Uebersetzung und neuerdings durch die Uebersetzung Dr. Hille's bekannt geworden [1]).

4206. Chalef eth-Thauluni, خلف الطولونى gest. 302 (914), der Freigelassene Ibn Thaúlún's und dann dessen Arzt; dessen Werk: das Buch der Ende in der Behandlung der Augen, ihre Zusammensetzung, Natur und Arzneien; er begann dasselbe i. J. 264 (877) zu schreiben und vollendete es nach acht und dreissig Jahren [2]).

4207. Ahmed und **4208. Omer,** احمد و عمر l. u. J. 350 (961), die beiden Söhne Júnis el-Harrán's, reiseten aus Magrib nach dem Geburtslande ihres Vaters, nach Asien, wo sie von Sábit B. Sínán (gest. 365), und von Ibn Wáfsif, dem Augenarzte, Unterricht empfingen [3]).

---

[1]) Ali B. Isa Monitorii Ocullariorum s. Compendii Ophthaimiatrici ex cod. arab. mst. dresdens. latine redditi specimen, praemissa de medicis Arabibus ocullariis dissertatione, edidit Carolus Augustus Hille, med. et chir. Doctor, Dresdae et Lipsiae 1845. Gross-Octav, 63 Seiten, angezeigt in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst Nr. 33, J. 1846, deren Literatur hier erweitert wird. — [2]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 221, Kehrseite. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbíjé.

4209. Ibnol-Wafsif, ابن الواصف l. u. J. 350 (961),
ein Arzt, dessen Stärke vorzüglich in der Oculistik, wesshalb er von allen Ländern grossen Zulauf hatte; besonders reiste zu ihm aus Andalus Áhmed Ibn Júnis el-Harrání und dessen Bruder, der aber, wie aus einer von Ibnol-Kofthí erzählten Anecdote erhellet, nichts weniger als uneigennützig, sich seine Curen gut bezahlen liess [1]).

4210. Alj Ben Isa, علی بن عیسی schrieb nach dem Jahre 400 (1009), nach Einigen Ísá B. Álí, ein ausgezeichneter Augenarzt, dessen Werke in der Arzneikunde der Augen massgebend geblieben; sein berühmtestes Buch ist das Denkbuch des Augenarztes, in drei Reden: 1) von der Schärfe des Auges, 2) von den Krankheiten desselben, 3) von den nicht in die Sinne fallenden Krankheiten des Auges. Die Menschen haben dieses Buch der Arzneikunde allen anderen späteren vorgezogen, weil dasselbe wissenschaftlicher als alle anderen.

4211. Ammar Ibn Ali el-Mofsuli, عمار ابن علی الموصلی
l. u. J. 410 (1019),
ein berühmter Augenarzt, der sich vorzüglich mit Heilung der Krankheiten des Auges durch das Eisen abgab; er reiste von seiner Vaterstadt nach Aegypten, liess sich dort zur Zeit Hákimbiemrillah's nieder; seine Werke sind: 1) das auserwählte Buch in der Wissenschaft des Auges, seiner Krankheiten und ihrer Heilung, mit Arzneien und mittelst des Eisens, für Hákimbiemrillah verfasst [2]).

Ein Augenarzt Áhmed B. Mohammed wird unter den Dichtern der Jetimet vorkommen.

---

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 222.

Neunundzwanzigste Classe.

Botaniker und Gartenkünstler.

An der Spitze derselben steht einer der grössten Aerzte, Ibn Dscholdschol, der schon (unter Nr. 4144) vorgekommen, der Leiter der Uebersetzung des Dioskorides, dessen vorzüglichste Mitarbeiter nach ihm hier ihre besondere Stelle finden werden.

Ibn Dscholdschol [1], l. u. J. 372 (982),

ein trefflicher, der Arzneimittel und ihrer Anwendung zur Heilung von Krankheiten kundiger Arzt; lebte zur Zeit des Chalifen Hischám (366 bis 392). Er hatte besondere Einsicht in die Kräfte der einfachen Arzneimittel, deren Studium er sich angelegen sein liess. Er erläuterte die Namen der einfachen Arzneien, die sich im Buche des Dioskorides von Ainfarbí finden, und klärte viele Dunkelheiten desselben auf. Er sagt im Beginn dieses Werkes: „Das Werk des Dioskorides wurde unter der Herrschaft der Benú Ábbás unter der Regierung Motewekkil's von Stephan B. Basíl, dem Dolmetsche, aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt. Honein B. Ishak, der Dolmetsch, durchsah die arabische Uebersetzung und hiess sie gut [2]. Die Namen, deren Bedeutung Stephan im Arabischen kannte, übersetzte er als arabische und gab, wovon er die Bedeutung im Arabischen nicht wusste, dieselbe im Griechischen, auf Gott vertrauend, dass Er nach ihm Einen senden werde, welcher die unübersetzt gelassenen Namen verstehen und ins Arabische übersetzen werde; die Namen hängen immer von der Uebereinkunft der Bewohner eines Ortes ab, welche hierin die Gesetze der Abstammung oder andere befolgen. Stephan vertraute also, dass nach ihm Leute kommen würden, welche die Bedeutungen, die er nicht kannte, feststellen und mit den Namen, die zu ihrer Zeit bekannt, bezeichnen würden. Diese Uebersetzung des Dioskorides (fährt Ibn Dscholdschol fort) kam nach Andalus, und man

[1] Ebú Dáúd Súleimán B. Hasan, bekannt als Ibn Dscholdschol. — [2] Diess und das Folgende fehlt in der Handschrift, woraus S. de Saçy in der relation de l'Égypte par Abdol-latif das Leben Ibn Dscholdschol's übersetzte.

bediente sich derselben bis zur Regierung en-Náfsir Ábderrahman (III.) B. Mohammed, des damaligen Herrschers von Andalus. Im Jahre 337 (948) sandte der Kaiser Romanos (II.) mit einer Gesandtschaft Geschenke und unter diesen das Werk des Dioskorides mit schön gemalten Abbildungen der Pflanzen; das Werk war griechisch geschrieben; nebst denselben sandte er die lateinische Geschichte des Orosius. Der Kaiser Romanos empfahl in seinem Schreiben, dass das griechische Werk einem der Sprache Wohlerfahrenen zur Uebersetzung anvertraut werde. Da zu Cordova Niemand griechisch verstand, ersuchte Náfsir den Kaiser Romanos ihm einen des Griechischen und Lateinischen kundigen Mann zu senden, und dieser sandte ihm den Mönch Nikolaus i. J. 340 (951). Von allen damals zu Cordova lebenden Aerzten war keiner mehr begierig, die wahre Bedeutung der griechischen Wörter herauszubringen, als der jüdische Arzt Choschdaí (Hasedáí) B. Beschrút, mit welchem sich der Mönch Nikolaus auf das innigste verband; dieser war der erste, welcher zu Cordova den (Teriak) Fárúk verfertigte. Unter den Männern, welche sich mit der Bestimmung der Namen des Dioskorides abgaben, waren Mohammed esch-Schedschár [1]), el-Besásí Ebú Ósmán el-Charráf [2]), beigenannt Jábísé, Mohammed B. Sáíd, der Arzt, Ábderrahman B. Ishak B. Heísem Ebú Ábdállah, der Sicilier; der letzte sprach griechisch und kannte die einzelnen Arzneien. Ibn Dscholdschol kannte alle diese und lebte mit ihnen unter der Regierung el-Mostanfsir's II. (350—366); im Anfange seiner Regierung starb Nikolaus. Zu Cordova ward nun das Studium der Pflanzen allgemein, und es blieb bald kein Zweifel mehr über die wahren Namen der Arzneimittel übrig. Das Hauptwerk Ibn Dscholdschol's ist also die Uebersetzung der Namen der einfachen Arzneimittel des Dioskorides, verfasst i. J. 372 (982) zu Cordova unter der Regierung Hischám's, des Sohnes Hakem's el-Mueijedbillah, 2) eine Rede über die Arzneimittel, deren Dioskorides nicht erwähnt, 3) eine Abhandlung über die Fehler, in die einige Aerzte verfallen sind, 4) Kunden der Aerzte und Philosophen, welche zur Zeit Mueijedbillah's geschrieben [3]).

4212. Abderrahman, عبد الرحمن l. u. J. 350 (961), (Ebú Motharrif), aus Elbira, schrieb ein Werk über den Zweig der Ackerbaukunde, welcher sich vorzüglich mit den Pflanzen beschäftigt, die um

[1]) Der Bäumler, wie Nebátí der Kräutler. — [2]) In der Handschrift, woraus S. de Saçy übersetzte el-Dschefár. — [3]) Ibn Ebí Ofsáibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 201, und S. de Saçy rélation de l'Égypte, p. 495, bei Wüstenfeld Nr. 111.

Denia und am Fusse des Berges el-Káúm wachsen; derselbe befindet sich nicht unter den von Ibnol-Áwwám in den Quellen seines Werkes aufgeführten [1]).

4213. Nikolaus, نيقلاوس gest. 351 (962),

der Mönch, ein Grieche, welchen der Kaiser Romanos auf das Verlangen des spanischen Chalifen Ábderrahman III. i. J. 340 in Begleitung einer Botschaft nach Andalus sandte, um dort die Uebersetzung des Dioskorides zu bewerkstelligen, wovon, so wie von der Geschichte des Orosius schon i. J. 337 (948) eine Handschrift als Geschenk an den Herrscher von Andalus gesandt worden war. Nikolaus machte innige Freundschaft mit dem Juden Hasedáí Ibn Beschrút, mit dessen Hilfe und eines halben Dutzends anderer geschickter Aerzte er die Uebersetzung des Dioskorides begann und vollendete [2]).

4214. Mebreman Ben Boreid, مبرمان بن بريد l. u. J. 380 (990),

der Steuereinnehmer, überreichte dem grossen Kämmerer el-Manfsúr ein Werk über die Anlage der Gärten, worin die Kunstwörter Kaláb und Terhíl, d. i. Pflanzenmark und Verdichtung von Baumgruppen vorkamen, worüber der Herrscher den Ibn Ssáíd befragte, und dieser, unverschämt, das Buch schon zu Bagdád gesehen zu haben versicherte [3]).

4215. Ibn Semhun, ابن سمحون gest. 392 (1001),

(Ebúbekr), ein trefflicher Arzt, mit reicher Kenntniss der Heilkräfte einfacher Pflanzen, worüber er ein sehr geschätztes Werk hinterliess, und es dem grossen Kämmerer Manfsúr widmete; auch schrieb er ein Dispensatorium (Ákrábádin) [4]).

4216. Abderrahman Ibnol-Heisem [5]), عبد الرحمن ابن الهيثم l. u. J. 400 (1009),

ein grosser Arzt, der zu Ende des vierten Jahrhunderts d. H. lebte; besonders ist sein Werk über die Eigenschaften der Pflanzen, über die heilsamen und giftigen, sehr geschätzt [6]).

---

[1]) Casirius II, 131, nach dem Tekmilet, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Gayangos app. I, XXVI, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Condé XCIX, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Gayangos I, 92 und 392, übersetzt irrig Ákrábádin mit Andidoton; dass es Nichts als ein Dispensatorium sei, beweist das zu Konstantinopel gedruckte grosse anatomische Werk. Ibn Ebí Ofsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 204, fehlt bei Wüstenfeld. — [5]) Ábderrahman Ibn Ishak Ibnol-Heísem. — [6]) Ibnol-Kofthí. Mit dem Astronomen unter Nr. 4080 nicht zu verwechseln, fehlt bei Wüstenfeld, der nur den Astronomen hat.

4217. Ibnol-Baſsal, ابن البصل

d. i. der Sohn des Zwiebels, ein Schriftsteller über den Gartenbau in Andalus [1]).

Als Schriftsteller der Ackerbaukunde wäre auch hier Ibnol-Wahschíjé zu erwähnen, wenn wir denselben nicht lieber an die Spitze der folgenden Classe als den Reigenführer der geheimen Wissenschaften der Araber gestellt hätten. Eben so der Geschichtschreiber el-Áárib Ibn Sâd, von Cordova, welcher unter den Geschichtschreibern erscheinen wird, der aber auch der Verfasser eines von Ibn Áwwám angeführten Werkes über den Ackerbau oder die Thierarzneikunde [2]).

---

[1]) Gayangos, B. I, S. 118. — [2]) Dozy Introduction au Bayanol-Mogrib, pag. 42.

Dreissigste Classe.

Magiker und Tausendkünstler.

An der Spitze derselben steht Ibnol-Wahschíjé, der Chaldäer, der früher als Ibnon-Nedím oder als Zeitgenosse desselben lebte, von dessen im Fihrist enthaltener Lebenskunde Hr. Quatremère in seinem Aufsatze über die Chaldäer [1]) keine Kunde genommen, und welchen Casirius [2]) schon in das zweite Jahrhundert der Hidschret setzt; sein in Europa schon seit langem berühmtestes Werk ist das über den Ackerbau der Nabathäer [3]). Hottinger erwähnt der Werke desselben in seiner orientalischen Geschichte [4]) nach dem More Hanebukim des Maimonides, nämlich: 1) das Buch von der Austreibung der Teufel; 2) d. B. der Zauberei, das grosse; 3) d. B. der Chaldäer über die Secten der Götzendiener; 4) d. B. der Geheimnisse der Zauberei; 5) d. B. der Nutzen der Gestirne in den babylonischen Talismanen; 6) das harránische Buch über die Astrologie der Juden; 7) d. B. des Ackerbaues, das grosse; 8) d. B. des Ackerbaues, das kleine; hier fehlt das vom Verfasser dieser Geschichte im arabischen Texte und in englischer Uebersetzung herausgegebene, welches den Titel führt: 9) die erzielte Sehnsucht in der Kenntniss der Geheimnisse der Alphabete [5]), dessen von S. de Saçy bezweifelte Echtheit durch den folgenden Artikel des Fihrist ausser allen Zweifel gesetzt ist. Ibn Beithar, welcher den Ibn Wahschíjé häufig anführt, hat uns noch den Titel eines anderen Werkes desselben erhalten, nämlich 10) die Abhandlung über die Kräfte nützlicher Arzneimittel [6]). Hadschí Chalfa führt von ihm noch das alchemische Werk

[1]) Nouveau journal asiatique, Tome XV, page 232 u. f. — [2]) Casirius I, pag. 325. — [3]) Bei Flügel, Nr. 9183. — [4]) Historia orientalis, liber VIII, 298. — [5]) Schaukol-mosteham fi márifeti romúfil-aklam, englisch unter dem Titel: Ancient Alphabets and hieroglyphic characters explained; with an account of the egyptian priets, their classes initiation, and sacrifices, in the arabic language by Ahmad ben Abubekr ben Wahs(c)hih; and in english by Joseph Hammer, Secretary to the Imperial legation at Constantinople. London 1806. — [6]) Im Nouveau journal asiatique, Tom. XV, pag. 236.

11) des Mondes nach den Denkwürdigkeiten Dáúd's auf[1]) und 12) das metaphysische des verborgenen Schatzes[2]), von denen Hr. Quatremère[3]) keine Kenntniss hat, noch weniger von den anderen Werken, welche hier nicht aufgeführt, sich im folgenden Artikel des Fihrist befinden.

4218. Ibn Wahschijet Kesdani, ابن وحشية كسداني

der Ssófi, ein Bewohner von Kafsín, welcher sich mit Talismanen abgab und ein Zauberer zu sein behauptete. Sein Beiname Ḳesdáni heisst so viel als Nabathäer, welche von Senacherim abstammen. Seine magischen Werke sind: 1) das Buch der Entfernung der Satane, bekannt unter dem Namen: die Geheimnisse; 2) das grosse Buch der Zauberei; 3) das kleine Buch der Zauberei; 4) d. B. der Cyklen, nach der Lehre der Nabathäer; 5) d. B. der Secten der Nabathäer, nach den Idolen, die sie verehrten; 6) d. B. der Geheimnisse der Planeten; 7) das grosse Buch des Ackerbaues; 8) das kleine; 9) d. B. Hanatúsi (?) Enaghi (?) Ḳesdáni's, über die zweite Art von Talismanen, übersetzt von Ibn Wahschijet; 10) d. B. des Lebens und des Todes in der Heilung der Krankheiten, von Rahítha B. Semúthán el-Ḳesdáni; 11) d. B. der Idole; 12) d. B. der Karabins; 13) d. B. der Natur vom selben, übersetzt von Ibn Wahschijé; 14) d. B. der Namen, vom selben; 15) d. B. der Genossenschaft mit Ebúl-Dschafer el-Ómewi und Selámet, dem Sohne Suleimán's el-Ahmimi, über Zauberei. Alchemische Werke Ibn Wahschijé's: 16) das Buch der grossen Grundsätze der Goldmacherkunst; 17) d. B. der kleinen Grundsätze derselben; 18) das graduirte Buch; 19) d. B. der Erwähnungen der Alchemie, in zwanzig Büchern; 20) d. B. der Alphabete, mit denen alchemische und magische Bücher geschrieben werden. Ich habe, sagt Ibnon-Nedim, dieses Buch in der Handschrift Ibn Wahschijé's, und dann die Abschrift davon von der Hand Ebúl-Hasan Ibnol-Ḳúfi's gesehen, dabei befanden sich 21) Anhängsel von Lexikographie, Grammatik, Poesie, Gedichte und Kunden; es befand sich unter den Büchern Ibnol-Forát's, und ist das schönstgeschriebene, das ich von der Hand Ibnol-Ḳúfi's gesehen.

Hier ist also die von S. de Saçy bezweifelte Echtheit des von mir schon i. J. 1801 während der Ueberfahrt von Alexandrien nach London übersetzten Buches der Alphabete von Ibn Wahschijé vollkommen beglaubigt.

---

[1]) Bei Flügel, Nr. 10402. — [2]) Ebenda, Nr. 10894. — [3]) Nouveau journal asiatique, Tom. XV, pag. 232.

In dem achten Hauptstücke dieses Werkes erwähnt Ibn Wahschíjé eines anderen, 22) dessen Titel sich weder bei Hadschí Chalfa, noch in dem von Ibnon-Nedím gegebenen Verzeichnisse befindet, nämlich des Buches der Sonne der Sonnen, und des Mondes der Monde in der Enthüllung hermetischer Geheimnisse [1]).

4219. Ibnol-Hosein [2]), ابن ٱلحسين l. u. J. 350 (961),

(Ebú Thálib), der Genosse Ibn Wahschíjé's, welcher die Bücher Wahschíjé's herausgab, und nicht lange vor der Zeit, in welcher Ibnon-Nedím sein Werk schrieb, gestorben [3]).

4220. Ibn Hilal [4]), ابن هلال

ein Hexenmeister des Islams, Verfasser 1) des Buches des Geistes; 2) d. B. des Ruhmes in den Handlungen (der Geisterbeschwörung); 3) d. B. der Auslegung dessen, was die Dämonen, Sclaven, dem Sohne David's gesagt, und der von ihm erhaltenen Verträge [5]).

4221. Ibnol-Imam, ابن ٱلامام

einer der Geisterbeschwörer im Namen Gottes, lebte zur Zeit des Chalifen Motadhid [6]).

4222. Ibn Ebi Rafsafsa, ابن ابى رصاصه

ein Zeitgenosse Ibnon-Nedím's, den er eines Tages versichert, dass er nicht achtzig Jahre lang seines Lebens die Geisterbeschwörung getrieben haben würde, wenn Nichts daran wäre; er hinterliess zahlreiche Werke darüber [7]).

4223. el-Hariri [8]), الحريرى

schrieb das Buch der Wanderungen der Gottheit in menschliche Leiber (Hulúlat), der Waffen- oder Andachtsübungen (Robáthát), des Knotens (Íkd) und der Gebete (Ewrád) [9]).

---

[1]) Ancient Alphabets by Ahmed bin Abubekr bin Wahshih (Wahschíjé) and in english by Joseph Hammer, London 1806, pag. 91. Auf der vorhergehenden Seite (90) findet sich die Abbildung des grössten Geheimnisses eines geflügelten Scarabäus mit gekröntem Menschenkopfe auf einer eilfkreisigen Sphäre mit der Tafel eines Diagrammes in den Händen; merkwürdig ist der beigefügte Name dieser Figur Bahomid (Baphomet) mit dem Beisatze Charúf, d. i. das Schaf, das letzte wahrscheinlich ein Schreibfehler für Charnuf Κτεις. — [2]) B. Álí B. Áhmed B. Mohammed B. Ábdolmelik ef-feját. — [3]) Fíhrist. — [4]) Ebú Nafsr Áhmed B. Hjilál el-Bekjíl, auch Hjilál el-Wáfsif. — [5]) Fíhrist. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda. — [8]) (Ebúl-Kasem) el-Fadhl B. Sehl B. el-Fadhl. — [9]) Fíhrist.

4224. Chalef Ben Jusuf, خلف بن يوسف ed-Desmisatí, bekannt als Ibn Fenán, Verfasser magischer Werke [1]).

Noch werden von Ibnon-Nedím die folgenden Zauberer genannt, welche aber keine Schriftsteller waren.

Ábdállah B. Hilál Ssálih el-Modírí und Ebú Chálid el-Chorasání, beide Kundige der weissen Magie (welche nur im Namen Gottes beschwört); dann ein älterer Hammád B. Merre, ein Zauberer, welcher seinen Unterricht von der alten Wahrsagerin Serká erhalten, der das Buch der Idole (temásil) geschrieben [2]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda.

Einunddreissigste Classe.

Lexikographen.

4225. el-Motharrif, المطرّف gest. 344 (955).

Er würde bloss unter den Grammatikern, wo er wieder erscheinen wird, aufzuführen sein, wenn er nicht (nach dem Zeugnisse Ibn Challikán's [1]) die seltsamsten Dinge über Lexikographie zusammengetragen hätte, welche fast alle Mohammed B. es-seíd el-Bathlíúsí in seinem Moselles, d. i. in dem Verzeichnisse der Wörter, welche dieselben Wurzelbuchstaben, aber je nach verschiedenen Vocalen verschiedene Bedeutung haben, aufgenommen; er steht also als lexikographischer Bearbeiter dieser Wörter von dreifacher Bedeutung in der Mitte zwischen seinem Vorgänger Kothrob und seinem Nachfolger Bathlíúsí, welche mit el-Motharrif die berühmtesten Bearbeiter von Mosellesát.

4226. Ben Haschisch el-Dschifi [2]), بن حشيش الجيزى

l. u. J. 350 (961),

der Lexikograph, der Kundenerzähler, lebte am Hofe Ḳáfúr's, des Herrschers von Aegypten. Eines Tages kam ein Mann aus der Wüste, der den üblichen Gruss irrig vorbrachte, indem er statt: Gott lasse die Tage unseres Herrn lange währen! sagte: Gott lasse die Tagen unseres Herren lange währen! [3]) Die Gegenwärtigen schmähten desshalb den Beduinen, B. Haschísch aber sagte aus dem Stegreife:

Verwunderet euch, meine Freunde, nicht,
Wenn seinen Wunsch der Wünscher radebricht,
Durch seinen Anblick wird der Geist verrammelt,
So dass selbst der Gebildete nur stammelt;
Wenn er statt Tage Tagen irrig sprach,
So tragt ihm dieses nicht als Fehler nach.

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 702. — [2]) Ebú Ishak Ibráhím B. Ábdállah B. Mohammed B. Haschísch el-Dschifí. — [3]) Der arabische Wortwitz liegt in den beiden Wörtern: Nafsb und Chafdh, wovon jenes die Endbelautung des Accusativs, dieses des Genitivs und Dativs; Nafsb heisst aber auch Betrübniss und Kummer, und Chafdh Reichthum und Wohlstand. Chafdh bila nafsb heisst also sowohl der Dativ statt des Accusativs als Wohlstand ohne Betrübniss.

Er that es nur zur guten Vorbedeutung,
Und diese billigte der Herr der Leitung [1]);
Er meinte, dass sein Glück soll immer tagen,
Und nie Betrübniss ihn im Leben plagen.

4227. Ebu Ali el-Kali [2]), ابو علی القالی l. u. J. 356 (966), der Lexikographe. Sein Ahnherr Selmán war ein Freigelassener des Chalifen Ábdolmelik B. Merwán; keiner seiner Zeitgenossen war reicher an poetischen, grammatischen, philologischen Kenntnissen. Seine Lehrer der Philologie waren: Ebúbekr B. Dáúd el-Esdí, Ebúbekr B. el-Enbárí, Naftewéih und Dorostújé; von ihm wurden gebildet Mohammed B. Hasan esfebídí, der Andalusier, der Verfasser des Compendiums des Kitábol-Áín (das erste Wörterbuch der arabischen Sprache von Chalíl). Er hinterliess mehrere geschätzte Werke, als: 1) das Buch der Dictaten; 2) d. B. des Ausgezeichneten (el-Bárí) in der Sprache, in alphabetischer Ordnung, es füllt fünftausend Blätter; 3) d. B. des am Ende des Wortes wie A oder J ausgesprochenen Ja; 4) d. B. des Kameles und seiner Fortpflanzung; 5) d. B. des Schmuckes des Mannes; 6) d. B. der Pferde und ihrer verschiedenen Racen; 7) d. B. faálto we efálto, d. i. der ersten und vierten Form des Verbums; 8) d. B. der tödtlichen Kämpfe der arabischen Reiter; 9) ein Commentar der Moállakát. Im J. 303 (915) reiste er nach Bagdád, hielt sich zu Mosúl auf, um die Ueberlieferung unter Ebú Jalí el-Mosúlí zu hören, kam zu Bagdád i. J. 305 (917) an und blieb dort bis ins Jahr 328 (939), während welcher Zeit er über die Ueberlieferung schrieb; dann reiste er nach Andalus, wo er i. J. 330 (941) zu Cordova ankam und sich ansiedelte. Er verfasste dort das Buch der Dictate und die meisten seiner anderen Werke. Der Dichter Júsuf B. Remmádí lobte ihn in einer schönen Kasídet. Er ward am Friedhofe Mebá ausser Cordova bestattet. Geboren war er i. J. 288 (900) zu Monáfdscherd in Diarbekr. Den Beinamen el-Kálí, einer armenischen Stadt, erhielt er von den Einwohnern Kálí's, als er die Reise nach Bagdád unternommen hatte [3]).

4228. Hasan Ben Sekeria, حسن بن ذکریا gest. 369 (979), der Verfasser des Universums (el-Dschoml) der Sprache [4]).

---

[1]) Der Prophet. — [2]) Ebú Álí Ismáíl B. el-Kasem B. Áíún B. Harún B. Ísá B. Mohammed B. Selmán el-Kálí; Ibn Challikán, und Sojúthí, Nr. 890. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 109. — [4]) Abúlfedae annales II, 547.

4229. Mohammed el-Efheri[1], محمد الازهرى gest. 370 (980), (Ebú Manſsúr), der Lexikographe, ein Imám der Sprachgelehrsamkeit, der zugleich ein schâfiitischer Rechtsgelehrter. Ueber seine Verlässlichkeit und Trefflichkeit ist nur Eine Stimme, so wie über seine Eingezogenheit und Bescheidenheit. Er überlieferte nach Ebúlfadhl Mohammed B. Ebú Dschâfer el-Monſsirí, dem Lexikographen, und nach Ebúl-Ábbás Sáleb. Er kam nach Bagdád, wo er den Ebúbekr B. Doreid kennen lernte, nach ihm aber Nichts überlieferte; dafür nahm er Belehrung von Ebú Ábdállah Ibráhím B. Áráfat, bekannt als Nifthaweih, von Ebúbekr Mohammed B. es-Será, berühmt als Ibnes-sirádsch, dem Grammatiker, an, wiewohl Einige das Letzte bestreiten. Er durchreiste ganz Arabien, um Wörter aufzusuchen. Er fiel als Gefangener in die Hände der Karmathen, welche, in der Wüste erzogene Beduinen, das reinste Arabisch ohne Sprachfehler sprachen. Er war nach dem Siege der Karmathen zu Hebír[2] lange Zeit ihr Gefangener, überwinterte mit ihnen zu Dehná und brachte den Frühling mit ihnen zu Ssomar[3], den Sommer zu Sitáreín[4] zu; von ihnen lernte er eine Menge seltener Wörter und Redensarten, welche er in seinem Buche et-tehſíb, d. i. die Läuterung (der Sprache), in zehn Bänden aufzeichnete. Er brachte zwei Winter zu Dehná zu. Er war verschiedener Mundarten und aller ihrer Feinheiten kundig. Sein Werk et-tehſíb ist eines der vorzüglichsten lexicalischen; ausserdem schrieb er ein Buch der seltenen Wörter (der Kunstausdrücke), deren sich die Rechtsgelehrten bedienen, in einem Bande, diess ist die Stütze der Rechtsgelehrten in allen Schwierigkeiten der Sprache; endlich eine Exegese des Korans. Zu Bagdád sah er den Ishak ef-fodschadschí und den Ebúbekr Ibnol-Enbárí, die beiden grossen Grammatiker, doch wird nicht gesagt, dass er von ihnen Etwas überliefert habe. Er war i. J. 282 (895) geboren und starb zu Herát[5].

4230. Ahmed Ibn Iban, احمد ابن عبان gest. 382 (992), Jafii, der Polizeivogt von Cordova, Verfasser eines Wörterbuches in hundert Bänden, sein ganzer Name Áhmed Ibn Ibán Ibn Seíd[6]; nicht zu

[1]) Ebú Manſsúr Mohammed B. Áhmed B. el-Efher Thalha B. Núh B. Efher el-Efherí el-Herewí. — [2]) Die Schlacht von Hebír hatte i. J. 311 (923) statt. — [3]) Ssomar, ein rother, drei Tagereisen langer Berg, der sich aber über Dehná nicht hinauserstreckt, neun Tagereisen von Baſsra, in der Nähe der Sandwüste von Áledsch. — [4]) Sitáreín, zwei Thäler im Gebiete der Benî Sád, wovon eines es-Sitár el-Ághter, das andere es-Sitár el-Haírí heisst, reich an Quellen. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., I, 704; Abúlfedae annales II, 549. — [6]) Gayangos, 147 u. 148.

vermengen mit dem unten (Nr. 4237) vorkommenden Ibn Sídet, der ebenfalls ein grosses Wörterbuch in hundert Bänden schrieb.

efs-fsahib, gest. 385 (995),

der grosse Wefír der Benî Bújé, der schon unter den Wefiren Nr. 3467 gezählt worden, darf hier keineswegs fehlen, da er der Verfasser des Mohith, d. i. des allumfassenden Weltmeeres, eines Wörterbuches in zehn Bänden [1]).

Sehl Ben Mohammed efs-fsaluki [2]), gest. 387 (997),

von Nischábúr, der schâfiitische Rechtsgelehrte (welcher schon unter Nr. 3759 vorgekommen), der Sohn des Mufti von Nischábúr, er selbst Mufti, erhielt die Ueberlieferung von seinem Vater Sehl, der ein unvergleichlicher Imám seiner Zeit; ausser seinem Vater hörte er noch den Mohammed B. Jákúb el-Áfsam und den Ibn Mosthir. Er war ein gebildeter Philolog und Scholastiker; seine Zuhörer schöpften grossen Nutzen aus dessen schriftlichem Vortrage; bei seinen Vorlesungen waren über fünfhundert Dintenzeuge in Nachschreibung derselben in Verwendung; er vereinte die Vorsteherschaft dieser und jener Welt, d. i. er war eben so fromm als gelehrt [3]). Ebú Jálí el-Chalílí sagt in seinem Buche der Zurechtführung (Irschád), das Ssálúkí i. J. 402 gestorben. Als dessen Vater gestorben, richtete Ebúl-Mäscher B. Ábdoldschebbár die folgenden Verse an ihn:

Wer bringt von mir das Trauerschreiben zu dem Scheich,
Dess' Wissenschaft die Wissenschaften all' bethätigt,
Er durch ausharrende Geduld der Menschen Erster,
Dess' richterlicher Spruch wird von dem Herrn bestätigt [4]).

4231. Ismail Ben Hammad el-Dschewheri,

اسمعيل بن حمّاد الجوهرى gest. 393 (1002),

der Verfasser des Ssihháhul-lugát, d. i. des Wahrheitsbewährers der Wörter, aus Fáráb (heute Otrar) in Turkistán gebürtig, der eine so schöne Hand schrieb, dass man seine Schrift von der Ibn Mokla's nicht unterschied; dabei Metaphysiker und Gesetzgelehrter. Er reiste viel, kam nach Irák, hörte dort den Ebú Álí el-Farsí und den Seiráfí; er durchreiste Hidschâf sammt dem Dijárí Modhar und Rebiá, um die Sprache in

[1]) Sojúthí, Nr. 884. — [2]) Ebúth-Thâijib Sehl B. Mohammed B. Sufeimán B. Mohammed B. Suleimán efs-fsálúkí. — [3]) M. G. v. Slane übersetzt diese öfter vorkommende Redensart mit: he was the most eminent Professor and Imam of the age. — [4]) M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 607, verwandelt die zwei letzten Verse in den Sinn der Botschaft, indem er tell him einschaltet, was unnöthig scheint.

ihren Quellen zu studiren, dann Aegypten und Chorasán, und liess sich zu Demagán bei Ebíl-Husein B. Álí, einem der angesehensten Secretäre, nieder, dann lehrte und schriftstellerte er zu Nischábúr, wo er in der Schreibekunst, und besonders in der der Korane und Steuerbücher Unterricht ertheilte. Ausser dem Ssihháh hinterliess er Prolegomene der Syntax und ein Buch der Prosodie; ob er oder Ibn Fáris der erste ein syntaktisches Werk unter dem Titel Mokaddemet oder Mukaddimet geschrieben, ist nicht mit Gewissheit zu erörtern, da beide Zeitgenossen; beide waren Vorläufer so vieler anderen und noch berühmteren syntaktischen Mokaddemet, wovon in der Folge die Rede sein wird. Er scheint den Verstand verloren zu haben, indem er die Mináret der Moschee Nischábúr's bestieg, von wo aus er fliegen wollte, aber zu Boden fiel und todt blieb. Sein Schüler Ibráhím B. Ssálih el-Werrák schrieb die nicht mundirten Werke ab, machte sich aber vieler Fehler in der Abschrift schuldig [1]).

4232. Ibn Faris [2]), ابن فارس gest. 395 (1004) [3]),

in verschiedenen Wissenschaften gelehrt, hauptsächlich aber in der Kunde der Sprache, Verfasser des Midschmelol-Lúgát, d. i. des Universums der Sprache, das alle Gegenstände, wiewohl nur sehr bündig, berührt; er schrieb auch den Schmuck der Rechtsgelehrten und mehrere treffliche lexicalische Abhandlungen, welche den Rechtsgelehrten gute Dienste leisteten. Harírí, der Verfasser der Makámat, trat in seiner eth-Thaibíjet betitelten Makámat (die zwei und vierzigste) in dessen Fussstapfen, indem er hundert Rechtsfragen berührt. Ibn Fáris wohnte zu Hamadán, und war der Lehrer Bedíief-femán's von Hamadán, des ersten

[1]) Sojúthí, Nr. 879; Ibn Tagríberdí II, Bl. 143, Kehrseite, gibt zwei Distichen, womit Ismáíl B. Mohammed von Nischábúr das Wörterbuch Dschewheri's lobte. Abu Nasri Ismaëlis Ebu Hammad al-Gievharii Farabiensis purioris sermonis Arabici Thesaurus vulgo dictus liber Sehah sive lexicon arabicum. Particula I. E codicibus manuscriptis summa fide edidit ac versione latina instruxit Everardus Scheidius. Hardervici Gelrorum enthält nur Proben des Wörterbuches; die türkische Uebersetzung des Ganzen von Wankulí erschien in Konstantinopel in zwei Ausgaben, die erste vom Jahre 1141 (1728), das erste Buch, das aus der Druckerei Konstantinopels hervorging, die zweite vom Jahre 1218. Bei Flügel, Nr. 7714, durch vier Blätter; Abúlfedae (annales II, 119) und Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln setzen seinen Tod i. J. 393, und Reiske schreibt irrig Hamdán statt Hammád. — [2]) Ebúl-Hosein Áhmed B. Fáris B. Sekeríá B. Mohammed B. Habíb er-Rází. — [3]) Sojúthí und Hadschí Chalfa geben dieses Sterbejahr an, Ibn Challikán aber das Jahr 390. Nach Einigen ist sein Sterbejahr gar 375; Abúlfedae annales II, 605, und Ibn Tagríberdí II, 144, mit dem Sterbejahre 390; in Ibn Tagríberdí II, Bl. 125.

Verfassers von Makámat, den Harírí aber so wie alle seine Nachtreter weit hinter sich zurückliess. Er hinterliess einige gute Distichen, wie z. B.:

Es ging bei uns vorbei die Schlanke, Schmächt'ge,
Die Türkin, die als Türke Herzen raubt;
Sie blickt uns an mit Blicken, schwächer'n,
Als Proben der Grammatiker zusammenklaubt.

Wann du in Nöthen bist, die dich umkreisen,
Und dir's an einem Boten fehlt,
Send' einen Weisen, dem unnöthig ist zu unterweisen,
Und dieser Bote sei das Geld.

Sie fragten mich: wie geht's? — ich sagte: gut;
Misslingt ein Ding, gelingt ein anderes dafür,
Wann sich um meine Brust die Sorgen drängen,
Sag' ich: vielleicht wird's eines Tages besser mir.
Die Katze ist mein Freund, die Bücher und mein Trauter,
Die Lamp', erhellt als Liebchen mein Quartier [1]).

Ibn Challikán und Hadschí Chalfa führen ihn als Lexikographen, Sojúthí als Grammatiker auf. Nach diesem war er aus Kaſwín, ein Grammatiker aus der Schule derer von Kúfa und hatte den Unterricht von seinem Vater und Alí B. Ibráhím Selemet el-Kaththán erhalten, und dann dem Philologen el-Hamadání ertheilt. Er begab sich von Hamadán nach Rei, wo Ebú Thalíb, der Sohn Fachreddewlet's, seine Vorlesungen hörte und ihm Wohnung gab. Er änderte den Ritus Scháfii für den der Máliki. Der Weſir Ssáhib Ibn Ibád war sein Schüler. Er war ungemein grossmüthiger und freigebiger Natur, so dass er, wenn er darum gebeten ward, sein Kleid und die Tapeten seines Hauses hergab. Seine Werke sind ausser den beiden schon oben erwähnten: 3) ein Mokaddemet, d. i. Prolegomene der Syntax, 4) Ausstellung von Fehlern in Gedichten, 5) eine Sammlung von Fetwa, 6) die arabische Rechtsgelehrsamkeit, 7) die Nachfolge und die Vermählung, 8) der Unterschied zwischen zwei Grammatikern, 9) Hilfansprechung wider die Wendungen der Tage und Nächte, 10) über die Natur des Menschen, 11) Exegese der Namen des Propheten, 12) Gedichte, aus denen Sojúthí mehrere Proben gibt [2]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 50. — [2]) Sojúthí, Nr. 652.

4233. Ssahibefs-fsanaatein bei Anderen **Hasan el-Askeri** [1]), صاحب الصناعتين حسن العسكرى l. ü. J. 395 (1004).

– Nach Sakefí's Zeugniss ein Schüler Ebú Áhmed el-Áskerí's, mit welchem er den Namen des Vaters und den Bezugsnamen gemein hat; nach Jákút waren sie Vettern. Sein berühmtestes Werk, wovon er seinen Namen hat, ist: 1) das Buch der beiden Künste, der gereimten und ungereimten Rede; 2) der Auszug der Wörterkunde; 3) das Gemeinwesen der Sprüchwörter; 4) Commentar der Hamása; 5) d. B. von den Chalifen, welche den Richtern Befehle gaben; 6) d. B. von den eigenthümlichsten Fehlern falscher Aussprache; 7) d. B. von den ersten Dingen, das ist von den Erfindern und ersten Einführern von Einrichtungen; 8) Seltenheiten; 9) d. B. des Einzigen und der Menge; 10) Exegese des Korans; 11) d. B. des Silbers und Goldes; 12) eine Abhandlung über Abgeschiedenheit; 13) die Vertraulichkeiten mit der Einsamkeit; 14) ein Diwan von Gedichten. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt; seine Ursprünge (Ewáil) vollendete er im obgedachten Jahre. Er ist der Verfasser einer Kafsídet auf den Winter, und der folgenden Verse, nach welchen er Wundarzt oder Weber gewesen zu sein scheint:

Was ich besitz', verdank' ich ungeschlachter Sprache,
Was schröpfend oder webend ich an Geld mir mache;
Was nützt mir Gründlichkeit und scharfe Urtheilskraft,
Gewonnen hab' ich Nichts durch Recht und Wissenschaft.

Wer ist es, der da schaut, wie es ergehet mir,
Und nicht verflucht den Kiel, die Feder, das Papier?

Sein Werk der beiden Künste Ssanáátein, d. i. der Verse und der Prose, ist eines der Grundwerke arabischer Rhetorik, deren Grössen, die Verfasser des Miftáh und Telchífs erst im folgenden Jahrhunderte blühten.

4234. Mohammed Ben Temim el-Bermeki, محمد بن تميم البرمكى l. i. J. 397 (1006).

Ibnol-Kofthí erwähnt desselben in seiner Geschichte der Grammatiker und Jákút führt das Werk desselben auf: das aus dem Ssihháh Uebertragene, welches er mit Zusätzen vermehrte und im obgedachten Jahre verfasste [2]).

---

[1]) el-Hasan B. Ábdállah B. Sehl B. Sáid B. Jahja B. Mehrán Ebú Hilál el-Áskerí, beigenannt Ssahibefs-fsanáátein, d. i. der Inhaber zweier Künste. — [2]) Sojúthí; Nr. 107.

4235. Dschonadet, جنادة gest. 399 (1008),

(Ebú Esamet) el-Esdí el-Ḥerewí, der Sprachkundige, war einzig in seiner Zeit durch den in seinem Gedächtnisse aufgespeicherten Schatz von Wörtern und dem Gebrauche derselben. Es bestand grosse Freundschaft zwischen ihm, dem Háfiẓ Ábdolgání und dem Koransleser Ebúl-Ḥasan B. Álí B. Suleimán, dem Antiochier. Sie trafen sich in der von Ḥákimbiemrillah zu Kairo unter dem Namen des Hauses der Wissenschaft gestifteten Akademie und disputirten über philosophische Gegenstände, bis Beide auf Befehl des Tyrannen an einem Tage hingerichtet wurden. Der Háfiẓ Ábdolgání entging gleichem Loose, indem er sich versteckte[1]).

4236. Ahmed el-Herewi[2]), احمد الهروى gest. 401 (1010),

(Ebú Óbeid), der Verfasser des Buches der beiden Seltsamen (der Ueberlieferung und des Korans) und des Buches der Statthalter Ḥerát's; in den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's wird er als einer der Scheiche der Sprache angeführt, wesshalb er hier unter den Lexikographen erscheint[3]).

4237. Ali Ben Ismail, علی بن اسمعیل gest. u. J. 406 (1015),

(Ebúl-Hasan), berühmt als Ibn Sídet, aus den Bewohnern Murcia's; er empfing den Unterricht von seinem Vater, von Ebú Ómer aus Salamanca und Sáid, dem Sprachforscher. Verfasser schöner Werke, unter denen: 1) das grosse Wörterbuch el-Mohkem allen anderen vorgeht, dann 2) das ganz eigenste Buch, 3) das erhabene Buch, welches ein Commentar der Hamása und andere; el-Wakschí erzählt nach Ómer von Salamanca, dass dieser nach Murcia gekommen und sich nach den Einwohnern erkundigt, die etwa Lust hätten Vorlesungen über das Werk Garíbol-Mofsannif, das Seltsame des Schriftstellers, zu hören, dass Ibn Sídet ihm dasselbe vom Anfange bis zum Ende auswendig hergesagt, zu seinem grössten Erstaunen; er war blind, Sohn eines Blinden[4]).

4238. Abdolgani, عبد الغانى gest. 409 (1018),

Ben Sáid, der ägyptische Háfiẓ, Verfasser einer Homonymik unter dem Titel el-Mútelif wel-Mochtelif[5]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 173. — [2]) Áhmed B. Mohammed B. Ábderrahman el-Beschámí el-Ḥerewí. — [3]) Sojúthí, Nr. 696. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 225. — [5]) Abúlfeda II, S. 47.

4239. Ssaid Ben Osman el-Kaſaf el-Kairewani [1]),

صاعد بن عثمان القزاز القيروانى gest. 412 (1021),

der Lexikographe, Grammatiker, in beiden Wissenschaften gleich gross; sein Hauptwerk das Buch des Sammlers der Sprache. Ebúl-Kásim B. efs-ſaireſí, der ägyptische Secretär, erzählt, dass Kaſáf im Dienste des Áfíf B. Moíf el-Óbeídí, des ägyptischen Herrschers, gestanden und für ihn Werke verfasst habe, unter anderen ein Wörterbuch, in welchem er die Wörter nach einer ganz neuen Ordnung aus den besten Werken gesammelt; dieses Buch war tausend Blätter stark. Diess erzählt el-Emír el-Mochthár, d. i. der auserwählte Fürst, unter dem Namen el-Mosebbíhí's bekannt. Er hinterliess auch ein Werk der Opposition (Táridh), in welchem er die Verschiedenheit der Meinungen über die bekanntesten Gegenstände sammelte. Ebú Álí el-Hasan B. Reschík sagt in seinem Werke el-Enmufedsch, d. i. die Musterprobe, dass Kaſáf die Alten schmähte und die Zunge der Neueren abschnitt. Er war von Königen und Gelehrten gefürchtet, aber beim gemeinen Volke beliebt. Er hinterliess auch Verse, in denen Salz und Sinn ohne Schimpf und Unglimpf, wie die folgenden:

Deine Lieb' ist meines Herzens Schatz,
Hat darin genommen festen Plątz,
Fände meine Hoffnung doch Bestand,
Dass dein Zügel wär' in meiner Hand;
Wahrt' ich dich in meines Auges Flor,
Zög' ich Wimpern dich zu hüten vor,
Sicherheit gewährst du einzig mir,
Allen Wahn hältst du entfernt von dir.
Meine Seele dürstet alle Zeit
Nach dem Tode, dem ich mich geweiht,
Sind die Menschen sicher, fürcht' ich doch
Deine Blicke, die verstohl'nen, noch;
Wenn dich Gott nicht straft als meine Welt,
Wär's mit meinem Glauben schlecht bestellt.

Ibn Challiḳán, welcher noch einige Distichen desselben anführt, bedauert dass er bei dem Reichthum des Kaſáf, poetischen Bruchstücken, seinem Plane gemäss nicht mehrere aufführen könne. Er starb nahe siebzig Jahre alt [2]). Nicht zu vermengen mit einem anderen el-Kaſáf, nämlich

[1]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Dschafer et-Temímí. — [2]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 724.

Mohammed B. Ábbás B. Áhmed, welcher ein gelehrter Mann, i. J. 384 (994) starb [1]).

Nach Ibn Baschkwál: der als Ibnol-Kaſáf berühmte Lexikographe; seinen Spitznamen hatte er von seinem langen Barte; sein Vorname Ebú Ósmán, ein Bewohner Cordova's. Derselbe Verfasser nennt ein Dutzend von Scheichen, von denen er Unterricht erhielt, und die ihm Lehrbefugniss ertheilten. Er war nach Ibn Schenthír i. J. 315 (927) geboren; el-Chaúlání erzählt, dass er, bald achtzig Jahre alt, schwach und gebrechlich, diese Verse sagte:

Ich kann mich selber kaum mehr tragen,
So war's in meiner Kindheit Tagen;
Wann ich zum Aufsteh'n richt' die Glieder,
So sitz' ich auf der Erde nieder.

Ebúbekr Mohammed B. Músa B. Feth, berühmt als Ibnol-Goráb, das ist der Sohn des Raben, erzählt: er habe eines Tages den Ibnol-Kaſáf besucht und ihm gesagt, dass er so eben die Wefire, Richter und Gewährsmänner (Ódúl) auf ihrem Wege nach dem Garten (Dschennát) begegnet habe, welchen der Chalifé Hischám dem Mosaffer B. Ebí Ámrú geschenkt, und dass ihn Ibn Kaſáf belehrt: diess sei der Garten Ábderrahman's I., in welchem die berühmte Palme, aus der alle Palmen von Andalus abstammten und die er mit diesen Versen angeredet:

O Palme! du bist fremd im Westen,
Verpflanzt, so wie ich, vom Vaterland;
Ich weine, wirst du Blühende auch weinen,
Die nie den Schmerz der Wanderung empfand?
Du weinst, erinnernd dich des Euphrat's,
Und jenes Palmenhaines, der dort stand;
Der Heimath wurdest du von dort entrissen,
Und mich riss aus der Benî Ábbás Hand [2]).

Ebú Ósmán, ein grosser Háfif arabischer Scholastiker, schrieb ein Buch zur Widerlegung Álí Sáíd B. el-Hasan, des Lexikographen von Bagdád, dann ein anderes unter dem Titel der Siegelsteinringe (Fofsúfs) [3]), in welchem er viele seltene Anecdoten und Seltsamkeiten sammelte. Er

[1]) Abúlfeda II, S. 583. — [2]) Diese acht Verse sind in Condé's Uebersetzung nicht nur in zwölf erweitert, sondern sogar irrig übersetzt; um einmal für allemal einen Beweis zu geben, wie auf die Treue von Condé's Uebersetzung zu bauen, genügt das Distichon: wenn sie, die Palme, weint, so weint sie über die Fluth der Euphrats und den Palmenhain; statt dessen bei Condé:

Die Palmen, die der Forat wässert, Sie sahen meiner Zähren Lauf!!!

(Condé's deutsche Uebersetzung I, 171). — [3]) Fofsúfs bei Flügel, Nr. 1071.

war auch begabt [1]) in der Ueberlieferung, einer der ausgezeichnetsten Genossen Ebú Álí's von Bagdád, der am meisten für die Spraehreinigung in Andalus gethan. Nach einigen Quellen soll er in der Schlacht von Tenbich i. J. 400 (1009) in Verlust gerathen, nach Anderen halb lebend aus derselben zurückgebracht worden sein; diese Angabe widerspricht der obigen, welche seinen Tod fünf Jahre früher ansetzt [2]).

Nach Ibn Challikán war er Lexikographe, der Verfasser des Buches der Siegelringe. Er empfing im Orient den Unterricht Ebú Sáíd es-Seiráfí's, Ebú Álí el-Fárisí's und Ebú Suleimán el-Chathábí's und reiste nach Andalus in den Tagen Hischám B. el-Hakem's und der Statthalterschaft Manfsúr B. Áámir's u. J. 380 (990). Er war aus Mofsúl gebürtig und begab sich von da nach Bagdád; gelehrt in der Wörterkunde und Philologie, schlagfertig im Antworten, nicht ohne Talent für Poesie und liebenswürdig im Umgange. Manfsúr erwies ihm grosse Ehren und Gnaden, er war pfiffig genug, um immer neue Wohlthaten zu erhalten. Er verfertigte für ihn das Buch der Siegelringsteine, in welchem er dieselbe Methode wie el-Kálí in seinem Ámálí befolgte und dafür fünftausend Goldstücke erhielt. Da er im Verdachte falscher Angaben, so fand sein Werk wenig Beifall. Zu Denî fand er in der Gesellschaft des Statthalters el-Muwaffak Modschâhid B. Ábdállah el-Áámir einen blinden Philologen Namens Bischár, der sich die Erlaubniss ausbat, den Modschâhid aufzuziehen. Der Statthalter warnte ihn, weil Ebúl-Ólá wegen seinen schlagfertigen Antworten berühmt. Was heisst, fragte der Blinde den Ebúl-Ólá, Dscherenfel? — Ebúl-Ólá, der wusste, dass diess ein vom Blinden erfundenes Wort sei, das nicht in der Sprache, antwortete: Dscherenfel heisst Einer, der mit den Weibern eines Blinden zu thun hat und mit keinen anderen, und er heisst nur so lange Dscherenfel, bis sie ihn nicht an Anderen abtreten. Bischár war mit Schande bedeckt. Als Manfsúr zuletzt die Falschheit der im Fofsúfs aufgenommenen Ueberlieferungen entdeckte, warf er das Buch ins Wasser. Darauf sagte ein Poet:

Es sinket unter das Fofsúfs, Weil alles Schwere sinken muss.

Ebúbekr entgegnete aus dem Stegreife (mit demselben Reime):

In seinem Element wird's aufgefrischt,
Weil aus dem Meer man Perlen [3]) fischt [4]).

[1]) Kánet lehú ínájet. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 115 und 116. — [3]) Statt Perlen steht im Texte Siegelringsteine, was vermuthen lässt, dass man auch Karniole im Meere findet. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slanes a. T., S. 322, Uebersetzung I, 633.

Er war leutselig, menschenfreundlich, liebenswürdig im Umgange, dabei fündig und verschlagen; da er habgierig, wusste er durch allerlei gute Einfälle seinen Herrn, dem grossen Kämmerer el-Manſsúr, Geschenke zu entlocken, so erschien er eines Tages vor ihm in fadenscheinigem Kleide, um sich durch diese List ein neues zu verschaffen, was ihm auch gelang. Er widmete seinem Gönner viele Bücher, unter anderen das der Siegelsteine (Foſsúſs), das der Seltenheiten (newadir wel garíb), über das Werk el-Kabis von den Sprüchwörtern, das über die Reiterschaaren u. a. Schlagfertig in seinen Antworten, erfand er oft aus seinem Kopfe muthwillig Lügen [1]).

Da er zugleich ein grosser Grammatiker und Dichter, wird er unter den Grammatikern und Dichtern wieder erscheinen.

4240. Ahmed Ben Motharrif el-Askelani, احمد بن مطرّف الاسقلانى gest. 413 (1022), (Ebúl-Fachr). Jákút meldet von ihm, dass er mehrere Schriften über Wortkunde sowohl als philologische verfasste, und einen Diwan von Gedichten hinterlassen habe. Er war Richter zu Damaskus und stellte dem Ebú Ábdállah eſs-ſsání, dem Háfif, ein Lehrzeugniss aus, er war u. J. 320 (932) geboren [2]).

4241. Jusuf en-Nedschiremi [3]), يوسف النّجرمى gest. 420 (1029), in Baſsra geboren, zu Kairo wohnhaft, aus einer reichen Familie. Er hatte die Ueberlieferungen Ebú Jahja B. Sekería B. Jahja B. Chollád es-Sádschi's erhalten und pflanzte dieselben fort auf Ebúlfadhl Mohammed B. Dschafer el-Chofáái. Seine Schrift war nicht schön aber sehr correct und fand besonders in Aegypten grossen Beifall, so dass eine Abschrift des Diwans Dscherír's von seiner Hand um zehn Ducaten verkauft ward. Er erzählte nach alten Werken über die Dichtkunst und die Schlachttage der Araber. Seine Verwandten waren Holzhändler zu Kairo. Ebú Ábdállah Mohammed B. Bereḳát B. Hilál es-Sádí, der Grammatiker, hatte die Sprachkunde von den Genossen Nedschiremí's erhalten, Mowaffak Ebúl-Hadschádsch Júsuf B. el-Chilál, der Staatssecretär, erzählt aus dem Munde Ibn Bereḳát's, dass er den Nedschiremí, braun von Gesicht, von dichtem Barte, den Kopf mit einem Bunde umwunden, und mit einem Buche in der Hand, begegnet habe, worin er im Gehen las; der Háfif Ebú Ishak

---

[1]) Condé, Cap. XCIX. — [2]) Sojúthí, Nr. 739. — [3]) Ebú Jákúb Júsuf B. Jákúb B. Ismáil B. Chorſád en-Nedschiremí el-Lagewí el-Baſsrí.

Ibráhím B. Sáíd B. Ábdállah, bekannt als el-Habbál, erwähnt Nedschiremí's in seinen Sterbefällen berühmter Männer. Nedschirem ist ein Ort bei Basra am Rande des Meeres [1]). Sein Sohn Behfád en-Nedschiremí wird unter den Grammatikern vorkommen.

4242. Mohammed Ben Ebil-Hosein, محمد بن ابي الحسين zur Zeit der Regierung Mostanfsirbillah's, der ihm auftrug, ein Seitenstück zum Buche des Áín des Chalíl zu schreiben, legte einen Spaziergang zu Cordova an [2]).

4243. Ahmed Ben Abdallah Ben Bedr, احمد بن عبد الله بن بدر gest. 423 (1031),

ein Freigelassener des Emírol-Múminín el-Mostanfsirbillah, mit dem Vornamen Ebú Merwán, war Grammatiker, Lexikograph, Poet und Prosodiker [3]).

---

[1]) Ibn Challikán führt hier als Quelle über Chorfád en-Nedschiremí das geographische Werk Bolaferí's und das genealogische Semáaní's an; Sojúthí, Nr. 2130. — [2]) Bagijotol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 39. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. In Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln i. J. 351 (962) noch Ábdolwáhid und i. J. 402 (1011) Ibn Dschemíi, der Verfasser eines in alphabetischer Ordnung gereiheten Wörterbuches.

Zweiunddreissigste Classe.

Grammatiker.

Wir eröffnen diese Classe mit Ibnol-Háík, welcher im vorigen Bande die Classe der Geschichtschreiber geschlossen, nicht nur, weil er nach seinem Sterbejahre eigentlich in diesen Zeitraum gehört, sondern hauptsächlich desswegen, weil ihn Sojúthí als Grammatiker und Geographen aufführt, während wir ihn im vorigen Bande nur als Geschichtschreiber kennen gelernt haben; durch ihn wird die Zahl der bisher bekannten Verfasser der Werke, welche den Titel Mesálik wel-Memálik führen, um Einen vermehrt.

Ibnol-Haik [1]),

der Grammatiker, von Sojúthí als solcher in den Classen derselben aufgenommen, verdient seiner geographischen Werke willen einen weit höheren, ja der Ordnung nach den ersten Rang unter den arabischen Geographen, während er unter den Grammatikern nur einen untergeordneten einnimmt; er war auch Arzt und Dichter. Seine Werke sind: 1) das Mesálik wel-Memálik, d. i. die Strassen und Länder, unter welchem Titel Ibn Haukal und Andere ihre geographischen Werke niederschrieben; 2) die Wunder Jemens; 3) d. B. der Halbinsel Arabiens mit den Namen ihrer Oerter und Thäler [2]).

Ahmed Ben Iban [3]), gest. 333 (944),

der Lexikographe (Nr. 4230 mit dem Sterbejahre 382), guter Grammatiker, gewandter Schreiber, bekannt als Ssahíbesch-schortha, d. i. der Polizeivogt; er ist der Verfasser der Welt der Wörter, in hundert Bänden, nach Materien geordnet, so dass er mit dem Himmel beginnt und mit den Sonnenstäubchen endet; auch commentirte er das Werk des Áchfesch [4]).

4244. Mohammed Ben Ibad [5]), محمد بن عباد gest. 334 (945),

Mohammed B. Mohammed B. Ibád, der Leser des Korans, der Grammatiker. Er verfasste das Buch über den Anstand und Anfang. Er empfing den Unterricht Ebí Álí es-Seiráfí's.

---

[1]) Huseín B. Áhmed B. Jákúb Ebú Mohammed el-Hamdání. — [2]) Sojúthí, Nr. 1061. — [3]) B. Sadí el-Andalusí. — [4]) Sojúthí, Nr. 503. — [5]) Ebú Ábdállah.

4245. Kasim Ben Nafsir Ibn Ebilfeth [1]), قاسم بن ناصر ابن ابى ٱلفتح gest. 338 (949),

nach Ibnol-Faradhí ein tüchtiger Grammatiker, Dichter, Sprachforscher, Kanzelredner zu Sevilla, hatte von Kásim B. Áfsbag den Unterricht empfangen; gegen Ende seines Lebens zog er sich von der Welt zurück und dichtete; er starb vier und fünfzig Jahre alt [2]).

4246. Ahmed Ben Mohammed Ben Abdallah, احمد بن محمد بن عبد ٱلله gest. 338 (949),

(Ebú Ámrú), mit dem Beinamen ef-ferdí, d. i. der Gelbe, war ein schwächlicher kränklicher Mann, der einen Esel ritt, und der, wenn er sprach, alle Gelehrten durch seine Wohlredenheit in Erstaunen setzte. Er hörte die Ueberlieferungen von den Gefährten des Isferáíní [3]).

4247. Ibn Junis el-Muradi en-Nahhas [4]), ٱبن يونس المرادى النحّاس gest. 338 (949),

geboren i. J. 247 (861), einer der Schüler Moberred's, berühmt unter dem Namen en-Nahhás, d. i. der Arbeiter in Erz, mit dem Vornamen Ebú Dschafer, der Aegypter, Verfasser mehrerer grammatischer Werke, als: 1) einer Exegese des Korans; 2) des Buches der Endbeugungen (Iráb) des Korans; 3) d. B. der aufhebenden und aufgehobenen Verse des Korans; 4) eines syntaktischen Werkes unter dem Namen des Apfels; 5) d. B. der Wortforschung; 6) d. B. der Auslegung der im Buche Sibeweih's enthaltenen Verse; 7) d. B. der Bedeutungen; 8) eines Commentars zu zehn Diwanen; 9) eines Buches der Pause und des Anfanges, ein kleines, und 10) ein grosses; 11) eines Commentars der sieben an der Kába aufgehangenen Gedichte, diesen fügte er zwei andere bei, nämlich das Áascha's und das Nábiga Dobjaní's [5]); 12) d. B. der Classen der Dichter [6]); 13) des Genügenden der arabischen Sprache; 14) des Genügsamen in dem Unterschiede zwischen den Sprachlehren Basra's und Kúfa's; 15) des Commentars der Mofadhdhaliat, d. i. der von Mofadhdhal gesammelten Gedichte; 16) eines Commentars der Verse des Buches (des Korans?); 17) einer Etymologie; 18) der Bildung des Secretärs, unter welchem Titel auch Ibn Kotéibe, Ibn Keisan, Ibn Doreid, Ibn Nahhás

[1]) Kásim B. Náfsir B. Wakkáfs B. Gáisún B. Sálim esch-schefúní (Ebú Mohammed), beigenannt als Ibn Ebilfeth. — [2]) Sojúthí, Nr. 1875. — [3]) Sojúthí, Nr. 691. — [4]) Áhmed B. Mohammed B. Ismáíl B. Júnis el-Murádí; Ibn Challikán und Ibn Tagríberdí II, Bl. 81, Kehrseite. — [5]) Reiske in praefatione ad Tharafae Moallakat VIII. — [6]) Ibn Challikán.

el-Enbárí und efs-Ssúlí Werke geschrieben [1]). Er überlieferte nach Ebú Ábderrahman en-Nesájí und hatte seinen Unterricht in der Grammatik von Ebú Ishak ef-fedschádsch, Ibnol-Enbárí, Nifthaweih, Moberred, und den vorzüglichsten Philologen Irák's erhalten. Er war ein geiziger sich nichts gönnender Mensch. Erhielt er einen Turban geschenkt, so theilte er denselben in drei Theile aus Geiz. Er ging selbst auf den Markt, seinen Lebensunterhalt zu kaufen und fiel damit oft anderen zur Last, dennoch war er seiner Kenntnisse willen von Vielen gesucht. Sein Tod hatte folgenden Anlass: Er sass auf der Stiege des Nilometers, sagte einige Verse vor sich hin, um dieselben richtig zu scandiren. Ein gemeiner Kerl, der vorbeiging, sagte: dieser sagt Beschwörungen her, um das Wachsthum des Nils zu verhindern, und stürzte ihn in den Fluss hinein [2]). Seine Feder war besser als seine Zunge; er hatte kein Hehl, die Kritiker über das, was in seinem Werke auszustellen, zu fragen. Ed-Dení führt denselben auch in den Classen der Leser des Korans auf [3]).

4248. Ebul-Kasim ef-fedschadschi [4]), ابو ٱلقاسم الزّجاجى gest. 339 (950),

ursprünglich aus Náhuawend, nach Einigen aus Ssaimer, lebte er zu Bagdád; Verfasser des grossen Dschoml, d. i. der Summe der Grammatik. Seine grammatischen Lehrer waren: Mohammed B. el-Ábbás el-Jefídí, Ebúbekr Ibn Doreíd, Ebúbekr Ibnol-Enbárí, Ebúl-Ishak B. Ibráhím B. es-Será ef-fedschádsch, von welchem er seinen Namen, d. i. der dem Sedschádsch Angehörige, nahm. Er verliess Damaskus mit Ibnol-Háres, dem Steuereinnehmer der dem Áchschid gehörigen Dörfer, und starb zu Thaberijé. Sein berühmtes Werk el-Dschoml schrieb er zu Mekka und nach Vollendung jedes Hauptstückes dankte er Gott durch siebenmaligen Umgang um die Kába [5]).

4249. Jahja el-Wehscha [6]), يحى الوهشا l. u. J. 340 (951),

(Ebúth-thaijib); der Kanzelredner von Bagdád lobt ihn in seiner Geschichte Bagdád's als einen trefflichen philologischen Schriftsteller. Er

[1]) Sojúthí, Nr. 673. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 41; Sojúthí; Ibn Tagríberdí II, Bl. 81, Kehrseite. — [3]) Der zweite unter dem Namen Ibnon-Nahhás berühmte Grammatiker starb i. J. 698 (1298). Aus seinem Commentar der Moállakát hat Reiske die des Tarapha herausgegeben, aber der Name lautet dort ganz anders und vermuthlich durch die Schuld des Abschreibers irrig. Ebú Dschafer Ismáil B. Mahmúd en-Nahhás, während die Randglosse den wahren Namen aus den Classen Sojúthí's berichtigt (Reiske Proleg. X. Pococke specimen hist. arab., p. 161; Herbelot, S. 659; Abúlfedae annales II, 461. — [4]) Ebúl-Kásim Ábderrahman B. Ishak. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 389; Abúlfedae annales II, 459; Sojúthí, Nr. 383 und 428. — [6]) Mohammed B. Áhmed B. Ishak B. Jahja el-Wehscha.

erhielt den Unterricht Sáleb's, Moberred's und Ábdállah B. Esád el-Werrak's; nach ihm erzählte Minijet, die Mutter Mótemid's. Seine Werke sind: 1) der Sammler der Grammatik; 2) das Compendium der Grammatik; 3) d. B. des Abgekürzten und Ausgedehnten; 4) d. B. des Männlichen und Weiblichen; 5) d. B. der Synonyme; 6) d. B. der Natur des Menschen; 7) d. B. des Pferdes; 8) das Dreifache, d. i. Verzeichniss der Wörter, deren Wurzel je mit drei verschiedenen Vocalen belautet, drei verschiedene Bedeutungen hat; 9) d. B. des sich nach seinem Vaterlande Sehnenden; 10) die Blüthe der Kerne; 11) die Blüthen [1]).

Kasim Ben Afsbag [2]), gest. 340 (951),

ist bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 3525) vorgekommen. Ibnol-Faradhí sagt, dass er ein scharfsinniger Ueberlieferer, ein trefflicher Grammatiker, wohl bewandert in dem Seltsamen und Poetischen der Sprache gewesen. Er hatte den Laka Ben Móchallid, den Choschení und Ibn Wadhdhah zu Bafsra, dann zu Bagdád den Sáleb, Moberred und Ibn Koteibé gehört, kehrte dann in sein Vaterland Andalusien zurück, wo die Leute von allen Seiten zu ihm pilgerten und von Gross und Klein auch in der Gesetzgebung zu Rathe gezogen ward; er war i. J. 247 (861) geboren, und starb also drei und neunzig Jahre alt. Er hinterliess: 1) ein Buch über die Gebote des Korans, 2) d. B. des Weines, 3) d. B. über die Seltenheiten Málik's, 4) d. B. über das Aufhebende und Aufgehobene im Koran; 5) d. B. der Genealogien [3]).

4250. Ali Ben Mohammed et-Tenuchi [4]), علي بن محمد التنوخي gest. 342 (953),

(Ebúl-Kásim), der Richter. Nach dem Zeugnisse Jákút's war er nicht nur Grammatiker, sondern auch Astronom; er wusste allein siebenhundert Kafsídete der Dichter des Stammes Thái auswendig, ohne die aus der Zeit vor dem Islam zu zählen. Er bewahrte in seinem Gedächtnisse zwanzigtausend Ueberlieferungen. Seáálibí lobt ihn als einen wohlgesitteten, freigebigen, in der Sprachkunde wie in der Sternkunde gleich tief gelehrten Mann. Er verwaltete das Richteramt zu Áhwáf, Wásith, Kúfa, Himfs, und in mehreren anderen syrischen Gränzschlössern. Er war besonders bei den Vornehmen Iráks wohl angesehen, ein Vertrauter des

---

[1]) Sojúthí, Nr. 26. — [2]) Kásim B. Áfsbag B. Mohammed B. Júsuf B. Nafsih B. Átha el-Bejání el-Korthobí. — [3]) Sojúthí, Nr. 1849. — [4]) Álí B. Mohammed B. Ebíl-Fehm Dáúd B. Ibráhím et-Tenúchí.

Wefírs el-Moḥellibí, wie alle Richter des Chalifats, ein Freund des Aufwandes, ohne desshalb der Würde seines Amtes Etwas zu vergeben. Er war von hánefitischem Ritus und zu Antiochien i. J. 278 (891) geboren. Verfasser mehrerer Werke, statt deren Titel Sojúthí die folgenden Verse desselben anführt:

Vergessen kann ich nicht des Tages und der Nacht,
Der finsteren, worin der Vollmond glänzend lacht;
Ein blauer Teppich deckt den Himmelskreis, den ganzen,
Verbrämet ist die Sonn' mit dichten gold'nen Fransen [1].

4251. Ibn Choneis [2], ابن خنيس gest. 343 (954),

aus Cordova, berühmt als Ibn Choneís. Ibnol-Faradhí rühmt desselben als eines seltsamen, der Sprache und der Geschichte wohlkundigen, gelehrten, wohlberedten Mannes. Er hatte den Áhmed B. Bischr B. el-Ágís gehört, und schrieb ein Buch der Dichter von Andalus [3]. Sojúthi führt als Homöophone desselben den Ibn Honeísch und Ibn Ḥobeísch auf, deren Namen alle mit demselben Schriftzuge geschrieben und nur durch die Puncte unterschieden werden. Ibn Hobeísch starb i. J. 584, unbekannt ist das Todesjahr des

4252. Ibn Honeisch [4], ابن حنيش

dessen Name Ábdefs-ſsamed B. Áhmed, berühmt als Ibn Honeísch, von Ssafedí als ein ausgezeichneter Grammatiker aufgeführt; er hatte manche Erzählungen von Motenebbí erhalten [5].

4253. Mohammed Ben Abbas bei Anderen **Ibnon-Nahwi,**

محمّد بن عبّاس ابن ٱلنّحوى gest. 343 (954),

beigenannt, der Sohn des Grammatikers, der auf rühmliche Weise in die Fussstapfen seines Vaters trat [6].

4254. Ahmed el-Korthobi [7], احمد القرطبى gest. 344 (955),

(Ebúbekr). Er war nach Ibnol-Faradhí's Angabe in Andalus i. J. 270 (883) geboren, hatte den Áhmed B. Chálid, den Kásim B. Áſsbag und Andere gehört und war ein vieler Sagen kundiger Dichter, der Vieles über andalusische Geschichte schrieb [8].

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1699. — [2]) Mohammed B. Ábderrúúf B. Mohammed B. Ábdol-Hamíd el-Efdí. — [3]) Sojúthí, Nr. 254. — [4]) Ábdeſs-ſsamed B. Áhmed Ibnol-Kásim el-Chaúlání el-Himſsí. — [5]) Sojúthí, Nr. 1476. — [6]) Abúlfedae annales II, 463. — [7]) Áhmed B. Mohammed B. Músa B. Beschír B. Dschemáſí B. Lakíth ed-Dárí el-Kinání el-Korthobí. — [8]) Sojúthí, Nr. 717.

4255. Mebreman [1]), مبرمان gest. 345 (956),

mit dem Botaniker, der unter Nr. 4214 vorgekommen, nicht zu vermengen, berühmt unter diesem Namen; ein Perser, geboren zu Ramhormuf, genoss zuerst den Unterricht Moberred's, dann den des Sedschádsch, des Fársí, des Seiráfí; er war geizig und habsüchtig, er las das Buch Sibeweih's nicht anders als für hundert Ducaten. Ebú Háschim el-Hajání, der dessen Unterricht nehmen wollte, sagte zu ihm: ich weiss was Brauch und Herkommen ist, allein da ich jetzt nicht bei Gelde, so bitte ich dich unterdessen ein Pfand anzunehmen, welches das Doppelte von hundert Ducaten werth, welches du bei dir aufheben wollest, bis ich Geld von Bagdád erhalte. Mebremán war's zufrieden. Ebú Háschim nahm eine saubere Brieftasche [2]), die er mit Steinen füllte, und dann versiegelt in ein Tuch eingewickelt zum Mebremán trug; dieser nahm sie und hob sie auf. Als das Buch Sibeweih's vollendet ward, Mebremán seine hundert Ducaten Honorar begehrte, schrieb ihm Hajání ein Billet, worin er den Mangel an Geld entschuldigte, ihn aber an den Inhalt der Brieftasche wies, und mittelst dieses Billets dieselbe zu eröffnen bevollmächtigte. Mebremán war bei alle seiner Wissenschaft ein Mensch von ungeschlachten und gemeinen Manieren, manchmal schoss er den Leuten die Kerne der Nabakäpfel, die er ass, zwischen den Fingern ins Gesicht, manchmal pisste er die Lastträger an, und entschuldigte sich mit seinem Namen Mebremán, welchem sowohl die Bedeutung des Lästigen als des Verdrehten zum Grunde liegt. Moberred pflegte zu sagen: ich habe zwei Schüler, die, so oft ich im Collegium lese, der eine immer mit der Autorität des Mafení, der andere mit der Mebremán's aus einem Werke des Sedschádsch angezogen kommt. Seine Werke sind: 1) ein Commentar des Buches Sibeweih's, den er aber nicht vollendete; 2) ein Commentar der Schewáhid; 3) ein Commentar der Grammatik des el-Áchfesch; 4) eine vollständige Grammatik; 5) d. B. der Ursachen; 6) d. B. der Quellen; 7) d. B. der Belehrung der Rinnsale; 8) d. B. der Beschreibung des Dankes der Gnade [3]).

el-Motharrif el-Bawerdi [4]), gest. 345 (956),

der schon an der Spitze der Lexikographen genannt worden, bekannt unter dem Namen des Knechtes Sáleb's, weil er sich diesem grossen

---

[1]) Mohammed B. Álí B. Ismáil Ebúbekr el-Áskerí. — [2]) Senfiledschet. — [3]) Sojúthí, Nr. 281. — [4]) Ebú Ámrú Mohammed B. Abdol-Wáhid B. Ebí Háschim el-fáhid el-Motharrif; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 701; Abúlfedae annales II, 465.

Grammatiker angeeignet hatte. Er schrieb zum Buche Fasíh Sáleb's ein Seitenstück unter dem Titel: 1) Fáitol-Fasíh und 2) einen besonderen Commentar; ausserdem schrieb er: 3) d. B. der Rubine und 4) einen Commentar über das Fasíh Sáleb's; 5) über das Buch Dschordschání's; 6) über das Buch Muwadhdhah seines Meisters el-Enbárí, dann 7) d. B. der Stunden; 8) d. B. des Tages und der Nacht; 9) d. B. der Zehnten; 10) d. B. der Berathungen; 11) d. B. der Käufe; 12) d. B. der Auslegung der Namen der Poeten; 13) d. B. der Stämme; 14) das verborgene und versteckte Buch; 15) d. B. des Apfels; 16) d. B. der Eindringlinge (Modáchil); 17) d. B. der Ursachen oder Gebrechen der Eindringlinge; 18) d. B. der Seltenheiten; 19) Fáitol-Dschemheret, d. i. das Buch dessen, was Ibn Doreíd in seinem Dschemheret übergangen; 20) d. B. dessen, was die Araber dem Ebú Óbeídé in seinen Erzählungen abläugnen. Das Meiste, was Ebú Mohammed B. es-Seíd el-Bathliúsí in seinem berühmten Werke: el-Moselles vorbringt, ist vom Motharrif genommen. Von ihm erhielten grammatischen Unterricht: Mohammed B. Serkúweíh, Ebú Álí B. Schádán, geb. 261 (874), begraben zu Bagdád unter dem Wohnhause Kerchí's, mit welchem er den mystischen Pfad wandelte. Seine Studien hinderten ihn an dem Erwerbe seines Unterhaltes, so dass er immer kümmerlich lebte. Seine Zeitgenossen fochten viele seiner Behauptungen und Ueberlieferungen an. Wenn ein Vogel vorbeifliegt, sagten sie, so wird uns Motharrif sagen: Sáleb hat mir aus dem Munde Ibnol-Árábí's (über diesen Vogel) so und so überliefert; die Ueberlieferer hingegen bestätigten seine Ueberlieferungen. Er dictirte meistens aus dem Kopfe und ohne sich eines Blattes Papiers zu bedienen. Er soll dreissig tausend Blätter von Wörtern aus dem Kopfe dictirt haben. Sein Gedächtniss war so treu, dass er über eine oder die andere Stelle in langem Zwischenraume von Zeit gefragt immer dieselbe Antwort gab. Als er an seinem Buche die Rubinen schrieb, hatte Moíseddewlet, der bújidische Fürst, einen Sclaven Namens Chawádscha zum Polizeivogte Bagdád's ernannt; da dictirte Motharrif seinen Schülern: Schreibet: Chawádsch heisst im Arabischen ursprünglich der Hunger; davon leitete er den Namen des neuen Polizeivogtes ab, der schlecht für die Hinlänglichkeit der Lebensmittel sorgte. Ebú Álí el-Hátimí, der Secretär, der Lexikographe, erzählt, dass sie in den Dictaten des Sáleb nach Ibnol-Áárabí wirklich das Wort Chawádsch in der Bedeutung des Hungers gefunden. Motharrif gab dem Sohne des Richters Ebú Ámrú

Mohammed B. Jûsuf grammatischen Unterricht, und dictirte eines Tages dem Knaben gegen hundert lexicalische Fragen, die er mit zwei Distichen schloss. Die grossen Grammatiker und Lexikographen, seine Zeitgenossen: Diâmet el-Enbârî, Ibn Dòreîd und Ebûbekr Ibn Miksem waren beim Richter, dem Vater des Knaben, versammelt; er zeigte ihnen die dictirten Streitfragen, über die sie nichts wussten, und eben so wenig die beiden Distichen kannten. Der Richter forderte sie auf, denselben nachzuforschen. Ibnol-Enbârî entschuldigte sich, dass er mit seinem Werke über die Schwierigkeiten des Korans beschäftigt sei, dessgleichen Ibn Miksem mit seinen Geschäften, Ibn Doreîd sagte: diese Spitzfindigkeiten seien eine Erfindung Ebú Âmrú's (des Motharrif) und hätten keinen Grund. Als dieser es hörte, liess er eine Menge Diwane bringen, aus denen er alle die dictirten Bemerkungen nachwies; die beiden Verse, sagte er, hat Sâleb vor dem Richter declamirt, und hinten in ein Buch desselben eingeschrieben. Der Richter liess das Buch holen, und fand sie genau so eingeschrieben, wie sie Ebú Âmrú dictirt hatte. Der Reîs er-rúesâ, der oberste Staatssecretär, bezeugte, dass er viele Sachen, in denen Ebú Âmrú der Lüge beschuldigt worden, wirklich in Büchern gefunden, besonders in dem Werke: Garîbol-Mofsannif (die Seltsamkeiten des Schriftstellers) von Ebú Obeîd. Âbdol-Wâhid B. Alî B. Burhân el-Esedî sagt, dass kein Neuer und kein Alter so trefflich über Lexikographie geschrieben als Ebú Âmrú, der Eremite, d. i. Motharrif. Sein Buch über die Seltenheiten der Ueberlieferung schrieb er nach dem Mosnîd Ibn Hanbel's, der dasselbe sehr lobte. Seinen Beinamen el-Motharrif hatte er von seinem Handwerke, indem er sich mit Verbrämen ernährte. Semânî in seinem Buche der Genealogien erwähnt nicht Ebú Âmrú's, wohl aber Ebúl-Kâsim Âbdol-Wâhid B. Mohammed B. Jahja B. Ejûb el-Motharrif, des Dichters. Motharrif ist eben so wenig mit Motharrafî zu verwechseln, als Sedschâdsch mit seinem Schüler Sedschâdschî; Motharrafî lebte ganze drei Jahrhunderte später, als Motharrif, indem er erst im Jahre 550 (1155) starb.

4256. Ibrahim Ibnol-Wefan[1]), ابراهيم ابن الوزان gest. 346 (957), aus Kairewân, der Wortkundige, der Sprachlehrer; Sebîdî und Jâkût stellen ihn als einen Vorsteher der Sprachwissenschaften auf, dessen Gelehrsamkeit zu seiner Zeit als unbezweifelte Autorität galt. Er wusste das

[1]) Ibrâhîm B. Ósmân Ebúl-Kâsim Ibnol-Wefân.

Buch Áín Chalíl's, das Garib Ebú Óbeíd's, das Iſsláh Ibnes-sikkít's, das Buch Síbeweíh's und andere Grundwerke der Grammatik auswendig; er neigte sich zur Lehre der Schüler von Baſsra hin, wiewohl ihm die von Kúfa nicht unbekannt war. Ábdállah el-Mekfúf urtheilt von ihm: „Wenn Jemand sagt, dass Ibnol-Weſán gelehrter als Sáleb und Moberred, so hat er vollkommen Recht." Er hinterliess viele Werke über Grammatik, war aber in der Poesie nicht sonderlich fest. Er befand sich beim Richter Ebú Ámrú Mohammed B. Júsuf mit Ibn Doreíd und Ibnol-Enbárí, als sie der Richter um ihre Meinung über die hundert Fragen, welche Motharrif dem Sohne des Richters Ebú Ámrú Mohammed B. Júsuf andictirte, fragte [1]). Nicht zu verwechseln mit seinem Zeitgenossen Álí B. Mohammed Ibnol-Weſán, gest. 350 (961).

4257. Dorostuje [2]), درستويه gest. 347 (958),

der Perser, aus Fesá, ein Gelehrter, welcher den Unterricht Ibn Koteíbé's genossen, und zu Bagdád unter el-Moberred studirt hatte; unter seinen Schülern waren mehrere berühmte Männer, wie z. B. Darkathaní; geboren 258 (871). Seine Werke empfehlen sich durch Genauigkeit und Vollendung, sie bestehen aus: 1) einem Commentare über das Werk Dscheremí's (el-Farch, d. i. das Huhn); 2) d. B. der Anleitung in der Syntax [3]); 3) ein Buch über das Buchstabiren; 4) einem Commentare zum Faſsíh (dem Wohlberedten) von Ibnes-sikkít; 5) einer Entgegnung auf edh-Dhabbí's Widerlegung des Chalíl; 6) d. B. der wahren Leitung; 7) d. B. der in ein langes Elíf oder in ein Ja endenden Wörter; 8) d. B. der Seltenheiten der Ueberlieferung; 9) d. B. des Sinnes der Gedichte; 10) d. B. des Lebenden und des Todten; 11) d. B. der Vermittelung zwischen Sáleb und Áchfesch in der Auslegung des Korans; 12) d. B. der Kunden über Kos B. Sádet (dem wohlberedten Bischof von Nedschrán); 13) d. B. der Zahlen; 14) d. B. der Grammatiker; 15) d. B. der Entgegnung an el-Ferrá und eine gute Anzahl anderer Bücher, die er nicht vollendet hat [4]).

4258. el-Farsi, الفارسى gest. 347 (958),

Ebú Álí el-Hosein, von Nischábúr; nicht zu vermengen mit dem späteren grossen Grammatiker aus Fesá, welcher mit demselben nicht nur den Bezugsnamen el-Farsí, sondern auch den Vornamen Ebú Álí el-Hasan [5]) gemein hat.

---

[1]) Sojúthí, Nr. 808. — [2]) Ebú Mohammed Ábdállah B. Dschafer B. Dorostújé B. el-Merfebán. — [3]) el-Irschád fin-nahw. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane I, 358. — [5]) Abúlfeda II, S. 467.

4259. Obeidallah Ben Mohammed el-Efedi [1]).

عبيد آلله بن محمّد الازدى gest. 348 (959),

erhielt von Ibn Koteíbé und Ibn Ebíd-Dúnjá den Unterricht, den er an Moááfí B. Sekeríá fortpflanzte; er schrieb: 1) das Buch der Unterschiede, 2) d. B. der Rede [2]).

4260. Ibnefs-fsalla [3]), ابن آلصّلّا gest. 349 (960),

aus Cordova; er wusste Vieles auswendig, sowohl von Rechtsgelehrsamkeit als Grammatik, ein trefflicher Bewahrer von Kunden, seines Ritus ein Scháfíite, der sich aber zur Lehre der Mótefilé hinneigte. Er schrieb sehr viel Arabisches [4]), d. i. Grammatisches.

4261. Monfir Ben Said el-Kadhi, منذر بن سعيد القاضى gest. 349 (960),

(Ebúl-Haḳem), von Sebídí unter den andalusischen Grammatikern aufgeführt; er sah auf seinen Reisen mehrere der grössten Grammatiker seiner Zeit; er hörte das Buch der Edelen über den Unterschied der Gelehrten aus dem Munde des Verfassers desselben, Mohammed Ibnol-Monfir; das Buch des Áín (des Chalíl) aus dem Munde Ebíl-Ábbás B. Wellád's, studirte unter Dáúd el-Ifsfahání die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Máliḳ's, nach welchem er auch als Richter handelte. Seine Werke sind: 1) das Buch der Gebote des Korans, 2) das Aufhebende und Aufgehobene, 3) Kanzelreden, 4) vortreffliche Sendschreiben und gute Gedichte. Er stand dem Richteramte zu Granada vor, und starb vier und siebzig Jahre alt [5]).

4262. Ahmed Ben Ebi Alaki, احمد بن ابى علاقى l. u. J. 350 (961),

hörte im Osten den Ebí Ishak ef-fedschádsch, den Ebúbeḳr el-Enbárí, den Áchfesch, Nifthaweíḥ; las, der erste in Andalus, über das Ḳámil des Moberred [6]).

4263. Abdol-Wehhab Ben Mohammed, عبد آلوهاب بن محمّد l. u. J. 350 (961),

(Ebú Wáḥib von Toledo), Statthalter und Wefir Ábderrahman's III., wird von Ebúbeḳr es-Sebídí als ein ausgezeichneter Grammatiker

---

[1]) Óbeídállah B. Mohammed B. Dscháfer B. Mohammed el-Efedí (Ebúl-Kásim). — [2]) Sojúthí, Nr. 1556. — [3]) Áhmed B. Ábdol-weḥḥáb B. Júnis (Ebú Ómer), bekannt als Ibnefs-fsalla. — [4]) Sojúthí, Nr. 602. — [5]) Sojúthí, Nr. 1957. — [6]) Makárrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 306, Kehrseite, der neun und achtzigste der Reisenden nach Osten.

aufgeführt, seine nähere Abstammung gibt der Geschichtschreiber er-Ráfí [1]).

4264. Ishak Ben Ibrahim el-Farabi, اسحق بن ابراهيم الفرابى gest. 350 (961),

(Ebú Ibráhím), der Verfasser des Diwánol-Edeb, d. i. des Diwans humanistischer Bildung, wird von Sojúthí in den Classen der Grammatiker als solcher aufgeführt; er war der Oheim des grossen Lexikographen Ebú Nafsr el-Dschewherí, er wohnte zu Sebíd und starb ehe er das obgenannte Werk vollendet; ausserdem schrieb er einen Commentar der Bildung des Secretärs, unter welchem beliebten Titel nach Ibn Koteíbé die Grammatiker Ibn Keísán, Ibn Nahhás und el-Enbárí Werke herausgaben, und endlich eine Erklärung der Beugungslehre [2]).

4265. Abdol-Wahid Ben Ali, عبد الواحد بن على starb nach 350 (961),

(Ebú Thajib). Im Bolgat wird demselben grosses Lob als einem trefflichen Sprachgelehrten ertheilt, seine Werke sind: 1) die Stufen der Grammatik [3]), 2) die Nachfolge der Ábdále [4]), 3) der Perlenbaum [5]); die meisten seiner Schriften sind verloren gegangen. Er lag in grossem Hader mit dem grossen Grammatiker Cháleweih. Ssafedí lobt ihn als einen ausgezeichneten Gelehrten der Sprache und ihrer Regeln. Er hatte den Ebú Ómer es-fáhid und Mohammed B. Jahja es-fsúlí gehört, er war geboren zu Ásker Mokerrem, von wo er sich nach Haleb begab, wo er erschlagen ward [6]).

4266. Mohammed Ibn Miksem [7]), محمد ابن مقسم gest. 352 (963),

(Ebúbekr), der Gewürzhändler, der Leser des Korans, der Grammatiker, geboren i. J. 225 (839), einer der verlässlichsten und gründlichsten Koransleser, unter welchen er eine Stelle gefunden hätte, wenn er nicht ein noch stärkerer Grammatiker, und zwar aus der Schule von Kúfa wäre, er erlaubte sich aber manchmal ganz unverschämte Aenderungen in der Lesung des Korans; er ward desshalb von der Behörde zur Rechenschaft gezogen, er erkannte seinen Fehler und gab eine Bittschrift ein, um seine Reue kund zu thun. Seine Werke sind: 1) die Lichter in der Exegese des Korans [8]); 2) der Eingang in die Dichtkunst [9]); 3) der

[1]) Casirius II, p. 47. — [2]) Sojúthí, Nr. 856. — [3]) Merátibon-nahw. — [4]) el-Ittibáá el-Ábdál. — [5]) Schedschr-ed-dorr. — [6]) Sojúthí, Nr. 1354. — [7]) Mohammed B el-Hasan B. el-Hosein B. Mohammed B. Suleimán B. Obeidállah. — [8]) el-enwár fi tefsír il-Korán. — [9]) el-medchal fi ilmesch schir.

Streit über die Lesearten des Korans [1]); 4) das grosse Buch der Syntax; 5) d. B. des Verkürzten und Verlängerten [2]); 6) d. B. des Männlichen und Weiblichen; 7) d. B. des Ruheplatzes und des Anfanges [3]); 8) d. B. der vollkommenen Zahl [4]); 9) die Kunden seiner Seele [5]); 10) d. B. der Gesellschaften Sálebí's [6]); 11) d. B. der einfachen Wörter [7]); 12) das offenbare Buch in der Widerlegung der Mótefílé [8]); 13) Hilfleistung für die Leser des Korans in den Provinzen [9]); 14) Scherze über die Sammlung der Satyren des Korans [10]).

4267. Ahmed beigenannt **Berfeweih** [11]), احمد برزويه gest. 354 (965), war der Secretär Nifthaweih's und ist auch unter diesem Namen bekannt, studirte die Grammatik unter Fadhl B. Habbáb B. Mohammed B. Ábbás el-Jefídí und trug nach Ómer B. Ejúb vor; er ist der dritte der Grammatiker, deren Namen in weih (wie) endet und von denen schon Ebú Hajján sieben, Sojúthí aber deren neunzehn aufzählt [12]).

Ebu Ali el-Kali, gest. 356 (965) [13]),

ist bereits unter den Lexikographen (Nr. 4227) vorgekommen, spielte aber eine so grosse Rolle als Lehrer des Prinzen Ábderrahman II., des Sohnes el-Hakem's, zu welchem Amte er i. J. 330 (941) berufen ward, so dass wir ihm hier mit Vergnügen einen zweiten Artikel aus dem Bagijetol-Moltemis weihen.

Er war geboren i. J. 280 (893) zu Kálí bei Monáfdscherd in Diarbekr und dort aufgewachsen; reiste von da nach Irák, um sich auf die Wissenschaften zu verlegen; i. J. 303 (915) kam er nach Bagdád, wo er den Ebúl-Kásim Ábdállah B. Mohammed el-Bagewí, den Ebí Sáíd el-Hasan B. Álí B. Sekeriá B. Jahja Ssálih Ibn Áásem B. Sofr, den Ebúbekr Ábdállah B. Ebí Dáúd Suleimán B. el-Eschás aus Sedschistán, bekannt als Ibnes-Serrádsch, den Ebú Ishak Ibráhim B. es-Serí ef-fedschádsch,

---

[1]) el-ihtidschádsch fil-Kiráet. — [2]) Kitáb el-makfsúr wel-memdúd. — [3]) Kitáb el-wakf wel-ibtidá. — [4]) Kitáb áded et-temám. — [5]) Achbár nefsihí. — [6]) Kitáb modschálesát Sálebí. — [7]) Kitáb ol-moferredát. — [8]) Kitáb el-mowadhah fi reddil Mótefílé. — [9]) el-intifsár el-Kora filemfsár. — [10]) el-latháíf fi dschemí hedscháil mafshaf (Sojúthí, Nr. 133). — [11]) Ahmed B. Jákúb B. Júsuf B. Dschafer. — [12]) Sojúthí, Nr. 761, vor ihm Sibeweih und Nifthaweih, sein Zeitgenosse Chaleweih; der Name aber von Dorosteweih wird, wie die Quellen ausdrücklich sagen, als Dorostújé ausgesprochen. — [13]) Sein Sterbejahr wird von Bagijetol-Moltemis als 350, von Anderen gar 366, von Casirius (II, 136) aber und in Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln wie oben angegeben; Casirius verdirbt den Namen seiner Geburtsstadt Monáfdscherd in Manar-Giord. Kálí ist ein bei Monáfdscherd gelegenes Dorf.

den Ebúl-Hasan Álí B. Suleimán el-Áchfesch, den Ebú Àbdállah Ibráhím B. Árefa Nifthaweih, den Ebúbekr Mohammed B. el-Kásim el-Beschár, berühmt als Ibnol-Enbárí, den Ebú Dschâfer Áhmed B. Àbdállah B. Moslim B. Koteibé, den Ebú Mohammed Ábdállah B. Dschâfer B. Dorostújé, den Ebú Ómer, den Einsiedler Mohammed B. Ábdol-Wáhid el-Motharrif und Andere hörte. Er verweilte zu Bagdád fünf und zwanzig Jahre, verliess es dann und kam i. J. 328 (939) nach Magrib und zwei Jahre hernach nach Andalus, wo er der Lehrer des Prinzen el-Hakem ward, dem er die Liebe zu den Wissenschaften und Büchern einflösste. Seine zahlreichen Werke sind die Beweise seines Fleisses, aber zugleich seiner Genauigkeit; er schrieb das Buch der Seltenheiten, das viele Gedichte, Anecdoten und Schwänke enthält; unter seinen Schülern war Ebúbekr Mohammed B. Hasan el-Jebíd, der Grammatiker, der Epitemator des Wörterbuches Áín, die Kunden der Grammatiker des Offenbaren in der Syntax. Seinen Namen Kálí soll er von seinem Geburtsorte, einem bei Monáfdscherd gelegenen Dorfe dieses Namens, erhalten haben. Dem Buche der Seltenheiten ertheilt der Grammatiker Moberred das grösste Lob; ausserdem schrieb er auch im Fache der Wortkunde den Ausgezeichneten (el-Bárí), welches fast den ganzen arabischen Sprachschatz enthält; das Buch des mit dem verlängerten oder verkürzten J am Ende. Als Hakem den Thron bestieg, ermuthigte er ihn mit Geschenken zur Verfassung von Werken und überhäufte ihn mit Ehren. Er war i. J. 280 (893) geboren und starb also sechs und siebzig Jahre alt [1].

Der Diener Ebí Álí Kálí's war Ebú Ábdállah B. Fíhrí, ein Sprachkundiger, der sich Etwas darauf zu Gute that, wie der grosse Grammatiker, welcher der Diener Sáleb's heisst [2].

4268. Motharrif el-Garnati [3], مطرّف الغرنتى gest. 357 (967), (Ebúlkásim), von seinen drei Beziehungsnamen bezieht sich der erste auf den Stamm, dem er angehörte, der zweite auf die Stadt, wo er geboren ward, der dritte auf die, in welcher er lebte; er war der Seltenheiten der Sprache, der Poesie und der Geschichte kundig, er hatte den Unterricht Fadhl B. Selemé's und Mohammed B. Ebí Chalíl's empfangen, war Richter zu Granada und schrieb: 1) eine Geschichte der Rechtsgelehrten von Elbire [4]; 2) eine Geschichte der Dichter der Dichter dieser

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 118. — [2]) Ebenda, S. 267. — [3]) Motharrif B. Isá B. Lebíd B. Mohammed B. Motharrif el-Gasaní el-Elbíri el-Garnati. — [4]) Kitáb fi fokahají Elbíré.

Stadt; 3) die Stammtafel der arabischen Stämme [1]), welche sich zu Elbire niedergelassen [2]). Er starb zu Cordova.

4269. Achfesch [3]), آخفش l. u. J. 359 (969),

der Grammatiker, der achte, der unter dem Namen Áchfesch, d. i. des mit kleinen blöden Augen Blinzelnden, bekannten Grammatiker, heisst auch der Andalusische, von seinem Vaterlande [4]).

4270. el-Mogaili [5]), المغيلى gest. 362 (972).

Ibnol-Faradhí sagt, dass er den Mohammed B. Ábdolmelik B. Eímen, den Kásim B. Áfsbag († 340) und den Ibnol-Árábí gehört, ein trefflicher Dichter, Grammatiker und Schriftsteller gewesen, der im oben angegebenen Jahre jähen Todes starb [6]).

4271. Haffs Ben Dschefi el-Beluthi, حفص بن جزى البلوطى gest. 362 (972).

Nach Ibnol-Faradhí hörte er den Ábdállah B. Jahja und Andere; voll tiefer Kenntnisse von den Regeln und dem Seltsamen der Sprache [7]).

4272. Ebubekr Mohammed Ibnol-Kuthijet [8]),

ابوبكر محمد ابن القوطية gest. 367 (977),

aus Sevilla, geboren zu Cordova. Er hörte zu Sevilla den Mohammed B. Ábdállah B. el-Kúh, den Hasan B. Ábdállah ef-febídí, den Sáíd B. Dschábir und Andere, zu Cordova den Tháhir B. Ábdoláfíf, den Ibn Ebíl-Welíd el-Áredsch, den Mohammed B. Ábdolwehháb B. Mogís und Andere; einer der grössten Sprachkundigen, der zugleich Ueberlieferer und Rechtsgelehrter, Gedichte überlieferte und viele Denkmale seiner Studien hinterliess, besonders war er in Allem, was sein Vaterland Andalus, die Fürsten und Dichter desselben betrifft, auf das Genaueste unterrichtet. Meistens las er über Bücher der Sprache oder hörte die Vorlesungen darüber an; nicht so gründlich war er in der Ueberlieferungskunde und Rechtsgelehrsamkeit, er hielt sich mehr an den Sinn als an das Wort, und Vieles des von ihm Erzählten und Ueberlieferten hat keinen sicheren und festen Grund. Da er lange lebte, ward er der Lehrer mehr als eines Menschengeschlechtes, so dass seine Zuhörer Jünglinge, erwachsene Männer und

---

[1]) Kitáb ensábil Áreb en-náfilín fíha we áchbárihüm. — [2]) Sojúthí, Nr. 1936. — [3]) Ábdoláfíf B. Áhmed. — [4]) Sojúthí, Nr. 1483. — [5]) Jahja B. Ábdállah B. Mohammed, bei Anderen el-Mogaílí (Ebúbekr). — [6]) Sojúthí, Nr. 2053. — [7]) Ebenda, Nr. 1097. — [8]) Ebúbekr Mohammed B. Ómar B. Ábdoláfíf B. Ibráhím B. Ísá B. Mofáhim, bekannt als Ibnol-Kúthíjet, d. i. der Andalusier.

Greise. Er kam mit allen Scheichen seiner Zeit in Andalus zusammen, und verfasste sehr nützliche Werke im Fache der Sprachkunde: 1) das Buch der Abhandlung der Zeitwörter; er war der Erste, der diese Strasse betrat, auf der ihm später Ibnol-Kothâa folgte; 2) d. B. des mit Feth oder Kesr behafteten Ja, worin er denen, die später kamen, Nichts zu leisten übrig gelassen. Ebú Álí el-Kálí, als er nach Andalus kam, hatte die grösste Hochachtung für ihn, so dass er, als ihn el-Hakem B. Náfsir-eddinillah Ábderrahman fragte, wen er in Andalus als den grössten Sprachkundigen anerkenne, er den Ibn Kúthíjé nannte. Er verfertigte überdiess gute Gedichte und Bruchstücke. Der Philologe Dichter Ebúbekr Jahja B. Hodeíl et-Temímí erzählt, dass er eines Tages nach seiner Villa, am Abhange des Berges von Cordova, gezogen, wo auch Ibn Kúthíjé ein Landhaus hatte, und als er ihn erblickte, aus dem Stegreife sagte:

O Unvergleichlicher, woher kommst du?
Du Sonne, der die Welt zum Himmel dient!

Ibn Kúthíjé lächelte und antwortete aus dem Stegreife:

Von meinem Haus', dess' Einsamkeit die Frommen [1]) lieben
Und wo sie sicher vor unruhigen Umtrieben.

Er starb zu Cordova und ward an der Grabstätte der Koreísch beigesetzt. Ibn Challikán gibt aus dem Werke [2]) Ebú Ómer Áhmed B. Mohammed Ibn Áfíf, des Geschichtschreibers, welchem der Rechtsgelehrte Ebúbekr el-Hasan B. Mohammed B. Moferridsch B. Ábdállah B. Moferridsch el-Móáfirí el-Kothrobí, berühmt als Kobbeschí, † 371 (981), nachgeschrieben, über die Biographien der Gelehrten Cordova's genügende Auskunft über die Benennung Kúthíjé, welche von mehreren Orientalisten bisher nicht mit Unrecht als Sohn der Gothin übersetzt worden; er leitet die Benennung des ersten Kúthíjé bis auf Kúth B. Ham B. Núh hinauf und macht diesen Enkel Noe's zum Stammvater der Inder und Sinder, Kúthíjet sei die Mutter Ibráhím B. Ísá B. Mofáhim, des Grossvaters Ibn Kúthíjet's gewesen, die Tochter Webbet B. Gaíteschet's, eines Königs von Andalus. Von ihm und seinem Bruder Artebas, den Grafen von Andalusien, habe Thárik B. Náfsir Spanien für die Moslimen erobert. Die genannte Kúthíjet sei als Gesandtin an Hischám B. Ábdolmelik gegangen, um sich über das Unrecht, das sie von ihrem Oheim Artebas zu leiden hatte, zu

[1]) Nosak, Plural von Násik cultui devotus religiosus. — [2]) el-Ihtifál fi áálámir-ridschál mimá intechabehu we elefchu fi áchbáril fukahá welúlemá el-motechirin min ehlíl-Korthoba.

beklagen, und in Syrien habe sie Îsá B. Moſáhim geheirathet, einer der Freigelassenen des Chalifen Ómer B. Ábdoláſíf. Er begleitete seine Gemahlin nach Andalus; sie war die Ueberbringerin eines Schreibens Hischám's an seinen Statthalter in Andalus, Chaththáb esch-Schóbí el-Kelbí, welcher ihr ihr Recht wider ihren Oheim verschaffte. Sie lebte bis zur Zeit Ábderrahman B. Móáwíjet B. Hischám B. Ábdolmelik's, des ersten Fürsten der Benî Omeijé, welcher Andalus betrat; sie erschien vor ihm und er empfing sie mit Achtung; ihr Name blieb ihrem Geschlechte, aus welchem Ibn Kúthíjé, entsprossen. Ibn Challikán gibt weitere Auskunft über den Ursprung des Beinamens Kobbeschí oder Kobbesch, das in der westlichen Vorstadt Cordova's (nach Ebúbekr Mohammed er-Reschádhí, dem Verfasser des Buches der Genealogien). Ebú Ábdállah Mohammed B. Moferridsch el-Móáfirí war der Vater des obigen Rechtsgelehrten Ebúbekr el-Hasan el-Kobbesch. Das Mathmah Feth Ibn Chakan's gibt von Ibnol-Kúthíjet die folgende Kunde und die folgenden Verse, sammt denen der folgenden Seite, die schon auf der vorigen vorgekommen:

Der Gesetzgelehrte, der grosse Grammatiker und Philologe, der seine Zeit mit Studieren und Bücherschreiben zubrachte, ist besonders stark in Vergleichungen und Beschreibungen; so sagte er vom Frühling:

Es lacht der Staub als frohe Kunde,
Die Gärten kleiden sich in Pflanzen,
Die Wasser strömen in dem Regen,
Die Hügel zieh'n in stillem Frieden,
Sein Bart ist grün, die Wange frisch,
Es duftet Blüh- und Fruchtgemisch;
Der wäscht die Fluren rein und schön,
Die Vögel stammeln ihr Getön' [1]).

Ibnol-Faradhí sagt, dass er nicht aus Cordova, sondern aus Sevilla gebürtig, ein Imám und Háfif der arabischen Sprachwissenschaften, der seines Gleichen nirgends unter seinen Zeitgenossen hatte. Er hatte den Ibnol-Ágísch, den Kásim B. Áfsbag, den Ebúl-Welíd el-Áresch und Chaláik gehört, und war besonders in der Geschichte Andalusiens bewandert, doch desto weniger in der Ueberlieferung und in der Rechtsgelehrsamkeit und hatte keine festen Grundsätze, an die er sich in beiden gehalten hätte. Er schrieb: 1) das Buch der Zeitwörter, 2) d. B. des Abgekürzten und Ausgedehnten, 3) eine Geschichte von Andalus, 4) eine Abhandlung über die Bildung der Secretäre. Durch die letzte trat er in die Fussstapfen der grossen Grammatiker, welche vor ihm Werke über die

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 72, Kehrseite.

Bildung des Secretärs hinterlassen hatten, nämlich: Ibn Koteibé, Ibnon-Nahhás, Ibn Keisán, Ibn Doreid, el-Enbárí, Mohammed B. Jahja efs-fsúlí. Sojúthí gibt vier Distichen desselben, welche die Schönheit des Frühlings beschreiben, und die folgende, dem Ebú Jahja B. Ḥodeil et-Temímí gegebene Antwort: Ich ging, erzählt dieser, eines Tages meinen Geschäftsmann ausser Cordova zu besuchen, als mir Ibn Kúthíjé aus der Stadt entgegenkam. Woher kommst du, sagte ich, Unvergleichlicher, Sonne, welchem die Welt als Himmel dient? Er antwortete mir:

Von einem Ort, dess' Abgeschiedenheit
Die wahrer Andacht rein Ergebenen lieben,
Von einem Ort, der Schutz und Sicherheit
Gewähret dem, den Unruh' hat vertrieben [1]).

Die Gothin, nach welcher dieser berühmte Grammatiker und Geschichtschreiber benannt ist, spielt eine grosse Rolle in der Geschichte. Da sie sich über ihren Oheim Artebas zu beklagen hatte, begab sie sich nach Syrien zum Chalifen Hischám B. Ábdolmelik, dieser vermählte sie an einen Freigelassenen der Benú Omeijé Ísá B. Mofáhim, sie kehrte nach Spanien zurück, wo sie bis in die Zeit Ábderrahman's B. Móáwijé B. Ḥischám's lebte, und an dem Hofe desselben grossen Ansehens genoss. Ibnol-Kúthíjé ist der erste Grammatiker, der ein Werk über die Abwandlung der arabischen Zeitwörter hinterliess, und dadurch ein Vorläufer Ibnol-Koththáá's und anderer ausgezeichneter Philologen ward, er war aber nicht nur Grammatiker, sondern auch Geschichtschreiber, indem er eine Geschichte der Eroberung von Andalus schrieb, wovon Mr. Cherbonneau Auszüge gegeben [2]).

4273. Ibnol-Arif [3]), ابن العريف gest. 367 (977),

d. i. der Sohn des Vorgesetzten [4]) (el-Hosein), er wanderte nach Aegypten aus, wo er die Stelle eines Reis bekleidete und sich in den grammatischen Wissenschaften auszeichnete. Dem Sohne Ebú Ámir Mansúr's (welcher den Geschichtschreiber Ábdolmelik B. Ábdolmelik zum Zeitgenossen hatte) legte er eine grammatische Streitfrage vor, welche

---

[1]) Sojúthí, Nr. 321. — [2]) Im Journal asiat. Série V, Tome I, p. 458. Extraits du livre d'Ibn el Kouthyia intitulé: Fotuh el Andalos lilmoslimin. Siehe auch Dozy in dem al-Bayan ol-Mogrib, p. 28—30. — [3]) el-Hasan Ibnol-Welíd B. Nafsr (Ebúbekr) el-Korthobí. — [4]) el-Árif, welches synonym mit Reis als Vorgesetzter oder Fürst, ist von den Spaniern in der Benennung des Dschennetol if zu Granada statt Dschennetol-árif um die erste Hälfte abgekürzt worden; es ist möglich, dass dieser schöne Garten von dem Vater des Dichters seinen Namen erhalten hat.

zweimalhundert zwei und siebzig tausend acht und sechzig verschiedene Formen des Arabischen enthält [1]). Sein vorzüglichstes Werk behandelt die Streitfragen der Grammatik gegen den Grammatiker Álí Ebú Dschâfer Áhmed B. Mohammed Ibnon-Nahhás gerichtet, von Ebú Dschâfer in seinem Buche des Genügenden erwähnt; er fand sich immer in den Versammlungen el-Manſsúr Ebí Áámir's ein, und disputirte dort mit Ebíl-Ólá Sáíd, dem Lexikographen [2]).

Ssaid Ibnol-Hosein Ibn Isa er-Robii,

derselbe ist bereits als Lexikographe (unter Nr. 4239) gezählt und dessen Biographie nach Ibn Challikán, der ihn Rebíí nennt, gegeben worden; hier folgt die ausführlichere aus Makarrí:

(Ebú Álí el-Lagewí), der berühmte Grammatiker, Lexikographe und Philologe; der grosse Kämmerer el-Manſsúr, welcher von seinen Talenten gehört, berief ihn von Moſsúl, in der Hoffnung, dass er den Ruhm Ebú Álí el-Kálí's, welchen Náſsirlidinillah (d. i. Ábderrahman III.) von Bagdád nach Cordova berufen hatte, übertreffen würde, aber Ssáíd entsprach der von ihm gehegten Erwartung des Oberstkämmerers nicht. Die Gelehrten von Cordova wurden ihm Feind und sprachen auf das Herabwürdigendste von seinen Kenntnissen, seiner Vernunft und Religion, sie schalten ihn einen Lügner und Betrüger und wollten seinen Ueberlieferungen keinen Glauben beimessen; um mit den Ámálí (den berühmten Dictaten el-Kálí's) zu wetteifern, schrieb er das philologische Werk, die Foſsúſs, d. i. die Siegelringsteine, unter welchem Titel früher das philosophische des grossen Philosophen Fárábí, später das mystische des grossen Mystikers Mohíjeddín Ibnol-Árebí in der arabischen Literatur berühmt geworden; da das Foſsúſs Ssáíd's nichts als Fabeln enthielt, befahl Manſsúr es in den Quadalquivir zu werfen, da sagten die Dichter:

Es gingen in dem Fluss zu Grunde die Foſsúſs,
Es geht zu jeder Stunde das schwere Zeug zu Grunde.

Hierauf entgegnete es-Ssáíd:

Es ging das Buch dahin, wovon es kam daher,
Als Perlen gehen nun die Siegelstein' in's Meer [3]).

Ibn Challikán erzählt, dass el-Manſsúr dem Ssáíd fünf tausend Ducaten für das Foſsúſs gegeben, Makarrí aber die Anecdote, dass es auf Befehl Manſsúr's in den Fluss geworfen worden sei, und wie sich Ssáíd,

[1]) Sojúthí, Nr. 1053. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 134. — [3]) Bei Flügel, Nr. 9071.

nachdem er in der Grammatik und Geschichte übel bestanden, sich vermessen, ein dem Ámálí des el-Kálí an Verdienst gleiches philologisches Werk zu schreiben; indessen hatte Ssáid sehr oft gute Einfälle und reimte besonders glücklich aus dem Stegreife, so als bei einem Trinkgelage Ssáid's Becher aus einem Kruge gefüllt worden, an dem noch ein Tropfen rothen Weines hängen blieb, sagte efs-fsáid:

Wann vom Garten wehet her die Luft, Bringet sie uns süssen Moschusduft,
So der Tropf' am Kruge uns erschien, Wie im Mund' des Vogels ein Rubin.

Als durch die unter dem Artikel des Dichters Bedr erzählte Anecdote Ibnol-Árif, der Gegner Ssáid's, die Verse, welche dem letzten wirklich angehörten, bei Manfsúr verdächtigt hatte, wollte Manfsúr den Worten Ssáid's, dass jene verdächtigten Verse wirklich die Ssáid's seien, nicht Glauben beimessen, als wenn er ihm, was er jetzt vor Augen sähe, sogleich aus dem Stegreife in Versen beschrieben haben würde; er befand sich in einem Saale, an dessen Plafond Mädchengebilde aus Jasminen schwebten, in der Mitte aber ein mit Perlen gepflastertes Wasserbecken, worin eine Schlange schwamm.

Ssáid sagte aus dem Stegreife:

O Ebú Áámir, stets bedenkst du deine Freunde!
Es fürchten auf der Erde dich nur deine Feinde,
Es bietet dir die Welt der Seltenheiten Schatz,
Und wunderbar, dass noch Beschreibung findet Platz.
Der Regenwolke Licht hat Farben ausgegossen,
Aus denen allerhand Verbrämungen entsprossen,
Und um das Schönheitsziel in Allem zu vollenden,
Sind Sclavinen allhier mit Musik in den Händen,
Gleich den Gasellen, die auf ihren weichen Lagern,
Sich unter Schattenbündeln von Jasminen lagern;
Das Wunderbarste ist, dass nach dem Teich sie blicken,
In welchen Alles schwimmt von Schönheit und Entzücken,
Auf dessen Grund statt Sand die Edelsteine schwimmen,
In dessen Fluth gemischt der Drachen Brut, der grimmen.
Sieh' rund um dich, du wirst der Thiere viel gewahren,
Du siehst Schildkröten [1]) selbst hinab in's Wasser fahren.

Manfsúr war mit den Versen ausserordentlich zufrieden, bezweifelte nicht mehr Ssáid's Talent eines Dichters aus dem Stegreife zu dichten und bemerkte ihm nur, dass er in seinen Versen die Beschreibung des Nachens

[1]) Herr v. Gayangos hat die Schildkröte (Selhat) sehr unnöthigerweise in eine Tulteltaube verwandelt.

vergessen, welchen ein Mädchen mit goldenem Ruder steuerte, sogleich sagte Ssáid:

Doch was das Seltenste, das ist die Maid im Bot',
Die wunderschöne, der die Schönheit zu Gebot';
Wann Winde stürmen an auf Oberfläche, schwanker,
So zittert selbe nur aus Furcht für ihren Anker [1]).
Die Schönheit führt das Schiff durch alle Abenteuer,
In ihrer rechten Hand hält Sie des Nachens Steuer;
Noch hab' ich nie geseh'n, dass eurer Gründe Palmen
Von Sclavinen geführt, als wären sie gleich Halmen;
Kein Wunder, wenn von deinen Tugenden die Höhen
Von Blumen und von Schmelz das Farbenspiel ansehen.
Du bist der Mann, vor dem die Nacken sich ausstrecken,
Vor dem Anhängige sich doch aus Furcht verstecken;
Sprech ich gewägtes Wort und aus dem Stegreif nur,
So ist nur Beides Lob der edelen Natur [2]).

el-Manſsúr war mit diesen Versen so zufrieden, dass er dem Dichter ein Geschenk von tausend Dinaren und hundert Kleidern zuerkannte, ihm täglich einen Ducaten aus dem Schatze anwies und ihn an seine Tafel zog. Ssáid, der, wie gesagt, ein grosser Lügner, war nie um eine Antwort verlegen, als ihn Manſsúr eines Tages um die Bedeutung eines von ihm im selben Augenblick geschaffenen Wortes fragte, erklärte Sáid dasselbe sogleich für ein Kraut, das die Araber gebrauchten, um die Milch zu verdicken. Bekannt sind die Verse, womit Ssáid das Geschenk eines Rehes, das er Garcia nannte, an dem Tage begleitete, an welchem Manſsúr den christlichen König dieses Namens Garcia Fernandez, Graf von Castilien, gefangen nahm [3]). Als einen Beweis der grossen Gunst, in welcher Ssáid bei Manſsúr stand, erzählt der Verfasser eines philologischen Werkes [4]) die folgende Anecdote: Ssáid kleidete eines Tages einen langen Schlingel von Negersclaven in eine Harlequinsjacke, die aus den zerrissenen Stücken aller abgetragenen Kleider, die Ssáid jemals von Manſsúr erhalten hatte, zusammengeflickt war, er bat um die Erlaubniss, seinen Sclaven vorstellen zu dürfen, und als dieser erschien, sagte Ssáid zu Manſsúr: du hast mir heute die Haut meines Sclaven voll von Geld gegeben, Manſsúr lachte und sagte: Gott lohne dir deine räthselhafte Art zu danken und beschenkte ihn mit Geld und Kleidern.

---

[1]) Enferet, das arabische Wort für Anker, aus dem persischen Lenger verstümmelt. — [2]) Gayangos II, 205. — [3]) Ebenda II, 206. — [4]) Die ausgestreuten Blumen in bewährten Kunden.

4274. Hasan es-Seirafi [1]), حسن السّيرافى gest. 368 (978), der Richter, der Grammatiker [2]). Jákút sagt, dass sein Vater ein Magier Namens Behfád gewesen, welcher seinem Sohne den Namen Ebú Sáíd Ábdállah, d. i. Vater des glücklichen Dieners Gottes, beilegte. Er lehrte zu Bagdád die Wissenschaften des Korans, der Grammatik, der Rechtsgelehrsamkeit und der Erbtheilungen; über die letzte hatte er die Vorlesungen Ebúbekr B. Modscháhid's und über die Sprachkunde die Ibn Doreíd's und von beiden auch die Grammatik, über diese aber auch den Ibnes-sirrádsch und Mebremán gehört; er versah das Amt des Richters von Bagdád. Ebú Hajáu et-Tewhídí sagt in seinem Werke, das von den Uebertreibungen des Dscháhif handelt: Ebú Sáíd B. Seiráf sei ein Scheich, der Scheiche, ein Imám der Imáme, gelehrt in der Wortkunde und Sprachlehre, in der Prosodie und Reimlehre, in dem Koran und in der Erbtheilungslehre, in der Ueberlieferung und in der Metaphysik, in der Arithmetik und Geometrie. Er ertheilte seine Fetwa in der Moschee Rafsánet Chamsín nach dem Ritus Ebú Hanífe's, ohne dass je Fehl daran gefunden ward; ein religiöser, durch vierzig Jahre fastender Mann. Gleiches Lob wird ihm auch im Werke Mohádherátol-Ůlemá, d. i. die schlagfertigen Antworten der Gesetzgelehrten, ertheilt, wo gesagt wird, dass er bescheiden, demüthig, andächtig, den Tag mit Lesen des Korans, die Nacht im Gebete zugebracht, dass er nie über Etwas vorgetragen, ohne des Todes und des letzten Gerichtes zu erwähnen und alle seine Zuhörer zu Thränen zu rühren. Niemand bedauerte so sehr wie er die Flüchtigkeit der Jugend und dass sie entschwunden, und wenn er einen seiner Freund sah, der zu altern begann, bemühte er sich sogleich ihn hierüber zu trösten. Die Könige schrieben ihm zahlreiche Briefe, um sich bei ihm über schwierige Fälle Rathes zu erholen, sei es in Gegenständen des Rechtes, sei es in denen der Sprache. Er schrieb eine sehr schöne Hand, wesshalb ihm eine Anstellung in der Staatskanzlei angetragen ward, die er aber ausschlug. Diese Anstellung, sagte er, erfordert Einsicht, die mir fehlt, und Kenntniss der Regierungskunst, die mir fremd. Chathíb, der Geschichtschreiber Bagdád's, fügt gleichem Lobe noch die Kunde bei, dass er nur von dem Erwerbe seiner Hände leben wollte, und daher nie eher aus seiner Wohnung ging, bis er nicht zehn Blätter für zehn

[1]) Ebú Sáíd el-Hasan B. Ábdállah B. el-Merzebán es-Seiráfí; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 191. — [2]) Sojúthí, Nr. 1010; Abúlfedae annales II, 543, und Ibn Tagríberdí II, 124, Kehrseite.

Dirhem geschrieben, was ihm für die Bedürfnisse des Tages genügte. Er war zu Seiráf vor dem Jahre 290 (902) geboren, erhielt dort den ersten Unterricht, ging dann nach Ómmán, wo er die Rechtsgelehrsamkeit trieb, hielt sich einige Zeit zu Áskęr (mokęrrem) auf, liess sich dann zu Bagdád nieder, wo er unter der Regierung des Chalifen Thái'ibillah starb. Seine Zeitgenossen, und namentlich der grosse Grammatiker sein Landsmann Ebú Álí, der Perser, beneideten seine Verdienste und Kenntnisse; besonders um seinen Commentar des Buches Síbeweih's, der seines Gleichen nicht hat. Seine sämmtlichen Werke sind: 1) ein Commentar über die Kafsídet Ibn Doreíd's; 2) über die Elífe der Trennung und Verbindung; 3) d. B. der Begnügung in der Grammatik, erst von seinem Sohne Júsuf vollendet; dieser sagte: mein Vater hat mit seinem Íknâ (die Begnügung) die Grammatik auf den Mist geworfen, d. i. sie so ungemein erleichtert und gemein gemacht; 4) ein Commentar des Schewáhid Ibn Síbeweih's; 5) eine Einleitung zum Buche Síbeweih's; 6) d. B. des Anfanges und Anstandes; 7) eine Poetik und Rhetorik; 8) die Kunde der Grammatiker von Basra. Sojúthí sagt, dass er im Besitze der letzten, welche ein starkes Heft. Ebúlferedsch el-Ifsfahání, der Verfasser des Ágání, der ihm persönlich feind, satyrisirte ihn mit den folgenden Versen:

Ich bin kein Ehrensitz und lehr' nicht vom Katheder,
Und kein entscheidend Wort ertheilet meine Feder;
Der Teufel hol' die Poesie,
Und des Seiráfí's Prosodie.

Er pflegte oft in seinen Vorlesungen die Verse zu wiederholen:

Beruhige dich und freue dich der Ruhe,
Die Zeit vergeht und du bleibst abgeschieden;
Man hofft auf morgen, schwanger ist was morgen,
Und Keiner kennt, was von Geburt beschieden.

4275. Ibnol-Chafa[1], ابن الخفا gest. 369 (979),

von Cordova; Ibnol-Faradhí sagt, dass er ein wohlberedter, sprachkundiger, verlässlicher, trefflicher Grammatiker, Schüler des Ibnol-Ágísch gewesen, zu Cordova die Stelle eines Imám's, zu Toledo dann die eines Richters, zu Beídha die eines Polizeivogtes versehen, sich aber sieben Jahre vor seinem Tode zur Ruhe gesetzt habe. Von seinen Werken gibt

[1]) Mohammed B. Jahja B. Abdoláfíf, berühmt als Ibnol-Chafá (Ebúl-Abdállah).

Sojúthí keine Kunde, aber sein Name erscheint unter den Lehrern späterer Grammatiker [1]).

4276. Ahmed Ben Mohammed el-Askeri [2]), احمد بن محمد العسكرى gest. 369 (979).

Er commentirte: 1) das Buch Mebremán's, 2) das Ojún, 3) das Telkín, welches er i. J. 369 (979) vollendete [3]).

4277. Chaleweih [4]), خالويه gest. 370 (980),

ein Imám der arabischen Wortwissenschaften und der Humanitäten. Er kam i. J. 314 (926) nach Bagdád, um dort Unterricht zu suchen, las den Koran unter Álí Ibnol-Modscháhid, die Grammatik und humanistischen Werke unter Ibn Doreíd Nifthaweíh, Ebúbekr el-Enbárí und Ebí Ómer eſ-ſáhid, hörte die Ueberlieferung von Mohammed B. Mochallid el-Áthá und dictirte darüber an der Moschee Medína's, bewohnte dann Haleb, wo er sich dem grossen Fürsten der Familie Ḥamdán Seífeddewlet anschloss, woher er seinen Beinamen der Ḥamdánische hat. Er hatte wissenschaftlichen Streit mit Motenebbí und war ein Einziger der Welt an Reichthum von Kenntnissen aller Art, wesshalb von allen Seiten Liebhaber der Wissenschaft zu ihm reisten. Einer sagte zu ihm: ich möchte nur so viel Arabisch lernen, um meiner Sprache eine feste und stäte Richtung geben zu können. Ich studire, antwortete ihm Cháleweíh, nun bereits fünfzig Jahre Arabisch, bin aber noch nicht dazu gekommen, meiner Sprache eine feste Richtung zu geben. ed-Denî rühmt ihn in seinen Classen (der Koransleser) als einen der verlässlichsten, berühmtesten. Von ihm sind die Verse:

Wenn nicht ein Herr der Wissenschaft der Präsident,
So macht es Nichts, dass man ihn Präsidenten nennt,
Und wenn nur Einer sagt: ich seh' du bist kein Reiter,
Antwort' ich ihm: ich bring' zu Fuss es dennoch weiter.

Nach Grossmuth steht mein Sinn, indess' Vermögen fehlt,
Wie soll denn spenden der, dem es gebricht an Geld?
Nimm unterdess' von mir heut' an die Unterschrift,
Vielleicht, dass mich ein Glück noch im Verborg'nen trifft.

Seine Werke sind: 1) das Gesammte der Grammatik; 2) d. B. der Etymologie; 3) der Reconvalescent in der Wortkunde; 4) Lesungsweisen

---

[1]) Sojúthí, Nr. 463. — [2]) Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. Ḥarún el-Áskeri (Ebúl-Huseín). — [3]) Sojúthí, Nr. 689. — [4]) Hosein B. Áhmed B. Cháleweíh B. Ḥamdán (Ebú Ábdállah) el-Ḥamdání.

des Korans; 5) die Beugungen von dreissig Suren; 6) ein Commentar der Makfsúret Doreíd's; 7) d. B. des Abgekürzten und Ausgedehnten (Elíf und Ja); 8) d. B. der Elífe; 9) d. B. des Männlichen und Weiblichen; 10) d. B. Leís, d. i. es ist nicht, so betitelt, weil alle Sätze desselben mit der Formel beginnen: es ist nicht in der arabischen Grammatik so und so; darunter ist nicht gemeint, man kann nicht sagen: so und so, sondern es gilt nicht im Arabischen; ein Beispiel davon findet sich im Ḳeschḳúl[1]); darnach schrieben einige Grammatiker das Buch, welches den Titel Meís führt, als Parodie auf das Leís. Die Wortforschung Cháleweíh's ist von ungemeinem Verdienst in Bezug auf die sieben Lesearten des Korans[2]); 11) d. B. des Löwen; 12) ein sehr geschätztes Buch das der Familie (des Propheten), in fünf und zwanzig Theilen, welches die Geschichte der zwölf Imáme, die Daten ihrer Geburt und ihres Todes erzählt[3]). Sojúthí sagt, dass er in der Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, von dessen eigener Hand geschrieben, das Folgende gelesen: Seífeddewlet fragte eines Abends die in seinem gesellschaftlichen Kreise versammelten Gelehrten: kennt ihr zwei Wörter, die im Singular ein langes Elíf (Memdúd) und deren Plural ein kurzes Je (Makfsúr) hat? — sie sagten nein; — dann wandte sich Seífeddewlet zu Cháleweíh mit den Worten: was sagst du? — Er sagte: ich weiss deren zwei, die ich nicht um tausend Silberstücke sagen würde, dir aber, ohne Dank zu fordern, preisgeben will, diese sind: Sahra und Áfra, deren Plural Ssahárí und Áfárí. Ein Monat, nachdem ich diess gelesen (sagt Sojúthí), fand ich zwei andere, deren Dscheremí in seinem Buche der Ermahnung erwähnt, nämlich: Ssalfe (eine steinige weisse Haide), im Plural Ssalefí, und Chabar (weicher Grund nur in Steinen), im Plural Chabarí; zwanzig Jahre darnach fand ich ein fünftes in der Dschemheret Ibn Doreíd's, nämlich Seba und Sebatí (harter Grund). Cháleweíh ist der zehnte der unter dem persischen Entlaute (weíh statt újé) berühmten Grammatiker; der erste war Sibeweíh, der zweite (Hamdeweíh (†250), der dritte Hameweíh (†290), der vierte Áleweíh (†300), der fünfte Nifthaweíh (†323), der sechste Dorosteweíh (†347), hat sich richtig als Dorostújé erhalten, der siebente Berfeweíh (†354), der achte Deleweíh (†358), der neunte Selemeweíh (†366)[4]). Cháleweíh sagte auf die Kälte Ḥamadán's:

[1]) Bl. 197, Handschrift der Hofbibliothek. — [2]) Ibn Challikán, Sojúthí. — [3]) Jáfií. — [4]) Sojúthí und Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 232.

Ungläub'ge [1]) kleiden sich in Wolle und in Pelze,
Indess' wie Pilger ich mich nackt zur Kába wälze;
Du, der in Ḥamadán gewöhnet bist der Ruh',
September ist schon da und dennoch bleibest du.
Es hält gefangen dich der grimmen Kälte Schwert,
Du wünschest fortzugeh'n und bleibest doch bei'm Herd [2]).

4278. el-Karmisi [3]), القرمسى gest. 371 (981),

der Grammatiker; der Kanzelredner der Geschichtschreiber Bagdád's sagt, dass el-Karmísí Vieles vom kleinen Áchfesch, von Ábdes-selam B. el-Husein el-Basrí gehört, i. J. 290 (902) geboren [4]).

4279. Hasan Ben Bischr el-Amedi [5]), حسن بن بشر الآمدى gest. 371 (981),

der Grammatiker, der Secretär. Seine Meister waren Sedschádsch, Habísh, Ibnes-sirrádsch, Ibn Doreid, Nifthaweih. Er trat in ihre Stufen als Verfasser zahlreicher Werke, als: 1) die Abwägung der beiden vom Stamme Tháij, nämlich Ebú Temmám's und Bohtorí's; 2) die Homophone der Poesie; 3) d. B. der Formen fáltu und efáltu; 4) d. B. des Unterschiedes zwischen dem Besonderen und Allgemeinen der Poesie; 5) d. B. über die Irrthümer Ibn Thaba Thaba's in der Poesie; 6) von dem Vorzuge der Gedichte des Imriolkais vor allen anderen der vorislamitischen Poeten; 7) gereimte Prose; 8) von der Nothwendigkeit der Selbstkenntniss; 9) Erklärung der Fehler Kodámet's Ibn Dschafer's in der Poesie; 10) von den Bedeutungen der Gedichte Bohtorí's; 11) d. B., dass der Betrug zweier Dichter nicht verkäuflich; 12) Widerlegung Ibn Ómer's; 13) d. B. über die Fehler Ebú Temmám's; 14) d. B. über die Antithesen seines Diwan's [6]).

4280. Beschar der Blinde, بشار

ein Meister der arabischen Sprachlehre, ein Scheich der Philologen im Gebiete el-Muwaffák Modschahid B. Ábdállah el-Áámirí's. Er hatte streitigen Verkehr mit Ebúl-Ólá Sáid B. el-Hasan, dem Grammatiker; so hatte Beschár eines Tages in einer Versammlung vor Muwaffák gefragt: was denn das seltene Wort el-Dscherenfel (was sich in den Wörter-

---

[1]) Ólúdsch, Barbaren. — [2]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, VII. Hauptstück. — [3]) Álí B. Harún B. Nafsr (Ebúl-Hasan), berühmt als el-Karmisí. — [4]) Sojúthí, Nr. 1781. — [5]) Hasan B. Bischr B. Bahr el-Ámedí (Ebúl-Kásim). — [6]) Sojúthí. In Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 354, und II, 450.

büchern nicht findet) bedeute. Ebúl-Ólá beschämte den Fragenden, indem er sagte: es bedeute einen Sodomiten [1]).

4281. Ebu Abdallah el-Aafsim, ابو عبد آلله العاصم der berühmte Grammatiker, welcher, wie Ibn Hafm sagt, den ersten Genossen des Moberred nichts nachgab [2]).

4282. Ibn Tharik, ابن طريق der Freigelassene der Ábdijín, vermehrte die Formen der Zeitwörter des Mohammed B. Ómer Ibnol-Kúthíjet; erwähnt von Ibn Hafm [3]).

4283. Abdallah Ben Hammad [4]), عبد آلله بن حمّاد gest. 372 (982), aus Sevilla, einer der berühmtesten Genossen Ebú Álí's von Bagdád; er unternahm eine Reise in den Orient, von wo er nicht mehr nach Andalus zurückkam, indem er sich dem Ebú Álí aneignete und bei ihm in Irák und Bagdád blieb. Einer der grössten Grammatiker und Sprachgelehrten; er sammelte einen Commentar zum Buche Sibeweih's. Ibn Ófeir sagt, dass er einen zweiten Band der Ifsláhol-manthik gefunden, welchem von der Hand einer der Besitzer eingeschrieben war, dass dieses Buch von der Hand Sobeídí's (Ibn Hammád's) geschrieben. Er bewohnte Cordova unter der Regierung Náfsir's und Mostanfsir's [5]).

4284. Lobna, لبنى gest. 374 (984), die Secretärin el-Hákim B. Ábderrahman's, eine scharfsichtige Grammatikerin und Dichterin [6]).

4285. Ali Ben Hamfa, علي بن حمزه gest. 375 (985), der Grammatiker, der Sprachkundige, von Bafsra; nach Jákút's Zeugniss einer der Imáme der Wissenschaften und der Humanitäten, bei welchem Motenebbí, als er nach Bagdád kam, abstieg. Seine Werke: 1) Widerlegung Álí Ebí Sejád Kelab's; 2) Widerlegung Ebí Ámrú Scheibání's; 3) Widerlegung Ebú Óbeídé's (im Mofsannif); 4) Widerlegung Ibnessikit's (im Fafsih); 5) Widerlegang Álí Ebú Wellád's im Buche des kurzen und langen Elif); 6) Widerlegung Deineweri's (im Buche der Pflanzen); 7) Widerlegung des Dschähif (im Buche der Thiere). Die Titel dieser Werke beweisen, dass seine Stärke in der Polemik und Kritik lag [7]).

---

[1]) Huw ellefi jefál. Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 126; dieselbe Anecdote nach einer Variante S. 417. — [2]) Ebenda, S. 266. — [3]) Ebenda, S. 269. — [4]) B. Ábdállah B. Mochádschí el-fobeidí (Ebú Mohammed). — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 155. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 272. — [7]) Sojúthí, Nr. 1643.

4286. Hosein Ben Ahmed Ben Abdol-Gaffar,

حسين بن احمد بن عبد الغفار gest. 377 (987),

(Ebú Álí), der Perser, zu Fesá geboren, zu Bagdád gebildet, lebte zuerst am Hofe Seifeddewlet's, des grössten Fürten der Beni Ḥamdán und begab sich nach dessen Tode an den Hof Ádhádeddewlet's, des grössten Fürsten der Beni Bújé, welchem er sein berühmtestes Werk el-Ídháh, d. i. die Aufklärung (über Varianten des Korans), gewidmet hatte; ausserdem schrieb er 2) d. B. der Erwähnung, 3) d. B. des am Ende des Wortes als i oder a auszusprechenden Ja, 4) der Beweis in der Lesung des Korans, 5) d. B. der hundert regierenden Partikeln, 6) d. B. der halebinischen Fragen [1]).

4287. Ibn Abdus, ابن عبدوس

l. u. J. 377 (987),

der Grammatiker, nicht zu vermengen weder mit Ibn Ábdús el-Dscheheschjári, noch mit dem Koransleser dieses Namens, des in der Lebensbeschreibung Schemelḳáni's erwähnten Grammatikers, Verfasser mehrerer Werke über Grammatik, Prosodie und Poesie [2]).

4288. Ebu Ali el-Farisi [3]), ابو على الفارسى

gest. 377 (987),

wider dessen Vermengung mit seinem Namensgenossen schon unter Nr. 4258 gewarnt worden; ein Perser wie Seiráfí, geboren zu Fesá, kam i. J. 307 (919) nach Bagdád, und i. J. 341 (952) nach Haleb an den Hof Seifeddewlet's, welcher, wie Ádhádeddewlet zu Bagdád, die Gelehrten aller Fächer um sich versammelte; dort fanden zwischen ihm und dem grossen Dichter Motenebbí Sitzungen und Disputationen statt, in Folge deren er den Hof Seifeddewlet's verliess und sich an den Ádhádeddewlet's, des grossen Herrschers der Beni Bújé, begab; dieser ehrte ihn so sehr, dass er sagte: ich bin der Sclave Ebú Álí's; für ihn verfasste er das berühmte Werk die Vollendung der Syntax [4]), dessen Ibn Challikán auch in der Lebensbeschreibung Motenebbí's erwähnt. Sojúthí erzählt in seinen Classen der Grammatiker, dass, als Ebú Álí dem Ádhádeddewlet sein Íḍáh (ein grammatisches Compendium) dargebracht, dieser dasselbe, weil es so klein, verächtlich aufgenommen und gesagt: das mag gut sein für Knaben, aber nicht für einen Herrscher wie Wir;

[1]) Abúlfedae annales II, 553, 562 und 763. — [2]) Fihrist und nach demselben M. G. v. Slane Ibn Challikán's Uebersetzung II, S. 301. — [3]) Ebú Álí el-Hasan Ibn Áhmed B. Ábdol-Gaffár Ibn Mohammed B. Suleimán B. Ábán el-Fársí. — [4]) et-tekmilet, in Ibn Tagríberdí II, Bl. 129.

als ihm hierauf Ebú Álí sein, die schwierigsten Fragen der Grammatik behandelndes Werk der Vollendung dargebracht, sagte Ádhádeddewlet, den Inhalt durchgehend: der Scheich hat vermuthlich, erzürnt über das, was Wir über sein Compendium gesagt, solche Fragen hier zusammengehäuft, von denen er ein Drittheil selbst nicht versteht. Ein grammatischer Streit mit Ádhádeddewlet veranlasste die Composition einer kleinen Abhandlung über die Regel, dass das als Ausnahme angeführte Wort nur im Nominativ gesetzt werden dürfe, z. B. Alle stehen ausser Seíd. Ebúl-Kásim B. Áhmed, der Andalusier, erzählt (in Ibn Challikán), dass er sich eines Tages in Ebú Álí's Gesellschaft befunden, wo viele Verse recitirt wurden. Ebú Álí sagte, dass er seine Genossen um ihr poetisches Talent beneide, indem er zwar viele Gedichte auswendig wisse, aber selbst kein Talent für Poesie habe. Ebúl-Kásim fragte ihn: ob er denn nie Verse gemacht? — Er sagte, er habe in seinem Leben nur drei Distichen auf das Alter gemacht (welche Ibn Challikán erhalten). Als Ádhádeddewlet seinen Vetter zu bekriegen auszog, und Ebú Álí eintrat, sagte ihm Ádhádeddewlet: ich sehe dich nicht unter unseren Begleitern. Ich bin, antwortete Ebú Álí, ein Mann des Gebetes, nicht ein Mann der Schlacht, Gott fördere die Pläne des Königs und bringe sie zu glücklichem Ende, und verleihe ihm Sieg:

Ich nehme Abschied, der kein Abschied ist,
Indem die Seele ihn begleitet;
Er wandt' sich ab, weil eng' das Herz ihm ist,
Indess' herab die Thräne gleitet.

Er war der grösste Grammatiker seines Zeit, Schüler von Sedschádsch, Ibnes-sirádsch, Mebremán, Meister einer grossen Zahl grosser Grammatiker und Kritiker wie Ibn Dschiná, Álí B. Ísá er-Rebíí; der erste sagte von ihm, er habe in hundert Puncten der Wortkunde, aber nicht in einer Analogie der Sprache gefehlt. Seine Werke sind: 1) die Erörterung der Syntax [1]); 2) die Vollendung der Grammatik [2]); 3) d. B. des Beweises in der Lesung des Korans [3]); 4) d. B. der Denkwürdigkeiten, ein Werk von grossem Umfange; 5) arabische Verse; 6) Anhängsel zum Buche Sibeweíh's; 7) die halebinischen Fragen; 8) die bagdádischen; 9) die kafsrischen; 10) die bafsrischen; 11) die schiráfischen; 12) die áskerischen; 13) die kermanischen; 14) d. B. über das lange und kurze Elíf; 15) die Knoten [4]); das letzte sind wider Sedschádsch gerichtete

[1]) el-Ídhâh. — [2]) et-tekmilet. — [3]) el-Hodschet. — [4]) el-Ákál.

Streitfragen; Sojúthí sagt, dass die meisten der obigen Fragen in seinem Besitze[1]); 16) d. B. der mit Feth und mit Ḳesr Belegten; 17) d. B. der Vernachlässigung, nämlich über das, was Sedschádsch, der Grammatiker, in den Bedeutungen vernachlässigt hat; 18) d. B. der hundert regierenden Partikel (das erste Áwámil); 19) d. B. der Gesellschaften. Ibn Challiḳán erzählt, dass er i. J. 648 (1250) zu Kairo geträumt, er habe sich nach Ḳeljúb begeben, wo er in einer Ruine drei Männer gefunden, die ihm gesagt, dieses Gebäude habe Ebú Álí mehrere Jahre bewohnt, dann habe er ihm drei Distichen als die Ebú Álí's angesagt, welche Ibn Challiḳán im Ohre behalten, und als er wach geworden, abgeschrieben. Diese Verse, welche Ibn Challiḳán geträumt, können um so weniger für die Ebú Álí's gelten, als dieser selbst bekennt, dass er in seinem Leben keine anderen als die drei Distichen auf das Alter verfertigt. Er starb zu Bagdád im neunzigsten Jahre und ward an der Grabstätte Dschúneífe bestattet[2]).

4289. Mohammed ef-fobeidi[3]), محمد الزبيدى gest. 379 (989), (Ebúbeḳr), aus Sevilla, einzig in seiner Zeit als Grammatiker und Wortkundiger, der Gelehrteste seiner Zeit in der Belautung der Endbuchstaben (el-Iráb), in der Rhetorik und den Seltenheiten der Legende; Keiner seines Gleichen ward zu seiner Zeit in Andalus gefunden. Sein Verdienst wird durch seine Werke bezeugt, diese sind: 1) ein Compendium des Buches el-Áín; 2) das Buch der Classen der Grammatiker und Lexikographen im Osten und in Andalus, von der Zeit el-Eswed ed-Duílí's (des Vaters der arabischen Grammatik) bis auf seinen Meister Ebú Ábdállah er-Riáhí; 3) eine Widerlegung Ibn Mesret's unter dem Titel: der zerrissene Schleier der Gottlosen; 4) d. B. der Sprachfehler des gemeinen Volkes; 5) das offenbare Buch in der arabischen Grammatik; 6) d. B. der Weglassungen in der Grammatik. el-Haḳem el-Mostanſsirbillah, der Herr von Andalus, traute ihm den Unterricht seines Sohnes und Nachfolgers Hischám el-Múejedbillah an. Er lehrte ihm die arabische Grammatik und Rechenkunde, und ward dafür königlich belohnt. Der Prinz war in früher Jugend auf das trefflichste gebildet, Keiner von den Grossen

[1]) Sojúthí, Nr. 993; Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T.; Abúlfeda II, S. 503. — [2]) Abúlfeda gibt seinen Tod i. J. 369 statt 377, und nennt ihn Ebú Álí Husein statt Hasan. — [3]) Ebúbeḳr Mohammed B. el-Hasan B. Ábdállah B. Medhidsch B. Mohammed B. Ábdállah B. Bischr ef-fobeídi. Ibn Challiḳán und Casirius I, Nr. DLXVIII, sein Wörterbuch Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 97.

und Prinzen seines Hauses war scharfsinniger, schlagfertiger, verständiger, witziger als el-Múejedbillah. Er machte auch gute Verse, wie die folgenden an Ebú Moslim B. Fihr gerichteten:

Den Jüngling ziert das Kleid, der Renner nicht,
Ihn ziert sein Genius und was er spricht;
Es kleidet nicht den Mann das Nägelschneiden,
Versteht er nur sich selber zu verschneiden;
Nichts nützt die Wissenschaft und der Verstand,
So lang' der Herrscherstuhl dir ist zur Hand.

Oder auch so:

Des Helden Werth, o Ebú Moslim! ist im Geist,
Im Wort, in Kleidern nicht und nicht in Sattelrossen;
Das Kleid des Mann's bedarf nicht Schmuck von Stickerei,
Wenn es wie's Leben kurz dem Leib ist angegossen;
Was nützet Wissenschaft, Verstand und Scharfsinn dir,
Wenn lang' du auf der Kanzel sitzest unverdrossen.

Er hatte eine geliebte Sclavin zu Sevilla zurückgelassen, nach der er sich sehnte; er begehrte von Mostanfsirbillah, bei dem er sich (zu Cordova) befand, die Erlaubniss, nach Hause zu kehren, und als er diese nicht erhielt, schrieb er an die Sclavin:

Weh' Selma dir, wenn meiner du vergisst,
Zur Trennung starker Muth nothwendig ist;
Hältst du's für Nichts, geduldig da zu liegen,
Gleich einem Sterbenden in letzten Zügen!
Es hat der Herr nicht gröss're Pein erschaffen
Als Trennung, um die Schuldigen zu strafen;
Verschieden wenig nur in uns'rer Lage,
Ist Liebesklage und die Todtenklage.
Wie schnell nach unserem Beisammensein,
Ward nicht zerrissen unser Herzverein!
Verdünnet werden alle dichten Reihen,
Und alle Haufen müssen sich zerstreuen.

Oder auch so:

Weh' Selma dir, wenn du nicht achtest,
Dass Trennung fordert Kraft und Geist;
Dass uns zu Muthe, wie dem Manne,
Dem Tod den Lebenshauch entreisst.
Gott hat nicht höh're Pein erschaffen
Als Trennung, die auf Ferne weis't,
Vom Tod dadurch nur unterschieden,
Dass keine Todtenklage kreis't;

Wie sind wir schnell getrennt, nach dem
Verein, dem inn'gen, wie du weist.
Getrennet wird, was war vereinet,
Und jeder Stamm zuletzt zerspleisst,
Und jede Nähe wird zur Ferne,
Und jedes Band zuletzt zerreisst.

Er pflegte oft die folgenden Verse im Munde zu führen:

Im Vaterland' ist fremd, wem Geld nicht ist zur Hand,
Und Reichthum in der Fremd' ersetzt das Vaterland;
Die Erd', so weit sie ist, sie ist dennoch nur Eine,
Von Brüdern und von Nachbarn vier sind die Gemeine.

Oder auch so:

Die Armuth ist im Vaterlande fremd,
Und Reichthum in der Fremde Vaterland;
Die Erde ist an allen Orten eine,
Die Menschen steh'n als Nachbarn im Verband.

Er hatte sich der Philologie und der Wortkunde unter der Anleitung des grossen Lexikographen Ebú Álí el-Kálí gewidmet. Als er nach Andalus kam, hörte er den Kásim B. Áfsbag, den Sáíd B. Felhún, den Áhmed B. Sád B. Hafm. Er stammte aus dem Districte Himfs in Syrien; er ward drei und sechzig Jahre alt [1]). Er hatte die Humanitätswissenschaften unter el-Kálí studirt als er nach Andalus kam, dann Kásim Ibn Áfsbag, Áhmed Sád B. Hafm gehört. Seine Familie ist ursprünglich aus Himfs. Ueber sein Todesjahr sind die Angaben verschieden, indem Ibn Baschkwál dasselbe 399 und Hamdí 380 angibt. Seinen Beinamen Sobeídí hat er nicht von der Stadt Sebíd, sondern von Sobeíd B. Sáb B. Sád, einem Zweige des Hauses Ómer B. Mádáíkerbí's [2]). In dem Commentare des Wörterbuches Áín folgten ihm, auf Befehl Hákim's, der Oberste der Leibwache Mohammed B. Ebú Huseín und der Dichter Ebú Álí aus Bagdád [3]).

4290. Ibnol-Moaijen [4]), ابن المعين gest. 380 (990),

ein Sclave Sáleb's, wie Motharrif, erhielt die Ueberlieferungen von Ebúl-Áíná und theilte sie dem Ebúbekr Mokerrem B. Áhmed mit. Er sammelte das Buch er-ragáíb, d. i. die Verlangen. Ibn en-Nedschár erwähnt seiner [5]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., I, 722. Im Mathmáh der Petersburger Handschrift, Bl. 71. — [2]) Sojúthí, Nr. 128. — [3]) Condé, I, Cap. 94. — [4]) Mohammed B. Álí B. el-Huseín (Ebú Tháhir), berühmt als Ibnol-Moáijen. — [5]) Sojúthí, Nr. 286.

el-Askeri [1], l. u. J. 380 (990),

(Ebú Áhmed), der schon unter den Lexikographen (Nr. 4276) vorgekommen. Es-silefí sagt, dass er ein ausgezeichneter Grammatiker, zu Basra, Bagdád und Ispahán Vorträge gehört und gehalten, in dem Cabinette durch seine Aufsätze und Einsicht hochgeschätzt, in Chusistán der letzte ausgezeichnete Philologe und Ueberlieferer gewesen. Von ihm erhielten Ebú Náím el-Ispahání und Ebú Sád el-Máálim den Unterricht. Seine Werke sind: 1) das Buch der Dichtkunst, 2) die Kunst der Buchstabenspiele, 3) d. B. der Weisheitssprüche und Sprichwörter, 4) d. B. der Ruhe des Geistes, 5) d. B. der Homophone, 6) d. B. der Logik, 7) das Buch der verbotenen Dinge [2].

4291. Ahmed el-Harbi [3], احمد الحربى gest. 380 (990),

geboren i. J. 198 (813), Verfasser zahlreicher Schriften, deren berühmteste über das Seltsame der Ueberlieferung. Darkathani sagt: der Imám el-Harbí sei ein zweiter Áhmed B. Hanbel an Frömmigkeit, Bescheidenheit und Eingezogenheit gewesen [4].

4292. Ibnol-Werrak [5], ابن الورّاق gest. 381 (991),

das ist der Sohn des Papierhändlers, der zweite, der unter diesem Namen berühmten Grammatiker, der erste Mohammed B. Ábdállah († 329); er las den Koran unter dem Sohne des Seiráfi, erzählte nach Ibn Miksem und schrieb: 1) die Anomalien der Grammatik, 2) ein Compendium des grammatischen Werkes Dscheremí's unter dem Titel: Hidájet, d. i. die wahre Leitung [6].

4293. er-Rommani [7], الرّمّانى gest. 382 (992),

(Ebúl-Hasan), geboren i. J. 296 (908) zu Sorremenrái, der Grammatiker, Scholastiker, welcher auch eine Exegese des Korans hinterliess und also eben sowohl den Scholastikern und Exegeten, als den Grammatikern beigezählt werden kann. Er erhielt den philologischen Unterricht von Ebúbekr B. Doreíd, Ebúbekr B. es-serrádsch und pflanzte denselben fort auf Ebúl-Kasem et-Tenúchí und Ebú Mohammed el-Dschewheri, den grossen Lexikographen. Sein Geburtsort war Sorremenrái, den Namen Rommání erhielt er vielleicht vom Kafsr Rommání zu Wásith; Reiske meint

---

[1]) el-Hasan B. Ábdállah B. Sáid B. Ismáil B. Seíd B. Hekím el-Áskeri (Ebú Áhmed). — [2]) Sojúthí, Nr. 1008. — [3]) Ibráhím B. Ishak B. Beschr B. Ábdállah B. Deísem (Ebú Ishak) el-Harbí. — [4]) Sojúthí, Nr. 183. — [5]) Mohammed B. Ábdállah Ibnol-Ábbás (Ebúl-Hasan), bekannt als Ibnol-Werrák. — [6]) Sojúthí, Nr. 240. — [7]) Ebúl-Hasan Álí B. Ísá B. Álí B. Ábdállah er-Rommání. Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., I, S. 459.

in Abúlfeda's [1]) Uebersetzung, dass der Name Rommáni bloss der Granatenverkäufer bedeute, nach Abúlfeda zu Rommán i. J. 296 (908) geboren [2]). Er war auch unter dem Namen Áchschídí und unter dem des Papierhändlers, wie Mohammed el-Kermáni bekannt. In den Classen der Grammatiker von el-Fársí und Seírafí wird er als ein Schismatiker (Mótefílé) gebrandmarkt. Ebú Haján et-Tewḥidí sagt, dass er seines Gleichen in der Grammatik nicht gekannt, Keinen, der so im Stande gewesen, alle Schwierigkeiten derselben zu lösen, und der die Grammatik so logisch behandelte wie er. Weil er so viel von Logik mit derselben vermischte, sagte el-Fársí: wenn das Sprachlehre ist, wie Rommáni sagt, so haben wir keine, und ist es das, was wir sagen, so hat er keine; die Grundlagen der Grammatik sind die Bücher Chalíl's und Síbeweíḥ's und ihrer Zeitgenossen. Die Werke Rommáni's sind: 1) eine Exegese des Korans; 2) die Definitionen des Grössten; 3) die des Kleinsten; 4) der Commentar der Principien des Ibnes-Serrádsch; 5) der Commentar seines Bündigen; 6) der Commentar des Buches Síbeweíḥ's; 7) der Commentar des Compendiums Dscheremí's; 8) der Commentar des Elíf und Lam Máfiní's; 9) der Commentar des Moktadhib; 10) der Commentar der Eigenschaften und 11) d. B. der Bedeutungen der Buchstaben. Die Aufzählung dieser Werke gibt eine belehrende Kenntniss des Ansehens, in welchem zu Ende des vierten Jahrhunderts d. Ḥ. die Hauptwerke der ersten Väter der arabischen Grammatik standen, nämlich die Bücher des Síbeweíḥ und Chalíl's, die Principien und der Bündige des Ibnes-serrádsch, der Beschneitler Ebú Seíd's oder Moberred's (denn beide schrieben ein Buch dieses Namens). Moberred und Sáleb standen sich als die Häupter der Schulen von Baſsra und Kúfa gegenüber, wie ein Jahrhundert früher Síbeweíḥ und Kisáji, und dem Buche Áín des Chalíl stand das des Maſiní über Lam-Elíf zur Seite, das Compendium Mochtaſsar Dscheremí's stand an der Spitze so vieler anderer Compendien, deren Zahl Legion [3]). Ein zweiter Rommáni, d. i. Granatenverkäufer, ist

4294. Abdallah Ben Mohammed Ben Ali er-Rommani [4]),

عبد الله بن محمد بن على الرمّانى

der Leser, aus Tunis, ein Schüler Ibn Áfsfúr's, welchen Sojúthí gehört, und von ihm ein Lehrbefugniss erhalten hatte [5]).

---

[1]) Abúlfeda, II, S. 583. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., I, S. 459. — [3]) Sojúthí, Nr. 1682. — [4]) Álí B. Ábdállah B. Moh. B. Álí B. Rommán er-Rommáni. — [5]) Sojúthí, Nr. 1661.

4295. Ibnes-Sukan, ابن السّكون gest. 385 (995),
ein Schriftsteller von trefflicher Einsicht in allen Fragen der Sprachkunde und Sprachlehre, welcher von Kásim B. Áfsbag den Unterricht erhalten hatte.

4296. Jusuf es-Seirafi [1]**),** يوسف السّيرافى gest. 385 (995),
der Grammatiker, der Lexikographe, der Kundenschreiber, der treffliche Sohn eines trefflichen Vaters, nämlich Hasan es-Seiráfí's. Nach dem Tode seines Vaters nahm er die Stelle desselben als grosser Grammatiker ein, und vollendete das nützliche Buch seines Vaters, welches den Titel Iknáá, d. i. Begnügung, führte. Dieses Buch war durch die gelehrten Streitigkeiten hervorgerufen worden, welche der Commentar des Vaters Seiráfí's über das Buch Sibeweih's herbeigefürt hatte. Da er aber vor Vollendung desselben starb, so übernahm diese der Sohn. Der billig Beurtheilende (sagt Ibn Challikán) wird zwischen den Worten und der Methode des Vaters und des Sohnes wenig Unterschied finden. Ausserdem schrieb der Sohn zahlreiche Werke, um die Verse, welche berühmten Werken zu Belegen dienen, zu commentiren, wie z. B. die Verse des Buches Sibeweih's, die Verse der Verbesserung der Logik (Ibnes-Sikit's), den Commentar der Verse der Allegorien Ebú Óbeidé's, den Commentar der Verse der Lehre von dem Satze (Mána) des Sedschádsch, den Commentar der Verse des Seltsamen Ebú Óbeidállah Kásim B. Sellám's. Er trug die grammatischen Werke zweimal vor, einmal dieselben bloss als Ueberlieferung, das zweite Mal erklärend [2]). Er las über das Buch el-Bárii des Mofadhdhal B. Selemet, das ein grosses Werk in vielen Bänden. Er läuterte das dem Chalíl B. Áín zugeschriebene lexikalische Werk el-Áín, und vermehrte es mit Zusätzen. Ebúl-Ólá el-Máarrí erzählt aus dem Munde Ábdes-sellám el-Báfsrí's, des Bibliothekars des Chalifen von Bagdád, eine Anekdote, wie er nämlich bei der Erklärung eines Distichons des Ifsláhol-manthik auf die Bemerkung eines Zuhörers (der diess dem Ábdes-sellám erzählte) einen Vocal veränderte, worüber sein Sohn Júsuf sich so sehr erzürnte, dass er auf der Stelle das Collegium verliess und seinem Erwerbe als Butterverkäufer nachhing. Ebúl-Ólá erzählt weiter, dass ihn einer mit vierhundert von ihm aufgefangenen Diwanen gesehen, aus denen er den Commentar der Verse des Ifsláhol-Manthik geschöpft. Er starb

[1]) Ebú Mohammed B. Ebí Sád el-Hasan B. Ábdállah B. el-Morfebán es-Seirafí, nach Anderen ist das Sterbejahr 380 (990). — [2]) Riáíjet we dirájet.

fünf und fünfzig Jahre alt, und der grosse Philologe Ebúbekr B. Músa el-Chúáresmí verrichtete über ihn das Leichengebet. Er war ein religiöser, bescheidener Mann. Zwischen ihm und Ebú Thálib Áhmed B. Ebúbekr el-Ábdí, dem Grammatiker, hatten vielseitige Streitigkeiten Statt, auf deren Detail wir hier um so weniger eingehen können, als schon Ibn Challikán auf dieselben nicht einzugehen sich entschuldigt [1]). Sojúthí erwähnt desselben auch in der Sammlung der Sammlungen [2]).

4297. Husein Ben Ali en-Nimri [3]), حسين بن على النّمرى gest. 385 (995),

Verfasser folgender Werke: 1) des Buches der Namen des Silbers und Goldes, 2) der Bedeutungen der Hamása, 3) d. B. der Pferde, 4) d. B. des Vielfarbigen; er lebte zu Basra [4]).

4298. el-Wahid [5]), الواحد gest. 385 (995),

das ist der Einzige. Ibnon-Nedschár sagt, dass er stark in der Grammatik und der schönen Literatur (Edeb), Vieles von Lexikographie, Grammatik, Prosodie und Reimen zusammengetragen. Er commentirte den Diwan Motenebbí's [6]).

4299. Ibnesch-Scheram [7]), ابن الشّرام gest. 387 (997),

einer der berühmtesten Grammatiker Syriens; er hatte den Ebúbekr Charaíthí und Ebúl-Hasan Ssáídelání gehört, und nach ihm trug Ibner-Reschá vor [8]).

4300. Obeidallah Ben Mohammed el-Esedi [9]),

عبيد الله بن محمّد الاسدى gest. 387 (997),

der Grammatiker, Prosodiker, Móteflé. Jákút sagt, dass er zu Mosúl geboren, nach Bagdád gekommen, dort den Ebú Obeidállah el-Morsebaní, den Fársí, Rommání, Seiráfí gehört, sich durch schöne Handschrift und gutes Gedächtniss, in der Lesung des Korans und in den arabischen Wissenschaften ausgezeichnet. Da er im Sprechen mit dem R schnarrend anstiess, sagte ihm el-Fársí: leg' eine deiner Federspalten unter deine Zunge, dass dieselbe dadurch gehoben werde. Er verfasste: 1) eine

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld. — [2]) Sojúthí, Nr. 2101. — [3]) Husein B. Álí B. Ebú Ábdállah en-Nimrí. — [4]) Sojúthí, Nr. 1077. — [5]) Sád B. Mohammed B. Halí B. el-Hasan B. Máber B. Mafar B. Málik B. el-Háris B. Sinán el-Efdí (Ebú Thálib) berühmt unter dem Namen el-Wáhid. — [6]) Sojúthí, Nr. 1171. — [7]) Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Selmet B. Scherám (Ebúbekr) el-Gasání, berühmt als Ibnesch-Scherám. — [8]) Sojúthí, Nr. 664. — [9]) Obeidállah B. Mohammed B. Dscherr el-Esedí (Ebúl-Kásim).

Exegese des Korans, worin die Formel: im Namen Gottes des Allmilden, Allbarmherzigen auf hundert zwanzig verschiedene Arten ausgelegt wird; 2) das Offenbare der Prosodie; 3) der Beredte der Reimlehre[1]); 4) das Ziel der Lesewissenschaften[2]).

4301. Abdolbaki[3]) عبد الباقى l. u. J. 390 (999),

ein Schüler des Fársí; er schrieb: 1) das Tintenfass und die Etymologie desselben, 2) einen Commentar der Verbindungspartikeln[4]).

4302. el-Eschkabe[5]), الاشكابه gest. 390 (999),

er hatte den Unterricht Kásim B. Áfsbag's und Chischeni's empfangen[6]).

4303. Jumn Ibn Ahmed Ben Jumn et-Todschibi,

يمن ابن احمد بن يمن التجيبى gest. 390 (999),

(Ebú Músa), aus den Bewohnern Toledo's, hatte grosse Einsicht in den Verträgen, Erbtheilungen und auch in der arabischen Syntax. Er schrieb: 1) das Buch der Reue, 2) d. B. der zwei Kinder, in fünf Theilen[7]).

4304. Said Ben Said el-Fariki, سعيد بن سعيد الفارقى gest. 391 (1000),

(Ebúl-Kásim); nach dem Zeugnisse Ibnol-Ádím's, des Geschichtschreibers, ein gelehrter Grammatiker, Verfasser mehrerer Werke, darunter die ausgezeichnetsten: 1) die Eintheilungen der Partikeln und ihrer Anomalien, 2) die Exegese schwieriger Fragen im Anfange des Moktadhib (Moberred's). Er hörte den Rubí und zu Háleb den Ibn Cháleweih; er ward auf einem Ritte nach Sonnenaufgang am Graben Kairo's erschlagen[8]).

4305. Ibn Dschinni[9]), ابن جنّى gest. 392 (1001),

von Mofsúl, ein Imám der arabischen Sprachgelehrsamkeit; sein Lehrer in der Philologie war Ebú Álí el-Fársí, nachdem er ihn verlassen, begann er zu Mofsúl Vorlesungen zu halten, zu denen ihn sein Scheich Ebú Álí befugte. Ebú Álí, der beim Vorbeigehen ihn eines Tages von seinen Schülern umringt sah, sagte ihm: Zibebe du bist unreif![10]) worauf Ibn

---

[1]) el-Mofafsfsah fil-kawáfí. — [2]) Sojúthí, Nr. 1555. — [3]) Ábdolbakí B. Mohammed B. el-Hasan B. Ábdállah. — [4]) Sojúthí, Nr. 1414. — [5]) Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Nafsr B. Meímún B. Merwán el-Eslemí el-Korthobí (Ebú Ómer) ed-Dharír, beigenannt Eschkábé. — [6]) Sojúthí, Nr. 667. — [7]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 350; Casirius, II, 149, übersetzt Kitábol-weledein mit de educatione librorum. — [8]) Sojúthí, Nr. 1182. — [9]) Ebúlfeth Ósmán Ibnol-Dschinní. — [10]) Sebib ente hafsrem, so richtig im Texte; in Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., I, S. 435, in der Uebersetzung aber II, S. 193, in der Note lebebte statt lebíb, in der Uebersetzung you give out must; Abúlfedae annales, II, 609.

Dschinní den Kreis seiner Genossen verliess und sich an einen anderen Scheich anschloss, bis er selbst einen hohen Grad von Meisterschaft erreicht hatte. Sein Vater war ein griechischer Sclave Suleímán B. Fehd's B. Áhmed el-Efdí's, worauf er in den folgenden Versen anspielt:

Wär' ich nicht von gutem Hause,
Doch ich stamme von den Edlen,
Von den Kaisern, deren Worte
Denen Wunsch von dem Propheten

Wäre wüste mein Geschlecht,
Herren, deren Adel echt;
Sprechen in Bedrängniss Recht,
Statt des Adels ist gerecht.

Man sagt, dass er einaugig gewesen, wie diess aus den folgenden Versen erhellet, welche aber Einige dem Ebí Manfsúr von Dílem zuschreiben:

Du wendest dich von mir, der ohne Schuld,
Diess zeigt nur deinen bösen Sinn, o Weh!
Ich fürchte, dass durch übermässig Weinen
Mein Aug', mein einziges, verloren geh';
Mir läge Nichts daran, wenn es nicht wäre,
Dass ich hernach dich weiter nimmer säh'!

Oder auch so:

Dass du dich von Unschuldigem abwendest,
Ist ein Beweis, dass deine Absicht nicht viel tauge,
Bei Gott! ich weinte, bis ich fürchten musste,
Dass ich verlöre noch mein einz'ges Auge;
Doch wenn ich nimmermehr dich sehen sollte,
So würde nützen nichts mein einz'ges Auge.

Er dichtete eine lange Kafsídet auf den Tod Motenebbí's und hinterliess eine gute Anzahl schätzbarer Werke, als in der Grammatik: 1) das Buch der Eigenschaften; 2) das Geheimniss der Kunst; 3) den Billigen, ein Commentar zur Beugungslehre Mofení's; 4) die Verständigung (Telkín) in der Syntax; 5) die Aufeinanderfolge; 6) der Genügende in der Erläuterung der Reime des Áchfesch; 7) d. B. des Männlichen und Weiblichen; 8) d. B. des langen und kurzen Elíf als Endsylbe; 9) d. B. der Vollendung (Temmám); ein Commentar zu den Gedichten der Benú Hodeíl 10) die Heerstrasse in der Ableitung der Namen der Dichter der Hamása; 11) ein Compendium der Prosodie; 12) ein Compendium der Reimlehre; 13) d. B. der unversehens aufstossenden Streitfragen; 14) die ifsfahánischen Denkwürdigkeiten; 15) eine Auswahl aus den Denkwürdigkeiten (Tefkere) Ebú Álí el-Fársí's; 16) der

Beschneitler [1]); 17) der Ueberblick [2]); 18) das Stattliche, welches er von dem Munde seines Lehrers Ebú Álí gesammelt; 19) zwei Commentare über den Diwan Motenebbí's. Ob Ibn Dschinní oder Sád el-Wáhid der frühere Commentator Motenebbí's, ist nicht zu entscheiden, da ihr Sterbejahr nur um sechs Jahre auseinander liegt; Ibn Ábbád, welcher über die Schwierigkeiten Motenebbí's schrieb, starb im selben Jahre wie Wáhid [3]). Man sagt, dass der Scheich Ebú Ishak esch-Schiráſí von ihm die Titel mehrerer seiner Werke geborgt, denn er schrieb einen Reiniger (Mohefſib) und eine Ermahnung (Tenbíh) in der Rechtsgelehrsamkeit, ein Lemí (Glanz) und Ueberblick (Tebſsiret) in der Grundlehre der Religion. Ibn Dschinní commentirte den Diwan Motenebbí's unter dem Titel Fesr (Auslegung). Er war geboren zu Mofsúl i. J. 330 (941).

4306. Ibnol-Dschufan [4]), ابن الجوزان gest. 399 (1008).

Ibnol-Faradhí sagt, dass er alle Streitfragen der Wörterkunde und Sprachregeln inne gehabt, die Ueberlieferúng von Kásim B. Áſsbag und Áhmed B. Seíjád empfangen habe [5]). Unter dem obigen Jahre 399 steht in den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's auch der Tod des Grammatikers Ebúl-Ábbás Baſsír.

4307. Abdallah B. Moh. B. Naſsr B. Ebjadh B. Mahbub B. Sabit, عبد الله بن محمد بن نصر بن ابيض بن محبوب بن ثابت gest. 399 (1008), der Omeíjade, der Grammatiker, aus Toledo, der aber Cordova bewohnte und dessen Vorname Ebú Mohammed, schrieb ein Buch wider Álí Mohammed B. Ábdállah B. Mesret, worin er viele Ueberlieferungen und Belege aufbewahrte; geb. i. J. 327 (938) [6]).

4308. Said Ben Mohammed el-Moaferi, سعيد بن محمد المعافرى gest. nach 400 (1009),

der Sprachkundige, Bewohner Cordova's, mit dem Beinamen Ebú Ósmán, berühmt als Ibnol-Haddád; ein Schüler Ibnol-Kúthíjé's, gab er dessen Werk über die Zeitwörter mit Zusätzen heraus, und blieb in einem Treffen nach dem obigen Jahre [7]).

---

[1]) So in der Uebersetzung M. G. v. Slane's I, 453, im Texte aber S. 435 el-Mofsnif, jenes das richtige und nicht Mofsanif, wie in Flügel's Hadschí Chalfa, Nr. 3039. — [2]) Ibn Challikán, S. 435. — [3]) Sojúthí. — [4]) Ibráhím B. Áhmed B. Fethel-Korthobí, berühmt als Ibnol-Dschúfán (Ebú Ishak). — [5]) Sojúthí, Nr. 775. — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 137. — [7]) Ebenda, S. 118.

4309. Ahmed Ibn Ebil Habib [1], احمد ابن ابى ٱلحبيب
gest. 400 (1009),
der Grammatiker, geboren zu Cordova, war der Lieblingsschüler des grossen Grammatikers Ebú Álí el-Kálí. Seine grammatische, philologische, historische Gelehrsamkeit sicherten ihm einen Ehrenrang unter den Scheichen seiner Zeit und er erwarb sich allgemeine Achtung durch seine Frömmigkeit und Tugend. Er starb fast neunzig Jahre alt und ward im Friedhofe Rofsafa's begraben. Das Leichengebet verrichtete über ihn der Richter Áhmed B. Sikwán. Er gehörte dem berberischen Stamme der Mafsamide an [2].

4310. Mohammed Ben Chathab, محمد بن خطّاب starb vor 400 (1009),
(Ebú Ábdállah), aus dem Stamme Efed, verfasste auch gute Gedichte [3]. Nicht zu vermengen mit Ebúl-Chathab, dem Dichter, der im Jahre 439 gestorben [4].

4311. Abdolmelik Ben Tarif [5], عبد ٱلملك بن تعريف
gest. 400 (1009),
(Ebú Merwán), aus Cordova, ein trefflicher Grammatiker, Verfasser eines Werkes über die Abwandlung der Zeitwörter [6].

4312. Mohammed Ben Isa Ben Welid [7], محمد بن عيسى بن وليد
l. u. J. 400 (1009),
(Ebú Mohammed), aus den Bewohnern der Stadt Feredsch; er ist der Verfasser 1) des Buches der dem Begehrenden eingeflössten Rechtsgelehrsamkeit, in drei Theilen [8]; 2) d. B. der Zurechtweisung zum wahren Zwecke in den Getränken [9]. Er war tief eingeweiht in die Geheimnisse der Sprachkunde, ein Mann, der Ansehen mit Anmuth zu paaren verstand; 3) er commentirte den Wádhíh Jefídí's, starb aber, ehe er die Hälfte desselben vollendet hatte; er hinterliess 4) ein Werk über die Grundsätze der Grammatik, und 5) ein anderes über die Kunden der Ueberlieferungen. Er soll das Buch Sibeweih's in fünfzehn Tagen vollendet

---

[1]) Ebú Ómer Áhmed Ibn Ábdoláfíf Ibn Feredsch Ibnol-Habíb. — [2]) M. G. v. Slane in Ibn Challikán's Uebersetzung, I, S. 480, Note, nach dem Silet Ibn Baschkwál's, und Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 107. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 41. — [4]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 862. — [5]) Ebúbekr Mohammed B. es-Sera B. Sehl. — [6]) Casirius, II, 146. — [7]) Ábdállah, berühmt als Ibnol-Eslem. — [8]) Bei Flügel, Nr. 3445, ohne Angabe des Sterbejahres. — [9]) Bei Flügel, Nr. 501 ein anderes Werk desselben Titels; diese beiden Beispiele dürften Beweise genug sein, dass Hadschi Chalfa das Werk Ibn Baschkwál's nicht benützt hat. Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 42.

haben. Hasan B. Reschík ertheilte ihm und dem Monfír B. Monfír zugleich die Lehrbefugnisse [1]).

4313. Ibnon-Nedschar [2]), ابن النجار gest. 402 (1011),

der Grammatiker, von Kúfa, wo er i. J. 303 (915) geboren worden. Er erfreute sich des Unterrichtes Nifthaweih's und Ibn Doreid's, einer der bewährtesten Koransgelehrten. Er schrieb: 1) ein Compendium der Syntax, 2) Witze und Seltenheiten, 3) eine Geschichte Kúfa's; der älteste Geschichtschreiber dieser Stadt [3]).

4314. Mohammed Ben Thus el-Kafsri, محمد بن طوس القصرى gest. 403 (1012),

(Ebúth-thájib), einer der Grammatiker, welche der Secte der Móteflíliten angehörten; ein Schüler Ebú Álí Fársí's, welchem dieser die Kafsrischen Streitfragen dictirte, und der daher seinen Beinamen erhalten hat. Sojúthí sagt: er meine vielmehr, er habe diesen Beinamen von dem Palaste Ibn Hobeíret's in der Nähe Kúfa's. Er starb als junger Mensch, geliebt von Ebú Álí el-Fársí [4]).

4315. el-Hasan Ben Habib [5]), الحسن بن حبيب gest. 406 (1015),

der Prediger, der Exegete, der Grammatiker; Ábdolgaffár sagt in seinem Werke es-seíját, dass er der Imám seines Jahrhunderts in der Lesekunde, auch Vieles von der Legende (Seír), den Frohnkämpfen (Magáfí) und Mährchen (Kifsafs) auswendig gewusst, dass er Beschaulichen Collegien gelesen, für den grossen Haufen aber gepredigt habe. Er ist der Verfasser einer berühmten Exegese des Korans. Seine Werke verbreiteten zu Nischábúr die Liebe zum Studium und gingen von da in die ganze Welt aus. Semáání sagt in seinen Genealogien: er habe sich zur Secte der Kerámí bekannt, sei aber dann zum Ritus Scháfií übergetreten. Er benützte seine Schüler, um die Arbeiten seines Gartens durch dieselben verrichten zu lassen, so dass sie ihm denselben bewässern mussten, während er ihren Durst nach Wissenschaft löschte; unter seine innigsten Schüler gehörte Ebú Ishak efs-Ssálebí [6]).

---

[1]) Aus dieser Angabe erhellet, dass er ums Jahr 400 (1009) gelebt haben muss, denn Ábdállah B. Sád B. Chaún, welcher nach Ibn Reschík vorkömmt, dem er das Lehrbefugniss ertheilte, starb im Jahre 403 (1012). — [2]) Mohammed B. Dschafer B. Mohammed B. Harún B. Ferde Ebúl-Hosein et-Temímí, berühmt als Ibn Nedschár. — [3]) Sojúthí, Nr. 110. — [4]) Ebenda, Nr. 192. — [5]) el-Hasan B. Mohammed B. el-Hasan B. Habíb (Ebúl-Kásim). — [6]) Sojúthí, Nr. 1036.

4316. Ibn Bakijet el-Abdi [1]), ابن بقية العبدى gest. 406 (1015), (Ebú Thálib). Er commentirte das Idháh Álí el-Fársí's. Ibn Challikán konnte von ihm nichts Anderes in Erfahrung bringen, als dass er die Grammatik unter Ebú Sáíd es-Seiráfí, Ebúl-Hasan er-Rommání und Ebú Álí el-Fársí studirt habe [2]). Nach dem Ausspruche Jákút's einer der namhaftesten Grammatiker; er hatte dem Ebí Ómer, dem Eremiten, und ihm Ebúth-tháíjíb eth-Thaberí nacherzählt. Seine Werke sind: 1) ein Commentar des Idháh; 2) d. B. Dscheremí's. Gegen Ende seines Lebens verlor er den Verstand [3]). Seinen Geschlechtsnamen Ábdí führte er von Ábdolkaís B. Ákísa B. Dámí, ein berühmter Stamm [4]).

4317. el-Fefar [5]), الفزار gest. 412 (1021),

der unter dem Namen el-Fefár berühmte Grammatiker, aus Kairewán; Ebú Álí Hasan B. Reschík sagt in seinem Buche: die Musterschau [6]), dass Fefár die Alten und Neuen an Wohlredenheit und Sprachkunde übertroffen, von den Königen gescheut und von den Gelehrten geachtet, beim gemeinen Volke aber geliebt gewesen, seine Zunge sehr in seiner Gewalt hatte; er war Verfasser grammatischer und auch geschichtlicher Werke, als: 1) des Sammlers der Sprache, eines der grössten und geschätztesten Wörterbücher; der Chalife Áfíf, Sohn des Moíf, trug ihm die Verfertigung eines vollständigen Wörterbuches auf, und Fefár vollzog dessen Befehl durch sein tausend Blätter starkes Werk; 2) von den Schäden der Poesie; 3) die Beugungslehre der Doreídíjé; 4) d. B. über die Buchstaben Dhad und Sá; 5) der Zehner der Sprache; 6) d. B. über das, was an Motenebbí gerügt worden; 7) d. B. der Kritik und Erläuterung; 8) d. B. der Bildung der Secretäre. Ibn Challikán gibt einige seiner auserlesenen Verse. Fefár starb in seinem siebzigsten, nach Sojúthí im fast neunzigsten Jahre zu Kairewán; seinen Namen Fefár hat er von seinem Stamme [7]).

4318. Jahja Ben Mohammed el-Erfeni, يحى بن محمد الارزنى gest. 415 (1024),

(Ebú Mohammed), der Wort- und Sprachkundige, ein Imám der arabischen Sprache, schrieb er eine eben so schnelle als schöne Hand; täglich

---

[1]) Áhmed B. Ebúbekr B. Bakijet el-Ábdí (Ebú Thálib). — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 42. — [3]) Sojúthí, Nr. 520. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., I, 42. — [5]) Mohammed B. Dschafer el-Fefár el-Kairewání (Ebú Ábdállah) et-Temímí. — [6]) Enmúfedsch — [7]) Ibn Challikán; Sojúthí, Nr. 113.

Nachmittags begab er sich auf den Büchermarkt zu Bagdád, wo er am Fasíh des Sáleb schrieb, bis er sich einen halben Ducaten verdient, womit er Wein, Fleisch und Brot kaufte und damit die Bedürfnisse des Tages stillte. Er hinterliess ein Compendium der Grammatik [1]).

4319. Ali Abdedakkak, علي عبد الدقاق gest. 415 (1024), (Ebúl-Kásim ed-Dakíkí), der Grammatiker; nach Jákút's Zeugniss einer der Imáme arabischer Sprachwissenschaft. Er hatte unter Ebú Álí el-Fársí und Seiráfí studirt. Seine Collegien wurden seiner guten Lehrmethode willen häufig besucht. Seine Schriften sind: 1) ein Commentar des Idháh, 2) ein Commentar des Dscheremí, 3) ein Buch der Prosodie, 4) Prolegomenen (syntaktische) [2]).

4320. Mohammed B. Ali B. Omer el-Habbani el-Ifsfahani, محمد بن علي بن عمر الحبّاني الاصفهاني l. u. J. 416 (1025), (Ebú Mansúr). Durch seinen Beinamen el-Habbání gehört derselbe in die Liste der Homöophone, welche die arabischen Grammatiker el-mútelif wel-mochtelif, d. i. das Aehnlichsehende und doch Verschiedene nennen, weil sie mit denselben Schriftzügen der Consonanten geschrieben, nur durch die aufgesetzten Puncte von einander unterschieden werden. Habbání ist homoiophon mit Dschejání, wo der Unterschied des Há und Dschim, und dann des Bá und Já bloss in den Puncten liegt, die anderen Sylben gleich sind. Nach Jákút einer der ausgezeichnetsten Männer Rei's, ein Meer der Wissenschaft, ein Garten der Philologie, dessen Werke weit verbreitet, einer der vertrauten Gesellschafter des Wefirs Ssáhib B. Ábbád, mit dem er sich aber zuletzt zertrug. Er schrieb: 1) die Formen der Zeitwörter, 2) den Commentar des Fasíh (Sáleb's), 3) das Umfassende in der Sprache. Er hielt im obgedachten Jahre Vorlesungen. Ibn Mendé sagt, dass er nach Ifsfahán kam, dort Metaphysik trieb, und Vorlesungen über das Mosníd Rujání's hielt. Er war in einen Sclaven Namens Berekání verliebt. Ibnon-Nedschr sagt, dass er aus Rei gebürtig, zu Ifsfahán gewohnt, ein Vorsteher der Sprache, schöne Werke hinterlassen. Er war einer der Genossen des grossen Grammatikers Ebú Álí el-Fársí; seine Werke sind: 1) die Ergreifung des Geliehenen in der Exegese, 2) das Umgekehrte in den arabischen Wörtern. Ábdol-Wáhid Ibn Burhán war einer seiner Schüler. Eines seiner Worte ist das folgende:

---

[1]) Sojúthí, Nr. 2971. — [2]) Ebenda, Nr. 1675.

die Analogien der Grammatik sind wie ein mit einem Kragen besetztes Hemd, dessen Träger beständig den Kopf aus demselben hervorstreckt[1]).

4321. Hebetollah edh-Dharir[2]), هبت ٱلله ٱلضرير gest. 416 (1025), der Grammatiker, Koransleser, Erzähler von Bagdád. Er hatte seinen Ring (Halka) von Zuhörern in der Moschee Mansúr's, er hatte den Ebúbekr el-Ááthifí gehört und unterrichtete dann den Ebúl-Hasan Álí Ben el-Kásim et-táschí. Er schrieb: 1) das Aufhebende und Aufgehobene des Korans, 2) die zerstreuten grammatischen Fragen, 3) die Exegese des Korans[3]).

4322. Ibnef-febib[4]), ابن ٱلزيبب gest. 420 (1029), das ist der Sohn der Zibebe; Jákút sagt, dass er zu Kairewán studirt, dort auch gestorben. Mohammed B. Haffs, der Grammatiker, war demselben sehr in Freundschaft zugethan. Er erreichte den höchsten Grad der Kenntniss in der Wissenschaft geschichtlicher Kunden und Genealogien, worüber er ein berühmtes Werk hinterliess. Ábdolkerim B. Ibráhím en-Nechscheli gab ihm das Zeugniss, dass er nach ihm selbst der grösste Dichter seiner Zeit[5]).

4323. Mohammed Ben Abdolwaris el-Farsi[6]),
محمد بن عبد ٱلوارث الفارسى gest. 421 (1030),
ein Neffe des grossen Grammatikers Ebú Álí, des Persers, von welchem er den ersten Unterricht in der Grammatik empfing, dann grosse Reisen machte, und wieder in sein Vaterland zurückkehrte, wo er von seinem Oheim an den Wesír Ibn Ábbád, den grossen Gönner der Wissenschaften und Gelehrten, nach Rei gesendet ward. Er blieb ledig und reiste weiter nach Chorasán, wo er sich mehr als einmal zu Nischábúr aufhielt und dort Schulhefte über die schöne Literatur (Edeb) und Grammatik dictirte, bis dass der Emír Sehád aus Sistán kam; nach dessen Ankunft ging er zu dem Emír Ismáíl B. Sebuktegin nach Gafna, bei dem er die Wesírstelle verwaltete, dann nach Nischábúr zurückkehrte, die Wallfahrt nach Mekka unternahm, von da nach Gafna und von Gafna abermals nach Nischábúr zurückkehrte, hierauf nach Isferaín und von da endlich nach Dschordschán zog, wo er bis zu seinem Tode verblieb; er gab den Ein-

[1]) Sojúthí, Nr. 295. — [2]) Hebetollah B. Selamet B. Nafsr B. Álí (Ebúl-Kásim) edh-Dharír. — [3]) Sojúthí, Nr. 2024. — [4]) Hasan B. Mohammed el-Jetímí et-Tahutí, bekannt als Ibnef-febíb. — [5]) Sojúthí, Nr. 1048. — [6]) Mohammed B. el-Huseín B. Mohammed B. el-Huseín Ábdol-waris (Ebúl-Huseín) el-Fársí.

wohnern Dschordschán's Vorlesungen, und bildete mehrere derselben zu Gelehrten heran, wie den Ábdolkahir el-Dschordschání, der sonst keinen Lehrer hatte als ihn. In der Sammlung der Sendschreiben Ibn Ábád's befinden sich mehrere derselben an Ebúl-Husein gerichtete. Er hinterliess: 1) ein Buch über das Alphabet [1]), 2) ein anderes über den Stoff der Poesie [2]).

4324. Ali el-Karih [3]), علی القارح l. u. J. 421 (1030),

ein Scheich der Grammatik, der viele Kunden und Gedichte auswendig wusste; er stand beim grossen Ebú Álí el-Fársí in Diensten, und las unter demselben alle dessen Werke. Er ernährte sich zu Damaskus mit Unterricht. Er war zu Háleb i. J. 351 (962) geboren [4]).

4325. Ibnol-Eschresch [5]), ابن الاشرش gest. 421 (1030),

Philologe, Grammatiker, Dichter, aus Nischábúr, der nach Bagdád kam und dort von den Genossen Ebú Álí el-Fársí's (wie Álí B. Ísá er-Rebií, Ebúl-Hasan esch-Schemsí und Andere) Unterricht nahm. Sein sind die Verse:

Wie wenn im Hain die Aeste sich erheben,
Ein jeder Zweig vom Thaue reich befeuchtet,
Und wenn die Sonne sie alsdann beleuchtet,
Sind's Chrysolithen, die Jubeben geben [6]).

4326. el-Merfuki [7]), المرزوقی gest. 421 (1030),

ist der erste der beiden unter dem Namen Merfukí berühmten grossen Grammatiker, der zweite, um vierthalb Jahrhunderte spätere, starb erst i. J. 780 (1378). Er war ein Bewohner Ifsfahán's, ein ungemein scharfsinniger und der Schriftstellerei wohlkundiger gelehrter Grammatiker. Er las unter Ebú Álí el-Fársí und Ibn Ábbád nahm sich seiner an, ehe er Wefir geworden, verfolgte ihn aber später. Er hinterliess: 1) einen Commentar der Hamása; 2) das Fafsíh; 3) der Mofadhdhaliát; als Commentator derselben trat er in die Fussstapfen Ibn on-nahas, Ibnol-Árábí's, so wie später Tebrifí in die seinen; 4) der Gedichte der Benú Hodeil; 5) des Mudschif, d. i. des Bündigen [8]).

---

[1]) Kitáb-ol-hedschá; Sojúthí, Nr. 141. — [2]) Kitáb fí majetisch-schir; M. G. v. Slane, Ibn Challikán's Uebersetzung, B. I, S. 217, Note 14. — [3]) Álí B. Mansúr B. Thálib el-Hálebí (Ebúl-Hasan), bekannt als el-Kárih. — [4]) Sojúthí, Nr. 1743. — [5]) Mohammed B. Áhmed B. Mohammed, berühmt als Ibnol-Eschresch (Ebúlfeth). — [6]) Sojúthí, Nr. 63. — [7]) Áhmed B. Mohammed B. el-Hasan el-Merfukí (Ebú Álí). — [8]) Sojúthí, Nr. 679.

Mohammed el-Biruni [1], l. u. J. 422 (1030).

Dieser grosse und vielseitige Gelehrte, welcher Mathematiker, Astronom und Naturforscher war, ist zwar bereits mehr als einmal vorgekommen, da aber Sojúthí denselben auch in seinen Classen der Grammatiker aufgenommen, so folgt hier die von diesem über jenen gegebene Kunde.

Er ist unter dem Vornamen Ebú Ríhán und dem Beinamen Birúní bekannt, deren erster der Vater des Basilikons, der zweite der Aeussere heisst, weil er sich nur wenig in seinem Vaterlande aufhielt und seinen Landsleuten bald fremd ward. Er war nicht nur Grammatiker, sondern auch Mathematiker. Nachdem er für den Sultan Mesúd der Seldschuken das nach seinem Namen der mesúdische Kanon berühmte geographische Werk verfasst, beschenkte ihn dieser mit einer Kamelladung von Silber, die er ihm aber zurückgab, indem er, mit Wenigem sich begnügend, desselben nicht bedürfe. Er war bei Königen hoch angesehen, stets den Studien und der Schriftstellerei ergeben, so dass er die Feder nicht aus der Hand liess, stets Etwas auszuziehen, zu bemerken, oder selbst zu verfassen beschäftigt. Ausser dem Kanon und einer Beschreibung Indiens hinterliess er folgende philologische Werke: 1) einen Commentar der Gedichte Ebú Temmám's, den er aber nicht vollendete; 2) d. B. des Suchens von Vorwand, um allen Wahn von dem Sinne der Gedichte des Trefflichen abzuwenden; 3) d. B. der Berathung über die Kunden Chúáreſm's; 4) d. B. der Auswahl von Gedichten und Denkmalen. Jákút sagt, dass seine astronomischen, astrologischen, logischen, philosophischen Werke zahllos. Er sah den Katalog desselben in der Moschee zu Merw sechzig Blätter eng geschrieben. Er lebte im obgedachten Jahre noch zu Gaſna [2].

4327. Behfad en-Nedschiremi [3], بحفاد النجرمى gest. 423 (1031),

der Sohn des grossen Lexikographen Júsuf Nedschiremí, wie derselbe unter dem Namen Nedschiremí berühmt, von Nedschirem, einem Stadtviertel Baſsra's, wo er und sein Vater sich aufhielten [4].

4328. Afsbag Ebu Mohammed, اصبغ ابو محمد gest. 426 (1034),

(Ebúl-Kásim) Ibnes-semh, der Grammatiker, blühte zur Zeit Hakem's II., des Herrschers von Cordova. Ibn Ofsáíbíjé gibt das Verzeichniss

---

[1]) (Ebú Rihán) Mohammed B. Áhmed el-Chúáreſmí el-Birúní. — [2]) Sojúthí. Nr. 81. — [3]) Behfád B. Júsuf B. Jákúb B. Chorſád en-Nedschiremí. — [4]) Sojúthí, Nr. 945.

seiner Werke; er starb zu Granada am Hofe des Königs Habus B. Mehásin Ibn Seírí Ibn Monád efs-fsinhádschí [1]).

4329. Abdolafif Ben Mogallis [2]), عبد العزيز بن مغلّس gest. 427 (1035),

der Andalusier, erhielt zu Kairo den Unterricht in arabischen Wissenschaften von Álí Ebúl-Ólá Ssáid B. Hasan er-Rebií, dem Verfasser des Buches der Siegelringe. Er hatte mit Ebú Tháhir Ismáíl, dem Verfasser des unter dem Titel des Títels [3]) berühmten Buches mehrere literarische Streitigkeiten und in ihren beiden Diwanen finden sich mehrere Kafsídete, welche die Beweise davon enthalten. Er unternahm eine Reise ausser Andalus und wohnte zu Kairo, wo er starb. Er hatte die Lesekunde unter Álí Ebíl-Ólá Ssáid B. el-Hasan er-Rebií aus Magrib und unter Álí (Ebú Jákúb) Júsuf B. Jákúb B. Chorfád en-Nedschiremí studirt; von ihm hatte die Ueberlieferung Ebúr-Rebií Suleímán B. Áhmed B. Mohammed el-Andalúsí [4]).

4330. Ibn Furredsche [5]), ابن فورّجه gest. 427 (1035),

ein gelehrter Grammatiker und Kritiker; er verfasste: 1) die Eröffnung über Ebúlfeth und 2) die Nachlese über Ibn Dschinní, beide wider den Commentar Ibn Dschinní's über Motenebbí gerichtet. Der Scheich Medschdeddín von Schiráf führt denselben in seinem Werke Bolgat unter den Imámen der Sprache auf, und nennt ihn nicht Mohammed B. Hamd, sondern Hamd B. Mohammed; er war geboren 330 (941). Seáálibí zählt ihn in seiner Blüthenlese Jetímet, d. i. die einzige Perle, unter die Bewohner Ifsfahán's, die sich zu Reí aufhielten und in Versen und Prose auszeichneten [6]).

4331. Ibnes-Serradsch [7]), ابن السّراج gest. 427 (1035),

das ist der Sohn der Leuchte; geb. i. J. 338 (949), ist der zweite der unter dem Namen Ibnes-serrádsch bekannten Grammatiker; der erste Ibnes-serrádsch starb i. J. 316 (928); der zweite hinterliess ein Werk über die Lesearten des Korans [8]).

---

[1]) Gayangos I, 149 und 428. — [2]) (Ebú Mohammed) Ábdoláfif B. Áhmed B. Esseíd B. Mogallis. — [3]) el-ónwán. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 197. — [5]) Mohammed B. Hamd B. Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed Ibnol-Fúrredsché el-Berúdscherdí. — [6]) Sojúthí, Nr. 148. — [7]) Mohammed B. Husein B. Óbeídállah B. Ómer B. Ábdún B. Jála efs-fsairefí, berühmt als Serrádsch. — [8]) Sojúthí Nr. 138.

4332. Abdallah Ben Leif el-Dschofami, عبد آلله بن ليف الجذامى gest. 430 (1038),

(Ebú Mohammed), aus Valencia, unterrichtet von Ebú Nafsr B. Ḥarún B. Músa, der Grammatiker, der Sprachgelehrte, der Philologe, der eine Menge von Schülern unterrichtete [1]).

4333. eth-Thalamanki, الطّلنكى gest. 430 (1038),

das ist der von Salamanca, (Ebú Ómer), der Grammatiker, welcher der Lehrer des grossen Lexikographen Ibn Sídet gewesen sein soll, und in dessen Lebensbeschreibung vorkömmt [2]).

4334. Ali el-Haufi [3]), على الحوفى gest. 430 (1038),

(Ebúl-Hasan), der Grammatiker; nicht nur in der Grammatik, sondern auch in der Exegese des Korans bewandert, über welchen er ein treffliches exegetisches Werk hinterliess. Ibn Challikán sah zahlreiche philologische Bücher, denen das Zeugniss eingeschrieben war, dass dieselben unter ihm von seinen Schülern gelesen worden. Haúf ist nach dem Bochárí ein Dorf in Ómmán, so heisst aber auch der District von Scherkíjet, dessen Hauptstadt Bilbeís, und ein zu Schobra en-nachlet gehöriges Dorf, aus welchem Ebúl-Hasan el-Haúfí gebürtig war [4]).

4335. Sabit B. Moh. el-Dschordschani [5]), ثابت بن محمّد الجورجانى gest. 431 (1039).

Homeídí sagt, dass er ein wackerer Grammatiker, Philologe, und Ibn Baschkwál setzt hinzu, dass er ein eben so tüchtiger Logiker gewesen. Er commentirte das Gesammte Sedschádschí's; er trug nach Ibn Dschinní und Ebú Ísá er-Rebíí vor. Er ward von Bádís, dem Emír der Benú Ssinhadsche, aus Verdacht, dass er in dem Aufstande seines Vetters verwickelt sei, hingerichtet. Geboren i. J. 350 (961) [6]).

Das folgende halbe Hundert von Grammatikern, welche in diesen Zeitraum gehören, deren Sterbejahr aber unbekannt, werden nach alphabetischer Ordnung aufgeführt, voraus die Väter und Söhne.

4336. Ebu Tewleb, ابو تولب

suchte das Buch Áín zu erfassen, erfasste es aber nur unvöllkommèn. Er schrieb: 1) die Erfassung Chalíl's in dem, was die Sprache vernachlässigt und braucht; 2) das Buch der Anhänglichkeit in der Sprache [7]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 160. — [2]) Gayangos I, 146 u. 423. — [3]) Ebúl-Hasan Álí B. Ibráhím B. Sáíd B. Júsuf el-Haúfí. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 459. — [5]) Sábit B. Mohammed Ebúlfeth el-Dschordschání el-Andalúsí. — [6]) Sojúthí, nach Homeídí und Ibn Baschkwál, Nr. 957. — [7]) Fihrist.

4337. Ebu Dimasch. ابو دماش

Seine Werke: 1) eine Hamása, 2) die Kunden Ibn Keïsan's des Grammatikers [1]).

4338. Ebu esch-Schemh, ابو الشمخ

ein Beduine der Wüste, der sich zu Hïre niederliess; Ebú Mohammed B. Ebí Sáde sagt, dass er ein Buch der Kamele hinterlassen habe [2]).

4339. Ebu Adnan [3]), ابو عدنان

ein Dichter und Sprachgelehrter Basra's; er schrieb: 1) das Buch der Grammatiker, 2) d. B. des Seltsamen, 3) d. B. der Ueberlieferung [4]).

4340. Ebu Abdallah en-Nimri, ابو عبد الله النمرى

Verfasser: 1) des Buches des Schillernden in den Farben, 2) d. B. der Bedeutungen der Hamása, 3) d. B. des Schmuckes [5]).

4341. Ebul-Fahd. ابو الفهد

Sedschádsch, bei dem er das Buch Sïbeweïh's las, liess ihn das Hauptstück Fahd zweimal wiederholen, woher er seinen Namen erhalten zu haben scheint; Verfasser der Erläuterung der Syntax [6]).

4342. Ebu Meschher [7]), ابو مشهر

der Grammatiker, schrieb: 1) den Sammler der Syntax, 2) ein syntaktisches Compendium, 3) d. B. der Kunden Ebú Ojaïné's [8]).

4343. Ebul-Heisem er-Rafi, ابو الهيثم الرازى

nach ihm erzählte Sukkerí, mehr konnte Ibnon-Nedïm von ihm nicht erfahren, doch gibt er die Titel seiner Werke: 1) das Buch der Regengestirne; Ibnon-Nedïm sah es in der Handschrift Sukkerí's; 2) d. B. des Verbotenen (Moharrem) in der Sprache [9]).

4344. Ibn Ebi Sabit ef-feheri, ابن ابى ثابت الزهرى

ist Ábdoláffí B. Ámrán, Verfasser des Buches der Unterschiede [10]) (Synonyme).

4345. Ibn Ishak er-Redschaji, ابن اسحق الرجايى

der Grammatiker, Verfasser eines Buches der Reime [11]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ist Ábderrahman Ábdol-Áála, wird Werd B. Hekim beigenannt. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Mohammed B. Áhmed B. Merwán B. Mendé. — [8]) Fihrist. — [9]) Ebenda. — [10]) Ebenda. — [11]) Ebenda.

4346. Ibnol-Dschelid [1]), ابن الجليد

ein Bewohner Medína's, der Sohn eines Bewohners der Wüste. Dhohák B. Ósmán trug nach demselben vor [2]).

4347. Ibn Soheir [3]), ابن زهير

ein Grammatiker von Granáda, der zugleich Rechtsgelehrter, Richter zu Ronda und Lúscha, dann zu Granada starb [4]).

4348. Ibn Schakir [5]), ابن شاكر

er hinterliess: 1) ein grammatisches Compendium, 2) d. B. des mit Ḳesr und Feth Behafteten, 3) d. B. des Männlichen und Weiblichen [6]).

4349. Ibn Lefe [7]), ابن لفه

einer der Gelehrten des bergigen Iráḳ's, schrieb: 1) die Bedeutungen der Dichter, 2) die Bedeutungen der Báḥilí, 3) einen Sammler der Schlachten, 4) d. B. der wilden Thiere [8]).

4350. Ibn Wellad el-Mohellebi [9]), ابن ولّاد المهلّبى

wohnte in Aegypten und ward zuletzt unter dem Namen Ibn Wellád bekannt, dann auch unter dem Ridschájí; Verfasser: 1) eines Commentars der Anomalien, und 2) eines grammatischen Compendiums [10]).

4351. Ahmed el-Bordschani [11]), احمد البرجانى

(Ebúl-Ábbás), berühmt als el-Bordschání, lebte in Aegypten und ist der Verfasser eines Compendiums der Grammatik und der Anordnung der Grammatiker [12]).

4352. Ahmed Ben Ahmed el-Morsi Ben Belal, احمد بن احمد المرسى بن بلال

(Ebúl-Ábbás). Seine Werke sind: 1) ein Commentar des Seltsamen des Mofsannif (Ebúl-Óbeíd's), 2) ein Commentar des Ifsláh (Ibnes-Sikít's), 3) ein Commentar der Manieren des Secretärs, unter dem Titel el-Iktidháb; er unterrichtete den Mofaffer Ábdolmelik, und der Grammatiker Ibn Chalfsa war mit ihm verwandt. Man sagt, dass Ibn Batliúsí denselben ausgeschrieben, und sich dessen Arbeit angeeignet habe [13]).

---

[1]) Óbeíd Mofsagar Mesádet (Ebúl-Dschelíl) el-Fefárí, berühmt als Ibnol-Dschelíd. — [2]) Sojúthí, Nr. 1562. — [3]) Ibráhím Ibn Soheír B. Ibráhím et-Todschíbí el-Garnathí Ebú Ishak, berühmt als Ibn Soheír. — [4]) Sojúthí, Nr. 791. — [5]) Ebúbeḳr Ábdállah B. Mohammed. — [6]) Fihrist. — [7]) Mindád Ibn Ábdol-Hamíd (Ebú Ámrú) el-Ḳerchí. — [8]) Fihrist. — [9]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed. — [10]) Fihrist. — [11]) Áhmed B. Mohammed el-Mohellibí. — [12]) Sojúthí Nr. 729. — [13]) Sojúthí, Nr. 672.

4353. Ahmed B. Moh. B. Rostem B. Medan eth-Thaberi,

احمد بن محمد بن رستم بن مدان الطبرى

wird unter den Grammatikern Basra's zur Classe Ebú Jálí's gezählt. Seine Werke sind: 1) das Buch des Seltsamen des Korans, 2) d. B. des mit Ḳesr und Medd Behafteten, 3) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 4) d. B. der Abwandlung, 5) d. B. über die Gestalt des Ḥemse, 6) d. B. der Syntax [1]).

4354. el-Ahwel [2]), d. i. der Schielende, الاحول

war ein Abschreiber, hinterliess: 1) das Buch der Unglücke, 2) d. B. der Waffen, 3) d. B. der Homonyme, 4) d. B. über die Form: er hat gethan und thun gemacht, 5) d. B. der ähnlichen Fälle, 6) sammelte er die Gedichte Sur-Rommet's und anderer Dichter [3]).

4355. Esamet Ben Sofjan, اسامة بن سفيان

bekannt als es-sedschesí, d. i. der von Sedschistán, ein aus dieser Landschaft gebürtiger Dichter und Grammatiker, welchen Jákút aufführt und in seinem Wischáh drei von Sojúthí in seinen Classen der Grammatiker aufgenommene Distichen gibt [4]).

4356. el-Ifsfahani [5]), d. i. der von Ifsfahan, الاصفهانى

von welchem Ebú Hanifé ed-Deineweri Unterricht empfing; er schrieb: 1) die Widerlegung der Dichter, 2) d. B. der Rede, 3) die Anomalien der Syntax, 4) ein grammatisches Compendium, 5) d. B. des Adlers, 6) d. B. der Freundlichkeit und Fröhlichkeit, 7) d. B. der Theilung, 8) d. B. der Bedeutungen der Báḥilí [6]), 9) d. B. der Anomalien [7]).

4357. el-Bekri [8]), البكرى

Verfasser 1) eines grammatischen Compendiums, 2) eines Buches der Synonyme (Forúk) [9]).

4358. Bintol-Koneifi, بنت الكنيفى

eine Frau, deren die arabische Literaturgeschichte als einer Sprachgelehrtin und grammatischen Schriftstellerin erwähnt, sie hinterliess zahlreiche Werke; sie vertheidigte selbst wider ihren unwissenden Bruder

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebúl-Ábbás Mohammed B. el-Hasan B. Dinár. — [3]) Fihrist. — [4]) Sojúthí, Nr. 54. — [5]) Ebú Álí el-Hasan B. Obeidállah el-Ifsfahání. — [6]) Bei Ibn Lefe kommt oben ein gleichnamiges Werk vor, und beide scheinen Idiotismen des von den übrigen Stämmen verachteten Stammes des Báḥile zum Gegenstande zu haben. — [7]) Fihrist. — [8]) Ebúl-Fadhl Mohammed B. Ebí Gasan el-Bekrí. — [9]) Fihrist.

ihre Erbschaftssache mit eben so vieler Kenntniss des Rechts als der Sprache, und gewann ihren Rechtshandel mit grossem Beifalle der Richter [1]).

4359. el-Dschafer [2]), الجعفر

war Lehrer im Hause Álí B. Músa's, schrieb eine schöne Hand und verfasste für Álí B. Ísá: 1) das Buch der Bedeutungen des Korans, dann schrieb er noch 2) ein Compendium der arabischen Syntax; 3) d. B. des mit Ḳesr und Medd Behafteten; 4) d. B. des Männlichen und Weiblichen; 5) der Wohlberedte (ein Wörterbuch); 6) die Kunden der Befehlshaber, verfasst für Ebúl-Hasan B. Ebí Ómer; 7) d. B. der Geheimnisse, in dem wo man beginnen und aufhören soll (er-reíset wel-mostek-fut); 8) d. B. des Festen der Seele in der Wissenschaft; 9) d. B. des Ramadhán und dessen, was über denselben gesagt worden [3]).

4360. Hosein el-Dschelis [4]). حسين الجليس

Ebú Hajan, der Andalusier, schrieb denselben im Tefkeret aus, und der Scheich Medschdeddín erwähnt desselben im Bolgat. Sein bestes Werk hat den Titel: die Früchte der Kunst (der grammatischen); aus demselben hat Ibn Mektúm in seinem Tefkeret die vier und zwanzig Gebrechen der Grammatik aufgenommen, welche Sojúthí in den grossen Classen nach den beiden Tefkeret Ebú Hajan's und Ibn Mektúm's nach Dschelís und anderen ausführlich behandelt hat [5]).

4361. Chafsib el-Kelbi el-Mesruri. خصيب الكلبي المسروري

Sebídí und Ábdolmelik geben ihm Beide das Zeugniss eines tüchtigen Wort- und Sprachkundigen. Er ist der Verfasser des die Composition betitelten grammatischen Werkes, ein Seitenstück zu dem unter demselben Titel berühmten Werke Ebú Óbeíd's und Kásim B. Sellam's. Sebídí führt ihn in der dritten Classe andalusischer Grammatiker auf [6]).

4362. ed-Deimeri, الدّميري

ist Mohammed el-Kasem B. Mohammed, ein Bewohner Ifsfahán's, aus dem Dorfe Deímer, Verfasser 1) des Buches der Richtung der Zungen, 2) des Zufälligen im Ḳámil [7]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1889. — [2]) Ábdállah B. Mohammed B. Fakír el-Dscheſár. — [3]) Fihrist. — [4]) Hosein B. Músa B. Hebetollah ed-Deineweri (Ebú Ábdállah), bekannt als el-Dschelís, d. i. der Gesellschafter. — [5]) Sojúthí, Nr. 1089. — [6]) Derselbe, Nr. 1115. — [7]) Fihrist.

4363. Said B. Mohammed Ibnol-Haddad[1]**.** سعيد بن محمد ابن الحداد

Sebídí sagt, dass er nicht nur allein in der Grammatik, sondern auch in anderen Wissenschaften gelehrt gewesen, sich besonders viel mit Polemik abgegeben; seine Schriften sind: 1) die Erläuterung der Schwierigkeiten des Korans, 2) d. B. der Schulhefte, 3) d. B. der Keuschheit der Erklärung und andere[2]).

4364. Obeidallah Ben Ahmed el-Fefari, عبيد الله بن احمد الفزارى (Ebú Mohammed), Richter der Richter von Schiráf, ein Schüler des Álí el-Farsí, schrieb die Kunst der Beugungslehre und die Quellen derselben[3]).

4365. Obeid Ben Sikwan, عبيد بن سكوان

der Grammatiker, von Basra, war der Sohn des Papierhändlers des Moberred, und zu Ásker mokerrem bei den Erbschaftstheilungen angestellt. Er schrieb: 1) das Buch der Gegensätze, 2) eine Antwort an Ibnes-Sikít, 3) die Eintheilungen der arabischen Sprache[4]).

4366. Obeidallah el-Chaijet, عبيد الله الخائط

(Ebúbekr), ein trefflicher Grammatiker, welcher das Buch Sibeweih's, die Fragen des Áchfesch, die Definitionen des Ferrá gründlich studirt, mehrere Diwane auswendig gelernt, über alle grammatischen Dinge befriedigende Auskunft gab. Er hinterliess ausgedehnte grammatische Werke und Compendien; sein Tod ward von Vielen beweint; ein Zeitgenosse Ebúlfadhl Ibnol-Ámíd's[5]).

4367. el-Irdi[6])**,** العردى

aus Basra; Verfasser: 1) des Buches der Rede, 2) d. B. der Unterschiede[7]) (Synonyme).

4368. Ali Ben Ismail Ben Redscha, على بن اسمعيل بن رجا

der Scherif, der Grammatiker, der neunte der unter dem Namen Áchfesch, d. i. des mit den kleinen blinden Augen Blinzelnden, bekannten Grammatikers; in der Handschrift steht, dass sich hier im Originale schon ein leerer Raum befinde, also vermuthlich von Sojúthí selbst nicht ausgefüllt[8]).

---

[1]) Sáíd B. Mohammed el-Gasfání Ebú Ósmán Ibnol-Haddád. — [2]) Sojúthí, Nr. 1197. — [3]) Sojúthí, Nr. 1551. — [4]) Fihrist. — [5]) Sojúthí, Nr. 1561. — [6]) Ebúl-Kásim Abdállah Mohammed el-Irdí. — [7]) Fihrist. — [8]) Sojúthí, Nr. 1614.

4369. Amru Ben Kerkere, عمرو بن كركرى

(Ebú Málik), lebte in der Wüste; sein Gedächtniss ein lexikalischer Schatz; er folgte der Schule von Baſsra und war der Meinung, dass die Reichen bei Gott angesehener als die Armen. Seine Werke: 1) das Buch der Natur des Menschen, 2) d. B. der Pferde [1]).

4370. el-Omri, العمرى

war Richter zu Tekrit, Verfasser: 1) eines Commentars über die Sieben (Gedichte) der Zeit der Unwissenheit, 2) der Makſsúret Ibn Doreíd's [2]).

4371. el-Awwami, العوّامى

Ebúbekr B. Ibráhím, der Grammatiker, der Verfasser des Werkes: die Verbesserung und Läuterung der Syntax [3]).

4372. Isa Ben Ali, عيسى بن على

(Ebúl-Kásim), der Sohn Álí B. Ísá's, des Weſirs Moktedirs; einzig in der Logik und in den alten Wissenschaften; er hinterliess ein Werk über die persische Sprache [4]).

4373. el-Kommi, القمّى

Ismáíl B. Mohammed, Verfasser: 1) des Buches über das Hemſe, 2) der Anomalien [5]).

4374. el-Kermani [6]). الكرمانى

Er schrieb eine gute Hand und ist verlässlich in seiner Erzählung. Seine Werke: 1) d. B. dessen, was Chalíl im Buche Áín vernachlässigt hat, indem er nicht hinzusetzte, was ausser Gebrauch und was üblich; 2) der Sammler der Sprache; 3) eine Syntax, die unvollendet; 4) das Bündige der Syntax [7]).

4375. Mohammed Ben Aafsim, محمّد بن عاصم

Ebú Ábdállah, der Grammatiker, der Verfasser einer Geschichte der Secretäre von Andalus wie Sokm Ibn Sáíd [8]), dessen Ebú Mohammed Ibn Hafm als eines Gefährten des Grammatikers Ibnol-Moberred erwähnt [9]).

4376. Mohammed Ben Ajadh el-Lebli, محمّد بن عياض اللبلى

(Ebú Ábdállah), ein trefflicher magribinischer Grammatiker, welcher unter den Lesern Cordova's den Vorsitz führte; er ist der Verfasser einer unter

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ist Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Músa el-Kermání. — [7]) Fihrist. — [8]) Gayangos I, 187. — [9]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 64.

dem Namen er-Rúhíjet, d. i. der geistigen bekannten Makamát; von ihm sind die Verse:

Die Zeiten haben mich in's Meer hinausgestossen,
Das von dem Ufer des Genusses nicht berairt;
Ergebung liegt im Auge, das kein Schlaf geschlossen,
So ist der Blüthenast mit reifem Ast vereint [1]).

4377. el-Mafsifsi [2]), الصيصى

der Grammatiker und Philologe, Lehrer in einer der Volksschulen, beschäftigte sich mehr mit dem Schreiben von Büchern in Prosa als mit Gedichten. Er schrieb: 1) ein Compendium der Grammatik, 2) den Sammler der Grammatik, 3) d. B. des mit Ḳesr und Medd Betheilten, 4) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 5) d. B. der Synonyme, 6) d. B. der Natur des Menschen, 7) d. B. der Natur des Pferdes, 8) d. B. des Dreifachen [3]) (we Kothrob).

4378. el-Mofadhdhal, المفضّل

der Sohn Selemet's des Sohnes Ááfsim's, einer der gelehrtesten Grammatiker von Ḳúfa, der eine sehr schöne Hand schrieb. Seine Werke: 1) das Buch der Geschichte der Sprache und der Wörter, aus denen das Ḥemfet, Ḥe, Ha und Áín ausgefallen; 2) d. B. des Rühmlichen; 3) d. B. der Laute und Spiele; 4) d. B. der Lösung der Zweifel; 5) d. B. des Anmuthigen; 6) der Glanz der Herzen in den Bedeutungen des Korans; 7) das Buch der Krankheiten (Eskám); 8) der Rühmliche über die Aussprachfehler des gemeinen Volkes; 9) d. B. der Saaten und Palmen und verschiedener anderer Bäume; 10) d. B. dessen, was der Secretär bedarf; 11) d. B. des mit Ḳesr und Medd Belegten; 12) d. B. des Begütigten (Mothaíjeb); 13) die Einleitung zur Syntax; 14) d. B. der Regengestirne; 15) d. B. der Schrift und der Feder; 16) d. B. der allgemeinen Uebersicht der Stämme; 17) d. B. der Widerlegung Chalíl's und der Verbesserung der Fehler des Buches Áín [4]) (Chalíl's).

4379. el-Miksemi, المقسمى

aus Chorasán, Verfasser eines Buches der Form: ich habe gethan und thun gemacht, in alphabetischer Ordnung, 2) d. B. der grossen Abwandlungen [5]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 332. — [2]) Ebútaíjib Mohammed B. Áhmed B. Ishak. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda.

4380. Mohellib el-Behnesi [1]). مهلّب البهنسى

Sojúthí sagt, dass er von ihm ein Werk über die grammatischen Nutzanwendungen gesehen, sammt einem Commentar desselben, das er selbst besitze; auch erwähnt seiner Ibn Meḳtúm in seinen Denkwürdigkeiten, und gibt drei Distichen desselben. Er lebte also in jedem Falle nicht später Ibn Meḳtúm [2]).

4381. Nehschek, نهشك

Ebú Chaír B. Seíd; ein Beduine, der sich aus der Wüste in die Stadt begab, und das Buch der Insecten schrieb [3]).

4382. el-Wahschi, الوحشى

Ebú Serwán el-Íḳlí, aus den Benú Íḳl, ein wohlhabender Beduine, schrieb: 1) das Buch der Natur des Menschen, 2) d. B. der Bedeutungen der Poesie [4]).

4383. el-Herewi, الهروى

wie sein Name bezeugt, aus Heˌrát; Verfasser: 1) des Buches der Abwandlung, 2) eines Commentars derselben [5]).

4384. el-Hennaji, الهنّايى

(Ebúl-Hasan) Álí B. el-Hasan, der Aegypter, aus der Schule von Ḳúfa beigenannt; er hatte aber von dem Grammatiker Daúsí, welcher der Schule von Basra angehörte, Unterricht empfangen. Er schrieb: 1) das Buch Modscherred nach der Methode des Buches Áín, 2) d. B. des Seltsamen in der arabischen Rede, 3) das einzige Buch (el-Ferid), 4) das Wohlgeordnete [6]).

4385. Jahja Ben eth-Thaijib el-Jemeni, يحى بن الطّيّب اليمنى

ein Grammatiker und Dichter, Verfasser eines Compendiums der Grammatik; seine Gedichte, seien es Lob oder Satyre, waren nie länger als einige Verse [7]).

4386. Ibn Jali, ابن يعلى

der Sohn Ebí Serát's, einer der Genossen Máfiní's, und folglich der Schule von Basra angehörig, ein verlässlicher Gelehrter, Verfasser des Sammlers der Grammatik, die er aber nicht vollendete [8]).

---

[1]) Mohellib B. Hasan B. Bereḳát B. el-Mohellib el-Behnesí. — [2]) Sojúthí, Nr. 1969. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Sojúthí, Nr. 2050. — [8]) Fihrist.

Dreiunddreissigste Classe.

Secretäre.

4387. el-Kilwafi [1]), الكلوازى l. u. J. 340 (951),

der Vorsteher des Diwans der Landschaft Sewád, d. i. Bafsra's und Ḳúfa's, in welcher Stelle er dem Ebúl-Hasan Álí B. Ísá folgte und als ſolcher an der Spitze aller Secretäre stand, dann ward er Wefir. Er besorgte eine doppelte Ausgabe des Buches der Grundſteuer, welches Kidáme B. Dſchafer ein halbes Jahrhundert früher mit Zusätzen vermehrt hatte; die erste Ausgabe i. J. 326 (937), die zweite i. J. 336 (947)[2]).

4388. Ibn Hadschib en-Noman [3]), ابن حاجب النعمان l. u. J. 350 (961),

dessen Vater der Kämmerer Nóman war. Er war einer der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit, so durch Adel als durch Tugend und durch seine Tüchtigkeit im Dienste des Diwans. Er stand unter der Regierung Moïfeddewlet's dem Diwane von Sewád, d. i. Bafsra's und Ḳúfa's, vor. Niemand besass zu seiner Zeit einen Bücherschatz wie er, indem derselbe die Hauptwerke aller Fächer und der Diwane in den schönsten Schriften enthielt. Seine Werke sind: 1) das Buch der Trunkenheit des Tages, in den Kunden Hawár's; 2) d. B. der Reinigkeit; 3) d. B. der Gedichte der Secretäre; 4) die Kunden der Weiber; 5) d. B. der Stirnenhaare und der Pflücker der Blumen; 6) d. B. der Trefflichen in der Anstellung und Absetzung der Beamten [4]).

4389. Chuschknaje, خشكناجه l. u. J. 350 (961),

aus Bagdád, der sich aber meistens zu Rakka aufhielt, und sich dann nach Mofsúl begab, wo er starb; sein Name ist Álí B. Wáfsif, sein Vorname Ebúl-Hasan; Verfasser zahlreicher Bücher, ein vertrauter Freund Ibnon-Nedím's. Er neigte sich zur Lehre der Schíi hin. Er schrieb: 1) das

---

[1]) Ebúl-Kásim Óbeïdállah B. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. el-Hoseín B. el-Hasan B. Chosrew Fírúf B. Ebíl-Mehrewán B. Árdeschír B. Bábek el-Kilwáfí. — [2]) Fíhrist. — [3]) Ebúl-Hasan Ábdoláfíf B. Ibráhím. — [4]) Fíhrist.

Buch Mofsúl's in Versen, 2) d. B. der Kunst der Wohlredenheit, 3) einen Diwan von Gedichten, 4) d. B. der Nutzanwendungen [1]).

4390. Wehb Ben Ibrahim Ben Kafad, وهب بن ابراهيم بن قازاد l. u. J. 350 (961),

(Ebú Sáíd), ein Zeitgenosse Ibnon-Nedím's, der unter dem Artikel des ersten der drei Sewábé eine Anecdote erzählt, die er aus dem Munde Ebú Sáíd's hatte; ein in den schönen Wissenschaften wohl unterrichteter trefflicher Secretär, der den Scherz und die Possen liebte, so dass sich ihm die Secretäre nur mit Furcht, dass er sich nicht über sie lustig mache, nahten. Ebúl-Hasan Kafád war der Sohn Ísá's, des Sohnes Ssanaíi's Ebí Dschafer B. Mirjád; er hinterliess: 1) ein Buch der Vermehrungen zu dem von Ibráhím verfassten Buche, in welchem die Kunden Chálid's gesammelt sind; 2) d. B. der Sendschreiben [2]).

4391. Ibnol-Bafiar [3]), ابن ألبازيار gest. 352 (963),

der vertraute Gesellschafter Seífeddewlet's; sein Ahn Nafsr B. el-Hosein kam von Sorremenráí nach Bagdád, wo er in den Dienst des Chalifen Mótadhid (279—289) trat; der Ursprung der Familie ist aus Chorasán. Ebú Álí war ein grosser Kenner des Federspieles (mit den Jagdvögeln); er starb zu Háleb und hinterliess die Läuterung der Wohlredenheit [4]).

4392. Ebubekr esch-Schirafi, ابو بكر الشيرازى l. u. J. 360 (970),

ein guter Gesellschafter von schlagfertigen Reden, der Secretär Mothií's, der gute Gedichte verfasste. Seine Werke: 1) das Buch der Kunden und Kenntnisse, 2) die Mustersammlung von Sendschreiben des Chalifen Mothíilillah [5]).

4393. Safer el-Bagdadi, ظفر البغدادى l. u. J. 360 (970),

der Vorsteher der Secretäre unter Hakem II., berühmt durch seine schöne Hand, welchen der Chalife nicht nur zu Staatsschreiben, sondern auch zur Abschreibung von Büchern verwandte [6]).

4394. Ibrahim efs-fsabi [7]), ابراهيم الصّابى gest. 380 (990), nach dem Fihrist und Ibn Challikán i. J. 384 (994),

der Grossvater des Geschichtschreibers Hilál efs-fsábí; Verfasser der berühmten Resáil, d. i. Sendschreiben, von denen der Verfasser des Fihrist

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebú Álí Áhmed B. Nafsr B. el-Hosein Bafiar. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebenda. — [6]) Gayangos II, 168. — [7]) Ebú Ishak Ibráhím B. Hilál B. Sehrún B. Itabbrín el-Harráni; Ibn Challikán; Ibn Tagriberdi II, 132, nach Ibn Challikán, und Abúlfedae annales II, 583.

zwei Sammlungen erwähnt, die des Briefwechsels mit dem Scherif Radhí, und eine Sammlung von Briefen. Er war Staatssecretär des Chalifen zu Bagdád und zugleich Ifeddewlet Bachtiár's, des Sohnes Moifeddewlet's, des Sohnes Bújé, i. J. 349 (960) mit dem Vorsitze des Diwans der Staatsschreiben bekleidet. Er zog sich den Hass des grossen Herrschers Ádhádeddewlet's durch Schreiben zu, welche denselben beleidigt hatten. Nachdem Ifeddewlet erschlagen worden, zog Ádhádeddewlet zu Bagdád ein und liess den Secretär in den Kerker werfen i. J. 367 (977). Er wollte ihn durch Elephanten zu Tode treten lassen, aber auf die Fürsprache von Freunden ward ihm das Leben, und vier Jahre später die Freiheit geschenkt, nachdem er ihm zuvor versprochen, eine Geschichte der Dilemiten zu schreiben. So entstand seine berühmte Geschichte Tádschí, d. i. die der Krone gehörige, das erste Muster einer Geschichte, in welcher nicht die Wahrheit der Begebenheiten, sondern der Schmuck der Einkleidung der Hauptzweck des Verfassers. Das der Krone Gehörige ist das erste Muster der Geschichtschreibung mit rednerischem Schmucke, welche dem Ótbí in seiner Jemíní zum Muster gedient. Den Titel Tádschí hat nach aller Wahrscheinlichkeit auch der geschmückteste der osmanischen Geschichtschreiber Seádeddin im Auge gehabt, indem er seine Geschichte die Krone derselben betitelte. Einem Freunde, der den Ssábí arbeitend gefunden, und der ihn fragte, was er mache, hatte jener geantwortet: ich schreibe Possen und Lügen unverdrossen. Diese Worte, welche dem Ádhádeddewlet zu Gehör kamen, brachten den Ibráhím neuerdings in Ungnade, in der er auch sein Leben endete. Er war ein treuer Bekenner der Religion seiner Väter, und wollte, trotz den Wünschen Ifeddewlet's, sich nie zum Islam bekehren; dennoch hielt er die Fasten des Ramafans und wusste den Koran auswendig, den er auch öfters in seinen Sendschreiben anführt. Er hatte einen schwarzen Sclaven Namens Jum, dem er sehr ergeben, und an den er auch einige, wegen ihrer Eigenthümlichkeit merkwürdigen Verse gerichtet, welche der Philologe Seáálibí in seinem Buche der Knaben erhalten:

Es sprach der schwarze Sclave Jum zu Einem,
Der weisser als das Weiss des Auges war:
Was rühmst du dein Gesicht ob seiner Weisse,
Glaubst du, es sei Verdienst, dass es so klar?
Es würd' ein schwarzes Mal das deine schmücken,
Doch weisses meines nicht, was offenbar.

Dieses letzte Distichon bezieht sich auf das Ibn Rúmí's zum Lobe eines schwarzen Sclaven:

Die schwarze Farbe hat Verdienst; die Wahrheit
Dringt Erd' und Himmel durch in voller Klarheit [1]),
Ein schwarzes Mal verzieret das Gesicht,
Ein weisses Mal hingegen ziemt sich nicht.

Efs-fsábí verfasste auch die folgenden Verse auf seinen Sclaven:

Dein Wort ist trügerisch und falsch,
Wiewohl dein Angesicht zum Malen;
Dein Angesicht ist voller Mond,
Auf den die Nacht liess Schleier fallen.
Das Schwarze steht vielmehr dir gut,
Mit schwarzen Kleidern Fürsten prahlen;
Wärst du nicht mein, ich würde opfern
Die Seele hin dir zu Gefallen.

Oder auch so:

Schön ist der Umriss zwar von dem Gesichte,
Doch macht dein Wort die Hoffnungen zu nichte;
In dem Gesicht erscheint der Vollmond zwar,
Doch ist er von der Nacht verfinstert gar.
Das Schwarze lässt dir gut, es steht dir schön,
In schwarzen Kleidern nur die Herren geh'n;
Wärst du nicht mein, ich opferte mein Leben,
Ich würde gerne mein Vermögen geben.

Der Verfasser des Fihrist sagt, dass efs-fsábí nach dem Jahre 320 (932) geboren, vor 380 gestorben sei; er wurde an der Grabstätte Schoneifé zu Bagdád bestattet. Die Elegie, welche der Scherif Radha auf dessen Tod dichtete, beginnt mit dem Distichon:

Siehst du, wie sie tragen fort die Bahr',
Als des Kaisers Glanz erloschen war?

Der Scherif Radha wurde getadelt, dass er, ein Abkömmling des Propheten, eines Sabäers Tod beklagte, während Mohammed selbst um seinen Vater nicht trauerte, weil dieser ein Ungläubiger gestorben [2]). Ssábí verfasste: 1) einen Diwan von Gedichten; 2) einen Diwan von Sendschreiben bis auf die Zeit Mohammed en-Nedím's, tausend Blätter stark; 3) d. B. des Edlen Radha Ebúl-Hasan Mohammed B. el-Hosein el-Músewí;

[1]) Nach dem Spruche des Korans: sie hat Leiter und Lob, um den Himmel zu ersteigen, und in die Tiefe der Erde zu dringen. VI, 35. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 31.

4) d. B. der Kunden seiner eigenen Familie, für eines seiner Kinder verfasst; 5) die Geschichte der Beni Bújé sammt den Kunden Dilem's und ihrem Beginne, ist das unter dem Titel Tádschí berühmte Meisterwerk historischer Kunst[1]). Er starb beiläufig sechzig Jahre alt, und ward an der Grabstätte Schoneifé beerdigt. Der Scherif Radha beklagte seinen Tod in einer Kafsídet. Die Sabäer, sagt Ibn Challikán, führen ihren Ursprung auf Ssábí, den Sohn Methusalem's, zurück, welche sich vom wahren Glauben Abraham's entfernten, desshalb nannten auch die Koreísch den Mohammed, weil er sich vom Glauben der Väter entfernte, einen Sabäer[2]). Unter dem Artikel Sábúr Behäeddewlet's[3]), des die Wissenschaften und Dichtkunst beschützenden Wefirs des gleichnamigen Fürsten der Beni Bújé (Behäeddewlet B. Wafsa), gibt Ibn Challikán die berühmten Verse Ssábí's als das schönste, je einem Wefire zu seinem Wiedereintritte ins Ministerium gemachte Compliment:

Du schmückest dich mit der Wefireswürde,
Die mit dem Fusse du von dir gestossen,
Sie war den Anderen nur schwere Bürde,
Sich sehnend nach rechtmässigem Genossen;
Gekehret ist sie heim in deine Hürde,
Da du allein rechtmässig sie genossen.

Er war der Zeitgenosse Seäälibí's, und dieser hat ihm in seiner Jetímet, d. i. einzigen Perle, im zweiten Theile ein ganzes Hauptstück (das dritte), welches (in dem Exemplare der Hofbibliothek) zwölf Folioblätter füllt, geweiht. Es beginnt mit den von Ibn Challikán daraus entnommenen Lebensumständen, und einem grossen Lobe in Prose und Versen. Das schönste Lob, welches ihm Seäälibí ertheilt, ist das der Beständigkeit in seinem Glauben, trotz aller Versuche, ihn zum Islam zu bekehren, und der ihm für diesen Fall angebotenen Vortheile. Ebú Nafsr Sehl Ibnol-Morfebán erzählt, dass Ssábí eines Tages am Tische des Wefirs Mohellebí von Bohnen nicht gegessen, deren Genuss den Sabäern ebenso verboten, wie der Genuss von Fisch, Schwein-, Widder- und Taubenfleisch und Heuschrecken. Auf die Einladung des Wefirs, davon zu essen, erwiederte er, dass er sich scheue, die Gebote Gottes zu übertreten, und der Wefir lobte ihn desshalb. In seiner Jugend lebte er ein flottes Leben, und sagte darauf in seinem Alter (er starb ein und neunzig Mondjahre alt):

[1]) Fihrist. — [2]) Ibn Challikán. — [3]) Geb. 336 (947), gest. 403 (1012).

Mich wundert's, wann ich meine Lage überblicke,
Wann ich im Alter an die Jugend denk' zurücke,
Die Sängerinen alle haben mich verrathen,
Weil ich nun alt, sie, die mir viel zu Liebe thaten,
Ist's, weil der Blödsinn scheucht von mir hinweg die Leute,
Und weil Freiherzigkeit mir stehet jetzt zur Seite.
O hätte Jugend länger doch bei mir geweilt,
Und einen Vorrath mir für's Alter zugetheilt!

Mohellebí sah die Begebenheiten der Welt nur durch Ssábí's Augen, der sein vertrauter Freund und Genosse; er war sein grosser Gönner. Durch sein Amt als Staatssecretär stand er im innigsten Verbande (Ittikál) mit allen Herren des Diwans und Chalifates, und erklärte sich selbst hierüber in einer seiner Kafsídeten, in der er sich selbst über Ábdolhamíd (den Staatssecretär des letzten Chalifen der Beni Omeijé) setzt. Er lebte glücklich, bis er in die Ungnade Ádhádeddewlet's fiel, der ihm verschiedener Ursachen willen grollte, am meisten aber einer Stelle wegen, die er zum Lobe seines Neffen Bachtíár (Ifeddewlet) geschrieben, und einer Aeusserung willen, wodurch Ssábí sein eigenes Werk: das der Krone gehörige Buch für verstümmelte Lügen erklärte, wofür ihn Ádhádeddewlet von Elephanten zertreten lassen wollte. Nafsr B. Harún, Motahher B. Ábdállah und Ábdoláfíf B. Júsuf küssten die Erde vor dem Staatsfenster und erflehten das Leben Ssábí's, so dass Ssábí mit Einziehung seiner Güter und Verlust seiner Freiheit im Kerker davon kam. Erst zu Ende der Regierung Ádhádeddewlet's ward er seiner Bande ledig, aber das Glück seines Lebens war zerstört. Der Wefir Ssáhib überhäufte ihn mit Geschenken, und Ssábí ihn dafür mit Lob; sie wetteiferten Beide, um den Kranz schriftstellerischer Kunst und wohlberedten Styles. Ebúl-Kasem Áli B. Mohammed el-Kerchí, einer der dem Ssáhib mit grosser Anhänglichkeit Ergebenen, sagte, dass die Secretäre und Wohlberedten der Welt vier: Ibnol-Ámíd, Ebúl-Kasem Ábdoláfíf B. Júsuf, Ebú Ishak B. efs-fsábí und der vierte Ssáhib Ibn Ábbád; es war ein edler Wettstreit zwischen diesen Beiden (efs-fsábí und Ssáhib) um die Palme arabischer Redekunst. Seáálibí gibt dann Abschnitte, d. i. ausgewählte Stellen rhetorischer und epistolographischer Kunst aus den Sendschreiben Ssábí's; als: 1) zum neuen Jahre, an Ádhádeddewlet; 2) an Bachtíár, als er den Sulkifájetein Ebúlfeth Ibnol-Ámíd (seinen Wefir) eingekerkert hatte, um für denselben bei ihm fürzusprechen; 3) an Ebú Taglib, um für seinen Bruder fürzusprechen; 4) im Namen Bachtíár's an Ebú Taglib,

als er ihm ein Pferd zum Geschenke sandte. Da das Verdienst dieser Abschnitte nur im Periodenbau und dem Reimgeklingel derselben besteht, so könnte ihr Werth in der deutschen Uebersetzung kaum gehörig gewürdigt werden; als eine Probe mag indessen der letzterwähnte Abschnitt als einer der kürzesten hier eine Stelle finden. „Das Pferd, um das du fragtest (als Reiter), ich sende es dir mit einem Leiter, Gott wolle dir durch dasselbe Segen senden, und das Gute seinen Stirnenhaaren zuwenden; das Glück sei an die weissen Flecke seiner Stirne gebunden, und um die weissen Flecke seiner Schenkel gewunden, es erreiche die Sicherheit mit Heftigkeit und mache Eroberungen, geführt zum Streit; es folge ihm das Heil und Glück werde meinem Zügel zu Theil;" 5) an einen Astronomen zum neuen Jahre; 6) an einen Freund, Kanzelredner; 7) an einen Richter; 8) bei Gelegenheit, als der Chalife Mothí seinen Sohn Thá'j belehnte; 9) im Namen Bachtiár's (Ifeddewlet's) an seinen Oheim Ádhádeddewlet; 10) an einen Freund, Klagen über die Zeitläufe; 11) über Bestimmungen des Looses; 12) über Dank und Gedanken; 13) im Namen Bachtiár's an Sebokţekin Moáfí (vier Abschnitte); 14) im Namen Bachtiár's an Ádhádeddewlet (drei Abschnitte); 15) auf die Rückkehr der Sclaven Bachtiár's; 16) im Namen des Chalifen über die Aufrechthaltung der Rechte der Kinder bei Schutzgenossen; 17) Beschreibung einer Jagd (drei Abschnitte); 18) Beschreibung eines Bogenschusses; 19) aus einem Schreiben an den Ssáhib (Ben Ábbád).

4395. Ebubekr el-Chuarefmi[1]), ابوبكر الخوارزمى gest. 383 (993), der auch Thaberchá'í heisst, weil sein Vater aus Chúárefm, seine Mutter aus Thaberistán gebürtig war. Er ist der Sohn der Schwester des Geschichtschreibers Thaberí und einer der grösseren Dichter der Neuzeit, auch in Sprache und Genealogie wohl bewandert. Er hielt sich eine Zeitlang zu Háleb auf, und begab sich dann nach Árredschán, um dem Wefir Ibn Ábbád aufzuwarten. Er liess sich durch einen Kämmerer als Philologen anmelden. Ibn Ábbád, dem solche Besuche manchmal lästig fallen mochten, liess ihm sagen: er lasse nur die vor sich kommen, die wenigstens zwanzigtausend Verse arabischer Gedichte auswendig wüssten. Der Dichter sandte den Kämmerer mit der Anfrage zurück, ob der Wefir Verse von Männern oder Weibern gemeint. An dieser Frage errieth Ibn Ábbád, dass dieser Philologe, der seinen Namen nicht nennen wollte, nur

[1]) Ebúbekr Mohammed B. el-Ábbás.

el-Chúáreſmí sein könnte, und empfing ihn mit Freuden. Er hinterliess einen Diwan von Sendschreiben und einen Diwan von Gedichten. Seáálibí erwähnt seiner in der Jetímet:

O du, der du den Wein zum Trinken reichst,
Vergiss zu geben nicht Papier dem Zecher!
Der Becher und der Witz ergänzen sich,
Doch leer ist Witz, bis dass nicht voll der Becher.

Auf den Dichter sagte Ebú Sád Áhmed B. Schiháb el-Chúáreſmí:

Der Ebúbekr ist ein Mann voll Bildung,
Doch keine Dauer in der Treue habend,
Denn wenn er auch dem Freunde Liebe weiht,
So dauert sie vom Morgen nur zum Abend.

Nachdem er von Syrien zurückgekehrt, wohnte er zu Nischábúr. Wiewohl Chúáreſmí auch Dichter war, so hat er doch einen weit grösseren Namen als Briefsteller, und die Sammlung seiner Briefe sind die ersten Muster des Inscha, d. i. der Kunst des Briefstellers Secretärs [1]).

Den Feinden zeige festen Sinn,
Sonst ziehst du mit Verachtung hin;
Es dient Basilikon, wann frisch, zum Strauss,
Verwelkt wirft man es auf den Mist hinaus [2]).

4396. Mohammed Ben Amran el-Morſebani [3]),

محمد بن عمران المرزبانى gest. 384 (994),

der Secretär, ein Kundensammler, der aber auch ein Buch über die verschiedenen Arten der Wissenschaften verfasste, welches, wie Ebú Álí el-Fársí versichert, unter die Herrlichkeiten der Welt (Mehásin ed-dünja) gehört [4]).

4397. Bischr Ben Harun en-Nafsrani, بشر بن هرون النصرانى

gest. 385 (995),

(Ebú Nafsr), der Secretär, der Dichter, Verfasser von Satyren; so schrieb er eines Tages an Ibráhím eſs-ſsábí:

Anwesend mit dem Leib, abwesend mit der Seele,
Erschein' ich in dem Kreis, als ob darin ich fehle;
Du machest sprechen mich, und zwar in dem Gedicht,
Ich war vorher (wie allezeit) ein Dichter nicht [5]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) el-Motathref, S. 743. — [3]) Mohammed B. Ámmár B. Músa B. Obeidállah (Ebú Ábdállah). — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Bl. 134.

4398. Mohammed esch-Schaschi, محمد الشاشى gest. 390 (999), der Secretär, war im Dienste des ägyptischen Chalifen Áfíf, des Sohnes Moíf, als Secretär und als Gesellschafter demselben sehr genehm. Von seinen Werken ist das berühmteste das Buch der Klöster [1]), in welchem er alle Klöster Iráḳ's, Syrien's, Mesopotamien's und Aegypten's beschrieben, und die dort vernommenen Gedichte in einer Anthologie sammelte nach dem Beispiele des Werkes von Ebúlferedsch el-Ifsfahání; ausserdem schrieb er 2) d. B. des Leichten nach dem Schwierigen [2]); 3) d. B. der Grade des Blutes [3]); 4) d. B. der Aufhaltung und Abschreckung [4]); 5) eine Sammlung von Briefen und Sendschreiben [5]) mit untermischten Gedichten. Seinen Namen Scháschí, sagt Ibn Challiḳán, hatte er vermuthlich von einem seiner Vorfahren aus Dílem, denn Ssábí erwähnt in seiner Geschichte der Fürsten des Hauses Búje eines Scháschí aus Dílem, welcher i. J. 326 (937) ein Gesellschafter Weschmgír's, des Sohnes Sejád's, in der Nähe von Ifsfahán hingerichtet worden [6]).

4399. Ahmed el-Hamadani [7]), احمد الهمدانى gest. 398 (1007), beigenannt der Wunderseltene der Zeit, ist der Verfasser wohlberedter Sendschreiben und der ersten Ständchen (Makámát), welche denen Harírí's zum Vorbilde gedient. Er hatte die Studien der Philologie unter Áhmed B. Háris, dem Verfasser des Midschmel (Universallexikon) gemacht, und wohnte zu Ḥerát. Seine Schreiben sammelte Haḳem B. Ebú Sáíd Ábderrahman B. Mohammed B. Dost. Er starb nach Einigen vergiftet, nach Anderen ward er als scheintodt zu Grabe getragen, kam im Grabe zu sich, erhob Geschrei um Hilfe, war aber, als man das Grab öffnete, schon verschieden. Aus seinen Sendschreiben sind die folgenden Verse:

Das Wasser wird verderbet, wann es steht,
Und riechet schlecht, wann es nicht weiter geht;
So geht's dem Gaste, der zu lange weilt,
Und seinen Schatten nicht zu heben eilt.

4400. Ibrahim Ben Isa, ابراهيم بن عيسى

der Christ, einer der wissenschaftlich gebildetsten Secretäre, hinterliess: 1) ein Buch der Ausreisser (Chawárídsch) und 2) eines von Sendschreiben [8]).

[1]) Ḳitáb ed-díárát. — [2]) Ḳitáb josr báddel ofsr. — [3]) Ḳitáb merátib ed-demá. — [4]) Ḳitáb tewkif wet-tachwif. — [5]) Ḳitáb mohjatebat wel-moresalat. — [6]) Ibn Challiḳán. — [7]) Áhmed Ibnol-Hosein B. Jahja B. Sáíd el-Ḥamadání Bedíef-semán; Ibn Challiḳán. — [8]) Fihrist.

Ali Ben Mohammed el-Bosti, gest. 410 (1019),

der grosse Secretär, der zugleich ein grosser Dichter, wird unter diesen gezählt werden.

4401. Ahmed Ben Mohammed Ben Derradsch el-Kasthalli,

احمد بن محمد بن درّاج القسطلّى l. u. J. 420 (1029),

der Secretär der Staatskanzlei zur Zeit el-Manſsúr Ebí Áámir's, der zugleich unter die Gelehrten und unter die Dichter gezählt wird. Die Sammlung seiner Gedichte zeugt sowohl von seiner Gelehrsamkeit als seinem poetischen Talente, die Sammlung seiner Sendschreiben von seiner Wohlredenheit und seiner prosaischen Kunst. Er lobte zuerst den Manſsúr Ebú Áámir Mohammed B. Ebí Áámir, den Beherrscher Hischám el-Múejed's, in einer Kaſsídet, die ein Seitenstück einer langen Ebúl-Óla's; der grösste Dichter seiner Zeit. Die anderen Dichter des Hofes dienten ihm mit ihren Gedichten, so dass er des Plagiats beschuldigt ward. In einem Dichterwettstreite, welchen el-Manſsúr Donnerstag am vorvorletzten Tage des Schewwals i. J. 382 (992) veranstaltete, ward er mit hundert Dinaren beschenkt und allen anderen Dichtern vorgesetzt, die von nun an seine Gedichte priesen. Als Ebú Ámrú Sant Jago und andere grosse Schlösser eroberte, berief er den Ebú Derrádsch und Ebú Merwán Ábdolmelik B. Idrís, berühmt als Ibnol-Háriſí, um die Thaten des Feldzugs zu beschreiben. Der Befehl erging, dass el-Háriſí den Anfang machen solle. Diese Versammlung hatte unter dem Schattenzelte (Serádik) statt, aus dem er nicht hervorging, bis er sein Buch vollendet hatte; dem Ibn Derrádsch ward die Freiheit überlassen, nach seinem Belieben zu schreiben. Er brachte dann später die Beschreibung der Schlachten und Belagerungen in der schönsten Blüthe der Sprache zu Stande, welche noch, als der Verfasser der Bagíjet schrieb, in allen Händen, während von dem Buche Háriſí's keine Spur mehr übrig war. Eine seiner berühmtesten Kaſsídeten ist die lange zum Lobe des mit zwei Weſirschaften begabten Monſir B. Jahja, des Herrn von Saragossa [1]).

4402. Hischam Ibn Said el-Chair Ben Fethun,

هشام ابن سعيد الخير بن فطون lebte noch 430 (1038),

(Ebúl-Welíd), der Secretär, Homeídí glaubt, dass er zu Waschaka geboren; auf dem Wege nach Mekka, um dort die Wallfahrt zu verrichten,

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 101.

hörte er die Scheiche von Kairewán, Kairo, Mekka, kehrte dann nach Andalus zurück und machte dort den Ueberlieferer, wo ihn der Verfasser der Bagíjet hörte; in Andalus waren seine Scheiche: der Richter Ebúl-Hajáu Chalef B. Ísá B. Sáíd el-Chaír el-Wakáschí, bekannt als Ibn Ebíd-Deihem, Ebú Mehdí Ábdállah B. Áhmed B. Koterí; zu Kairewán: Ebú Ómrán Músa B. Ísá B. Ebí Hadsch el-Ábbání, Ebú Ishak Ibráhím B. Kásim el-Miknesí, Átik B. Ibráhím, Ebú Sáíd Chalef B. Mohammed el-Chirkí, der Rechtsgelehrte, der Háfif, Ebú Ábdállah Mohammed B. Ájásch el-Ánsárí, berühmt als Ibnol-Chawwáfs; zu Kairo: Ábdol-Dschebbár Ebú Ómer B. Áhmed el-Magribí, Ebúl-Ábbás Monir B. Áhmed B. el-Hasan B. Monir, Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed B. el-Hadsch Ibn Jahja el-Eschibí; zu Mekka: Ebú Mohammed el-Hasan B. Áhmed B. Ibráhím B. Firas el-Átrusch, Ebúbekr Mohammed B. Ebí Sáíd B. el-Isferáíní, der schafiitische Rechtsgelehrte, Ebúl-Ábbás Áhmed B. el-Hasan B. Bindár el-Wárí, Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Ábdállah B. Bindár el-Kafwíní, Ebúbekr Ábdállah B. el-Hasan es-sakatí, Ebúbekr Mohammed B. Áísún, Ebú Ábdállah Mohammed B. Sehlán el-Wásithí [1]).

Ausser Ssábí, dem Musterbilde aller Secretäre, schmückten den Hof und Staat des Herrscherhauses Bújé drei Secretäte, denen Seáálibí einen besonderen Abschnitt geweiht, nämlich: 1) Ebúl-Hasan Ábdolásif B. Júsuf, 2) Ebú Áhmed Ábderrahman B. Fadhl esch-Schiráfí, 3) Ebúl-Hasan B. Álí B. el-Kásim el-Káschání.

4403. Ebul-Hasan Abdolafif B. Jusuf, ابو الحسن عبد العزيز بن يوسف Vorsteher des Diwans der Staatsschreiben Ádhádeddewlet's, zugleich einer seiner Betrautesten, Gesellschaftsgenossen und Wesire. „Die Perlen seiner Prose", sagt Seáálibí, „erweiterten die Bildung arabischer Gefährten, und der Glanz seiner Verse übertraf den der Blumen der Gärten." Er gibt dann Abschnitte, d. i. herausgehobene Perioden und Phrasen aus dessen Sendschreiben, als: 1) aus dem im Namen des Chalifen eth-Thái-lillah an Rokneddewlet geschriebenen; 2) aus einem Schreiben desselben Chalifen an Ádhádeddewlet; 3) desselben an die Syrer; 4) aus dem Schreiben Ádhádeddewlet's nach der Eroberung Kermáns; 5) desselben Bericht über seine Zusammenkunft mit dem Chalifen zu Bagdád; 6) aus dem Schreiben Ádhádeddewlet's an seinen Brüder Mesideddewlet nach der Eroberung von Dschordschán; 7) desselben an denselben, um

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 249.

sich um dessen Gesundheit zu erkundigen, als er krank war; 8) über den Tod Rokneddewlet's; 9) Erwähnung Ibn Ebí Taglíb's; 10) aus einem Schreiben an den Emír Chalef B. Áhmed; 11) über die Eroberung von Miáfárakín; 12) aus einem Schreiben Ebúl-Hasan B. Júsuf's an Múejeddewlet; 13) an Ádhádeddewlet; 14) an den Wefír Ssáhib B. Ábbád mit einem eingeschalteten Dutzend von Distichen; 15) desselben an denselben; 16) desselben an denselben über die Eroberung Ómmán's, die Besiegung der Sendschen und die von Ádhádeddewlet gewonnene Beute; 17) desselben an Súlkifájetein (Ebúlfeth); 18) an Ssábí; 19) desselben an denselben; 20) ebenfalls. Da der Werth aller dieser Auszüge grossentheils im Einklange gleichgeschnittener Periodenglieder besteht und in der deutschen Uebersetzung verloren ginge, so beschränken wir uns auf die Uebersetzung des einzigen dieser Bruchstücke, welches historisches Interesse gewährt, nämlich das über die Eroberung Ómmán's und die Sendschen; diese Ungläubigen waren berühmt, dass sie Menschenfleisch, und besonders die Hände frassen. „Unser Herr ward um sie gefragt, worauf er folgende Kunde gesagt: sie fanden, es sei nichts Süsseres am Menschen ausser seinen Händen. In diesen Tagen nahete das Heer, ohne Beschwer der Landschaft Ómmán, um Rache zu nehmen an diesen Hunden; sie hatten einige Sclaven gebunden, die sie zerrissen unter sich theilten, und sie zu fressen sich beeilten. Die Menschen wunderten sich über die Wildheit und die Grausamkeit die ihnen angebor'n; da erwachte Gottes Zorn, er reinigte Land und Meer von ihrem niederträchtigen Heer; die Bewohner der Berge von Ómmán, welche geworfen den Gehorsam hintan, fügten sich doch wieder dem Joch, und Gott gewährte diesen Sieg des Herren Schwerte; vollendet ward der Beute Lohn, die er führte aus diesem Land davon; darunter sich befand ein kleiner Elephant, der von Natur nicht gross von Statur; es ward ihm an Beut' Alles was Seelen und Augen erfreut. Gott gewährte dem Herrn die Früchte von Ländern und Meeren, mit Leichtem und Schweren."

Von seinen Gedichten gibt Seáálibí Auszüge aus dessen an Ádhádeddewlet gerichteten Kafsideten, daraus die folgende Beschreibung von Schwertern:

Klingen, die geführt von tapf'ren Händen,
Pflegen Hals und Schädel umzuwenden;
Und die reich geschmückten Schwerter lachen,
Bis sie Feinde blutig weinen machen.

Die folgenden Verse auf ein Zechgelage zu Schiráf werden auch einem anderen Dichter zugeschrieben:

Wir tranken das flüssige Gold, Aus Bechern mit silbernem Rand,
Wir füllten den Rand und den Rand, Bis Keiner mehr wachte und stand;
Wir waren bewusst noch am Morgen, Der Abend bewusstlos uns fand;
Es strömte der Regen wie Meere, Wie Gaben freigebiger Hand,
Wo Gaben des Arm's des Reiters [1]) Unzählig, wie Fluthen und Sand.

4404. Ebu Ahmed Abderrahman Ben el-Fadhl,

ابو احمد عبد الرحمن بن الفضل

aus Schiráf, einer der Säulen der dilemitischen Herrschaft, Staatssecretär Ifeddewlet's im Namen des Chalifen Mothîlillah in Irák. Seáálibí gibt eine seiner berühmtesten, an den Dichter et-Tenúchí gerichteten Kafsideten sammt der Entgegnung desselben, dann Verse, womit er den Ssáhib B. Ábbád über sein Podagra beklagte, und die Antwort des Ssáhib; an Ebú Áhmed schrieb er die folgende prächtige Beschreibung einer Gewitterwolke:

Mich von euch Geschied'nen überfiel
Eine Wolke, die versprach nicht viel [2]).
Eine Wolke, die mit finst'rem Sinn
Ueber meinem Köschke braus'te hin,
Zu erreichen war sie mit der Hand,
Wenn sie gleich dem Mann' nicht stille stand;
Sie ergriff die ganze Erd' als Raub,
Hacken gleich, sie wirbelnd auf im Staub;
Als ihr Kleid im Regen niederfiel,
War's wie Pfeile [3]), eilend nach dem Ziel;
Jeder Tropfe, welcher ihr entfloss,
Eine Perle aus der Muschel Schooss,
Wären sie nicht flüssig, schmückten sie
Hals und Ohr, in schönster Harmonie;
Donner hing an ihr als Fran'sgehäng',
Wie der Morgenpauke Prachtgepräng',
Blitze fuhren aus derselben Scheide,
Gleich den Schwertern mit entblösster Schneide.
Höret, wie sie zornig groll't und grimmet,
Und zugleich wie Ausgescholtene weinet,
Wollten sie beschreiben alle Zungen,
Blieben ihre Schrecken unbesungen.

[1]) Ádhádeddewlet. — [2]) Ssalef Multum tonitru et parum pluviae emittens nubes. Freytag. — [3]) Wie Pfeile der Türken.

4405. Ali Ben el-Kasim, علی بن القاسم

(Ebúl-Hasan) aus Ḳáschán, einer der Scheiche (sagt die Jetímet) der Secretäre, welche in Wohlredenheit die Leiter der Zügel der Beredsamkeit. Die Jetímet gibt Bruchstücke aus seinen Sendschreiben, wie bei den beiden Vorhergehenden, und dann Proben seiner Verse aus einem Schreiben an den Ssáhib B. Ábbád, sammt der Antwort desselben; als seine berühmtesten Verse werden die folgenden angeführt:

Wenn ich mich dir entfremde ohne Groll,
Beobacht' ich doch alle Freundschaftspflichten,
Mich ruft zwar Alles, was ich seh', zur Trennung,
Was Ehre fordert, werd' ich doch entrichten;
Gewärtig Tadels, schweig' ich über Dinge,
Die führen nur zu schwereren Geschichten.

Die folgenden, deren Sterbejahr unbekannt, sind in der Ordnung des arabischen Alphabetes gereihet.

4406. Ibnol-Harun, ابن الحرون

schrieb über die Trefflichkeit der Anwendung des Korans, und hinterliess ein Buch der Sendschreiben [1]).

4407. Ebul-Hasan Sewabe, ابو الحسن ثوابه

einer der gelehrtesten Secretäre, welchen Ibnon-Nedím noch gesehen, der also zum Beginne des vierten Jahrhunderts der Hidschret der Schlussstein dieser Familie berühmter Secretäre; Verfasser einer Sammlung von Sendschreiben [2]).

4408. Ebu Hafsin Mohammed, ابو حصين محمد

der Sohn Deímertí's, des Persers, Verfasser: 1) eines Tadelbuches (Mesálib) auf die Benú Sakíf und andere Araber, 2) einer Hamása [3]).

4409. Ebu Ali el-Bafsri, ابو علی البصری

Dichter, Erzähler, Redner, der mit Ebúl-Áíná Streitigkeiten hatte, und mit ihm anmuthige Briefe wechselte. Verfasser eines Diwans von Sendschreiben und eines von Gedichten [4]).

4410. Ebu Nafsr [5]), ابو نصر

einer der gelehrtesten Secretäre, der zugleich Schriftsteller, und der zahlreiche Werke begann, von denen aber die meisten unvollendet blieben

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebúl-Hasan Álí (Lewí?) Mend Schur (?).

und erst nach seinem Tode vollendet wurden: 1) das Buch der zierlichen Schreibart (Boráá), 2) der Gespräche mit dem Sultan [1]).

4411. Ebubekr el-Ahwafi [2]), ابوبكر الاهوازى

er schrieb die Lobreden der Secretäre [3]).

4412. Ebu Heschische [4]), ابو هشيشه

(Ebú Dschâfer), aus dem erlauchten Hause Omeijé, war Secretär und Guitarrespieler, scharfsinnig und spitzfindig. Dschahfa beschuldigte ihn mit Unrecht, dass er ihn ausgeschrieben. Seine Werke: 1) d. B. des ruhmwürdigen Sängers, 2) die Kunde der Guitarrespieler [5]).

4413. Ebu Haffs Ahmed Ben Bord, ابو حفص احمد بن برد

er blühte zur Zeit der Áámirischen Herrschaft, schrieb eine Abhandlung über den Vorzug der Feder und des Schwertes [6]), der erste (nach dem Zeugnisse Ibn Chakan's), welcher hierauf aufmerksam machte; er sagte zur Beschreibung des Frühlings:

Die Blumenkelche hat der Lenz gespalten,
Aus denen Feuchtigkeit des Thaues nasst;
Die Silberlinger gold'ne Büchschen halten,
Auf kegelförm'gen chrysolith'nen Ast.

Auf das Liebchen im blauen Kleide:

Von schlankem zartem Wuchs mit Rosenwangen,
Ist sie erschienen in dem blauen Kleide;
Ich sprach: als ich geseh'n lazurne Seide:
Ich seh' den Neumond in dem Himmel prangen [7]).

4414. Ibn Ebil-Afsbag [8]), ابن ابى ٱلاصبغ

Secretär und Stylist; Verfasser: 1) des Buches der Wissenschaft und des Adels der Schreiber, beiläufig zweihundert Blätter stark; 2) sehr vieler Sendschreiben [9]).

4415. Ibn Ebis-Serh [10]), ابن ابى ٱلسرح

der Secretär, Stylist, Verfasser: 1) eines Buches der Wissenschaft, und 2) eines von Sendschreiben [11]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebú Kebír Áhmed B. Mohammed B. el-Fadhl. — [3]) Fihrist. — [4]) Mohammed B. Álí B. Omeijé. — [5]) Fihrist. — [6]) Hadschí Chalfa kennt diese nicht und nur zwei dieser Abhandlungen (Flügel Nr. 6191), in der Geschichte des osmanischen Reiches sind mehrere osmanische angegeben. — [7]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 59. — [8]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed B. Ebíl-Áfsbag. — [9]) Fihrist. — [10]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ebís-Serh. — [11]) Fihrist.

4416. Ibn Ebil-awalil, ابن ابى العوادل

Verfasser eines Buches des Styles und der Sprache [1]).

4417. Ibn Hammade [2]), ابن حمّاده

der Secretär, einer der gebildetsten Secretäre. Verfasser von Werken, wie: 1) die Prüfung der Secretäre, 2) der Diwan der Einsichtsvollen, 3) d. B. der Sendschreiben [3]).

4418. Ibn Sendschi [4]), ابن زنجى

der Secretär. Er schrieb eine besonders schöne Hand; hinterliess: 1) das Buch der Sendschreiben, 2) d. B. der Secretäre und der Kunst (des Styles) [5]).

4419. Ibn Sad el-Kothrboli [6]), ابن سعد القطربلى

war einer der gelehrtesten Secretäre, Verfasser: 1) einer Gelehrtengeschichte bis auf seine Zeit, 2) einer Logik, 3) der Anmuth der Wohlberedten [7]).

4420. Ibn Said Abderrahman, ابن سعيد عبد الرحمن

Sohn Áhmed's von Ifsfahán. Seine Werke sind: 1) das Buch der Sendschreiben Ebheri's von Ifsfahán, 2) d. B. der Läuterung der Wohlredenheit, 3) d. B. des vertrauten Gesellschafters [8]).

4421. Ibn Fadhil [9]), ابن فاضل

(Ebúl-Hasan), der Secretär, von Geburt ein Perser; er verfasste das Buch der Götzen und der Gegenstände der Verehrung der Araber und Perser ausser Gott [10]).

4422. Ibnol-Maschitha [11]), ابن الماشطه

zugenannt el-Maflúm, d. i. der Sanftmüthige, und auch Ibnol-Maschitha, d. i. der Sohn der Haarkräuslerin; er zeichnete sich besonders in der Rechenkunde und in der Berechnung der Grundsteuer aus; er schrieb: 1) das Buch der Grundsteuer, 2) d. B. der Antwort der Vertrauten (Múnis), 3) Sammlung einiger Befehle [12]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebúl-Hasan Áhmed B. Mohammed B. Hammade. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ismáil B. Sendschi. — [5]) Fihrist. — [6]) Ebúl-Hasan Áhmed B. Ábdállah B. Hosein B. Sád B. Mesúd el-Kothrboli. — [7]) Fihrist. — [8]) Ebenda. — [9]) Álí B. Hosein B. Fadhil B. Harún. — [10]) Fihrist. — [11]) Ebúl-Hasan Álí B. el-Hasan. — [12]) Fihrist.

4423. Ibnol-Motef [1]), ابن المعتز

nicht zu vermengen mit dem Prinzen und eintagigen Chalifen dieses Namens; der Secretär, sein ist: 1) das Buch der Tapferkeit, 2) die Einimpfung der Wohlredenheit, in welchem er den Áhmed B. Ísá B. Scherh lobte [2]).

4424. Ibrahim Ben Ismail, ابراهيم بن اسمعيل

Ben Dáúd, an Wohlredenheit und Beredsamkeit allen Anderen den Fuss vorsetzend; Verfasser eines Buches von Sendschreiben [3]).

4425. Ahmed Ibnol-Modebbir, احمد ابن المدبر

Áhmed, Mohammed und Ibráhím, die drei Söhne Modebbir's, waren alle drei Briefsteller und Redner; Áhmed ist der Verfasser des Buches der Gesellschaft [4]).

4426. Ishak Ibn Mesleme, اسحق ابن مسلمه

ein Perser, Verfasser: 1) eines Buches des Vorzuges der Perser vor den Arabern, und 2) einer Sammlung von Sendschreiben [5]).

4427. Bah, d. i. der Künder, باه

ist der Beiname Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah, des Secretärs von Ifsfahán; seinen Beinamen hatte er von seinen Versen, in denen er Alles, was ihm am Herzen lag, offen heraussagte; er kam nach Bagdád, wo er beim Secretär Ábáji abstieg. Er hinterliess: 1) ein Buch der Sendschreiben, dann 2) eine Sammlung derselben, in acht Theilen, denen er in der Folge einen neunten beifügte, und demselben den Titel Kitábol-mewfsúl gab; 3) d. B. der Ausschmückung und Vertauschung, um einige Schwierigkeiten auszugleichen; 4) d. B. der Anrede; 5) d. B. der Rechtsgelehrsamkeit [6]).

4428. el-Bermeki, البرمكى

der Secretär Ebú Dschafer's B. Ábbás, welcher im Dienste Moifeddewlet's, des Fürsten der Beni Bújé, stand. Er schrieb: 1) den Sammler der Gedichte derer, die mit Pfeilen um das Loos spielen (Mogábithín); 2) das Buch der Seltenheiten und Lächerlichkeiten (Madhákid) [7]).

---

[1]) Motef B. Seíd B. Áhmed B. Seíd. — [2]) Fihrist. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda.

4429. El-behrir Ben efs-fsarih, البهريز بن الصّريح

(Ebú Háschim), der Secretär Kamáme's, war aus dem Stamme Thaí, wohlbeschlagen in Rede und Schrift. Er ordnete Sendschreiben in beiläufig hundert Blättern [1]).

4430. el-Harrani [2]), الحرّانى

Dichter, Briefsteller, Verfasser 1) eines Buches von Sendschreiben und 2) eines der Beredsamkeit [3]).

4431. Chalid Ben Rebiaa el-Ifriki, خالد بن ربيعه الافريقى

das ist der Afrikaner, ein ausgezeichneter Briefsteller in den Diwanen der Verwaltung; er hinterliess eine Sammlung von Sendschreiben, die beiläufig zweihundert Blätter stark [4]).

4432. ed-Deimerti, الدّيمرتى

ist Deímert, der Perser, aus Ifsfahán, ein wohlberedter Schriftsteller, er schrieb die Läuterung des Naturells [5]).

4433. Said Ben Hamid, سعيد بن حميد

(Ebúl-Ósmán); Dichter, Briefsteller, ein schnellfertiger, einsichtsvoller Secretär, welcher von den Königen Persiens herzustammen vorgab. Verfasser der folgenden Werke: 1) des Buches der Billigkeit zwischen Persern und Arabern, 2) eines Diwans von Sendschreiben, 3) eines Diwans von Gedichten. Er wetteiferte mit Áhmed und Ibráhím (vermuthlich den Söhnen Modebbir's), von denen jeder ein Buch von Sendschreiben hinterliess [6]).

4434. Said B. Hamid Ibnol-Bachtekan, سعيد بن حميد ابن البختكان

(Ebú Ósmán); ein verständiger wohlgebildeter Perser, der aber ganz den Arabern leidenschaftlich anhing, dennoch schrieb er: 1) das Buch des Vorzugs der Perser vor den Arabern und ihrer Berühmung, 2) d. B. der Sendschreiben [7]).

4435. Abdallah, عبد الله

Sohn des Vorhergehenden, vollendete die Geschichte seines Vaters [8]).

4436. Abdol-Wehhab Ben Ali, عبد الوهّاب بن على

war der Secretär Belál B. Ebí Bordé's, des Sohnes Músa el-Eschárí's; ein sehr wohlberedter Mann, der aber nur wenige Sendschreiben hinterliess [9]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebúth-thaíb Ábderrahím B. Áhmed el-Harráni. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda. — [8]) Ebenda. — [9]) Ebenda.

4437. Abderrahman Isa el-Hamdani, عبد الرحمن عيسى الهمداني der Secretär Bekr's, des Sohnes Abdolâfîf B. Ebú Dolef's, der auch Dichter, schrieb ein Buch der Wörter [1]).

4438. Abdallah Ben Hammad, عبد الله بن حمّد ist Ibn Merwán, der Secretär, Verfasser der folgenden Werke: 1) des Buches des Alters, seiner Dauer; 2) d. B. des Weines, der Trefflichkeit seiner Farben und was darüber in Prose und Versen gesagt worden; 2) d. B. der Schminken [2]).

4439. Abdallah Ben Soweid [3]), عبد الله بن سويد (Ebú Ssálih); einer der beredtesten Secretäre; er hinterliess: 1) eine Geschichte, und 2) ein Buch der Sendschreiben [4]).

4440. Gasan Ben Abdol-Hamid, غسان بن عبد الحميد der Secretär Dschâfer's, des Sohnes Soleim's, ein wohlberedter Mann, Verfasser von Sendschreiben [5]).

4441. Gailan, غيلان (Ebú Merwán), der Metaphysiker, über den Ibnon-Nedîm in den Kunden der Mordschîe, wie er sagt, ausführliche Kunde gegeben, hinterliess eine zweitausend Blätter starke Briefsammlung [6]).

4442. Mohammed, محمّد der Sohn Áhmed's B. Álî B. Chabbar's, der Secretär, Verfasser eines Buches der Grundsteuer [7]).

4443. Mohammed B. el-Kasem B. Chalid, محمّد بن القسم بن خالد (Ebúl-Áîná), ein grosses Rednertalent, stets schlagfertiger Antwort und schneller Entscheidung. Gegen Ende seines Lebens wechselte er Briefe und Satyren mit Ebú Álî von Basra, mit Ebî Ḥeffân; die Soldaten fürchteten seine Zunge. Er lebte über achtzig Jahre. Seine Werke: 1) die Kunde Ebúl-Áîná's für Ebú Thâhir verfasst; 2) Gedichte [8]).

4444. Mohammed Ben el-Miksem, محمّد بن المقسم von Kúfa; Secretär und hernach Wefîr, guter Briefsteller und Redner; Verfasser: 1) eines Diwans von Sendschreiben, 2) d. B. der über die Wissenschaft Disputirenden [9]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Mohammed B. Jesdâd B. Soweid. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda. — [8]) Ebenda. — [9]) Ebenda.

4445. Mohammed Ben Mokerrem, محمد بن مكرم

ein trefflicher Briefsteller, Verfasser eines Buches von Sendschreiben [1]).

4446. el-Morschidi [2]). المرشدى

Er war in literarischem Verkehr mit Ibner-Rúmí, an welchen er ein berühmtes Sendschreiben erliess, und mit ihm Prose und Verse wechselte; er war ein Geheimschreiber Mowaffak's und hinterliess: 1) das grosse Buch der Regengestirne, 2) Gedichte; eſs-Ssúlí hielt sich an ihn in seinen Blättern; 3) einen Diwan der Sendschreiben [3]).

4447. Musa Ben Isa el-Kesrewi. موسى بن عيسى الكسروى

Er schrieb: 1) d. B. der Vaterlandsliebe, 2) d. B. der Beugungen eines Satzes, mit welchem der Beweis geführt wird (Monákadhat), oder auch das Buch der Mängel [4]).

4448. Harun Ben Mohammed, هرون بن محمد

(Ebú Músa), der Sohn Ábdolmelik's eſ-ſeját, einer der Erzähler; hinterliess: 1) das Buch der Kunden Súr-rommet's, 2) das Buch der Sendschreiben [5]).

4449. Jakub, يعقوب

der Secretär, der Sohn Álí's, ist ebenfalls Verfasser 1) eines Buches der Schreiber, dann 2) des Schimpfes des Alters und Lobes der Jugend [6]).

4450. el-Jusufi, اليوسفى

aus den Söhnen Áhmed's, des Sohnes Júsuf's, des Secretärs, war der Secretär Mámún's. Er hinterliess sehr berühmte Staatsschreiben, und verfasste: 1) d. B. der Abschreiber über die ausgewählten Sendschreiben, 2) d. B. der innigsten Schreiben [7]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebú Áhmed Beschr el-Morschidí. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda.

Vierunddreissigste Classe.

Schönschreiber.

4451. Ahdeb el-Mofewwir, احدب المزوّر gest. 370 (980),

der Höckerige, der Fälscher, verdient unter den Schönschreibern seiner Kunst willen einer besonderen Erwähnung, weil er alle Handschriften und folglich auch die schönsten so vollkommen nachahmte, dass der, dessen Schrift nachgeahmt ward, dieselbe für die seine nahm. Ádhádeddewlet, der grosse Fürst der Benî Bújé, bediente sich desselben oft zu politischen Zwecken, inden er, wenn er Fürsten gegen einander hetzen und zwischen seinen Feinden Zwietracht säen wollte, sich des höckerigen Fälschers zur Verfertigung falscher Schreiben bediente; der Erwerb, den er damit trieb, wirft ein grelles Licht auf die Staatskanzleien. Die damalige Diplomatie asiatischer Fürsten beleuchtet aber zugleich die Gefahren, welchen die arabische Diplomatik in diesem Jahrhunderte ausgesetzt war [1]).

4452. Ibn Ebil-Dschim, ابن ابی آلجم gest. 395 (1004),

(Ebú Mohammed) Óbeidállah, der berühmte Schreiber, der zugleich Dichter und Philologe, und von dem viele Gedichte, besonders satyrischer Art, bekannt geworden. Er schrieb sehr wohlfeilen Preises, nämlich fünfzig Blätter um einen Dinár; ein Zeitgenosse des Geschichtschreibers Mosebbihí, unter dessen Artikel Ibn Challikán seiner erwähnt [2]).

4453. Ibn Esed [3]), ابن اسد gest. i. J. 410 (1019),

das ist der Sohn des Löwen, der Secretär, der Schreiber des Leinwandmarktes zu Bagdád, war ein Schönschreiber, Lehrer des grösseren Ibnol-Bewwáb, der gar bald seinen Meister übertraf [4]).

---

[1]) Abúlfeda II, 549. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 726. — [3]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Esed B. Álí B. Sád el-Kárí. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 479.

4454. Ibnol-Bewwab [1]), ابن البوّاب

gest. i. J. 413 (1022), nach Anderen i. J. 423 (1031),

der Secretär des berühmten Schönschreibers Ibn Mokla, den kein Früherer oder Späterer in der Schönheit der Schrift erreicht hat. Der Wesir Ibn Mokla hatte zuerst der Neschischrift neuen Schwung gegeben; dem Ibnol-Bewwáb gebührt das Verdienst, dem neuen arabischen Schriftzuge erst Rundung und Vollendung gegeben zu haben. Einige sagen, dass nicht dem Ebúl-Hasan, sondern seinem Bruder Ebú Ábdállah, welcher die stehende Schrift (el-Manſsúb) in Gang brachte, dieses Verdienst gebührt. Als Ebú Óbeíd el-Bekri, der Verfasser berühmter Werke, seinen Blick auf Ibn Mokla's Handschrift warf, sagte er ein Distichon, welches mit dem Namen Ibn Mokla und dem arabischen Worte, welches einen Augapfel bedeutet, spielt. Er ward Ibnes-Setír, das ist der Sohn des Vorhanghalters, beigenannt, weil sein Vater ein Thürsteher war, der den Vorhang vor dem Audienzsaale für die Eintretenden wegzieht. Er empfing die Ueberlieferung von Ebúbekr Áhmed Ibn Suleimán en-Nedschád, Álí Mohammed ibnel-fobeír el-Kúfí, Dschafer el-Chuldí, Ábdolmelik Ibn Hasan es-Sakáti. Er ward nahe der Grabstätte Ibn Hanbel's bestattet. Ibn Challikán verbreitet sich in dem Artikel Ibnol-Bewwáb's über den ersten Erfinder der arabischen Schrift, für welchen Morámir Ibn Morre, ein Bewohner von Enbár, gilt [2]). Áſsmáái erzählt, dass die Beni Koreísch die Schrift von Enbár, die Einwohner Enbár's aber von Hire erhalten haben wollten; die beiden grossen Kundenbewahrer Ibnol-Kelbí und Huséin Ibn Áádí erzählen, dass Ebú Sofján B. Harb, befragt, von wem sein Vater schreiben gelernt, geantwortet: von Eslem B. Sidret, und dass Eslem auf dieselbe Frage dem Morámir B. Morret als den Erfinder der Schrift genannt habe [3]). Ibn Challikán sagt weiter: Morámir habe die Schrift erfunden, Eslem dieselbe durch die Verbindung der ersten Buchstaben, Áámir durch die Punctation vervollkommnet. Früher hatten die Beni Himjer die Schrift

---

[1]) Ebú Hasan B. Álí Ibnol-Bewwáb Ibn Hilál; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 479; Ibn Tagriberdí II, Bl. 156, Kehrseite, mit dem Sterbejahre 413; Abúlfedae annales III, 55. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 479, englische Uebersetzung II, S. 285; in der Note 2 heisst es, dass Bemerkungen über die Schrift Manſsúb (die von Ibnol-Bewwáb oder seinem Bruder erfundene) in dem Artikel von Mobarek Ibnol-Mobarek gegeben worden, und dann: This notice forms one of the notes which accompany the life of Abulfadhail Álí Ibn el-Aamidi, aber weder im Artikel Ibnol-Mobarek noch in dem Amedí's ist hievon eine Spur zu finden. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 479.

Mosnid in einzeln stehenden geheim gehaltenen Charakteren geschrieben, von zwölf Schriftzügen seien fünf bekannt, nämlich der himjerische, griechische, koptische, berberische, andalusische (iberische), drei seien in den Ländern des Islams unbekannt: der lateinische, indische, slavische; die im Islam bekannten seien: der arabische, persische, syrische und hebräische. Gelehrte machten auf seinen Tod das Epigramm:

Die Schreiber sind ergriffen all' von Schauer [1]),
Es fehlt an Rath den Zeitgewalten,
Die Tintenfässer sind desshalb in Trauer,
Und alle Federn sind gespalten.

Ibn Challikán erzählt, dass man ihn zu Háleb um die Erläuterung des Verses:

Geschrieben, wie des Gartens Blumenzeilen,
Durch Hand und Mund sind es Hilále zwei,

gefragt, und er erklärt, dass der erste B. Hilál der Schönschreiber Ibn Bewwáb, der zweite aber der wohlberedte Ssábi B. Hilál sei, und dass er dann den obigen Vers mit den vorhergehenden erweitert habe, wie folgt:

Als deine schöne Schrift zu mir gekommen,
Sprach ich: es ist erlaubte Zauberei;
Ich habe überflüss'ge Huld erfahren,
Ich stehe auf der Höhe meiner Liebsten frei,
Die Thränen fliessen und den Regen bitt' ich,
Dass mir durch ihn mein Wunsch gewähret sei;
Ich dachte, als ich sah' die schönen Zeilen,
Sie seien Sterne oder Perlenreih';
Geschrieben wie des Gartens Blumenzeilen,
Durch Hand und Mund sind es Hilále zwei [2]).

4455. Ali Ben Abdallah es-Semsemani, علي بن عبد الله السمساني

gest. 415 (1024),

der Sohn Abdol-Gaffar's, war ein Sprachlehrer, der sich aber zugleich mit Abschreiben philosophischer Werke abgab, und dessen Hand sehr geschätzt war; verdient als einer der berühmtesten Abschreiber philosophischer Werke genannt zu werden, indem seine Handschrift ihrer Correctheit willen geschätzt ward, wesshalb auch die von ihm geschriebenen

[1]) Isfeschare ist so im Sinne als Klange fast dasselbe mit dem deutschen Schauer. — [2]) Abúlfeda III, p. 67.

Werke ungemein theuer bezahlt werden, er auch vom Grammatiker Fafsíhi gerühmt ward [1]).

4456. Hischam B. Moh. B. Suleiman B. Ishak B. Hilal el-Kaisi, هشام بن محمد بن سليمان بن اسحق بن هلال القيسى gest. 420 (1029), es-Saíh, das ist der Reisende (Ebúl-Welíd). Nachdem er eine grosse Anzahl von Scheichen gehört, ging er nach dem Morgenlande, verrichtete die Wallfahrt und fand sich in Meḳḳa mit Ebú Jákúb B. ed-Dáchil zusammen, zu Kairewán mit Ábderrahman B. Mohammed er-Rebíi und Anderen. Er lebte zurückgezogen von der Welt, schrieb Vieles (seine Hand war eine schöne), beobachtete strenge die Faste des Ramadhans, gab hernach aber beim Feste, das denselben endet, grosse Gelage und theilte Geld aus. Er härtete sich in Gränzwachen ab, und trug rauhe Kleider. Ibn Motaḥḥir Hischám, der Sohn Mohammed B. Haffs er-Roaíni's, berühmt als Ibnesch-Schirá erwähnt desselben; er starb zu Toledo [2]).

4457. Fathima Bint Sekeria Ben Abdallah, فطمه بنت ذكريا بن عبد آلله gest. 427 (1035), die Secretärin Schebláʼs, die Tochter des Richters Seḳeriá esch-Schebleſí [3]), die Freigelassene der Beníʼ Ótijé; eine vortreffliche Secretärin, erreichte das hohe Alter von vier und neunzig Jahren, schrieb lange Bücher ab in schöner Handschrift [4]).

---

[1]) Abúlfedae annales III, p. 67. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 318. — [3]) Abúlfedae II, 545; Casirius II, 150. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 353.

Fünfunddreissigste Classe.

Genealogen und Kundenbewahrer.

Die Kundenerzähler (Áchbáríún) und Datenschreiber (Múerichún), welche im zweiten Bande dieses Werkes die sechzehnte Classe bilden, zerfielen im dritten in die drei Classen der Kundenerzähler, Genealogen und Geschichtschreiber (XXVIII, XXIX, XXX); im vorhergehenden Bande füllten die Genealogen und Kundenerzähler die zwei und dreissigste, die Geschichtschreiber die drei und dreissigste Classe. Dieselbe Eintheilung wird auch fortan beibehalten, nur mit dem Unterschiede, dass statt der Benennung der Kundenerzähler (Áchbáríún) die von nun an üblichere Benennung der Kundenbewahrer (Háfif) gebraucht wird. Das Wort Háfif hat wie das Wort Imám eine mehrfache Bedeutung; ursprünglich und eigentlich wurde es nur denen beigelegt, welche den Koran, später auch denen, welche andere Werke sich eingeprägt hatten, endlich allen denen, die mit gutem Gedächtnisse begabt, wissenschaftliche Kenntnisse und historische Kunden auswendig wussten; die grössten Gelehrten, wenn sie ein vorzüglich gutes Gedächtniss besassen, wurden mit diesem Namen beehrt. Seḥebí hat in seinen vier und zwanzig Classen der Háfife nach den Gefährten des Propheten deren nicht weniger als 1157 aufgeführt, und in den genealogischen Tafeln Hadschí Chalfa's finden sich viele Háfife ohne nähere Bezeichnung des Faches der Wissenschaft, dem sie sich vorzüglich gewidmet. Da so viele Gelehrte, welche den Titel Háfif führten, in ihren Fächern gezählt werden, so schien es am besten, die von Seḥebí oder Hadschí Chalfa ohne Angabe ihres Faches oder ihrer Werke erwähnten Háfife ungezählt den Genealogen anzufügen.

Unter den Genealogen ist Mohammed B. Habíb bereits im zweiten Bande (unter Nr. 1299) mit dem Sterbejahre 213 gezählt, im vierten Bande nach Hadschí Chalfa's Angabe mit dem Sterbejahre 245 (859) ungezählt unter den Genealogen genannt worden; wir nennen ihn hier zum drittenmale, weil seitdem sein Werk über die Homoionymik der

arabischen Stämme verfasstes Werk von Herrn Professor Wüstenfeld herausgegeben worden [1]).

4458. Suleiman B. Ejub eth-Thaberani [2]), سليمان بن ايوب الطبرانى gest. 360 (970),

aus den Beni Lachm, die aus Arabien nach Jerusalem ausgewandert waren, und sich zu Bethlehem niederliessen; daher der Name Beit Lachm, das Haus der Lachm, was insgemein als Haus des Fleisches verstanden wird. Er war i. J. 260 (873) zu Akka geboren, einer der grossen Háfife, der Vieles hörte und Vieles schrieb, als: 1) das grosse Wörterbuch über die Namen der Gefährten, 2) das mittlere Wörterbuch über die Seltenheiten der Scheiche, 3) das kleine Wörterbuch über die Namen seiner eigenen Scheiche, 4) d. B. des Gebetes, 5) d. B. der Weiber, 6) d. B. der Ueberlieferung der Syrier, 7) d. B. der Wallfahrtspflichten, 8) d. B. der Ursprünge, 9) d. B. des Bogenschiessens, 10) d. B. der Curiositäten (Newádir) des Mosnid Ebú Horeire's, 11) eine Exegese, 12) d. B. der Beweise des Prophenthums und andere. Der Háfif Suleimán Ibn Ibráhim aus Ifsfahán erzählt, dass er aus dem Munde Ebú Áhmed, des Richters, von Ifsfahán, gehört, dass dieser von Thaberáni zwanzigtausend Ueberlieferungen, Ibráhim Mohammed B. Hamfa dreissigtausend, und Ebúsch-Scheich vierzigtausend gehört habe [3]).

Mohammed Ibn Musa,

schrieb eine Genealogie der edlen Familien in Andalus, welche fünf dicke Bände stark [4]).

Kasim Ibn Afsbag,

der Verfasser eines Werkes zum Preise der Beni Omeijé, ist auch der Verfasser eines grossen genealogischen Werkes [5]).

---

[1]) Muhammed B. Habib, über die Gleichheit und Verschiedenheit der arabischen Stämmenamen. Aus einer Leydener Handschrift, herausgegeben von F. Wüstenfeld, Göttingen 1850. — [2]) Suleimán B. Ejúb el-Háfif (Ebúl-Kasim) eth-Thaberáni el-Lachmí. — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 105, Kehrseite, Bl. 106. — [4]) Gayangos I, 186, und 463, Note 121; da ihn Hr. v. Gayangos für denselben mit er-Ráfi hält, der nach Homeidí ein Werk von fünf Bänden geschrieben, so erhält er hier eben so wenig eine Zahl, als der folgende, der unter den Grammatikern und Geschichtschreibern vorkömmt. — [5]) Gayangos I, 186 und 463.

Die Háfife, welche Sehebí in dem Jahrhunderte von 333 bis 443 angibt, sind die folgenden aus der XI. Classe Sehebí's: 1) eth-Thahán, d. i. Ebúbekr B. Ámrú B. Dschábir, der Ueberlieferer von Ramla, gest. 333; 2) (Ebú Álí) Mohammed B. Sáid B. Ábderrahman el-Koscheiri el-Harráni, der Geschichtschreiber von Rakka, gest. 334; 3) Ibn Jemlek, d. i. (Ebú Dschafer) Omer B. Áhmed B. Álí B. Jemlek von Merw, gest. 335; 4) esch-Schaschí, d. i. (Ebú Sáid) el-Heisem B. Koleib B. Schoreih B. Mákal el-Okaili, der Ueberlieferer von Transoxana, Verfasser eines Mosnid, gest. 335; 5) Ibn

Monádí, d. i. (Ebúl-Hasan) Áhmed B. Dschafer B. Mohammed B. Óbeídállah, Verfasser von Werken, gest. 339; 6) Ibnol-Árábí, d. i. (Ebú Sád) Ahmed B. Mohammed B. Síjád B. Bischr B. Dirhem el-Baſsrí, der Ssófi, Verfasser von Werken, gest. 340; 7) Kásim B. Áſsbag B. Mohammed B. Júnis B. Naſshi B. Wádhih, der Ueberlieferer von Andalus, gest. 340; 8) el-Kathan, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. Ibráhím B. Suleímán B. Bahr el-Kaſwíní, der Ueberlieferer von Kaſwín, gest. 345; 9) (Ebúl-Hasan) Choseímé B. Dschedret, der Ueberlieferer von Damaskus, gest. 343; 10) (Ebúl-Ábbás) Mohammed B. Jákúb B. Júnis B. Mákal B. Sinán, gest. 346, der Ueberlieferer; 11) Ibnol-Ahrem, d. i. (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Jakúb B. Júsuf esch-Scheibání, Verfasser eines Auszuges der beiden Ssahíhe und eines Mosnid's, gest. 344; 12) Ábdol-Múmín B. Chalef B. Thofeíl et-Temímí en-Neſefí, gest. 346; 13) (Ebúbekr) Áhmed B. Suleímán B. el-Hasan B. Israíl el-Bagdádí el-Hanefí, gest. 348, Verfasser eines grossen Buches über die Sunna; 14) (Ebú Ámrú) B. Ábdolwáhid B. Ebí Háschim el-Bagdádí, der Diener des Sáleb, der Lexikographe, gest. 335; 15) Álí B. Haschád en-Nisábúrí, gest. 338, der Ueberlieferer; 16) Áhmed B. Óbeíd B. Ismáíl (Ebúl-Hasan) el-Baſsrí, Verfasser eines Mosnid, gest. u. J. 340; 17) Ibn Jásin, d. i. (Ebú Ishak) Áhmed B. Mohammed B. Jásin, der Geschichtschreiber von Herát, gest. 334; 18) es-Sedscherí, d. i. (Ebú Jákúb) Ishak B. Ibráhím B. Mohammed el-Dschordschání, der Ueberlieferer von Dschordschán, gest. 337; 19) Ómer B. Sehl B. Ismáíl (Ebú Haffs) ed-Deínewerí, Reisender und Schriftsteller, gest. 330. — Aus der XII. Classe Sehebí's: 20) (Ebúbekr) Mohammed B. Ábdállah B. Ibráhím Ibn Ábdeweih, der Ueberlieferer Irák's, gest. 350; 21) Demledsch B. Áhmed B. Demledsch, der Ueberlieferer Bagdád's, gest. 351; 22) Ábdolbákí B. Kánií B. Merfuk B. Ráín (Ebúl-Hasan), der Ueberlieferer, der Schriftsteller, der Reisende, Verfasser eines Wörterbuches der Gefährten des Propheten, gest. 351; 23) el-Ásál, d. i. der Honighändler (Ebú Áhmed) Mohammed B. Áhmed B. Ibráhím B. Suleímán el-Ifsfahání, der Ueberlieferer, Exegete, Verfasser eines Wörterbuches der Scheiche, gest. 349; 24) (Ebúbekr B. Ebí Dárim) Áhmed B. Mohammed B. es-Serí B. Jahja es-Serí et-Temímí el-Kúfí, gest. 352; 25) Mohammed B. el-Hasan B. el-Hosein B. Manſsúr (Ebúl-Hasan), von Nischábúr, gest. 355; 26) Ibn Móthahhir, d. i. (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Móthahhir el-Ifsfahání, starb jung i. J. 340; 27) Ebúl-Garb, d. i. Mohammed B. Áhmed B. Temím el-Magribí el-Ifrikí, gest. 333; 28) Wehb Ibn Meiseret (Ebúl-Haſm) et-Temímí el-Andalusí, gest. 346; 29) el-Kafwíní, d. i. (Ebú Ámrú) B. Ísá B. Áhmed B. Óbeídállah, gest. 340; 30) el-Boláderi, d. i. (Ebú Mohammed) Áhmed B. Mohammed B. Ibráhím eth-Tharsúsí, der Prediger, gest. als Martyr i. J. 339, beigenannt der kleine Boláderi, zum Unterschiede vom grossen, dem Geographen und Geschichtschreiber; 31) (Ebú Nafsr) Mohammed B. Mohammed B. Júsuf eth-Thúsí, der Scheich der Scháfii, der Schriftsteller, gest. 344; 32) el-Efdí, d. i. (Ebú Sekeriá) Jefíd B. Mohammed B. Ijás, gest. 334; 33) (Ebúl-Welíd) Hasan B. Mohammed B. Áhmed B. Harún el-Koreschí el-Omewí en-Nisábúrí, Verfasser eines Auszuges aus dem Moslim, gest. 349; 34) (Ebúl-Hosein) er-Ráfí, der Ueberlieferer Schriftsteller, gest. 348; 35) (Ebú Sáíd) B. Júnis Ábderrahman B. Áhmed B. Júnis B. Ábdol-Ála efs-fsadefí, der Geschichtschreiber Aegyptens, gest. 347; 36) Ibnol-Haddád, d. i. (Ebúbekr) Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. Dschafer el-Kinání, Verfasser der berühmten Muwelledat (bei Flügel Mowalledat, Nr. 13449 [1]), gest. 344; 37) el-Ástrábádí, d. i. (Ebú Ábdállah) Sobeír B. Ábdolwáhid B. Mohammed B. Sekeriá, Verfasser von Hauptstücken der Ueberlieferung und Listen von Scheichen, gest. 342; 38) Mohammed B. Dáúd B. Suleímán (Ebúbekr) en-Nisábúrí, Verfasser von Hauptstücken der Ueberlieferung und Listen von Scheichen, gest. 342; 39) (Ebú Álí) el-Hosein B. Álí B. Jefíd B. Dáúd B. Nisábúrí, ein grosser Schriftsteller der Ueberlieferung, gest. 341; 40) er-Ramhormúfí, d. i. (Ebú

[1]) Die Aussprache bei Flügel ganz irrig und inconsequent Mowalledat; es ist keine Ursache da, warum das Feth in einem und demselben Worte über zwei weichen Buchstaben (Waw und Lám) einmal a und einmal e ausgesprochen werden soll; das Waw mit Dhamm lautet immer u und nicht o.

Mohammed) el-Hasan B. Ábderrahman B. Chollád, der Perser, der Richter, der Verfasser eines Buches der Sprichwörter, lebte fast bis ins Jahr 360; 41) (Ebú Sáíd, auch Ebú Mohammed) Ábdállah B. Áhmed B. Sád en-Nisábúrí el-Hádschí el-Beſár, sammelte die Namen der Scheiche und Hauptstücke der Ueberlieferung; 42) en-Nakkásch, d. i. der Maler (Ebúbekr Mohammed) B. el-Hasan B. Mohammed B. Sijád el-Moſsúlí el-Bagdádí, der Leser des Korans, der Exegete, der weit herumstreifende Reisende, der Verfasser einer Exegese (Schifáeſs-ſsodúr) der Seltenheiten des Korans und der Sunna, gest. 351; 43) (Ebú Ishak) B. Hamſa, d. i. Ibráhím B. Mohammed B. Hamſa B. Ámáret el-Iſsfahání, schrieb einen Mosnid in tausend Heften, gest. 353; 44) eth-Thaberání, d. i. (Ebúl-Kásim) Suleimán B. Áhmed B. Ejúb Ibn Mothír el-Lachmí esch-Schámí, der Verfasser des grossen, des mittleren und des kleinen Wörterbuches der Männer der Ueberlieferung, gest. 360; 45) ef-ſeídí, d. i. (Ebú Áhmed) B. Hámid, von Merw, gest. 368; 46) Chollád B. Sád (Ebúl-Kásim) el-Andalusí el-Korthobí; Mostanſsír, der Herr von Andalus, sagte, dass der Westen auf Chollád als Ueberlieferer stolz sei, wie der Osten auf Ibn Móín; 47) Ibn Habbán, d. i. (Ebú Hátim) B. Habbán B. Áhmed B. Habbán B. Móáf B. Sáíd B. Schoheíd B. Herbet B. Merret B. Sád et-Temímí aus Ceuta, der Verfasser vieler Werke in verschiedenen Wissenschaften, gest. 354; 48) Ibn Álán, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. el-Hasan B. Álán el-Harrání, der Geschichtschreiber von Dscheſíret, gest. 355; 49) Ibnol-Dschádání, der Richter von Moſsúl, d. i. (Ebúbekr Mohammed) B. Ómer B. Mohammed B. Moslim et-Temímí el-Bagdádí, sammelte die Namen von Scheichen und Hauptstücke der Ueberlieferung, ein so grosser Háfiſ, dass er zweimalhundert tausend Ueberlieferungen sammt den Namen der Ueberlieferer auswendig gewusst haben soll, gest. 355; 50) Ibnol-Álek, d. i. (Ebú Ábderrahman) B. Álek el-Merwezí, gest. 360; 51) efſs-ſolúkí, d. i. (Ebúbekr) Mohammed B. Sekería, der Ueberlieferer, der Schriftsteller, gest. 344; 52) Ibn Romeíh, d. i. (Ebú Sáíd) Áhmed B. Mohammed B. Romeíh von Merw, der Schriftsteller, gest. 357; 53) Ómer el-Bafsrí, d. i. (Ebú Haffs) B. Dschafer B. Ábdállah el-Bagdádí, der Verfasser eines Buches des Gesetzes Scheriát und eines Erbáín, d. i. von vierzig Ueberlieferungen, gest. 360; 54) Sáíd B. el-Kásim B. el-Álá (Ebú Ómer) el-Berdáí, gest. 362; 55) Ibnes-sokn, d. i. (Ebú Álí) Sáíd B. Ósmán B. Sáíd B. es-sokn el-Bagdádí, Verfasser der Regeln des Islams und von Bücher über die Väter der Ueberlieferung: Bochárí, Moslim, Ebú Dáúd und Nesájí, gest. 353; 56) el-Kafsſsab, d. i. (Ebú Áhmed Mohammed) B. Áhmed el-Kerchí, seinen Beinamen, der Fleischer, hatte er von dem vielen Blute der Ungläubigen, das er in Frohnkämpfen vergoss, er schrieb Pforten, d. i. Hauptstücke der Handlungen und der Sunna, gest. 360; 57) Ibn Ádá, d. i. (Ebú Áhmed) Ábdállah B. Ádá B. Ábdállah B. Mobárek el-Dschordschání, auch bekannt unter dem Namen Ibnol-Kathán, der Verfasser des kritischen Werkes el-Kámil, gest. 360; 58) el-Ebnúní, d. i. (Ebúl-Kásim) Ábdállah B. Ibráhím B. Júsuf el-Dschordschání, der Begleiter Ibn Ádá's auf seiner Reise, gest. 368; 59) el-Hidschábí, d. i. (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Mohammed B. Ósmán, der Ueberlieferer von Wásith, gest. 368; 60) Ebúsch-Scheich, d. i. (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Mohammed B. Dschafer B. Habbán el-Iſsfahání, Ueberlieferer und Exegete, gest. 369; 61) el-Ismáílí, d. i. (Ebúbekr Áhmed) Ibráhím B. Ismáíl Ibnol-Ábbás el-Dschordschání, Verfasser eines Mosnid, eines Ssahíh und eines Wörterbuches, gest. 371; 62) es-Sebií, d. i. (Ebú Mohammed) el-Hasan B. Áhmed B. Ssálih el-Hamadání, gest. 371; 63) el-Eberí, d. i. (Ebúl-Hasan) Mohammed B. el-Hosein B. Ibráhím B. Áásim es-Sedschistání, gest. 363; 64) el-Máferdschíní, d. i. (Ebú Álí) el-Hosein B. Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. el-Hosein B. Isá B. Máferdschí, von Nischábúr, Verfasser eines grossen Mosnid, in dreizehn hundert Heften, Verfasser von Geschichten und Scheichen und Frohnkämpfen, gest. 360; 65) ef-ſáferání, d. i. (Ebúbekr) Mohammed B. Álí B. Hasan el-Misrí, Bewohner von Tenis, gest. 282; 66) Gander, d. i. (Ébúbekr) Mohammed B. Dschafer B. el-Hosein el-Werrák, gest. 371; 67) el-Gafál, d. i. Ibn Ábd B. Ábderrahman B. Soheíl B. Mochallid, Verfasser von Werken über die Ueberlie-

ferungs- und Lesekunde, gest. 369; 68) Ibnes-saka, d. i. (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Mohammed B. Ósmán, der Ueberlieferer von Wásith, gest. 373; 69) Ómer B. Schirán B. Mohammed B. Mehrán, der Ueberlieferer, gest. 363; 70) (Ebúlfeth) el-Efdí Mohammed B. Áhmed, der Ueberlieferer, gest. 374; 71) Hasneík, d. i. (Ebú Áhmed) el-Hosein B. Álí B. Mohammed B. Jahja et-Temímí, von Nischábúr, der Ueberlieferer, gest. 375; 72) Ibn Mehrán, der Ueberlieferer, Verfasser eines grossen Mosnid, gest. 370; 73) Ibn Heráret, d. i. (Ebúl-Hasan) Mohammed B. Áhmed B. Álí B. Esed el-Berdáí, der Ueberlieferer, gest. 348; 74) ef-farífí, d. i. (Ebú Áhmed) Mohammed B. Áhmed B. el-Hasan B. el-Kásim Ibnes-será B. ef-farífí B. el-Hedschím es-será el-Dschordschání, Verfasser eines Ssahíh, gest. 377; 75) Ibn Áásim B. sádán el-Ifsfahání, Verfasser des grossen Wörterbuches, eines Mosnids und eines Erbáín, d. i. Sammlung von vierzig Ueberlieferungen, gest. 381; 76) (Ebú Áhmed) el-Hákim, der Ueberlieferer, mit dem weiter unten (Nr. 121) folgenden Geschichtschreiber Chorasán's nicht zu vermengen, Verfasser vieler Werke, gest. 378; 77) (Ebúbekr Mohammed) B. Áhmed B. Mohammed B. Jákúb, der Ueberlieferer, gest. 378; 78) Mohammed B. el-Mofthir B. Músa B. Ísá (Ebúl-Hasan), der Ueberlieferer von Irák, gest. 369; 79) Ebú Haffs ef-fijád, d. i. Ómer B. Mohammed B. Jahja, der Ueberlieferer, gest. 375; 80) Ibnos-Simsár (der Sohn des Sensals), d. i. Mohammed B. Músa el-Hosein, der Ueberlieferer von Damaskus, gest. 343; 81) Nafslé, d. i. (Ebúl-Hasan) B. Mohammed B. Ábdállah el-Dschordschání, der Reisende, der Landstreicher (Rahhál, Dschewál), gest. 360; 82) Áhmed B. Músa B. Ísá (Ebúl-Hasan) B. Ebí Ómrán, schrieb viele Mosnide, Sunnen, Geschichten, Hauptstücke und Wege (des beschaulichen Lebens), gest. 368; 83) Ssálih B. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Ssálih B. Ábdállah B. Kais B. Hodeíl B. Jefíd Ibnol-Ábbás Ibnol-Áhref et-Temímí el-Hamadání, Schriftsteller in der Ueberlieferung, gest. 374; 84) Mohammed B. Áhmed B. Sofján, der Ueberlieferer von Kúfa, gest. 384; 85) Ibn Scháhín, d. i. (Ebú Haffs) Ómer B. Áhmed B. Ósmán, der Ueberlieferer von Irák, Verfasser eines Mosnid in dreizehnhundert Heften und einer Geschichte, gest. 385; 86) Áhmed B. Ábdán B. Mohammed B. el-Feredsch Ebúbekr, von Schiráf, der Ueberlieferer von Áhwáf, gest. 388; 87) ed-Darkathaní, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. Ómer B. Áhmed B. Mehdí, der grosse Ueberlieferer von Bagdád, Verfasser vieler Werke, gest. 380; 88) Ibnol-Dscherráh, der Reisende und Ueberlieferer, der sich zu Nischábúr niederliess, gest. 376; 89) Ibn fir, d. i. (Ebú Suleímán) Mohammed B. Ábdállah B. Áhmed B. Rebíáát, der Ueberlieferer von Damaskus, gest. 379. — Aus der XIII. Classe Sehebí's: 90) Ebú ferâat el-Kobeschí, d. i. Mohammed B. Júsuf B. Mohammed B. el-Dschoneíd el-Dschordschání, gest. 390; 91) Ebú feráat el-Jemení, von Ástrábád, mit dem Vorhergehenden und Folgenden nicht zu vermengen; 92) Ebú feráat er-Ráfí, d. i. Áhmed B. el-Hosein B. el-Hakem, der Ueberlieferer, gest. 375; 93) Mohammed B. Háris B. Esed (Ebú Ábdállah el-Hasaní el-Kairewání), der Koransleser, auch Geschichtschreiber und Dichter, gest. 371; 94) Ibnes-soka (mit seinem obigen Namensgenossen nicht zu vermengen), d. i. (Ebú Álí) Mohammed B. Álí B. el-Hasan el-Isferáíní, gest. 372; 95) Jahja B. Málik B. el-Áábíd (Ebú Sekeriá) el-Andalusí, starb auf der Kanzel i. J. 396; 96) Ibn Nijál, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. Mohammed B. Nijál el-Ábkerí, gest. 376; 97) Ibnol-Bádschí, der Ueberlieferer von Andalus (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Mohammed B. Álí B. Scheriáát B. Rifáát, von Sevilla, gest. 388; 98) Ibn Mesrúr, d. i. (Ebúlfeth) Ábdol-Wáhid B. Mohammed B. Áhmed B. Mesrúr, von Balch, gest. 378; 99) Ibn Ebí Sehl, d. i. (Ebú Ábdállah) Mohammed B. el-Ábbás B. Áhmed Ibn Áfsm edh-Dhábbí el-Herewí el-Afsmí, Verfasser eines Ssahíh, gest. 378; 100) Ibn Mofrih (Moferrih?), d. i. (Ebú Ábdállah) auch Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Jahja B. Moferrih el-Ómewí, Verfasser eines Buches über die Rechtsgelehrsamkeit, in sieben Bänden, gest. 380; 101) Áhmed B. Manfsúr B. Sábit (Ebúl-Ábbás), von Schiráf, schrieb dem Thaberání dreimalhundert tausend Ueberlieferungen nach, gest. 382; 102) el-Móáfí Ibn Sekeriá B. Jahja B. Hamíd Ebúl-Feredsch el-Hefwání B. Thiráf el-Dscherírí, der grosse Exegete und Philologe, gest. 390;

103) es-serkí, d. i. (Ebúbekr Mohammed) B. Júsuf B. Jákúb, der Geschichtschreiber; 104) el-Dscheferkí, d. i. (Ebúbekr) Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Sekeriá esch-Scheibání, Verfasser eines Mottefik wel Mofterik und eines Erbáín, gest. 380; 105) Ibnol-Korát, d. i. (Ebúl-Hasan) Mohammed B. el-Ábbás B. Mohammed B. el-Forát, von Bagdád, gest. 384; 106) Áhmed B. Ebíl-Leís Nafsr B. Mohammed (Ebúl-Ábbás) en-Nafsibí el-Mifsrí, der Philologe, gest. 386; 107) eth-Thúsí, d. i. (Ebúlfadhl) Nehr B. Ebí Nafsr Mohammed B. Ebí Jákúb el-Áththár, gest. 383; 108) Ibn Bekir, d. i. Ebú Ábdállah el-Hasan B. Mohammed B. Ábdállah B. Bekír el-Bagdádí, der Ssófi, gest. 388; 109) el-Chithábí, d. i. (Ebú Sulejmán) Mohammed B. Mohammed B. Ibráhím Ibn Chitháb, von Ceuta, der Schriftsteller, Verfasser eines Commentars des Bochárí, der Wahrzeichen (Máálim), der Sunna, eines Seltsamen (Garíb) der Ueberlieferung, eines Commentars der Namen Gottes und anderer Werke, in Prosa und Versen, gest. 388; 110) Ibn Áábid, d. i. (Ebú Ómer) Áhmed B. Áábid el-Esedí el-Andalusí, gest. 386; 111) el-fohrí, d. i. (Ebú Mohammed) el-Hasan B. Álí B. Ómer el-Bafsrí, gest. 390; 112) Ibn Chinfábé, d. i. (Ebúl-Fadhl) Dschafer, der Sohn des Wefirs Ebíl-Feth B. Dschafer B. Mohammed B. Músa B. Hasan B. el-Forát, des gelehrten Wefirs Ibn Kafúr's, gest. 391; 113) el-Áfsílí, d. i. (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Ibráhím B. Mohammed el-Andalusí, gest. 390; 114) Chálef B. el-Kásim B. Sehl (Ebúl-Kásim) el-Andalusí, Verfasser eines ascetischen Werkes, gest. 393; 115) el-Gülabadí (Kilabáfí), d. i. (Ebú Nafsr Áhmed) B. Mohammed B. el-Hosein el-Bochárí, gest. 398; 116) el-Bafsír, d. i. (Ebúl-Ábbás) Áhmed B. Mohammed B. el-Hosein er-Ráfí, der Blinde, gest. 399; 117) el-Halímí, d. i. der Richter Ebú Ábdállah el-Hosein B. Hasan B. Mohammed B. Hákim el-Bochárí, gest. 338 (383?); 118) Ibn Mendé, d. i. (Ebú Ábdállah) B. esch-Scheích Ebú Jákúb Ishak B. el-Háfif Ebí Ábdállah Mohammed B. Sekeriá B. Jahja B. Mendé B. Mendé B. Ustad, der Geschichtschreiber, gest. 395; 119) es-Sulejmání, d. i. (Ebúlfadhl) Áhmed B. Álí B. Ámrú el-Bikendí el-Bochárí, der Scheich von Transoxana, der fruchtbare Schriftsteller, gest. ums Jahr 400; 120) esch-Schiráfí, d. i. (Ebú Álí) el-Hasan B. Áhmed B. Mohammed el-Leís el-Kebeschí, gest. 405; 121) el-Hákim, mit seinem Landsmanne und Namensgenossen (Nr. 76) nicht zu vermengen, ist (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Hamdeweih Ibn Náím Ibn edh-Dhabbí, von Nischábúr, berühmt als Ibnol-Beí, gest. 405; 122) Ebú Ábderrahman es-Solemí, der Scheich der Scheiche Mohammed B. el-Hosein B. Músa, von Nischábúr, der Ssófi, der Schriftsteller, gest. 412; 123) Ábdolgání B. Sád B. Álí B. Sáid B. Bischr B. Merwán, der Verfasser eines Mútelif und Mochtelif, gest. 409; 124) Ibn Merdeweih (Merdújé) ist (Ebúbekr) Áhmed B. Músa B. Merdeweih, von Ifsfahán, der Verfasser einer Exegese und Geschichte, gest. 410; 125) Gondschár, d. j. (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Áhmed B. Sulejmán, der Ueberlieferer von Transoxana, der Verfasser einer Geschichte Bochara's, gest. 412; 126) Ibn Ebíl-Fewáris ist (Ebúl-Feth) Mohammed B. Mohammed B. Fáris B. Sehl el-Bagdádí, dictirte in der Moschee von Rosafa, gest. i. J. 413; 127) el-Dschárúdí ist (Ebúlfadhl) Mohammed B. Áhmed el-Herewí, ein grosser Reisender und Ueberlieferer, gest. 413; 128) Temmám, der Ueberlieferer von Damaskus Ibnol-Kásim B. el-Hosein B. Mohammed B. Ábdállah el-Dschafer el-Merwefí, hernach ed-Demeschkí, gest. 416; 129) Ibnol-Bádschí ist (Ebú Ómer) Áhmed B. Ábdállah B. Mohammed B. Álí el-Lachmí, der Richter von Sevilla, gest. 399; 130) en-Nakkasch, d. i. der Maler (mit seinem obigen Namensgenossen, Nr. 42 nicht zu vermengen) ist (Ebú Sáid) Mohammed B. Álí B. Ámrú B. Mehdí el-Ifsfahání el-Hanbelí, Reisender und Schriftsteller, gest. 412; 131) Ibn Fithís (der Sohn des Hammers) schrieb über die Ursachen der Sendung des Korans, über die aufgehobenen und unaufgehobenen Stellen desselben, gest. 403; 132) el-Idrísí, d. i. (Ebú Sáid) Ábderrahman B. Mohammed B. Ábdállah B. Idrís, von Ástrábád, schrieb Listen der Hauptstücke und Scheiche, gest. 405; 133) el-Isferáíní, ist (Ebúbekr Mohammed) B. Áhmed B. Ábdol-Wehháb el-Húschí, gest. 204; 134) esch-Schiráfí (Ebúbekr Áhmed) B. Ábderrahman B. Áhmed B. Mohammed B. Músa, der Koransleser,

der Verfasser eines Buches über die Zunamen (Elkáb), starb nach 400; 135) Chalef B. Mohammed B. Álí B. Hamdún el-Wásithí, der Reisegefährte des Ebúl-Fewáris, starb n. d. J. 400; 136) Ebú Mesúd, von Damaskus, ist Ibráhím B. Mohammed B. Ábdol-Háfif, Verfasser des Ethráf efs-ſahíhain, gest. 400; 137) el-Malíní, ist (Ebú Sáíd) B. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah B. Haffs el-Ánſsárí, gest. 413; 138) el-Ábdewí, ist (Ebú Háfim) Ómer B. Áhmed B. Ibráhím B. Ábdewíjet B. Sedús B. Álí B. Ábdállah B. Óbeidállah B. Ábdállah B. Ótbet B. Mesúd el-Mesúdí, gest. 414; 139) el-Borkání, ist (Ebúbekr Áhmed) B. Mohammed B. Áhmed B. Gálib el-Chúáreſmí, der Scheich von Bagdád, gest. 425; 140) Ibnol-Faradhí, d. i. (Ebúl-Welíd) Ábdállah B. Mohammed B. Júsuf, der Geschichtschreiber von Andalus, Verfasser eines Mútelif und mochtelif, von den Berberen i. J. 103 erschlagen; 141) el-Kabísí, ist (Ebúl-Hasan) Álí B. Mohammed B. Chalef el-Mógáfirí, der Gelehrte des Westens, gest. 403; 142) el-Welíd B. Bekr B. Mochallid (Ebúl-Ábbás) en-Nimrí el-Andalusí, reiste nach dem Osten, sah mehr als tausend Scheiche und starb zu Deínewer i. J. 392; 143) efs-Serchasí, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. Áhmed B. Ómer, gest. 379; 144) el-Bohaírí, d. i. (Ebú Ómer) B. Mohammed esch-Scheich el-Hasan B. Áhmed B. Mohammed B. Dschafer B. Mohammed B. Bahr B. Núh en-Nisábúrí, gest. 396; 145) el-Ilíklí, ist (Ebúl-Kásim) Hebetollah B. el-Hasan B. Manſsúr eth-Thaberí, der Ueberlieferer, starb zu Deínewer im Jahre 418; 146) el-Bufí (el-Budí) (Ebúbekr) Áhmed B. Álí B. Mohammed B. Ibráhím B. Fendscheweih el-Ifsfahání, machte einen Auszug der Sunna Ebú Dáúd's, der zwei Ssahíhe (Bochárí's und Moslim's) und des Sammlers Tirmidí's, gest. i. J. 428; 147) Áhmed B. Álí (Ebúbekr) er-Rásí, hernach Isferáíní, starb vor 403; 148) Áthíjet B. Sáíd, der Mufti, der Ssófi, der Reisende, der Ueberlieferer, gest. i. J. 408; 149) Hamſa B. Júsuf B. Ibráhím B. Músa B. Mohammed B. Áhmed Ebúl-Kásim el-Koreschí es-sehmí el-Dschordschání, gest. 427; 150) und 151) die beiden Freunde Ueberlieferer Ebú Dschafer Áhmed B. Mohammed B. Óbeidet B. Meímún und Ebúl-Kásim Ibráhím B. Mohammed B. Dscherír B. Schathír, der erste i. J. 400, der zweite i. J. 402 gestorben; 152) Ebú Náím, d. i. Áhmed B. Ábdállah B. Áhmed B. Ishak B. Músa B. Mehran el-Ifsfahání, der vielbesuchte Ssófi, Verfasser der Beweise des Prophetenthums, der Trefflichkeiten der Gefährten und einer Geschichte Ifsfahán's, gest. 403; 153) ef-ſalamankí, d. i. (Ebú Ómer) Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. Lobb B. Jahja el-Móáfirí el-Andalusí, der Leser des Korans zu Cordova, gest. 429; 154) el-Árabet (Ebú Jákúb) Ishak B. Ebí Ishak B. Ibráhím B. Mohammed B. Ábderrahman es-serchásí, Verfasser mehrerer Werke, darunter eine Geschichte; 155) el-Mostekarrí, d. i. (Ebúl-Ábbás) Dschafer B. Mohammed B. el-Mokter (?) B. Mohammed el-Mostekarr B. el-Feth en-Nesefí, schrieb Beweise des Prophetenthums, Kunde der Gefährten des Propheten, Gebete über die Trefflichkeiten des Korans und eine Geschichte von Nesef und Loscha (?), gest. 432; 156) Ebú fer el-Herewí, d. i. Ábdállah B. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. Mogir el-Ánſsárí, bei anderen Ibnes-sémák, schrieb Beweise des Prophetenthums, Gebete, Trefflichkeiten des Korans und ein Wörterbuch seiner Scheiche, gest. i. J. 434; 157) er-Robíí, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. el-Hasan B. Álí B. Meímún ed-Demeschkí, der grösste Koransgelehrte seiner Zeit in Syrien, gest. i. J. 436; 158) el-Chilál, d. i. (Ebú Mohammed) el-Hasan B. Ebí Thalib Mohammed B. el-Hasan B. Álí el-Bagdádí, der Ueberlieferer, gest. i. J. 439; 159) Ibn Hamdán, d. i. (Ebú Thahir) Mohammed B. Áhmed B. Álí B. Hamdán el-Chorasání, ein Gefährte Hákim's, gest. i. J. 441; 160) en-Náímí, d. i. (Ebúl-Hasan) Álí B. Áhmed Ibnol-Hosein B. Mohammed B. Náím el-Bafsrí, angesiedelt zu Bagdád, der Ueberlieferer, gest. i. J. 443. Hier endet die dreizehnte Classe der Háfife von Sehebí. Von diesen hundert und sechzig Háfifen sind siebzehn Geschichtschreiber, einige wenige Leser des Korans und Philologen, die anderen alle Ueberlieferer, denen gutes Gedächtniss Noth that, besonders wenn einer derselben zweimalhundert, ein anderer dreimalhunderttausend Ueberlieferungen im Kopfe behalten haben soll.

Sechsunddreissigste Classe.

Geschichtschreiber.

Es dürfte vielleicht gefragt werden, warum die Geschichtschreiber nicht wie die Aerzte und Dichter nach den Ländern des Westens und Ostens (Andalus und Magrib, Aegypten und Syrien, Irák und Fárs, Chorasán und Transoxana) untergetheilt worden, da die Menge derselben zu einer solchen Untertheilung einladet; die Antwort hierauf liegt in dem doppelten Grunde, erstens, dass in der arabischen Literatur kein Beispiel von einer solchen Untertheilung vorliegt, wie Seáálíbí mit den Dichtern, Ibn Ebí Ofsáíbíjé mit den Aerzten gegeben haben, während Ibn ol-Kofthí's Geschichte der Weisen dieselben ohne Rücksicht auf chronologische Folge nur alphabetisch ordnet; ein noch besserer Grund ist der zweite, dass nämlich das Tausend arabischer Geschichtschreiber, welches mit den persischen und türkischen wohl auf anderthalb Tausend anwächst, weit zweckmässiger nach den Ländern und Personen, deren Geschichte oder Leben sie beschreiben, in Weltgeschichten und Ländergeschichten, in Topographien und Biographien u. s. w. eingetheilt würde; eine sehr wünschenswerthe Anordnung, die bisher noch nirgends versucht worden ist, von der aber, wenn sie vollständig sein sollte, erst zu Ende dieses Werkes die Rede sein könnte; die Vorbereitung einer solchen Arbeit haben Reiske durch die Prodidagmata, Meusel in seiner Literaturgeschichte geliefert.

Für die osmanischen Geschichtschreiber, von denen aber nur ein Paar arabisch schrieben, ist in der osmanischen Geschichte das Nöthige möglichst vollständig geleistet worden; die arabischen Geschichtschreiber Spaniens hat Hr. Dozy in der Vorrede zu Ibn Ádhárí's [1]) Geschichte von Marokko kritisch gemustert. Derselbe erwähnt mehrere Geschichten der Städte, Stämme und Rebellen von Andalus, deren Verfasser aber

[1]) Histoire de l'Afrique et de l'Espagne, intitulée al-Bayano 'l-Mogrib, par Ibn Adhárí (de Maroc), Leyde 1848—1851.

unbekannt [1]). Ábdolmelik Ibn Habib es-Solemí, mit welchem Hr. Dozy die Uebersicht der andalusischen Geschichtschreiber des neunten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung beginnt, so wie der beiden Väter der spanischen Geschichte, der beiden Ráfi's, ist bereits in dem vorigen Bande Erwähnung geschehen, aber in denselben gehören auch die folgenden [2]):

4459. Der Wefir Temmam, تمّام schrieb u. J. 258 (871),

ein Nachkömmling Temmám's Ibn Álkámá's, der Wefir des fünften, sechsten und siebenten moslimischen Beherrschers von Andalus (Mohammed, el-Monfir, Ábdállah), schrieb ein historisches Gedicht (Erdschúfet), in welchem, wie Ibnol-Kúthíjet berichtet, die Geschichte Sara's, der Enkelin Witiza's [3]).

Mohammed Ibn Musa [4]),

ein Freigelassener des Emír's [5]) Monfir, zweifelohne griechischen oder römischen Ursprunges, weil er insgemein Augustin geheissen ward, Verfasser einer Geschichte der Secretäre Spaniens, dürfte wohl derselbe sein, welcher unter Nr. 2643 als el-Efschín Mohammed B. Áásim vorkömmt, der mit diesem das Sterbejahr gemein hat und auch eine Geschichte der Secretäre Spaniens schrieb, wesshalb er auch hier nicht gezählt wird.

4460. Mohammed Ben el-Hasan ef-fobeidi, محمّد بن الحسن الزّبيدى gest. 330 (941),

der Verfasser eines historischen Werkes; ein anderer als der Grammatiker, der unter Nr. 4289 vorgekommen.

4461. Mohammed Ben Said Ben Abderrahman, محمّد بن سعيد بن عبد الرّحمن gest. 334 (945),

der bereits unter den Háfifen erwähnte Geschichtschreiber Rakka's [6]).

---

[1]) Nous savons bien qu'il y eut une histoire d'Ibn Hafçoun; une histoire d'un autre chef des rénégats, d'Abdorrahmán ibn-Merwán, surnommé la Galicien, qui était maître de Badajoz et de Mérida; une histoire des Benou-Kasi, autrement dit Benou-Lope. — Nous savons de même qu'il y eut une histoire des Todjíbides — qu'il y eut une histoire des Benou-ât-Tawil, autres chefs de l'Aragon; nous savons aussi qu'il y avait des livres sur les seigneurs des châteaux et sur les six *djonds*, les six armées ou divisions syriennes établies en Espagne; mais nous ignorons dans quel esprit ces ouvrages étaient composés. Dozy. — [2]) Der berühmte älteste Geschichtschreiber Spaniens Músa er-Rádhí, der schon im vorigen Bande (unter Nr. 2647) erwähnt worden, findet sich auch im Bagíjetol-Moltemis der Pariser Handschrift, S. 96 und 97. — [3]) Ibnol-Kúthíjet, S. 14. — [4]) Ibn Háschim Ibn Jefíd el-Korthobí. — [5]) Nicht Chalife, wie bei Dozy, denn diesen Titel nahm erst Ábderrahman III. an. — [6]) Schebí's XI. Classe der Háfife, Nr. 2.

4462. Ibn Jasin [1]), ابن ياسين gest. 334 (945),

der Geschichtschreiber von Herát, hörte die Ueberlieferung von Ósmán B. Sáíd ed-Darimí, von Moaf B. el-Mofení; oben unter den Háfifen erwähnt [2]).

4463. Ahmed Ibn Mohammed Ibn Abdolbirr,

احمد ابن محمد ابن عبد البرّ gest. 338 (949),

Verfasser eines biographischen Wörterbuches der Rechtsgelehrten von Andalus; als Theilnehmer einer Verschwörung wider Ábdállah, den Sohn Ábderrahman's III., in den Kerker geworfen, tödtete er sich selbst [3]).

4464. Mohammed Ben Hischam Ben Abdolafif,

محمد بن هشام بن عبد العزيز gest. 340 (951),

aus dem Königsgeschlechte der Benî Omeíjé, Redner und Dichter, schrieb eine Geschichte der Dichter von Andalus [4]).

Kasim Ibn Afsbag, gest. 340 (951),

der grosse Grammatiker, welcher unter denselben (ungezählt) vorgekommen, schrieb ein ausführliches Werk von Genealogien und ein anderes über die Trefflichkeiten der Benî Omeíjé. Geb. i. J. 247 (861) hatte er unter el-Chischeni (dem ersten Geschichtschreiber dieses Namens) in Andalus studirt, war dann nach dem Osten gereiset, wo er zu Bagdád den Sáleb, el-Moberred, Ibn Koteíbé und andere berühmte Männer hörte; seine Schüler waren der Geschichtschreiber Ráfí und Sokn [5]).

4465. Ibn Rakik [6]), ابن رقيق lebte noch u. J. 340 (951),

Vorsteher einer Verwaltungskanzlei von Kairewán, Verfasser einer Geschichte des nördlichen Afrika's, d. i. einer von Ibn Chaldún oft angeführten genealogischen Geschichte der Berberen und einer Sammlung von Gedichten über die verschiedenen Gattungen von Wein [7]); diess ist derselbe Rákik, welchen Leo, der Afrikaner, und Marmol, der Franzose, Ibn Rachich nennen und wider dessen Vermengung mit dem berühmten Philologen und einem reisenden Rechtsgelehrten Namens Reschík um so mehr zu warnen ist.

---

[1]) (Ebú Ishak) Áhmed B. Mohammed B. Jásín el-Haddád. — [2]) Schebí's XI. Classe der Háfife, 17. — [3]) Ibnol-Kúthíjet S. 15. — [4]) Casirius II, 134. — [5]) Gayangos I, 186 und 463; Casirius II, 139. — [6]) (Ebú Ishak) Ibrahím Ibnol-Kásim Ibn Rákik. — [7]) M. G. v. Slane im Journal asiatique IV. Série, Tome 4, page 347 und Tome 20, page 66, fehlt in Dozy's Uebersicht.

4466. Kasim Ben Ahmed Ben Sabig, قاسم بن احمد بن سابغ
gest. 340 (951),

aus Baen, Bewohner Cordova's, schrieb: 1) drei Bände über das Recht der Moslimen, 2) d. B. über die Familie Koreïsch, 3) fünf Bücher Etymologien, 4) ein Buch zum Lobpreise von Andalus [1]).

4467. Abdallah Ben Obeidallah el-Efdi, عبد الله بن عبيد الله الازدى
gest. 341 (952),

beigenannt el-Hokeïm, d. i. der kleine Philosoph, ein der Sprache, der Geschichte und Gedichte seines Volkes kundiger Mann [2]).

4468. el-Mesudi, المسعودى gest. 346 (957), [3])

aus Mauritanien, sein Vorname Ebúl-Hasan, sein Name Álí B. el-Hoseín, sein Beiname Mesúdí von seiner Familie, weil er aus den Söhnen Ábdállah B. Mesúdí's; noch ein Zeitgenosse des grossen Geschichtschreibers Thabarí, indem er sechs und dreissig Jahre nach demselben gestorben. Er verdient das ihm von seinem englischen Uebersetzer Dr. Sprenger beigelegte Epitheton des Herodot's der arabischen Geschichte, weil er, wie Herodot, grosse Reisen unternahm und sein vorzügliches Augenmerk auf die Beschreibung von Ländern und Völkern wandte, was schon Ibn Chaldún in der unsterblichen Einleitung seiner Geschichte bemerkt hat. Das berühmteste seiner Werke ist das der goldenen Wiesen (Morudsch ef-fehab), oder Goldwäschen (Mirwedsch ef-fehab [4]), wozu er fünf und achtzig in dem ersten Hauptstücke seiner Geschichte aufgeführte historische, geographische und philologische Werke benützt hat. Diess ist das einzige seiner drei grossen historischen Werke, welches bisher in Europa durch Uebersetzung bekannt [5]), das grosse führt den Titel: Kunden der Zeit, wofür bisher irrig eine Handschrift der Bibliothek des Pantheons zu Paris ausgegeben worden. Zwischen beiden liegt das mittlere. Ausser diesen dreien gibt das

---

[1]) Casirius II, 139, fehlt bei Dozy. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 154, fehlt bei Dozy. — [3]) Wiewohl das von Hadschí Chalfa angegebene Sterbejahr dreizehn Jahre über das Jahr 333 hinausliegt, so ist Mesúdí doch noch hierher gezogen worden, nicht nur weil er in dem Abschnitte der Geographen erwähnt ward, sondern auch weil er das Morudsch laut Hadschí Chalfa i. J. 332 geschrieben. — [4]) Ueber den Titel des mesúdischen Werkes, Gildemeister im V. Bande von Dr. Lassen's Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, S. 202. — [5]) el-Mas'údí's historical Encyclopaedia, entitled „meadows of gold and mines of gems"; translated from the arabic by Aloys Sprenger, M. D. London 1841.

Fihrist noch die folgenden Titel seiner Werke: 4) d. B. der Edlen und Könige und der Namen der grossen siderischen Epochen; 5) d. B. des Mundvorrathes der Wissenschaften und alles Uebrigen, was in der Welt; 6) d. B. von Sátol-Ámád, d. i. dem Baue Scheddád's, des Herrschers des verderbten Stammes Áád; 7) d. B. der Kunden der Araber und Perser; 8) d. B. der Sendschreiben. Ausserdem erwähnt er im Morudsch 9) einer Religionsgeschichte und anderer bereits in einer Note besprochenen Werke; endlich erwähnt er in den goldenen Wiesen oder Goldwäschen bei den Sendschen unter der Beschreibung des Landes Sofala, welches das äusserste Land der Sendschen, 10) sein Buch der Vorfälle und der Erfahrungen [1]), und 11) anderswo das Buch über die Einrichtungen und Gebräuche des Hofes der Chalifen.

4469. Ibn Junis [2]), ابن يونس gest. 347 (958),

ein grosser Geschichtskundiger, Verfasser zweier Geschichten Aegyptens, einer grossen und kleinen, welche Ebúl-Kasem Jahja B. Álí fortgesetzt; er war der Enkel von Júnis Ibn Ábdol-Álá (siehe 2070), eines der vorzüglichsten Schüler Scháfii's. Der Grammatiker Ebú Ísá Ábderrahman Ibn Ismáíl, bei Anderen el-Chaschháb, sang die Todtenklage desselben, wovon Ibn Challikán eilf Distichen aufgenommen [3]).

4470. el-Efdi [4]), الازدى gest. 349 (960),

von Mofsúl, der Verfasser einer Exegese, eines Mosnid, aber auch einer Geschichte und eines historischen Wörterbuches. Ibn Merdújet hatte von ihm zweitausend Ueberlieferungen gehört, und er hatte deren vierzigtausend in Ardistán dictirt.

4471. el-Hosein Ben Ali Ben Mefid Ben Daud,

الحسين بن على بن مزيد بن داود gest. 349 (960),

(Ebú Álí), von Nischábúr; nach dem Zeugnisse el-Hákim's (des Geschichtschreibers von Herát) einer der gelehrtesten und bewährtesten

---

[1]) Kitábol-Kadhaja wet-tedscharüb, er theilt die Schwarzen in Nubier, Sendschen, Berberen und zwei andere Völker ein, deren Namen vermuthlich verstümmelt sind, خيروه و النحة spricht dann von den Ländern ناصع الربلغ الد هلك und ihren Meeresgestaden und dem äussersten Lande; Wakwak Nafsí nennt er als dem Lande der Neger benachbartes nubisches Land. — [2]) (Ebú Sáíd) Ábderrahman B. Áhmed el-Imám Ibn Júnis Ibn Ábdol-Álá efs-fsadefi. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 389 und 390. — [4]) (Ebú Sekeriá) Jefíd B. Mohammed B. Ijás.

Männer, so in seinen Reden als in seinen Schriften; geboren i. J. 277 (890) [1]).

4472. Mohammed Ibn Amru Ibnol-Dschabi [2]),

محمد ابن عمرو ابن الجعبي gest. 349 (960),

der Háfif, der Richter von Mofsúl, unternahm viele Reisen und hörte viele Männer der Wissenschaft, der Háfif seiner Zeit. Er schrieb Geschichten und Werke der Scheiche. Er war ein Schiite. Nach ihm überlieferten Darkathaní, Ebú Haffs B. Schahín, el-Hákim Ebú Abdállah; geboren im Jahre 284 (897) [3]).

4473. Ahmed Ben Said, احمد بن سعيد gest. 350 (961).

Das Sendschreiben Ibn Hafm's bei Gayangos nennt ihn Ibnol-Fejádh [4]) und als den Verfasser eines historischen Buches unter dem Titel: das Buch der Beispiele [5]). Vermuthlich derselbe, von welchem Condé [6]) meldet, dass ihm der Chalife Hakem II. ein Haus in der Stadt Sehrá schenkte.

4474. Arib Ibn Sad, عريب ابن سعد

der bereits zu Ende der spanischen Aerzte erwähnte Secretär Abderrahman's III., der zugleich Arzt, Oekonom und Geschichtschreiber; als solcher hat er einen Namen durch den Auszug aus Thaberí's Geschichte, welcher er eine Geschichte von Andalus und Afrika anhing. Casirius hat den Namen desselben in Garibaí verstümmelt, was so verzeihlicher, als der Name desselben auch in der Handschrift des Herrn v. Gayangos Garib statt Árib lautet. Er schrieb seine Geschichte um das Jahr 363 bis 366 [7]).

4475. Hamfa, حمزه l. u. J. 350 (961).

Ob er Hosein oder Hasan geheissen, ist ungewiss, denn unter dem ersten Namen kennen ihn Hadschí Chalfa, Chúándemír und Mofsliheddín el-Larí [8]), zu Ifsfahán geboren, wohnte zu Anfange des vierten Jahrhunderts d. H. zu Meraga, Hamadán und Bagdád; sein Todesjahr ist unbekannt, seine Geschichte, welche den Titel: Die Geschichte der Könige der Erde und der Propheten führt, reicht bis in das Jahr 323, er vollendete

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 87. — [2]) Mohammed Ibn Ámrú B. Mohammed B. Salim (Ebúbekr) el-Dschábí et-Temímí el-Bagdádí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, 95, Kehrseite. — [4]) Ibn Mohammed Ibn Abdállah, berühmt als Ibnol-Fejadh. — [5]) In Dozy's Uebersicht, S. 54. — [6]) Condé, Cap. 90. — [7]) Dozy Introduction, p. 43. — [8]) Im Cataloge der Handschriften von Rich's Fundgruben des Orients III, 331.

dieselbe i. J. 350 (961); diese Geschichte war schon lange durch die Auszüge, welche Schultens, Reiske und Rasmusen's daraus gegeben, bekannt, bis dieselbe unlängst durch Dr. Gottwaldt im arabischen Texte und lateinischer Uebersetzung herausgegeben worden [1]).

4476. Ahmed Ibn Kamil, احمد ابن كامل gest. 350 (961), (Ebúbekr), erhielt den Unterricht in der Ueberlieferung von Thaberí, schrieb eine Geschichte der Dichter Richter und ist von Ibn Challikán mehrmals als Quelle angeführt [2]).

4477. Ibn Kanii [3]), ابن قانع gest. 351 (962), das ist der Sohn des Genügsamen, dessen Name Ábdolbáki, d. i. der Diener des Alldauernden, der Geschichtschreiber, der Verfasser einer nach den Jahren geordneten Geschichte, welche Ibn Challikán zu wiederholten Malen als eine seiner Quellen anführt. Er empfing den Unterricht der Geschichte von den berühmtesten Ueberlieferungskundigen seiner Zeit und schrieb eine Geschichte der Genossen des Propheten nach ihrer alphabetischen Ordnung [4]). Darkathaní erklärt, dass er sich als Háfif, d. i. Bewahrer der überlieferten Kunden, oft genannt. In den letzten Jahren seines Lebens verlor er den Gebrauch seiner Geisteskräfte.

4478. Abdallah Ibnefs-fsoffar [5]), عبد الله ابن الصفار gest. 352 (963), der Vater des Richters Ebúl-Welíd Júnis B. Ábdállah; er sammelte in einem Buche die Gedichte der Chalifen der Beni Omeijé; er war beim Chalifen el-Mostanfsir sehr einflussreich [6]). Ibn Hafm erzählt, dass er mit Ebúl-Welíd Júnis i. J. 352 (963) beim Chalifen el-Mostanfsir gewesen, als dieser den Zug wider die Franken unternahm, und Ibnefs-fsoffár sich wegen Schwächlichkeit durch seinen Sohn entschuldigen liess, den Feldzug nicht mit zu machen. Sag ihm, sagte Mostanfsir, er ist davon befreit, er soll nur ein Buch über die Dichter der Chalifen des Westens verfassen, wie Ssaúlí eines über die der Beni Ábbás verfasst hat; er soll diess entweder in seinem Hause thun, oder, wenn er es vorzieht, in der Residenz

---

[1]) Hamzae Ispahanensis annalium libri X. Edidit J. M. E. Gottwaldt Dr. Phil., Tomi I, Textus arabicus, Lipsiae 1844. Tome II. Translatio latina, Lipsiae 1848. M. G. v. Slane's Uebersetzung, Ibn Challikán I, S. 498. — [2]) Im Artikel Ebú Amrú Scheibání's, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 183, und in dem Ibn Sellam's II, 487. — [3]) Ebúl-Hosein B. Ábdolbáki Ibn Merfúk Ibn Wásik; Ibn Challikán, M. G. von Slane's Uebersetzung I, 374, nach Sehebí. — [4]) Moádschem efs-fsahábet. — [5]) Mohammed B. Mogís (Ebú Mohammed). — [6]) esíren.

el-Mathalut am Ufer des Flusses (Quadalquivir); Ibnefs-fsóffár zog die Residenz vor, und er vollendete dort die Geschichte in einem mässigen Bande, den er dem Chalifen zu Toledo überreichte [1]).

4479. Ibn Alan [2]), ابن علان gest. 355 (965),

der Háfif, der Ueberlieferer von Chorasán, der Geschichtschreiber von el-Dscheſíret [3]).

4480. Mohammed Ibn Hares el-Chischeni, محمد ابن حرث الخشنى lebte noch i. J. 358 (968),

der Verfasser einer Geschichte der Richter von Cordova [4]); nicht zu vermengen mit Mohammed B. Ábdes-Selam el-Chischeni, dem Verfasser einer Geschichte von Andalus, welcher im vorhergehenden Bande (unter Nr. 2633) vorgekommen.

Mohammed Ibn Jusuf el-Werrak, gest. 363 (973),

ist unter Nr. 4096 als Júsuf el-Werrák vorgekommen, der Geschichtschreiber, welcher für den spanischen Chalifen el-Mostanfsirbillah nicht nur verschiedene geographische Werke über die Wege und Länder Afrika's, sondern auch die Geschichten einzelner afrikanischer Städte, nämlich von Tahert, Orán, Tunis, Sedschelmesa, Nakur und Basra schrieb, vom Geographen el-Bekrí und vom Verfasser des Karthás häufig angeführt wird; nicht zu vermengen weder mit den früheren Gelehrten und Dichtern, welche unter dem Namen el-Werrák, d. i. des Papierhändlers, berühmt, noch mit einem späteren dieses Namens (Ebú Merwán Ábdolmelik), welcher in der Hälfte des sechsten Jahrhunderts d. H. lebte und auch vom Verfasser des Karthás häufig genannt wird [5]).

Sabit II. Ben Sinan, gest. 363 (973),

ist bereits im vorigen Bande (unter Nr. 2472) vorgekommen, der Enkel Sábit B. Korá's, von dessen Sohn Ibráhim, er bewohnte Bagdád unter der Regierung Moſeddewlet's, des Fürsten aus dem Hause Bújé. Secretär wie sein Vater und Grossvater. Er hielt Vorträge über die Werke des Hippokrates und Galenus, und war wie sein Grossvater nicht nur Arzt, sondern auch Astronom, Geometer. Verfasser der berühmten Geschichte,

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 170. — [2]) (Ebúl-Hasan) Álí B. el-Hasan B. Álán el-Harrání. — [3]) Sehebí's XII. Classe der Háfife, bei Wüstenfeld Nr. 31. — [4]) Dozy Introduction, pag. 15 und 71. — [5]) Gayangos I, 175 und 451, und Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, Bl. 65.

welche i. J. 290 (902) beginnt und bis zum Tode des Verfassers im obigen Jahre fortgesetzt worden [1]). Diese Geschichte, welche im ebengenannten Jahre begonnen, durch dritthalb Jahrhunderte lang von sieben namhaften Geschichtschreibern fortgesetzt worden, verdient schon desshalb allein die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers und Literaturfreundes [2]).

4481. Ebu Ahmed Ibn Ada [3]), ابو احمد ابن عدى gest. 365 (975), aus Dschordschán, der Verfasser eines unter dem Namen Kámil, d. i. des Vollkommenen, berühmten Werkes, welches sich einzig mit den schwachen und verworfenen Quellen der Ueberlieferung beschäftigt, und wodurch die historische Kritik (el-Dscherh wet-tádíl) auf den höchsten Gipfel gebracht ward. Es-Sobkí bezeugt, dass der Inhalt desselben seinem Titel entspreche. Hamfa es-Sehíní oder Soheíní erzählt, dass er den Darkathaní ersucht habe, ein Werk über die schwachen und haltbaren Quellen zu verfassen und dass er mit der Frage geantwortet: ob er denn nicht das Werk Ibn Ádá's besitze, indem diess hinlänglich sei. Ibn Ásakir und Sehebí sprechen sich darüber im selben Sinne aus; einen langen Anhang, dann einen Auszug desselben verfasste Ibn Rúmíjet (gest. 635) [4]).

Ibnol-Kuthije, gest. 367 (977),

das ist der Sohn der Gothin, ist bereits unter den Grammatikern vorgekommen; dass er als ein Freigelassener oder Client der Beni Omeijé nichts weniger als ein unpartheiischer Geschichtschreiber derselben, hat Dozy durch Auszüge aus demselben dargethan [5]).

4482. Keinem, كيم l. u. J. 367 (977),

(Ebú Nafsr), ein Arzt im Dienste Ifeddewlet Bachtiár's, des Fürsten der Beni Bújé, der denselben in Einem Tage von triefenden Augen heilte, und dessen er sich als Gesandten an den Chalifen bediente.

---

[1]) Abúlfedae annales II, 527 und 519. Die Reihe der Geschichten, welche sich an das Werk Sábit B. Sinán's schliesst, gibt M. G. v. Slane in einer Note (Uebersetzung I, S. 290) aus der Geschichte des Philosophen Mohammed Ibn Alí el-Chathíbí el-fewfeni's, verfasst i. J. 647 (1249); dieselben sind nach Sábit B. Sinán: 1) seines Neffen Hilál, des Secretärs, Geschichte bis zum Jahr 447 (1055); 2) das Werk seines Sohnes Garsonnímet bis zum Jahre 470 (1077); 3) Mohammed Ibn Abdolmelik el-Hamdání bis zum Jahre 512 (1118); 4) Ragini, bis zum Jahre 527 (1132); 5) Afifeddín Ssadada el-Haddád bis zum Jahre 570 (1174); 6) Ibnol-Dschewfí's bis zum Jahre 580 (1184); 7) fortgesetzt von el-Kadin bis zum Jahre 616 (1219). — [2]) Flügel's Hadschí Chalfa, Nr. 2191. — [3]) Ebú Abdállah Ibn Mohammed, berühmt als Ibn Adá. — [4]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln und Wörterbuch. — [5]) Dozy, Introduction du Bayanol-Mogrib d'Ibn-Adhárí I, p. 45 u. f.

4483. Ebul-Hosein B. Gasán, ابو الحسين بن غسان l. u. J. 367 (977),

der Arzt von Basra im Dienste Ádhádeddewlet's, hatte auch Kenntniss von den Wissenschaften der Alten. Er war auch Dichter, und Ibnol-Kofthí gibt zwei Distichen, welche B. Gasán an Ádhádeddewlet bei seinem Einzuge in Bagdád gerichtet, und zwei andere Distichen als Satyre auf den durch Ádhádeddewlet verjagten Ifeddewlet [1]).

4484. Ahmed Ben Musa Ben Isa [2]), احمد بن موسى بن عيسى gest. 368 (978),

schrieb sehr Vieles über die Mosnide, Sunna, Geschichten, und sammelte die Namen von Scheichen [3]).

4485. Abdallah Ben Hajan [4]), عبد الله بن حيان gest. 369 (979),

Verfasser mehrerer Werke; geb. i. J. 274 (887), der Verfasser einer Geschichte Ifsfahán's und einer allgemeinen nach Jahren geordneten, eines Buches der Sunna und eines Buches der Enthaltsamkeit [5]).

4486. Musa Ben Mohammed el-Omewi, موسى بن محمد الاموى gest. 370 (980),

(Ebú Ámrú), aus Elbire, ein gelehrter Alterthumsforscher [6]).

4487. Mohammed Ben Haris [7]), محمد بن حارث gest. 371 (981),

der Leser des Korans, welcher auch über Rechtsgelehrsamkeit schrieb, Dichter und Geschichtschreiber war [8]).

4488. Motharrif Ben Isa el-Gasani [9]), مطرّف بن عيسى الغسانى gest. 377 (987),

(Ebú Ábderrahman), aus Granada, geboren zu Taragona, der berühmte Geschicht- und Erdbeschreiber, welcher zu wissenschaftlichen Zwecken Afrika und ganz Spanien durchreiset hatte; in sein Vaterland zurückgekehrt, verfasste er die Topographie und die Classen der Rechtsgelehrten Elbíra's, die er Hakem II. widmete; er starb zu Cordova [10]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí. — [2]) (Ebúl-Hasan) B. Ebí Ómrán el-Dschordschaní. — [3]) Sehebí in der XII. Classe der Háfife, bei Wüstenfeld, Nr. 65. — [4]) Ábdállah B. Mohammed B. Dschá-fer B. Hajáu, der Háfif (Ebú Mohammed) el-Ifsfahání. — [5]) Ibn Tagríberdí II, 125. — [6]) Casirius II, 118. — [7]) (Ebú Ábdállah) el-Hasaní el-Kairewáni. — [8]) Sehebí in der XIII. Classe, bei Wüstenfeld und Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 389. — [9]) Im Casirius II, 118, steht das Sterbejahr 356 (966) und statt Ebú Ábderrahman Ebúl-Kásim. — [10]) Casirius II, 147; Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 305, fehlt bei Dozy.

4489. el-Morfebani [1]), المرزبانى gest. 378 (988), oder el-Merfebáni, d. i. der Markhütende, denn Merf ist das deutsche Mark, und Ban das slavische Herr; aus Chorasán gebürtig, der letzte der grossen Erzähler der Sagen, Schreiber der Kunden des vierten Jahrhunderts der Hidschret, welchen Ibnon-Nedím, der im sieben und siebzigsten Jahre des vierten Jahrhunderts schrieb, noch gesehen. Ein aufrichtiger Erzähler, von grosser Gelehrsamkeit, geboren i. J. 297 (909), war, als Ibnon-Nedím den ihn betreffenden Artikel schrieb, sieben und achtzig Jahre alt; diese Stelle beweist, dass Ibnon-Nedím, welcher sein Werk im i. J. 377 vollendete, dasselbe wenigstens einige Jahre früher begonnen. An die Spitze der Werke Morfebáni's setzt Ibnon-Nedím: 1) d. B. der Genealogien, welches allein zehntausend Blätter stark; 2) die Kunden berühmter Dichter, welches die meisten von den neueren Dichtern enthielt, sammt einer Auswahl ihrer Gedichte, der Angabe ihrer Abstammung, angefangen von Beschár bis auf Mótef, ein sehr nützliches Buch, das allein fünfhundert Blätter mit zahlreichen Abschnitten, deren Inhalt von Ibnon-Nedím glücklicherweise angegeben wird: Erster Abschnitt. Von den Dichtern, welche sowohl vor als im Islam gelebt, welche von ihnen Vornamen gehabt und entweder unter denselben oder unter den von ihren Ahnen hergenommenen Geschlechtsnamen (Nesebí) bekannt geworden, oder als Freigelassene nach ihren Herren genannt wurden. — Zweiter Abschnitt. Von dem, was man von den Lastern und Schwächen der Dichter erzählt, von ihrer Persönlichkeit und ihren körperlichen Fehlern, als Hinkende, Schielende, Einaugige, Blinde, Aussätzige, oder von denen, welche Fehler an anderen Gliedern hatten, Glied für Glied. — Dritter Abschnitt. Ueber die Religionsmeinungen der Dichter und die Secten, welchen sie angehörten, als Schiiten, Metaphysiker, Chawáridsch, Juden, Christen, und ihren Lebenswandel. — Vierter Abschnitt. Von denen, welche die Poesie, die sie vor dem Islam trieben, zur Zeit desselben aus Stolz entsagt; von denen, welche die Satyre aus Rücksicht, das Gafel aus Schwäche aufgegeben; von denen, welche alle ihre Gedichte auf einen einzigen Sinn und Zweck hin richteten, wie der Seid B. Mohammed el-Homeiri und el-Ábbás, der Sohn des Áhnef, und ihren Wandel. — 3) Das Buch der Zeiten, in tausend Blättern; es handelt von den vier Jahreszeiten, dem Sommer und Winter und von den zweien,

[1]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Órán B. Músa B. Sád B. Ábdállah.

deren Hitze und Kälte gemässigt (Frühling und Herbst), von Blitz und Donner, Winden und Regen, Trockenheit und Wassersnoth, mit Aufführung Alles dessen, was über Frühling und Herbst gesagt worden; dann von den Constellationen der Sonne, dem Monde und seinen Stationen, von den Eigenschaften der Araber und ihren Rythmen, von den Schlachttagen der Araber und Perser, von den Jahren, Aeonen, Revolutionen mit Anführung Alles dessen, was darüber gesagt worden; 4) das Buch des Standortes, in mehr als fünfhundert Blättern, worin die Kunden der berühmtesten Dichter der Zeit der Unwissenheit, vom Imríolkaís und den Classen seiner Nachfolger, von den Mochadhrimún, d. i. denen, welche sowohl vor als nach dem Islam dichteten, und den Classen ihrer Nachfolger; an die Spitze der islamitischen stellt er den Dscherír und Ferefdak; er entwirft das Lob derselben zur Zeit des Beginnes der Herrschaft der Benî Ábbás, und sagt, dass Hosein dieselben verderbt habe; 5) d. B. der Gedichte Hátimthaíj's, in beiläufig zweihundert Blättern; 6) d. B. Ábdol-Ámid's (des Staatssecretärs), in beiläufig zweihundert Blättern; 7) d. B. der Geschenke, in beiläufig hundert Blättern. Ibnon-Nedím sah zwei Exemplare davon, deren eines von der Hand des Verfassers; 8) d. B. der Einsamkeit und der Kunden der Eremiten, von seiner Hand; 9) d. B. der Obliegenheiten der Kämmerer, zweihundert Blätter; 10) d. B. der Wünsche (Dóá), zweihundert Blätter; 11) d. B. der Glückwünsche, fünfhundert Blätter; 12) d. B. der in Verdacht verfallenen islamitischen und vorislamitischen Dichter; hier ist die Rede von der Liebe und Allem, was dahin einschlägt. Von dem Beginne und der Entflammung derselben, sammt Allem, was die Lexikographen von ihren Namen und Arten gesammelt; dann von der Abstammung dieser Namen mit Beweisstellen, aus den Gedichten der Dichter vor dem Islam, der vor demselben und in demselben dichtenden, der im Islam allein dichtenden, und der Neueren; 13) d. B. der Elegien, fünfhundert Blätter; 14) d. B. der Einimpfung der Vernunft, in Hauptstücken, als: a) das der Vernunft, b) der Sitte, c) der Wissenschaft, mit allem was darauf Bezug hat, mehr als dreihundert Blätter; 15) d. B. der Poesie, in welchem Alles was über die Trefflichkeiten und Schönheiten derselben, ihren Nutzen und Schaden, ihre Vortheile und Nachtheile, ihre Arten, Rythmen, Sylbenmasse, ihre Vornehmen und Grossen, über ihre Kleinen und Versdiebe, über ihre Arten und Bedeutungen gesagt worden, gesammelt ist; 16) d. B. der Gedichte der Chalifen, mehr als hundert Blätter; 17) d. B. des Luxus in Gastmahlen und Festen, in

Einladungen und Trinkgelagen, fünfhundert Blätter; 18) d. B. der Resignation und des Ueberflusses, vierhundert Blätter; 19) das Erleuchtende von der Reue und den guten Werken, den Uebertretungen und der Eingezogenheit, vierhundert Blätter; 20) d. B. von den Geboten des Propheten und seiner Familie, seinen Sitten und Ermahnungen, seinen Gefährten und letztwilligen Anordnungen, den Geboten der Araber und Perser, beiläufig dreitausend Blätter; 21) d. B. der Andacht, vierhundert Blätter; 22) d. B. der Kunden Ebí Ábdállah Mohammed B. Hamfa's, des Álíden, beiläufig hundert Blätter; 23) das Elegante über Dummköpfe und Seltenheiten, dreihundert Blätter; 24) die Kunden der Könige des Stammes Kindé, zweihundert Blätter; 25) d. B. der Kunden Ebú Temmám's, beiläufig hundert Blätter; 26) d. B. Wásik's, mit der Beschreibung des Gesanges, den Kunden der Sänger und Sängerinen, der Freien und Sclavinen; 27) d. B. der Frohnkämpfe, dreihundert Blätter; 28) d. B. der Kunden Ábdefs-fsamed's Ibnol-Módil's; 29) das Wörterbuch der Dichter, worin sie nach dem Alphabete aufgeführt werden, und welches beiläufig fünftausend Namen enthält, mit Proben von den Gedichten eines Jeden, tausend Blätter; 30) d. B. der Uranfänge, worin die Kunde von den alten Persern und den Einheitsbekennern, den Gerechten, tausend Blätter; 31) das mit Edelsteinen und Perlen wechselweise besetzte Halsband, handelt von dem, was einige Gesetzgelehrte den Dichtern vorgeworfen über die gebrochene Aussprache und falsche Anerkennung ihrer Gedichte, über das zu lange Verweilen oder Eilen in der Declamation, über die Aengstlichkeit und ihre Ursachen, und andere Gebrechen der Dichter, dreihundert Blätter; 32) das Geradrichtende, enthält Kunden der Metaphysiker, über hundert Blätter; 33) das Feuerfangende von den Kunden der Grammatiker, zweihundert Blätter; 34) die Kunden der Grammatiker von Bafsra, und von dem, welches der Erste die Syntax begründet, sammt den Kunden der Leser und Erzähler von Bafsra und Kúfa, und von denen, welche aus diesen beiden Städten nach Bagdád kamen; 35) d. B. der Kunden Ebú Hanífé en-Nómán's, fünfhundert Blätter; 36) d. B. Schóbé's, des Sohnes des Hadschádsch; 37) d. B. der Gedichte der Weiber, sechshundert Blätter; 38) d. B. der Gedichte, die sich zu anderen ähnlichen hingen (nachgeahmte), hundert Blätter; 39) das Ausführliche über die Wohlredenheit (Rhetorik), dreihundert Blätter; 40) d. B. des Schimpfes und der Veranlassung desselben, dreihundert Blätter; 41) das Gekrönte über die Gerechtigkeit und guten Lebenswandel, hundert Blätter; 42) d. B.

der jungen Vögel, hundert Blätter; 43) d. B. der Kunden, von Ebú Moslim, dem Missionär, zu Gunsten der Beni Ábbás, mehr als hundert Blätter; 44) d. B. der Kunden der Kinder und Gemahlinen und was sowohl zum Lobe als zum Tadel derselben gesagt worden, beiläufig zweihundert Blätter; 45) d. B. der Welt, beiläufig fünfhundert Blätter; 46) die Kunden der Bermekiden, von ihrem Beginne bis zu ihrem Untergange, beiläufig fünfhundert Blätter; 47) d. B. der Lichter und Früchte; eine Blüthenlese dessen, was über Blumen und Früchte gesagt worden, z. B. die Rose, die Narcisse, dann der Dattel und aller anderen Früchte, sowohl in Prose als in Versen, fünfhundert Blätter; 48) d. B. des Bruches der Verträge [1]).

Wenn wir aus Ibnon-Nedím wissen, dass Morfebáni noch im Jahre wo Ibnon-Nedím sein Werk schrieb, lebte, so wissen wir aus Ibn Challikán, dass Morfebáni schon im folgenden Jahre starb; er gibt uns über denselben noch die folgende Auskunft:

Morfebáni's Meinung in der Religion neigte sich zu den Schii hin. Er war in der Ueberlieferung der Schüler Ábdállah B. Mohammed el-Bágewi's und Ebúbekr B. Ebú Dáúd es-Sedschistáni's. Er ist der Erste, der den Diwan Jefíd B. Móáwijé's, des Sohnes Ibn Sehrán's, aus dem Hause Omeijé, sammelte; ein kleines Buch von nicht mehr als drei Heften. Geboren im Jahre 297 (909). Ebúbekr el-Chúáresmí verrichtete über ihn das Leichengebet. Er ward in seinem Hause an der grossen Strasse Ámrú er-Rúmí's auf der Ostseite Bagdád's bestattet. Die Quellen seiner Erzählung waren Ebúl-Kasem el-Bagdádí, Ebúbekr B. Doreid, Ebúbekr B. el-Enbárí und er diente als Quelle dem Ebú Ábdállah efs-fsaímerí, Ebúl-Kasem et-Tenúchí, Ebú Mohammed el-Dschewheri [2]).

4490. Mohammed Ben Ssalih el-Kathani el-Maliki [3]),

محمد بن صالح القحطانى المالقى gest. 383 (993).

hörte zu Damaskus den Hoseímet B. Suleimán, zu Mekka den Ebú Sád Ibnól-Áfsí, zu Bagdád den Ismáil B. Ssóffár, im Magrib den Bekr B. Hammád es-Sámirí und den Mohammed B. Wadháh el-Kásim B. Áfsbag, kam mit Ebú Ábdállah el-Hákim zu Hamadán zusammen und starb zu Bochara. Er sammelte eine Geschichte von Andalus [4]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 713. — [3]) el- Mosáfiri el-Andalusí. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 305, der vier und achtzigste der Reisenden nach Osten, fehlt bei Dozy.

Ibrahim Ben Hilal Ben Sehrun[1], gest. 384 (994),

ist schon unter den Secretären (Nr. 4394) mit dem Titel Ibrahím efs-ſsábí und mit dem Sterbejahre 380 ausführlich behandelt worden, (Ebú Ishak), der Sohn Ḥilál's, des Sabäer's, aus Harrán, welcher selbst ein Arzt und Astronom, gleichzeitig mit Tuſún, von demselben ausgezeichnet und beschenkt ward. Sein Sohn wurde zu Bagdád erzogen, wo er sich im Studium der Humanitäten so in Prose als Versen auszeichnete, dann aber den mathematischen Wissenschaften mit dem grössten Erfolge oblag. Als Ádhádeddewlet nach Bagdád kam, und dort die Sternwarte anlegte, war der Sohn Ḥilál's an der Spitze der hierzu berufenen Astronomen. Er wollte ihn, als er nach Fárs zurückkehrte, mit sich nehmen, aber der Sohn Ḥilál's, welcher mitzugehen versprochen, blieb zurück, weil seine Gegenwart seinen Religionsgenossen, den Sabäern, nothwendig. Nach dem zwischen Ádhádeddewlet und seinem Neffen Ifeddewlet geschlossenen Frieden entwarf B. Ḥilál den Vertrag und die Eidesformel, welche dem Ádhádeddelet missfällig, wesshalb er bei seiner Rückkehr den Sohn Ḥilál's in den Kerker warf. Als Bedingniss seiner Befreiung setzte er ihm die Verfassung einer Geschichte der Beni Búje, welche der Sohn Ḥilál's unter dem Namen: was der Krone gehört schrieb, und dadurch seine Freiheit rettete; auch schrieb er Kaſsídete und eine Sammlung von Sendschreiben. Er ward zu Bagdád an dem Orte Dschoneínet, in der Nähe von Schuneífet, begraben, ein und siebzig Jahre alt. Der Scherif Rádhí Ebúl-Hasan Musewí sang ihm eine Todtenklage, deren Beginn:

Hast du geseh'n, wen sie hinaus zu Grab getragen?

Mortedhá, der Bruder des Scherifen Rádhí, sagte: ja! einen ungläubigen Hund, einen Sabäer, der dem Feuer der Hölle zueilt [2].

4491. el-Itki el-Ferjabi[3], العتقى الفرياني gest. 385 (995),

der Astronom, beigenannt el-Ferjábí, der Afrikaner, hielt sich in Aegypten auf, und war mit Ebú Temím von Kairewán als Astronom zu Kairo angestellt. Er verfasste eine Geschichte der Beni Omeíjé und Beni Ábbás, welche, als sie Jákúb B. Ḳels, der Wefir des Chalifen Áfíf, zu Gesicht bekommen, verboten, und der Verfasser dafür mit der Confiscation seines Dorfes bestraft ward; er blieb in der Ungnade bis an seinen

---

[1] Bei Ibnol-Kofthí: Ḥilál B. Ḥarún. — [2] Ibnol-Kofthí. — [3] Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Ebú Ábderrahman.

Tod. Er schrieb Werke in mehreren Fächern der Wissenschaft, als: 1) das Buch der Gestirne und ihrer Gesetze, 2) den Sammler der Geschichte (das oben erwähnte Werk), 3) ein grammatisches Werk unter dem Titel: Die Ursache der Wissenschaft des Arabischen, welches Ibnol-Moḥeïb, sein Zeitgenosse, der Secretär des Fiscus zu Kairo, unter dem Titel: Ursache der Beschränkung des Arabischen, vermehrt herausgab [1]).

4492. Ebul-Kasim B. Schahin, ابو ٱلقاسم بن شاهين gest. 385 (995), ein grosser Háfif, Lehrer des el-Kárí, er selbst ein Schüler Ibnol-Ólláf's, der i. J. 319 gestorben; er muss sehr jung gewesen sein, als er mit Ibn Doreïd, dem berühmten Lexikographen Philologen, Zeuge eines Trinkgelages desselben war. Er war ein Lehrer Ibnefs-fsabbíh's. Seinen Vater erwähnt Ibn Challikán im Artikel Tirmidí's, und nennt ihn Ebúth-thaíjib Áhmed B. Ósmán, den Sensal (Simsár), Vater Ebí Haffs Ómer Ibn Schahín's. Er scheint den doppelten Vornamen Ebú Kásim und Ebú Haffs gehabt zu haben.

4493. el-Hasan Ibn Solak [2]), الحسن ابن سلاق gest. 387 (997), ein Abkömmling eines Freigelassenen des Stammes Leís, Verfasser einer vortrefflichen Geschichte und Topographie Kairo's, in Beiden ein Vorläufer Makrifí's. Er schrieb auch eine Geschichte der Richter Aegyptens, welche sich an die Ibn Ómer Mohammed B. Júsuf B. Jákúb el-Kindí's anschliesst; jene reicht bis zum Jahre 246 d. H. Ibn Solak vervollständigte dieselbe bis zum Jahre 386 (996), d. i. unmittelbar bis vor seinem Tode. Sein Urgrossvater Hasan B. Álí war ein ausgezeichneter Gelehrter. Geboren i. J. 306 (918) [3]).

4494. Hasan Ibn Abdallah el-Askeri, حسن ابن عبد ٱلله العسكرى gest. 395 (1004),

(Ebú Hilál), ist der Erste, welcher auf den Gedanken verfiel, Ewáíl, d. i. Origines, zu schreiben, in welchen die Entdecker, Erfinder und Gründer in allen Fächern staatlicher und wissenschaftlicher Einrichtungen und Entdeckungen angegeben werden, auf welchem Pfade später Ibn Hadschr, Schebelí und Sojúthí in seine Fussstapfen traten [4]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí, fehlt bei Dozy; bei Casirius I, 431. — [2]) Ebú Mohammed el-Hasan B. Ibráhím B. el-Hosein B. el-Hasan Álí B. Chold B. Ráschíd B. Ábdállah B. Suleimán. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 197, Uebersetzung I, 388; Abúlfedae annales II, 599, bei Flügel II, S. 548. — [4]) Flügel's Hadschí Chalfa im Artikel Ewáíl.

4495. Abdolmelik B. Ahmed B. Abdolmelik B. Schoheid,

عبد ٱلملك بن احمد بن عبد ٱلملك بن شهيد gest. 396 (1005)

(Ebú Merwán), aus Cordova, überlieferte nach Kásim B. Áfsbag, Ebúl-Hafm, Wehb B. Mesret el-Hidschárí und Anderen. Ebú Ábdállah B. Áábid nennt ihn unter seinen Scheichen, und gibt ihm das Zeugniss, dass er eine Fundgrube historischer Wissenschaft. Er ist der Verfasser einer grossen Geschichte in chronologischer Folge, welche mit dem Jahre vierzig beginnt und auf seine Zeit heruntergeht, in mehr als hundert Bänden. Ibn Áábid sagt, dass er zehn Jahre lang mit ihm gelebt, indem er sein Nachbar zu Minijetol-Mogíret gewesen, bis ihn Manfsúr nach Minijeton-Nómán berufen, und dass er ihm das Lehrbefugniss über Alles zu lesen ertheilt habe, was er von Ebú Hafm und el-Hidschárí erhalten. Ebú Hajján meldet nach einer Angabe Ibnol-Farádhí's das Todesjahr des Wefirs Ebúl-Merwán Ábdolmelik B. Schoheid's [1]).

4496. Abderrahman B. Moh. B. Ahmed B. Obeidallah [2]),

عبد ٱلرحمن بن محمد بن احمد بن عبيد ٱلله gest. 397 (1006),

empfing den Unterricht der Lesekunde des Korans von Ebúl-Hasan el-Ánthákí, dem Koransleser, hörte den Chaled B. Kásim und Andere; ein Mann vieler Kenntniss und Wissenschaft, von Scharfsinn, Wachsamkeit, Fleiss und Thätigkeit, für beide Welten sich bestrebend, ein Háfif des Korans, mit schöner Stimme und schöner Handschrift begabt, im Dienste Manfsúr B. Mohammed Ibn Ebí Áámir's, des grossen Kämmerers, der ihn zur Zeit des Richters Ebúbekr B. Sarb dem Staatsrathe beizog, ihm die Stadtvogtei und die Secretärschaft der sultanischen Befehle übertrug; er verwaltete dann das Richteramt zu Istedschet, Arschúmet, Fermúlet, Morúr, Fakarna mitsammen; nachdem er dasselbe aufgegeben, verwaltete er die Polizei, die damals Welájetesch-Schaúk hiess, war Richter zu Dschejján und Valencia. Er schrieb die Geschichte seiner Zeit und die Ursache des Ruins der Familie Ebú Áámir's; ein strenger Bewahrer des Rechts und hilfreicher Arm seiner Mitbrüder, begraben im Friedhofe der Benú Ábbás [3]).

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 192, fehlt in Dozy's Uebersicht; Casirius II, 146. — [2]) er-Róáiní, berühmt als Ibnol-Meschth (Ebúl-Mothrif). — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 168.

4497. Ali Ibn Abderrahman Ibnol-Monedschim [1],

علی ابن عبد الرحمن ابن النجم gest. 399 (1008),

Verfasser einer Biographie berühmter Männer von Afrika, Aegypten und Andalus [2].

4498. Ahmed Ben Said berühmt als Ibnol-Kinde [3],

احمد بن سعید ابن الکندی gest. 399 (1008),

aus Cordova; nicht nur der moslimischen Rechtsgelehrsamkeit, sondern auch der spanischen Geschichte ungemein kundig [4], schrieb eine Geschichte in acht Theilen.

4499. el-Otbi, العتبی l. u. J. 400 (1009),

welcher auch unter den Philologen und unter den Dichtern hätte aufgeführt werden können, aber hier steht, weil er ein grösserer Geschichtschreiber als Dichter; übrigens gibt es zwei Ótbí Dichter, welche nicht nur von einander, sondern auch von zwei fast gleichzeitigen Wefiren ihren Namensgenossen wohl zu unterscheiden sind. Die letzten sind Ebú Dschâfer el-Ótbí, der Wefir Emír Múejed Ámídolmülk [5] B. Núh B. Nafsr's, des Fürsten der Beni Samán, und Ebúl-Hosein el-Ótbí, der Wefir Núh II. el-Manfsúr's [6], durch dessen Verschwärzung Ebúl-Husein Simdschúr von der Statthalterschaft Chorasán's abgesetzt ward [7]. Von den beiden Dichtern Ótbí ist der eine Ebú Ábderrahman Mohammed [8], dessen schon Ibn Koteibé in seinem Buche der Kenntnisse und Ibnol-Monedschim in seinem Werke: der Ausgezeichnete, und nach ihnen Ibn Challikán mit Proben seiner Verse erwähnt; der zweite Ebú Nafsr Mohammed [9], ein Verwandter der beiden Wefire Ótbí, Geschichtschreiber Sebokteķín's und seines Sohnes Sultan Mahmúd's, von dessen Beinamen Jemíneddewlet, d. i. die rechte Hand des Hofes (des Chalifen), er seiner Geschichte den Titel: el-Jemíní, d. i. der jemínischen, beilegte. Dieselbe umfasst die Lebensgeschichte Sebokteķín's und die beiden ersten Drittel der drei und dreissigjährigen Regierung Sultan Mahmúd's, so dass er gegen Ende derselben und des vierten Jahrhunderts d. H. gestorben zu sein scheint. Er

---

[1]) Álí Ibn Ábderrahman Ibn Áhmed Ibn Júnis el-Monedschdschim, mit dem Vornamen Ebú Sáíd, fehlt bei Dozy. — [2]) Gayangos II, 3 und 639, fehlt bei Dozy. — [3]) B. Ibrâhim el-Hamdání. — [4]) Casirius II, 139, fehlt in Dozy's Uebersicht. — [5]) Ist der Emír el-Hamíd Núh bei Deguignes, der von 331—343 d. H. regierte. — [6]) Regierte von 366—387. — [7]) Chúánd Emírs Geschichte der Wefire. — [8]) Ebú Ábderrahman Mohammed B. Obeídállah B. Ámrú B. Móáwijé B. Ámrú B. Ótbí B. Ebí Sefín Ssachr B. Hafb B. Omeijé B. Ábdesch-Schems el-Omewí. — [9]) Ebún-nafsr Mohammed B. Ábdol-Dschebbár el-Ótbí.

war von Reí gebürtig und lebte in Chorasán, wo sein mütterlicher Oheim Ebú Nafsr Ótbí Statthalter war [1]).

4500. Chalef Ben Merwan Ben Omeije efs-fsachri, خلف بن مروان بن اميّه الصّخرى gest. 401 (1010),

so genannt von dem Felsen, den er bei Cordova bewohnte, wo er im Rufe von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit starb [2]).

4501. Isa Ben Mohammed bei Anderen **Ebul-Afsbag,** عيسى بن محمّد ابو ٱلاصبغ gest. 403 (1012),

ein Rechtsgelehrter, welcher eine Geschichte der Rechtsgelehrten von Elbíre schrieb [3]).

4502. Ebul-Welid Mohammed Ben Nafsr el-Korthobí Ibnol-Faradhi [4]), ابو ٱلوليد محمّد بن نصر القرطبى ابن ٱلفرضى gest. 403 (1012),

der berühmte Háfif und grosse Geschichtschreiber, der Verfasser: 1) der Geschichte der Gelehrten von Andalus, welche von Ibn Baschkwál im Ssillet, d. i. im Geschenke, fortgesetzt ward, 2) eines Buches der Homoionyme (el-Mútelif wel-Mochtelif) in den Genealogien, 3) d. B. der Gedichte von Andalus. Er wanderte von Andalus nach dem Osten im Jahre 382 (992), um die Wallfahrt zu vollziehen, hörte viele Gelehrte und schrieb ihre Dictate (Ámálí) nach; er machte auch gute Verse, von denen Makarrí ein halbes Dutzend von Distichen mittheilt. Er ward im Jahre 351 (962) zu Valencia geboren, und ward von den Berberen bei der Eroberung von Cordova erschlagen; drei Jahre lang blieb der Leichnam in seinem Hause, ohne dass die Leichenwaschung und das Leichengebet verrichtet ward. Das Mathmáh Feth Ibn Chakán's erwähnt desselben mit Lob, Makarrí gibt neun Distichen, die ihm die Sehnsucht nach dem nördlichen Afrika (Ifrikíjé) einflösste, und im Moktebis wird das Martyrthum desselben erzählt [5]).

---

[1]) Seáálibí in der Jetímet mit Proben seiner Schreiben und Verse. Otby's Tarykh Yamyny, or the history of sultan Mahmud of Ghaznah, by a contemporary, edited in the original arabic by Mowlawy Mamluk al Alyy, Head Mowlawy, and A. Sprenger, principal of the Dehlie college. Dehli 1847. — [2]) Casirius II, 141, fehlt bei Dozy. — [3]) Ebenda, II, 113, fehlt bei Dozy. — [4]) Ebúl-Welíd, d. i. Ebú Ábdállah B. Mohammed B. Júsuf B. Nafsr el-Korthobí el-Efdí; bei Anderen Ibnol-Fardhí, nicht Farádhí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 305, Kehrseite; der sieben und sechzigste der Reisenden nach Osten; Gayangos II, 229; Ibn Baschkwál, Pariser Handschrift, S. 139 und 140, und nach demselben Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 376.

Das Bagíjet gibt über denselben (mit dem Sterbejahre 400) die folgende Auskunft: Ebúl-Welíd, der Richter, der Háfif, der Philologe, hatte in Andalus den Scheich Ebú Seḳeriá Jahja B. Málik B. Áaf, den Mohammed B. Áhmed B. Jahja B. Ibn Mirádsch, den Richter, den Mohammed B. Jahja B. Ábdol-áfif, bekannt als Ibnol-Horár, den Mohammed B. Mohammed B. Ebí Doleím, den Ebú Ejúb Suleímán B. Ejúb, den Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed B. Mesúd; in Ifrikíjé den Ebú Mohammed Ábdállah B. Ábderrahman en-Nefefí, berühmt als Ibn Ebí Seíd, dann den Ebúl-Hasan Álí Mohammed B. Chalef, berühmt als el-Kábísí; in Aegypten den Ebúbeḳr Áhmed B. Mohammed B. Ismáíl, den Grammatiker, den Sohn Mohammed Ibnedh-Dhorák; zu Meḳka den Ebú Jákúb Júsuf B. Áhmed B. Júsuf B. ed-Dáchil el-Isaídelání el-Meḳkí und den Ebú Ábdállah Áhmed zu Lehrern und Meistern. Er ist der Verfasser der Geschichte der Gelehrten und Erzähler von Andalus, ein grosses Buch, dann der Homoionymik (el-Mútelif wel-Mochtelif). Er ward bei der Eroberung Cordova's durch die Berberen i. J. 400 (1009) erschlagen. Nach ihm verfasste Ebú Ómer seine Gelehrtengeschichte von Andalus, el-Ḳábín sein bekanntes Werk des Ermahnens der Einsichtsvollen über die Ursachen der Unruhen [1]), eine Kafsídet, die er auf seiner Reise verfasste, und mehrere andere Werke [2]).

4503. Suleiman Ben Berter (Petrus) Ben Suleiman,

سليمان بن برتر بن سليمان gest. 404 (1013),

(Ebú Ejúb), aus Adamuz bei Cordova gebürtig, schrieb die Classen der Männer von Cordova in acht Theilen, starb zu Malaga [3]).

4504. Abderrahman Ben Mohammed [4]), عبد الرحمن بن محمد

gest. 405 (1014),

der Háfif Ebú Sáíd; sein Vater, von Astrabad gebürtig, bewohnte Semerkand, dessen Geschichte sein Sohn schrieb [5]).

4505. el-Hakim en-Nischaburi Ibnol-Beii [6]),

الحكم النيشابورى ابن البيع gest. 405 (1014),

(Ebú Ábdállah), berühmt als der Háḳim von Nischábúr, auch als Ibnol-Beii, der Háfif, der grösste Ueberlieferer von Kunden seiner Zeit, der

---

[1]) el-Monebbih li fúl-fithen ala ewáíl el-fiten. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 172. — [3]) Casirius II, 141, fehlt bei Dozy. — [4]) Ábderrahman B. Mohammed B. Ábdállah B. Idrís. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 151. — [6]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Ḥamdeweih B. Náím B. el-Hakem edh-Dhabbí eth-Thalamankí.

Geschichtschreiber, Verfasser unvergleichlicher Werke, ein Mann von vielumfassender Gelehrsamkeit. In dem Rechte unterrichtete ihn Álí Ebú Sehl Mohammed B. Suleímán efs-fsólúḳi, der scháfiítische Rechtsgelehrte. Er begab sich nach Írák, wo er unter Ebú Álí B. Ebú Ḥoreíre las, sich dann auf die Ueberlieferung verlegte und in derselben Grosse übertraf. Er hatte dieselbe von einer unglaublichen Menge von Quellen gesammelt, und die Zahl der Scheiche seiner Gewährsmänner übersteigt zweitausend. Er schrieb über fünfzehnhundert Hefte in Werken verschiedener Wissenschaften, darunter: 1) das Buch über die beiden Ssahíhe (Bochárí's und Moslim's); 2) d. B. der Ursachen, d. i. der Anlässe der Ueberlieferung; 3) d. B. der Dictate; 4) d. B. der Nutzanwendungen der Scheiche; 5) d. B. der Abenddictate; 6) die Lebensbeschreibungen der Scheiche, die zunächst Resultate seiner eigenen Forschungen sind; 7) die Geschichte der Gelehrten Nischábúr's; 8) die Einführung in die Wissenschaft des Ssahíh; 9) der Fassende [1]) der beiden Ssahíhe; 10) d. B. dessen, worin sich beide Imáme auszeichneten; 11) d. B. der Trefflichkeiten des Imáms Scháfií. Er reiste zweimal nach Hidschás und Írák, das zweitemal i. J. 360 (970), bei welcher Gelegenheit Darkathaní sich an ihn anschloss, und Ebúbekr el-Kaffal esch-Scháschí ihn hörte [2]).

Sein Vater Ábdállah B. el-Haḳem, gest. 337 (948), berühmt als Ibnol-Beíí, d. i. der Sohn des Kaufes, war Gebetausrufer und Verfasser mehrerer Schriften [3]).

4506. Ali Ibn Ebil Halije el-Kinani, علي ابن ابي الحاليه الكناني gest. 406 (1015),

(Ebúl-Hasan), ein Mann von grossem Witz, voll Erzählungen und Anecdoten, mit denen er seine Freunde unterhielt; seine Erzählungen wurden nach seinem Tode in einem besonderen Werke gesammelt, welches den Titel führt: das Buch der Wege und Orte, als Kunden über Ebíl-Halíjé's Wörte, dieses Buch von Schwänken oder Mährchen verdient hier um so mehr Erwähnung, als dasselbe weder in Hadschí Chalfa noch in den Biographien Ibnol-Chathíb's vorkömmt [4]).

---

[1]) el-mostedrik heisst der Etwas Fassende oder Begreifende, also nicht Strictures on the two Sahihs, wie M. G. v. Slane übersetzt. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 679; Abúlfedae annales III, 23; Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln, 405, bei welchen der Name Ibn Tobá Hákim Nisábúrí lautet; bei Flügel, Nr. 2333. — [3]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift II, Bl. 81. — [4]) Gayangos I, 431 und 443.

4507. Abul Mogiret Ibn Hafm [1]), ابو ٱلمغيرة ابن حزم
l. u. J. 409 (1018),
schrieb die Geschichte seiner Zeit und das von Ibn Sáíd aufgenommene, von Gayangos übersetzte Schreiben über die Verdienste der Andalusier um die Geschichte; er ward ein vertrauter Freund des Dichters Wefirs Ibn Schoheíd [2]).

4508. Osman Ben Rebiaa, عثمان بن ربيعة gest. 411 (1020),
schrieb eine Geschichte der andalusischen Dichter [3]).

4509. Abderrahman Ben Marun el-Anfsari,
عبد ٱلرحمن بن مارون الانصارى gest. 413 (1022),
insgemein el-Canaseí beigenannt, war i. J. 341 (952) zu Cordova geboren, und hinterliess: 1) ein Buch der Verträge, 2) eine Geschichte der Philosophen von Cordova [4]).

4510. Abdolgani [5]), عبد ٱلغنى gest. 418 (1027),
der ägyptische Háfif, der grösste seiner Zeit in Aegypten, Verfasser mehrerer Werke, wovon zwei mehr der Grammatik als der Geschichte angehören, das eine ein Buch der Homoionyme, das andere eines über die zweifelhaften Genealogien. Zwischen ihm, dem Grammatiker Ebú Esámet el-Dschenádí und dem Koransleser Ebú Álí gab es oft harten Streit, zu dem sie sich in der Bibliothek versammelten. Als diese beiden hingerichtet waren, versteckte sich Ábdolganí. Ibneth-Thahán erzählt in seiner Geschichte Aegyptens von Ibn Júnis, dass Sád, der Vater Ábdolganí's, ein Jahr nach der Geburt seines Sohnes (geb. 332) in seinem drei und vierzigsten Jahre gestorben [6]).

4511. Habib, حبيب l. u. J. 420 (1029),
ein Schriftsteller, schrieb ein Werk, welches den Titel führt: Hilfanruf und Uebermacht wider die, so die Trefflichkeiten der Slaven läugnen, in welchem er Geschichten, Antworten und Verse von Slaven (welche die Leibwachen des Hofes von Andalus) sammelte [7]).

4512. Ahmed Ben Mohammed [8]), احمد بن محمّد gest. 420 (1029),
aus Cordova; er begann i. J. 359 (969) wissenschaftliche Vorlesungen zu hören, hörte die grössten Rechtsgelehrten und erhielt von ihnen Lehr-

---

[1]) Ábdol-Wehháb Ibn Áhmed Ibn Ábderrahman Ibn Hafm. — [2]) Gayangos II, 200; I, 168, 445, fehlt bei Dozy, — [3]) Casirius II, 138, fehlt bei Dozy. — [4]) Ebenda II, 144, fehlt bei Dozy. — [5]) Ebú Mohammed Ábdolgání B. Sád B. Ebí Sád B. Bísch B. Merwán B. Ábdoláfif el-Efdí. — [6]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 424. — [7]) Gayangos II, 200, 482. — [8]) B. Áfif B. Ábdállah Ibn Mariúl B. Dscherrah B. Hatim B. Ábdállah el-Omewí, mit dem Beinamen Ebú Ómer.

befugniss; dann neigte er sich dem beschaulichen Leben zu, predigte in der Moschee und in geistlichen Häusern zu Cordova, wo er den Koran lehrte und durch Darstellung der Höllenpeinen seine Zuhörer zu tugendhaftem Leben ermahnte. Er war angenehm im Umgange und von theilnehmender Gemüthsart. Er wusch die Todten und schrieb ein Buch über die Rechtmässigkeit der Todtenwaschung, dann ein anderes über die Sitten der Lernenden, in fünf Heften; dann drittens Kunden der Richter und Fákihe von Cordova, welches Ibn Baschkúwál in seinem biographischen Wörterbuche berührt. Als Mohammed el-Mehdí sich Cordova's bemächtigte, stand er in dessen Dienst als Verwalter der Contracte [1]). Als die politischen Unruhen ausbrachen, begab er sich von Cordova nach Almeria, wo ihn Charrán efs-ſsaklabí (der Slave) mit Ehren überhäufte und ihm eine Stelle verlieh. Er liess sich dort nieder [2]), und stand in der Moschee dem Gebete als Imám, den Kanzelreden als Chathíb vor. Er war, wie Ibn Schenthir sagt, i. J. 348 (959) geboren. Nach ihm überlieferten die beiden Genossen (Ebú Ishak und Ebú Mohammed B. Denín) und Andere [3]).

Dieser Áhmed B. Mohammed ist wohl derselbe, der sich bei Casirius mit demselben Todesjahre aber mit dem Beisatze Áfif B. Mariúl findet, und von dem dort gesagt ist, dass er als Statthalter von Lorca starb. Die von Casirius angeführten drei Werke desselben, nämlich das der Leichenbegängnisse, das fünfgetheilte der Lehrmethode und der Geschichte der Rechtsgelehrten von Cordova sind offenbar die oben erwähnten [4]).

4513. el-Mesebbihi [5]), المسبحي gest. 420 (1029),

der Emír; er stand im Dienste des ägyptischen Chalifen Hákimbiemrillah's, der ihm die Befehlshaberstelle von Káis und Behnesa übertrug. Seine Unterredungen und Sitzungen mit Hákim, dem Herrscher Aegyptens, im Jahre 398 (1007) sind in seiner grossen Geschichte enthalten, an welcher er dreissig Jahre gearbeitet und die mit Recht die erhabene beigenannt. Sie umfasst alle Chalifen, Statthalter, Emíre, Imáme Aegyptens, sammt der Beschreibung aller Seltenheiten des Landes, mit eingemischten Anecdoten, sie ist nicht weniger als dreizehntausend Blätter stark; ausserdem

---

[1]) تولّى عقد الوثائق — [2]) Wörtlich: er warf seinen Stock weg. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, fehlt bei Dozy. — [4]) Casirius I, 149. — [5]) Ifol-mülk Mohammed B. Ebíl-Kasem Ábdállah B. Áhmed B. Ismáíl B. Ábdoláñí, berühmt unter dem Namen des dem Mesebbihí Angehörigen. Ibn Tagríberdí II, Bl. 160, sagt ausdrücklich, dass Mesebbihí und nicht Mosebbihí zu sprechen sei.

schrieb er 2) d. B. der Erläuterung und Auseinandersetzung in den Bedeutungen der Dichter, in tausend Blättern; 3) d. B. des Unterganges und Aufganges, worin er von denen, welche im Wasser untergegangen oder aus Erstickung gestorben, Kunde gibt, zweihundert Blätter; 4) d. B. der Speisen und Zugemüse, tausend Blätter; 5) die Erlangung des Gewünschten in der Beschreibung der Religionen und Gottesdienste, tausend fünfhundert Blätter; 6) die Legenden des Propheten, tausend fünfhundert Blätter; 7) d. B. der Eröffnung und des Beischlafes nach seinen verschiedenen Arten, tausend zweihundert Blätter; 8) d. B. der Beispiele künftiger Reiche, astrologisch und arithmetisch berechnet, fünfhundert Blätter; 9) d. B. der sabäischen Lehren in den Geboten der Astrologie, dreitausend Blätter; 10) d. B. des Korbes der Haarkräuslerin, welches eine Sammlung von Anecdoten, Seltenheiten, die nur einmal vorkommen, Gedichten, eine unvergleichliche einzige Sammlung, tausend fünfhundert Blätter; 11) d. B. der Bewegung und der Ruhe in den Kunden der Liebhaber der Lust (wie es scheint sotadisch), zweitausend fünfhundert Blätter; 12) d. B. der Fragen und Antworten, dreihundert Blätter; 13) d. B. der ausgewählten Gesänge und ihre Bedeutungen. Es ist unglaublich, dass von diesem so fruchtbaren und umfangreichen Geschichtschreiber [die von Ibn Challikán[1]) angegebene Blätterzahl seiner Werke beträgt allein acht und zwanzig tausend fünfhundert] Herbelot nicht die geringste Kunde gegeben, und dass bisher kein einziges seiner Werke in Europa aufgetaucht ist. Er war auch Dichter. Ibn Challikán gibt die Klage, womit er den Tod seines Sohnes betrauerte und andere an Ebú Mohammed Óbeidállah B. Ebíl-Dschúú, den Philologen, gerichtete Gedichte. Dieser war ein Dichter Schönschreiber, welcher fünfzig Blätter um einen Ducaten schrieb. Mesebbihí starb nur vier und fünfzig Jahre alt. Wie er den Tod eines seiner Söhne betrauert hatte, so betrauerte seinen ein anderer seiner Söhne in einer Elegie, wovon Ibn Challikán acht Distichen aufgenommen, nebst vielen anderen Dichtern.

4514. Ismail Ben Mohammed Ben Chafredsch,

اسمعيل بن محمد بن خزرج gest. 421 (1030),

berühmt als B. Háres aus Sevilla, schrieb eine Literaturgeschichte der Gelehrten von Andalus, in vier Theilen, unter dem Titel: Kitábol-Intifáá[2]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., B. I, S. 725. — [2]) Casirius II, 141.

4515. Abderrahman Ibn Mohammed Ibn Mimar [1]),

عبد الرحمن ابن محمد ابن معمار gest. 423 (1031),

beigenannt der Lexikographe, der auf einer der balearischen Inseln starb, schrieb eine ausführliche Geschichte der Regierung Manſsúr's.

4516. Miskeweih Ebu Ali, مسكويه ابو علي

gest. 424 (1032), nach Anderen 420 (1029),

beigenannt der Schatzmeister, weil er diese Stelle bei Ádhadeddewlet, dem grossen Fürsten der Beni Bújé, bekleidete, war auch Philologe und Geschichtschreiber. Seine Werke sind: 1) das Buch des einzigen Vertrauten, ein vortreffliches Unterhaltungsbuch; 2) die Geschichte, betitelt die Erfahrung der Völker und die aufeinander folgenden Sorgen [2]), welche bis ins Jahr 372 (982), das Todesjahr Ádhadeddewlet's, reicht, und welche eine Universalgeschichte; ausserdem schrieb er: 3) d. B. des grossen Erfolges; 4) d. B. des kleinen Erfolges; 5) d. B. der einfachen Arzneimittel; 6) d. B. der Zusammensetzung der Speisen, worin die Principien der Kochkunst. Er lebte fast hundert Jahre. Ibn Siná erwähnt seiner in einem seiner Werke.

Ahmed Salebi,

von Nischábúr, welcher die Geschichte des Propheten schrieb, wird unter den Philologen gezählt werden, wohin er an die Seite Seáálíbí's gestellt ist, um die Gefahr der Vermengung um so sicherer zu vermeiden.

4517. Ebu Naim Ibn Mihran [3]), ابو نعيم ابن مهران

gest. 430 (1038),

der Verfasser des berühmten Buches des Schmuckes der Heiligen und einer Geschichte Ifsfahán's, einer der grössten und bewährtesten Háfife. In seiner Geschichte Ifsfahán's erzählt er, und nach ihm Ibn Challikán, dass sein Ahn im sechsten Gliede, ein Freigelassener Ábdállah B. Móáwíjé's B. Ábdállah B. Dschafer B. Ebí Thálib's, sich zum Islam bekehrte, und dass sein eigener Vater i. J. 365 (975) gestorben. Ebú Náim war i. J. 336 (947) geboren [4]).

---

[1]) Mímár, der Baumeister, nicht Mamar, wie in Dozy's Introduction, pag. 64, nach Makarrí und Homeídí. — [2]) Oder vielleicht Unternehmungen, himem. — [3]) Ebú Náim Áhmed B. Ábdállah B. Áhmed B. Ishak B. Músa B. Mihrán el-Ifsfahání. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 37.

4518. Ahmed Ben Mohammed Ben Abdallah,

احمد بن محمد بن عبد آلله gest. 430 (1038),

(Ebú Ómer), zu Salamanca i. J. 340 (951) geboren, schrieb Classen der spanischen Geschichtschreiber [1]).

4519. Hasan Ben Mohammed Ben el-Hosein el-Koreschi,

حسن بن محمد بن الحسين القرشى gest. 430 (1038),

ein Edler aus Cordova, schrieb eine Geschichte von Andalus, welche die Thaten der Könige und die Lebensbeschreibung der Rechtsgelehrten enthält [2]).

4520. el-Hasan B. Mohammed B. Mofridsch [3]), (Moferridsch?)

الحسن بن محمد بن مفرج starb nach 430 (1038),

aus Cordova, ist der Verfasser eines geschichtlichen Werkes, welches den Titel el-Ihtifál führt, worin die Namen und Kunden der Männer der Ueberlieferung, der Chalifen, der Richter und Rechtsgelehrten, und woraus Ibn Baschkwál in seinem biographischen Wörterbuche geschöpft; er benützte den Autographen, welcher i. J. 417 (1026) zu Murcia im Hause Ssifwán's, in der Vorstadt (Rabdh) der Beni Chatháb begonnen, und im Jahre 420 (1029) vollendet ward; geb. i. J. 348 (959) [4]).

Ausser einem halben Dutzend von Geschichtschreibern, welche in den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's und in Abúlfeda unter dem Namen von Háfifen aufgeführt werden, und über welche Ibn Challikán nähere Kunde gibt, nennen die chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's noch ein halbes Dutzend, von denen aber nichts als die Namen und das Sterbejahr bekannt ist [5]).

Nun folgen die Geschichtschreiber dieses Zeitraumes, deren Sterbejahr nicht angegeben ist, und deren Lebenszeit also nur beiläufig bestimmt werden kann, wie z. B. die unter Hakem II. schrieben, in der Hälfte des vierten Jahrhunderts, und die unter dem grossen Kämmerer el-Manfsúr zu Ende desselben.

---

[1]) Casirius II, 135. — [2]) Ebenda II, 141. — [3]) B. Hammád B. el-Hosein el-Móáfir, berühmt als el-Kabeschí, mit dem Vornamen Ebúbekr. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 78; Gayangos II, 474. — [5]) Im Jahre 336 Ibn Monatí, der Háfif von Irák; i. J. 338 Belafori, der Geograph; i. J. 353 Álí B. Sokn Ebú Sád Ahmed Heiri; 364 Ebúbekr B. Suni; 407 Ebúbekr Schiráfí; 418 Ebúl-Kásim el-Káfí; 425 Ebúbekr Ahmed Berkání, alle Háfife Kundenbewahrer.

4521. Jaisch Ibn Said Ibn Mohammed el-Werrak, يعيش ابن سعيد ابن محمد الورّاق

(Ebú Ósmán), einer der vielen Papierhändler, welche zugleich Literatoren, schrieb verschiedene geschichtliche Werke für Hakem II., den Herrscher von Andalus [1]).

4522. Ahmed Ben Malik Ben Haschim, احمد بن مالك بن هاشم el-Mekkewí, der Vorsitzer der Gerichtsbehörde von Cordova, sammelte auf Befehl Hakem's die geschichtlichen Beiträge aus hundert Werken [2]).

4523. Abderrahman Ben Mohammed, عبد الرحمن بن محمد (Ebúl-Welíd), Geschichtschreiber, Verfasser einer Geschichte der Áámirischen Herrschaft von ihrem Beginne bis zu ihrem Ende; er starb in Algier (el-dschefaír esch-scherkíjet) [3]).

4524. el-Hosein Ben Aafsim, الحسين بن عاصم

Verfasser des Buches der Denkmale, d. i. einer Lebensgeschichte Mansúr Mohammed B. Ebí Áámir's und seiner Siege, erwähnt von Homeidí und nach demselben von Ibn Baschkwál [4]).

Die Anderen folgen nun in alphabetischer Ordnung, worin wie gewöhnlich die Väter und Söhne dem ersten Buchstaben des Alphabetes vorausgesendet werden.

4525. Ebu Ishak, ابو اسحق

Ismáíl B. Ísá, der Gewürzkrämer, aus Bagdád, ein Lebensbeschreiber, von welchem Hasan B. Áleweíh seine Kunden nahm. Seine Werke: 1) das Buch des Beginnes; 2) d. B. des Grabens des Brunnens femfem; 3) d. B. der Abtrünnigen (reddet); 4) d. B. der Eroberungen; 5) d. B. der Schlacht des Kameles; 6) d. B. der Schlacht Ssiffin; 7) d. B. der Fahnen, 8) d. B. der Unruhen [5]).

4526. Ebul-Monim, ابو المنعم

Verfasser der Classen von Dichtern [6]).

4527. Ebu Ejub el-Medini [7]), ابو ايوب المدنى

aus Medína, besonders im Gesange und den Kunden der Sänger erfahren. Seine Werke sind: 1) das Buch Ófá's, des (mit Liebe) Behafteten;

---

[1]) Gayangos II, 471 und 174, fehlt bei Dozy. — [2]) Casiriús II, 144, fehlt bei Dozy. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 179, fehlt bei Dozy. — [4]) Ebenda, S. 80; Dozy in der Einleitung zum Bejanol-Mogrib, S. 64. — [5]) Fihrist. — [6]) Ebenda. — [7]) Ist Suleimán B. Ejúb B. Mohammed.

2) d. B. Mofehhah's (?); 3) d. B. der Sängerinen Sclavinen von Hidschâf; 4) von Mekka; 5) d. B. der Ausgaben (Enfâk); 6) d. B. der Classen der Sänger; 7) d. B. der Töne und des Rhythmus; 8) d. B. der Vertrauten; 9) d. B. der Kunden der Zarten (der Eleganten) Medîna's; 10) d. B. Ibn Ebî Âátik's; 11) d. B. der Kunden Ibn Âischê's; 12) d. B. der Kunden Honein's; 13) d. B. der Kunden Ibn Schoreih's; 14) d. B. der Kunden des Frischen (el-garîdh) [1]).

4528. Ibn Temmam [2]), ابن تمّام

der Bauer, aus Kûfa; schrieb die Vortrefflichkeiten Kûfa's [3]).

4529. Ibn Ebi Thaifur, ابن ابى طيفور

Mohammed B. Âhmed el-Dschordschânî, aus Dschordschân, er schrieb das Buch der guten Werke der Chalifen, es handelt von denen, welche die Chalifen zu Vertrauten machten oder ihrer spotteten [4]).

4530. Ibn Sijabe, ابن ثيابه

schrieb die Kunden Medîna's [5]).

4531. Ibn Chidasch, ابن خداش

Chale, mit dem Vornamen Ebúl-Heîsem, ein Freigelassener der Familie Mohellib's, schrieb: 1) das Buch der Efârika und ihrer Schlachten, 2) d. B. der Familie Mohellib's [6]).

4532. Ibn Schebib, ابن شبيب

(Ebú Sâîd), ist Âbdeddîn Schebîb er-Rebîjî von Basra, einer der Kundenerzähler der Emîre, schrieb das Buch der Denkmale; nach ihm erzählte Sâleb [7]).

4533. Ibn Aabid. ابن عابد

Ibnon-Nedîm bekennt, dass er von ihm nichts als diesen Namen und den Titel seines Buches der Könige und Kunden der Völker kenne [8]).

4534. Ibn Abdol-Amid, ابن عبد الحميد

ein Nachkomme des als Stylist berühmten Staatssecretärs des letzten Herrschers der Benî Omeîjé; hinterliess Kunden der Âbbâsiden [9]).

4535. Ibn Ganem el-Kilai, ابن غنم الكلاعى

aus Kûfa, schrieb ein Buch der Genealogien und eines der guten Einfälle [10]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Alî B. el-Fadhal B. Temmâm. — [3]) Fihrist. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda. — [8]) Ebenda. — [9]) Ebenda. — [10]) Ebenda.

4536. Ibnol-Kufi [1]), ابن الكوفى

ein verlässlicher Schriftsteller, der aus allen Büchern die Erzählungen schöpfte und aufrichtig nacherzählte; er schrieb: 1) das Buch der Bedeutungen der Dichtkunst, 2) d. B. des Unterschiedes der Gelehrten in Kleinigkeiten, 3) d. B. der Halsbänder und einzigen Perlen, 4) d. B. der Sprache; von Ibnon-Nedím oft als Quelle angeführt [2]).

4537. Ebubekr Rafi el-Bedscheli [3]), ابوبكر رازى البجلى

einer der grossen Scheiche Nischábúr's; er kam mit dem Meister Ebú Ábderrahman Soleím zusammen, und richtete seine Geschichte nach dem Muster der Geschichte desselben ein. Man fragte ihn um seine Meinung über den Reigen der Derwische, er sagte, dass er aufregend und Unruhe erweckend sei [4]).

4538. Ahmed Ben Schamil, احمد بن شامل

Verfasser eines Buches der Kunden und Lebensbeschreibungen [5]).

4539. el-Eschnani [6]) el-Fani, الاشنانى الفانى

der Richter; seine Werke: 1) das Buch der Schlachtbank Seíd B. Álí's; 2) d. B. der Pferde; 3) d. B. der Trefflichkeiten des Fürsten der Rechtgläubigen Álí's, des Sohnes Ebú Thálib's; 4) d. B. der Schachtbank Hoseín's B. Álí's [7]).

4540. el-Basri, البصرى

ist Hasan B. Meímún, aus dem Stamme der Benú Nasr, nach welchem Mohammed Ibnon-Naththáh erzählte; er hinterliess: 1) das Buch des Hofes, 2) das der Denkmale [8]).

4541. el-Dschennad [9]), الجنّاد

aus Kúfa; ein Freigelassener der Benú Esed, der auch den Namen Ebú Wásil führt; er wusste wenig von der Grammatik, war aber einer der Gelehrtesten in den Kunden der Gedichte und Schlachttage der Araber. Da er nicht stark in der Grammatik, so fehlte er häufig durch falsche Aussprache und Betonung der Wörter. Ibnon-Nedím erzählt nach dem Bruder des Scháfii, dass Dschennád und Ishak Ibnol-Chasssáss zum Ebú

---

[1]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Sobeír el-Esedí el-Kúfa. — [2]) Fihrist. — [3]) Mohammed B. Ábdállah er-Rasí. — [4]) Dschámí's Nefhatol-Ins, Bl. 65, Kehrseite. — [5]) Fihrist. — [6]) Ebúl-Huseín Ómer B. el-Huseín B. Málik esch-Schenání. — [7]) Fihrist. — [8]) Ebenda. — [9]) Ebú Mohammed Dschennád B. Wásil.

Árár el-Idschlí kamen. Höre, sagte Dschennád zum Ibn Árár; nun lass hören, sagte dieser, und Dschennád sagte:

Willst du, worin der Tod besteht, nicht wissen,
So sieh' das Grab Derhennád's, wie es umrissen.

Ishak Ibnol-Chafsfsáfs sagte hierauf:

Dich wundert, was der Herr vorausbestimmt
Vom Tod, in seinen ewigen Beschlüssen.

Ebú Árár sagte:

Wann die Posaun' auf Menschen Menschen stürzt,
Und Niemand spricht von letzten Aergernissen [1].

4542. el-Chosami, الخثعمى

sein Name Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed, hinterliess das Buch der Gedichte und Dichter [2].

4543. Ef-fohri, الزّهرى

Ábdállah B. Sád, Geschichtschreiber der Eroberungen Chálid's, des Sohnes Welíd's [3].

4544. Sokn Ben Said, سكن بن سعيد

ist der Verfasser eines Buches der Secretäre von Andalus [4].

4545. Seif Ben Amru Esedi et-Temimi, سيف بن عمرو اسدى التّميمى

einer der Erzähler von Feldzügen und Begebenheiten, schrieb: 1) das Buch der Eroberungen, ein grosses Werk; 2) d. B. der Abtrünnigkeit (reddet); 3) d. B. der Schlacht des Kameles, und des Benehmens Álí's und Áísches an diesem Tage [5].

4546. Abdallah Ben Ebi Said el-Werrak, d. i. der Papierhändler, عبد آلله بن ابى سعيد الورّاق

ein Kundenschreiber, der auch dichtete; seine Werke sind: 1) das seltsame Buch, 2) d. B. des Glaubens, 3) d. B. der Unglücke, 4) d. B. Medína's, 5) d. B. der Dichter, 6) d. B. der Zunamen [6].

4547. Abderrahman Ben Abdallah, عبد آلرحمن بن عبد آلله

sein Vater Ábdállah Ibn Ábdol-Hákim ist der berühmte málikische Rechtsgelehrte. Er schrieb eine Geschichte der moslimischen Eroberungen und andere Werke [7].

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Bagijetol-Moltemis, S. 161, bei Dozy S. 15. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 349.

4548. Omer Ben Bekr, عمر بن بكر

der Genosse Hasan B. Seḫl's; ein sachkundiger Erzähler und Genealoge, schrieb: 1) das Buch der Bedeutungen des Korans; 2) d. B. des Schlachttages Thábḫir's; 3) d. B. des Schlachttages Eshám; 4) d. B. des Schlachttages Ḳúfa's, durch welche die Benî Seîd Menát berühmt geworden; 5) d. B. des Schlachttages von Monábifs [1]).

4549. el-Fakihi, الفقيهى

Verfasser eines Buches Mekḳa's und seiner Kunden, sowohl vor dem Islam als in demselben [2]).

4550. el-Golab [3]), الغلاب

einer der Erzähler von Sagen und Frohnkämpfen, sehr verlässlich in seinen Erzählungen. Seine Werke: 1) das Buch der Mordstätte Husein's, des Sohnes Álî's; 2) d. B. der Schlacht von Ssiffin; 3) d. B. der Schlacht des Kamelès; 4) d. B. der Schlacht el-Horret; 5) d. B. der Wahlplätze der Emîre der Rechtgläubigen; 6) d. B. der Verwicklung zwischen Waare und Rede (oder en-Nuwas und Áárúrde?); 7) d. B. der Freigebigen [4]).

4551. Mohammed Ben Ishak es-Serradsch, محمد بن اسحق السّرّاج

aus Nischábúr, nach welchem ein gewisser Merkef und sein Sohn Ibrâhîm B. Mohammed von Nischábúr erzählten. Seine Werke: 1) das Buch der Kunden, welches eine Geschichte der Ueberlieferer, Wefire, Statthalter, und Anderer, Mann für Mann; 2) d. B. anmuthiger Sendschreiben; 3) d. B. auserwählter und bewährter Gedichte; 4) d. B. der Minen [5]).

4552. Moh. B. Chalef Ibnol-Morfeban, محمد بن خلف ابن المرزبان

(Ebúl-Ábbás), schrieb: 1) das Buch des Umfassenden der Wissenschaften des Korans, in siebzehn Heften; 2) die Kunden Ábdállah B. Dschâfer's B. Ebî Thálib's [6]).

4553. Moammer Ben Raschid, معمّر بن راشد

Verfasser eines Buches der Frohnkämpfe [7]).

4554. Mogiret B. Mohammed el-Mohellibi, مغيرة بن محمد المهلّبى

Verfasser der Menáḳih, d. i. der Vermählungen der Familie Mohellibî's [8]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) (Ebú Sáîd) Ábdállah B. Mahmúd B. Seḳeriá B. Dînár el-Golábî. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda. — [8]) Ebenda.

4555. Nafsr Ben Mofahin, نصر بن مزاهن

(Ebúl-Fadhl), gehört zu der Familie Ebí Mihnef's, er war ein Gewürzkrämer, Verfasser: 1) eines Buches der Streifzüge, 2) d. B. der Schlacht Ssiffín, 3) d. B. der Schlacht des Kameles, 4) d. B. des Mordes Hodschr B. Ádá's, 5) d. B. des Mordes Hosein's [1]).

4556. en-Nomeili, النّميلى

oder Nimlí, mit dem Vornamen Ebú Seleme, von Ameisen so genannt, man weiss nicht warum. Seine Werke: 1) das Buch der Goldtheile über die Einheiten (Mowwahadát), 2) d. B. der Chalifen und Emíre [2]).

4557. Jefid Ben Mohammed el-Mohellibi, يزيد بن محمّد المهلّبي

Dichter und Kundenschreiber, Verfasser des Buches Mohellibí's, seiner Kunden und der seiner Söhne [3]).

Nach dieser Uebersicht, welche dritthalb Dutzend spanische Geschichtschreiber dieses Jahrhunderts erwähnt, während in Dozy's Uebersicht deren nur ein halbes erscheint, fügen wir denselben noch den Vater der arabischen Literaturgeschichte, Ibnon-Nedím, und einen grossen Liebhaber von Büchern an.

4558. Ibnon-Nedim. ابن النّديم

Da von demselben bereits in den Quellen arabischer Literaturgeschichte, S. CLXXII ausführliche Kunde gegeben worden, so genügt es hier, den Vater der arabischen Literaturgeschichte zu nennen, ohne dessen Werk eine vollständige Geschichte derselben eine reine Unmöglichkeit wäre.

4559. Said Ben Ahmed Ben Jahja Ben Said Ben el-Hadid et-Todschibi, سعيد بن احمد بن يحى بن سعيد بن الحديد التّجيبى

(Ebú Thájib), aus Toledo, sammelte eine ungeheuere Menge von Büchern, reiste nach dem Orient, verrichtete dort die Wallfahrt, hörte zu Kairewán den Ebúl-Hasan el-Kabisí [4]).

So wie im vorhergehenden Bande den Geschichtschreibern mehrere Ueberlieferer, wie z. B. Bochárá und Ibn Mádsche, beide Verfasser von Geschichtswerken, zuzuzählen sind, so hier die Lebensbeschreiber von

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 121.

Dichtern, welche unter denselben vorkommen, wie z. B. der Dichter Ibn Ísá el-Gasání, welcher bei seiner Rückkehr von der Wallfahrt dem Chalifen Mostanfsirbillah eine geographische und topographische Beschreibung von Elvira darbrachte [1]), der Verfasser der Classen der Dichter el-Bires in zehn Bänden; der Dichter Ebúlferedsch, Verfasser des Gartens andalusischer Dichter [2]), nach dem Muster der Blüthenlese Sohret Ebú Dáúd's von Ifsfahán; Maesema, der Verfasser von Lebensbeschreibungen der Dichter [3]), in die Fussstapfen Ebú Temmám Ibn Mótef und Dibil tretend; Ebú Álí es-Selámí, der unter den Dichtern gezählt wird, der Verfasser einer Geschichte der Statthalter Chorasán's; dann die Geschichtschreiber einzelner Empörungen und Städte, wie die Geschichte des Rebellen Ibn Ómer el-Haffsún [4]), des Rebellen Abderrahman Ibn Merwán el-Dscheliki [5]), die Geschichte der Todschibín und der Benú Thawáíl, welche Vertheidiger der Gränze [6]), die Geschichte von Raja und anderer Städte, die Geschichte der Aerzte von Suleimán Ibn Dscholdschol, welcher bereits unter den Aerzten vorgekommen.

---

[1]) Gayangos I, 463, nicht 468, wie im ersten Bande S. CCXVIII in der Note durch Druckfehler steht. — [2]) Siehe unten Nr. 4575. — [3]) Gayangos I, 185. — [4]) Ebenda I, 186. — [5]) Ebenda I, 186. Dscheliki heisst der von Damaskus, worunter aber hier entweder Murcia oder Granada, denn beide führten in Andalus den Namen Damaskus, zu verstehen ist. — [6]) Ebenda I, 186.

Siebenunddreissigste Classe.

Redner und Prediger.

4560. el-Manſsur Ibnol-Kaim Ibnol-Mehdi,

المنصور ابن القيم ابن المهدى gest. 341 (952),

der Enkel des Mehdí (des Stifters der Fathimíún), war mit dem Talente, sich bündig und klar auszudrücken, begabt, und hielt die Kanzelreden am Freitage, ohne sich darauf vorbereitet zu haben. Ebú Dschâfer el-Mewrúdí erzählt, dass am Tage, als Manſsúr den Rebellen Jeſíd geschlagen, er ihn begleitete, dass er eine der beiden Lanzen, die er in der Hand trug, fallen liess, Mewrúdí hob sie auf und sagte als ein Beispiel guter Vorbedeutung die Verse eines arabischen Dichters Ibn Himar el-Barikí's:

Sie warf den Stab hinweg und zog in's ferne Land,
Wo sie mit frischem Aug' sich wie zu Hause fand.

Manſsúr erwiederte ihm: warum hast du nicht lieber die Verse des Korans angeführt: „Wir offenbarten dem Moses. Wirf deinen Stab weg, und er frass auf die (Schlangen) welche Stäbe schienen." So kam die Wahrheit zu Tage. el-Manſsúr war von seinem Vater Káim beauftragt, den Krieg wider den Rebellen Jeſíd Machled Ibn Keisás, einem Anhänger der Secte Ibádí, zu führen, der sich schon fast ganz Nordafrika's bis auf die Residenz Mehdíjet bemächtigt hatte. Kaim starb während der Belagerung und Manſsúr bestieg den Thron; er schlug ihn dann zu wiederholtenmalen, bis er ihn i. J. 336 (947) gefangen nahm. Jeſíd starb an seinen Wunden nach vierzig Tagen; seine Haut ward auf Manſsúr's Befehl ausgestopft und auf ein Kreuz gehängt; an der Stelle des Schlachtfeldes baute Manſsúr die nach ihm genannte Stadt Manſsúrijé. Im J. 341 (952) unternahm er, von seiner Geliebten, Beischläferin Haſíjet[1]) begleitet, einen Ausflug nach Dschelúla, erkältete sich aber in Hagel- und Sturmwetter so sehr, dass er bei seiner Rückkunft starb. Der Arzt

[1]) M. G. v. Slane's a. T., S. 113., in der englischen Uebersetzung B. I, S. 220, Kadib.

Ishak B. Suleimán el-Israelí versuchte vergebens an demselben seine Kunst; ein junger Arzt, welcher die Heilung versprach, schickte ihn mittelst eines Schlaftrunkes ins andere Leben.

4561. Ibn Nobate [1]), ابن نباته gest. 374 (984),

der Kanzelredner, nicht zu vermengen mit dem Dichter dieses Namens, dem Commentator des Sendschreibens Ibn Seidún's. Seine Kanzelreden sind (sagt Ibn Challikán) durch göttliche Gnade vor allen übrigen ausgezeichnet durch Genius und Wohlredenheit. Aus Miáfarakín gebürtig, war er der Kanzelredner Háleb's, wo er sich mit dem grossen Dichter Motenebbí im Dienste Seifeddewlet's zusammenfand. Da Seifeddewlet meistens dem heiligen Kriege lebte, so waren Ibn Nobáté's Kanzelreden grösstentheils auf die Ermunterung der Gläubigen zum heiligen Kampfe berechnet. Ibn Nobáté war ein frommer und heiliger Mann; ihm träumte eines Tages, dass ihm der Prophet erschienen, und ihm, auf Gräber weisend, gesagt: Ibn Nobáté, was sagst du von diesem, nämlich dem Todten? worauf Ibn Nobáté seine unter dem Namen der Rede des Todes berühmte Rede hersagte. Der Prophet spuckte dem frommen Redner in den Mund, und dieser erwachte nun in der Ueberzeugung, dass ihn der Prophet zu seinem Redner ernannt hatte. Achtzehn Tage lang nahm er keine Nahrung zu sich, indem er so lange an dem Speichel des Propheten zehrte. Das Jahr der Geburt Ibn Nobáté's gibt Ibnol-Efrak el-Fárikí in seiner Geschichte Miáfarakín's 335 (946). Der Wefir Ebúl-Kásim el-Magribí sagt, dass ihm Ibn Nobáté im Traume erschienen, und ihm vertraut habe, dass ihm nach seinem Tode ein Blatt eingehändigt worden, worauf die folgenden Zeilen mit rother Tinte geschrieben waren:

Gewähr't war dir vordem schon Sicherheit,
Und doppelte ist dir gewähret heut,
Verzeihung taugt nicht dem, der gut,
Sie taugt nur dem, der Böses thut.

Die Rede des Traumes über den Tod und seine Eigenschaften, ein Muster arabischer Kanzelberedsamkeit [2]), ist die folgende: „Gelobt sei Gott, der durch seine Glorie über alle Zufälle der Sorge erhaben [3]) und über

---

[1]) Ebú Jahja Ábderrahim Mohammed B. Ismáil. Abúlfedae annales II, 559, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 129, Kehrseite. — [2]) Die ganze Rede, welche eine der berühmtesten arabischer Redekunst, hat M. G. v. Slane im Jännerhefte des Journal asiatique 1840 im Texte und Uebersetzung gegeben, aber ohne den Reim, welcher das Hauptverdienst. — [3]) M. G. v. Slane übersetzt: au dessus de la corruption de l'homme, was unrichtig.

allen Verdacht durch seiner Freigebigkeit Gaben, der die Herzen seiner Heiligen geglättet mit der Weisheit Quellen, und sie geleitet den schmälsten Pfad durch seine Lichter hellen. Ich lobe Ihn für Seiner Gnaden Massen mit Lob'serhebungen, welche die Buchstaben der Rede nicht fassen. Ich bekenne, dass kein Gott als Gott, dass er allein, ein Zeugniss, womit alle Herzen geheilet, alle Strafen abgewendet sein! Ich bezeuge, dass er Mohammed, über den Heil sei! gelegt in den Leib den reinsten, und ihn begabt mit den Eigenschaften, den löblichsten, den feinsten; dass er ihn zu den Arabern und Persern gesandt, und sein Volk erhöhet hat über dessen Volk und Land, dass er die Ohren von Taubheit geheilt, dass er den Verträgen Dauer und Erfüllung ertheilt, dass er mit seinem Lichte die Finsterniss zertheilt. Gott sei ihm gnädig und seinem Hause, das keiner Tugend ledig. Ihr Menschen, wie leicht ist die Leitung, wann der Tod fortschafft, wie ferne vom Heil, wer folget der Leidenschaft, wie schnell wird der abgespennt, den säugt die Welt, und wie wohlverwahrt ist der, dem die Tugend die Stange hält! Fürchtet Gott, ihr Diener Gottes! wie es Ihn zu fürchten euch zusteht, und vergesset nicht, dass er euch sieht und durchspäht. Für die Anfälle des Todes bereitet euch zu, denn er verbirgt sich in Bewegung und Ruh; geseh'n wird der Mensch fröhlich in seiner Jugend, eingebildet auf seine Tugend, in die Weite seines Erwerbs versenkt, er auf den Zweck, warum er erschaffen worden, nicht denkt, da entflammen die Krankheiten ihre Gluthen, und getrübet werden der Tage Fluthen, des Todes Aar umschwebt seine Bahn und greift ihn an mit Klaue und mit Zahn, die Schmerzen ergreifen ihn schnell, sie änderen sein Naturell, da ist des Abschieds und des Aufbruchs Zeit, die sich nicht lässt entfernen weit. Er erwacht mit Blicken, verwirrten, mit Herzen, verwirrten, mit Seufzern die Brust sich abwehend im Pole des Verderbens sich drehend. Er weiss, dass er Vaterland und Familie muss missen, und dass die Seele dem Leibe wird entrissen, Verzweiflung beherrscht seinen Sinn, mit Sorge und Rücksicht ist's längst dahin. Er winkt denen, die zum Besuche erscheinen, empfehlend ihnen seine Kinder und die Kleinen. Der Odem wird nun verschlungen, der Tod ist bis zum Röcheln gedrungen; die Augen vergloset, vor Schrecken sie giessen, indessen die Verwandten in Lob und Trauer zerfliessen, bis der Engel des Todes tritt hervor aus dem Flor, und vollziehet schnell den erhaltenen Befehl. Es flieht ihm der Freund, der Traute verwildert erscheint. Von seinem Gut bleibt nur der Unterthan, und er wird in die Gruft als Pfand

gethan; allein bei so vielen Bekannten und Nächsten, entfernt von so vielen Orten den nächsten, er steht zwischen denen die waren und gingen, über die die Begebenheiten ergingen. Sie sagen nicht, was sich mit ihnen zugetragen, wenn sie es könnten, so würden sie's sagen. Sie haben den Becher des Todes geleert, es fehlt von ihren Handlungen nichts, was nur eines Stäubchens werth; die Zeit hat ihnen feierlichen Schwur ausgestellt, sie nicht zurückzuführen auf die Welt. Sie sind, als hätten ihre Augen nie fröhlich geblickt, als hätte sie nie das Leben entzückt, Gott hat sie gestürzt, der ihnen das Wort gab als Waffen, Er hat sie verderbt, der sie erschaffen. Wie sie abgenützt worden, so werden sie durch Gott erneut, Er wird wieder sammeln, was Er zerstreut, am Tage, wo Gott die Welten schaffen wird neuer, wo er die Drängèr stürzen wird ins Feuer, am Tage, wo ihr wider andere Menschen auftreten werdet als Zeugen, und der Prophet wird wider euch zeugen; am Tage, wo jede Seele finden wird, was sie Gutes und Böses gethan, und wo sie das letzte möchte entfernen weit hintan. Gott setze uns und euch unter die, deren Werth er bestimmt und deren Werke er annimmt, deren Ruhm er dauern lässt durch Aeonen, und denen er die Furcht Gottes gegeben, sie zu belohnen. Ich flehe den grossen Gott um Verzeihung, die mir und euch und allen Moslimen thut Noth."

4562. Mohammed Ibn Simun [1]), محمد ابن سمعون gest. 387 (997), (Ebúl-Hosein), der bagdádische Prediger, berühmt als Ibn Simún, d. i. der Sohn des Simeon; ein vortrefflicher wohlberedter Prediger. Nach ihm überlieferten der Scheich Ebúbekr esch-Schobl. Ibn Challikán gibt nach einem Werke des gelehrten Wefirs efs-fsáhib Ebúbekr Kasem Ismáíl B. Ábdús ein Stück seiner Predigt, das durch die Fülle seiner Reime an den in den Makamen Hariri's herrschenden Geschmack erinnert. Die Einwohner Irák's hatten auf ihn das grösste Vertrauen, und Hariri erwähnt seiner als eines berühmten Predigers in der ein und zwanzigsten Makámát. Er ward in seinem Hause an der Strasse el-Itábiin bestattet, von dort wurde er i. J. 426 (1034) nach dem Thore des Kampfes übertragen und dort bestattet [2]).

Nach Ibn Tagriberdi war der unter dem Namen des Sohnes Simon's berühmte Prediger, welchem auch der Ehrenname en-nathik bil-Hikmet, d. i. der Sprecher der Weisheit, beigelegt ward, die Zunge seiner Zeit [3]),

[1]) Ebúl-Hosein Mohammed B. Áhmed B. Ismáíl B. Ánber B. Ismáíl. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane, B. I, S. 689. — [3]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 141.

4563. Ahmed Ben el-Hosein Bedi ef-feman [1]), احمد بن الحسين بديع الزمان gest. 398 (1007),

beigenannt Bedíi ef-feman, d. i. der Wunderseltene der Zeit, der erste Verfasser von Makamen, einer der arabischen Literatur eigenen rhetorischen Form gereimter Prose, in welcher er hernach von Harírí, und dieser von keinem anderen späteren Verfasser von Makamen übertroffen ward. Ibn Tagríberdí gibt ein paar Zeilen seiner Prose und Verse [2]). Er wird unter den Philologen wieder erscheinen.

4564. Harun Ben Musa Ben Dschondola, هرون بن موسى بن جندلا gest. 401 (1010),

(Ebú Nafsr), aus Cordova, aber zu Madrid geboren, ein grosser Redner [3]).

4565. Bekr Ben Schadan [4]), بكر بن شادون gest. 405 (1014),

der Prediger Bagdád's [5]).

4566. Sad Ben Mohammed Ben Schoaib, سعد بن محمد بن شعيب gest. 410 (1019),

aus Cordova, ein zierlicher Redner, der als Statthalter auf der Insel Kabbus (Kabústaurí) gestorben [6]).

4567. el-Hasan Ben Osman [7]), الحسن بن عثمان gest. 424 (1032),

der Prediger von Bagdád, ein Scheich von süssen Worten, der auch für das Volk dichtete:

Ich kam in den Palast, ein armer Wicht,
Ich hatte Ross und Fussbekleidung nicht,
Ich bin so arm, sprach ich, und ihr so reich,
Und Jeder sieht den Unterschied sogleich,
Der waltet zwischen der Statthalterschaft,
Und dem Einsiedler, der am Boden schlaft [8]).

4568. Ahmed Ibnes-Semak [9]), احمد ابن السماك gest. 424 (1032),

der Prediger Bagdád's, welcher in den Moscheen Mansúr's und Mehdí's mit grossem Zulaufe predigte, und ein Metaphysiker in der Terminologie der Ssófi's [10]).

---

[1]) Áhmed B. el-Hosein B. Jahja B. Sáid Ebúlfadhl el-Hamadání. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 146. — [3]) Casirius II, 148. — [4]) Ibn Sachr (Ebúl-Kásim) el-Mokrí. — [5]) Ibn Tagríberdí, B. II, S. 151. — [6]) Casirius II, 142. — [7]) el-Hasan B. Osmán B. Áhmed B. el-Hosein B. Schúret (Ebú Omer). — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 162, Kehrseite, und 163. — [9]) Áhmed Ibnol-Hosein. — [10]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 162.

4569. Mohammed Ben eth-thaif, محمد بن الطايف ein Wohlberedter aus der Zeit Ibn Ebí Áámir's [1]).

4570. el-Medschid el-Askalani [2]), المجيد العسقلانى gest. 482 (1089), von Askalon, der Verfasser der berühmten Kanzelreden (Chuthbet) und Sendschreiben, welche ihn unter die ersten Prosaisten einreihen; der Wesir Ssalaheddín's, der unter dem Ehrennamen des tugendhaften Richters bekannt, lernte Vieles von dessen Werken auswendig, um seinen Styl zu bilden. Imádeddín preist ihn in der Charídet (der Zahlperle) und Ibn Besám in der Sachíret, jener gibt als Probe von dessen poetischem Talente ein Dutzend lobpreisender Distichen auf einen Fürsten. Er ward zu Kairo im Magazine der Standarten hingerichtet. Unter die bekanntesten seiner Verse gehören die folgenden:

Die Kämmerer und das hochmüth'ge Wesen,
Und die Erniedrigung zu Ihm zu wallen,
Ich liesse mir's bei'm Mann von Welt gefallen,
Doch nicht von ihm, der grob mit mir gewesen.

---

[1]) Bagjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 45. — [2]) Ebú Álí el-Hasan B. Abdelssamed B. esch-Schachla, so im Texte Ibn Challikán, B. I, 196, in der Uebersetzung M. G. v. Slane's I, 336, Schakhra.

Achtunddreissigste Classe.

Philologen.

4571. Ibnol-Kufi [1]), ابن ٱلكوفى gest. 348 (959),

(Ebúl-Hasan), mit dem Geschichtschreiber dieses Namens, der unter Nr. 4536 vorgekommen, nicht zu vermengen, war ein Gefährte Sáleb's, ein berühmter Schönschreiber und verlässlicher Ueberlieferer. Er hinterliess: 1) ein Buch des Ḥemſe, 2) d. B. der räthselhaften Verse, 3) das der einzigen Perlen und die Halsbänder, 4) die Verschiedenheit der Meinungen der Gelehrten; geb. i. J. 254 (868) [2]).

4572. el-Charefendschi [3]), الخارزنجى gest. 348 (959),

(Ebú Hamíd), berühmt als Charefendschí; Semáání sagt, derselbe sei seiner Zeit der Imám aller Humanität in Chorasán gewesen, und habe, als er nach Bagdád gekommen, die Bewunderung aller Einwohner erregt. Er hörte die Ueberlieferung von Ebí Óbeídállah el-Buschendschí und hinterliess: 1) die Vollendung des Buches Áín, 2) einen Commentar der Distichen der Bildung des Secretärs (Ibn Koteibé's), 3) d. B. des Ausführlichen [4]).

4573. Monfir Ben Said Ebul-Hakem, منذر بن سعيد ابو ٱلحكم gest. 349 (960),

der Richter. Er unternahm eine wissenschaftliche Reise, auf der er die grössten Gelehrten seiner Zeit besuchte und sich als Rechtsgelehrter dem Dáúd von Ifsfahán anschloss. Seine Werke sind: 1) das Buch der Gebote des Korans, 2) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen, 3) dann mehrere sehr wohlberedte Kanzelvorträge, Abhandlungen und Gedichte. Er war der Richter der Gemeine zu Granada; er starb sieben und vierzig Jahre alt [5]).

---

[1]) Álí B. Mohammed B. Óbeíd ef-fobeír el-Esedí, berühmt als Ibnol-Kúfí. — [2]) Sojúthí, Fihrist. — [3]) Áhmed B. Mohammed el-Beschtí. — [4]) Sojúthí, Nr. 728. — [5]) Sojúthí, Nr. 1957.

4574. Bundar Ibn Lorre [1]), بندار ابن لورّه l. u. J. 350 (961).

Er bewohnte zuerst Ḳerdsch dann Ifsfahán, ein Schüler Kásim Sellam's und Lehrer Ibn Ḳeisán's. Er wusste siebenhundert Kafsideten auswendig, an deren Spitze er die Káb B. Soḥeír's zum Lobe des Propheten stellte. Moberred erzählt, dass, als er unter dem Chalifate Motewekḳil's nach Bagdád gekommen, er den Bundar B. Lorre besucht, welcher fast alle Gedichte vorislamitischer und islamitischer Dichter auswendig wusste; alle Woche erschien er einmal vor Motewekḳil mit allen anderen Grammatikern, um in der Gegenwart des Chalifen zu disputiren. Ich fand mich, sagt er, mit Ibn Lorre ein, als uns der Chalife um die Erklärung eines arabischen Textes fragte, in welchem viele seltene arabische Wörter vorkommen, die mich und den Bundar staunen machten. Der Chalife verwies uns mit unserer Auskunft auf den nächsten Morgen. In der Nacht kam Bundar zu mir und sagte mir, dass er diese Kunde gefunden, und dass ich dieselbe nun selbst suchen möchte. Ich ging nach Hause, durchblätterte alle meine Bücher und fand endlich diese Kunde. Am Morgen fanden wir uns befohlnermassen beim Chalifen ein, dem ich die Wörter auslegte. Der Chalife gab dem Oberstkämmerer Befehl, mir künftig den Zutritt zu gestatten, wodurch ich den Grund zu meinem Glücke legte, dessen erster Anlass also Bundar war. Bundar schrieb: 1) das Buch der Bedeutungen der Gedichte, 2) den Commentar der Bedeutungen des Báḥilí, 3) den Sammler der Sprache [2]).

4575. Ahmed Ben Feredsch, احمد بن فرج l. u. J. 350 (961), aus Jaen, verfasste in vier Bänden unter dem Titel: der Garten, eine Blüthenlese andalusischer Dichter; ausserdem schrieb er eine oft von Ebú Ḥaján angeführte Geschichte der Empörungen in Andalus und eine Geschichte von Andalus, die sich besonders über die Chalifen der Beni Omeijé verbreitet. Er hatte mit dem Dichter Ibn Ámmár die Gunst des Chalifen Ḥakem's II. verscherzt, wiewohl er wie sein Leidensgenosse im Kerker Ihn Ámmár bei Gelegenheit der Erklärung des Prinzen Ḥischám zum Thronfolger ein Lobgedicht sang, so konnte er doch durch dasselbe seine Freiheit nicht ersingen [3]). Als Blüthenleser trat er in die Fussstapfen Ebú Mohammed Ibn Dáúd's, des Verfassers des Buches der Blüthen, welcher als Anthologe sein Vordermann.

---

[1]) Bundár B. Ábdol-Hamíd (Ebú Ámrú) el-Ḳerdschí el-Ifsfahání. — [2]) Condé, Cap. XCIII, und nach demselben im Gemäldesaale III, S. 148. — [3]) Álí Ibnol-Hasan B. el-Ḥeisem el-Koreischí.

4576. Ahmed Ben Mohammed Ben Adha el-Hamadani [1]), احمد بن محمد بن عضا الهمدانى starb u. J. 350 (961).

Er war unter dem Namen el-Garíb als der Fremdling bekannt, weil er das erste Kind arabischer Syrer, das zu Elbira geboren. Sein Vater besass das Schloss el-Hammet im Gebiete von Elbire; er erklärte sich mit seinem Vater für Náfsireddin; ein eben so schöner als wohlberedter, freigebiger und gebildeter Mann. Nachdem er eines Freitags vor Náfsir das Kanzelgebet verrichtet hatte, setzte er folgende Verse hinzu:

O König, du, auf den die Lanzen zielen [2])
Am Tag', wo Helme mit den Panzern spielen,
Vor dessen Grimm beim Todestrank die Recken,
Die tapfersten aus Durst die Zung' ausstrecken [3]),
Dem Gott anzog des Chalifates Gnade,
Und ihn erhoben über and're Pfade,
Durch den erleuchtet ward die finst're Welt,
Wie Mond des Glücks die Finsterniss erhellt [4]).

4577. Ebu Abdallah el-Kermani [5]), ابو عبد آلله الكرمانى gest. 350 (961),

war ein Lehrer des Dichters Námí, der i. J. 399 (1008) gestorben; das Verzeichniss seiner Werke gibt das Fihrist ohne Angabe seines Geburts- und Sterbejahres [6]).

Ishak Ben Ibrahim el-Farabi, gest. 350 (961),

welcher bereits unter den Grammatikern (Nr. 4264) vorgekommen; nicht zu vermengen mit dem grossen Philosophen dieses Namens, war der Oheim des grossen Lexikographen Dschewheri, welchem er vermuthlich den Geschmack in lexikographischen Arbeiten durch sein eigenes grosses Werk einflösste, welches den Titel der Diwan der Philologie [7]) führt, und in fünf Theile getheilt ist: 1) von den Hauptwörtern, 2) von den Zeitwörtern, 3) von den Partikeln, 4) von der Abänderung der Hauptwörter, 5) von der Abwandlung der Zeitwörter. Er verfasste dasselbe, wie der Wefir Ibnol-Kofthí sagt, in der Stadt Sebíd, und er starb ehe er es ans Licht gab. Er hatte es für Itsif B. Chúárefmschah verfasst.

[1]) Áhmed B. Mohammed B. Ádhá Ábdol-lathif B. Chálid B. Jefíd B. esch-Schems B. Hemdán. — [2]) Wörtlich: auf den die indischen Röhre geworfen werden. — [3]) prae siti exerunt linguam, Casirius, Freytag. — [4]) Dozy Ibnol-Ábbár, p. 120. — [5]) Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Ábdállah Ibn Mohammed Ibn Músa el-Kermání. — [6]) M. G. v. Slane, Ibn Challikán's Uebersetzung, B. I, S. 112, Note 1. — [7]) Díwánol-Edeb.

Ausgearbeitet wurde das Werk später vom Imám Ebú Sáíd Mohammed B. Dschâfer in zehn grossen Bänden [1]).

4578. Abdallah Ben Sahir el-Efdi, عبد آلله بن ظاهر الازدى l. u. J. 350 (961),

ein Bewohner von Cadix, hörte zu Damaskus von Ebú Tháhir el-Choschúúí die Makámát Harírí's, den Ibn Ásákir und Andere. Ssafedí sagt, dass B. Sáhir zu Kairo mit dem Motenebbí zusammengekommen (diese beiden Angaben scheinen sich zu widersprechen, indem, wenn er den Motenebbí sah, er schwerlich die Makámát Harírí's, der ein Jahrhundert später lebte, gekannt haben konnte); er überlieferte die drei folgenden Distichen, welche er aus dem Munde Motenebbí's gehört haben soll:

Es ist nicht ohne Werth der Ring, der strahlet,
Wie in der finst'ren Nacht sich Vollmond malet,
Wenn er denselben um den Finger dreht,
Von seinen Fingern Orient aufgeht;
Und wenn ich werf' den Ring in Mund,
Wird mir der Ring im Ringe kund [2]).

4579. Ebu Bischr [3]), ابو بشر l. u. J. 350 (961),

lebte nicht entfernt von der Zeit, wo Ibn on-Nedím das Fihrist schrieb und starb nach dem Jahre 350. Er hinterliess das Buch der Drangsale der Propheten, Heiligen und Bestellten der Völker [4]).

4580. Mohammed Ebu Hajan [5]), محمد ابو حيان gest. 354 (964),

Verfasser der Eintheilungen und Arten in der Geschichte (Enwáá wet-tekasím), dann eines kritischen Werkes (Dscherh wet-tádíl); er war Richter zu Samarkand, gelehrt in der Arzneikunde und Astronomie und verschiedenen anderen Wissenschaften; er schrieb auch einen Ssahíh (Bewahrheiter) zum Mosnid [6]).

Monfir el-Boluthi, gest. 355 (965),

der schon unter den Richtern der Richter (Nr. 3664) vorgekommen. Geboren zu Fahfsol-boluth i. J. 265 (878), füllte er das Amt des obersten Richters während der ganzen Regierung Náfsir's; ein trefflicher Dichter, von dessen Gedichten die Werke Feth's, Ibn Sád's, Ebú Hajân's

---

[1]) Bei Flügel Nr. 5278 und 5279. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 400, B. I, Bl. 321, Kehrseite, der hundert vier und dreissigste der Reisenden nach Osten. — [3]) Áhmed B. Ibráhím B. Áhmed el-Ámmí. — [4]) Fihrist. — [5]) Ebú-Hátim et-Temímí el-Bosti. — [6]) Ibn Kofthí.

und Anderer Auszüge enthalten. Verfasser mehrerer Werke der Sunna [1]) und des Buches der Beweise der Grundfesten der Glaubenswahrheiten [2]).

4581. Ismail Ibn Abderrahman, اسمعيل ابن عبد الرحمن
l. u. J. 356 (966),

verliess Aegypten, wo er geboren ward, bei der Eroberung seines Vaterlandes durch die Fáthimiún, kam nach Andalus und liess sich zu Sevilla nieder; Verfasser mehrerer Werke über verschiedene Gegenstände [3]).

4582. Ebulferedsch el-Ifsfahani [4]), ابو الفرج الاصفهانى
gest. 356 (966),

der Secretär, der Verfasser des Ágání, der grössten Blüthenlese, deren Titel das Buch der Gesänge. Dieser Fürst arabischer Philologie stammte, wie sein Stammregister ausweist, in gerader Linie vom letzten Chalifen der Beni Omeijé ab, deren Familie durch diesen ihren Epigonen auf eine der Menschheit wohlthätigere Weise verherrlicht worden, als durch das so oft blutbefleckte Geschlecht seiner Vorfahren. Er war gelehrt in der Legende und Genealogie. Tenúchí sagt, dass er in der Poesie und in der Ueberlieferung sammt allen ihren Quellen gleich bewandert, dass er ausserdem der Sprach- und Wörterkunde, der Mährchen- und Romanenkunde vollkommen mächtig, sich auch auf Jagd- und Stossvögel, auf Arzneikunde und die Lehre der Speise und Getränke, Astrologie und andere Wissenschaften verstanden habe. Das Buch der Gesänge, welches alle anderen früheren dieses Namens weit hinter sich lässt, sammelte er in fünfzig Jahren, und brachte es dem Seifeddewlet dar, der ihm dafür tausend Ducaten gab, sich zugleich des geringen Honorars entschuldigend. Der gelehrte Wefir Ibn Ábbád, welcher vor Erscheinung des Buches der Gesänge dreissig Kamellasten von philologischen Werken auf seinen Reisen mit sich geführt, begnügte sich fortan mit demselben. Ausser dem Ágání (dessen wahre Aussprache Ógání) hinterliess er 2) das Buch der Sängerinen; 3) d. B. der Sclavinen Dichterinen; 4) d. B. der Klöster, d. i. eine Sammlung von Klostergedichten, dergleichen die beiden Chálide, Schabustí und Andere hinterliessen; 5) d. B. der Anmassungen der Kaufleute; 6) d. B. der Kunden Dschahfa des Barmekiden (des Tonkünstlers); 7) die Todeskämpfe der

---

[1]) Gayangos II, S. 148, und I, 456, wo Casirius's Irrthum berichtigt wird. — [2]) Ebenda I, S. 101. — [3]) Ebenda II, 168. — [4]) Ebúlferedsch Álí B. el-Hosein B. Mohammed B. Áhmed B. el-Heisem B. Ábderrahman B. Merwán B. Ábdállah Ibn Merwán Ibn Mohammed B. Merwán B. el-Hakem B. el-Áásí B. Omeijet B. Ábdesch-schems B. Ábd Menáf el-Koreschí el-Omewí.

Nachkommen der Thálibiden, d. i. der Söhne Àlí's; 8) d. B. der Melodien [1]); 9) d. B. der Manieren der Fremden. Mehrere Werke, welche er für die Fürsten der Benî Omeijé in Spanien verfasst hatte, trugen ihm reichliche Geschenke derselben ein; solche sind 10) die Genealogie der Benî Âbdesch-schems; 11) d. B. der arabischen Schlachttage, von denen er eintausend siebenhundert gesammelt; 12) d. B. der kritischen Prüfung der edlen und unedlen Thaten der Araber; 13) das Gesammtwesen der Genealogie; 14) d. B. der Genealogie der Benî Scheibán; 15) d. B. der Genealogie der Moḥellibî; 16) d. B. der Genealogie der Benî Taglib; 17) d. B. der Genealogie der Benî Ḳiláb; 18) d. B. der Sclaven Sänger und andere. Die Verbindung des Verfassers des Ágánî mit den Herrschern der Benî Omeijé in Andalus, für deren Geschichte er geschrieben, darf um so weniger Wunder nehmen, als seine Zeit in die des grössten Flores der arabischen Literatur in Spanien fiel. Haḳem II., der Chalife und grosse Büchersammler Fürst, welcher alle Genealogien der arabischen Stämme in Afrika und Asien, nebst der Geschichte ihrer Schlachttage und Auswanderungen besass, hatte in Aegypten den Ebú Ishak Mohammed esch-Scheibánî, in Syrien den Ebú Ómer Mohammed B. Júsuf B. Jákúb el-Ḳindî als seine wissenschaftlichen Geschäftsträger zur Sammlung kostbarer Werke bestellt [2]).

Ebúlferedsch war dem Wefir el-Moḥellibî besonders ergeben, den er in Gedichten lobte; Ibn Challiḳán gibt Proben derselben und eine Kasídet, die er auf das Kindbett einer geliebten Sclavin des gelehrten Wefirs verfasste. Er war i. J. 284 (897) geboren.

Verse Ebúlferedsch Ifsfahánî's auf den Wefir el-Moḥellibî:

Er that uns Gutes, als wir zu ihm flohen,
Er forderte von uns nicht Dankbarkeit;
Wir kamen zu ihm auf des Bettes Lager,
Und er verlieh' uns die Gemächlichkeit.

Gesegnet sei dir die Geburt des Kindes,
Das dir erschien als Mond in finst'rer Nacht;
Gesegnet sei die Zeit, in der die Mutter,
Die griechische, zum Vater dich gemacht.

---

[1]) M. G. v. Slane II, 250, übersetzt elhanat irrig mit the book of taverns, weil er Han für Chan nimmt; ausserdem, dass hier elhanat in einem Worte zu lesen, ist das persische Wort für Waarenlager Chan und nicht Han, und das arabische, welches Ebúlferedsch dem persischen vorgezogen haben würde, ist Óḳálet. — [2]) Condé I, 88.

Vereinend so den Doppeladel
Moḥellib's und der Cäsar'n Macht,
Verein der Morgensonne und des Vollmond's,
Hat einen Jupiter hervorgebracht.

Ebú Mohammed, du Gewalt'ger, Guter, Du Meer der Grossmuth und Freigebigkeit,
Gott schütze dich vor Krankenbettbesuch, Vor Arzenei'n und Leidens Bitterkeit [1]).

Er hatte fünfzig Jahre an dem Ágání gesammelt, so dass die tausend Ducaten, welche Seifeddewlet ihm dafür gab, wohl ein armes Geschenk im Vergleiche der vielen Tausende, welche die Chalifen, Gönner der Dichtkunst und der Dichter, so oft für einzelne Distichen verschwendet hatten [2]).

Da ihm der Wefir Ibnol-Ámíd nicht die ihm gebührenden Ehren erwies, so richtete er an diesen die folgenden Verse:

Was ist dir denn so Grosses wiederfahren,
Dass dir in alle Glieder Stolz gefahren?
Wir pflegen, wenn du kömmst, dir aufzustehen,
Doch wenn wir kommen, willst du uns nicht sehen,
Und wenn wir geh'n, so pflegst du nicht zur Seiten,
So wie wir, deine Schritte zu begleiten.
Den Mann der Wissenschaft pflegst du zu lehren,
Was Andere zu wissen nicht begehren;
Du sitzest doch nicht auf der Herrschaft Nacken,
Dass wir uns müssen zu den Sohlen packen.
Wir haben abgesetzt und Amt verwaltet,
Ohn' dass sich grösser unser Stolz gestaltet;
An unserem Zustand mag es dir genügen,
Sei billig, sonsten wirst du unterliegen [3]).

Trotz der langen, von Ibn Challiḳán gegebenen Nomenclatur ist derselbe kurzweg als der Secretär von Ifsfahán, als Ifsfahání, Verfasser der grossen Blüthenlese arabischer Dichter Ágání berühmt. Er war i. J. 284 (897) geboren und starb also in seinem zwei und sechzigsten Jahre; er starb im selben Jahre mit dem grossen Gelehrten Kálí und den drei grössten Herrschern, Gönnern und Beschützern der Wissenschaften, welche das Verdienst Ifsfahání's gewürdigt: Seifeddewlet, der Fürst der Beni Ḥamdán in Syrien, Moifeddewlet, der Herrscher der Beni Bújé in Irák, Ḳáfúr, der im Namen des Hauses Áchschíd Aegypten beherrschte.

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 462. — [2]) Abúlfedae annales II, 495. — [3]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld.

Suleiman es-Sedschistani [1]), l. u. J. 360 (970),

ist unter den Philosophen (Nr. 4018) gezählt worden, aus Sedschistán, der Logiker, in die philosophischen Wissenschaften eingeweiht, kam mit Jahja B. Ádá zusammen und benützte dessen Lehre; er war ein eben so guter Philologe als Logiker.

Beneidet nicht den reichen grossen Mann,
Dess' Reichthum Hilfe euch gewähren kann,
Der, wenn er alle Blüthen abgelesen,
Verwelkt, als wäre er nie dagewesen;
Wenn ich mich mit dem Neide wollt' abgeben,
So neidet' Sternen ich das ew'ge Leben.

Genuss gewährt dem Thier' der Sinne Stoff,
Nicht was beweiset ihm der Philosoph;
In gleichem Masse trinkt den Todesbecher,
Der dumme und der geistbegabte Zecher,
Scharfsehender wird mit dem Geistesblinden
Sich in dem Grabe doch zusammenfinden;
Maler idealer werden Beide [2]) sein,
Am nächsten Morgen nur ein morsch' Gebein.
Der Mensch, der lebet nur den thier'schen Freuden,
Wird sich vom Logiker nicht unterscheiden;
Frag' nur die Erde, ob verfault' Gekröse,
In stiller Antwort deine Zweifel löse;
Die Eigenschaften werden untergeh'n,
Allein das Ewige kann nicht vergeh'n.

Ebú Suleímán schrieb 1) das Buch über die Abstufungen der Seelenkräfte; 2) d. B. der Verheissungen, mit denen sich die Seele schmeichelt; 3) eine Logik; 4) zahlreiche Antworten auf gestellte Fragen; 5) philosophische Anhängsel mit metrischen Scherzen; 6) ein Buch der himmlischen Körper, deren Natur die fünfte, und die mit vernünftiger Seele begabt [3]).

4583. Hamdallah Ben Jahja Ben Melik Ben Jahja [4]),

حمد الله بن يحى بن ملك بن يحى gest. 360 (970),

aus Tortosa, hörte den Kásim B. Áſsbag Mohammed B. Móáwijé el-Koreschí, Áhmed B. Sáíd, Monfir B. Sáíd; ging i. J. 349 (960) nach Osten,

---

[1]) Ebú Suleímán Mohammed B. Tháhir B. Behrám. — [2]) el-Dschewherí, der sich an das Substantielle, el-Árdhí, der sich an das Zufällige hält. — [3]) Ibn Ebí Oſsáíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 175, Kehrseite. — [4]) Hamdállah B. Jahja B. Melik B. Jahja B. Áín, des Sohnes Ebí Sekeriá's (Ebúbekr).

hörte zu Kairo den Ibnol-Werd B. Sokn, und viele Andere zu Basra und Bagdád, von wo er nach dem Westen ging; er sammelte viele Bücher, starb zu Ispahán, geboren zu Tortosa i. J. 249 (863)[1].

4584. Haideret, حيدرة l. u. J. 360 (970),

(Ebúl-Hasan), war ein Freund des Verfassers des Fihrist, schrieb Bücher, von denen aber der Freund kein einziges nennt[2].

4585. Jahja Ben Abdallah Ben Mohammed el-Korthobi, يحيى بن عبد الله بن محمد القرطبي gest. 362 (972),

(Ebúbekr), hörte den Mohammed B. Abdolmelik B. Eimen; kundig der Poesie und der arabischen Sprachwissenschaften, ein gewandter Schriftsteller[3].

4586. Mohammed Ibn Koriat[4], محمد ابن قريعة gest. 367 (977),

(Ebúbekr), aus Bagdád, der Richter von Sindijet in der Gegend von Bagdád, ein Weltwunder durch die Schlagfertigkeit seiner Antworten mit den zierlichsten Worten und im schönsten Rhythmus. Er gehörte zum Hause des Wesirs el-Mohellibi. Seine Fragen und Antworten sind in einem besonderen Buche gesammelt, das sich in allen Händen befindet. Viele Gelehrte schrieben an ihn und stellten ihm scherzhafte Fragen, die er auf der Stelle witzig und scherzhaft beantwortete. Auf Anlass des Wesirs Mohellibi stellte man an ihn die Frage: Was sagt der Richter, wenn aus der Vermischung eines Juden mit einer Christin ein Wechselbalg geboren wird, dessen Leib der eines Menschen, das Gesicht aber das einer Kuh? was ist zu thun, da man sie ergriffen in ihrer Ruh? Er antwortete: Diess Zeugniss ist gut wider die verruchte Judenbrut, denn sie tranken die Liebe zum Kalbe, so dass sie erzeugen Kühe falbe. Ich halte dafür und meine, dass man den Judenkopf und Kuhkopf vereine, und beide als Angehänge an Fuss und Schenkel der Christin hänge, dass man sie damit schleppe und dabei ausrufe: Sehet hier Finsterniss auf Finsterniss, Stufe auf Stufe! Als der gelehrte Wesir Ibn Abbád nach Bagdád kam und den Wesir el-Mohellibi besuchte, war Ibn Koriát zugegen; er bewunderte die Schlagfertigkeit von dessen Antworten. Er schrieb darüber an Ibnol-Amid, worin er von dieser Versammlung sprach; er sagte: es war da ein

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 307, der ein und neunzigste der Reisenden nach Osten. — [2]) Fihrist. — [3]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bl. 469, der zweihundert sieben und sechzigste der Reisenden nach Osten. — [4]) Ebúbekr Mohammed B. Abderrahman, berühmt als Ibn Koriát.

aufgeräumter Kopf, der Richter Ibn Koríát, dessen schlagfertige Macht mir Vergnügen gemacht. Einer fragte ihn um die Definition des Rückens, er sagte alsogleich: der Rücken ist was dein Mantel deckt, und gegen die Brüder versteckt, was deine Sitte beschützt und dein Sclave benützt, diess sind die vier Definitionen des Rückens. Ebúbekr Mohammed B. Scheref el-Kairewáni, der berühmte Dichter, erzählt in seinem Buche, welches den Titel: Jungfrauen der Gedanken führt, zahlreiche Fragen und Antworten Ibn Koriát's; er ward fünf und sechzig Jahre alt. Koriát war der Name eines seines Ahnherrn, Sindijet ist ein Dorf am Nehr Isá zwischen Bagdád und Enbári; wer dort geboren, heisst nicht Sindi, wie die in Sind Geborenen, sondern Sindewáni; es ist derselbe Unterschied wie zwischen Thaberí und Thaberáni, wovon jenes einen in Thaberistán, dieses einen zu Tiberias Geborenen bezeichnet [1]).

4587. Abdallah Ben Amru, عبد الله بن عمرو gest. 375 (985), (Ebú Haffs); sein Vater Ámrú, beigenannt Askeládsche, war zur Zeit Hischám's II. (des von seinem Oberstkämmerer Beherrschten) der Besitzer der zwei Medínet [2]) genannten Städte. Auf den Vortrag seines Oheims, des grossen Oberstkämmerers el-Manfsúr's, ward er zum Statthalter Ifrikijé's ernannt; dort entthronte er den letzten Herrscher der Beni Idris und sandte ihn nach Spanien. Sein Oheim liess ihn wegen seiner Härte und Grausamkeiten hinrichten. Er dichtete und sagte am Tage der Vermählung el-Mofaffer Abdolmelik's mit Habibet, der Tochter seines Vetters:

Weil sich der Sclav' mit ihr zu paaren sich vermass,
So staf' ihn Gott dafür mit meinem Hass [3]).

4588. Selemeweih el-Amidi [4]), سلويه الامدى l. u. J. 377 (987), (Ebúl-Kásim), ein Bewohner Basra's, Zeitgenosse Ibnon-Nedim's, ein gewandter Schriftsteller, welcher die Methode des Dschahif befolgte. Seine Werke: 1) die Homonyme in den Namen der Dichter, 2) das Buch der räthselhaften Gedichte Bohtori's, 3) d. B. der geordneten Perlen, 4) d. B. der Abwägung Ebú Temmám's und Bohtori's, welcher von Beiden der grösste Dichter, 5) d. B. der Widerlegung Ibn Imád's in seiner

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane I, 272. — [2]) Bei den vielen Städten, welche in Spanien den Namen Medina tragen, wie Medinaceli, Medina Sidonia, Medina di Rios, lässt sich nicht bestimmen, welche zwei Medinet hier gemeint seien, vermuthlich die beiden ersten. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 154. — [4]) Minetol-mennán B. Mohammed B. Selemeweih III. (Ebú Reschíd).

Rede über Ebú Temmám, 6) d. B., dass der Dichter nicht sein Inneres verletzt, 7) über die Verschiedenheit des Dichters.

4589. Ibnol-Moallim [1], ابن المعلم l. u. J. 377 (987),

lebte zur Zeit als Ibnon-Nedím seine Geschichte schrieb. Er war im Jahre 338 (949) geboren und also, als Ibnon-Nedím schrieb, erst neun und dreissig Jahre alt. Verfasser mehrerer Bücher, deren Titel aber das Fihrist nicht gibt [2].

4590. Ibn Berih [3], ابن بريح l. u. J. 377 (987),

(Ebúl-Hosein), der Christ, hatte grosse Einsicht in den Wissenschaften der Diwane und der Einhebung der Steuern, er schrieb: 1) eine Abhandlung über die Kunst der Grundsteuervertheilung, 2) das Buch der Kenntniss der Syntax, 3) d. B. der Chawáridsch, d. i. der Ausreisser, 4) das kleine Buch der Grundsteuer, 5) das grosse, 6) d. B. der Ausfertigung der Befehle, 7) d. B. der Anweisungen, 8) eine allgemeine Geschichte [4].

Mohammed Morfebani [5], gest. 378 (988),

ist bereits unter den Geschichtschreibern (Nr. 4489) vorgekommen, verdient aber hier nicht minder eine Stelle als Verfasser berühmter philologischer Sammlungen; zu unterscheiden vom Grammatiker Seiráfí, der auch Morfebání beigenannt ward, und von dessen Sohn. Er neigte sich in seinen Meinungen zu denen der Schismatiker hin, und sammelte, der erste, die Gedichte Jefíd's, des Sohnes Móáwijé's, in einem Diwan, welcher sehr klein, nicht mehr als drei Hefte (dreissig Blätter) enthielt, in der Folge aber von anderen Sammlern um Vieles vermehrt und vergrössert ward. Morfebání war i. J. 297 (909) geboren; seinen Beinamen hat er vom persischen Worte Morfebán (richtiger Merfbán), welches einen Ban der Gränze bedeutet [6].

4591. Said Ben Reschik, سعيد بن رشيق l. u. J. 380 (990),

(Ebú Ósmán), der Rechtsgelehrte aus Cordova, ein grundgelehrter gottesfürchtiger Mann, reiste unter der Regierung des grossen Kämmerers Manfsúr mit seinem Freunde Ebú Ábdállah, einem edlen Ritter, nach dem Osten [7]. Nicht zu vermengen mit Ibn Reschík, dem Geschichtschreiber Dichter, der i. J. 463 (1070) zu Kairewán starb.

---

[1]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Mohammed B. en-Nómán. — [2]) Fihrist. — [3]) Ishak B. Jahja B. Berih (?) (Soreih). — [4]) Fihrist. — [5]) Ebú Óbeidállah Mohammed B. Ómrán B. Músa B. Sáid B. Óbeidállah. — [6]) Ibn Challikán. — [7]) Condé, Cap. XCIX; Journal asiatique, Série IV, Tom. IV, pag. 347.

Ebu Hajan et-Tewhidi [1]), gest. 380 (990),

der schon unter den Philosophen (Nr. 4017) vorgekommen, war ein eben so grosser Philolog als Philosoph, nicht zu vermengen mit dem zweiten grösseren Ebú Haján, dem Andalusier, welcher vier Jahrhunderte später gelebt. Seinen Beinamen Tewḥidí hatte er von einer Dattelart, die so heisst; nach Ibnol-Hadschr aber von der Vereinheitung der Motefilet. Er war ein Perser, nach Einigen zu Schiráf, nach Anderen zu Nischábúr geboren. Er verfolgte in seinen Schriften den Pfad des Dschâhif; ein Scheich der Ssófi Philosophen, ein Imám der Philologen, Theologen, einzig an Scharfsinn, Rednergabe, Gedächtniss und richtigem Urtheile. Er suchte sowohl den Ebúlfadhl Ibnol-Ámíd als den Ssáhib Ibn Ábbád auf, fand aber keinen von Beiden. Er verfolgte ihre Spur, indem er über dieselben zwei Bücher schrieb, dann widerlegte er 2) Ibn Dschina's Commentar über die Gedichte Motenebbí's; er schrieb 3) schlagfertige Gegenreden und Disputationen; 4) die Verhinderung und Befreundung, in zwei Bänden; 5) d. B. der Sehnsucht nach dem Vaterlande; 6) das lobende Urtheil über Dschâhif; 7) die Blicke und Mundvorräthe. Zu Ende seines Lebens verbrannte er seine Bücher, aus Furcht, dass Unwissende dieselben nicht gehörig zu schätzen wissen dürften. Der Richter Ebú Sehl tadelte ihn desshalb, und Ebú Haján schrieb an ihn einen langen Brief, seine Massregel zu entschuldigen. Esnewí führt denselben in den Classen der Schâfiiten auf. Ibnon-Nedschár lobt die Reinheit seines Glaubens, Schebí hingegen sagt, dass es mit demselben sehr übel ausgesehen. Ibnol-Dschewfí zählt ihn sogar unter die grössten Freigeister des Islams, indem er sagt: die Freigeister des Islams sind drei: Rawendí, Tewḥidí und Ebúl-Ólá el-Máárrí; der schlimmste von den dreien aber Tewḥidí, weil jene beide sich öffentlich als solche ankündigten, Tewḥidí aber im Verborgenen sein Gift ausstreute [2]).

4592. Abdolafif Ben Omer Ben Garsia, عبد العزيز بن عمر بن غرسيه gest. 382 (992),

aus der Stadt Quadalaxara, ein frommer und gelehrter Mann [2]).

4593. Ibn Sad el-Askeri [3]), ابن سعد العسكرى gest. 382 (992),

einer der Imáme der Philologen und der Kundenlehre, Verfasser nützlicher Werke, wie des Buches der Buchstabenspiele. Der Wefir Ibn Ábbád,

[1]) Álí B. Mohammed B. el-Ábbás Ebú Haján et-Tewḥidí. — [2]) Sojúthí, Nr. 1705. — [3]) Casîrius II, 146. — [4]) Ebú Áhmed el-Hasan B. Ábdállah B. Sáíd el-Askerí er-Rabíet. Ibn Tagríberdí II, Bl. 140, Kehrseite.

welcher gerne seine Bekanntschaft gemacht hätte, wusste hierzu kein anderes Mittel, als dem Fürsten Múejeddewlet vorzustellen, dass die Geschäfte die Gegenwart Ibn Sád's zu Áskęr Mokęrrem erforderten. Er hoffte, Ebú Áhmed würde ihm aufwarten, und als er sich in seiner Hoffnung getäuscht sah, schrieb er ihm:

Als du uns nicht besuchen wollend sagtest:
Du könnest nicht auf den Kamelen reisen,
Da kamen wir hierher dich zu besuchen,
Nach vielen langen Tagereisen;
Wir fragen dich: wirst füllen du dem Gaste
Die Augen nur? — den Magen nicht mit Speisen?

Diesen Versen lagen einige Zeilen in Prose bei; Ebú Áhmed beantwortete die Prose mit Prose und die Verse mit den Versen des Dichters Ssachr:

Vorsichtig ging ich gern zu Werk', wär's möglich,
Allein der Esel springt nach seinen Weisen.

Ebú Áhmed el-Áskęrí ward geboren i. J. 293 (906), er studirte unter Doreíd und hinterliess ausser 1) dem obigen Buche über die Buchstabenspiele noch 2) eine Homonymik, 3) eine Logik, 4) ein Buch der Wahrheitssprüche und Sprichwörter, 5) d. B. des Abhaltungsmittels von grossen Sünden [1]).

4594. Mohammed Ibnol-Abbas Ibnol-Forat [2]),

محمد ابن العباس ابن الفرات gest. 384 (994),

geboren i. J. 319 (931), ein grosser Sammler, welcher mehr als einer seiner Zeitgenossen gesammelt. Er besass von Álí B. Mohammed el-Misrí allein tausend Hefte (hundert Bücher) der Exegese, hundert Geschichten; er hinterliess achtzehn Kisten mit Büchern, ausser denen, die er verbrannte; er hatte eine Sclavin, mit der er die Bücher, die er schrieb, collationirte [3]).

4595. el-Mohsin Ben Ali [4]), المحسن بن علي gest. 384 (994), (Ebú Álí), der Sohn des Richters Ebúl-Kasem Mohammed's, wie sein Vater Richter und Dichter, geb. i. J. 327 (938); von ihm sagte der Dichter Ebú Ábdállah Ibnol-Hadschádsch:

---

[1]) Abúlfedae annales II, 599, mit dem Sterbejahre 387, sein Werk der abhaltenden Hindernisse ist nicht das von Reiske vermuthete, welches bei Flügel 6858, sondern das bei Flügel folgende 6859, wo aber das Sterbejahr des Verfassers 382 statt 387 angegeben ist. — [2]) Mohammed Ibnol-Ábbás B. Áhmed B. Mohammed, der Háfif (Ebúl-Hasan Ibnol-Forát). — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 132, Kehrseite, nach dem Miret ef-femán. — [4]) el-Mohsin B. Álí B. Mohammed B. Ebúlfehm, der Richter Ebú Álí et-Tenúchí.

Sprech' ich von Richtern und von Rechtsgewalten,
Sind mir die Jungen lieber als die Alten,
Und jedem, der hierin mir widerspricht,
Dem schlag' ich vor Tenúchí in's Gesicht.

Er ist der Verfasser des berühmten Buches: Freud auf Leid, in dessen Vorrede er erzählt, dass er i. J. 346 (957) in der Münze von Áhwáf als Goldprobirer angestellt war, und später Richter zu Dschefíret Ibn Ómer. Er hinterliess einen grösseren Diwan von Gedichten als sein Vater, und ausser dem obgenannten Werke noch zwei andere; das eine das Buch des begeisterten Gespräches und das Buch der edelsten Handlungen der Grossmüthigen. Er hörte zu Basra den Ebúl-Ábbás el-Esrem, Ebúbekr es-ssúlí Hosein B. Mohammed B. Jahja B. Ósmán en-Nesewí und lehrte dann nach demselben zu Bagdád Ueberlieferung bis zu seinem Tode. Ein geschichtskundiger Dichter; er begann das Studium der Ueberlieferung i. J. 333 (944) und seine Laufbahn als Richter i. J. 349 (960) als Richter von Kafr Bábel; der Chalife Mothíilillah bestellte ihn dann als Richter von Ásker Mokerrem, Árdádsch und Rámhormúf. Die folgenden Verse sagte er auf einen Scheich, der um Regen gebetet hatte, nach dessen Gebet aber die Wolke, die sich gezeigt hatte, verschwand:

Auf Regen hofften wir durch sein Gebet,
Die Wolke senkte sich herab zur Erde,
Als er begann, fing's an sich aufzuheitern,
Verschwunden war die Wolk' bei'm Wort: es Werde [1]).

Ibn Challikán gibt die Verse, welche bei einer ähnlichen Gelegenheit Suleimán Ibn Mohammed Ibneth-Tharáwet, der Grammatiker aus Malakka, gesagt. Dem Tenúchí werden die folgenden Verse zugeschrieben:

Sag' der Schönen in dem gold'nen Schleier,
Du verdarbst des frommen Mannes Feier,
Zwischen Schleiers und der Wangen Licht,
Wunder! dass nicht brennet dein Gesicht.
Zwischen diesen beiden gold'nen Lichtern
Kann ich mich von Schönheit nicht ernüchtern [2]),
Dem verstohl'nen Blicke sagt der Strahl:
Gehe, sonst vergehst du allzumal [3]).

[1]) Amen. — [2]) Wortspiel zwischen Mofeh̄eb vergoldet, mefheb Secte, und Seheb Gold; dieses Wortspiel erinnert an die arabische Lebensregel: ostor fehebek fehábek, mefhebek, verbirg dein Gold, deinen Gang, deinen Glauben. — [3]) M. G. v. Slane I, 568, sagt in der Note, dass das arabische Wortspiel Adhabí la tadhabí heisse: Geh', wenn du nicht blind werden willst; das arabische Wortspiel lässt sich im Englischen treuer geben als im Deutschen: Go away least they eyes should be gone.

An einen vornehmen Mann schrieb er im Ramadhán:

Was du verlangst, gewähre dir die Faste,
Gott wende Alles ab, was scheut dein Sinn,
Der Menschen edelster, wie Ramadhán,
Du bist fürwahr des Schicksals Nacht [1]) darin.

Auch sein Sohn Ebúl-Kásim Álí Ibnol-Mohsin trat als Dichter in seines Vaters und Grossvaters Fussstapfen, doch sah Ibn Challikán nie eines von dessen Gedichten; dieser war ein Schüler des vierten Tenúchí, nämlich Ebúl-Ólá el-Máárrí's, der, ein grösserer als diese beiden, ihn mit dem grossen Philologen Ebú Sekeriá et-Tebrísí bekannt machte. Dieser dritte Tenúchí, des Richters Enkel, war geboren i. J. 365 (975) und starb i. J. 447 (1055). Er war Richter wie sein Vater und Grossvater und versah dieses Amt des Gesetzes in Áserbeidschán, el-Baradán, Kirmsín. An den dritten Tenúchí (Ebúl-Kásim) richtete der vierte, der grosse Dichter Ebúl-Ólá el-Máárrí, seine Kasídet, die mit den Versen beginnt:

Bring' mir Kunde mit Von Bagdád und Hit [2]).

Ibn Abbad efs-fsahib [3]), gest. 385 (995),

der grosse Wesír, der unter denselben (Nr. 3467) vorgekommen, das Wunder seiner Zeit durch seine Talente und sein Verdienst. Sein Lehrer in der Philologie war der Lexikographe Áhmed B. Fáris, Verfasser des Universums in der Sprache (Dschoml), auch erhielt er Unterricht von Ibnol-Áhmed und Anderen. Seáálibí in seiner Jetímet ertheilt ihm das grösste Lob, ebenso der Secretär Stylist Ebúbekr el-Chúáresmí; dieser sagt von ihm, dass er die Wissenschaft mit der Milch eingesaugt, d. i. ein geborner Staatsmann gewesen. Er war der erste der Wesíre, der den Namen Ssáhib, d. i. Genosse oder Inhaber annahm. Zuerst in der ersten Bedeutung, weil er der Genosse des Wesírs Ibnol-Ámíd war, dann später in der zweiten Bedeutung des Wortes als Inhaber der Wesírschaft. Nach Ssábí, dem Verfasser des Buches der Krone, hatte Ibn Ábbád diesen Namen, weil er der Genosse Múejeddewlet's, des Sohnes Rokneddewlet's, aus der Familie Bújé, gewesen. Er folgte bei diesem Prinzen zuerst dem Ibn Ámíd als Wesír, und ward nach dessen Tode i. J. 373 (983) von Fachreddewlet, dem Bruder des Verstorbenen, bestätigt. Es sammelten sich mehrere Dichter an seiner Pforte als an der von Königen, um ihn

[1]) Leíletol-kadr, die Nacht des 27. Ramadhán, die heiligste Nacht der sieben heiligen Nächte. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 624, Uebersetzung I, 564. — [3]) Ebúl-Kasem Ismáíl B. Ebíl-Hasan Ábbád B. Áhmed B. Idrís eth-Thalakání.

in Kaſsídeten lobzupreisen. Er hatte witzige Einfälle. Auf eine Bittschrift der Münzbeamten, welche mit den Worten begann: die Münzer, schrieb er unter dieses Wort: mit kaltem Eisen. Er schrieb: 1) ein philologisches Werk in sieben Bänden, unter dem Titel des Umfassenden oder des Oceans (des erdumfassenden) in alphebetischer Ordnung, das viele Wörter aber wenig Belege enthält; 2) d. B. des Genügenden in den Sendschreiben; 3) d. B. der Feste; 4) d. B. der Vortrefflichkeit des neuen Jahrestages; 5) d. B. des Imámats, in welchem er den trefflichen Eigenschaften Álí's volle Gerechtigkeit wiederfahren lässt, aber zugleich die Rechtmässigkeit der drei ersten Imáme vertheidigt; 6) d. B. der Weſire, wie vor ihm der Weſir Dschehjárí; 7) die Enthüllung der Fehler der Gedichte Motenebbí's; 8) d. B. der Namen Gottes. Er hinterlies treffliche Sendschreiben und Verse wie:

Ein Mädchen, dessen Schönheit — Für die Beschreibung ist zu rund;
Ich wollt' die Hand ihr küssen, — Sie sprach: o küss' mich auf den Mund!

Auf reinen Wein in reinem Glase:

Es glänzt das Glas, es glänzt der Wein, — Worin mag diess verschieden sein?
Zart ist der Wein, wie ohne Glas, — Und zart das Glas, wie ohne Wein.

Oder auch so:

Zart ist das Glas, zart ist der Wein, — Was mag der Unterschied wohl sein?
Das Glas scheint ohne Wein zu sein, — Und ohne Glas erscheint der Wein.

Auf den Tod des Weſirs Ebú Álí Ḳesír B. Áhmed sagte er:

Sie sagten mir: todt ist Ḳesír, — Das ist ein hartes Schicksal mir;
Die Grösse weint, und ich mit ihr, — Wie Wen'ge gibt es wie Ḳesír! [1])

Der Dichter Ebúl-Kásim es-Ssafewí declamirte eines Tages zu seinem Lobe eine Kaſsídet aus dem Nún, worin die Verse vorkommen:

Du kleidest Alle, die da steh'n und gehen,
So reich, dass schön're Kleider nicht zu sehen;
Gekleidet ist das ganze Haus in Seide,
Mir nur allein gebricht es noch am Kleide.

Ibn Ábbád sagte: ich habe von Mán B. Sáíde esch-Scheibání (dem Freigebigsten der Araber nach Hátim Thái) gehört, dass er einem Dichter, der ihn um ein Thier zum Reiten gebeten, ein Kamel, ein Pferd, ein Maul, einen Esel und eine Sclavin (um alle Besteigbare zu erschöpfen) gegeben, so gebe ich nun dir, um alle Arten von Bekleidung zu erschöpfen, eine Joppe (Dschubbet), Hemd, Beinkleider, Kopfbund, Unterkleid, Ober-

[1]) Ḳesír heisst Viele. Ibn Challiḳán.

kleid, Sacktuch, einen gewürfelten Ueberwurf (Mehef), Strümpfe, Schuhe, und wenn ich ausserdem noch ein Kleidungsstück kennte, würde ich es dir geben. Den Ruf Núh B. Manſsúr's, des Fürsten der Benî Samán, an seinen Hof als Wefir lehnte Ibn Ábbád mit der Entschuldigung ab, dass er allein vierhundert Kamele bedürfen würde, um seine Bücher zu tragen. Siebzig derselben begleiteten ihn immer auf seinen Reisen. Als ihm Ebúlferedsch Álî el-Iſsfahánî sein grosses Werk el-Ágánî gesandt, nahm er statt der siebzig Kamelladungen nur dasselbe mit sich, weil es den Kern aller philologischen enthalte. Geboren zu Thalakán oder Iſstachr im Jahre 326, starb er zu Reî, von wo sein Leichnam nach Iſsfahán übertragen, und dort in dem Stadtviertel Báb Defîjé unter einem Dome bestattet, wo derselbe noch dreihundert Jahre hernach durch die Nachkommen seiner Tochter in gutem Stande erhalten ward. Ibn Ábbád war einer der wenigen Wefire, die nach dem Tode aufrichtig betrauert wurden. Als er starb, wurden die Thore Rei's geschlossen, die ganze Stadt war vor den Thoren seines Palastes versammelt, um die Leiche zu erwarten, und Fachreddewlet mit den Prinzen und allen seinen Beamten in Trauer begleiteten den Leichnam. Sein Vater Ebúl-Hasan Ábbád starb i. J. 334 oder 335 (946) als Wefir Rokneddewlet's, des Vaters Fachreddewlet's, und des von Motenebbî in seinen Gedichten verherrlichten Ádhadeddewlet's Fená el-Chosrew [1]). Die Freundschaft zwischen Ibnol-Ámîd, welchem Ibn Ábbád seinen Ehrentitel des Genossen dankte, artete, nachdem jener diesen vom Amte verdrängt hatte, in Feindschaft aus. Ibn Haján et-Tewhîdî, der Philosoph, schrieb ein satyrisches Werk unter dem Titel: die Excremente beider Wefire [2]), welches bloss die Schattenseiten ihres Charakters und ihrer persönlichen Feindschaft aufdeckt [3]). Ibn Ábbád's politisches Leben nimmt eine ehrenvolle Stelle in der Geschichte des Hauses Bújé ein. Als Kábús, der Fürst der Dilemiten, und Fachreddewlet nach Chorasán zu dem Fürsten der Benî Sámán flüchteten, belagerten sie Kúrkán. Ibn Ábbád, damals der Wefir Múejededdewlet's, sandte Kundschafter, um sich über den Zustand des feindlichen Heeres zu unterrichten. Sind viele alte Soldaten im Heere? fragte er den Kundschafter. Alte Soldaten, sagte dieser, habe ich nicht viel gesehen, aber viele Elephanten. Ich hätte den Rath der Alten gefürchtet, sagte Ibn Ábbád, aber ich fürchte nicht die Rüssel der Elephanten. Im Jahre 370 (980)

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 109 u. f. — [2]) Mesálibol-Wefirein. — [3]) Gemäldesaal IV, 84.

erschien zu Bagdád der hochgelehrte Wefir Muejededdewlet's als Botschafter desselben, und ward mit ausserordentlichen Ehren empfangen [1]).

Der Richter Ómeíri hatte ihm viele Bücher als Geschenk mit der folgenden Sendung dargebracht:

Ómeíri, der als Diener dir genügt,
Und der dem Richteramt mit Fleiss obliegt,
Er sendet Bücher deinem hohen Kreis,
Die voll von Schönheit und von Fleiss.

Der Wefir nahm aus diesem Geschenke vieler Bücher ein einziges, und schrieb ihm zurück:

Du sandtest Bücher mir mit gutem Glück,
Ich sende dir die übrigen zurück;
Ich kann benützen nicht die Bücher mehr,
Ich halte mich an's Wort: Bring' dieses her.

Aus seinen Weingedichten (Chamriát):

Die Dinge, die verschiedenartigsten,
Vereinen sich zum Mahl, dem artigsten,
Bedenke [2]) nur, wie schwierig der Verein,
Von Apfel, von Laterne und vom Wein;
Und während sich die Freunde streiten um das Nass,
Weiss Keiner, wer gefüllet hat das Glas [3]).

In einem Feierkleide prangt die Welt,
Gestickt mit Perlen in den Schoossen;
Der Himmel hat der Erde sich vermählt,
Und über's Haupt wird Kampher ausgegossen [4]).

Auf das Alter:

Was lieget dir an mir, das Alter ist gekommen,
Sie sagt: entferne dich! sonst sagte sie: willkommen!
Sonst Alkohol dem Aug', jetzt ein verhasster Splitter,
Die Jugendzeit ist süss, das Alter aber bitter [5]).

Gafel auf einen Knaben:

Ein Knabe wie die Sonn' und die Gafelle,
Ich schaute ihn in seines Kleides Helle;
Die Weisse von der Stirne ist der Glauben,
Die Schwärze seiner Locken der Unglauben;

---

[1]) Gemäldesaal IV, 80, nach Munedschimbaschi's Universalgeschichte. — [2]) Durch einen Schreibfehler steht im Texte molhifen mit einem Dhad ض statt einem fi ظ. — [3]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 43. — [4]) Ebenda, Bl. 40, Anspielung auf die morgenländische Sitte, bei Vermählungen Perlen oder neue Münzen über das Haupt der Vermählten auszugiessen. — [5]) Ebenda, Bl. 26, Kehrseite.

Dass Gott der Herr ihn als Propheten sendet,
Ist der Beweis die Schönheit, die vollendet.
Ich wünsche den Verein und er das Scheiden,
Fallstricke sind's, die ich nicht kann vermeiden [1]).

Als er zu Rei starb, wurden die Thore der Stadt geschlossen, Fachreddewlet und alle Grossen begleiteten die Leiche; als sein Sarg beim Thore seines Hauses hinweggetragen ward, erscholl ein allgemeines Wehgeschrei, das Volk küsste die Erde vor seinem Sarge [2]).

Da Ibn Ábbád wirklich ein eben so grosser Dichter als Gelehrter und Wefir, so wird derselbe unter den Dichtern aus der Jetímet Seáálibí's wieder aufgeführt werden.

4596. Mohammed el-Astrabadi [3]), محمد الاسترابادى gest. 386 (996), von Ástrábád, bekannt unter dem Namen el-Chatan, der Gesetzgelehrte, war auch Philologe und Polemiker, hatte viel gehört und war viel gereist; er commentirte das Buch des Auszuges des Ebúl-Ábbás B. Kafs und starb zu Dschordschán fünf und siebzig Jahre alt [4]).

4597. Obeidallah Ben Feredsch eth-Thawthaliki,
عبيد الله بن فرج الطوطالقى gest. 386 (996),

(Ebú Merwán) ein Schüler Ebú Álí's von Bagdád, Ebú Ábdállah er-rebbahi's und Ibnol-Kúthíjet's, ein guter Philologe und Sprachkundiger, wie diess aus seinem Werke erhellet, welches ein Compendium der Melúnet; begraben im Friedhofe Mermeret; geb. i. J. 324 (935) [5]).

4598. el-Hatimi [6]), الحاتمى gest. 388 (998),

der Secretär, der Stylist, der Philologe; da ihn Abúlfeda als solchen aufführt, so haben wir ihn auch denselben eingereiht; einer der vielseitigen und in allen Fächern der Wissenschaften kundigsten Gelehrten. Die Philologie hatte er bei dem Eremiten, der als Grammatiker unter dem Namen des Sclaven Sáleb's bekannt, gehört. Er empfing aber ausserdem noch den Unterricht anderer grosser Gelehrten, wie den des Richters Ebúl-Kásim et-Tenúchí's. In seiner berühmten Abhandlung, welche unter dem Titel die Hátimische bekannt geworden, handelt er von dem, was

[1]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 46, Kehrseite. — [2]) Ibn Tagríberdí bezieht sich auf seine Geschichte der Wefire, in welcher mehr über Ibnol-Ábbád zu sagen Gelegenheit, als in diesem bloss der Geschichte Aegyptens gewidmeten Werke. — [3]) Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Hasan B. Ibráhím. — [4]) Ibn Challikán. — [5]) Ibn Baschkwál, nach Ibn Haján, S. 164. — [6]) Ebú Álí B. el-Hasan B. el-Mofaffer.

zwischen ihm und Motenebbí, die Diebstähle des letzten betreffend, vorgefallen. In der ersten Abhandlung erzählt er, was ihn zu diesem Buche veranlasst habe. Motenebbí sei nach Bagdád gekommen, habe sich aber bald alle Herzen durch seinen Stolz und die hohe Meinung, die er von sich selbst hatte, entfremdet, indem er seiner Sache gewiss war, von Niemanden übertroffen zu werden. Der Wesír Moḥellibí, welcher gehört, dass ein Mann vom Hofe Seifeddewlet's mit solchen Anforderungen gekommen, welcher nur die ehrte, die ihn in grossen Ehren hielten und alle Anderen verachtete, erhielt die Klagen Bagdád's bei seiner Rückkehr von Rei, und el-Hátimí ergriff die erste Gelegenheit, den Stolz des grossen Dichters durch Nachweisungen seiner entlehnten Gedanken und anderer Fehler zu demüthigen. Die ganze sehr nützliche Abhandlung enthält zwölf Hefte. Ausserdem ist er der Verfasser eines Buches schlagfertiger Reden unter dem Titel: der Schmuck schlagfertiger Unterhaltung, in zwei Bänden. Hátimí erzählt, dass er eines Tages wegen Unwohlseins vom Collegium seines Meisters Ebí Ómer, des Sclaven Sáleb's, weggeblieben, dass dieser dann gekommen, ihm einen Krankenbesuch abzustatten, und als er ihn, der ins Bad gegangen, nicht zu Hause gefunden, einen Doppelvers an dessen Thor geschrieben, dessen Sinn, dass es ein seltsames Ding doch sei, einem Kranken, der nicht zu Hause, einen Krankenbesuch abzustatten [1]).

4599. Ebu Suleiman el-Chathabi [2]), ابو سليمان الخطّابى

gest. 388 (998),

von Bost, Rechtsgelehrter, Philolog, Ueberlieferer, Verfasser mehrerer Werke, darunter eines über die Seltsamkeiten der Ueberlieferung und die Zeichen der Sunna, als Commentar der Sunna Ebí Dáúd's, dann 2) die Auszüge der Ueberlieferung als Commentar Bochárí's, 3) das Buch es-Sedschâh's, 4) d. B. der Würde des Gebetes, 5) d. B. der Verbesserung der Fehler der Ueberlieferung. Er hörte in Irák den Álí efs-fsoffár, den Ebú Dschâfer er-Refâf und Ebúl-Kasem Ábdolwehhab B. Ebí Sehl el-Chaththábí. Er war auch Dichter und in der Blüthenlese Seáálibí's: die einzige Perle finden sich mehrere seiner Verse aufgenommen, wie die folgenden:

Nicht Trennung ist's, die mir verwirrt den Geist,
Der Theilnahmsmangel ist's, der mich zerreisst;

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 717; Abúlfedae annales II, 601, die hátimische Abhandlung fehlt bei Hadschí Chalfa unter dem Artikel Risálet. — [2]) Hamíd B. Mohammed B. Ibráhím B. el-Chathâb el-Chathábí.

Ein Fremder bin ich für das Volk von Bost,
Wiewohl allhier mir ward Geburt und Kost.

Wider Löwen, reissende, gibt's Zufluchtsort,
Keine Zuflucht gibt es wider bösen Mann,
Wie viel Menschen sind entronnen wilden Thieren,
Doch kein Mensch, dem And'rer Böses nicht gethan.

Nachsichtig sei, begehr' nicht, was am Geld gebricht,
Grossmüthiger begehret volle Zahlung nicht;
Du übertreibe Nichts, und halt' die Mittelstrasse,
Damit dein Vorsatz das, was er bezweckt, erfasse.

4600. Ahmed Ben Faris[1], أحمد بن فارس gest. 390 (999), ist weder mit dem grossen Grammatiker Ebú Álí el-Fárisí (Nr. 4288), noch mit dem grossen Arzte und Philosophen Ráfí zu vermengen; er war wie dieser zu Rei geboren, und ist Verfasser des als Grundwerk der Syntax berühmten Werkes der Gesammtheit (Midschmel); ausserdem sammelte er Kunden über die Gesetzgelehrten unter dem Titel: Schmuck des Gesetzgelehrten (Hillijetol-Fokahá); er schrieb unzählige Abhandlungen. Zu der Makámát Harírí's, welche den Titel des Guten führt, ist der Stoff aus seinen Abhandlungen entlehnt. Da er sich zu Hamadán aufhielt, so genoss der erste Verfasser der Makamen, welcher nicht Harírí, sondern der Philologe, welcher der Wunderseltsame von Hamadán beigenannt ward, seines Unterrichtes; er machte auch Verse, wovon die folgenden gang und gäbe:

Das Sprichwort sagt: send' als Gesandten einen Weisen,
So braucht es nicht, ihn durch Befehl zu unterweisen;
Befindest du in Nöthen dich und willst sie wenden,
So brauchst du als Gesandten nur das Geld zu senden.

4601. esch-Schabisti, الشابستى gest. 390 (999), Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed, ein Secretär, der zugleich ein gewandter Philologe, im Dienste des háschimitischen Chalifen Ááfíf Ibnol-Moíf als Bibliothekar und Leser. Er schrieb mehrere gute Bücher, darunter 1) ein Buch der Klöster in Irák, Mofsúl, Syrien, Mesopotamien und Aegypten, ein Werk derselben Art, wie das, welches die beiden Chálide, Dichter des Hofes Seifeddewlet's, und Rágib el-Ifsfahání verfasst hatten. Ausserdem hinterliess er: 2) das Buch des Leichten nach dem Schweren;

---

[1]) Ebúl-Hasan Áhmed B. Fáris B. Sekeriá Ibn Habíb er-Rází.

3) die Stufen der Rechtsgelehrten; 4) d. B. der Einstellung und Einschüchterung; 5) Sendschreiben mit eingemischten Versen und Weisheitssprüchen; 6) philologische Abhandlungen. Ibn Challikán vermuthet aus dem dilemitischen Schabestí, dass er der Nachkomme des dilemitischen Wefírs Weschmgír's Ibn Sejár's, des Vaters des grossen Kábús, gewesen sein dürfe[1]).

4602. Abdol-Wahid el-Machfumi, عبد الواحد المخزومى

gest. 390 (999),

ein Bewohner Nischábúr's, Verfasser von Sendschreiben und Gedichten, wovon Proben in der Blüthenlese Seáálibí's. Ibn Challikán gibt eines derselben, was ein Seitenstück zu einem des Dichters Ebí Nafsr Ibn Nobáté es-Sádí's. Er verweilte eine Zeitlang am Hofe Seifeddewlet's, an dessen Huld und Grossmuth sich alle Dichter seiner Zeit sonnten, und kehrte dann in sein Vaterland zurück[2]).

4603. el-Hosein Ibnol-Welid B. el-Arif, الحسين ابن الوليد بن العريف

gest. 390 (999),

(Ebúl-Kásim), ein Bruder des i. J. 367 (977) verstorbenen Hasan Ibnol-Árif, des Prinzenlehrers des grossen Kämmerers Herrschers Ebú Áámir el-Manfsúr. Er war ein Schüler Ibnol-Kúthijé's im Westen, und im Osten Ebú Tháhir ed-Dehelí's und Ibn Reschík's; er hielt sich mehrere Jahre in Aegypten auf, ging dann nach Andalus zurück, wo er wie sein Bruder die Kinder Ebí Áámir el-Manfúr's unterrichtete; er starb zu Toledo. Homeídí erwähnt ihn in der Geschichte von Andalus als einen Imám der Ueberlieferung, als einen Meister der Humanitätswissenschaften. Er hinterliess mehrere Werke, eines über die Grammatik, worin er den Álí Ebú Dschafer B. Áhmed B. Mohammed en-Nahhás über die in seinem Werke „das Genügende" aufgestellten Fragen kritisch angriff. Ebú Áámir Manfsúr veranstaltete in seinem Hause Versammlungen von Gelehrten und Dichtern; bei einer derselben war der berühmte Lexikographe Ebúl-Ólá Ssáíd, der berühmte Verfasser der Siegelringsteine (Fofsúfs), zugegen; einer brachte, der erste, eine Rose, und Ebúl-Ólá sagte darauf:

Ebú Áámir, nimm den Schmuck der Rosen,
Deren Hauche von dem Moschus kosen,
Welche wie der Jungfrau Wange glüht
Und verschämt zum Aermel niedersieht.

[1]) Ibn-Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 468. — [2]) Ibn Challikán.

el-Árif, ein Neider Ebúl-Ólá's, sagte, diese Verse seien von Ábbás Ibnol-Áhnef; Ssáid läugnete es, da ging el-Árif nach Hause und brachte ein Buch, in dem diese Verse standen, zur grossen Beschämung Ebúl-Ólá's, welcher von nun an im Kreise des Herrschers zu erscheinen sich nicht mehr getraute. Sojúthí gibt in seinen Classen der Grammatiker das Gedicht von sieben Distichen Ibnol-Áhnef's, in welchem sich die beiden obigen befinden:

Abends kam ich zum Palast der Base,
Ihre Wächter schliefen auf dem Grase,
Unter'm Schleier lag sie hingesunken,
Ihre Mägde waren schlafbetrunken;
„Ueberfällst als stärker du die schwächer?" —
„Ja", sprach ich, da warf sie weg den Becher,
Nahm in ihre Hand den Schmuck der Rosen,
Deren Hauche von dem Moschus kosen,
Welche wie der Jungfrau Wange glüht
Und beschämt zum Aermel niedersieht.
Fürchte Gott! sprach sie, nicht fürder rase!
Zu entehren deine eig'ne Base.
Abgewiesen ging ich, unterdessen
Werd' ich nimmer sie, sie mich vergessen [1]).

4604. el-Moaafa Ben Sekeria [2]), المعافا بن ذكريا gest. 390 (999), Rechtsgelehrter, Philologe, Poet, in allen Wissenschaften bewandert, verwaltete das Amt des Richters zu Bagdád. Er überlieferte nach mehreren Imámen, wie Ebúl-Kasem el-Bagewí, Ebúbekr B. Ebí Dáúd, Jahja B. Ssáid, Ebú Sáid el-Ádewí, Ebú Hamíd Mohammed B. Harún el-Hadhrámí und Anderen. Den Unterricht in der Philologie erhielt er von Ebú Ábdállah Ibráhím B. Mohammed B. Árfet, berühmt als Nifthaweih, und Anderen; nach ihm überlieferten Ebúl-Hasan el-Efheri, der Richter Ebúth-thájib eth-Thaberí, Áhmed B. Álí es-Sewrí, Áhmed Ibn Ómer B. Rúh. Der letzte erzählt, dass er sich mit Ebúlferedsch in dem Hause eines Gelehrten befunden, wo man diesen gefragt, über welche Wissenschaft er disputiren wolle, dass er dem Herrn vom Hause gesagt, er möge was immer für ein Buch seiner Bibliothek aufschlagen, indem er darüber zu disputiren bereit sei; so bewandert war er in allen wissenschaftlichen Fächern. Ebú Mohammed Ábdolbákí sagte, dass mit dem Richter Ebúlferedsch alle Wissen-

[1]) Sojúthí, Nr. 1892. — [2]) Ebúlferedsch el-Móáfa B. Sekeriá B. Hamíd B. Hammád B. Dáúd, berühmt als Ibn Tharár el-Dscherír en-Nehrewání.

schaften gegenwärtig. Der Scheich Ebú Ishak von Schiráf erwähnt seiner in seiner Classe der Rechtsgelehrten, und gibt die folgenden von Ebúlferedsch an sich selbst gerichteten Verse:

Soll ich Licht und Glanz im Nebel suchen?
Und im Wüstendunst' den Trank von Festen?
Soll ich Sclaven um Verwendung bitten?
Und mit Koloquinten mich vertrösten?
Soll ich auf gestillte Sehnsucht hoffen?
Sind die Hunde nicht der Menschen Besten?

Oder auch so:

Soll ich das Licht im dicken Heerrauch suchen?
Wird Trank in Wasserspiegelung gefunden?
Soll von dem Schmutz der Zeit ich Gab' erwarten?
Soll Aloe und Koloquinte munden?
Die Sehnsucht hoff' ich doch zuletzt zu stillen,
Der Menschen Beste sind zuletzt gleich Hunden.

Meinen Unterhalt verbirgt der Herr der Welten,
Der für die Geschlechter Nahrung schaffet her;
Er hat mir vorausbestimmt, was mir gehörig,
Lange vor der Schöpfung ward gepriesen Er.
Huld und Grossmuth steh'n als Freunde mir zur Linken,
Leicht gelöset wird durch seine Huld, was schwer;
Wer dem Schwachen nicht den Unterhalt vermindert,
Dem wird Unterhalt der Fähigkeit Gewähr [1]).

Oder auch so:

Der Herr der Welten sorgt für meine Nahrung,
Ich darf erniedrigen mich nicht zum Sclaven,
Es hat bestimmet, was mir ziemt von Gütern,
Mein Schöpfer, lang bevor er mich erschaffen;
Die Grossmuth steht als Freundin mir zur Linken,
Durch sie wird stark was schon bereits erschlaffen.
Wie nicht den Unterhalt abhält die Schwäche,
So kann denselben Scharfsinn nicht herschaffen.

Ibn Challikán sagt, diese Verse seien im selben Sinne, wie die des Dichters Alí B. el-Dschehm:

Nicht jeder Müssiggang hält den Gram hintan,
Nicht jegliches Geschäft ist vortheilhaft dem Mann;
Denn fern und nah' folgt dir bestimmter Unterhalt,
Gleich ist's, ob fleissig du und wieder lässig bald.

---

[1]) Wem Gott ein Amt gibt, gibt er auch den Verstand.

Oder auch so:

Im Leben schadet dir nicht jeder Müssiggang,
Und jegliche Beschäftigung bringt Nutzen nicht;
Der Unterhalt wird dir in Näh' wie in der Ferne,
Sei's, dass du strebst, sei's, dass du thust darauf Verzicht.

Er ist der Verfasser zahlreicher Werke, worunter das Buch des Sitzenden und Vertrauten; geb. i. J. 305 (917) [1]).

4605. el-Hadschadsch [2]), الحجاج gest. 391 (1000),

der Secretär, berühmt durch seine Leichtfertigkeit, Ausgelassenheit und Derbheit in seinen Gedichten. Er hatte hierin seines Gleichen nicht. Er lobte den Chalifen Mothí und die Emíre, Wefire, Redner und Imáme seiner Zeit. Sein Diwan füllt zehn Bände. Die meisten seiner Gedichte sind scherzhaft, doch haben einige auch ernsten Charakter. Er war eine Zeitlang Polizeivogt von Bagdád; er ward abgesetzt, um dem Ebú Sáíd el-Ifstachrí diese Stelle zu verleihen.

Man sagt, das er in Liebesgedichten mit Imríolkaís wetteifere. Jeder von ihnen Beiden war originell in seinen Erfindungen; unter seine besten Gedichte gehören die Verse:

Erwachet, meine beiden Freunde, aus dem Schlaf',
Dem Mann wird durch den Schlaf sein Scharfsinn nur entrissen,
Die Milchstrass' fliesset durch die Flur der Sterne hin,
Ein Strom, inmitten eines Gartens von Narcissen.
Den Ostwind hör' ich, der das End' der Nacht verkündet,
Allein der Schenke will vom End' der Nacht nichts wissen [3]).
Steh' auf, und schenk' mir ein vom Wein, vom reinsten!
Den seit der Kaiserzeit Niemand gesehen fliessen,
Der, wenn er mächtig wirkt, ertödtet den Verstand,
Um neue Lebenskraft den Seelen einzugiessen.

Sie sagten mir: du hältst dich an Hamíd,
Dich kümmernd nicht um and're Majestät;
Ich aber sagte ihnen: lang' vor mir,
Hat meinen Sinn getroffen der Poet;
Der Vogel pickt dort, wo er Körner findet,
Wer in der Noth, zu den Grossmüth'gen geht.

[1]) Ibn Chalikán, Wüstenfeld, Nr. 736. — [2]) Ebú Ábdállah el-Hosein B. Ahmed B. Mohammed B. Dschafer B. Mohammed B. el-Hadschádsch. — [3]) So scheint dieses Distichon verstanden werden zu müssen, während M. G. v. Slane so übersetzt: I perceive the Zephyr arriving as the shades of night withdraw: why then should the winecup not arrive when darknefs retires; von einem Becher ist im Texte ganz und gar nicht die Rede, sondern von dem Knaben Schenken des Weins.

Sein Leichnam wurde von der am Euphrat gelegenen Stadt Nil, wo er starb, nach Bagdád übertragen, und an der Grabstätte Músa B. Dschá-fer's begraben, mit der von ihm anbefohlenen Grabschrift des Verses des Korans, welcher sich auf den Hund des Siebenschläfers bezieht: und er lag mit ausgestreckten Pfoten am Eingange. Er war einer der grössten Dichter der Schíi; der Scherif Radha betrauerte seinen Tod in einer Elegie, daraus die Verse:

Die Todeskunde kam, als ich voll guter Hoffnung,
Gott sei geklagt die Trauerkunde, die gekommen;
Ein Bruder war er mir, ein Stück von meinem Herzen,
Gleich einem Bruder, der die Milch zugleich genommen;
Ich glaubte nicht, es werde jemals durch die Zeit
So wohlgeschliff'ner Zung' die scharfe Schneid' verkommen.
Ich weine um die Verse, so die Welt durchziehen,
Und deren Wort durch Sinn die Freiheit überkommen [1]);
Die Zeit wird lange über dich, wird lang' noch weinen,
In dir wird ihr die Leichtigkeit des Geist's entnommen.

Auf den Tod des Wefírs el-Mohellibí sang Hosein, der Sohn des Hadschádsch eine Elegie, aus welcher bei Ibn Challikán [2]) die folgenden Verse:

Ihr Dichter hört den Ruf des Dichters tief betrübt,
Dem keine Freude blüht und Nichts mehr Hoffnung gibt,
Gestorben ist der Mann, dem folgte nach der Preis,
Vor welchem ging sicher die Huld auf Gott's Geheiss;
Zerstöret hat die Zeit durch seinen Tod den Hort,
Wohin wir flüchteten vor ihrem Drang sofort;
Es sollen lernen nun durch seinen Tod die Bújé,
Dass Unheil überkam das hohe Haus der Bújé.

4606. Ibn Dschinni [3]), ابن جنّى gest. 392 (1001), von Mofsúl, ein Meister arabischer Sprachwissenschaft, studirte unter Ebú Álí el-Fárisí, und begann dann seine literarische Laufbahn als Professor zu Mofsúl. Eines Tages ging sein Meister vorbei, der ihn von einem Kreise von Zuhörern umringt sah, und ihm sagte: du bist Zibebe, eh' dass gereift die Rebe. Da verliess Ibn Dschinní den Kreis seiner Zuhörer und

[1]) elfafoha bilmána, wörtlich: der im Worte durch die Bedeutung frei gelassen worden, nicht wie bei M. G. v. Slane I, S. 449: in which the words give immortality to the thougtas, das gerade der entgegengesetzte Sinn, indem durch Construction des Textes die Wörter durch den Sinn frei gemacht werden. — [2]) M. G. v. Slane's a. T. I, 211. — [3]) Ebúlfeth Osmán Ibn Dschinní, d. i. der dämonische oder genialische. Ibn Tagríberdí II, Bl. 143.

besuchte die Collegien seines Meisters, bis er vollkommen in der Wissenschaft. Sein Vater Dschinní war ein griechischer Sclave Suleimán Ibn Fadhl Ibn Áhmed el-Efdí's und hierauf spielt er in einem seiner Gedichte an:

Wär' ich nicht aus edlen Stammes Flötzen,
Würde Wissen die Geburt ersetzen,
Doch ich stamme von den Edlen her,
Deren jeder war ein grosser Herr;
Von den Kaisern, welche, wann sie sprachen,
Trotzten der Gefahr, den Ungemachen;
Denen Gutes wünschte der Prophet,
Die geadelt sind durch sein Gebet.

Die folgenden Verse, welche aber von Einigen dem Manfsúr ed-Dilemí zugeschrieben werden, beweisen, dass er einaugig war:

Dass du dich von mir abwendest ohne Schuld,
Zeiget, dass du mir nicht schenkest deine Huld;
Ha! ich schwör's, ich endete nicht das Geweine,
Bis ich fürchtete selbst für mein Aug', das eine.
Müsst' ich fürchten nicht, dass ich dich gar nicht sehe,
Wär's mir gleich, wenn ich des Aug's verlustig gehe.

Er dichtete eine lange Kafsídet auf den Tod Motenebbí's. Ibn Dschinní ist der Verfasser einer Anzahl nützlicher Werke: 1) des Buches der besonderen Eigenschaften und des Geheimnisses der Kunst; 2) das Billige (Monfsif), welches ein Commentar der Abwandlungslehre des Máfiní; 3) die Eintrichterung (Telkín) in der Syntax; 4) die Aufeinanderfolge; 5) das Genügende zur Erklärung der Reime des Achfesch; 6) d. B. des Männlichen und Weiblichen; 7) d. B. der Wörter, die mit einem Elíf oder Ja enden; 8) das Vollendete in den Gedichten der Benú Ḥodeíl; 9) der Pfad in der Abstammung der Namen der Dichter der Hamásá; 10) ein Compendium der Prosodie; 11) eines der Reime; 12) d. B. der aufsteigenden Fragen; 13) ifsfahánische Denkwürdigkeiten; 14) die Auswahl der Denkwürdigkeiten Ebú Álí Fárisí's; 15) der Abschneider [1]) in den Wörtern, deren Mittelbuchstabe Elíf, Waw oder Ja; 16) der Glanz; 17) die Ermahnung; 18) das Gereinigte [2]); 19) die Uebersicht [3]). Er verfasste auch vier Werke über die Rechtsgelehrsamkeit,

[1]) el-Moktadhib, M. G. v. Slane übersetzt II, S. 192: rough draugh. — [2]) el-Mofehheb, M. G. v. Slane übersetzt es mit regularly drawn up. — [3]) Tebfsiret, bei M. G. v. Slane elucidation.

welche denselben Titel wie vier seiner grammatischen führen, nämlich: der Glanz, die Ermahnung, das Gereinigte, die Uebersicht. Ein anderes Werk, welches ein Commentar zum Diwane Motenebbí's, führt den Titel die Geduld. Ibn Dschinní war zu Mosúl vor 330 (941) geboren [1]).

4607. Welid Ben Bekr Ben Mochallid Ben Sijad el-Gamri,

وليد بن بكر بن مخلّد بن زياد الغمرى gest. 392 (1001);

(Ebúl-Ábbás), aus Saragossa, Verfasser des Buches über Lehrbefugnisse [2]); er starb zu Deínewer; nach ihm überlieferten Ebúfer el-Herewí und Ábdolganí [3]). Er reiste auf Erwerb der Wissenschaft nach Aegypten, Syrien, Irák, Hidscháf, Chorasán und Transoxana, ein Imám der Rechtsgelehrsamkeit, der Grammatik, der Ueberlieferung und der Philologie.

Warum erwähnst du nicht dieses Unglück's?
Warum dient Schaden dir zur Warnung nicht?
Die Jugend fern, das Alter in der Nähe,
Die Karawane fort, was wartest weiter du? [4])

4608. Jahja Ben Mohammed Ben Moferridsch et-Temimi,

يحى بن محمّد بن مفرّج التّميمى gest. 394 (1003),

(Ebú Sekeriá), ein Bewohner der Stadt el-Feredsch, hatte zu Hause den Unterricht seines Grossvaters B. Mesret empfangen, wanderte dann nach dem Osten, wo er nach Ebúbekr Tharsúsí, Hasan B. Reschík, Ebúththájib el-Harírí, Ebúbekr B. Ismáíl, Ábdolganí B. Sáíd el-Háfif und Anderen überlieferte. Er kürzte das Buch der Namen und Vornamen der Weiber ab. Ibn Baschkwál gibt das Resultat einer von Jahja B. Wehb begonnenen Messung der Entfernung zwischen Ssafa und Merwe, nämlich zweihundert fünf und fünfzig Ellen (Báá), bis zum steinernen Meilenzeiger siebenhundert fünf und vierzig, von hier bis zum Bathnolmesil vierzig, von Merwe bis zur grünen Fahne hundert und siebzig [5]).

4609. Abdolmelik Ben Idris el-Efdi, عبد الملك بن ادريس الازدى

gest. 394 (1003),

(Ebú Merwán), berühmt als Ibnol-Dschefír; Homeídí erwähnt ihn als den Schlussstein aller philologischen Bildung in Andalus; el-Mofaffer B.

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., B. I, S. 435. — [2]) el-Wedscháfet fi fsahatil-kawl bil idscháfet, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 345, Kehrseite, der hundert neun und fünfzigste der Reisenden nach Osten. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 143. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 324.

Ábdolmelik, B. Ebí Áámir verwandte ihn als Secretär; er hatte keinen seines Gleichen in Beredtsamkeit und Poesie, Verstand und philologischer Kenntniss [1]).

Bedief-feman [2]), gest. 398 (1007),

derselbe ist zwar schon unter den Rednern (Nr. 4563) gezählt, weil seine Stärke aber vorzüglich in der Philologie lag, das Ausführlichere über ihn hierher verspart worden; mit dem Beinamen der Wunderseltene der Zeit, der erste Schreiber von Makámát, d. i. Ständchen, im Gegensatze von Medschális, Sitzungen, in welcher rhetorischer Form er aber bei weitem von Hariri übertroffen ward. Sein Meister im Arabischen war Ibn Fáris, seine Sendschreiben waren wunderbar (Ibn Challikán gibt eine Probe der letzten). Er wohnte zu Herát. Proben seiner Verse sind die folgenden aus einer langen Kasídet:

Es gliche dir der Regen, wenn er so hold
Wie du ausspendete mit Lust das Gold;
Die Welt, wenn sie verrätherisch nicht wäre,
Die Sonne, wenn sie sprách' wie du mit Ehre,
Der Löwe, wenn er sich nicht jagen liesse,
Das Meer, wenn seine Fluthen wären süsse.

Oder auch so:

Die Wolke gliche dir, wenn sie vergösse
Mit Munde, lachendem, den Perlenkies,
Die Sonne, wenn sie nicht den Mund verschlösse,
Der Leu, wenn nicht gejagt, das Meer, wenn süss.

Auf die Stadt Hamadán:

Hamadán ist (zwar mein Vaterland) Als der Städte schändlichste bekannt,
Seine Kinder hässlich wie die Greise, Seine Alten wie die Kinder weise.

Oder auch so:

Zu Hamadán war meiner Wiege Stätte,
Die herrlichste dennoch ist sie der Städte,
Die Knaben dort des Greises Ausseh'n haben,
Die Greise sind leichtsinnig wie die Knaben.

Er erhielt die Ueberlieferungen der Wissenschaft von Ebúl-Hosein Áhmed B. Fáris, dem Verfasser des Midschmel, d. i. des Universums

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 192. — [2]) Ebúlfadhl Áhmed B. el-Hosein B. Jahja B. Sáíd el-Hamadáni. — [3]) Hier sei bemerkt, dass in M. G. v. Slane's englischer Uebersetzung I, S. 77 die Rahbische Makámát Hariri's die von Rahabet heisst, während die wahre Belautung des Wortes Rahbet.

in der Sprache. Er wohnte zu Herát. Aus seinen Sendschreiben ist der Spruch: „das Wasser, wenn es lange steht, verliert seine Reinheit, und beginnt, weil es ruhig, zu stinken; so ist es mit einem Gaste, der zu lange bleibt und überlästig wird"; aus einem anderen Sendschreiben: „an den, der die Kába der Nothdürftigen, nicht die Kába der Pilger, welcher der Ceremonienplatz der Huld und nicht der des Heiligthums von Mekka, welche das Verlangen der Gäste, nicht Mina, wo die Pilgermenge die gepresste, welcher die Kibla der Geschenke Stätte, und nicht die Kibla der Gebete"; er tröstete sich damit, „dass der Tod, der von Ferne scheint ein Weh', leicht in der Näh', und dass die Welt so unangenehm zu betasten, dass der Tod die leichteste ihrer Lasten. Schau zur Rechten, wo nur Peinen fechten, schau zur Linken, wo nur Täuschungen blinken".

Er starb vergiftet; nach einer anderen Angabe an einer Ohnmacht, von der er im Grabe zu sich kam und um Hülfe schrie, so dass sein Geschrei in der Nacht gehört ward; Morgens bei Eröffnung des Grabes fand man ihn todt, mit der Hand den Bart haltend [1]).

4610. el-Welid Ben Hischam, الوليد بن هشام gest. 399 (1008), der Sohn el-Mogíret, des Sohnes Ábderrahman's I. Er kam nach Berka im Besitze eines einzigen Wasserschlauches (Rekwet), von dem er den Vornamen Ebú Rekwet hatte. Ein frommer Mann, der Knaben unterrichtete, sie den Koran gehörig aussprechen und betonen lehrte, darunter, wie Einige irrig glauben, Meslemet B. Ábdolmelik; dieser (Meslemet) erhielt aber den Unterricht Chálid B. Jesídí B. Móáwijé's, des gelehrten Prinzen der Beni Omeijé. Ebú Rekwet befand sich zu Berka zur Zeit der Eroberung im Jahre 397 (1006) durch Bádis, den Ssinhádschen, den Eroberer Afrika's, als el-Hákimbiemrillah der Herr Aegyptens. Er kam nach Wesim, einem in der Nähe von Dschifé gelegenen Orte, wo er sich mit el-Fadhl B. Ssálih schlug und getödtet ward. Ebú Rekwet hinterliess zahlreiche Gedichte, wie:

Das Schwert entscheidet alle Streitigkeiten,
Ergreif es, willst du Ruhe dir bereiten;
Dem Manne bleibt nur das Verdienst zu streben,
Er weiss nicht, ob ihm Welt Erfolg wird geben;
Noch hört' ich nicht, gelobet sei die Welt,
Wenn nackt die Fluren stehen und das Feld;

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 56; Abúlfedae annales II, 619, und Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln.

Dem, dessen Streifzug nach dem Land kann frommen,
Dem sage ich im selben nicht willkommen [1]).

4611. Merwan Ben Abderrahman [2]), مروان بن عبد الرحمن
starb u. J. 400 (1009),

(Ebú Ábdolmelik), mit dem Beinamen eth-thalík, d. i. der Freigelassene, so genannt, weil er in den Tagen der Herrschaft des grossen Kämmerers Manfsúr lange eingekerkert, hernach freigelassen worden; der Urenkel des grössten Herrschers und ersten Chalifen der Beni Omeijé in Andalus. Als sechzehnjähriger Jüngling tödtete er seinen Vater aus Eifersucht auf eine Sclavin, mit der er erzogen worden war, und deren sich sein Vater bediente. Er büsste den Vatermord mit zehnjährigem Kerker und lebte noch sechs Jahre nach seiner Freilassung. Ein fruchtbarer Dichter, von dem Ibnol-Ábbár mehr als ein halbes Hundert von Distichen aufgenommen. Er sagte, als er freigelassen ward:

Die Zeit zerstöret, was wir bauen auf,
Sie wird zerstöret, wie zerstört ihr Lauf,
Der einzige Erfolg ist die Genügsamkeit,
Und der Gewinn, den dir Betrug verleiht;
Verzweiflung ist Entgelt für den Genuss,
Verderbend nur die Hand, die isst das Muss;
Die Traurigkeit hat zweifelohn' ihr End',
Allein der Geist des Mann's nur Böses wähnt.

Auf den Kerker sagte er:

Der Ort ist schwarz und finster wie die Nacht,
Der Gram die Finsterniss noch schwärzer macht;
Umleuchtet ist die Nacht von Tages Schein,
Wie Tinte im Gefäss von Elfenbein [3]).

4612. el-Mofadhdhal Ben Mohammed el-Ifsfahani,
المفضّل بن محمّد الاصفهانى l. u. J. 400 (1009),

der grosse Philologe, der Verfasser der grossen Mohádharát, trug als gute Vorbedeutung denselben Namen, wie der Verfasser der Mofadhdhaliát, d. i. der ersten Sammlung der grossen Gedichte der Araber, des Seitenstückes zur Hamása, welcher schon i. J. 168 (784) gestorben. Sojúthí führt ihn unter den Grammatikern und die folgenden Werke

[1]) Makarrí, Handschrift der Góthaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 469. — [2]) B. Merwán B. Ábderrahman en-Náfsirlidinillah. — [3]) Ibnol-Ábbár, p. 115 bis 118. Dieser sowohl als der Vorhergehende sind Beide Prinzen, und hätten also unter diesen aufgeführt werden können.

auf: 1) Einzelnheiten des Korans, 2) die Künste der Wohlredenheit, 3) die schlagfertigen Gegenreden, endlich 4) das Seríát, d. i. der Versteck des Jägers, welches der grosse Gafálí immer bei sich führte, und das ihm als Keim gedient zu haben scheint, aus dem sich sein grosses Werk der Wiederbelebung der Wissenschaften entwickelte. Die beiden Mofadhdhal haben unsterbliche Verdienste, jener als der Verfasser der ersten grossen Anthologie, dieser als der Verfasser der grössten prosaischen Eklogen [1]).

4613. Ibn Rebib [2]), ابن ربيب l. u. J. 400 (1009),

ein gelehrter Mann, Verfasser des von Hrn. v. Gayangos überlieferten Sendschreibens an Ibn Hafm über die Vernachlässigung der Geschichte in Andalus [3]).

4614. Ahmed Ben Mohammed Ben Meimun, احمد بن محمد بن ميمون gest. 400 (1009),

(Ebú Dschafer) der Sohn Meimún's, aus einem edlen Geschlechte zu Toledo, geboren i. J. 353 (964); ein grosser Bücherliebhaber, der aber seine Bücher nicht todt vergrub, sondern mit Noten beschrieb und gemeinnützig machte. Er hatte das Glück, seine Bibliothek aus einem Brande, der die ganze Stadt verheerte, zu retten [4]).

4615. Hasan Ben Mohammed Ben Jahja Ben Olaim, حسن بن محمد بن يحى بن علىم l. u. J. 400 (1009),

(Ebúl-Hafm), aus den Einwohnern von Badajos. Er war in der Poesie, Philologie und der Rechtsgelehrsamkeit tüchtig beschlagen. Er hinterliess einen Commentar zu dem berühmten Werke Ibn Koteibé's, die Bildung der Secretäre [5]).

4616. Ali Ben Mohammed Ben Ebil-Kasem, على بن محمد بن ابى ٱلقسم l. u. J. 400 (1009),

(Ebúl-Hosein), der Secretär, ein berühmter Philologe, Verfasser eines Buches über die poetischen Vergleichungen in Andalus, ein Schöngeist des Áámirischen Hofes, lebte bis zur Zeit der politischen Wirren [6]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 194. — [2]) Ebú Álí el-Hasan Ibn Mohammed Ibn Áhmed Ibner-Rebíb et-Temímí el-Kairesáni. — [3]) Gayangos I, 168 bis 170. — [4]) Casirius II, 140. — [5]) Fehlt bei Hadschí Chalfa. Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 79. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 211.

4617. Mohammed Ben el-Hosein Ben Omer el-Jemeni,

محمد بن الحسين بن عمر اليمنى gest. 400 (1009),

(Ebú Ábdállah), ein eben so gewandter Sprachforscher als Philologe, hielt sich in Aegypten auf, wo er Kunden der Grammatiker sammelte und die in dem Ḳelíle we Dimne erhaltenen Sprichwörter beleuchtete. Sojúthí gibt vier Distichen desselben bloss des Reimes willen, weil er sich einbildete, dass es keinen anderen Reim im Arabischen gebe, als die vier: Ájet (Vers), Gáijet (Ziel), Riwájet (Ueberlieferung), Dájet (Amme); Sojúthí fügt ein fünftes Distichon mit dem Reime Tájet an. Es ist ganz unglaublich, dass dem Ebú Ábdállah neun andere sehr bekannte Reime, nämlich: Himájet, Hikájet, Bidaíjet, Dirájet, Wikájet, Kifájet, Nikájet, Nihájet, Hidájet, nicht eingefallen sein sollen, wovon die sechs letzten noch obendarein die Titel berühmter juridischer Werke [1]).

4618. Mohammed Ben el-Hasan Ibnol-Kettani [2]),

محمد بن الحسن ابن الكتانى l. n. i. J. 400 (1009),

ein in vielen Wissenschaften bewanderter Mann, besonders in der Arzneikunde, Logik, Metaphysik, Philologie, Poesie und Epistolographie. Sein berühmtestes Werk ist Mohammed und Soda (ein Roman?).

Ist entflohen denn die Flucht?
Liegt die Nächte Sie bei mir?
Ist Vertraute Soda mir?
Sind mein Garten ihre Wangen?
Ist Genuss dafür gekommen?
Hat den Kopfbund Sie genommen?
Kann den Speichel [3]) ich geniessen?
Und ihr Kuss mein Zuckerbissen?

nebst vier anderen Distichen [4]).

4619. Ahmed Ibn Ssabir el-Kaisi, احمد ابن صابر القيسى

l. u. J. 400 (1009).

Ebú Hajáη [5]) sagt, dass er ein Gefährte des Mufti Ebú Dschafer Ibnef-fobeír (seines Scheichs) gewesen, ein Dichter, der zugleich Secretär und gründlicher Briefsteller, der Secretär des Emírs Ebí Sád Feredsch, des Sultans Gálib billah's Ibnol-Áhmer's, des Königs von Granada. Die Ursache seiner Auswanderung aus Granada war der Befehl des Sultans Ebú Ábdállah, ihm die Hände abzuhauen, weil er dieselben beim Gebete emporhob (was doch der Sunna gemäss); er wanderte also nach Aegypten aus und sagte:

---

[1]) Sojúthí, Nr. 140. — [2]) (Ebú Ábdállah) el-Mofhadschibí. — [3]) Als Wein. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 37. — [5]) Soll Ebú Merwán Ibn Haján heissen.

Ich läugne, dass mein Kopf so weiss durch Unglück ist,
Indem die Welt auf ihn ganz ohne Einfluss ist,
Das Weiss ist ein beliebtes Kleid, das ich gewählt,
Worauf mein Kopf — mein Herz, auf's Haus Ábbás gestellt [1]).

Die folgenden Verse gibt Makarrí:

Die Welt erscheinet mir nur als ein Fluss,
Auf dem Gestripp' und Stroh und Reisig treiben;
Die Grossmuth stirbt wie Tugend und Genuss,
Vom Worte nur die Todtenklagen bleiben.

Ibn Ssábir sagte auch:

Es sind drei Dinge in der Welt,
Die Wallfahrt nach dem heil'gen Haus,
Die Wissenschaft, die, wenn erworben,
Die Freunde und die Männer, fromme,
Doch desshalb ich den Tod nicht scheue,
Wodurch mich Lieb' im Leben hält:
Die führet meine Wünsche aus,
Verbesseret das, was verdorben,
Mit denen ich zusammenkomme;
Nur dass ich dessen mich nicht freue.

Makarrí gibt dann das Seitenstück hierzu in fünf von Ebú Hajján gedichteten Distichen, die drei Dinge, welche ihm das Leben lieb machen, sind: die Bewahrung von Unwissenden durch die Wissenschaft, die Sunna und der Umgang mit Tugendhaften [2]).

4620. Mohammed Ben Said Ebu Aamir et-Takorni,

محمّد بن سعيد ابو عامر التقرنى starb nach 400 (1009),

ein Philologe, der in Prose und Versen gewandt, im Dienste des Herrn von Valencia Ábdoláfíf B. Nafsr [3]).

4621. Ebu Hilal el-Askeri [4]), ابو هلال العسكرى starb nach 400 (1009),

ein gelehrter Philologe, Verfasser der folgenden Werke: 1) des Buches der beiden Künste, in Prose und Versen; 2) eines Buches der Sprichwörter; 3) eines Commentars der Hamása; 4) eines Diwans von Gedichten; der Erste, welcher über die Ursprünge (origines) geschrieben und dessen Werk Ibn Sojúthí im Auszuge unter dem Titel Wesáíl herausgab [5]).

---

[1]) Fe reesí Ommí we kalbí Ábbás, mein Kopf ist Ommí, mein Herz den Ábbásiden geweiht. Ommí war ein Beiname des Propheten und seines Hauses, dessen Farbe weiss, wie die des Hauses Ábbás schwarz, die der Benú Omejjé grün, welche auch in späterer Zeit in Aegypten die Farbe der Scherife war. Blau war die Lieblingsfarbe der afrikánischen Dynastien (also vermuthlich der Berberen), wie aus einer Stelle Donquichotte's erhellet. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 467, Kehrseite, der zweihundert zwei und sechzigste der Reisenden nach Osten. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 44. — [4]) Ebú Hjilál el-Hasan Ebú Ábdállah Ibn Sehl Ibn Mehrán el-Askeri. — [5]) Flügel, Nr. 1467; M. G. v. Slane's Uebersetzung, Ibn Challikán II, S. 540.

4622. el-Kamrawi, القهراوى

geboren i. J. 351 (962) zu Res dewairnein zwischen Áíndáb und Sewákin; seinen Namen Kamrawí hatte er aber von dem im Gebiete von Ssarchad gelegenen Dorfe Kamr [1]).

4623. Ahmed [2]), احمد gest. 401 (1010),

von Herát, lebte in der Genossenschaft Ebú Manſsúr el-Eschárí's. In seinem Buche: die beiden Seltsamen, sammelte er die seltsamen, d. i. von der gewöhnlichen Wortfügung abweichenden Stellen des Korans und der Ueberlieferung; er war ein Lebemann und bewirthete die Philologen seine Collegen gerne [3]).

4624. Ahmed Ben Said Ben Kewser el-Anfsari,

احمد بن سعيد بن كوثر الانصارى gest. 403 (1012),

(Ebú Ómer), hatte alle Scheiche seiner Vaterstadt Cordova gehört, die ihm Lehrbefugniss ertheilt hatten. Er versammelte in seinem Hause vierzig Männer der Wissenschaft nur zur Winterszeit (November, December, Jänner) in einem mit Wollzeuge und Filz austapezierten Saale, in der Mitte ein Kohlenherd [4]) in der Höhe eines Mannes. Nachdem eine Abtheilung des Korans gelesen worden war, wurden Fleischspeisen mit Oel, Mehlspeisen mit Butter zubereitet aufgesetzt. Keiner der Gesetzgelehrten hatte es vor ihm an solcher Freigebigkeit gleich gethan. Er verwaltete mit Isch B. Mohammed das Richteramt von Toledo, der ihm zuletzt nach dem Leben strebte und ihn erschlagen liess, während er den Koran las. Nach Ebú Hajáan soll er zu Santarem vergiftet worden sein [5]).

4625. Abdallah Ben Hosein Ibnol-Kabali [6]),

عبد الله بن حسين ابن القبالى gest. 403 (1012),

aus Cordova, ein Sohn Áafsim el-Orjání's, des Genossen des Emírs Ábderrahman B. Móawíjé, überlieferte nach Ebú Álí von Bagdád, war Polizeivogt, aus einem der edelsten, in Geschäften einflussreichsten arabischen Häuser, Verfasser vieler nützlicher Werke. Er kürzte das Buch der Erklärung und Erläuterung des Dschábif ab und brachte es in Hauptstücke; er verfasste dann ein Werk über die Regengestirne; die

---

[1]) Ibn Challikán, im Artikel Hadhremí's: — [2]) Ebú Óbeíd B. Mohammed B. Ebí Óbeíd el-Ábdí. Ibn Challikán. — [3]) Ibn Challikán. — [4]) Dieser Kamin findet sich in der deutschen Uebersetzung Conde's (Cap. I, 93) in ein Rohr, der Filz in Seide verwandelt. — [5]) Ibn Baschkwál. — [6]) B. Ibráhím B. Hosein B. Áafsim (Ebúbekr).

Berberen erschlugen ihn, als sie sich i. J. 403 (1012) Cordova's bemächtigten [1]).

4626. Chalil Ben Mohammed el-Kaisi, خليل بن محمد القيسى gest. 403 (1012),

bekannt als el-Kathiní, von Kathin auf Majorca so beigenannt, Philologe und frommer Mann [2]).

4627. Abderrahman Ben Osman efs-fsadefi,

عبد الرحمن بن عثمان الصدفى gest. 403 (1012),

(Ebú Motharrif), zu Toledo i. J. 327 (938) geboren, reiste den Studien zu Liebe nach dem Orient, woher er kostbare Handschriften nach Spanien zurückbrachte. Er schrieb: 1) ein Werk von den Gesprächen mit den Weibern, in mehreren Bänden; 2) eine ascetische Abhandlung; 3) d. B. von den Ursachen der Krankheiten [3]).

4628. Suleiman Ben Mohammed Ben Bathal,

سليمان بن محمد بن بطال gest. 404 (1013),

lag zu Cordova den schönen Künsten ob, starb zu Elbíra und hinterliess ein Werk über die Pflichten des Richteramtes [4]).

4629. Ibn Nobate [5]), ابن نباته gest. 405 (1014),

nicht zu vermengen weder mit dem Kanzelredner (Nr. 4561), noch mit dem Commentator des berühmten Sendschreibens Ibn Seidún's; ein vortrefflicher Dichter von Bagdád; unter die besten seiner Verse gehören die folgenden aus einem seiner Sendschreiben an Seifeddewlet, den grossen Fürsten der Benî Ḥamdán, der ihm ein schwarzes Pferd geschenkt hatte.

O Fürst, dess' Eigenschaften von Natur,
Dess' Antlitz Bild von seinem Rathe nur!
Ich hab' erhalten dein Geschenk, den Gaul,
Dess' Hals zum Himmel sich erhebt nicht faul,
Hast du mich mit Statthalterschaft belehnt,
Durch diesen Speer von einer Fahn' ummähnt [6]),

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 158. — [2]) Casirius II, 139. — [3]) Ebenda II, 144. — [4]) Ebenda II, 142. — [5]) Ebú Nafsr Ábdoláfif B. Ómer B. Mohammed B. Áhmed B. Nobáté B. Hamíd B. Nobáté B. el-Hedschádsch B. Mathar B. Chálid Ámrú B. Refáh B. Rijáh B. Sád B. Sódscher B. Rebiáát B. Káb B. Sád B. Seíd Menát B. Temím B. Morr et-Teimi es-Sádí. — [6]) Er vergleicht das Pferd mit einem Belehnungsspeere, um den eine Fahne (die Mähne) geschlungen.

Die Stirne weiss und schwarz das and're Haar,
Ein Tropfe färbet schwarz den Nachttalar [1]).
Es schlug der Morgen ihm die Stirne hell,
Weiss färbt' im Kampf sich auch der Füsse Fell;
Er lässt sich Zeit, wiewohl sein Name Blitz,
Verhüllt, indem die Schönheit sein Besitz.
Wär' Mond und Sonne feurig so gestalten,
So wäre ihre Hitz' nicht auszuhalten,
Die Blicke können folgen ihm nur dann,
Wenn du demselben Zügel legest an;
Das Aug' erfasset seine Schönheit nicht,
Bis sich sein Adel auf der Bahn ausspricht [2]).

Ibn Nobáté erzählt, dass er eines Tages im Nachmittagsschlummer durch das Klopfen eines Reisenden aus Osten gestört worden, der ihn gefragt: ob er der Verfasser des Distichons:

Wer stirbt nicht durch das Schwert, der stirbet anderwärts,
Verschieden ist der Grund, doch Einer ist der Schmerz.

Ibn Nobáté sagte: freilich bin ich der Verfasser; am selben Tage Abends klopfte mit derselben Frage ein Reisender aus Westen und Ibn Nobáté konnte sich nicht genug wundern, dass dieses Distichon so im Westen als Osten gleiches Glück gemacht [3]).

4630. Suleiman Ben Ibrahim Ben Hilal el-Kaisi,

سليمان بن ابراهيم بن هلال القيسى gest. 406 (1015),

(Ebúr-Rebii), aus Toledo, starb zu Granada, ein frommer gelehrter Mann, dessen Grab zu Granada lange Zeit ein Wallfahrtsort von ganz Spanien [4]).

4631. Ahmed Ben Obeidallah [5]), احمد بن عبيد الله

l. n. i. J. 406 (1015),

einer der berühmtesten Scheiche, der Philologe, von Mohammed B. Ebú Hafm noch i. J. 406 (1015) als lebend aufgeführt [6]).

4632. Ebul-Hasan er-Riha, ابو الحسن الريحا gest. 406 (1015),

geboren im Jahre 359 (969); Ibn Tagríberdí gibt drei Distichen desselben [7]).

---

[1]) M. G. v. Slane hat dieses Distichon mit drei langen Zeilen umschrieben. — [2]) Wortspiel zwischen Thiref, dem Blicke, und Thirf, das edle Pferd, dessen Adel sich nur im Rennen beweiset. M. G. v. Slane, der den Sinn nicht erfasst, hat gesetzt: the original verses are as difficult to be translated as to understand. Der Name des edlen Pferdes Thirf hat sich im Englischen Turf erhalten. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane, S. 411. — [4]) Casirius II, 142. — [5]) B. Bedr (Ebú Merwán). — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 83. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 151, Kehrseite.

4633. Abdolgani Ben Said, عبد الغنى بن سعيد gest. 409 (1018), der ägyptische Háfif, der Verfasser einer Homoinomik (el-Mútelif wel Mochtelif[1]).

4634. Ahmed Ben Omer[2]), berühmt als Ibn Afsbur, احمد بن عمر ابن اصبور gest. 410 (1019),

(Ebúl-Kásim), der Kanzelredner in der Hauptmoschee Sevilla's, ein trefflicher Philologe und zugleich Dichter; geb. i. J. 338 (949)[3]).

4635. Ismail Ben Mohammed Ben Obeid, اسمعيل بن محمد بن عبيد gest. 410 (1019),

(Ebú Welíd), der Richter von Sevilla, ein gelehrter Mann[4]).

4636. Ssarii ed-dila oder Ssariol-gawaschi[5]), صريع الدلا gest. 412 (1021),

das ist der von den Liebkosungen oder auch der von gähen Unglücksfällen Niedergeschmetterte. Dieser Beiname ist eine offenbare Nachahmung des berühmten Dichters Welíd, welcher den Beinamen Ssariol-Gawáni, d. i. der von den Sängerinen Niedergeschmetterte, führte; er hatte sogar einen dritten Beinamen Súr-rakáteín. Ebúl-Hasan Áhmed Ibnef-fobeír erwähnt seiner in seinem Buch-e des Paradieses und sagt, dass er in der Dichtkunst die Manier des Ebú Rakámak befolge. Er ist der Verfasser einer launigen Kafsídet, deren letzter Vers allein genügen wird, ihm den Vorzug vor Vielen einzuräumen:

Der Mann, bei dem nicht Gut, nicht Wissen wird gefunden,
Der Mann ist gleich an dem, was er ist werth, den Hunden.

Im Jahre 412 (1021) ging er nach Aegypten, wo er den Chalifen ef-fáhir li ífáfí dínillah lobte.

Ibn Challikán führt einen Vers Ebúl-Ólá el-Máárrí's an, den er an diesen Dichter gerichtet glaubt, der aber, wie Mac Guckin von Slane in einer Note darthut, an einen anderen Ssarií gerichtet ist[6]).

4637. Ibrahim Ibn Ali el-Hofsri, ابراهيم ابن على الحصرى gest. 413 (1022),

(Ebú Ishak), der Philologe, der Rechtsgelehrte, der Sprachgelehrte[7]).

---

[1]) Abúlfedae annales III, 47. — [2]) B. Ábdállah B. Manfsúr el-Hadhremí. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [4]) Casirius II, 141. — [5]) Ebúl-Hasan Mohammed Ibn Ábdol-Wáhid el-Kafsár, d. i. der Walker von Bafsra. — [6]) Ibn Challikán, M G. v. Slane's a. T. I, S. 499, Uebersetzung I, 321. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 112.

4638. Abbas Ibn Oktaba el-Hamduni, عتاس ابن عقطابه الحمدونى
gest. 414 (1023),

aus Iklimolbafsal (Himmelsstrich des Zwiebels, d. i. Cebola), ein Schöngeist aus Cordova [1]).

4639. Said Ben Isa el-Afsferi, سعيد بن عيسى الاصفرى
gest. 415 (1024),

(Ebú Ósmán), ein guter Philologe und Logiker, schrieb ein Werk über die Vernunftschlüsse [2]).

Es-semsemani [3]), gest. 415 (1024),

welcher bereits unter den Secretären (Nr. 4455) vorgekommen, ist ein grosser Sprachgelehrter, der auch über Philologie schrieb und dessen Handschrift sehr gesucht. Alles, was Ibn Challikán von seinen Lebensumständen zu erfahren wusste, besteht darin, dass er den Ebúbekr B. Schádán und den Ebúlfadhl B. Monim gehört. Seine Wahrhaftigkeit als ein Fortpflanzer von Ueberlieferungen ist allgemein anerkannt. Der Kanzelredner von Bagdád erwähnt desselben in seiner Geschichte Bagdád's. Er sagt, dass er viel unter ihm geschrieben habe, dass seine Schrift durchaus verlässlich, und dass er viele Bücher abgeschrieben. Nach seinem Tode kamen die meisten seiner Bücher in den Besitz Ibn Dinár's von Wásith, wurden aber durch eine Ueberschwemmung verdorben. Ibn Challikán gesteht, dass er die wahre Bedeutung des Wortes Semsemání erst aus dem grammatischen Werke Harírí's: die Perle des Tauchers kennen lernte, dass es eine verderbte Form statt Semsemi von Semsem, d. i. Sesam, hergenommen, wie Bakiláni, der Gemüsehändler, Fakihání der Fruchthändler, sei dieser Semsemání einer der mit Sesam handelt [4]).

4640. Ebu Mohsin et-Tenuchi [5]), ابو محسن التنوخى
gest. 417 (1026),

der Lexikographe, der Richter, ward zu Bakii (der Grabstätte Medina's) beigesetzt; er ist der Verfasser von vielen Werken und auch von Versen [6]).

---

[1]) Casirius II, 146. — [2]) Ebenda, II, 142. — [3]) Ebúl-Hasan Alí B. Abdállah B. Abdolgaffár es-Semsemání. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 465; Abúlfedae annales II, 255, und III, 67. — [5]) Ebú Mohsin B. Abdállah Ibn Mohammed Ebúl-Kasem et-Tenúchí. — [6]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 158.

4641. Ahmed Ben Bord, احمد بن برد gest. 418 (1027), (Ebú Dschâfer), Philologe und Dichter, der zur Zeit der Âámirischen Herrschaft (unter dem grossen Kämmerer) eine grosse Rolle spielte [1]).

4642. Abdallah Ben Reschik el-Korthobi, عبد الله بن رشيق القرطبي gest. 419 (1028), übersiedelte von Andalus nach Kairewán, der Philologe, der Dichter; in dem Scheichenverzeichnisse Ebí Ómrán el-Fárisí's befinden sich die meisten seiner Gedichte; er vollzog die Wallfahrt und starb auf seiner Rückreise von Kairo beiläufig hundert Jahre alt [2]). Ein anderer als der Nr. 4591.

4643. Ibn Maes sema, ابن ما السماء gest. 419 (1028), (Óbeidé Ibn Âbdállah), das ist der Vater des himmlischen Wassers, ein Dichter des Hofes Hischám's, soll zu Malaga aus Gram darüber gestorben sein, dass er um hundert Ducaten bestohlen ward [3]). Als Sammler arabischer Dichterblüthen trat er in die Fussstapfen Seâálíbí's, Ibn Chakán's, Bacherfí's, in die seinen Áhmed Ibnol-Feredsch, Ibnol-Besám und Andere.

4644. Galib et-Tejani, غالب التيانى l. u. J. 419 (1028), ein Philologe von Murcia; als Modschâhid, der Herr von Denia [4]), um das obige Jahr Murcia eroberte, begehrte er von diesem Philologen, dass er seinem Werke, das er eben in der Feder hatte, die Worte: für Ebúl-Dschísch Modschâhid verfasst, beisetze, wofür er ihm tausend Dinare antrug. Et-tejání wies das Geld zurück, indem er sein Gewissen mit keiner Lüge belasten wolle, weil er sein Buch nicht für Einen Menschen, sondern zum Nutzen Aller geschrieben [5]).

4645. Ali Ibn Isa er-Rebii [6]), على ابن عيسى الربيع gest. 420 (1029), (Ebú Álí) el-Farsí, las die Philologie zu Bagdád unter dem Seiráfí, lehrte dann zu Bagdád die Grammatik. Eines Tages sah er die beiden Scherife Rádhí und Mortedhá in einem Schiffe und zwischen ihnen den Grammatiker Ibn Dschinní, darüber war er so verwundert, dass er in lautes Geschrei

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [2]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 463, der zweihundert fünf und fünfzigste der Reisenden nach Osten; Gayangos I, 99 und 395. — [3]) Gayangos I, S. 185 und 461. — [4]) Dozy's Recherches I, p. 141. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's englische Uebersetzung I, 279. — [6]) Álí B. Isá Ibnol-Mofridsch Ebúl-Hasan er-Robií.

ausbrach, so dass die beiden Scherife, welche sich beide zur Lehre der Ráfidhín bekannten, lachten [1]).

4646. Ahmed Ben Abdolkadir Ben Sad el-Omewi,

احمد بن عبد القادر بن سعد الاموى gest. 420 (1029),

(Ebú Ámrú), aus Sevilla, der Philologe, ein mit vielen Kenntnissen geschmückter Gelehrter, hinterliess: 1) das Buch von den verschiedenen Lesearten des Korans, 2) ein in fünfzehn Theile getheiltes Werk von den Testamenten [2]).

el-Mesebbihi, gest. 420 (1029),

der bereits unter den Geschichtschreibern (Nr. 4513) vorgekommen, der Emír Ifolmülk Mohammed B. Ebúl-Kásim Óbeídállah B. Áhmed B. Ismáíl B. Ábdoláfíf, der Secretär, dessen Zuname Hairan, der aber in Kairo geboren, Verfasser mehrerer philologischer Werke, die bereits oben nach Ibn Challikán aufgezählt worden. Er hatte sich als Dschindí, d. i. im Kriegsdienste, dem Chalifen Hákim, Sohn des Ábdoláfíf, i. J. 398 (1007) angeeignet, und war von demselben zu Ehren und Würden befördert, erst nur mit der Befehlshaberschaft von Kais und Behnesa, und dann mit der Vorsteherschaft des Diwans bekleidet worden.

In den folgenden Versen beklagte er den Tod einer Sclavin, welche ihm ein Kind geboren:

Wird nicht auf Gottes Weg das Herz zerschnitten!
Und weint das Auge nicht, das viel erlitten!
Geduld! es deckt der Staub, die ich geliebt,
Ich opfre Gott den Schmerz, der mich betrübt.
O wär' ich ihr im Tod' zuvorgegangen!
O wär' ich wenigstens mit ihr gegangen!

Mesebbihí hatte sich den Besuch Ebú Mohammed Óbeídállah B. Ebíl-Dirhem's, des Philologen, des Secretärs, erbeten, und als dieser ihn besuchte, sagte er aus dem Stegreife:

In Freuden aufgelöset ist mein Herz,
Und wenig fehlt, dass es aus Freud' nicht fliege,
Du regnest Wissen wie des Himmels Wolke,
Und Aloe durchduftet meine Stiege;
Durch deine Ankunft hast du Glanz verbreitet,
Das Licht straft nun die Finsterniss zu Lüge.

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 160. — [2]) Casirius II, 140.

Mesebbihí war, wie er selbst in seiner grossen Geschichte erzählt, i. J. 360 (970) geboren und erreichte also nur ein Alter von sechzig Jahren; er ward in seinem Hause bestattet. Ibn Challikán gibt die acht Distichen, womit der Sohn Mesebbihí's den Tod seines Vaters betrauerte. Ausserdem betrauerten ihn noch andere Dichter [1]).

4647. el-Merfuki, المرزوقى gest. 421 (1030),

Ebú Álí Áhmed B. Mohammed Merfúkí, der Commentator der Hamása und der Moállakát [2]).

4648. Ebu Mohammed Abdallah es-Seid el-Bathliusi, ابو محمد عبد الله السيد البطليوسى gest. 421 (1030),

der grosse Rechtsgelehrte von Badajos, der grosse Meister der arabischen Sprache und Philologie, berühmt durch seinen Commentar zur Bildung des Secretärs (Ibn Koteíbé's); verdient den langen Artikel, welchen ihm Ibn Chakán in den goldenen Halsbändern weiht. Er besass auch poetisches Talent, wie die folgenden Verse desselben auf eine lange Nacht beweisen:

Du siehst, es wird die Nacht vor Alter grau,
Wie Garten, wann der Ostwind wehet lau;
Es hängen sieben Nächte an einander,
Kein Tag vermag zu trennen sie selbander.

Er befand sich mit Mámún B. Sil-Núa in einer Gesellschaft, die sich beim Wasserrade (Náúrat) versammelt hatte, wo Mámún die Sonne und die Wonne des eintönigen Gestöhnes genoss, da sagte der Seíd von Badajos:

O Aussicht, wann ich dich erblick',
Die Erde Ambra, Musk die Luft [3]),
Es fliesset mit lasurnem Schein
Die Blasen wirbeln im Vereine,
Du glaubst, du siehst den vollen Mond,
Es scheint, als hätten sich die Gärten
Sie sind im Glanze aufgedonnert [4]),
Seh' ich vom Paradies ein Stück,
Die Regenwolke Rosenduft.
Das Wasser aus dem Schlund des Leu'n,
Wie auf dem Damenbret die Steine,
Der in dem Glücksgestirne wohnt;
Geschmückt mit Eigenschaften werthen,
Als hätte es von rechts gedonnert.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 724; Mesebbihí's Sohn in seiner Geschichte. — [2]) In Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln durch Druckfehler Hamame statt Hamása. — [3]) Im Texte umgekehrt die Erde Moschus, die Luft Ambra, und im folgenden Verse der Regen Rosenwasser. — [4]) Dieser Idiotismus, der im Grimm'schen Wörterbuche fehlt, mag hier dem Reime verziehen werden.

Ein Schreiben, womit er eines seiner Werke einbegleitete mit einem Dutzend Distichen aus einer diesem Werke vorgesetzten Kasídet „über das, was Noth thut" [1]):

Du hast, o Gott! befohlen gute Werke,
Verdienstvoll sind sie nur durch deine Stärke;
Ich sprach: vermeidet die Unreinigkeit,
Kehrt zur Vernunft von der Unwissenheit,
Ist's nicht Unwissenheit, zu fürchten Sünde
Für jenen, der gewiss, dass Huld er finde?

Siebzehn Distichen zum Preise der Einheit Gottes und zur Widerlegung der dieselbe Läugnenden [2]).

Als Antwort an einen Dichter von Cordova, der ihn gelobt, vier Distichen.

1) Er schrieb an den Meister Ebúl-Hasan Ibnol-Achdhar [3]); 2) er erwiederte einen Brief des Wesirs Ebú Mohammed B. Sofján mit ein paar eingemischten Distichen [4]). Aus einer Kasídet zum Lobe des mit zwei Wesirschaften Begabten Ebú Mohammed Ibnol-Feredsch, sieben Distichen [5]), ascetische:

Sorgfältig wahrest du den kleinsten Edelstein,
Und aus Unwissenheit wird köstlichster vergeudet,
Du kaufest schales Zeug, was schnell zu Grunde geht,
Und kennst nicht den Verlust, den dein Verdienst erleidet [6]).

Im selben ethischen Sinne:

Wir gingen nur mit Todten um, wenn wir bedächten,
Dass Tod das Ende ist von jedem Thier, das lebt;
Bloss aus Unwissenheit erkauft man Schand' als Ehre,
Ein And'res ist's, ob Ehr', ob Schande man erstrebt.

Zum Lobe Mostáinbillah's, des Herrschers der Beni Húd zu Saragossa, vierzehn Distichen, als Todtenklage für den Bruder des mit zwei Wesirschaften Begabten Ebú Isá B. Lebún, an denselben gerichtet:

Ein Beispiel stellen auf dem Mann' die Tage,
Auf reine Freude folget trübe Plage,
Die Welt ist stumm, allein beseh'n bei'm Licht,
Sie durch Ereigniss zu Vernünft'gen spricht;
Sie ruft: o höre, wenn du Ohren hast,
Und sieh' die Folgen, wenn du Augen hast;

[1]) Lofum ma jelfam ist auch der Titel eines berühmten philosophischen Gedichtes des grossen Dichters Ebúl-Ólá el-Máarrí. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 135, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 136. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda, Bl. 137, Kehrseite. — [6]) Ebenda.

Sie sagt: wacht auf, wie lange schlaft ihr ein?
Ihr, deren Augen wachend sollten sein;
Wie würde taub das Ohr durch das Gesicht,
Zu Stein das Herz, das höret man was spricht.
So gingen Viele schon zu Grunde traun!
An stummer Predigt sollt ihr euch erbau'n;
Sie sprach: ich seh', die junge Nacht wird alt,
Gestirn erblasst und Morgenluft weht kalt [1]).

Ebenfalls als Todtenklage auf den Tod des Bruders Ibn Lebún's, zehn Distichen.

Beschreibung eines Pferdes:

Aus edlem Stamm, ein Renner schnell und heiss,
Die Farbe licht, die Fessel morgenweiss,
Der Schönheit Wasser glänzt auf seinem Fell,
Es raubet im Galopp den Schatten schnell,
Auf seiner Stirn hat Neumond seines Gleichen,
Das Auge ist bemüht im Lauf es zu erreichen,
Es kommen trocknend ihm die Wind' entgegen,
Wann feucht der Hals, die Brust von Schweissesregen,
Wie ein Andächtiger bei dem Gebet,
Mit Anmuth es den schönen Nacken dreht;
Wer es beschreiben will, muss kurz sich fassen,
Das Schönheitslob wär' lange übermassen,
Wie Himmel kreiset es durch Eb'nen munter,
Wie Vollmond und die Nacht geht's auf und unter.

Anrede an Mekka, fünf und zwanzig Distichen; an seine beiden Freunde, acht Distichen; auf die Nacht eines Trinkers:

O Herr! die Nacht zerriss den Flor,
Die Becher stiegen als Gestirn' empor.

Er kam unter der Regierung el-Mostáin's nach Saragossa und fand dort Quartier in einem Palaste, herrlich wie Chawrnak und Sedír, weidete sich an den Palästen sonder gleichen und wandelte zwischen Gärten und Teichen; er floh von Ibn Refín mit tiefbetrübtem Sinn; er lobte dafür den Mostáin:

Es raubten die Geduld mir bei den Festen
Vollmonde, deren Wuchs gleich Weidenästen.

Die Sorgen tränkend dort mit flüss'gem Gold
Des Weines, der in reichen Fluthen rollt.

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 138.

4649. Mohammed Ben Mohammed el-Abkeri [1]),

محمّد بن محمّد العبكرى gest. 423 (1031),

der Secretär, der Philologe, welcher über verschiedene Gegenstände schrieb, als: 1) das Buch der Kopfsteuer, 2) d. B. der Dichterinen, 3) d. B. der Gesellschaftssitzungen, 4) d. B. der Kunden der Beni Ḳenát, 5) d. B. der Enthaltsamkeit, 6) d. B. der Epistolographik, 7) d. B. der Geschenke der Versammlungen; 8) d. B. des Seltsamen in den Widersprüchen der persischen Wörterbücher [2]).

4650. Ahmed Ben Merwan [3]), احمد بن مروان gest. 426 (1034),

aus dem edelsten arabischen Blute, in Andalus zu Cordova geboren, führte sein Geschlecht auf Wadháh B. Refáh zurück, welcher am Tage der Schlacht von Raḥíth (welche die Herrschaft der Beni Omeíjé in Syrien entschied) an der Seite Dhaḥak B. Kais el-Fihrí's focht. Ben Besám preist ihn sehr in seinem Buche: der Mundvorrath, und Ibn Challikán gibt Proben seiner Verse. Er verfasste mehrere seltsame Werke, wie: 1) die Enthüllung der Kniffe und Erklärung der Zweifel; 2) das Buch der folgsamen und der stolzen Teufel; 3) die Werkstatt des Mercurs und dergleichen mehrere. Nach dem Bagíjetol-Moltemis: Áhmed B. Ábdolmelik el-Eschdschááí [4]), aus den Nachkommen el-Wadháh B. Refáh, der sich am Tage der Schlacht von Merdsch (Raḥíth) mit Dhaḥak befand, der Stammhalter aller Beni Wadháh, an welchen sich die Beni Wadháh, die Abkömmlinge von Eschdschá Kais Áílán anschlossen, wie er-Reschátí in seinem Werke auseinandersetzt. Ebú Áámir war in allen Abtheilungen der Wohlredenheit und Dichtkunst ein ausgezeichneter Gelehrter, Verfasser des Buches: die Bude des Gewürzhändlers [5]), in der Syntax und anderen Abhandlungen; seine scherzhaften Gedichte sind berühmt. Dscheḥwer Mohammed Ben Dscheḥwer Ebúl-Hafm verrichtete über ihn das Leichengebet. Er trug die Natur der Wohlredenheit und Poesie aller seiner Zeitgenossen vor; auch in der Medicin bewandert [6]), geb. i. J. 382 (992).

---

[1]) Mohammed B. Mohammed B. Seḥl Ebúlferedsch esch-Schalhí el-Ábkerí. — [2]) Ssafedí, Nr. 21. — [3]) Ebú Áámir Áhmed B. Ebí Merwán Ábdolmelik Merwán B. el-Wefáretein Áhmed B. Ábdolmelik B. Ómer B. Mohammed B. Ísá B. Schehíd el-Eschdschááí el-Andalusí el-Korthobí. Ibn Challikán. — [4]) B. Áhmed B. Ábdolmelik B. Ómer B. Mohammed B. Isá B. Sáíd (Ebú Áámir). — [5]) Hanút-ol-áththár. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 84.

4651. Muwaffak Ben Seid Ben Mohammed es-Selemi, موفّق بن زيد بن محمّد السّلمى starb nach 426 (1034),

(Ebú Temmám), ein Bewohner Sevilla's, ein grosser Forscher der Wissenschaft; Ibn Chafredsch erwähnt desselben [1]).

4652. Ibn Mogallis [2]), ابن مغلّس gest. 427 (1035),

der Andalusier, ein Kenner der arabischen Sprachwissenschaften. Er reiste von Andalus nach Aegypten und hielt sich dort längere Zeit auf. Er empfing den philologischen Unterricht von Ebúl-Ólá, Ssáid B. el-Hasan er-Rebii, dem Verfasser des Buches der Siegelringe, und von Jákúb Júsuf B. Jákúb en-Nedscheiremí, er verfügte sich dann nach Bagdád, um sich weiter auszubilden. Er hinterliess schöne Verse, wie die folgenden:

Schwach sind meine Wimpern, ohne Krankheit,
Doch die Krankheit sitzet mir im Herz,
Ohne Schlaf sind meine Augenlieder,
Denn der Schlaf verwehrt der Thränen Schmerz;
Nicht aus Sehnsucht hat er mich besuchet,
Sondern stand als Gegner anderwärts.

Zwischen ihm und Ebú Tháhir Ismáíl B. Chalef, dem Verfasser des Buches Onwán, wurden häufig Gedichte gewechselt, welche in ihren Diwanen enthalten sind. Er ward zu Kairo neben den beiden Söhnen Ishak's bestattet [3]).

4653. Hanife Ben Jusuf [4]), حنيفه بن يوسف gest. 427 (1035),

der Háfif, aus den Nachkommen Hischám's B. el-Áás B. Waíl es-Sehmí; er reiste, um die Wissenschaft und ihre Männer aufzusuchen und sagte auch Verse, wie die folgenden:

Am stärksten ist getränket von der Zeit
Der Arme, der von seiner Heimath weit;
Doch sorgt für seinen Unterhalt der Herr,
Der Beste aller Helfender ist Er,
Und dünkt dem Freien auch entfernt der Hort,
So führet Er ihn doch von Ort zu Ort [5]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 242. — [2]) Ebú Mohammed Ábdoláfif B. Áhmed es-Seíd B. Mogallis el-Kaisí. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 411. — [4]) Hamfa B. Júsuf B. Ibráhim el-Dschordschání. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 163.

4654. Ahmed es-Salebi Nischaburi[1]**,** احمد الثّعلبى نيشابورى
gest. 427 (1035),

ist wohl zu unterscheiden von Seâálíbí Nischábúrí, dem grossen Philogen, welcher um zwei Jahre später als dieser verstorben. Sálebí von Sáleb Fuchs (in der einfachen Zahl) heisst der Fuchsische, und Seâálíbí von Seâálib (in der vielfachen Zahl) heisst der Füchsische. Beide sind aus Nischábúr, jener ist Blüthenleser, dieser Geschichtschreiber. Er ist der Verfasser einer Exegese des Korans und einer Prophetenlegende, welche den Titel: Bräute in den Erzählungen des Propheten führen. Ein trefflicher Imám der Sprachlehre, der nach Ebú Thálhir B. Chofeímet und Ebú Mohammed el-Mochalledin erzählte. Von ihm lernte el-Wahidí die Grammatik [2]).

4655. Ahmed B. Said B. Elkan el-Mesi, احمد بن سعيد بن القان المسى
gest. 428 (1036),

berühmt als Ibnol-Hadschál, aus Cadix, las zu Cordova die Rechtsgelehrsamkeit und starb zu Sevilla [3]).

4656. es-Seaalibi[4])**,** الثّعالبى gest. 429 (1037),

aus Nischábúr; Ibn Besám, der Verfasser der Sachíret, sagt von ihm, „dass er seinen Geist auf den Höhen der Wissenschaft geweiht, das Innere der Prose und Poesie ausgeweidet, der Reís der Schriftsteller seiner Zeit, der Imám derer, so sich den philologischen Studien geweiht, dessen Ruhm wie ein Sprichwort ging herum, und zu dem die Kamele führten die Reisenden von jeder Stelle, dessen Diwane überall im Osten und Westen gesehen gern, als ein in der Finsterniss aufgehender Stern, dessen Werke hocherhaben, von ihrem ersten Aufgang her Glanz und Schimmer gaben, von Allen überliefert und verbreitet, von deren Leib auch die höchste Beredsamkeit fruchtlos abgeleitet." Ibn Challikán gibt von seinen Versen die folgenden, zum Lobe Ebúlfadhl el-Mikálí's, des Statthalters von Fárs, gedichteten:

Du vereinest alle sieben Eigenschaften,
Die bei keinem Menschen so vereinet haften:
Doppelmeer von Witz und von Beredsamkeit,
Dichter wie Welíd und Áſmáí deiner Zeit;

---

[1]) Áhmed B. Mohammed B. Ibráhím en-Nisábúrí (Ebú Ishak) es-Sálebí. — [2]) Sojúthí, Nr. 658. — [3]) Casirius II, 141. — [4]) Ebú Manſsúr Ábdolmelik B. Mohammed B. Ismáíl.

Gegen deinen Styl ist der von Ssâbî Tand,
Und du schreibst des Sohnes Mokla's schöne Hand.
Dank für deine Phrasen, welche uns bereichern [1]),
Wie durch Grossmuth wird der Arme zu dem Reichern.
Wenn das Licht von deinen Poesien blüht,
Selbes juweliret durch zwei Verse zieht [2]).
Reiter wirfst du ab und zähmst die Rosse,
Rednerischen Schmuck's [3]), du selbst der Sultan Grosse,
In den Ring der Zeit grabst selt'ne Sprüche ein,
Die wie Frühlingsblumen auf der Flur gedeih'n.

Als ich ohn' Erfolg den Boten sandte,
Und die Lieb' im Busen um so heisser brannte,
Und der letzte Odem wollte aus mir gehen,
Küsste ich die Augen, welche sie gesehen.

Oder auch so:

Nachdem vergebens ich an Sie gesandt,
Entflammte höher sich des Herzens Brand;
Ich konnte mir das Leben retten nicht,
Als küssend ihn, der sah' Ihr Angesicht.

Durch dein Angesicht — Sind die Tage licht,
Durch die, so entzückt, — Ist das Jahr geschmückt [4]).

Wann des Frühlings Nachtigallen — Schmetternd in dem Haine schallen,
Sprech' ich Bann den Sorgen allen, — Die das Leben uns vergallen,
Von gefüllten Weinpocalen — Singen uns die Nachtigallen [5]).

Die Jetîmet, d. i. die einzige Perle, enthält vierthalb hundert Dichter, deren Namen in Nicoll's Kataloge der Handschriften der Oxforder Bibliothek aufgeführt sind [6]).

Sein berühmtestes Werk ist die Jetîmet, d. i. die einzige Perle, eine Blüthenlese eines halben Tausends arabischer Dichter. Ausserdem verfasste er: 2) die Rechtsgelehrsamkeit der Sprache, 3) den Zauber der Beredsamkeit, 4) das Geheimniss der Wohlredenheit [7]), 5) den

---

[1]) Wortspiel zwischen Fakrat Phrase, und Fakr Armuth. — [2]) Wortspiel zwischen Morefsfsâ, mit Juwelen geschmückt, und Mofsarrâ, in Distichen gefasst. — [3]) Bedîî sind die Redefiguren, wofür M. G. v. Slane (I, S. 129) original invention gesetzt. — [4]) Der zu Konstantinopel gedruckte Commentar der Verse des Telchîfs. — [5]) Ebenda. Das im Deutschen nur schwach wiedergegebene Verdienst dieser Verse besteht im dreifachen Wortspiele von Belabîl Plural von Bülbül, Nachtigall, mit Bülabül, Plural von Bilbâl, Sorgen, Kummer, und von Bolabül, Plural von Bolbole, Humpe. — [6]) Codex, CCCXIII. — [7]) Burât heisst hier Wohlredenheit, nicht excellence, wie M. G. v. Slane übersetzt.

vertrauten Gefährten des Einsamen, 6) die Wunder der Bündigkeit [1]); 7) den Schatz des Schreibers [2]), 8) die Rubinen der Zeit in Lob und Tadel jedes Dinges [3]), 9) die Annehmlichkeiten der Bekenntnisse, in acht Hauptstücken [4]). Geboren i. J. 350 (961) erreichte er das hohe Alter von neun und siebzig Jahren. Seinen Namen Seáálíbí, d. i. der Füchsische, hat er von dem Zusammennähen der Fuchsfelle, denn er war seines Handwerkes ursprünglich ein Kürschner. Ibn Challikán, der als Bibliographe Seáálíbí's in die Fussstapfen Ibn Besám's trat, gibt von ihm die folgende Auskunft:

Die Jetímet, d. i. die einzige Perle, umfasst vierthalb hundert Dichter dieses Zeitraumes nach den Rubriken der Länder und Dynastien, nämlich: 1) die Dichter der Dynastie der Beni Hamdán in Syrien, Aegypten und Mosúl; 2) die Dichter des persischen Irák, unter der Dynastie der Beni Bújé; 3) die Dichter des nördlichen Persiens, nämlich Dschebel's, Dschordschán's, Thaberistán's, unter der Herrschaft der Dilemiten; 4) die Dichter des östlichen Persiens, Chorasán's, Maweraínnehr und Gasná's, unter der Regierung der Samaniden und Gasnewiden. Ibn Besám, der Verfasser der der Mundvorrath betitelten Blüthenlese, sagt von ihm, dass er der erste Schriftsteller seiner Zeit, den grössten Namen im Osten und im Westen sich erworben. Auf dieses Werk sagte der ägyptische Dichter Ebúlferedsch Nasr B. Kolákis von Alexandrien das Epigramm:

Gestorben sind als Jungfrau'n die Gedanken
Der Dichter, welche die Jetímet gibt;
Nur sie blieb übrig in des Raumes Schranken,
Desshalben wird als Einz'ge sie geliebt.

Derselbe sagte zum Lobe der Jetimet:

Die Verse der Jetímet sind die Töchter Von den Gedanken längst vergang'ner Zeit,
Die Mütter sterben nur, die Töchter leben, D'rum werden sie genennet Waisen heut'.

4657. Mohammed B. Suleiman er-Roaini Ibnol-Honnath,

محمّد بن سليمان الرّعينى ابن ٱلحنّاط gest. u. J. 430 (1038),

(Ebú Ábdállah); ein ausgezeichneter Philologe, von dem viele Gedichte gesammelt sind; Homeídí erwähnt desselben. Der Reís Ebúl-Hasan Ábderrahman B. Reschíd er-Roschdí erzählt, dass er gegen Ibnol-Honnáth den Tod Ebú Áámir B. Schoheíd's, mit welchem dieser beständig im Streite lag, beklagt, dieser geweint und aus dem Stegreife gesagt:

[1]) Áádschápol Idscháf, bei Flügel, Nr. 914; im Auszuge herausgegeben und übersetzt von Voleton (1844). — [2]) Kenfol-kuttáb, in einem Bande, Nr. 43. — [3]) Ebenda, Nr. 41. — [4]) Handschrift der Leydner Bibliothek.

Als ich seinen Tod vernahm, Ungeduld mich überkam,
Weil dahin der junge Held, Die Freigebigkeit der Welt;
Welcher ist der Ersten Herr, Welcher ist der Letzten Herr.

Es besteht auch ein langes Gedicht Ibn Honnáth's zum Lobe Ebi Áámir's, aus welchem die Bagíjet die folgenden sechs Distichen gibt:

Ach! die Trennung kränkt mein Herz, Wenn nur nützet was der Schmerz!
Sänften gingen vor den Thränen, Oder vor den Sänften Thränen?
Alles Trost's ist bar Ákík [1]), Klar liegt es mir vor dem Blick,
Nur der Wind mich noch aufregt, Der den Duft der Heimath trägt,
Weiss nicht ob von Nedschd das Zelt In der Heimath mich beseelt.
In den Sänften sind nur Sonnen, In den Herzen Schmerzen wohnen [2]).

4658. Sijad Ben Abdolafif Ben Ahmed Ben Sijad, زياد بن عبد العزيز بن احمد بن زياد gest. 430 (1038),

el-Chodámí, mit dem Vornamen Ebú Merwán, der Dichter, der Philologe, ein Garten der Philologie, Verfasser mehrerer Werke und Commentare zu Gedichten, auch eines Buches unter dem Titel Leuchtthurm der Lampe [3]) zur Widerlegung des Kabrí. Ibn Chafredsch erwähnt seiner. Er starb zwei und achtzig Jahre alt [4]).

4659. Isa Ben Abd Rebbihi el-Chaulani, عيسى بن عبد ربّه الخولانى gest. 430 (1038),

(Ebúl-Áfsbag), aus Cordova, berühmt als Ibnef-fedschádsch. Ibn Chafredsch gibt ihm das Zeugniss der grössten Verlässlichkeit. Er begann seine Studien i. J. 365 (975), stand dem Richter Ebúbekr B. Serb in einigen Geschäften zur Seite und schrieb das Buch der Eigenschaften [5]).

Nun folgen die Philologen, deren Sterbejahr von den Quellen nicht angegeben ist, so dass zuerst die Väter (Ebú), dann die Söhne (Ibn) und endlich die Anderen nach den Buchstaben des arabischen Alphabetes geordnet sind.

4660. Ebul-Eschas [6]), ابو الاشعث

sein bestes Denkmal das Buch über die Eigenschaften der Pferde und der Kleider und der Namen beider zu Mekka [7]).

---

[1]) Ákík, Carneol, kann hier nicht rothgeweinte Augen bedeuten, sondern scheint der Name eines Ortes zu sein. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 43. — [3]) Minár es-sirádsch. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 106. — [5]) Ebenda, S. 233. — [6]) Áfif Ibnol-Fadhl B. Fadhálet B. Machárik B. Ábderrahman B. Obeidállah B. Michref. — [7]) Fihrist.

4661. Ebu Ejub, ابو ايوب

Ben Ebí Omeíjé, der Wefir Rechtsgelehrte in Andalus. Sein Schwager (Ssahr) Ebú Merwán Ben ed-Dobb hatte zu Sevilla am Flusse einen schattigen Lustsitz; Feth Ibn Chakán gibt Bruchstücke der zwischen Beiden gewechselten Schreiben. Welíd Ibn Ábdolgaffúr verfasste eine Abhandlung unter dem Titel es-sádschiát, in welcher er mit Ebúl-Ólá el-Máarrí wetteiferte, die er ihm darbrachte und bei ihm verweilte [1]).

4662. Ebubekr Ibnol-Arebi, ابوبكر ابن العربى

mit dessen Gelehrsamkeit der Himmel Andalus reichlich getränkt und dem Lande in ihm einen scharfen Pfeil des Islams geschenkt. Sein Vater ward schon von Mótemid B. Ábbád ausgezeichnet wie dessen Sohn den Ebúbekr auszeichnete; er verlieh ihm wichtige Staatsämter. Nach dem Verfalle der Herrschaft der Bení Ábbás ging er nach Osten; Feth Ibn Chakán gibt im Mathmah Verse desselben, welche seine Sehnsucht nach Bagdád aussprechen [2]).

4663. Ebu Dschafer el-Lemiji. ابو جعفر اللمى

Ebú Áámir führt ihn ehrenvoll in seiner Bude des Gewürzkrämers auf; Ebú Ómer B. Derrádsch überlieferte die Kafsídet desselben, die er, als er das Meer beschiffte, gesungen [3]).

4664. Ebul-Hasan Ben Ebi Amru, ابو الحسن بن ابى عمرو

Mohammed B. Júsuf, begann ein Buch über das Seltsame in der Ueberlieferung, welches er aber nicht vollendete; erhalten hat sich von ihm das Buch Freud auf Leid, welchem später mehrere unter demselben Titel gefolgt [4]).

4665. Ebul-Hasan Ben Ferdschin, ابو الحسن بن فرجين

der Philologe Toledo's, sagte dem Ebúl-Feredsch el-Dschiján Verse vor wider Ibn Ídris, den Emír [5]).

4666. Ebu Abdallah Ben Harun, ابو عبد الله بن هرون

Dichter, Philologe, des Gesetzes kundig, hinterliess eine Auswahl von Gesängen [6]).

---

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 61. — [2]) Ebenda, Bl. 74. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 265. — [4]) Fihrist. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 266. — [6]) Fihrist.

4667. Ebu Isa Ahmed, ابو عيسى احمد

hinterliess eine Weltgeschichte [1]).

4668. Ebu Aamir Ahmed Ben Abdolmelik [2]), ابو عامر احمد بن عبد الملك

ein in seiner Zeit unerreichter Renner auf der Laufbahn der Staatsklugheit und Gelehrsamkeit, aus der Familie Wadháh's, welcher der Gefährte edh-Dhaḥak's am Tage der Schlacht von Merdsch Ráhith.

Grossmüthiger wird hungern und verdursten,
Um Hungrigem ein Gastmahl zu credenzen,
Die Flamme wird im Eingeweide brennen,
Im Angesicht der Menschheit Wasser glänzen.

Er hielt sich den grössten Theil des Tages an einem Thore der Moschee auf, wo er Blumen und Perlen der Poesie spendete, und wo er besonders den 27. Ramadhán zubrachte; eine Nacht schlief er in einer der Kirchen Cordova's, wo die Geistlichen das Fest des Messias (Christnacht) feierten, und er mit ihnen trank, worauf er ein Mowaschschahát verfasste. Der Richter Ibn Seḳán betrauerte seinen Tod [3]).

4669. Ebu Aamir el-Minbari, ابو عامر المنارى

las unter Álí B. Dschofeírí ed-Dibádschí dessen Buch über die Prosodie, traf zu Kairewán mit dem Ibnol-Kafár zusammen, und führte oft die Verse Ibn Rúmí's im Munde, welche Makarrí anführt [4]).

4670. Ebu Merwan Abdolmelik Ben Mosenna, ابو مروان عبد الملك بن مثنّى

der Wefir, hatte einen Briefwechsel mit Ibn Áḳaíschet, als er nach dem Schlosse Ríáh gereist, um ihm anzuzeigen, dass es ihm an Wein fehle:

0 Einziger der Welt, Dem Keiner gleich sich stellt;
Gebricht es mir am Wein, Tritt Balsammangel ein [5]).

4671. Ibn Dschabir [6]), ابن جابر

der Secretär, der Meister Ebú Ábdállah el-Ḳúfí's, des Wefirs; einer der wohlberedtesten Secretäre; er verfasste: 1) das Buch der Grundsteuer, das grosse, in tausend Blättern, das von seiner Hand nicht veröffentlicht ward; 2) d. B. der Häuser (Bujuta); 3) d. B. der gesellschaftlichen Unterhaltung [7]) (Monádomet).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Ibn Schoheíd el-Eschdschárí. — [3]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 57, 58. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 300, der acht und fünfzigste der Reisenden nach Osten. — [5]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 61. — [6]) Áhmed B. Mohammed B. Suleímán B. Dschábir. — [7]) Fihrist.

4672. Ibn Chalid er-Ramhormufi [1]), ابن خالد الرّامهرمزى

ein trefflicher Schriftsteller, von welchem Ibn Súwár, der Verfasser des Fihrist, gesprochen; seine Werke: 1) das Buch des Frühlings in den Kunden der Liebenden; 2) d. B. der Gelehrten, mit einer Auswahl ihrer Kunden; 3) d. B. der Sprichwörter des Propheten; 4) d. B. Hasan's und Hosein's; 5) d. B. des Imáms der Sendung des Korans über denselben; 6) d. B. der Seltenheiten und zerstreuten Einfälle; 7) d. B. der Manieren des Redenden; 8) d. B. der Stupidität; 9) d. B. der Todtenklagen; 10) d. B. der Jugend und des Alters; 11) d. B. der Namen des Erziehers; 12) d. B. der Nationen und Jahrhunderte; 13) d. B. der Sehnsucht nach dem Vaterlande [2]).

4673. Ibn esch-schat eth-Thahani [3]), ابن الشّاة الطّهانى

einer der Söhne Schát's B. Mikál's, ein sehr lustiger und aufgeweckter Philologe, der gerne Possen riss und Zoten schrieb. Seine Werke: 1) das Buch der Knaben, 2) d. B. der Kunden der Weiber, 3) d. B. der Anmassung der Kaufleute, 4) d. B. der Masturbation der Weiber, 5) d. B. der Träume, 6) d. B. des Käses und der Olive, 7) d. B. des Kampfes zwischen Fleisch und Fisch, 8) d. B. des Buga oder der Uebertretung (Bagá) [4]), 9) d. B. des Dschejád und Mokáni's, 10) d. B. der Selbstbefleckung, 11) d. B. der Esswaarenverkäufer (Beddál wie Bakkál) [5]); vielleicht derselbe mit Ebúth-Thahán, von welchem das Motathref die folgenden Verse gibt:

Ich bin vom Volk, in dem, wann stirbt ein Held,
Ein anderer an dessen Statt nicht fehlt,
Gestirnen gleich, wann eines untergeht,
An dessen Statt ein anderes aufgeht;
Es glänzet ihr Geschlecht und ihr Gesicht,
Wie in der finst'ren Nacht der Sterne Licht;
So lang' von ihnen Herren noch besteh'n,
In ihren Herren auch die Tode geh'n [6]).

4674. Ibn Abdol-Gaffar, ابن عبد الغفّار.

(Ebúl-Kásim). Das Mathmáh gibt Proben seines poetischen Talentes, ein halbes Dutzend Distichen seiner Kasídete und die folgenden Verse:

---

[1]) Ebú Mohammed el-Hasan B. Ábderrahman B. Chálid. — [2]) Fihrist. — [3]) Ebúl-Kasem Álí B. Mohammed esch-Schát eth-Thahání. — [4]) Bagá heisst Rebellion, Aufruhr, Uebertretung, scheint aber hier in dem Sinne der Bougrerie verstanden werden zu müssen, deren auch die Ketzer Bogomilen beschuldigt worden. — [5]) Fihrist. — [6]) el-Motathref.

O leugnet nicht, dass wir beständig wandern
Von einem Lebensziele zu dem andern,
Wir geh'n in Finsterniss nach weiter Ferne,
In Finsternissen wandeln auch die Sterne;
Reis't seinerstatt die Welt, lass Reis' ich fahren,
Und ihr Bemüh'n kann deines nur ersparen [1]).

4675. Ibnol-Fakih el-Hamduni, ابن ٱلفقيه الحمدونى

sein Name Áhmed, ein trefflicher Philologe. Seine Werke: 1) das Buch der Länder, beiläufig tausend Blätter stark, welches er aus verschiedenen früheren Werken dieser Art zusammengetragen; dann 2) das Buch Dscheihání's ausschrieb; 3) das Buch der Erwähnung der neuen Dichter und Redner [2]).

4676. Ibn Kadim [3]). ابن قادم

Ábdolmelik sagt, er sei ein trefflicher Leser des Korans, Philologe und Professor gewesen, welcher mehreres Gereimtes hinterlassen, und den Unterricht von seinem mütterlichen Grossvater Ebú Dschâfer B. Mohammed B. Jahja empfangen habe [4]).

4677. Ibn Mohammed Ganim Ben el-Welid el-Machfumi, ابن محمد غنيم بن الوليد المخزومى

von Malaga, ein scharfsichtiger Professor und genauer Meister, der auch Verse machte:

Geduld befestiget des Helden Würde,
Die ohne sie nur unstät schwanken würde;
Wer seinem Zustand' die Geduld anpasst,
Der hat in seinen Tagen Ruh' und Rast [5]).

4678. Ibnol-Harun [6]), ابن ٱلهرون

ein sehr gebildeter anmuthiger Schriftsteller, einer der Bewohner Bagdád's, seine Werke sind: 1) das Buch des Aehnlichen und Uebereinstimmenden, 2) d. B. der Wahrheiten, 3) das grosse Buch, 4) d. B. der Poesie und Poeten, 5) d. B. der Humanitäten (Edebiát); 6) d. B. der Gärten; 7) d. B. der Secretäre; 8) d. B. der Lobsprüche, 9) d. B. der Gesellschaften der Vorstände (Rúesá) [7]).

---

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 61. — [2]) Fihrist. — [3]) Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah el-Móafirí el-Korthobí (Ebú Dschâfer auch Ebúl-Ábbás), berühmt als Ibn Kádim. — [4]) Sojúthí, Nr. 693. — [5]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 73, Kehrseite. — [6]) Mohammed B. Áhmed B. el-Hosein Ibnol-Áfsbag Ibnol-Harúm. — [7]) Fihrist.

4679. Ibrahim Ben Mohammed esch-Scherki,

ابراهيم بن محمد الشرقى

(Ebú Ishak), der Kanzelredner, der Polizeivogt im östlichen Theile Sevilla's zur Zeit el-Manſsúr Ebú Âámir's, ein in den Humanitätswissenschaften sehr gebildeter Mann, vorzüglicher Gönner der Dichter; el-Homeídí sagt, dass er in den Händen dessen Sohnes mehrere Bände von Gedichten, welche zu seinem Lobe gesungen worden, gesehen [1]).

4680. Ahmed Ben Hamdun [2]), احمد بن حمدون

der Secretär, ist der erste seiner Familie, welcher die Ehre eines Vertrauten am Hofe des Chalifen genoss, die aber dann in seiner Familie erblich. Sein Sohn Áhmed erzählte nach el-Ádewí und hinterliess das Buch des Vertrauten und Gesellschafters, zu dessen Schreibung er in seiner Stellung weit befugter als so viele Andere, welche über denselben Gegenstand geschrieben [3]), wie Ibn Dschebbár und Ibnol-Merſebán.

4681. Ahmed Ben Mohammed Ben Abdallah Ben Bedr,

احمد بن محمد بن عبد الله بن بدر

(Ebúbekr), nach Einigen Ebú Merwán, ein Philolog und Politiker, aus der Zeit el-Manſsúr Ebí Âámir's. Ebú Mohammed Ibn Hafm erwähnt desselben und der Sendschreiben, welche zwischen ihm und Ebú Hakem Mondir B. Láre B. Mohammed B. Merwán Ibnol-Modír gewechselt worden [4]).

4682. Ahmed Ben Mohammed, احمد بن محمد

ein Gesetz- und Geschichtsgelehrter, welchen der Secretär Hátim B. Mohammed in seiner Geschichte als Sammler anführt [5]).

4683. Ahmed Ben Noaim es-Solemi, احمد بن نعيم السلمى

der Philologe, Dichter, der schändliche Satyren hinterliess; der Verfasser der Bagíjet glaubt, dass er zur Zeit Ábderrahman en-Náſsir's lebte [6]).

4684. Ismail Ben Bedr, اسمعيل بن بدر

ein Philologe, Dichter, aus der Zeit Ábderrahman en-Náſsir's [7]).

4685. el-Eschnandaje, الاشناندايه

hinterliess ein Buch der räthselhaften Bedeutungen der Gedichte [8]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 108. — [2]) Hamdún B. Ismáíl B. Dáúd. — [3]) Fihrist. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 98. — [5]) Ebenda, S. 101. — [6]) Ebenda, S. 92. — [7]) Ebenda, S. 115. — [8]) Fihrist.

4686. Sabit Ben Sabit, ثابت بن ثابت

nach Sukḳeri's Angabe ging er mit den Beredtesten der Araber um, und hinterliess ausser dem von Sojúthí angeführten Buche über die Natur des Menschen ein nützliches grammatisches Compendium [1]).

4687. es-Salebi [2]), الثّعلبى

einer der Angehörigen des Wefirs Ibn Chakán. Er hinterliess: 1) ein Buch von den Sitten der Könige, 2) d. B. der Sendschreiben, 3) d. B. des Gartens [3]).

4688. Dschorab ed-dewlet [4]), جراب الدّولة

der Lautenspieler; einer der Schöngeister (Serefá) und lustigen Köpfe, beigenannt der Wind und auch bekannt unter dem Namen der Strumpf des Hofes. Er sammelte in einem Buche Possen und Schwänke, Seltenheiten und andere Kenntnisse und betitelte es: die Ergötzung der Geister und der Pfad zur Freude und Erheiterung [5]); Philologe desselben Geistes, wie Ibn esch-schát.

4689. Dschafer Ben Hamdun, جعفر بن حمدون

mit dem obigen Áhmed B. Ḥamdún nicht zu vermengen; aus Mofsúl; ein Schriftsteller schöner Compositionen und Elocutionen, welcher dem Ritus Scháfii zugethan; ein guter Philolog und Dichter, fertig in Versen, kundig im Erzählen und nicht unerfahren in der Rechtsgelehrsamkeit, so dass ihn Ibnon-Nedím nicht nur unter den Philologen, sondern auch unter den Rechtsgelehrten aufgenommen. Seine Werke sind: 1) der Ausgezeichnete in der Auswahl; 2) d. B. der Poesie und Poeten, worin viele Gedichte von Ueberlieferungen der Sunna; 3) d. B. der Dienstbarkeiten (Rakkát, wahrscheinlich Rakkíát, Zaubereien), welches unvollendet blieb; 4) d. B. der Lobreden über die Gedichte der Ueberlieferer [6]).

4690. Habib Ben Ahmed esch-Schafedschin, حبيب بن احمد الشّافجين

sammelte die Gedichte Jahja Ben Haḳem's in einem Diwane nach der Ordnung des Alphabetes [7]).

---

[1]) Fihrist. — [2]) Mohammed B. Áhmed B. el-Háres. — [3]) Fihrist. — [4]) Áhmed B. Mohammed B. Áleweih es-Sindscherí, mit dem Vornamen Ebúl-Ábbás. — [5]) Wahrscheinlich die Handschrift meines Kataloges, Nr. 82, welche den Titel Ergötzung der Geister trägt und deren Verfasser mir bei Abfassung des Kataloges unbekannt war; ein Quartband von 219 Blättern, folglich ein grosses Buch. — [6]) Fihrist. — [7]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 137.

4691. el-Holwani[1]), الحلوانى

war ein Zeitgenosse Sukḳeri's, Verfasser des Buches der Versammlungen der Humanisten[2]).

4692. el-Hamid, الحميد

hinterliess: 1) das Buch der Bestien, 2) d. B. der Natur des Menschen, 3) ein Compendium der Grammatik, 4) der Philologie[3]).

4693. Hasan Ben Malik, حسن بن مالك

(Ebí Óbeídet), aus einem erlauchten Hause, das unter Ábderrahman I. nach Andalus kam. Er kam eines Tages zu Manfsúr, bei dem Ibnes-será bemüht war ein Schreiben aufzusetzen; Ebú Óbeídet ging hinaus und verfasste ein Werk, das er das Buch Rebíáá el-Ókaíl's betitelte[4]), woran Manfsúr so wenig Vergnügen fand, dass er den Ebú Óbeídet nicht mehr vor sich liess. Er sagte auf das Fest Miḥrdschán:

Ich seh' von Miḥrdschán die frohe Kunde,
Es weint die Wolke in der Morgenstunde,
Die Erd' ist angethan mit ihrem Kleide,
Von feinen Linnen[5]) und von grüner Seide;
Die Winde, welche durch die Fluren hauchen,
Vom reinsten Moschus und von Ambra rauchen,
Die Leute sehnen sich nach dem Spazieren,
Und viel herumzuschau'n in den Revieren.

Als er starb, sang Mótemid, der Wesir Ibn Schoḥeíd's, seine Trauerklage[6]).

4694. el-Haulani Ben Mehruje, الحولانى بن مهرويه

(Ebú Ábdállah), Verfasser eines Buches des Wettrennens[7]).

4695. Suhal, زحل

bekannt als Monádeḳí, hinterliess: 1) das Buch von Hemá und Rárá (scheinen hier zwei eigene Namen zu sein); 2) d. B. der Sitten der Könige, 3) d. B. der Seltenheiten der Knaben und Verschnittenen[8]).

4696. Sadan Ibnol-Mobarek edh-Dharir, سعدان ابن المبارك الضرير

(Ebú Ósmán). el-Chathíb, der Geschichtschreiber Bagdád's, sagt, dass Ibnol-Enbárí denselben unter den Ueberlieferern der Humanitätswissenschaften

[1]) Áhmed B. Mohammed B. Áásim. — [2]) Fíḥrist. — [3]) Ebenda, und Sojúthí, Nr. 1229. — [4]) Fehlt bei Hadschí Chalfa unter dem Artikel Ḳitáb. — [5]) Sondos, das lateinische Sindon. — [6]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 60. — [7]) Fíḥrist. — [8]) Ebenda.

als Schüler Ibn Óbeídet's nennt. Er verfasste: 1) das Buch der Physiognomie des Menschen, 2) d. B. der Sprichwörter, 3) d. B. der Thiere, 4) d. B. der Tränken, 5) d. B. der Erden, 6) d. B. der Wasser [1]).

4697. Said Ben Ahmed Ben Chalid, سعيد بن احمد بن خالد ein Reisender nach dem Osten, von Homeídí aufgeführt. Dieser erzählt von ihm, dass er zu Kairo auf Verlangen einiger Schöngeister von Kairo denselben Gedichte andalusischer Dichter vorgetragen, welche die Aegypter in Vergleich mit den Versen östlicher Dichter der Nacht neben dem Lichte des Mondes verglichen; ihr habt Recht, sagte Sáíd (ironisch), wie wäre auch ein andalusischer Dichter im Stande, es mit den Versen von Hasan B. Haní (Ebú Núwás) aufzunehmen? und sagte dann eine lange Kafsídet her, welche Jahja B. Hakem als ein Seitenstück zu einer Ibn Hani's verfertigt hatte; ein Aegypter sagte: bei Gott! Jahja B. Hakem ist ein Poet [2]).

4698. Abdallah Ben Ahmed el-Kahtbi, عبد الله بن احمد القحطبى (Ebú Áhmed), der Freigelassene der Benú Omeíjé, aus den Bewohnern Cordova's; überlieferte nach Ebúbekr ef-fobeídí, nach Ebú Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Mogis Ibnefs-fsoffár; nach ihm: Ebú Ámrú, der Koransleser. Ibnol-Ábbár gibt das folgende Distichon des Ibnefs-fsoffár auf ein Schreibzeug:

Von aussen trägt es schwarzes Wehrgehänge,
Von Lanzen ist das Inn're ihm zu enge;
Es dient Gebildeten zum Wohl und Heil,
Und liefert wider Unglück auch den Pfeil [3]).

4699. Abdallah Ben Harb [4]), عبد الله بن حرب aus Cordova, ein trefflicher Sprachkundiger, der auch Gedichte überlieferte und Rechtsgelehrsamkeit hörte, nach seiner Methode unterrichtete er eher früher im Koran als im Arabischen. Er war Lehrer der Kinder Ebú Ejúb's, und als solchen erwähnt ihn Rá fí in seiner Geschichte [5]).

4700. Obeidallah Ben Mohammed Ben Abdolmelik, عبيد الله بن محمد بن عبد الملك der Secretär, schrieb: 1) das Buch der Trunkenheit, 2) d. B. des Feuers und der Bebauung unfruchtbarer Gründe, 3) d. B. der Trefflichkeiten des

[1]) Sojúthí, Nr. 1173. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 156. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 157. — [4]) B. Mohammed B. Ábdolmelik B. Jahja B. Idrís el-Kelábí. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 153.

Morgentrunkes und dessen, was wider denselben zu sagen, sammt den Trefflichkeiten des Abendtrunkes [1]).

4701. Askeweih Ben Abdus, عسكويه بن عبدوس

aus dem Gebirgslande Íráḳ's, hinterliess: 1) das Buch Sewád's (Baſsra's und Ḳúfa's), aus Sendschreiben bestehend, 2) d. B. der Manieren [2]).

4702. Ali Ibnol-Kasim Ben Aschret, علی ابن ٱلقاسم بن عشرة

(Ebúl-Hasan), der Rechtsgelehrte, Philologe, dessen Grossvater mit Áschret Álí Ḥischám el-Múejed als Kämmerer desselben aus Magrib kam, wo er in der Einsamkeit dichtete [3]).

4703. el-Katichi, القاتحی

(Ebúl-Áábí), so genannt, weil er mit dem Ebúl-Áábí in Dummheiten wetteiferte. Ibnon-Nedím gibt aus einer Schrift Bamdád's was folgt: el-Katichí schrieb an Suleímán B. Weḥb, oder nach Anderen an Ebú Óbeídállah: Ich opfere mich dir und deinen Brüdern, von denen ich der Dümmste, so wie du der Vernünftigste. Zu unserer Zeit ist der Rath der Vernünftigen von wenigem Nutzen, die Dummheit hingegen von sehr grossem; desswegen setzt man heute die Vernunft auf die Seite, und hält sich an die Dummheit; es sind aber jene, welche die Vernunft aufgegeben, und die sich der Dummheit ergeben, gleich nichtig, so dass man nicht weiss mit wem zu leben. Sein Werk: der Sammler der Dummheiten und der Thorheiten [4]).

4704. Mohammed Ben Ssalih el-Anſsari el-Maliki,

محمد بن صالح الانصاری المالکی

ein Philolog, Reisender nach Osten, aus Andalus [5]).

4705. Mohammed Ben Abderrahman Ibnol-Aaſsi [6]),

محمد بن عبد ٱلرحمن ابن ٱلعاصی

der Meister der Grammatik, Philologie, überlieferte nach Málik B. Ábdállah el-Óthí und Ebú Temím el-Áſíf [7]).

4706. Moh. Ben Abdallah Ben Merret, محمد بن عبد ٱلله بن مرة

(Ebú Ábdállah); ein frommer Mann, der seine Werke ins Feuer warf, wiewohl er durch Wohlredenheit sich auszeichnete; er schrieb an

[1]) Fíhrist. — [2]) Ebenda. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 217. — [4]) Fíhrist. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 305, der drei und achtzigste der Reisenden nach Osten. — [6]) B. Áhmed el-Fehmí (Ebú Ábdállah). — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 55.

Ebúbekr el-Lúlúí, den er an einem regnerischen kothigen Tage zu sich einlud:

Komm' zu mir am Tag' voll Koth, In den Ort voll schwerer Noth [1]),
Denn ich sehne mich nach Wissen, Du bist besser auf den Füssen [2]).

4707. Mohammed Ben Abdallah [3]), محمد بن عبد الله

der Grammatiker, der Philologe, einer der Genossen Ibn Ábbád's, aus Ifsfahán gebürtig, Kanzelredner zu Reí. Ibn Ábbád pflegte zu sagen, dass drei Ifsfaháner sich vor allen Anderen der Wissenschaft ausgezeichnet: Haík, Halládsch und Óskáf; der erste ist Ebú Álí el-Merfukí, der zweite Ebú Manfsúr Máschide. Er schrieb: 1) über die Irrthümer des Buches Áín (Chalíl's); 2) die Stirnenhaare, eine Kritik mehrerer philologischer Irrthümer; 3) die Anfangsgründe der Wortkunde; 4) über die Beweise des Sibeweih; 5) das bare Geld der Poesie; 6) die Perle der Sendung und Stirnenhaare der Auslegung in sich ähnlichen Versen; 7) die Leitung zur Regierungskunst [4]).

4708. Mohammed Ben el-Jesa, محمد بن اليسع

ein Philologe zur Zeit der Áámirí'schen Herrschaft, dessen der Wefír Ebú Áámir B. Mesleme erwähnt und die Verse von ihm auf die Blumen eines Gartens anführt [5]).

4709. Mohammed B. Mohammed el-Mekfuf, محمد بن محمد المكفوف

el-Kaberij; Ibn Mohammed Ibn Hafm nennt ihn unter den Schöngeistern, von welchen ihm Verse vorgetragen wurden [6]).

4710. Mohammed Ben Meimun Markusch (Marcus).

محمد بن ميمون مركوش

Mohammed Ibn Hafm nennt diesen Philologen Grammatiker unter denen, deren Verse vorgetragen wurden [7]).

4711. Jahja Ben Hafm, يحى بن حزم

(Ebúbekr); ein Scheich der Philologie, derselbe, an den Ebú Áámir B. Schohéid seine berühmte Abhandlung gerichtet, welche den Titel des fruchtbaren Baumes [8]) führt, deren Ibn Hafm erwähnt; ist ein

---

[1]) Meskiní, an den Ort, der wie mein inneres Elend. — [2]) enle emscha minni, du bist ein besserer Fussgänger als ich; Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 72, Kehrseite. — [3]) Mohammed B. Ábdállah el-Chátib el-Óskáfí (Ebú Ábdállah). — [4]) Sojúthí, Nr. 234. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 66. — [6]) Ebenda, S. 78. — [7]) Ebenda. — [8]) Schedschretol fákiha.

anderer, als der berühmte Rechtsgelehrte Ebú Mohammed Álí B. Áhmed B. Sáíd Ibn Hafm, der grosse Literator [1]).

4712. Jahja Ibn Ebi Manfsur, يحى ابن ابى منصور

sein Name Jahja; er hatte zu Mofsúl eine ausgebreitete Familie, ein hochgebildeter Philologe; seine Werke sind: 1) das Buch der Gesänge, nach dem Alphabet geordnet; 2) d. B. der Opposition; 3) d. B. des Königs; 4) d. B. der Laute und der Spiele [2]).

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 256. — [2]) Fihrist.

Neununddreissigste Classe.

Dichter.

Die Classe der Dichter zerfällt hier in die vier Abtheilungen der Dichter Irák's, Syrien's, Aegypten's und Andalusiens; andere Untertheilungen, welche die Jetímet gibt, sind in den Auszügen aus derselben beibehalten worden; ausser den von der Jetímet aufgezählten vierthalb hundert arabischen Dichtern dieses Zeitraumes finden sich viele in den spanischen Quellen genannt, von denen die Jetímet keine Kenntniss hat. Der Hof der grössten Könige und Fürsten prangte mit der Zahl der Dichter ihrer Lobsänger, welche dich dort versammelten, weil sie mit Gnaden überhäuft wurden. Selbst Mahmúd, der Gafnewíde, der Eroberer Indiens, war der Dichtkunst hold und verfasste arabische Distichen, wovon in dem Commentare der Verse des Telchífs das folgende sich befindet, worin das horazische Tinget pavimentum aus einem neuen Gesichtspuncte beleuchtet wird:

Wir tranken, gossen dann die Hefen auf die Erde,
Dass von dem Glas Grossmüthiger Ihr Antheil werde [1].

Dichter in Irak.

4713. Nadhlet Mohelhil, نضلة مهلهل l. u. J. 333 (944), der Sohn des Philologen Jemút B. el-Moferáa; ein guter Dichter, dessen Mesúdí in seinem Werke: die Goldwäschen oder goldenen Wiesen, erwähnt, und ihn als seinen Zeitgenossen lobt. Ibn Challikán führt in der Lebensbeschreibung Jemút's die folgenden an seinen Sohn Moḥelhil gerichteten Verse auf, welche mehr der schweren Reime als anderen Verdienstes willen merkwürdig:

Du bist, Moḥelhil, meines Lebens Schmuck,
Mir ist die harte Zeit nichts weniger als gut;
Es schlagen überall die Männer sich um Weiden,
Mir blieben Lolch und Dattelhäute als die Hut.

[1]) Der zu Konstantinopel gedruckte Commentar der Verse des Telchífs, S. 4.

Vergebens sehnet sich mein Herz nach hohen Dingen,
Indem grossmüth'gen Mann verfolgt der Zeiten Brut;
Nachdem es kaum genickt, so wacht mein Auge wieder,
Aus Furcht, es gehe ihm verloren all' sein Gut.
In meinem Unglück bist der sicherste Beschützer,
Sei's, dass zu Grund' ich geh', sei's steuere der Fluth;
Du trachte auf der Erde nach dem Höchsten,
Unabgeschrecket von verschied'ner Seuchen Wuth.
Wenn Einen Tag mit Wissen geizet der Gelehrte,
Nimm es stillschweigend auf und mit bescheid'nem Muth;
Mein Vater, sag', der war freigebig mit dem Wissen,
Wer war dein Vater denn? du sag': es war Jemút.

Moḥelhil wohnte zu Bagdád, wo Ebú Bádhad Ibráhím B. Mohammed, bekannt als Tewfún, dessen Gafelen abschrieb. Ebúl-Hosein Áhmed B. Mohammed B. el-Ábbás, der Kundenerzähler, erzählt, dass er i. J. 326 (937) einer Gesellschaft der Tohfetol-Kawálet, einer Sclavin Ábdállah B. Ómer el-Báfiár's, beigewohnt, dass zu seiner Linken Ebú Nadhlet el-Moḥelhil, der Sohn Jemút's, zu seiner Rechten Ebúl-Kásim Mohammed B. Ebú Hasan el-Bagdádi gesessen. Die Tohfet sang hinter dem Schleier:

Ich bin mit ihm beschäftigt und mit seiner Liebe,
Und so beschäft'gen uns die gegenseit'gen Triebe,
Er glaubt, er kränket mich, wenn er von mir sich wendet,
Und es beginn' alsdann, was mir nur Schrecken sendet;
Nichts freuet ihn so sehr, als wenn ich traurig werde,
Mich freut es doppelt, wenn ich doppelt traurig werde.

Oder auch so:

Nicht beschäftigt; war ich nur mit ihm beschäftigt,
Während fern von mir er anders war beschäftigt,
Weil ich ohne Leiden, wandt' er sich von mir,
Und er that, was er gefürchtet hat von mir;
Seine Freud' ist's, wenn er geben mir kann Pein,
Meine Lust ist's, doppelt traurig dann zu sein.

Ebú Nadhlet sagte, die Verse seien sein, er berief sich auf das Zeugniss Ebúl-Kásim's, der dieselben von ihm gehört; dieser gab das verlangte Zeugniss, und dass die Verse Nadhlet's noch um ein Distichon länger. Ihm gehören auch die folgenden:

Nichts kann sich mit ihren Tugenden vergleichen,
Durch Beschreibung ist ihr Lob nie zu erreichen.
Schau', wie schön sie ist, und woll' sie nicht beschreiben,
Gott schuf sie, die schönste unter allen Weiben;

Rosen und Narcissen blüh'n auf ihren Wangen,
Frische Camomillen in dem Munde hangen.
Mit den Blicken hat mein Herz sie aufgerufen,
Und es eilt gehorsam hin zu ihren Stufen,
Wie der Schmetterling dem Licht liebt zuzueilen,
Und die Seele selbem opfert ohn' Verweilen [1]).

Oder auch so:

Seine Tugenden sind unvergleichlich,
Sind Beschreibungen gar nicht erreichlich;
Schau' nur seiner Schönheit Glanzesproben,
Hör' nicht auf, dafür den Schöpfer stets zu loben.
Frischer sind nicht Rosen und Narcissen,
Und die Camomillen sind verschlissen;
Als sein Blick mein Herz rief hin zur Schwelle,
Kam's gehorchend, unterthänig, schnelle,
Wie der Schmetterling zueilt dem Licht,
Und auf seine Seele thut Verzicht.

4714. Ahmed Ibn Moh. efs-fsanuberi [2]), احمد ابن محمد الصنوبرى
gest. 334 (945).

Ich kenne wachen Zustand nicht, nicht Schlaf,
Die beiden kennet nur, wen Lieb' nicht traf;
Weil meine Thränen stets gedränget sich hervor,
So sind sie matt, zu drängen sich hervor;
Wer malt das Bild von dem, der mich besitzt,
Dess' Aug' hervor aus seinen Wimpern blitzt [3]).
Ich hüte mich gar wohl, den Mund zu küssen,
Aus Furcht, als Diw in Gluth vergeh'n zu müssen [4]).

Wenn Anemone schwanket hin und her, Ist's rothe Fahn' auf chrysolithnem Speer [5]).

4715. Abderrahman Ibnol-Chaschab [6]), عبد الرحمن ابن الخشّاب
l. u. J. 350 (961),

(Ebú Ísá), der Grammatiker, der zugleich Dichter. Ibn Challikán gibt von ihm das folgende Bruchstück eines auf den Tod des Geschichtschreibers Ibn Júnis verfassten Trauergedichtes:

Du hast die Wissenschaft nach Ost und West getragen,
Und bist, nachdem du wohl gelebt hast, zu beklagen;

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 844. — [2]) Áhmed Ibn Mohammed B. el-Hasan (Ebúbekr) edh-Dhabbí. — [3]) Das مزكان des Textes, in dem man مذكان vermuthen sollte, scheint hier wirklich das persische مژگان zu sein. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 78. — [5]) Commentar der Verse des Telchís, S. 111. — [6]) Ebú Ísá Ábderrahman B. Ismáil B. Ábdállah B. Suleimán el-Chaúlání el-Chascháb el-Misrí en-Nahwí.

Und wir, o Ebú Sâíd! bezeugen, dass du prüftest
Thatsachen der Geschicht', in die du dich vertieftest.
Du hast nicht aufgehört Geschichte fortzuschreiben,
Bis dir's gelang, dich selbst derselben einzuleiben;
Ich merkte deinen Tod in meinen Blättern an,
Zum Angedenken, wenn mich ferner liebt ein Mann.
Durch dich ward aufgepflanzt ein sicheres Panier,
Aegyptens Ruhm in allen Zeiten für und für;
Du hast verewigt ihn für alle künft'gen Tage,
So lang' aus Zweigen tönt der Turteltaube Klage,
Du hast die Edelsten aus ihnen auserwählt,
Verherrlicht ihren Ruhm so lang' besteht die Welt,
In's Leben hast zurück die Todten du gerufen,
Der stirbt nicht, den du stellst auf genealog'sche Stufen.
Die hohe Eigenschaft erfordert hohe That,
Und beid', Abderrahman, in dir verzweigt sich hat,
Du bist verschwunden nun aus unserem Gesichte,
So wird der höchste Ruhm in Gräber Nacht zu Nichte;
Diess ist des Todes Thun, er schont die Freunde nicht,
Wenn Liebe ihnen auch der Nächte mehr verspricht [1]).

4716. Lobadi, لادى l. u. J. 350 (961),

ein Dichter, der ein Zeitgenosse der beiden Dichter Chálid gewesen zu sein scheint, weil dieselben in ihrem: die Geschenke und Gaben betitelten Buche die folgende Anecdote von ihm erzählen, welche Ibn Challikán seinem Artikel des Dichters Chobfarúfí einverleibt hat. Er erzählt, dass er eines Tages aus einer Stadt Áferbeidschán's auf seiner Stute ausreitend, auf dem Wege einen Jungen auf einem Esel reitend begegnet, mit dem er sich, da er ihn geistreich und gebildet fand, unterhielt. Sie kamen Abends zu einem Chan, wo Nichts zu haben war, als ein paar Kuchen, die der Dichter nahm und mit seinem Weggefährten theilte. Nun war aber für die Stute nicht gesorgt. Der Eigenthümer des Chans hatte kein Körnchen Gerste, er schwor, dass er nur einen Mann kenne, der ein paar kleine Mass derselben besitze, aber um keinen anderen Preis als hundert Dirhem hergeben wolle. Der Dichter kaufte eine Mass für fünfzig Dirhem und fütterte seine Stute damit, indessen der Esel hungrig und traurig zusah; da sagte der Junge aus dem Stegreife:

Mein Herr! die Gerste [2]) ist nicht gleich uns zugemessen,
Desshalb kann sich mein Vers mit eurer Pros' nicht messen,

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 390. — [2]) Wortspiel, indem dasselbe Wort nur mit Veränderung des Vocals sowohl Gerste als Gedicht bedeutet.

Ich bin verbunden dir für Freude und für Ehr',
Was ich im Schnappsack hab' ist Tropf' von deinem Meer;
Dú hat mir wohlgethan, hast mich erfreut, geletzet,
Du hast die Sorg' um mich der eig'nen vorgesetzet.
Noch drückt mich eine Noth, wenn du von mir sie treibst,
Für immer du Vorwurf von meinem Lobe bleibst;
Als Gast behandelst mich, der Gastfreund du, der Gute,
Mach meinen Esel nun zum Gaste deiner Stute.

Lobabí lachte und gab fünfzig andere Dirhem, um dem Esel eben so gütlich zu thun, als dem Pferde [1]).

4717. Koschadschim, كشاجم gest. 350 (961),

ein Zeitgenosse des Dichters Ferrá, ein Gelehrter, dessen Name aus den Anfangsbuchstaben von fünf Wissenschaften, deren er mächtig, zusammengesetzt war, nämlich K (Ḳetabet) Stylistik, Sch (Schír) Poesie, Elíf (Edeb) Philologie, Dschím (Nodschúm) Astronomie, Mím (Musika) Tonkunst [2]). Sein Name war (nach dem Fihrist) Ebúlfeth Mahmúd B. el-Hosein. Ibn Challiḳán, welcher denselben in seinen Biographien nicht aufgenommen, erwähnt seiner an drei Stellen: in der Biographie Dschâfer efs-ſsádik's und Ebú Temmám's, als den Verfasser des Buches der aufgejagten und erlegten Thiere (Ḳitábol-mafsád wel-Mathárid) und in der des Dichters Ferrá, welcher dem Diwan desselben seine eigenen Gedichte einschaltete. Das Fihrist nennt ihn als den Verfasser: 1) eines Buches über die dem Gesellschafter (en-Nedím) nöthigen Eigenschaften, 2) des Buches der Sendschreiben, und 3) eines Diwans von Gedichten [3]). Hadschí Chalfa nennt ihn er-Remlí, d. i. den aus Ramla, und führt ihn sowohl unter dem Titel Thardiát als Thúdiát auf, welches vermuthlich die Namen eines und desselben Werkes, und vermuthlich eines mit dem von Ibn Challiḳán aufgeführten Jagdgedichte [4]). Den Auszügen aus dem Diwane Ḳoschádschim's senden wir die folgenden aus Babagga's und Semachscheri's Blumenlesen voraus.

An seinen Sohn Ebúl-Fadhl B. el-Ámid, zur Feier des Newrúf:

Glücklich sei des neuen Jahres Stunde, Bringe dir des Glückes frohe Kunde,
Trink', gelöset hat die Zeit den Gürtel, Frühling lachet dir mit frischem Munde [5]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 770. — [2]) Kamus. — [3]) Fihrist. — [4]) Bei Flügel Nr. 7954 und 8000; Thúdiát (Thardiát) fil-Kafsaíd wel-Eschâár heisst Jagdbeuten in Kafsideten und Gedichten, und nicht Casides und poemata Montana dicta. Nach dem Fihrist und der Geschichte Sehebí's, in M. G. v. Slane's Uebersetzung, Ibn-Challiḳán I, S. 301. — [5]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 31.

Als Satyre an einen Secretär:

Du bildest dir als Schreiber ein gar viel,
Du sagest dein Gewaffen sei der Kiel,
Hey! Hey! fürwahr! die Kunst ist sehr gemischt,
Mit Licht und Wein, die Finsterniss und Gischt;
Das Eisen in der Schlacht entscheidet Hader,
Doch dienet es zum Schröpfen auch dem Bader [1]).

Sein Anblick schneidet ab das Wiedersehen,
Er ward in keinem Haus' zweimal gesehen [2]).

Der Himmel weint, wann sein Gebet steigt in die Luft,
Wann er sich niederwirft, die Erd' um Hilfe ruft,
Und hat er nach gebrat'nem Katha Lust,
So bratet er sich ihn bei'm Dampfe seiner Brust [3]).

O du, der sich von mir abwendet, Indess' sich ihm die Welt zuwendet;
Was nützt hinfüro nun mein Treiben? Ich werde stets erniedrigt bleiben [4]).

Oder auch so:

O du, der sich von mir abwendet,
Weil sich das Glück ihm zugewendet,
Wird sich bei dir für mich nicht Aend'rung zeigen,
Wird nicht für mich das Glück zum Giebel steigen [5])?

Es kräht der Hahn wie trunken noch in finst'rer Nacht
Nach Wein, den nur Blödsinniger nicht nimmt in Acht;
Derselbe ist so klar und so durchsichtig rein,
Dass ich nicht weiss, ob Wein im Glas, ob Glas im Wein [6]).

Als Rath an seinen Sohn:

Nimm von dem Kranich [7]) an die Eigenschaft,
Und nimm an der Bachstelze Beispiel dir,
Lass' dich durch Mühen irre machen nicht,
Und folg' den g'raden Weg durch das Revier [8]).

Aus dem Diwane Koschádschim's der Leydner Bibliothek.

Buchstabe Elif.

Das erste Gedicht, dessen erster Vers ganz das horazische: „Nam nec prata rigent nec fluvii strepunt — hiberna nive turgidi!" — ist ein Frühlingsgedicht, das dann, zu der Ermunterung zum Trunke übergehend, zum Trinkgedichte wird: „Adduxere sitim tempora Virgili."

[1]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 34. — [2]) Ebenda, Bl. 35. — [3]) Ebenda; nekhet, der stinkende Athem, der so heiss, dass er das Fleisch brät. — [4]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XV. Hauptstück. — [5]) el-Motathref, S. 731. — [6]) Ebenda. — [7]) Gránik, insgemein Schwan. — [8]) el-Motathref, S. 948.

Die Wolken dünnen sich, die Luft wird mild,
Orion sinket schon hinab im Westen,
Der lichte Morgen breitet eine weisse Binde
Auf Erden aus (zur Lust bei Frühlingsfesten).
Ich tränkte sie mit Wein, bis dass die Sonne
An Farbe gleich den gelben Unterwesten [1]);
Ein Wein, der wie das Blut des jungen Reh,
Jedoch gemischt wird aufgesetzt den Gästen.
Es hat die Zeit schon dünne Kleider angezogen,
Sie fühlt die Luft, als wär' sie voll Gebresten,
Gelb ist des Bechers Wange wie Saflor [2]),
Doch rothe Rose blüht auf Wangennesten;
Das Seltsamste, was ich noch je gesehen,
Sind Dinge, die vom Loos zusamm'gepressten,
Agat [3]), aus welchem Carniole fliessen,
Und Licht, das quillt aus Finsternissen, festen.

Hierauf eine an seinen Sohn gerichtete Klage über die Welt und das Loos, in zwölf Distichen, ein schöner Vergleich der folgenden, der sehr wohl in Herrn Dozy's Buch der arabischen Vestiarie gepasst hätte, weil darin sowohl vom Hemd als vom Unterkleide die Rede:

Sie nahte mir im blauen Unterkleide,
Als wogte her des Meeres blaue Fluth.
Ich dachte nach der Farbe ihres Kleides:
Licht-Leib, den schmückt des Himmels Hemde gut;
Der Vollmond sie, der nimmt sich aus am schönsten,
Wenn er auf blauem Himmelsatlas ruht.

Es mischten Thränen sich in's Aug' am Tage
Wo ich zu Demá schied von dem Gelage,
Es rann der Augen Blut herab die Wangen,
Als wär mit Wasser es gemischt seit Langem;
Zuletzt verging mir zwar das blut'ge Weinen,
Ich musste d'rob, dass ich geweinet, weinen.

Er zog das Kleid an, welches wohl ihm stand,
Gefüttert war es mit Behutsamkeit;
Die Sprache seiner Feder ist ein Schwert,
Das seinen Feind zu tödten stets bereit;

---

[1]) Vestimentum, quod subter alia veste est, Freitag; die gelbe Farbe scheint eine Lieblingsfarbe dieser Unterkleider gewesen zu sein: pour vous revetir de cette Gilalé jaune; Dozy, dictionnaire des vetemens chez les Arabes, p. 319. — [2]) Monicylon tinctorum, Freitag. — [3]) Sebedsch, Conchulae seu sphaerulae nigrae. Freytag.

Es überströmen ihn die Tugenden,
Er gehet Andern vor an Lieblichkeit;
Sein Schwert hat seinen Glanz von seiner Sitte,
Des Urtheils Schärf' von seinem Schwert die Schneid'.

Achtzehn Distichen zum Lobe der Theile des Korans machen den Beschluss des Buchstabens Elíf.

Buchstabe Ba (B).

Auf eine Laute:

Ein Saitenspiel, aus dem erschallet
Getön, wie das von Wand'rers Plagen;
Das Barbiton verwehrt die Lust der Ankunft,
Begleitend stolz der Flöte Wundersagen;
Von innen ist's mit zartem Felle
Des Jungens von Gafellen ausgeschlagen,
Die Saiten, neun, desselben sind neun Netze,
Damit die Herzen sicher zu erjagen.

Dass Ḳoschádschim ein Liebhaber von Musik gewesen, beweisen auch die folgenden Verse desselben, aus demselben Buchstaben:

Es sei die Sängerin zu Haus gefeiert,
Die vollen Busens und die leicht verschleiert,
Die huldvoll mit dem Hochgenusse lohnt,
In deren Brust aufgeht der volle Mond,
Die Cytherschlägerin die Lauten [1]) streift,
Und bald hernach das Barbiton ergreift,
Die nachdrucksvoll hernach die Trommel schlägt,
Dem Donner gleich, der das Gewölk' bewegt,
Die zu der Flöte leise murmelnd koset,
Wie zärtliches Geschwätz von Liebe prosèt.
Die Tänzerin, die auf dem Ball und Strick
Wie Blitz und Dunst [2]) hinfahret und zurück;
Ich ritt mit ihr der Lust, des Spieles Gaul,
Bis dass mein Bügel sank zur Lust zu faul,
Die Mädchen kamen alle auf mich zu,
So dass fürwahr! mein Herz verlor die Ruh.

Dann eine Kaṣíde als Entgegnung auf eine des Dichters Ssanuberí, neunzehn Distichen; die Beschreibung der Zuckernudel (Kathâif), sieben und zwanzig Distichen; Beschreibung eines Trinkhornes (Rauḳ):

Das Trinkhorn ist ein Elephantenrüssel,
Ein Rüssel, dem die Zähne ausgefallen,

[1]) Máfífet, Instrumentum peculiariter fidibus sonorum. — [2]) Seráb, Wüstendunst.

Als Beute treiben wir's empört herum,
Gefüllet ist es uns zum Schrecken allen,
Gefärbt von rothem Wein, Heil dieser Farbe,
Die uns gemischt noch besser will gefallen,
Es strömt der Wein wie Regen aus der Wolke,
Wie aus dem Euter Milch in Melkerschalen;
Die Erde wollen wir damit durchduften,
Mit Fluthen Wohlgeruch's die Trinkerhallen.
Der Muth ergreifet die Gelegenheit,
Wie schön, wenn ringsherum die Trinker fallen!
Der Schaum erzittert, und des Schaumes Speichel
Ist lieber uns, als den Verliebten allen [1]);
Wer zarten Wein wie diesen nicht genossen,
Fand nie an wahrem Hochgenuss Gefallen.

Auf die Krankheit des Grammatikers Ebúl-Hasan el-Áchtesch, acht Distichen; zum Lobe Hosein B. Álí et-Tenúchí's, aus dem Stamme der Benú-Fosís, vier und dreissig Distichen; zum Lobe Ábdállah B. Ibráhím et-Tenúchí's, acht und dreissig Distichen:

Er ging vorbei, den Weihe auf der Hand,
Der seltsam, wahrlich! zu Gesicht ihm stand,
Er scheint mit Vögeln auf der Jagd zu scherzen,
Indessen jagt er mit den Augen Herzen.

Buchstabe fa.

In diesem Buchstaben allein sind drei verschiedene Beschreibungen der Laute, die erste:

Sie kam mit einer Laute, deren Ton
Des Jünglings Trennung von dem Jüngling scholl,
Die aller Hörer Seelen leicht beschwingte,
Wie Blume, die aus grünem Stengel quoll;
Die Töne kreis'ten in verschied'nen Weisen,
Je dass der Griff war mehr, war minder voll.
Wann sie nachzittert dem gebroch'nen Schalle,
Bewegt sie sich von Liebesschmerzen toll,
Mit Tönen, wie zum Feste der Beschneidung,
Der Chor anschlagt des Festes freudenvoll;
So oft sie ruht, singt Ebú Ádschlet wieder,
Und wann er schweigt, tönt wieder sie im Moll.

die zweite:

Ein hohles Ding, verliebt und leicht aufstöhnend,
Das durch Bewegungen zur Lust uns stimmt,

[1]) Der Speichel ihrer Geliebten.

Mit dünner Zunge, und doch ohne Körper,
Die nach den Höhlungen die Töne krümmt;
Sie ähnelt an Gestalt dem Kreis des Himmels,
Von dem sie auch die Eigenschaften nimmt.
Wem sie vertraut, schlingt sie in seine Arme,
Durch sie wird Tod's- und Lebensloos bestimmt,
Was Ohren weh gethan, das macht sie gut,
Indem sie uns zur Harmonie umstimmt.

In Erinnerung der schönen im Kloster el-Kofsair's zugebrachten Tage:

Heil Kofsair's Kloster! seinen Höhen,
Wo des Paradieses Palmen stehen,
Jenen Plätzen, wo ich mich ergötzte!
Wo ich mich in Spiel und Frohsinn letzte,
Wo ich hinkam auf der Stuten Schiffen,
Und zurück die Schiff' als Renner liefen,
Wo ich nach der Augen Zauber jagte,
Wo in Finsterniss mir Liebchen tagte,
Wo mir zu Gebote stand und lag
Was sich nur Vertrauter wünschen mag,
Wo Gafellen auf dem glatten Nacken
Wie gemästet [1]) in den Fellen stacken,
Wo wir in der Nachtzeit frohen Stunden
Assen Fleisch, erjagt von uns'ren Hunden,
Speisen, gutgekochte, von den Knaben,
Die davon im Ueberflusse gaben,
Wo den gold'nen Becher trug der Schenke,
Dess' Blicke nur verliebte Ränke,
Der anmuthig hin und her sich regte,
Als ob Weide sich nach ihm bewegte;
Dorten trank ich einst die reinste Lust
Meines Lebens, nur in Freud' bewusst.

Auf Trunk und Garten:

O schöne Zeit von ungebund'nem Wust,
Die ich gekürzet mir in süsser Lust!
In einem Garten, wo erschienen mir
Die Pflanzen in der Blüthe höchster Zier,
Wo Wolken weinten und die Blitze lachten,
Als ob sie schadenfroh sich lustig machten,

[1]) Midhmar, tempus quadraginta dierum quum pabulo liberalius alitur equus — purgefactus, vielleicht eine Anspielung auf die vierzigtägige Faste (e contrario) wie der Ramadhán der Moslimen.

Wo Wangenrosen blühten und Gaſellen
Sich pflegten zum Vereine einzustellen,
Wo die Orangen hingen von den Aesten,
Als ob als Brüste sie hervor sich pressten,
Wo Turteltauben sich antiphonirten,
Mit Nachtigallen in die Wette girrten,
Die Tag', an denen kühle Winde wehten,
Vernunft erfrischend von dem Denken, stäten.

Buchstabe Dschim.

Im Rausch betrug sie sich wie wilde Kuh,
Die wälz't sich unverschämt dem Stiere zu,
Die Hüften schwollen auf gleich sand'gen Hügeln,
Sie wogten her wie Fluthen, nicht zu zügeln,
Bedecket waren sie mit Stoffen, reichen,
Den Lotterkissen gleich, den prallen weichen,
Von Silber Wunderzweig schien sie zu sein,
Der trug die runde Frucht aus Elfenbein,
Es stehet dem Verdienst zum höchsten Lohne [1]),
Auf ihrem Scheitel eine gold'ne Krone.
So kamen einzeln sie und auch zu Paar
In die Gesellschaft, die in Aufruhr war;
Entgegnend durch Gebärden und Gesänge,
Entgegen klirrend sich mit Ohrgehänge,
Die Saiten regten sich gespannt, gezwickt,
Du schmähe nicht das Herz, wann es entzückt.

Zum Lobe des Grammatikers Áchfesch, vierzig Distichen, von denen mehrere mangelhaft.

Beschreibung eines Kohlenherdes:

Her zum Kohlenherde, welcher flammt,
Und ein Wort dem, welcher uns entzündet;
Siehst du, wie die Flamme blüht als Garten,
Deren Jeder Fröhlichkeit dir kündet?
Wie aus der lazurnen Gluthenschlucht
Sich der schwarze Rauch zusammenwindet,
Wie grünseiden ist die Flamm' gewoben,
Der das Gold, das gelbe sich verbindet,
Zitternd scheinet sie Basilikon,
Das sich ängstigt, wann der Himmel windet,
Eine gold'ne Wolke, die rundum
Ist mit Türkisblumensaum umründet.

[1]) Der Vers ist mangelhaft im Originale.

Buchstabe Cha.

Zuerst auf den Tod Eschḳer's, vier Distichen; dann dreizehn zur Beschreibung eines Astrolab's; Gedichte an mehrere seiner Freunde; eine Satyre auf seinen Sclaven Ḳáfúr; Lob der Familie Mohammed's; an seinen Freund Ábdolmesih:

Moghaltai! vergönne mir zu klagen,
Lass mich Lebewohl dem Schmerz nicht sagen,
Ihn, den Eschḳer, hat der Tod entrissen,
Und in Grabeshöhle ihn geschmissen,
Erde ward der Erde zugetheilt,
Doch der Geist zum ew'gen Geiste eilt;
Bin ich Dunst, so werd' ich sonnenhell,
Wann zu mir sich wendet Schönheitsquell [1]).

Die drei folgenden Distichen beweisen wie die vorhergehenden, dass der gelehrte Dichter auch manchmal philosophirte:

Gier nach Nahrung leitet zwar den Jüngling,
In Geduld nur wurzelt Adel fest,
Wer nur immer mehr und mehr sich wünschet,
Sammelt Fleisch, das ungekocht er lässt;
Das Erworb'ne geht durch Gier verloren,
Hauch, der Feuer anfacht, aus es bläst.

Buchstabe Da.

Bei der Uebersendung eines Plektrons (Midhrab) als Geschenk:

O schönes hartes Horn, dazu bestimmt,
Dass dich grossmüth'ger Freund als Plektron brauche,
Du gräbst dich ein mit deiner holden Form,
Von schlankem Leibe und mit dünnem Bauche,
Er ist dir ähnlich, wann er spielend scherzet,
Mit der Accord' und Melodien Hauche.
Der Neider freu' sich nicht, dass du das Plektron
Zurück mir gibst; er gehe auf im Rauche [2]),
Ich bring' es ja nicht dir als Gabe dar,
Nur für die Laute bring' ich's zum Gebrauche.

Trinklieder zum Feste Mihrdschán; dann eine ausscheltende Epistel an den Dichter Ssanuberí, dreissig Distichen; zum Lobe Reschídí's, sechs und vierzig Distichen.

---

[1]) Wörtlich: wenn sich zu mir wendet ein schönes Gesicht. — [2]) Wörtlich: alle Hasser und Neider seien dir geopfert.

Beschreibung der Bohnen nach der Art Ibner-Rúmí's, sechzehn Distichen.

An einen Mann, der ihm Geld sandte:

Willkommen sei die Börse von der Hand,
Aus der das Geld nur fliesset zum Gedeih'n,
Es kömmt zu dem, der dessen ist bedürftig,
Wie ein Verliebter zu dem Stelldichein;
Goldstücke, gelb und glatt mit dem Gepräge,
Das als Gewähr dem Gold geprägt ward ein.
O lass dein Urtheil über mich ergehen,
Wie dieses Gold, wie meine Mühen rein,
Du bist mein Schirm, und wer sich widersetzt,
Soll nimmer als Gefährte bei mir sein.

Die Beschreibung einer Wolke, sechzehn Distichen; zum Lobe eines seiner Freunde, vier Distichen; Beschreibung eines Gartens, in dreissig kurzen Distichen; zum Lobe Alí B. Tharik's als Glückwunsch zum Fastenende (Fithr), sechs und dreissig Distichen; Beschreibung eines Arztes, zwanzig Distichen.

Buchstabe Ra.

O die du einzig in der Schönheit bist,
Du, zwischen deren Wimpern sitzt Harút!
Du, deren Hüften dünnen Wuchs erheben,
Auf deren Knöchelring die Locke ruht!
O zürne nicht dem Jüngling, der zufrieden
Mit Einem Blick von dir, als höchstem Gut,
Der das Geheimniss so bewahrt, dass er
Sich selbes zu gesteh'n nicht hat den Muth.

Granatenblühfarb' ging der volle Mond
Als Sonne mir am lichten Morgen auf,
Von Dienerinen war Sie rings umgeben,
Wie Vollmond mitten in der Sterne Lauf;
Sie ist nicht mehr gekrümmt als Bambusrohr,
Das knotenlos den Turban setzet auf,
Wie Nacht auf weissem Saffian, so ringelt
Die Locke ihrer Schläfe sich als Knauf [1]).

Bei Uebersendung eines Zahnstochers:

Wir senden dir hier einen Schmuck, der weiss,
Der feuchten Perlen Weiss des Tages schenkt,

[1]) Als der Buchstabe ر der obere Ring des Buchstabens.

Der, wenn du ihn, wie's üblich ist, gebrauchest,
Der Speichel deines Mund's mit Zauber tränkt;
Er ist's, der meinen Sinn von deiner Laute,
Auf's Rohr, auf's tönende, der Flöte, lenkt.
O würde doch des Gebers Durst gelöschet,
Der Nichts als deiner Zähne Zauber denkt,
Doch wenn du wüsstest, was der Geber wünschet,
So würde ihm von dir kein Dank geschenkt.

Beschreibung eines Pferdes, neun Distichen.

Beschreibung einer Sclavin:

Eine Sclavin, wie die Sonn' am Tage,
Vollmond mitten in dem Sterngelage [1]),
Die sich schwenket, wie das Rohr der Weide,
Welche blind ist wie die Kuh der Haide,
Die einher stolzirt in weissem Staate,
Deren Wange Blüthe der Granate,
Die mit ihrem Glanz trägt durch die Lüfte
Lebensodem und der Aloe Düfte,
Deren Hals wie and'ren Mädchens Arm,
Deren Arm ein Land bewahrt vor Harm.
Rechts und links bewunderet die Welt,
Wie sie huldvoll sich bewegt und hält;
Nimmer kann ich missen Eine Stunde,
Von Mittag bis zu des Abends Stunde.
Als sie endlich singend Abschied nahm,
In den Mund mir diese Rede kam:
Könnt' ich sie nur tausend Mal noch sehen,
Gerne litte ich noch tausend Wehen.

Beschreibung des Schnees:

Frohe Kundschaft bringet dir diess Blatt
Von dem Himmel, der geschneiet hat,
Sonne scheint, und Morgenröthe schneiet,
Und die Erde ist voll Fröhlichkeit;
Gestern war die Erde Chrysolithen ganz,
Heute strahlet sie im Perlenglanz,
Schnee lacht aus mit seinen weissen Zähnen,
Die sich möchten weiss wie selber wähnen.
Sieh', er freut sich reifer Alters-Garbe,
Während Alters Weiss verhasste Farbe;
Weiser trinket auf dem Schnee den Wein,
Der im Glase hat der Kohle Schein.

[1]) Ut luna inte sidera minora.

Unser Land ist nun in Weiss verklärt,
Schlägt die Pauken auf dem Kohlenherd.

Auf den Tod der Tochter Ssanuberí's, neun Distichen.

Bei Uebersendung einer Kerze:

Gelb gekleidet ward sie von den Bienen,
Glattes Ding von aussen und von innen;
Jungfrau, die sich oben selbst verzehrt,
Auf des Bettes unbequemen Herd,
Licht und Glanz verwebend immerdar,
Bis dass Feuer fangt ihr eig'nes Haar.
Sterne gehen bei dir immer unter,
Denn die Sonne hält dich immer munter
Ihm, dem edlen grossen König, habe
Diese Kerze ich gesandt als Gabe,
Habe ihm der Kerze Glanz geboten,
Dessen Glanz von Keinem überboten.

Zum Lobe Ebúbekr Ssanuberí's, fünf und zwanzig Distichen; auf eine Wasseruhr (Benkám), zwölf Distichen; zum Lobe Haleb's, sechzehn Distichen; Beschreibung eines Schiffes, zum Lobe Áhmed B. Thárik's, als Glückwunsch zum Ende der Faste, sechs und vierzig Distichen; Beschreibung einer Trommel; Lob des Morgentrunkes, eine Parallelstelle zu Ebú Núwás, zwei und zwanzig Distichen.

Buchstabe Sin.

Auf Aegypten:

Siehst du, wie vereint sind in Aegypten
Gärten, Stelldichein für die Verliebten!
Lilien, Veilchen, Rosen dir zu Füssen,
Gelbe Ochsenaugen und Narcissen,
Paradies, in welchem sich vermählen,
Was der Leib sich wünschet und die Seelen,
Ausgebreitet ist die Flur als reicher
Teppich, seid'ner, glänzender und weicher,
Es umgürten ihn der Anemonen
Becher, carneolene, als Zonen.
Trink auf Blumen von dem Wein, dem alten,
Der sich von Schirújé [1]) her gehalten,
Und entsag' dem Gram, den Sorgen allen,
Mit dem Trauten, der dir zu Gefallen;
Fürchte nicht, dass Unglück dich befalle,
Und der Held verderbe in der Falle.

[1]) Schirújé, der Sohn Chosrew Perwíf, der Vatermörder.

Buchstabe Ssad.

Beschreibung einer Wolke:

Regenströmend, wann sie ist im Ziehen,
Um Beschluss des Schicksals zu vollziehen,
Wie ein Heer gethürmter Wolkensitz,
Während d'runter heimlich lacht der Blitz,
Wie die Hand sich öffnet und sich schliesst,
Sie bald trocken und bald Ströme giesst,
So der Länge nach als nach der Breite,
Deckt sie tausend Wüsten in die Weite,
Perlen strömen nieder in die Schlucht,
Und auf Erden glänzt so Laub als Frucht,
Weiss und roth sich ihre Blumen mischen
Mit den Lilien, den Rosen, frischen,
Wangen sind es, weiss und roth geschminkt,
Camomille, die aus Silberkelchen trinkt.

Buchstabe Tha.

Zum Lobe Ebúbekr Ssanuberí's, dreissig Distichen; Beschreibung eines Jagdtriebes (Thard), sechzig Distichen.

Buchstabe Ain.

Zum Lobe Álí B. Hamfa el-Háschimí's, sechs und sechzig Distichen.

Als Satyre auf seine Lautenschlägerin (Áwádet):

Sie kam mit einer Laute, deren Schall
Wie Froschgequäcke in des Wassers Schwall,
Die Saiten wurden nur gezwickt, gefoltert,
Bei'm Anfang' und bei'm Abschnitt' gleich gepoltert;
Ein Jeder wünschte, dem diess kam zu Ohren,
Er hätte lieber das Gehör verloren.
Sie spielte Anderes, als was geboten,
Es sträubten sich zu folgen ihr die Noten;
Das ganze Tonstück war ein ganzer Mangel,
Schiefseitiges, schiefwinkliges Triangel.

Buchstabe Fa.

Selbstrühmung:

Ich hörte niemals auf die Wissenschaft zu pflegen,
Und mich auf vielerlei derselben zu verlegen,
Ich finde nichts, das mir mein Wissen könnte mehren,
Es wird kein Ding genannt, das man mich könnte lehren.

Dieser gelehrte Dünkel steht in nächster Beziehung mit dem Namen des Dichters, den er sich vermuthlich selbst gewählt.

Buchstabe Kaf.

Zum Lobe des Tintenfasses:

Das Tintenfass vertritt des Vollmond's Platz,
Das gut geartete ein grosser Schatz,
Ein Edelstein mit Edelstein umfangen,
Das meinem Hals als Tugend umgehangen [1]),
Von weissem Silber und die Tinte dünn,
Wie schwarzer Musk (wenngleich nur Kien);
So wird des Auges Weiss verschönert gern
Durch des Augapfels schwarzen hellen Stern.
Und wann die Feder streuet auf das Blatt
Was in dem Kopf der Geist gesammelt hat,
So sind es Thränen, die dem Aug' entfliessen,
Und auf's Papier die reichsten Schätze giessen;
Ein Stummer ist zwar nur des Kieles Schaft,
Allein beredt im Dienst der Wissenschaft.

Ein Gedicht auf Ebúl-Hasan el-Usḳáfi, eilf Distichen; Trauergedicht auf den Tod eines Saumrosses, fünfzehn Distichen.

Beschreibung einer Wolke:

Wach' ich oder schlaf' ich bei des Blitzes Licht,
Das mit Zittern aus dem Herz der Wolke bricht,
Blitze scheinen nur die Finger eines Diebes,
Ausgestrecket nach dem Gut' des Marktgetriebes,
Auf dem Markte, wo die Treiber der Kamele
Wachen, dass dem Garten keine Blüthe fehle,
Immer strecket aus der Blitz die weissen Arme,
Dass sehnsüchtig er der Wolken Hals umarme;
Und so fährt er fort, die Wolke zu durchbrechen,
Bis der Tag heranzieht auf den nied'ren Flächen,
Zwischen Bergen und der Schluchten Regionen,
Zwischen Camomillen, zwischen Anemonen.

Buchstabe K,af.

Zauber löset sich von ihren Blicken,
Morgentrunk, der reinste, ist ihr Speichel,
Eine Sclavin, deren Schön're Niemand
Wer noch nie gesehen hat was Perlen,
Die Verliebten stehen an in Reihen,
Schönheit hat den Wangen eingeschrieben,
Geister stürzen nieder ihrer Macht,
Aus der schwarzen Locke Moschus lacht;
Noch gesehen hat in schön'rer Tracht.
Sehe ihre Zähn' an, wenn sie lacht;
Wenn die Runde sie der Geister macht,
Alles Blut vergossen unbedacht.

[1]) Das Tintenzeug wird entweder in den Gürtel gesteckt oder mit einer silbernen Kette um den Hals gehängt.

Beschreibung des Schnees:

Ist es Schnee, der fällt, ist's Silberglätte,
Die mit Kampher streitet um die Wette?
Weit und breit scheint Erde auf den Plachen
Mit den weissen Zähnen hell zu lachen;
Weissen Scheitels fährt sie fort zu dahlen,
Und als Greisin sich noch weiss zu malen.
Auf den grünen Aesten, welche blühten,
Stecken Perlen nun auf Chrysolithen,
Und der Bäume Zier vergeht geschwind,
Abgeschüttelt durch ein wenig Wind.
Ind'sche Aloe ist es, die gestreift,
Wo das Weiss mit Schwarz zusammenläuft,
Und die Luft mit einem Kleid umhüllt,
Das bald Moschus und bald Ambra füllt.
Suche deine Lust nun bei den Saiten,
Welche Wonne dir und Lust bereiten,
Tage sollen fröhlich dir verfliessen,
Und den Wein aus Krügereihen giessen.

Als Todtenklage seines Vaters, siebzehn Distichen; dann auf den Tod Abdolmelik B. Mohammed el-Háschimi's, zwei und zwanzig Distichen.

Buchstabe Lam.

Zum Lobe des Hauses des Propheten, vier und vierzig Distichen.

Beschreibung eines Kammes:

Es ist für mich von grossem Werth',
Die Gabe die du mir verehrt,
Denn nach dem Werth' des Schenkers haben
Für den Beschenkten Werth die Gaben;
Das, was du huldvoll mir geschickt,
Als unvergleichlich mich entzückt.
Der Kamm von Aloe so hehr,
Der nicht zu leicht und nicht zu schwer,
Ich schmücke mir damit den Bart,
Für mich Symbol zweifacher Art;
Zuerst ist's ein gerader Rechen,
Der ohne Fehl und ohn' Gebrechen,
Derselbe ist nicht schwarz allein,
Auch graue Farbe mischt sich d'rein,
Gemischet wie die Farb' der Haare
Des Mann's, der zählet vierzig Jahre [1]).

[1]) Moktehil, der Mann von vierzig Jahren, dessen weisse Haare sich mit grauen mischen.

Du hast, o Herr, durch deine Huld,
Von mir gewälzt des Alters Schuld;
Die Freude machet, dass der Mann
Zum Greise nimmer werden kann.

Zum Lobe Ebú Álí B. Mokla's, ein und siebzig Distichen.

Buchstabe Mim.

Wie Catull den Tod des Sperlings seiner Lesbia beklagt, sagte Koschádschim ein Trauergedicht von sechzehn Versen auf den Tod seines Pfaues.

Als Satyre auf einen Neger:

O du, dess' Handlung gleich ist seiner Farbe,
Wie sollst du wunderlich erscheinen mir!
Denn von der Finsterniss hast du die Farbe,
Und Sitte gab die schwarze Farbe dir.

Vollzogen hast du in dem Ramadhán,
Was vorgeschrieben dir in dem Korán,
Gekommen ist heran der Fasten Ende,
Wo frei zu dem Genusse sind die Hände;
Die Tage sind getheilt nach Billigkeit,
Wann einer trüb, der andere erfreut.
Geniesse wenigstens das halbe Leben,
Dein halbes sei dem Schlafe nicht vergeben.

Als Klage auf den Tod Ebúl-Kasem Bosthám's, zwanzig Distichen; Erinnerung an die zu Deír Kofsaír verlebten Tage, fünfzehn Distichen; Beschreibung einer Tafel von Ebenholz, sieben Distichen; zum Lobe Ibráhím B. Ísá's, ein und vierzig Distichen.

Buchstabe He.

Zum Lobe eines von ihm zum Feste Mihrdschán (16. September) als Geschenk dargebrachten Spiegels:

Heraufgezogen ist das Mihrdschán,
Das kündet Tage, fröhliche, uns an;
Zum Mihrdschán Geschenke dargebracht,
Sind alte Sitte von des Persers Pacht [1]).
Ich dachte, was ich gäbe, her und hin
Auf ein Geschenk, das hätte guten Sinn,

---

[1]) Dikkár, der Pächter oder Bauer.

Auf ein Geschenk, worinnen klar erscheint,
Die Schönheit mit der Nützlichkeit vereint.
Ich sah, es halten viele Dinge nicht
Das, was verheisst ihr äusseres Gesicht;
D'rum send' ich eines hier, worin zu schau'n
Gar Vieles, was nicht in dem Garten, trau'n!
Den Spiegel send' ich dem, der Spiegel ist,
Von Tugenden du selber Spiegel bist;
Der Sonne Schwester an Gestalt und Licht,
So Augen durch den Glanz thut wehe nicht,
Die glatte Sonnenscheibe ist ein Bild
Von Einsicht, die aus heller Einsicht quillt,
So rund, als hätte den vollkomm'nen Kreis
Gezeichnet Euklides zum Beweis,
In Silber, in vergoldetes, gefasst,
Das, ob es Gold sei, Zweifel übrig lasst.
Die gold'ne Rahm' umgibt als Hof den Mond,
Wenn er, der volle, an dem Himmel thront [1]),
Der Zeiten Folge zeigt uns selben rund,
Als füllte selber sich zum Perserbund [2]),
Und auf dem Rücken eine Reiterjagd,
Wo Falk' und Habicht nach Gasellen jagt.
Erwägest du, was dieses wohl bedeut',
Es zeiget dir vollkomm'ne Sicherheit,
Es wäre chosrewan'sche Schilderei,
Wann nicht jemen'scher Onyx wär' dabei.
Du siehst darauf den Chosroes gekrönt,
Wie diese Völker an die Kron' gewöhnt,
Im Spiegel siehst du dich bald hier, bald dort,
Wie du verschiebest selbst nach Lust den Ort;
Der Spiegel ist des reinen Wassers Zier,
Das fliesst, uneingefasst, von dem Geschirr.
Und wie du umkehrst auch des Wassers Plan,
Stets fängt es wieder gleich zu fliessen an;
Diess ist ein Bild der Welt, nur dass es rein
Von Traurigkeit und allen Narrethei'n,
Der Spiegel ist die Sonn', schaust du darein,
So werden d'rin zwei grosse Lichter sein.
O wirf ihn weg, wenn er dir recht nicht zeigt,
Sonst wirst du, fürchte ich, mir abgeneigt;

---

[1]) lest mádhin bádeh u semán sagt das Gegentheil, wenn noch nicht acht Tage verflossen sind. — [2]) Moteweddschín Cidari coronati.

Dem Mustafa allein sei Lob geweiht,
Er kennet aus sich selbst die Trefflichkeit [1]).

Ebulferedsch el-Ifsfahani,

der grosse Philologe (Nr. 4582), war, wie sich diess vom Verfasser des grossen Buches der Gesänge nicht anders denken lässt, auch zugleich Dichter.

Aus einer Kafsídet auf die Niederkunft einer griechischen Sclavin:

Glück auf! gesegnet sei dir die Geburt,
Die wie der volle Mond die Nacht erhell't,
Weil Ómm Hasan, die aus dem Volk' der Gelben,
Dir einen Erben hat gebracht zur Welt,
Der sich durch Adel zweier Häuser zwischen
Das Haus Moḥellib's und des Kaisers stellt;
Vereinet haben sich der Mond, die Sonne
In Jupiters, des Himmelsherrschers Zelt.

Oder auch so:

Beglückt sei die Geburt und hochgesegnet,
Die wie Vollmond am Morgen lacht dich an,
Beglücket sei die Zeit, wo dir geboren
Die Tochter der Áfsfer [2]), die Ómm Hasan,
Erhöhet wird der Adel des Wefirs
Moḥellib, der des Kaisers Tochtermann [3]),
Es hat das Glück dem Vollmond sich vermählt,
Der Jupiter bist du, der lobesan [4]).

Den Gedanken griff er aus dem Verse des Ibner-Rúmí:

Die Sonne und der Mond erzeugten einen Stern.

Dann zwanzig Distichen aus einer Festkafsídet, und sechzehn aus einer anderen; aus einer Kafsídet zum Lobe des Weines:

Ein flüssig' Gold, wie Moschus rein, Saffiangefärbt ist dieser Wein,
Des Schenken Hand, die ihn credenzt, Von Gold und von Juwelen glänzt.

Mit Rosen gab der Schenke uns zu trinken,
Als man schon sah des Morgens Rosen blinken,
Als weiss gekleidet er credenzt den Wein,
Da schien er weisse Rose selbst zu sein.

---

[1]) Es scheint, dass hier nicht vom Propheten, sondern vom Beschenkten die Rede ist, der Mustafa hiess. — [2]) Die geliebte Sclavin (vielleicht eine Mongolin) aus den Benú-Áfsfer, was aber auch eine Benennung der Griechinen. — [3]) In der poetischen Voraussetzung, dass diese Sclavin eine Prinzessin, Tochter des griechischen Kaisers gewesen. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 96, Kehrseite.

Nachgeahmt dem Ebú Scheífs:

Als graute schon die Nacht, Hat mir zum Trunk' gebracht
Ein Reh des Weines Nass, Aus rothgefärbtem Glas'.

Der Commentar der Verse des Telchífs gibt die folgenden beiden Distichen aus seiner Todtenklage über Fachreddewlet, den Sohn Rokneddewlet's:

Das ist die Welt, die spricht aus klarem Munde,
O hüte dich vor meiner heftigen Stunde [1]).

4718. Ibn Ebi Siab el-Bagdadi [2]), ابن ابی ثیاب البغدادی

l. u. J. 360 (970),

ein dem Wefir Ibnol-Ámíd gleichzeitiger Dichter, Grammatiker und Logiker, welchem der Philosoph Ebú Hajján et-Tewḥidí in seinem Buche von den beiden Wefiren (Ibn Ábbád und Ibn Ámíd) die folgenden Verse zuschreibt, welche er an den Wefir gerichtet, der seine Erwartungen eines Ehrensoldes für seine Verse nicht befriedigt hatte:

Du bist der Herr von grossem Gut,
Doch Armen kömmt es nicht zu gut,
Wir steh'n dir, wenn du kömmst, nicht auf,
Thun's wir, so ziehet man uns auf;
Und setzen weiter wir den Schritt,
So nehmen wir von dir nichts mit,
Und wenn du weisst, benützt dein Geist,
Von dem, was er nicht weiss, du weisst.
Der hohe Sitz [3]) ist dir gegeben,
Indess' wir an der Sohle kleben,
Wir haben uns von dir gekehrt,
Weil grösser, kleiner nicht dein Werth;
Vergelte meinen Ehrenspruch,
Gib mir Geschenk, wenn nicht, den Bruch [4]).

Ibnol-Amid, gest. 360 (970),

der grosse Wefir, ist zwar schon unter den Wefiren (Nr. 3464) vorgekommen, verdient aber auch unter den Dichtern eine ehrenvolle Stelle; die Jetímet setzt ihn an die Spitze des Hauptstückes der Dichter aus dem persischen Irák (Dschebel), aus Fars, Dschordschán, Thaberistán, der Wefire der Dilemiten, ihrer Secretäre und

[1]) Seite 267. — [2]) (Ebú Mohammed) Ábder-reffák Ibnol-Hasan, berühmt als Ibnes-Siáb. — [3]) Garib gibbi camelini vertex. — [4]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 707, S. 39.

Richter. Er war, wie Seáálibí in der Jetímet sagt, das Auge des Ostens, die Zunge des Westens, die Stütze des Reiches der Beni Bújé, der Vorsitz ihrer Wefire, der Einzige seiner Zeit in der Wissenschaft der Schriftführung und allen Erfordernissen der Herrschaft und Wefirschaft, der Meister der Beredsamkeit und Wohlredenheit, den die arabische Literaturgeschichte als einen der beiden Gränzpfeiler der Schriftstellerei anerkennt, indem es heisst: die Kunst der Schriftführung begann mit Ibnol-Hamíd (dem letzten Wefir der Beni Omeijé) und endete mit Ibnol-Ámíd. Ebú Mohammed Ábdállah B. Áhmed el-Cháfin von Ifsfahán endete seine zum Lobe des Wefirs Ssáhib (Ibn Ábbád) gesungene Kafsídet mit einem Lobe der Beredsamkeit Ibnol-Ámíd's. Sein Vater Ebú Ábdállah B. el-Hosein B. Mohammed war schon bekannt durch sein ausgezeichnetes Talent Sendschreiben abzufassen, und Ebú Ishak efs-fsábí erwähnt desselben in seiner Geschichte, welche den Titel et-tádschí, d. i. das der Krone gehörige Buch, führt. Er sagt, dass des Vaters Sendschreiben denen des Sohnes nicht zurückstehen; Seáálibí findet das Urtheil ungerecht, und im Munde efs-fsábí's, der ein Nebenbuhler Ibnol-Ámíd's in der Schönheit des Styles, parteiisch. Ábdállah, der Vater Ibnol-Ámíd's, war aus Rum gebürtig, ein Secretär B. Kálí's, der nach dessen Niederlage nach Sindschár gebracht und in der Residenz angestellt ward. Als der Melik Núh B. Nafsr mit dem Amte des Staatssecretärs bekleidet war, bemerkte ihn Ebú Dschafer Mohammed B. el-Ábbás B. el-Hosein, der Wefir, da stellte Ebúl-Kásim Álí B. Mohammed en-Nisábúrí den Ábdállah in seinem Diwan an, dem er bald ganz allein vorstand. Bei Lebzeiten seines Vaters und nach dessen Tode trieb sich Ebúlfadhl (Ibnol-Ámíd) zu Reí, Kúr, in Fars und im persischen Irák herum, und schwang sich endlich zur Wefirschaft Rokneddewlet's und der Reisschaft von Dschebel empor; die Dichter sammelten sich um ihn, so Motenebbí, als er von Aegypten vom Hofe Káfúr el-Ächschidí's zurückkam, der ihn in einer besonderen Kafsídet lobte:

Wer, nachdem er getrennt sich von ihm, den Araber einholt,
Wie Aristoteles mir, wird Alexander mir sein;
Längst schon ekelt es mich, stets abzuschlachten Kamele,
Nun bin ich bei Ihm, welcher nur schlachtet das Gold.
Ptolomäos verschwindet vor Ihm, dess' Schriften vereinen
Was in der Wüst', in der Stadt, was an dem Hofe gefällt,
Alle Gelehrten traf ich in Ihm vereinet beisammen,
Als ob hätte Gott Seelen und Zeiten erweckt;

Voraus gingen sie dir an Tugend wie Posten der Rechnung,
Hinter ihnen kamst du als die Summe alsdann.

Auch der Wefir Ssáhib lobte ihn in einer besonderen Kafsídet, die schönste Gabe; die er ihm darbringen konnte, nach dem Worte des Ibnol-Mótef:

Nimm gütig auf den Vers vor allen Dingen,
Was kann dem Dichter ich wohl Schön'res bringen.

Unter die schönsten von Ssáhib zum Lobe Ibnol-Ámíd's gesungenen Verse gehören die aus der Kafsídet auf Ibnol-Ámíd's Ankunft zu Ifsfahán:

Es zieht heran der Reís der Zeiten,
Der Berg, das Meer sind sein Verstand,
Die Himmel sind ihm unterthan,
Er theilt die Glücks- und Unglückssterne
Ich sehn' mich nach der Stirne Glanz,
Bis er erscheint auf edlem Pferd,
Es donnert, wie es fliegt entlang
Ich lob' ihn aus Gerechtigkeit,
Die Welt will ihm den Weg bereiten,
Der Garten kommt aus seiner Hand,
Wie Königen gefang'ner Mann;
Dem Freund und Feind in Näh' und Ferne,
Wie Garten nach der Wolken Tanz,
Das schneller geht als Wind'sbraut fährt.
Der Blitz, ein Bild von seinem Gang,
Und bet' ihn an aus Dankbarkeit.

Wie der Wefir Ssáhib lobten den Ibnol-Ámíd in Kafsídeten: Ibn Challád der Richter, Ebúl-Hasan Ibn Bedíhí, Ben Ebí Síjeb bei Gelegenheit des Festes Mihrdschán, Ebú Bischr el-Fársí, der Häfif, der Vorzügliches in der arabischen Sprachkunde geleistet, aber ein schlechter Dichter war. In Schreiben verkehrte er mit Ebúl-Ólá es-Sorúrí, Ebúl-Hasan el-Álewí el-Ábbásí, Ibn Challád, der Richter, Ibn Semke el-Rúmí, Ibnol-Hosein Ibn Fáris, Ebú Mohammed B. Hindú; die Jetímet gibt Proben seiner prosaischen und poetischen Sendschreiben. In einer poetischen Epistel dankt er dem Richter Ibn Challád für das ihm gesandte Werk über die Speisen, das er mit dem Geschenke eines Kameles entgegnete, und worauf Ibn Challád ebenfalls mit einer Kafsídet antwortete; die schönsten seiner Sendschreiben sind die, welche Áchwániat, d. i. die Brüderlichen, betitelt sind. Aus einem solchen brüderlichen Sendschreiben an Ebí Hasan el-Ábbásí sind die folgenden berühmten Verse genommen, welche Seáálibi ob ihrer besonderen Schönheit preiset:

Ich klage an die Zeit, die mich gerieben,
Wie man das Leder mit den Steinen reibt,
O Freund! ich fühlte mich in selber glücklich,
In ihr, in der mir nun nicht Ruhe bleibt.
Das Glück des Windes ist vorbeigeflogen,
Der nach der Freude Traurigkeit hertreibt, u. s. w.

Eine seiner berühmtesten Kasídete ist die dem Alí Ebúl-Hasan el-Ábbásí dargebrachte; die Jetímet gibt zwei und dreissig Distichen derselben, dann Proben von den poetischen Sendschreiben an el-Álewí, an Ebú Mohammed B. Hindú und dessen Bruder Ebúl-Hasan B. Hindú. Unter die schönsten und künstlichsten Verse Ibnol-Ámíd's rechnet Seáálibí die folgenden:

Mein Herz, o Ebúl-Ólá, liegt auf Gluthen,
Ist das Verriegelte nun aufgeschlossen?
Ist von dem Sack das Siegel nun geöffnet?
Ist Alkohol dem Auge eingegossen?
Vermagst du diess aufrichtig zu bejahen,
So schick' mir Zwieback [1]) von den Brautgenossen,
Und wenn du dich dess' schämst, so bin ich dir
Zu schützen Rocken und die Woll' entschlossen.

Der dunkle Sinn dieser Verse scheint sich auf männliche Kraft und den Mangel derselben zu beziehen. Eines Tages fanden sich beim Dichter fünf seiner Freunde ein: Ebú Mohammed B. Hindú, Ebúl-Kásim B. Ebúl-Hosein B. Sád, Ebúl-Hosein B. Fáris, Ebú Ábdállah eth-Thaberí und Ebúl-Hasan el-Bedíhí, deren einer ihm eine schöne Orange gebracht. Ibnol-Ámíd forderte sie auf, Etwas zum Lobe derselben zu sagen; sie baten ihn anzufangen, da sagte

Ibnol-Ámíd: Ich seh' in der Orange Dinge vier,
Ebú Mohammed: Zum Spielen und zum Trinken dient sie mir,
Ebúl-Kásim: Vergleichen kann ich sie nur gold'ner Zier,
Ebúl-Hosein Ibn Fáris: Mit Moschusduft durchhaucht sie das Revier,
Ebú Ábdállah: Gelb, wie's Gesicht der Liebe und Begier,
Ebúl-Hasan el-Bedíhí: Als Freunde wollen nun sie theilen wir.

Auf den Aderlass seines Lieblings:

Weh' dem Wundarzt, der berührt die Hand,
O wie fehlt es ihm doch an Verstand!
Wie kann er Entschuldigung aufweisen,
Dass er schönen Leib berührt mit Eisen;
Liess' der Schöne seine Blicke schiessen,
Müsste Blut des Aderlassers fliessen.

Mehrere Verse, welche die Jetímet nun auf einen Koreíschí gibt, nämlich die Ibnol-Ámíd's und Mohellebí's, scheinen entweder einem

[1]) Nesar panis bis coctus et cibus qui in nuptiis spargi solebant, Freytag IV, p. 239.

bestimmten Manne aus der Familie Koreísch, der taub und triefäugig war, zu gelten, oder das Wort Koreíschí hat vielleicht diese Bedeutung, wiewohl keine Spur davon in den Wörterbüchern; den Beschluss der Auszüge Seáálibí's in der Jetímet machen Räthsel auf die Quitte, und Verse auf Rosenwasser und Aprikosen (Mischmisch) [1]). Eines Tages war er mit Schreiben beschäftigt, als eine seiner Sclavinen ihm die Sonne vertrat, um zu sehen, was er treibe, da sagte er aus dem Stegreife:

Sie steht zur Seite, um die Sonne zu verschatten,
Die Sonne, welche ist für mich die höchste Wonne,
Sie steht zur Seite mir, o Wunder dieser Matten!
Als Sonne, um mich zu beschatten vor der Sonne [2]).

Ebulfeth Sulkifajetein, ابو الفتح ذو الكفايتين

das ist der mit zwei Tüchtigkeiten Begabte, ist schon unter Nr. 3465 in der Lebensbeschreibung seines Vaters vorgekommen, wird aber hier als Dichter besonders genannt; der Sohn des berühmten Wefirs Ibnol-Ámíd, der nicht nur als Wefir, sondern auch als Schriftner in seines Vaters Fussstapfen trat. Ebúbekr el-Chúáreſmí heisst ihn el-Fommewí, weil er zu Fommoſs-ſsolh zwischen Bagdád und Baſsra geboren; zu Bagdád ward er erzogen. Er war nach seinem Vater der Wefir Rokneddewlet's, der ihm den Titel Súlkifajetein, d. i. der mit zwei Tüchtigkeiten Begabte, beilegte. Es gibt in der arabischen Geschichte mehrere solcher von der zweifachen Zahl hergenommene Ehrentitel; Sehl, der Wefir Harún's, führte der Erste den Titel Sú riásetein, d. i. der mit zwei Vorsteherschaften Begabte, dann Ibn Thábir, der Statthalter Mámún's in Chorasán, Súl Jemínein, d. i. der mit zwei rechten Händen Begabte, endlich so viele Wefire in Andalus die Súl-Wefaretein, d. i. der mit zwei Wefirschaften Begabte, hiessen, weil sie die oberste Leitung des Civils und Militärs erhielten. Ebú Dschafer, der Secretär aus dem Gefolge Ebúlfeth's, erzählt, dass der Wefir el-Ustad er-Reís, d. i. der Meister, der Vorstand (Ibnol-Ámíd), sich mit sicheren Leuten umgab, denen er die Geheimnisse der Staatskanzlei vertraute, und welche den Auftrag hatten, über alle seine Thaten und Geschäfte ein Tagebuch zu führen. Einer von diesen Treuen berichtete ihm, dass Ebúlfeth seine Nächte mit guten Freunden und Genossen in geselligem Vergnügen und Trinkgelagen zubringe, und dass er an Einen ein Billet geschrieben, um sich Wein,

[1]) Jetímet, Bl. 176 bis 187. — [2]) Im Commentare der Verse des Telchíſs, S. 146.

Rauchwerk und Zuckerwerk zu verschaffen; der Ustad er-Reís verschaffte sich dieses Billet und las in demselben: „Mein Herr und Gönner! Im Namen Gottes! langes Leben gönn' er! Ich habe eingeschläfert das Aug' der Zeit, und die Nacht dem Leben geweiht, und habe mit meinen Genossen einen Kreis wie die Plejas geschlossen; wenn wir uns nicht mit Wein in guter Ordnung erfreu'n, so sollen wir zerstreut wie die Sterne des Heerwagens sein!" Der Ustad er-Reís hatte grosse Freude an diesem Billet, das nicht von ihm gelesen zu werden berechnet war, sagte: nun sehe ich, dass er ein vollkommener Stylist, mein Nachfolger zu werden würdig ist, und sandte ihm zweitausend Ducaten. Ebúl-Hosein Ibn Fáris erzählt, dass er sich an einem sehr heissen Tage beim Ebúlfeth befunden, der ihn angeredet: Was sagt der Scheich in seinem Herzen; Ibn Fáris, der die Frage nicht verstand, liess sie unbeantwortet. Bald darauf kam ein Bote, ihn zum Ustad er-Reís (Ibnol-Ámíd) zu rufen, der ihn mit denselben Worten anredete; Ibn Fáris dachte nach und fand endlich, dass diess ein Wort sein müsse, das der Vater dem Sohne gesandt, um ihm Furcht (Chísch) einzujagen, und welches der Sohn, ohne genau die Bedeutung desselben zu fassen, wiederholt hatte. Ibnol-Ámíd lachte, als Ibn Fáris ihm erzählt hatte, dass er vom Sohne mit demselben Worte wie vom Vater angeredet worden. Aus einem Newrúf-Gedichte desselben:

Newrúf bringt Freudenbotschaft dir,
Der Frühling schlug den Schleier auf,
Ich bringe als Geschenk dir Verse,
Nimm sie mit der Entschuld'gung auf,
Von Glück und Herrschaft frohe Kunde,
Und lächelt nun mit off'nem Munde;
Die geh'n für immer in die Runde,
Dass ich nichts Bess'res hab' zur Stunde.

Als er nach seinem Vater die Wefirstelle erhielt:

Ich forderte verschied'ne Gnaden,
Hat einst der Mann den Wunsch erreichet,
Wie danke ich genug den Nächten,
Was brauch' ich mit der Zeit zu rechten,
Und forderte alsdann den Krug [1]),
Ist Stegreifvers [2]) ihm schon genug [3]).
Da wahr geworden ist ihr Traum,
Da sie für Dankbarkeit gibt Raum.

Aus einer Kasídet an Ádhadeddewlet:

Ich schälte aus die Zeit, wenn sie's verstände
Und ich erreichen könnte bess'res Ende,
Gehorchen heisst's Geboten kunterbunter,
Sie geh'n im Osten auf, im Westen unter;
Die Sonn' verhüllet ihr Gesicht in Licht,
Bescheinend die, so es verdienen nicht.

[1]) Kadah, das Glas. — [2]) Moktarih von Iktirâh extemporanii carminis compositio. — [3]) Jetímet, Bl. 182.

Die weiteren Umstände seines Lebens erzählt Seáálibí in der Jetímet aus dem Munde Ebú Manſsúr Sáíd B. Áhmed el-Beridí's.

Nach dem Tode Rokneddewlet's, als Múejededdewlet, seines Bruders Ádhadeddewlet's Stellvertreter, die Zügel der Regierung übernahm, bekleidete er den Ebúlfeth mit dem Ehrenkleide der Weſirschaft, Ebúlfeth aber lohnte diese Gnade mit Undank, indem er Wühler sandte, welche das Land wider seinen Herrn aufwiegelten; da befahl ihm Múejededdewlet, nach Iſsfahán zurückzukehren. Ausser diesem Staatsverbrechen verzieh ihm Ádhadeddewlet auch manches Andere nicht, das sich von seines Vaters Zeiten herschrieb, besonders nicht die Zuneigung der Heeresführer. Er ward dann eingekerkert, ihm ein Auge ausgestochen und die Nase abgeschnitten; als er sich dem Tode nahe fühlte, begehrte er Feder und Papier und schrieb:

Verändert ist Gestalt und Blick,
Doch seh' ich noch auf mich zurück,
Beklagend nicht, was mir bestimmt,
Nur den, der sich kein Beispiel nimmt.
Bei Gott! der nun gerührt mein Herz,
Mich kümmert nicht desselben Schmerz,
Sag't dem, der über mich sich freut,
Dich zieht zur Rechenschaft die Zeit.

Ebú Dschâfer, welcher dem Seáálibí die obigen Kunden gegeben, theilte ihm auch die folgenden beiden Distichen mit, welche Ebúlfeth häufig im Munde geführt:

Menschen sind vor uns zur Welt gekommen,
Haben ihren Abschied dann genommen;
Wir auch haben nieder uns gelassen
In der Welt, die wir den And'ren lassen.

Als er sah, dass man durchaus seinen Tod wollte, nahm er das Verzeichniss der verborgenen Schätze seines Vaters und seiner eigenen und verbrannte es in Gegenwart des Káíd, welcher dieselben ihm abzufordern gekommen war. Dein Herr, sagte er ihm, wird keinen Dinar davon zu Gesicht bekommen, und die Vergeltung wird nicht ausbleiben. Als Trauerklage auf dessen Tod sang Ebúbekr el-Chúáreſmí eine Kaſsídet, die mit den Versen beginnt:

O Welt! du schauest auf die Männer.

Einer seiner Freunde sagte nach seinem Tode die folgenden Verse, welche die Familie Ibnol-Ámíd's mit der der Benî Bermek zusammenstellen:

Was ist euch, Haus Bermek und Haus Ámíd?
Die Hilfe und der Helfer sind verschwunden:
Es liebte euch die Welt, ihr habt zuletzt
In ihr nur die Verrätherin gefunden [1]).

[1]) Jetímet, Bl. 182.

Ebubekr Chuarefmi,

der schon unter den Secretären (Nr. 4395) vorgekommen, der Nebenbuhler Seâálibí's, seines Zeitgenossen, als Philologe, Redner, Dichter, Verfasser eines Diwans [1]), pries den grossen Herrscher Ḳábús (die Sonne der Höhen) im folgenden im Jemíní Otbí's erhaltenen Gedichte:

Die Sonne, die im Ost aufgehend brennt,
Entfliehet bald, dem Westen zugewend't;
Die Hochzeitssonne ist das Gegentheil,
Indem ihr Aufgang Untergang nicht kennt [2]).
Weil Könige und Sonnen Sterne nur,
Ist er der Hoheit Sonne beigenennt.
Wenn Reiter ihn besuchen, bin ich Bürge,
Sie kehren nie zurücke mit Almend [3]);
Willst du von mir dem Herrn die Botschaft bringen,
Dass ich als Glückes Tadler mich bekennt?
Wie lang' wird es noch eine Kanzel geben,
Wo and'ren Namen man als deinen nennt!
Dein ist das Schwert, zahl' ab damit die Schuld,
Zu der sich willig deine Hand bekennt.
Dich störe nicht der Splitter in dem Auge,
So lang' die Lanze bäumt, der Renner rennt.
Dein Schuldner ist die Welt, treib ein die Schuld,
Zu der der Schuldner willig sich bekennt!
Du bist des Schwertes Vetter, bist sein Oheim,
Wie, wären die Verwandten denn getrennt?
Ist nicht dein Vater Weschmgír Sijád?
Wird nicht dein Oheim Merdawídsch genennt?
Was braucht es Kunde, als die Fahn' und Kanzel,
Und Schwert, das wie der Keil des Donners brennt? [4])

4719. en-Naschi [5]), d. i. der Kleine, النّاشئ gest. 366 (976).

Sein Dichtername Náschí ist fast gleichbedeutend mit en-Námí, indem es auch der Sprossende oder Wachsende heisst. Verfasser zahlreicher Kaſsideten zum Lobe des Propheten. Er war zugleich ein ausgezeichneter Scholastiker; ein Schüler Ebú Sehl Ismáíl B. Álí B. Newbacht,

---

[1]) Hadschí Chalfa, bei Flügel, Nr. 5320, heisst diesen Diwan Diwanol-Berkí und setzt hinzu, Ibn Makula sagt, er habe den grössten Theil desselben von der Hand seines Schülers, des Philosophen Ibn Síná geschrieben gesehen. — [2]) Meschárikuhu list lehünne magáribun, die schönste arabische Uebersetzung der Devise des Polarsternordens: Nescit occasum. — [3]) Dschenáíb, mit Proviant tragenden Kamelen. — [4]) Gemäldesaal IV, S. 72 und 61. — [5]) Ebúl-Hasan Álí B. Wáſsif el-Halla, berühmt als en-Náschí, d. i. der Kleine.

des Scholastikers, und einer der grossen Schii, Verfasser zahlreicher Werke. Sein Grossvater Wâfsif war ein Sclave und sein Vater Âbdâllah ein Gewürzkrämer; den Beinamen el-Halla, d. i. der Schmücker, erhielt er von Schmucksachen, die er verfertigte. Ebúbekr el-Chúâresmí, der berühmte Styliste, Epistolographe, erzählt, dass en-Náschí ihm zu Haleb die folgenden Verse gesagt:

Als ich ausscholt Moluk [1]), ich hätte besser sie
Mit meiner Feder auf des Wassers Flur geschrieben;
Nach dem Ausschelten war so grösser nur ihr Ansch'n,
Eh' liebt' ich aus Natur, gezwungen nun zu lieben [2]).

Im Jahre 325 (936) kam er nach Kúfa und trug seine Gedichte in der grossen Moschee vor. Motenebbí hörte sie als Knabe und schrieb sie nieder; die folgenden Distichen hatte en-Náschí dem Knaben Motenebbí dictirt:

In's Inn're bohrt sich seines Speeres Spitze,
Wie tief Gefühl hinab in Herzensritze,
Empörern strahlt sein Schwert als ein Gestirn [3]),
Dess' angewies'nes Ziel ist Hals und Hirn.

Diesen Gedanken benützte Motenebbí.

en-Náschí begab sich zu Seifeddewlet nach Haleb, der ihn mit Auszeichnungen überhäufte; als der Dichter von diesem Poesie liebenden Fürsten Abschied nahm, sagte er:

Ich nehme Abschied, doch freiwillig nicht,
Ich mache bitt'res Loos zur harten Pflicht,
Ich zieh' mit meinem Schmerz als Seelgenossen,
Wenn anders nicht die Seele mir entflossen;
Du hast mit Gab' und Grösse mich beladen,
Den Dank dafür empfehl' ich Gottes Gnaden,
Er hüte dich wie seine Lehr', dein Schwert,
Dir sei die ew'ge grüne Flur gewährt!

Ibn Challikán gibt noch ein paar Distichen, welche aber von Seâálibí in der Jetímet dem Ebú Mohammed Ibnol-Monedschim zugeschrieben werden; unbestritten gehören ihm die folgenden:

---

[1]) Ich halte diess für den eigenen Namen der Geliebten; M. G. v. Slane glaubt, es müsse Melek gelesen werden. — [2]) So glaube ich, ist der Text zu verstehen, nicht in dem von M. G. v. Slane in der Note erläuterten Sinne: the poet means to say that the real merit of the Lady would be akhowledged even on cool reflection, der Zwang (Tekelluf), aus welchem der Dichter nun liebt, wird seiner vorigen natürlich angeborenen Liebe (thabán) entgegengesetzt. — [3]) M. G. v. Slane hat nicht nach der Leseart seines Textes, sondern nach einer anderen übersetzt.

Wann sich wahrhaft'ger Freund von mir abwendet,
So forsch' ich nur, was ihn unfreundlich stimmt,
Ich fürchte ihn durch Tadel zu erbittern,
Zeig' ihm, dass Schweigen Vorwurfs Stelle nimmt;
Begegne ich, unwissendem Gesellen,
Dess' Rede was unmöglich unternimmt,
So setz' ich ihm Stillschweigen nur entgegen,
Das besser oft der Antwort Stell' einnimmt [1]).

Seâálibí gibt in der Jetímet ausser den oben von Ibn Challikán gegebenen, die folgenden Distichen en-Náschí's [2]):

Deine Locken, die so schön,
Krümmen sich wie Skorpionen,
Bilden eines Schreibers N [3]),
Stechen wie die Skorpionen.

Wenn du nicht erreichst dein hohes Ziel,
Sollst du dich darob nicht kümmern viel;
Wie viel mussten nicht im Wunsch ermüden!
Durch Ermüdung wie viel Ruh beschieden!

Sich selbst anredend sagte er:

Vorhang der Thüre ziemt im Haus' der Edlen nicht,
Vorhang der Thür' benimmt der Billigkeit den Werth;
Was durch den Vorhang einmal abgewiesen worden,
Zum zweitenmal mit schwerem Herzen wiederkehrt.

Der Commentar Ibn Bedrún's über die historische Kafsídet Ibn Ábdún's [4]) gibt die folgenden Verse en-Náschí's aus einer Kafsídet, worin er el-Kindí's Meinung, dass Junán, der Stammvater der Griechen, und Kahthán, der Stammvater der Araber, eine und dieselbe Person, widerlegte:

Ebú Júsuf, ich hab' es wohl erwogen,
Es fehlet dir an Urtheil, an gesundem,
Du bist ein Weiser der geschlag'nen Leute,
Bei denen Sicherheit nicht wird gefunden.
Willst du als Moslim doch ein Freigeist sein,
Und mit Gewalt die Wahrheit dann verwunden?
Vermengend den Junán mit dem Kahthán,
Ist Wahrheit dir fürwahr gar weit entschwunden!

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 492, und Uebersetzung II, S. 307. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 41. — [3]) Nun ن. — [4]) In der Ausgabe Dozy's, S. 48.

4720. Mohammed Ben Omer el-Enbari, محمد بن عمر الانبارى

l. u. J. 367 (977),

(Ebúl-Hasan) B. Ómer B. Jákúb, einer der Gerichtsbeisitzer zu Bagdád. Er machte auf den Tod des Wefirs Ibn Bakíjet's, welcher auf den Befehl Ádhadeddewlet's geblendet, dann mit einer Narrenkappe durch die Stadt geführt, endlich von Elephanten zu Tode getreten und am Spitale Ádhad's aufgehängt ward, das folgende Gedicht:

Hoch im Leben, hoch im Tod,
Zum Gebetruf um dich standen
Du als Redner warst erhöh't,
Ihren Kummer zu verstecken,
Allzueng' ist Erdenschooss,
In dem Grab' statt Ueberthan,
Deine Gröss' war sich're Huth,
In vergang'nen Jahren trug
Tugend war dir angeboren,
Vor dir sah' ich nie den Nacken
Missgeschick, das du geächtet,
Unglück, das du abgewandt,
So ward deiner Zeiten Glück
Du warst das Glück vereinter Leute,
Meines Herzens durst'ges Sehnen
Wenn ich dir nach Fug und Rechte
Würden meiner Verse Klagen
Nur aus Furcht, man nenn' mich Sünder,
Zwar hast du kein Monument,
Doch mit Düften, süss und rein,

Bist ein Wunder du, bei Gott!
Von den Völkern die Gesandten.
Alle ständen zum Gebet,
Durftest du nur Hand ausstrecken.
Dich zu bergen, der so gross,
Kleiden dich Staubwolken an;
Um zu schirmen Hab' und Gut.
Auch den Seíd zur Höh' der Flug;
Durch Gewohnheit nicht verloren,
Gröss'rer durch den Henker packen,
Hat sich nur an dir gerächet,
Hat sich dir nun zugewandt;
Endlich uns zum Missgeschick.
Die, seit du fort bist, sind zerstreute;
Wird gestillet nur durch Thränen.
Meinen Dank beweisen möchte,
Durch die ganze Welt getragen;
Ist's, wenn ich dieselben minder'.
Als den Regenguss, der thränt,
Balsamiret Gott dich ein.

Wörtlicher lauten die eilf letzten Distichen so:

Es war vor dir nicht Nas' zu schauen,
Unglücken thatest du ihr Recht',
Du warst die Zuflucht wider Nächte [1]),
Die Wohlthat, die du uns geweiht,
Die Freunde, welche dich umreihet,
Der heisse Durst von meinem Sehnen,
Wenn ich nach Pflicht dir lohnen wollte,
So würden meinem Lied und Reime
So aber schweig' ich in Geduld,
Dir fehlt das Maal; ich sag': es tränke
Es spende dir des Morgens Regen,

Die an den Hals sich banden Frauen,
Sie haben sich an dir gerächt;
Die forderen nun ihre Rechte,
Es lohnet sie dir so die Zeit,
Sie sind durch Unglück nun zerstreuet,
Er wird gestillet nur durch Thränen;
Und schuld'ge Vergeltung zollte,
Genügen nicht der Erde Räume,
Aus Furcht, man rechn' es mir zur Schuld.
Den Leib der Wolken reinste Schenke,
Den duftendsten, den reichsten Segen.

[1]) Sarfol-leájlí, wider die Wendung der Nächte.

Abúlfeda hat hiervon bloss die folgenden Verse aufgenommen:

Im Leben und im Tod' gleich hochgestellt,
Bist du, fürwahr! ein Wunder dieser Welt!
Um deinen Galgen steht das Volk in Haufen,
Wie's vormals um Geschenke kam gelaufen;
An's Kreuz geschlagen, streckst du aus die Hände,
Wie du es vormals that's am Tag' der Spende;
Weil viel zu enge war die Erde, um zu fassen
Nach deinem Tode deiner Höh' und Grösse Massen,
Errichtete man hoch in Lüften dir das Grab,
Wo Wolken senken sich als Ueberthan hinab,
Es halten uns're Seelen stets dir treue Wacht,
Von deiner Grösse, deiner Grossmuth, deiner Macht;
Allnächtlich flammen Feuer auf, die wohlbekannten,
Wie sie zur Lebenszeit vor deinem Thore brannten [1]).

Als fünf Jahre später der Leichnam Ibn Bakíjet's herabgenommen ward, sang Ebúl-Hasan el-Enbárí wieder:

Dir bringt's nicht Schande, dass du wardst gehangen,
Nur denen, die's bereu'n, dass sie's begangen,
Sie sehen ein, wie schlecht daran sie thaten,
Zu hängen der Gelehrten Potentaten,
Sie sind zurückgekehrt zu dir, und haben
In dir den Beg der Trefflichkeit begraben;
Es kann nie deine Huld vergessen werden,
Wie viele sind vergessen sonst auf Erden!
Es wird dir von der Welt beständ'ges Lob ertheilt,
Wie du die Schätze unter sie vertheilt.

Oder auch so:

Nicht Schand' ist's dir, dass sie dich aufgehangen,
Weil reuevoll sie doch in sich gegangen,
Sie sehen ein, dass sie in dir sich irrten,
Dass sie durch deinen Tod das Reich verwirrten,
Sie wollen, dass zurück du kommst, sie haben
Mit dir die Trefflichkeiten all' begraben;
Bist du dahin, so ist's die Grossmuth nicht,
Wie Mancher ging, von dem man nimmer spricht,
Die Menschen werden dir den Ruhm vertheilen,
Wie du dein Gut, um schnell zu Hilf' zu eilen.

---

[1]) Auf die Meschále, welche allnächtlich vor den Thoren der Grossen aufgesteckt werden (wie noch zu Bukarest und Jassy vor den Thoren der Consuln), beziehen sich diese Feuer; nicht wie Reiske (Abulfedae annales III, p. 781) meint, auf die Lampen der Moscheen.

Ádhadeddewlet wollte den Dichter aufhenken lassen; der Wefir Ibn Ábbád erhielt dessen Verzeihung und umarmte ihn für das Distichon:

Es war vor dir nicht Nas' zu schauen, · Die an den Hals sich banden Frauen.

Er fragte ihn, was ihn zu diesem Trauergedichte bewogen? — Er sagte: Dankbarkeit für empfangene Wohlthat. Ibn Ábbád begehrte dann, er möge ihm Etwas auf die vor ihm brennende Wachskerze sagen; da sagte er:

Die Flammen auf der Kerzen Spitzen, Sind Feuerlanzen anzuseh'n,
Es sind die Finger deiner Feinde, Die fürchtend um Verzeihung fleh'n.

Oder auch so:

Als Kerzenflammen leuchten Die Spitzen auf den Speeren;
Der Feinde Finger bitten, Du mög'st Nachsicht gewähren.

Ibn Ábbád beschenkte ihn mit Ehrenkleid, einem Pferde und einem Beutel Goldes. Da sagte el-Enbárí: hierauf bezieht sich mein Distichon:

Das Lastthier hast vor Seíd geritten, Der Vorrang blieb dir unbestritten.

Ádhadeddewlet war durch diesen, auf die Lage des Dichters so passenden glücklichen Einfall so befriedigt, dass er ihn mit Ehrenkleid, einem Pferde und einem Beutel Goldes beschenken liess.

Seíd, welcher in dem ersten Trauergedichte genannt wird, ist Ebúl-Hasan Seíd, der Sohn Seínoláábidín's Álí B. el-Hasans B. Álí B. Ebúth-thalíb's, der i. J. 122 (739) sich wider den Chalifen Hischám empörte, von Júsuf B. Ómer es-Sakafí besiegt, getödtet, dessen Leichnam zu Kúfa aufgehängt, der Kopf aber durch die Länder gesendet und zuletzt zu Kúfa bestattet ward [1]).

Ebúl-Hasan el-Enbárí's ist auch das Distichon auf grüne Fisolen in weissen Schoten:

Smaragden stecken in der Perlenschneide,
Als Nägel gruben Blüthen sich darin,
Der Frühling schmücket sie mit seinem Kleide,
Zweifarbig ist dasselbe, weiss und grün.

Oder auch so:

Smaragd, gefasst in eine Perlenrind',
Die Blüthen Schnitzel von den Nägeln sind,
Sie zogen an des Frühlings Ehrenkleid,
Dess' Farbe grün, jedoch mit Weiss beschnei't.

[1]) Ibn Challikán erzählt dann noch mehrere Umstände des Todes Seíd's nach Ibnol-Kelbí's Dschemhereton-neseb, der Kopf Seíd's ward zwischen Altkairo und Birket Karún in der Nähe der Moschee von Ibn Thailún bestattet.

Sojúthí gibt im Mifher[1]) nach dem Amalí von el-Kálí sechs Distichen Enbárí's, welche eben so viele Räthsel:

Ich sah ein Lastthier ausgestreckt,
Das Füsse in die Höhe reckt,
Es gehet auf dem Bauch geschwind,
Wie es gebietet ihm der Wind [2]).
Ich sah die Perle auf dem Land,
Die einer Muschel sich entwand,
Die nahm gefangen alle Herzen,
Und linderte der Liebe Schmerzen [3]).
Ich sah die Pferde und die Schaaren,
Die beide stark gekrümmet waren,
Es schmückte der erlauchte Zug
Sich nach des Grundes Falt' und Bug' [4]).
Ich sah die Sclavinen der Wüste,
Die in dem Meere ohne Küste,
Sie liefen ohne Kopf und Füssen,
Als ob der Wind das Kleid zerrissen [5]).
Ich sah in manchen heissen Stunden
Den Wack'ren, dem der Fuss gebunden,
Bei dem es schlug mit aller Kraft,
Bis dass dieselbe war erschlafft [6]).

Ein besseres Räthsel als die vorhergehenden ist das folgende eben dort vor einem ungenannten Dichter auf den Regenbogen gegebene:

Ein Bogen, den die Hand der Allmacht spannt,
Der schiesset Pfeil' auf Berg' und eb'nes Land,
Ich zündete die Lampe an,
Die Nacht war finst'rer Ueberthan,
Doch als des Morgens Hell' erwacht',
Da war die Flur zum Meer gemacht [7]).

4721. el-Rostemí [8]), الرستمى l. u. J. 370 (980), von Ifsfahán, war ein Baumeister Ifsfahán's, der sich aber durch sein poetisches Talent auszeichnete und die Gunst des grossen Wefirs Gönners der Wissenschaften Ibn Ábbád sich in so hohem Grade erwarb, dass er ihn als ersten Dichter von Fárs erklärte. Er lobte denselben mit folgenden von Ibn Challikán in der Biographie Ibn Ábbád's und in der Jetímet Seáálibí's gegebenen Verse:

[1]) B. I, S. 317. — [2]) Das Schiff. — [3]) Der Wein. — [4]) Stickerei auf einem Polster. — [5]) Die Wasserspiegelung. — [6]) Das Schwert. — [7]) Sojúthí commentirt, dass das erste اصبحت den Schein der Lampe, das zweite den des Morgens bedeute. — [8]) Ebú Sád Mohammed B. Mohammed Ibn Rostem el-Rostemí.

Wefirschaft hat von Grossen fortgelebt auf Grosse,
Sie erbte von Ábbás fort auf Ábbád,
Sie erbte fort von Stütz' auf Stütz', von Spross' auf Sprosse,
Auf Ismáíl herunter von Ábbád.

Oder auch so:

Den Grossen ward vererbt das Wefirat,
Von einem Anderen durch Wort und That;
Denn von Ábbás erhielt es der Ábbád,
Und Ismáíl dann von Ábbád.

Er sagte zum Lobe Ibn Ábbád's:

Ein Grosser in der Schlacht und in dem Frieden,
Dem hohe Tugenden darin beschieden,
Wann sie sich niederlassen, grünt der Staub,
Und blut'ger Kampf ist ihrer Lanzen Raub.

Diesen Vers ahmte später der Dichter Ibn Hajús nach:

Dass der Schwerter weisse Klingen — In das Schwarz der Herzen dringen,
Dass der Lanzen grüne Spitzen — Nur von Blut, dem rothen, schwitzen [1].

Auf den Tod Ibn Ábbád's sagte Rostem:

Ibn Ábbád ist todt, die Hoffnung und Freigebigkeit,
Und keine Reisenden bei ihm einkehren,
Gott wollte, dass mit ihm sie beide stürben,
Und bis zum jüngsten Tag' nicht wiederkehren [2].

4722. el-Saferani, الزعفرانى I. u. J. 370 (980), (Ebúl-Kásim), ein Günstling Gesellschafter Ádhadeddewlet's und Dichter, sagte zum Lobe Ibn Ábbád's:

O du, der durch Freigebigkeit bereicherst
Den Nahen und den Fernen (alle Beide),
Beschenkst den Bleibenden und Wandernden
Mit einem unaussprechlich schönen Kleide,
Und Alle, die zu Deinem Haus gehören,
Sie gehen Alle bis auf mich in Seide.

Ibn Ábbád sagte hierauf: ich habe von Mán B. Sádí gehört, dass, wenn Einer von ihm ein Reitthier begehrte, er deren vier gab, ein Pferd, ein Kamel, ein Maul und einen Esel; er wies dem Dichter für diese Verse ein Unterkleid, Oberkleid, einen Kopfbund, Sacktücher, Beinkleider, Mantel, Strümpfe und Beutel aus Seide an [3].

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 682, im Artikel von Ibn Hajús, S. 100. — [2]) Jetímet, Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 213, 217, Note 3. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane I, 110, und die Jetímet.

4723. Mohammed el-Dschordschani, محمد الجورجانى gest. 374 (984),

(Ebú Mohammed), Háfif, Philologe und Dichter; von seinen Versen gibt Ibn Tagríberdí die folgende Probe:

Vergangen ist die Zeit und fortgeflogen,
Wo Edele die Nied'ren überwogen,
Sie ward von jenen diesen übergeben,
So dass die Niedrigsten als Häupter leben [1].

Ibrahim efs-fsabi, gest. 380 (990),

welcher bereits unter den Secretären (Nr. 4394) vorgekommen, war ein berühmter Dichter und die Jetímet füllt zehn Folioblätter mit seinen Gedichten, woraus die folgenden ausgezogen:

Die Wimpern strömen Blut, in meiner Hand der Becher,
Aus Schmerz der Trennung, der bewältiget den Zecher,
Es scheint zu widersprechen sich des Trinkers Handlung,
Der weinet Blut, doch ist's nicht Farbenwandlung,
Denn was vom Auge strömt, ist wie des Bechers Fluth,
Und aus dem Becher fliesst wie von den Wimpern Blut.

Der glatte Bauch, er gleicht dem Rohr,
Das glatt der Hauch des Windes schor;
Es scheinet Perlenschnur zu sein,
Von Moschus duftend und von Wein;
Nachdem Sie nackt, umarmt' ich Sie,
Als Scapulier empfing ich Sie;
Sie lag im Bette wohl bewahrt,
(Den Schutz lohnt ihre Gegenwart).
In einer edlen süssen Nacht,
Dir Schande nur der Morgen macht;
Der Bauch war wie ein Zweig so zart,
Die Hüften von Sandhügelart;
Aus Ihrem Munde quoll der Hauch,
Wie um den Vollmond Mondhof's Rauch;
Als Sie vor mir stand ohne Kleid,
Umarmte ich die Vollmondsmaid;
Sie drückte fast die Brust mir ein,
Schwer war mein Herz, leicht mein Gebein;
Vergleich ich Sie dem zarten Ast,
Ich fürcht', ich thu' ihr Unrecht fast,

---

[1] Ibn Tagríberdí II, Bl. 128.

Denn dieser ist bekleidet schönst,
Sie unbekleidet allerschönst [1]).

Du, die in voller Schönheit ich gesehen,
Als nackt sie nur von ihrem Reiz bedeckt,
Das Kleid war nur als unverschämt zu schmähen,
Weil es dem Aug' so grossen Schatz versteckt.

Mit Rádha wetteifernd in der Beschreibung von Kafsr Núh's Palast des Geistes von Basra, sagte er:

Ich liebte im Palast des Geistes zu versinken,
Ich sah' den Bau, den trefflichen, mir an,
Die Mauern hoch begabt mit vielen Zinken,
Von denen jeder war ein Hügel von Ábán,
Sie klagen den Besuchern ihre Leiden,
Dass sie getrennet sind vom Nachbarsmann [2]).

O Mond! der anzuschau'n als junges Reh,
O Rohr! das ich im weichen Wuchse seh',
Ich hoffte, dich als Beute zu erjagen,
Als Beute ward ich selbst dir zugeschlagen.

Wie war mir Sonntags Nacht so wohl zu Muth',
Als neben mir der Mond als Gast geruht,
Als ich im Kusse sog den Speichel ein,
Der süss wie Honigseim gemischt mit Wein,
Der floss wie Hagel von des Stochers Holz,
Indess' des Weines Eis im Speichel schmolz.

Bin ich mit dir, geniess' ich erst das Leben,
Die Trennung machet mich als Tod erbeben;
O Vollmond, lass mich nicht die Tag' erleben,
Wo du abnehmend wirst dem Aug' entschweben!
Du sollst zum Trank nur reinen Wein mir geben,
Aus deines Speichels kühlenden Zibeben,
Dem Wasser will ich eifrigst widerstreben,
Es sei denn dem, womit sich Wangen heben [3]).

---

[1]) Ganz der Gedanke Thomson's: Beauty when unadorn'd is adorned the most. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, in der Beschreibung Cordova's. — [3]) Das Wasser des Gesichtes, die Schönheit, and gaslí min ánakek, wörtlich: das Wasser, womit ich mich nach deiner Umarmung wasche. Jetímet, Bl. 119, Kehrseite, Handschrift der Hofbibliothek.

Aus einer Kafsídet, in welcher er den gesellschaftlichen Kreis mit einem Schlachtfelde verglich:

Ist diess als Schlacht nicht anzusehn,
Die Einen fliehn, die And'ren stehn?
Die Mädchen trommeln, und die Flöten
Vertreten Stelle der Trompeten.
In uns'rem Kreis' hebt sich der Staub,
Die Erde zittert vor dem Raub',
Gemurmel laufet durch die Reih'n,
Als hiebe man zum Kampfe ein.
Die Becher in der Hand des Schenken,
Sind Schwerter, die mit Blut sich tränken;
Die Tücher von den Schultern hängen,
Statt Scapulier und Wehrgehängen;
Man sendet Grüsse sich in Eile,
Die fliegen wie Geschoss und Pfeile,
Aus den Rauchfässern steigt der Duft,
Als wär' er Staub, hoch in die Luft,
Die Trunk'nen sind des Kampfes Helden,
Die nur des Weines Wunder melden,
Die Wunden schlägt man gegenseitig,
Es heilt der Wein was wund und streitig,
Aus Gläsern giesset sich die Gluth,
Die Blase schwillt als hoher Muth;
Du, der du nur der Sclav' der Sclaven,
Du woll'st mich für das Wort nicht strafen,
Ich setze meinen hohen Muth
In Freud' und Lust als höchstes Gut,
Es wechselt zwischen uns der Stoss,
Es stirbt und lebt Vergnügen bloss.

Beschreibungen von Blumen. — Auf die Rose:

Sah'st du die Rose, welche, neu belebt,
Durch ihren Duft die Brust, die kranke, hebt;
Ihr Hauch ist trunk'ner Sängerinen Odem,
Dess' Süssigkeit vermischt mit Weinesbrodem,
Der Wange Roth, womit sie sich verschönt,
Ist von den Wangen der Hurí entlehnt.

Auf eine Riechmelone (Schemámet) aus Kampher:

Die Riechmelone ist ein voller Mond,
Ein heller Stern, der am Himmel thront,
Weiss wird des Auges Schwarz, das sie erblickt,
Aus Sehnsucht nach derselben so verzückt.

Auf ein Riechbüchschen:

Eh' du das Büchschen führst zu Nas' und Munde,
Gibt es dir schon von seinem Dasein Kunde;
Eh' du es siehst, verräth es schon der Duft,
Der um Erlaubniss dich zu sehen ruft;
Du sinnst und zweifelst, welche Specerei,
Von Kampher oder Moschus drinnen sei.
Wer die Eröffnungen desselben übt,
Die Form und die gemalten Vögel liebt [1]),
Man könnte es nicht zeihen einer Schwäche,
Wenn nicht desselben Duft Geheimniss bräche.

Auf die Schminke (Gálíjet), die weiss aussieht und schwarz (die Frauen) färbt:

Die Schminke, wenn gebraucht, sie leiht — Den Haaren ein pechschwarzes Kleid,
Ich kann nicht sagen, wie es kam, — Dass hier so Tag als Nacht beisamm' [2]).

Auf eine Lampe:

Ich stimm' ihr Lob an, wohlbedacht, — In Mond- und sternenloser Nacht,
Ich schwor mir selbst den lauten Schwur, — Der meinen festen Sinn durchfuhr.
Als ich zum Liebchen ging zu Nacht, — Von meinem scharfen Schwert bewacht,
Zum Liebchen, das des Herzens Reh, — So dass ich Sie nur hör' und seh';
Mein Leiter war allein das Schwert, — Die Nacht war finst'rer Kohlenherd.
Die Lamp' ist Zweig vom reinsten Gold, — Das vom Rubin die Röthe holt;
Kommt sie zu dir in finst'rer Nacht, — So meinest du, dass es schon tag't [3]).

Auf die Mücken (Gelsen):

Ich singe von schlafloser Nacht, — Die an dem Feuer ich durchwacht,
Wo Tapferkeit nicht Helden schützt — Gen Mückenheer, das ihn umsitzt,
Wo wider Stachel [4]), der empört, — Nicht Höhe und nicht Schleier wehrt,
Sie schwärmen in des Sommers Essen, — Bis dass sie uns're Körper fressen [5]).

Die Bathá'ih, d. i. die Sumpfniederungen, deren das letzte Distichon erwähnt, sind die von Basra, das Ssábi in seinen Versen schimpfte, und dafür Bagdád lobte. Nun folgen Familiengedichte, ein Paar Verse derselben werden gleich Ibner-Rúmi's Gedichten zur Seite gestellt.

Auf seine Jugend:

Die Pferde tragen mich zum Zelt, worinnen
Von Blicken schmachtenden die Sängerinen,
Pferdrennen ist mein Element,
Vom Orient zum Occident;

[1]) Tathjir, Bemalung mit Vögeln, daher ein damit gesticktes Kleid motathar. — [2]) Jetimet, Bl. 120, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 121. — [4]) Charthún, Rüssel. — [5]) Jetimet, Bl. 121.

Des Nachts schlief ich in schönen Armen,
Am Tage Speeresstoss, der ohn' Erbarmen,
Der Weiber Bauch, der Pferde Rücken,
Sie konnten mich allein entzücken.

Zum Lobe des Wesírs Moḥellibí:

Sag' dem Wesír Ebú Mohammed, Ihm,
Dess' Eigenschaften Menschen nimmer schildern,
Dein Wort heilt jeden Schmerz; es gleitet lieblich,
In Wohllautwogen und in schönen Bildern,
Dein Wort ist Perle, die vom Himmel fällt,
Wir fangen's auf als Muschel uns zu mildern [1]).

Aus einer Kasídet, die er an ihn schrieb, als er am Tigris von Basra auf dem Wege nach Ómmán.

Von Dir geht alles Glückes Fügung aus,
Sei's, dass Du führst zur Tränke, sei's nach Haus,
Ich bin in einem Meer', das frei von Stürmen,
Dess' Wogen sich als Wände mir aufthürmen,
Ein wogend Meer von Deinem Haupte geht,
Vor dem der Flüchtende in Ruhe steht,
Der Stab des Moses liegt in Deiner Hand,
Der schaudernd an Gebein anbetend stand,
Der wird, was Du gewünscht, auf Dein Geheiss,
Und Du erreichst das Ziel durch ernsten Fleiss.
Du fürchtest nicht Veränderung der Zeit,
Bewährt hat Deine Hilf' sich allezeit;
Wenn Gott Dir sendet wieder, was du weisst [2]),
Beschwörst Du Unglück durch des Wortes Geist.

Als Moḥellibí, ohne krank zu sein, sich zur Ader liess:

Weil seiner Hand entströmen muss der Grossmuth Nass,
Verordnete der Arzt ihm einen Aderlass;
Nothwendigkeit war nicht zur Ader ihm zu lassen,
Nothwendig war's, sein Lob in Schalen aufzufassen,
Nach einem Aderlasse späht Freigebigkeit,
Den Aderlass benützend als Gelegenheit [3]).

Auf Ádhadeddewlet's Ankunft zu Ḳúfa:

Der Ankunft Heil! der hohen und der schnellen,
Durch deren Spur [4]) die Länder sich erhellen,
Es breitet sich vor dir die Erde aus,
Die Greis' und Kinder eilen aus dem Haus,

[1]) Jetímet, Bl. 122. — [2]) Den Koran. — [3]) Jetímet, Bl. 122. — [4]) Der Hufe.

Es wird, wohin Du setzest deinen Fuss,
Die Stell' zur Kibla durch des Mundes Kuss;
Wenn Nacken, spröde, weigern sich zu beugen,
Erhöh'n sie sich, indem sie Dir sich neigen [1]).

Dann Stellen aus Lobgedichten, gerichtet an den Wefir Ábdálláh B. Sádán, an Ábdol-Kásim Ábdoláfíf B. Júsuf, Motahhir B. Ábdállah; Glückwünsche zum Newrúf und Mihrdschán, an Ádhadeddewlet und Ssamfsameddewlet.

Bei Uebersendung eines Astrolabes an Ádhadeddewlet am Tage Mihrdschán [2]):

Durch diese Sendung wird von mir gefeiert,
Der Tag von Mihrdschán durch Dich erneuert,
Dein Diener Ibráhím, weil er bedacht,
Welch' eine Gabe zieme Deiner Macht;
Er fand zu eng' die Erd', er bringet Dir
Den Inbegriff vom himmlischen Revier.

Als er ihm seine astronomischen Tafeln darbrachte:

Ich bring' der Sterne Tafeln wohl linirt,
Durch die des Lebens Mass erfüllet wird,
Die Himmel, welche kreisen, nimm zum Lohn,
Unendlich kreisen sie um Deinen Thron [3])!

An den Wefir Ebú Nafsr Sabúr B. Erdeschír, um ihm Glück zu wünschen, als er aus seinem Verstecke wieder ans Licht kam:

Ein voller Mond gewiss ist der Wefir,
Manchmal versteckt im himmlischen Revier,
Manchmal versteckt er sich, erscheint dann ganz
Am Himmelsplan in seinem vor'gen Glanz.
Du frag' mich nicht um des Wefirs Natur,
Du hast errathen schon, es sei Sabúr;
Abwesend, war Er doch in jeder Brust,
Doch seine Gegenwart verstärkt die Lust [4]).

Aus einem im Kerker geschriebenen Klagegedichte:

Ich wunderte mich über meinen Reichthum,
Und über meiner Bildung hohen Stand,
Bis dass ich mich, der Güter all' beraubet,
Im Kerker ohne Würd' und Adel fand;
Da sah ich erst, wie sehr ich mich geirret
Da sah ich ein den richtigen Bestand,

[1]) Jetímet, Bl. 122. — [2]) Diese Verse befinden sich auch im Motathref, S. 700. — [3]) Jetímet, Bl. 122. — [4]) Ebenda, Bl. 124.

Eidechs' und Wallfisch können sich nicht einen,
So eint sich nimmer Gold mit dem Verstand [1]).

An Ebúl-Ólá Ssáíd B. Sábit:

Du eilst, o Ssáíd! um uns zu geniessen,
Bist im Schewál gerecht zu sein beflissen,
Nachdem du dich gekleidet angemessen,
Hast du mir einen Rock auch angemessen;
Zwei Adler sind wir, uns zu seh'n geneigt,
Doch einer fällt, indess' der and're steigt [2]).

Aus der Kafsídet, welche Ssábí aus seinem Gefängnisse an Ádhad-eddewlet schrieb als dieser Kúfa besuchte, gibt die Jetímet vierzig Distichen.

Weisheitsspruch:

Alle Menschen sind nur Aas, Dichter Stoff zum Würmerfrass,
Zög're ich mit meinem Sang, Wird mir in der Seele bang',
Gott hat mir in diesem Leben Diese Kunst aus Huld gegeben [3]).

Auf das Alter:

Die Menschen sagen, dass des Alters Ehre
Des schwachen Mannes Macht und Anseh'n mehre,
Wenn es nicht Schimpf und nicht Ernied'rung wäre,
So würde seine Schwäche nicht zur Mähre;
Von jeher ist es eine alte Lehre,
Dass Alter schon Erniedrigung beschere [4]).

Mit seinem Alter sich entschuldigend schrieb er an Scherif Ebúl-Hasan er-Rádha el-Músewí:

Zu sitzen zwingt mich Lähmung, und die Zeit
Mir den Besuch bei dem Scherif verbeut,
Sie hindern mich, genug zu thun der Pflicht,
Wovon der Brief und der Gesándte spricht;
Der Held, der junge, wird entschuldigt halten
Den schwachen, kranken, tiefgebeugten Alten.

Seáálibí gibt dann die Kafsídet, welche Ssábí an denselben Scherif i. J. 384 gerichtet, die, womit der Scherif Dichter dieselbe entgegnete, und eine andere, die Ssábí nur zwölf Tage vor seinem Tode an denselben gerichtet, mit der Antwort des Scherifs in freiem Sylbenmasse; endlich die schöne Kafsídet des Scherif Rádha el-Músewí, worin er den Tod des Dichters beklagte [5]).

[1]) Jetímet, Bl. 125. — [2]) Die beiden Sternbilder Aquila und Lyra, wovon dieser bei den Arabern der fallende, jener der steigende Adler heisst. Jetímet, Bl. 125, Kehrs. — [3]) Jetímet, Bl. 126. — [4]) Ebenda, Bl. 126, Kehrs. — [5]) Ebenda, Bl. 127 u. 128.

Meine Thränen, wenn sie fliessen,
So dass ich zuletzt nicht weiss,
Oder machen meine Thränen
Gleich dem Weine sich ergiessen,
Macht der Wein mir, Thräne heiss?
Mich nach stätem Trinken sehnen [1]).

Ibn Abbad, gest. 385 (995),

eſs-ſsáhib, d. i. der Genosse, beigenannt, ist zwar schon unter den Weſiren (Nr. 3467) als der gelehrteste und berühmteste derselben vorgekommen, sein Name aber als Dichter ist so gross, dass derselbe eine zweite Lebensbeschreibung aus der Jetímet Seáálibí's vollkommen rechtfertigt. Den Namen eſs-ſsáhib, d. i. der Genosse, erhielt er, wie schon oben unter den Weſiren gesagt worden, als Genosse der Gesellschaft und des Vertrauens des beredten Weſirs Ibnol-Ámíd, in der Folge aber blieb dieser Titel den Weſiren als Inhaber der Macht, und in Indien ist Ssáhib noch heute der Ehrentitel, mit welchem nicht nur Weſire, sondern alle höheren Beamten angeredet werden. Seáálibí hat demselben in der Jetímet nicht weniger als siebzehn Folioblätter mit einem verschwenderischen Aufwande von Lob und Auszügen aus dessen Gedichten und prosaischen Werken gewidmet. „Ich sage," sind seine Worte, „er ist der Vorsitz des Ostens, die Geschichte des Ruhmes, das Stirnenhaar der Zeit, die Quelle der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, dessen Lob nicht erschöpft wird durch das Lob aller Geschöpfe. Ohne ihn fände Verdienst zu unserer Zeit keine Aufmunterung, seine Zeit ist das goldene Zeitalter der Dichter und Gelehrten, die zu ihm reisen, weil er gewohnt ist, ihnen Huld zu erweisen, deren Hoffnungen er vollendet, und denen er seine Reichthümer spendet" u. s. w.; hierauf das Lob seines poetischen und rednerischen Talentes und die Versicherung, dass an keiner Pforte von Königen und Chalifen sich je so viele Dichter und Gelehrte eingefunden, als an seiner; Dichter, die nicht weniger gross als die Hofdichter Reschíd's, wie Ebú Núwás, Ebúl-Ótáhíjet, el-Íttábí, Moslim B. Welíd, Ebísch-Schífs, Merwán Ibn Ebí Haffsa und Mohammed B. Monádir. Ebenso versammelten sich um Ibn Ábbád zu Ifsfahán, Reí und Dschordschán die grössten Dichter dieser Zeit, wie Ebúl-Hasan el-Selámí, Ebúbekr el-Chúáreſmí, Ebú Thálib el-Mámúní, Ebúl-Hasan el-Bedihí, Ebús-Sáíd er-Rostemí, Ebúl-Kásim eſs-ſáferáíní, Ebúl-Ábbás edh-Dhabbí, Ebúl-Hasan B. Ábdolâſíf el-Dschordschání, Ebúl-Kásim Ben Ebíl-Ólá, Ebú Mohammed Ibnol-Ólá, Ebú Mohammed el-Cháfin, Ebú

[1]) Commentar der Verse des Telchífs, S. 130.

Ḥáschim el-Álewí, Ebúl-Hasan el-Dschewḥerí, Ibnol-Monedschim, Ibn Bábeḳ, Ibnol-Ḳaschání, Ebúlfadhl el-Ḥamadání, Ismáíl esch-Schäschí, Ebúl-Ólá el-Esedí, Ebúl-Hasan el-Gúweírí, Ebú Dolef el-Chafredschí, Ebú Haffs esch-Schehrfurí, Ebú Moámmer el-Ismáílí, Ebúl-Fejádh eth-Thábarí; die Namen dieses doppelten Dutzends von Dichtern dieses Zeitalters sind ein schätzbarer Beitrag zur Geschichte arabischer Literatur, weil dadurch die Zeit, in der sie lebten, ausser allem Zweifel gestellt wird. Die Sendschreiben Ibn Ábbád's wurden von den grössten Meistern des Styles seiner Zeitgenossen gelobt, nämlich vom Scherif el-Músewí er-Rádha, von Ebú Ishak efs-fsábí, Ibn Hadschdschádsch, Ibn Soḳret und Ibn Nobáté; durch ihr Lob wird die Wahrheit eines Distichons Ibn Ámíd's bestätigt, welches lautet:

Die Besten der Lobenden sind die ihn loben,
In allen Ländern sind davon die Dichterproben.

Die Wefirschaft war ihm angeerbt, sagt Ebúbeḳr el-Chúárefmí und der Dichter Ebú Sáíd Rostemí in den schon (bei diesem Dichter Nr. 4721) gegebenen Versen:

Wefirschaft, die forterbt von Grossen auf die Grossen,
So dass vom Vater wird gestützt des Sohnes Pfad,
Es leitet von Ábbás Ábbád ab das Geschlecht,
Wefir, Wefires Sohn ist Ismáíl Ábbád.

Áún Ibnol-Hosein von Ḥamadán erzählte dem Seáálibí, dass er sich einst in dem Kleidergemache Ibn Ábbád's befunden, dessen Secretär sein Freund, und dass er dort hundert zwanzig Ehrenkleider des Wefirs gezählt. Ebúl-Hosein Mohammed B. el-Hosein el-Fárfí en-Nahwí erzählte dem Seáálibí, dass er aus dem Munde Ibn Ábbád's gehört, dass er vom Kämmerer Ebúl-Ábbás Täsch eine Einladung an den Hof Núh B. Manfúr's, des Herrschers von Chorásán, erhalten, der ihm die Zügel der Regierung habe übergeben wollen, und zu seiner Reise vierhundert Kamele bestimmt habe; derselbe Grammatiker hörte aus Ibn Ábbád's Munde, dass er als junger Mensch sich eines Abends im Monate Ramadhán beim Imbiss des Wefirs Ibnol-Ámíd eingefunden, wo Rechtsgelehrte und Scholastiker wissenschaftlich disputirten, so dass darüber die gastliche Bewirthung der Gegenwärtigen vernachlässiget ward, was ihm, als er selbst Wefir geworden, immer vor Augen geschwebt. Nachmittags im Monate Ramadhán erhielt Niemand bei Ibn Ábbád Zutritt, allein sobald die Zeit des Imbisses (mit Sonnenuntergang) herankam, wurden Alle, die kamen, auf das

glänzendste bewirthet. Eines Tages, als die Frage war, warum Einer nicht erschienen, hiess es, das Fieber (Hamá) habe ihn daran verhindert. Ibn Ábbád sagte Ka (das mit Hamá verbunden Hamáka, d. i. Dummheit, heisst), und wieder sagte er We (das mit Kah verbunden Kahwe, d. i. der Wein, heisst). Einige andere Beispiele dieser Art, welche Seáálibí mit Anführung seiner Gewährsmänner beglaubigt, beweisen, dass der gelehrte Wefir ein Freund von Wort- und Sylbenspiel war, und mehrere Fertigungen und Bescheide, welche Ibn Ábbád eigenhändig unter ihm überreichte Bittschreiben schrieb, gibt Seáálibí als Belege von dessen Witz und findigen Kopfe, dann ein zierliches Sendschreiben, vermuthlich an Ebúl-Ábbás edh-Dhabbí gerichtet [1]).

Ebúbekr el-Chúárefmí las dem Seáálibí ein von Ibn Ábbád an Ebú Mohammed el-Cháfin gerichtetes Schreiben vor, in welchem Ibn Ábbád das Haus, das er zu Ifsfahán baute, beschrieb; diess ist dasselbe Haus, worauf der Meister Ebúl-Ábbás edh-Dhabbí, der Scheich Ebúl-Hasan, der Postmeister (Ssáhibol-Berid), der Neffe Ibn Ábbád's, der Molla Ebúth-thájib, der Secretär, (Ebú Sáid) er-Rostemí, (Ebúl-Hasan) el-Dschordschání, (Ebúl-Kásim) ef-fáferání, (Ebúl-Kásim) B. Ólá, Ebú Mohammed B. el-Monedschim, (Ebú Isá) Ibnol-Monedschim, Mohammed Ibnol-Moállá, (Ebúl-Ólá) el-Ámedí, Ebúl-Hasan el-Gúweiri, der Scheich Anthákí, Ebúbekr el-Chúárefmí und andere ungenannte Dichter Kafsídete verfertigten. Seáálibí gibt Proben aus denselben, welche unter den Abschnitten dieser Dichter folgen werden. Wie das Haus, welches der Ssáhib zu Ifsfahán gebaut, so geben andere Begebenheiten, an denen der gelehrte Wefir Interesse nahm, seinen Hofdichtern reichen Stoff zu Kafsideten, so z. B. ein Lastpferd (Berfún), welches zu Ifsfahán dem Ebú Isá Ibnol-Monedschim geschenkt, und worüber viel Gerede unter den Gesellschaftsgenossen des Ssáhib. Mehrere seiner Hofdichter nahmen davon Anlass zu Gelegenheitsgedichten, welche Berfúniát hiessen; solche sangen: (Ebúl-Kásim) ef-fáferání, (Ebúl-Hasan) B. Ábdoláfíf el-Dschordschání, (Ebúl-Kásim) B. Ebúl-Ólá, (Ebúl-Hasan) es-Selámí, (Ebú Mohammed) el-Cháfin, (Ebú Sáid) er-Rostemí, (Ebúl-Ábbás) edh-Dhabbi, (Ebú Dolef) el-Chafredschí, (Ebú Áhmed) Mahmúd, Ebú Isá. Einen dritten Gegenstand gab der Elephant, welchen Ibn Ábbád vom Herrn Chorasán's erbeutet hatte,

[1]) Jetímet, Bl. 185.

und dessen Beschreibung er seinen Hofdichtern auftrug; denselben besangen: (Ebúl-Kásim) Ábdelṣ-ṣamed Ibn Bábek, (Ebúl-Hasan) el-Dschewheri, (Ebú Mohammed) el-Cháfin; die Kaṣide des letzten ist allein siebzig Distichen stark [1]).

Eine andere Gelegenheit zur Entwickelung des Talentes der Hofdichter Ibn Ábbád's war die Geburt seines Enkels Ebúl-Hasan Ábbád B. Áli el-Hasan's; dieselbe feierten mit Gedichten: (Ebú Mohammed) el-Cháfin, (Ebúl-Hasan) el-Dschewheri, Ábdelṣ-ṣamed Ibn Bábek und Andere und Ibn Ábbád selbst feierte mit Versen die Abspennung seines Enkels durch ein paar Distichen. Die Geburt einer Tochter Ibn Ábbád's besang Ibráhim B. Ismáil B. Áhmed esch-Schási in einer Kaṣide. Seáálibi gibt dann Anecdoten und Reden Ibn Ábbád's aus dem Werke des Emirs Ebúlfadhl Ábdállah B. Áhmed: Salz aufsteigender Gedanken und Rosenkranz von Juwelen [2]), Abschnitte (Foṣúl), d. i. einzelne Stellen aus Sendschreiben Ibn Ábbád's, bei Uebersendung von Geschenken, wie Orangen, Federn u. s. w., aus scherzhaften und schmeichelnden Schreiben (Moláábet we Modáábet); um einen Begriff von der Beschaffenheit dieser Sendschreiben und ihres rhetorischen Verdienstes zu geben, übersetzen wir den folgenden Auszug eines an den Wefir Ibnol-Ámid erlassenen, der ihm vom Meeresufer geschrieben und das Meer beschrieben hatte; Ebúbekr Chúáreṣmi, der es auswendig behalten hatte, hatte es dem Seáálibi mitgetheilt:

„Ich habe das Schreiben des Meisters, des Reis, erhalten, das er mir von dem Gestade des Meeres geschrieben, und darin die Schiffe und andere Wunder beschrieben, wie sie (nach dem Verse des Korans) gehorsam den Winden denselben sich bereitwillig finden, wie die Menschen dieselben besteigen, und zwischen Furcht und Hoffnung beginnen den Reigen, wie die Zeit ihnen zwischen Nehmen und Lassen vergeht und den Geistern bald Rettung bald Verderben bevorsteht, wie sie aus Begierde nach des Gewinnes Schätzen sich Gefahren aussetzen, wie, wenn grosse Gewinne ihnen winken, sie oft schiffbrüchig untersinken. Ich habe verstanden den Wunsch, den aufrichtigen, dass ich käme jene Excellenz zu besichtigen, und ich sah aus dem Meere, dass es ein Sinnbild Ihres Verdienstes wäre, denn Hochdieselben sind ja ein Meer der Bildung und Wissenschaft, welches andere hochgehende Meere zu Lügen straft. Ich kenne

[1]) Jetimet Bl. 191. — [2]) Melahol-chawáthir we sibhel el-dschewáhir.

nichts Grösseres, als des Herrn Verdienst und Werth, und nichts Kostbareres, als was seine Tugend gewährt, aus dem was mich seine Beschreibung gelehrt, erfuhr ich erst, was klares reines Wasser werth, und was man von Zaubereien erlaubten und verbotenen lehrt" u. s. w.

Proben aus seinen Gafelen:

Wage kühn dich an dem Morgen,
Aller Schönheit bist du reich,
Da mir keiner schenket ein,
Da es mir an Zucker [2]) fehlt,
Sie sind Nacht und du bist Morgen [1]),
Du bist Herr im Anmuthsreich;
O so schenke du mir Wein!
Sei dein Kleid [3]) dafür Entgelt.

Der schlanke Knab', das schöne Bild,
Sein Wohlgeruch die Nasen füllt,
Ist wohl gemacht, dass er entzücke,
Und seine Anmuth alle Blicke.

And're mögen Paradiesesrosen pflücken,
Mir genügt zu pflücken Rosen seiner Wangen,
Seit die Perlen seiner Zähne mein Entzücken,
Trage ich nach Perlenknoten kein Verlangen.

Auf Schläfelocken (ſsadag), Muttermaal (chath) und Bartflaum (Ifár).

O Reh, dess' Schläfehaar ein Skorpion,
Was braucht die Welt noch Zauberei'n?
Vor gift'gem Biss läuft man davon,
Er biss sich in mein Herz für immer ein.

Im Schönheitskleide sah ich den Álí,
Er war für mich die Flur, die Frühlingsweide,
Doch als ich sah des Bartes Flaum, da sah ich
Den Bartflaum Gottes erst im Schönheitskleide.

Der Ebú-Nafsr Ben Bekrán
Nimmt mich durch Maal und Schriftzug [4]) ein,
Die zweite Perlen wohlgethan,
Der erste Tusch auf Elfenbein.

Aus seinen Gedichten zum Lobe des Weines (Chamriát):

Es kam der Wein [5]) mit Siegel, unerbrochen,
Ich sprach zu den Genossen, die ihn rochen:
O mischet Wasser nicht zum edlen Trank,
Genug ist, was davon die Rebe trank.

---

[1]) Achúfs-ſsabáh, Bruder des Morgens. — [2]) Nokl, Confect, Leckerbissen. — [3]) Siábek el-wadháh. — [4]) Wortspiel zwischen Chath, der Schriftzug, und Chath, das Muttermaal. — [5]) Kahwet.

Verschied'ne Dinge sind versammelt hier,
Zu dem Genuss der Geister und der Leiber,
Wenn du Erklärung forderest von mir,
Wein, Apfel, Leuchte sind die Zeitvertreiber,
Der Schenke weiss nicht, welches von den Dreien
Versammelten er soll zuerst mir weihen.

Auf den Schnee:

Ich sah den Schnee zu uns'rer Freude blinken,
Um auf das kleine grosses Glas zu trinken,
Der Dom des Himmels trägt nun weisses Kleid,
Auf welchem weisse Perlen sind zerstreut,
Der Erde hat der Himmel sich vermählt,
Und Kampher zu der Hochzeitsstreu gewählt [1]).

Eine Nachahmung des Verses des Ibn Mótef:

Zur Braut erkohr der Lenz die Erd' in's Haus,
Und streute über sie die Blumen aus.

Diese beiden arabischen Bilder sind also längst vor den schönen deutschen Versen da gewesen:

Der Frühling ist ein Kuss, den der Himmel gab der Erde,
Dass sie jetzo eine Braut, später eine Mutter werde.

Bring', o Knabe, mir den Wein, Zum Confect der Küss' und Bein [2]),
Kohlenbecken streut die Rosen, Silberplatt' ist Flur und Hain.

Dergleichen auf Orangen, Wohlgerüche, Kerzen, Feigen, Weinbeeren [3]). Dann Stellen aus den Bruderbriefen (Áchwáníát) an Ebúlfadhl B. Schoáíb, Ebúl-Hasan, den Arzt, Ebúbekr el-Chúárefmí, Ebúl-Kásim el-Kaschání, Ibnol-Ámíd und Andere. Auszüge aus Kafsídeten zum Lobe bújidischer Fürsten, wie Ádhadeddewlet, Múejededdewlet Ibn Manfsúr, Fachreddewlet, als dieser einen Palast in Dschordschán gebaut; satyrische [4]), änigmatische, elegische [5]) Verse, dann weiset ihm Seáálibí Diebstähle aus den Gedichten Motenebbí's und Álí el-Ábbás Ibnol-Áhnef's, Ibnol-Mótef, Selámí's und Anderen nach; als er sechzig Jahre alt und krank war, sagte er:

Soll unwillkomm'nem Gast ich mich, dem Alter, beugen!
Was ist zu thun, da ich entfernen es nicht kann?
Ein Schlafrock ist's, man will sich nicht bei Tag' d'rin zeigen,
Doch legt man ihn bei Nacht zum Schlafengehen an.

---

[1]) Nesár, was man den Bräuten auf das Haupt streut, von Blumen oder Gold. — [2]) Oesterreichisch statt Bienen. — [3]) Jetímet, Bl. 196, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 179. — [5]) Ebenda, Bl. 198.

Als Astrologen ihm vorhergesagt, dass er noch im selben Jahre sterben würde, flüchtete er wider diese Vorhersagungen sich in Versen zu Gott, und dann schrieb er andere Verse auf den Beginn (Tahwíl) dieses ihm als sein letztes prophezeiheten Jahres:

Ich seh' in diesem Jahr' viel Wunder fallen;
Vielleicht erlös't es mich von Leiden allen,
Vielleicht wehrt es von mir die Uebel ab,
Zu Lügen strafend das, was Furcht eingab,
Wenn Er's befiehlt, der lenk't die Himmelssterne,
So fürcht' ich nicht die Wendungen der Sterne;
In dich vertraue ich, o Herr der Tage!
Bewahre mich vor dieses Jahres Plage,
Wie viele and're Jahre sind verflossen,
In denen ich des Guten viel genossen,
Vereitle Gott den bösen Plan der Welt,
Die meinem Herzensblut mit List nachstellt,
Ich wünsche Menschen Böses nicht,
Ich wünsche ihnen Heil und Glück und Licht,
Von ihren Seelen und von ihrem Hab'
Wehr' ich durch Ernst und Fleiss das Unglück ab;
Wenn diess genüget nicht, werd' ich genügen,
Gewalt'gem Gott Gewalt'ge unterliegen [1]).

Als Beispiel der arabischen Redefigur der Einschaltung eines Koransverses oder eines Prophetenwortes oder einer Anspielung auf dieselben, gibt der Commentar der Verse des Telchífs die folgenden Ibn Ábbád's; die Ueberlieferungsstelle, von der darinnen die Rede, lautet: Das Paradies ist umgeben von Listen und das ewige Feuer von Begierden wüsten.

Sie sprach: der Nebenbuhler ist ein Wicht,
Behandle ihn darum ungnädig nicht;
Ich sprach: ich weiss, dein Angesicht es ist
Das Paradies, umgeben von der List.

Seáálibí gibt dann Auszüge aus den nach seinem Tode verfassten Trauerklagen der Dichter: 1) (Ebúl-Kásim) B. Ebúl-Ólá el-Ifsfahání, 2) (Ebúlferedsch) Ibn Meísaret, 3) (Ebú Sáíd) er-Rostemí, 4) (Ebúlfejádh) Sáíd B. Áhmed eth-Thábería, 5) des Scherif (Ebúl-Hasan) er-Rádha el-Músewí, 6) (Ebúl-Ábbás) edh-Dhabbí, 7) (Ebúl-Hasan) el-Álewí el-Hamadání.

[1]) Jetímet, Bl. 199.

4724. Mohammed Ben Abdallah Ibn Rabitha [1]), محمّد بن عبد آلله ابن رابطه gest. 385 (995),

bekannt als Ibn Rabitha, aus den Nachkommen Álí B. el-Mehdí's, aus dem Hause Ábbás, ein zarter Dichter.

Vier Dinge, welche sonst vereinzelt sind,
Die treffe ich in dir vereinet an,
Dein Angesicht Vollmond, die Locken Moschus,
Dein Speichel Wein und Hagel in dem Zahn [2]).

4725. Ahmed Ben Ali el-Haim [3]), احمد بن على الهايم gest. 386 (996),

mit dem Beinamen el-Haim, d. i. der verwirrt Umherirrende; ein trefflicher Dichter, sagte auf einen kurzen Spitzbart (Kósedsch):

Jemen'sches Gesicht, das gibt zu denken,
Worin ich seh' das Nichtsein und das Sein,
Ein Jüngling, dem an Schnurbart es nicht fehlt,
Nicht mannbar doch, wie's zeigt die Wange sein [4]).

4726. Nadschije Ben Mohammed [5]), ناجيه بن محمّد gest. 390 (999),

ein vertrauter Gesellschafter des Chalifen und ein trefflicher Poet:

Ich sprach, als ich den Morgen sah, er zog sein Schwert,
Es ward das Heer der Nacht durch seines ganz verheert,
Und als ich sah den Tag vom Morgenroth umflossen,
Sprach ich: diess ist das Blut des Opfers ausgegossen [6]).

4727. el-Moafa Ben Sekeria [7]), المعافا بن ذكريا gest. 390 (999),

Rechtsgelehrter, Philolog, Dichter, in allen Wissenschaften bewandert; er versah zu Bagdád am Thore des Thák, d. i. des Palastes von Medaín, das Richteramt als Naíb (Stellvertreter) Ibn Sábi's. Er überlieferte nach den grössten Imámen seiner Zeit: als Ebúl-Kásim el-Bagewí, Ebúbekr B. Ebí Dáúd, Jahja B. Ssáid, Ebú Sáíd, el-Ádewí, Ebú Hamd Mohammed B. Harún el-Hadhrámí und Anderen; seine Lehrer in der Philologie waren: Ebú Ábdállah Ibráhím B. Mohammed B. Árefet, berühmt als Nifteweih, und

---

[1]) Mohammed B. Ábdállah B. Sokre (Ebúl Hasan) el-Háschimí el-Bagdádí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 134. — [3]) Áhmed B. Álí B. Áhmed (Ebú Álí) el-Medaíní. — [4]) Der Bartlose. Ibn Tagríberdí II, Bl. 134. — [5]) Nádschijé B. Mohammed B. Suleímán (Ebúl-Hasan) el-Bagdádí. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 142. — [7]) Ebúlferedsch el-Moáfá B. Sekeriá B. Jahja B. Hamíd B. Hamad B. Dáúd, berühmt als Ibneth-Tharár el-Dscherírí en-Nehrewáni.

Andere; nach ihm lehrten Ebúl-Kásim ef-fehrí, der Richter Ebúth-thaíb eth-Tháberí, der schâfiitische Rechtsgelehrte, Áhmed B. Álí es-Sewrí, Áhmed Ibn Ómer Ibn Núh und Andere. Der letzte erzählt von ihm, dass man ihn in einer wissenschaftlichen Zusammenkunft gefragt, über welche Wissenschaft er disputiren wolle, er einem Sclaven befohlen, was immer für ein Buch aus seiner Bibliothek zu bringen, dass er dasselbe geöffnet, und über die aufgeschlagene Stelle zu disputiren bereit gewesen sei. Ebú-Mohammed Ábdol-Báki sagt, dass wenn ein Anderer nur ein Drittel von dem wüsste, was el-Moáfá, er ein sehr gelehrter Mann sein würde. Die folgenden Verse von ihm hat Ebúth-thaíb eth-Tháberí erhalten:

Ich sage dem, der mir den Neid ankündigt,
Ist dir bekannt, an wem du dich versündigt,
Du hast versündiget dich gegen Gott,
Zufrieden nicht mit dem, was er gebot;
Er wird dafür mein Habe nur vermehren,
Und schliessen dir das Thor von dem Begehren.

Der Scheich Ebú Ishak esch-Schiráfí hat in seinen Classen der Rechtsgelehrten die folgenden Verse Moáfá's aus dem Munde Ebú Álí ed-Dáúdí's erhalten:

Soll suchen ich bei'm Glühewurme Gluth,
Und bei dem Wüstendunst die Fluth?
Um Gaben mich an Diener wenden,
Die Myrrh' und Coloquinthen spenden? [1])
Ich bitte, dass das Mahl mir munde,
Die besten Menschen sind oft Hunde.

Vom selben:

Der Welten Herr verbürgt die Nahrung mir,
Gewähret höh'ren Grad mir im Revier,
Vorher bestimmt hat Gott, eh' er mich schuf,
Was mir gebührt an Gütern und an Ruf;
Er ist Genosse mir in guter Zeit,
Und mein Begleiter in der Schwierigkeit,
Wie Schwäche nicht den Unterhalt verwehrt,
Denselben auch der Scharfsinn nicht vermehrt.

Diess ist nur eine Erweiterung der Verse Álí Ibnol-Dschehm's:

Fürwahr! es schadet dir nicht jede Musse,
Nicht jede Mühe führt dich zum Genusse,
Es sei der Unterhalt dir fern, dir nah',
Beruhige dich, er ist doch immer da.

[1]) Siláá, eine Art bitteren Baumes, Ssab, Coloquinthe.

Er ist der Verfasser des Buches des Gesellschafters und Vertrauten [1]). Er erreichte das hohe Alter von neunzig Jahren. Ibn Challikán erzählt dann aus dem Munde Moáfá's eine Anecdote, welche die näheren Bestimmungen der arabischen Namen, Vornamen, Zunamen und Beinamen aus einander setzt und gibt auch in dem Artikel des Richters Ebúl-Báchterí's sieben kurze, von el-Moáfá auf denselben verfasste Distichen [2]).

4728. Ibnol-Hadschadsch [3]), ابن الحجاج gest. 391 (1000), der Dichter, Secretär, berühmt sowohl durch seine Gedichte, als durch seine Ausgelassenheit und den Muthwillen seiner Verse, worin es ihm kein Anderer gleich that [4]), Polizeivogt zu Bagdád unter Moíseddewlet Bachtiár. Er sang das Lob des Chalifen [5]), seiner Wefire und Emíre, und seine poetische Ader floss so reichlich, dass die Sammlung seiner Gedichte zehn Bände stark; wiewohl die meisten derselben scherzhafter Natur sind, verfasste er doch auch einige ernsten Inhaltes. Seine Gafelen sind so bekannt, dass Ibn Challikán es für überflüssig hielt, einige davon als Probe zu geben. Man setzte ihn sogar dem Imriolkáís an die Seite, weil er eben so eigenthümlich als dieser; als eine Probe seines ernsten Styles:

Erwachet aus dem Schlaf', ihr beiden Freunde,
Der Schlaf stumpft ab des Geistes Munterkeit,
Seht doch die Milchstrass' und die Sternenheere,
Ein Fluss, der durch Narcissen woget breit [6]),
Der Ostwind tränkt die Nacht mit seinem Hauch,
Ein Zeichen, dass der Wein jetzt sei bereit [7]).
Gib mir vom alten röm'schen Wein zu trinken,
Der unberühret liegt seit Cäsar's Zeit;
Den reinen Wein, der tödtet die Vernunft,
Der Seele aber Leben nur verleih't.

---

[1]) Fehlt bei Hadschí Chalfa, der nur das gleichnamige Firufabádí's hat. — [2]) Bei Wüstenfeld, Nr. 797. — [3]) Ebú Abdállah el-Hosein B. Ahmed B. Mohammed B. Dschafer B. Mohammed B. el-Hadschádsch. Ibn Tagríberdí II, Bl. 142, Kehrseite, und Abúlfedae annales II, 605 und 789. — [4]) Ibn Tagríberdí gibt ein obscönes Distichon desselben. — [5]) Im Texte steht Mámún, was wohl ein (von M. G. v. Slane nicht beachteter) grosser Fehler, indem Mámún anderthalb hundert Jahre früher lebte. — [6]) M. G. v. Slane I, S. 449, übersetzt Nodschum hier als Pleias, was nicht richtig, weil das Bild der Milchstrasse, die durch Narcissengärten wogt, wohl auf die Sterne insgesammt, aber nicht auf die Pleias passt; auch sind die Narcissen Nerdsches zu frei mit lilies übersetzt. — [7]) Diess glaube ich ist der Sinn des Arabischen, nicht wie M. G. v. Slane übersetzt: I perreive the zephyr arriving as the shades of night withdrew, denn galase heisst: iter fecit sub finem noctis adaquandi ergo.

Sie sagten mir: du hältst dich nur an Hamd,
Und kümmerst dich nicht um and're Reise;
Ich sprach: diess hat ja längst gesagt vor mir
Des Dichters Mund, und zwar auf diese Weise:
Der Vogel fallet auf das Körnlein ein,
Es folgt Grossmüthigem Bedürft'ger Eise.

Das hier von Ibnol-Hadschádsch angeführte Distichon ist Beschár Ibn Bord's. Nach seinem letzten Willen ward er in dem Grabdome Músá B. Dschafer's zu dessen Füssen bestattet und auf seinen Grabstein die Inschrift gesetzt: „Und ich Hund (der der Siebenschläfer) lag mit ausgestreckten Pfoten vor der Schwelle" [1]). Er war einer der grössten Dichter der Schii; nach seinem Tode erschien er im Traume, und um seinen Zustand im anderen Leben gefragt, sagte er:

Meiner irr'gen Lehre Hang — Schadete dem Versegang;
Gott missfallend, weil sie schmähten — Die Gefährten des Propheten.

Der Dichter Scherif er-Rádha [2]) dichtete auf dessen Tod eine Klage, woraus die Verse:

Weh! wie klagten nicht die beiden Kläger,
Ihn, der immer mir sich gut gezeigt,
Als ob Bruder er mir wär' gewesen,
Als ob Eine Mutter uns gesäugt,
Nimmer glaubte ich, dass solche Zunge
Sich abstumpfen soll, wie die, so schweigt;
Deinen flücht'gen Versen wein' ich nach,
Deren Sinn sich in den Worten zeigt [3]),
Lange wird die Zeit nach dir noch weinen,
Der den Geist der Zeiten rein durchseih't [4]).

Er starb auf einer Reise zu Nil, welches ein Dorf am Euphrat zwischen Bagdád und Kúfa; der berühmte tyrannische Statthalter Hadschádsch B. Júsuf hatte demselben diesen Namen gegeben, weil ihn hier der Lauf des Euphrats an den des Niles erinnerte. Der Ort ward also durch zwei Hadschádsche berühmt, durch den Statthalter Hadschádsch, der ihn benannte, und durch den Dichter Hadschádsch, der hier starb.

---

[1]) In der XVIII. Sure, V. 17; Wafsíd heisst nicht die Höhle, sondern die Schwelle oder der Eingang; ganz unrichtig hat Kazimirsky in seiner Uebersetzung den Hund der Siebenschläfer in mehrere Hunde verwandelt. — [2]) Nicht Ridha, in welchem Falle رضا statt رضى stehen müsste, jenes ist der Name des achten Imáms. — [3]) The words give immortality to the thonghts ist zu frei übersetzt, das Obige wörtlich. — [4]) M. G. v. Slane, Ibn Challikán's a. T. I, 229.

4729. Ibn Schobl, ابن شبل l. u. J. 391 (1000),

(Ebú Álí). Er lobte den Hoseíneddewlet el-Mokallid, den grossen Herrscher der Benú Ókáíl, in den folgenden Versen:

Du machst die Erde rein von ihrer Leiber Gräbern,
Zu ihrem Grab hast du der Geier Bauch bestellt,
Die ganze Erde ist besiegt, dir untergeben,
Als Sieger huldigt dir die unterworf'ne Welt,
Die Winde wehen nun vom Damme Magog her,
Die Völker zähmtest du, wie Iskender, der Held [1]).

Er sang auf den Tod Álí B. Áhmed B. Jálí's:

Stirbt denn die Wissenschaft, und raubt des Todes Sturm
Ihn, der der Zufluchtsort und alles Guten Thurm? [2])
Er sei von mir so laut als still beweinet,
Wie weinet um den Freund der treue Freund,
Wann ich mit Trauer ihn beweinte nicht,
So wär' ich nicht, der hält, was er verspricht;
Von Lieb' der Todten sind die Herzen leer,
Doch meines wird von ihm geleeret nimmermehr [3]).

4730. es-Selami [4]), السّلامى gest. 393 (1002),

ein Abkömmling Welíd B. el-Welíd's el-Machfúmí's, der Bruder Chálid's B. el-Welíd's, des berühmten Feldherrn Eroberers. Seáálibí gibt dem Dichter Selámí das Zeugniss, dass er unter die grössten Dichter Irák's gehöre. Er dichtete schon als Knabe von zehn Jahren in der Schule die folgenden Verse:

Der Schönheit Wunder sind in ihm zerstreut,
Der Menschen Augen sind in ihm vereint,
Die Blitze seiner Augen schiessen Pfeile,
Und wen sie treffen ist der Tod vermeint;
Auf seinen Wangen ist geschrieben Schönheit,
Fürwahr! der Schöpfer hat es gut geraint.

Zu Bagdád geboren, begab er sich nach Mofsúl, wo ein Kreis von Dichtern lebte, wie: Ebú Ósmán el-Chálidí, einer der beiden Chálide Poeten, Ebúlferedsch el-Babagga, und Ebúl-Hasan el-Teláferí, welche, sein Dichtertalent bezweifelnd, dasselbe auf die Probe

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 745. — [2]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 158. — [3]) Minár, Leuchtthurm. — [4]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Jahja B. Cholefs B. Ábdállah B. Jahja B. Ábdállah B. el-Háres B. Ábdállah B. el-Welíd B. el-Welíd B. el-Mogíret B. Ábdállah B. Ámrú B. Machfúm Ibn Jákáf Ibn Morret B. Káb B. Lewí B. Galib B. Fihr B. Málik B. en-Nadhr B. Kinánet B. Chofeímet B. Modrikat B. el-Jás B. Modhar B. Nifar B. Mád B. Ádnán el-Machfúmí-es-Selámí.

stellen wollten. Sie waren zu einem Trinkgelage versammelt, als Regen und Hagel einbrach, der die Erde bedeckte. Chálidí warf eine Orange, die er in den Händen hatte, unter die Schlossen hin, und Selámí sagte aus dem Stegreife:

Dem Chálid Heil! dem vielgeschickten Werfer,
Der wirft das Wichtigste mit hohem Muth,
Der in dem Hagel, welcher droht den Fluren,
Auf dass er ihn vermind're, wirft die Gluth.
Aus freier Brust erscholl so mancher Tadel,
Indem sie hiessen dieses Wort nicht gut;
Da sandt' ich von mir selber die Entschuld'gung,
Indem ich fröhlich gut hiess, was er thut,
Ich sagte: tadelt nicht, dass er die Wangen
Preis gibt dem Zahn, der röthet sie mit Blut [1]).

Die Dichter, von seinem grossen Talente überzeugt, erwiesen ihm alle Ehren, bis auf Teláferí, der auf seiner ersten Meinung beharrte; da sagte Selámí:

Teláfrí, mein Genuss ist Himmelshöh',
Und deiner brächte selbst den Hunden Weh';
Wir sind von ganz verschiedener Natur,
Und meine Thaten flieh'n der seinen Spur.
Denn meiner Kunst ist spitze Zung' erlaubt,
Der seinen Ohrfeig' auf das Hinterhaupt;
Er ist mein Mann nicht, wenn ich sing' und dicht',
Wird er geohrfeigt, bin ich seiner nicht.

Er machte mehrere dergleichen satyrische Verse; es Selámí stellte sich dem Wefír Ibn Ábbád zu Ifsfahán mit einer Kafsídet aus dem Bevor, deren berühmtes Eingangsdistichon eine Nachahmung eines Distichons von Ebú Núwás ist.

Wir überlassen uns in vollem Laufe den Verbrechen,
Seit du als Frucht Verzeihung pflegst uns zu versprechen.

Ebú Núwás hatte gesagt:

Du beissest in den Finger dir aus Reue,
Dass sich vor Höllenfurcht die Freude scheue.

Es ist derselbe Gedanke, den el-Mán in dem Sinne Mámún's ausgedrückt:

Wüssten Sünder, welch' Vergnügen Mir es machet, zu verzeih'n,
Würden sie nicht anders nahen, Als mit vollen Sündenreih'n.

[1]) Wortspiel mit Ssagr, was sowohl Zahn als Hagel bedeutet.

Selámí stand fortan im grossen Ansehen beim Wefir Ibn Ábbád, bis er den Dichter an den Hof Ádhadeddewlet's nach Schiráf sandte, und ihm ein wohlberedtes, bei Ibn Challikán erhaltenes Empfehlungsschreiben an den Secretär Ebúl-Kásim Ábdoláfíf B. Júsuf mitgab. Selámí besang den grossen Fürsten der Benú Bújé in einer berühmten Kafsídet, aus welcher die Verse:

Die Stuten greifen aus, sie rollen auf das Feld,
Bis ihnen dein Palast hell in die Augen fällt,
Das Schwert, die Finsterniss, mein hoher Muth, sind drei,
Drei Aare, denn wo zwei, ist dritter auch dabei;
Mein Reich die ganze Menschheit, und mein Haus die Welt,
Statt Tagen ist die Ewigkeit mir vorgestellt.

Ádhadeddewlet war höchst eingenommen für Selámí; wenn ich ihn sehe, sagte er, so glaube ich, dass Mercur vom Himmel gestiegen vor mir stehe. Selámí überlebte seinen Gönner nicht lange; geboren i. J. 336 (946) zu Kerch, in der Nachbarschaft Bagdád's, von dessen Namen Dares-selám, d. i. das Haus des Heiles, er seinen Namen Selámí hat.

Sein sind die Verse:

Huld gewährst du dem, der sie begehrt,
Den, der sich empöret, trifft dein Schwert;
Mit der Mild' und Strenge weisst zu packen,
So des Freundes Hand als Geiers Nacken.

Wie kann das Lob wohl jemals den erreichen,
Dess' Huld und dessen Macht sind ohne Gleichen?
Ántare, fünfzigtausend, sind sein Heer,
Hátime, tausend, spenden nicht was Er [1]).

Abúlfeda gibt ausser einem an Ádhadeddewlet gerichteten lobenden Distichon noch die zwei folgenden auf einen Panzer:

O Herr, wie oft vergalt ich Gutes nur mit Bösem,
Den Panzer, desshalb nicht verkennend seinen Werth;
Ihn, der von meinem Herz abhielt so viele Tode,
Hab' ich doch ausgesetzt so manchem ind'schen Schwert [2]).

Die von Seáálibí gegebenen Proben in der Jetímet füllen nicht weniger als sieben Blätter. Er erbte das poetische Talent von seiner Mutter, die selbst Dichterin war. Er war erst zehn Jahre alt, als er schon in der Schule dichtete; als Jüngling begab er sich nach Samarrá, wo er das erste Mal den Tigris sah, da sagte er:

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 737. — [2]) Abúlfedae annales II, 611.

Ein Rennplatz ist's, auf dem sich Pferde tummeln,
Geleitete, die letzten nicht vorwärts,
Mit Lust besteigt man sie, um sich zu tummeln,
Sie scheinen mild, doch sind sie ohne Herz;
Der Tigris fliesst auf dem Gesicht der Erde,
Ein schwarzes Aug', das lächelt Lust und Scherz.

Auf einen Spiegel in der Hand eines geliebten Knaben:

Den Spiegel hielt er, o der Wonne!
Da sagte ich zum schönen Bild,
Du, das dem Liebchen ähnlich ist,
Der Mond, der auf Besuch bei'm Mond,
Am heit'ren Himmel war's die Sonne,
Das lächelte so süss und mild:
O sage mir doch, wer du bist?
In diesem Stücke Himmel thront.

Zu Ifsfahán kam er mit dem grossen Wefire Ssáhib (Ibnol-Ábbád) zusammen, dem er eine Kafsídet widmete; eine andere richtete er an Múejededdewlet, eine dritte von Ifsfahán aus an den Ebúlfeth Ibnol-Ámíd; der Wefir Ssáhib überhäufte ihn mit Wohlthaten und stellte ihn durch ein Schreiben an Ebúl-Kásim Ábdoláfíf B. Júsuf als Secretär an. Seáálibí gibt dieses zum Lobe des Dichters geschriebene Empfehlungsschreiben. Mehrere seiner Gafelen, welche Seáálibí in der Jetímet aufgenommen, sind an Knaben gerichtet. Beschreibung einer Orange, dann der Granatenblüthe. Auf das Brückenkloster bei Newbendschán, wohin er einen Ausflug zur Unterhaltung gemacht: sie kränzten sich mit Blumen und schossen mit Bolzen (Benádik).

Lebe hoch! von Newbendschán das Kloster,
Seine wilden Kühe sind Hurí's,
Seine Blumen spendete der Garten,
Bäume schatteten als Paradies.

Ein Gedicht zum Lobe des Weines an Ebúl-Kásim Ábdoláfíf B. Júsuf; auf eine Lustpartie Ádhadeddewlet's nach Scháb Bewwán, auf welcher ihn Selámí (wie Motenebbí) begleitete. Selámí hörte das Gedicht Motenebbí's, ging in sein Zelt und schrieb die folgenden Verse:

Ich trinke in dem schönen Thal Bewwán,
Dem ich mit heisser Liebe zugethan,
Dort flicht sich Blumenkrone der Südost,
Und Vögel singen persisch süssen Trost,
Von allen Zweigen gold'ne Früchte hängen,
Geschmeiden gleich und gold'nen Ohrgehängen [1]),
Das Wasser windet sich wie lose Bänder,
In Knoten bindet nur der Wind die Bänder,

[1]) Schenf und Karth, jene die Ohrgehänge, die oberen, diese an dem unteren Ohrlappen.

Die Sonne schiesset durch das Laub, das dicke,
Die Pfeil', als wären es verstohl'ne Blicke,
Gewoben sind die Lichter mit den Schatten,
Als wären's gold'ne oder Silbermatten;
Die Welt beut hier die schönsten ihrer Gaben,
Um mit Genuss die Durstigen zu laben,
So Wang' als Hand und Wolken, welche blitzen,
Die Taube girrt den Hörern, welche sitzen [1]).

Aus einer Kafsídet desselben:

Sie riefen uns, die Morgenröthe lachte,
Indem sie uns vom Ost den Morgen brachte;
Die Pleias war die Fahne und der Zügel,
Ein Wehrgehäng', das hob empor ein Flügel;
Die Sterne waren in der Hand der Schenken
Die Leiterinen zu der Gläser Tränken;
Wir lebten in dem glücklichsten Vereine,
Von Wangen, Aepfeln, Blicken und von Weine,
Wir rochen an der Schläfe Locken Veilchen,
Dann an der Zähne Camomill' *ein Veilchen;*
Die Zeit verfloss in Trinken *und in Spielen,*
In fröhlichen und *friedlichen Gefühlen;*
Der Fluss Mákil war *meine Zufluchtsstätte* [2]),
Bis zu dem Ort, von wo *der Wind her wehte,*
Es war *mein ganzes Leben inbegriffen*
In dem Gedanken, *nach Chúmár zu schiffen;*
Schwarz war der Wein, mein Haupthaar und der Nachen,
Und mein Genoss' zum Kosen und zum Lachen.

Dann den Auszug einer Kafsídet, die er an den Scherif er-Rádha Ebúl-Hasan Mohammed Ibnol-Hosein B. Músa el-Músewí gerichtet, zum Danke dafür, dass er ihm, als er beim Regen dessen Haus verliess, ein Kleid geschenkt, zwei und dreissig Distichen.

Aus einer an Ádhadeddewlet am Feste des Wasserausgusses [3]) gerichteten Kafsídet:

Da mich der Freund und Nachbar schmäh'n, Wohin soll ich spazieren geh'n?
Statt des Kamels erwähl' ich mir Das Glas als Reitthier im Revier,
Ich trinke, was das Kleine fasst, Und trage auch des Grossen Last,
Der Himmel ist dem Garten gleich, Der Vollmond steht darin als Teich;

[1]) Jetímet, Bl. 146. — [2]) Wortspiel zwischen Nehr Mákal, der eigene Name des Flusses, und Mákil arx, refugium. — [3]) Jaumi fsabb il ma, entweder eine Benennung des jaumet-terwih, d. i. des Tages der Tränke bei der Wallfahrt zu Mekka, oder des alten persischen Festes Abrifegán, d. i. des Wasserausgiessens.

Es schlafet wer mir spähet nach,
Es stellte sich der Satan ein,
Ich werfe nieder auf der Jagd
Die Wangen sind des Gartens Flor,
Die Liebe decket zu den Riss,
Beständ'gem Trunk' ergeben seid!
Die Schenken gehen in dem Kreis'
Der Wein ist Jungfrau, die versteckt
Die Blase schau'st im weissen Zahn,
Wir fallen nieder, der Imám
Es fliesset wie der Wein das Wort,
Wir machen's kurz, der Schiffersmann,
Wir loben grossen König gern
Da sicher die Rebellen zieh'n,
Gesichert finden wir uns ein

Dafür ist nun die Freude wach,
Wir sagten: der soll Rath uns sein.
Das Wild, den Vogel, unverzagt,
Als Bambus schaut der Wuchs empor [1]).
Wann ihren Flor die Scham zerriss,
Die Welt ist lauter Eitelkeit,
Wie auf der Jagd nach Falkenweis',
Temperament [2]), das in ihr steckt,
Der beisst im Kuss die Wange an,
Ist der Wefir, der zu uns kam,
Geplauder währt in Einem fort,
Er spricht uns unverdrossen an,
Als uns'ren einz'gen grossen Herrn;
Wer soll denn seines Gleichen flieh'n?
Bei ihm, mit Kenntniss und mit Wein.

Aus derselben Kafsídet:

Es fliesst des Rosenwassers Fluth,
Er giesst dasselbe aus geschwind,
So fliesset unter seinen Tritten

Wovon die Erde duftet gut,
Er, dessen Finger Meere sind,
Das Blut, aus Kehlen abgeschnitten.

dann noch acht Distichen aus derselben Kafsídet und ein Räthsel über das aus gegohrener Gerste bereitete Getränk (Fokáá); nach dem Räthsel auf das Bier (Fokáá) folgen vier Distichen, die ihm Ádhadeddewlet auf die Ringe eines Halsbandes zu verfassen befahl.

Ein Seitenstück zu den Gelegenheitsgedichten am Tage der Ausgiessung des Wassers sind die Feuergedichte, aus denen die Jetímet schon in dem Artikel Ibn Nobáté's drei Distichen als Probe gegeben; eine längere findet sich in dem Artikel Selámí's aus einer Kafsídet, welche er bei solcher Gelegenheit an Ebúl-Fewáris und Ebú Dolef gerichtet, diese Feuergedichte heissen Sedák [3]).

Ich sehne mich nach dem von euch entzund'nen Feuer,
So dass des Feuers Pein mir süss scheint und geheuer,
Vom selben steiget auf der Rauch in schwarzen Locken,
Darin des Feuers Stirn und gold'ne Haube flocken;
Vermischt mit Ambra kommt der Moschus angeflogen,
Granatenblüthe ist mit Goldstoff überzogen,
Es spielen an des Feuers Rand die Lichter heiter,
Weinkrüge donnern drein zum Scherz' nur und nichts weiter.

[1]) Wörtlich: die Zweige sind Taillen. — [2]) Mifádsch, Temperament und die Mischung des Weines mit Wasser. — [3]) Sedák ist das arabisirte persische Sede, die älteste persische Lichtmesse. Jetímet, Bl. 146, Kehrseite.

Von allen Seiten fliegen weg die gold'nen Funken,
Als Blitze bald und bald als Sterne, die halb trunken;
Zur Zeit der Spende würd' ich sie für Perlen halten,
Zur Zeit der Schlacht für Sterne fallender Gestalten.
Die Nacht ist nackt, die sonst bedeckt von Finsternissen,
Muthwillig hat der Rauch derselben Kleid zerrissen;
Ich schwör' es, dass, wenn sie wie sonst verfinstert würde,
Die Seel' ich opf're gern statt jenes Holzes Bürde.

Dass diese Gelegenheitsgedichte häufig, beweisen noch Auszüge aus ein Paar anderen aus solchem Anlasse gedichteten:

Siehst du nicht in Finsterniss die Helle,
Die erfreut die Augen auf der Stelle?
Sieh, es steigt der Rauch in Wolken auf,
Durch dieselben blitzt des Windes Lauf,
Wie Genussestag ist hell die Nacht,
Blüthengluth mit Moschus angefacht.
Bagdád ist ein Meer, dess' Ufer Perlen,
Auf dem Tigris Anemonen perlen;
Statt des Kieses Ambra und Saphire,
Statt des Wassers Wein in dem Geschirre.

Aus einer anderen bei solcher Gelegenheit gedichteten Kaſsídet:

Siehst du nicht, es fliesst der Fluss als Wein,
Und die Berg' umstrahlet gold'ner Schein,
Siehst du, wie des Tigris Fluthen strahlen,
Und mit Licht die schönen Nachen malen,
Rauch ist Wolke, Funken Blitzesfäden,
Spiele donnern, Regen giesst in Reden,
Sieh', als Staub erhebet sich der Rauch,
Bis gefärbt Saturnus wird der Gauch;
Silbern sind des Tigris Wogen zwar,
Doch vom Licht vergoldet ganz und gar.

4731. Ibnet-Telaferi[1]), ابن التلعفرى l. u. J. 393 (1002), ein Zeitgenosse des vorhergehenden Selámí, durch dessen Lebensbeschreibung die Zeit, worin Teláferí lebte, gegeben ist. Das einzige Distichon, welches Ibn Challiḳán von ihm erhalten, ist einem Selámí's nachgeahmt, dieser hatte gesagt:

Wenn des Freundes Wangen nahen deinen Wangen,
Scheinen sie durch Kettenband zusamm'zuhangen.

[1]) Schihábeddín Mohammed B. Júsuf B. Mesúd esch-Scheíbání. Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane, B. I, S. 740, ist im Register irrig S. 237 citirt, wo er sich nicht findet.

Diess ahmte Ibnet-Telâferî im folgenden Distichon nach:

Wann sich deine Wange nahet meinen Wangen,
Ist der Locken Sclav' in Ketten fortgegangen.

Der Wein, der Ring an Ring wie Ketten fliesst,
Von deinen Ringellocken Sinnbild ist.

Wenn mit der Rechten Er nicht schenket ein,
Credenzen seine Augen uns den Wein,
Bartflaumen wie die Kräuter niederhangen,
Basilikon und Aepfel sind die Wangen.
Der Zähne Blitz erreget unsern Schmerz,
Dein Augenlied zerbricht gesundes Herz,
Es bringt hervor dein Blicken und dein Tanzen,
Was nicht bewirken können Schwert und Lanzen,
Nach deinem Dünkel hast mein Blut verschwendet,
Und selbes bis zum Ueberfluss verwendet,
Die Schönheit sagt dem, der in's Aug' sie fasst:
O wend' dich ab, wenn du nicht Flügel hast;
Wer könnte zur Erklärung Worte finden,
Wie sich die Flammen ihrer Wangen winden.

Die meisten Menschen pflegen zu vergleichen
Narciss' mit Augenliedern und Pupillen;
Ich läugn' es nicht, doch sind es nur die Blätter,
Die meinem Aug' als Augen sind zu Willen [1]).

Hin ist des Herzens Ruh' seit ihr entfernt,
Und die Geduld ist nun für stets verschwunden,
Die Schadenfreude zwingt mich laut zu klagen,
Wenn auch abwesend ihr nur wen'ge Stunden [2]).

Ibn Challikân erwähnt desselben in der Lebensbeschreibung des Dichters Selâmî [3]), ein Zeitgenosse der beiden Dichter Schâmî und Serrîer-Râfî, welche ihn mit ihren Gedichten verfolgten; er lebte also in der Hälfte des vierten Jahrhunderts der Hidschret. Mohammed B. Ómer el-fâhir gibt in der Jetîmet die folgenden Verse aus der Kasîdet, welche Telâferî zu Nischâbûr an sich selbst gerichtet. Seâlibî nennt

---

[1]) Im Anhange der Gedichte Hadhiret's (nicht Hadschirî's, wie in Dozy's Catalog S. 32, N. DXXVIII), in der Leydner Bibliothek. — [2]) el-Motathref, S. 1203, Schihâbeddîn Mohammed B. Jûsuf B. Mendesch Scheibânî, eine Sammlung seiner Gedichte auf der Bibliothek des Escurials, Nr. 367. — [3]) Ibn Challikân, M. G. v. Slane's a. T., S. 740.

ihn aber mit anderem Namen und Vornamen: Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed el-Teláferí.

Wer leitet meine Wimpern hin zum Schlummer,
Der fort ist zwischen Leidenschaft und Kummer;
Die Sterne sind gewöhnt an ihren Schauer,
Besucherinen langeweilt die Trauer.

Auf eine Kerze:

Im Wasserbecken steht die Kerze dort,
Geputzet von der Schere, weinet sie,
Als wäre in sich selber sie verliebt,
Die Feuer spendet aus dem Wasserhort,
Aus Scham darob, dass so vereinzelt sie,
Und durch der Eingeweide Gluth betrübt.

Auf einen Apfel schrieb er mit Gold an den Wefir Ebúlfadhl Dschâfer Ibnol-Forát, als er sich auf eine Lustfahrt nach Maks, am Ufer des Niles, begeben:

Kommt an den Nil Ibnol-Forát,
So wird der Nil zum Euphrat [1].

An einen Arzt der Jesus hiess:

Was nennst du, Doctor, Jesus dich,
Der du des Noah Sündfluth bist?
Du kennst nicht and're Arzenei,
Als die verkürzt des Lebens Frist;
Der Unterschied, der zwischen dir
Und dem Messias, gross wohl ist,
Zum Leben weckt' er Todte auf,
Die du besuchst, der Friedhof frisst [2].

4732. Babagga [3], d. i. der Papagei, ببغا gest. 398 (1007), Ebúlferedsch, ein Zeitgenosse Motenebbí's, von welchem Seáálibí in seiner Blüthenlese (die einzige Perle) mehrere Gedichte aufgenommen [4]. Der Dichter Ábdolwáhid el-Machfúmí, beigenannt der Papagei, war ein Bewohner Nischábúr's, ein Lobsänger Seifeddewlet's. Seáálibí erzählt, dass er das Lob desselben aus dem Munde des Emírs Ebúlfadhl el-Mikálí gehört. Ferner sagt Seáálibí in der Jetímet, dass Babagga ein Eingeborner von Nifsibín, und erwähnt seiner in den mit Ebú Ishak efs-fsábí gewechselten Sendschreiben:

O Herr! mein Geist beurlaubt sich von dir,
Seit nicht Geduld erleichtert ihm was schwer,
Begierig war ich vormals nach dem Leben,
Doch ohne dich ist es nicht mein Begehr;
Es strafe Gott mich nicht mit läng'rem Leben,
Nach dir zu leben nützet mir nicht mehr.

---

[1]) Wortspiel, indem Forát der Name des Euphrats. — [2]) Aus dem IX. Hauptstücke der Jetímet. — [3]) Ábdolwáhid B. Nafsr, bekannt als Babagga. Ábúlfedae annales II, 619; in Hadschí Chalfa's chronol. Tafeln durch Druckfehler Saga statt Babagga. — [4]) Carminum Babbaghai specimen ex codice Gothano nunc primum edidit latine vertit, ad notationibus instruxit. H. Wolf, Lipsiae 1834.

Dein Bild ist mehr vertraut als du mit Leidenschaft,
Und milder ist's für den, dem Liebe raubt die Kraft;
Es würde mich, wenn es nur könnt', besuchen gern,
Wann durch die Leidenschaft vom Aug' ist Schlummer fern.

Zarte Schönheit, dessen Reize rosig prangen,
Anmuthskleid ist eingesäumt mit deinen Wangen [1]);
Wann ich klage, nennen Herzen meinen Schmerz,
Hilft ihr gen mich als Verbündeter mein Herz,
Wann mein Herz darauf besteht, dass ich soll flieh'n,
Sagt die Lieb': dir musst du dich doch unterzieh'n.

Die folgende Vergleichung ist neu:

Seiner Pferde Hufe prägen in den Stein
Für die Augen Bild des neuen Mondes ein,
Sonnenblick wird ihrer Schnelligkeit zum Raub,
Und des Sonnenauges Schminke ist ihr Staub.

Auf Sádeddewlet, den Sohn Seifeddewlet's, sagte er:

Seine Wolke hält, was sie verspricht, an Segen,
Seinen Blitzen folget immer reicher Regen;
Immer gibt er, bis dass seine Hände leer,
Und kein Wunsch dem Menschen bleibet übrig mehr.

Er war im Dienste Seifeddewlet's und reiste nach dem Tode desselben bis zu seinem Tode von einem Lande ins andere. Seáálibí sagt, vom Emir Mikáli gehört zu haben, dass dieser i. J. 390 (999) den Babagga zu Bagdád sehr alt und hinfällig gesehen; den Namen des Papageies hatte er von seiner Wohlredenheit. Proben seiner Gedichte hat Wolf besser in lateinischer als in deutscher Uebersetzung gegeben.

Die Jetimet Seáálibí's enthält in dem Exemplare der Hofbibliothek nicht weniger als sieben Folioblätter, worin ein langer Auszug aus Babagga's Sendschreiben, in deren Eingang er ein Abenteuer erzählt, das ihm in seinem zwanzigsten Jahre begegnete, als er den Dienst eines der Grossen des áchschidischen Hofes mit dem Ebúbekr Álí B. Ssálih er-Rudbári's vertauschte. Er machte mit einigen Freunden einen Ausflug nach dem Kloster Merrán, wo er von den Mönchen wohl empfangen ward, mit einem Knaben in Berührung gerieth, Wein trank und fröhlicher Dinge war, und aus dem Stegreife mehrere Verse dichtete, darunter die ersten die von Wolf gegebenen Proben:

---

[1]) Nicht wie bei M. G. v. Slane I, S. 148: encircled with a broidery of ringlets.

O Nacht! die Freude mir gewährte,
Und Reiz und Spiel und Scherz und Schwank,
O Nacht! in der den Mond ich küsste,
Und in dem Wein' die Sonne trank,
Wo glücklich mir erschien das Kloster,
Und ich entfernte mich mit Dank,
Wo erst mein Geist zum Geist geworden,
Und Seele in die Seele sank.

und hierauf die anderen, ebenfalls von Wolf gegebenen drei und zwanzig Distichen:

O Tag! an welchem mich begünstigte die Zeit,
Dess' Namen ich als Zeitvertreib geweiht [1]),
Der Tag, an dem wir mit des Ostes [2]) Pferden rannten,
Im Kloster von Merrán, dem grossen, wohlbekannten.
Als aus den beiden Thälern Wind vom Paradies
Von Blumen und Basilikon geschwängert blies,
Wie viele Gärten sind dort and'rer Gärten Rain,
Wie viele Flüsse geh'n in and're Flüsse ein!
Mit Freuden habe ich im Tempel dort gastirt,
Die als erlaubte mir das Schicksal zugeführt;
Ducaten hatten dort für mich nicht weiter Schein,
Wo ich aus gold'nem Kelche trank den gold'nen Wein.
Was sonst verboten ist, ist Alles hier erlaubt,
Wer schert sich d'rum im Land wo giltig Niemand glaubt,
Die Zeit gewährte mir die Lebenskraft, die heimlich,
Geheimnissvoll gewährt, und angenommen heimlich;
Ein edler Mann, wahrhaft'ger Freund, kam dass er kose,
Er redete mich an in Versen und in Prose,
Gehorsam war das Wort, das ich entgegen sprach,
Wer wär' es, der dem Freundlichen nicht gäbe nach?
Dem edlen Mann begegnet' ich mit vollem Blick,
Ihm, der die Tugend durch Geselligkeit noch schmückt,
So freundlich, dass ich dacht', es sei nur ein Gedicht,
Ob er damit mich täuschen wollt', ich weiss es nicht.
Er setzte meinem Umgang' nach all' and're Lust,
Zwei Herzen waren wir in einer einz'gen Brust,
Die Freude wollte, dass ein dritter sich uns eint',
Der uns ein voller Mond, des Mondes Bruder scheint,

[1]) fe ſsare ismohu ma beinena ḫebbet od deḫr, die wahre Leseart in Seáálibí fe ſsare nicht ááre, wie bei Wolf, der nicht getreu übersetzt: ejus memoria omne quod interest temporis spatium obliteravit, der Dichter nennt diesen Tag Ḫebbet od deḫr passetems. — [2]) Efrás eſs-ſsabá sind die Pferde des Ostens; nicht wie Wolf übersetzt: equi deliciarum.

Der, was das Auge winkt', zu geben war bereit,
Der rührte unser Herz durch Lieb' und Zärtlichkeit;
Wir pflückten Rosen, eh' die Knospen aufgegangen,
Die süsse Rosenflur von seinem Zahn und Wangen,
Es bot uns seine Stirn, sein Wein zwei helle Sonnen,
Von Doppelfinsterniss der Nacht des Haar's umronnen.
Er sang, und das Gehör es war entzücket ganz
Von seinem Kunsttalent, von seiner Anmuth Glanz,
Genuss von seinen Wangen war dem zu vergleichen,
Dem Wasser und dem Wein, den seine Hände reichen.
Der Freude dankten wir Geschenk der Nüchternheit,
Wir hätten ihr gedanket nicht für Trunkenheit,
Als ob die Nächte schliefen, die, wenn sie erwachen,
Die Treue mit Verrath, den Dank mit Undank strafen;
Er ging von hinnen, doch ich bildete mir ein,
Zu sprechen mit dem Bild' von seinem Schönheitsschein,
Von Allem, was dem Menschen Zeit und Schicksal schenken,
Was bleibet ihm wohl übrig als das Angedenken!

Nach der Erzählung des obigen Abenteuers gibt die Jetímet Auszüge aus den Sendschreiben Babagga's, und zwar: 1) an Seífeddewlet, als Glückwunsch bei der Rückkehr von einem seiner Siege, und Auszüge aus drei anderen an denselben; 2) an el-Mohellibí; 3) an Ebí Mohammed Dschâfer B. Mohammed el-Weraka; 4) nach dem Tode Seífeddewlet's an Iddeteddewlet Ebí Táglib, den Sohn Náfsireddewlet's, i. J. 358 (968), alle mit eingemischten Versen; 5) die Sendschreiben zwischen Babagga und Ebú Ishak efs-fsábí, die sich beide in gereimter Prose und in Versen ungeregeltem Sylbenmasses (Erdschúfet) zu überbieten strebten, dann zwei Blätter von ausgewählten Gedichten, als (die schon von Wolf herausgegebenen):

Auf Wein und Glas:

Zu Koffs da ist zum Spiel ein Büchersaal [1]),
Zum traulichen Gekos' gemacht zumal,
Es strömet dort der Freude reicher Regen,
Spiel ist erlaubt und was kann Lust erregen;
Der Freude Sterne dreh'n sich um und um
Am Firmament, dess' Pol mein Heldenthum [2]).
Der Becher ist der Körper, der entreisst
Mit jedem Worte hoch empor den Geist;

[1]) In der Jetímet eine verschiedene Leseart: Bil-Koffs li lehw menfil Kotubo ma lit-tafsabí fi gairihi crebo. — [2]) Futuwet ist ritterliches Heldenthum, nicht Literalitas.

Licht, das nicht untergeht, ist sich'rer Wahn [1]),
Der strömt wie Wasser fort sodann,
Sein einz'ger Fehler ist, dass er aufdeckt
Geheimniss, so im Inneren versteckt,
Als wenn ihn Gleissnerei zu Markte trüge,
Nicht ganze Wahrheit und nicht ganze Lüge,
Der Farbe schmiegt er sich der nächsten an,
Je nach des Naturell's verschied'nem Plan.
Der Wein ist Mond, der Mondkreis ist im Glase,
Die Hand Gesichtskreis und die Stirn die Blase;
Das Wasser, wann gemischt mit Wein zusammen,
Veränderet die Nacht in helle Flammen.
Wir sitzen in dem Kreis', wo Becher kreisen,
Und Gläser geh'n herum nach allen Weisen,
Der Sehnsucht nach dem Vaterland' vergisst,
Wer mit dem Freund' in dieser Fremde ist;
Wär's nicht um Huth des Hauses zu bewähren,
Ich würde nie nach Haleb wiederkehren.

Auf eine Weinpresse:

Ich ruhte an der Kelter (welche Wonne!);
Noch war hinunter nicht das Horn der Sonne.
Im Mund' der Kelter war für mich erschienen
Ein reiches Bergwerk, voll von gold'nen Minen;
Der Weinbeer' Augen weinten voll Verlangen,
Gedenkend, wie sie an dem Stock gehangen.
Des Kelterwassers reiche Fluthen flossen
In vollen Strömen, schwellend ausgegossen;
Es kos'te und liebäugelte darin
Mit Blasenperlen, süss des Most's Rubin.
Den Kelterer kann ich bewundern nur,
Bewundern nur des Kelterers Natur;
Wie ist's dem Unverbrennlichen gegeben,
Inmitten eines Flammenmeer's zu leben!

Auf eine Narcisse:

Narciss' ist weiss wie Glases Schein,
Du meinst, es sei ein Silberbecken,
Sie grüsst dich mit den schönsten Grüssen,
Sie sieht dich wie Gafelle an,
Sie ist als lieber Gast mir werth,
Ergreife die Gelegenheit,
Und golden ist sie wie der Wein,
In welchem gold'ne Becher stecken,
Wodurch zusammen Geister fliessen,
Und haucht wie Moschus Karawan';
Der Traurigkeit in Lust verkehrt,
Und sei du ganz der Lust geweiht.

---

[1]) Wehm heisst nur Wahn, nicht Tand, wie Wolf annimmt.

Die Rose:

Der Rose Zeit ist schönste Zeit,
Die schönste Blum' in schönsten Tagen
Der Wein ist Sonn' in Mondes Hand,
Die Jungfrau kreise in die Runde,
In Bechern, welche gleich dem Mohne,
Und wann sie fliesst, bezaub're sie
Sie ist die schöne Braut, die wird

Der Frühling ist der Lust geweiht,
Geziemt den freundlichsten Gelagen.
Zwei Lichter für dich angebrannt,
Eh' man sie dir wegnimmt vom Munde;
Mit Blüthen von der Anemone,
Mit der Gesänge Harmonie,
Zum Hochzeitsfeste eingeführt.

Von Wolf nicht übersetzte Verse Babagga's aus der Jetimet.

An die mit Augenweh behaftete Geliebte:

Was klagest du, dass die Narcissen,
Die deines Auges, blutig fliessen?
Mein Blut vergiesst du als Tyrann,
Das klebt nun deinen Augen an.
Dein Aug' nahm an die Farb' der Wangen,
Die an dasselbe übergangen,
Das Aug' ist von dem Blut umflossen,
Das tödtend längstens du vergossen.

Auf freies Trinken des Weines:

Im Wein ist Stamm und Zweig gegeben,
Im Nichts liegt alles and're Leben;
Ich trat zwar vor, doch ohne Preis,
Bis ich geworden war zum Greis.
Der Adam ist der Stock der Reben,
Als Eva ward der Wein gegeben;
Vollkommen ist, was Reben treiben,
Doch nicht mit Worten zu beschreiben.
Der Wein war Licht, das glänzte zart,
Eh' Tag und Nacht erschaffen ward,
Und Wind' und Wolk' empfing den Segen
Des Wein's im Duft und Sprüheregen;
Der Flor des Wein's Granatenblüthen,
Die Blasen Camomillendütten,
Er hauchet diesen Duft wie Aepfel,
Doch nimmer sind so roth die Aepfel.
Im Weine sind der Sonne Strahlen,
Die Gläser als Planeten malen,
Im Wein das Licht der Lichter brennt,
Im Glas' des Wassers Element,
Es dienen ihm die Körper gern,
Sobald die Geister ihm nicht fern,

Zur Wonne macht' er allbereit,
Und reget auf zur Fröhlichkeit;
Zwei Rosen sind die Wang' und Finger,
Der Speichel nicht als Wein geringer,
Des Liedes Ursprung ist die Sage,
Durch Frohsinn kam Gesang zu Tage.

Auf Wein in blauem Glase, worauf Figuren:

Wie viele Finsterniss ist hingegangen,
In welcher ich das Liebchen hielt umfangen,
Wie oft bin Morgens ich zum Wein erwacht,
Der Wunder über Wunder mir gebracht,
Wann ich gemischt mit Wasser dann den Wein,
Dass er wie meine Seele hell und rein,
In einem Glase wie des Himmels Blau,
Eh' Sonnenhitze noch verbrannt die Au',
Die einzeln Theile waren anzuseh'n
Wie blaue Augen, angenehm und schön.
Ich hörte gar nicht auf, damit zu spielen,
Die Schenken nicht, dem Trinker es zu füllen,
Eh' sie's gemischt, war blau noch die Figur [1]),
Hernach gefärbt im Abendrothe nur,
Sie ward ersäufet in des Weines Lauf,
Doch als wir tranken, taucht' sie wieder auf [2]).
Siehst du das blaue Glas in meiner Hand,
Fragst du, wie es in vollem Glanz' entbrannt?
Der Wein darin scheint Sonne, welche thront
In einem Stücke von dem Horizont.

Aus einer Kasídet zum Lobe eines Pferdes:

Du fragst, ob es ein Mensch, ob Statue es sei,
Ob es im Wasser schwimm', in Lüften fliege frei,
Die Blicke können es im Laufe nicht erreichen,
Die Schauer staunen's an als sei's ein Himmelszeichen;
An Anmuth ist's ein Blitz durchdringenden Verstand's,
An Schönheit ist's ein Sitz von wunderbarem Glanz.

Nach den von Wolf gegebenen Proben möchte man glauben, dass Babagga bloss Wein und Genuss besungen; da er keine einzige Probe aus den zum Preise der Tapferkeit und Heere gesungenen Kasídeten ausgewählt, so folgen hier einige Proben derselben.

---

[1]) Die dem Glase eingeschnittene Figur timsál. — [2]) Wie sich das Glas füllt, wird die Figur ersäuft, kömmt aber, wie das Glas geleert wird, wieder zum Vorschein.

Aus einer an Ádhadeddewlet gerichteten Kafsídet:

Vom Staube wird der Tag verkehrt in Nacht,
Zerrissen wird der Vorhang durch die Schlacht,
Durch Klingen und durch Speer' erhalten Kleider,
Die weiss eh' waren, blüthenfarb'ne Pracht,
Der Stoss zerstreut der edlen Pferde Schaaren,
Durch Streiche werden Helden angefacht,
Des Todes Vortrab stürzet auf die Seelen,
Unmöglich wird Geduld durch Furcht gemacht;
Die Erd' ist überdeckt Heuschrecken gleich,
Und auf dem Felde ruht des Eisens Nacht.
Von Reitern wird der Tod herangehetzt,
Selbst Edle nehmen auf die Flucht Bedacht,
Bis dass das Urtheil ist der Schlacht entschieden,
Und der Gewissheit Zweifel Raum gemacht;
Hiermit ist nur der Tapfere zufrieden,
Dem Sieg und Glück gegeben sind zur Wacht.

Ein fünfgeschaartes Heer, dess' Speer und Kämpen
Ein dichter Schilfrohrwald von schwarzen Leuen,
Die Sonn' ist ihres Licht's beraubt von Sonnen,
Die aufgeh'n aus des Eisens Wüsteneien,
Die Wangen glänzen wie des Wassers Spieg'lung,
Die Schwerter tosen wie des Donners Dräuen.

Aus einer anderen solchen Kafsídet:

Ein Heer, gestreift von Panzern und von Speeren,
Punctirt mit dünnem Pferd' und dichten Zelten,
Dess' Flügel zwar weit von einander steh'n,
Die aber nähern sich durch Muth der Helden,
Es hat ein Kleid vom Glanz' der Sonn' entlehnt,
Ein Kleid vom Staub durchwebet wunderselten,
Die Lanzen löschen gegenseit'gen Durst,
Mit welchem sie so lange schon sich quälten;
Am Tage hat der Staub die Nacht gebracht,
Indess die Speer' als Tag die Nacht erhellten,
Zwei Sonnen strahlten auf- und untergehend,
Besiegt und siegend stürzten hin zwei Welten.

Aus einer anderen:

Am Tag', an dem der Hurismenge
Hast du den Anfang nicht geseh'n,
Die Sonne zürnet auf das Licht,
In dichten Staubes Finsterniss

Das Feld, das weite, ward zu enge,
Wirst du das Ende nicht erspäh'n;
Das aus Fussvolk und Reitern bricht,
Siehst du doch Mond und Stern' gewiss.

Ist's nicht ein Widerspruch, dass ich von ihm geschieden,
Dass nach der Trennung mir noch Leben ist beschieden,
O du, der gleicht dem Mond', dem vollen, für gewiss,
Erbarme dich des Mann's der Mondesfinsterniss.

Ebú Ishak efs-fsábí der Dichter schrieb an Babagga [1]):

Soll ich beschreiben dir das Vögelein,
Das schöne, liebliche, das spricht so fein?
Ein Vogel ist's, jedoch die Sprach' so rein
Macht glauben mich, es könn' ein Mensch wohl sein;
Es bringet Kunden wie im Botenlauf,
Und deckt Geheimnisse dem Freunde auf,
Dasselbe hat zwar kleine Ohren nur,
Gehörtes wiederholt es von Natur,
Der Lügen wird es zwar gar oft gezieh'n,
Als thöricht und als unverschämt verschrie'n,
Es kommet auf Besuch aus weitem Land',
Und setzet sich dir traulich auf die Hand.
Ein Gast, bewirtheter, mit Reiss und Nuss,
Ein Gast, dem alle Ehre werden muss,
Von Reiss und Nuss der gelbe Schnabel voll,
Sind Perlen, die gefasst im Carniol,
Die beiden Augen sind als Ring gefasst
In Licht und Finsterniss von gleichem Glast',
In seinem grünen Kleid' schwankt es einher,
Wie ein beweglicher schmiegsamer Speer,
In seinem Käfige sitzt es als Maid,
Die nie aus dem Gefängniss' ward befreit;
Das Vöglein ist's, in welches ich verliebt,
Das dir den Namen, den bekannten, gibt,
Der, dem als Dichter ist die Welt geneigt,
Auf den als Schreiber man mit Fingern zeigt,
Es ist Ábdol-Wáhid, der Nafsr's Sohn,
Gott schütze ihn vor allem Unheils Hohn.

Hierauf antwortete Babagga:

Mein Freund, dem Bücherherrschaft innewohnt,
Der Wissenschaften Sonn', der Bildung Mond,
Er ist besonders an Beschreibung reich,
Im Wettelauf kommet ihm kein And'rer gleich,
Hält Rennenden der Weilende wohl ein?
Kann Starkem gleich der Schwächliche wohl sein?

[1]) In der Jetímet unter Babagga, und in Wolf's Auszügen.

Er schneidet von der Seite durch die Bahn,
Und spornet als Vorrennender mich an.
Bald kömmt ihm eine Schwalbe in den Wurf,
Die seines wunderselt'nen Lob's Vorwurf,
Bald ist ein Rebhuhn seines Lobes Ziel,
Dem er geweiht Wohlredenheit gar viel,
Er unternimmt nur, was ihm wohlbekannt,
Und seiner Dichtung Zweck ist stets zur Hand,
So dass der Schaum der Milch klar, offen steht,
Und sein Beweis Erläuterung verschmäht,
Mir bleibt kein Zweifel, dass der Papagei,
Der Zweck der letztgenannten Verse sei;
Er lässt zu sprechen nicht Gelegenheit,
Ihn zu erreichen ist Unmöglichkeit,
Die schönste brachte er der Schilderungen,
Den höchsten Schmuck der Rede, die gelungen.
In dem Gefieder, das so grün und dicht,
Im Roth, das aus dem Hals' und Schnabel bricht,
Gemisch von Anemonen, die gehegt,
Und grüner Schmelz in Onyx eingelegt,
Sein Kleid ist in Smaragden aufgerollt,
Sein Aug' ist Muschelring, gefasst in Gold,
Der rothe Schnabel mit dem schönen Schiff
Ist in dem grünen Meer Korallenriff,
Er übertrifft die Sprachgenossen weit,
An Fluss der Wort' und an Beredsamkeit,
Vor andern Vögeln hat er Finger auch,
Die sonst dem Menschen nur sind zum Gebrauch',
Er wiederholt, was ihm ward vorgesagt,
Indem er Ernst und Scherz getreu vortragt,
Das, was er isset ist die reinste Speis',
Er trinket nicht als auf des Durst's Geheiss,
Sein scharfgeschliff'ner Schnabel ist Rubin,
Zur Nahrung setzet man nur Reifs ihm hin,
In seinem Schnabel ist des Reifses Korn,
Die Blase schwimmend in des Weines Born,
Die Heftigkeit, womit er sich beträgt,
Hat ihn im Käfigkerker eingehegt,
So sieht man in dem Zelt die schöne Maid,
Ganz unverhüllt in ihrem grünen Kleid;
Beschreibung kann sein Wunder nicht erreichen,
Und nirgends anders gibt es seines Gleichen.
Ich bin so kurz, weil ich heiss' Papagei,
Ich fürchte, dass man sagt, er steh' mir bei;

Wenn ich ihn preis', so ist es ohn' Geschmack,
Ihn würdig preiset nur Ebú Ishak,
Er hat geadelt ihn und im Diplom
Ihm erst errichtet einen Ehrendom,
Wie soll ich loben den, der mich geehrt,
Indem er meinem Namen Preis gewährt.

Auf eine Augenentzündung eines Knaben:

Er klage nicht, wenn's Aug' entzündet,
Der Herzen Blut stieg ihm in's Auge,
Das Auge fliesst, weil es begegnet
Ist Brandmaal nicht des Aug's Entzündung,
Dass ihm der Name Rose ward,
Wo Grausamkeit sich offenbart,
Der Wangen Rosen und dem Bart;
Das mich so lang' behandelt hart?[1])

Die Hufe seiner Pferde prägen ein
Das Sonnenaug' von seinem Anblick voll,
Gestalt des neuen Mondes in den Stein,
Die Sonnenstäubchen sind das Alkohol[2]).

Wir sind durch die Mittheilung einer Handschrift des kaiserlichen Museums zu Petersburg, welche früher Herr Dozy in Händen gehabt, und durch dessen Werk wir dieselbe kennen gelernt, im Stande, von einem sehr merkwürdigen und von Hadschí Chalfa nicht gekannten Werke Babagga's umständlichen Bericht zu geben. Diess ist eine Art Blüthenlese aus bekannten und unbekannten Dichtern des ersten halben Jahrtausends d. H., welche darin erklärt und die Schwierigkeiten der Verständlichkeit gelöst werden; dasselbe führt daher den Titel: Abhandlung von der Auflösung des Knotens der Reime in Prose von Babagga[3]). Dasselbe füllt in kleiner gedrängter, aber klarer und correcter Schrift (fünf und zwanzig Zeilen auf einer Seite) sieben und vierzig Blätter und ist mit dem Mathmah Feth Ibn Chakán's in Einem Bande gebunden. Die den genannten und ungenannten Dichtern entlehnten Stellen sind nach den Gegenständen, die sie behandeln, in sieben und vierzig Hauptstücke getheilt und häufig ist die Erklärung der Verse der einzelnen Stellen ein Lob Chúárefmschah's beigefügt, dem das Werk als einem vorzüglichen Gönner des Dichters gewidmet ist. Hierdurch ist die Zeit, in welcher das Werk geschrieben sein muss, in dem Zwischenraume von acht Jahren leicht zu bestimmen; in den letzten acht Jahren des Lebens Babagga's, der i. J. 398 (1007) starb und in den ersten acht Jahren der ein und dreissigjährigen Regierung des ersten der Chúárefmschahe (Kothbeddin's), welcher die nach ihm genannte Dynastie der Chúárefmschahe i. J. 390 d. H. gründete. Als Erklärung schwieriger

[1]) Jetímet. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 146, Kehrseite. — [3]) Risálet fi hallíl ikd fin-nesr wen-nafm lil Babagga.

Stellen ist dieses schätzbare Werk Babagga's ein Seitenstück zu dem des Ibn Esed, des Secretärs (auf der Leydner Bibliothek, Nr. 524), welches die schwierigen Stellen von Dichtern erklärt [1]).

4733. el-Gadhnaferi, الغضنفرى l. i. J. 399 (1008),

sagte auf den Richterwechsel, als Ebúl-Hasan Ibnesch-schewárib dem Ebú Ámrú B. Ábdol-Wáhid in dem Richteramte von Basra folgte:

Ich weiss ein artiges Geschichtchen,
Von zwei Richtern, deren einer
Der eine sagt: ich ward gezwungen,
Es lügt der eine und der and're,
Das mich nicht wenig unterhält,
Emporsteigt, und der and're fällt,
Der andere: mir Ruh' gefällt;
Wer ist aufrichtig in der Welt? [2])

4734. el-Bosti Ali Ben Mohammed, البستى على بن محمد

gest. 400 (1009),

der Secretär, zeichnete sich besonders in Wortspielen und seltsamen Redefiguren aus [3]). Unter seine ausgezeichneten Worte gehören die folgenden: „Wer gegen seinen Feind milder Natur, thut seinem Neider einen Schur, wer seinem Zorn nicht widersteht, verliert seine Humanität; die Gebräuche des Herrn sind die Herren der Gebräuche. Es gehört zu deinem Glück im Ernst, dass du dich von den Gränzen nicht entfernst; durch's Bestechen die Schwierigkeiten brechen. Der Unwissendste der Menschen ist, wer über seine Brüder triumphirt und den Sultanen hofirt [4]); der Verstand ist die Ausstrahlung der Vernunft. Der Tod lacht der Sicherheit [5]). Die Gränze der Mässigkeit ist mit Genügendem Zufriedenheit. Zerrissene Stoppen lassen sich nicht stoppen."

Verse:

Wenn er auf dem Papier beginnt den Kiel zu rütteln,
Vergisst du Kämpen, die im Kampf den Wurfspiess schütteln,
Wenn er die Finger legt zur Schrift auf's Pergament,
Ein jeder Schreiber sich als seinen Knecht bekennt [6]).

Oder auch so:

Wann zum Schreiben er die Feder schwingt,
Wann die Finger er setzt auf's Papier,
Sich'rer als geschwung'ner Speer sie trifft,
Huldigen die Menschen seiner Schrift.

---

[1]) Kitábol efsah fi scherki ebjátil moschkile. Dozy Catologus codicem Orientalium bibliothecae Academiae Lugduno Batava II, pag. 23. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 146, Kehrseite. — [3]) M. G. v. Slane (Uebersetzung II, S. 314) nimmt das dem Dichter ertheilte Lob für den Titel eines Werkes, wovon sich nirgends eine Spur findet; Ssahib et-tedschnis heisst bei Abúlfeda bloss der Wortspielkundige. — [4]) Modillen heisst Schmeichler, nicht praesumptuos, wie M. G. v. Slane übersetzt, in dessen Uebersetzung kein einziger Reim wiedergegeben ist. — [5]) Nicht fate mockes at wishes. — [6]) Das Wortspiel zwischen rakk (Pergament) und Rikk (Knechtschaft) ist im Deutschen nicht wiederzugeben.

Es kleidet mancher Mann sich in ein Kleid von Seiden,
Indessen er zu Haus' die grösste Noth muss leiden;
So manche Wange ist gefärbet blühend roth,
Als Zeichen nur, dass in den Lungen harr't der Tod.

Wenn du vertraulich sprichst im Kreise mit den Leuten,
Um sie zu unterhalten von vergang'nen Zeiten,
Vermeide, im Gespräche dich zu wiederholen,
Das Wiederholen ist für sie zum Teufelholen [1]).

Oder auch so:

Wann die Sagen du erzählst den Leuten — Von verflossenen Begebenheiten,
Hüte dich vor Wiederholungen, — Welche ihnen nicht Erholungen.

Er starb zu Bochara; seinen ganzen Namen, den Ibn Challikán dem Diwan desselben vorgesetzt: Ebúlfeth Álí B. Mohammed Ibn Hosein B. Júsuf B. Mohammed B. Ábdoláfíf.

Zum Lobe Áhmed B. Chálef's, der ein grosser Gönner von Dichtern, sagte er drei Distichen, die bald allgemein im Munde des Volkes waren:

Chálef, der Sohn Áhmed's, der beste der Chalifen,
Der durch die Herrschaft setzt Allvordern all' in Tiefen,
Chálef, der Sohn Áhmed's, ist zwar in Wahrheit einzig,
Ein Spiegel Tausenden, die ihn um Hilf' anriefen;
Vom Hause Leís pflanzt die Fahnen er empor,
Wie des Propheten Haus, das reich an Adelsbriefen.

Ertrage deinen Bruder wie er ist,
Und glaube nicht, dass er sich ändern könnte,
Er hat zwar nur ein einzig Naturell,
Allein darinnen vier Temperamente.

Das Ende von Dinár ist Nar (Feuer),
Das Ende von Dirhem ist hem (Sorgen),
Wie kann entschliessen sich ein Freier
Für Qual von Sorgen und von Feuer.

Das Verdienst dieser vier Zeilen besteht einzig in der Wortkünstelei, welche die beiden Worte Dinár (Goldmünze) und Dirhem (Silbermünze) halbirt [2]).

Es leuchtet aus den Zeilen der Sinn der Schrift hervor,
Die Weise deiner That aus meinem dunklen Flor;

---

[1]) Im Originale das Wortspiel zwischen Múádát, Wiederholen, und dem ganz gleich geschriebenen und ausgesprochenen Worte, das Feindschaft bedeutet. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 59.

Die Sterne sind nicht schöner in Finsterniss der Nacht,
Als deine weissen Gnaden im Schwarz der Hoffnungstracht [1]).

Im Commentare der Verse des Telchîs:

Steht der König nicht für Gold, Lass' ihn, denn sein Reich verkohlt.

Das Verdienst dieses Verses besteht in dem Wortspiele ṣa hebet und ṣehebet, welches im Deutschen so viel als möglich wiedergegeben worden [2]); dasselbe ist der Fall mit den folgenden Distichen desselben Dichters zwischen Dscham lena und Dschamilena:

Ein jeder Zecher Hat einen Becher,
Ich habe keinen; Gäb' er mir einen,
Was würd' es schaden Dem Herrn des Gaden,
Wenn einen schenken, Wir wollten Schenken [3]).

Siehst du nicht den Mann durch's ganze Leben
Netz des eigenen Verderbens weben;
Webekunst, die Seidenwurm besitzt,
Bringt ihm Tod, indess sie And'ren nützt [4]).

Ich lege mich auf's Wünschen, wie du weisst,
Weil dieses nur beruhiget den Geist;
Ich weiss, dass dein Genuss wird nicht erfleht,
Doch auch vermindert nicht durch das Gebet [5]).

Die berühmte Kaṣîdet der Weisheitssprüche el-Bosti's ist ein Seitenstück zu Ibn Herim's Weisheitssprüchen:

Der Ueberfluss des Mann's ist Mangel barer,
Und sein Gewinn nur Schaden, offenbarer;
Bestand hat nicht die Lust, die überschwenglich,
Ihr wahrer Sinn ist der, dass sie vergänglich;
Und du, der dich bemühst, zu bau'n Ruinen,
Bei Gott! ist's Leben dir als Bau erschienen?
Und du, der geizet nach den Gütern allen,
Vergisst, wie die der anderen zerfallen;
Gib auf die Welt und ihre Spielerei'n,
Genuss ist Flucht und trüb', was in ihr rein,
Lass in dein Ohr die Weisheitssprüche fallen,
Wie man anhängt Rubinen und Korallen,
Thu' Gutes, dass du Dienste mög'st erlangen,
Der Wohlthat Sclave ist der Mensch seit langen.

---

[1]) Hariri's Makamât, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 61; in Rückert's Nachbildung, S. 328. — [2]) Commentar der Verse des Telchîs, S. 210. — [3]) Ebenda, 211. — [4]) Der i. J. 1259 (zu Konstantinopel) gedruckte Commentar Nochbet Wehbi's, ein Foliant von 446 Seiten, S. 364. — [5]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 149.

Wer Gutes zu verhindern ist entschlossen,
Dem fehlet es an Brüdern und Genossen;
Wenn Einer dir nur Böses zugemessen,
So wollest du verzeihend es vergessen;
Hilf in der Welt dem, der um Hilfe [1]) schreit,
Der, dem geholfen wird, ist auch befreit;
Bind' um die Hand den Strick des Glaubens fest,
Als Stütze, wenn jed' and're dich verlässt;
Der Gottesfürchtige, er lobt das Ende,
Wie sich das Böse gegen ihn auch wende;
Wer and're Hilfe suchet, als bei Gott,
Dess' Sieg ist Schwäch' und dessen Hilfe Spott;
Und hätte Einer aller Menschen Schätze,
So fänd' er, dass der Reichthum doch nur hetze;
Wer Menschen flieht, ist frei von ihren Nischen [2]),
Er lebet ruhig und mit Augen frischen;
Wer aus Unwissenheit blickt nach Begier,
Verfinstert sich den Tag beschämt dafür;
Wer nicht Vernunft als Herren kennet an,
Der wird zuletzt dem Geize unterthan;
Wer Menschen sich gesellet zu in Freundschaft,
Der findet, dass geboren sie zur Feindschaft;
Es weiss, wer je mit Brüdern hat gelebt,
Dass alle Freundschaft der Verrath aufhebt;
Wer Böses sä't, wird ernten die Reu',
Und wissen, dass wie Saat die Ernte sei;
Wer mit den Bösen schläft, der wird gefangen
Im Schlaf', von grossen und von kleinen Schlangen,
Den Menschen dann; der Freie ist ein Blatt,
Worauf Natur Menschheit geschrieben hat;
Sanftmüthig, mild in allen Dingen sei,
Auf dass dich nicht der Reis' Gesellschaft reu';
Du bilde dir auf einen Riss nichts ein,
Der Riss zerstört, der Mensch soll Bauherr sein,
Thu' Gutes, wenn dir günstig Ort und Zeit,
Nicht immer ist dazu Gelegenheit;
Der Garten Gottes ist durch Blumen licht,
Die Eidechs' auch von Gottes Hulden spricht;
Wer dich befreit, zerreiss' ihm nicht das Kleid,
Der Freie wird durch Freie nur gefeit;

---

[1]) el-Horr miwan, die Freiheit ist auch Hilfe. — [2]) Im Sinne des Französischen: faire niche à quelqu'un.

Triffst du den Feind, so wirf ihn weg auf immer,
Es ist das Angesicht nicht ohne Wimmer [1]);
Wenn Gutes du begehrst, so sei nicht lässig,
Nachlässigkeit ist dann gar nicht zulässig,
Dem thät'gen Manne zürnet nicht der Schatten,
Und wär' es auch der Bäume auf den Matten,
Dem Glücksbegünstigten sind Menschen freundlich,
Die Feinde selbst betragen sich nicht feindlich;
Sahbán ist Thor, wenn er ein armer Mann,
Durch Reichthum wie Bakál sei dann Scheíthán;
Geheimnisse dem Jüngling nicht entdecke,
Und weide Schafe nicht im Wolfsverstecke;
Nicht jedes Wasser fliesset alle Zeit,
Nicht Alles, was gepflanzet wird, gedeiht;
Einrichtung braucht es selbst im Pferdetanz,
Sie bilden sich dadurch zum Schlachtross ganz;
Du kratz' nicht das Gesicht, das dir bereit [2]),
Es kratzet sich von selbst, doch mit Gelindigkeit;
Behutsamer vermeidet die Gefahr,
Sie sei nun heimlich oder offenbar;
Geschäfte sind bestimmt gewissen Stunden,
Und Alles ist an Gränz' und Mass gebunden;
Du eile nicht in dem, was dir beschieden,
Geniessbar wird das Fleisch durch langes Sieden;
Zum Leben ist genug der Trauben Beere,
Es ziemt sich nicht, dass Freier mehr begehre,
Genügsamer ist mit dem Loos zufrieden,
Der Gier'ge zürnet dem, was ihm beschieden;
Dem Mann' genüget die Vernunft zum Freund',
Wann ihm die Brüder und Genossen feind;
Weisheit und Gottesfurcht mitsammen saugen,
Der Reichthum und Aufruhr zusammen taugen;
Wenn Ed'lem wird das Vaterland zu enge,
So gibt es noch für ihn der Länder Menge;
O du, den Gunst des Glückes gross gemacht,
Wenn du auch schlummerest, die Welt doch wacht;
Das Unrecht von Gefress'nem schlägt nicht an,
Wem schmeckte wohl das bitt're Blatt Chothbán;
O Weiser, dessen Sitten eingeschränkt,
Glückauf! auch ohne Wasser wirst getränkt;

---

[1]) Gadhan, Runzeln. — [2]) bi mathl? im Wörterbuche nicht zu finden, der Sinn dieses Distichons sowohl, als der des folgenden ist mir sehr dunkel geblieben.

Unwissender! befangen stets im Streit,
Du bist dem Durst, dem ewigen, geweiht;
O rechnet nicht, dass Freuden ewig dauern,
Es wird die Zeit zuletzt die Zeit bedauern;
O du, gewohnt, das Kleid nach dir zu zieh'n,
Wird Rausch wie Glas zur Weisheit dich erzieh'n!
O bilde dir doch nichts auf Jugend ein,
Wie viele schlang das Grab schon Jüng're ein;
Entschuld'gung für Begierden ist die Jugend,
Doch nicht für's Alter, das verlässt die Tugend;
Die Sünden werden all' von Gott vergeben
Dem Manne, der aufrichtig ihm ergeben;
Es heilet jeden Bruch Religion,
Doch nichts den Bruch, wenn diese flieht davon.
Nimm diese Sprüche, die rein abgeklärten,
Die Dir, was noth, vortrugen und erklärten,
Und steh'n sie Dir vielleicht nicht zu Gesicht,
Gefället Dir vielleicht doch das Gedicht [1]).

Abdolafif Ibn Nobate [2]), gest. 405 (1014),

welcher bereits unter den Philologen (Nr. 4629) vorgekommen ist. Dieser Ibn Nobáté, der Dichter, ist weder der ebenfalls in diesem Jahrhunderte i. J. 374 (984) verstorbene Kanzelredner [3]), noch der spätere ägyptische; ein grosser Lobredner von Königen und Wesiren und besonders Seifeddewlet's; dieser schenkte ihm einen Rappen, und die Verse, womit Ibn Nobáté dankte, gehören unter seine berühmtesten, wie seine lange Kasidet aus dem L, eine Nebenbuhlerin der Lamijet Toghráji's. Seines Wettstreites mit dem gelehrten Ibnol-Ámid, dem Staatssecretäre, ist unter dessen Abschnitt erwähnt worden. Er war i. J. 337 (948) geboren und durchlebte also zwei Drittel des Jahrhunderts. Er ward zu Bagdád an der Grabstätte Chaizeran's bestattet. Ebú Álí Mohammed B. Wischáh erzählt aus dem Munde Ibn Nobáté's, dass eines Tages Vormittags ein Mann aus dem Oriente an seine Thüre geklopft und ihn anredete: Du bist der Mann, nicht wahr, der gesagt:

Wer durch das Schwert nicht stirbt, stirbt doch auf and're Weise,
Die Ursach' mannigfalt', doch Eine nur die Reise.

---

[1]) Babagga's Blumenlese in dem Hauptstücke der Sprichwörter, Petersburger Handschrift, Bl. 37. — [2]) Ebú Nasr Abdolafif B. Omer B. Mohammed B. Ahmed B. Nobáté B. Hadschádsch B. Motar B. Chálid B. Omer B. Rewáh B. Rejáh B. Sád B. Bohaír B. Rebiáát B. Kab B. Sád Menát B. Temim B. Morr. et-Temimí es-Sádí. Ibn Challikán. — [3]) Ibn Jafii.

Am selben Tage Abends klopfte ein Mann aus Westen, welcher dieselbe Anrede und denselben Vers wiederholte, so dass ich erstaunt war, wie derselbe so schnell im Osten und Westen gang und gäbe geworden [1]).

Abdoláfíf B. Nobáté scheint derselbe zu sein, welchen die Blumenlese im Anhange der Handschrift Hádhiret's in der Leydner Bibliothek als den Scheich Abdoláfíf von Hama aufführt und die folgenden Verse desselben gibt:

Ein Fohlen aus dem Haus Jafif,
Dess' Blickes Zauberei gewiss,
Das durch die Schönheit voller Mond,
Als zweiter in dem Himmel thront [2]),
Die zweite Saite auf der Laute,
Zu der die dritte nur Vertraute.
Ich sprach: wirst du mir nicht zu Willen?
Sie sprach: O lasse diese Grillen!

Ibn Tagríberdí gibt von ihm die folgenden Verse:

Wenn du zu schwach bist gegen deinen Feind,
Misch' dich mit ihm, zum Guten ist's fürwahr;
Das Wasser und das Feuer sind sich feind,
Doch kochen sie vermischt und machen gahr [3]).

4735. Ibn Bábek, ابن بابك gest. 410 (1019),

einer der guten und zugleich fruchtbaren Dichter; Ibn Challikán sah dessen Diwan in drei Bänden, er lobte die Grossen und Reichen, mit denen er zusammenkam:

Ein schönes Mädchen kam in meine Laube,
Am Himmel weilte noch der Plejas Traube,
Am Morgen sprach ich: ist dies Morgen Brau',
Ist es das Horn [4]), das Sonne trägt zur Schau?
Sie nahte mir vom Zauberreiz erhellt,
Wie die Gafelle weidend in dem Stoppelfeld [5]),
Sie war es, die mit mir die Nacht durch trank,
An deren zarten Saum der Adler sank.

---

[1]) Ibn Challikán erzählt noch eine Anecdote von Ebúl-Hasan Mohammed B. Álí, dem Verfasser des Buches Muwafadhat. — [2]) Im Originale steht: Er ist zu den zwei Bedr der dritte, Bedr heisst der Vollmond, aber auch der Ort, wo zwei Schlachten Mohammed's geschlagen worden. — [3]) II, Bl. 151. — [4]) Karn esch-schems, das Horn der Sonne, eine übliche arabische Metonymie, M. G. v. Slane II, S. 145, übersetzt es mit sunbeams darting through the cloud. — [5]) Ssarime (bei M. G. v. Slane Lonely desert) heisst ager demessus.

Der Wein, auf dem die blutdurchsicht'gen Blasen
Der Thränen der Verliebten, welche rasen,
Er bildete, wann ausgegossen, Kreise,
Nach der enthüllten Mädchenaugen Weise,
Er ist gewohnt, zu rauben den Verstand,
Gedanken, die des Herzens Unterpfand;
Wir freuten des Genusses uns fürwahr!
Und lang' versteckte Lieb' ward offenbar.
Doch als die Kathas[1]) kamen zu der Laube,
Und zu den Aesten kam die Turteltaube,
Da ging sie mit der Zunge rauschversunken,
Der Abschied ward von Fingern nur gewunken.

Oder auch so:

Ein süsses Mädchen kam voll Huld und Gnaden,
Als aufgegangen waren die Plejaden;
Ich sprach, als sie erhell't die Finsterniss,
Der Morgen ist's, die Sonne für gewiss!
Sie naht', und Zauber floss von ihren Augen,
Gafellen gleich, die auf der Weide saugen.
Ich stritt mit ihr um Wein, es sank der Schleier
Der Nacht, und unterging im West die Leier[2]).
Wir tranken Wein, auf dem sich hoben Blasen,
Wie Blut, wie Thränen Liebender, die rasen,
Wir sah'n sie wallend wie die Augen fliessen
Der Jungfrau, deren Schleier ward zerrissen,
Durch ihn wird die Vernunft rein weggefeget,
Als wäre sie bei And'ren hinterleget;
Die Nacht genossen wir, was wir versteckt
An Liebe, ward auf einmal aufgedeckt.
Doch als der Katha kam vom Quell geflogen,
Und Tauben sich zurück in Aeste zogen,
Da ging sie trunken weg, die Zunge schwoll,
Und mit den Fingern nur gab sie das Lebewohl.

O meine beiden Freunde, mischt den Wein,
Die Nacht erhellet sich durch seinen Schein,
Die Trinker fürchten, dass sie sich verbrennen
An seinen Blasen, die wie Funken rennen;
Dass in dem Mund' die Sonne untergangen,
Beweist die Abendröthe auf den Wangen.

---

[1]) Von der Tränke. — [2]) Nesr. wáki ist die Lyra und nicht der Adler, wie M. G. v. Slane II, 145 übersetzt.

Oder auch so:

Lieben Freunde mischet ein Glas Wein,
Dass die Nacht vergeh' vor seinem Schein,
Fürchten muss ich, dass von seinem Feuer
Nicht verbrennen mög' Kumpan, getreuer;
Dass die Sonn' im Mund ist untergangen,
Zeiget klar das Abendroth der Wangen.
Ostwind ging vorbei so zärtlich seufzend,
Als ob meine Klagen er gehört.

Er starb zu Bagdád. Sein Diwan füllt drei Bände; eine seiner zartesten Kasídeten ist die aus dem Ja, woraus Ibn Tagríberdí das obige letzte Distichon aufführt:

Der Ostwind ging vorbei, und ging vorbei so lange,
Bis dass ich ihm geklagt, warum das Herz mir bange [1]).

Oder auch so:

Der Ostwind ging vorbei und seufzte auf so tief,
Gleich meinem Seufzer, der als Bote ihn herrief [2]).

Ssarii ed-dilá [3]), gest. 412 (1021),

ist schon unter den Philologen (Nr. 4636) vorgekommen, der Gesetzgelehrte von Bagdád, der aber zugleich Dichter, welcher den dreifachen Beinamen Ssarií ed-dilá, d. i. der durch Schmeicheleien Erschlagene, Kalíl el-gawáschí, d. i. der durch Missgeschicke Getödtete, und Súr-Rakáteín, d. i. der zweifach Traurige, führte [4]), also ein Dichter unglücklicher Liebe und des Weltschmerzes. Reschíd Ebúl-Hoseín Áhmed Ibnef-fobeír erwähnt dieses Dichters in seinem Werke Kitábol-Dschenán. Er sagte, dass er als Dichter dieselbe Bahn betreten habe, wie Rakámak, Verfasser einer humoristischen Kasídet, deren Endvers, nach Ibn Challikán's Ausspruch, allein genügend wäre, ihn für immer als Dichter zu verewigen:

Wer Wissenschaft und Reichthum nicht erworben,
Der ist nicht besser als ein Hund gestorben.

Er kam i. J. 412 (seinem Todesjahre) nach Aegypten und lobte den es-fáhir li-iffáf dinillah. Er starb plötzlich an einem Halsübel im Hause des Scherífs el-Bathaí [5]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 153. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 412, Uebersetzung II, 149. — [3]) Ebúl-Hasan Alí B. Abdolwáhid; in Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln i. J. 412 heisst er durch Druckfehler Ssarih ed-dillal. — [4]) Den Zweifel Reiske's, welcher (Abúlfedae annales III, 55) die zwei letzten Beinamen nicht zu übersetzen wusste, hat M. G. v. Slane in der englischen Uebersetzung Ibn Challikán's II, 320, gelöset. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 499.

4736. Ibnor-Remkrem, ابن الرمكرم l. u. J. 412 (1021), sagte von Suleimán Ibn Fehd die folgenden von Abúlfeda in seiner Geschichte erhaltenen Verse, als ihm der Emír Karwásch befahl, den Suleimán B. Fehd, den Kämmerer Ebú Dschábir und den Musiker Borkáídí zu loben:

In einer Nacht, die kalt wie Borkáíd's Gesang,
So schwarz wie er, wie seine Hörner lang,
In welcher Schlaf mich floh' wie der Verstand,
Und Glauben nie dem Sohne Fehd's zur Hand,
Durchreiste ich ein Thal, wo Gleissnerei,
Wie Ebú Dschábir herrschte thöricht frei,
Bis mit dem Morgen kam das helle Licht,
So hell wie von Karwásch das Angesicht [1]).

4737. Ali Ben Isa es-Sukkeri, علىّ بن عيسى السكّرى gest. 413 (1022), das ist der Zuckrige, ist der Dichter der Sunní, pries mehr als einen Genossen des Propheten und lag desshalb mit den Dichtern der Schií im beständigen Streite [2]).

4738. Mohammed Ben el-Hasan [3]), محمّد بن الحسن gest. 415 (1024), ein trefflicher, wohlberedter Dichter, zugleich einer der Grossen der Schií [4]).

4739. Tihami [5]), تهامى gest. 416 (1025).

Ibnol-Besám ertheilt ihm in seiner Blüthenlese, welche der Mundvorrath betitelt ist, das folgende Lob: „Berühmt durch das, was er gesungen, war er einer der schneidendsten Zungen. Frei war für ihn die Reise zu jeglicher Redeweise. Seine Verse verriethen den Genius, der darin verborgen, wie der kühle Hauch des Windes den Morgen, und wie die Thränen die Herzen Liebender, die sich nach der Geliebten sehnen."

Aus einer langen Kasídet, die er zum Lobe des Wefirs el-Magribí gesungen:

Ich sprach zu meinem Freund': es lachen weisse Zähne
Auf Hügeln und im Mund', nach welchen ich mich sehne;
Von beiden, welcher dünkt dir mehr als jener süss?
Ich sagte: beide sind ein Blick der Anthemis.

---

[1]) Abúlfedae annales III, 53. — [2]) Ebenda III, 63. — [3]) Aus den Söhnen Seíd B. Alí B. Hosein. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 157. — [5]) Ebúl-Hasan Alí B. Mohammed et-Tihamí.

Er übertrieb das Lob in den folgenden Versen:

Er gibt und schenkt so viel und schenket gern,
Dass vor ihm schämen sich die Regensternʼ [1]),
Vor seiner Grossmuth muss die Wolke brechen,
Die Meere schwinden hin zu kleinen Bächen.

Er schrieb eine schöne Todtenklage auf den Verlust seines Sohnes im zarten Alter. Ibn Challikán scheuet sich, dieselbe ganz zu geben, weil die Leute meinen, das bringe Unglück [2]), jedoch führt er daraus zwei Distichen auf Neider an:

Bedauern kann ich meine Neider nur,
Dass ihnen Hass und Groll den Busen schwellen,
Sie schauen, was mir Gutes Gott gethan,
Als Paradies, und wohnen in der Hölle.

Aus derselben Kasídet als Schimpf auf die Welt:

Die Welt ist trübʼ vom Satze, dem unreinen,
Wie kannst du, dass sie rein und hell sei, meinen?
Wer von der Zeit erwartet den Bestand,
Der sieht im Wasser einen Feuerbrand,
Wer das Unmögliche erwartet, gründet
Den Bau am Randʼ, wo keinen Grund er findet.

Aus demselben Gedichte:

Meine Nachbarn sind die Feinde
Die Verschiedenheit zu beiden
Feuer meiner Eingeweide,
Und sie tragen nur als Abglanz

Seine Nachbarn Gott der Herr,
Auszufinden, ist nicht schwer;
Hat gemacht die Haare grau,
Gluth des Inneren zur Schau.

Diess ist derselbe Gedanke, den Ebú Nasr Sáid Ibn esch-Schah so ausgedrückt:

Sie sprach: geschwärzet sind die Wangen durch das Haar,
Gesicht, das schönst', entstellet diess fürwahr!
Ich sprach: vom Brandʼ im Herzen aufgegangen
Erhob der Rauch sich auf den Wangen.

Aus einer langen Kasídet:

Wie oft habʼ ich dich vor Hidschás gewarnt,
Wo durch Gasellen wird der Löwʼ umgarnt;
Du wolltest in Hidschás die Jagd beginnen,
Und konntest dort den Netzen nicht entrinnen.

---

[1]) Elenwa, bei M. G. v. Slane copious raius of autumn. — [2]) محذوده wird wohl محذوره heissen müssen. Dasselbe Gefühl (wenn man will, Aberglaube) hinderte mich, die Gedichte Ebú Temmám's auf den Tod seines Sohnes zu übersetzen; es war nicht Aberglaube, aber das Vorgefühl des Todes meines armen Max.

Weit ist zwischen Freunden der Gesellschaftskreis,
Liebe macht Entfernte zu Vereinten;
In dem Zelte, wo der Raum für acht,
Findet sich auch Platz noch für den Neunten.

Wann die Welt beginnt mit dir zu grollen,
Zürn' nicht ihren Kindern, dass sie schmollen.

Tihámí kam als ein geheimer Agent Hasan Ibn Moferridsch Ibn Dagfel's el-Bedewí nach Aegypten, ward verhaftet und, wiewohl er sich für einen der Benî Temîm ausgab, erkannt, in den Kerker Chafánetolbonúd geworfen und dort heimlich hingerichtet. Nach seinem Tode erschien er einem seiner Freunde im Traume, und erzählte ihm, dass Gott ihm seine Sünden verziehen habe des Verses willen, die in der Klage auf den Tod seines Sohnes:

Meine Nachbarn sind die Feinde, Seine Nachbarn Gott der Herr,
Die Verschiedenheit von beiden Auszufinden, ist nicht schwer [1].

4740. Ali Ben Ahmed Ben Naim [2], علی بن احمد بن نعیم gest. 423 (1031),

von Basra, einer der Dichter. Mohammed B. Álí efs-fsúrí sagt von ihm, dass er zu Bagdád keinen Gelehrteren in der Ueberlieferung, der Scholastik, der Rechtsgelehrsamkeit, der Philologie und Poesie gesehen.

Bist du durstig, werde Niederen nicht zum Raube,
Trink und iss dich satt, nur mit Genügsamkeit,
Sei ein Mann, dess' Fuss zwar wandelt in dem Staube,
Dessen hoher Muth aufsteiget zu der Pleîas weit [3].

4741. Ahmed Ben Koleib, احمد بن کلیب gest. 426 (1034),

ist mehr durch seine Todesweise als durch seine Gedichte berühmt; er starb nämlich aus leidenschaftlicher Liebe zu Eslem, dem Sohne Áhmed's:

Ich übergebe mich in Eslem's Lieb' als Gabe,
Dem Reh', dess' Aug' erjagt wen es nur will als Habe,
Einst büsst der Neider, der uns durch Geschwätz entzwei't,
Für die Versöhnung bin zu sterben ich bereit [4].

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 497, Uebersetzung II, S. 316. — [2]) Álí B. Áhmed B. el-Hasan B. Mohammed B. Náîm (Ebúl-Hasan). — [3]) Doppeltes Wortspiel zwischen Ridschl, der Fuss, und Redschúl, der Mann, zwischen Será, der Staub, und Sorja, die Pleias. Ibn Tagríberdí II, Bl. 161, Kehrseite. — [4]) Abúlfeda III, p. 83. Reiske lässt den ersten Vers unübersetzt: primum versum non intelligo; neque magna in eo jactura est; das letzte ist nicht richtig, weil in dem Wortspiele zwischen Eslem, dem Namen des Geliebten, und Eslemi, ich ergebe mich, das Hauptverdienst des Ganzen.

4742. Rafi Ben el-Hosein Ben Man, رافع بن الحسين بن معن gest. 427 (1035),

ein tapferer Mann, welcher eine Hand in einer Rauferei bei einem Trinkgelage verloren hatte:

Des Mundes Speichel scheinet mir zu sein,
Verzeih' mir's Gott! viel süsser als der Wein,
Der Blicke Schwert verlässt nicht seine Scheide,
Nie sah ich, dass ein Schwert geborgen schneide.
Ich sagte ihr (gesattelt waren die Kamele),
O wehr' der Trennung Unglück ab von meiner Seele!
Ist's nicht Verlust, so viele Nächte hinzugeben
Genusslos, die gezählet werden doch zum Leben? [1])

Oder auch so:

Ihr Speichel mehr, verzeih' mir's Gott, als Wein mir mundet,
Des Blickes Schwert in Wimpernscheide dich verwundet;
Ich sprach zu Ihr, als man beladen die Kamele:
Bereite, wie du kannst, die Qual für meine Seele,
Ist's Schande nicht, dass ich Geniessender mich quäle
So viele Nächte durch, die ich als Leben zähle?

Ibn Mogallis [2]), gest. 427 (1035),

ist schon unter den Philologen (Nr. 4329) vorgekommen, ein Sprachgelehrter, der zugleich Dichter. Er erwählte Aegypten zu seinem Aufenthalte, wo er die Philologie unter Ebúl-Ólá Ssáid B. Hasan er-Robii, dem Verfasser des Buches der Siegelsteine, und unter Álí Ebí Jákúb B. Jákúb en-Nedschiremí studirte, nach Bagdád kam und dort sich weiter ausbildete:

Meine Augen schmachten ohne Krankheit,
Doch kränker ist mein Herz durch Sie,
Angewöhnt hat Sie mir, nicht zu schlafen,
Offen hält der Strom der Thränen sie,
Sie besucht mich nicht aus Sehnsucht,
Nur zu zeigen, dass mir feindlich Sie.

... ...g im Streite mit Ebú Sáhir Ismáíl B. Chalef, dem Verfasser des Buches Ónwán, und die Kafsideten, die sie gegenseitig an einander richteten, sind in ihren Diwanen gesammelt. Das Leichengebet an dem öffentlichen Gebetorte (Mofsella) Ssádefí ward vom Scheich Ebúl-Hasan

[1]) Abúlfedae annales III, 89. — [2]) Ebú Mohammed Ábdoláfíf B. Áhmed B. es-Seíd el-Mogallis el-Kaisí el-Andalúsí.

Álí B. Ibráhím el-Harfí, dem Koransausleger, verrichtet, und er ist an der Seite der Benú Ishak bestattet [1]).

4743. Mehjar ed-Dilemi [2]), مهيار الديلمى gest. 428 (1036), der persische Secretär, ein berühmter Dichter, der, ehemals ein Mage, sich zum Islam bekehrte und das Bekenntniss desselben in die Hände des Scherif Radha Ebúl-Hasan Mohammed el-Músewí ablegte, der sein Lehrer in der Dichtkunst. Ibnol-Esír erzählt in seiner Geschichte im Jahre 394 (1003), dass Kásim B. Burhán dem Mehjár bei Gelegenheit seiner Bekehrung sagte: o Mehjár! mit deiner Bekehrung zum Islam hast du bloss in der Hölle Zellen gewechselt [3]); — wie so? sagte dieser; — weil du, antwortete jener, die Genossen des Propheten in deinen Gedichten schmähst. Er hinterliess einen grossen Diwan von Gedichten in vier Bänden. Ebúbekr, der Kanzelredner, erwähnt desselben in seiner Geschichte Bagdád's und Bacherfí in seiner Blüthenlese: das Idol des Palastes mit grossem Lobe, das er mit Auszügen aus dessen Gedichten belegt; auch Besám, der Verfasser der andalusischen Blüthenlese Sachíret, d. i. der Mundvorrath, erwähnt seiner; eine seiner berühmtesten Kasídeten beginnt:

Zwei Ströme tränken der Geliebten Haus,
Und laufen wie ein Strick von selbem aus;
Ist's möglich, dass ein Strick mich an Sie [4]) binde,
Da zwischen uns nur Berge und Abgründe.
Das Herz schaut Sie entfernt, — o wenn doch sähe
Mein irdisch' Auge Sie in meiner Nähe!
Bei Gott! es leuchten trüb' der Liebe Sterne,
Und alle Nahrung stehet mir sehr ferne,
Wann sich mein Aug' bewildert, naht Sie traut,
So dass es Bilder ihres Gleichen schaut;
Ein feuchter Zweig gibt ihren Wuchs mir kund,
Des Bechers Rand erscheint mir als ihr Mund.
In tiefem Sande nahte die Gaselle,
Sie sehnte sich nach ihres Kindes Stelle;
Sie fürchtete, ihr Kind sei Fremder Beute [5]),
Und schöner ward ihr Aug' durch Halses Breite.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 411, Uebersetzung I, 142. — [2]) Ebúl-Hasan Mehjár B. Merfewíjé. Abúlfedae annales III, 92 und 93; Ibn Tagríberdí II, Bl. 170. — [3]) Dasselbe sagten die Römer von der Bekehrung des preussischen Consuls, des Juden Bartholdy, in Rom zum Lutherthume statt zum Katholicismus: Non ha fatto che cambiare di stanza nella casa del diavolo. — [4]) An Ómm Málik, der Name der Geliebten. — [5]) Sikl orbitas.

O Mutter Malik's, thut Unrecht die Seele,
Wenn sie vergleichet dich mit der Gafelle!
Will dir die Stirn und ihre Wang' nicht taugen,
So hast du ihren Wuchs und ihre Augen.
Die Liebe zu dem Hause, dem geehrten,
Wirft Steine nach dem Land', dem heissbegehrten,
Das Herz sehnt sich nach Nedschd, das seine Welt,
Wo es nicht Berge und nicht Höhen zählt.
Verwehrt habt ihr dem Aug' das Land, das schöne,
Wollt wehren ihr dem Herz', dass es sich sehne?
Zu Sátolesel kürzt sich mir die Nacht,
Wo lachend nach dem Traumbild ich erwacht;
Dort thürmten sich vor mir die Schrecken auf,
Gott wendete nicht ab Gefahrenlauf,
Verirret bräch' ich dort gewiss zusammen,
Wenn mich nicht leiteten der Zähne Flammen.

O Bergkuh, welche Strausse jagen!
Das Haus Imámé's tränke reine Fluth!
Es schrei't mein Herz nach tiefem Sand' der Heimath,
Ein Gruss daher freut es als höchstes Gut;
Sie wandert fort und sagt den Leuten Wunder,
Wie ohne Leib mein Herz bei ihrem ruht.
Dem Nachbar sag': mir lacht die Nacht,
Wie schön, wenn dauerte die Nacht!
Das Jahr erscheint, und es vergisst euch nicht,
Zuletzt in Sehnsucht es zusammenbricht.
Legt auf dem Ort' der Wohlgerüche Last,
Eh' er mit Heu und Spreu von dannen ras't,
Und euren Leib dem Schlafe überlasst,
Wenn meinem Aug' ihr gönnet Ruh' und Rast.

Zum Lobe der Genügsamkeit:

Schämst du dich nicht mit schmutz'ger Gier zu geizen?
Wirst du nicht mehr mit deiner Ehre geizen?
Streck' deine Hand nicht aus zu einer Bitte,
Das Leben ist nicht werth, dass man d'rum bitte;
Genügsamkeit genüget mir hienieden,
Ich wick'le mich darein damit zufrieden.
Mir scheint es Schmuck nach Armuth wettzurennen,
Genügsamkeit genügt, mich reich zu nennen;
Wenn Andere die Nächt' in Gram durchkauen,
Bring' ich sie durch mit sicherem Vertrauen.

Einer seiner schönsten Lobsprüche aus einer Kasídet ist der folgende:

Wenn sie dich seh'n, so trennen sich die Geister,
Als wüssten sie voraus, du sei'st ihr Meister,
Und willst du durch ein Wort die Schaaren trennen,
Genügt es, deinen Namen [1]) nur zu nennen.

Bacherzí schreibt in seiner Blüthenlese eine Kasídet aus dem Ha dem Sohne Mehjár's Hasan zu, daraus sind die Verse:

O Westwind, willst du denn noch länger grollen,
Und trocknen nicht die Thränen, welche rollen?
Der Ostwind, wenn er würdig, so zu heissen,
Er muss mein Herz mit Trost und Ruh' durchgeisten.
Genossen, her mit eu'rem Trinkgeräthe!
Daraus zu trinken früh und wieder späte [2]);
Gedenket mein, wir denken eurer Zeit,
Vielleicht, dass die Erinn'rung Näh' verleiht!
Nun schüttet Verse aus, genügt euch Zecher,
Der Thränen trank mit eu'rem reinen Becher!

Ibn Challikán sagt aber, dass diese Kasídet nicht dem Sohne gehöre, sondern eine der berühmtesten des Vaters sei.

Ich rufe die Geduld zu Hilf', sie ist besiegt,
Ich ford're Schlaf, der ist geraubt und unterliegt,
Ich fordere von euch des Herzens Ruh' und Glück,
Ich gab sie euch: Geschenktes gibt man nicht zurück.

Als Wolke schattest du, es blitzet d'rinnen,
Doch lässt du nie des Regens Wohlthat rinnen,
Die Wolke will sich dir als Geiz'gen nicht zumuthen,
Aus dieser Wolke kommt kein Regen uns zu guten [3]).

In dem Commentare der Tropik Ibn Hadsché's [4]) werden in dem sechzigsten Abschnitte, welcher die Redefigur (Insidschám), d. i. das Auseinanderfliessen eines Satzes aus dem anderen behandelt, die folgenden Verse angeführt:

Es trennte Selma sich von mir, dem Herzgenossen,
Nachdem die Pfeile Sie nach meinem Herz' geschossen;
Sie kehrte zwar zurück zu mir und meinem Herzen,
Allein Sie fand es nicht, es war versehrt von Schmerzen.

---

[1]) Namen oder Vornamen. — [2]) Moábik, bei Wüstenfeld, Nr. 765, ist gefehlt statt des Abendtrunkes, im Gegensatze mit dem Morgentrunke Mosthabih. — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 170. — [4]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 182, Kehrseite.

Die Augen tödte Gott, die nur gewöhnt zu morden;
Zu schau'n erschaffen nur, wie sind sie Pfeil geworden?
Ich wurde krank, Sie kam zurück von Ihrer Flucht [1]),
Und sprach: steh' auf, dein Heil ward im Semſem gesucht.
Befiel' das Fieber mich, so heilte mich bequem
Ihr Speichel sicherer als Wasser von Semſem;
Bei'm Vater! und bei dem, der selbem folgen muss,
Am besten löscht den Durst das Wasser von dem Kuss,
Denn d'rinnen ist dem Wein' der Kampher [2]) beigemischt,
Der Trunk den Kranken heilt, abkühlet und erfrischt.

Ich bat euch um Geduld, sie ward mir nicht erlaubt,
Ich rief zu Hilf' den Schlaf, der Worte mir geraubt,
Es ist mein Herz bei euch, an die es immer denkt,
Wie käme denn zurück, was man hat weggeschenkt;
Ich schätzte den Genuss erst, als ich war getrennt,
Und manche Trennung ist ein Feuer, welches brennt.

Ich schwör's bei deinem Blick, der Zauber theilt sich mit,
Er hat bezaubert mich, und weiss er es denn nit,
Es traf der erste Blick, ich sprach: diess ist bekannt [3]),
Doch als der zweite kam, war Böses [4]) mir zur Hand.

4744. Ahmed Ben Jusuf es-Seliki, احمد بن يوسف السّليكى

gest. 439 (1047),

berühmt unter dem Namen des Wefirs el-Menáfí, war der Wefir Áhmed B. Merwán's, des kurdischen Fürsten Herrn von Diárbekr und Miáfarakín, welcher mit den Fürsten der Benî Bújé, Benî Ókáil und Benî Ámmár in Beschützung der Wissenschaften wetteiferte. Sein Herr sandte ihn einige Male als Gesandten nach Konstantinopel. Ueberall sammelte er Bücher, welche, als Ibn Challikán seine Biographie schrieb, noch in den Moscheen von Ámid und Miáfarakín als die Stiftung Menáfí's aufbewahrt wurden [5]). Er kam mit dem Dichter Ebúl-Ólá von Máarra in dessen Vaterstadt, der sich bei ihm über seine Lage beklagte, dass er nämlich einsam und verlassen. Der Wefir sagte: was hast du mit ihnen zu thun, du hast ihnen ja diese und die andere Welt überlassen; die andere Welt auch? wiederholte Ebúl-Ólá, von diesen Worten des Vorwurfs sehr ergriffen und sprach

---

[1]) Hidschr eigentlich Auswanderung. — [2]) Der Kampher ist hier das Bild der weissen Zähne. — [3]) Modscherreb, d. i. erfahren, vertritt hier ganz die Stelle des französischen connu. — [4]) Scherr, die Leydner Handschrift verbessert das unrichtige fahset der Wiener Handschrift in das richtige fe ahassto, ich fühlte das Böse. — [5]) Aus der Blumenlese der Schmuck der Welt Hafirí's. Ibn Challikán.

kein Wort mehr. Áhmed B. Júsuf war selbst Dichter, und glänzende Verse, welche ihm eine schöne Gegend in der Nähe von Haleb eingab, hát Ibn Challiḳán erhalten [1]). Bruchstücke seiner Gedichte sind im Umlaufe, doch sein ganzer Diwan war schon zu Ibn Challiḳán's Zeit sehr schwer zu finden [2]). Der treffliche Richter liess einen Menschen mit dem Auftrage reisen, ihm den Diwan Menáfí's aufzutreiben, ohne dass dieser im Stande gewesen, seinen Auftrag zu vollziehen. Seinen Namen Menáfí hat er von Menáfkerd, welches in der Nähe von Chartbort, das zum Gebiete von Áchlath gehört. Die Wefire Ibn Seídún, Rudraweri, Húsein Magribí, und Júsuf Seliḳí hatten als Mäcene der Wissenschaften selbst Gelehrte oder Dichter im Geiste ihrer Wissenschaft und Poesie liebenden Herren, des Königs von Cordova, Ibn Ábbád, des Chalifen von Bagdád Moktedí, des Chalifen von Kairo, und des Fürsten von Miáfarakín aus dem kurdischen Hause Merwán.

4745. Ebu Gasan, ابو غسان

der Arzt von Basra, der auch Dichter war, denn auf die von Ísseddín gegen seinen Vetter Ádhadeddewlet verlorene Schlacht sagte er:

Durch fünfzig Nächte stand er zu Áhwáf,
Das Reich beherrschend, bis er ging zu Grunde,
Erst war er blind, alsdann erschöpfet ganz,
Hofirend endlich in der letzten Stunde [3]).

4746. Ibn Airus, ابن عيروس

von Schiraf.

Die Welt pflegt sonderbar sich aufzuführen,
Sie hält auf Freundlichkeit und auf Manieren;
Wenn ich nach einem Brief' ausstreck' die Hand,
So wird dem Schreiber er zurückgesandt,
Gemeiner Mann gelanget oft zu Ehren,
Und stehet unter grossen Secretären,
Zerreissen wird er tausende von Rollen,
Wenn sie von ihm erledigt werden sollen [4]).

4747. Schimr Ben Nomeir, شمر بن نمير

(Ebú Ábdállah), ein Freigelassener der Beni Omeijé, reiste nach Andalus, wo er sich als Dichter auszeichnete [5]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 65. — [2]) Auch noch zu Abúlfeda's Zeit, III, 125. — [3]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld, Nr. 709. — [4]) Babagga's Blumenlese, Bl. 34, Kehrseite. — [5]) Bagijetol-Moltemis, S. 162.

4748. Abdallah Ben Ahmed el-Mikali, عبد الله بن احمد المكالى der Zeitgenosse von Ḳábús, sagte auf den Sieg desselben, welchen auch der Secretär Chúárefmí mit einem Gedichte gepriesen:

Empört euch nicht der Hoheitssonn', dem Alpe! [1])
Wer sich empört, der wird gedrückt vom Alpe.

4749. Ebu Manfsur ed-Dilemi, ابو منصور الديلمى der Dílemite, war der Sohn eines Soldaten im Dienste Seífeddewlet's, des grossen Fürsten der Familie Ḥamdán; ein guter, aber ausgelassener Poet. Er war einaugig, wesshalb ihm auch die Verse zugeschrieben werden, welche Ibn Challiḳán unter dem Artikel Ibn Dschinní's gibt. Ibn Challiḳán gibt noch von ihm die folgenden:

O du, der ohne Zeugen bist
Der Zeuge mein das Auge ist,
Und wunderbar diess einz'ge ist
Von seiner Lieb', der ungemeinen!
Das ich verlor durch vieles Weinen,
Getrennet von der Einen.

Selbst einaugig, verfasste er auf einen schönen einaugigen Knaben das folgende Distichon:

Er hat ein Aug', das allen and'ren übel thut,
Und eins, dem alle and'ren übel thaten [2]).

Da dieser Dichter, wiewohl in Dílem geboren, ein Dichter des Hofes Seífeddewlet's, wie der obige Babagga, so bildet er den besten Uebergang zu den syrischen Dichtern.

Dichter in Syrien.

Ali Ben Mohammed et-Tenuchi [3]), gest. 342 (953), bereits unter Nr. 4250 aufgeführt, gelehrt in den Streitfragen der Schismatiker (Móteflé) und der Astrologie. Seáálibí wendet auf ihn die Worte des Wefírs Ssáhib B. Ábbád an: Wenn du willst, bin ich wie der Rosenkranz eines Frommen, und wenn du wünschest, bin ich wie der Apfel Fátik's (den Motenebbí von diesem bekommen); wenn dir's beliebt,

[1]) Im Türkischen heisst Alp der Held, wie Alparslan so die Alpen, die Begleiter Osmán's, des Gründers des osmanischen Reiches, und die Alpaut der russischen Chroniken. Im Arabischen ist das Wortspiel zwischen Ḳábús und Bus. Gemäldesaal IV, S. 66. — [2]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane I, S. 435. — [3]) Ebúl-Kasem Alí B. Mohammed B. Ebílfehm Dáúd B. Ibráhím B. Temím B. Dschábir B. Hání B. Seíd B. Obeíd B. Málik B. Moríth B. Seíh B. Nifár B. Ámrú B. el-Hares B. Ssulh B. Ámrú B. el-Hares, aus einem alten königlichen Geschlechte der Benú Tenúch B. Fehm B. Teímállah B. Esed Wébret B. Tascheb B. Holwán B. Imrán Ibnol-Haf B. Kodhád et-Tenúchí.

bin ich wie des Mönches Kutte, und wenn es dir gefällt, trinke ich als Butte. Eine Zeitlang Richter von Basra und Ahwáz, begab er sich an den Hof Seifeddewlet's, der offenen Freistätte aller gelehrten Männer, durch dessen Verwendung er mit höherem Gehalte wieder in sein Amt eingesetzt ward. Der Wezir Mohellibí und andere Emíre Irák's ehrten ihn als das Basilikon gesellschaftlicher Formen und zierlichen Umganges in den gelehrten Gesellschaften des Wezirs Mohellibí, die sich zweimal die Woche vor ihm versammelten, und sich ohne Zwang den Freuden des Gelages überliessen. Solche Gesellschafter waren et-Tenúchí, der Richter Ebúbekr B. Koriáát und Andere, Graubärte, die sich dem Genusse der Musik und des Weines hingaben. Ein goldener Becher, sechs bis sieben Pfund schwer, gefüllt mit dem köstlichen Weine von Kothrbol und Okbára, ging herum; sie leerten denselben, besprengten sich mit Wein und tanzten mit gefärbten Kleidern und mit Blumenkränzen; des Morgens standen sie wieder mit allem Eifer den Verrichtungen ihres Amtes vor. Die Jetímet füllt zwei Blätter mit Proben seiner Gedichte, aus welchen die folgenden:

Wein erschaffen aus der Sonne Strahlen,
Zeigt sich dir im Glas von Tageslicht;
Jener Licht, wenn er nicht flüssig wäre,
Dieses Wasser, welches fliesset nicht.
Bald zur Rechten, bald zur Linken neigt sich
Der Credenzende durch sein Gewicht,
Dessen Kleid Jasmin mit Einem Aermel,
Der davon Granatenblüh' absticht.

Oder auch so:

Aus Sonnenlicht ist Wein geboren,
Das Glas ist Luft, doch die gefroren,
Der Becher kreiset von der rechten,
Gefüllet mit Granaten, echten,
Es kreis't im Glas' das Tageslicht,
Aus Wasser ist's, das fliesset nicht.
Und neiget sich zur linken Hand,
Ist er jasminenes Gewand.

Oder auch so:

Es geht der Wein von Sonnenstrahlen
Es scheinet Wasser, das nicht fliesst,
Wenn von der Rechten zu der Linken
Ist er gekleidet in Jasminen,
Herum in einem Glas' von Licht,
Er scheinet Luft, doch ist er dicht,
Der Schenke schwankend uns zuspricht,
Mit Einem Aermel purpurlicht.

Wie liebt' ich dich, wenn du mich hieltest werth des Kusses,
Vollmond bist du, doch nicht im Himmel des Genusses.

Oder auch so:

Deine Schönheit würde preisen ich,
Vollmond, doch des Liebes-Himmel nicht,
Wenn du gnädiger mir wärest,
Weil du nicht Genuss gewährest.

Deine Huld ist Jugend ohne Alter, Krankheit ohne Arzenei dein Zorn,
Du zusammgesetzt aus allen Seelen, Bist für Jedermann als Freund gebor'n.

Oder auch so:

Dein Gutheissen ist die Jugend, Der das Alter folget nicht,
Deine Missgunst ist die Krankheit, Welche Aerzte heilen nicht;
Du bist Seele aller Seelen, Jeder Seele Augenlicht.

Mesúdí erzählt in seinen Goldwäschen, dass Tenúchí ein Seitenstück zur Makfsúra Ibn Doreid's verfasst, und gibt daraus einige Verse zum Preise der Stämme Kodhá'á und Tenúchí, und Ibn Challikán erzählt noch eine Anecdote, die sich auf die obigen Verse:

Jener Licht, wenn er nicht flüssig wäre, Dieses Wasser, welches fliesset nicht,

beziehen. Tenúchí starb zu Basra und ward Tags darauf in dem von ihm an der Strasse der Staatsboten gekauften Grabmale bestattet [1]). Sowohl er als sein Sohn hinterliessen einen Diwan.

Er sang i. J. 290 (902) zum Lobe Seifeddewlet's:

Lasst den Kamelinen zu schnellen Lauf,
Und sucht im Finsteren die Güter auf?
Meinst du, dass Sterne an dem Himmel leuchten?
Warum glaubst nicht, dieselben seien Leuchten?
Du dachtest, Sonn' als Gold in Wüsten scheint,
So dachte Mancher, der's nun anders meint;
Und als du sah'st den weissen Dunst der Wüste,
Da kam dich an nach Silber das Gelüste.
Gott straf' dich mit Kamel, dem unfruchtbaren,
Die Säuglinge ihm raubenden Nohjahren!
Wie oft trug's dich viel schneller durch die Flur
Als dorten wandeln Venus und Mercur;
Statt Sódá trug es nach Sawíjet dich,
Ein Irrthum, der nicht kürlich dich beschlich.
Fürwahr! wenn Lastthier wäre bei Verstand,
Es liesse fesseln sich nicht durch das Band;
So fest gebunden ist mein Sattel d'rauf,
Als ginge aus der Welt hinaus mein Lauf.
Sie fragten mich: wohin? ich sprach: zum Herrn [2]),
Dess' Name gutes Glück bedeutet gern,
Zu ihm, dess' Pferdeschaar die Feinde jagt,
Und dem empor ein Wald von Lanzen ragt.
Nur wenig fehlte, dass von seinem Bogen
Die Pfeile schreckenlos in Herzen flogen,

[1]) Der Text M. G. v. Slane's I, 492, hat Schiáar ol-Borid und nicht Mirbad, wie in der Uebersetzung II, 307. — [2]) Zu Sáid, d. i. dem Glücklichen.

Nur wenig, dass das ungezog'ne Schwert,
Von freien Stücken in den Nacken fährt,
Nur wenig, dass die Renner, die ihn tragen,
Sich alles Schutzes, aller Lust entschlagen;
In Wüsten aufgezogen, und als Füllen
Gewohnt, mit jungen Straussen nur zu spielen;
Zuvor rennt ihnen Nichts, was Leben hat,
Und sie dem Schatten selber in der That.
Du siehest, dass ihr Leib weiss schäumend wallt,
Wie weisse Feder, die vom Falken fallt,
Es schmilzt von ihrem Grimme das Gebiss,
Und mischt sich mit dem Schaum' in Aergerniss,
Sie schenken den Empörern Gluthenwein,
Den Schwachen Mitleid und Erbarmen ein,
Sie strafen nicht mit Tod wehrlose Schaaren,
Nur die Bewaffneten, die rüstig fahren;
Verrätherisch dem Mädchen nur gesinnt,
Das bei der Feindschaft Lieb' und Lust gewinnt.
Sie geben Schwerter und die Panzer hin
Für Knöchelrings- und Lotterbett's Gewinn,
Nicht Kamm und Kleid der Frau'n ist ihnen feil,
Wohl aber Panzer, Schwert und Speer und Pfeil;
Es werden ihrer müd' die wüsten Heiden,
Doch immer werden sie Gefahr dem Herrn verleiden,
Der nur mit Blut die Pferde pflegt zu decken,
Statt seidener Schabracke, rothen Decken.
Wenn er auf's Land des Tadels Geissel lenkt,
Ist's sicher, dass sein Blut den Speer nicht tränkt,
Und wenn vom Himmel Regen strömend giesst,
Von seinem Schwert das Blut in Eimern fliesst,
Wenn er ganz sicher auch in Eisen geht,
Genügt als Waffe ihm die Majestät,
Der Panzer ist sein Kleid, das Schwert die Wehr,
Und der geschwung'ne rodeinsche Speer,
Wenn er die Nacht durchwacht, so ruft die Nacht
Zu Hilf' den Morgen von des Schöpfers Macht,
Wird in der Rechten ihm zu schwer das Schwert,
Nach selbem alsogleich die Linke fährt;
Wann vor den Klingen strahlt sein Thatenglanz,
So werden sie dadurch geglättet ganz,
Die Lanzen sind wie er geeigenschaftet,
Und sind desshalb gerad' und gleich geschaftet.
Es wurden in der Nacht die Schläfe grau,
Die Wüste war als schwarzes Maal zu Schau;

Wir hatten wilde Kuh bestimmt zur Hetze,
Sie aber brach durch alle Strick' und Netze,
Das Traumbild wiehert an die Renner lustig,
So gingen des Genusses wir verlustig,
Es weckte sein Gewieher Reiter auf,
Ich nahm es für der Unterredung Lauf,
Trieb ihn [1]) nicht Eifersucht von Ort und Stelle,
Hätt' er geseh'n die Sonne und Gafelle,
Er spürt es, wann Traumbild sich naht im Raum',
Und wehret von uns ab den süssen Traum,
Es rannte ihnen nach Máarra's Blitz,
Bis er ermattete an Hamá's Sitz,
So Mann als Ross sich nach der Heimath sehnten,
Und wenig fehlte, dass die Sättel stöhnten,
Denn dort ward Stute Füllen noch genennt,
Kamele, die nun alt, kaum abgespennt,
Die Nächte lehren den, dem sie verflossen,
Das nicht'ge Wort, die Falschheit der Genossen,
Sie ändern Alles, was sich zugetragen,
Bis dass du siehst Atome Berge tragen;
O wär' die Jugend doch ein Volk von Greisen!
O liessen Jünglinge sich unterweisen!
Wir zogen durch der Wüste bösen Ort,
Mit jedem der Genoss' vom Männerhort,
Wenn Andere mit Milch die Gäste tränken,
Sie dorten ihnen leichtes Gift einschenken,
Doch in der Gränze [2]) ein Emír noch lebt,
Der seinen Gast des Fragens überhebt;
Wann die Pleiaden schon im Westen sinken,
So scheu'n sie seiner Speeresspitze Blinken,
Wenn's möglich wär' der Sonn', die gehet nieder,
Sie würde zu dem Aufgang kehren wieder,
Sag' dem, der gegen Feinde spornt das Pferd,
Wann selbst das Pferd nicht weiss, wohin es fährt:
Du trautest deinem Hengste Schweres zu,
Und er liess seine Füsse nicht in Ruh';
Er tritt im Lauf' Smaragde [3]) in den Staub,
Juwele sollt' nicht sein des Schlechten Raub,
Doch die Smaragde werden zum Rubin,
Sobald der Fürst zum Kampfe ziehet hin.

---

[1]) Die áwádschischen Hengste. — [2]) Áwáfsim, die Gränzschlösser Syriens. — [3]) Seines Hufes.

An Fuss und Hand des Vollblutshengst's Genoss,
Von Vater und von Ohm ein edler Sproſs',
Es wünscht ein jedes Haar am Haupt vom Mädchen
Zu drehen sich für ihn zum Schlingefädchen,
Zu Eisen würde gar zu gern das Gold,
Zu dem, das seines Pferdes Huf besohlt;
Wenn Wolken nicht beregneten das Land,
Vertraut es auf die Grossmuth deiner Hand,
Wann du dem Westwind sagst: he! scher' dich fort!
So drehet er sogleich sich nach dem Nord.
Ich schwör' es, wenn du zuriefst dem Sebîr [1]),
Er höbe sich sogleich aus dem Revier,
Wenn deine Schwerter nur die Nacken lieben,
So sehnen diese sich nach deinen Hieben,
Und wäre deine Klinge nicht zu dünn,
Wir sähen Liebesmagerkeit darin;
Sie schlägt und haut, bis dass die Funken sprühen,
Als wollt' ihr Herr die Schwindsucht sich zuziehen.
Die Scheide ist geschmückt ein himmlisch' Gut,
Sie ist bestirnt und mit dem Mond' beschuht,
Der Klinge fehlt es nur in Dingen zweien,
Es scheinet, dass im Widerspruch' sie seien,
Denn auf der Oberfläche wallet Fluth,
Und aus dem Inn'ren springt hervor die Gluth;
Die Schneiden sind meschrefische Hatschiren [2]),
Die von dem Tod' seltsam improvisiren.
Wann der Emîr den Säbel zieht vom Leder,
Und blickt empor, sieht er nur eine Feder,
Es kriechet d'rauf des Todes Roth, das schwere,
Und wenn es abgewischt, Ameisenheere,
Die Furcht vor Ihm macht Schwerter weich zerfliessen,
Die Scheiden hindern sie, sich auszugiessen;
Wer zählt auf and'ren Freund, als auf sein Schwert,
Der findet, dass Geschäfte geh'n verkehrt.
Der Speer, der durstige, sich lechzend reckt,
Und nach der Länge seines Trägers streckt,
Er wähnt, ein jedes Panzerwamms sei Teich,
Und will aus jedem Ringe trinken gleich,
Er füllt der Menschen Brust mit Hass und Groll,
Sie wissen nicht was jeder thuen soll;
Die Tugenden, die sei'n dir wohlbekommen,
Du lehrest erst den Mond zu sein vollkommen,

[1]) Sebîr, der Berg bei Mekka. — [2]) Hatschirengarde (Arcieri).

Wenn an dem Riem' des Schuh's die Tode hingen,
Sie eines Schnittes sich nie unterfingen;
Du bist der Moslimenhort, die Wolken wallen
Von deiner Huld, aus denen Regen fallen,
Du wachest über der Familien Seelen,
Selbst wenn Augäpfel sich zu solchen zählen,
Zu einer Zeit, wo Löwe nichts vermag,
Wo sich der Wolf nicht wagt aus dem Gehag',
Viel herrlicher bist du als Fest, das heut',
Glück wünschen soll man deiner Herrlichkeit;
Befiehl du Nächten, dass sie nicht mehr dunkeln,
So werden sie gleich nach deinem Willen funkeln.

Nach den aus der Jetímet Seáálibí's gegebenen Auszügen und der Lebensbeschreibung Ibn Challikán's können wir uns um so kürzer über die Kunden und Verse fassen, welche vom Richter Tenúchí noch sein Zeitgenosse Ibn Ábd Rebbihí im Juwelenknoten, Semachscherí im Frühling der Gerechten, Ibn Tagríberdí in seiner Geschichte, Sojúthí in den Classen der Grammatiker und der Verfasser des Commentars des Telchís geben und lassen hierauf die von Ibn Challikán im Artikel des Richters Tenúchí gegebene Kunde des Dichters Meskin ed-Dárimí zur Ergänzung des im zweiten Bande (unter Nr. 520) gegebenen Artikels dieses Dichters folgen.

Er sagte zum Lobe der Feder:

Der Feder dient das Schwert, vor dessen Blinken
Der Völker Nacken zu der Erde sinken,
Des Siegers harr't der Tod an seinem Ort,
Doch was die Feder schreibt, bleibt fort und fort;
Den Federn hat Gott bestimmt, dass ihnen,
Den wohlgeschnittenen, die Schwerter dienen [1]).

Das Sonnenlicht ist Wein gestoppelt,
Den Tag stellt vor das helle Glas,
Es scheinet Luft, gedieg'nes Wasser,
Doch fliesst es nicht und macht nicht nass [2]).

Die Sterne, die am Himmel strahlen, Von Dichterfinsterniss beraint,
Sind gleich Prophetensatzung, die Der Neuerung inmitten scheint [3]).

---

[1]) Im XIV. Hauptstücke des Ikd Ábd Rebbihí's, im Abschnitte des Lobes der Feder und des Tintenzeuges. — [2]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, LXXV. Hauptstück. — [3]) Commentar der Verse des Telchís, S. 115.

Nach Ibn Tagríberdí geboren zu Antiochien i. J. 278 (891), Verfasser des sehr berühmten Werkes Freud auf Leid; als Rechtsgelehrter sich zum Ritus Hanefí bekennend, zugleich ein trefflicher Grammatiker, Philologe und Dichter; seine Gedichte sind in einem Diwane gesammelt; er sagte auf den Eintritt einer Schönen ins Bad:

Ich sah im Bad den Mond der Nacht, Mit ausgelass'nen schönem Haar,
Sein Turban war aus seinem Haar gemacht, Mit Silberperlen es geschmücket war [1]).

Sojúthí sagt in seinen Classen der Dichter, dass Tenúchí vollkommen Meister der Grammatik und Prosodie, mit ausserordentlichem Gedächtnisse begabt, so dass er nicht weniger als siebenhundert Kásídeten auswendig und über zwanzigtausend Ueberlieferungen des Propheten Auskunft zu geben wusste. Nachdem er zu Basra vom Richteramte sich zurückgezogen, kaufte er zu Schárioiberíd ein Grabmal, in welchem er bestattet ward. Seinen Namen und Ruhm erbte sein Sohn Mohsín, der desselben vollkommen würdig, eine Zierde des nächsten Jahrhunderts.

In Betreff Meskin ed-Dárimí's bemerken wir, was die Freiherren S. de Saçy [2]) und M. G. v. Slane bei diesem Dichter nicht bemerkt haben, dass die folgende Anecdote Ibn Challikán's unrichtig, und wenigstens zum Theile falsch, weil Meskin ed-Dárimí zur Zeit Móáwijé's lebte, wo Bagdád noch nicht gebaut war. Meskin ed-Dárimí habe sich, sagt Ibn Challikán, in eine Moschee von Bagdád zurückgezogen, wo er eingezogen lebte und nichts mehr von der Welt wissen wollte. Ein Kaufmann kam mit einer Ladung schwarzer Schleier nach Bagdád, zu denen er aber keinen Käufer finden konnte. Der Kaufmann trug ihm seine Bitte vor; was kann ich für dich thun? sagte Meskin ed-Dárimí, da ich längst der Dichtkunst entsagt habe. Dieser bat so lange, bis sich Meskin ed-Dárimí endlich erweichen liess, die Moschee verliess, seine vorigen Kleider anlegte und die folgenden Verse ausgab:

Sag' der Schönen mit dem schwarzen Flor, Was hast du mit frommem Manne vor?
Kaum ist er gegangen zur Moschee, Sitzest du schon an derselben Thor.

Kaum ward es in der Stadt bekannt, dass Meskin ed-Dárimí zu seiner vorigen Lebensart zurückgekehrt sei, als jede Frau und jedes Mädchen einen schwarzen Schleier haben wollte, und der Kaufmann seine Ladung um unglaublichen Preis verkauft hatte. Hierauf kehrte Meskin ed-Dárimí zu seinen Andachtsübungen in die Moschee zurück [3]).

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 84. — [2]) Anthologie arabe S. 399 — [3]) Ibn Challikán, im Leben des Richters Tenúchí, M. G. v. Slane's a. T. I, 625.

4750. und **4751. Die beiden Chalide,** خالدان l. u. J. 350 (961), Ebúbekr Mohammed und Ebú Ósmán Sád, die beiden Söhne Háschim's, ein Bruderpaar von Dichtern, unzertrennlich in Ruhe und Reisen, geistig wie leiblich verwandt, wie die beiden höchsten Sterne (die beiden Kälber), von denen der Dichter Bohtorí sagt:

Dem Kälberpaare gleich, das an dem Himmel weidet,
So dass man von einander sie nicht unterscheidet.

oder wie Ebú Temmám sagt:

Zwei Säuglinge derselben Amme, Zwei Zöglinge derselben Wamme,
Zwei Zweige von demselben Stamme, Zwei Ruderer derselben Prahme [1].

Ebú Ishak efs-fsábí lobte sie mit einem Dutzend in der Jetímet Seáálibí's aufgenommenen Distichen, und Ibn Challikán erwähnt ihrer an mehreren Stellen. Ebúbekr Mohammed hatte die Anleitung des Dichters Námí (gest. 399) erhalten [2]). Beiden war der Dichter es-serí er-Refá, gest. 362 (972), aufsässig, welcher sie des Plagiats beschuldigte und um seiner Anklage den Schein der Wahrheit zu verleihen, ihre Gedichte dem Diwane Koschádschim's einschaltete [3]). Sie schrieben ein Werk über die Klöster, dessen Ibn Challikán im Artikel des Dichters Schebestí erwähnt, und dem Werke dieses Dichters und dem Ebúlferedsch el-Ifsfahání's über die Klöster zur Seite stellt [4]). Von Ebúbekr Mohammed gibt Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung Ebú Dolef's die folgenden Verse:

Die Dichter wissen wohl, dass alle Hoffnungen,
Die sie geheget, in Erfüllung geh'n bei dir;
Die Alchemie gilt nicht als Wissenschaft für And're,
Doch wissen wir, die Dichter stehen nie dafür;
Du spendest ihnen Gold in wohlgefüllten Beuteln,
Für Worte, die sie darbringen auf Papier [5]).

Sie waren Beide Dichter des Hofes Seifeddewlet's, den sie in ihren Kafsideten priesen, und der sie gnädig aufnahm. Eines Tages sandte er ihnen zum Geschenke einen Sclaven und eine Sclavin mit einem Beutel Goldes und mit Kleidern ägyptischer Fabrik. Da verfasste einer der beiden Brüder eine lange Kafsidet, aus welcher Ibn Challikán im Leben Seifeddewlet's [6]) die folgenden Verse erhalten:

---

[1]) Zwei zusammengespannte Rosse, zwei Renner derselben Laufbahn. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 55. — [3]) Ebenda, S. 285 und 292. — [4]) Ebenda, S. 409. — [5]) Die Jetímet gibt den gleichen Gedanken in den Versen des Dichters Ebúbekr B. en-Nathâh. — [6]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 519.

Im Danken stimmen alle Menschen überein,
Weil deine Gnaden, deine Huld sind allgemein,
Du hast verlieh'n uns einen Mond und eine Sonne,
Und so verkehrt die Finsterniss in helle Wonne;
Es kam zu uns ein Hirsch, der war wie Júsuf schön,
Gafelle auch, die war wie Bilkis anzuseh'n.
Mit diesen Gaben warst jedoch du nicht zufrieden,
Du hast uns überdiess noch reichlich Gold beschieden;
Die schöne Sclavin kam, die einen Beutel trug,
Und beuteltragend kam der Sclav' in einem Flug;
Aegypt'sche Kleider hast uns obend'rein geschenket,
Die wurden zu Jenis mit heller Farb' getränket;
So sind durch deine Huld und Grossmuth wir bedacht,
Mit Speis' und Trank, mit Kleid und Liebchen für die Nacht.

In der Jetímet füllen die Proben der Gedichte der beiden Chálide nicht weniger als fünf Folioblätter; aus denselben die folgenden [1]) von Ebúbekr Mohammed:

Der Schenke steht, ein Zweig in Jugendfrische,
Credenzend uns den Wein mit Quellgemische,
Und unter'n Blasen glüht des Weines Feuer,
Wie schöne Wange leuchtet unter'm Schleier.

O schenk' doch ein! verschwunden ist der Nächte Licht,
Der volle Mond hat sich verhüllt in Wolken dicht,
Der Blitz beleuchtet nur die Finsterniss so greller,
Sehnsüchtig' Herz verräth die Liebe nur so heller.

Dér Wein der kreis't bei'm Gastgebot', Er färbt des Schenken Finger roth,
Als wär' das Glas in seiner Hand Aus Liebe zu dem Ost entbrannt,
Des Kummers Gluth erstirbt eh' nicht, Als bis aufflammt des Bechers Licht.

Beschreibung eines Feuerherdes (Kamín en-nár):

Ein Sitz, von dem das Aufsteh'n nicht gefällt,
Ein Sitz, der auf vier Füssen ist gestellt,
Vergoldet und beseelt mit Feuerodem,
Des Ostwind's Hauch, der Liebe heisser Brodem;
Wir legen in denselben schwarze Kohlen,
Um sie hernach als Gold hervorzuholen.

Seáálibí weist hier und in anderen Versen Parallelstellen aus Serí er-Refá nach, so dass die Anklage des Plagiats, womit dieser die beiden Chálide verfolgte, nicht ganz ungerecht erscheint, so z. B. zwölf Distichen seiner Kafsídet, die sich auch im Diwane Koschádschim's finden:

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Jetímet, Bl. 107.

Dünn wird die Finsterniss, die Luft ist gut,
Orion's Bild schon in dem Westen ruht,
Der Morgen wirft schon über Berg und Thal
Den lichten weissen Mantel allzumal;
Nun schenk' mir ein, und lass mich trinken fest,
Bis gelb die Sonne sinket in dem West,
Den Wein, der raubt den Schlaf [1]) und der erfrischt,
Jungfräulichen, jedoch mit Quell gemischt.
Es hat sich leicht gekleidet nun die Zeit,
So dass die Lust und Liebe sich erneut,
Des Bechers Wange ist das gelbste Gold,
Der Rose Wange ist das rothe Gold:
O wunderbare Wendung, welche nimmt
Der Dinge Wechsel, welcher vorbestimmt,
Die Kohle, die in Onyx sich verkehrt,
Und Finsterniss, aus welcher Licht entfährt.

Er sang eine Kasídet als Todtenklage auf den Tod Honein's, aus welcher Seáálibí neun Distichen aufgenommen, dann ein Lobgedicht zum Lobe des Klosters Merrán (bei Damaskus); diese Gedichte sind vermuthlich von Ibn Challikán unter dem Deíjarat gemeint:

In dem Convent, wo ich mich angeschickt zur Beichte,
Ist Wein in Finsterniss, der Morgen und die Leuchte,
Ich weilte dort, bis dass die Kirche ward mein Haus,
Und ich dort ging mit ihrem Schlüssel ein und aus,
Vertraute waren mir die Mönche in den Zellen,
Von heiterer Natur, gleich Rebensaft, dem hellen.
Dort ist Religion, dort ist die Wissenschaft,
Mit leichtem Leib' und Geist' in voller Lebenskraft,
Die Stirnen sind geschmückt mit Wahrheit und mit Sitte,
Und Weisheitssprüche sind Begleiter aller Tritte;
Dort blüht die Medicin, Musik und Diplomatik [2]),
Gedichte Tirimah's und Moberrid's Grammatik,
Hält dort der Dichtende in seiner Hand den Wein,
So weiss ich nicht, ist's Blitz, ist es Laternenschein.
Wie oft war dorten fröhlich ich so früh und spät,
Und durch den Klang der Gläser meine Lust erhöht,
Bis dass mir, wohlbewusst, mit Wein befleckt die Schürze,
Und all mein Salz zerging im Zucker süsser Würze [3]).

---

[1]) Kahwet, daher die Benennung des Trankes der arabischen Bohne. — [2]) Hippokrates und Ibráhim von Mosúl. — [3]) Wortspiel zwischen Melah, Salz, d. i. Witz, und Melahí, anmuthiger Scherz, zwischen Chamr, Wein, und Chomár, Schleier.

O Kloster von Merrán! es sollen spät und früh'
Auf dich der Wolken Eimer giessen Frühlingssprüh' [1]),
Wenn dann dein Becher sich bemeistert meiner Sinnen [2]),
Muss vor dem Heer' der Lust des Leides Heer entrinnen;
Kein Wunder, wenn aus Lust ich stehe auf zum Tanz',
Und tanze, bis ich von der Erde scheide ganz [3]).

Die wider Ósmán Sád B. Salim el-Chálidí, den Bruder des vorigen, vorgebrachte Beschuldigung, dass er ihm, wenn nicht seine Verse, doch seine Gedanken gestohlen, erhält durch die vielen Seitenstücke, welche Seáálibí von beiden Dichtern anführt, nicht geringe Wahrscheinlichkeit. Allein eben die Uebereinstimmung der Gedanken ist ein Grund mehr, wenn zwei Gedichte denselben Gedanken ausspinnen, nicht alle beide dem es-Serí zuzuschreiben, wenn ihm auch der frühere Fund des Gedankens angehören mag. Diess ist der Fall vom folgenden, das Einige aber nicht dem es-Serí, sondern dem Ḳoschádschim zugeschrieben, in dessen Diwan es-Serí es aus Bosheit, wie er angeklagt wird, hineingeschwärzt haben mag:

Siehst du das Gold nicht funkeln in den Sternen,
Des Himmels Augen feucht von Lust und Freude,
Siehst du die Augen in der Nachtluft strahlen
Wie Perlen, die gezählet zum Geschmeide;
Der Morgen hat die Klingen ausgezogen,
Es flieht die Nacht weit über Thal und Haide,
Mit Blitzen goldgestreifet ist der Mantel,
Den trägt der Himmel über'm Moschuskleide [4]).

Wie die vorhergehenden Verse dem Ḳoschádschim, so werden die folgenden auch dem Wefir el-Moḥellibí zugeschrieben:

Meine Augen strömen wie die Regensterne,
Und mein Herz erträgt's nicht fernerhin;
Jeder Held, der sich mit Krankheit brüstet,
Hat der Wangen Kleid von mir entlieh'n.

Du hältst mich immer zwischen Qual und Pein,
Und auf ein Lächeln folget trotz'ger Stolz;
Du kämmst mich nicht mit Kamm aus Elfenbein,
Du kämmst das Ebenholz mit Ebenholz.

---

[1]) Ja deir Merrán la takdim dhaha we dedscha — Sidschal gaís meles olúk fsabáh. — [2]) Wortspiel zwischen Ḳás, Becher, und Kíás, Scharfsinn. — [3]) Jetímet, Bl. 107, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 109, Kehrseite.

Denselben Gedanken hat auch es-Serí und Ebú Sáíd, ein Freund des gelehrten Wefirs efs-fsáhib:

Bring' mir den Kamm, er sei aus Elfenbein,
Der mag für weisses Haar am besten sein;
Sie aber, trotzig, und auf Jugend stolz,
Sie kämmt das Ebenholz mit Ebenholz.

O siehst du nicht den Sturm, den hartes Herz erweckt,
Und der mich mehr als Sturm der Elemente schreckt?
Das Auge regnet und es blitzt des Herzens Feuer,
Die Seufzer sind der Wind, Geduld verbrennt als Scheuer.

In dir, o meine Sonn'! was Sonne sei ich lerne,
Nah' ist der Strahlen Hitz', allein du bist so ferne.

Auf die schwarze Sängerin Schagaf:

Ich gebe auf den Arzt, wenn Schagaf singt
Und ihr Gesang in's Innerste mir dringt,
Sie trägt mir ab der Trinkgenossen Schuld,
Des Arztes Stell' vertritt mir ihre Huld;
Wann sie erscheint, gewinnt sie alle Herzen,
Gott hat gefärbt sie mit des Herzens Schwärzen.

Das Ganze nur eine Erweiterung des Verses Ibn Rúmi's:

Die Liebe hat gekleidet sie, gefärbt mit Schmerzen,
Die Liebe färbt mit Schwarz der Augen und der Herzen.

Auf den Fastenmond:

Die Faste kommt im Frühlingsmond',
Die Rosen mit der Faste im Geleite,
Wo Anmuth auf den Fluren thront.
Ist Liebchen an des Nebenbuhlers Seite [1]).

Auf die Nacht:

Die Nacht ist öd' und eitel,
Im Westen und im Osten
Wie Pfennige zu schauen,
Und schwarz wie Leíla's Scheitel,
Sind Stern' auf ihrem Posten,
Auf Teppich, dunkelblauen.

Auf ein schönes Mädchen:

Ihr Speichel Wein und reiner Musk ihr Odem,
Der Zähne Reih'n wie laut'rer Kampher funkeln,
Ridhwán schuf aus dem Paradies sie fort,
Wo ihre Reize die Huris verdunkeln;
Die Leute tadeln sie ob ihres Stolzes,
Der Mond in seiner Höh' lässt Käfer munkeln.

---

[1]) Jetímet, Bl. 110.

Auf das frohe Leben im Kloster Sâíd[1]) (bei Mosúl):

Wie schön ist's in dem Kloster zu Sâíd,
Wann von den Fluren tönet Frühlingslied,
Wann Zweig' und Fluren in dem Gallakleide,
Von weisser zart mit Roth gestreifter Seide,
Wann Tauben uns erinnern an die Lieben,
Die hinter Hügeln Sandes sind geblieben,
Wann Ost aufsteht, den Morgen zu begrüssen,
Und trifft ihn in dem Meer[2]) schon auf den Füssen,
Wann Wein wirbt um die Braut, und aus den Augen
Der Reben laue Lüfte Thrän' aufsaugen,
Wann wir mit Frühlingskronen uns bekränzen,
Die wie die Krone Nuschirwán's hell glänzen,
Wann wir uns freu'n in Spiel und Lust, in milder,
Als wären wir des Himmels Sternenbilder,
Wo in der Kirch' des Freund's ich nicht vergesse,
Und mit ihm ruhig kose in der Messe,
Als Weidenzweig ihn in Arme schliesse,
Die Stirn' von Elfenbein, die Augen küsse,
Wann ich von seiner Gunst in dem Besitze,
Wann Sehnsucht bringt mich ganz aus meinem Witze;
O Kloster, wenn mein Háus an dir nur läge!
Wenn nur Verläumder nicht aufstiess' am Wege!

Sag' ihm, dem nur beständ'ger Lobpreis grünt',
Und der gelobt zu werden nicht verdient:
Es folget auf das Lob zuletzt Satyre,
Es heilt selbst des Eisens Brand Geschwüre.

Das Beste zu Bagdád ist schlecht, Sameíra gleich sei es geächt',
So viel du suchst, du findest keinen Von den Bewohnern frei, gerecht[3]).

Aus seiner Kasídet an den Wesír el-Mohellibí, als er in sein Vaterland zurückkehren wollte:

Was nützt das viele Wandern und das Reisen,
Wenn sie den Weg in's Vaterland nicht weisen?
Durch dich wird es als Garten aufgeschlossen,
Durch deine Huld mit Regen erst begossen,
Der Arme sucht den Reichen zu benützen,
Die Sehnsucht zieht ihn nach der Väter Sitzen;
Der Sieger, wenn auch noch so gross die Beute,
Hält Etwas unter'm Schloss für seine Leute.

---

[1]) Das Kloster Sâíd bei Mosúl. Ibn Challikán, im Artikel Seifeddewlet's. — [2]) Auf den Wogen, wann er aufsteigt. — [3]) Jetimet.

4752. Ali Ibn Abdolmelik [1]), علی ابن عبد الملك l. u. J. 350 (961), ein Zeitgenosse Seifeddewlet's und von Ebú Firás, an den er mehrere Verse richtete. Seâálibí gibt in der Jetímet die folgenden Verse als die Álí Ibn Âbdolmelik's, welche aber Ibn Challikán dem Dichter efs-fsúrí beilegt:

Ich stieg bei Einem ab, den mein Besuch so plagte,
Als mich der Hunger, der in meinem Inn'ren nagte,
Ich schlief als Gast bei ihm, diess war das Loos der Welt,
Die oft den freien Mann zu kränken sich gefällt;
Er fing zu sprechen an, doch war er von dem Kummer,
Den ich ihm gab, nicht frei, wie halb berauscht vom Schlummer.
Er sprach: warum suchst denn die Fremde du? ich sprach:
Ich folge nur dem Wort' des Gottgesandten nach:
Durch Reisen wird man reich; der Geiz'ge sprach: entlaste
Des ganzen Wortes dich: Gesundheit bringt die Faste [2]).

4753. ef-Sahi [3]), الراهی gest. 352 (963), berühmt unter dem Namen ef-fáhí, ausgezeichnet in Beschreibungen. Der Kanzelredner Bagdád's lobt ihn seiner Vergleichungen willen und hält dafür, dass dessen Gedichte nicht zahlreich. Er war ein Baumwollhändler im Quartiere Rebíí. Imádeddewlet Ebú Sád B. Âbderrahím führt ihn in seinen Classen der Dichter auf; geboren 318 (930) und an der Grabstätte der Koreísch bestattet. Seine Gedichte füllen vier Bände, die meisten zum Lobe der Familie Mohammed's und des Hauses Seifeddewlet's:

Dass du mir bös, hat mich in schlimmen Ruf gebracht [4]),
Und mein Gewein hat zum Gespötte mich gemacht,
Und erst, als ich geseh'n die Schönheit deiner Wangen,
Ist alle Scham den meinen ausgegangen [5]);
Wie oft ist mir ein schön' Gesicht schon aufgefallen,
Zu meinem Unheil ist die Wahl auf dein's gefallen.

Auf ein Veilchen:

Lazur'nes Blau der Flur — Besiegt Saphirs Natur,
Es brennt auf Stängeln zart — Nach Schwefelkerzchens Art.

---

[1]) Ebúlferedsch Ibn Ebí Hafsín Álí B. Âbdolmelik, von Rakka. — [2]) Ibn Challikán, im Artikel Ssúrí's a. T. I, 429. — [3]) Ebúl-Kasem Álí B. Ishak B. Chalef el-Bagdádí, bei Anderen ef-Sáhí. — [4]) M. G. v. Slane's a. T., S. 494, Uebersetzung II, 309, übersetzt: Thy aversion for my love has torn the veil of my passion; es ist hier aber nicht die Rede vom Schleier der Leidenschaft, sondern von dem des guten Namens, Hetk setr ist eine gewöhnliche Redensart für die Zerstörung des guten Rufes. — [5]) Áchlá afárí heisst: ich habe die Scham meiner Wangen ausgezogen, und nicht wie M. G. v. Slane übersetzt: I dit not reject the control of prudence.

Ein Wein, dess' Glanz im Becher, Dess' Erdenlicht für Zecher,
Im Glas', so klar und rein, Dass es scheint leer zu sein.

Eines seiner schönsten Gedichte:

Weisse Mädchen sie, in deren Blicken
Scharfe Schwerter funkeln, Dolche zücken,
Fielen mich verräth'risch an im Thal',
Wo verrathen mich die eig'ne Qual;
Volle Monde, wann sie unverschleiert,
Neue Monde, wann sie sind verschleiert,
Zarte Zweige, wiegend sich in Ruh',
Blickend wie des Waldes wilde Kuh [1]),
Perlenkranz mit Stern darinnen,
Der Geliebten Nebenbuhlerinen [2]).

Oder auch so:

Gaselien, deren Augen tief einschneiden,
Wie Schwert und Dolch gezogen aus den Scheiden,
Sie fielen über mich am Sandesbug,
Mein Herz angreifend, das in Qualen schlug;
Vollmonde waren sie, bald Monde neue,
Bald Zweige waren sie, bald Kühe scheue,
Der Vollmond war auf ihrem Hals' erschienen,
Des Herzenkornes Nebenbuhlerinen [3]).

Seinen Beinamen Sáḥí hat er von einem in der Nähe Nischábúr's gelegenen Dorfe dieses Namens [4]).

4754. Motenebbi, متنبّي gest. 354 (964),

der grösste arabische Lyriker nach dem Urtheile der grössten arabischen Kunstrichter und unserem eigenen, ist bereits durch die Uebersetzung seines Diwans [5]) und durch die Auszüge, welche B. Silvestre de Saçy und Dr. Dieterici [6]) gegeben, zur Genüge bekannt; zur Lebensbeschreibung Motenebbi's aus Ibn Challikán, wie dieselbe in der Uebersetzung

[1]) Dschâfer ist die Waldkuh und nicht wie M. G. v. Slane übersetzt: the tender looks of the Gaselle. — [2]) M. G. v. Slane übersetzt das Dharaír: they were formed to do harm to our hearts; Dharaír heissen Weiber, die Einen Mann gemein haben, und nicht Schaden, in welchem Falle der Plural Edhrar wäre. In der Jetimet eine Centurie seiner Distichen. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 107. — [4]) Ibn Challikán. — [5]) Motenebbi, der grösste arabische Dichter. Zum ersten Male ganz übersetzt von Joseph v. Hammer, Wien 1824. — [6]) Mutanabbi (soll Motenebbí heissen) und Seifuddaula (soll Seifoddewlei oder Seifeddewlet heissen, denn es ist keine Ursache vorhanden, das Feth über den weichen Buchstaben Dal und Lam anders als über den weichen Buchstaben Sin in Seif auszusprechen) aus der Edelperle des Tsaâlibi (soll Scháálibi heissen) nach Gothaer und Pariser Handschriften dargestellt von Fr. Dr. Dieterici, Leipzig 1847.

des Diwans gegeben worden, tragen wir aus der Jetimet, welche den Anlass der vorzüglichsten Gedichte erzählt, das Folgende nach:

Den Wefir el-Moḥellibí ärgerte es, dass ihn Motenebbí nicht so wie Könige lobte und er hetzte die Dichter Bagdád's wider ihn auf, die Satyren wider ihn schrieben, wie Ibnol-Hadschádsch, Ibn Sokret, el-Ḥáschimí und el-Hátimí. Motenebbí, als man ihm diess hinterbrachte, sagte, dass er ihnen schon im Voraus, in allen wider schlechte Dichter gerichteten Stellen, seiner Gedichte geantwortet habe. el-Hasan B. Lenḳeḳ, ein Neider Motenebbí's, der sich zu Baſsra befand, satyrisirte ihn mit Versen, die dem Motenebbí vorwarfen, dass sein Vater ein Wasserträger zu Ḳúfa gewesen sei. Motenebbí endlich über solche Behandlung ungeduldig, nahm in der Nacht ein Kamel und wandte sich von Bagdád zu Ebúlfadhl Ibnol-Ámíd, dem Wefir el-Moḥellibí zu Trotz. Er kam nach Árredschán und lobte die Umgegend. Der gelehrte Wefir Ebúl-Kasem efs-ſsáhib wünschte, dass ihn Motenebbí in Ifsfahán besuche, er aber ging nach Schiráf zum Ádhadeddewlet. Er schrieb ein Sendschreiben zum Lobe eines von Ádhadeddewlet eroberten Schlosses, woraus die Stelle: „Ein Schloss, das an Festigkeit die Zeiten überdauert, das aus hoher Felsen Nase niesend regnet, und trotzig der Aufforderung begegnet, dass die Zeit gesichert vor Widerwärtigkeit und dass sie bewahren vor allen Gefahren. Nachdem aber erschienen in der Welt der Held, der weiss, was er will, und was er verspricht auch hält, da wussten sie nicht mehr den Unterschied zwischen Flüssen und Meeren, und glaubten die Loose kämen angezogen in Heeren" u. s. w. Hierauf bezieht sich der Vers Motenebbí's:

Bis kam zur Welt der Held, Der weiss, was er erwählt [1]),
Bei dem sich Berg und Thal Beklagen allzumal.

In einem Schreiben an Ibnol-Ámíd, welcher ihm das Meer und die Schiffe desselben beschrieben hatte, antwortete er: „Als unser Herr (der Wefir) geschrieben, ist ihm die weite Ausdehnung seiner Brust unbekannt geblieben, denn wer damit das Meer vergleicht, dem erscheinet diess nur wenig und leicht, als ein blosser Wasserrest, den man im Geschirre lässt. Wie viele Berge bezeugen, dass du das Heer [2]), wie viele Oceane, dass du das Meer."

---

[1]) Ibn bedschdedihi. — [2]) Wortspiel zwischen Dschebál, die Berge, und Dschibál, die Heereshaufen.

In einem Glückwünschungsschreiben zur Geburt einer Tochter:

Gruss der Vernünftigsten der Frauen, Der Edelsten von ihrer Väter Gauen,
Der Mutter der Söhne, der Schwangern, Der Freundin der Kinder, der reinen.

Wären alle Frauen wie Sie, so ständ' dem Kenner
Werth der Frauen hoch über dem der Männer;
Dass die Sonne weiblich, bringt Ihr keine Schande,
Und das männliche Geschlecht nicht Ehr' dem Monde.

Diese beiden Distichen sind aus der Elegie Motenebbí's auf den Tod der Mutter Seifeddewlet's.

Aus einem Bedauerungsschreiben an den Ssáhib:

Die Zeit nimmt, wen sie nimmt, sie lässt übrig den, dem es bestimmt, sie verrückt den Mond und gibt die Sonne in des Knaben Hand, sie häuft nicht Betrübnisse auf Betrübnisse, und Sonnenfinsternisse auf Mondesfinsternisse, sie betrügt dich, wann sie theilt, sie zögert, wann sie eilt, sie fügt zusammen das Dauernde und das Vergangene, die künft'ge Zeit und die vergangene; zu dem Verlass'nen kehrt Verläumder zurück, es drängt die Zeit, wir lassen ausser Acht das Glück, kurz ist die Zeit von uns'res Lebens Hauch, kurz wie der Raum, der zwischen Tränke und dem Schlauch u. s. w.

Die Jetímet gibt einen besonderen Abschnitt über die Gedanken und die Bilder, welche dem Motenebbí von anderen Dichtern, und über die, so diesen von ihm gestohlen worden.

Motenebbí:

Er nahm den vollen Mond und gab dafür
Den Mond der letzten Monatstage vier.

Darnach Babagga:

O du, der Strahl des Mond's, der voll, der letzte,
Erbarm' dich dess', dem ward der Mond, der letzte!

Motenebbí:

Die Trennung lernete von Augenliedern Trennung,
Sie bluteten, da kam in's Herz des Schmerzens Nennung.

Darnach der Wefir el-Mohellibí:

Mit deiner Trennung trennen sich die Augenlieder,
Sie schliessen sich nur, wann die Thränen fliessen nieder.

Motenebbí in seinen Kalá'íd, d. i. Halsbändern:

Ich zog, um zu erreichen was mir vorgesteckt,
Von dem Geheimnisse und von der Nacht bedeckt.

Nach ihm der Wefir Ssáhib:

Ich nahm's auf mich, in schwarzer mitternächt'ger Stunde,
Als wär' Geheimniss mit der Finsterniss im Bunde.

Motenebbí, ebenfalls in den Halsbändern:

Gekleidet waren sie in reichen Stücken,
Nicht um sich, nein bloss das Kleid zu schmücken.

Beim Wefir Ssáhib fast wörtlich geplündert:

Sie kleideten sich in des reichen Stoff's Talaren,
Nicht sich, um diesen nur die Schönheit zu bewahren.

Motenebbí machte es aber um nichts besser mit dem Verse des Dichters el-Ábbás B. el-Áhnef:

Die Pleias irrte in des Himmels Mitte,
Erstaunt, als leitete kein Führer ihre Tritte.

Häufig hat ihn es-Serí abgeschrieben; so z. B. Motenebbí:

Wir ritten lange durch die wüsten Weiten,
So dass die Wüste schien mit uns zu reiten.

es-Serí er-Refá:

Kamele zogen durch die wüsten Strecken,
Als ob die Erde ritte mit den Recken.

Motenebbí:

Bei Liebenden bewohnt die Lieb' im Herz ein Zelt,
Das aufgespannet ohne Pfahl und Stricke hält.

Darnach es-Serí:

Bewohnt hat Liebender die Lieb' im Zelt,
Das ohne Pfahl und Strick' sich aufrecht hält.

Motenebbí:

O fielen dieser Wolke Blitze dort doch nieder,
Wo ihre Regen tränken Gras und Flieder.

Darnach es-Serí:

Ich opfere dich dem, der auf mich blitzt,
Indess' ein anderer im Regen sitzt.

Motenebbí:

Es werden dir die Widerspenst'gen sich ergeben,
Der Wein hat eig'nen Sinn, der nicht ist in den Reben.

Diess ahmte Ebúlfeth Álí B. Áhmed el-Bostí, der Secretär, in den folgenden Versen nach:

Dein Vater war ein Mann, der ragte hoch empor,
Du aber hast entrissen ihm des Ruhmes Rohr;
Der Wein hat Sinn, den man nicht findet in den Reben,
Dem Zunder ist das Licht des Feuers nicht gegeben,

Der Ahn wird hochgeschätzt, seit Enkel ist erschienen,
Und ob des Honigs nur erweist man Ehr' den Bienen.

Der Richter Ebúl-Hasan Álí B. Ábdoláfíf hat in seinem el-Wásithát betitelten Buche dem grossen Dichter ein paar Dutzend Plagiate aus den Diwanen: Beschár B. Bord's, Moslim Ibnol-Welíd's, Ferefdak's, Imriolkaís, Ebú Núwás, Ibn Ebí Ójainet's, Ebú Temmám's, Ibner-Rúmí's, Ábdállah B. Ábdállah B. Tháhir's und Ibnol-Mótef nachgewiesen. Die Jetímet gibt Proben aus den Kafsideten, welche zum Lobe Seifeddewlet's von den Dichtern seines Hofes: von Motenebbí, es-Serí von Mofsúl, Ebú Firáf el-Háris, dem Vetter Seifeddewlet's, Ebúl-Ábbás en-Námí, Ebúlferedsch el-Babagga, Ebúlferedsch el-Wáwá, Ebú Nafsr B. Nobáté, gesungen worden; dann Verse, welche aus dem Stegreife des Genius seiner Hofdichter und vertrauten Genossen zu seinem Lobe entquollen. Als Motenebbí vor ihm seine berühmte Kafsídet sang, welche mit dem Distichon beginnt:

In gleichem Schritte geht der Anschlag mit dem Mann,
Von grossen Männern wird das Grosse nur gethan [1]).

Als er zum Distichon gekommen:

Du stehst [2]), der Tod gefährdet nicht den Mann, der steht,
Er schläft, indess' dein Aug' ihn aller Orten späht;
Die Tapf'ren zieh'n an dir vorbei mit blut'ger Wunde,
Es strahlt dein Angesicht und Lächeln geht vom Munde.

sagte Seifeddewlet: ich kritisire diese deine beiden Distichen, wie die des Imriolkaís, weil sie versetzt sind; Ámrúlkaís sagte:

Als hätt' ich nie bestiegen edles Pferd,
Als hätte Mädchen mir nie was gewährt [3]),
Als hätt' ich nie gekaufet Schlauch voll Wein,
Den Reitern nie gesaget: hauet d'rein.

Er hätte sagen sollen:

Als hätt' ich nie bestiegen edles Pferd,
Den Reitern nie gesaget: hauet d'rein!
Als hätten Mädchen mir nie was gewährt,
Als hätt' ich nie gekaufet Schlauch voll Wein.

---

[1]) Motenebbí, Wien 1824, S. 281. — [2]) In der deutschen Ausgabe durch Druckfehler: du siehst. — [3]) Velut nunquam subejisset prullam periscelíis ornatam, M. G. v. Slane, p. 35.

So hättest du sagen sollen:

Du stehst, der Tod gefährdet nicht den Mann, der steht,
Es strahlt dein Angesicht und Lächeln geht vom Munde;
Die Tapfren zieh'n an dir vorbei mit blut'ger Wunde,
Es schläft der Tod von deinem Aug' allwärts gespäht.

Motenebbí sagte: Verzeihe, gnädiger Herr, wenn Imriolkaís gefehlt, so habe ich auch gefehlt; allein der Leinwandhändler und der Weber haben nicht gleiche Kenntniss von der Leinwand, der erste kennt sie nur im Ganzen, der zweite aber, der sie gewebt hat, im Ganzen und im Einzelnen. Imriolkaís verband das Vergnügen des Reitens zur Jagd mit dem des Liebesgenusses, und dann wieder die Freigebigkeit im Kaufe des Weines mit der Tapferkeit im Treffen. Ich, nachdem ich im ersten Verse des Todes erwähnt, liess ich im zweiten Verse folgen dass er schlafe, während du wachst, eben so im zweiten Distichon: der Verwundete schaut sauer und trotzig; das Lob des folgenden Verses: dein Angesicht strahlt und dein Mund lächelt, wird durch den Gegensatz mit dem vorhergehenden so mehr hervorgehoben. Seifeddewlet bewunderte den Scharfsinn und die rhetorische Kunst Motenebbí's und liess ihm ein Geschenk von fünfhundert Goldstücken auszahlen.

Ishak Ibráhím B. Hilál efs-fsábí, der Dichter, erzählt, dass von ihm ein Abgesandter Seifeddewlet's im Namen desselben einige Verse begehrt, und er die drei folgenden Distichen gesendet:

O Liebchen, wenn ich dir entzogen eine Stunde,
So war's, weil Seifeddewlet's Lob entfloss dem Munde,
Ich dacht', er hätt' an Gröss' und Adel seines Gleichen,
Ich läugnete, dass ihm an Huld all' and're weichen;
Ich sah gar bald, dass That dem Wahne widerspricht,
Dem Schuldner bleibt die Schuld, mehr will ich sagen nicht.

Der Gesandte kehrte mit einem versiegelten Beutel zurück, worin dreihundert Goldstücke als Ehrensold dieser drei Distichen.

Der Abschnitt der poetischen Diebstähle ist der erste einer strengen Kritik, welcher Seáálibí die Werke des grössten arabischen Dichters unterwirft, und welchem noch neunzehn andere folgen, nämlich:

2) Die Wiederholungen Motenebbí's, bei dem derselbe Gedanke mehrmals unter verschiedener Form wiederkehrt.

Der Schleier:

Wenn er erscheint, umflort sein Aug' die Majestät,
Der Flor verhüllet nicht den Glanz, der ihn umweht,

Verhüllen willst du dich im Cabinet,
Hei, Hei! weisst du denn nicht, dass diess nicht geht?
Der, dessen Stirn wie seine Grossmuth strahlt,
Vergebens wird von Schleiern er umwallt;
Verschleiert bist du dennoch nicht, versteckt,
Dein Inn'res ist im Aeussern aufgedeckt.

Versprechen und Drohung:

Er spendet Gold eh' er es noch versprochen,
Und eh' er droht, hat er sich schon gerochen.

Eh' er gedroht, schwingt er das Schwert, Eh' er verspricht, hat er gewährt.

Uneigennützigkeit:

Mein Begehren ist nicht Gold, Um des Nutzens mich zu freuen,
Sondern Ruhm und Ehrensold, Der sich immer soll erneuen.

Ich kam zu dir zu suchen Ehren, Indessen Andere den Unterhalt begehren.

Das Streben:

In Armuth strebst du nach Genügsamkeit,
Im Tod' der Schlachten nach Unsterblichkeit.

Im Spenden hassest du das Geld, Du liebst den Tod im Schlachtenfeld.

Die Winde wenden ab sich vom Kamel,
Aus Furcht, dass sie von ihm ereilet werden,
Die Vögel fürchten sich, dass es vor ihnen
Die Körner ihnen wegschnappt von der Erden.

Wenn auf dem Land die Winde Unglück wehen,
Sie nach bestimmter Richtung gehen.

Weinen aus Vorsicht und Furcht:

Ich weinte über Sie bei ihrem Leben,
Aus Furcht, Sie möchte mir zu früh' entschweben.

Ich weinte über meine Jugend,
Mein Haar war schwarz, leicht mein Gesicht,
Ich weinte ob der künft'gen Trennung,
So dass mein Augenlied zusamm'gepicht.

Das Leben:

Schlecht lebt wer Niedrigem sich muss ergeben,
Der Tod ist leichter als ein solches Leben.

Leb' ehrenvoll, wenn nicht, stirb würdig deiner Ahnen,
Im Speergetos' bei'm Flatteren der Fahnen.

Der Schrecken:

Wenn gegen sie kein Heer du sendest aus,
So wirfst in ihre Herzen Todesgraus.

Sie senden Schrecken in der Feinde Herzen,
Sie fühlen vor dem Treffen Todesschmerzen.

Der Prophet sagte: Mir stand der Schrecken bei; diess erweiterten dann mehrere Dichter, unter anderen Álí B. Dschebelé el-Åkewí:

Morgen sammelt er die Recken, Und er hat ein Heer von Schrecken.

Hierauf 3) der Abschnitt, welcher den Beginn des ersten Distichons mit glücklichen Worten, also nicht mit Grab, Tod, Pest u. s. w., dem Dichter zur Pflicht macht.

So begann der Dichter Ben Ebí Sejáb eines Tages vor dem gelehrten Wefire Ssáhib eine Kafsídet mit dem Worte: Okber, d. i. begrabe; und Ebú Mekáíl begann eben so ungeschickt eine Festkafsídet mit den Worten: Sprich nicht Gutes; 4) von den Phrasen (Fakrat), welche dem ersten Distichon an Würde entsprechen müssen; 5) die Ermüdung durch Wiederholung desselben Wortes; 6) von den Fehlern wider die Grammatik; 7) wider Prosodie; 8) von dem Gebrauche seltsamer und ungewöhnlicher Wörter; 9) von den niedrigen, im höheren Style der Poesie zu vermeidenden Wörtern; 10) von den zu weit hergeholten Metaphern, welche die Wahrheit bei Seite lassen; 11) von dem Wortschwalle; 12) von der übertriebenen Hyperbel; 13) von der Wiederholung desselben Wortes ohne Figur des Wortspieles, z. B. die Regenwolke, Tochter der Regenwolke; oder: die Menschen sind nur dorten, wo du bist, der Ort ist menschenleer, wo du nicht bist.

Wenn er nicht Träger seiner Sanftmuth wär',
So wäre sie der Erde viel zu schwer.

14) Der Verstoss wider Sitte und gute Lebensart durch anekelnde Wörter, wie: des Kothes, des Urins, der monatlichen Reinigung, welche alle nur ekelhafte Wirkung hervorbringen können; 15) Ausdrücke, die Unglauben oder Schwäche des Glaubens verrathen und Moslimen Anstoss geben können, wie z. B.:

Viel süsser ist's, von Lippen Kuss zu rauben,
Als an die Einheit Gottes fest zu glauben.

Verstand vermag's so wenig aufzufassen,
Als jener Himmel, wo die Frommen prassen.

Hätte Gott mit dir die Wissenschaft getheilt,
Hätte er Prophetensendung nicht beeilt,
Denn es wäge auf dein Wort fortan
Pentateuch, Evangelium, Koran.

O du, zu dem wir flüchten uns vor schlechten Zeichen,
In dessen Namen die Satane wir verscheuchen.

16) Bilder, in denen die Worte mit dem Bezeichneten nicht zu erkennen, z. B.:

Er eifert mit dem Glas', das von dem Munde
Des Fürsten bei'm Gelag' geht in die Runde.

Diess ist eine schlechte Nachahmung, sagt Seáálibí, des Verses Ḳoschádschim's, wo es sich aber von der Geliebten und nicht vom Emír handelt:

Voll Eifersucht, wenn ihrem Munde naht der Becher,
Aus Furcht, es küsse ihren Zahn das Glas als Zecher.

17) Der Gebrauch der Ausdrücke der Ssófi, die nur den in ihre Lehre Eingeweihten verständlich:

Ich zitt're vor dem Glas', und schreie fürchterlich,
Setz' dich nicht zwischen mich und meinem bess'ren Ich.

Wär' ich nicht ohne Schlaf, ich würde wähnen,
Mein eigenes Phantom zu seh'n in Thränen.

Würd' ich die Welt in mich verliebet seh'n,
Ich könnte doch von dir, zu dir nur geh'n.

18) Eben so tadelnswerth sind philosophische Sätze in Versen, wie:

Des Mannes Heil ist, wann die Seele ledig,
Ist sie dem Leib' vermischt, sei Gott ihr gnädig.

19) Der Missbrauch des Namens des Gelobten; hiervon weiss Seáálibí ein einziges Beispiel aufzuführen, in dem Distichon:

Ich liebe dich, sie mögen immer sagen:
Ameise schleppt den Berg[1]), Ben Ibráhím den Magen[2]).

Sonst, bemerkt Seáálibí, hat Motenebbí den Namen des Gelobten nur mit angenehmen Bildern verbunden, so z. B. in den folgenden Versen, in die noch ein sehr gang und gäbes Sprichwort verwebt ist:

Der Sattel ist der schönste Platz für die, so reiten,
Genoss', der beste, ist ein gutes Buch zu Zeiten;

---

[1]) Sebír. — [2]) Feisten Bauch.

Das Meer des Ebúl-Musk ist solch' ein Ocean,
Dass jedes and're Meer demselben unterthan.

20) Endlich tadelt Seáálibí den plötzlichen Uebergang von schönen Versen zu schlechten, von hohen Ideen zu Gemeinplätzen, von lieblichen Bildern zu unangenehmen.

Hier endet aber auch seine Kritik und er geht zu den Schönheiten dieses grossen Dichters über. Hier, sagt er, ist das Ende der Schwächen und Gebrechen, und es folgen nun die Schönheiten und Lieblichkeiten, die Feinheiten und Seltenheiten, die Halsbänder und Perlen.

Seáálibí mustert nun die Schönheiten Motenebbí's, ebenfalls in zwanzig Abschnitten.

1) Schöne Beginnsdistichen (Mathálií):

Der Rath vor Tapferkeit ist Tapferkeit, zweifache,
Dem Rath' vor Tapferkeit der erste Platz gebührt,
Doch wenn die beiden sich in Einem Mann' vereinen,
Demselben überall die erste Stelle wird.

2) Schöner Uebergang (Tachallufs) mit Nennung des Namens des Gelobten:

Wir dachten, dass der Regen Áámir's Gabe, Der noch lebendig oder in dem Wolkengrabe.

Wann du anfällst, hat Anfall, weiterer, nicht Statt,
Und wann du sprichst, gibt es für Sprecher keinen Rath;
Die Verse sind unfruchtbar, und verlassen mich,
Wann um das Lob Óbeídállah's es handelt sich.

3) Zum Lobe von Araberinen. — Unter die schönsten Verse Motenebbí's, welchen Seáálibí den Preis über allen anderen zuspricht, gehören die folgenden:

Sie trafen an das Wild auf seinen grünen Weiden,
Wo Zeltpfahl ausgerissen, aufgepflanzet ward,
Die Herzen Liebender, sie waren in den Zelten,
Denn das gefang'ne Gut gehört dem Widerpart.
Wie weit ist vorzuzieh'n den schönen Städterinen
Die Beduinin, welche scheu und furchtsam harr't!
Nur in der Wüste wohnt die Schönheit ungekünstelt,
Sie ziehet an durch Frisch' und schöne Gegenwart.
Ergeben bin ich beduinischen Gafellen,
Die nicht die Worte kau'n von ungeschmückter Art [1]),
Die schwanken Schritt's und Tritt's nicht gehen aus dem Bade,
Und deren Hüfte mit der Fülle Stärke paart [2]).

---

[1]) Die nicht die Augenbrauen färben. — [2]) Ákúb, die Achillessehne.

Aus Lieb' und Lust zu Schönen, welche nicht geschmückt,
Lass' ungefärbt und ungeschmückt ich Haar und Bart;
Wer Wahrheit liebt in meinem Wort' und seinen Weisen,
Zieht's Lügnerischem vor und wenn's auch noch so zart.

4) Besonders schöne Wendung (Hosni tafsarruf):

Sonst hindert' mich die Scham, mich auszuweinen,
Heut hinderet am Schämen mich das Weinen;
Aus jedem meiner Glieder Schall ertönt,
Und jede meiner Adern ist bethrän't.
Sie ging; Schamröthe war der Flor der Feier,
Verschleiert war Ihr Blick, doch ohne Schleier;
Die Thränen, die Ihr von den Wangen flossen,
Sie schienen Perlenschnüre ausgegossen.
Sie löst' drei Locken von dem Haargeflechte,
Es waren, siehe da! nun vier der Nächte;
Ein Himmel kam der Mond entgegen Ihr,
Nun strahlen Monde zwei im himmlischen Revier.

5) Schöne Vergleichungen:

Ist's zarter Zweig? erschien der Mond, der helle?
Haucht Ambra? oder stöhnt Gafelle?

Auf Pferde:

Sie tauchen aus dem Staub' empor zu Höh'n,
Von ihrem Schweiss' die Regen niedergeh'n,
Sie gehen in die Schlacht ganz unbefleckt,
Doch kommen sie heraus ganz blutbedeckt.

6) Neuerung in Vergleichungen:

Der Tag, er ist für mich nur finst're Nacht,
Indem die Trennung ihn dazu gemacht,
Die Augenlieder können schliessen nicht,
Wiewohl sie niederschwert der Braun' Gewicht.

In seiner Hand das Glas, gefüllt mit Rebenblut,
Ist Sonn' im Mond', wenn er sich spiegelt in der Fluth.

7) Gekünstelte Vergleiche:

Durch Söhne, wähnst du, wird dem Feind' mehr Kraft beschert;
Ja! wie Verklein'rungswort Buchstaben mehr begehrt.

8) Das gewendete Lob (el-Medh el-muwedscheh). — Ibn Dschinni sagt, dass das folgende, von Motenebbi zum Lobe Seifeddewlet's gesagte Distichon allein hinreichen würde, ihn unsterblich zu machen;

Du hast dem Feind' geraubt so viele Menschenleben,
Dass sie hinlänglich sind dir ewiges zu geben.

9) Schöne Wendung der Vergleichungen. — Hierunter gehören alle Anspielungen auf den Namen Seifeddewlet's, in welchem das Lob von dem Schwerte (Seif) auf den Namen des Fürsten übertragen werden.

Gott erhöh' des Reiches Werth, Dem gegeben du als Schwert!

Wie wären Schwerter jenem Schwerte zu vergleichen,
Da sie nur Diener sind dem Herrn den Arm zu reichen.

Alle Schwerter werden abgestumpft, Nur nicht Seines, das den Feind abtrumpft.

Geschätzt sind ind'sche Schwerter, doch von Eisen;
Wie erst, wenn sie sich als arab'sches Blut ausweisen.

Schwankt Er der Grossmuth zu, ist er ein Meer,
Schwankt Er den Feinden zu, ist er ein Heer.

Chalife hat dich nicht als Schwert gelobet,
Bis er nicht gen den Feind als schneidend dich erprobet;
Bei Krönungen strahlst Du als einz'ger Perle Schein,
Im Siegelring' bist Du der eingefasste Stein.

10) Neue Wendung des Lobes:

Ein König, dessen Speer und dessen Finger,
Sei es von Gold, sei es vom Blute, blinkt,
Dem klein erscheinen grösste der Gefahren,
Dem Tigris nicht genug, sobald er trinkt;
Der volle Mond, wo immer er erscheint,
Das hellste Licht, so oft sein Auge winkt,
Die Sonn' in Himmelsmitte, deren Glanz
Im Westen wie im Ost nie niedersinkt,
Ein Meer, das seinem Nächsten Perlen beut,
Den Trinkern Wolken sendet aus Instinct.

11) Anrede des Gelobten:

Was soll ich bergen seine Lieb' in Ruh'
Da Völker laut bekennen sich dazu;
Wenn nach Verhältniss Liebe gäb' das Heil,
So würde mir, so viel ich lieb' zu Theil.
Gerechtester bist ungerecht gen mich,
Dess' Urtheil mich verfolgt mit Hieb und Stich [1]);
Wenn du die Löwen siehst auf Feldern brachen,
So glaubst du nimmermehr, dass Löwen lachen.

[1]) Dieses und das folgende Distichon fehlen in der Uebersetzung des Diwans.

O du, dess' Trennung meine Seele klagt,
Nach dir hat meinem Herz' nichts zugesagt,
Ihr würdet mir erzeigen mind're Ehr',
Wenn meiner Liebe gleich die eure wär';
Wenn euch erfreuet, was mein Neider sagt,
Fühl' ich die Wunde nicht, die er mir schlagt.
Bekanntschaft, wie ihr sie behandelt recht,
Gibt bei Vernünftigen auf Pflichten Recht;
Ihr suchet Fehler aus, wo keine sind,
Diess ist vor Gott und vor Grossmüth'gen Sünd'.

12) Gebrauch zärtlicher schönheitbeschreibender Wörter. — Beschreibung von Schlacht und Kuss:

Das höchste Reich ist das auf Lanzen fusst,
Den Kämpen ist der Stoss, was Liebenden der Kuss.

Ein Tapferer, in den die Schlacht verliebt, Die hin für ihn so Mann als Rosse gibt.

Vom harten Stoss' erzittert rings die Erde,
Als ob aus Furcht sie zitternd sich gebärde,
Sie färbet sich mit hellem Blut die Wangen,
Wie Jungfrauwang' aus Scham und aus Verlangen,
Und von der Haut der Pferde Schweiss sich giesst,
Wie Thränenstrom, der aus den Augen fliesst.

13) Schöne Eintheilung (Hosn et-taksím, d. i. Gegensatz der Glieder der Periode). — Ebúl-Kásim el-Áámidí sagt in seinem Werke, welches die Abwägung zwischen den Dichtern des Stammes Tháíj betitelt ist: die schönste Eintheilung, die er kenne, gewähre das Distichon Ebúl-Ábbás B. Áhnef's:

Genuss bei euch ist Trennung, und Lieb' bei euch ist Hass,
Zuneigung ist Abwendung, die Schlacht ist Heiles Mass.

Diess sei, sagt Seáálibí, schönere Eintheilung als die geometrische des Euklides; Motenebbí wetteifert damit:

Wir waren in dem Kampfe, die Griechen in dem Teich',
Die Erde war beschäftigt, das Meer lag Trägem gleich.

Wen sie berühren, ist gefangen, Der Mond ist Kind aus ihrem Stamme,
Wo sie sich sammeln, ist nur Beute, Und was sie säen, ist die Flamme.

Aegyptens Könige besitzen wohl Sein Gut,
Allein denselben fehlt's an Seinem hohen Muth.

Der Sprache nach arabisch, Doch persisch ist Sein Schwert.

14) Schöne Folge:

Drei Worte sind's, die lehr' ich leise alle Welt:
Der Speer, das Schwert und Grossmuth, die gefällt.

Mich kennt das Ross, die Nacht, das Schlachtrevier,
Der Schlag, der Stoss, die Feder, das Papier,
Das dünne Schwert von Heer zu Heer die Kunde trägt,
Bis dass durch seinen Schlag die Wage hoch aufschlägt.

15) Die Einflechtung eines Weisheitsspruches:

Was dem Einen Vortheil, ist dem And'ren Schaden.

Wer das Meer austrinkt, verachtet Tränken.

Zu Zeiten ist ein Buch die trefflichste Gesellschaft.

Für die Vertretenden sind Kenntnisse nur Pflicht.

Das Leben ist nur gut, wenn man sich dessen freuet.

Des Esels Stirne wird geopfert Pferdeshufen.

Die Todten frisst nur die Hyäne.

Was Edler gibt ist immer edel.

Auf schönem Nacken steht das Halsband immer gut.

Die Monde gehen nicht aus dem Hof' heraus.

Ein wenig von dem Liebenden ist viel.

Nicht jeder, der mit Klauen begabt, ist wildes Thier.

Was kümmert dich Saturnus, wann die Sonn' aufgeht.

Das freie Pferd erkennet man am Wiehern.

16) Die Einflechtung zweier Sprüche in einem Distichon:

Genug ist Krankheit, die der Tod allein kann heilen,
Genug sind Tode, die in Freuden uns ereilen.

Grossmuth zu brauchen, statt des Schwert's ist schädlich,
Wie Schwert in feuchten Thau zu legen schädlich [1]).

17) Einflechtung von Ermahnungen und Klagen über die Welt:

Leichter werden sich vertragen — Fluth und Gluth in einer Hand,
Als der Ernst mit Scherz; es schlagen — Possen immer den Verstand.

Bei'm Herrn ist der Befehl, bei'm Herrn, der streitet,
Verloren ist nicht, der sich mit dem Herrn bereitet.

[1]) Wortspiel zwischen Neda, Freigebigkeit, und Neda, Thau.

Die Vögel sind die besten, Die nisten in Palästen,
Der schlimmsten Vögel Nestern Begegnest du in Klöstern.

Seâálibí gibt an dreihundert solcher Distichen Motenebbí's.

18) Schöne Gedanken aus Elegien und Todtenklagen. — Auszüge aus den Elegien Motenebbí's auf den Tod des Sohnes und der jüngeren Schwester Seifeddewlet's (in der Uebersetzung des Diwans, Nr. 169 und 233); auf den Tod seiner Mutter (Nr. 165) aus der ersten auf den Ḳáfúr's.

Schaust du den Tod als Arzt, so bist du zufrieden der Krankheit,
Denn die Sicherheit findest du nur in dem Tod' [1]).

Da diese Kasídet in der Uebersetzung der Diwans nicht ganz gegeben worden, so tragen wir hier die dort fehlenden Verse nach:

Es würde helfen dir, den sie anbeten,
Wiewohl gekreuzigt auf der Schande Stätten,
Wie soll Er schützen sie vor der Gefahr,
Der sich nicht half, das ist zu wunderbar.

Sie wähnten, wenn der Grieche wiederkehrt,
So kommt der Kaiser auch, dir hoch verehrt.

19) Satyre. Auszüge aus denen auf Ḳáfúr (in dem Diwane Nr. 259 und 260).

20) Allerhand schöne Gedanken, z. B. auf das Alter:

Veränderet ist meine Rechte,
Verändert sind auch die Nächte;
Ich bin ergraut, doch Jüngling bleibt fortan
Die alte Zeit als blendend weisser Schwan.

Die Sonne hat geschwärzet mein Gesicht,
Doch schwärzt sie nicht den grauen Bart, die Haare;
Ich werde zieh'n die Sonne vor's Gericht
Der Welt, dass sie ihr Urtheil sprech', das klare.

Wie tröst' ich den, der laut beweint vorlor'ne Jugend,
Den Bau zerstört wer ihn erhöh't; die Trümmer rollen,
Die Menschen färben sich nicht weiss, diess wäre Schande,
Der Haare schönsten sind, die schwarz wie Kohlen.

Ende der Verse und Kunden Motenebbí's. — Ádhadeddewlet hatte demselben mehr als zweimalhundert tausend Dirhem und überdiess zwei Kamellasten mit Ehrenkleidern verehrt, da sang Motenebbí seine

[1]) Diwan, Nr. 243.

Kafsídet aus dem Ḳáf, welche das letzte seiner Gedichte. (Diese Kafsídet findet sich nicht im Diwane.) Mehrere Verse galten nach dem Tode des Dichters, der auf seiner Rückkehr erschlagen ward, als übele Vorbedeutung:

Wünscht' ich mich nicht so sehr zu dir zurück,
Sprách' ich zu dem Herz: was willst du mehr von Glück.

Die Krankheit wird durch andere geheilet,
Durch deine Trennung ward die and're übereilet.

In dem folgenden Distichon redet er die Trennung als eine mit Eingeweiden begabte Person an:

Wann die Thränen nieder über Wangen fliessen,
Ist, was wahrer Schmerz, was falscher, leicht zu schliessen;
Weg vom Bügel deine Hand, o Trennung meide
Die Gefahr, sonst trifft mein Speer deine Eingeweide.

Trennung sag': was willst mich zu verderben,
Schicksal, Rettung oder das Verderben.

Er reimte den letzten Vers mit Ḥelák, Verderben, und fand es auf seiner Rückkehr im Gefechte mit den Arabern, die ihn überfallen, i. J. 354 (964), im ein und fünfzigsten Jahre seines Alters.

Seh't erst darauf in Nedschd, dass ihr erbeutet Seelen,
Es wird die Beute dann des Stoffes auch nicht fehlen [1]).

Drei Locken löste sie von ihren Haaren auf,
Es hatten alsogleich die Nächte ihren Lauf,
Der Mond des Himmels kam entgegen allen Sternen,
Zwei Monde standen dann auf hohen Himmelsfernen [2]).

Motenebbí würde, als der grösste Dichter der Araber, unter den Dichtern jedenfalls den ersten Platz verdienen und dem grossen Fürsten Seífeddewlet, der auch ein grosser Dichter, hier vorausgehen, wenn dieser auch nicht zwei Jahre später gestorben wäre. Die Jetímet fasst die Fürsten Dichter aus dem Hause Ḥamdán in ein Hauptstück zusammen, nach welcher wir dieselben hier vorführen, wovon die zwei grössten derselben, Seífeddewlet und Ebú Firás, schon unter den Herrschern vorgekommen.

Ibn Hadsche führt in der sechs und sechzigsten Redefigur des Commentars seiner Tropik, welche das Zusammentreffen des Sinnes

[1]) el-Motathref, S. 131. — [2]) Ebenda, S. 537.

zweier Sätze in einem heisst, die folgenden an Seifeddewlet gerichteten Verse Motenebbi's als ein Beispiel dieser Figur auf:

Du stehst, der Tod er zweifelt, ob du stehst,
Die Wimpern ruh'n, als ob du schlafend wärest,
Die Kämpen zieh'n vorbei von dir geschlagen,
Indessen lachend du die Stirn verklärest.

Seifeddewlet sagte ihm: du hast in diesen zwei Distichen mit zwei berühmten des Imriolkais gewetteifert und denselben übertroffen, nämlich die aus dem ersten Gedichte seines Diwans:

Als hätte ich geritten nie ein Pferd zur Lust [1]),
Beschlafen nie ein Mädchen das mit voller Brust,
Als hätt' ich nie gekauft den Schlauch, gefüllt mit Wein,
Und nie gesagt den Fliehenden: nun hauet d'rein!

Motenebbi erklärte, dass die Verse des Imriolkais bei weitem den Vorzug verdienten, indem er das Lob der Tapferkeit mit dem der Schönen vereinte.

Seifeddewlet, gest. 356 (966).

Der Verfasser der Jetimet gibt den Fürsten dieses erlauchten Hauses das ehrenvolle Zeugniss, „dass ihre Gesichter der Schönheit, ihre Zungen der Wohlredenheit, ihre Hände der Freigebigkeit, ihr Verstand der Vortrefflichkeit eigen und geweiht. Seifeddewlet war der Mittelpunct ihrer Herrschaft, die Kibla ihrer Hoffnungen, der Abladungsort ihrer Karawanen, der schönen Jahreszeit der Philologen, der Rennplatz der Poeten." An keinem Hofe sollen so viele Gestirne ersten Ranges und Dichter erster Grösse sich versammelt haben, als an seinem, ausser an dem des Chalifen; er selbst ein trefflicher Dichter und daher des Verdienstes anderer Poeten so besserer Richter. Der Secretär Ebú Mohammed Abdállah Ibn Mohammed el-Fejádh und Ebúl-Hasan Alí B. Mohammed von Samosate wählten aus den auf Seifeddewlet gemachten Lobgedichten zehntausend Distichen aus. Die folgenden schönen Verse auf den Regenbogen, welche Einige dem Ebús-sakr el-Kabifsí zuschreiben, sind nach dem Zeugnisse der Jetimet Seifeddewlet's:

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 214, in derselben sowohl, als in der sehr correcten Handschrift der Leydner Bibliothek steht statt des Wortes lefet, welches der vom Freiherrn M. G. v. Slane herausgegebene Diwan des Imriolkais hat, das Wort elgaret (algarade); in den Distichen Motenebbi's steht statt dschofn er-refá, Wimpern der Ruh, ganz sinnlos: dschofn er-redá, d. i. Wimpern des Verderbens, und statt wadhah, das offene Gesicht, we dhá á, und er hat verloren.

Zum Morgentrank' weckt' ich den Schenken aus der Ruh',
Der kam jedoch mit schlummertrunk'nem Aug' herzu,
Er gab herum die Becher Wein's gleich den Gestirnen,
Die gehen auf und unter auf des Himmels Firnen;
Mit Wolkenmantel hat der Süd die Erd' umfangen,
Von dem als Fransen Regenschauer niederhangen,
Den Saum des Mantels formt der Regenbogen,
Auf welchem Gelb mit Roth und Grün mit Blau umzogen,
Gleich Röcken, farbigen, von schönen Frauen,
Die einer kürzer als der and're sich vorschauen.

Oder freier wie folgt:

Der Morgen schickt die Boten, ihn zum Trunk' zu laden,
Indessen seine Wimpern sich im Schlaf' noch baden,
Als Sterne beut er Becher dar im Siebenscheine,
Und giesst dieselben aus in farbigem Geweine;
Wir trinken am Zusammenflusse der Canäle,
Wo sich vom Rand' ergiesst die Purpurfluth, die helle,
Er säumt die Wolken ein mit einem grünen Bogen,
Der roth und blau und gelb und violet umzogen,
Der Grossmuth Kleider sind's, die in einander streifen [1]),
Doch so, dass enger die, und jene weiter greifen.

Oder auch so:

Ich rief den morgentlichen Schenken Morgens
Zum Morgentrunk', da stand er schläfrig auf,
Er gab herum die Becher, gleich den Sternen,
Es lösten sich der Trennung Knoten auf,
Es lösten meine Hände auf sein Kleid,
Es fiel der Saum und nahm herab [2]) den Lauf,
Es war ein Regenbogen, gelb und roth,
Und violet auf grün und weiss darauf,
Die Säume schauten sich einander vor,
Der eine kürzer als des and'ren Lauf [3]).

Das, meint Hadschí Chalfa, sei eine königliche Vergleichung, die man schwerlich auf dem Markte unter Bürgern finden könne.

An seinen Bruder Náfsireddewlet, den er sehr liebte, schrieb er einmal, da Kühle in ihrer Freundschaft eingetreten war:

Thust du mir weh', will ich dir weh' nicht thun,
Erfüllen meine Pflicht wie immer nun,

[1]) Galaíl, eines über das andere angezogene Kleid, von denen natürlich eines weiter als das andere sein muss. — [2]) Zur Erde. — [3]) el-Motathref, S. 1218; die Verse vom Regen und Regenbogen im VI. Hauptstücke von Semachscheri's Frühling.

Du bist mir Vater, und des Vaters Strenge,
Wird durch Geduld des Sohn's am besten ruh'n.

Ein andermal schrieb er ihm die folgenden Verse:

Ich gönne Grösse dir, weil du derselben würdig,
Ich kenne zwischen dir und mir den Unterschied,
Ich hasse Grösse nicht, doch ich dieselbe stets,
Geliebter Bruder! deinetwegen gerne mied,
Und wenn du auf der Bahn der erste Reiter bist,
Das Loos für mich gewiss den zweiten Preis beschied [1]).

Seifeddewlet sandte eine geliebte griechische Sclavin, um sie vor der Eifersucht ihrer Nebenbuhlerinen, die sie vergiften wollten, zu retten, in ein entferntes Schloss und sagte hierüber:

Es überwachten Feindesaugen dich,
Ich zitterte für dich vor Gift und Hiebe,
Ich sah den Feind, der mich beneidete,
Um dich, kostbarstes Kleinod meiner Liebe.
Ich wünschte, dass du ferne wärst von mir,
Doch dass dieselbe süsse Freundschaft bliebe;
So trennet man sich oft aus Furcht der Trennung,
Und muss sich fliehen zum Beweis' der Liebe.

Diese Verse aber, sagt Ibn Challikán, finden sich auch in dem Diwane des Dichters efs-fsúrí, so dass es ungewiss, ob sie ihm oder Seifeddewlet angehören.

Seifeddewlet's sind die Verse:

Ich küsste sie mit Furcht zum Theile,
Wie Vogel trinkt in aller Eile,
Er sieht das Wasser und begehrt es,
Und scheuet selbst zuletzt Begehrtes;
Er trinkt vom Quell, den er entdecket,
Doch hat der Trunk ihm nicht geschmecket.

Er forderte seinen Grossneffen Ebú Firás auf, ein Distichon, zu dem er ein zweites nicht finden konnte, mit einem zweiten zu vollenden:

Krank hast du zwar meinen Leib gemacht,
Doch mein Blut steht nicht in deiner Macht;
Wann, so sprach Sie, ich der Herrscher bin,
Kömmt dein Eigenthum nicht in Betracht.

Seifeddewlet fand an dieser Ergänzung so grosses Wohlgefallen, dass er dem Ebú Firás dafür die Herrschaft Menbedsch mit dem jährlichen Einkommen von zweitausend Goldstücken schenkte.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 207, in der Lebensbeschreibung Nafsireddewlet's.

Sie klagt mich an der Schuld, in der ich nicht befangen,
Sie hält mir Sünde vor, die ich doch nicht begangen;
Sobald ein Herr entzieht dem Sclaven seine Huld,
Wirft er demselben vor die nicht begang'ne Schuld.
Sie fliehet mich, seitdem mein Herz in ihrer Hand,
Warum nicht eh', als ich mein Herz mein eigen fand?

Seifeddewlet gab Audienz eines Tages zu Haleb, als ein schmutzbedeckter Dichter der Araber nahte und die folgenden Verse recitirte:

Ich bin zu Haleb nun, du bist der Fürst, der Weise,
Mein Vorrath ist zu End', ich bin am Ziel' der Reise,
Diess ist die Stadt, womit die Länder all' sich brüsten,
Und du, o Fürst! der Schmuck der Städte und der Wüsten;
Die Zeit, dein Sclave, hat o Herr! uns wund geschlagen,
Wir flüchten uns zu dir, darob uns zu beklagen.

Seifeddewlet befahl, ihm zweihundert Goldstücke und tausend dem Richter Ebú Nafsr Mohammed Ibn Mohammed von Nischábúr zu geben, der höchst naiv die Kafsídet, die er sang, mit dem Begehren um tausend Silberstücke begonnen hatte[1]). Zahlreicher sind die von Seifeddewlet's Verkehr mit den Dichtern seines Hofes, wie die beiden Châlide, Motenebbí, Námí, er-Refá, el-Wawá, erzählten Anecdoten.

Andere Verse als die von Ibn Challikán aus der Jetímet Seáálibí's angeführten finden sich bei Abúlfeda; die folgenden, an seinen Bruder Náfsireddewlet gerichteten, empfehlen sich durch das Gefühl der Bruderliebe:

Ich trat die Grössen áb an dich, o Lieber!
Und sagte denen, die sich wunderten darüber:
Aus Feigheit that ich's nicht, ich that es nur darum,
Dass ungekränket bleibe meines Bruders Ruhm;
Gefällt's dir nicht, dass du Nachtretenden mich nennest,
Wenn ich zufrieden bin, dass du voraus mir rennest?

Auf den vom Chalifen erhaltenen Ehrenritel Seifeddewlet, d. i. ‚Schwert des Glaubens, sagte ein Dichter:

Der Chalife nannte dich sein Schwert,
Sehend, wie dasselbe schneidend fährt;
Wann er ruht, bist seiner Krone Perle rein,
Wann er siegelt, seines Siegels Edelstein.

Unerschöpflich ist Motenebbí in Anspielungen auf diesen Ehrentitel; schon als der ein und zwanzigjährige Seifeddewlet einen Emír der Benú Esed mit Krieg überzog, sang Motenebbí:

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 507, Uebersetzung II, 336.

Ha! ich schwör's bei Gott! es lernen von Euch nur die Menschen
Was Freigebigkeit ist, wie man die Schädel zerschlägt.

Auf den Feldzug von Âmid i. J. 322 (933) sang Motenebbí eine Kasídet von sechs und vierzig Distichen, woraus die Verse:

Er geht mit Sieg durch wüstes Land, Denn ihm ist nah', was ohne Ende;
Zu Menbedsch stehen seine Füss', Und auf er-Rán legt er die Hände.

und im selben Jahre eine seiner schönsten und längsten Kasídeten, deren Beginn:

In Reu' geht aus der Eid, geht aus die Schlacht,
Der Eid hat keinen muthiger gemacht,
Dass du geschworen mehr als du kannst leisten,
Macht deine Treu' verdächtig mir am meisten.
Schumáschkík's Sohn! meineidig bist du nur,
Weil dir sein Schlag trieb aus dem Sinn den Schwur,
Er thut, was ihm beliebt, braucht nicht zu schwören,
Nichts kann den Ruhm von seinen Hulden stören;
Ein jedes Schwert, das sich nach Schlägen sehnt,
Zerbricht, wenn es nicht Seífeddewlet dehnt.
Wenn ihn die Pferde nicht in Schlachten trügen,
So trüge ihn sein Muth hin zu den Kriegen;
Wo ist Patricierschwur bei'm Königshaupt?
Wo ist der falsche Wahn, den sie geglaubt?[1])

Als Seífeddewlet im Jahre 337 (948) seinem von Moífeddewlet, dem Fürsten des Hauses Bújé, angegriffenen Bruder zu Hilfe zog, sang Motenebbí:

Der Länder höchste sind gebaut auf Lanzen,
Wer Länder liebt, liebt Stoss wie Kuss;
Die Schwerter ruhen nicht, bis dass sie tanzen
Durch eine Zeit auf Köpfen deines Feind's;

dann weiter:

Es steigt am Frát der Staub empor in Säulen,
Und öd' ist Haleb durch den Sieg'sverein,
Den Speeren stets die Truppen vorauseilen,
Und als Gesandtschaft dient die Reiterei;

und endlich die Verse, welche den Namen Seífeddewlet zerlegen:

Unwissenden kann mein Gedicht nicht taugen,
So wenig, als Kothkäfern Rose taugt;
Ich sah, es füllten sich mit dir die Augen,
Du bestes aller Schwerter aller Reiche.

[1]) Motenebbí, S. 311.

Eine der grössten Waffenthaten Seifeddewlet's war i. J. 337 (948) die Schlacht in der Nähe von Charschena, d. i. Amasia, in welcher dreissigtausend Griechen auf dem Schlachfelde geblieben:

Heute streu' ich aus die Wohlgerüche,
Heute zünd' ich an dem Feind' ein Feuer;
Dass den Frauen sicher die Hareme,
Dass dem Pilger sei die Strass' geheuer.
Wie die Sterne steh'n in ihren Häusern,
Steh'n wir in dem Kampf' mit Christenschaaren,
Denn es führt uns an das Schwert, das wahre,
Welches streift mit ungeheuren Schaaren.
Wenn sie fürchten, ist's für seine Kühnheit,
Rufend: „Gott woll' ihn davor bewahren!"
Ist wohl der Domestikos zufrieden
Mit dem Ausspruch' uns'rer Schwerter, uns'rer Speere?
Kommt Samandu [1]), geh'n wir ihm entgegen,
Und wenn es bis zu dem Bospor wäre [2]).

Auf dem Rückzuge aber ward Seifeddewlet vom Domestikos in einem cilicischen Passe überfallen und geschlagen, auf welchen Motenebbí eine Kafsídet sang, in welcher mehrere griechische Schlösser genannt sind [3]); eben so viele geographische Beziehungen enthält die auf den glänzenden Sieg Seifeddewlet's gesungene, er hätte denselben wider den Domestikos B. Bardas Phokas und dessen drei Söhne erfochten [4]); dann drei andere Kafsídeten bei Gelegenheit der griechischen Gesandtschaft [5]). Wieder, als der Bau von Hadis vollendet ward i. J. 343 (954), eine von fünf und vierzig Distichen [6]) und ein Seitenstück derselben in fünf und vierzig Distichen. Eines der schönsten Trauergedichte Motenebbí's ist das auf den Tod der Schwester Seifeddewlet's, die er zu Miáfarakín verlor, gesungen [7]).

Seifeddewlet liess für die Dichter seines Hofes Ehrenmedaillen zu zehn Ducaten ausprägen, mit denen er ihre Gedichte belohnte. Er starb nicht zu Haleb, sondern zu Miáfarakín, dem Matyropolis der Byzantiner, wo auch seine Schwester nur zwei Jahre vor ihm gestorben, und wo sich sein, noch von keinem europäischen Reisenden besuchtes, Grab erhebt [8]).

[1]) Samandu ist für den Befehlshaber von Samand gemeint, Samand ist das Τζαμανδος, Lulu das Λυχανδος der Byzantiner. — [2]) Motenebbí, S. 226. — [3]) Motenebbí, Wien 1824, S. 234. — [4]) Gemäldesaal IV, S. 24. — [5]) Ebenda, S. 26. — [6]) Ebenda, S. 28. — [7]) Ebenda, S. 41. — [8]) Ebenda, S. 36 und Ibn Tagríberdí II, Bl. 97, und Motathref, dann Freytag's Selecta ex historia Halebi und Dozy's historia Abbadidarum, pag. 387.

4755. Sehl Ben Mohammed Ebu Daub, سهل بن محمد ابو داوب

l. u. J. 350 (961),

gleichnamig mit dem Vater des grossen Philologen Áhmed B. Seḥl (gest. 322) und mit Seḥl es-Sedschistáni, dem Grammatiker (gest. 255), würde er schon als Lehrer und Erzieher des grossen Fürsten der Beni Ḥamdán Seifeddewlet's aufgeführt zu werden verdienen, wenn er auch nicht der Verfasser des Buches über die männlichen und weiblichen Wörter der Sprache wäre [1]).

Ebu Firas el-Hamdani [2]), gest. 357 (967),

welcher bereits unter den Herrschern (Nr. 3402) vorgekommen. Der gelehrte Wefir Ssáhib pflegte zu sagen: die Dichtkunst begann und endete mit einem Fürsten, denn sie begann mit Imriolkais und endete mit Ebú Firás. Motenebbi hatte für ihn die grösste Ehrfurcht, aus der allein zu erklären ist, meint Seáálibi, dass, während er alle anderen Glieder des Hauses Ḥamdán besang, er von Ebú Firás allein schwieg. Seifeddewlet zeichnete ihn ungemein aus; er nahm ihn mit auf seinen Feldzügen, auf denen er zweimal gefangen ward, das erste Mal i. J. 348 (959) zu Magáretol-Kohl, wo er nach Charschena gebracht ward, von wo er durch einen Sprung mit dem Pferde in den Fluss entkommen sein soll; das zweite Mal i. J. 351 (962) zu Menbedsch, von wo er nach Konstantinopel geführt, dort mehrere Jahre in Gefangenschaft zubrachte, bis ihn Seifeddewlet auslöste; während seiner Gefangenschaft verfasste er zahlreiche Gedichte an Seifeddewlet.

Schon dem Tode nahe, richtete er diese Verse an seine Tochter:

Meine Tochter, klage nicht,
Alle Menschen müssen gehen,
Deine Trauer sei die Sehnsucht,
Hinter'm Schleier nicht zu sehen;
Sag' mir, wenn du zu mir sprichst,
Und ich kann nicht Antwort geben,
Jugendschmuck Ebú Firás!
Hast genossen nicht das Leben?

Nach anderen Angaben soll er nach dem Tode Seifeddewlet's sich des Thrones zu bemächtigen gesucht, aber von dessen Sohn Ebíl-Máli bei Himfs geschlagen, verwundet worden und dann daran gestorben sein. Als seine Mutter seinen Tod vernahm, riss sie sich die Augen aus. Geboren i. J. 320 oder 321, erreichte er nur das Alter von fünf oder sechs und dreissig Jahren. Sein Vater Sáid war von seinem Neffen Náfsireddewlet zu Mofsúl i. J. 323 getödtet worden, der ihm die Hoden pressen liess, bis er starb.

[1]) Sojúthi, Nr. 1243. — [2]) el-Háris B. Ebíl-Ólá Sáid B. Ḥamdán B. Ḥamdán el-Ḥamdáni.

Unter dem Artikel Seifeddewlet's gibt die Jetímet ein Dutzend Distichen von Ebú Firás zum Lobe Seifeddewlet's gesungen.

Die Brüdergedichte enthalten nur Formeln des Ausdruckes von Freundschaft und Sehnsucht, wie dieselben an die Spitze freundschaftlicher Briefe gesetzt oder dem Inhalte derselben einverleibt werden. Poetischer sind die Beschreibungen und Vergleichungen (Ewfsáf wet teschbíhát).

Auf ein Wasserbecken im Garten:

O siehe, wie des Frühlings Blüthen Das Becken silbern überschütten!
O siehe, wie die Winde wehen, Wie sie abwechselnd kommen, gehen!
Sie schneiden wie die blanken Klingen In lichte Panzer, voll von Ringen.

Die Nacht:

Hilfe! Hilfe! wider diese Nacht!
Die vom Säugling', bis sie Greis wird, wacht,
Wider meine Neider, die mir grollen,
Wider Nebenbuhleraug's-Controllen!
Bis sie Morgens weiss sich färbt, wie Spitze
Schwarzgefärbten Bart's auf Wangensitze.

Auf die Sclavin Sobeit:

Eine Perle, die zu Haus geehret ward, Der als Sclavin keine Ehre wiederfahrt,
Schwertesschneide hat um sie geworben, Mitgift ist am Theilungsplatz' verdorben;
Zu der Hochzeit ist ihr Herr bereit, Doch ihr Haus ist tief in Traurigkeit.

Weisheitssprüche und Ermahnungen:

Was uns bestimmt an Leiden, nimmt nicht ab,
Bis wir hinabgestiegen in das Grab;
Beschleunigtes bestrafet uns als Sünder,
Verschobenes trifft später uns're Kinder.

Du lege Vorrath von Geduld dir ein,
Geduld'ger fürchtet nicht der Armuth Pein;
Den, der zu Haus' die Weltsorg' ruhig lässt,
Der Falk' wird nicht gejagt in seinem Nest'.

Beruh'ge dich, und fürchte nicht die Fälle
Dass Wenn und Wie dein Lebensglück zerschelle;
Das Leben ist so kurz, es wird vergehen,
Eh' eintritt, was du fürchtend vorgesehen.

Das Böse lernt' ich nicht, um es zu thun,
Nur um in Sicherheit davor zu ruh'n;
Wer kennen nicht gelernt des Menschen Fallen,
Wird so gewisser in dieselben fallen.

Fürwahr, des Lebens Augen nützen nicht
Ihm, dem's am inn'ren Aug' des Geist's gebricht;
Wie würde Ruhm erreicht, wann ruht der Leib,
Wie Lob verdient durch leeren Zeitvertreib,
Muss nicht der Speer zu höchst durchbohret werden?
Juwele erst geglättet ausser Erden?

Wenn Gott dir beisteht nicht in deinem Wirken,
So wird das Ziel nie das Geschäft erreichen,
Wenn er nicht liebet dich, so gehst du irr,
Und wenn auch der Arktur dein Himmelszeichen.

Rúmíát, d. i. die griechischen, heissen die Gedichte des Ebú Firás, die er in seiner Gefangenschaft zu Charschena (Amasia) und dann zu Konstantinopel dichtete und von dort aus an Seifeddewlet sandte; sie machen den grössten Theil der aus dem Diwane desselben in der Jetimet aufgenommenen aus:

Der Mensch kann nicht, was Gott bestimmt, abwehren;
Ich mied die Leu'n, mich fressen nun die Bären [1]).

Der Tod ist süss in meinem Munde, Viel besser als Ernied'rungswunde;
Verlassend mich auf Gottes Gnade, Betret' den besten ich der Pfade.

Als er die Wunde am Schenkel erhielt:

Für Kampfesschild'rung weiss ich euch nicht Dank,
Der Kampf ist mir seit meiner Jugend Trank;
Ich kenne Wunderkraut in's Blut getaucht,
Durchpfeilten Panzer, der vom Blute raucht,
Ich kostete manchmal des Lebens Freuden,
Ich dachte nicht daran es zu vergeuden.

In der Gefangenschaft von Amasia:

Gefangen sitz' ich hier, Der kam zum Streifzugsfeste,
Ich sah, sie plünderten Die Häuser und Paläste;
Gebunden schleppten sie Die Sclaven her vor mir,
Ich bleibe stets mir gleich, Sei's Sclave, sei's Emír;
Für Männer, die, wie ich, Die Gipfel uns'res Stamm's,
Geziemt sich nur das Grab, Wenn nicht das Ehrenwamms.

Verwundet, schrieb er an seine Mutter:

Wohl Grosses traf mich, doch Geduld ist schön,
Mit Gottes Hilfe wird's vorübergeh'n,

---

[1]) Die Hyänen; das Arabische spielt mit den Worten Ferais, Löwen, teferrese, fressen, und dem Namen des Dichters Ebú Firás.

Die Wunde schmerzet fürchterlich, die böse,
Von der Lokmán mir das Gelenk erlöse,
Hart ist Gefang'nem Nacht und ihre Sterne [1]).
Die unverrücket steh'n in hoher Ferne [2]),
Die kurzen Stunden, ach! wie sind sie lange,
Zu allen Zeiten macht' mir Länge bange;
Vergessen bin ich selbst von den Genossen,
Und morgen wird ein and'rer Bund geschlossen,
Die ihrem Worte bleiben treu, diejenige,
(Wiewohl ich damit prahle) sind nur wenige.
Wohin ich seh', ich schaue nur Genossen,
Die mit des Glückes Schimmer schnell zerflossen;
Wir seh'n, dass Gutes thut, wer frei sie lässt,
Dem Freunde schadet nicht, wer ihn verlässt.

An seinen Sclaven Manfsúr:

Gefangenem, Verwundetem, der im Elend',
Es auszuhalten lehrt Geduld ihn nur,
Der Menschen Viele sind von Stahl und Eisen,
Und Viele sind von harter Felsnatur.
Sag' dem, der frei herumgeht zu Damaskus:
Dein Herz, wiewohl du frei, trägt Sclavenspur;
Ich wache auf und kann mich nicht bewegen,
Wie geht's? wie hast geschlafen du Manfsúr?

An die Nacht:

O Nacht! wie arg hast du's mit mir getrieben,
Verführend mir die Freunde und die Lieben,
O Nacht! es schlafen Menschen trotz der Leiden,
Allein der Schlaf, er muss mein Bette meiden;
Es wehen zu mir her die syr'schen Winde,
Und schmelzen meines Herzens Kummerrinde,
Sie brachten Botschaft mir von meinen Freunden,
Und ich erfuhr, dass sie mich noch befreunden.

Als er eine Taube auf einem hohen Baume klagen hörte:

In meiner Nähe stöhnt' es in der Laube,
Ich sprach: kennst meinen Zustand du, o Taube!
Gott hüte dich vor süsser Leidenschaft,
Noch hat sie dir die Ruh' nicht weggerafft;
Hat dich betrübtes Herz gesandt, zu bringen
Der Trennung Wort, dem Ast auf deinen Schwingen?

---

[1]) Wenn Lokmán hier kein eigener Name, so verstehe ich den Vers durchaus nicht. — [2]) Wörtlich: ich sehe Alles untergehen, nur sie nicht.

O Nachbarin, hat zwischen uns getheilt
Die Zeit den Kummer, der auch dich ereilt?
Lacht der Gefang'ne, weinet der, so frei?
Schweigt Trauriger, erhebt, wer froh, Geschrei?
Mit meinen Thränen bin ich dir voraus,
Die theuer sind in dieser Zeiten Braus.

Jagdgedicht des Ebú Firás:

Des Lebens Werth ist nicht der Raum der Zeit,
Es ist das, was sie an Vergnügen beut;
Die Tage, wo ich wirksam war, geehrt,
Sie waren als das Leben mir beschert.
Willst du verminderen des Lebens Zeit,
Zieh' ab die Tag', an denen nichts dich freut;
Die Zeit, die ich in Syrien genoss,
Mir als des Lebens schönste Zeit verfloss.
Den Falkenjäger rief ich in der Nacht,
Sobald ich von dem Schlaf' war aufgewacht,
Ich sprach zu ihm: du wähl' mir sieben grosse,
Von denen jeder tüchtig flieg' und stosse,
Zwei magst davon du für die Hasen wählen,
Die and'ren fünf die sind für die Gafellen,
Dann kupple mir zusamm' der Hunde Reih',
Und lass sie nach einander aus je zwei;
Dann wandt' ich zu den Jägern mich des Luchses,
Zum Habichtsjäger und zu dem des Fuchses,
Es mögen fünf der Habichte genügen,
Zwei weisse [1]), so die Flügel schlagend fliegen.
O Koch! vom Nabathäer abgerichtet,
Das Jagdmahl sei von dir nun zugerichtet;
Der Kellermeister sorge für's Getränke,
Dass leicht der Wein sich in den Gläsern schwenke.
Schwerfällige, die haltet mir vom Leibe,
Nur keine Ueberflüssige! beileibe!
Schliesst aus N. N. und ladet ein N. N.,
Bedenkt vorsichtig wen ihr ladet, wen.
Nachdem ein wenig sie gestanden waren,
Erwählt' ich etwa zwanzig aus den Schaaren,
Vertraute und anhängliche Gefährten,
Von Trefflichen, und Edlen, Ehrenwerthen;
Alsdann begaben wir uns auf die Jagd,
An einen Ort, wo gut sich's immer jagt.

[1]) Candicans.

Wir kamen hin als schon die Sonne sank,
Und schon das Meer die gold'nen Strahlen trank,
Repphühner flogen kichernd vor uns auf,
Von and'rer Gegend richtend her den Lauf,
Nachlässigkeit bringt Irrthum nur und Noth,
Es wird die ihrige bestraft mit Tod;
Am Morgen freut es sich und lebet flott,
Es weiss nicht, dass der Tod im Morgenroth'.
Als ich des Morgens spürte ihren Lauf,
Rief ich: zum Guten auf! zum Guten auf! [1])
Wir beteten; die Falken jagten Strauss'
Die Pferde zogen schon gesattelt aus.
Zum Luchsner [2]) sprach ich: geh', und geh' allein,
Und die Gafelle jage auf mir fein.
Der Luchsner blieb beständig in der Näh',
Und zu ihm ging, wer jagen wollt' auf's Reh.
Ich ging inmitten von den Männerreih'n,
Geordnet, als wenn schon die Nacht brâch' ein,
Wir stellten uns erst an, als uns der Sclav' [3]).
Ganz nahe an des Bergesabhang traf;
Er flüsterte: nur vorwärts in die Auen,
Ich sprach: das Sicherste ist erst zu schauen.
Ich sah die Liegende in dem Gehag',
Die ich für wachend hielt, im Schlafe lag,
Ich stand und zielte (in der Näh' des Knaben),
Denn jeder Tod will seine Ursach' haben;
Dann rief ich auf zur Falkenjagd den Tross:
Auf! lasset sie im weiten Felde los!
Da sprach von ihnen Einer: höret mich!
(Wüsst' er, was folgt, er würde mäss'gen sich).
Ich kam mit einem Falken, ungeheuer,
An Grösse gleicht er fast dem Lämmergeier,
Ein Schmuck, und obend'rein (ein schöner Namen),
An seinen Augenhöhlen Lichter flammen;
Die Brust ist grau, als wär' sie nicht gewaschen,
Als gingen d'rauf Ameisen durch die Aschen.
Er sprach: bring' her [4]); — ich sagte: halt', o Wicht!
Schwör', dass er wiederkehrt. — „Ich thu' es nicht,
Zu einem Eide bin ich nicht so eilig,
Allein mein Wort ist gleich dem Schwure heilig."

---

[1]) Haíj alel-felah, der Gebetausruf. — [2]) Fehhád, der Luchsjäger. — [3]) Goeím, der kleine Sclav, auch Jüngling. — [4]) Zum Falkenhüter.

Ich sprach: bring' ihn dahin, woher er kam,
Und troll' dich fort; — er war bedeckt mit Scham.
Mich schmerzte, dass mir zugefügt Unehr',
Ich tadelte mich selbst darob gar sehr,
Ich scherzte vor den Männern, die zugegen,
Und mehr noch schämte er sich meinetwegen;
Ich machte Scherz daraus, der wenig plagt,
Bis er auch frohen Sinnes mitgejagt.

Aus einem anderen Jagdgedichte: [1])

Ich lass' ihn los, wie man Gewicht' los lässt mit Freud',
Ich weiss, dass Grösse nicht verbürgt die Trefflichkeit;
Der Koch hat das, was er erwartete, erhalten,
Geh', steig hinab, und bring' mir vom Gericht, dem kalten [2]).
Er kam mit Speis' und Trank, wie wir es ihm gesagt,
Mit Repphuhn und mit Haselhuhn, das wir gejagt;
Wir stiegen nicht einmal von uns'ren Pferden ab,
Zu gierig waren wir nach dem was Küche gab.
Er kam mit Humpen und mit Glas, das voll von Wein,
Ich sprach zu den Genossen: theilet euch darein!
Ich war vom Schlafe satt, und durstig nicht, aus Freud';
Mit Einem Biss' und Glase nur that ich Bescheid.
Wir kehrten um, es reisen in der Nacht die Mäuler,
Als wären sie der Morgen selbst, von Dorf zu Weiler,
Des Nachts auch das Kamel begann sich zu erheben,
Vor welchem edles Ross den Vorsprung uns gegeben;
Wir stiegen ab und zählten dann das Wild verwundert,
Es waren der erlegten Thiere mehr als hundert.
Wir hörten dann nicht auf zu sieden und zu braten,
Bis Nüchterner uns rief und wir genug nicht hatten,
Wir tranken immer fort, als wären wir ein Schlauch,
Nicht ohne Ordnung nur, wenn ohne Schenken auch;
Durch sieben Nächte waren wir so wohl geborgen,
Beglückt durch Wein und Freund' uns zugleich auf morgen.

Bedief-femán, der erste Verfasser von Makámat, erzählt: der gelehrte Wefir efs-fsáhib Ibn Ábbád habe eines Tages die folgenden Verse des Ebú Firás als unerreicht und unerreichbar angeführt:

Nie soll der Feinde Hand zu deinem Arm' gelangen,
Nie sei ein wildes Thier von deiner Weid' umfangen;

---

[1]) In der Jetímet steht Beschreibung des Kranichs oder Falken; diess ist vermuthlich der Titel des Jagdgedichtes, dem diese Verse entnommen sind, in denen aber weder von einem Falken noch von einem Kranich die Rede. — [2]) Ma hádhir, was vorhanden.

Ich achte nicht den Feind, der drohet mich zu ächten,
Denn glücklich fälle ich den Feind mit deiner Rechten.

Dem Ebú Firás, der immer nur Schlacht und Kämpfe sann, hatte Seifeddewlet eine Sängerin Bagdád's geschenkt, welche ihn lange zu Hause hielt, so dass er vor Seifeddewlet nicht erschien. Seifeddewlet schrieb ihm, um ihn zu bewegen, dieselbe in Vorschein zu bringen.

Hoch bist du wie Orion, oder höher noch,
Dein Busen weit wie Dehna [1]), weiter noch,
Dein Herz, es ist nur eine weite Bahn,
Es wechseln Scherz und Ernst darauf fortan,
Es wird vom Schall' der Laute übertönt,
Der Stoss, der von den hohen Lanzen dröhnt.

Als der Wefir el-Mohellibí diese Verse vernahm, befahl er den Sängern und Sängerinen sich dieselben wohl zu merken, und bei seinen Trinkgelagen zu singen. Ebú Firás aber schrieb an Seifeddewlet:

O grosser König, dem zu eigen
Die Tugenden sich alle neigen!
O König, den die Frühlingswolken
Beträufen mit des Regens Molken!
Gekläret hat der Ost den Wein,
Der hellen Blasen Augen lachen d'rein;
Der Wein ist da, doch schmeckt er nicht,
Wo deine Gegenwart gebricht.

Um seine Abwesenheit zu entschuldigen, schrieb er:

Gezwungen hat die Zeit
Mich zur Abwesenheit,
Wie gross Entschuld'gung sei,
Noch grösser ist die Reu'.

Bei einer allgemeinen Gabensendung schrieb Ebú Firás an Seifeddewlet:

Meine Seele dir zum Opfer
Send' ich durch des Boten Hand,
Wohl! wenn das, was ich besitze,
Dir zum Aug' und Sinne stand,
Meine Seele opfr' ich deiner,
Grösse hat bei Gröss' Bestand.

Die Jetímet gibt zahlreiche Proben aus seinen Fachriját, das ist Gedichte des Selbstlobes, und den Áchwániját, d. i. Brudergedichten:

Entschuld'ge mich, wenn ich nun wieder jung mich wähne,
Und von der Jugendzeit als Greis ein Kleid entlehne,
Mich schmücket noch ein herzlich Kleid, der Wuchs, der schlanke,
Die Mädchen tragen mir die Schleppe nach zum Danke,
So scheint's, als hätte ich nicht mehr als zwanzig Jahre,
Das Alter hat Entschuld'gung nicht für graue Haare.

Seálibí bemerkt, dass diess nur eine Nachahmung der Verse von Ebú Núwás, die unter diesem Dichter vorgekommen.

---

[1]) Name einer grossen Fläche.

Mein Zelt ist hochgestellt auf die Plejade,
Die Stricke, die es halten, sind der Sonne Pfade,
Den Schatten geben ihm der Reiter hohe Speere,
Und ausgepolstert ist's mit Festgelag und Ehre.

Die Edlen wissen, dass bei mir zu Haus' der Ruhm,
Dass ich auf einem Berg', der sich'res Heiligthum;
Begehrender erhält durch die Kamele [1]) Gut,
Es flüchten Fürchtende sich in des Schutzes Hut.

Erschaffen sind die Menschen nicht, um stets zu trinken
Bei dem Getön' von Psalter, Cither, Laut' und Zinken;
Erschaffen aber sind die Söhne von Ḥamdán
Für alten Adels Ruhm und neuer Grösse Plan.

Das letzte dieser Gedichte unmittelbar vor den Áchwáníát.

Mittelwege steh'n uns keine zu Gebot'
Zwischen dem Besitz' der Welten und dem Tod'.

Hohen Zwecken öffnen wir der Herzen Blut,
Wer um Schöne wirbt, frägt nicht nach Heirathsgut.

Das Rihánet und Motathref geben noch die folgende Kunde über Ebú Firás: er redete seinen Grossoheim, den grossen Fürsten der Beni Ḥamdán, Seífeddewlet, das ist das Reichsschwert, mit dem Worte spielend, in den folgenden Versen an:

Das Schwert taugt, Vetter! nicht, wann stumpf die Schneide,
Wann selber Fliegen [2]) nicht mehr dient zur Weide,
Gott weiss, ich suche anders nicht im Streite,
Als Suchenden genug zu thun durch Beute;
Als Bote ist genug dem Feind' das Schwert,
Das ihm wie Funken in die Augen fährt.

Die ind'sche Klinge stammt von dir, Du meinst, du nennest dich von ihr,
Dein Name zieret unser Schwert, Das lachend aus der Scheide fährt [3]).

Es wird entschuld'gen mich, wer meine Liebe schmäht,
Wenn er ansieht, wie schön der Backenbart [4]) ihm steht,
Auf Rosen ist der reine Musk gefallen,
Von welchem her der Duft des Ostwind's weht [5]).

---

[1]) Será, der Ort, wo Kamele sich niederlassen, Wortspiel mit Sore, Hut. — [2]) Sebáb, Fliegen statt Ameisen, das gewöhnliche Bild der dunklen Wässerung der Damascener. — [3]) Rihánet, Handschrift der Leydner Bibliothek, Bl. 29. — [4]) Ifar, Backenbart. — [5]) el-Motathref, S. 538.

Weisse Frau'n, in deren Blicken
Die mich fanden auf den Matten,
Monde, die zu Abenteuern
Die als Zweige sich aufbauen,

Schwerter blinken, Dolche nicken,
Unrecht meinem Herzen thäten;
Als Neumonde sich verschleiern,
Und als wilde Kühe schauen [1]).

An Seifeddewlet:

Meine Seele hab' ich Ihm gegeben,
Dem Beschenkten ist sie sehr willkommen,

Edle Seele einem edlen Leben,
Meine Gabe ward gut aufgenommen [2]).

Wer kann auf Menschen rechnen, dass sie ihn befreien,
Woher soll Freund und Hilfe kommen für die Freien?
Nur Wen'ge sind es, die mit Recht als Mensch genannt,
Die anderen sind Wölf' in menschlichem Gewand' [3]).

4756. Ssaid Ben Sabit, سعيد بن ثابت

einer aus der Familie Ḥamdán (Zeitgenosse Seifeddewlet's):

Einen Renner hat er, der dem Wind' vorlauft,
Ind'schen Speer, der zitternd nach dem Feinde greift,
Einen Helm von Stahl, der spiegelt wie die Fluth,
Und ein Wamms, das David nicht gewebt so gut,
Ein sicheres Gemüth, das Schrecken füllet nicht,
Das in der finst'ren Nacht getrost zur Reis' aufbricht [4]).

4757. Nafsireddewlet Ibn Hamdan [5]), ناصر الدّولة ابن حمدان

gest. 358 (968),

der Bruder des grossen Fürsten Seifeddewlet, dessen Genealogie unter demselben gegeben worden [6]); erst Statthalter seines Vaters zu Mofsúl, dann nach dem Tode desselben Herr dieser Stadt und ihres Gebietes, wie sein Bruder zu Haleb. Der Chalife Mostekfi billah verlieh ihm den Zunamen Náfsireddewlet, das ist Hilfe des Reiches. Ein Dichter sagte hierauf die Verse:

Wenn vormals blosser Titel schon geadelt,
Wie Náfsireddewlet's, welchen Keiner tadelt!
Helfer heisst du, weil geholfen du dem Reich',
Und den Feind, auswärtigen, geschlagen gleich [7]).

Er war älter als sein Bruder Seifeddewlet, und stand bei dem Chalifen in grössten Gnaden. Nach seines Vaters Tode ward er geistesschwach,

---

[1]) el-Motathref, S. 343. — [2]) Dozy's historia Abbadidarum I, pag. 387. — [3]) el-Motathref, S. 421. — [4]) Rihán. — [5]) Ebú Mohammed el-Hasan B. Ebíl-Heidschá Ábdállah B. Ḥamdán B. Ḥamdún B. el-Hares B. Lokmán B. Ráschid B. el-Mosenna B. Ráfi B. el-Hares B. Galif B. Mahrebet B. Hariset B. Málik Ibn Óbeíd Iba Ádá B. Esámet B. Málik B. Bekr B. Habíb B. Ámrú B. Gánem B. Taglib et-Taglibí. — [6]) Bei Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., B. I, S. 207, unter dem Artikel Náfsireddewlet's. — [7]) Gemäldesaal, S. 7.

so dass er bei seinen Kindern und Dienern alles Ansehen verlor und zu Mosúl von seinem eigenen Sohne Ebú Taglib Fadhlallah, beigenannt Íddeteddewlet, erst in dem Schlosse Selemet, dann in der Festung Ardinmucht (in der Nähe von Dschefíretol-Ómer) eingesperrt ward; er ward zu Tell Tewbet, gegenüber von Mosúl, begraben.

4758. es-Seri er-Refa [1]), السّرى الرّفا l. u. J. 360—370 (970—980), (Ebúl-Hasan), von Mosúl, der berühmte Dichter. In seiner Jugend stoppte und säumte er mit der Nadel zu Mosúl, machte aber nebenbei Gedichte, durch die er sich bald grossen Namen erwarb. Er verfügte sich zu Seifeddewlet, dem grossen Fürsten der Benú Ḥamdán, nach Haleb, und ward einer von dessen Lobdichtern. Nach dessen Tode einer der Lobredner des Wefirs Moḥellibí und anderer Grossen, von deren Geschenken er lebte. Zwischen ihm und den beiden Cháliden Ebúbekr Mohammed und Ebú Ósmán Sád, den Söhnen Ḥáschim's, bestand grosse Feindschaft; er beschuldigte sie des Plagiats. Er selbst aber schaltete dem Diwane Ḳoschádschim's, den er abschrieb, seine Gedichte ein, nicht sowohl um das Verdienst derselben denen Ḳoschádschim's gleich zu setzen, als um durch den grösseren Umfang des Diwans mehr Geld zu verdienen. Ein fliessender Dichter, der besonders in Vergleichungen und Beschreibungen stark, der aber ausser der Dichtkunst wenig wissenschaftliche Kenntnisse besass. Seine Gedichte füllten bei dessen Tode dreihundert Blätter, welche seitdem ein Philologe vermehrt und geordnet herausgab.

Er sagte auf sein ursprüngliches Gewerbe:

Die Nadel schützte mein Gedicht — Und meiner Ehre Angesicht,
Dann kam der Unterhalt so fein, — Als wie durch's Oehr gezogen ein.

Oder auch so:

Mit dem Verdienst von meiner Nadel — Erhielt ich eh' mich ohne Tadel,
Das meiner Verse ist so klein, — Als käm' es durch das Oehr herein.

Oder auch so:

Ich schützte vormals durch Erwerb der Nadel
So des Charakters als der Verse Adel,
Erwarb die Nahrung mir, die war so klein,
Als käm' sie durch das Oehr der Nadel fein.

Die folgenden Verse, aus einer Kafsídet genommen, gehören unter die besten seines poetischen Talentes:

---

[1]) B. Áhmed Ibnes-Serí el-Ḳindí er-Refá, d. i. der Flicker.

Wenn er Grossmuth austheilt, erhellt sich sein Gesicht,
Das finster wird, wenn er in Schlachten Lanzen bricht;
Wann er zu Hause weilt, ist's ob der Gäste Menge,
Doch auf dem Feld' der Schlacht wird es dem Feind' zu enge.

Oder auch so:

Wenn er freigebig, sind die Blicke mild,
Doch fordern sie heraus in Schlachten wild;
Weit sind für Gäste seines Hauses Hallen,
Doch eng' der Raum, wenn um ihn Feinde fallen.

Seáálibí führt in seinem Montachab die folgenden Verse von ihm an:

Durch deine Gnade wird die Finsterniss zu Licht,
Da mir als Finsterniss erschien des Morgens Licht;
Für meine Freunde bin ich nun der Stoff der Freude,
Der ich den Feinden eh' nur war zur Schadenfreude.

Oder auch so:

Durch seine Gnade ward die Nacht zum Morgenlicht,
Eh' war der Tag mir Finsterniss, die dicht;
Ich bin geworden nun zum Neid' von Freunden,
Ich, eh'mals Mitleidsziel von Feinden.

Ich schwör's bei meiner Seel', ich gäbe hin die Seele
Für Sie, die geizig mir nicht einen Gruss gewährt,
Mir lauert auf der Tod in ihres Auges Höhle,
Wie er in Schlachten lauert in dem scharfen Schwert.

er-Refá hinterliess ausser 1) einem Diwane von Gedichten, 2) das Buch der Liebenden und Geliebten, 3) d. B. der Wohlgerüche und Getränke und 4) d. B. Deíret[1]). Ibn Challikán gibt in der Lebensbeschreibung Sábit B. Kora's auch die folgenden Verse, von deren zweiten es ungewiss, ob sie auf Sábit B. Kora oder dessen Enkel Sábit B. Ssanán verfasst worden (wohl auf den letzten, da der Grossvater schon i. J. 288 gestorben):

Wer ist's, der ausser Gott die Kranken heilt,
Wenn Kora's Sohn nicht ihnen Heil ertheilt?
Er rief die Weltweisheit von neu in's Leben,
Hat neue Form der Medicin gegeben.
Er spricht wie Jesus, Sohn Maria's, sprach:
Das Leben folget seinem Hauche nach.
Ich zeigte ihm das Glas, er sah darin,
Was zwischen Herz und Rippe schafft Ruin;

---

[1]) M. G. v. Slane, Uebersetzung I, S. 359, liest Dira.

Er sah daraus mein Uebel für gewiss,
Wie in dem Quell' zu Tage liegt der Kies.

Es zeichnet Ibráhím sich aus durch Wissenschaft,
Zu ihrem Erben eingesetzt durch eing'ne Kraft;
Der Pfad der Arzenei, der längstens war verschwunden,
Hat als Wegweiser er von Neuem aufgefunden.
Gedanken nähret er, durchdringende, so zart,
Dass jeder zwischen Fleisch und Blut in's Mark einfahrt;
Wann mit dem Leibe sich der Geist, die Seel' entzweit,
Versöhnt als Mittler er den unheilvollen Streit [1]).

Die folgenden Verse es-Serí's finden sich in der Jetímet Seáálibí's, in dem Artikel der beiden Chálide:

Es strahlt der Wein, auf dem die Blasen hangen,
So leuchten unter'm Schleier schöne Wangen.

Auf einen Kohlenherd:

Er sitzt geviert, doch nicht um aufzusteh'n,
Getragen, ist er nicht gewohnt zu geh'n;
Wir legen auf denselben schwarze Kohlen,
Die wir als reines Gold hervor dann holen.

Versilbert grüssten uns der *Camomillen Dolden*,
Es standen neben uns die *Anemonen golden*,
So reisten wir, bis uns die *Trunkenheit ward klar*,
Und alle Schwierigkeit von uns gehoben war;
Mir blieb der Sieg zuletzt, dem Einz'lnen (wie ihr wisst),
Denn Weniges geniesst, wer nicht der Sieger ist,
Den kühlen Speichel schlürfte ich aus süssem Mund',
So ward zu gleicher Zeit mir Schnee und Honig kund [2]).

In dem Artikel Ósmán Seíd Chálidí's:

Den Himmel haben Wolken überzogen,
Und golden kommt der Blitz daraus geflogen,
Bring' mir den Wein, die holde, gold'ne Braut,
Die unter'm Flor hervor so schelmisch schaut.
Was sind die süssen Düfte, die sich heben,
Wann nicht vielleicht der Wohlgeruch der Reben,
Wer ist es, der von selber ab sich kehrt,
Wiewohl die Liebe Zorn auf Zorn beschert.
Siehst du das Glas erglühen als ein Zunder,
So hast geseh'n du Wunder über Wunder;

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 147; englische Uebersetzung I, S. 288. — [2]) Dhareb und Dharbáe Honig und Schnee.

Das Feuer, das im Glase flammet bass,
Das Wasser und die Hefe in dem Glas'.

Sie sah den Alten lachen, und dafür
Ward ihm ein trotziges Gesicht von ihr;
Sie sprach, als sie ihn sahe kämmen stolz
Mit einem schönen Kamm' aus Ebenholz:
Nimm Elfenbein zum Schnee im Januar,
Und lass das Ebenholz dem rabenschwarzen Haar.

Zum Lobe Seifeddewlet's [1]):

Ich suche dich als Funk', als Tageslicht,
Als Meer, als Wolk', aus welcher Regen bricht;
Du bist das Schicksal, das die Wünsch' erfüllt,
Aus dem Einfaches und Vielfaches quillt.
Beschützt durch dich ist Glauben und das Land,
Du bist der Reiter und des Armes Band [2]);
Dein Schwert bedrückt die Grösse nicht mit Zwang,
Doch bringt es Feinden Untergang.
In deiner Hand, die uns durch Huld erfrischt,
Ist wie in Wolken Fluthen gleich gemischt;
Unglücklich der, dem du den Tod bestimmt,
Und glücklich, den in Schutz die Rechte nimmt.
Wir sind bereit, die Kön'ge stehen auf;
Die Augen wagen nicht zu blicken auf.
Besucht wird er als Löwe gross und frei,
Besuchet ward vor ihm noch nie ein Leu,
Des Adelsruhm's Juwelen sind gereiht,
Des Tugendlob's Juwelen ausgestreut.
Ich lebe unter dir in Sicherheit,
Mit Feinden bleibt dir die Wahl zum Streit;
Dein Schwert ist Tränke für die Feinde bloss,
Dein Schützling ist des Frühlings Schutzgenoss.

Ich spende meine Seele seiner Seele,
Indem ich sie durch meinen Gruss vermähle;
Der Tod auf mich aus seinen Augen fährt,
Er liegt im Hinterhalte auf dem Schwert [3]).

Als Glückwunsch zum neuen Jahre:

Vollendet ist die Faste lobesan,
Die Geister wandelt Fröhlichkeit nun an,

---

[1]) In der Jetimet im Anfange des Artikels von Seifeddewlet. — [2]) Wortspiel zwischen Súwár, Reiter, und Siwár, Armband. — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 108.

Du und das Fest, das nun zurückgekehrt,
Ihr habt des Guten Vorrath mir beschert;
Es schmecke dir das Lob, so lang du lachst,
Und Mondenscheingespräch, so lang' du wachst [1]).

Verse dieses Dichters werden von Ibn Hadsché in dem Commentare seiner Tropik häufig angeführt, so in dem Abschnitte von dem Absprunge (el-isthirâd) das folgende Beispiel dieser Redefigur, in welcher der Dichter auf den Tadel seiner Feinde, der beiden Dichter Châlide, abspringt:

In meinem Garten bunte Blüthen hängen,
Halsbändern gleich und schönen Ohrgehängen;
Es weht darin ein Lüftchen allgemach,
Wie der Verstand der beiden Châlid' schwach [2]).

In der acht und fünfzigsten Redefigur der feinen Anspielung (et-Telmîh) erzählt Ibn Hadsché die folgende Anecdote: Seîfeddewlet überströmte eines Tages vor Serî er-Refâ in dem Lobe Motenebbî's, den er für den grössten aller Dichter erklärte; er-Refâ setzte seine Gedichte denen Motenebbî's an die Seite und begehrte, Seîfeddewlet möchte ihm irgend eine Kasîdet Motenebbî's bezeichnen, zu der er nicht ein Seitenstück zu verfassen im Stande wäre. Seîfeddewlet bezeichnete ihm die zu seinem Lobe gesungene, die mit den Worten beginnt:

Deiner Augen Werk ist, was das Herz hat getroffen,
Deiner Liebe Werk, was sie vom Körper gezehrt.

er-Refâ studirte eine ganze Nacht, ohne ein Seitenstück zuwege zu bringen und gestand sein Unvermögen dem Herrn, indem er ihm sagte, er habe sein Urtheil schon in dem Distichon (dem neunten vom Ende) ausgesprochen gefunden, welches lautet:

Wenn Er spotten will dummköpfiger Dichter, so zeigt Er
Ihnen meinen Staub, saget: erreicht ihn im Lauf'! [3])

4759. el-Dschemmâz [4]), الجمّاز

ein Abkömmling des Freigelassenen Ebúbekr's des Chalifen, ein Zeitgenosse des Dichters es-Serî, gest. 360 (970); ein Possenreisser von ausgelassener Zunge, der aber mit poetischem Talente begabt. An einem regnerischen Tage fragte ihn sein Weib: was wäre heut am besten anzufangen? — Mich von dir zu scheiden, sagte Dschemmâz, worauf sie

---

[1]) Ibn Ḥamdún in Hrn. v. Kremer's Handschrift I, Bl. 268. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 43. — [3]) Commentar der Bedîîjet Ibn Hadsché's, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 74. — [4]) Ebú Abdállah Mohammed B. Amrú B. Hammád Ibn Átá B. Sejân.

schwieg. Eines Tages kam einer seiner Freunde, als er eben sein Mahl kochte. Gepriesen sei Gott (sagte der Eintretende), der die Wege der Nahrung so wunderbar bereitet hat; — die Wege des Nichtbetheiltwerdens sind noch wunderbarer, sagte Dschemmáf; — ich will von meinem Weibe geschieden sein, wenn ich einen Bissen davon esse. — Gestern, sagte ihm es-Serí, der Dichter, hat mein Weib ein Kind geboren, schön wie ein geprägtes Goldstück. Gott verfluche seine Mutter, sagte Dschemmáf. Dschemmáf schrieb an einen seiner Freunde, der eine Zeitlang die Moschee besuchte, dann aber den Besuch aufgegeben hatte:

Du meidest die Moschee, dies hat was zu bedeuten,
Du kamst nicht ohne Grund zu zeigen dich den Leuten;
Die Kunde kam von dir, der überall zu sehen [1]),
Je mehr abwesend du, je mehr bist du zu schmähen [2]).

4760. Ali Ben Ishak ef-fahir, علي بن اسحق الزّاهر gest. 360 (970).

Demírí erwähnt desselben unter dem Artikel der wilden Kuh (Dschewfer) und nach ihm das Motathref [3]), mit der Bemerkung, dass er den Vornamen Ebú Firás mit dem des grossen Dichters der Beni Ḥamdán gemein habe; sein sind die Verse:

Auf ihrem Hals die Perl' als Pleias kreis't,
Als Nebenbuhlerin von Lebensgeist.

4761. el-Hosein Ben Hamid [4]), الحسين بن حميد gest. 385 (995),

der Philologe, der Dichter, ein reicher Kaufmann, der, als Motenebbí nach Bagdád kam, sich dem Dienste desselben aneignete; wenn ich, sagte Motenebbí, je einen Kaufmann lobte, so würde ich dich loben:

Wer will, dass ihm sei Ruh' und Sorgenfrei beschieden,
Der sei allein, und sei mit Wenigem zufrieden [5]).

4762. en-Nami [6]), النامى

gest. i. J. 399 (1008), nach Anderen i. J. 370 oder 374,

beigenannt en-Námí, d. i. der Sprossende, einer der ausgezeichnetsten Dichter seiner Zeit, Lobredner Seifeddewlet's, des grossen Fürsten der

---

[1]) Álel-áálám manfsúbet, auf aufgerichtetem Wegezeichen. — [2]) Wortspiel zwischen Gaíbet, Abwesenheit, und Gaíbet, Schmähung. — Ibn Challikán, in der Lebensbeschreibung Ibnol-Ábdolbirr's und dem Werke desselben Behdschetol-Medschális, und aus dem Buche der Blätter. Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 847. — [3]) el-Motathref, S. 542. — [4]) el-Hosein B. Hamíd Ibnol-Hasan B. Hamíd (Ebú Mohammed). — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 134. — [6]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed el-Mafsífsí.

Beni Ḥamdán, der ihn unmittelbar nach Motenebbí setzte; in allen Kenntnissen schöner Bildung und der Sprache ausgezeichnet. Man hat von ihm dictirte Collegienhefte (Ámálí), in welchen er nach Ebúl-Hasan Álí B. Suleimán el-Áchfesch, Ibn Dorostújé, Ebú Ábdállah el-Ḳermání, Ebúbeḳr efs-ſsaúlí, Ibráhim B. Ábderrahman, dem Prosodiker, und seinem Vater Mohammed von Maſsiſsa überlieferte; nach ihm Ebúl-Kasem Hosein Álí B. Esámet von Haleb und dessen Bruder Ebúl-Hosein Áhmed, Ebúlferedsch el-Babagga, Ebúl-Chaththáb B. Áún el-Harírí, Ebúbeḳr el-Chuldí und der Richter Ebú Tháhir Ssálih B. Dschafer el-Ḥáschimí. Unter seine besten Gedichte gehört die Kaſsídet, aus welcher die folgenden Verse:

O hoher Fürst! dess' hoher [1]) Speer gewinnt gewiss
Die Höhe die in dieser Welt, im Paradies,
Das Jahr vergeht, dein Schwert pflegt in dem Hals' zu stecken,
Dein Blick weilt zwischen Wolfeszaum und Pferdedecken [2]);
Die Zeit vergehet, doch du bist im Guten thätig,
Dein Wort bescheiden und die Rechte stets wohlthätig.

Oder auch so:

O hoher Fürst, den hoher Speer erhöht,
Hier und im Paradies die Majestät!
Dein Schwert verfolget stets der Feinde Nacken,
Dein Blick weilt zwischen Zaum und den Schabracken;
Stets ist bereit (wiewohl vergeht das Leben)
Zu Gottesfurcht das Wort, die Hand zum Geben.

So ist es wahr, dass mich Serí*d* erschlagen,
Dass diess der Zweck, warum ich mich mit ihr vertragen,
Ich ſstand und hatte die Geduld längst abgeschworen,
Aus meinem Standort' war es klar, dass ich verloren;
Die Tadler zweifelten, wer sei denn der Verweiler,
Sie sagten zur Ruin': wer von euch ist der Pfeiler?

Oder auch so:

Ist's billig, dass Serí*d* mich todt geschlagen,
Dass ihre Worte solche Früchte tragen!
Ich stand wie sinnberaubt an ihrem Ort,
Geduld und die Vernunft sie gingen fort;
Die Tadler zweifelten und sagten mir:
Stehst du vom Zelte nun als Pfeiler hier?

---

[1]) Wortspiel zwischen Álí, der hohe Herr, und Ewálí, die hohen Lanzen, was in der englischen Uebersetzung M. G. v. Slane's (I, p. 11), mit Illustrious und lames übersetzt, ganz verloren geht. — [2]) Diess ist die wörtliche Uebersetzung, nicht wie bei M. G. v. Slane: thy steed harrassid with bit and saddle.

Zwischen ihm und Motenebbí hatten poetische Controverse statt. Ebúl-Chaththáb B. Áún el-Hariri, der Dichter, erzählt, dass er den Námí besucht und ganz weissköpfig, bis auf ein einziges schwarzes Haar, gefunden. Dir ist, sagte Hariri, ein einziges schwarzes Haar geblieben. Ja, sagte Námí, und ich habe auf dieses Ueberbleibsel meiner Jugend sogar Verse gemacht:

Ich sah das schwarze Haar auf meinem weissen Kopf',
Die Freunde freuten sich, als sie ansah'n das krause;
Ich sprach zum weissen Haar, vor dem erschrack das schwarze:
Bei Gott! aus Schonung nur den Fremden nicht zerzause,
Es weilt die Negerin nicht lange im Hareme,
In welchem Buhlerinen weisse sind zu Hause.

Oder auch so:

Auf meinem Kopf' ein einz'ges schwarzes Haar erscheint,
Das Freude macht so mir als meinem guten Freund';
Ich sprach zum weissen Haar, das schwarzem Furcht einjagte:
Bei Gott! der Fremde sei von euch nicht der Geplagte,
Es bleibt die Negerin nicht lange in dem Land',
In welchem sie nur weisse Concubinen fand.

Dann sagte er: o Ebúl-Chaththáb! ein weisses Haar verbreitet Schrecken unter tausend schwarzen, wie muss erst ein schwarzes tausend weisse erschrecken? Auch die folgenden Verse sind sein, welche irrig dem Wefir Ebú Mohammed el-Mohellibí zugeschrieben werden:

Im rothen Hemde kam auf mich ein Feind,
Den als Geliebten ich bisher gekannt,
Des Weines Feuer glüht' aus seinen Augen,
In heller Flamme war die Wang' entbrannt.
Ich sprach: du hast was Schönes angefangen [1]),
In einem selt'nen Kleid', dem Wunder fast verwandt.
Er sprach: der Wein hat roth gefärbet mir das Hemd,
Wie schönes Abendroth bei nied'rem Sonnenstand;
Mein Kleid, der Wein, die Farbe meiner Wangen,
Sie gehen alle drei mitsammen Hand in Hand.

Seáálibí hat denselben in seiner Jetímet zweimal aufgenommen, das erste Mal unter den Lobdichtern Seifeddewlet's mit ein paar hundert Distichen [2]). Seáálibí bemerkt zu dem obgenannten, von Ibn Challikán aufgenommenen Gedichte über den Zweifel, welcher der Pfeiler, dass es

[1]) Ganz der Sinn des arabischen istahsente. — [2]) In der Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 40.

eine Nachahmung des Gedankens des Dichters es-Serí sei, der gesagt:

Wenn Wein und die Orangen dir in's Auge lachen,
Sie zweifelhaft, was wohl der Wein sei, machen.

Derselbe Gedanke im folgenden Distichon:

Ich habe einen Herrn, dess' Schönheit mich gelehrt
Wie man ein Götzenbild anbetet und verehrt;
Als er erblickte mich, in meiner Hand den Kiel,
Da wusst' er nicht, ob's Rohr, ob ich der Winde Spiel.

4763. Rakamak [1], رقعمق gest. 399 (1008),

von Antiochien; ein berühmter Dichter, den Seáálibí in der Jetímet als das Wunder seiner Zeit, als einen des Ernstes und Scherzes gleich mächtigen Dichter, als einen trefflichen Lobredner und einen geschickten Dichter preiset, der für Syrien das, was Hadschádsch für Irák war; unter seine ausgezeichnetsten Verse gehören die folgenden, zum Lobe Ebúlferedsch B. Jákúb B. Killís, des Wefírs des fatimitischen Chalifen el-Áfíf B. el-Moíf el-Obeídí:

Kein Feind, den er nicht niederkämpfet,
Bekriegend Widerwärtigkeit
Es fliehet seine Hand den Geiz,
Dadurch vermindert er die Feinde,
Er schadet jenen spät und früh,
Such' Hilf' bei ihm, denn sicher nur
Und siehst du ihn, der senkt den Blick,
So wiss', dass seinem Sinn' gedeiht
Es ist kein Plätzchen auf der Erde,
Gott segne ihn und woll' ihn leiten

Und dessen Feuer er nicht dämpfet,
Durch Grossmuth und Freigebigkeit,
Nur Grossmuth hat für selbe Reiz,
Und machet dem Chalifen Freunde,
Und nützet diesen, wissend wie;
Ist, wer bewohnet seine Flur,
Erwägend künftiges Geschick,
Das Innerste der Heimlichkeit.
Das nicht von ihm begriffen werde;
Furchtlos und sicher durch die Zeiten!

Oder auch so:

Keinen Feind liess er auf dieser Stätte [2],
Dessen Gluth er nicht gedämpfet hätte,
Täglich streift' er wider die Gefahren,
Mit Verwendung von dem Geld', dem baren,
Würde seiner Hand liegt in den Spenden,
Um damit die Grossmuth zu vollenden,

---

[1] Ebú Hamíd Áhmed B. Mohammed. — [2] Dem Sultan Áfíf. Ibn Challikán, auch in der Biographie Jákúb B. Kilis oder Killís, nach den Lebensbeschreibungen desselben in den Werken Mosebbihí's, Reschíd B. Sobeír's und Álí B. Suleimán's, bekannt als Ibnefs-ſsairefí.

So beschwor er seines Herrn Feinde,
Und erwarb ihm überall nur Freunde,
So wirkt Hand des edlen Mannes labend,
Sei es an dem Morgen, sei's am Abend;
Suche Zuflucht unter seinem Schatten,
Der allein die Stärkung ist der Matten,
Siehst du ihn versinken in Gedanken,
Welche überfliegen alle Schranken,
Wisse, dass sein Scharfsinn nichts vergisst,
Dass er Dinge, die geheimsten, misst,
Dass auf Erden nicht ein Plätzchen ist,
Dessen Gränzen nicht sein Urtheil misst.
Möge Gott vermehren seine Macht,
Dass aus Furcht er nehm' sich recht in Acht.

Seine Gedichte hauchen denselben Geist wie die Ssarîieddila's, des Walkers von Basra [1]). Er hielt sich lange in Aegypten auf und pries die Grossen des Landes, besonders den Chalifen el-Moîf Ebû Temmâm Mâdd B. el-Mansûr B. el-Kâim B. el-Mehdî Obeidállah [2]), seinen Sohn el-Âfîf und el-Hakem, den Sohn des letzten, dann den Feldherrn Dschewher und den Wesir Ebúlferedsch B. Killîs. Der Emîr Mesebbihî erwähnt dieses Dichters in seiner Geschichte. Rakâmak ist sein Zuname (Lakab). Ibn Challikân hat nur die beiden ersten Proben aus der Jetîmet aufgenommen, dieselben füllen in der Jetîmet vier Folioblätter, gegen tausend Distichen, die aber von keinem grösseren Gehalte als die zwei von Ibn Challikân aufgenommenen Stücke, von denen nur das zweite als Probe dieses mittelmässigen, von Seâálibî vermuthlich wegen persönlicher Freundschaft so hoch gepriesenen Dichters schon übrigens genug.

Seâálibî sagt, dass sein Ruf und Ansehen in Syrien eben so gross, als der des Ibn Hadschâdsch in Irâk. Die folgenden Verse sind zum Lobe Jákúb Ibn Killîs, des Wesirs el-Âfîf Ibn el-Moîf, gedichtet:

Wir haben angehört die Gründe,
Der Sinn gilt zwar ganz and'rem Herrn,
Da sie dich liebt, wir alle Zeit
Er weiss, so strafet Gott der Herr
Zerrissen hat der Herr den Flor,
Bezaubert haben mich die Blicke
Was ist's, wenn nach dem Höchsten allen
Nie hab' entsagt ich ihrer Liebe,
Und ihr verziehen ihre Sünde,
Doch sprech' ich, Sclavin, mit dir gern,
Nur schlotternd in dem weiten Kleid',
Das Aug', das blickt verstohlen her;
Zerriss was And're halten vor,
Der Schönen, diess ist ihr Geschicke;
Sie schenkte mir ihr Wohlgefallen,
O dass sie mir doch ewig bliebe.

[1]) Der Walker fehlt in M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 117. — [2]) Jetîmet, Bl. 55—59.

Ibn Nobate [1]), gest. 405 (1014),

welcher bereits unter den Philologen (Nr. 4629) vorgekommen, der grosse Dichter, durchstreifte die Länder, um durch das Lob von Sultanen sein Brot zu gewinnen; so lobte er den Seifeddewlet, welcher ihm einen Rappen mit weissem Maale auf der Stirn geschenkt hatte; darauf sagte er:

O König von vortrefflicher Natur,
Dess' Antlitz seines Geistes Ausdruck nur,
Mir kam, was du mir als Geschenk vermeint,
Das Pferd, das Erden mit dem Himmel eint;
Bin als Statthalter ich gestellet an,
Dass du den Speer mir sendest und die Fahn' [2])?
Die Stirne scheinet hell wie's Paradies,
Die Farbe ist ein Tropfe Finsterniss,
Der Morgen hat, so scheint's, die Stirn geschlagen,
Und um den Schimpf demselben abzutragen
Hat es mit seinem Fusse, welcher dampft,
Tief in des Morgens Eingeweid' gestampft [3]),
Es gehet langsam, heisset doch der Blitz,
Es geht bedeckt, wiewohl der Schönheit Sitz,
Wenn Sonn' und Mond besässen solches Feuer,
So wär's bei ihrer Hitze nicht geheuer,
Die Blicke können folgen nicht dem Lauf,
Es sei denn, dass er hält die Zügel auf;
Unmöglich ist's, desselben Werth zu kennen,
Wenn man es schauet nicht bei'm Wetterennen [4]).

Aus einer langen, zum Lobe Seifeddewlet's gesungenen Kasside, deren Reime im Lam, gibt Ibn Challikán die Verse:

Du hast verschwendet deine Gunst an mich,
So dass ich muss mit Lob den Geiz erheben,

---

[1]) Die Genealogie findet sich schon S. 580, so auch das Gedicht, das hier nur in anderer Uebersetzung wieder gegeben worden. — [2]) Das Ross ist der Speer, die Mähnen die Fahne. — [3]) Die Erklärung der weissen Füsse, was eine grosse Schönheit bei einem Rappen, hat hier die Erweiterung eines Distichons in zwei veranlasst. — [4]) M. G. v. Slane übersetzt den letzten Vers: unless the eye be lead away captive by its beauty und setzt in der Note hinzu: such is the meaning of the original verses which are as difficult to translate as to understand; wir sind hierin anderer Meinung, erstens, dass diess nicht die Bedeutung des obigen Verses sei, zweitens, dass das Verständniss nicht so schwierig; hata jakim eth-thorf min israihá heisst wörtlich: bis sich nicht erhebt der Wettstreit in seinem Laufe: thorof Pl. von Thiráf rixa contumeliosa. Freytag III, 50, mit einem Beispiele aus dem Kamus belegt. Es ist sogar möglich, dass dieses arabische Thorf der Ursprung des englischen turf sei, von welchem die Besitzer von Rennpferden Gentlemen of the turf heissen.

Wenn du fortfährst mit Gaben zu beschenken,
So musst du mir die Lust nach selben geben;
Es lässt mir deine Huld zu wünschen nichts,
Desshalb muss ich ohne Hoffnung leben.

Ibn Challikán gibt zu dem ersten Distichon als Seitenstück aus den Gedichten Bohtorí's und Dibil's, Moáwijé's und die Distichen Álí B. Dschebelé el-Ákawek's. Er hinterliess einen grossen Diwan; er kam nach Reí, den Wefir Ibnol-Ámíd zu loben, in dessen Lebensbeschreibung Ibn Nobáté bereits erschienen. Er war i. J. 327 (938) geboren. Ibn Challikán erzählt dann eine Anecdote aus dem Munde Ebú Galib Mohammed Ibn Ámíd Ibn Sehl's. Er hatte den Ebúl-Hasan Mohammed Ibn Álí en-Nafsr el-Bagdádí, den Verfasser von Sendschreiben und des Buches el-Múwáfadhat, den Bruder des Richters Ábdol-Wehháb, des Málikiten, in seiner letzten Krankheit besucht; der Sterbende sagte ihm das Distichon, welches er aus Ibn Nobáté's Munde am Tage seines Todes gehört, nämlich:

Schenke einen Blick dem Freund', Welcher muss von hinnen gehen,
Denn wir werden, wie mir scheint, Uns allhier nicht wieder sehen.

Ibn Nobáté sagt, dass er eines Tages in seinem Nachmittagsschlafe von Einem, der an die Thüre klopfte, aufgeweckt ward. — Wer da? — ein Morgenländer, der von dir wissen möchte, ob du nicht der Verfasser des Distichons:

Wer nicht stirbt durch's Schwert, der stirbt auf and're Weise,
Auf verschied'nen Wegen bleibt dieselbe Reise.

Ibn Nobáte bejahte die Frage und der Frager erbat sich die Erlaubniss, die Verse aus dem Munde des Verfassers selbst gehört zu überliefern, und ging, als er die Bewilligung erhalten hatte; kaum war er fort, so klopfte ein Anderer. — Wer da? — ein Abendländer; bist du nicht der Verfasser der Verse:

Wer nicht stirbt durch's Schwert, der stirbt auf and're Weise,
Auf verschied'nen Wegen bleibt dieselbe Reise.

Er erbat sich dieselbe Erlaubniss, und Ibn Nobáté verwunderte sich, dass dieses Distichon von ihm sowohl im Osten als im Westen solche Berühmtheit erlangt hatte [1]).

Er lobte den Wefir Ibnol-Ámíd, als dieser nach Reí kam, mit einer Kafsídet, deren Beginn:

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 409, dasselbe S. 581.

Sehnsucht nach des Freundes Stamme,
Thränen, deren Tropfen, schwere,
Gott geopfert sei mein Herz,
Jugendrausch ist längst vollbracht,
Gross ward ich nur durch die Kleinen,
Tränke den, der betteln geht,
Ach vorbei ist Jugendzeit,
Nun wallfahrt' ich zu dem Stein' [1]),
Der Genuss, mein einz'ges Ziel,
Und der Seufzer heisse Flamme,
Fallen mit des Regens Schwere,
Und was es verbirgt an Schmerz,
Nicht das Kopfweh, das er macht;
Trost fand ich nicht bei den Kleinen,
Und am Thor' Rofsafa's fleht,
Wo ein Rausch nachschleppt das Kleid.
Dessen Flur Capelle mein [2]),
Und mein Haus das Haus, wo Spiel.

Ibn Challikán gibt noch acht Distichen derselben Kasídet [3]).

Er wurde zuerst durch Ebú Nasr Sehl Ibnol-Morsebán bekannt, der ihn auf einer Reise von Bagdád nach Chorasán begleitete, und Proben seiner Gedichte bekannt machte; die in der Jetímet gegebenen füllen dritthalb Blätter. In einer seiner ersten Gaselen weiset Seáálibí Erinnerungen an Verse Ibn Thabá Thabá's und Mansúr el-Fakíh's nach. Ibn Nobáté sagte:

Mein Vollmond liegt, und mit dem Fuss'
Ich lieb' ihn so, dass er mir werth,
Verwehrt er mir unschuld'gen Kuss,
Wenn er auch weg von mir sich kehrt.

Der Gedanke des ersten Distichons ist der der Verse Ibn Thabá Thabá's:

Das schöne Reh, in dessen Hand mein Geist,
Den Kuss mit seinem Fuss' zurücke weis't.

Der Gedanke des zweiten Distichons ist der der Verse Mansúr Fakíhí's:

Ich freute mich, dass du von mir entfernet,
Sobald als ich, es freue dich, gelernet,
Doch wenn es wäre nicht zu deiner Freude,
So stürbe ich darob aus Herzensleide,
Sobald es zum Vergnügen dir gereicht,
Erscheinet mir das Allerschwerste leicht.

Da du weit schöner bist als Mond und Sonne,
Bedürfen Menschen ihrer nicht zur Wonne,
Der Mond auf hohem Ast ist mein Entzücken,
Ich möchte fressen ihn mit meinen Blicken;
So oft ich ihn betrachte, wird, fürwahr!
Die Lehre der Holúlí [4]) mir erst klar.

---

[1]) Hadschr efs-fsorát, vermuthlich ein Ort in der Nähe von Rei. — [2]) Itimarí, dort verrichtete ich meine Wallfahrt (Hadsch) und den Besuch der Capelle (Ámret) bei Mekka, d. i. die grosse und kleine Wallfahrt. — [3]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 707, S. 38. — [4]) Welche die Verkörperung der Gottheit lehrten. Jetímet, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 140, Kehrseite.

Ibn Nobáté sagte zum Tadel Irák's und seiner Hauptstadt:

Ein herrlich' Land, in dem die Freien Eidechsen gleich den Wind abwarten,
Worin Genüsse aller Arten, Nur Sitt' und Wissen nicht gedeihen.

Aus seiner Kasídet auf Seifeddewlet:

Es hob sich seine Haut empor, geschunden
Von Waffenspuren, die so viele Wunden,
Sein Körper zog die Pfeile an, die Speere,
Als ob er ein Holzträger wäre.

Aus einer Kasídet:

Es hoffen nichts die Hoffenden,
Wenn sich dein Glückstern neigt,
Es fürchten nichts die Fürchtenden,
Wenn er empor zum Himmel steigt;
Das Nützliche ist schlimm, wenn Unglück droht,
Bei'm Glücke hat's mit Schädlichem nicht Noth.

Diess ist eine Nachahmung Jesíd B. Mohammed el-Mohellibí's:

Bist günstig du, so nützet jedes Ding, Bist du erzürnt, so schadet jedes Ding.

Der Mann erreichet, wessen er beflissen,
Und ohne Mühen gibt's nicht Unterhalt,
Des Wohlstand's Schlüssel sind Bemühungen,
Erfolg entspricht besiegten Hindernissen.

Nach Ebú Temmám hat er am schönsten über das Vorziehen des Vorhanges, welcher vom Eintritte zu den Grossen abwehrt, gesagt:

Die Hoffnung kürzet nicht der Vorhang vor dem Thor',
Denn Segen bringt des Himmels Wolkenflor.

Eines seiner grössten Kleinode sind die folgenden an Scherefeddín Ebúl-Fewáris gerichteten Verse:

Ich richt' an dich das Wort mit Rath, Wiewohl es nicht Bedürfniss hat:
Weh'! deiner Feinde schlechtem Tross Vor deinem Schwert' und Speeresstoss' [1]);
Verachte nicht geringen Feind, Wenn auch sein Arm zu kurz dir scheint,
Wenn auch den Kopf abschlägt das Schwert, So bleibt der Nadel doch ihr Werth;
Oft stählt Gefahr den feigen Wicht, Die Vorsicht schadet Tapfrem nicht,
Der Furcht sei Hoffnung beigesellt, Wie Bitt'rem süsses mischt die Welt.

Zum Lobe von Kämpen:

Sie blicken Sanftmuth unter'm Schild [2]),
Die Zornigen sind selten mild,
Wenn Bergen [3]) ihre Kehlen schirmen,
Geh'n hoch die Fluthen, gleich den Thürmen;

---

[1]) Ihren Köpfen vor dem Schwerte, ihren Zähnen vor dem Stosse der Speere. — [2]) Tahtil áwálí, unter hohen Lanzen. — [3]) Halsbergen, im Texte dorá, Panzer.

Willkommen mir, wer süss durchwürzet,
In süsser Lust die Stunden kürzet,
Wann Morgen einbricht mahnt mich auf,
Dass Freude neu beginn' den Lauf.

Diese Verse sind eine Nachahmung von denen des Ibn ol-Móteſ:

Es zupft der Wind an meinem Kleide,
Den Helden ist der Kelch der Sorgen
Ich brauche nicht der Nacht des Tages,
Ich trag' mein Loos und ford're nicht,
Wie Freund zur Ruhe ladet ein,
Viel süsser als der Becher Wein,
Sie lindern immer meine Pein,
Dass Brüder meine Sühner sei'n [1]).

4764. Ebul-Aaschaji, ابو ٱلاعشابى

ein Emír der Beni Ḥamdán. Einer der ihn krank fand, fragte: was fehlt dem Emír? — Er zeigte auf einen Knaben, der vor ihm stand, Namens Nesthús, und sagte:

Es macht mich dieser Knabe schmachten
Mit seiner Augen süssem Schmachten,
Und seines Aug's sehnsücht'ger Schein
Er wirket ein auf mein Gebein;
Sein Geist mischt sich dem meinen ein,
Wie Wasser ist gemischt mit Wein.

4765. Saleb Ben Daud Ben Hamdan, ثعلب بن داود بن حمدان

(Ebú Waíl). Ebúl-Ólá el-Chúáreſmí schreibt demselben die folgenden Verse zu:

Gott hat verhänget über Herren Strafen,
Indem er unterworfen sie den Sclaven,
Er legte in die Hände von Gafellen
Die Macht, den grimmen Löwen zu befehlen;
Sie sind es, die die Todesfahn' aufstecken
Inmitten unter junger Mädchen Röcken,
Die Rose ist so schön nicht anzuschauen,
Als feuchtes Wangenroth von schönen Frauen.

4766. und 4767. Ahmed und Manfsur, die beiden Söhne des Keiglog, احمد و منصور بنى كيغلغ

zwei Söhne des bekannten Emírs der Beni Ḥamdán.

Manfsúr B. Keíglog:

Bei den Menschen suche ich nichts weiter,
Ganz gleichgültig ist mir Lust und Pein,

[1]) Jetímet, Bl. 142, Kehrseite.

Trüb und traurig sind für mich nur Tage,
Wo mir Speichel fehlet und der Wein.

Die Perle ihrem Ohre angehängt,
Ist Jupiter, der an den Mond sich drängt;
Auf ihrer Stirne steht: „o Mensch bleib steh'n,
Um meine Schönheit anzuseh'n."

Zahlreich sind die Verse arabischer Dichter, welche den Schein des Mondes im Wasser besungen, unter die besten gehören die folgenden Manſsúr B. Keíglog's:

Die Zeit hat mir sich wieder zugewendet,
Ihr beiden Freunde, auf! credenzt, credenzt!
Wie viele Nächte bracht' ich zu im Monde,
Wann von des Tigris Fluth er wiederglänzt'!
Im Untergange schien er gold'ner Säbel,
Von einem diamant'nen Griff' umkränzt,
Es schien des Himmels dunkelblauer Teppich
Mit Fransen, gold'nen, in der Fluth begränzt.

Dasselbe Bild findet sich in den Versen des Dichters Ḳoschádschim. Áhmed B. Keíglog's sind die folgenden:

An trübem Tage zög're nicht
Die Wolk' ist Schenke, welcher spricht,
In deiner Hand das Glas,
Weisst du nicht das?

In ihrem Flor' erscheinet Sie
Von Ihrer Wang' ist Blut mein Blick,
Wie Perl' von Feuchtigkeit umfangen,
Ihr Blick macht bluten meine Wangen [1]).

Mich dürstet nach dem Munde,
Ich hoff', bei der Vertheilung
Worin der kühle Wein,
Wirst du gedenken mein.

Die beiden Söhne Weraká esch-Scheibáni's waren leitende Gestirne Syriens unter Seífeddewlet: Ebú Áhmed Ábdállah und Ebú Mohammed Dschäfer, beide in vielfacher Verbindung mit Ebú Firás.

4768. Ebu Ahmed Abdallah Ibn Weraka. ابو احمد عبد الله ابن ورقه

Ebú Firás hatte die Söhne Weraká's in einer Kafsídet wie folgt angeredet:

Es kam die Rede von Weraká's Söhnen,
Die süsser mir als Wasser rein und klar,
Wohlduftender als Ostwind in dem Garten,
In welchem Geist und Wein vermischet war;
Wenn ich von meiner Zeit was fordern möchte,
Ich würd's von euch begehren, Brüderpaar.

---

[1]) Jetímet, Bl. 21.

Hierauf antwortete Ebú Áhmed in einer Kafsídet, deren Beginn:

Schrie auf mein Herz? hat Anderer geschrien?
Weil die Gafellen aus der Nied'rung ziehen;
Ein wildes Reh, das eilet nach dem Wald,
Ein schönes Reh von lieblicher Gestalt.
Gesund, und doch ein Aug', das schmachtend krank,
O wunderbar! Gesunder, welcher krank.
Ein Reh, dess' Blicke in die Herzen dringen,
Viel tiefer als der scharfen Schwerter Klingen,
Ist's Mond, der stehet ober'm Bambusrohr',
Ist's Morgen, raget aus der Nacht hervor?
Besucher hielt mich ab von dem Besuch',
Den Edlen drohet stets der Zeiten Bruch;
Ist diess ein Mann, der siegt mit Zung' und Schwert,
Der wohlbereit, den Rücken nie gekehrt.
Dir ward die Wissenschaft und die Geduld,
Mit der Beredsamkeit und mit der Huld;
Dein Wort hat Schneide, wann daher es fährt,
Wie in dem Schlachtgemenge indisch' Schwert [1]).

4769. Ebu Mohammed Ibnol-Weraka, ابو محمّد ابن الورقه war in freundschaftlicher Verbindung mit Ebú Ishak efs-fsábi, mit dem er Kafsídeten wechselte, wie Ebú Firás mit Ebú Áhmed. Als aber nach dem Tode Seifeddewlet's eine Erkältung dieser Freundschaft eingetreten, schrieb Ebú Mohammed an Ebú Ishak:

Du, der Entfernung dir hast angewohnt,
Machst zweifelhaft dadurch des Freund's Geschick,
Ist Liebe von Natur dir angeboren,
So kehre zum aufricht'gen Freund' zurück.

4770. Ali Ben Abdolmelik er-Rakki, علی بن عبد الملك الرّقّی (Ebú Hafsín), der Richter von Haleb, derselbe, an welchen es-Serí von Mofsúl und Ebú Firás Kafsídete gerichtet. Dieser schrieb ihm, als er nach Rakka zog, eine Kafsídet, deren erstes Distichon:

O lange Sehnsucht, wenn du morgen ziehst,
Gott gebe, dass du mich nicht ewig fliehst!

Hierauf entgegnete der Richter eine Kafsídet, deren Beginn:

Gelobt sei Gott! gelobt sei Gott, weil mir gegeben
Die Zeit, was anderen sie nicht beschert im Leben;

[1]) Jetímet, Bl. 21, Kehrseite.

Ist's richtig, was gesagt wird von der Reise morgen,
So stehe ich, fürwahr! für's Leben sehr in Sorgen.
Wärst du von jeher nicht der Trefflichkeiten Bronnen,
So möcht' ich sagen, dass mit dir sie erst begonnen,
Es dau're der Emír, so lang das Loos geschrieben;
Er bind' und löse die Geschäfte nach Belieben;
Erniedrigt sei sein Feind, erhöht, die wohl ihm wollen,
Die Hoh'n und Grossen all' für immer dauern sollen!

Die Jetímet gibt noch siebzehn Distichen einer anderen Kafsídet [1]).

4771. Selamet Ben Bahr, سلامة بن بحر

(Ebúlferedsch), einer der Dichter Seífeddewlet's, hinterliess einige leichte und anmuthige Verse, wie die folgenden:

Wer sich am Feste freuet toll,
Doch meine Freude ist erst voll,
Mag freu'n sich meinetwegen,
Wenn meine Freunde sind zugegen [2]).

4772. Abdallah B. Amru B. el-Feijadh, عبد الله بن عمرو بن الفياض

(Ebú Mohammed), der Secretär und Vertraute Seífeddewlet's, bekannt unter dem Namen B. Áádol-Medá, dessen Prose und Verse von Seífeddewlet gleich gut aufgenommen wurden, dessen Ebú Ishak efs-fsábí in seinem Buche et-Tadschí (das der Krone gehörige) erwähnt, und den der Dichter es-Serí in besonderen Kafsídeten gepriesen. Seáálibí gibt in der Jetímet zehn Distichen Serí's, denen er selbst ein paar Distichen zum Lobe desselben beifügt und dann die folgenden als überaus schöne des Secretärs Dichters:

Komm und tränk' mich bei'm Getön' von Cithern,
Im Genuss' sollst für Verlust nicht zittern,
Wann der Becher prächtig geht einher,
Sagt die Freude: setz' dich nimmermehr,
Wir sind Zeugen; Lauten sprechen laut:
Rebentochter ist des Wolkensohnes Braut [3]).

4773. Ben Begtimuri, بن بكتيموري

(Ebúlfeth) der Sohn des Secretärs. Seine Verse hauchen liebliche Anmuth, wie die folgenden:

Sie sagten mir: du weinest Blut; ich gab zur Antwort:
Ich habe Safran [4]) abgewischt von meinen Wangen.
Ich sah die Perlen ihrer Zähn' und streute aus
Die Carniole, die an meinen Wimpern hangen;

[1]) Jetímet, Bl. 22. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Chalúk, eine Art Wohlgeruches, der grossentheils aus Safran besteht, womit hier die gelben Wangen verglichen werden.

Wenn nicht der Wind der Leidenschaft empor mich hielte,
So wär' ich längst im Meer' der Thränen untergangen.

Auf einen schönen Knaben:

Ein Mond, der steht auf schlankem Ast,
Mit Rohr, mit grünem [1]), sind die Wangen eingefasst,
Als wäre Frühling Morgens d'rauf erwacht,
Und hätt' einen Abendtrunk dann ausgebracht [2]).

Die Jetímet gibt unter anderen Versen desselben auch vier Distichen auf einen Abtritt (Meídhat) [3]).

4774. Ebulferedsch el-Idschli, ابو ٱلفرج العجلى

der Secretär. Seine Verse sind flüssig, angenehm, leicht und süss:

Ich sandte furchtsam einen Liebesblick,
Der sollte nicht verrathen ihr das Schmachten,
Ich hätte ihm mein Innerstes vertraut,
Ich hoff', du wirst mir nicht zu schaden trachten.

Die Wang' ist roth auf roth, verbrämt in Incarnat,
Figürlich nicht, ein Vollmond ist sie in der That;
Wär' es erlaubt, wir würden sie sogleich anbeten,
Doch ist es nicht erlaubt Gesetz zu übertreten.

4775. el-Hosein Ben Chaleweih, الحسين بن خلويه gest. 370 (980),

ein ausgezeichneter Grammatiker, der schon unter denselben aufgeführt zu werden verdient hätte [4]), aus Ḥamadán gebürtig, hatte sich zu Haleb angesiedelt, wo er eine grosse Rolle spielte; er war ein vielgereister Mann und stand bei der Familie Ḥamdán in grossem Ansehen, indem sie ihn als Professor verwandten. Er sagte auf die Kälte seiner Vaterstadt:

Als Reisender kommst du nach Ḥamadán,
Und suchst dir im September eine Zelle,
Dein Auge trieft, und deine Nase friert,
Dein schwarz' Gesicht wird von dem Reife helle;
Du bist Gefangener der Kälte nun,
Du kriechst und stehst dann wieder auf zur Stelle;
Im Sommer ist die Stadt ein Paradies,
Allein im Winter ist sie eine Hölle [5]).

---

[1]) Der junge Bart. — [2]) Das Roth der Wangen wird mit dem Erwachen des Frühlings, der dunkle Bart mit dem Abendtrunke verglichen. — [3]) Jetímet, Bl. 22. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. S. 232. — [5]) Diesen Vers Chaleweíh's führt das Dschihannuma, S. 300, bei der Beschreibung Ḥamadán's an.

Ebú Álí, der Secretär, sagte auf Ḥamadán's Kälte:

O kalte Stadt, vor der mich frieret in Gedanken,
In welcher die Bewohner all' vor Kälte schwanken,
Wer dorten überwintert, mache sich getrost
Gefasst auf Wind und Schnee und Reif und Frost.

Ebú Rebíí, von Balch, sagte in diesem Sinne auf die Stadt Scháseh:

Im Sommer ist zu Schásch das Paradies
Für die, so sich vor grosser Hitze schützen,
Allein im Winter macht die grimme Kälte,
Dass dort nur Dschinnen ruhig sitzen.

Mit Ebú Ábdállah Ibn Chaleweíh endet Seáálibí in der Jetímet seine Kunden von den angesehenen Männern des Hofes Seífeddewlet's, die sich auch durch poetisches Talent auszeichneten, setzt aber hinzu, dass Ebúl-Hasan von Samosate und Ebúl-Kásim von Ámíd fehlen.

4776. Abdol-Mohsin efs-fsuri[1]), عبد المحسن الصورى gest. 419 (1028), das ist der von Tyrus, zum Lobe des Wefirs Moáfí Ámíideddewlet, der das folgende Bruchstück in der Biographie des Dichters Ibnol-Chajáth[2]) aufführt, lobt dasselbe als eben so anmuthig als künstlich:

Siehst du das Mädchen, dessen Eigenschaften
Mich zwingen, dass ich ihr in Lieb' mich eine,
Ihr Blick ist schärfer als ein indisch' Schwert,
Ihr Wuchs gerad' wie Lanze von Rodeíné;
In ihrem Angesicht' ist Jugendwasser,
Vermischet mit der Gluth der beiden Wangen.
Sie kam des Morgens, sprach zu mir:
Von Beiden Eins, je wie es dein Verlangen,
Enthaltung oder Trennung, was dir lieber,
Ich habe andere Bedingniss keine;
Enthaltsam bist du, wenn du liebest mich,
Denn sonst erwartet dich die Trennung meine.
Ich sprach im Zorn zu ihr: so stehe auf!
In aller Eile ging sie dann von hinnen,
Sie trennte sich, warf einen Blick mir zu,
Unmöglich war's, demselben zu entrinnen;
Nun brachen Widerwärtigkeiten ein,
Ich wusste nicht ob ich gewählt das Rechte,
Die Tage waren schwarz, sie waren finster,
Der Tag der Trennung, der Enthaltsamkeit,
Die beiden Tage waren für mich Nächte.

[1]) Ebú Mohammed Ábdol-Mohsin B. Mohammed B. Áhmed B. Galib B. Galim. — [2]) S. 288, Charídet.

Wer lehret mich hinfüro unterscheiden
Das Silber von dem Gold', wer gibt's mir kund?"
Durch die Entfernung hab' ich sie verlernet,
Seitdem als sich zerschlagen unser Bund;
Ich habe mich zur Poesie gewendet,
Die steht als Capital den Händen an,
So war die Lage meines Glück's beschaffen,
Eh' als sich mir genaht Álí Hasan [1]).

Oder wörtlicher so:

Ist es zu strafen mich, ist es mich zu verpflichten,
Dass meine Augen sich auf ihre Schönheit richten?
Ihr Blick ein indisch' Schwert (auf dem die Tode tanzen),
Ihr Wuchs gerad' und schlank wie die rodeínschen Lanzen,
Es glänzt auf ihrem Angesicht' der Jugend Quell,
Gemischet mit der Wangen Gluth, die brennet hell,
Sie forderte mich einmal auf, mich zu entscheiden,
Sie sagte: eines musst du wählen von den beiden,
Entweder meid' ich dich, wenn nicht, so musst mich flieh'n,
Ich kann kein and'res Loos dir für das Leben zieh'n. —
Die Antwort kam von mir in dichten Thränenströmen,
Wie dort zu Mafumeín der Pilger Schaaren strömen,
O thu' diess nicht! denn käm' dein Hass, der Trennung Zeit,
So wär' der Augenblick von meínem Tod' nicht weit.
Sie nahm's, als hätt' ich ihr gesaget aufzusteh'n,
Sie richtete sich auf, beginnend fortzugeh'n;
Die Karawane war zum Aufbruch' nun bereit,
O möge ihr Kamel befallen Müdigkeit!
Die Missgeschicke zeigten mir des Lebens Tage
In doppelter, doch stets verzweiflungsvoller Lage,
Ich zeichnete sie schwarz in Langweil' und Bedacht,
Es war ein jeder Tag für mich zweifache Wacht;
Wer wird mich künftighin den Unterschied wohl lehren
Von Silber und von Gold, ich muss sie beid' entbehren,
So lange ist es her, dass ich sie nicht geseh'n,
So lang', dass ich sie beide muss verlustig geh'n,
Seit ich durch Preise sie beide muss erbeuten,
O elend'ste von allen Tagewerksarbeiten!
So war's mit mir, eh' dass zu mir noch kam
Der Sohn Hasan's, und mich in seine Obhut nahm.

---

[1]) Álí B. Hasan, hier ist das Machlafs der Uebergang von der Geliebten zum Gelobten.

Nun ist die Poesie die dritte in dem Gange,
Prokyon, Sirios sie halten ihr die Stange [1]).

Er war Verfasser eines Diwans von Gedichten, von welchen Ibn Challikán Proben gibt, namentlich die für den Wefir Ebúl-Kásim Ibnol-Moáfí verfasste lange Kafsídet. Ein obscurer Lobsänger, welcher sich mit fremden Federn zu schmücken spflegte, sang einst diese Kafsídet vor dem Befehlshaber von Ascalon, der Súlmankebetein, d. i. der mit zwei preiswürdigen Eigenschaften Begabte, beigenannt ward, als eine eigens von ihm zu dessen Lobe verfasste. Der Besungene gab ihm reiche Geschenke. Da sagte einer der Gegenwärtigen, diese Kafsídet sei Ábdol-Mohsin's; das weiss ich gar wohl, sagte der Besungene, indem ich sie auswendig weiss; er recitirte sie. Wie konntest du denn, fragte man ihn, den Dieb beschenken? — Ich that es bloss, sagte er, wegen des darin vorkommenden Verses:

Dein sind die guten Eigenschaften alle,
Sie sind bei dir beschränket nicht auf zwei,

weil dieses Distichon ja ganz besonders auf meinen Namen passt.

Beschreibung der Jahreszeiten:

Im Sommer blüht und reift es überall,
Die Erde brennt, der Himmel ist Krystall;
Im Herbste zitteren aus Furcht die Floren,
Die Erd' ist nackt, der Himmel ist erfroren [2]).

Wie kann der volle Mond vor dir sich lassen sehen,
Kann voller Mond wie du sich beugen, dann aufstehen?
Du hast kein Schwert, damit die Liebe aufzudringen,
Aus deinen Blicken fährt indess' ein Heer von Klingen,
Die Sonne ist der Tag und doch ist's noch nicht licht,
Bis aus der Finsterniss hervor der Vollmond bricht,
Von Dir kömmt der Genuss, von Dir die Lust, das Leben,
Die Trennung und der Tod, sie sind durch Dich gegeben.
O wäre mir verbürgt das Glück Dich zu geniessen,
O könnte einmal nur der süsse Wein mir fliessen!
Liebkosungen und Reiz sie sind für mich nur Peinen!
Und deine Glieder als hinschmachtend krank erscheinen! [3])

Diese Kafsídet war für Álí Ibnol-Hosein, den Vater des Wefirs Ebúl-Kásim Ibnol-Magribí, gedichtet, aber Seáálibí in der Jetímet schreibt dieselbe dem Ebúlferedsch Ibn Ebí-Hafsín Álí Ibn Ábdolmelik zu, der von

---

[1]) Schâretein sind Sirius und Prokyon und nicht Sirius und Canopus, wie bei M. G. v. Slane II, S. 176, a. T. I, 428. — [2]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 42, Kehrseite. — [3]) Ebenda.

Rakka gebürtig und dessen Vater Richter von Haleb gewesen; Ibn Chalikán sagt aber, dass diese Kafsídet im Diwane Ábdol-Mohsin's sich befinde und dass Seáálibí sich manchmal irre. Die Jetímet gibt die folgenden Verse von ihm:

Deine Grossmuth hat gepflanzet einen Garten,
Doch vergassest du gehörig sein zu warten;
Wäss're ihn so lange noch des Lebens Hauche zieh'n,
Denn verdorrte Blätter werden nimmer grün.

Oder auch so:

Du hast den Hain des Dank's gepflanzt in meine Seele,
Er trocknet aus; o dass des Pflanzers Fluth nicht fehle!
O hilf, so lange noch ein Hauch beseelt die Glieder,
Denn ist der Zweig verdorrt, so wird er grün nicht wieder.

Als er eines Tages an dem Grabe eines Freundes vorüber ging, sagte er:

Wunderbar, dass ich zu deinem Grabe Meine Schritte her gelenket habe;
Hab' ich dich vergessen, wie es scheint, Wahr ist's, Todte haben keinen Freund.

Oder auch so:

Ich dacht', als ich vorüber ging an deinem Grabe,
Dass ich den wahren Weg zum Heil' getreten habe;
Hab' ich vergessen denn der Freundschaft Pflicht? es scheint
Als wäre wahr das Wort: dem Todten fehlt der Freund.

Er beweinte sehr den Tod seiner Mutter und sagte:

Sie ruht nun unter'm Stein' in den Spelunken,
Die Handhab' ist dem Haltenden entsunken;
Ich weinte viel, als ich Sie hörte klagen,
Nun wein' ich, dass Sie aufgehört zu klagen.

Oder auch so:

Sie ging, der Henkel von dem Eimer ist gebrochen,
Sie wurde unter'm Sand geleget von dem Schragen;
Ich weinte eh'mals, wenn Sie ihre Leiden klagte,
Und weine nun darob, dass stumm die Klagen.

Denselben Gedanken hat Motenebbí und Ibn Sinán el-Chafádschí, ein syrischer Dichter, Schüler Ebúl-Ólá el-Máárrí's, gest. 419 (1028) ausgedrückt:

And're weinen über die verlass'nen Spuren,
Ach! dass ich so weinen könnte auf den Fluren [1]).

Der Richter Ebúl-Fetján Ibn Hajusch el-Móáfí hat eine so hohe Meinung von Ssúrí's poetischem Talente, dass er denselben den drei grössten

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 428.

Dichtern des Morgenlandes, dem Ebú Temmám, el-Bohtorí und Motenebbí, vorzog, was Ebúl-Ólá el-Máárrí nicht zugab; von ihm sind die in Ibn Tagríberdí's ägyptischer Geschichte enthaltenen Verse:

Die Augen sprechen offenbare Zauberei,
Sie regt die Herzen auf und ist in Ruh' dabei;
Sieht Sie ein leeres Herz, das Liebe noch vermisst,
Spricht Sie: es sei verliebt, und es sogleich dann ist.

Mit Anmuth hast Du dich von mir gewendet,
Ich opfere mich Deiner Ungnade auf;
Wenn ihre Ungnad' schon Vergnügen spendet,
Wie erst, wenn sie der Huld lässt ihren Lauf [1]).

Aus der Blüthenlese des Urgrossvaters Abúlfeda's:

Ein trefflicher Dichter (Moflik), dessen zahlreiche Gedichte höchst anmuthig. Von dem Gedichte, womit er den Emír Ebúl-Dschisch Hámid B. Molhem lobte, sieben und siebzig Distichen aus dem Re. Von den Mimijet, womit er den Emír Mekineddewlet gelobt, zwölf Distichen; ausser diesen neun und zwanzig Distichen, noch acht aus Gafelen und zwei zum Lobe des Secretärs Ebú Nafsr; in Allem hundert acht und zwanzig Distichen.

Zum Lobe Ebú Nafsr, des Secretärs:

So oft ich dacht', ob ich Geliebten soll dich nennen,
Ob ich mich dankbar deinen Händen soll bekennen,
Verging ein Stück der Zeit von Ebú Nafsr's Ruhm,
Und Rettung suchte ich in seinem Heiligthum' [2]).

Ich ward gering geschätzt ob deinen Liebesbanden,
Von dem bei dem in hohen Ehren ich gestanden,
Entfernet habe ich die Menschen durch mein Wesen,
Bei denen ich der Nächste war bisher gewesen,
Die Liebe brach den Bund, ich konnte mich umwenden,
Als Kläger über sie zu ihren eig'nen Händen [3]).

Mein Aug' ist trüb', dasselbe flieht die Ruh',
So ging es sonsten zwischen uns nicht zu;
Geheimniss' zwar verriethen meine Thränen,
Wer aber brach den Bund, ich oder du? [4])

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 159. — [2]) Doppeltes Wortspiel zwischen Enádik und Ejádik, zwischen Ebú Nafsr und Nafsr, helfen. — [3]) In der Blüthenlese Abúlfeda's S. 20 auf der Leydner Bibliothek. — [4]) Ebenda.

Es entschuldigten der Wangen Haar
Als ich sprach: das Haar verschwärzet dich,
Sünde, die vom ‚Aug' begangen war,
War zu retten mich beflissen ich.

Auf einen Knaben:

Als das Haar auf seinen Wangen spross,
Rief es: kehr' zur Zeit der Lust zurück,
Und dieselben gänzlich überfloss,
Oder ich entsage meinem Glück'[1]).

Ebul-Mothaa Sulkarnein Ibn Hamdan[2]), gest. 428 (1036). ist bereits unter den Fürsten (Nr. 3403) gezählt worden, beigenannt Wedschíheddewlet, der Enkel des Bruders Seífeddewlet's, ein guter Dichter.

Ich weih' mich ihr, die ich besucht mit meinem ‚Schwert',
Das minder schneidend als ihr Blick in Herzen fährt,
Nicht eher wollt' ich um den Hals mein Schwert umschlingen,
Als bis umschlungen es von deines Haares Ringen,
Es war der Glücklichste bei'm Stelldichein von Beiden
Der, so vom Anderen am meisten musste leiden.

Oder auch so:

Ihm opfr' ich mich, den ich besucht mit meinem Schwert,
Das nicht so stechend wie sein Blick der Schneid' entfährt;
Ich machte es nicht eher frei von dem Gehänge,
Als bis ich ihn umschlang mit meinen Armen enge,
Es war der Glücklichste alsdann von uns den beiden,
Wer von dem Freunde hatte Bösestes zu leiden.

Seáálibí schreibt ihm in der Jetímet die Verse zu, die Ibn Challikán im Artikel des Scherif Ebúl-Kásem Áhmed B. Thabá Thabá gibt. Sein sind auch die folgenden Verse:

Sie sagte, als sie mich geseh'n,
Das Stelldichein ist nur ein Traum,
Ich sagte ihr: verhüt' es Gott,
Die Wahrheit vom Unmöglichen
Du bist wie ein Zahnstocher dünn,
Ich seh' als Schatten dich darin.
Durch deine Trennung schwand ich hin;
Kann unterscheiden nicht dein Sinn.

Oder auch so:

Als Sie mich sah', da sprach Sie gleich:
Ich glaube, dess ich träume wild,
Ich sprach: o gebe dich zur Ruh',
Dass nicht Dein Aug' erkennen kann,
Du bist ja dem Zahnstocher gleich,
Und Du bist nur ein Traumgebild;
Mich richtet so die Trennung zu!
Was sei ein Traum, und was ein Mann.

Nach der Geschichte des Emírs Mesebbihí besuchte Ebúl-Mothá Aegypten unter der Regierung ef-fahir el-Óbeídí's, des Sohnes Hákimbiemrillah's, und ward von ihm i. J. 414 (1023) als Statthalter von Alexandrien bestellt; nach einem Jahre kehrte er nach Damaskus zurück[3]).

[1]) In der Blüthenlese Abúlfeda's S. 20. — [2]) Der Sohn Náfsireddewlet's Ebí Mohammed el-Hasan B. Abdállah B. Hamdán et-Taglebi. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 262.

Das Lam-Élíf beneide ich, weil es so warm
Einander eng verbunden lieget in dem Arm';
Ich denke, dass als Liebenden die beiden Staben
Im Alphabete sich zusamm'gefunden haben.

Oder auch so:

Seh' ich wie sich Lam-Elíf umarmen,
Fühl' ich meine Seel' aus Neid erwarmen;
Nimmer blieben sie so fest beisammen,
Wenn sie brennten nicht von Liebesflammen [1]).

Es deckte uns die Nacht mit einem dichten Schleier,
Ihn lüften konnte nur der Liebe höchste Feier,
Wir brachten zu mitsamm' die keuscheste der Nächte,
Kein Späheraug' entheiligte der Liebe Rechte,
Kein Zwischenträger hinterbracht' es uns'ren Freunden,
Kein Schwätzer ging zu hinterbringen es den Feinden.

Der berühmte Dichter Ibn Nobáte dichtete eine grosse Anzahl von Gedichten dem Ebúl-Mothá zu Ehren [2]).

4777. Malik Ben Hafm, مالك بن حزم

sagte zum Lobe der Benî Ḥamdán:

Wann mich ein Stamm bekämpft, bekämpf' ich ihn,
O Volk Ḥemdán's! thu' Unrecht ich hierin?
Der scharfe Sinn, das Schwert, der reine Feuereifer,
Sie sind die beste Hut gen Unbill und gen Geifer [3]).

4778. Ibnol-Bejadh, ابن البياض

Seífeddewlet's Secretär.

Schenk' mir ein, nun zwischen Flöt' und Laute,
Opf're nicht dem Fremden auf die Traute [4]),
Wann der Becher geht herum im Kreis',
Sagt er: Freunde folgt auf mein Geheiss,
Wir sind Zeugen, Flöte spricht den Segen,
Denn der Wein vermählt ist mit dem Regen [5]).

4779. Ali Ibn Abd Melik er-Rakki [6]), علي ابن عبد ملك الرقي

der Sohn eines Richters von Haleb, richtete Verse an Ebú Firás, also einer der Hofdichter Seífeddewlet's [7]).

---

[1]) Jetímet, IV. Hauptstück. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 263. — [3]) Ikd, im Abschnitte von den Ḥemdán, B. I, Bl. 185, Kehrseite. — [4]) Opfere nicht das gegenwärtige Gut dem verlorenen. — [5]) Der Wolkensohn mit der Tochter der Rebe. Harírí's Makámat in S. de Sacy's Ausgabe, S. 569. — [6]) Ebúlferedsch Ibn Ebí Hafsín Álí Ibn Abdolmelik. — [7]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's II, 179, nach der Jetímet Seáálibí's.

Die Augen wurden krank vom Glanz' der Wangen,
Ich nahm Spiessglas, um Heilung zu empfangen [1]),
Ich dachte Dein, es war die Nacht stokfinster,
Wie's finstre Herz, das Liebe nicht versteht,
Die Sterne waren so viel lichte Perlen,
Auf dunkelblauem Teppich ausgesä't,
Das Morgenroth entfloss dem Himmel,
Wie Thau der Wolken stählernem Stilet [2]).

4780. el-Wawa [3]). الواوا

Seâálibí erzählt in der Jetímet nach Ebúbekr el-Chúáreſmí, dass el-Wáwá zu Damaskus auf dem Melonenmarkte (Dárol-bathih) Früchtenausrufer gewesen, und sich von so niederem Stande zu einem der ausgezeichnetsten Richter ausgebildet. Der erste, der diesen Diwan nach Nischábúr brachte, war Ebú Nafsr Sehl, der Sohn des Merfebán, in einem kleinen leichten Bande, dem er dann mehrere Erzählungen beigefügt. Ibn Hamdán erzählt, dass der Wefir Ibn Chakán, welcher ihm seine innigsten Geheimnisse mittheilte, ihm erzählte, dass er eines Tages, als er vom Chalifen zurückkehrte, einer Sclavin begegnet und, ihr einen Kuss raubend, auf ihren Lippen den Geruch des Weines gefunden; Wáwá, der davon gehört, sagte hierauf:

Es tränke Gott die Nacht, dess' Traumbild Würze haucht,
Ich habe sie durchrannt bis auf der Morgen taucht',
Es hat der Morgenwind den Schlummer eingesogen,
Und gleich berauschtem Kind' den letzten Hauch gezogen.

Unter seine schönsten und zartesten Verse gehören die folgenden:

Mich zu besuchen kam, die lange schon
Von mir getrennt, Besuch mir nicht gewährt;
Die Menschen sagten, als sie selbe sah'n,
Hat ihn der Vollmond mit Besuch beehrt?
Ich sprach: (die Thränen strömten auf die Wangen),
Ich habe diese Perle ihr verehrt.
Im Garten dieser Schönheit ist mein Auge
Das Becken, das vom Wasser nie geleert,
Und wenn daran ich eine Mühle baute,
Es triebe sie der Thränenstrom als Pferd.

Auf die Thränen:

Thräne, die vom Auge stürzet, ist zumal Flüss'ger Carniol, gefasset in Krystall.

[1]) Das Spiessglas (den Glanz der Wangen) als Alkohol für die aus Liebesschmerz triefenden Augen. — [2]) Jetímet, im VIII. Hauptstücke. — [3]) Ebúlferedsch Mohammed B. Áhmed el-Gasání.

Auf den Wein:

Ich reichte ihr gemischten Wein, sie lachte,
Dass Kälte heftiger die Flamme machte;
Als in den Wein des Wassers Fluth gerollt,
War's Silberstrom, ergiessend sich auf Gold.

Auf den jungen Bart:

Die Sonne strahlt in seinem Angesicht',
Es schattet Doppelnacht darunter dicht;
Wenn Finsterniss den Wangenglanz ergreift,
Erstaunen Jeden, der es sieht, ergreift [1]).

Auf die Nachtigall:

Es klagt die Nachtigall im Rohr' Und auf der Haide öden Gründen,
Bis dass die Nächte zieh'n heran, Sich zu entschuld'gen ihrer Sünden.

Vergleichungen. — Das folgende Distichon enthält fünf Vergleichungen ohne Vergleichungspartikel:

Die Perle strömt aus der Narciss' und tränkt die Rose,
Und mit dem Hagel beisst sie die Jubeben [2]).

O welch' ein Weib! würd' von der Sonne Sie gesehen,
So würde diese nimmer wollen mehr aufgehen;
Im Wald' von ihren Wimpern harrt der Leu, zu morden
Den, der ein Opfer seiner Leidenschaft geworden.

Sie decket ihr Gesicht mit ihrem Arme,
Dess' Fülle sich enthüllt im vollen Glanz',
Die Augen sehen hin von fern verstohlen,
Lichtsäule ist es in dem Haus' des Mond's.

Sie klagte über Trennung und die Wimpern
Sie gossen eine Schnur von Perlen aus,
Der Augen schwarze Schminke war
Die Schrift von Thränen, halb gelöschet aus.

Auf einen Regenbogen mit Blitz und Sonne:

O Schenke! suchest du den Regenbogen,
Die Sonne und den Blitz, der kommt geflogen,
Schiessbogen übt die Blitze und die Pfeile,
Womit der Sonne Ziel der Schütz' ereile.

---

[1]) Wörtlich: der Schauende staunt so, dass er nicht weiss, wohin er gehen soll. — [2]) Thränen, Augen, Wangen, Zähne und Lippen.

Es zeigte sich der Mond, der seinen Eintritt feiert,
Von dunkelem Gewölk' umschleiert,
Gleich Helm, silbernem, gebogen,
Von einem Kopf' aus Ambra angezogen.

Der Rab' der Nacht, des Morgens Taube streiten
Sich um den Sieg, als wären sie gehetzt,
Die Sterne sind des Griechen Weiss der Augen,
Negritischen Pupillen eingesetzt.

Wie oft hat mich zum Trunke angefeuert
Der Mond mit Zwergeswuchs und Bienenlende[1]).

Es leiteten der Zähne Blitze uns zurecht,
Wann wir uns in der Locken Finsterniss verirrten.

O du, dess' Wimpern sehnsuchtsschmachtend krank,
Du heilst als Arzt die Liebenden, die kranken!
Ob du zugegen, ob abwesend bist,
Ist gleich dem Liebenden, der in Gedanken;
Sei so entfernet als du immer willst,
Du bist doch immer nah' des Herzens Schranken.

Wenn Trennung Urtheil spricht, ist's nicht dem Freund' zum Guten,
Es glänzt der Säbel nicht, es sei denn um zu bluten;
O Zelt, vertraue mir, wohin sie sind gegangen,
Es kennt nicht das Revier der Liebende voll Bangen[2]).

O meine Seele! Dein gehör' ich, Dein,
Mein Augenziel, du nahmst mein Wesen ein,
Ich lernte für Dich die Worte reih'n,
Die Menschen nannten mich zum Dichterlein;
Du liessest grausam mir nicht Hoffnungsschein,
Und Dich zu fliehen, fällt mir nicht ein[3]).

Aegyptische Dichter.

4781. Mohammed, محمد I. u. J. 340 (951),

(Ebúl-Hasan), der Wefir und Bibliothekar[4]) Áchschid's, begleitete einen Ring, den er dem Áchschid, seinem Herrn, sandte, mit den folgenden Versen:

---

[1]) Der Schenke mit dem Gesichte wie der Mond, dünnwüchsig und um die Lende so dünn wie die Biene. — [2]) Der Sehnsüchtige weiss nicht, was sie wissen. — [3]) In Hadschí Chalfa's Wörterbuch der Diwan desselben, bei Flügel, Nr. 5257. — [4]) Áchschid ahmte dem Chalifen Ḥarún Reschíd nach, dessen Bibliothekar Ḥarún B. Sehl zugleich Wefir war.

Er wäre für den Hals des Manns genug nicht weit,
Dem Finger g'rade recht, wo er auf seiner Stelle,
Dünnflankig, ausgeschweift, dünnflank'gem Pferde gleich,
Zu unterst Silber und zu oberst die Juwele;
Als Siegel fessle er des Königes Geschäfte,
Und leite funkelnd zur Vollziehung der Befehle.

Auf eine Narcisse:

Geringelte Vielliebchen — Aus Silber, das gereinet,
Die nur zu lachen pflegen — So oft der Himmel weinet [1]).

4782. und **4783. Ibn Thaba Thaba** [2]), ابن طبا طبا gest. 345 (956).

Es gibt zwei Dichter dieses Namens, deren berühmterer, Ebúl-Kásim, im obigen Jahre starb, den Abúlfeda [3]) aber entweder mit dessen Sohn oder mit einem anderen Ibn Thabá Thabá, über dessen Verwandtschaft mit dem ersten Ibn Challikán nicht nähere Auskunft zu geben vermag, vermengt hat, weil er des ersten Sterbejahr 418 (1027) angibt, es ist aber auch möglich, dass dieses das wahre Sterbejahr des ersten Dichters Ibn Thabá Thabá's sei, und dass Ibn Challikán dasselbe mit dem Aufhören der Dynastie Thabá Thabá, deren Ende die Tafeln Hadschí Chalfa's i. J. 344 setzen, vermengt habe. Vom reinsten Geblüte des Prophetenadels; nicht zu vermengen mit seinem Sohne, der seines stattlichen Styles wegen von Ibn Challikán gerühmt wird, während sein Vater poetisches Talent besass. Den Namen Thabá Thabá hatte sein Urgrossvater von der falschen Aussprache des T statt K erhalten, indem er Kabá Kabá, d. i. Kleid Kleid, sagen wollte, und Thabá Thabá sagte. Seáálibí gibt in der Jetímet Verse desselben, von denen die folgenden:

Mein Freund, ich neide die Pleiaden,
Den Unbestand der Welt ausladen,
Wohl sind sie sechs, es fehlt von ihnen Keiner,
Mir fehlt meine Lieb', wiewohl nur Einer (Gott).

Oder auch so:

Meine Freunde, ich beneide die Pleiaden,
Und ich klage über uns'rer Zeiten Schaden,
Sechs sind ihrer, die mitsammen scheinen,
Und ich bin beraubt des Einz'gen Einen [4]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 73, Kehrseite. — [2]) Ebúl-Kásim Áhmed Ibn Mohammed Ibn Ismáíl B. Ibráhím Thabá Thabá Ibn Ismáíl Ibn Ibráhím Ibn Hasan Ibn Hosein Álí Ibn Ebú Thálib. — [3]) Abúlfedae annales III, 75, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 159, geben als das Sterbejahr Álí Ibn Thabá Thabá's das Jahr 418 an. — [4]) Gottes.

Die folgenden, an eine lange Nacht, enthalten einen neuen Gedanken, den dem Schlaflosen scheinbaren Stillstand der Sterne:

Nachdem gereiset sie den ganzen Tag,
Sie scheinen nun zu rasten die Pleiaden,
Sie schlugen auszuruh'n ihr Lager auf,
Es wallt' kein Stern in den bestimmten Pfaden.

Oder auch so:

Die Sterne sind gereis't den ganzen langen Tag,
Sie ruhen sich nun aus von ihrer Reise Plag',
Für sie, um auszuruh'n, das Zelt errichtet steht,
Kein Himmel drehet sich, es rollet kein Planet.

Die folgenden Verse werden von Einigen ihm, von Anderen einem anderen Ebúl-Hasan Thabá Thabá zugeschrieben, von dessen Verwandtschaft Ibn Challikán aber nichts Näheres zu sagen weiss:

Sie gingen fort und liessen in den Eingeweiden
Den Schmerz, der sie befiel, als zög' die Karawan',
O Gott! die Tage, die mir einst gewähret Freuden,
Sie stürmten fort, wie Traumbilder und Orkan';
Wenn treuer Liebe Dauer wollte Gott bescheiden,
So würde immer wandern ich des Lebens Bahn.
Verlor'ne Tage, ach! nimm hin ein Jahr des Lebens,
Und gib die Tage mir, wo heiss das Blut mir rann [1]).

Oder auch so:

Sie gingen, und in meinem Inn'ren brennt
Derselbe Schmerz, wie als sie sich getrennt,
Die Zeit der Freude Gott befohlen sei,
Sie ging, ach! allzuschnell wie Traum vorbei;
Wär' langes Leben Liebenden beschert,
So hätte diese Lust für mich gewährt.
Verlor'ne Lust, o nimm von meinem Leben
Ein Jahr dafür, mir einen Tag [2]) zu geben.

Der Scherif Áhmed Thabá Thabá Ebú Mohammed Ábdállah B. Áhmed, gest. 348 (959) [3]), war nur Scherif und gehört daher eben so wenig in die Literaturgeschichte als der Scherif Ebúl-Móámmer Jahja B. Mohammed B. Thabá Thabá, dessen Ibn Challikán unter dem Titel des Grammatikers Semánini zweimal erwähnt [4]).

Thabá Thabá's ist der von einem späteren Dichter angewandte Gedanke; der Dichter sagt den Freunden, die ihm seine weissen Haare vorwarfen:

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 57. — [2]) Der Liebe. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. S. 365. — [4]) Ebenda, S. 529.

Die Freunde sagten mir: wach' auf zum Leben!
Es ist des Morgens Anbruch für gewiss;
Ich bin, sprach ich, dem Schlafe sehr ergeben,
Am Morgen schläft es sich erst doppelt süss.

Nach Ibnon-Nedím ist Thabá Thabá der Verfasser: 1) des Buches des Kameles, 2) eines Buches poetischer Bedeutungen, 3) des Buches der Gedichte und der Dichter, 4) eines Diwans von Gedichten [1]).

Die Jetímet führt auch die folgenden drei Distichen an, welche sie aber im Beginne des Werkes dem Sulkarneín Ibn Ḥamdán zuschreibt:

Zum Traumbild sagte sie: erzähl' die Mähr'
Wie es ihm geht, nicht wen'ger und nicht mehr,
Er sprach: ich sah vor Durst ihn fast vergeh'n,
Da sprach ich: hüte dich vor der Thrän';
Sie sagte: du hast Recht, diess sind der Liebe Schmerzen;
Es kühlte dieses Wort den Brand im Herzen.

Er ward in dem Friedhofe bestattet, der zu Kairo hinter dem neuen Gebetorte (Mostella) für die Prophetenverwandten bestimmt ist.

Aus Semachscheri's Frühling der Gerechten:

Der Aether treibt herum im Kreis' die Globen,
Die als Gestirne brennen dorten oben;
Wie viele Nächte wacht' ich mit den Sternen
In jenen Räumen, die wie Wasser fernen;
Die Sterne gehen dort in Luftgewändern,
Als drehten Himmel sich an ihren Rändern;
Es ruht der Blick im Aethermeer' versunken,
Es schlägt der Blitz aus jenen Wassern Funken,
Der Vollmond stehet dort auf einer Weide,
Wie's Herz, das Edelste der Eingeweide.
O du, der sahst das schöne Wasserbecken,
Vergessend derer, die darunter stecken,
Es wird dir einzubilden gar nicht schwer,
Es sei dasselbe nur ein zweites Meer;
Der Tigris weichet ihm an Reiz bei weiten,
An Schönheit aller Art von allen Seiten,
Ein Monument des Islam's wird geschaut,
Beschauend die, so andere gebaut;
Gebildet von des flüss'gen Silbers Glanz,
Der schmilzt in Eins zusammen d'rinnen ganz,
Und wann der Ostwind dann beginnt zu blasen,
Erheben sich am Rande kleine Blasen,

[1]) Fihrist.

Es lacht im Sonnenglanz' mit süssem Schmeicheln,
Und weinet bald alsdann von Wolkenspeicheln;
Wenn du die Sterne siehst am Rande blinken,
So meinst, der Himmel wolle d'rein versinken;
Die Fische können nimmer sie durchwandern,
Indem ein Rand zu ferne von dem andern,
Der Fisch weilt in der Mitte auf den Flossen
Wie Vogel, der von Luft ist rings umflossen,
Er schlägt sich dann darin herum behende,
Wie des Chalifen Hand zu geben Spende [1]).

Er sah am Thore Ebú Álí's Ósmánein's zwei Neger, deren Köpfe mit zwei rothen Kopfbünden umwunden waren, da sagte er:

Zwei Schwarze sich an deinem Thor' einfinden,
Sie tragen auf dem Kopf' zwei rothe Binden,
Roth auf dem Kopf', doch schwarz bis an die Sohlen,
Zwei Glühende inmitten schwarzer Kohlen,
Diess kann erinnern nur an deinen Ahn,
Begabet mit zwei Lichtern war Ósmán [2]).

In dem Werke des grossen Philologen Seáálibí's über die Metonymien finden sich die folgenden Verse Thabá Thabá's:

Die Flügel breitet über mich die Nacht — Wie die Zigeunerin die Hochzeit macht;
Die Sterne des Orion strahlen — Wie Trommlerin mit den Cymbalen,
Die steht erhitzt von Spiel und Tanz, — Den Kopf mit Lust hinneigend ganz.

O schöne Nacht! in der ich sie genoss,
Die Nacht, zu kurz wie's Lob von ihrer Tugend;
Die Nacht, die frisch und kühl wie kühle Jugend,
In welcher Duft und Schatten mich umfloss.

Temim Moif el-Mifsri, gest. 365 (975),

ist schon unter den Fürsten (Nr. 3406) vorgekommen; er sagte auf die Lotos:

Das Wasserbecken ziert die Nílúfer,
Von der es weht wie Hauch des Liebchens her,
Bei'm Tage öffnet sie die Augenlieder,
Und schliesst sie dann wann es dunkelt wieder;
Sie schlägt die Wimpern nieder auf die Wangen,
Verbirgt sich, von des Spähers Furcht befangen [3]).

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, IV. Hauptstück. — [2]) Ebenda, XXX. Hauptstück. — [3]) el-Motathref, S. 1219.

Vom selben auf denselben Gegenstand:

Die Lotos sah ich in dem Wasser,
Und sprach: was machst auf dieser Stelle,
Sie sprach: ich schwimm' in meinen Thränen,
Ich fiel in's Netz von der Gaselle;
Ich sprach: nun weiss ich, was dich gilbt
Und trübet deine weisse Helle [1]).

4784. Abdolgaffar, عبد ٱلغفار gest. 395 (1004),

(Ebúl-Kásim), der Aegypter, ein Dichter an dem Hofe Hákimbiemrillah's, wurde in dem Auto-da-Fé, das der Tyrann von mehreren Dichtern veranstaltete, verbrannt, nachdem dieselben alle in Einem Gemache erwürgt worden waren. Ibn Challikán hat von demselben die folgenden Verse erhalten, die er zum Lobe des Kaíd Fadhl sang, eines edlen Kriegsobersten, nach welchem der Ort Miníjet Kaíd, im Gebiete von Dschífé, benennet ist; der Tyrann liess auch diesem i. J. 399 (1008) den Nacken abschlagen, ohne dass er einen Laut der Klage von sich gab. Die von Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung des Wefirs Jákúb, des Juden, vom Dichter Abdolgaffar zum Lobe des Kaíd el-Fadhl erhaltenen Verse sind:

Das Lob von Fadhl ist das Stirnenhaar, In aller Loberhebungen Gesicht,
Dasselbe hauchet Duft, viel süss'ren, aus, Als aus des reinsten Moschus Blasen bricht;
Der Grossmuth Kába liegt in seiner Hand, Gen die der Ost und Westen sind gericht',
Und die Geschäfte gehen wohl von statten, Wenn Ssálih's Sohn sie rufet vor Gericht [2]).

Oder auch so:

Verdienst ist seiner Stimme Licht, Und voll des Lob's sein Angesicht,
Es füllen seiner Tugend Düfte Mit seinem Wohlgeruch' die Lüfte,
Am frühen Morgen, Abends späte Ist seine Hand der Grossmuth Stätte,
Und die Geschäfte gehen gut, Wann sie handhabt sein hoher Muth.

Dieser Dichter erregt minder Theilnahme durch seine Verse als durch seinen tragischen Tod; ein Martyr der Dichter.

4785. Ebu Mohammed el-Hasan Ibnol-Wekii [3]),

ابو محمد الحسن ابن ٱلوكيع gest. 399 (1008).

Er stammt zwar von Bagdád, ward aber zu Tunis in Aegypten geboren; Seáálibí erwähnt seiner in der Jetimet und preiset ihn als einen trefflichen Dichter. Er hinterliess einen Diwan, dann ein Buch über die

[1]) el-Motathref, S. 1220. — [2]) Wortspiel zwischen Ssálih, der das Wohl Begehrende, und tofslih, sie werden wohl geschlichtet. Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 841. — [3]) Ebú Mohammed el-Hásan Álí B. Álí Áhmed B. Mohammed B. Hajan B. Ssadaka B. Sejád edh-Dhabbí, bekannt als Ibn Wekií et-Tinisí. Ibn Challikán.

Diebstähle Motenebbí's; er stammelte im Sprechen. Seinen Namen Ibn Wekíi hat er von seinem Grossvater Ebúbekr Mohammed B. Chálef, welcher zu Áhwáf der Stellvertreter des Ábdan Ibnol-Dschewálik.

Tihami, تهامی gest. 416 (1025),

welcher oben (unter Nr. 4739) den syrischen Dichtern zugezählt wurde, kann auch den ägyptischen beigezählet werden, da wir keine besondere Abtheilung für jemenische haben, und es folgen daher auch hier noch einige Gedichte desselben.

Ich bin von Feinden nur umgeben, Er weilt bei'm Herrn im ew'gen Leben;
O Nachbarschaft, die sehr verschieden, Ich weil' im Krieg' und er im Frieden,
Es ist die inn're Gluth auf meinen Wangen Im Widerschein' und Rauche aufgegangen.

Ibn Challikán gibt das Seitenstück hierzu in den Versen des Dichters Ebú Nafsr Sáid Ibnefs-Schát:

Ich sagte dir: hab' Acht, hidschásische Gafellen,
Denn Löwinen sind sie, die fromme Lämmer fällen;
Du gingest nach Hidschás, zu jagen dort die lieben,
Das Schicksal wollte, dass du Beute dort geblieben.

Oder auch so:

Wie oft hab' ich dich vor Hidschás gewarnt,
Wo die Gafell' den Löwen Netze stellt;
Du hoffest zu besiegen sie im Streite,
Und fallest selbst zuletzt, derselben Beute.

Eines seiner bekanntesten Distichen ist:

Die Kreise der Grossmüthigen sind weit,
Die Liebe hebet alle Schwierigkeit;
Ein Haus, worinnen Platz für acht' wird sein,
Hält ohne Schwierigkeit der Freunde neun.

Oder auch so:

Zwischen Edlen ist nur Platz, nicht Streit, Liebe nähert stets was noch so weit,
Acht nur fasset dieses Haus allein, Durch die Freundschaft gehen neun hinein.

Kränkt dich die Welt, bedenk', sie ist der Menschen Vater,
Der längstens seiner Kinder müde ist.

Oder wörtlicher so:

Kränkt dich die Welt, die Mutter aller Menschen,
So soll dich kränken nicht was thun die Menschen.

Nach seinem Tode erschien er einem Freunde im Traume und entdeckte ihm, dass er vor Gott Gnade gefunden, ob des folgenden, aus der Trauerklage auf seinen Sohn genommenen Distichons:

Meine Nachbarn sind nur Freunde, Seine Nachbarschaft der Herr,
Zwischen beiden Nachbarschaften Ist der Unterschied nicht schwer [1]).

Aus seiner Kasídet, womit er den Hasan B. Dscherráh eth-Tháji gelobt, hat Abúlfeda's Urgrossvater in seiner Blüthenlese die folgenden Verse gewählt; aus seiner Mimíjet ein und dreissig Distichen; aus der Rajet, womit er den Moferridsch B. Dagfel gelobt, zwanzig Distichen, aus der Lámíjet, womit er den Ebúl-Gánim el-Babilí gelobt, fünf Distichen, in Allem also sechs und fünfzig Distichen.

Erschien ein Tag, wo er uns Lebewohl geboten,
In Miene, Wort und Zahn mit reinen Perlenknoten,
War Stirn, Red' und Sehen nicht werth (allhier auf Erden),
Geseh'n, gehört und als Spielzeug gebraucht zu werden.

Wenn wir seiner Thaten einzige beschreiben,
Wird zu weit'rem Lobe Stoff nicht übrig bleiben,
Wenn der Mensch zu seiner Höhe wird erhoben,
Bleibet an demselben weiter nichts zu loben,
Ritter, der, was sein Ankommender gewährt,
Und durch Wort der Gab' Erweiterung beschwert [2]).

Der Scherif Mortedha, gest. 436 (1044),

ist zwar schon unter den Scherifen (Nr. 3489) vorgekommen, ist aber ein zu ausgezeichneter Dichter, um nicht noch einmal unter diesen besonders erwähnt zu werden; der Nakíb, d. i. Vorsteher der Prophetenverwandten, ein Imám, nicht nur des Hauses Mohammed's, sondern auch der Scholastik, Philologie und Poesie. Der Bruder des Imáms Radhá. Er hinterliess Werke über die Lehre der Schíi und ein Buch über die Grundfesten der Religion, sammt einem grossen Diwane von Gedichten, in denen er vorzüglich durch Beschreibung des Traumbildes der Geliebten sich auszeichnete. Man ist nicht darüber einig, ob das Buch, welches den Titel des Pfades der Wohlredenheit führt und eine Sammlung der Sprüche Álí's enthält, sein oder seines Bruders Radhá Werk. Ja man behauptet, dass diese Sprüche gar nicht von Álí herrühren, sondern dass sie das Werk eines dieser beiden Imáme. Er ist der Verfasser des Buches der Stirnenhaare und der Perlen, welches Reden sind, die er in Versammlungen über verschiedene Zweige der Humanitätswissenschaften gehalten und in denen er über Lexikographie, Genealogie und andere Gegenstände sich verbreitete, ein treffliches Werk, dessen Ibn Besám zu Ende seines

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's, a. T., S. 497. — [2]) Des Urgrossvaters Abúlfeda's Blüthenlese, S. 12. Leydner Bibliothek.

Buches des Mundvorrathes erwähnt. Dieser Scherif Dichter war der Imám Irák's, bei dem die Gelehrten des Landes sich Rathes erholten, der Meister der Collegien, der Kenntnisse aller Art vereinte, der durch seine Verse und guten Werke sich grossen Namen erwarb. Er gibt noch einige Verse Mortedhá's wie die folgenden:

So lang' ich wache wird sie mir nur schwer zu Willen,
Bereit, sobald ich schlaf', mir meine Lust zu stillen,
Wir heben uns, sie gibt dann meinen Wünschen Raum,
Nichts ist d'ran auszusetzen, als dass es ein Traum;
Da dieses Stelldichein ich nur allnächtlich wage,
So sind die Nächte doch weit besser als die Tage.

Dieser Gedanke ist übrigens eine Nachahmung Ebú Temmám's. Mortedhá's sind die folgenden Verse:

O meine beiden Freunde, Schmuck der Kais,
Die Liebe ist's, die uns muss Sitte lehren,
In Euerer Erinn'rung lasst mich schwelgen,
Und lasst mich trinken aus dem Kelch' dem leeren,
Der Schlaf sei fern von meinen Augenliedern,
Ich will ihn Liebenden als Kleid gewähren.

Als der Dichter el-Bafsrí von diesen Versen hörte, sagte er: Mortedhá gibt ein Ehrenkleid, das er nicht besitzt, Einem der es nicht annimmt.

Als wir uns trennten, ward es offenbar,
Welch' Liebe rein, und welche nicht es war:
Am Abend, wo aufbrach die Karawan',
War ich aus Unruh' ein verlorner Mann.

Der Gedanke des ersten Distichons ist einem Gedichte Motenebbí's entnommen, das er an Ádhadeddewlet gerichtet, als er von Schiráf nach Irák sich zur Reise anschickte, auf der er getödtet ward:

Einige Freunde sind versenket in verkehrte Lebenslust,
Andere massen sich selbe zum Theile nur an,
Solltest du vielleicht die Thränen der Augen bezweifeln,
Würde das Weinen doch durch die Beweinenden klar[1]).

Der Verfasser des Werkes des Edens der Dschinnen und der Gärten der Verstandeskräfte, der geradsinnige[2]) Richter Ebúl-Hosein Áhmed, berühmt als Ibnef-fobeir, gibt die folgenden Verse als die Mortedhá's:

---

[1]) Motenebbí, der grosse arabische Dichter, Wien 1824, S. 426. — [2]) M. G. v. Slane I, 258 übersetzt: the Kadhi ar-Rachid, da aber der Name Áhmed nachsteht, so kann hier Reschid nicht der eigene Name sein.

Zwischen mir und meiner Liebe Tadlern stechen
Allerorten aufgepflanzte Lanzen,
In der Liebe bin ich nur ein Ketzer,
Nur den Schönen ziemt es Recht zu sprechen.

Meines Herzens Vollmond in den Nächten, Zieh mich mit der Hand aus tiefer Fluth.
Deiner Schönheit Wunder sind nie minder Wie das Meer, von dem zu sprechen gut;
Preis dem Herrn, der formte deine Wangen, Der dir Macht gab über Herzensblut,
Strecke aus die beiden edlen Hände, Und befrei' mich von der Liebe Wuth.

Sag' Ihr, mit vom Blick geritzten Wangen, Mit den blutigen, erfülle mein Verlangen!
Ihr, die schmachtet, ohne krank zu sein, Schmäh' nicht, denn ich sterb' in dieser Pein.
Ich begab mich in des See's Gefahren, Um darauf so oder so zu fahren [1].

Den grössten Beweis seiner Liebe zur Wissenschaft gibt die grosse Bibliothek von achttausend Bänden, welche derselbe besass [2].

Der Kanzelredner Ebú Sekeríá Jahja B. Álí et-Tebrisí el-Lagáwí erzählt, dass Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed B. Álí Ibnes-Silk el-Kalí, der Philologe, eine Exegese der Dschemheret, d. i. des Universalwörterbuches, Ibn Doreid's aus Noth dem Scherif Mortedhá um 60 Ducaten verkauft habe. Mortedhá war i. J. 355 (965) geboren und wurde zu Bagdád an der Moschee Mansúr's bestattet.

Dichter von Andalus.

Wiewohl Jahja Ibnol-Hakem el-Gafál bereits an seinem Orte unter den Geschichtschreibern (unter Nr. 2626) und wieder unter den Dichtern (B. IV, S. 571) vorgekommen, so tragen wir doch zu denselben das Folgende aus Makarrí's Werke nach, dessen erster Theil uns erst seit der Herausgabe des letzten Bandes zu Handen gekommen.

Jahja Ben Hakem el-Bekri el-Dschejani el-Gafal,

gest. 250 (864),

aus den Benú Bekr B. Wail, der unter fünf Chalifen der Familie Merwán in Andalus vier und neunzig Jahre lebte, nämlich von Ábderrahman I. bis Ábderrahman B. el-Hakem. Der Kaufmann Átebe erzählt: er sei vom Emír Hakem und dessen Sohne Ábderrahman nach Osten gesendet worden, und sei zu Kairo mit Ábdállah Tháhir, dem Statthalter Mámún's in Aegypten, zusammengekommen; dieser habe ihn gefragt: ob er die Kafsídet

---

[1] Amma we amma, so oder so, entweder zu leben oder zu sterben. — [2] Quatremère sur le goût des livres chez les Orientaux, Journ. asiat. série III, volume 6, pag. 49, die 80.000 sind sicher um eine Nulle zu viel.

Dschijáni's aus dem R auswendig wisse, und habe ihm dann die folgenden Verse aus derselben gesagt:

Ich sah die Glücklichen des Land's, sie bauten
In diese Felsen ihrer Gräber Bauten,
Sie wollten haben diesen Ruhm voraus
Vor Armen selbst bis in des Todes Haus.
Wenn sie an Ruhm vorleuchten selbst den Besten,
So ist's, weil sie gewohnt in den Palästen,
Gefallen lass' ich mir den hohen Bau,
Worin die Pracht der Welten dient zur Schau;
Doch wenn zuvor sie je gesehen hätten,
Was längst verging von Burgen und von Städten,
Fürwahr! [1]) sie unterschieden nicht die Zier
Des Königsgrab's vom Grabe des Fákir,
Sie wüssten nicht, wer Sclave oder frei,
Ob es ein Mann, ein Weib gewesen sei,
Ob jener, der hier ruhet in dem Grabe,
Einst Seide oder Woll' getragen habe;
Die eine und der and're sind verschieden,
Die Grossen von den Kleinen nicht verschieden.

Ibn Dihíjet erzählt in seiner Blüthenlese el-Mohsib, dass Gafál, ein Fünfziger, in das Land der Normanen (Medschús) gekommen, und der Königin Newdás, die ihn um sein Alter gefragt, im Scherze zwanzig Jahre geantwortet, dann auf ihren Rath sich die grauen Haare schwarz gefärbt habe. Makarrí gibt die von ihm bei derselben Gelegenheit gesagten vierzehn Distichen [2]). Ibn Haján erzählt im Moktebis eine ähnliche Anecdote von der Gesandtschaft Gafál's nach Griechenland, wo er die Königin besungen [3]). Er erreichte das hohe Alter von vier und neunzig Jahren. Er kam nach Irák, bald nach dem Tode des Dichters Ebú Núwás, wo er den Lobrednern desselben durch Verse, die er von Ebú Núwás ihnen vordeclamirte und dann durch seine eigenen in Erstaunen setzte. Er bestrebte sich auch der erhabenen Sure eine gleiche an die Seite zu setzen, sag: Gott ist Einer u. s. w., sie ging aber über seine Kräfte und er flüchtete sich zu Gott [4]).

Mumin Ibn Said Ibn Ibrahim,

welcher schon im vorigen Bande unter den Dichtern (Nr. 2737) vorgekommen, ein Dichter Mohammed's I., des Sultans von Cordova, von dessen

[1]) Beim Leben ihrer Väter! — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 328, Kehrseite. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, B. I, Bl. 329, der hundert und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten.

Gedichten Seâálibí in der Jetímet zahlreiche Auszüge gibt, sagte von dem Tausendkünstler Ebúl-Ábbás Kásim Ibn Firnás, welcher die ersten Glasfabriken in Andalus einführte und das ganze Himmelssystem in beweglichen Kreisen vorstellte, satyrisch:

Ein Ánka ist er, in dem Flug' ein Freier, Doch stinkt er leider! wie ein Geyer [1]).

noch schlimmer behandelte er das bewegliche Weltsystem des Ibn Firnás, in welchem er Wolken und Sterne, Blitz und Donner sehen und hören liess, in den folgenden satyrischen Versen:

Der Himmel von Ábbás, der vielgelehrt,
Bewältigt dich durch seiner Schönheit Werth,
Der Donner ist der Furz, mit dem er schrecket [2]),
O hätte mich doch nie sein Blitz geweckt!
Mich wandelte die Lust als ich's gesehen an,
Zu speien in's Gesicht des Meisters dann.

Ibn Firnás hatte an den Emír Mohammed die folgenden Verse gerichtet:

Ich sah Mohammed, den Miramolín [3]),
Auf dessen Antlitz Stern der Huld mir schien.

Ja, sagte Múmín, aber der Stern verschwand, sobald du nahetest, wenn du auf dem Gesichte des Emírol-Múminín Sterne blühen lässt, so muss es ein Misthaufen sein, denn Pflanzen gedeihen nicht ohne Dünger [4]).

4786. Abdallah Ben Aafsim, عبد الله بن عاصم

der Polizeivogt, Philologe, Dichter, der viele Anecdoten wusste, und einer der Gesellschafter des Emírs Mohammed B. Ábderrahman. Er trat an einem regnerischen Tage bei diesem ein, vor dem ein schöner Knabe; Ábdállah, redete ihn der Emír an, wie schön ist dieser Tag, um sich zu unterhalten. Er befahl dann Lauten und Becher zu bringen, und dem Vergnügen seinen Lauf zu lassen; da sagte Ábdállah aus dem Stegreife:

O du, der schön von Angesicht, Sei mit den Schönen spröde nicht,
Mit Hässlichen sei spröde, Verliebten sei nicht blöde.

Dem Emír gefielen diese Verse so gut, dass er ihm einen Beutel Goldes auszahlen und die Wahl eines Sclaven frei liess [5]).

---

[1]) Gayangos I, 148, hat ganz unrichtig übersetzt: the strength of the vulture, während im Texte der Wind (Rih), d. i. der Gestank des Geyers, vorkömmt. — [2]) Dhórath istihi heisst crepitus podicis ejusdem, und nicht, wie Hr. v. Gayangos ganz willkürlich übersetzt: by Allah! the very firmament will shake to its foundations. — [3]) Ist die aus spanischen und italienischen Dichtern bekannte Verstümmelung des Wortes Emírol-Múminín. — [4]) Gayangos I, 149. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 179.

4787. Ahmed Ben Hischam [1], احمد بن هشام

Sohn des Emírs el-Hakem, der Bruder Mohammed's. Von mehreren als berühmter Dichter erwähnt, nämlich Ebúl-Welíd B. Áámir, der seine Verse auf Rosen und Myrthen erhalten hat [2].

4788. Said Ben Dschud, سعيد بن جود

der Dichter, lebte unter der Regierung Ábderrahman en-Náfsir's [3].

4789. Musa Ben Mohammed Ben Hodeir, موسى بن محمّد بن هدير

der Kämmerer Reís, zur Zeit Ábderrahman en-Náfsir's; Ebú Mohammed B. Hafm erwähnt desselben [4].

4790. el-Hasan es-Simrath, الحسن السّمراط

zur Zeit Ábderrahman en-Náfsir's, sang auch eine Kafsídet zum Lobe Ebí Ósmán Sáíd Ibnol-Monfír's [5].

Ahmed Ben Abdolmelik Ben Schoheid,

ist bereits unter den Wefiren (Nr. 3444) vorgekommen, der Wefir Náfsireddewlet's, brachte seinem Herrn einen Christensclaven; der Chalife sah den Jungen von unglaublicher Schönheit nach der Seite an und fragte woher derselbe; der Wefir antwortete: es ist eine Gabe Gottes. Der Wefir begleitete dann das Geschenk mit den folgenden Versen:

Es gehöret dieser Mond — Für den Herrscherhorizont,
Die Vollmonde, die auf Erden, — Dorten nur erhöhet werden,
Wenn ich diesen für dich wähle, — Ist's, weil edel seine Seele,
Suche nichts hiermit hienieden, — Als dass du damit zufrieden.

Der Chalife war mit der Sendung zufrieden und überhäufte den Wefir mit Wohlthaten. Ein andermal brachte er ihm eine Sclavin zum Geschenke dar und begleitete sie mit den folgenden Versen:

Diess die Sonne zu dem Mond', — Der an deinem Horizont,
Sind sie beide dann vereint, — Jeder nur ein halber scheint,
Glücklich ist fürwahr Verein, — Vom Kewser und Edens Wein,
Dritten gibts nicht, der ihm gleich, — Zweiter dir nicht gleicht im Reich.

Verläumder brachten dem Chalifen bei, der Wefir nähre noch Liebe für den dargebrachten Knaben. Um sich davon zu überzeugen, liess er einen Brief im Namen des Knaben an den Wefir schreiben, der Sehnsucht nach ihm ausdrückte. Ibn Schoheíd, welcher gewahrte, dass der Brief ein erdichteter, schrieb auf den Rücken desselben:

---

[1] B. Ábdoláfif B. Ebí Mohammed B. Sáíd el-Chaír. — [2] Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 93. — [3] Ebenda, S. 156. — [4] Ebenda, S. 230. — [5] Ebenda, S. 131.

Wer wird sich zu kämpfen weiter freuen,
Wann der Vogel fiel in Schlucht des Leuen,
Liebe hat besieget nicht mein Herz,
Kenne wohl des Neid's, der Sehnsucht Schmerz,
Wär' ich nur ein Geist, ich folgte dir,
Was soll ohne Geist der Körper mir [1]).

Als er eine Nacht in einem Kloster Cordova's mit Wein und Nonnen schwelgte, sagte er:

Bei Gott! ich schmeckte in dem Kloster doch
Den Wein, den Ort, der nach der Presse roch:
Die Nonnen setzten ihre Lust darein,
Demüthig vor der Oberin zu sein,
Und es begleitete ein Mann (ein alter),
Das Lied von dem Gelag' mit seinem Psalter;
Er leitete uns mit dem Wein', der golden,
Gleich einem Reh', dem schutzbedürft'gen, holden,
Wir assen Leckerbissen, tranken Wein,
Und assen wacker d'rauf das Fleisch vom Schwein [2]).

Auf das Judenthor von Cordova:

Es ging als voller Mond hervor — Ebúl-Hasan bei'm Judenthor,
Die Juden stellten sich bei ihrem Thor' — Denselben als den Joseph vor [3]).

Er stand in poetischem Verkehre mit dem grossen Dichter Sâd Ibnol-Hánî [4]).

4791. Eslem Ben Ahmed [5]), اسلم بن احمد

aus einem guten, wissenschaftlich gebildeten Hause, ist der Verfasser des bekannten Buches der Gesänge Serjáb's (siehe Nr. 2797), welcher in Andalus keines geringeren Ruhmes genoss, als Ibráhîm von Mofsúl zu Bagdád, und dessen schon unter Ahmed B. Koleib Erwähnung geschehen [6]).

4792. Ibnol-Chaijath, ابن الخياط

(Ebú Abdállah), der Blinde, von Andalus:

Wenn du wüsstest, wie's im Herzen brennt, — Löschtest du die and'ren Feuer aus,
Hohes Haus, das meine Qual erreget, — Du vermehrest mir des Brandes Graus,
Ach, wie oft genoss ich da der Freuden, — Wann wie Pech die Nächte sahen aus;
Wie ein Mönch, der ist geweiht dem Weine, — Den umgürtet schwarzer Kutte Flaus,
In dem Kloster kreisen Becher, Húrís, — Und die Augen hauchen Zauber aus [7]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 79. — [2]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 234, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Nr. 264, Bl. 34, fehlt bei Gayangos. — [4]) Ebú Ámir B. Schoheid. Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 271. — [5]) B. Sáid B. el-Kadhí Eslem Ibn Abdoláfif B. Háschim Ebúl-Hasan. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 121. — [7]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408.

4793. Jahja Ben Takki, يحيى بن تكى gest. 340 (951), (Ebúl-Beschár), ist der berühmte Dichter der Moweschahát, eine beliebte Art von Stanzen, Volksliedern. Ebúlfeth B. Mohammed el-Kaisí sagt in seinem Werke, dass sich Jahja eben so freigebig als ordentlich in seinem Haushalte bewiesen, vortreffliche Gedichte verfasst habe. Der Háfif Ebúl-Chaththáb hat mehrere derselben in seiner Blüthenlese der andalusischen Dichter[1]) aufbehalten und Seáálibí mehrere derselben aufgenommen.

esch-Schebeli[2]), gest. 341 (952),

ist zwar schon im vorigen Bande (Nr. 2366) unter den Mystikern vorgekommen, wird aber hier als Dichter um so mehr berücksichtigt, als Ibn Challikán als das Jahr seines Todes nicht das Jahr 334, sondern 341 angibt; aus einer Familie in Chorasán, ward zu Bagdád erzogen, wo er im Friedhofe Chaírefán's bestattet ward. Er folgte dem Ritus Málik, in der Mystik aber seinem Meister Dschoneíd und anderen heiligen Männern seiner Zeit. Er entsagte der Welt in einer Versammlung des Chaír on-Nesadsch (der Beste der Weber) und ging dann nach Demáwend, wo er eine Zeitlang als Statthalter gestanden, und bat die Einwohner um Verzeihung seines verflossenen Verfahrens. Er unterzog sich unglaublichen Bussübungen; er rieb seinen Augen statt Alkohol Salz ein, um dieselben wach zu erhalten und verdoppelte seine Andachtsübungen im Beginne des Ramadhán. Gegen Ende seines Lebens wiederholte er häufig:

Wie viele Posten hab' ich nicht gefüllt,
Die, wenn ich d'rin zu Grund' gegangen wäre,
Die Bruderschaft den Tod für keine Ehre,
Vielmehr für eine harte Strafe hielt.

Eines Tages stand er vor Dschoneíd, klatschte in seine Hände und sagte die folgenden Verse:

Sie haben mich an den Genuss gewöhnet,
Genuss, der angewohnte, ist gar süss,
Sie haben mich alsdann von sich entfernt,
Und bitter ist Entfernung für gewiss;
Sie dachten, als sie sich von mir abwandten,
Dass meine Schuld zu grosse Liebe sei,
Hierinnen haben sie vollkommen Unrecht,
Denn keine Sünd' ist Liebesfantasei.

---

[1]) el-mothrib min eschâárí schóará ehlíl-Magrib. — [2]) Ebúbekr Dolef Ibn Dschadár Ibn Júnis.

Ich schwöre, dass so wahr als der Geliebten
Der Liebende sich unterthänig naht,
Ich schwör', es hat nicht andere Vergeltung
Der Liebe, als durch gleiche Liebe statt.

Hierauf entgegnete Dschoneid:

Ich wünschte dich zu seh'n, als ich dich sah,
Befiel mich Schmerz, die Thränen waren da.

Der Kanzelredner erzählt in seiner Geschichte Bagdád's, dass Ebúl-Hasan et-Temímí eines Tages zu Schebelí gekommen, und ihn aufgeregt, die folgenden Verse hersagen gehört:

Deine Fern' kann nicht ertragen — Wer gewöhnt an deine Näh',
Deine Trennung wird erschlagen — Den, der Dein gewesen eh';
Wenn dich auch das Aug' nicht schaut, — Bleibst du doch dem Herzen traut.

Der Kanzelredner gibt auch die folgenden Verse Schebelí's aus dem Munde Tháhir el-Kathámí's:

Die Jugend floh, und auch mein Freund, — So dass mein Auge doppelt weint,
Wie ungerecht ist doch das Loos, — Ein Herz zum Doppelabschied bloss.

Einige sagen, dass er zu Sorremenráí geboren sei; Schebelí ist ein Dorf, das zur Stadt Rostuschení in Transoxana gehört [1]).

4794. Galib Ben Mohammed Ben Abdolwehhab,

غالب بن محمد بن عبد الوهّاب l. u. J. 350 (961),

der Bruder des Wefirs Ábdolweḥḥáb (Nr. 3443); er verwaltete den Posten der Ehren [2]) (chevalier d'honneur). Er schrieb an Haḳem, als dieser bei Lebzeiten seines Vaters zum Nachfolger ernannt worden, die folgenden in der Geschichte Ráfi's und in der Blüthenlese des Ibnol-Feredsch (die Gärten) erhaltenen Verse:

Die Wimpern sind betrübt, seitdem der Liebste weint,
Die Seele schmelzt von Gluth des Grams der Traurigkeit.
Ich wusste für gewiss, als ich den Abschied nahm,
Was mir bevorstand noch an Sehnsucht und an Gram;
Den Schleier zerriss ich mir am Tage, wie sie ging,
O lange ist's, dass ich an ihrem Schlitz' nicht hing.
Die Liebe hat gar viel der wichtigen Geschäfte,
Kommt Trennung noch hinzu, so fehlt es an dem Hefte;
Ich will mich grämen nicht, vielleicht kehrt noch zurück
Der kurzen Nächte und des Wohlgeruches Glück.
O könnte meine Seel' Ihr doch zum Opfer fallen,
O würd' Ihr Alles doch, woran Sie hat Gefallen;

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 261. — [2]) Chirthátolirdh.

Sie schmähen, dass Erinnerung nicht Trost gewährt,
So schmäht nur der, dess' Seele ihrer ist nicht werth [1]).

4795. Idris Ben el-Jemen Ebu Ali el-Jebusi,

ادريس بن اليمن ابو على اليبوسى l. u. J. 350 (961),

von der Insel Iviza, welche auch Schebin heisst, daher dieser Dichter auch esch-Schebini genannt wird [2]).

4796. Chalef Ben Ejub Ben Feredsch, خلف بن ايوب بن فرج

gest. 350 (961),

ein Dichter, der das Lob Sâíd B. el-Monfir, des Omejaden, sang [3]); mit dem folgenden nicht zu vermengen.

Ahmed Ben Feredsch el-Dschejani, l. u. J. 350 (961),

welcher bereits unter den Geschichtschreibern (Nr. 4575) vorgekommen; ein Dichter am Hofe Hakem's II. Er hinterliess viele Gedichte und philologische Denkmale, und wird desshalb unter die Gelehrten als unter die Dichter gezählt. Seine Blüthenlese, die Gärten, ist allbekannt; er hatte dieselbe für el-Hakem el-Mostanfsir verfasst. Er wetteiferte hierin mit der Blüthenlese (Sohret) Ebúbekr Mohammed B. Dáúd B. Álí el-Ifsfahání's, nur mit dem Unterschiede, dass dieser in hundert Hauptstücken bei jedem hundert Distichen, jener in zweihundert Hauptstücken bei jedem zweihundert Distichen anführt [4]).

Es folgt nun ein Dutzend von Dichtern, welche nicht später als in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts d. H. gelebt haben können, da Ibnol-Feredsch in seiner Blüthenlese Proben ihrer Gedichte gibt.

4797. Ahmed Ben Ebi Ssifwan, احمد بن ابى صفوان

ein von Ibnol-Feredsch in seinen Gärten erwähnter Dichter [5]).

4798. Said Ben Mohammed, سعيد بن محمد

nach seinem Grossvater Sáíd B. Feredsch genannt, der Bruder des Áhmed B. Feredsch, des Verfassers der Gärten, welcher dessen erwähnt und viele Gedichte desselben aufgenommen [6]).

---

[1]) Dozy's Ibnol-Ábbar, p. 132. — [2]) Casirius II, 137. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 142. — [4]) Ebenda, II, S. 97; Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 101, Kehrseite. — [5]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 81, und Gayangos. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 155.

4799. Abdallah B. Mohammed B. Feredsch el-Dschejani, عبد آلله بن محمد بن فرج الجيانى

ein Bruder des Sammlers der Blüthenlese der Gärten, in welcher dieser mehrere Gedichte desselben aufgenommen [1]).

4800. Idris Ben el-Husein, ادريس بن الحسين

kömmt in der Blüthenlese (der Gärten) des Áhmed B. Feredsch vor [2]).

4801. Agleb Ben Schoaib el-Dschejani. اغلب بن شعيب الجيانى

Von dem Verfasser der Gärten als einer der alten andalusischen Dichter genannt [3]).

4802. Abderrahman B. Chalef B. Sad, عبد آلرحمن بن خلف بن سعد

einer der von Ibn Feredsch in seinen Gärten erwähnter Dichter [4]).

4803. Moh. B. Ibrahim B. Suleiman, محمد بن ابراهيم بن سليمان

der Philologe, der Dichter, dessen der Verfasser der berühmten Blüthenlese der Gärten, Áhmed Ibnol-Feredsch el-Dschejani, erwähnt [5]).

4804. Mohammed Ben Kasim Ben Wehb, محمد بن قاسم بن وهب

ein in der Blüthenlese des Ebúl-Feredsch (die Gärten) erwähnter Dichter [6]).

4805. Mohammed Ben Kadim, محمد بن قديم

ein in den Gärten Áhmed's Ibnol-Feredsch erwähnter Dichter [7]).

4806. Mohammed B. Mesrur el-Dschisam, محمد بن مسرور الجسام

ein Dichter, dessen Ibnol-Feredsch in seiner die Gärten betitelten Blüthenlese unter dem Jasmin erwähnt [8]).

4807. Mokdim Ben Moafi, مقدم بن معافى

ein Dichter zur Zeit Ábderrahman Náfsir's, lobte den Ibnol-Monfir in einer Kafsídet, wovon Ibnol-Feredsch in seiner Blüthenlese die Gärten Verse anführt [9]).

4808. Mohammed Ibn Abdoldschebbar en-Nafam, محمد ابن عبد آلجبار النظام

als Dichter erwähnt von Ebú Áámir B. Mesleme [10]).

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 171. — [2]) Ebenda, S. 119. — [3]) Ebenda, S. 122. — [4]) Ebenda, S. 186. — [5]) Ebenda, S. 33. — [6]) Ebenda, S. 67. — [7]) Ebenda. — [8]) Ebenda, S. 71. — [9]) Ebenda, S. 243. — [10]) Ebenda, S. 58.

4809. Mohammed Ibnes-Serradsch, محمّد ابن ٱلسّرّاج

als Dichter erwähnt von Ebú Âámir B. Sâíd [1]).

4810. Junis Ben Mesud er-Rofsafi, يونس بن مسود الرّصافى

so genannt von der Rofsafa Cordova's; Ebúl-Welíd B. Âámir gibt die Verse desselben, womit er Gärten beschrieb [2]).

4811. Ebu Amru el-Kelbi, ابو عمرو الكلبى

ein Dichter Genosse Ebí Ómer B. Âbd Rebbihí's [3]).

4812. Afil Ben Nafsr, افيل بن نصر

ein alter Dichter, von dem ein Buch der Gesänge besteht; Áhmed B. Hischám erwähnt desselben in seinem Buche der Dichter [4]).

4813. Ebul-Mochschi, ابو ٱلمخشى

ein alter Beduine, Dichter, von welchem Ebú Mohammed B. Hafm und Ebú Âámir B. Schoheíd Verse vortrugen [5]).

4814. Musa Ben Mohammed Ben Said. موسى بن محمّد بن سعيد

Ibn Hajân bezeugt, dass dessen Verse mit denen der besten Dichter wetteiferten [6]).

4815. Girbib, غربيب

von Toledo, ein alter Dichter [7]).

4816. Ibrahim Ben Chirath, ابراهيم بن خراط gest. 350 (961), (Ebú Ishak), berühmt unter dem Namen el-Sabagí, ein Dichter Sevilla's, der im vierten Jahrhundert d. H. lebte. Casirius [8]) gibt sein Epigramm auf eine Gewitterwolke:

Den Tag verhüllt die schwarze Wetterwolke,
Die sich als Flügel auf die Sonne legt,
Der Sonne Abwesenheit beweis't die Erde,
Der Donner spuckt, es lacht der Blitz, die Luft schweigt unbewegt [9]).

4817. Ismail Ben Bedr, اسمعيل بن بدر l. u. J. 350 (961), befindet sich unter den in der Blüthenlese des Ibnol-Feredsch aufgeführten Dichtern; der Vertraute des Chalifen Âbderrahman's III., ein

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 45. — [2]) Ebenda, S. 263. — [3]) Ebenda, S. 267. — [4]) Ebenda, S. 222. — [5]) Ebenda, S. 268. — [6]) Casirius II, p. 47. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 225. — [8]) II, 135. — [9]) Condé, Cap. 135.

Lobsänger seiner Siege. Als er eines Tages den Chalifen besonders in Gedanken und tiefsinnig sah, schrieb er ihm:

Bei'm Freudenrufe deiner Siege — Schwingt jede Sorge sich empor,
Und bei dem Feste, das wir feiern, — Schlägt Jubel nur an unser Ohr,
Gewürzte Becher und ihr Feuer — Bewegen fröhlich uns're Brust,
Wiewohl ein harter strenger Glaube — Die Freude mir verwehrt und Lust [1].

Da der Chalife nichts desto weniger seine Schwermuth nicht aufgab, sandte Ismâîl B. Bedr ihm die folgenden an eine seiner Sclavinen gerichteten Verse:

Sprich Sonne, die sein Herz beleuchtet, — Warum umflorst du es mit Nacht?
Und wann wird uns der Tag erscheinen, — Der ihn befreit von Kummers Macht!
Soll denn der Glanz von seinen Waffen, — Hell funkelnd wie des Feuers Strahl,
Zur Lampe dienen, wann er denket, — Zum Lichte, wann er nicht zumal;
Lass ihn die Sorgen doch vergessen, — Nur wenigstens bei'm frohen Mahl',
Wann Wind und Wetter heft'ger stürmen, — Als in der Schlacht, wo Seelenwahl [2].

Abderrahman antwortete dem Dichter in eben so vielen Versen und in denselben Reimen. Sein Gedicht bei der Thronbesteigung Hakem's II. trug vor allen anderen den Preis davon [3]. Ismâîl B. Bedr war bei'm Tode Abderrahman's III. Statthalter von Sevilla, dann noch eine Zeitlang Mährchenerzähler Hakem's II., und starb bald nach dessen Thronbesteigung.

Vielleicht ist Ibn Ismâîl, der unter den Geographen als Verfasser einer Topographie von Elvira vorgekommen, ein Sohn dieses Ismâîl.

4818. Ishak Ben Ibrahim Ben Mesun, اسحق بن ابراهيم بن مسون
gest. 352 (963),
ein Dichter von Toledo [4].

4819. Said Ben Hischam el-Mafsmudi, سعيد بن هشام المصمودى
l. u. J. 352 (963),
ein geborener Berber aus dem Stamme der Mafsámide, sagte auf die von Ssálih, dem Verfasser eines Korans der Berberen, im obigen Jahre verlorene Schlacht von Behet die folgenden Verse:

Verweil', eh' du dich trennst, und gib mir Nachricht,
Die wahrste und die sicherste der Kunden,
O möchten nie sie klares Wasser trinken!
Sie sind verderbt, verirrt, von Gott geschwunden;
Sie sagen, Ebú Gafir ist Prophet,
Verderbe Gott Ommol-Kadina's Kunden!
Hast du gesehen und gehört die Schlacht von Behet,
Wo Wehklag' an die Pferde war gebunden.

[1] Condé I, 87. — [2] Ebenda. — [3] Ebenda, I, 88. — [4] Condé.

Gestöhn' der Weinenden und der Verwaisten,
Geheul der Mütter, die zu früh entbunden [1]);
Es werden es Tamesna's Leute wissen,
Wann sie am jüngsten Tag' sich einst gefunden.
Hier ist der Júnis und des Vaters Söhne,
Die Leiter der Berber in bösen Stunden,
Werjawerí, die Höll' soll ihn ergreifen!
Er ist der Kaíd von jenen stolzen Hunden;
Es ist der heut'ge Tag nicht euer Tag,
Die Nächt' hat Meisere euch eingebunden [2]).

4820. Abdolmelik Ben Said, عبد الملك بن سعيد l. i. J. 354 (964),

ein Hofdichter Haḳem's II., sagte auf die Ankunft des gallicischen Königs Ordono IV. zu Cordova die folgenden Verse:

Die Herrschaft ist des Glückes Zeichen, Das nie sein Ende soll erreichen!
Moslimen sind in Ehr' und Glanz, Ungläubige erniedrigt ganz;
Du warfest nieder die Barbaren, Die eines Leu'n gewärtig waren,
Diess ist ihr Fürst, der hergekommen, Als Unterthan sei er willkommen [3]).

4821. Mohammed Ben Jahja Kalafat, محمد بن يحى قلفاة l. u. J. 360 (970),

ein Dichter des Hofes des Chalifen Haḳem's II., eines der blühendsten poetischen Talente Spaniens, in besonderem Ansehen beim Könige, der dem Dichter Ábd Rebbihí den Beinamen eth-Thalás gegeben [4]).

4822. Ebu Ali el-Bagdadi, ابو على البغدادى gest. 360 (970),

ein trefflicher Dichter des Hofes Haḳem's II., der ihm auftrug, dem grossen Grammatiker Lexikographen Mohammed ef-fobeídí in der Arbeit der Abkürzung des Buches Áín beizustehen [5]).

4823. et-Tobaai aus Sab, التباعى l. u. J. 360 (970),

ein Dichter Haḳem's II. in Andalus [6]).

4824. Ibn Mogis, ابن مغيث l. u. J. 360 (970),

der Dichter Haḳem's II., verfasste für denselben eine Sammlung der Gedichte des Hauses Omeíjé, wie vor ihm der Dichter efs-Ssaúlí eine

---

[1]) D'autres laissoient échapper leur fruit avant le terme. Notius et extraits des manuscrits T. XII, p. 584; berichtigt im Maihefte des Jahres 1853 der Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. — [2]) Siehe Neuestes zur Förderung der Länder-, Sprachen- und Völkerkunde Nordafrika's, in dem Maihefte des Jahrganges 1852. — [3]) Dozy's Ibn Áfárí II, S. 251. — [4]) Condé I, 88; Gayangos II, p. 445. — [5]) Condé, Cap. 94. — [6]) Ebenda.

Sammlung der Gedichte der Dichter aus dem Hause Ibnol-Abbás hinterlassen hatte [1]).

4825. Ibnol-Hani d. i. Mohammed el-Andalusi [2]),

ابن هانى محمد الاندلسى gest. 361 (971);

der Zuname des Andalusiers ist schon desshalb merkwürdig, um ihn von Ibn Hání, dem grossen Dichter des Ostens (Ibn Núwás), zu unterscheiden; diesen an sich offenbaren Grund hebt das Iháthat besonders hervor. Mehr als ein Geschichtschreiber leitete dessen Namen von Seíd B. Hátim B. Meídha B. el-Mohellib [3]) Ibn Ebí Ssáfret, Andere von Núh, dem Sohne Hátim's, ab. Einer der Dichter Hengste und Meister der Poesie, der mit der Wohlredenheit wissenschaftliche Kenntniss vereinte. Er verliess Andalus als ein junger Mann von sieben und zwanzig Jahren, kam zum Dschewher, dem Feldherrn Eroberer Aegyptens, begleitete denselben auf seinen Kriegszügen und lobte ihn; gleich für das erste Lobgedicht gab ihm Dschewher zweihundert Dirhem. Er eignete sich besonders dem Dschafer B. Jahja und Ebí Álí von den Grossen an, die ihn mit Wohlthaten überhäuften. Er lobte den Obeidállah und den Moífbillah, die ersten der Chalifen der Fathimiún die zu Kairo residirten, wollte nach Aegypten reisen und starb in der Wüste Barka. Ibnol-Chathíb verweist, was weitere Umstände betrifft, auf sein Werk: Befreiung des Goldes [4]). Ibn Scheref erwähnt desselben in seiner Makámat, in der er sowohl dessen Kafsídete als dessen Gafele lobt. Sein erstes Lobgedicht auf Dschafer B. Álí beginnt:

Ich liebe diese Dome, dieses Thor, Und ziehe diesen Bügel and'ren vor,
Wo Herzen der Verliebten sich zuwenden, Den weissen rothgeschminkten Händen.

Das Iháthat gibt dann ein und dreissig Distichen aus seiner berühmtesten Kafsídet aus dem Elíf. Seine Familie ist aus Elbíret. Als Ursache seines Todes wird angegeben, dass er in der Wüste Barka betrunken und nackt schlief, wo er erfror [5]).

Er ist besonders stark in Vergleichungen:

O Leílá mein! als du mich zu der Tränke schicktest,
Und dich mit Ohrgehäng' gleich dem Orion schmücktest,

[1]) Gayangos II, 170. — [2]) B. Hání B. Mohammed el-Sádún el-Efdí el-Elbirí Ebúl-Kásim. — [3]) Gayangos II, 25 und 402, mit der irrigen Aussprache Muhlib statt Mohellib, und Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 77. — [4]) Tachlífs ef-feheb, fehlt in Flügel's Hadschí Chalfa, wie die meisten Werke Ibnol-Chathíb's. — [5]) Im Iháthat des Hrn. v. Gayangos Bl. 236.

Als auf gegeb'nem Wink der Schenke uns aufstand
Bei'm Morgenlicht, das nicht auslischt, wann es entbrannt,
Der frische Jüngling mit dem Wuchs', dem höchsten, feinsten,
Dess Augenlieder schwer vom Rebengold, dem feinsten,
Er, dem vom Weine in der Hand nicht Zittern bleibt,
Er, der als Sclav' zum Lobe sich so lange sträubt,
Der sich bewegend aus dem Munde Zucker träuft,
Der, wenn der Wuchs zu schwach, sich auf der Hüfte steift;
Sie sagen, dass er sich wie Rohr des Bambus [1]) krümmt,
Sie wissen nicht, dass Bambus ihn zum Muster nimmt.
Bekleidet haben wir das Innere mit Wein,
Die Blasen uns'rer Haut davon die Zeugen sein,
Begierde macht sich Weg von einem Herz zum andern,
Und schlürfend wird der Kuss von Lipp' zu Lippe wandern.

Die von Ibn Chakán hierauf gegebenen Verse nehmen die Bilder von denen der Sterne her, dann gibt er Auszüge aus mehreren Kasídeten, die Hání an Dschâfer B. Álí B. Marún gerichtet [2]).

Die hier nach dem Bagíjetol-Moltemis und dem Iháthat gegebenen Lebenskunden Ibn Hání's werden durch die folgende Lebensbeschreibung Ibn Challikán's und die Auszüge aus seinen Gedichten durch die in dem Ikd Ibn Abd Rebbihí's enthaltenen ergänzt. Er soll von Jesíd Ibn Hátim B. Kobeísat B. el-Mohellib B. Safre el-Esdí abstammen; Andere sagen von dessen Bruder Núh B. Hátim. Sein Vater war aus einem bei Mehdíjet in Afrika gelegenen Dorfe; er ging nach Spanien, wo sein Sohn zu Sevilla geboren ward, der sich bald durch seine Bildung und durch seine Gedichte auszeichnete. Ibnol-Hání neigte sich zum Unglauben der Philosophen hin, wesshalb ihm die Einwohner Sevilla's zürnten. Der Herrscher von Sevilla berieth sich mit ihm heimlich, und er rieth ihm sich zu entfernen, um das Gerede niederzuschlagen. Er war damals sieben und zwanzig Jahre alt. Im Magrib hing er sich an Dschewher, den Feldherrn der Fathimiún, und ward dessen Lobredner; dann reiste er zu Dschâfer und Jahja, den beiden Söhnen Álí's, die zu Mesílet, einer Stadt des Gebietes Sab im Magrib, hausten, von denen er mit Gaben überhäuft ward. el-Moíf Ebú Temím Máad, der Herrscher der Obeídin (Fathimiún), der von ihm Kunde erhalten, berief ihn zu sich und überhäufte ihn mit Gnaden. Ibnol-Hání begleitete ihn auf dem ägyptischen Feldzuge und kehrte dann nach Aegypten zurück. Zu Barka, wo er sich

[1]) Chaírefán. — [2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 77 und 78.

bei seinen Bekannten aufhielt, ward er in einem Tumulte erschlagen; Andere sagen, dass er das Haus betrunken verlassen und Morgens todt, und zwar mit dem Gürtel seiner Beinkleider erdrosselt gefunden worden sei. Moïf, als er zu Kairo dessen Tod vernahm, betrauerte denselben sehr. Aus seiner zum Lobe des Moïf gedichteten Kasídet aus dem Mím gibt Ibn Challikán sechs und zwanzig Distichen. Sein Diwan ist gross und würde unter die schönsten gehören, wenn er nicht zu übertrieben im Lobpreise wäre. Eine Probe solchen, an Vergötterung gränzenden Lobes gibt Abúlfeda:

Du willst nur, was das Schicksal will, Befiehl, so wird es gleich geschehen;
Du bist der Herr, der Einzige, Um den sich alle Dinge drehen.

Ebúl-Háni gilt im Westen für den Motenebbí von Andalus. Ibn Challikán schöpfte diese Angaben aus der Geschichte Kairewán's von Ebúl-Hasan Ibn Reschík, welche den Titel der Goldscheibe (Koradhat ef-feheb) führt. Ebúl-Ólá, wenn er die Gedichte Ibnol-Háni's lesen hörte, verglich sie ihrer Härten willen mit dem Geklapper einer Mühle, von der er aber das Mehl nicht sehe [1]). Auf die Eroberung der Hauptstadt Aegyptens sagte Ibn Háni:

Aegypten ist erobert, schrei'n die Ben' Ábbás;
Sag' ihnen: die Vollziehung des Befehl's ist das:
Bei Alexandrien vorüberging Dschewher,
Zur Seit' ihm Freudenkund', Erob'rung vor ihm her.

Und als das Heer von Aegypten nach Mehdíjé einzog:

Ich sehe mehr, als ich durch's Ohr vernommen:
Des Weltgerichtes Schrecken sind gekommen,
Verändert sind des Horizontes Stellen,
Der Occident hat Ostens Platz genommen;
Ich weiss nicht, wenn es ruht, wie's gehen wird,
Und wenn es geht, wie es zur Ruh' wird kommen.
Ein Heer, das dichtgedrängt und stolz marschirt,
Dem in die Augen nie der Schlaf gekommen,
Wenn es ein Land betritt, so baut es Städte,
Und zieht es ab, ist dort Cultur verkommen;
Es spendet, wie es ziehet, Schätze aus,
Ausspendend sie im Bau' von Hall' und Domen;
Die Reiter ziehen stolz, wenn sie erscheinen,
Die Waffen schatten, wenn die Schlacht entglommen,
Es strömt die Wasserfluth in mächt'ger Grösse,
Und weht wie Wind im Maienroth verschwommen,

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 679.

Es harret in Aegypten sein die Tränke,
Wann es wie Nil zum Rand' des Nil's gekommen;
Weh' dem, der nicht in seinen Raub sich theilt,
Doch jedem wird desselben Menge frommen [1]).

Er sagte zum Lobe seines, die Dichter liebenden Fürsten Dschâfer Ibn Ḥamdân, des Emírs von Sâb und Mesílet:

In dieser Welt sind Schmachtende nur zwei:
Mein Leib, ihr Blick, der zaubert hin und her;
In dieser Welt sind Leuchtende nur drei:
Der Mond, die Sonne und Dschâfer [2]).

und wieder zum Lobe Ebú Álí Dschâfer B. Fellah el-Kitámí's, einés Feldherrn des Moíf Ebú Temím, des Herrn von Afrika:

Es hatten mir die Karawanen viel des Guten
Von Dschâfer, so der Sohn Fellâh's, erzählt;
Als ich ihn traf, ward das, was ich von ihm gehört,
Durch, was ich sah, in Schatten ganz gestellt [3]).

Eine Sammlung seiner Gedichte befindet sich in der Radcliff'schen Bibliothek zu Oxford [4]).

Er verwandelte das Lob des Moíf in Apotheose, indem er sang:

Dein Wille der des Looses ist, Der Einzige der Rächende du bist [5]).

Das Pferd, im Rennen schwimmend, Besuchet keine Tränke,
Wo nicht statt Wassers Blut Bekleide sein Gelenke [6]).

Der Fürst Sevilla's rieth ihm (er wär damals sieben und zwanzig Jahre alt) sich zu verstecken. Er ward in der Wüste Barka, als er von Aegypten nach Magrib zurückkehrte, um seine Familie zu holen, erschlagen. Er war der Lobdichter Moífeddewlet's, der dessen Tod sehr betrauerte. Seine berühmteste, zum Lobe desselben gesungene Kafsídet ist die aus dem Nun, woraus Ibn Tagríberdí die folgenden Verse ausgewählt:

Sie ist so weiss wie Morgen, wann er lacht,
Durchduftet von dem Moschus wie die Nacht,
Das Blatt von ihren Wangen sind Korallen,
Die Perlen weinen, weil sie nicht gefallen [7]).

Es fürchten dich so sehr ungläub'ge Legionen,
Dass in dem Mutterschooss' erzittern Embryonen [8]).

---

[1]) Nach Makrízí, S. 511, im Gemäldesaal III, 213. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 166. — [3]) Ebenda, 167. — [4]) Gayangos II, S. 478. — [5]) Abúlfedae annales II, 513. — [6]) Dozy's hist. Abbad., pag. 297. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 108. — [8]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 8, Kehrseite.

Uebertriebenes von der Scheu vor der Könige Majestät:

Ein König, dessen Bild in allen Herzen strahlt,
Das sich an jedem Ort', an jeder Stelle malt,
Mit seinem Ruhme trau'n nicht Herzen sich zu schmücken,
Sie trauen sich von ihm zu sprechen nur in Blicken,
Das, was an Lieb' für ihn, ist ihnen angeboren,
Sie müssen es aus Scheu mit Zittern unterdrücken [1]).

Ibn Ábd Rebbihí erläutert den Sinn dieser Verse durch den Beisatz, dass die Furcht von der Liebe, welche in allen Gliedern in Fleisch und Blut sich verwandelt, dennoch übertroffen wird.

Du, der du setzest deinen Ruhm in Spenden,
Du sollst sie ohne Kämmerer zuwenden;
Wohl dir, dass du verlegst dich auf das Spenden,
Zuletzt bleibt doch nur Staub in deinen Händen [2]).

Oft, wann die Grossen schliessen ihre Hände,
Verkehrt Zudringlichkeit den Geiz in Spende [3]).

Er sagte auf el-Fadhl er-Rakáschí:

Mit dem Rakáschí kam ich irgendwo zusammen,
Ich fand ihn voll von Groll und von des Hasses Flammen,
Er sprach: begehr' von mir was du nur immer willst;
Ich sprach: ich bitte dich nur, dass du nicht reden willst [4]).

Ich traure und er theilt nicht meine Leiden;
Ich freue mich, er theilt nicht meine Freuden [5]).

Des Auges Vogel macht von Aug' zu Aug' die Runde,
Und es entgeht ihm nicht des Herzens inn're Kunde [6]).

Gott sei Dank, dass leicht mein Rücken, Dass mich nicht Verwandte drücken,
Wer nur schauet auf die Hände, Kennet auch derselben Spende [7]).

Auf den Tod Emín's:

Der Tod hat zwischen uns das Leben aufgerollt,
Ich fürchtete den Tod für ihn, für ihn allein,
Und Keiner breitet aus, was Tod hat aufgerollt,
Ich wüsste nicht für wen ich noch was fürchten sollt',

---

[1]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 8, Kehrseite. — [2]) Ebenda, im Abschnitte der Kämmerer, B. I, Bl. 15. — [3]) Ebenda, im Abschnitte von der guten Art Geschenke zu begehren, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 48. — [4]) Ebenda, im Abschnitte von den Schwerfälligen, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 79, Kehrseite. — [5]) Ebenda, im Abschnitte von der Schlechtigkeit der Freunde, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 87, Kehrseite. — [6]) Ebenda, im Abschnitte von der Mittheilung durch Blicke und Thränen, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 88. — [7]) Ebenda, im Abschnitte von der Minderung des Reichthumes, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 117.

Soll leben ich im Haus' des Volk's, das ich nicht liebe,
Seit in dem Grabe liegt des Lebens einz'ge Liebe? [1])

Klage auf den Tod seines geliebten Sohnes:

Zerstücket ist von Gram und Leid mein Herz,
In Flammen, hohen, lodert auf mein Schmerz;
Wenn übertrieben dir mein Schmerz erscheint,
Bedenk' den Vater, der sein Kind beweint.
O Gott, mein Herr! lass weilen mich am Grabe,
In dem mein Eingeweid' verscharrt ich habe,
Erleucht' das finst're Grab dem jungen Mann',
Der nie was Finst'res [2]) Einem angethan,
Der frei von aller Ungerechtigkeit,
Mit Seel' und Leib der Reinheit nur geweiht;
O Tod! der Jüngling, den du weggerafft,
Er war nicht feig und schwach, voll Muth und Kraft,
O Tod! o hättest seiner du geschont,
Nur einen Tag mit ihm mich noch belohnt!
O Tod! o hättest du nicht so geeilt,
Er wär' als Glanz dem Lande zugetheilt [3]),
Er stünde, hieltest du die Zügel ein,
Am Ziel' der Höh'n in edler Männer Reih'n.
O Schwert! das seinen hellen Glanz verlor,
O Geist! der aus dem Leib' sich schwang empor,
O Schenkel! der getrennet von dem Fuss',
O Hand! die ihres Arm's entbehren muss,
O Mond! verfinstert durch des Todes Groll,
Verfinstert ist er noch geworden voll!
Wo ist die Brust, die deinen Schmerz nicht fühlt?
Wo ist das Aug', dem Thräne nicht entquillt?
Dahin ist die Geduld, der feste Sinn,
Der feste Sinn und die Geduld dahin;
Wenn ich nicht sterb' aus Schmerz ob seinem Tod',
Verdien' ich schmerzlichen grausamen Tod.
O Feuer! das in mir stets aufgeregt,
Und das der Schmerz aus Kiesel, hartem, schlägt! [4])

Ueber die Lehre der Schoúbíjet von der Gleichheit der Menschen:

Ich kam zum Volk', dem zwischen mir und ihnen
Geburtsanmassungen verwerflich schienen,

---

[1]) Íkd, im Abschnitte von den Todesklagen, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 156, Kehrseite. — [3]) Wortspiel zwischen Sulmet, Finsterniss, und Sulm, Unrecht. — [2]) Beidhatol belen, das Ei des Landes. — [4]) Íkd, im Abschnitte der Todtenklagen, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 156.

Wenn Einer mich als einen Vorstand [1]) rief,
Antwortete ich ihm nicht als Árif.
Der Sohn Mohellib's hält am Nasenring' [2]),
Die Stolzen werden doch zuletzt gering;
Sank etwa nicht Prophetenthum gar oft
In einen Embryo ganz unverhofft?
Es sagen die Temím: wir sahen Keinen,
Der uns'rer werth, wenn nicht der Todten einen;
Ich schmäh' nicht, wenn die Kais sich still betragen,
Denn gar verschieden sind des Adels Sagen [3]).

Er beschrieb einen Löwen in dem folgenden Distichon:

So oft sein Aug' entflammet Wuth, Verbrennt das Augenlied die Gluth [4]).

Ebúl-Moslim B. Welíd, beigenannt Ssariol-Gawání, d. i. der von den Sängerinen Niedergeschmetterte, Ebúl-Átahíjet und Hasan B. Hání (Ebú Núwás) waren Zeitgenossen, die sich öfters zu Kúfa zu poetischem Wettstreite vereinigten; el-Hasan B. Hání, d. i. Ebú Núwás, (von dem wir hier diese Anecdote nachtragen) sagte:

Was schau'st du, Scheichstochter, mich so an?
Mit mir unwirsch zu hadern,
Es stehet dort Wasser in der Kann',
Doch Wein fliesst in den Adern [5]).

Gottlob! dass leicht mein Ruhen ohn' Verwandte,
Dass mich nicht quält Besuch mit Saus und Braus,
Wer mich anschaut, der sieht nichts Anderes,
Als was ich nöthig habe für das Haus:
Den Esel, der mich trägt, das Wasserglas,
Schriftrolle plaudert nur Geheimniss aus [6]).

Ebú Isá hatte denselben in ein abgeschlossenes Gartenhaus (Kafefs, Käfig, sonst Harem) mitgenommen, wo sie mit einander eine ganze Woche lang als lustige Brüder lebten; zu Ende derselben verlangte der Prinz vom Dichter ihm das Leben dieser Woche in Versen zu beschreiben, und dieser sagte:

Gaselle, welche wohnt in dem Palast,
Von Flüssen und Guirlanden eingefasst,

---

[1]) el-Árif, der Vorgesetzte, daher das Dschenetol if zu Granada. — [2]) Berwet anulus qui insertur naso Cameli. — [3]) Ikd, im Abschnitte von den Schoúbijet, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 189, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 137. — [5]) Ebenda, Bl. 137, dann noch vier Distichen. — [6]) Medredschel, ebenso wie Medschellet, Schriftrolle und Geheimnissbuch; Ikd, im Abschnitte der von Haus Unglücklichen, Handschrift der Hofbibliothek, B. II. Bl. 220.

Wo wir bezechten uns mit Glühewein,
Der in des Bechers Mitte perlet rein,
Der von dem Haus' des Weinverkäufers kam,
Und wie die Sonn' in gold'nen Strahlen schwamm,
Gafelle, mit dem Kleide aufgeschürzt,
Die schlanken Leib's, die Stunden uns verkürzt;
Als Zeuge war der Wein der Kann' entflossen,
Indess' der Leib war ruhig abgeschlossen.
Sonnabends Morgens ward Anfang gemacht,
Das Fest, das währte bis zu Sonntags Nacht,
Der Montag kam mit weissem Maal' herbei,
Am Himmel stand der Bock dem Löwen bei,
Am Dienstag machten wir zum Pferd' den Wein,
Und scherzend klatschte uns're Hand darein,
Mittwoche gab dem Vollgenusse Raum,
Der Becher lachte rings mit Schaum;
So ward der Donnerstag auch zugebracht,
Der Freitag endete tief in der Nacht!
O schöne Zeit! wo eine Woche voll
Die finst're Nacht von Saitenton erscholl!
Wo ringsumher die Bäume sich gruppirten,
Wo in den Zweigen Turteltauben girrten,
Wo wir nicht fürchteten, dass Schenke müd',
Und jeder seinem Worte sich beschied,
Und alles diess in Ebú Isá's Raum,
Der tugendreich, wie blätterreich der Baum [1]).

Zwei Distichen im Abschnitte von der Huth wider die Feinde [2]); im Abschnitte von der schnellen Abfertigung der Geschäfte [3]). Ibn Ábd Rebbihí stellt der Unsittlichkeit seiner Distichen dem reinen Geschmacke, welcher in den Gedichten Antar's sich ausspricht, entgegen, und bemerkt, dass jener, wiewohl im Islam geboren, dem vorislamitischen Dichter weit zurückstehe [4]); zwei Distichen, welche zwei Sprichwörter umfassen [5]); drei Bruchstücke von drei Distichen, welche aus Sprichwörtern zusammengesetzt sind [6]); ein Loblied desselben von fünf kurzen Distichen auf Mohammed el-Emín, den Sohn Sobeidé's [7]):

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Anecdoten der Dichter, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 272. — [2]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 41. — [3]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 45, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 118. — [5]) Ebenda, im Abschnitte von den Sprichwörtern, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 134. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda, im Abschnitte der Sängerinen, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 171, Kehrseite.

Dem Vogel rauben sie im Flug' den Hauch,
Verwandlen Lebensquell in Todeshauch;
Doch wenn sich breit die Liebe macht im Haus',
So hauchet sie Geraniumdüfte aus [1]).

Ebul-Hasan Ali el-Dschordschani[2]), gest. 366 (976),

welcher bereits unter den schâfiitischen Rechtsgelehrten (Nr. 3757) vorgekommen, Rechtsgelehrter, Philologe und Dichter, dessen der Scheich Ebú Ishak esch-Schirâzî in seinen Classen der Rechtsgelehrten erwähnt.

Sie sagten mir: was ist's, was die Beförd'rung hemmt,
Sie sah'n den Mann, der zu erniedrigen sich schämt.

Seâálibí preist ihn in der Jetímet „als den Einzigen der Zeit, als der Himmel Seltenheit, als den Augapfel der Wissenschaft, als den Dom der Philologie und den Ritter der Poesie, der ein Schönschreiber wie Ibn Moklá, ein Prosaiker wie el-Dschâhiz, ein Dichter wie Bohtorí." In seiner Jugend verliess er sein Vaterland, um sich durch Reisen auszubilden; er begab sich nach Irák, und Syrien, wo er sich in verschiedenen Wissenschaften unterrichtete; es gehen viele Strophen unter seinem Namen, wie:

Die Liebe thut sich kund durch Wunsch nach dir,
Zeig' dich in guten Eigenschaften mir,
Bewahr' das Recht, das nie von dir verletzte,
Ich bin von deinen Liebenden der letzte.

Ibn Challikán gibt ein ähnliches Distichon des Dichters seines Zeitgenossen el-Hasan Isá B. Sindschár B. Behrám, bekannt als el-Hadschirí, und dann weiter die folgenden Distichen Dschordschání's:

Sie sagten mir: Demüth'ger sei, so wirst du reich,
Sie wissen nicht, dass Demuth ist der Armuth gleich;
Zwei Dinge steh'n bei mir dem Reichthum' stracks entgegen,
Mein Widerwille sammt der Zeiten falschen Wegen.
Wenn sie mir sagen: diess ist leicht, so muss ich sehen,
Dass viele Schwierigkeiten sind im Untergehen.

Sie sagten mir: die Welt ist weit zum Unterhalt;
Ich sprach: der Ort des Unterhalts ist enge,
Wenn in der ganzen Welt kein Freier hilft,
Komm' mit dem Unterhalt' ich in's Gedränge.

---

[1]) Ríhán, Handschrift der Leydner Bibliothek. — [2]) Ebúl-Hasan Álí B. Ábdoláfíf el-Dschordschání.

An den gelehrten Wefir Ibn Ábbás schrieb er:

Schuldlos sind die von dir verworfenen Gedanken,
Wenn sie zusamm'gedrängt nicht nützen im Gedränge,
Du bist voraus mit allen herrlichen Gedanken,
Vereintest einzelne zum herrlichen Gepränge;
So, wenn wir öffnen wollen der Erfindung Schranken,
So finden immer wir gestohlene die Menge.

In einem anderen Gedichte, in welchem er ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Glück wünscht, kömmt die folgende Stelle vor:

Muss jeder Tag erfüllen uns mit Schrecken
Für deine Tugenden, die alle Herzen wecken?
Die Grössen wurden all' dir zugetheilt vom Loose,
Wie kam's, dass niedersank Krankheit in deinem Schoosse?
Wenn Seele des Wefirs mit Krankheit ist geschlagen,
So sind die Herzen krank, die ihn in ihrem tragen;
Bei Gott! ich will nicht seh'n geliebtes Angesicht,
So lange Krankheit trübt von seinem Aug' das Licht.
Die Krankheit ist nicht Schuld, dass er nicht wohlbeleibt,
Es ist der Feuergeist, der ihn zu Thaten treibt;
Betrüb' dich nicht, wenn diesen Himmel decken Wolken,
Denn niederströmen werden bald des Regens Molken.

Ein Buch Gefährte in der Einsamkeit
Gewähret mir des Lebens Süssigkeit,
Am höchsten ist die Wissenschaft geehrt
Von mir, der and're Traute nicht begehrt;
Wirf dich nicht weg im lärmenden Tumult',
Und sitz' geehrt als Rëis an deinem Pult.

Er schrieb ein Buch der Vermittelung zwischen Motenebbí und seinen Feinden. Der Hákim Ebú Ábdállah B. el-Berí sagt in seinem Buche der Männer von Nischábúr, dass er sechs und siebzig Jahre alt starb; als er mit seinem Bruder Mohammed i. J. 337 (948) nach Nischábúr kam, hatte er kaum die Jahre der Mannbarkeit erreicht. Er war ein Mann von strenger Wahrheitsliebe [1]).

Mohammed Ibnol-Kuthijet [2]), gest. 367 (977),

ist bereits unter den Grammatikern (Nr. 4272) vorgekommen, der Dichter von Andalus, aus königlichem Geblüte von Seite der Ahnfrau Kúthijet, war auch Dichter und Geschichtschreiber; als ersten führt ihn Seáálibí

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 448. — [2]) Ebúbekr Mohammed B. Ómer B. Ábdoláfíf B. Ibráhím B. Ásch a B. Mefáhim Ibn Kúthijet.

in seiner Blüthenlese, in der zweiten Eigenschaft Ibn Challikán auf, weil derselbe die Kunden der Rechtsgelehrten Kairo's schrieb. Seine Ahnfrau Kúthíjet war nach Syrien gereist, um sich über ihren Oheim beim Chalifen Hischám zu beklagen, der sie dort an Áscha Mohammed Mefáhim vermählt.

4826. Ebubekr Ben Mogili, ابو بكر بن مغلى

lebte zur Zeit der Regierung el-Hakem el-Mostanfsir's; er wechselte mit dem Kämmerer Ebúl-Hasan Dschafer B. Ósmán el-Mafshafí poetische Episteln, und eine poetische Ermahnung an Ebúbekr el-Lului [1]).

Dschafer Ben Osman el-Mafshafi,

welcher bereits unter den Wefiren (Nr. 3448) gezählt worden ist. Wir geben die Lebensbeschreibung desselben zuerst nach dem Mathmah Feth Ibn Chakán's, und dann nach der Geschichte Ibn Ábbár's. Er ward von Mostanfsir zum Wefir Kämmerer erhoben; der Chalife sah und hörte nur durch ihn. Manfsúr hatte ihn nach Ibn Ebí Áámir vor allen Anderen begünstigt und begnadigt, und ihm die Leitung von ganz Andalus übergeben. Seine Verse, mit denen er sich in seinem Unglücke tröstete, sind die folgenden:

Geduldig war ich, als die Zeit sich wandte,
Der Seele Pflicht fortwährende Geduld,
O seltsam, dass das Herz die Schuld bekannte,
Und dass die Seele sich entsetzte nicht!
Es richtet die Begier sich nach dem Muthe,
Wie dieser flott, wird diese eingeengt,
Sie war geehrt bei überflüss'gem Gute,
Sie ist in der Erniedrigung bedrängt;
Ich sprach zu ihr: für dich ist Tod ein Glück,
Dein war die Welt, die kehret nun zurück.

Seine Prose war eben so ausgezeichnet als seine Verse; das Mathmah Feth Ibn Chakán's gibt Proben davon. Er sagte auf eine Quitte aus dem Stegreife, während er dieselbe schälte und ass:

Die Quitt' ist gelb gekleidet, gleich Narcissen,
Aus ihr des reinsten Moschus Düfte fliessen,
Sie hauchet wie der Feind, hart ist ihr Herz,
Die Farbe kündet treuer Liebe Schmerz,
Sie nahm das Gelb von mir, der liebbeklommen,
Sie hat den Duft von meinem Freund' genommen,

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 265.

Bekleidet ist sie mit der dunklen Wolle,
Als ob das glatte Gelb sie schirmen wolle.
Nachdem auf diese Art sie lang' gelebt,
Und Leinwandblätter ihr das Loos gewebt,
Da wurde sie von seiner Hand gepflückt,
Und mit dem Duft' der Freunde Kreis entzückt;
Ich streckte aus die Hand sie zu entkleiden,
Und zog ihr schonend aus das Kleid von Seiden,
Und als sie nackt nun war in meiner Hand,
Bedeckt nur von narcissenem Gewand',
Da sagt' ich ihr, was sich nicht sagen lässt,
Sie ward von mir in heisser Hand gepresst.

Er sagte auf die Veränderungen der Zeit:

Sei sicher nicht der Wand'rungen der Zeit,
Die ihrer Opfer sich bemächtigt flugs,
Du sahest, dass mich fürchteten die Leut',
Nun fürchte ich mich selber vor dem Fuchs' [1]).

Nach Ibnol-Ábbár: (Ebúl-Hasan), der Kämmerer, Wefir aus den Berberen Valencia's war der Lehrer Hakem's II. in den schönen Wissenschaften, der ihn dann während seiner Regierung als Secretär verwandte, und als Statthalter über Majorca setzte. Als Hakem zur Regierung kam, machte er ihn zum Wefir, womit er die Stelle des geheimsten Secretärs verband; diess blieb er unter der Regierung Hakem's und bei dessen Sohn Hischám, der ihn i. J. 366 (976) am Tage seiner Thronbesteigung zum Kämmerer machte; rechts und links standen die Ritter (Fetián) und die hohen Staatsämter (ehlol-chithath) nach ihrem Range, an deren Spitze der Oberstkämmerer Manfsúr. Dschafer Mafshafi verwaltete nach einander die mittlere Polizei (esch-schorthat el-wasathí), die Oberaufsicht der Münze, der Erbschaften, der Waarenniederlagen (el-wekálet). Er wurde im Oekonomischen der Länder und als Staatssecretär verwendet. Hischám el-Múejjed bekleidete dann dessen Neffen Hischám B. Mohammed B. Ósmán mit dem Oberststallmeisteramte (Chithathol chajel), dann mit der Wefirswürde [2]). Er war ein ausgezeichneter Dichter und hinterliess mehrere Sammlungen seiner Gedichte.

Die Sterne fragte ich: ist aus die Nacht?
Die Pleias schrieb mit klaren Zügen: nein;
Ich harrte bis an's Ende von der Nacht,
Zu seh'n, ob käme wohl des Morgens Schein;

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 52. — [2]) Hier folgt bei Ibnol-Ábbár die weiter nicht hierher gehörige Aemterverleihung.

Aus Liebe nicht durchwachte ich die Nacht,
Ein höh'rer Flug trug mich zu Sternenreih'n.
Was ist die Sehnsucht, die viel sprechen macht,
Was ist die Liebe, sagt, was soll sie sein?
Mit einem Worte rief Sie mich, diess gab
Die Sehnsucht und die Leidenschaft Ihr ein [1]).

Sie sprach, ich dacht', von ihrem Halsband' fallen
Die Worte als die Perlen und Korallen;
Sie lachte, und da schien es wieder mir,
Als wären Perlen ihrer Zähne Zier.

Aus dem Buche Ebúl-Hasan el-Kortobí's, die einzigen Vergleichungen [2]).

Auf eine Lilie:

Gelüftet hat, o Herr, die Lilie den Flor,
Als säh' ich Moschus mit dem Speichel, kam's mir v
Gelb in der Mitte, auf den Seiten weiss,
Geliebter von der Liebenden umarmet heiss.

Auf das Traumbild (chiál):

Man raubt mir die Person und den Genuss,
Doch können sie mir rauben nicht des Bildes Kuss;
Verschleiern die Begebenheiten das Gesicht,
Erscheint es bei der Nacht im Tageslicht.

Auf eine an kalten Tagen ihm gesandte Rose:

Fürwahr, kein Gärtner ist im Stand', im Lauf'
Der Zeiten umzuwandeln Höh'n in Tiefen,
Durch deine Eigenschaften wachen auf
Im Winter Frühlingsrosen, welche schliefen.

Dann Verse aus der Jetímet Seáálibí's auf den Wein, auf den Tod Náfsir Ábderrahman's und die Thronbesteigung seines Sohnes el-Mostanfsir-billah:

Die Herrschaft kam zu dem Imám in diesen Tagen,
Von sanften Winden ward sie vor ihm hergetragen,
Sie ist zu ihm, als er ein voller Mann, gekommen,
Sie selber kam zu ihm vollendet und vollkommen;
Am Tage, wo sie übertragen ward, da wollten
Die Menschen nicht, dass sie wegbleiben sollten.
Sie kamen, gaben ihm freiwillig das Versprechen
Der Treue, die sie nie mehr wollten brechen,

---

[1]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 141. — [2]) K. feráíd fit-teschbíh.

Er reichte dann die Hand der Leitung, um zu grüssen,
Und Gott gefiel's, dass wir dieselbe sollten küssen;
Er ragt empor, sein Aug' die Welt umfasst,
Er spricht, geht ein in's Paradies und haltet Rast [1]).

Er war der unglückliche Nebenbuhler des grossen Kämmerers el-Manſsúr (Mohammed Ibn Ebí Âámir), welchen Hischám II. zugleich mit dem letzten zum Oberstkämmerer ernannt hatte, erlag aber den Ränken el-Manſsúr's, indem er mit Verlust seiner Güter in den Kerker geworfen und zuletzt hingerichtet ward. Dass er ein Mann von grosser Bildung, beweisen die vom Verfasser des geschichtlichen Werkes des Blumengartens und der Ergötzung der Augen angeführten Verse, welche er kurz vor seinem Tode wiederholte:

Das Glück fuhr fort, stets günstig mir zu sein,
Wie freie Maid erschien es bei dem Stelldichein;
Bei Gott! es gehen ihren Weg die Tage,
Und nimmer höret auf desshalb die Klage.
Begebenheiten wechseln ihr Geschick,
Ich sehe Peinen nur und nimmer Glück,
Die Nächte, die von ihrem Platz' nicht weichen,
Sie sind für mich nur froher Stunden Zeichen;
Doch was sind diese Tage nur, als Wolken,
Aus denen Essig regnet bald und bald nur Molken [2]).

Manſsur Ebi Aamir,

der grosse Kämmerer, welcher im Namen Hischám's II. Spanien beherrschte, ist in diesem Bande nicht unter den Wefiren, sondern unter den Herrschern (Nr. 3397) aufgeführt worden, während die von ihm ernannten Wefire in der Classe der Wefire die Gruppe der áámirischen bilden; eben so erscheint er hier, wiewohl er selbst Verse machte, nicht als Dichter, sondern als Gönner derselben, und die Dichter des áámirischen Hofes bilden noch eine grössere Gruppe, als die der áámirischen Wefire. Manfsúr war der Nachfolger des von ihm gestürzten Mafshafí, und das doppelte Dutzend der Dichter des áámirischen Hofes findet also (wenngleich ihr Sterbejahr unbekannt) in der Ordnung des arabischen Alphabetes, doch so, dass die Väter den Söhnen vorausgehen, am besten hier seinen Platz.

---

[1]) Anspielung auf den Vers der Sura, welcher häufig als Inschrift auf den Thoren von Moscheen: Gehet ein in Sicherheit. — [2]) Gayangos II, 183 bis 185 und 477.

Ibn Ebí Áámir Manſsúr selbst ist der Verfasser der folgenden Verse:

In alle Schrecken hab' ich mich ergeben,
Als Freier hab' ich ausgesetzt mein Leben,
Gefährten waren mir nicht werther
Als braune Lanzen, weisse Schwerter,
Durchgreifend führt' ich an das Heer in Schaaren,
Mit schwarzem Zelt' im Kampf' die Schwarzen waren,
Die Seele dämmte ein der Herrschaft Wehren,
Vermehrend, bis nichts mehr war zu vermehren;
Ich führte auf die grossen schönen Bauten,
Wie Ábdolmelik und Áámir einst bauten,
Ich unterstützte meinen Bau mit Speeren,
Wovon die Sage wird für immer währen [1].

Meinem Auge ist verwehrt der Schlaf,
Denn ich schulde noch dem Osten
Dann erst werd' ich Ruh' geniessen,
Werden ihre Pferde wässern
Bis ich Ssafa seh' und den Makam [2],
Den Besuch von dem Haram [3];
Wann die Reiter von Hischám
In dem Nil', im Fluss' von Scham [4].

Dichter des áámirischen Hofes.

4827. Ebu Haffs Ben Asfeladschet, ابو حفص بن عسفلاجة

einer der Reíse des áámirischen Hofes; Ebú Mohammed B. Hafm sagt, dass ihm der Wefir Ebú Merwán Ábdolmelik B. Jahja B. Ebí Áámir Verse auf die Vermählung [5] el-Mofaffer Ábdolmelik Ibnol-Manſsúr Ebí Áámir mit Habíbet, der Tochter Ábdállah B. Jahja B. Ebí Áámir, deren Mutter Boreíket, die Tochter el-Manſsúr Ebí Áámir's B. Ebí Áámir B. Ábdolmir B. Káid, vorgesagt habe [6].

4828. Ebul-Motharrif, ابو المطرّف

B. Ebíl-Hábib, der Poet, Philologe, zur Zeit el-Manſsúr Ebí Áámir's; eines seiner berühmtesten Gedichte ist das auf drei Lilien, die er eines Tages beim Eintritt in die Blumenflur im Garten Múejjedol-Áámiríjé sah [7].

4829. Ibn Bedr, ابن بدر l. u. J. 370 (980),

ein Dichter des Hofes des grossen Kämmerers el-Manſsúr und ein Neider des grossen Philologen Sáid, welcher vor allen anderen Dichtern des Hofes

---

[1] Dozy's Ibn Áfárí, pag. 293. — [2] Makam, die Stätte Abraham's zu Mekka, und Ssafa, der nahe daran gelegene Berg. — [3] Das Heiligthum von Mekka. — [4] Syrien. Dozy's Ibn Áfárí, S. 294. — [5] Tedschwidh, das sich in keinem Wörterbuche findet, ist vermuthlich Schreibfehler für Tefwidsch. — [6] Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 266. — [7] Ebenda, S. 268.

vom grossen Kämmerer el-Manſsúr begünstiget ward; eines Tages sass dieser in seiner Halle, als ihm eine Rose zum Geschenke dargebracht ward, Sáíd sagte aus dem Stegreife:

Wie freie Jungfrau sich verstecket vor den Blicken,
So will im Kelch' versteckt durch Moschus sie entzücken.

el-Manſsúr lobte die Verse, aber Ibnol-Árif, einer der Gegner Sáíd's, der keine Gelegenheit versäumte, demselben zu schaden, sagte, diese zwei Verse gehören nicht dem Sáíd an, sie sind das Werk eines ägyptischen Dichters, und was noch mehr, ich besitze dieselben zu Hause auf einem fliegenden Blatte von der Hand des Verfassers selbst geschrieben; el-Manſsúr wünschte dieselben zu sehen. Ibnol-Árif ritt sogleich zu Ibn Bedr, der, eifersüchtig auf Sáíd, dem Wunsche des Ibnol-Árif, einige Verse, in welchen die obigen vorkämen, zu dichten, sich sogleich fügte; diese Verse sind die folgenden:

In den Palast Ábbáse's ging ich eine Nacht,
Wo auch nicht Einer vor demselben wacht,
Ich fand Sie zwar verhüllt in ihrem Flor' und Schleier,
Allein gelähmt war Sie von edlen Weines Feuer,
Sie sprach zu mir: kommst du im ersten Schlaf' als Zecher?
Ich sagte: ja — da warf Sie weit hinweg den Becher,
Sie streckte aus die Hand nach einer Moschusrose,
Es war, als ob des Moschus Duft mit selber kose,
Wie freie Jungfrau sich verstecket vor den Blicken,
So will im Kelch' versteckt durch Moschus sie entzücken;
Sie sprach: o fürchte Gott! und mich in Ruhe lasse,
Du bring' nicht in's Geschrei die reine Bas' Ábbáse!
Ich wandte mich alsdann nachlässig ab von ihr,
Ich that ihr nicht genug und sie genug nicht mir [1].

4830. Ibn Nofsair, ابن نصير

der Secretär, Philologe, Dichter, zur Zeit des ámirischen Hofes [2].

Ibn Wekii [3], gest. 393 (1003),

welcher bereits unter den ägyptischen Dichtern (Nr. 4785) vorgekommen, von Tenis, der Dichter; seine Familie war aus Bagdád, er aber zu Tenis in Aegypten geboren. Seáálibí ertheilt ihm in der Jetimet das Lob eines ausgezeichneten Dichters und Gelehrten, der alle Fantasien bezauberte,

[1] Gayangos II, 203 und 483. — [2] Bagíjetol-Moltemit, Pariser Handschrift, S. 270. — [3] Ebú Mohammed el-Hasan B. Álí B. Ahmed B. Mohammed B. Chálef B. Haján B. Ssadaka B. Sijád edh-Dhabbí, berühmt als Ibn Wekíi.

alle Geister unterjochte; er gibt einen verdoppelten Viervers desselben. Er hinterliess einen Diwan und ein Buch über die Diebstähle Motenebbi's. Da er mit einiger Schwierigkeit rein zu sprechen behaftet war, so ward ihm der Spitzname el-Âáthis, d. i. der Nieser, beigelegt.

Mein Herz hat deine Liebe ausgesogen,
Und fühlet sich nicht mehr zu dir gezogen;
Dass du so grausam, ist mir Trost, fürwahr!
Verschmerzt wird Tod des Kind's, das undankbar.

Wir wollen uns trotz der Entfernung lieben,
Und gute Freunde trotz Entfernung sein;
Wie Mancher, den man sicher hielt, ward untreu,
Verdächtigt Mancher, dessen Liebe rein.

Ich bin des Herzens schadenfroh,
Es mildere der Herr nie seine Pein,
Wie oft warf ich ihm seine Liebe vor,
Als Antwort sagt' es mir: es muss so sein.

In diesem Sinne sagte Ósámet B. Monkif:

Stell' dich gleichgültig nicht, wann sie auswandern,
Dir fehlt die Kraft, wann sie den Rücken kehren;
Sei's willig, sei's gezwungen, wirst du doch
Als Liebender zu ihnen wiederkehren.

Ein Rechtsgelehrter declamirte die folgenden Verse Ibn Wekíi's vor dem Hüter des Grabes Schâfii an der Karafa vor dem Scheiche Morthadha-eddin Ebúlfeth Nafsr B. Mohammed B. Mokallid el-Kodhâái esch-Scheiferí:

Ich bin mit niedrem Loos' zufrieden, Und lass' der Grösse Anspruch fallen,
Ich kenne ihre Süssigkeit, Doch geht Gesundheit mir vor Allen.

Der Scheich antwortete aus dem Stegreife:

O hüte dich vor allen Höhen, Die höher steigen tiefer fallen,
Gib acht, dass, wenn du fallst, Die Füsse seien unverletzt vor Allen.

Mein Tadler sah zum erstenmal' den Schönen,
Er hatte ihn gesehen nicht zuvor,
Er sprach: wärst du verliebt in einen solchen,
So würdest du gescholten nicht als Thor;
Wie kannst du wenden dich nach einem And'ren,
Da keiner liebenswürd'ger ragt empor;
So fuhr er fort, und wusste nicht, dass er
Gebot, was er verboten mir zuvor.

Er wurde in der grossen Begräbnisstätte (Makberetol-kobra) unter einem besonders für ihn erbauten Dome bestattet. Wekíi war der Beiname

seines Grossvaters Ebúbekr Mohammed B. Chálef, der zu Áhwáf die Stelle des Ábdán el-Dschewáliki als Richter vertrat. Ein verdienstvoller Gelehrter in mehreren Wissenschaften, der Rechtsgelehrsamkeit, der Grammatik, der Legende, der Geschichte; er hinterliess zahlreiche Werke, darunter: 1) d. B. des beschaulichen Lebens, 2) das edle Buch, 3) d. B. der Zahl der im Koran enthaltenen Verse, 4) d. B. des Bogenschiessens, 5) d. B. der Masse und Gewichte, und Verse gut genug für einen Rechtsgelehrten [1]).

4831. Ibrahim Ben Idris [2]), ابراهيم بن ادريس

ein Dichter, besonderer Freund des allmächtigen Kämmerers el-Manfsúr und Mitglied der von ihm gestifteten Akademie der schönen Wissenschaften. Sein berühmtestes Gedicht ist ein Lob Ibn Hedíl B. Refín's, des Herrn mehrerer Schlösser um Santa Maria, das durch den Namen Ebú Refín's von anderen gleichnamigen Oertern Spaniens unterschieden wird [3]).

Er lebte bis zur Zeit des Bürgerkrieges (Fitret) zu Cordova, bis ihn Ibn Ebí Áámir aus Andalus verbannte. Homeídí sagt, dass er eine lange Kafsídet desselben zum Lobe Hedíl B. Chálef B. Refín's geschrieben, und eine andere, in welcher er denselben satyrisirte; jene beginnt:

Es peiniget die Trennung meine Seele,
Die Zeit verfolget mich, dass ich mich quäle,
Die Unglücke zahlen ab die Schulden gewichtig,
Sie treffen ein zur Zeit und zahlen richtig;
Die Trennung stürmet an mit Arglist nur,
Doch sieget über selbe die Natur.

Aus derselben Kafsídet:

Ich weiss gewiss, ich bin des Elends Speise,
Der List'ge trinkt mein Blut auf alle Weise,
Das Unglück lasset nur die Ehre mir,
Die Rippen brennen und Vernunft geht irr' [4]).

O grosse Söhne der Omeíjé!
Und überfluthet weit die Erde
Doch, da er nun ist voll geworden,
Und diese, fürcht' ich, wird nicht enden,
Verloren hat schon seinen Glanz
Noch glänzet euer Vollmond hell
Mit eurer Strahlen Silberquell;
Ist seine Finsterniss nicht fern,
Das Dunkel wird dann immer währ'n,
Von meinem Glück' der helle Stern [5]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 201. — [2]) el-Álewí el-Hasan el-Munios, bekannt als Minbel. — [3]) Condé I, Cap. 99. — [4]) Ibnol-Ábbár, pag. 119; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 109. — [5]) Condé I, Cap. 102.

4832. Ibrahim Ibnefs-fsabag, ابراهيم ابن ٱلصّباغ (Ebú Ishak) B. Chorret, ein Dichter Sevilla's, dessen Ebú Áámir B. Meslemet erwähnt, und ein wolkenbeschreibendes Gedicht desselben als Probe mittheilt [1]).

4833. Ibrahim Ben Nifar, ابراهيم بن نزار l. u. J. 380 (990), aus Saragossa, ein so grosser Rechtsgelehrter, dass er der Ibn Ánís seiner Zeit genannt ward, führte in den akademischen Versammlungen des grossen Kämmerers den Vorsitz [2]), also der Präsident der Schöngeister.

4834. Ahmed Ben Ahmed Ben Jali. احمد بن احمد بن يعلى

Sein Vater war einer der Grossen der Dynastie der Beni Omeijé in Andalus; als Sendung einer frühzeitigen Rose an Ebúl-Áámir Manfsúr:

Ich sandte eine Ros' aus meinem Hain,
Von frischem wunderbaren Schein,
Die Menschen sagten, als sie selbe sah'n,
Wie lässt sich doch das Jahr frühzeitig an!
Ich aber sprach: die Zeit von el-Manfsúr,
Ist Frühling, welcher immer währet nur [3]).

4835. Ahmed Ben Dschehwer, احمد بن جهور

ein Dichter des áámirischen Hofes; berühmt sind seine Verse, die er an den Kanzelredner Ebú Ishak Ibráhím B. Mohammed esch-Scheibání als Begleitung eines Geschenkes sandte [4]); vermuthlich aus der Familie des Wefirs Dschehwer (Nr. 3438, 3439 und 3462).

4836. Idris Ibnol-Jeman, ادريس ابن ٱليمان

(Ebú Álí), ein vortrefflicher Dichter. Ebú Áámir B. Schehíd erwähnt ihn als seinen Landsmann; Andere sagen, er sei aus Schebin, das von einer Art Pistacienbäumen so benannt ward. Sein Ruhm wurde durch den des Ibn Derrádsch verdunkelt, nach welchem andere Gedichte keinen Lauf mehr hatten [5]).

4837. Ismail Ben Abderrahman el-Koreschi el-Aamiri, اسمعيل بن عبد ٱلرحمن القرشى العامرى gest. 382 (992),

aus dem Stamme der Beni Áámir B. Lewí, ein Gelehrter aus Cordova, der sich lange in Aegypten aufgehalten; ein Mitglied der von el-Manfsúr gestifteten Akademie der schönen Wissenschaften, unter deren Mitglieder

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 110. — [2]) Condé. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 158. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 107. — [5]) Ebenda, S. 119.

bei einer feierlichen Versammlung, den 3. Schewwál 382 (Donnerstag den 1. December 992), er die Preise der hundert Goldstücke auszahlen und die gekrönten Gedichte sammeln und aufbewahren liess [1]).

4838. Omeijet Ben Galib, امية بن غالب

(Ebíl-Ááfs) el-Merwerí; ein Dichter des áámirischen Hofes [2]).

4839. Dschefir, جزير

ein Wefir zur Zeit Manfsúr's, des grossen Kämmerers; dieser hatte für die Beschneidung seines Sohnes Ábderrahman ein Lusthaus aufgeführt, in einem Hungerjahre, das an Mangel des Regens litt; am Tage, wo das Lusthaus vollendet ward, brachten Wolken Regen. Dschefír benützte dieses zu einer Kafsídet, welche grossentheils von Makarrí erhalten; auf den obigen Umstand spielen die folgenden Verse desselben an:

Die Wolke selbst bezeuget zweifelsohne,
Dass sie den Wink als treuer Bruder lohne,
Denn an dem Himmel, der von Wolken bar,
Erschien sie, als dein Bau vollendet war,
Ich glaub' die Grossmuth ruht in ihr,
Als sie derselben Meer gesetzt in dir [3]).

4840. Dschafer Ben Ebi Ali Ismail el-Kali, جعفر بن ابى على اسمعيل القالى

ein Dichter des Hofes el-Manfsúr Ebí Áámir's [4]).

4841. Dschehwer et-Todschibi, جهور التجيبى

l. u. J. 390 (999), nicht mit et-Todschibí, der unter Nr. 4559 vorgekommen, zu vermengen, ein Dichter aus der Zeit des Oberstkämmerers el-Manfsúr, bekannt als Ibn Floriso, welcher in der von Manfsúr gestifteten Akademie der schönen Wissenschaften mit Ebúl-Ólá Sáíd B. el-Hasan und mit Hosein B. Welíd Ebúl-Kásim poetischen Wettstreit hielt. Der Name Ibn Floriso ist einer der aus europäischen und arabischen gemachten, welche um diese Zeit in Spanien häufig und deren in Europa berühmtester der des Cid Roderigo Diaz de Bevar, der ein halbes Jahrhundert später lebte. Der Name Floriso ist nur die Uebersetzung von Sehra (Flor) oder Sahiret (die Blühende), Namen, welche sich für den blühendsten Zeitraum andalusischer Poesie und Baukunst wohl schickten [5]).

---

[1]) Condé I, 99. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 122. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, B. I, Bl. 235. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 129. — [5]) Condé, Cap. CII.

4842. Chalef Ben Ridha, خلف بن رضا

ein Dichter aus der Zeit der Beni Áámir; der Verfasser der Bagíjet sah ein Gedicht desselben zum Lobe des Wefirs Ebú Ómer Áhmed B. Sáíd B. Hafm [1]).

4843. Siadetallah Ben Ali, زيادة الله بن على

viele seiner Gedichte im Buche der Taube, das er für el-Manfsúr Ebú Áámir verfasst hatte [2]).

4844. Said esch-Schantarini, سعيد الشنتريني

l. i. J. 366 (976), sagte auf den Auszug der Slaven:

Aus dem Palast des Herrschers [3]) jagte
Die feige Schaar der Tyrannei,
Und wer uns sah von ihnen klagte,
Dass undankbar der Sinn der Menschen sei,
Dass, was bisher des Herrschers Rücken plagte,
Ist fort, und er ist von der Last nun frei;
Die Wissenschaft [4]) war es, die sich d'ran wagte,
Dass sie von diesen Stricken ihn befrei',
Und er erscheinet auf dem Meídán,
Mit dem Wefire Thábir lobesan [5]).

4845. Said B. Osman B. Merwan berühmt als el-Boluthi, سعيد بن عثمان بن مروان البلوطى

bekannt als Ibn Ámrún, aus Boleita; ein Dichter des áámirischen Hofes; er lobte den Manfsúr Ebí Áámir Mohammed, Sohn des Ebí Áámir. Ebú Mohammed Ibn Hafm erzählt, dass Manfsúr sich dieser langen Kafsídet im Jahre 381 (991) erinnert und Ibn Hafm ihm dieselbe vorgetragen habe, worauf er ihm dreihundert Dinare auszahlen liess [6]). Dieses ist wohl dieselbe Kafsídet, von welcher Condé [7]) berichtet, dass sie, dem grossen Kämmerer Manfsúr als Lobgedicht in hundert Versen in einer akademischen Versammlung vorgelesen, am folgenden Tage mit dreihundert Goldstücken belohnt ward.

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 142. — [2]) Ebenda, S. 150, l. Z. — [3]) Des Imám's der Leitung. — [4]) Wörtlich: das Wasser der Wissenschaft fliesst von seinem Gesichte (Ibn Ebí Áámir's). — [5]) Dozy's Ibn Áfárí II, S. 281. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 158. — [7]) Condé, Cap. XCIX; keineswegs zu vermengen mit dem Richter der Richter el-Boluthí, der unter Nr. 3664 und unter den Philologen S. 548 vorgekommen.

Ssaid Ben el-Hasan er-Robii Ebul-Ola[1]), gest. 462 (1069), kam aus dem Osten nach Andalus unter der Regierung Ḥischám B. el-Ḥakem's el-Múejjed und der Herrschaft Manſsúr Ebí Áámir Mohammed Ibn Ebí Áámir's ums Jahr 380 (990), vermuthlich aus Moſsúl. Er hatte sich schon zu Bagdád durch seine grammaticalischen Kenntnisse und schlagfertigen Antworten einen grossen Ruf erworben; el-Manſsúr überhäufte ihn mit Ehren und Geschenken, von denen er auf gute Weise immer mehr hervorzulocken wüsste. Er verfasste für Manſsúr Ebú Áámir das Buch der Strassenräuber als Seitenstück zu dem Buche der Seltenheiten Ibn Kalí's, dann ein anderes als Seitenstück zum Buche el-Hurdschí's Ebúserí Sehl B. Álí Galib unter dem Titel des Abgemagerten; das Buch Ádnán's B. Jesrí mit Chiálet, der Tochter Mahremet Ibn Árik's, dann einen anderen Roman unter dem Titel: das Buch des Dschewás B. Fáthal el-Modhadschíf mit seiner Base Áfra. Ebú Mohammed B. Álí sagt, dass dieses ein gutes unterhaltendes Buch sei; el-Manſsúr Ebú Áámir war in dieses Buch ganz verliebt, so dass er einen eigenen Leser bestimmt hatte, der ihm jede Nacht daraus vorlesen musste. Nach dem Tode el-Manſsúr's erschien Ebúl-Óla nie mehr an dem Hofe irgend eines seiner Nachfolger in der Herrschaft, indem er einen Schmerz im Schenkel vorgab, der ihn daran hindere. Er richtete jedoch eine berühmte Kaſsídet an el-Moſaffer Ebí Merwán Ábdolmelik Ibnol-Manſsúr Ebí Áámir Mohammed B. Ebí Áámir, welcher seinem Vater in der Herrschaft folgte, die er vor el-Moſaffer am Tage des Fastenmondes i. J. 396 (1005) vortrug. Es war das erstemal, dass er vor el-Moſaffer erschien. Ebúl-Ólá wurde oft in Schwierigkeiten arabischer Wortkunde um Entscheidung gefragt, die er dann immer schlagfertig gab, doch nicht immer der Wahrheit getreu. So lief eines Tages ein Bericht des Steuereinnehmers Motemen B. Boreíd ein, in welchem von Galb und Terbíl (eine Art von steuerfreier Gründe, bevor dieselben besäet werden) die Rede war. Manſsúr fragte, ob ihm diese Wörter, deren Plural Gawálib und Rewálib, schon vormals vorgekommen? o ja, sagte Ebúl-Ólá, ich sah dieselben zu Bagdád in dem Wörterbuche Ibn Doreíd's, in einer Schrift so klein und vereint wie

[1]) Ebúl-Ólá ist zwar schon oben sowohl unter Ssáid B. Ósmán (Nr. 4230) als unter den Philologen vorgekommen, aber nicht gezählt worden. Er müsste also hier gezählt werden, wenn nicht Ibn Chaleweíh aus Versehen doppelt gezählt worden wäre (unter Nr. 4277 und 4775), so dass die eine der beiden überflüssigen Zahlen durch das Nichtzählen Ebúl-Ólá's eingebracht wird. In Conde Cap. XCIX.

Ameisenfüsse [1]), und auf der Seite war ein Zeichen des Einschalters [2]), so und so. Schämst du dich nicht, sagte Manſsúr, so zu lügen? diese Wörter finden sich nur im Berichte unseres Steuereinnehmers. Dergleichen Anecdoten sind mehrere von ihm im Umlauf. Der Weſir Ebú Ábdet Hasan B. Málik Ibn Ábdet erzählt aus dem Munde des Grammatikers Ebí Ábdállah el-Ááſsim's, dass el-Manſsúr den Ebúl-Ólá eines Tages gefragt, was denn die Bedeutung des Wortes Kaul sei, wofür er sogleich eine doppelte Erklärung bereit hatte; die eine, das weisse Haar altersgrauer Pferde, die andere das Brusthaar der Pferde, das dann durch das weisse ersetzt wird. Ebúl-Chijar Mesúd B. Suleímán B. Moklit, der Fákih, erzählt, dass Ebíl-Ólá Ssáid eines Tages in der Versammlung der Gelehrten den 'Ebú Áámir um Verse des Dichters Schemmach gefragt. Ebú Mohammed Álí B. Áhmed setzt die Verse, womit Ebúl-Ólá eines Tages das Geschenk einer Gemse (Ojel) an el-Manſsúr Ebí Áámir begleitete, unter die Wunder der Welt. Wiewohl der Abschreiber der Handschrift der Bagíjet, wie der spanische Randglossenmacher bemerkt, sich die Freiheit genommen, die schönsten Verse auszulassen, so getraute er sich doch nicht, dieses Weltwunder den Lesern zu entziehen, die uns daher nicht fähig halten werden, dieselben hier zu unterschlagen, um so minder, als ein Vers derselben ein für Spanien historischer:

O Schutz der Fürchtenden, des Flüchtlings Sicherheit,
Du, der zu Ehren bringst den Niedrigen der Zeit,
Du bist es, der mit Huld die neuen Monde füllst,
Und der die Hoffnungen der Hoffenden erfüllst;
Wie wann die Wolke sich ausdehnt und strömet Regen,
Sich über's grüne Land zerstreut der Saaten Segen,
Es stehe Gott dir bei mit seiner Leitung besten,
Und er bescher' sie dir in der Verirrung grössten!
Es sah mein Aug' nie anders deine Wissenschaft,
Als wie das Herz [3]), das allgemeinen Nutzen schafft,
Freigebiger den Freunden wie der Wolf [4]), dess' Raub
Am sichersten und reichsten in dem dichten Staub,
Du hast des Freundes dich vertraulich angenommen,
Und ihn dem Raub' der Klauen der Zeit entnommen,

---

[1]) Kirá on-neml, ganz das Französische pieds de mouche. — [2]) Álamet-Wadháá. — [3]) Álaík, Plural von Olek, oder der zweite Plural von Ilk, der Gummi von Pinien, Pistacien, Cedern, Terebinthen, Cypressen und Jenbut (?); Freytag (III, 212) hat vorgezogen statt der Uebersetzung dieser Namen, von denen nur der letzte unbestimmt, bloss das Arabische hin zu setzen und also zum zweiten Nachschlagen zu nöthigen. — [4]) Sirhánol gadha, der Wolf des Lammes Gadha.

Der Diener, der durch deine Huld erzogen ward,
Er schickt dir als Vergelt die Gemse (mit dem Bart'),
Die garcische Gasell' [1]) sie ist mein ganzes Habe,
Ich sende sie als Glück als eine kleine Gabe,
Wenn du sie annimmst, ist's für mich die grösste Huld,
Wodurch verziehen wird der kleinen Gabe Schuld,
Es wolle Freuden dir die Morgenröthe schenken,
Die Schichten deiner Flur mit reichem Regen tränken.

Ich kannte nicht zuvor das Terendschán [2]),
Das mit smaragd'nen Blättern angethan,
Orangendüfte aus demselben quellen,
O Leute sagt, seit wann die Pflanzen stehlen?
Zur Zeit des Kämmerers Mansúr, dess' Wissenschaft
Macht alle Sitten gut, und der nur Gutes schafft.

Hidschá'í hatte gesagt:

Sie Silberkanne mit dem Wein' in ihrem Mund',
Thut mir den Vogel mit Rubin im Schnabel kund [3]).

In dem Bedaíjol-bedaíjet [4]) (des ägyptischen Wesírs Dschemaleddín Ebúl-Hasan Alí B. Safir) wird erzählt, Ebúl-Ólá sei einst zu einem Trinkgelage seiner Freunde gekommen, wo ein Tropfen rothen Weines in dem Munde der Weinkanne glänzte; aufgefordert, hierüber Etwas zu dichten, habe er die obigen Verse Hidschá'í's nachahmend gesagt:

Als der Hauch des Gartens kam, Und des Moschus Duft einnahm,
Und die Kanne mir ein Vogel schien, In dem Schnabel trug er den Rubin.

Makarrí gibt noch mehrere Verse Ssáid's; Homeidí sagt, dass er Andalus zur Zeit des Bürgerkrieges (Fitret) verlassen habe und i. J. 416 (1025) gestorben sei; Ibn Hafm sagt: er sei i. J. 417 (1026) in Sevilla gestorben. Ibn Baschkwál beschuldigt ihn der Lüge und weniger Aufrichtigkeit. Manchmal wird dieser Lexikographe Dichter bloss unter dem Namen Ssáid el-Lagewí erwähnt, er ist derselbe, welcher schon unter den Lexikographen (S. 417) und unter den Grammatikern (S. 437) vorgekommen. Er, der Sprachkundige, der Dichter, Zeitgenosse el-Mansúr Ibn Ebí Áámir's, sagte zum Lobe desselben:

---

[1]) Bezieht sich auf Garcia, Sohn des Sanchez, welcher am Tage, wo dieses Gedicht gesendet, gefangen gemacht worden, im Rebiulachir 385 (Mai 995). — [2]) Fehlt bei Freytag. — [3]) Makarrí wiederholt diese Anecdote vom Kraute Terendschán Bl. 362, Kehrseite, und dann Bl. 365, Kehrseite. — [4]) Bei Flügel Nr. 1705.

Siegreicher König, stammend aus Jemen,
Dem edelste Geschlechter nahe steh'n,
Der aus den Herzen treibt Abgötterei,
Und zwischen Toden spricht durch Lanzen frei!
Siehst du, wie über'n Marmor fliesst der Quell,
Und aus den Lüften fällt hernieder hell,
Du hast ihn hergeführt, den fluthempörten,
Wie Araber und Perser die Empörten,
Du glaubst darin zu schau'n der Wogen Heere,
Sie tragen Schild und Tardsche als die Wehre,
Du glaubst darin zu seh'n Gebüsche hold,
Die Blätter Silber und die Früchte Gold,
Das Aug' schaut unverwandt denselben an,
Das Ohr vernimmt im Murmeln den Koran,
Die Zeit vermag dessgleichen nicht zu schaffen [1]),
Wenn sie auch spannet stark den Wunsch, den straffen.

Die Wasserkunst, auf welche diese Verse gedichtet sind, befand sich im âámirischen Garten.

4846. Thahir B. Mohammed B. Mohammed, طاهر بن محمّد بن محمّد el-Bagdádí, einer der Nachkommen Áhmed B. Ebí Tháhir's, des Geschichtschreibers Bagdád's, ein Dichter des âámirischen Hofes, der als Gesandter an Manſsúr Ebí Áámir Mohammed B. Ebí Áámir gesendet, am Hofe desselben als Schöngeist bekannt [2]).

4847. Abdallah B. Moh. B. Mesleme, عبد آلله بن محمّد بن مسلمه Philologe und Dichter zur Zeit el-Manſsúr Ebí Áámir B. Ebí Áámir's, von demselben in seinem Diwane verwendet und zum Vorsteher (Simám) der Dichter eingesetzt; durch seine Hände gingen die Pensionen und Gnadengehalte derselben; Ebú Áámir B. Schehíd und Andere erwähnen desselben [3]).

4848. Abdallah B. Moh. B. Abderrahman B. Thamlus, عبد آلله بن محمّد بن عبد آلرحمن بن طملوس l. u. J. 389 (999), (Ebú Mohammed), aus dem Stamme Kaís, ein Bewohner Istedsché's. Er hatte den Ebúl-Kásim Sehl B. Ibráhím i. J. 389 (999) gehört, nach welchem Fothaís, d. i. der kleine Hammer, schrieb.

---

[1]) Dozy's Ibn Áfárí II, S. 297. Auch im Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek Nr. 408, B. I, Bl. 253. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 166. — [3]) Ebenda, S. 172.

Der Mann bewohnt nach seinem Tod' das Haus,
Das er vorher gebaut, geschmücket aus,
Wohl ihm, wenn er's gebauet sich zum Guten,
Weh' ihm, wenn es ihm wird zu Straferuthen;
Die Güter überlassen wir den Erben,
Und uns're Laufbahn endet im Verderben,
Die Amme zieht zum Tode auf das Kind,
Zum Unglück' ist der Geist bereit geschwind [1]).

4849. Abderrahman Ben Ebil-Fehd el-Eschdschaai,

عبد الرحمن بن ابى الفهد الاشجاعى l. u. J. 390 (999),

aus den Kais Aegyptens, aus Elbíre, ein Bewohner Cordova's, der Dichter des áámirischen Hofes; von Ebú Áámir Schoheíd und Anderen erwähnt, einer der grössten Dichter Spaniens, in dessen Fussstapfen nach ihm nur Ebúl-Mohschí und Áhmed B. Derrádsch traten. Es war kein Gedicht der Zeit der Unwissenheit und des Islams, zu dem er nicht ein Seitenstück verfasst hätte [2]).

4850. Abderrahman Ben Schiblak el-Hadhremi,

عبد الرحمن بن شبلاق الحضرمى

(Ebú Motharrif), von Sevilla, ein fruchtbarer Dichter zur Zeit Ibn Ebí Áámir's; es hatte zwischen ihm und dem grossen Dichter er-Remmádí poetischer Wettstreit statt. Er lebte lange bis in die Herrscherzeit der Benî Hamúd [3]).

4851. Abdolafif Ibnol-Chabib el-Mahdud,

عبد العزيز ابن الحبيب المحدود

ein Dichter des Hofes el-Manfsúr's, trug für denselben eine Sammlung von Gedichten zusammen [4]).

4852. Abdolmelik Ben Idris, عبد الملك بن ادريس l. u. J. 378 (988), (Ebú Merwán), einer der Dichter Schöngeister, welche den grossen Kämmerer Manfsúr, den Herrscher von Andalus, auf seinen Reisen begleiteten, bekannt unter dem Namen Ibn Hárisí; er und der grosse Dichter Ibn Derrádsch el-Kastellí besangen im Schatten der Zelte die Siege des grossen Herrschers [5]), er ist Verfasser des berühmten Gedichtes des Mondes zwischen den Wolken.

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 156. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 190. — [3]) Ebenda, S. 188. — [4]) Gayangos II, 190 und 478. — [5]) Condé, Geschichte der Mauren, Cap. XCIX und C.

4853. Abdolmelik Ben Achi Ben Nafil, عبد ٱلملك بن اخى بن نافل einer der Dichter des áámirischen Hofes und einer der ausgezeichnetsten Ritter desselben [1]).

4854. Ali B. Mohammed B. Ebil-Hasan, على بن محمّد بن ابى ٱلحسن l. u. J. 400 (1009),

(Ebúl-Kásim), aus den Bewohnern Cordova's, Verfasser eines Buches der Vergleichungen, der Dichter von Andalus, lebte zur Zeit der áámirischen Herrschaft [2]).

4855. Amru Ben Ebil-Habab, عمرو بن ابى الحباب sagte, als er in einen Palast des áámirischen Gartens trat, zum Lobe desselben:

Kein Tag wie der in Ebí Áámir's Garten,
In welchem Quell und Schatten auf dich warten,
Die Luft ist mild, gemässigt jederzeit,
Wenn auch die Jahrszeit schon dem Frost' sich weiht;
Ein jeder glaubt darin bei jedem Schritt,
Dass in den Widder stets die Sonne tritt.

Diese Paläste und diese Gärten gehörten der Stadt ſáḥíret, das ist der Blühenden, an, welche el-Manſsúr Ibn Ebí Áámir binnen zwei Jahren, vom Jahre 368 (978) bis 370 (980), baute, um mit der Stadt ſeḥrá, welche Haḳem II. gebaut, zu wetteifern; beide Städte verschwanden eben so schnell, als sie gebaut wurden, und gingen in den Bürgerkriegen, welche auf den Sturz der Beni Omeíjé folgten, spurlos zu Grunde [3]).

4856. Galib Ben Omeije Ben Galib el-Moruri, غالب بن اميّه بن غالب المرورى l. u. J. 389 (999),

(Ebúl-Áásí), ein Bewohner Cordova's, ein Philologe Dichter; in der Handschrift der Bagíjet, welche insgemein die Verse auslässt, befinden sich die folgenden aus dem Stegreife gedichteten, als Gálib eines Tages am Flusse Cordova's weilte und gegen den Alkaſsár hinsah:

O Burg! [4]) wie viel ward Huld in dir gepflogen,
Worüber nun Pflugscharen weggezógen!
O Burg! wie viel hast Herrscher du geseh'n,
Die meisten mit den Himmeln kreisend geh'n!

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 197. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 222. — [3]) Dozy's Ibn Áſárí II, S. 297, und bei Makarrí, Gothaer Handschrift, 408, B. I, Bl. 253; Condé I, Cap. 99. — [4]) Ja kaſsr.

Du magst, so lang es dir beliebt, hier leben,
Doch das Empfang'ne wird zurückgegeben,
Wo sind die Könige von Scham [1]), die einst so reich
Durch ihren Sieg, und heute ohne Reich?
O sag' der Welt, die dir entgegen blickt,
Du trügst mit deiner Wange, die geschmückt;
Es lullet der Verstand die Menschen ein,
Auf ihre Güter trauen sie allein.
Wenn Macht nach dem Verstand' wär' zugemessen,
So hätte der Verstand den Thron besessen [2]),
Gepriesen sei der Herr so früh als spät,
Der zwischen Niedrigen erhaben steht,
Durch Adel steht der Berge Haupt erhaben,
Als Tafelort [3]) für Geier und für Raben [4]).
Wenn's nöthig wird, verzeih't dir der Verstand,
Dass du die Zügel gabest aus der Hand,
Bis ihm genügt, was er sich vorgesteckt,
Und rein das Kleid, das eh' mit Fett befleckt;
So unterscheidet sich der Edlen Leben
Von dem des Weichlings, der hinausschiebt eben [5]).
Mann von Verstand sind Leute, welche fassen
Die Schneidezähne derer, die dich hassen,
Für ihn bereite du die Wolle, weiche,
Er hofft, dass er durch dich Geschäft erreiche,
Den Morgen preist der Pilger in der Nacht,
Wann aus der Finsterniss sein Licht erwacht [6]).

4857. Kasim Ben Mohammed el-Koreschi esch-Schibanisi,

قاسم بن محمد القرشي الشيباني

ein Dichter des áámirischen Hofes, überlieferte nach Welíd Ibn Mohammed, dem Secretär, nach Ibn Schiblak und Anderen Erzählungen und Gedichte. Ebú Mohammed Álí B. Áhmed, welcher desselben erwähnt, trat für ihn als Zeuge auf. Eingekerkert, schrieb er eine lange Kafsídet an el-Manfsúr B. Áámir, den Herrscher von Andalus, worauf er in Freiheit gesetzt ward [7]).

---

[1]) Die Bení Omeijé. — [2]) Wörtlich: so hätte ihre Redekunst die den Königen gleich gestellt. — [3]) Mekel. — [4]) Dieser Vers ist aufs Gerathewohl des Reimes willen übersetzt, denn ich gestehe, denselben مأكل من افوس و من سك um so weniger zu verstehen, als sich das Wort افوس in keinem Wörterbuche findet. — [5]) Máík procrastinator debiti. — [6]) monfischán statt montefischán. Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 223 und 224. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 227.

4858. Merwan Ben Abderrahman eth-Thalik [1]),

مروان بن عبد الرحمن الطليق l. u. J. 400 (1009).

aus den Beni Omeijé; seine meisten Gedichte über den Kerker. Ebú Mohammed Hafm urtheilt von ihm, dass er unter den Dichtern von Andalus denselben Rang einnehme, wie Ibnol-Mótef unter denen des Ostens. Eifersüchtig auf seinen Vater wegen einer Sclavin, welche Beide liebten, ermordete er diesen, wesshalb er in den Kerker geworfen ward; unter der Regierung el-Manfsúr Ebi Áámir's später freigelassen und desshalb eth-Thálik, d. i. der Freigelassene, benannt. In der Handschrift der asiatischen Gesellschaft fehlt die vom Verfasser der Bagijet gegebene Kafsidet [2]).

4859. Mohammed Ben el-Jesar,

محمد بن اليسار l. u. J. 382 (992),

ein Dichter, der sich der besonderen Gunst des allmächtigen Oberstkämmerers, Beherrschers von Andalus, zu erfreuen hatte; er hatte aber für seinen Gönner noch die besondere Aufmerksamkeit, ihm alle Monate die Blüthen der Monatrosen seines Gartens, mit Versen begleitet, zu senden [3]).

4860. Musa Ben eth-Thaif,

موسى بن الطايف

ein berühmter Dichter Manfsúr's. Ebi Áámir B. Reschik erzählt, er habe an einen Steuereinnehmer geschrieben:

Vergiss mich nicht in der erworb'nen Ruh',
Wie ich betheilt, so sei betheilet du,
Und wenn dem Preise du zu sehr ergeben,
So sei, was dir gemäss, auch recht mir eben [4]).

4861. Jahja Ben Hefil,

يحى بن هذيل gest. 385 (995),

(Ebúbekr). Ibn Challikán erwähnt seiner in der Lebensbeschreibung des Dichters Remmádi nach Ebú Sáid, indem er sagt: dieser habe aus dem Werke Ibn Hefil's die Kunst der Philologie erlernt, und führt von ihm die folgenden Verse an:

Du, schmäh' mich nicht, wenn ich am Thore stehe,
Die Leute, die mich krank gemacht mit Wehe,
Sie öffneten den Weg mir zur Begier,
Doch schlossen sie zur Rückkehr mir die Thür [5]).

Er starb sechs und achtzig Jahre alt.

---

[1]) B. Merwán B. Ábderrahman en-Náfsir (Ebú Ábdolmelik), bekannt als eth-Thálik. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 435 und 436. — [3]) Condé I, Cap. 99. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 231. — [5]) Ibn Challikán; Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 261.

4862. el-Jahfsábi, الیحصبی

aus Sidonia, schnell mit Antworten, und Verfasser schändlicher satyrischer Verse auf die áámirische Herrschaft [1]).

Nach diesen vierzig Säulen der Poesie, welche den Herrscherpalast Ebú Áámir el-Manfsúr's verherrlichten, und welche alle um das Ende des vierten Jahrhunderts d. H. lebten, fahren wir fort, die anderen spanischen Dichter aufzuzählen, welche in diesem Jahrhunderte lebten und stellen zuerst die Verwandten des grossen Dichters Ibn Ábd Rebbihí und den Bruder des Wefirs Dschehwer, welcher noch diesen grossen Dichter kannte, zusammen.

4863. Mohammed Ben Obeidallah, محمّد بن عبد آلله

der Bruder des Wefirs Dschehwer, älter als dieser; er bekleidete Aemter in der Staatsverwaltung (fil Kúr) und in dem Heere (Kiádet). Er antwortete dem Ebú Ómer B. Ábd Rebbihí, der ein paar Distichen an ihn gerichtet hatte:

Wahr ist's, wenn du es willst geduldig hören,
Sei's, dass die Todten schweigen oder sich empören,
Sprichst du von deiner Jugend Saus und Braus,
Wirst als Verräther [2]) du geschrien aus;
Wann träg' der Freund ausruhet nach dem Regen,
Gehst du aus Huld ihm eine Spann' entgegen,
Er wird das Spiel, wenn er schon matt, erneu'n,
Und deine Fröhlichkeit noch nicht verloren sein [3]).

4864. Mohammed Ben el-Hasan Ibn Abd Rebbihi,

محمّد بن الحسن ابن عبد ربّه l. u. J. 400 (1009),

ein Enkel des Verfassers des Ikd, der Wefir. Makarrí gibt nach dem Scheiche Mohammed B. Álí el-Jahfsabí, der sich mit demselben zu Alexandria zusammenfand, die Verse, welche der Wefir aus dem Stegreife sagte, als sich das Schiff dem Leuchtthurme von Alexandria nahte:

Gott grüss' dich, Leuchte Alexandria's,
Die in der Ferne schon das Aug' gewahrt,
Erhab'ne Nas' von einem grossen Herrn,
Die hoch daher am Horizonte fahrt;
Es bricht die Woge sich an seinem Fusse,
Er fürchtet nichts, vom Untergang' bewahrt,

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 271. — [2]) Tefsábí, die Jugendliebe. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 137.

Die Zeit sei günstig dem, der Morgens, Abends
Nur landet mit dem Schiff' nach langer Fahrt!
Wo seinem Blick' die Sclavinen sich zeigen,
Die senken sich wie Schlaf auf Wimpern zart [1]).

4865. Kasim Ben Abd Rebbihi. قاسم بن عبد ربّه

Ibn Sáid erzählt aus dem Munde seines Vaters und dieser aus dem Wischah el-Moberrif und nach Mohsin el-Merini, dass er einst mit mehreren vertrauten Schenkgenossen in der Rofsafa Cordova's gesessen, als ein Mann vorbeigegangen, welcher folgende Verse hergesagt:

Lasst uns trinken zu Rofsáfet, Und betrachten die Chiláfet [2]),
Sieh wie Erden unbeständig, Strebt darnach wohl wer verständig?
Ist nicht Alles, was besteht, Grosses, Gutes, eitles Fett?
Ein Vergnügen nur ist rein, Der Genuss von Lust und Wein.

Merini küsste ihm die Stirne und fragte wer er sei; er nannte seinen Namen und den Beinamen Mewsús, d. i. der Närrische, als welcher er bekannt war. Wahrlich, sagte Merini, diese Worte sind nicht die eines Närrischen, sondern eines sehr Vernünftigen! und er ward sofort in die Gesellschaft der trinkenden Schöngeister aufgenommen [3]).

4866. Ebu Osman Ben Abd Rebbihi, ابو عثمان بن عبد ربّه der Arzt, der Bruderssohn Ebú Ómer Áhmed B. Mohammed B. Ábd Rebbihi's [4]). Es ist derselbe, der bei Gayangos [5]) Sád heisst.

4867. Ali B. Musa B. Ali el-Dschaini [6]), علي بن موسى بن علي الجعيني gest. 393 (1002),

ein Bewohner von Fes, d. i. von Jaen, und Prediger an der dortigen Moschee, dessen Gedicht über die Alchemie eines der berühmtesten in Andalus; man pflegte zu sagen, wenn Ebúl-Hasan's Gedicht nicht Goldmachen lehrt, so lehrt es doch, wie gute Verse zu machen. Er hiess der Poet der Philosophen und der Philosoph der Poeten [7]).

4868. Moh. Ben el-Hosein eth-Thobeni, محمّد بن الحسين الطّبني gest. 394 (1003).

Thobna gehört zur Landschaft Sáb in Andalus. Polizeivogt unter Mostanfsir, geb. i. J. 300 (912), Vater mehrerer Kinder; der Richter

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 301, Kehrseite, der drei und sechzigste der Reisenden nach Osten. — [2]) Chalifat. — [3]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 101, Kehrseite. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 267. — [5]) Gayangos II, 445. — [6]) Ebúl-Hasan Álí B. Músa B. Álí B. Mohammed B. Chálef el-Ánfsárí el-Dschaini. — [7]) Gayangos I, 185 und 462, das von Hadschi Chalfa angeführte alchemische Gedicht der Goldtheilchen nennt den Philosophen Ebúl-Hasan Álí B. Músa, gest. 500 (1106), bei Flügel Nr. 7433.

Ábderrahman B. Mohammed B. Fithís (der Hammer) verrichtete über ihn das Leichengebet. Das Bagíjet gibt vier satyrische Distichen desselben auf Ibnol-Lebún [1]).

4869. Hasan Ben Soreik, حسن بن زريق

Satyre auf die Verse Ssúlí's [2]).

4870. Ahmed el-Wasithi. احمد الواسطى

Vielleicht ist diese Nacht lang wie die Zeit,
Sie ist begränzt und kann sich nicht vermehren,
Sie ist voll Sterne wie die Jugendzeit,
In der die Pläne immer sich vermehren [3]).

4871. Motewekkil [4]). متوكّل

Der Verfasser der Bagíjet erwähnt einer langen Kafsídet desselben [5]).

4872. Nafi [6]), نازى

kam vor dem Jahre 400 (1009) nach Cordova, wo er den Thálik lobte [7]).

4873. Mohammed B. Mesud el-Bedschani, محمّد بن مسعود البجانى ursprünglich aus dem Stamme der Benî Gasán, aber zu Bedschâne geboren, wonach er benannt ward, schrieb eben so anmuthige Gafelen als scharfe Satyren [8]).

4874. Suleiman B. Mohammed B. Bathal, سليمان بن محمّد بن بطال (Ebú Ejúb), von Badajos, ein fruchtbarer Dichter [9]).

4875. Ibnol-Mohenned, ابن ٱلمهنّد

der Poet, sein Vater Mohammed ist Thabs B. Mohammed [10]).

4876. Moh. Ibn Motharrif Ibn Schahis, محمّد ابن مطرّف ابن شاحس seine Lebensbeschreibung gibt Ḥomeídí, Proben seiner Gedichte die Jetímet [11]).

4877. Mohammed Ibn Abdallah Ibn Meserret, محمّد ابن عبد ٱلله ابن مسرّة .

(Ebú Ábdállah), ein andalusischer Dichter [12]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 38. — [2]) Babagga's Blumenlese, Bl. 34, Kehrseite. — [3]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 45, 1. Z. — [4]) B. Ebíl-Hosein. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 239. — [6]) B. Rijádh el-Dscheschírí. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 244. — [8]) Ebenda, S. 71. — [9]) Ebenda, S. 151. — [10]) Ebenda, S. 270. — [11]) Gayangos, I, 190 und 468. — [12]) Ebenda, I, 190 und 469, nach dem Mathmah.

4878. Abdolmelik Ibn Sad el-Muradi, عبد الملك ابن سعد المرادى der andalusische Dichter, von Moréd, in der Nachbarschaft von Cordova [1]).

4879. Jusuf er-Remmadi [2]), يوسف الرمّادى gest. 403 (1012), der grosse andalusische Dichter, der Verfasser der grossen Blumenlese der Gärten, der Zeitgenosse Motenebbi's; der Motenebbi des Westens, wie Motenebbi der Remmádí des Ostens. Beide aus dem Stamme Kindé, der durch die grössten Dichter des Ostens und des Westens für immer verherrlicht; die Mathmah gibt ein Dutzend Proben seiner Verse:

Als Sonnen leuchteten sie in ihren Sänften,
Denn sonsten wär's darinnen finst're Nacht,
Mein Auge klaget über ihre Schönheit,
Doch sie entschuldiget der Reise Pracht,
Das Haar, das Augenlicht spricht ihren Ruhm,
Und Rum und Habesch huldigt ihrer Macht.

In einen Christenknaben verliebt, der ihm in der Kirche Wein credenzte, sagte er:

Mit dem Speichel reich' den Wein dem Zecher,
Mach' das Kreuz, wie's üblich, über'n Becher,
Durch Liebkosung wallet auf der Topf,
Und durch Feinde thut mir weh' der Kopf.

Auf das Gefängniss:

Wir fragen: ist's genug an Magerkeit?
Am Thränenguss', dem sich das Auge weiht?
Und der Verschwärzer hat den Wunsch erreicht,
Und wenn im Angesicht' des Kerkers Spur,
Versteckt sich doch des Inneren Natur;
Wir schirmen uns vor Angst und Pein (nicht leicht),
Wie sich verbirgt die Liebe und der Freund,
Der als der wahre Mörder nicht erscheint [3]).

Homeídí erzählt, dass er-Remmádí ein Buch über die Vögel geschrieben, und dass Seáálibí in der Jetímet die Verse aufgenommen, womit er den Júsuf B. Harún gelobt; er gibt hernach die folgenden Verse Remmádí's:

Welches Glied kann ich bewahren — Vor der Züchtigung Gefahren,
Von dem Auge strömen Thränen, — In dem Herzen durstet Sehnen.

[1]) Gayangos I, 190 und 468, dann in der Jetímet. — [2]) Ebú Ómer Júsuf B. Hosein el-Kindí. — [3]) Mathmah der Petersburger Handschrift, Bl. 76 und 77.

Dieselben zwei Distichen mit einem Zusatze:

Welch' meiner Glieder kann ich halten rein,
Und welches frei von Qualen und von Pein!
Sprech' ich von meinem Aug', das voll von Thränen,
Sprech' ich von meinem Herz, das krank von Sehnen.
Drei Dinge senkten sich auf meinen Scheitel:
Verläumder, Späher und der Bürg' der eitel.

Dieselben Verse verlängert in Makarrí:

Wo ist ein Glied an mir das frei
Von Kränkung und von Strafe sei?
Sagst du das Aug' — dort sind die Thränen,
Sagst du das Herz — dort ist das Sehnen.
Drei Dinge auf das Haupt mir sanken,
Die bringen mir des Tod's Gedanken,
Drei Ding' ein dreifach' Unglück schon,
Schwerfälliger und Schwätzer und Spion;
Sie haben mich von meiner Liebe abgesetzt,
Man sieht auf mich als Abgesetzten jetzt.

Die drei letzten Distichen in zwei zusammengezogen:

Dinge drei, die nicht gefallen,
Dinge drei sind mir verhasst,
Diese drei sie setzen ab,
Und so kreise ich zuletzt,
Zeigen, dass es Zeit zu wallen,
Schwätzer, Späher, schwerer Gast,
Von der Liebe in das Grab,
Von der Liebe abgesetzt.

Von diesen Versen geht er zum Lobe der Jagd und zur Beschreibung eines Gartens über:

Hain von Wolken überhangen,
Weil derselbe ist der Grösste,
Der umfasset alle Worte
Denn der Ort ist ausgeleert,
Sonn' aufgeht im Westen munter,
Diesen Lobspruch, der nicht schief,
Nicht auf And'res leg' ich's an,
Die nach Ismâíl verlangen,
Und der Araber der beste,
Aller Stämme, aller Horte,
Ein bewohnter Ort verheert,
Und im Osten geht sie unter;
Nicht hervor Belohnung rief,
Als durch selben Ihm zu nah'n.

Oder umständlicher so:

Ein Garten, welchem Wort die Wolken halten,
Als wär' es ein Vertrag von Ismâíl,
Ein Garten, welchen nicht die Jahre beugen,
Denn höher steht er als die Beugung viel.
Ich staunte an verschied'ner Stämme Zungen,
Die sich versammeln hier zu ihrem Ziel'.
Doch jetzo steht er leer, und die Verwüstung
Treibt in der Menschen Wohnungen ihr Spiel.

In der Einöd' erscheinest du als Sonne,
Dem Adel dich entziehend im Exil.
Ich sprach: o Herr! ich lob' dich nicht gezwungen,
Und weil du mir gegeben hast so viel,
Ich leb' der Hoffnung, wenn ihr gleich erlieget
Der Mann zuletzt doch endlich, weil er will.

Oder auch so:

Ein Garten, dem versprechen Wolken viel,
Als lebten wir zur Zeit von Ismáíl,
Du meinst, ich spreche von Pedantereien [1]),
Du lernst, dass meine Worte besser seien,
Verschied'ne Stämme sind darin [2]) zerstreut,
Und Jeder spricht nach seiner Art und Zeit.
Der Ort ist leer und bleibet künftig wüste,
So wird bewohnter Ort zu einer Wüste;
Die Sonne ist erschienen nun im Westen,
Im Orient' geh'n unter nun die Besten [3]);
Diess ist sein Lob, ich sing' es nicht gezwungen,
Ich sing' es nicht durch ein Geschenk gedungen,
Ein And'rer hoffen mag, ich bin der Mann,
Verlangend nur, dass ich mich nähern kann.

Auf einen Knaben, der kein R auszusprechen wusste, wodurch Wörter, die er falsch aussprach, einen ganz anderen Sinn erhielten, sechs Distichen. Ibn Baschkwál erwähnt seiner in der Ssilet als eines ausgezeichneten moslimischen Dichters von Cordova. Er starb am Tage el-Ánfsaret, d. i. am 24. Junius, einem Feste der spanischen Christen, dem Geburtsfeste des Johannes, Sohnes des Zacharias, dem Tage an welchem Josue der Sonne vor Jericho still zu stehen befahl. Auf dieses Wunder spielen die Verse mehrerer Dichter an, wie die folgenden des grossen Dichters Ebú Temmám:

Du hast die Sonne uns zurückgeführt,
Die in der Finsterniss uns sichtbar wird,
Es färbet nun ihr gold'ner Glanz die Nacht,
Des Himmels Kleid sich doppelfarbig [4]) macht;
Ich wusst' nicht, ob im Traum' verwirrt der Sinn,
Ob ich vielleicht im Heere Josue's bin.

---

[1]) el-Íráb, die Lehre von der Endbelautung der Wörter nach der Syntax. — [2]) Im Garten. — [3]) Bezieht sich auf el-Káli's Herkunft aus Osten. — [4]) el-Modschefí omnis res cujus una pars alba altra nigra, usque ud dimidium maturus dactylum; Freytag.

und Ebúl-Ólá el-Máárrí in einer langen Kafsídet:

Die Sonne, der zu stehen Josue befahl,
Sobald du reisest führst du sie zurück zumal [1]).

Er ward in der Grabstätte Ḳelá zu Cordova bestattet. Ibn Sáíd sagt in seinem Werke: das Seltene in den Kunden des Westens [2]), dass der Meister Remmádí's in den Humanitätswissenschaften Ebúbekr Jahja B. Ḥedíl el-Ḳefif gewesen, und gibt als das Sterbejahr desselben 385 (995) an [3]).

Ibn Baschkwál nennt ihn als den Verfasser des Buches der Seltenheiten, in welchem er nach Ebú Álí von Bagdád erzählte, und sagt, dass er seinen Vornamen Ebú Dschoneísch, unter dem er bekannt ward, erst später mit dem Beinamen er-Remmádí vertauscht habe.

Nach Condé soll Júsuf er-Remmádí, dessen Vorname Ebú Ómer, auch den Beinamen Ibn Ámmár, d. i. der Sohn des Gebildeten, geführt haben, denn Ámmár heisst nach dem Kamús jeder Gebildete, der zu leben weiss, und vorzüglich die Wohlgerüche liebt, was nach den Begriffen der Araber ein Zeichen guter Lebensart. Er und sein Freund Ebú Sáíd el-Ḥamadání verscherzten beide die Gunst des Königs, der sie einsperren liess, und wiewohl den Gedichten, die sie im Kerker bei Gelegenheit der Erklärung des Prinzen Ḥischám zum Thronfolger sangen, der Preis zuerkannt worden, so ersangen sie damit doch ihre Freiheit nicht; man verglich sie Nachtigallen, die man ihres Gesanges willen in Käfige einkerkert. Ebú Ámmár erzählt (bei Condé nach dem Werke Ebúl-Welíd el-Feradhí's) den Anlass seiner Gefangenschaft. Eine schöne Sclavin Namens Halwa, d. i. Süssigkeit, welché er eines Tages am Ufer des Quadalquivir schlendernd begegnet und die ihm in den Gärten des Palastes Merwán Stelldichein gegeben hatte, pries er in sieben an sie gerichteten Gesängen, so dass der Chalife Ḥakem die hochgefeierte Schönheit zu sehen begierig. Sie war eine Sclavin Ebú Kálí, des Freundes Ibn Ámmár's. Der Chalife, der sie im Hause des letzten zu sehen wünschte, wann ihr Herr abwesend, trug dem Richter Mondhir el-Bolutḥí, welcher an einem Audienztage christlicher Gesandten an der grossen Moschee predigte,

[1]) Dieses bisher unseres Wissens noch nirgends bekannte Datum gibt den Exegeten, welche das Wunder natürlich erklären wollen, die schönste Gelegenheit, in demselben nur das Solstitium zu sehen, das um Johannis einfällt. — [2]) el-Mogrib fi Áchbari ehlil Magrib. — [3]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 858; Casirius II, 148; Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln; Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 431, und in der derselben gehörigen Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 254.

auf, die Predigt so lang als möglich zu machen, um diese Zeit zum Besuche der Halwa zu benützen. Er fand die in den Gedichten Ebú Ámmár's so hoch gepriesene Schönheit Halwa's weit unter seiner Erwartung und verzieh dem Dichter nicht, ihn getäuscht und obendrein mit seinem Lehrer, Ebú Káli, dessen Sclavin Halwa war, compromittirt zu haben [1]).

Die Bagijetol-Moltemis erzählt auf einer Folioseite die Anecdote der schönen Sclavin Chalwet, in die er sich eines Tages auf einem Spaziergange an der Brücke von Cordova verliebt, die er um dreihundert Dinare, welche ihm Ábderrahman B. Mohammed, der Herr von Saragossa, für eine gesungene Kasídet gab, gerne gekauft hätte, deren Spuren er aber später verlor, bis er sie in dem Hause eines Freundes fand, und zu dessen Lobe die sieben längsten Kasídeten gesungen. Er lobte den Ebú Ómer el-Hakim el-Mostansir in einer langen Kasídet und verfasste im Kerker ein Buch der Vögel [2]) ganz in Versen, worin er alle Vögel nach ihren Eigenschaften beschreibt und besingt; jeder Absatz endet dann mit einem Lobe des Thronfolgers Hischám Ibnol-Hakem, die Fürsprache desselben bei seinem Vater anrufend; el-Homeídí sagt, dass er es gesehen und Mehreres daraus abgeschrieben habe. Er lobte auch andere Herrscher und Emire und lebte bis zur Zeit der bürgerlichen Kriege [3]).

4880. Ali Ben Ebi Omer Jusuf er-Remmadi,

علی بن ابی عمر یوسف الرّمّادی

der Sohn des Vorhergehenden, dessen Ebú Ámir B. Schohéid erwähnt und dessen Beschreibung der Wolke gibt [4]).

4881. Habib B. Ahmed B. Mohammed B. Nasr B. Garsan,

حبیب بن احمد بن محمّد بن نصر بن غرسان gest. 404 (1013),

(Ebú Ábdállah), berühmt als Schethadschú, der Philologe, der Dichter. Er sammelte die Gedichte Jahja B. Hakem's el-Gasáli in alpha-

---

[1]) In diesem Artikel führt Ibn Challikán die vorzüglichsten Biographien der Dichter und berühmten Männer von Andalus auf, nämlich: 1) Tarichi Ulemai Andalus, von Ebúl-Welíd Ibnol-Feradhí, gest. 382 (997); 2) efs-fsilet, d. i. das Geschenk von Ibn Baschkwál, gest. 578 (1182), der Fortsetzer der Geschichte Feredhí's; 3) Ibn Hajan, der Verfasser des el-Moktebis fi Tarichi Andalus, das ist der Feuerfangende in der Geschichte von Andalus, 10 Bände, gest. 469 (1076); 4) Dschefwetol-Moktabis fi tarichi Ulemai Andalus, das ist der Funke des Feuerfangenden, gest. 491 (1097); 5) el-Mogrib fi mehasini ehlil-Magrib, von Ebú Sáid, gest. 673 (1274). — [2]) Kitáb eth-thair. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 254. — [4]) Ebenda, S. 217.

betischer Ordnung; geboren i. J. 324 (935), gestorben zu Cordova als achtzigjähriger Greis [1]).

Obadet Ibn Maes-sema, i. u. J. 408 (1017),

auch Óbeídet Ibn Máes-semá, der Sohn des himmlischen Wassers, ein Dichter des Hofes des grossen Kämmerers el-Manfsúr, der schon unter den Philologen (Nr. 4643) vorgekommen, der Hofdichter Ábderrahman's IV., des letzten der Beni Omeijé in Spanien, deren Dynastie mit einem Ábderrahman endete, wie dieselbe mit einem solchen begonnen hatte. Óbádet ist berühmt durch ein Lobgedicht auf Álí, woraus die folgenden Verse:

Álí, euer Ahn begann im Osten, Was habt ihr geerbt von ihm im Westen?
Grüsset ihn mit euren besten Wünschen, Als Nachfolger liess er Euch den Besten [2]).

Oder mit Versetzung der beiden Distichen:

Was euer Vater Álí that im Ost' zum Besten,
Hat er vererbt an euch, die herrscht im Westen,
Ihr sollt ihn ehren all' mit Wünschen und Gebeten,
Sein ist die Herrschaft, die durch euch wird hier vertreten [3]).

Er war dem Hause Álí's als Schií ergeben, und sang eine schöne Kafsídet zum Lobe Álí B. Hamúd's, welcher, aus dem Hause Álí's entsprossen, nach dem Tode Suleimán's der vorletzte Herrscher der Beni Omeijé in Andalus, mit Hilfe der Berberen die oberste Herrschaft an sich gerissen und zwei Jahre lang behauptete, bis er im Bade von drei Sclaven der Leibwache i. J. 408 (1017) ermordet ward. Die Dichter seines Hofes waren nebst Óbeídet: Ibn Derrádsch el-Kasthalí und Ibnol-Chijath el-Korthobí.

Nach der Schlacht, in welcher el-Mohtedí, der letzte Herrscher der Beni Omeijé in Andalus, durch den Sclaven Chírán besiegt ward, sagte Óbeídet:

O Guter, Gutes hast du nur gethan,
Diess kündet uns der Sohn des Gottgesandten an [4]).

Die von Ibn Challikán gegebenen beiden Bruchstücke lobender Verse, das eine zum Lobe Jahja B. Álí B. Hamúd's von vier Distichen,

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 88. — [2]) Gayangos II, 232 und 498, dann 237 und I, 185 und 461. — [3]) Gayangos II, 233; Fikum welihí heisst: an euch ist's, dass ihr sein Nachfolger, und nicht wie Gayangos: for his is the empire by right divine. — [4]) Gayangos II, 237.

das andere zum Lobe des Prophetenverwandten Fathimi's von fünf Distichen, sind eben keine Beweise von dessen Auszeichnung als Dichter.

Wer gleichet dir an Urtheil und an Rath?
Wer geizt, wie du, nach ruhmeswerther That?
O Herr der Guten von Ben Háschim's Söhnen,
Gewohnt, den Wunsch Begehrender zu krönen,
Du bist der volle Mond im Himmelshaus',
Du löschest helles Licht der Sterne aus,
Vom Haus' der wahren Leitung des Álí,
Ein Sohn von Ebú Thálib Ben Álí,
Zur Zeit des Ruhm's die Wolke, welche giesst,
Zur Zeit der Schlacht der Löwe, welcher frisst [1]).

Er sagte auf die Schlacht von Salaca, wo Ibnol-Motemid am Kopfe, an der Hand und am Fusse verwundet ward:

Sie sagten mir: ihn schmerzt die Hand von einer Wunde,
Wie, sprach ich, blutet denn die Wolk' in Morgenstunde?
Was ihr gesehen habt, ist keine Wunde schwere,
Womit getroffen ihn die Pfeile und die Speere,
Für seinen Grimm that sich allhier ein Rinnsal auf,
Durch welches selber strömt mit ungestümem Lauf,
Sie ist geheilet nun, doch aus derselben flossen
Freigebigkeit und Huld, die reichlich sich ergossen.
Es sah der Sohn Tafchfin's im selben einen Aar,
Dess' Schwinge starken Flug's noch ungebrochen war,
Er sprach: es werde dir zum Lohn' der beste Theil,
Indem durch dich erreicht sein hohes Ziel der Pfeil [2]).

4882. Ibnol-Chajath el-Korthobi, ابن الخياط القرطبي

l. u. J. 408 (1017),

einer der Dichter des Hauses Álí B. Hamúd's, welcher nach dem Tode des vorletzten Herrschers aus dem Hause der Benú Omeíjé in Andalus zwei Jahre lang die Herrschaft an sich gerissen [3]).

4883. Abdol-Dschewar el-Mosenna, عبد الجوار المسنى

(Ebú Thálib), der Andalusier, aus Dscheſíretol-Schukar, ist der Verfasser eines didaktischen Gedichtes (Erdschúfet), worinnen er unter dem Artikel „Geschichte" umständlich die von Abúlfeda in seiner Geschichte aufgenommene Zertheilung des Reiches der Benú Omeíjé in Spanien gibt [4]).

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 175. — [2]) el-Kadah el-moalla, der siebente Pfeil, welcher beim Loosen der alten Araber der Glückliche; Dozy Hist. Abbad. pag. 116, und in Weyers specimen exhibens locos de Ibn Sciduno, pag. 77, Nr. 47. — [3]) Gayangos II, 233. — [4]) Abúlfedae annales III, 41.

4884. Abderrahman Ben Abdallah [1], عبد الرحمن بن عبد الله gest. 413 (1022),

der Philologe, bekannt als Ibn Schirák [2], von Sevilla, ein fruchtbarer und trefflicher Dichter, der ein Buch der Kunden und Seltenheiten hinterliess, welches er dem Chaúlání vorlas und ihm darüber das Lehrbefugniss ertheilte. Nach Homeídí war dessen Vorname el-Motharrif. Er und Ebú Ámrú B. Júsuf B. Hasan wechselten Anreden (Mocháthabát) in Versen. Er lebte bis unter der Herrschaft der Benú Hamúd. Er erzählte, er habe im Traume ein mit Blumen bekränztes Grab gesehen, zu dem die Leute haufenweise strömten; er habe gefragt, wessen das Grab, und Einer habe ihm gesagt, es sei das Hofsn B. Hanú's; da habe er mit ihnen geweint und im Schlafe die Wehklage gesagt:

O höchste Wolke, ström' von deinen Fluthen
Auf dieses Grab den reichsten Thränenguss,
Denn hinterlegt sind hier die zarten Blüthen,
Bedeckt ruht hier des Wortes Gruss [3].

4885. Obeidije, عبيدية l. u. J. 420 (1029).

der Secretär Obeidállah's B. Merwán machte die folgenden Verse zum Lobe des Kafsár, seines Herrn, welcher den Palast Mogís und andere Häuser el-Manfsúr's an Schönheit übertraf:

Des Ebú Merwán Al-Kafsár,
Du scheinst voll Pracht und Herrlichkeit,
Dein Prunkgemach ist reicher noch
Es strahlen deine Marmorsäulen
Des Paradieses Ebenbild,
In Pardelfelle eingehüllt,
Als ein Palast verziert,
Mit Gold aus Tiba ausstaffirt [4].

4886. Ebul-Feredsch Ali B. el-Hosein, ابو الفرج علي بن الحسين der Secretär, Verfasser eines Diwans von Possen [5], bekannt unter dem Namen Ibn Hindh; mit dem Verfasser des Ágání nicht zu vermengen.

4887. Isa Ben Mohammed [6], عيسى بن محمد gest. 420 (1029),

war Sevilla's Einwohner, ein Schüler Ibnol-Kuthíjé's (das ist des Sohnes der Gothin) Ebí Mohammed el-Badschí's. Ibn Chafredsch gibt ihm das

---

[1]) B. Abderrahman B. Moh. (Ebúl-Kásim) el-Hadhramí. — [2]) Nach Anderen Ibn Schiblak. — [3]) Ojun el-Kelám, die Augen des Wortes; dasselbe begegnete dem Schreiber dieser Zeilen, als er i. J. 1796, nachdem er Abends die Kunde von S. W. Jones Tode erhalten hätte, in der Nacht im Schlafe die Todtenklage dichtete, die hernach im deutschen Mercur erschien. — [4]) Condé I, Cap. 117. — [5]) Hadschí Chalfa, bei Flügel Nr. 5228. — [6]) B. Áhmed B. Mohelíb B. Móáwijé el-Lachmí (Ebúl-Áfsbag).

Zeugniss, dass er ein Kundenerzähler, guter Dichter gewesen; el-Chaúlání sagt, dass er mit ihm zu Sevilla zusammengekommen, nachdem er schon mehrere Jahre vorher blind gewesen, und dass er ihm in Bezug auf seine Blindheit die beiden folgenden Distichen gesagt:

Ich bin zwar blind, doch meine Blindheit ist
Die Ursach' meines Aufenthalts im Paradiese,
Das ich auf dieser Welt bewohne ungestört,
Ergehend mich in Lust am Quell' auf Edens Wiese [1].

4888. Ibn ed-Derradsch Ahmed el-Kasthali [2],

ابن الدرّاج احمد القسطلى gest. 421 (1030),

der grosse andalusische Dichter, von welchem Ibn Hafm sagt, dass er nicht ferne der Wahrheit sein würde, wenn er behauptete, dass derselbe der grösste der andalusischen Dichter. Wir haben oben gesehen, dass Andere den Júsuf B. Remmádí als den Motenebbí von Andalus anerkennen. Seáálibí erwähnt desselben in der Jetímet und sagt, dass er im Occident im selben Ansehen des grössten Dichters stehe, wie Motenebbí im Orient, einer der Dichterhengste. Er war aus der Stadt Castalla, daher sein Beiname. Nach Ibn Challikán [3] und Ibn Áfárí der Dichter Secretär des grossen Kämmerers Beherrschers von Andalus, d. i. Manfsúr B. Ebí Áámir, einer der grössten Dichter und Gelehrten von Andalus. Ebúl-Hasan Ibn Besám gibt in seiner Blüthenlese (der Mundvorrath) Proben von dessen Sendschreiben und Gedichten und Ibn Challikán besass dessen Diwan in zwei Bänden, woraus die folgenden Proben; el-Manfsúr hatte ihm befohlen eine Kafsídet zu singen, welche das Seitenstück der von Ebú Núwás zum Lobe el-Chafsíb's B. Ábdol-Hamíd, des Steuereinnehmers Aegyptens, gesungenen, deren Beginn:

O Nachbarin, vor unseres Doppelzeltes Stätten,
Von deinem Vater wird sehr schwer Etwas erbeten.

In Nachahmung dieser berühmten Kafsídet sang el-Kasthálí die seine, woraus die folgenden Verse:

Ihr wisst, dass, wer hier wohnt, muss sterben ohn' Erbarmen,
Und dass die Gräber sind die Häuser von den Armen,
Du schreckest mich mit langer Reise Hindernissen,
Doch wiss', ihr Ziel ist Ibn Áámir's Hand zu küssen;

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 233. — [2]) Ebú Ósmán Áhmed B. Mohammed el-Áafsí B. Áhmed B. Suleimán B. Ísá B. Derrádsch el-Andalusí el-Kasthálí. Ibn Challikán und Ibn Áfárí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 160.

Lasst trinken mich getrost der Wüste bitt're Fluthen,
Bis ich gelang' zu seiner Grossmuth Quell, dem guten,
Wiewohl Gefahren gross für Wanderer der Haide,
So harr't am Ausgang' doch derselben grosse Freude.

Oder auch so:

Weisst du denn nicht, dass Bleiben hier ist Tod,
Dass Häuser Gräber dem, der in der Noth?
Du schreckst mich mit dem Weg' durch weites Land,
Ich zieh', zu küssen Ibn Aámir's Hand;
Lass trinken mich aus Wüstenquellen lange,
Bis dass ich zu der Grossmuth Quell gelange,
Wiewohl Gefahren droh'n dem Wüstenreiter,
So bringet ihn der Lohn doch glänzend weiter.

Oder auch so:

Weisst du denn nicht, dass hier zu bleiben Tod,
Und dass die Zelte der Ohnmächt'gen Grab?
Du willst mich schrecken mit der Reis' Gefahren,
Die halten mich vom Füssekuss' nicht ab;
Lass mich von dir das Wüstenwasser trinken,
Bis reinen Quell erreicht des Pilgers Stab,
Wiewohl Gefahren droh'n dem Wüstenreiter,
Ist gross der Lohn, den man dafür ihm gab.

In derselben Kafsídet die Beschreibung seiner Trennung von Weib und Kind:

Als nun der Abschied nah', gerührt von ihren Klagen,
Ermüdet war Geduld und ich begann zu zagen,
Als sie erinnerte mich an der Liebe Zeit,
Und in der Wiege lag ein Kind, das leise schreit,
Es konnte sprechen nicht, doch war sein Blick bewusst,
Zu fallen auf den Ort, der rühret Menschenbrust,
Gesäugt von seiner Mutter, ruhet es zu Haus'
An ihrer schönen Brust, in meinen Armen aus,
Vergebens sprach bei meiner Schuld ihr Lächeln für,
Ich reiste Tag und Nacht durch schreckliches Revier;
Der Trennung Flügel schwang sich zwischen uns're Lippen,
Es flogen auf vom Schreck getrennt zu sein die Rippen,
Fand sie zu grimmig mich, der Grimm mich selber traf,
Weil gegen ihren Schmerz mein Wille war zu straff.
O hätte sie geseh'n, wie mich die Hitze brannte,
Und Wasserspiegelung vor mir durch Wüsten rannte,
Als ich des Mittags Gluth im heissen Sand' ertrug,
Und Abends auch der Wind heiss in's Gesicht mir schlug,

Als ich den Abendwind einhauchte, dann den kühlen,
Und fortschritt über'n Sand, der brennend anzufühlen,
(Dem Feigen stellt der Tod sich mannigfaltig vor,
Der Tapf're hört die Furcht wie Säuseln in dem Rohr'),
Sie hätte dann gewusst, dass ich entschloss'ner Held,
Der den Gefahren sich mit Muth entgegenstellt.
Wer in den Wüsten herrscht als siegender Emír,
Bedarf des Schwertes nur, das dient ihm als Wefír;
Hätt' sie gesehen, wie mein fester Will' auftos'te,
Und Glocke [1]) des Kamel's mit Wüstendschinnen kos'te,
Wie ich in finst'rer Nacht durchritt des Sand's Gekrülle,
Und aus dem Rohre scholl der grimmen Leu'n Gebrülle,
Als jungen Mädchen gleich, mit Brüsten, den geballten,
Die Sterne blühend wie durch grüne Gärten wallten,
Als das Polargestirn, im Kreis' sich drehend, glänzt,
Wie Becher geh'n im Kreis' von flinker Hand credenzt,
Als Milchstrass' leuchtete wie hohen Alters Grau,
Das auf dem Kopf' der Nacht den Welten war zur Schau,
Als fester Will' und der Saturn die Nacht durchschossen,
Und alle Sterne müd' die Augenlieder schlossen,
Sie hätte dann gewusst, dass Muth den Tod bezwingt,
Und dass Áámir'sche Huld durch mein Verdienst bedingt.

Oder auch so:

Als nun der Abschied nah' und die Geduld
Erschüttert war durch Seufzer und durch Huld,
Beschwor sie mich bei uns'rer Liebe Band,
Denn in der Wiege lag ein kleiner Fant,
Er konnte sprechen nicht, doch gab sein Blick
Den seelenvollen, der ihn traf, zurück,
Und konnten wir's am Herzen nicht erwarmen,
Wir wiegten's an der Brust in uns'ren Armen,
Die Säugende, sie opfert ihre Brust,
Indem sie schönes Leben gibt mit Lust [2]);
Ich hielt, was rühren konnte mich, hintan,
Verfolgend Abends, Morgens meine Bahn,
Der Trennung Fittich spornte meinen Lauf,
Und sie ging in dem Schmerz' der Tennung auf.
Sie schied von mir, der voll von Eifer war,
Voll Eifers ob ihr drohender Gefahr.

---

[1]) Dscheresí, meine Glocke, bei M. G. v. Slane mit sounding steps übersetzt. — [2]) Diese Uebersetzung scheint mir dem Sinne näher als die paraphrastische Barons Mac Guckin v. Slane.

Wenn sie mich säh', als Brand der Sonne glühte,
Und Wasserspiegelung den Dunst aussprühte,
Als ich aushielt der Mittagshitze Braten,
Und Abende dieselbe Hitze hatten,
Und ich erhaschte Luft auf ihrem Gleis,
Und niedertrat den Sand, der glühend heiss,
(Der Tod erscheint dem Freien mannigfalt,
Dem Tapf'ren ist sein Name lerer Schall),
Sah sie mich dann, so hätte sie gewusst,
Dass auf Gefahr geduldig ich gefusst,
Wer über Schrecken herrschet als Emír,
Dem dient meschrefisch' Schwert als der Wefir;
Sah sie mich, als ich nächtlich zog von hinnen,
Und meine Glocke kos'te mit den Dschinnen,
Als ich durchwanderte die Finsterniss,
Und Löwen brüllten in dem Waldverliess',
Als die Pleiaden an dem Himmel harrten,
Wie schöne Mädchen in dem grünen Garten,
Und als die Sterne kreis'ten an dem Pol'
Wie Becher, den Gafellen füllten voll,
Und als die Milchstrass' schien des Alters Grau,
Das auf dem Kopf' der Nacht der alten Frau,
Als feurig mein Entschluss wie Stern, der fallt,
Und Sternenaug' vom Schlummer ist umwallt,
Dann wusste sie, dass Tod gehorchet mir,
Und dass ich werth der Huld von Ben Áámir.

Dieses Gedicht von beträchtlicher Länge ist ganz dem berühmten des Ebú Núwás an Chafsíb gerichteten nachgeahmt, aus welchem Ibn Challikán die unter Ebú Núwás zu findende Parallelstelle gibt.

Aus einer anderen Kafsídet:

Wenn uns verwehrt ist ander Stelldicheines Raum,
So finden wir uns doch im Thale von dem Traum'.

Er war i. J. 347 (958) geboren und erreichte also das hohe Alter von vier und siebzig Jahren. Sein Name Derrádsch war der eines seiner Vorfahren [1]). Er sagte auf die edle Abstammung desselben, indem seine Mutter Temímé zweien der edelsten himjerischen Stämmen verwandt:

In ihr begegnen sich Temím und Járeb,
Wie Morgens früh der Sonn- und Vollmondschein,

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 60, Uebersetzung I, 120.

Als Schleppe ziehn zwei Stämme der Himjeren,
Freigebigkeit und Meere obend'rein [1]).

4889. Fadhl Ben Ahmed Ben Derradsch, فضل بن احمد بن درّاج der Sohn des grossen Dichters Ibn Derrádsch, trat als Dichter und Verfasser von Sendschreiben in seines Vaters Fussstapfen [2]).

4890. Ebu Aamir Ahmed [3]), ابو عامر احمد gest. 426 (1034), aus den Nachkommen Wadháh's B. Refák, der sich in der Schlacht von Merdsch Rahith mit edh-Dhahak B. Kais el-Fihrí befand. Ibn Besám erwähnt desselben in seinem Werke ef-fachíret, d. i. der Mundvorrath, mit grossem Lobpreise, der Enkel des als Dichter berühmten Ibn Schoheíd, d. i. des mit zwei Wefirschaften Begabten [4]). Er hinterliess viele Sendschreiben, so in Prose als in Versen und aufgezeichnete Begebenheiten. Einer der gelehrtesten Andalusier, wechselte er gelehrte Schreiben mit Ibn Hafm ef-fáhirí und verfasste Werke, wie: 1) die Eintheilung des Betruges und Aufklärung des Zweifels, ein taschenspielerisches Werk; 2) d. B. des Gefolges und der Angehörigen; 3) die Specereihändlerbude, ein grammatisches Werk. Unter seine schönsten Verse gehören die folgenden aus einer seiner Kafsideten genommenen:

Raubvögel kennen seine wack'ren Kämpen,
Wann sie versammeln sich zum blut'gen Fest',
Sie fliegen hungrig ober ihren Köpfen,
Gesättigt kehren sie zurück in's Nest.

Wiewohl diess ein vielfach von den Dichtern vor und in dem Islam abgedroschener Gedanke, so haben die obigen Verse doch das Verdienst der Leichtigkeit und Anmuth. Sein sind die folgenden:

Sie lag von Wein und Schlaf betrunken,
Die Wachen waren auch in Schlaf versunken,
Ich stand ihr fern, ich nahte mich im Stillen,
Als einer, der wohl kennet seinen Willen.
Ich kroch heran, so kriecht des Schlafes Lauf,
Ich stieg hinauf, so steigen Seufzer auf;
Im Hochgenusse ging vorbei die Nacht,
Bis dass des Morgens helle Lippe lacht',
Gegönnt ward mir, an weisser Brust zu nippen,
Zu saugen Kuss von dunkelrothen Lippen.

---

[1]) Dozy's Ibn Áfárí II, 294. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 225. — [3]) Ibn Ebí Merwán Ábdolmelik B. Merwán Súl Wefáretein el-Áála Áhmed B. Ábdolmelik B. Ómer B. Mohammed B. Ísá B. Schoheíd el-Eschdschání el-Andalúsí el-Korthóbí. — [4]) Hadschí Chalfa erwähnt in seinen chronologischen Tafeln seines Todes im f. J.

Ibn Challikán gibt das Seitenstück dieses Gedankens aus den Gedichten Ssorrdorr's und Imríolkaís. Er war geboren im Jahre 382 (922) und starb zu Cordova; seines Vaters Ábdolmelik geschieht im Ssilet Ibn Baschkwál's Erwähnung [1]).

4891. Ahmed Ibn Koleib, احمد ابن كليب gest. 426 (1034),

der Dichter, aus Magrib. Ebú Ábdállah Mohammed B. Nafsr el-Dschúdí sagt in seiner Geschichte, dass ihn Áhmed B. Sáíd, der Richter der Richter von Andalus, zum Islam bekehrte. Hadschí Chalfa, welcher in diesem Jahre den Tod Ibn Schohéid's angibt, und vom Tode des Dichters Koleíb Nichts meldet, übergeht auch eine andere sehr merkwürdige Thatsache, deren Ibn Tagríberdí unter diesem Jahre erwähnt, nämlich die Erscheinung einer Bande von Gaunern (Ájárín), welche des Tages sich ruhig hielten, Nachts aber aus ihren Schlupfwinkeln hervorkrochen und die Stadt unsicher machten [2]).

4892. Abdallah Ben Radha [3]), عبد الله بن رضا gest. 427 (1035),

(Ebú Mohammed), ein Secretär aus dem Hause Áchthal's, hatte seinen Unterricht von Ebúbekr ef-fobeídí und Ibnol-Kúthijet empfangen; ein geschätzter Dichter, starb zu Sevilla [4]).

Ebu Manfsur Seaalibi, gest. 428 (1036),

welcher bereits unter den Philologen (Nr. 4656) vorgekommen, der grosse Blüthensammler und Biographe arabischer Dichter, sang auf einen Sieg von Kabús:

Der Sieg ist aufgereiht, es lacht die Welt,
Der Schönheitssonne Reich ist Sieg und Geld,
Gerechtigkeit und Recht sind ausgebreitet,
Geheilt das Volk von dem, was es gequält,
Die Schüssel gab die Welt dem König' hin,
Dem nicht Freigebigkeit und Grossmuth fehlt,
Der Hoheit Sonne und des Ostens Wolke,
Dem Grösse ziemt und Reich und Herrscherzelt,
Vorsteher, Held und Herr, der volle Mond,
Der in der Hand das Schwert, die Feder hält,
Die Wolke, deren Blitz gescheut, aus der
Der Thau auf Araber und Perser fällt,

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 49. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 162, Kehrseite. — [3]) B. Chálid B. Ábdállah B. Radhá. — [4]) Ibn Baschkwál, S. 146.

Er stehet fest; um ihn reih'n sich die Maale,
Womit die Grösse ordnet an die Welt.
Das Wasser strömt von seiner Grossmuth flüssig,
Das Feuer wird durch seinen Zorn erhellt,
Die Brust als Erde fest, die Hand der Wind,
Von seinem Lächeln blüht der Hain, das Feld,
Gott sei befreundet dem, der ihm befreundet!
Ihm, dem sie dränget zu das Glück der Welt;
Die Zeit ist da, wo Gottes Sieg gekommen,
Und die Erob'rung ihm die Fahnen schwellt.
O Du, an den die Könige sich halten!
Der Morgens, Abends sich an Gott nur hält!
Geniess' des Neuen nun mit neuem Leben!
Die Leitung dienet Dir, Du bist ihr Held [1]).

Die Hoheit ist Sein Nam', die Grossmuth ist Sein Gaul,
Sein Pfeiler ist der Ruhm, Sein Thau Freigebigkeit,
Erhaben wie die Nacht, erhellt von Seinem Muthe,
In der die Hoffnung Ihm die langen Mährchen reiht,
Du siehst, Er streuet Gold freigebig aus den Händen,
Wie Er der Feinde Schaar am Tag' der Schlacht zerstreut,
Er fängt die Welt im Netz' der Jagd des hohen Muthes,
Sein Falk' ist Grossmuth, und die Freien sind die Beut',
Sein Leben ist gebunden an das Schwertgehänge,
Und störr'ge Pferde zähmt Er durch Gerechtigkeit,
Die Grossmuth Seiner Hand ergreift das Paradies,
Das Feuer wird verzehrt von Seiner Heftigkeit,
Am Tag' der Schlacht beschattet Ihn die Kling' als Zelt,
Den Dom des Aethers schmilzt die Gluth von Seinem Streit',
Umhüllt von Dunkel ist die Schlacht, die Geister zaubern
Mit Schlüsselbein, das durch des Todes Blick geweiht,
Die Nacken streben aus dem Staub' empor zu ragen,
Der von der Pferde Huf aufsteiget weit und breit,
Wie abgehauen fallen von dem Himmel Sterne,
Wann Geister Lanzen hau'n durch Seine Tapferkeit,
Die Sterne sind gewohnt für Ihn allein zu leuchten,
Die Lanzen leuchten ihrer Statt als Sein Geleit,
Ihm zu gehorchen trägt den Gürtel Jupiter,
Und Mars das Wehrgehäng', zu Seinem Dienst' bereit,
Sein Name ist genug Geschäfte auszurichten,
Und von Gefahren wird kein Schafstall nun bedräut,

---

[1]) Gemäldesaal IV, S. 65.

Sein Anseh'n über Finsternisse ausgegossen,
Ist Talisman, der von der Vorsicht Last befreit.
Die Wohlfahrt spricht aus inn'rem Geiste so zu Gott:
„O Herr! beschütze mich vor Seinem Schwerte heut'!"
O grosser König! voll von guter Vorbedeutung,
Dess' Grossmuth wie das Meer hoch wogt und strömet weit,
Nicht and'rer Schmückerin als deiner Tugenden,
Nicht and'ren Wohlgeruch's bedarf die Braut der Zeit [1]).

Auf die Eroberung von Sistán:

Dein Stirnenhaar macht das Gesicht der Tage kraus,
Und Deine Dauer schmücket künft'ge Jahre aus,
Du fliegst mit hohem Muth' auch zu dem Grössten hin,
Vor dem ermatten muss der Flug der Fantasie'n,
Du breitest aus den Teppich der Gerechtigkeit,
Auf dem für Löwen und für Reh' das Mahl bereit.
In Städten, über die geschwungen Du dein Schwert,
Das Volk zu seinem Tod' empor am Morgen fährt,
Du hast Dir von Sernídsch nicht den Besitz gewährt,
Du hast als Selbstverbotenes es Dir verwehrt;
Du hast es zwar erobert, aber weggeschenket,
Und Dich damit begnügt, dass man des Dienst's gedenket.
Die Tage treten vor, die Tugend zu besingen,
Und Dir ein Lied für Zeiten, künftige, zu bringen.
Die Hilfe Gottes und Erob'rung ist gekommen,
Die zu beschreiben alle Federn sind entglommen;
Im höchsten Glanz', vor dem Glücksglorien herschreiten,
Im Glücke, welches Dauer hat für alle Zeiten [2]).

Die Taube weint, ich klage meine Leiden,
Ein Unterschied ist zwischen uns doch beiden,
Ihr Aug' verleihet ihren Thränen Werth,
Indess' Gewein das meinige zerstört.

4893. Abdallah Ben Hadschadsch, عبد الله بن حجّاج
gest. nach 430 (1038),
ein guter Dichter, Bewohner Sevilla's [3]).

4894. Ahmed Ben Mohammed el-Chaulani Ibnol-Abbar,
احمد بن محمد الخولانى ابن الابّار l. u. J. 430 (1038),
(Ebú Dschâfer), nicht zu vermengen mit dem i. J. 658 unschuldig hingerichteten Geschichtschreiber Ibnol-Ábbár aus Valencia; ein sehr fruchtbarer

---

[1]) Gemäldesaal IV, S. 61. — [2]) Jemíní, sowohl im Arabischen als in der persischen Uebersetzung. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 176.

Dichter Sevilla's. Mohammed B. Hafm gibt Auszüge aus seiner Kafsídet an den Kaíd Ebúl-Welíd Ismáíl B. Habíb über den Tod einer seiner Sclavinen und auf die Geburt eines Sohnes; auch Homeídí erwähnt seiner und sagt, dass er im obigen Jahre noch am Leben [1]).

Er war einer der Dichter des andalusischen Fürsten el-Mótadhid Ábbád Ben Mohammed el-Lachmí, des Herrn von Sevilla; er war auch Gelehrter, aber vorzüglich Poet, wovon die folgenden schönen Verse ein Belege:

Du weisst nicht, wie für stets Dein Aug' erwarb mein Herz,
Wie meine Brust gefüllt mit Deiner Liebe Schmerz,
Mein Leben sei geweiht Ihr, die mir nahen wollte,
Gehindert durch den Strom der Thränen, welcher rollte.
Die Späher fürchtend, kam Sie schnell mit Hals, dem blossen,
Der war nur von dem Band' der Grazie umschlossen;
Ich gab den Becher ihr, es schämte sich der Wein
Vor ihrem Mund', so kühl, vor ihrem Zahn', so rein,
Wir tranken, bis der Schlaf liebkost' die Augenlieder,
Und bis der Wein Sie warf in meine Arme nieder.
Die Wangen reicht' ich Ihr als Polster, doch Sie sprach:
Der beste Polster ist für mich die Hand, die flach;
Sie lag in dem Harem, entfernt von aller Pein,
Ich durstete und trank, doch nicht vom süssen Wein;
Von Deinem edlen Mond' ward voller Mond verdunkelt,
Und schwarz der Horizont aus Neid, dass Sie so funkelt,
Es wusste nicht die Nacht, wo ginge auf der Mond,
Sie wusste nicht, dass er in meinen Armen thront.

Oder auch so:

Sie weiss nicht, wie ihr Aug' dem Geiste taugt,
Sie weiss nicht, wie ihr Schmerz am Herzen saugt [2]),
Heil [3]) dem Besuchenden, der wollte nah'n,
Allein mein Thränenstrom hielt ihn hintan.
Die Späher fürchtend, trat Sie eilig ein,
Mit Anmuth nur geschmückt statt Perlenreih'n;
Es schämte sich der Wein, der ausgegossen,
Vor Lippen Honig und der Zähne Schlossen,
Bis dass der Schlaf ihr Augenlied befiel,
Und willig Sie mir in die Hände fiel.

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 102. — [2]) Die Allitteration und die Wortspiele zwischen Cháled und Chaledet, zwischen Ḳabedet und Ḳebedí ist in der deutschen Uebersetzung wiedergegeben, in der englischen M. G. v. Slane's I, 64, verloren. — [3]) Ich opfere mich ihm.

Die Wange wollt' ich ihr zum Küssen geben,
Sie sprach: das beste ist die Hand, mein Leben!
Sie ruhte sicher aller List und Ränke,
Ich durstig, mich nicht wagend zu der Tränke;
Vor diesem Mond' verfinstert ward der Mond,
Es schwärzte sich aus Neid der Horizont,
Es staunt die Nacht, dass Mond nicht aufgegangen,
Sie wusste nicht, dass ich ihn hielt umfangen [1]).

Seine Bruchstücke sind in einem Diwane gesammelt und seiner Gedichte erwähnt Ibn Besám in seiner Blüthenlese. Sein Geschlechtsname el-Chaúlání rührt von Chaúlán B. Ámrú, einem grossen syrischen Stamme her [2]).

4895. Abderrahman Ibnol-Mowakkil el-Fondaki,

عبد الرحمن ابن الموكّل الفندقى l. u. J. 431 (1039),

(Ebúfeid), gebürtig von Lisbon, ein Dichter des Hofes der Könige von Malaga aus der Familie Idrís, berühmt durch die Kafsídet, die er zum Lobe el-Mostanfsir B. el-Mikla's sang. Diesem wurde im obigen Jahre gehuldigt, nachdem er mit der Herrschaft von Malaga die von Granada und Carmona vereint und den Beinamen el-Áálí, d. i. der Hohe, angenommen. Wir halten es für Pflicht, diese berühmte Kafsídet, von welcher Gayangos nur drei *Distichen gegeben, hier ganz zu übersetzen:*

Blitze von dem Himmel leuchten,
Schwerter spielen in den Händen,
Hat der Donner Schreckenstöne,
Tadler schmäh'n den Hoffnungshort,
Mich regt Krankheit auf und Geiz,
Seh' ich nicht den Morgen blinken,
Tränke mich mit edlem Nass,
Giesse aus gemischten Wein,
Mit den edlen jungen Leuten,
Die den Wein vorsichtig trinken,
Dessen Zeichen auf den Stirnen,
Kopfwehlosen reinen Wein,

Thränen, die das Aug' befeuchten,
Wie die Schlang' die Gaukler wenden,
Hat mein Herz auch Wehgestöne [3]),
Höre nicht der Tadler Wort,
Liebenden ist Beides Reiz,
Lass' vor dem Gebet' [4]) mich trinken,
Das schon Jahre lang im Fass' [5]),
Der wie Perlen fallt herein,
Die nach dem Geruche [6]) leiten,
Wenn Jasmin und Rosen blinken,
Roth wie Sonnenbrand auf Firnen,
Der antwortet dir mit Nein [7]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 64. — [2]) Ebenda, und Uebersetzung I, 126. — [3]) Diese drei Distichen bei Gayangos II, S. 247, nur das letzte Distichon zu frei. — [4]) Vor dem Allah Ekber des Efán, d. i. des Gebetausrufes. — [5]) Der Tonne. — [6]) Riáhín, Basilikon oder andere würzige Kräuter. — [7]) ضمّة اللام على عفقه النون Lam mit Nun macht Len, die verneinende Partikel; der Sinn ist mir dunkel.

Dunkler Zweig auf hellem Hügel [1]),
Mir credenzen die Gelehrten
Ausgelöschet sind die Laternen
Musk, zerrieb'ner, ist der Staub,
Von Narcissen träuft der Thau,
Sieh der Pleias Licht ist grün,
Vor dem Morgen flieht die Nacht,
Sonne, die im Orient,
Ist des Sohnes Álí's [4]) Mien',
König voll Erhabenheit,
Streuet Moschus auf die Schwelle,
Strahlet seine Fahn' nicht hell,
Zweifelhaftes, das vorfällt,
Seine Linke spendet Gaben,
Söhne Áhmed's, Menschen beste,
Offenbarung um euch kreis't,
Ihr, die seid aus Lehmen nicht,
Lasst uns freuen seines Licht's,

Und die Nacht auf Morgenflügel,
Kannen Wein's, des abgeklärten,
Von der finst'ren Nacht, gleich Sternen,
Lichter träufeln von dem Laub' [2]),
Wie die Thrän' vom Aug' der Frau [3]),
Wie der Stengel vom Jasmin;
Wie der Rab' vor weisser Pracht.
Und der Seher Augen brennt,
Des Emírol-Múminín.
Fürchtend Gott, den Herrn der Zeit [5]),
Geht hinein mit Heil und Schnelle,
So versteckt sie Gabriel [6]),
Mit Gewissheit er erhellt,
Seine Recht' ist Fahn', erhaben;
Euer Haus ist Islams Feste,
Euch beschattet heil'ger Geist,
Sondern aus der Tugend Licht,
Licht's des Herrn des Weltgericht's.

4896. Ibn Mokannaa el-Lisbuni, ابن مقنّع اللسبونى l. u. J. 431 (1039), das ist der Sohn des Verschleierten von Lisbon, sagte, als er in der Gegenwart des Kämmerers des Chalifen von Malaga erschien, eine berühmte Kafsídet aus dem Nun (N), aus welcher die folgenden Verse:

Das Antlitz von Idrís, des Sohnes Jahja's,
Des Sohn' Hamúd's Emírol-Múminín,
Ist wie die Sonne, die aufgeht im Osten,
Die blendet alle, welche sehen hin,
Lasst uns sie schau'n, daran uns zu entzünden,
Zu fassen so des Herrn der Welten Sinn [7]),

4897. el-Menafi [8]), المنافى gest. 437 (1045),

war Wefir Ebú Nafsr Áhmed B. Merwán el-Kadi's, des Herrn von Diárbekr und Miafarakín, einer der gebildetsten Fürsten und grossen Gönners von Dichtern. el-Menáfí ging mehrmals als Gesandter nach

[1]) Dáafs Cumulus aren. — [2]) Von den Zweigen. — [3]) Die Frau ist des Reimes willen da. — [4]) Herr von Gayangos hat schon Band I, p. 396, bemerkt, dass Álí nicht der Sohn, sondern der Neffe Álí's war. Ben Jahja heisst hier aber nur aus der Familie Jahjah's. — [5]) Wir folgen dem Texte bei Gayangos I, p. 396; in der Handschrift der Hofbibliothek, Nr. 465, Bl. 15, heisst dieses Distichon:

ملك ذو هيبة لكنّه جاشع الله ربّ العلمين

während Hr. v. Gayangos vor dem Schlussverse die ganze Kafsídet ausgelassen. — [6]) Unter seinen Schwingen Dschebráín statt Dschebráíl. S. Freytag I, 240. — [7]) Gayangos I, 100 und 396. — [8]) Ebú Nafsr Áhmed B. Júsuf es-Soleiki el-Menáfí.

Konstantinopel und stiftete den Schatz seiner Bücher in die Bibliotheken von Miafarakín und Ámid, wo sie noch zur Zeit Abúlféda's unter dem Titel: die Bücher Menáfí's eine besondere Abtheilung bildeten (wie die Bücher des Prinzen Eugen's in der Bibliothek von Wien, wie dis Dietz'schen in der von Berlin). Zu Máarreton-Nóman kam er eines Tages mit dem grossen Dichter Ebúl-Ólá zusammen, der sich gegen ihn über seine übele Behandlung von Seite der Menschen beklagte. Was, sagte Menáfí, ist zwischen dir und ihnen, da du ihnen nicht nur diese Welt, sondern auch die andere überlassen hast? Ach! sagte Ebúl-Ólá, auch die andere? und sagte nichts mehr bis ihn der Wefir verliess.

Eines Tages, als er durch das Thal Boſna kam (das bei der Stadt Bab und wo das Grab Ókaíl B. Ebú Thálib's, eine Tagereise nordöstlich von Haleb), pries er die Gärten desselben in den folgenden, von Abúlfeda in seiner Geographie [1]) aufgenommenen Verse:

Es schützte uns ein Thal vor glühend heissem Sand',
Es schützte uns davor zweifach die Blätterwand,
Wir ruhten in dem Dickicht [2]) aus, wo Lüfte schwirren,
Mit seinem Ton' wie Ammen ihre Kinder kirren,
Wir löschten unsern Durst in mancher klaren Fluth,
Dem Trauten dünkt der Wein so süss nicht und so gut,
Die Sonn' ist abgewehrt, woher auch komm' ihr Schein,
Es lässt diess Schattenthal den Ost allein nur ein,
Die Kiesel dieses Thál's erregen Furcht den Frauen,
Die, ob sie nicht Juwel', vom Hals' verloren schauen.

Diese Verse sind auch von Ebúl-Máli el-Haſíri in seiner Blüthenlese, welche den Titel Schmuck der Welt führt, aufgenommen worden, so auch die folgenden:

Der Finger ist so lang, so schmal von jeder Seite,
Als wär' er Linie, die ohne Tief' und Breite,
Dabei ist sein Verstand so winzig und so bar,
Als wär' er mathemat'scher Punkt, der untheilbar.

Seine Bruchstücke finden sich im Umlaufe, doch die Sammlung seiner Gedichte (als Diwan) ist selten. Ein Schöngeist, dem der gelehrte Richter el-Fádhil (Ssalaheddin's Wefir) den Auftrag gegeben, ihm ein Exemplar desselben auf seine Rechnung zu suchen, stattete ihm seinen Bericht in einem halben Distichon ab:

Nirgends trifft man an von Menáfí den Diwan.

---

[1]) S. 267 des arabischen Textes. — [2]) دوحة ist ein Hain, eine Walddickicht, aber nicht ein einzelner Baum, wie M. G. v. Slane I, 127 übersetzt.

Den Beinamen Menáfí hat er von Menafdscherd, einem bei Chartbort gelegenen Schlosse, welches mit Melafkerd, dem bei Chaláth gelegenen, nicht zu vereinigen [1]).

4898. Ebulferedsch es-Saga, ابو الفرج الصّغا gest. 397 (1006).

Hadschí Chalfa hat in seinen chronologischen Tafeln den obgenannten Dichter, von dem uns unbekannt, ob er denen von Irák, Syrien, Aegypten oder Andalus angehöre.

Der beiden grossen Dichter Scherife Radha's und Mortedha's ist bereits in der zehnten Classe (unter den Nummern 3488 und 3489) Erwähnung geschehen. Auszüge aus dem, einem der beiden, vermuthlich dem letzten angehörigen, Diwane Alí's werden nach den Auszügen aus der Jetímet folgen.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T I, 65; Uebersetzung I, 127.

Vierzigste Classe.

Dichterinen.

4899. Haffsa, حفصة l. u. J. 350 (961),

die Tochter Ḥamdún's, mit der gleichnamigen Dichterin, welche zwei Jahrhunderte später lebte, nicht zu vermengen. Ibnol-Ábbár spreiset sie als eine geschickte Dichterin und Ibn Feredsch hat in seiner Blüthenlese (die Gärten) Verse derselben erhalten [1]).

4900. Mefen, مزن gest. 358 (968),

von Cordova, eine durch Klugheit, Genius und Herzensgüte ausgezeichnete Dichterin, welche der spanische Chalife Nafsírlidinillah oft zu Rathe zog [2]).

Lobna, gest. 394 (1003),

ist schon unter den Grammatikern (Nr. 4284) vorgekommen, die Geheimschreiberin des spanischen Chalifen Mostanfsirbillah. Ssafedí sagt, dass sie Schönschreiberin, Dichterin, Grammatikerin, in der Arithmetik und Prosodie bewandert gewesen; im Magrib hiess es, sie sei eine Sclavin des Chalifen Ḥakem B. Ábderrahman gewesen, sei i. J. 374 gestorben; auch Condé führt sie unter der Regierung des letzten auf; sie sei, sagt er, ein Mädchen von ausserordentlicher Schönheit, in der Grammatik, Arithmetik, Poesie wohl unterrichtet, die eine eben so schöne Hand als schönen Styl schrieb. Eine der Pleias andalusischer Dichterinen, deren Condé unter der Regierung Ḥakem's erwähnt, nämlich: Áíschè, Chadídschè, Merjem, Rádhijet, Fathimet und Holwet (Halwa). Der Name der letzten (der Geliebten Ebúlwelíd el-Feradhí's), welche die Veranlassung seines Gedichtes von sieben Gesängen, heisst die Süssigkeit, so wie Lobna die Milchige [3]).

---

[1]) Gayangos I, 165. — [2]) Casirius II, p. 149. — [3]) Sojúthí, Nr. 1892; Condé, Cap. 92 und 93. Casirius II, 159, Lobena.

4901. Seineb el-Morebbijet, زينب المربية gest. 400 (1009),

und ihre Schwester

4902. Hamdet, genannt Hamdunet, حمدونة

die Töchter Sijád's, des Secretärs von Cadix, die eine geboren zu Granada, die andere in der Nähe von Cadix, die erste schrieb viele Werke ab und war selbst Schriftstellerin, sie konnte sich nie entschliessen zu heirathen, wiewohl viele Werber um ihre Hand anhielten; sie lebte eine Zeitlang zu Cordova, wo sie Verse zum Lobe Mosaffer's, des Sohnes Mansúr's Ibn Ebí Áámir's, sang [1]).

4903. Merjem, مريم starb nach 400 (1009),

die Dichterin, die Tochter Ebú Jábúb el-Ánsárí's, geboren zu Sevilla, nach Anderen zu Silves. Die Geschichtschreiber Ibn Dschijé und Homeídí erwähnen ihrer mit Lob; sie lehrte Rhetorik, Poesie und schöne Literatur, und gewann durch ihre Sittlichkeit, Eingezogenheit und Liebenswürdigkeit zahlreichen Zulauf [2]).

Áfsaí B. Seíd von Sevilla hat die folgenden Verse von ihr erhalten, die sie ihm in ihrem hohen Alter (zwischen achtzig und neunzig Jahren) sagte:

Was hoffst du wohl vom Weib', das sieben und siebzigmal
Den Umgang hat vollbracht, den heiligen, um's Haus,
Die eine Greisin nun und mager schon zumal,
Gleich trockenem Geweb' von Spinnen schauet aus,
Die einem Kinde gleich des Stabes nun bedarf,
Und wie gefesselt schlecht gehüllt in ihren Flaus.

Homeídí erzählt, Ibnol-Mohammed habe ihr Geld gesandt und dazu geschrieben:

Ich konnte Dir genug durch Dank nicht lohnen,
Mit Redekraft der Menschen und Dämonen,
O Perle, einzige, in uns'rer Zeit;
Durch gute Werke und Aufrichtigkeit,
Durch Sittsamkeit bist du Jungfrau Marie,
Und zweite Chansa durch die Poesie.

Sie schrieb als Antwort hierauf:

Was hat zum Wort' und Handeln dich bewogen,
Und ungebeten dich zu mir gezogen?
Wie dank' ich dir für das, was du gemeint,
Für Perlenschnur, womit du mich umsäumt,

[1]) Gayangos I, 166. — [2]) Ebenda I, 166.

Mit Schmuck hast du geschmücket meinen Scheitel,
Wogegen and'rer Schmuck nur leer und eitel,
Du bist von Gott begünstigt mit Gafellen,
Die zarter als des Frats [1]) durchsicht'ge Wellen,
Du strahlst im hellsten Glanz' der Poesie,
Und deines Gleichen ist gekommen nie,
Du, dessen Vater war vom ind'schen Stahl' [2]),
Was kommt davon als gutes Schwert zumal.

4904. Ssafijet, صفية gest. 417 (1026),

die Tochter Ábdállah's von Rei, die Dichterin Schönschreiberin, von Ibnol-Hafm erwähnt; starb nur dreissig Jahre alt [3]). Ssafijet ist die spanische Sappho [4]).

4905. el-Gasanijet, الغسانية l. u. J. 420 (1029),

die Dichterin, welche das Lob von Königen sang und deren Homeidi erwähnt und eine schöne Kafsidet von ihr anführt zum Lobe des Emirs Chairán el-Móámir; eine Zeitgenossin des Ibn Derrádsch [5]).

4906. Radhijet, راضية gest. 423 (1031),

aus Cordova, Freigelassene Ábderrahman en-Nafsir's, von ihm seinem Sohne Hakem abgetreten, reiste nach dem Orient, wo sie allgemein Gefallen fand [6]).

4907. Fathima, فاطمه gest. 427 (1035),

die Tochter des Sekeria, die vier und neunzigjährig als Jungfrau starb [7]).

4908. Aische, عايشه

die Tochter Áhmed B. Mohammed B. Kadim's, von Cordova, schrieb Lobgedichte auf Könige und Prinzen, Gründerin einer schönen Sammlung kostbarer Bücher über Wissenschaften und Künste.

4909. Chadidsche, خديجه

die Tochter Dschafer B. en-Nofsair et-Temimi's, sang ihre Gedichte mit angenehmer Stimme ab.

4910. Halwa, حلوه

d. i. Süssigkeit, deren als Chalwet, d. i. Abgeschiedenheit, schon oben unter dem Artikel Remmádi's Erwähnung geschehen.

---

[1]) Euphrat. — [2]) Mohennid, das indianisirte, der Name des Vaters; Mohennid heisst auch das Schwert aus indischem Stahle. Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 353; Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 272, wo sie aber die Tochter Jákúb el-Todhuli's heisst. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 271. — [4]) Casirius II, p. 149. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 354. — [6]) Casirius II, p. 149 und 150. — [7]) Ebenda.

Einundvierzigste Classe.

Auszüge aus der Jetímet Seáálibí's.

Die Könige, Prinzen und Wefire, von denen die Lebensumstände bekannt, sind bereits in den ersten Classen dieses Bandes abgehandelt und dort zugleich die sie betreffenden Auszüge aus der Jetímet gegeben worden, hier folgen nun zuerst noch ein halbes Dutzend von Wefiren, von deren Lebensumständen weiter nichts bekannt und dann die anderen Auszüge, welche bisher noch nicht benützt worden, nach der Anordnung der Jetímet.

4911. Abderrahman Ben Bedr, عبد ٱلرّحمن بن بدر

(Ebúl-Motharrif), der Wefir.

Ihr Traumbild kam im Schlaf', o Traumbild sei willkommen!
Du hast im Schlaf' das Aug' des Liebenden erfrischt,
Das Traumbild Leíla's ist zu mir bei Nacht gekommen,
Und hat, mein Bett umarmend, sich mit mir vermischt;
Der höchste Wunsch, wovon der Liebende befangen,
Ist, dass er schlafend, wachend seh' des Liebchens Wangen [1]).

4912. Abdol-Wehhaf, عبد ٱلوهّاف

(Ebú Wehb) B. Mohammed, der Sohn Mohammed's, der Wefir.

Erschlagen hat dein Aug' den Sclaven,
Eh' dein Versprechen du gehalten;
Es lässt dein Freund dich des Versprechens los,
Er wird das seine treu für immer halten [2]).

4913. Schabur Ibn Erdeschir. شابور ابن اردشير

es-Solemí hat die folgenden Verse der bei seiner Rückkehr zur Wefirswürde gedichteten Kafsídet erhalten:

Der Horizont ist heut' mit Licht umflossen,
Der Morgen hat die frohe Kund' ergossen,
Die Augen all' sind heut' auf Dich gerichtet,
Die Herzen all' in Freuden aufgerichtet;

[1]) Jetímet, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 86, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 81.

Dem Ehrenkleid', das dir der Sultan schickt,
Ist der Orionsgürtel eingestickt [1]),
Als wär' es Regen über Flur gewoben,
Wodurch der Glanz desselben wird erhoben,
Der Renner unter ihm hat Aaresflügel,
Und Ruhm und Grossmuth steh'n an seinem Bügel [2]).

4914. Dschehwer Ben Abdallah, جهور بن عبد الله

(Ebúl-Harem), der Wefir.

Du schiltst, dass ich abwende mich von dir,
O schändlich, dass du dieses vorwirfst mir!
Verwüstet ist in meiner Brust der Ort,
Der eh'mals diente zu geheimem Hort';
Ich liebe dich, wenn du bist wirklich mein,
So bleib' ich dir getreu für's Leben dein [3]).

4915. Abdallah Ben Jahja Ben Idris, عبد الله بن يحيى بن ادريس

(Ebú Ósmán), der Wefir.

Berückt Dein Auge mich mit Zauberei, mit Wein?
Da meine trunken sind, muss eins von beiden sein,
Lässt du dein Haar mich seh'n und dann dein Angesicht,
So seh' ich finst're Nacht und dann das Morgenlicht,
Verloren gehet mir all' die Geduld, die schöne,
So oft als ich erblick' dein Angesicht, das schöne [4]).

4916. Abdolmelik Ben Dschehm, عبد الملك بن جهم

(Ebú Merwán), der Wefir.

Mein Herz ist krank, o woll'st als Arzt es heilen!
Lass es aus Sehnsucht nicht den Tod ereilen!
Geerbet hat mein Aug von dir das Schmachten,
Durch Thränen will ich mich zu rächen trachten.

Aus Verschämtheit werden schwach die Blicke,
Wenn sie anzuseh'n mich fahret fort,
Süsser tönt dem Ohre ihre Sage,
Als den Saiten freudiger Accord,
Heilsamer ihr Speichel meinem Munde,
Als der kühle Wein vom Flaschenhort';
Wenn ich sie entbehre, fliegt mein Herz,
Zwischen Zahn und Klaue über'm Bord [5]).

Mohammed, der Wefir, der Bibliothekar, kömmt weiter unten vor.

---

[1]) Als Schleppe. — [2]) Jetimet, Bl. 159, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 82. — [4]) Ebenda, Bl. 79, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Bl. 78, in Allem vier und dreissig Distichen.

4917. el-Wasani [1]), الواسانى

ein ausgezeichneter Dichter, besonders in der Satyre, der Ibner-Rúmí seiner Zeit. Die Jetímet gibt die Satyren, womit er den Ibn Ebí Esámet, den Monschá Ibn Ibráhím B. el-Feſáf, Ibn Bosthám, el-Fadhl Júsuf B. Álí verfolgte. Wegen einer an den letzten gerichteten wurde er von seinem Amte abgesetzt; die letzte, hundert Distichen stark, in der Jetímet, die fünfthalb Blätter mit seinen Gedichten füllt. Er scheint nichts Anderes als Satyren gedichtet zu haben, da alle in der Jetímet gegebenen Proben seiner Gedichte satyrisch. Die Jetímet gibt auch in reich gereimter Prose die Erzählung dessen, was ihm im Dorfe Hamrejá, das zum Gebiete von Damaskus gehört, begegnete.

Als Probe die Satyre auf Monschá B. Ibráhím B. el-Feſáf:

Monschá sprach eines Tag's zu der Sádán,
Die schaut' mit Augen, zaub'rischen, ihn an:
Die Wangen reibe dir mit Wohlduft ein,
Die Zähn' durchdufte mit dem Moschus fein,
Lass kreisen dann herum den besten Wein
Aus Krügen, welche tief gegraben ein;
Dann küsst' er Sie so heftig auf den Mund,
Dass ihr derselbe flüssig ward und wund.
Hat dir, begann er Sie alsdann zu fragen,
Dein Kuss schon fünfzig Füchse eingetragen? [2])
Sie sagte: bring' sie her, dann bin ich dir
Zu Diensten, o du schmutzig' Trampelthier.
Er küsste Sie, Sie sagte noch einmal:
Sie bildete was ein sich auf die Zahl;

u. s. w.; das darauf Folgende zu unanständig.

Auf denselben:

Der Stolz des Sohn's Monschá's nimmt immer zu,
In unserem Damask' hat Niemand Ruh';
Der Sohn der Hind, der Sohn von Si Jeſen [3]),
Sie müssen alle sich verstecken geh'n.
Mit Herrscherworten fahrt er zornig an
Geduldigen und ungeduld'gen Mann;
Die Tage Chaíber's wollen ihm nicht taugen,
Sie sind ihm Splitter in den Augen.

---

[1]) Ebúl-Kasem el-Hosein B. el-Hasan B. Wásenet B. Mohammed, berühmt als el-Wásání. — [2]) Chamsin homra, 50 Röthliche (Goldgelbe), we halle hemjánihi, und er lös'te seinen Beutel. — [3]) Auch der Sohn des himmlischen Wassers.

Man sagt: er rieche aus dem Mund' von Koth,
Ich sag' es nicht, der ihm die Feindschaft bot;
Sagt Einer Schändliches, so gilt es ihm,
Und alles Schwierige bestimmt ist ihm.
Sie rieben ihn mit allen Düften ein,
Doch stinkt er trotz den Specerei'n,
Sie gaben ihm die feinsten Leckerbissen,
Und Moschuspillen, die im Mund' zerfliessen,
Sie gaben ihm vom allerstärksten Wein',
Den Mönche kühlen in dem Keller ein,
Sie salbten ihm zwar ein des Hintern Runde,
Allein er stank nicht weniger vom Munde;
Sie brachten Hunde ihm und Esel zu,
Um ihrer sich zu freu'n in seiner Ruh.

4918. Haschim Ben Omer, هاشم بن عمر

(Ebúl-Áhmed), von Tripolis; nach Ebúl-Hasan Álí B. Mamún B. Mafsífsí überliefert Seáálibí in der Jetímet die folgenden Verse desselben, die er an sich selbst gerichtet:

Die Zeit der Spiele ist vorbei,
Zwar sehn' ich mich nach dir, o Lieber,
Nichts rettet mich aus meiner Noth,
Grossmüthige sind fortgegangen,
Vorbei die Zeit der Narrethei,
Doch was vorüber, ist vorüber;
Denn die Lebendigen sind todt,
Nichts bleibet mir noch zu verlangen [1].

4919. Ebu Imaret efs-fsofi. ابو عمارة الصوفى

Ibn Lebíb, der Sclave des Dichters Ebúl-Feredsch el-Babagga, Verfasser des Buches der Geschenke und Seltenheiten [2]), hat die folgenden Verse Ebú Imáret's auf einen Lästigen erhalten:

Er ist so schwer, dass, wenn am jüngsten Tage
Der Menschen Sünden liegen in der Wage,
Und er allein die and're Wagschal' füllt,
Er jene in die Lüfte drillt.

4920. el-Meschuk, المشوق

(Ebúl-Hasan), der Freund Motenebbí's, der Syrer, dessen Namen selbst Seáálibí nicht anzugeben weiss; Ebúl-Hasan Mohammed B. Áhmed el-Ifrikí hat von demselben in seinem Buche der Gedichte der Vertrauten [3]) die folgenden Verse auf eine Aprikose erhalten:

---

[1]) In der Jetímet, Bl. 52. — [2]) et-tohaf weth-thoraf. — [3]) Eschááronnodemá.

Siehst du, o Freund! die Aprikose,
Gehöhlt ist sie an beidem Ort',
Als wäre gold'ne Kugel sie,
Gestreift wie eine volle off'ne Rose,
Und ohne Bohrer doch gebohrt,
Die Goldschmied formte ohne Müh'.

4921. Ali von Antiochien. علی الانطاکی

Denk' ich deine Grossmuth, so ist's Regen,
Denk' ich deinen Busen, ist's das Meer,
Sonn' und Mond, sie kommen dir entgegen,
Beide schämen sich je mehr und mehr.

Abdol-Mohsin efs-fsuri,

ist bereits unter den syrischen Dichtern (Nr. 4776) vorgekommen.

Moschuslocken, grüner Bart,
Augen, sprechend wie Gaſelle,
Hebt sie auf den Wangenschleier,
In den Maalen ihrer Wangen
Lob sei Gott! der diess bestimmte,
Perlenzahn und Aug' vom Reh',
Wimperndolche in der Näh'.
Fühl' ich ihres Stolzes Weh',
Ich des Himmels Sterne seh';
Nie bestimmt' er Bess'res je.

Sing', Geliebtester, mir den Gesang
Von dem Hochland' und dem Bergabhang',
Tränke mich mit altem Palmenwein',
Wie du alten Helden [1]) schenktest ein,
Wie die Ros' auf deiner Wange glüht,
Rosenfarb'ner Wein von Moschus sprüht.
Schenke voll! es schreitet fort die Nacht,
Während dort der Mond als Finger wacht,
Lustig schauet der Pleiaden Chor,
Wie der Kopf von einem Luchs' hervor;
Alter hat mich Jungen schnell erreicht,
Und des Zähnenlosen Haar gebleicht.

Ebu Nafsr Ben Ebil-Feth Ben Koschadschim,

ist bereits unter den Dichtern Irák's (Nr. 4717) vorgekommen, der Verfasser der Jagdgedichte (Thardiat). Seáálibí gibt unter dem Artikel des Dichters Teláferí die folgenden Verse Ibn Ḳoschádschim's aus dessen an sich selbst gerichteten Kafsídet, die er auf einer syrischen Jagd gedichtet:

Vertrauter Freund, der mich besuchte, fand
Mit Fürsten mich und Grossen Hand in Hand;
Die Seelen können todten Leib beleben,
Und die Gefahren hohen Muth erheben,

---

[1]) Dem Hátim und Mádaḳerbí.

Zufriedenheit genügt statt Schätzen schwer,
Mich kümmert nicht das Minder und das Mehr.
Wenn in Versammlungen ich mich befinde,
Ich unter allen Menschen keinen finde,
Mich ungebet'nen Gast bewillkommt nicht
Ein find'ger Kopf, ein liebliches Gesicht;
Diess wundert mich, und leg' ich meine Hand
Auf den Genossen — siehe, er verschwand.

4922. Ahmed Ben Mohammed eth-Thaij, احمد بن محمد الطّايى

von Damaskus.

Wir gingen Morgens aus zu beten,
Wir tranken schneegekühlten Wein,
Wann Schenke ihn mit Fluthen mischt,
Er schien gepresst durch das Verlangen
Und fielen dann in wüste Stätten,
Der perlte in den Bechern rein;
Er wie des Lebens Quell erfrischt,
Nach rothen Anemonenwangen [1]).

4923. Ebu Mohammed el-Mofsuli. ابو محمد الموصلى

Als Todtenklage auf die Mutter des Emírs Ebúl-Hasan Álí B. Ebí Ábdállah B. Hamdán, deren Verlust allgemein bedauert ward:

O Fürst, dess' sternenhoher Muth
Die meisten Menschen in der Trauer,
Ein halber Vers sagt meine Klage,
Sich vornimmt das, was Menschen gut,
Betrachten seinen Muth als Mauer,
Was du besorgst, ist uns nicht Klage [2]).

Ibn Wekii,

ist bereits unter den Dichtern Aegypten's (Nr. 4785) vorgekommen, Ebú Mohammed B. el-Hasan von Tenis aus Unterägypten. Eine Randglosse des zweiten Exemplares der Jetímet der Hofbibliothek belehrt, dass Wekíi B. el-Dscherráh nach es-Sewrí überliefert habe, und dass seine Moschee ausserhalb Feíd, wo er gestorben; ein ausgezeichneter Dichter, dessen Verse in der Jetímet vier volle Folioblätter füllen, meistens Beschreibungen der Jahreszeiten und Gärten wie die folgende des Frühlings:

Siehst du, wie der Frühling Fluren schmückt,
Und mit Gold die grüne Seide stickt!
Erde glänzet in des Himmels Licht,
Was von beiden Himmel, weiss man nicht.
Mit der schönsten Farb' ist Flur begrünt,
Blumenflor ihr statt der Sterne dient;
Wann Narcissen schauen ihren Glanz,
Lachen sie darob erheitert ganz,

[1]) Jetímet, Bl. 63. — [2]) Ebenda, Kehrseite.

Strecken ihre Hand nach Rosen aus,
Diesen spritzt aus Zorn das Blut heraus;
Mit der Ros' wettsreiten Anemon',
Jener sichert Trefflichkeit den Thron,
Diese schlägt aus Zorn sich selbst halb todt,
Glüht aus Traurigkeit so tiefer roth;
Alle Himmelslichter hat in sich
Eingetheilt die Lilie meisterlich,
Hat entlehnt den Schmuck von dem Saphir,
Trägt zugleich das Schwert und das Panier;
Die Levkojen sind vielfach gestreift,
Und als Frühlingskleid neu aufgesteift;
Könnten die Juwelen dauern uns,
Würden Könige beneiden uns.
Komm', und tränk' uns mit verbot'nem Wein',
Kaum kann das was Lust verboten sein.

Ich hoffe auf Genuss wann sie entfernet ist,
Wie man im trock'nen Jahr' den Regen pflegt zu heischen,
Der Trennung grösste Pein ist, dass man wird gestochen,
Und selbst Grossmüthige, sie pflegen nur zu kreischen;
Die Hoffnung stelle ich auf das, was ich versprochen,
Allein die Hoffnungen sie pflegen meist zu täuschen.

Willkommen Saúrá, die nun kömmt, Nachdem sie den Genuss gehemmt,
Es tritt der Mond aus Wolkenflor Inmitten finst'rer Nacht hervor,
Mein Geist wird heiter wann ich nah', Den Quell des ihrigen empfah',
Der Greis wird munter, wann er denkt Der Freuden, so die Jugend schenkt.

Sie führt den Becher an die Lippen, Lässt fahren mit der Hand die Nippen,
Es perlen Zahn und Blasen gleich Rubin, sind Wein und Mund doch weich.

Der Rebensaft ist Gold, als wäre selber
Nach Freundes Flucht des Freundes Wiederseh'n,
Gleich Sternen in dem Abendroth, die Blasen
All' in die Runde auf dem Weine geh'n;
Ich goss demselben Wasser zu, damit
Durch Purpurhemd das weisse sei zu seh'n.

Wann die Wolken sind voll Wasser, Fahren aus demselben Blitze;
Augen strömen aus in Thränen Von des inn'ren Brandes Hitze.

Ist er nicht ein Juwelier, Wie kein zweiter ist allhier?
Grüner Flaum ist Chrysolith, Perl' der Zahn, Rubin der Schnitt [1]).

---

[1]) Des Mundes.

Beneidet nicht den Freund,
Je grösser nun sein Schatz,
Wann er euch reich nun scheint;
So nied'rer ist sein Platz.

Auf die Granatenblüthe:

Die Blüthe auf dem Stamme,
Rubin ist's, welchen eingefasst
Sie brennt als eine Flamme,
Ringsum ein chrysolithner Ast.

Auf eine Kohle:

Die Kohle, die für Negersclaven wird gehalten,
Sie wird im Feuer erst des Lebens Hauch entfalten,
Heut' ist sie einfach noch wie schwarzes Ebenholz,
Doch bald, vergoldet von der Gluth, ergrimmt sie stolz,
Sie wirft das Feuer in der Schmiede Gluthenrinnen,
Und ihr' bedienen sich der Pracht Haarkräuslerinen [1]).

4924. Ali Ibn en-Noman, علی ابن النعمان

(Ebúl-Hasan); von ihm recitirte dem Seáálibí Ibn Wehb die folgenden Verse auf einen treuen Freund:

Ein treuer Freund lässt mich in Mangel nicht,
Sobald der Mangel ihm kommt zu Gesicht,
Zufrieden stellt er mich, und fordert nicht von mir,
Dass ich ihm küsse Hände, Fuss dafür,
Er steht mir zu Befehl, indem ich sitze,
Ich schlaf', indess er wacht auf seinem Sitze.

4925. Ishak Ibn Ahmed el-Mewari. اسحق ابن احمد الموارى

Auf die Pleias:

Mich halten wach der Sehnsucht Sorgen
Sie fliegen als ein schneller Aar,
Er sieht den vollen Mond, der naht,
Sie sind ein rundes Spiegelglas,
Die ganze Nacht bis an den Morgen,
Der wird der Stern' im Flug' gewahr;
Das Stirnenhaar und die Pleiad',
Besetzt mit Perl' und Chrysopas.

4926. Mohammed Ben el-Ektem. محمد بن الاكتم

Beschreibung des neuen Mondes:

Seh' doch den neuen Mond nur an,
Und seiner Schönheit huldigt schon
Er ist ein silbern Feuerzeug,
Ich wünsch' ihn in der Nacht zurück,
Bis dass der Morgen lächelt schon,
Kaum ist er noch sechs Tage alt,
Die Sternenschaar, die ihn umwallt,
Woraus ein heller Funken fallt;
Und wein', dass er vergeht so bald;
Eh' Trunkener noch nüchtern dahlt.

Er war ein Zeitgenosse Ibnol-Forát's, indem sich unter seinen Versen einige auf die Familie des Wefirs befinden, dann Verse aus einer

[1]) Jetímet, Bl. 67, Kehrseite.

Satyre auf Ábdállah B. Ebíl-Dschem, die beiden Ḳoschádschim: Ebú Nafsr und Ebúl-Feredsch.

Vom selben auf Veilchen und Rosen:

Die Veilchen sind zum Leide, Die Rosen für die Freude,
Zur Hochzeit trink', zur Leiche, Dass eins dem and'ren gleiche.

Auf seinen Sclaven Reschíd:

O Mond der Nacht! du sollst bezeugen, (Du bist glaubwürdigster der Zeugen),
Ob ich verkostet einen Bissen, Seitdem ich mich dem Schlaf' entrissen,
Wie wär der Schlaf bei dem gelitten, Der sich mit seinem Herrn gestritten;
Sprich für mich vor bei dem Geliebten, Dess Härten mich genug betrübten [1]).

Auf die Kerze:

Sie weinet und sie lacht, Wie's die Gesellschaft macht,
Sie leuchtet auch als Tropf, Mit abgeschnitt'nem Kopf',
Und wie Verliebte auch, Sie schmelzt mit ihrem Hauch.

Die letzten von Seáálibí in der Jetímet gegebenen Verse desselben sind die folgenden:

Tage haben Tage fortgestossen,
Bis die Jahre beste sind verflossen,
Eines ganzen Heldenlebens Raum
Ist nichts and'res als ein wacher Traum;
Weh' dem, der vom Dünkel aufgeblasen,
Während Tod ihm stehet vor der Nasen,
Pfeile her von allen Seiten wehen,
Deren sich die Schützen nicht versehen.

4927. Obeidallah Ben Mohammed Ben Ebil-Dschum, عبد آلله بن محمد بن ابى آلجم

einer der Ueberlieferer (Rúwát) Motenebbí's, Zeitgenosse desselben; ein ausgezeichneter Philologe:

O Ssálih! der ein voller Mond, An Schönheit und an edlem Herzen;
Du leuchtest in der Nacht wie Sonne, Zu was bedarfst du denn der Kerzen!

Unt're Wange bartgekraust, Ob're Wange rosenlicht,
Machen, dass, wenn ich sie sehe, Mich's wie Skorpionen sticht [2]).

4928. el-Hasan B. Moh. esch-Schewadschi. الحسن بن محمد الشّواجى

Er schrieb an Ssálih B. Reschdín, den Dichter Secretär (dessen sogleich Erwähnung geschehen wird), der von ihm begehrte, dass er ihn am Tage Newrúf, wo er betrunken war, den rechten Pfad leite:

---

[1]) Jetímet, Bl. 69. — [2]) In diesen beiden Distichen werden Ifár, der untere rauhe Theil der Wange, worauf der Bart wächst, und Chadd, der obere glatte Theil der Wange, sich einander entgegengesetzt. Jetímet, Bl. 69, Kehrseite und 70.

O Ssálih! siehst du nicht, dass heut' Mir fremde ganz die Nüchternheit,
Was ich versprach hast du erhalten, Getrübt hat sich die Reinigkeit;
Bring' mir was du hast in Bereitschaft, Denn mir genüget, was bereit.

Der Wein, der wie die Sonnenstrahlen rein,
Ich nahm denselben mit den Edlen ein,
Die Köpf' abschlagen in dem Pferderennen,
Und sich als Rühmliche des Schwert's bekennen;
Wenn ich sie seh', weiss ich, es sind die Sterne
Des Ruhmes, in des Himmels weiter Ferne.

Höher als Planeten steh'n Deine Fixsterne bei den Festen,
Süsser duftet Lobpreis nicht Als auf Dir, des Ruhmes Vesten,
Und es dehnet sich Dein Ruhm Aus, vom Osten bis zum Westen.

In schlankem Stingelglas' hab' ich am Morgen
Der Rebe süsse Jungfrau ihm gebracht,
Und ehe noch der Hahnenruf ertönte,
Hab' ich das Frühstück ihm zurecht gemacht;
Ich setzt' ihm, eh' er schlief, den Becher hin,
Die Zunge war schon schwer von ihrer Fracht [1]).

4929. Ssalih Ben Reschdin, صالح بن رشد بن

(Ebú Álí), einer der gebildetsten Secretäre, Genosse Motenebbí's und der ihm gleichzeitigen Dichter. Die Jetímet gibt zuerst poetische Episteln, welche zwischen ihm und dem Dichter Ibn Ebí Seláfíl gewechselt wurden, die sich beide einander besuchten, und als sie den Freund nicht zu Hause fanden, ihren Namen ans Thor schrieben. Dem Kaíd Ebú Temím Suleimán B. Dschâfer, der ihn zum Trinken aufgefordert hatte, antwortete Ibn Reschdín:

Heerführer hoch erhaben, An alles Ruhmes Gaben,
Ich wollt', ich tränke immer, Denn Sünde wär' es nimmer [2]),
Genug, dass den Verstand Ich einmal wiederfand.

Ibn Reschdín (Roschdein?) erzählt, dass bei einem Trinkgelage des Kaíd Ebú Temím er die Sclavin desselben Ábdet Ssáhibet angesehen, und ihn der Wein verleitet habe an Ebú Temím die folgenden Verse zu schreiben:

Ssálih hört nicht auf, die Ábdet [3]) zu begehren,
Von dem Herrn, den seine Freunde all' verehren,

---

[1]) Jetímet, Bl. 70. — [2]) Sonúbol modám togtafer, d. i. die Sünden des beständigen Trunkes werden verziehen. — [3]) Ábdet heisst die Sclavin.

Durch den Morgen hat verlautet meine Liebe,
Abgewendet, musst ich folgen meinem Triebe;
Willst du, dass ich sei als Sclav' dir treu ergeben,
Musst, Ebú Temím, du mir die Ábdet geben.

Das Trinkgelage ging fort; als es zu Ende, sandte Ebú Temím dem Dichter die Sclavin mit einem Gefässe von Wohlgerüchen und einem schönen feinen Kleide, worauf geschrieben war:

Die Ábdet schick' ich Dir, o Ebú Álí!
Indem ich so der Freundschaft Pflichten übe,
Nimm sie, indem du ihrer durchaus würdig,
Sie ist, der Name sagt's, Dir treu in Liebe.

4930. Ssalih Ben Junis. صالح بن يونس

Seáálibí gibt in der Jetímet die ihm durch Ibn Wehb überlieferten Verse auf Reschdín B. Ssálih, dann die auf Schafsköpfe.

Der Herr ist, wer sich stets ergibt dem Trunke,
Die Zeit wird nur vollendet durch die Trinker;
Ich lobe den, der sich ergibt dem Trunke,
Die Zeit wird nur verschönert durch die Schönen.

Auf einen kalten Tag:

Ein Tag so kalt, dass vor der Kälte Wittern
Die Haare wie die Zitteraale zittern,
Das Wasser kannst du fest als Eis umwenden,
Und halten Kohlen, glühende, in Händen.

In der Jetímet noch der Anfang einer satyrischen Kafsídet auf Ábdállah B. Ebíl-Dschún.

4931. Mohammed Ben Hasan el-Jemeni, محمّد بن حسن اليمنى

an Ssálih:

Verdunkeler des frischen Zweiges,
Verfinsterer des Mond's im vollen Licht,
Du bist Entschuldigung für's Leben,
Wie für den Tod und für das Weltgericht;
Es gibt nicht Freude ohne Ssálih,
Und wo nicht Ssálih, ist die Freude nicht [1]).

4932. Ahmed Ben Mohammed el-Auki, احمد بن محمّد العوقى

(Ebú Horeíret); dem Seáálibí überliefert durch Mohammed B. Ómer ef-fáhir:

[1]) Jetímet, Bl. 69.

Man tadelt mich, dass ich geschlafen,
Ich that diess nicht aus Uebereilung,
Begierig, sie zu seh'n noch heute,
So wurde ich des Schlummers Beute,

Als mich ihr Bild besucht im Traum',
Ich gab dem Vorbedachte Raum;
Schlief ich dadurch gezwungen ein,
Die Schande legt nur ihr hinein [1]).

4933. Ahmed Ben Abdallah Ben Ebil-Ofsam.

احمد بن عبد آلله بن ابى آلعصام

Die Jetímet gibt Verse aus dessen Todtenklage auf Ssálih, dann die folgenden:

Siehst du wie die Frühlingswolke weinet,
Stehe auf, ich bringe dir zum Opfer

Wie aus Lust darob die Erde lacht?
Glück der Zeiten und der Welten Macht.

Wie oft sprang ich im Kloster von Kofsir
Mit den Berauschten in dem Lustrevier,
Wie oft hab' ich gespielet dort mit Rehen,
Die über alles Lob erhaben stehen.

Du bringst, o Kloster! in Erinn'rung mir
Die Zeiten, so in dir ich zugebracht,
Die Freunde und die Liebsten, so mir dort
Gesellschaft leisteten so manche Nacht [2]).

4934. Ibn Ali Ben Bischr, ابن على بن بشر

(Ebúl-Kásim), der Secretär.

O siehst du nicht, dass meine Blicke Boten,
Die Augen Künder, die das Herz entboten,
Und kündigen die Wimpern dringend nicht
Den Kummer, der im Herzen sich ausspricht?
Du weisst gewiss, wie's mir im Inn'ren heiss,
Denn die Geheimnisse der Weise weiss.

So fest umschloss ich Sie mit meinen Armen,
Wie Vater, Mutter nicht in Lieb' erwarmen,
Wir lagen so im Schutz' der Mitternacht,
Aus Leibern, zweien, einer nur gemacht.
Ich küsste Sie, da strahlt ein Wetterleuchten,
Zu zeigen mir den Kussesort, den feuchten,
Der Morgen strahlte schon als ich noch hing
An Ihr, zur Zeit der Trennung noch als Ring [3]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 70, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 71. — [3]) Ebenda, Bl. 71.

4935. el-Hosein, im anderen Exemplar Hosein Ben Challad. حسين بن خلّاد

Sie zieht in ihrer Jugend Prachtgeschmeide
Einher, dem Monde gleich im Wolkenkleide,
Sie schwimmt und fliesset durch die Lüfte,
Als flösse reiner Quell von ihrer Hüfte,
Es macht vergessen dich ihr süsser Duft
Das Weh'n, wenn du erwachst, der Morgenluft [1]).

4936. el-Lathim, اللطيم

(Ebúl-Hasan).

Verschwör's nicht, schnell an dich zu reissen
Die Lust der kurzen Lebenszeit,
Beginnt nicht ungerecht zu gleissen
Gar bald mit glatter Wang' die Zeit?

Du gabst ein Siegel mir als ein Gedenke mein,
Und deinen Namen grubst du in das Silber ein;
Dem Liebgeschlachteten kann es nur taugen,
Aus deinem Namen neue Qual zu saugen [2]).

4937. Suleiman Ben Hasan, سليمان بن حسن

von Nifsibin; Ibn Wehb überlieferte dem Seáálibí vier Gedichte desselben auf eine Kerze, einen Garten, ein Bad und ein Wasserschöpfrad. Wir geben hier den beiden letzten ihrer Kürze willen den Vorzug.

Auf das Bad:

Es dient das Bad dir nun zum Sitze, O wollst darinnen mich erkennen;
Von meinen Seufzern hat's die Hitze, Das Wasser kommt von meinen Thränen.

Auf das Schöpfrad (Naura), auf spanisch Nora:

Die Nora dröhnt und stöhnt, Wie Barbyton ertönt;
Manchmal wie Sängerin, Die psalmet Melodien,
Und in der Seufzer Sehnen Ergiessen sich die Thränen.

Ahmed B. Moh. Ismail B. Thaba-Thaba el-Hasani er-Resi,

ist bereits unter den ägyptischen Dichtern (Nr. 4782) vorgekommen, (Ebúl-Kasem); dem Seáálibí von Ibn Wehb überliefert:

O Vollmond, der sich mit dem Becher naht,
Das Gute hat nach der Verzweiflung statt;

---

[1]) Jetímet, Bl. 71, Kehrseite. — [2]) Ebenda.

Nah' nicht das Glas der Hand, indem der Mund
Viel würdiger als Hand und Kopfes Rund.
Es lebe künftig unter Menschen nicht,
Wer wider meine Lieb' zur Schönsten spricht.

Sie sprach: du färbst die Haare dir, Ich sagte als Entgegnung ihr:
O du mein Aug' und du mein Ohr, Dem Alter zieh' ich Vorhang vor;
Sie lacht' und sprach: so thut sich gar Die Falschheit kund in deinem Haar'.

O meine Freunde [1]) ich beneid' das Siebengestirn,
Begebenheit der Zeit verwirrt mir das Gehirn,
Beisammen sind sie dort im Bund' die sieben,
Indess' der einz'ge Freund von mir getrennt geblieben;
Der Mensch, den nicht zur Zeit entwurzelet der Tod,
Er lebet nur als Zeug' von Wunder und von Noth.

Seâálibí gibt in der Jetímet noch Verse, welche Áhmed B. Mohammed B. Ismáíl er-Resí [2]) an den Secretär el-Hasan Álí el-Esdí geschrieben, als dieser ihm den ersten Theil des Enis gesendet hatte.

Sie warf mir vor, dass ich zum Stelldichein geschlafen,
Ich sprach: was willst du mich mit noch mehr Kummer strafen,
Hör' den Beweis, wenn ich mir gleich nicht kann versprechen,
Dass die Entschuldigung du machst mir zum Verbrechen;
Ich schlief nicht aus Genuss, ich schlief ja einzig nur,
Damit dein Traumbild käm' zu hören meinen Schwur [3]).

4938. el-Kásem Ben Ahmed er-Resi, القسم بن احمد الرّسى (Ebú Mohammed), der Sohn des Vorhergehenden.

Wann die Grillen zirpen in dem Sande,
Wann der Mond ist in dem höchsten Stande,
Wann die Winde Wasserbecken kräuseln,
Bald vom Süden bald vom Norden säuseln,
Wann die Aeste luftig sich bewegen,
Sich, als ob sie fallen wollen, regen,
Bring' den vollen Becher ihn zu leeren,
Eh' dem Leben wir den Rücken kehren;
Alle Kreise, noch so eng' verbunden,
Werden aufgelöset durch die Stunden.

4939. Ibrahim Ben Ahmed er-Resi, ابراهيم بن احمد الرّسى (Ebú Ismáíl), der Bruder des Vorhergehenden.

Gar wohl erkannte ich das Land, Als ich's nach Langem wiederfand,
Ich hielt das Reitthier an dem Thor', Wo ich so oft geweilt zuvor,

---

[1]) Chalílei, o meine beiden Freunde! — [2]) Jetímet, Bl. 72. — [3]) Ebenda, Kehrs.

Ich rief mit lautem hellen Schrei: Wer von den Herren d'rinnen sei?
Doch sah' ich eine Eule nur, Die mir begegnet auf der Flur,
Da war mir klar, dass hier die Zeit Das Haus dem Untergang geweiht.

4940. el-Hosein Ben Ibrahim Ben Ahmed er-Resi, الحسين بن ابراهيم بن احمد الرّسى

(Ebú Ábdállah), der Sohn des Vorhergehenden.

Hauche ein die süssen Düfte, Ehe dir Geruch vergeht,
Wende ab von deinem Herzen, Was an Gram bevor ihm steht;
Wann die Zeit dir nicht gehorchet, Prell' sie, eh' sie dich verräth,
Folge immer gutem Rathe, Sei nicht taub und aufgebläht.
Uns're Blüthe ist verwelkt, Du besuchtest sie zu spät.
Wie, sprach sie, ist denn verdorret Frischer Zweig, der grünet stät?
Jugend, die wie Perlen glänzet, Die mit Lust der Schauer späht;
Viel ist's, sprach ich, sei nur billig, Dass dem Fünfz'ger so es geht [1].

4941. el-Okaili, العقيلى

(Ebúl-Hasan).

O trink' den Veilchen zu Kaffe'h, Er heilet dich von allem Weh',
Das Schönheitsmaal steht Wangen wohl, Und blauem Aug' das Alkohol [2].

Es streut der Morgen auf den Moschus Der Nacht den frischen Kampher aus,
Der Blitz versilberet die Wolken, Die an dem Himmel hangen kraus;
Du, trinke nun auf reichem Stoff', Und lach' die Wassertrinker aus,
Zur Frühlingszeit ist der Genuss Der zarteste, nur Saus und Braus [3].

4942. Ibn el-Aafir el-Anfsari, ابن العافر الانصارى

(Ebúl-Kásim).

Die Lust und Schönheit in dem Garten,
Wie Zweig und Zweig zusammenhangen,
Und Blum' auf Blum', wie Nach' auf Nachen,
Wie Lipp' auf Lipp' und Wang' auf Wangen.

Motenebbí kritisirte die Kafsídet, womit B. el-Áafir den Ḳáfúr pries und die mit den Worten beginnt: nafar el-mohibb ilel habib goramo, indem er sagte, dass man nicht ila sagen könne, sondern lehu; el-Ánfsárí entgegnete, dass die Partikeln, welche Dscherr erfordern, ileíhí, ledeíhí, lehu mit einander verwechselt werden können. Seáálibí

---

[1]) Jetímet, Bl. 73. — [2]) Wiewohl zur Zeit Seáálibí's das Wort Kahwé nur den Wein bedeuten konnte, so passen diese Verse doch in der That besser auf den wirklichen Kaffee als auf schwärzlichrothen Wein. Korf heissen noch heute die schwarzen pastilles de Serail, Ismid das Antimonium des Alkohols. — [3]) Jetimet, Bl. 73.

gibt auch Verse Ánſsárí's, die er zum Lobe der beiden Wefire Ebúbekr B. Ssálih er-Rúdbárí und Ebú Dschâfer B. el-Forát declamirte [1]).

4943. Ahmed Ben Mohammed el-Kahhal, احمد بن محمد الكحال

(der Augenarzt); er schrieb an einen Freund, um ihn zu sich zu laden:

Auf morgen lass nicht wenig und nicht viel,
Wer weiss ob morgen nicht des Lebens Ziel;
Du nimm, was immer dir die Zeit darreicht,
Beglückt, wer einen Theil vom Wunsch' erreicht,
Du bist der Sohn der Zeit, vergeud' sie nicht,
Denn die verlor'ne Zeit sie kehret nicht.
Wenn deinen Diener du besuchen willst,
Die Hände als Grossmüthiger du füllst,
Du findest einen Wein, der süss und frisch,
Mit Fluthen, silbernen, ein kühl' Gemisch,
Der schäumet auf in Silberbläschen klein,
Als wär' er Panzerhemd, geringelt fein;
Der ihn gesotten, zog ihm an ein Kleid
In voller Anemonenherrlichkeit,
So heiss, als käm' er aus dem Höllenbrand',
Der allen Liebesgram nimmt von der Hand,
Ein Gluthrubin, der von dem Juwelier
In Gold gefasset ward zum Schmuck, zur Zier,
Der zwar der Lebensquell durch seinen Geist,
Der aber Körpern ihrigen entreisst,
Schlafraubender [2]), vor dem die Himmel ruh'n,
Im Nord gekühlt, wo wäre Hilfe nun!
Ein Mond, den voller Mond zu Handen nahm,
Der reine Wein vertreibet Sorg' und Gram;
Versäum' die Freude nicht, von Büchern kömmt
Was den Genuss durch Lug und Drohung hemmt [3]).

4944. Mohammed el-Wefir, محمد الوزير

(Ebúl-Hasan), der Bibliothekar [4]). Die Jetímet gibt von ihm eine aus dem Stegreife geschriebene Einladung an einen Freund, dann Gelegenheitsverse bei Uebersendung eines Makatt, d. i. Beines, worauf die Federn abgeschnitten werden, dann eines Ringes, den er dem Herrscher Aegyptens Áchschíd sandte.

---

[1]) Jetimet, Bl. 73. — [2]) Kahwé. — [3]) Hier scheint die heilige Schrift des Islams, der Koran, gemeint zu sein. Jetímet, Bl. 73, Kehrseite. — [4]) Háfiſí Kutub.

Auf Narcissen:

Siegelringe sind es — Mit erhab'nen Steinen,
Die zur Zeit nur lachen — Wann die Wolken weinen.

Auf das Alter:

Es lös't sich auf das Schwarz, das Weiss wird mehr,
Es wachset an der Schwierigkeiten Heer,
Und naht heran das Alter grau und hehr,
So nützet Pinsel nichts und nichts die Scher',
Gesund scheint mancher Leib, der glänzt wie Schmer,
Doch nistet in dem Herzen Krankheit schwer [1]).

4945. Ahmed Ben Mohammed Ben Abdolkerim el-Jetim, احمد بن محمد بن عبد الكريم اليتيم

der Grammatiker.

Da dir Gott gegeben — Was genügt zum Leben,
Thue Gutes gleich — Dem, der arm und reich,
Geize nicht mit wenig, — Viel gibt Gott, der König [2]).

4946. Ibn Ebi Amru eth-Thirafi, ابن ابى عمرو الطرازى

(Ebú Mohammed).

Die Hitze ist nicht zu ertragen, — Wann jetzt der Sonnenwagen rollt,
Diess ist das Heer des Sommers, — Die Reiter sind von Gold [3]).

4947. Ali Ben Hasan Ben Ali Ben Lulu, على بن حسن بن على بن لولو

der Secretär.

Der Morgen strahlt wie Anfang des Genusses,
Wie Trennungsanfang dunkelet die Nacht,
Der Morgen leuchtet als der weisse Falke,
Die Nacht erscheinet in des Rabens Tracht.

4948. Abdefs-fsamed Ben Fadhalet efs-fsoffar, عبد الصمد بن فضالة الصفار

(Ebúl-Kásim).

Nimm dir nicht zu Herzen Weltengram!
Wer ist's, der für stets auf Erden kam?
Auf! geniess' des Frühlings Schönheit froh,
Wolken grüssen dich und heissen's so.
Rosen sind vom Kopfe bis zum Fuss'
Rothgefärbet nur von blut'gem Fluss',
Anemonen mit gespalt'nem Herz',
Wangen, schwarz beschattet seitenwärts,

[1]) Jetimet, Bl. 73, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 74. — [3]) Ebenda.

Und das Wasser durch die Fluren fährt,
Wie ein blankes, ausgezog'nes Schwert;
Trinke, denn hierzu ist nun die Zeit,
Die vergang'ne wird nicht mehr erneu't [1]).

4949. Ibn er-Rebii. ابن الربيعى

Preis des Klosters Deírol-Kofsaír in einer Kafsídet, woraus die folgenden Verse:

O könnt' ich, Sehnsucht, dich im Herzen tödten,
Die alle Seiten mir mit Dorn' umflicht!
O Gott, wie viele Nächt' in diesem Kloster
Erweckte ich zum frohen Leben nicht!
Kofsaír's Kloster ist ein Paradies,
Dem es an diesen Freuden nicht gebricht.
Dort trank ich reinen Wein, den nordgekühlten,
Des Morgens, und wenn schon die Nacht anbricht,
Credenzt vom Schelmenaug', das, wen es will,
Durch Blick' belebt, und wen es will, ersticht;
Ein hoher, schlanker Weidenzweig, der schmiegsam
Geformet in dem schönsten Gleichgewicht,
Ich stammle wider Willen, weil er stammelt,
Und werde stolz, weil stolz ist sein Gesicht [2]).

4950. Abbas Ben Mohammed el-Bafsri, عباس بن محمد البصرى

In einem halbdurchsicht'gen Hemd' erscheint
Er, den ich nenne Freund, doch der mein Feind.
Ich sprach! was hat hierzu denn dich bewogen?
Du bist, fürwahr! heut' seltsam angezogen;
Er sprach: mir hat die Sonn' ein Hemd geschenkt,
Das ist in purpurnem Abendroth' getränkt,
Der Purpurwein, das Purpurhemd, die Wange,
Sind nah' auf nah' von einerlei Belange.

4951. el-Dschemel, الجمل

das ist das Kamel, mit dem Vornamen Ebú Ábdállah, sagte auf einen Arzt:

Wenn Krankheit, Ebú Dschafer! niedersteigt,
Bewein' den Todten, dem der Arzt sich zeigt;
Er weiss im voraus, was den Kranken kränke,
Als wär's in seinem eigenen Gelenke [3]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 73, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 74. — [3]) Ebenda.

4952. Ibn el-Aremrem, ابن العرمرم

(Ebú Ábdállah). Als ihm ein Freund an einem kalten Tage einen Fisch sandte, sagte er aus dem Stegreife:

Kälte, Alter und der Fisch,
Bring' ihn auf dem grossen Teller,
Weiter kümmere dich nicht,
Letzen sich an Einem Tisch',
Und dazu den Wein vom Keller,
Was man von dir Böses spricht [1]).

4953. Ahmed Ben Ssadaka, احمد بن صدقه

der Secretär, schrieb an Ibn Roschd, um ihn zu sich zu laden:

Ssálih steh' geschwinde auf,
Trinke in der Nacht dich todt,
Uns're Geister sind bereit
Folg' dem Wein' als Lebenslauf,
Nimm dann schnell ein Zuckerbrot;
Dir zu weih'n sich allezeit.

4954. Ibn Ebi Emir el-Katib, ابن ابى امير الكاتب

(Ebúl-Hasan); um eine Wachskerze zu beschreiben sagte er:

Umgang ist ihr mit Königen beschert,
Je mehr sie flammt, so minder ist ihr Werth,
So oft sie lachet, macht die Nacht sie helle,
Doch fliessen ihr die Thränen von der Kehle;
Nicht selten schlummert sie nachlässig ein,
Lichtschere wecket sie aus ihren Träumerei'n [2]).

4955. Mohammed Ibn Aafsim el-Wekfi, محمد ابن عاصم الوكفى

Trink' zu Dschife und zu Maks [3])
Hellen Wein, der gelb wie Flachs,
Und beruhige die Seele,
Dass es dir an Lust nicht fehle,
Geh' mit reinen Freunden um,
Die des trauten Umgangs Blum';
Du weisst nicht zu welcher Stunde
Fährst in's Grab, zum Staub' und Schrunde,
Weiss der Mann doch keinen Tag
Ob er Abends leben mag.

Ich sprach zur Nacht, die dunkelte,
O lange Nacht, die ohne Ende,
Indess' die Pleias funkelte!
Und ohne nahen Morgens Wende.

Als Preis des Klosters von Kofsaír:

Kofsaír's Kloster ruft mir in's Gedächtniss
Der kurzen Jugendtage Lustvermächtniss;

---

[1]) Jetimet, Bl. 74, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Maks ein Ort zu Kairo, Wers eine gelbfärbende Pflanze.

Zu schnell, zu schnell verschwindet Lust und Freud',
Die Jugend ist ein ausgeborgtes Kleid.
Ich hab' erkannt die Frühlingsstation,
Wiewohl getrennt von ihr ich lange schon;
Wenn sich das todte Land beklagen könnt',
Es würde klagen, dass von ihm ich weit getrennt,
Es machte sich, mir nachzufolgen, auf,
Wie meine Verse dorten hatten Lauf.
Doch als ich nach der Trennung es besucht',
Da fand ich nicht, was d'rinnen ich gesucht;
Den Weg', den zu den Hügeln ich erklommen,
Mit Adlern, welche zum Verfolgen kommen,
Mit Falken, welche ihre Beute plagen,
Mit Hunden, welche wilde Thiere jagen,
Die Station, auf die mein Herz beschränkt,
Die meine Seele sich nothwendig denkt,
Die Station, woran die Himmel gränzen,
Und deren Leuchten wie die Sterne glänzen.

Auf eine Kerze:

Du gleichest mir an Farb' und Magerkeit,
Durch Bruch und Thränen und Schlaflosigkeit.

eâálibí macht auf das Verdienst dieses Distichons aufmerksam, als ungemein schön, weil es fünf Vergleichungen zusammenfasst.

Zu Mâks entgegen mir Gafelle kam,
(Mit der ich kos'te) aus den Söhnen Ham,
Ich sah in ihr nur liebliche Gafelle,
Indem ich als ein Habicht ihr vorkam;
Sie lachte, und es schien als ob ein Blitz
Aus Wolken gegen mich die Richtung nahm.
Dann schritt Sie vor wie Waldeskuh,
Ich aber folgte wie ein Strauss, der zahm;
Wir kamen dann zuletzt zu ihrem Hause,
Wo Sie in dem Hareme mich aufnahm.
Sie öffnete ihr Mündchen, das ein Mim [1]),
Indess' ich mich mit Kraft zusammennahm,
Nie hat dessgleichen man zuvor geseh'n,
Dass Licht mit Finsterniss zusammenkam;
Die Lieb' allein ist die Vermittlerin,
So Freundschaft bringet mit Verbotenem zusammen,
Dass Taub' und Rab' vereint in Einem Kram' [2]).

[1]) . — [2]) Jetîmet, Bl. 75.

4956. Ebu Sehl Ben Sebath, ابو سهل بن سباط

der Secretär.

Nimmst du, mein Herz, dir vor zu lieben,
Setz' nicht voraus den einen Fuss,
Damit du den Genossen treffest,
Bewäss're nicht zu viel, sonst wirst
Und wenn dir Gott gewährt diess Glück,
Indess' den and'ren ziehst zurück,
Sag' ihm, was fordert das Geschick,
Zuletzt im Schlamme stecken dick [1]).

4957. Abdallah efs-fsogra. عبد ٱلله الصّغرى

Auf das Alter:

Das Alter zeigte sich auf meinem Haupt', sie sprach:
Die Trennung macht dich alt, indess' du jung doch bist;
Ich sprach: ja wohl! indessen dein Genuss den Alten
Zum Jüngling' zu verwandelen im Stande ist [2]).

4958. Ebul-Abbas el-Kindi. ابو ٱلعبّاس الكندى

Der Thau auf dem Meere:

Der Thau fällt in das Meer, das sind zwei Meere,
Wovon das eine über'm andern steht,
Das eine schwimmt als flüss'ges Silber unten,
Indess' das andere im Himmel ist erhöht,
Und wenn dann zwischen beiden gehet auf die Sonne,
So siehst du sie, wie sie zerreisst ihr eig'nes Bett [3]).

4959. Ahmed Ben Bedr el-Balath, احمد بن بدر البلاط

sagte, als sein Sohn im Fieber lag:

Mein Sohn, o hätte mich doch lieber
Verdienet hab' ich es vielmehr,
Als dich gepeiniget das Fieber!
Wenn's nur nicht ausgeblieben wär'! [4])

4960. ef-fuki, الفوقى

(Ebú Ábdállah), sagte auf das Alter:

Das Alter ist bei mir hereingebrochen,
Und hat die jugendliche Kraft gebrochen;
Von bess'rem Stoffe ist das Kleid der Jugend,
Und gilt bei'm Feste mehr als Alters Tugend.
Ich sage, der das Alter schmäht, hat Recht,
Das Alter ist durchaus vertrackt und schlecht;
Wann sich am Haupt' des Alters Vortrab zeigt,
Dasselbe sich auch schon zur Grube neigt [5]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 75. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Kehrseite. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda.

4961. Abdol-Wehhab Ben Dschafer, عبد الوهّاب بن جعفر der Kämmerer.

Ueberlasst euch nun der Thorheit freier,
Schlagt mit Gläsern, statt des Stahles, Feuer,
Mit dem Abendtrunke schlafet ein,
Und erwacht am Morgen mit dem Wein',
Send' als Boten Wasser deinen Trauten,
Sing' und springe zu dem Ton' der Lauten,
Bess're Böses, denn die Lust will Streit,
Kämpfe, weil sich Böses sonst erneu't.

4962. el-Mewsus, الموسوس

(Ebúbekr), auch bekannt als Sibeweih, (mit dem grossen Grammatiker dieses Namens nicht zu vermengen).

Seáálibí rühmt ihn als einen in Wort und Schrift gleich schlagfertigen Schöngeist, der dem Wefire Ibn Charábe ohne Scheu die Wahrheit sagte. Seine Gemahlin war die Tochter Áchschíd's, des Herrschers von Aegypten. Sibeweih, kam eines Tages zum Bade Moflih's, man liess ihn nicht hinein, weil der Emír darin. Sibeweih, sandte ihm einen Fluch ins Bad nach, wartete bis er heraus kam, und sagte ihm dann: das Bad ist nur für drei, für den der vorn, für den der hinten mit einer Krankheit behaftet ist, und für den Sultan, dessen Zorn man fürchtet, welcher von den dreien möchtest du sein? — Sibeweih's sind die Verse:

Verzeih' dem Bruder seine schlechte Schrift,
Verzeih's zu Gunsten das was sie enthält,
Die Schrift macht keinen Anspruch auf dein Lob,
Genug, dass sie getrennt die Zeilen hält,
Wenn man den Sinn erläutert seiner Zeilen,
Ist Anmuth erste Ford'rung, die man stellt [1]).

4963. Abdolgaffar, عبد الغفّار

(Ebúl-Kasem), der Aegypter.

Der Trefflichkeit gebührt das erste Lob vor allen,
Sie ist der Wohlgeruch, von dem die Düfte wallen,
Von seiner Hand kommt Duft und Speis' und Lohn,
Geschäfte, sie gedeih'n durch Rath von Ssálih's Sohn [2]).

4964. Ahmed Ben Merwan Ben Hammad, احمد بن مروان بن حمّاد (Ebúl-Ábbás), der Grammatiker.

Nicht lang ist zwar die Nacht,
Des Schlaf's geniesset nicht,
Das Wachen lang sie macht,
Wer in dem Bette siecht;

[1]) Jetimet, Bl. 75, Kehrseite. — [2]) Ebendà, Bl. 76.

Gafelle, die voll Huld,
Wann, wie das Auge wacht,
Wer findet die Geduld,
Das deine nickend lacht [1]).

4965. Mohammed B. Dschafer el-Anfsari, محمد بن جعفر الانصارى (der Secretär), bekannt unter dem Namen des Knirps (Kaffaír).

Seit langem hast mich auf Termin bestellt,
Ich seh', dass das Vertagen dir gefällt,
Wenn du mir gäbest ein bestimmtes Gut,
So fändest du die Perlen in der Fluth [2]);
Wenn es an Gold im Haus' der Münze fehlt,
Wird Gabe dem Unglauben gleich gestellt [3]).

Ebu Ali Temim Ibnol-Moif [4]) Ibnol-Manfsur, gest. 374 (985), (Ebú Álí) B. el-Kásim B. el-Mehdí, der Sohn des Gründers von Kairo, ein trefflicher Dichter, ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften, der aber nicht selbst den Thron bestieg, welcher vermöge eines noch zu Lebzeiten des Vaters von Temím unterschriebenen Vertrages seinem Bruder Áfíf zufiel. Ist schon unter den Prinzen (Nr. 3429) vorgekommen.

Entschuldigt war die Liebe erst, als seine Wangen
Mit dunklem Lockenhaar (wir staunten's an) umfangen,
Die Skorpionen wollten küssen seine Brust,
Allein der Blicke Dolch verwehrte seine Lust.
Bei Gott! wär's nicht aus Furcht, dass sie mich närrisch wähnen,
(Und doch rechtfertiget die Schönheit solches Sehnen,)
Der Wangen Apfel würde mir Viol' erscheinen,
Im Kampher [5]) würd' ich Ambra nur zu seh'n vermeinen.

Bei Gott', dem folgt' die Welt auf sein Geheiss,
Bei Ihm, der die geheimsten Dinge weiss,
Wie schmerzlich es, die Liebe zu verwahren,
Ist's schmerzlicher noch sie zu offenbaren;
Die kleinsten meiner Schmerzen weinen machen,
Doch ihm zu Liebe zwing' ich mich zum Lachen.

Die Mutter nicht des Reh's, die Tag und Nacht
In Belká's Wüst' aus Durst verschmachtend wacht,
Die irrend, ohne dass sie weiss wohin,
Durch Wüsten streifet mit erstauntem Sinn',

---

[1]) Jetímet, Bl. 76. — [2]) Alesch-Schath, entweder am Euphrat oder am Ufer des Meeres. — [3]) Jetímet, Bl. 76. — [4]) In der Jetímet der Hofbibliothek, Bl. 70, steht statt Moíf (wie sein Vater hiess) Mád. — [5]) Im Kampher seiner Brust, eine höchst unnatürliche Vorstellung, wodurch dem Liebenden der Apfel der Wangen als Veilchen, der Kampher der Brust als Ambra erscheint.

Die von der Hitze des Mittags verbrannt,
Nicht einen Tropfen kühlen Wassers fand,
Die, als dem Reh' sie wollte sich zuwenden,
Sich stiess an seinen ausgedorrten Lenden,
Sie litt nicht mehr als ich wann Freunde geh'n,
Und der Ausrufer ruft: Auf Nimmerseh'n!

Ibn Challikán führt als Gewährsmänner von zwei verschiedenen Daten des Todesjahres Temím's das Werk der vereinzelten Dynastien[1]) des Wefirs Dschemaleddín Ebúl-Hasan Alí Ibn Ebí Manfsúr Thábir el-Efdí's und das der späteren Kenntnisse[2]) an, die aber nur um ein Jahr auseinander. Temím, der Sohn des Moíf, nimmt als Dichter unter den Prinzen der Chalifen Fathimiún eine eben so ehrenwerthe Stelle ein, als Ibn Mótef unter den Prinzen der Chalifen aus dem Hause Abbás. Die von Ibn Challikán aus der Jetímet gewählten Proben sind nicht die besten, wie aus der Vergleichung der obigen mit den folgenden erhellt; manche derselben sind schon ihrer örtlichen Farbe willen merkwürdig, so die Verse auf das Kloster von Mar Johana, so die folgenden, in denen des Niles Erwähnung geschieht:

O höre, wie der Donner weint und klagt,
Und siehe, wie der Blitz aufleuchtend lacht,
Auf finst'ren Wolken lachend er erscheint,
So lacht die Erde, wann die Wolke weint;
Das Wasser von dem Nil', wann es aufschwellt,
Ist Sandel, der mit Moschus sich vermählt.

Gold'ne Farb' des Wein's ist nicht vom Feuer,
Ist von Liebchens Antlitz hinter'm Schleier,
Seine Blasen ihrer Zähne Reih'n,
Und sein Glanz von ihrer Wangen Schein.
Dem Mond' verglich ich sie, sie lachte d'rob,
Und sagte: gar zu dumm ist doch dein Lob,
Blickt Mond wie ich? als ob er auch sich sehne,
Wem wies er lachend so wie ich die Zähne?
Er hat nicht Brust, die ihm das Halstuch schwelle,
Er hat nicht Halsband, das ihm schmückt die Kehle
Wer mich dem Mond' vergleicht, der ist ein Sclav',
Den Urtheil, hartes, nicht zu fliehen traf! [3])

O Kloster Sanct Johann, dir bringen Donner Segen,
In Wolken, hängenden, und denen, die voll Regen,

[1]) Duwel el-Monkathiá. — [2]) Máárifol-motechíre. — [3]) Jetímet, Bl. 78.

Wie oft genoss ich deiner Höh'n mit Freunden, trauten,
Die sich mit mir im Trunk', beständigen, erbauten,
Wie oft ward dort das Licht durch Lächeln nicht vertreten?
Und Wangen galten uns, wie oft! statt Rosenbeeten,
Wie oft griff zwischen Hügeln [1]) ich nach zartem Ast',
Der trug am schwersten an der vollen Brüste Last!
Die Nächte gingen hin in Dahlen und in Griffen,
Indess' die Zeit und die Begebenheiten schliefen,
Als auf dem Kopf' noch schattete der Jugend Nacht,
Und ich mit Sängerinen schön die Zeit durchbracht.

Die Bettgenossin lag ein Zweig Myrobolan,
Von schwarzem, dunklem Aug' und hellem lichten Zahn,
Es brach die Nacht heran auf ihrer Locken Wunder,
Die helle Sonne ging auf ihren Wangen unter,
Mit frohem Herzenblut' begegn' ich der Gefahr,
Indem mir leicht erscheint, was Andern schwierig war,
Ich nehme zum Geleit' den Schreck' an jedem Ort',
Und wenn ich trinke, trink' ich Gift in Einem fort.
Der freie Mann ist der, dess' Vorsatz panzerfest,
Der als Erwerb nur den durch Lanzen gelten lässt,
Unfällen trotze ich und wenn sie noch so dicht,
Dass in dem Tode Schrecken sei, ich weiss es nicht;
Mein Freund, ich suche nicht die Ruh' im Glas' voll Wein,
Und mich erlustigt nicht das Tönen von Schalmei'n,
Ich such' nur Lob und Höh' und jeder Tugend Preis,
Und ich gefalle mir nur in der Spenden Kreis,
Ein Geist wie meiner frei, ein Muth wie meiner hoch,
Schwingt über Sterne sich abschüttelnd Erdenjoch [2]).

Viel natürlicher als die von Ibn Challikán aus der Jetímet gewählten Proben der Verse des Prinzen Temím sind die meisten der in derselben auf zwei Folioblätter gegebenen [3]), wie z. B.:

Ich reicht' ihr Wein, der war gemischt mit Quell,
Den reinsten Wein, der war wie Sonne hell;
Ich küsste sie, sie sprach und lachte, ei!
Sind Menschenwangen Menschentränken, ei!
Kühlt meine Wange nicht als Wein den Zecher?
Was suchst du denn noch den rothen Wein im Becher?
Ich sagte: trink', die Röthe ist mein Blut,
Und meine Seufzer kochten seine Fluth;

---

[1]) Zwischen den weissen Sandhügeln der Hüften nach der Mitte des Leibes greifend. — [2]) Jetímet, Bl. 78. — [3]) Ebenda, Bl. 76 und 77.

Sie sprach: hast mir zu Liebe Du geweinet Blut,
So trink' ich gerne und es schmeckt mir gut.
O Nacht! wo ich den Mond hielt in den Armen,
Und sich an mir die Sonne konnt' erwarmen,
Wo mir ihr heller Zahn vertrat des Glases Stelle,
Und ihre Wange die des Apfels der Cornelle [1]).

Wann der Wind vom Möris blas't, Und der Sturm am Himmel ras't,
Wann dich drücket Wolkendampf, Muthig rüste dich zum Kampf,
Wider Elemente Weh Mit dem siebenfachen W:
Wein und Weib und Witz und Wand, Würfel, Wild und Wonnemond [2]).

Rose der Wangen ist schöner und besser als Rose der Gärten,
Diese gewähret Geruch, jene befriedigt durch Kuss,
Billig erkennst den Preis der beiden Rosen nur der zu,
Welche ohne Geruch mächt'ger zieht dich an sich.

Wir tranken traurig und bekränzt mit Blättern,
Die von des Gartens Kleid der Herbst gestreift,
Vorbei der Lenz in einem Augenblicke,
Wie Blick der Liebenden, der zärtlich streift,
Die Wolken donnern nun am frühen Morgen,
Indess' der Wein als Blitz die Trinker streift,
Wir liegen um den Becher, den ein Jeder,
Zum Trunk' anhetzend Anderen, ergreift.
Wir sah'n die Pleias, die im Untergange,
Indess' der Morgen schon die Fahn' ergreift;
Die Finsterniss der Nacht, der lichte Morgen,
Ist Alkohol auf blaues Aug' gehäuft.
Die Liebe hat verzehrt das Roth der Wangen,
Die Ruhe ist in Thränen fortgegangen,
So geht das Gold dem Wechsler aus den Händen,
Ihm bleibet Silber nur zu seinen Spenden [3]).

el-Afifbillah [4]), gest. 386 (996),

d. i. der Allgeehrte in Gott, der Herrscher Aegyptens und Magribs, welcher unter den Herrschern der Dynastie Fathimiún (Nr. 3407) vorgekommen, er bestieg den Thron am Tage des Todes seines Vaters; ein tapferer grossmüthiger Fürst, der zu verzeihen geneigt, wie es ein Vorfall mit Eftekín,

---

[1]) Im Texte Myrthe. — [2]) Im Arabischen sind sechs Ḳef, nämlich: Ḳenn, Decke oder Dach, Ḳanún, Feuerherd, Ḳas, Becher, Ḳeís, Scharfsinn, Ḳebáb, Braten, Ḳus, cunnus. — [3]) Diese vier Verse finden sich nur im zweiten unvollständigen Exemplare der Hofbibliothek, Bl. 156. — [4]) Ebúl-Manſsúr Nifár B. Moif B. el-Manſsúr B. el-Káim B. el-Mehdí el-Obeídí, beigenannt el-Áfifbillah.

dem Sclaven seines Vaters, bewies, dem er verzieh, sobald er ihn in seiner Gewalt hatte. el-Mesebbihí erzählt in seiner Geschichte Kairo's, dass el-Áfífbillah die Grundfeste der Moschee Kairo's beim Thore der Eroberungen gelegt i. J. 380 (990), dass er den unvergleichlichen Palast Kairo's am Ufer des Niles, den goldenen Palast, die Moschee der Begräbnissstätte Karafa, und die Kafsare von Áín Schems gebaut. Er hatte weissröthliches Haar, schwarzröthliche Augen, breitschulterig, von guter Gemüthsart, und nicht zum Blutvergiessen geneigt, ein Liebhaber von Pferden und der Jagd, Liebhaber und ein Kenner von Gold und Edelsteinen. Er sagte über den Tod eines seiner Kinder, das an einem der beiden Beíramsfeste gestorben:

Wir sind die Söhne Mustafa's, gekränket,
Indem das Leben uns mit Qualen tränket,
Verfolget sind wir von Mühseligkeiten,
Die von dem Ersten fort zum Letzten leiten;
Das Fest gewähret allen Menschen Freuden,
Nur uns Unglücklichen der Trauer Leiden.

Merwán, d. i. el-Mostanfsirbillah B. Ábderrahman en-Náfsirlidinillah, der Herr von Andalus, schrieb dem Nifár einen Brief, worin er ihn schimpfte; Nifár antwortete: du hast uns schimpfend geschrieben, weil du uns gekannt, wir wären dir die Antwort nicht schuldig geblieben, wärest du uns bekannt. Nach dem Verfasser des Buches: Geschenk der Zarten in der Geschichte der Chalifen, Ebúl-Hasan er-Ruhí, wird diese Begebenheit ebenfalls von Merwán und Áfíf erzählt. Ibner-Rakámak Áhmed B. Mohammed el-Antáki dichtete eine Kafsídet zum Lobe Áfífbillah's. Er vermehrte die Besitzungen seines Vaters, indem er Himfs, Haleb, Hama und Scheífer eroberte. Ebú Dáúd Mohamed Ibnol-Mesejjeb, d. i. el-Mokallid B. el-Mesejjeb el-Ókailí, der Herrscher von Mofsúl, befahl, das Kanzelgebet auf den Namen Áfífbillah's zu verrichten, und auf dessen Namen Münzen zu schlagen. Er genoss seines Glückes bis er i. J. 386 (996) gegen Belbeis zog, wo er krank ward und im Bade starb. Der Geschichtschreiber von Kairewán erzählt, dass ihm der Arzt eine Arznei im Bade zu trinken gegeben, worauf er sogleich verschieden. Er ward an die Seite seines Vaters Moíf in einer Zelle des Palastes bestattet; geboren war er am 14. Moharrem 344 (955) [1]). In der Jetímet erzählt Seáálibí, dass Ádhadeddewlet, der grosse Herrscher

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld's Ausgabe.

der Benî Bújé, als er zur Regierung gekommen, den Ebú Ishak efs-fsábi vor sich gefordert, und ihn, damit er ihm als Staatssecretär nicht weiter schaden könne, abgesetzt, und diese Stelle dem Ebú Manfsúr B. el-Merfebán von Schiráf verliehen. Als Nifár diess und weiter vernahm, dass der Ssáhib B. Ábbád denen, so die Rechte der Fathimiún vertheidigten, entgegen trete, schrieb er diesem einen wohlgestellten Brief, worin er ihm vorwarf, dass er mit Schismatikern (Móteflé) umgeben sei, die ihn irre leiteten, und die er mit Wohlthaten überhäufe, und dass er sich des Gegentheiles von einem Manne so hellen Verstandes und Urtheiles versehen, dass er Unrecht gehabt, einen Mann wie efs-Ssábi aus dem Dienste zu entfernen und statt seiner den Ebú Manfsúr B. Surin anzustellen, der dem Ssábi nicht das Wasser reiche. El-Welíd B. Bekir, der Andalusier, der Rechtsgelehrte des Ritus Málik, erzählt von Ibráhim Mohammed B. Ebí Merwán, dem Neffen Mostanfsirbillah's, dem Chalifen von Andalus, d. i. von el-Hakem B. Ábderrahman el-Merwáni, dass er eine Kafsídet gesendet, worin er sich selbst lobt, die schon unter den Chalifen der Benî Omeijé gegeben worden.

Ibn Dschafer Ben Osman el-Mafshafi,

ist bereits unter den Wefiren (Nr. 3448) und andalusischen Dichtern vorgekommen; (Ebúl-Hasan), der Wefir Mostanfsirbillah's, des Prinzen der Benî Omeijé in Andalus.

Zum Lobe des Weines:

Im Glase färbt er gelb desselben Wangen,
Im Leibe beisst er gleich dem Biss der Schlangen [1]).

Zwischen ihren Wimpern, zwischen meinen Rippen,
Flammt des Lebens und des Todes Feuer auf,
Weiss nicht ob, wann ihres Auges Blicke winken,
Tod als Zaub'rer, Blick, bezauberter, hat Lauf [2]).

4966. Ibn Fantis, ابن فنتيس

der Secretär Mostanfsirbillah's.

O Herr, der gegen seinen Sclaven gar zu hart,
Der wider selbem stets in Zorn verfahrt,
O sprich mich frei, wann dich der Zorn anwandelt,
Die Diener bleiben nur, wann man sie gut behandelt,
Entfessle mich, die Liebe hat mich fest gebunden,
Erhaben bin ich über das, was mich entzunden [3]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 78. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda.

4967. Habib Ben Ahmed, حبيب بن احمد

der Andalusier.

Dreissig Jahre sind vorbei von meinem Leben!
Was wird nach den dreissig Jahren sich ergeben?
Haben die verflossenen Gutes mir gewährt?
Sind sie nicht dahin, als wären sie nichts werth?
Meine Jugend schreckt das Alter als Wauwau,
Auf die finst're Nacht fällt schon des Morgens Grau [1]).

4968. Abdolmelik Ben Dschehwer, عبد آلملك بن جهور

(Ebú Merwán); nicht derselbe mit Nr. 3462, dessen Vorname Ebúl-Hafm.

Mein Herz ist krank, o gib ihm Arzenei,
Lass nicht, dass es der Sehnsucht Opfer sei,
Die Krankheit hat sich durch den Blick vererbt in's Auge,
Ich bin's zufrieden, dass die Thräne es auslauge [2]).

Das Beste, was dein Auge sehen kann,
Ist Liebender, der seine Liebe klagt,
Es wird die Nacht zu kurz, dich zu erwarten,
Die Weinenden und Wachenden mich plagt;
Es sucht mein Herz die Zuflucht wider Leiden,
Indem es deinen Preis in Einem sagt.
Säh'st du [3]) was deine Liebe macht aus mir,
So hättest du mich längstens schon beklagt.

Es leuchtete ihr Angesicht in finst'rer Nacht,
Dem Vollmond' gleich, der gehet auf in voller Pracht,
Ihr Wuchs war gar so dünn und zart, ich rief: habt Acht,
Dass, wenn ihr ihn anrührt, er nicht zerbrechend kracht.

Der Schlaf ist fort, die Thräne fliesst,
Die Liebe ist vermischt dem Geist',
Ich sprach zum Herz', sein denkend: tröste dich;
Es sprach: er ist zu fern verreist;
Es kann Geduld allein nur trösten,
Die Irrthum dem Verstand' verweist.
Man preist Geduld als Mittel wider Leidenschaft,
Der Mangel an Geduld gewährt weit bess're Haft,
Wenn sich das Herz des Mann's von seiner Zeit entfernt,
Und die Entfernung klagt, hat lieben es gelernt [4]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 78, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Ja Sideti, o meine Frau. — [4]) Hier folgen in der Jetímet Verse des grossen spanischen Eklogen-Sammlers Ahmed B. Abd Rebbihi's, welche aber, weil er weiter unten Bl. 89 — 93 wieder vorkömmt, den dort gegebenen Auszügen angeschlossen werden.

4969. Abdolmelik Ben Said el-Muradi, عبد آلملك بن سعيد المرادى

Bei Ihm, dem Herrn, der ausgebreitet hat die Himmel,
Und der zusammenfasst der Meere Fluthgewimmel,
Der in der Phantasie aufstellet, was nicht schlecht,
Nachdem des Menschen Sinn erfasset hat was echt,
Nach dem erschaffen du [1]) in deiner Hand die Vier,
Vier Trefflichkeiten, die das Beste für und für;
Den Mund zum küssen und die Finger um zu schenken,
Das ind'sche Schwert zum Schlag, den Zügel um zu lenken [2]).

4970. Ibn Jahja Ben Idris, ابن يحى بن ادريس

(Ebú Ábdállah), der Wefir.

Hab' ich getrunken Wein von deinen Wimpern?
Hab' Garten ich gepflückt von deinen Wangen?
Ist's Speichel, der im Kuss' sich in dem Speichel mischt?
Halt' ich den Nacken fest, am Nacken dich umfangen,
Hier unter'm Schatten, wo die weichste Fülle wuchert,
Und wo die Freude kommt zuvor stets dem Verlangen [3]).

4971. Jusuf Ben Harun el-Bathliusi. يوسف بن هارون البطليوسى

Er ist mein Dränger zwar, doch scheu' ich mich aus Mitleid,
Mit meinen Blicken ihm die Wangen zu versengen,
Aus Zartgefühl verschon' ich seine zarten Wangen,
Mein blutig' Aug' verzeiht, ob seinen schönen Augen;
Doch in Rubin verkehrt sich Perle seiner Wangen,
Wann auf derselben fest sehnsücht'ge Blicke hangen [4]).

4972. Abdallah Ben Ismail Ben Bedr, عبد آلله بن اسمعيل بن بدر

Beklagt euch über mein Gehör und mein Gesicht,
Wenn was eingruben sie dem Herz' gefällt euch nicht,
Nie nannt' ich sie, wiewohl ich oft von ihr gehöret,
Aus Furcht, es werd' ihr Ruf durch mein Gespräch entehret;
Ich hatte nie von ihr gehört als ich sie sah,
Behüte Gott, dass je mein Wort ihr tret' zu nah [5]).

4973. Jahja Ben Abdolmelik Ben Hodeil. يحى بن عبد آلملك بن هديل

Auf Färbung des Haares:

Als weiss mein Haar sich färbte,
Sie sprach: du färbst dein Haar;
Die Trauer hab' ich angezogen,
Mit Indigo ich's gärbte,
Ich sagte: das ist wahr,
Weil meine Jugend ist entflogen [6]).

---

[1]) Gott. — [2]) Jetimet, Bl. 79, Kehrseite. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, Bl. 80. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda, Bl. 80, Kehrseite.

4974. Kasim B. Abderrahman el-Idschli, قاسم بن عبد الرحمن العجلى

Die Zweige schämen sich vor seinem Wuchs',
Der Schönheit Wasser staunt ob seinen Wangen,
Ich sehne mich nach seinem Speichel nur,
Beglückt, der dessen Kälte kann erlangen [1]).

4975. Moh. B. Hischam B. Sad el-Chair. محمد بن هشام بن سعد الخير

Du, dessen Wimpern, ohne krank zu sein, doch schmachten,
Kann ich als Ursach' meiner Leiden nicht betrachten,
Wiewohl in meinem Inn'ren Feuer du entflammst,
Und meinen Leib durch Sehnsucht siech zu sein verdammst;
Es kümmert wenig mich, wer mich anfeindet,
Wenn mich der Redner deines Aug's befreundet [2]).

4976. Abdallah Ben Haris. عبد الله بن حارث

Nichts löset auf den Knoten vom Verlangen,
Den Thränen widerstehen nicht die Wangen,
Dem Auge ist verwehrt des Schlafes Ehre,
Als wenn es mit dem Schlaf' im Streite wäre,
Abwendung kommt nicht von des Hasses Triebe,
Und durch Abwendung wird vermehret nur die Liebe,
Die Schmeichlerin den Schmeicheleien beifallt,
Wie Sonnenglanz von ihren Wangen strahlt;
Sie halt' ich fest durch meine Leidenschaft,
Durch Knoten der Geduld und Herzblutskraft,
Durch die Abwendung wird Genuss vertagt,
Wenn Ueberdruss und Hass darein nicht schlagt [3]).

4977. Abbas Ibn Kirmas. عباس ابن قرماس

Ich staune, wie die Lieb' erliegt dem Auge,
Das statt des Ernstes süsse Lügen spricht,
Vor seinem Wangenglanze steht die Sonne,
Der Vollmond steht dem lichten Munde nicht [4]).

4978. Ahmed Ibn Feredsch B. Mohammed. احمد ابن فرج بن محمد

Aus Liebe bin ich schuldig Dank den Beiden,
Dem Bild', das kommt, dem Schlaf', den ich muss meiden,
Es zog vorbei und wollte mich umfangen,
Rein blieb ich, ohne Etwas zu erlangen
Verboten ist nicht Schlaf zu seiner Zeit,
Doch meid' ich ihn aus Glaubenssüssigkeit [5]).

---

[1]) Jetimet Bl. 80, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, Bl. 80. — [5]) Ebenda.

4979. Abdallah Ben Mohammed, عبد الله بن محمد (Ebú Ssachr).

Schön ist Leben, welches immer schwebet
Zwischen der Versagung, dem Genuss,
Und das Wort mit Vorwurf süss verwebet,
Das dem Herzen dient als Säul' und Fuss,
Von dem Reh, dess' Wimper Pfeil' erhebet,
Schärfer als des Eisens härt'ster Guss [1]).

4980. Sekeria Ben Jahja berühmt als Ibneth-Thabihijet. ذكريا بن يحى ابن الطّبيحة

Geduld, wenn die Geliebte sich abwendet,
Die Liebe ist desshalb noch nicht geendet;
Verzweifelt nicht, wiewohl sie euch will meiden,
Es hinderet die Zeit die herbsten Leiden,
Dem jungen Rehe bin ich für das Leben
Als Sclav' und Opfer immer treu ergeben,
Die Jugend ist von seinen Wangen nicht entfloh'n,
Und seines Glanzes Schwert [2]) rostumzoh'n.

4981. Ibn Ismail Ben Bedr, ابن اسمعيل بن بدر (Ebúbekr).

Gasell', um deren Wangen Rosen neidig,
Die Herzen Schuld aufbürdet ohne Schein,
Wenn sie erscheinet in der Nacht, der finst'ren,
Wird dies' alsbald der Tage hellster sein;
Durch Wink des Aug's erklärt' ich meine Liebe,
Und ihres sprach: es wird dein Wunsch gedeih'n.

Wie ziehst du meine Sehnsucht an,
Du, welche schöner sein nicht kann;
Das, was der Feind von mir dir spricht,
Ist, wie der Wolf, ein falsch' Gerücht;
Jûsuf [3]) der Schönheit hab' Erbarmen,
Und mach' zum Hiob nicht mich Armen.

4982. Mumin Ben Said Ben Ibrahim. مومن بن سعيد بن ابراهيم

Die Trennung hat sein Herz nicht mehr gerührt,
Als Leichnam, welcher eingesargt nicht wird,

---

[1]) Jetímet, Bl. 80. — [2]) Hosám rewnakihí, statt Rewnak hosámihí. — [3]) Der Wolf, auf den die Brüder Joseph's die Verläumdung warfen, dass er diesen zerrissen.

O Wand'rer, der dem Herzen will entflieh'n,
Ist nicht Geduld dem Klagen vorzuzieh'n?
Vergebens habe Thränen ich gespendet,
Nachdem ich die Geduld vergebens aufgewendet;
Gott weiss, dass meiner Liebe Höllenbrand,
Seit er aufflammte, nimmer Kühlung fand [1]).

Abdol-Wehhab Ben Mohammed,

(Ebú Weh̤h̤áb), der Wesír, der unter Nr. 3460 vorgekommen.

Deine Augen haben Deinen Knecht erschlagen,
Eh' Du hieltst, was Dir gefiel, ihm zuzusagen,
So bist Du mit Deinem Herzensfreund' verfahren,
Der nicht aufhört Dir die Treue zu bewahren [2]).

4983. Abd Mohammed Ben Hasan Ben Thalha el-Absi.

عبد محمد بن حسن بن طلحه العبسى

Wie halt' ich's aus gen Menschen und Dämonen [3]),
Da Sie beständig ihr Versprechen bricht,
Werf' ich Sie weg, so folgt Sie auf dem Fusse,
Und wendet Sie sich ab, wird Sie mir nicht;
Der Schlaf fällt schwer auf meine Augenlieder,
Indess' dem Auge es an Schlaf gebricht [4]).

4984. Ali Ben Haukan, علی بن حوقان

der Sohn der Schwester Nafám's.

Ich denke dess', was die Verliebten trifft,
An Nächten schlaflos und an Herzensbrand,
Bei Gott! vergiss die Liebe nicht, ich halte
In dem, was ich an Lieb' versprochen, Stand [5]).

4985. Moh. B. Mathrak B. Schachifs. محمد بن مطرق بن شخص

Wann Morgens Sänften zu der Reif' aufbrechen,
Weiss ich nicht ob ich blind, ob Nacht es ist,
Wie könnt' die Wimper noch nach Schlaf sich sehnen,
Den Liebenden der Schlaf verboten ist [6]).

4986. Mohammed Ben Abdis el-Hanani. محمد بن عبديس الحنانى

Ich strecke aus in Angst die Hand nach Dir,
Die Liebe hat den höchsten Grad erreicht,
Du Einziger in guten Eigenschaften,
Dem auch an Schönheit Keiner sich vergleicht.

---

[1]) Jetímet, Bl. 81. — [2]) Ebenda. — [3]) Siklein. — [4]) Jetímet, Bl. 81. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda.

Sei gnädig! und bist Du von meinen Feinden,
Dein Thun zur Ehre Feinden nicht gereicht;
Lass mich, vollendet ist was mich getroffen,
Den Edlen wird der Wunsch erfüllt nicht leicht [1]).

4987. Ahmed Ben Ebi Ssifwan Ben el-Abbas [2]).

احمد بن ابی صفوان بن العباس

Siehst du mich halbtrunken wanken
Mit dem Becher und der Laute,
Schön'res hab' ich nie gesehen,
Ohne Nebenbuhlerscheu,
Und Gafellenspeichelei [3]);
Als den Hain und Gräber zwei [4]).

4988. Agleb Ben Schoaib. اغلب بن شعیب

O traute Nacht! vom Morgen überrascht,
Wo finst'res Auge vom Genusse satt,
Wo ich mit dir in Sicherheit gesprochen;
O gute Nacht! die diess verschaffet hat,
Wo ich zu dir als meiner Seele sprach,
Genuss mir ward bisher der Trennung statt.
An Schönheit bist du zwar dem Monde gleich,
Doch strollst du nicht bei Nacht durch Land und Stadt.

4989. Mohammed Ben Suleiman el-Fani el-Ekber.

محمد بن سلیمان الفانی الاکبر

Sehnsucht nach dir den Geist zerspaltet,
Wie trägt mein Herz der Liebe Last,
Wer flösset mir denn Abscheu ein
Vom Zaub'rer wird das Aug', das wacht,
Indess' der Leib sich ruhig haltet,
Denn Sehnsucht ringend hat gefasst?
Gen Kosungen und Liebelei'n?
Zu blinder Raserei gebracht [5]).

4990. Hasan Ben Mohammed Ben Rebii el-Fani.

حسن بن محمد بن ربیع الفانی

Ohne deine Wimpern wär' ich traurig nicht,
Durch die deinen meinen es an Schlaf gebricht.
Er, ein Meer, verbrennt die Welt, o Wunder!
Und Genuss entflammet nur mit neuem Zunder,
Hat sich zwischen Rippen nur hineingestohlen,
Um daraus die Heilung sich hervorzuholen;
Dieses ist des Herzens, des sehnsücht'gen Gabe,
Frage weiter nicht ob ich ein Herz noch habe [6]).

---

[1]) Jetimet, Bl. 81. — [2]) B. Ábdállah B. Ómer B. Merwán. — [3]) Ríkol Gafal, Speichelei, ist nach Schmeichelei gebildet, die mit derselben so verwandt. — [4]) Leite el-áárin fsárún bein reimein heisst wörtlich: wollte Gott, dass der Hain niedergeschlagen, würde zwischen zwei Gräbern. — [5]) Jetimet, Bl. 80, Kehrseite. — [6]) Ebenda, Bl. 81, Kehrseite.

4991. Abdallah Ben Bekr. عبد آلله بن بكر

Den Arzt beneidete die Seel' und sprach:
O wäre meine doch des Arztes Hand!
Sieh doch wie seine Hand den Arm ergreift!
Bei Aderlass zu machen den Verband;
Wenn auch mein Liebchen noch so weltlich wäre,
Wär' gen mein Eden doch die Welt nur Tand [1]).

4992. Mohammed Ben Haffs Ben Ferah. محمّد بن حفص بن فرح

O Du, dess' Seele meine Seele ist,
Mit dem ich Hieb' und Ungemach getheilet!
Ich wusste nicht, dass Du an Krankheit leidest,
Bis dass die Krankheit mich hat übereilet.
Im Tod' ist Ruh' selbst für der Völker Fürsten,
Abwendung und Entfernung Lieb' zertheilet;
Wann sich der Freund entfernt, entfern' ich mich,
Wiss', dass er morgen mich als Sclav' ereilet,
Wenn nicht, so bringet ihm sein Gram den Tod,
Zum Trotz' den Neidern, die mich eingekeilet [2]).

4993. Abdallah B. Moh. B. Ferredsch, عبد آلله بن محمّد بن فرج der Andalusier.

Ich sehe zu Ákík das Feuer Leíla's leuchten,
Sie gehet fort, indess' sehnsüchtig Sterne nah'n,
Ich sah Ihr nach, wie Sie in Finsternissen schwamm,
Indess' in Thränen schwamm des Auges kleiner Mann [3]).
Sie findet nur das Heil, wenn du die Nachwelt theilest,
Sie lieget zwischen Ost und West, wie's weiss ein jeder Mann;
O Du, der Gluth entflammtest zwischen meinen Rippen,
Was hab' ich Dir, dass du mich brätst, gethan? [4])

4994. Mohammed Ibn Ahmed Ibn Kadim. محمّد ابن احمد ابن قديم

Ich schwör's bei'm heil'gen Haus', und schwör's bei'm heil'gen Mond',
Bei'm Brunn' Semsem und bei der heil'gen Stätte Hallen,
Es hat der Bügel meines Pferd's so lang getönet [5]),
Bis dass mein Herz geleert von Leidenschaften allen;
Wenn Sehnsucht noch ein liebeleeres Herz verfolgt,
Wie ist's mit dem, das noch der Liebe ist verfallen?
Mitfühlend hör' ich zu dem Stöhnen des Kameles,
Und dem Gegirr', womit die Turteltauben lallen;

---

[1]) Jetímet, Bl. 81, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Der Augapfel. — [4]) Jetimet, Bl. 82. — [5]) Ich bin so lang geritten.

Bei meinem Leben! Alles, was ersehnet wird,
Wird nur zu schnell die Beute von des Todes Krallen [1]).

4995. Mohammed Ben Abdolafif el-Otbi. محمد بن عبد العزيز العتبى

Jungfräuliche Húri, die, wenn sie geht,
Wie weiches Rohr anmuthiger Bewegung gleichet,
Die Finger sind zwar weich, allein der Hüften Härte
Wird von dem härt'sten Fels' an Härte nicht erreichet [2]).

4996. Mohammed Ben Merwan Ben Harb. محمد بن مروان بن حرب

Ich geiz' so sehr mit Dir, dass ich die Seele
Absend' an Dich von mir als den Gesandten,
Und fragst Du sie, wer sie gesendet habe,
So sagt sie Dir, von Deinem Wohlbekannten [3]).

4997. el-Kefuf Mohammed B. Mahmud B. Ejub el-Ganewi. الكفوف محمد بن محمود بن ايوب الغنوى

Gott geweihet sei'n die schönen Tage,
Wo von aller Dränger Willkür fern
Wo Sie mir Idol und Stern des Ostens,
Wo ich noch nicht über Trennung klagte,
Wo ich Ihrer froh im Stamm' genoss,
Ich Sie wonnig in die Arme schloss,
Als die Blume meines Gartens spross,
Wo die Thräne noch nicht blutig floss [4]).

4998. Mafin Ben Amru [5]). مازن بن عمرو

O der lichten Schönheit Ihrer Wangen,
Wo der Tag am Morgen aufgegangen,
Wie das Kleid die jungen Brüste presst!
Wie der Wuchs den Gürtel fasset fest!
Wann ich Abends trink' an Ihrer Seite,
Bei dem schrillenden Getön' der Saite,
Wann ich flamme wie des Feuers Esse,
Welche Steine selbst verdauend frässe,
Wann aus Herzensader, die zerschnitten,
Blut bezeugte, was ich hab' gelitten,
Wann ich alle Lampen löschte aus,
Bis der Morgen brach herein in's Haus!

4999. Ahmed Ben Abdallah [6]). احمد بن عبد الله

Halten sie von meinem Aug' Ihr Licht von dannen,
Können sie's doch nicht aus meinem Inn'ren bannen,
Gerne sterben wir, und stumm und höchstens sagen
Wir dem engen Kreis' des Auges uns're Klagen,

---

[1]) Jetimet, Bl. 82. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) B. Merwán B. Mohammed B. Áfin. — [6]) B. Abdoláfif B. Emir B. el-Imám el-Hakem.

Längst erschöpfet ist Geduld durch meine Wunden,
Mit Entfernung ist der Scheidung Schmerz verbunden,
Eine Flamme liessen sie in meinem Herzen,
Brennender als die der hellsten Kerzen [1]),
Thränen, die der Trennungstag mir abgedrängt,
Haben meine Brust durch ihren Brand versengt;
Wo fänd' ich Geduld denn gegen die Gaſelle,
Deren Wimpern sind geschminkt mit Zauberhelle.

5000. Mohammed Ben Abdallah [2]). محمد بن عبد الله

Bote bring', ihr meine Liebesklagen,
Soll sie dich um mein Befinden fragen,
Sag' ihr: dass die Liebe mich getödtet,
Dass als Leiche ich im Sarg' gebettet,
Dass ein Blick von ihr mich kann beleben,
Der den Todten schenket frisches Leben [3]).

5001. Isa Ben Ebi Dschersumet. عيسى بن ابى جرثومة

Du, deren Augen mich mit Liebeswein getränket,
Und mir mit jeder Wendung neue Kraft geschenket,
Für deren hellen Glanz mein Leben ich vertauscht,
Die Wangen und die Augen haben mich berauscht;
O Du, der Schönheitsglanz der Schöpfer hat verlieh'n,
Und Ihr das Kleid der Anmuth gäb, es anzuzieh'n,
Ich flehe Dich um einen Gruss nur in Gedanken,
Um einen Gruss, durch den gesunden alle Kranken [4]).

5002. Ahmed B. Abdolmelik B. Merwan. احمد بن عبد الملك بن مروان

Der Wind bläst schwach von Balka Cordova's,
Wie vieler Geister Hauch in diesem Wind'!
Kenn ich den Wind von meinem Lande nicht,
Weiss Liebchen nicht was Windeshauche sind? [5])

5003. Isa Ben Dschusch. عيسى بن جوشن

Soll fordern ich vom Aug', dass Thränen es vergiesse,
Indess' im Inneren Geheimniss ich verschliesse!
Ich will Geheimniss nicht an meine Freunde zollen,
Und öffnen nicht den Mund den Neidern, die mir grollen,
Trieb' als Rebellen nicht die Thränen ich zu Paaren,
Wie könnt' ich fordern, dass Geheimniss sie bewahren;
Für Liebenden ist's Schimpf, wenn, was geheim er sinnet,
Im Uebermass' der Gier aus seiner Hut entrinnet.

---

[1]) Dschemr, Kohlen. — [2]) B. Ábdol-Wáhid el-Árdschem. — [3]) Jetimet, Bl. 82, Kehrseite. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda.

Mir ist es angeboren zu bewahren Pfand,
Und treu den Bund zu halten wie er eh' bestand;
Zuträgern stell' ich's frei zu sprechen wiederholt,
Wenn ihr denselben nur Gehör nicht geben wollt [1]).

5004. Abdallah Ben Sad berühmt als Ibnol-Achres, عبد الله بن سعد ابن الاخرس

der Secretär, berühmt als Sohn des Stummen.

Nicht mehr Entschuldigung erheischt die Macht des Stammes,
Und wenn ich tadle, so gereicht es mir zum Schmerzen,
Zu welchem Ende hab' ich denn gekauft die Liebe?
Gab ich der Liebe nicht vom Munde und vom Herzen?
Gen Neider und gen Feind' genügt nur Gott allein,
Aufrichtigkeit genügt um Falschheit auszumerzen;
Du bist mein Trank und aus ist's mit des Lebens Freude,
Wenn sie den reinen Trank mit Schlamme mir verschwärzen.

5005. Dschehwer Ben Abdallah, جهور بن عبد الله

der Wesir, aber nicht der unter Nr. 3462 gezählte, dessen Vater Mohammed.

O du, der dich von mir gewendet,
Siehst du dein schändlich Unrecht ein?
Du hast in meinem Herz' den Platz geleeret,
Der war bebaut mit der Erinn'rung dein;
Ich würde dich mein ganzes Leben lieben,
Wenn du nur mir beständig wolltest sein [2]).

5006. Abdallah Ben Hosein Ben Aafsim Ben Sahir. عبد الله بن حسين بن عاصم بن ظاهر

Der Freund hat sich von mir gewendet, Verrathen hat er was mir werth,
Indem er sich von mir gewendet, Die Seele meinem Leib' entfährt;
So hat nun Gott von mir genommen Den, der mich durch Gewalt verklärt.

5007. Isa B. Abdolmelik B. Kafeman. عيسى بن عبد الملك بن قازمان

Wie viele Freunde hatten mich Mit ihrer Lieb' geworben an!
Wie vielen Freunden hatte ich Was Speer und Lanze angethan!
Bis dass die Zeit sich umgekehrt, Und wandelt eine neue Bahn;
Der Freund, der eh'mals ein Verborg'ner, Hat sich nun offen dargethan.

Sie sprach: du bist nun fern, Und in der Lieb unstät;
Ich sprach: o wenn du wüsstest, Wie's in der Liebe geht,
Je weiter als die Trennung, So mehr wird Lieb' erhöht,
Es schläft sich um so besser Auf Zucker und auf Meth [3]).

---

[1]) Jetimet, Bl. 82, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Wörtlich: mit Zucker und Wein.

Mohammed Ben Abdol-Dschebbar en-Nafam,

ist schon unter Nr. 4808 gezählet worden.

Unwissenheit ist es für einen Mann von Geist,
Wenn nach gelegtem Streit' er solchen neu aufreisst;
Unmöglich wird er mehr zu seiner Lüste Knecht,
Wenn er die Leidenschaft einmal bezwungen recht.

Ebu Amru Ahmed Ben Abdolmelik Ben Schehid,

ist bereits unter den Weſiren (Nr. 3444) gezählet worden. Er überlieferte nach Ibn Sâid B. Dosch't und nach el-Welid B. Bekr, dem Fâkih, aus Andalus. Ein ausgezeichneter Dichter und Prosodiker, der in der Jetimet beinahe sechs Seiten füllt, anderthalb hundert Distichen aus verschiedenen Kasideten und dann Beschreibungen verschiedener Gegenstände in gereimter Prose aus verschiedenen seiner Sendschreiben.

Auf das Alter:

Die Jugend haben wir zurückgelassen,
Und ausgezogen das, was wir besassen,
Zerfallen sind wir in des Alters Schwächen,
Und meines Lebens feste Bande brechen,
Das Beste ward von mir hinweggenommen,
Und schändlich ist, was ich dafür bekommen;
Sie zogen in der Nacht, die fest gebannt
Mit festgeschlag'nen Sternenpflöcken stand.
Die Sterne die mich leiteten, sie gingen
Nach meinem Wunsch' zwar auf, doch fest sie hingen.
Ausging der Morgen auf die Falkenjagd,
Doch hat er Einen Falken nur erjagt,
Die Blitze, welche leuchteten zusammen,
Sie waren angebrannt von meinen Flammen,
Sie drangen in der Wüste tiefsten Schooss [1]),
Schwarz war die Nacht wie mein unglücklich' Loos,
Erzählt ward es am Orte wo sie trinken,
Und seltsam musste dieses ihnen dünken [2]);
Sein Muth schleppt Wolken in dem Himmel nach,
Die Grösse hält an seinem Bügel Wach'.
Ein Held, dess' Reh sich auf die Berge rettet,
Ein Schwert, ein schneidendes, das Feinde tödtet,
Mit Siegen über's Grässlichste und Schlechte,
Sind ausgezeichnet seine Tag' und Nächte,

[1]) Hawri kullin felâtin, in die Schlucht jeder Wüste. — [2]) Nun beginnt die Sage.

Es bergen sich die Nächte hinter'm Flor,
Aus Furcht, er ziehe sie zum Tag' hervor,
Er kostete der Zeiten Gunst und Weh',
Ihm gleich sind Honig und die Aloe,
Und da die Welt ein reicher Ocean,
Nimmt er zum Mahl' nicht schäb'ge Herde an;
Seh' ich, wie Anderer ihn schmückt mit Seide,
Ist Nichts für ihn, was ich gebracht zum Kleide.

Die aus seinem Sendschreiben in der Jetimet gegebenen Beschreibungen sind die der Kälte, des Feuers, des Holzes, der Taube, des Flohes, der Mücke, des Wassers, des Confectes (Halwa), einer Sclavin.

Auf das Wasser, in gereimter Prosa:

Rein, als hätt' es gepresset der Morgen, weiss, als hätt' es die Weisse des Vollmond's geborgen; sieht man dasselbe im Gefässe wallen, glaubt man es seien die Gestirne des Himmels darein gefallen, das Aug' ist dessen Quell, seine Fluth ist mondenhell, es rinnt wie ein Faden von weisser Wolle gezogen, weiss zusammengepresst wie von Papier ein Bogen, es lindert allen Schmerz und erfrischt das Leben und das Herz.

5008. Mohammed Ben Jahja en-Nahwi bekannt als Felkath.

محمّد بن يحى النّهوى الفلقاط

O Traumbild, das dort über'm Dünger irrt,
Du hast die Flammen all' in mir erneut,
Du folgest wie die Schwester [1]) Sehnsucht mir,
So lang ich lebe bin ich dir geweiht;
Gafelle! wenn dich sähen einst die Gule,
Sie würden alle Menschen mit der Zeit [2]).

5009. Manfsur Ben Ebil Haul (Hewl). منصور بن ابى آلهول

Wie viel folgt noch? wie Vieles auf wie Viel?
Mir reisset die Geduld, sie ist am Ziel';
Glaubst du, es sei erlaubt mich todt zu schlagen,
Verhüt' es Gott! dass Liebe bill'ge dein Betragen [3]).

5010. Schehd Ibnol-Mofadhdhal. شهد ابن آلمفضّل

Wie manche Sehnsucht hält dein Zaum zurück,
Genoss' der Leidenschaft wird nimmermehr geduldigt,
O Liebender zieh' alle Scham der Wangen aus,
Du wirst vielleicht durch deine Leidenschaft entschuldigt;
Zur Ehre nur gereicht Demüthigung aus Liebe,
Als Freiem wird der Lust Gefangenem gehuldigt.

[1]) Ke achí, wie mein Bruder. — [2]) Jetímet, Bl. 85, Kehrseite. — [3]) Ebenda.

5011. Garib Ben Said. غريب بن سعيد

Ich gebe auf als Pfand dem Südwind' Grüsse,
Und dank' dafür, dass Ihr nach mir gefragt;
Wie oft hat nicht der Nordwind mir die süsse
Erinnerung von Euch im Weh'n gebracht!
Es wolle Gott die Freunde all' bewahren,
Zu Cordova, Rofsafa im Palast,
Gar schwer sind der Bewilderung Gefahren,
Durch Nähe wird die Wildniss selbst zur Rast [1]).

5012. Idris Ben el-Hetim [2]) Ben Borrak el-Kilaai.

ادريس بن الهيثم بن برّاق الكلاعى

Aus dem Stegreife sagte er die folgenden Verse:

Wann sich mein Geist nach Eurem Land' verirrt,
In meinem Herzen öd' und kalt es wird,
Mich widert's an für alle zu erwärmen,
Der ich gewohnt, Euch einzeln zu umarmen.
Es ist mein Herz desshalb nicht harter Stein,
Die Liebe dringet auch in Felsen ein,
Ich fehl' mir selbst, will mich der Tod entbinden,
Wird er bei mir nichts, was ich wünsche, finden [3]).

5013. Mohammed Ben Said Ben Macharik el-Esedi.

محمّد بن سعيد بن مخارق الاسدى

Die Thränen strömen fort aus Gram nach ihnen,
Indem nach den Abziehenden sie rinnen,
Aus Sehnsucht folgen sie derselben Spur,
Sie sammeln sich zu Tränken auf der Flur [4]);
Ich klage nicht ob Trennung an die Welt,
Wiewohl mir Proviant und Reitthier fehlt [5]).

5014. Mohammed Ben Jahja Ben Jahja, محمّد بن يحيى بن يحيى

der Richter der Gemeine (Kadhiol-dschemâât).

Entfremdet wird, wer weit entfernt sein Haus,
Die Zeit wirft ihn dem Pfeile gleich hinaus,
Vom Zelte Leîla's ist entfernt sein Zelt,
Die ihn am Stricke ihrer Liebe hält;
Ich freue mich, dass ich zu euch doch kam,
Doch in der Lieb' ist Lust vermischt mit Gram,

---

[1]) Jetîmet, Bl. 86. — [2]) Unter Ibnol-Heîsem. — [3]) Jetîmet, Bl. 86. — [4]) Wörtlich: sie kommen zur Tränke, die jene verlassen. el-menâhil haîs hallu. — [5]) Jetîmet, Bl. 85.

An meinen Vollmond sich die Trennung hing,
Nach ihrem Aufgang' er bald unterging [1]).

5015. Ahmed Ben Naim. احمد بن نعيم

O dass Geduld mir Winde bringen möchten,
Dass sie von ihr das Vaterland mir brächten!
Dass sie ausrichteten ihr meine Grüsse,
Der Gruss in Gottes Namen mundet süsse [2]).

5016. Said Ben Mohammed Ben el-Aafs er-Rewani.

سعيد بن محمد بن العاص الرّوانى

Beschreibung des neuen Mondes:

Der Vollmond ist am Himmel aufgerollt,
Und einen Kahn das Aug' zu sehen meint,
Der, wogend in des Oceanes Fluthen,
Von ihnen nur zum Theil' bedecket scheint.

Seáálibí bemerkt, dass diess nur eine Nachahmung des bekannten Distichons des Sohnes Mótef:

Sieh' den Kahn von reinem Silber, Der mit Ambra ist befrachtet [3]).

5017. Abdallah Ben Mohammed Ben Obeidallah [4]).

عبد آلله بن محمد بن عبيد آلله

Sehnsucht erregt Gestöhn' beringter Tauben,
Die girren in den nächsten Gartenlauben,
Sie klagen ohne Thränen zu vergiessen,
Indessen meine unaufhaltsam fliessen;
Wenn ihr Gestöhn' sie girrend wiederholen,
Dünkt mir, ich höre Klagefrauen jolen [5]).

5018. Said Ben Abbas. سعيد بن عبّاس

Bei meiner Seel'! ich schlürfe Todeswehen,
In Meinungen, die durch den Kopf mir gehen,
Sie wühlen schneidend mir in allen Gliedern,
Empöret flieht der Schlaf von Augenliedern [6]).

5019. Omer Ben Jusuf el-Hanathi. عمر بن يوسف الحناطى

Ist's Blitz, der glänzt, sind's Schwerter, welche blitzen,
Im Glanz', der von dem Rand' der Wangen leuchtet?
Das Schwert, der Blitz, sie beide sind gebrochen
Vor deinem Blicke, den die Liebe feuchtet.

---

[1]) Jetímet, Bl. 85. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 86. — [4]) B. Hasan Dschessas. — [5]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite. — [6]) Ebenda.

5020. Jahja Ben Abad el-Beri. يحى بن عباد البرى

Der Blitz regt auf die Brust, gepresst von Schmerz,
Der Lust ergibt sich froh das irre Herz,
Bei meiner Seele schwör ich's, dass ein Land,
Ein besseres als Áridh ich nicht fand;
Das Land, an das mein Herz gefesselt fest,
Dem keines gleich im Osten und im West [1]).

5021. ed-dik en-Neir Mathrak Ben Mahmud.

الديك النير مطرق بن محمود

Mein Herz grünt auf, wann ich des Land's gedenke,
Und gute Kunden flammen an die Gluth,
Zu Sátes-sáíruk [2]) ergreift es mich gewaltig,
Auf's höchste prüft Geduld dort meinen Muth,
Der Dornenstrauch [3]) vermehret nur das Feuer,
Gen das das höllische nur kühle Fluth [4]).

5022. el-Gafal Ben el-Hakem. الغزال بن الحكم

Der Trennung Rabe hat gekrächzt, sie zogen fort!
Wie quölle Wasser reichlich noch an diesem Ort'!
Sie richteten in Sänften [5]) Morgens sich empor,
Die ihnen ein Palast mit Vorhang vor dem Thor',
Ihr Hals ist gelb, geschmückt mit Safran anzuschauen,
Doch schauen weiss hervor die Brüste der Jungfrauen [6]).

5023. Jahja B. Sekeria B. Dschemmus. يحى بن ذكريا بن جتموس

O Traumbild! das herum in Nächten schweift,
Durch das mein Aug' von Thränen ist gestreift,
Ich opf're mich den Finsternissen auf,
Die spaltet nur der dunkeln [7]) Sterne Lauf,
Ich hielte den Besuch für grosse Ehre,
Wenn nur in meinem Rausche Wahrheit wäre [8]).

5024. Ibn Abderrahman Ben Bedr, ابن عبد الرحمن بن بدر (Ebúl-Motharrif), der Wefir.

Ihr Bild besuchte mich, willkommener Besuch,
Der Liebenden das Aug' erfrischt mit neuer Lust,

---

[1]) Jetímet, Bl. 86. — [2]) Wenn Sates-saíruk kein eigener Name, verstehe ich den Sinn nicht. — [3]) el-áúsedsch Spina Christi. — [4]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite. — [5]) Efáán soll mit einem ظ statt ض geschrieben sein. — [6]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite. — [7]) eth-Tharafa kann hier nur die Mondesstation dieses Namens bedeuten. — [8]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite.

Es wacht das Bild bei Nacht als Freund an meiner Seele,
Es ruht in meinem Bett', es ruht an meiner Brust;
O glücklich, wem im Schlaf', so wie bei wachem Aug'
Des Liebchens Gegenwart geht nimmer in Verlust.

5025. Ahmed Ben Ibrahim Ben Kolfom. احمد بن ابراهيم بن كلثم

Schilt mich die Welt, dass deinethalb ich wache,
Und dass ich mir unzeit'ge Qualen mache?
Wenn mich das Bild im Schlaf nicht spräche an,
So wäre meine Schuld hinweg gethan;
O wenn der Schlaf Getrenntem wiederkehrte,
Und durch das Bild die Heilung mir gewährte! [1])

5026. Jerbuu Ben Esed, يربوع بن اسد

von Malacca.

Fürwahr [2]), es kommt das Bild nach Mitternacht,
Es dehnet d'rüber sich hinaus die Wüste,
Ich ehre es im Kommen und im Geh'n,
Als wenn ich's mit Gewalt entfernen müsste;
Doch wenn es dann das lange Haar ausbreitet,
Vergeht es zu entfernen das Gelüste [3]),
Es flammet auf die Gluth der Traurigkeit,
Und fliehet es, so ist's im Herzen wüste [4]).

5027. el-Ganami, الغنامى

(Ebú Mohammed), der Wefir, von Malacca.

Gib Raum im Herzen mir und schenke mir Gehör,
Denn weit genug ist Liebendem der Nadel Oehr,
Versäum' nicht die geringste Kleinigkeit,
Die Welt wird nur durch Kleinigkeiten weit [5]).

5028. Galib Ben Abdallah Ben Athijet. غالب بن عبد ٱلله بن عطيّة

Wie! will des Traumes Bild hinweg von hinnen geh'n?
Hat es hartherzig mich zur Strafe auserseh'n?
Weil Sie erfuhr, dass glücklich mich ihr Traumbild macht,
Hat Sie Schlaflosigkeit gesetzet mir zur Wacht [6]).
Wenn durstig wird das Bild, steht Meer ihm zu Gebot',
Ich aber kann den Wunsch erreichen nur durch Gott;
Es schmilzet mir das Herz von Liebesbrandes Weh'n,
Ich wohn' im Wasser und muss doch aus Durst vergeh'n [7]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite. — [2]) Bi Ebí, bei meinem Vater. — [3]) Jathúl meks daim el-Karar, wörtlich: verlängert sich der beständige Aufenthalt. — [4]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite. — [5]) Ebenda. — [6]) Zum Wächter auf die Wimpern. — [7]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite.

5029. Mohammed Ben Ebil-Hasan, محمد بن ابى ٱلحسن der Prosodiker.

Gedenk' an mich, wenn voller Mond aufgeht,
Gedenk' des Vollmond's in dem Stamm' Kathán,
Der volle Mond geht auf, die Welt ist finster,
Ein schön Gesicht erhellt den finst'ren Plan.
Wie viel Lust hat nicht ihr Blick geschärfet,
Der von dem Aug' den Schlummer hält hintan [1]).

5030. Ishak Ben Ismail el-Monadi. اسحق بن اسمعيل المنادى

Dem Freunde Heil! den ich hiermit begrüsse,
Mit reinsten und mit freundlichsten der Grüsse,
Den Gruss des Mann's, den Trennung übermannt,
Dem sie die Ruhe raubt und den Verstand;
Doch Er, der sandte uns der Trennung Weh',
Wird wieder uns versammeln in der Nähʼ.
Der Bruder heilt nicht stets des Bruders Schmerz,
Der Bruder ist, wer liebend schenkt sein Herz [2]).

5031. Mohammed Ibn Wafid. محمد ابن وافد

Dein Brief hat Sehnsucht in mir aufgeregt,
Die Liebe hat zum Weinen mich bewegt;
Wenn Liebender sich Liebendem entfremdet,
So wird auch seinem Herz' Geduld befremdet,
Wie bliebe denn ihm zur Geduld noch Kraft,
Wenn fort zerschmilzt sein Herz in Leidenschaft [3]).

5032. Halef Ben Ejub. حلف بن ايوب

Bei Gott! wird Liebender gestellet nicht zufrieden,
So ist ihm auch ein Tag des Lebens nicht beschieden,
Bei meinem Vater! der durch Flucht geschlag'ne Mann,
Er zieht das inn're Kleid von Gluth und Flammen an [4]).

5033. Ali Ben Ahmed, على بن احمد der Andalusier.

Sie ist schneeweiss wie blankes, ind'sches Schwert,
Und schlägt desshalben die Gaſellen todt,
Bedeckt ist Sie mit schönen Eigenschaften,
Wie Ssaná's Kleid gestreifet weiss und roth [5]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 86, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 87. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda.

5034. Jahja Ben el-Fadhl. يحى بن الفضل

Die Winde wirbeln auf den Staub in Wolken,
Die Wasser quellen aus dem ob'ren Land',
Sie glänzen als so viele weisse Falken [1]),
Die man zum Jagen traget auf der Hand,
Sie segeln mit der Schnelligkeit des Vogels,
Wie Pferde, die nicht Peitschen halten Stand [2]).

5035. Ebu Bathal. ابو بطّال

Beschreibung des Wangenflaumes (Ifâr):

Wie Kampher ist sie weiss die unt're Wange,
Auf welcher kriecht der Bart als Skorpion,
So lang' die Haut vom selben war gereinet,
War Liebe, herzliche, dafür sein Lohn [3]).

Die Wange ist mit Moschus nun gemischt,
Der von dem Blut' der Herzen aufgefrischt,
Es hat der trunkenen Narcissen [4]) Macht
Mit Wimpernschwert mir den Garaus gemacht [5]).

5036. el-Koreschi, bekannt als el-Ferah. القرشى الفرح

Die Nacht ist angethan mit dunk'lem Kleide,
Verbrämt mit einem Streif' von weisser Seide [6]),
Ich sprach: lass mich an deinen Wimpern saugen,
Der Schlummer kommt in die schlaflosen Augen,
Es strahlt der reine Wein in seiner Hand,
Wie Sonne strahlet über's weite Land;
Das Aug' verbarg ich, um es zu bewahren
Vor der Erblindung drohenden Gefahren;
Der Wein ging in den Mund als Occident,
Die Hand des Schenken war der Orient,
Und ging der Wein in seinem Munde unter,
So war das Morgenroth auf seinen Wangen munter,
Und als es blitzte, zog ihm an der Blitz
Ein Kleid, gestreift, aus jemens'chem Zitz [7]).

5037. Idris Ben Abdallah [8]). ادريس بن عبد آلله

Der Fremde irret in dem Land' von Westen,
Getrennt von seiner Heimath Freuden besten,

---

[1]) Schewâḥin, Plural von Schâḥin. — [2]) Jetîmet, Bl. 87. — [3]) Ebenda. — [4]) die Augen. — [5]) Jetîmet, Bl. 87. — [6]) Der anbrechende Morgen. — [7]) Jetîmet, Bl. 87. — [8]) B. Abbâd el-Leifi.

Er denkt an die Bewohner von Dschefîré,
Ihn macht die Sehnsucht und das Denken irre;
Die Turteltauben auf den Aesten klagen,
Als weinten sie um einen, der erschlagen,
Die Thränen, die wie Blut aus Wunden fliessen,
Der Fremde muss für immer sie vergiessen [1]).

5038. Osman B. Ibrahim B. en-Nafsr. عثمان بن ابراهيم بن النصر

Was weint die Turteltaube in dem Hain,
Es blüht der Ast und fruchtbar ist der Rain;
O klage nicht, es ist dein Trauter nah,
Mein trauter Freund hingegen ist nicht da,
Du weinest thränenlos, mein Auge fliesst,
Wiewohl es Frühlingsmond und Sommer ist,
Durch keine Flammen wird dein Herz erregt,
Indess' die Trennung mich zu Boden schlägt [2]).

5039. Welid Ben el-Hakem. وليد بن الحكم

Ich sag' für den Redscheb, für den Schâbân [3])
Die weissen Tode und die schwarzen an;
Die Schaaren Gabriel's, ich greif' sie an
Mit achtzigtausend Jüngern von Ósmán [4]).

5040. Mohammed Ben Abdallah [5]), محمد بن عبد الله der Richter.

Was will dein Nest auf einem einzelnen Blatt,
Auf einem Rohr, wann Regen niederströmt;
Die Leidenschaft versteckt sich, wenn nicht Muth
Dem Felsenherzen sich entgegenstemmt [6]).

5041. Mohammed Ben Fithis, محمد بن فطيس das ist der Sohn des Hammers.

Dir starb die Mutter, hast du schon gehöret,
Dass ohne Fehl hier Etwas ewig währet?
Dass Einer je vom menschlichen Geschlechte
Etwas erreicht, dem Zeit nicht Abgang brächte?
Lass Hoffnungen der Sicherheit, die Lügen,
Und wähle Stützen dir, die dich nicht trügen;
Wie kann der Mann auf ew'ge Dauer bauen,
Da in dem Land' die Maale Âád's [7]) zu schauen [8]).

---

[1]) Jetîmet, Bl. 87. — [2]) Ebenda. — [3]) Für die ersten Tage des auf den Redscheb folgenden Mondes, d. i. Schábán. — [4]) Jetîmet, Bl. 87. — [5]) B. Ejúb B. Ebî Aîlî. — [6]) Jetîmet, Bl. 87. — [7]) Von Âád und von Dschorhom, zwei erloschene Stämme. — [8]) Jetîmet, Bl. 87.

5042. Ahmed Ben Abdallah Ben Ahmed el-Lului.

احمد بن عبد الله بن احمد اللولوى .

Komm näher her! umwölket ist der Tag,
Zum Orte, der des Elenden Gelag,
Wo er wie Vogel wohnet in dem Nest',
Wir wissen, dass er selbes nie verlässt;
Schrei' Hei! [1]) im Saal', wie man Kamele treibet,
Bei seinem Brauch' ein jeder bleibet [2]).

5043. Said B. Ahmed B. Abd Rebbihi, سعيد بن احمد بن عبد ربّه

(Ebú Ósmán), ein Enkel des grossen spanischen Eklogenschreibers.

Nachdem ein tröstender und trauter Freund mir fehlt,
Hab' ich Galenus und Hippokrates gewählt;
Am Buch' der Heilung [3]) hab' ich Lust gefunden,
Es heilet all' die Schmerzen meiner Wunden [4]).

5044. el-Hasan Ben Mohammed Ben Babil. الحسن بن محمد بن بابل

Was ist's mit meinem Leib', den Traurigkeit gerecket,
Was ist's mit meinem Herz', das seinen Gram verstecket?
Was mit dem Inneren, worin die Flamme lecket,
Was ist's mit meinem Kopf', den graues Haar bedecket?
Was ist's, da mich umriss die Trennung von Geliebten,
Und ich ein Fremder bin gekommen nach Aegypten?
Die Sterne zähl' ich und mein Aug' beschleicht kein Schlummer,
Zu trotz den Sternen wacht mit mir mein Kummer;
Ruf' ich die Thränen an, so werd' ich gleich erhöret,
Doch ruf' ich an Geduld, sie nimmer auf mich höret,
Und will verbergen ich der Liebe heisses Sehnen,
So fliessen von dem Aug' in Strömen meine Thränen.
O wollte *Gott! ich fänd' auf Erden festen Stand,*
Und der Geliebte wär' nach Trennung mir zur Hand:
Werd' ich wohl eines Tag's Rofsafa's [5]) Quell noch trinken?
Wird mir ein Strahl von Lebenslust noch blinken? [6])

5045. Abdon-Nafsir Ben Ahmed, عبد الناصر بن احمد

schrieb an einen Freund, der ihn jährlich zum Opferfeste einen Widder sandte, eines Jahres, wo er damit gezögert hatte, aus dem Stegreife:

---

[1]) Dei, das Geschrei, womit man das Kamel antreibt. — [2]) Wörtlich: du bleibst bei deiner Sitte, ich bei meiner. Jetímet, Bl. 87, Kehrseite. — [3]) esch-Schifá, das Werk Ibn Sina's. — [4]) Jetímet, Bl. 87, Kehrseite. — [5]) Rofsafa, so heisst eine Vorstadt in den drei Chalifen-Residenzen: Bagdád, Cordova und Damaskus. — [6]) Jetímet, Bl. 87, Kehrseite.

O Sprössling edlen Stamm's, dess' Huld und Wohlthat Pflicht,
Warum hast du den Widder mir geschicket nicht?
Vor heute Morgen war's entschieden alle Zeit,
Dass du der Glanz, der Herr bist der Freigebigkeit.

Er sandte ihm drei Widder und noch ein schönes Geschenk.

5046. Mohammed Ben Ahmed el-Athar, محمد بن احمد العطّار aus der Kafsidet, die er zum Lobe Mansúr B. Ebí Ámir el-Hádschib's (des grossen Herrschers in Andalus) gesungen:

O Kämmerer des Reich's von hoher Macht,
Den als den Herrn des Chalifat's die Zeit anlacht!
Durch den die Sicherheit in uns'rem Land' verbürgt,
In dem kein grauser [1]) König der Chafaren würgt,
Der Du bedeckst die Schlechtigkeit der Moslimin,
Der Du aufdeckst, was Gott bescheret an Gewinn,
Der, wenn der Islam schon verwüstet an dem Ruhm',
Vor seinen Feinden wahrt desselben Heiligthum;
O Du, durch den der Wind des Sieges wehend kreis't,
Der aus dem Schlaf' erweckst den Unternehmungsgeist,
Dein Schwert entblösst abwehrend von den Unglücksnächten
Die Finsterniss, mit der bedrängte Scheitel fechten.
So oft Er lacht vermehrt sich seiner Güter Schatz,
Es bleiben todt vor Ihm die Heere auf dem Platz';
Wo ist das Land, worin die Völker Götzen dienen?
Das nicht verdammet zu gerechter Straf' geschienen?
Dem Glauben und der Welt seist Du so lang' geschenkt,
Als Turteltaube girrt und Regen Saaten tränkt [2]).

5047. Musa Ben Ahmed, bekannt als **El-Weted,** موسى بن احمد الوتد

das ist der Pfahl. Er hatte den Muth, den allmächtigen Kämmerer in einer Kafsidet zu schimpfen, welche, wie die vorhergehende, aus dem Buchstaben Mim gedichtet, und also zur selben dem Reime nach ein Seitenstück, dem Sinne nach ein Gegenstück ist.

O Du, durchduftest mit des Menschem's Specerei,
Du schlugst das Feuer, das nun flammet wild und frei,
Du wähntest, dass man Dich beneide um die Gnaden,
Unmöglich ist es, dass man neide solche Gnaden,

---

[1]) Jelek, cognomen regis apud gentes Chafar. Freytag. — [2]) Ma werak es-selem, so lang die Bäume Dumm und Mokl, Blätter, treiben. Jetímet, Bl. 87, Kehrseite.

Wie Mancher ist's, der das für Huld und Gnade hält,
Womit die Menschen nur bestraft und rächt die Welt;
Zufälligkeiten hält für Huld Unwissenheit,
Und diese Thoren sind Gelehrteste der Zeit.
Du sagst, Du habest sie von ihrem Wahn' geheilet,
Wenn Du den eig'nen Werth denselben zugetheilet,
Die Huld, die schändlich nur, gereicht Dir nicht zum Ruhm',
Und keiner huldigt Dir, dem Ehre Heiligthum;
Du lobest nur Dich selbst, der Dummen Lobes Ziel,
Verstandes Uebermaass das kümmert Dich nicht viel.
Ich schwör's bei Gott! mit Deinem Thun ist nicht zufrieden,
Wem nur ein Rest von Glauben und von Huld beschieden,
Nicht das geringste Recht, in dem was Du gewährst,
Indem Du Tyrannei auf Tyrannei bescherst;
Es wird sich bald die Frucht von Deiner Pflanzung zeigen,
Und Unverdaulichkeit wird Aufruhr weit erzeugen [1].

Habib Ben Ahmed,

ist schon unter den andalusischen Dichtern (Nr. 4967) vorgekommen.

Aus seiner zum Lobe des allmächtigen Kämmerers Manſsúr Ibn Âámir gesungenen Kaſsídet:

Gott verderbe nie des Kämmerers Theil,
Huth der Leitung und des Glaubens Heil!
Jeden Tag gewähret er den Moslimen
Weit're That, der sich die Zeiten rühmen;
Allgemein gewährt er Huld und Wonne,
Wie der Glánz des Mondes und der Sonne,
Im Geleit' der Herrschaft von Manſsúr,
Folget Recht und Leitung Seiner Spur,
Wisse, Zeit und Welt Ihm untergeben,
Blühen bis an's End' vom längsten Leben! [2]

5048. Ibn Hasan el-Esendschi, ابن حسن الاسنجي (Ebú Álí).

Durch Sünden du dich selbst erniedrigt hast,
Das Leben schleppest du als schwere Last,
O du, der Zinnen baust, die nackt und bloss,
Was nützet dir allhier das leere Schloss?
Bald macht der Tod ein Ende deinem Leben,
Dann wirst du Rechenschaft, die schwere, geben;
Du baust Paläste und bist nur ein Wanderer,
Für wen baust du, denn morgen kommt ein Anderer [3].

---

[1]) Jetímet, Bl. 87. — [2]) Ebenda. Bl. 88. — [3]) Ebenda.

5049. el-Badschi, الباجى

(Ebú Mohammed).

Wenn du dem Bruder nicht verzeihst und sagst:
Vergolten werd' nicht ihm, wo ist die Huld?
Den Splitter übersieh' in meinem Auge,
Und mit des Nächsten Leben hab' Geduld,
Wenn sich die Brüder in den Stämmen trennen,
Und du nun bleibst allhier, wess' ist die Schuld?
Behandl' ihn gut und übersieh' die Fehler,
So hast am bessten du dich eingeschult [1]).

5050. Abderrahman Ben Amru el-Hadschri.

عبد الرحمن بن عمرو الحجرى

Sie ging hervor; da sagte Ihr ein Freund:
Du hältst ihn fest am Strick', er folgt Dir gern;
Sie sprach: er ist verbündet mit der Turteltaube,
Du küss' die Sohlen Ishak's uns'res Herrn,
Mir kehrt die Seele wieder in der hohen Fluth,
Und wenn und aber stehen mir nun fern [2]).

5051. Abdolmelik B. Hofeimet (Choreimet?). عبد الملك بن حزيمة

Zeig' dich den Menschen, denn die Menschen trauern,
Sie wissen, dass nach dir kein Moslim ist;
Es sind acht Tage nun bereits vergangen,
Seit du vermisset von den Menschen bist,
Ich fürchte nun, dass man beginnt zu zweifeln,
Ob dieses nicht der Menschheit letzte Frist,
Der Irrthum ward durch Abraham vernichtet,
Der Edelster von allen Gläub'gen ist [3]).

5052. Ebul-Abbas el-Mordadi. ابو العباس المرداوى

Sah ich nicht an diesem Tage,
Einen Knaben, der voll Scham
Welchen Mutterwitz getränkt,
Preisen werd' ich ihn der Welt,
Gottes Segen über ihn,
Edler Mann, ein Festgelage?
Alles uns zu Guten kam,
Welchen Stamm den Adel schenkt,
Die ihn zum Bewohner zählt,
Wenn nach Rechten steht sein Sinn [4]).

Diese Verse sind zweifelsohne ein Geburtsgedicht.

5053. Mohammed Ben Wehb el-Bedsemi. محمد بن وهب البدسمى

Zur Hochzeit von einem Gesetzgelehrten geladen und aufgefordert, dieselbe mit einem Erzeugnisse seines Geistes zu verherrlichen, fragte er,

[1]) Jetimet, Bl. 88. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda.

ob er diess in Prose oder Versen thun solle, und da man Verse wünschte, dictirte er einem Secretäre aus dem Stegreife die folgenden Verse, wofür ihn der grosse Kämmerer el-Manſsúr B. Ebí Áámir königlich belohnte.

Es geizt mit Heirathsgut nicht Mohammed,
Der Held Omeíjé's, dessen Braut Merjem,
Es widerleget ihm die zwanzig Kälber
Ihr Vater mit dem Doppelten bequem;
Vermählt hat sie ihr Vater Mohammed,
Vom Blute Abraham's, vom Stamm' Dscherem,
Es wären, um das Heirathsgut der Braut zu sehen,
Drei Jahre nöthig mindestens vordem,
Wenn ordentlich man das Begehren stellet,
So ist zuletzt die Zahlung ihm genehm,
Mit der Bedingniss, dass er von dem Hause
In seinem Leben nimmer Abschied nehm' [1]).

Mohammed Ben el-Hasan ef-fehidi oder fobeidi,

ist schon unter den Grammatikern (Nr. 4289) vorgekommen; (Ebúbekr), der Grammatiker, der Lexikographe. Ausgezeichnet durch sein vortreffliches Gedächtniss, durch seine Kunde in der Sprache, ihren Bedeutungen und Seltenheiten; er ist der Verfasser eines Auszuges aus dem Buche des Áín; dann der Classen der Grammatiker und Lexikographen des Ostens und Westens, vom ersten derselben Ebúl-Eswed ed-Duílí bis auf Ebú Ábdállah er-Rebáhí, dem Lehrer es-Sebidí's; endlich eines Buches der syntaktischen Constitutionen (Bina). Mit den folgenden Versen strafte er einen Astrologen zu Lügen:

Es sagt der Astrolog: du gehe nicht,
Denn wenn du gehst, so ist's zu deinem Schaden;
Er muss ja wissen, ob ich gehen werde,
Wie will er hindern mich an meinen Pfaden,
Und weiss er nicht ob ich zu geh'n entschlossen,
Wie weiss er, dass den Gang ich werd' ausbaden.

Er verfasste ein wunderseltsames Trauergedicht auf den Tod seines Scheichs und Meisters Álí B. Ismáíl Ibnol-Kásim en-Nálí von Bagdád.

Es ist im Vaterland' die Armuth Fremde,
Und in der Fremd' ist Reichthum Vaterland,
Verschieden sind die Länder, Erd' ist Eine,
Um alle Menschen schlingt sich Bruderband.

[1]) Jetímet, Bl. 88, Kehrseite.

5054. Ibn Bathal, ابن بطال

der Andalusier; auf das ascetische Leben (es-sohd):

Du sammelst Gut und denkest nicht der Zeit,
O Sammler! wann das Gut wird einst zerstreut,
Du speicherst Schätze für den Erben auf,
Besitzer ist, wer Schätzen gibt den Lauf;
Wer sich ergeben der Genügsamkeit,
Den trifft nicht Gram, womit Verlust bedräut [1]).

5055. Mohammed Ben Jahja Ben Jakub, محمد بن يحى بن يعقوب

über denselben Gegenstand:

Wen Gott begünstiget, verrichtet gute That,
Und folgt dem eig'nen Sinn', eh' man ertheilt ihm Rath;
Wer mit der Lieb' des Herrn beschäftiget sein Herz,
Der erntet Himmelslohn für leichten Erdenschmerz;
Zum Opfer bringe dar die Ehr' und Majestät,
Die Ehre dieser Welt, die bald verloren geht;
Des Todes sei gedenk, der bald hinweg dich rafft,
Des Tag's, an dem gefordert wird die Rechenschaft;
Verlege dich auf das, was Heilung und nicht Gift [2]),
Auf's Haus der Ewigkeit und handle nach der Schrift;
Lass dich betrügen nicht vom Scheine dieser Welt,
Die nur ein nichtig Ding, gar bald in Staub zerfällt.

5056. Mohammed Ben Abdallah Ben Ebi Reimeih, محمد بن عبد الله بن ابى رميه.

über denselben Gegenstand:

Gedenk', o Mann! die Welt ist nur ein weites Meer,
Die Wogen drohen dir mit Untergangsgefahr,
Nimm nur das Nöthige vom Unterhalt' zu dir,
Diess ist als Rettungspfad, als einz'ger, offenbar [3]).

5057. Ahmed Ben Mohammed Ben Afif. احمد بن محمد بن عفيف

Aus seiner Kasídet, die er zum Lobe Dscheírán's, des Emírs von Almeria, gesungen; sie beginnt:

Halt das Lastthier an, wo stand das Haus,
Schand' ist's nicht, zu halten auf dem Grauss [4]),
Du bist der, der uns hat auserlesen,
Die wir unter'm Schurf' des Tod's gewesen;

---

[1]) Jetímet, Bl. 88, Kehrseite. — [2]) Auf das, wovon du Nutzen hoffen kannst. — [3]) Jetímet, Bl. 88, Kehrseite. — [4]) Auf den Spuren der Ruinen.

Brachst gen Markin [1]) auf mit einer Schaar,
Die vorsichtig und starkmuthig war,
Die dem Glauben Mohammeds sich weihten,
Löwen, grimmige, so oft sie streiten [2]).

Mohammed Ben Mohammed Ben Abdallah el-Afif,

ist bereits unter den Grammatikern (Nr. 4272) und unter den Dichtern vorgekommen, bekannt als Ibnol-Kúthíjé, d. i. der Sohn der Gothin, einer der ausgezeichnetsten Grammatiker, dessen Buch von den Zeitwörtern seines Gleichen nicht hat. Der Grammatiker Ebú Álí von Bagdád, beigenannt el-Káli, zog ihn allen Grammatikern seiner Zeit vor. Ebú Sáid Dóát erzählt nach el-Welíd B. Bekr dem Rechtsgelehrten, dass Jahja B. Ḥodeíl, der Dichter, eines Tages den Ibn Kúthíjé besuchen ging, und ihm ausserhalb eines, demselben gehörigen Meierhofes traf. Jahja B. Ḥodeíl sagte aus dem Stegreife:

Von wo kommst her du Unvergleichlicher! Du, der die Sonne, der Welten Wonne.

Ibn Kúthíjet antwortete aus dem Stegreife:

Von einem Ort', dess' Einsamkeit anstaunt der Thor,
Die Ruhestörer abzuhalten hängt Vorhang davor.

Ich konnte mich nicht enthalten, sagt der Dichter Ibn Ḥodeíl, die Hand meines Meisters und Scheichs zu küssen.

5058. Jusuf el-Andalusi, يوسف الاندلسى

bekannt als Ebú Sebíh, sang zum Lobe Ismáíl B. el-Kasem el-Bagdádí's eine Kafsídet, aus welcher die Jetímet dreissig Distichen gibt.

Die folgenden Verse werden von Einigen ihm, von Anderen dem Dichter Chabbáf el-beledí zugeschrieben:

Du, Freude meines Aug's, behandelst mich,
Als hätt' ich todtgeschlagen den Hosein,
Du stürmest ein auf's Herz so fürchterlich,
Wie Álí an dem Schlachttag' von Honein [3]).

Abdolmelik Ben Idris,

der Andalusier, dessen bereits unter Nr. 4852 Erwähnung geschehen. Aus der an seinen Sohn Ábderrahman gerichteten Kafsídet:

O wiss', dass Wissenschaft der höchste Ruhm,
Der herrlichste Erwerb, ein Heiligthum,
Die dünnen Federn Schreibern oft verschaffen,
Was dünne Rosse nicht dem Herrn der Waffen;

[1]) Marakaín? — [2]) Jetímet, Bl. 89. — [3]) Ebendá, Bl. 93.

Nützt Wissenschaft dem, der ihr Meister nicht,
Wie praktisch Handeln und wie scharfe Sicht?
Bemächtigt er sich nicht des Ziel's in Eile,
Eh' dass er den Erfolg mit And'ren theile?
Du sollest dem, was schön ist anzuschauen,
Nicht eh' du es gehörig kennest, trauen;
Wie viele Brüder gibt's, die Glück dir wünschen,
Indess' im Inneren sie dich verwünschen;
Erleichtere die Brust von jedem Gram',
Vorsichtig nimm dich im Geschäft' zusamm' [1]);
Zieh' Tugend und Bescheidenheit zu Rath',
So bist Gewinnender du in der That;
Halt' deine Zung' im Zaum', bewahr' dein Wort,
Vorsichtigkeit ist stets ein fester Hort;
Erfüll' genau gegeb'nen Wortes Frist,
Weil du den Thoren sonst verdächtig bist;
Wer Böses thut, dem folget Böses nach,
Aufrührern dienet Aufruhr nicht zur Wach';
Genug vom Bösen, wenn's dein Ohr verstimmt,
Vom Guten, wenn's Betheiligter annimmt;
Wirst du ersucht, bemüh' dich unverdrossen,
Im Kleinen Fleiss verbürgt den Fleiss im Grossen,
Sei dankbar Jedem, der dir Gutes thut,
Es ist nur Pflicht, lass sinken nicht den Muth [2]);
An Unterhalt gewinnt der Geiz'ge nichts,
Und alle seine Lasten nützen nichts,
Siehst du nicht viele sich bemüh'n vergebens,
Mit unbelohntem Fleiss' des schweren Lebens,
Jedwed' Geschöpf die Welt in Anspruch nimmt,
Doch Jedem ist sein Loos voraus bestimmt [3]).

Mohammed Ben Ebi Aamir el-Kasthalli,

ist bereits unter den Dichtern (Nr. 4889) vorgekommen. Da Seáálibí in der Jetímet den Kasthallí als den Motenebbí des Westens erklärt, so füllt er auch dritthalb Blätter mit Proben seiner Gedichte, von denen Ibn Chalikán die merkwürdigsten mitgetheilt; dasselbe ist der Fall mit

Es-Serri Ben Ahmed el-Kindi, berühmt als Refa es-serri,

der schon unter den Dichtern (Nr. 4758) vorgekommen; zehn Blätter, die ein Tausend von Distichen enthalten.

---

[1]) Schemmer, gürte dich. — [2]) La tekún bil-mumteri, wörtlich: zweifle nicht. — [3]) Jetímet, Bl. 93.

5059. Ebubekr el-Beledi. ابوبكر البلدى

Seâálibí sagt in der Jetímet, dass seinen Gedichten meistens Sprüche oder Sprüchwörter einverleibt sind, dass er den Koran auswendig wusste, wovon ebenfalls Beweise in seinen Gedichten, also ein ethischer Dichter, auch ist in den anderthalb hundert von der Jetímet gegebenen Distichen nicht ein erotisches. Er war zu Beledól-Dschefíret geboren und erhielt daher den Namen el-Beledí.

Du überhäufest mich mit Schmähungen,
Und fürchtest nicht den Dichter der Natur [1]),
Du hast der Seele Neigung angewöhnt,
Die ich nicht loben kann und tadeln nur.

Ihr Brüder, denen ich versprochen habe,
Dass Schlangen beissen sicher in der Wüste,
Ich meint' es gut, nachdem in's Grab sie stiegen,
Hinunter in das Thal, das saatlos, wüste [2]).

Siehst du die Nachbarn nicht, die riefen Morgens
Zur Trennung noch vor Sonnenuntergang,
Sie wissen, dass ich stät und dass mein Herz
Vor den Kamelen her hat ihren Gang,
Dem Becher Joseph's gleich, der kehrt zurück,
Die Brüder wussten nichts von diesem Fang [3]).

In mehreren Stellen seiner Gedichte spricht sich seine Secte (der Schíi) durch die Anhänglichkeit an die Familie Álí's aus, so in den folgenden:

Mich mahnt der Turteltauben Girren,
Die Turteltauben sind mir ähnlich,
Wie einst Familie des Propheten,
Es fasst die Nacht den Himmel ein [4]),
Indem ich wie dieselben wein',
Bei'm Martyrtode von Hosein.

Du läugnest meine Freundschaft für Álí,
Der Werber, meinst du, steh' vor dem Wafsi [5]),
Und doch sag' ich, dass deiner Blicke Schwert
Als Klinge, schärfeste, in Herzen fährt,

---

[1]) Schâír el omm, der Dichter Idiot, Volksdichter. — [2]) In diesen vier Versen finden sich zwei Belege zu Seâálibí's Ausspruch, das erste das Sprichwort: Schlangen fehlen nicht im Sand zu beissen, und die Stelle des Korans vom saatlosen Thale (Sure XIV, Vers 37). — [3]) Bezieht sich auf die Stelle der XII. Sure des Korans, wo in der Geschichte des ägyptischen Joseph's der Becher der Schrift als das Kornmaass des Putifar (Sálâfíf) erscheint. Jetímet, Bl. 111. — [4]) Wörtlich: Finsterniss bedeckt die beiden Oriente. — [5]) Wafsíj, der erste der sieben Imáme Nachfolger Álí's. Siehe Freytag und S. de Saçy's Chrestomathie I, 158.

Die Wimpern, die in dich Verliebten, tödten
Wie einst Jefíd die Kinder des Propheten [1]).

5060. Abdallah Ben Ahmed el-Belewi, عبد الله بن احمد البلوى der Grammatiker. Seáálibí sagt, dass er nur vom Dichter Ebúl-Hasan el-Mafsifsí, der mit el-Belewí lebte, dessen Verse gehört. Dieser erzählte ihm, dass jener einaugig und an dem einen Auge fast blind gewesen. In den folgenden Versen bat er Gott um Verzeihung seiner Bücher, in welchen er, nach der Erwähnung des Messias zu urtheilen, in christlichem Sinne gedichtet zu haben scheint.

Hab' Böses ich gesagt, so schmäh' mich nicht,
Der Menschen Herr ist der Messias doch,
Ich zeig' dir, dass ich blind, und diess entschuldigt,
Wenn ich für wahr erkenne jenes noch.

Sich selbst zum Trunke aufmunternd, sagte er:

Stiefbruder, bringe mir den Wein, Lass trinken uns am Blumenrain [2]),
Es geh' herum als Carneol [3]) Der Becher, der vom Weine voll.

Ali Ben Mohammed et-Tenuchi [4]),

ist schon unter den Grammatikern (Nr. 4250) und wieder als der erste syrische Dichter vorgekommen, der Richter von Basra und Áhwáz durch mehrere Jahre; hierauf besuchte er den grossen Fürsten Seifeddewlet, dessen Lob er sang und der dessen Würde und Einkommen vermehrte. Der Wefír el-Mohellibí und andere Grosse Irák's waren ihm sehr geneigt, er galt ihnen als das Basilikon vertrauter Gesellschafter; seine Gedichte besäumten bald Land und Meer, vom Osten bis zum Westen. Er war einer der Dichter, welche des vertrautesten Umganges des Wefirs el-Mohellibí genossen und sich mit Hintansetzung aller äusseren Formen zweimal die Woche bei ihm versammelten. Die Mitglieder dieses Kreises waren Ibn Koriát, Ibn Márúf, der Richter el-Ebdáchí und Andere; Keiner derselben mit weissem langen Bart; sie warfen ihre Amtskleider weg und gaben sich dem Genusse des Weines hin, der in goldenen Tassen kreiste, und sie so erheiterte, das sie zu tanzen begannen; am folgenden Tage kehrten sie wieder in allem Ernste und mit grösstem Gewichte zu ihren Amtsverrichtungen zurück. Die Jetímet füllt drei Seiten mit Auszügen aus seinen Gedichten, daraus die folgende Beschreibung der Nacht und der Sterne:

---

[1]) Jetímet, Bl. 111. — [2]) Wortspiel zwischen Schakik, der Stiefbruder, und Schakik, das Anemonenbeet. — [3]) Wortspiel zwischen Ákik, Carneol, und Ákik, der Name des Thales. — [4]) Ebúl-Kasem Mohammed B. Dáúd B. Fehm et-Tenúchí.

Die Nacht war schwarz, wie Freundes Brust beklommen
Durch Trennung, wo kein Abschied ward genommen,
Und fürchterlich, wie was in's Auge sticht,
Und was zu hören man verlanget nicht.
Die Sterne strahlten in der Finsterniss,
Wie zwischen Neu'rung Sunna, die gewiss,
Sie gingen, eine Schaar von Pilgern, auf,
Durchschneidend finst're Strass' in ihrem Lauf',
Der Himmel war ein Zelt, das ausgespannt,
Auf dem Orion als die Flagge stand,
Verwandelt war die Nacht in hellen Tag,
Papier, auf welchem Schrift der Sterne lag.

Auf Finsterniss lag finst'res Dunkel dicht,
Wie Spähers und Verläumders Angesicht,
Dieselbe ward vom Glanze aufgehellt,
Wie Barbarei durch Bildung für die Welt;
Die Sterne strahlten in der finst'ren Nacht
Verzeihung, die den Sünder selig macht,
Des Morgens Rosse liessen sich erwarten,
Als ob sie auf des Treibers Geissel harrten.

Auch die folgenden Verse, welche aber von Einigen dem kleinen Náschí zugeschrieben werden:

Sehnsücht'ge Nacht, in der die Sterne
Den Schlaf vom Auge hielten ferne,
Vom langen Wachen sanken zu
Die Augen ihrer Sternenruh';
Die Nacht war schwarz, der Morgen lachte,
Ein Neger lächelnd, der erwachte.

Als Lamp' erlosch der Sterne Glanz am Morgen,
Wie Lichtglanz in dem matten Aug', das schielt,
Mich wunderte, wie's Licht, das zum Erlöschen,
Den Glanz des Lichts, des grösseren, aushielt.

Beschreibung des Tigris und des Mondes:

Der Tigris ist von Finsterniss umruht,
Auf welcher wallt des Mondes Silberfluth,
Er scheint ein Teppich, dunkelblau im Ganzen,
Der rund besetzet ist mit gold'nen Fransen,
Die Pleias koset mit des Gartens Flor,
Der Donner schlägt liebkosend an das Ohr;
Die Wolke lasset dicht die Thränen fallen,
Als rollten nieder Perlen und Korallen;

Auf Anemone senkt sich Camomille,
Als ob ein Zahn die Rosenwang' anfiele;
Die Augen der Narcissen sind betrunken,
Wie in dem Anschau'n schöner Brust versunken;
Die Anemone schattet zwischen d'rein,
Wie Locke in die frische Wang' herein,
Es strömet aus der Thau in vollen Thränen,
Wie Wimpern, die sich nach dem Liebchen sehnen.

Beschreibung der Kälte:

Die Kälte brach aus ihrem Lande los,
Dem Herzen gleich, das von Gefühlen bloss,
Wenn du die Hand ausstreckst, läufst du Gefahr,
Dass sie zuletzt erfriere ganz und gar,
Wir können uns nicht schützen und bewahren,
Wie durch den Schlagfluss gänzlich zu erstarren,
Siehst du denn nicht, wie vor des Winters Truppen
Der Wärme Heere fallen ab in Schuppen,
Die Erde, von des Schnees Last gebogen,
Hat weisses Heík[1]) als Mantel angezogen;
Steh' auf und näh're dich dem Kohlenfeuer,
Das glüht wie Gluth des Aug's, das nicht geheuer,
Wir zittern wie des Jünglings Herz, des guten,
Wenn er gepeitscht wird von der Liebe Ruthen.

Seáálibí gibt dann sechzehn Distichen aus einer Kasídet Tenúchí's, welche der gelehrte Wesír Ssáhib allen anderen vorzog, dann eine Entschuldigung an den Wesír el-Mohellibí als ihn Regen zu kommen hinderte, mit einer Parallelstelle aus Ibnol-Mótef und der Antwort des Wesírs, dann Proben seiner Beredsamkeit in gereimter Prose, den Lobpreis einer Kasídet, eines Briefes, den Beginn einer Kasídet an Áhmed B. Weraka, einer anderen an einen seiner Freunde, dann aus einer seine Gaselen:

Húrí, vor der das Aug' erstaunet weilt,
Und Thräne über gelbe Wange eilt,
Ein Zweig, der and'rem Zweige eingepflanzt,
Die Nacht, aus der hervor der Morgen glanzt,
Die Sonne Sie, doch Sonne, welche haucht,
Juwele, die in Moschus ist getaucht;
Die Nacht ist lang und wieder kurz die Nacht,
Ich wache, während sie doch nicht erwacht.

[1]) Eine Art arabischen Oberkleides.

Ali Hasan Ben Ali et-Tenuchi,

welcher unter den Philologen (Nr. 4595) vorgekommen, (Ebúl-Hasan und Ebú Álí), der Sohn des Vorhergehenden, der Verfasser des Buches: Leid auf Freud [1]). Ebú Mohammed Sehl el-Merfebání sagte dem Seáálibí, dass er zu Bagdád einen Diwan Tenúchí's gesehen, welcher grösser als der seines Vaters. Er sagte von sich selbst in seinem Werke Leid auf Freud die Verse:

Mich haben schadenfroh die Feinde angegriffen,
Doch mir die Trefflichkeit, den Ruhm nicht abgeschliffen,
Bald Sitz, bald Wanderung, bald eng, bald wieder weit,
Diess ist der Brauch der Welt, gewohnt seit alter Zeit.

Einer Schönen mit einem goldenen Schleier sagte er:

O Freundin! du vereinest Edens Licht
Zu Einem Glanz' mit deinem Angesicht',
Wie kommt es, dass nicht brennet dein Gesicht,
Das doppelt golden in die Augen sticht,
Denn wenn ein Strahl aus deinem Auge bricht,
Sagt Strahl des Goldes: o entzünd' mich nicht! [2])

Ibn Lenkek [3]),

ist schon im vorigen Bande unter den Dichtern (Nr. 2769) vorgekommen, der Einzige Basra's seiner Zeit, der Vollmond derselben, an den sich alle Philologen wandten und denselben als ihren Meister anerkannten; ein Zeitgenosse Motenebbí's und Rijásch el-Jemamí's, die beide damals im höchsten Flore. Ebúl-Hasan hatte das Glück des Umganges beider zu geniessen. Seine meisten Gedichte sind luftig und duftig, zart und von feiner Art. Er satyrisirte die Dichter seiner Zeit und seine Gedichte ähneln denen Ebúl-Hosein B. Farí's. Der gelehrte Wefir efsfsáhib schrieb auf den Rücken eines Bandes der Gedichte Ibn Lenkek's: „ein goldenes mit Moschus durchduftetes Gedicht." Verschiedene seiner von Seáálibí angeführten Distichen sind Klagen über die Zeit und über die Welt und das Glück, wie z. B.:

Sie nennen mich den Einz'gen in der Wissenschaft,
Sie sagen, in der Poesie gibt's keinen Zweiten,
Ich sprach: wohl möglich, dass euch Niemand Lügen straft,
Allein ich bin gekommen in den schlimmsten Zeiten.

---

[1]) Der erste Verfasser eines solchen war Ebúl-Hasan Ómer B. Mohammed, der Richter, gest. 327. — [2]) Jetimet, Bl. 134 und 135. — [3]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Mohammed.

Die Freien sind dahin und fort sind die Gelehrten,
Die Welt hat mich bedrängt mit ihren stärksten Wehen,
Sie sagen mir: warum willst du zu Hause bleiben?
Ich sprach: weil's nutzlos aus dem Haus' zu gehen,
Ich würde doch nichts Anderes als lauter Affen,
Die auf den Sätteln prunkend sitzen, sehen;
Zu unsrer Zeit ist die Freigebigkeit so selten,
Weil sie gestiegen auf ist zu des Himmels Höhen.

Wir sind, bei Gott! in einer schlimmen Zeit,
Wir schrien, wenn wir im Traume selbe sähen,
Die Menschen wachen auf zum Bösen nur,
Und gut wird's denen nur, die schlafen, gehen.

Wir sind verfolget von der Welt, Und bitten Gott um die Geduld Ejúb's,
Die Erde ist des Schmuck's beraubt, Es strömt auf ihr Geweine nur Jákúb's.

Neun Zehntel der Menschen sind nur Wolken,
Am Firmamente regenlos zerstreut,
Zwar stehen manche hart wie die Cypressen,
Von denen keine süsse Frucht euch beut.

Seáálibí gibt die Parallelstelle dieses Gedankens aus Ibner-Rúmí, und dann Auszüge aus Satyren auf Ibn Rijásch und andere Dichter, wie Remlij, Mebrmán, den Grammatiker, und Andere [1]).

5061. Ibn Ali en-Nimri, ابن علی النّمری

(Ebú Ábdállah), ein Genosse der Dichter Ibn Lenkek und Ibn Rijásch; einer der ersten Schöngeister Basra's, ein Beweis davon ist seine Kasídet zum Lobe Ebúlfeth Sulkijáfeteín's, der ihn zu Reí mit einem glänzenden Geschenke belohnte; die Jetímet gibt acht und zwanzig Distichen desselben, die letzten:

Ich nahm von seinen Monden, seinen Sonnen,
Von seinem Gold' und seinem Silber viel,
Von seinem Gelben und von seinem Weissen,
Es floss, als wär' er Máan ohne Mass und Ziel.
Es bogen sich der Waage Schalen nieder,
Und aufstieg uns'rer Ehre Hochgefühl,
Es fürchteten mit Recht sich alle Augen,
Vor Gottes Namen und des Schah's Asyl,
Ibnol-Ámíd ist seines Hofes Säule,
Geübt im Ringen und im Lanzenspiel',

[1]) Jetímet, Bl. 136.

Du bist fürwahr die wohlbewahrte Wahrheit,
Vor der Einbildung stets zu Boden fiel.
Wenn krank du scheinst, so bist du doch nicht krank,
Es heilt dein Lob den Wind, wenn er nicht kühl,
Die Krankheit wehret nicht das Lob der Künste,
Die du verwaltest so durch Schwert als Kiel,
Geniesse sicher deines festen Glückes,
Das gleich sich sei vom Anfang' bis zum Ziel.[1]).

Die Dichter Irak's.

5062. Siduk von Wasith, سيدوق الواسطى

(Ebú Tháhir). Seine Gedichte prägen sich leicht dem Gedächtnisse ein; sie haben keinen anderen Fehler, als dass sie zu wenig. Ebú Sáh'id Meímún B. Seh'l von Wásith, Ebúl-Hasan von Mafsífsa und Mohammed B. Ómer ef-fáh'id überlieferten dem Seáálibí die folgenden Verse Siduk's über die Länge der Nacht:

Sie hielt ihr Wort, gewährend höchstes Glück[2]),
Es schwand die Nacht in Einem Augenblick',
Es schwand Verdacht von Leíla[3]) wohlgeartet,
Die Nacht war blind, der Morgen unerwartet.

Ich wahre dich mit grosser Huth,
Und zweifelst du an meinem Wort',
Wie ich mein Aug' und Ohr bewahre,
Gibt Thräne[4]) dir Beweise, klare[5]).

5063. el-Hamidi, الحميدى

(Ebú Ábdállah), aus Wásith; Seáálibí kannte ihn nur aus den Ueberlieferungen Meímún's von Wásith.

Er flösste mir das Leben ein,
Indem sein Arm mich fest umschloss,
O Nacht! in der ich ihn umfing,
Wie an dem Hals' von freien Schönen
Indem er tränkte mich mit Wein,
Ich seiner Liebe voll genoss;
Mit meinen Armen als ein Ring,
Die Perlen sich zum Halsband' dehnen[6]).

Ibnol-Enbari,

(Ebúl-Hasan), welcher schon unter den Dichtern (Nr. 4720) vorgekommen. Seáálibí sah von ihm eine lange Kafsídet auf den Tod des gehängten Ibn Bakíjé, welche ihm als Probe des dichterischen Talentes des Verfassers genügte. Er gibt aus derselben Proben mit Nachweisung der Nachahmung früherer grosser Dichter, wie Ibnol-Mótef und Ibner-Rúmí.

---

[1]) Jetímet, Bl. 137. — [2]) Wörtlich: das Kleid des Genusses vereinte uns. — [3]) Wortspiel zwischen Leíla und Leíl, die Nacht. — [4]) Meine Thräne und mein Nachtwachen. — [5]) Jetímet, Bl. 139. — [6]) Ebenda.

Hoch im Tode wie im Leben — Warst als Wunder du gegeben,
Menschen standen um dich her, — Als ob's zum Gebete wär'!

Nachgeahmt den Versen des Ibnol-Mótef, der gesagt:

Und ich sah der Völker Banden — Wie sie unterthänig standen,
Als ob Pred'ger auf er träte, — Und sie ständen zum Gebete [1]).

5064. Mohammed Ben Omer en-Nakari, محمد بن عمر النقارى

(Ebúl-Hasan), der Secretär. Seáálibí gibt die folgenden Verse desselben auf den keimenden jungen Bart der Wangen als die schönsten, die er über diesen Gegenstand gehört:

Meinem Liebsten geht kein And'rer vor
In dem Wuchse, gleich dem schlanken Rohr',
Wangensilber hat sein Bart verbrannt,
Herzen schwärzet seiner Liebe Brand.

Verse auf Früchte, auf grüne Bohnen, dann auf einen Granatapfel:

In der Granate, zart von Haut, — Wird Brust in rothem Flor geschaut [2]),
Und wird der Apfel dann geschält, — Sich carneol'ner Ring darstellt [3]).

Ibn Soreik,

ist schon unter den Dichtern (Nr. 4869) vorgekommen; von Kúfa, der Secretär. Ebú Nafsr Sehl Ibnol-Morfebán hatte von Ebú Suleimán, dem Logiker aus Bagdád, die folgenden Verse Ibn Soreik's, auf sich selbst, gehört:

Ich reiste fort, verzweifelnd an Bagdád,
Und den Bewohnern dieser schönen Stadt,
Hei! Hei! [4]) Bagdád, du bist für mich die Welt,
Nur dass vergesslich [5]) du, mir nicht gefällt.

Dann Verse auf die Ssaúlí's, auf Krankenbesuch, auf die Sängerin Debesíjet, die schön sang aber hässlich von Gesicht:

Wann ich sie sehe, fühl' ich Höllenpein,
Wann ich sie hör', geh' ich in Eden ein;
Ihr Anblick ist Sakúm [6]), ihr Lied wie Kewser [7]) süss,
Das Aug' ist in der Höll', das Ohr im Paradies [8]).

5065. Ebul-Werd, ابو الورد

aus dem Gefolge des Wefir's Mohellibí, einer der angenehmsten Gesellschafter, der gern Sitten- und Charakterschilderungen entwarf, und sich

---

[1]) Jetímet, Bl. 139, Kehrseite. — [2]) Laf panus ruber sericus Sinensis. Freytag. — [3]) Jetímet, Bl. 140. — [4]) Heíhát. — [5]) Nás, vergessend, Wortspiel mit Nás, die Menschen, nach dem bekannten Worte ewel on nas nás, der erste der Menschen (Adam) war ein Vergessender (der Gebote des Herrn). — [6]) Die Frucht des Höllenbaumes. — [7]) Eine der Quellen des Paradieses, Tesmin, die berühmteste Kewser. — [8]) Jetímet, Bl. 140.

dadurch von Dichtern wie Ebú Ishak eſs-ſsábí und es-Serrá Tadel und Lob zuzog; die von Seáálibí als Probe seines Talentes geschriebenen Verse sind alle satyrische, d. i. sotadische, wie z. B. die Verse auf einen dessen Namen Ebúl-Moſaffer, reines etymologisches Wortspiel, indem Safer sowohl Sieg als Klaue bedeutet [1]).

Ibn Sokret el-Haschim,

ist schon unter den Prinzen (Nr. 3432) vorgekommen; ein Dichter, der glücklich in neuen Wendungen und Gedanken, ein Zeitgenosse Ibnol-Hadschádsch's, mit dem er zu Bagdád in gleichem Dichterrufe stand, und die man mit den früheren Dichtern Dscherír und Ferefdak verglich. Man sagte, dass der Diwan Ibn Sokret's fünfzigtausend Distichen enthalte, wovon allein mehr als zehntausend satyrische auf die schwarze Sängerin Chamret; er machte in seinen Gedichten Jagd auf Seltenheiten, wie das Thaílesán Ibn Harb's, der Esel Thájib's, das Sehnsuchtsstöhnen (Henn) Ebí Hekímet's. Ebú Sáhir Meímún Ibn Sehl erzählte dem Seáálibí, dass er den Ibn Sokret bei der Scheidung von seinem Weibe, die seine Nichte, schwören gehört, Tag und Nacht nichts als satyrische Verse auf Chamret schreiben zu wollen. Sein Weib, die diess gehört, brachte ihm jeden Tag sogleich mit Tagesanbruche Tinte und Papier, auf das er seine poetischen Erzeugnisse, und wenn dieselben auch nur ein einziges Distichon, niederschrieb.

Aus seinen Gaſelen und Schönheitslob (Nesíb). Auf einen Knaben, der einen Blüthenzweig in der Hand hielt:

Er hält in seiner Hand den Blüthenast, Der mit den Blüthenperlen eingefasst,
Ich sehe zwischen diesen beiden Zweigen Die Sterne alle vor dem Mond sich neigen.

Auf einen hinkenden Knaben:

Sie sagten mir: du liebst den Hinkenden; ich sprach:
Dergleichen sagt man auch den schönsten Zweigen nach,
Wenn er nur sonst geschmückt mit schönen Eigenschaften,
Mag dieser Fehler wohl an seinem Beine haften.
Ich lieb' ihn, wenn er sitzt, das Geh'n ficht mich nicht an,
Ich brauche ihn zum Bett', nicht auf des Rennens Bahn;
Da jedem Glied' von ihm die Schönheit ist beschieden,
So bin ich mit dem Fehl' der Füsse leicht zufrieden [2]).

Auf einen Knaben, den er mit Rosenwasser besprengte:

Wer gab das Rosenwasser dir zu nippen,
Kommt es von deinen Wangen, deinen Lippen?

[1]) Jetímet, Bl. 140, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 151.

Die Zartheit und der Duft bezeugen mir,
Dass du des Rosenwassers Prachtgeschirr.

Du voller Mond im Himmelreich', Dess' Wuchs dem schlanken Zweige gleich,
An dessen Wange Rosenpracht Viel schöner als in Gärten lacht,
Von zartem Leib' und feiner Sitte Stehst du in beider Zartheit Mitte.

An einen durch seine Schönheit berühmten Knaben, der Ibn Bergús, d. i. der Sohn des Flohes, hiess, neun Distichen; dann an einen türkischen Knaben, seinen Trinkgenossen. Diese Liebschaften mit Knaben erklären zum Theile den Erguss seiner Galle wider Chamret, die er mit Satyren des unanständigsten Inhaltes überschüttete.

O der du fragest, wie verging die Nacht
Bei Ebúldschisch von mir jüngst zugebracht,
Und wie die Chamret sang, o frage nicht;
Sie sang, wie man davon nicht gerne spricht.
Die eine Hand lag auf der Trommel Fell,
Die and're rührte an unsaub're Stell' [1]),
Und als dazu ihr noch ein Wind entfuhr,
So war von Liebe weiter keine Spur.

Die in der Jetímet weiter gegebenen Epigramme auf Chamret überbieten das vorhergehende bei weitem an Unanständigkeit; andere schimpfen auf Chorasán, Thaberistán und Dschordschán; eine poetische Epistel an Jahja B. Fehd um von ihm Wein als Geschenk zu begehren, dann an verschiedene andere Freunde.

Eine Elegie auf die schönen Tage des Wefirs Mohellibí, welcher die Dichter und Schöngeister bewirthete und mit ihnen sich geistreich unterhielt.

Meine beiden Freunde, steht und weinet,
Dass getrennt ist, was war eng vereinet,
Jener Geisterfrühling, wo die Becher
Kreisten in dem Ring' der edlen Zecher,
In dem hochgepries'nen Frühlingsgarten,
Wo die Rosen sich mit Reben paarten,
Wo die Knaben hielten in den Händen
Becher, dem Begehrenden zu spenden
Rothen Wein, auf dem die Blasen kreisen
Schäumend, weiss wie's Haar von Greisen,
Wo der Mund fiel küssend auf die Wangen,
Dankbar für was er an Lieb' empfangen.

---

[1]) Fisch, glans penis.

Diese Sage ist vergang'ner Zeiten,
Gestern war's — doch längst ist es beiseiten.
Tage der Mohellibe diess waren,
Welche Ueberfluss der Flur gebaren;
Wer's versuchen wollte heut' zu scherzen,
Wär's im Stande nicht vor Gram und Schmerzen.
Rosen blühen in dem Frühling' auf,
Seelen richten nach dem Ziel' den Lauf,
Dreimal schied ich mich von dem Vergnügen,
Lust und Spiel liess ich zur Seite liegen;
Eine Rose ist mir nun genug,
Nach dem Ew'gen geht der Seele Zug,
Ferne sind nun Lust und Freude mir,
Polizeivogt folgte dem Wefir.

Aus einer Kafsidet zum Lobe von Ebúl-Feredsch, vier Distichen. An Ibn Lewfet (Laúfet), dem er ein Tintenzeug darbrachte:

Gemischet mit der Tinte ist mein Geist,
Der wie mein Blut für dich ein Opfer fleusst,
Durch Zufall stiess ich auf die alten Namen,
Die mir in jedem Fall' erwünschet kamen;
Ich trug das Tintenzeug, gebrauch'st es du,
Bezwecke was du schreibst der Welten Ruh'.

Bei Gott! es würden ohne deine Sporen
Gemüther der Poeten all' verdorren,
Du leb', uns Fest' und Freude abzuschneiden,
In stäter Hoffnung Lust und Freuden [1]).

Beschreibung eines Pferdes, das ein Fuchs:

Ein Fuchs, dess' Hinterfüsse weiss, Ist rother Wein mit weissem Schaum',
Siehst du, wie er die Flur durchreisst, Meinst du zu sein des Pfahles [2]) Baum.

Er ist ein Meer, doch das zum Trinken süss;
Ein süsses Meer ist Wunder für gewiss.

Eine Nachahmung Harimi's sind die folgenden Verse, die letzten, die in der Jetimet von diesem Dichter gegebenen:

Wenn Einige dir starben, sollst du Ein'ger weinen,
Es pflegen Einige mit Ein'gen sich zu vereinen,
Mohammed war zum Grab' bestimmt und nicht zu Wehen,
Zwei Engel sollten nicht an seinem Grabe stehen.

---

[1]) Jetimet, Bl. 153. — [2]) Der Pfahl, an den die Pferde über Nacht angebunden werden.

Und du Halsstörriger, du willst nicht Busse üben,
Und scheust dich nicht vor dem was dir wird vorgeschrieben,
Ergeben bist dem Trunk' des Rebensaft's, der rein,
Und liegst im Bette krank von allzuvielem Wein',
Es kommt der Tag, wo diess wird nützen weiter nicht,
Leg' lieber Vorrath ein für's ewige Gericht [1]).

el-Hosein Ben Ahmed Ben el-Hadschadsch,

welcher schon unter den Philologen (Nr. 4605) und wieder unter den Dichtern (Nr. 4728) gezählt worden; (Ebú Ábdállah), der grösste Dichter Basra's seiner Zeit, ein Nebenbuhler um den ersten Rang der Poesie mit Ibn Sokret. Er lobte Könige, Reise, Wesire, Emire und verdarb nicht wie so viele andere Dichter die Wirkungen seines Lobes mit Satyren, wesshalb er auch von ihnen gut aufgenommen, mit Ehren und Gaben überhäuft ward, und ein friedliches ruhiges Leben führte; er schilderte selbst den Geist seiner Gedichte, indem er sagte:

Mein Gedicht ist von der Art, Wie's die Zarten bringen,
Süss'ren Sinn's und süss'ren Ton's, Als die Vögel singen.

Meine Verse sind wie Gold Gäng und gäb' als Waare,
Leicht gekocht und leicht gereift, Brot für die Basare.

Scharfer Zunge präg' ich ein Wissen den Gelehrten,
Dichter, gleich dem Ferezdák, Von Kisáji's Fährten,
Schreibe Morgens und in Nächten Von dem Mond' verklärten [2]).

Die Kasside wird wie Braut. Reich gegürtet angeschaut,
Ohne Schwulst und viel Geräusch, Klein geschnitt'nes weiches Fleisch,
Ambra in des Winters Nacht, Kampher wann der Sommer lacht [3]).

Sein Diwan wurde mit fünfzig bis siebzig Goldstücken bezahlt. Er schrieb auch scherzhafte Gedichte, wie eine Epistel an Ebú Ahmed B. Sewábé über genommene Arznei, und satyrische; eine solche von vier und vierzig kurzen Distichen gibt Seáálibí in der Jetímet [4]), und satyrische Verse auf den Wesir Mohellibí, welche aber im Widerspruche mit dem Eingangs Gesagten, dass er seine Lobgedichte nicht durch Satyren aufgehoben.

---

[1]) Bás we neschr, der Tag der Auferstehung. Jetímet, Bl. 153, Kehrseite. — [2]) Lejálin esch-schitá, d. i. in Winternächten. Jetímet, Bl. 154. — [3]) Das folgende Distichon: Fe ma esbahat chafschlidsch el-chafsa we la haneket melúkol-fihak ist mir so unverständlicher, als das Wort Chafschlidsch in keinem Wörterbuche vorkömmt. — [4]) Jetímet. Bl. 154. Kehrseite.

Meímún B. Sehl erzählte dem Seáálibí, dass er zu Dschordschán einer Abendversammlung des gelehrten Wefirs Ssáhib (Ibn Ábbád) beigewohnt, in welcher sich gewöhnlich am Sonnabende Gelehrte und Philosophen bei demselben versammelten; mehrere Augen begannen schon vor Schlaf und Müdigkeit sich zu schliessen, als der Wefir übelen Geruches gewahr ward, Rauchwerk und Wohlgerüche bringen liess und die Versammlung aufhob; da sagte Ibnol-Hadschádsch:

Die Leute brechen auf, mich geht's nichts an,
Ich habe nichts Unschickliches gethan,
Und wenn sich zwischen Blumen, zwischen Wein,
Vielleicht hat eingefunden auch ein Schwein,
So fehlet es uns nicht am Abtritt hier,
Mistkäfer finden sich im Hainrevier.

Viele Gedichte dieses Dichters sind von solchen Unreinlichkeiten befleckt, sogar eine poetische Epistel, die er an seinen zur Bewässerung seines Feldes am Euphrat zu Fomm Nil aufgestellten Verwalter (Chalifet) schrieb. Seáálibí gibt viele Proben von desselben langen Kafsídeten in kurzen Versen (nicht weniger als zehn Faliolblätter), die mehr durch ihre Ueberschriften, als Beiträge zur Lebens- und Zeitgeschichte des Dichters, als durch ihren Inhalt bemerkenswerth. Solche Kafsídete sind gerichtet an Ífeddewlet Bachtíár, an Ibn Bakíjé, an Ebúlfadhl von Schiráf, Sehl B. Bischr, Ebúl-Ábbás Ibn Reís, Ibn Koríát, an mehrere Glieder der Benú Hámdán; dann viele Weingedichte, an Ebúlfeth Ibnol-Ámíd, den Wefir Ibnol-Ábbád; an einen Christen, als Glückwunsch zu Ostern:

Heit're dir's Gehirne aus,
Heute ist des Trinkens Tag,
Trinke, Herr, dir neue Kraft,
Brich die Faste, dass dein Mark
Sei gesund und lass den Tod,
Heute ist das Fasten aus,
Jeder trinke was er mag;
Um zu leben lasterhaft,
Wieder sei zum Beischlaf stark,
Der nicht kennet Liebesnoth.

Seine an eine Sängerin gerichteten Verse sind ihrer Unanständigkeit wegen nicht wohl übersetzbar, in allen spricht sich der unverhüllteste Cynismus aus, welche Seáálibí als Natürlichkeit lobt, und die ihm besonders zugesagt zu haben scheint, weil er aus diesem Diwane so viele und lange Auszüge gegeben; übrigens weist er ihm auch gestohlene Gedanken aus den Gedichten Koseír's, Ebú Temmám's, Dibil's, Ibráhím's B. Ábbás, Ebí Firás, Ledschledsch's, Ibnol-Mótef,

Ferefdák's, Bohtorí's, Mohelhil's, Ebúl-Átahíjet's, Dschaha's und Anderen nach [1]).

An einen der Reise, an einem Tage, an dem Regen mit Sonnenschein wechselte:

Der Diener opfert dir, o Herr, sein Herzensblut,
Die Seele opfert er mit seinem Hab' und Gut',
Er opfert dir den Tag, der traurig zwar begann,
Der aber bald hernach als froher sich liess an,
Betrachte nur den Tag, der wie das Leben fährt,
In ihm erkennest du wohl deine eig'ne Art;
Wenn du freigebig bist, so heitert er sich auf,
Dein fröhliches Gesicht verleiht der Sonne Lauf,
So folge jeder Tag dem and'ren in der Reih',
So dass dem gest'rigen stets gleich der heut'ge sei!

Mit seinen Epigrammen geisselte er einen Feind, der blind; einen Verschwender, der ein Knirps; einen blauaugigen (blaue Augen sind dem Araber von böser Vorbedeutung [2]). Ibn Mótef hatte gesagt:

Sprich mir nicht vom Morgentrunk', Ich bin für den Abendtrunk,
Jener ist des Greises Haar, Dieser wie das des Jünglings war.

Ibnol-Hadschádsch denselben nachahmend sagte:

Der Morgen blicket hell und klar, Die Nacht ist schwarz und blind,
O zögest du den Blinden vor Dem Sehenden, mein Kind! [3])

An einen Reís als Lob einer Halle (Rewák):

Bei Gott! der And'ren nehm' das Leben, Doch Dauer soll Er deinem geben!
Es gleichet des Chalifen Halle [4]) Der deinen nicht in keinem Falle;
Ein Haus, vor dessen hohem Dache Beschämt des Himmels siebenfache,
Im Bogengürtel ich die Binde Orions strahlend wiederfinde,
Die Wände sind so weit entfernet, Dass man daraus Entfernung lernet,
Verloren wären Chifr's Schritte [5]), Und wenn er auf dem Borrak ritte,
Ich ging hinein es zu umkreisen, Ich glaubte Gassen durchzureisen,
Es war die Kraft mir ausgesogen, Schlaff wie die Sehn' vom Schenkenbogen,
Ich sah in Räumen, die sich dehnen, O Herr das Bild von meinem Sehnen [6]).

Zum Lobe eines ihm geschenkten Maules [7]).

Weisst du, was Gutes du gethan
Durch's Maul, gebracht am rechten Mann;

---

[1]) Jetímet, Bl. 163. — [2]) Ebenda, Bl. 165. — [3]) Ebenda. — [4]) Sedlíj erklärt Dschewherí als eine dreifache Halle, die Vorhaus (Hárí), Saal und Cabinet (Kemín) in sich begreift; Freytag verstand den türkischen Text des von Wankulí übersetzten Dschewherí nicht. — [5]) So weit sind die Gemächer, dass Chifr sich darin verlöre. — [6]) Jetímet, Bl. 165. — [7]) Ebenda, Kehrseite.

Sein Huf drückt sich der Erde ein,
Als wäre er von hartem Stein',
Und es vertritt den schnellen Renner,
Wie Hund den Affen für den Kenner [1]).

5066. Ibnol-Dschelbab, ابن الجلاب

(Ebúl-Kásim). Seáálibí gesteht, dass er in der ersten Ausgabe der Jetímet ihm einige Verse zugeschrieben, die nicht demselben gehören, dass er aber später dessen Kasídeten, die er an den Chalifen Kádirbillah und den Wesír Schábúr Ibn Erdeschír gerichtet, gefunden, und daraus Perlen in der Jetímet angereiht ausgezogen habe; aus einer an den letzten gerichteten Kasídet:

Du bist, o Ebú Nasr! ein hohes Meer,
Dess' Fluthen strömen über Felder her,
An Tapferkeit ein Löwe in der Schlacht,
Dess' Huld in Schriften offenbart, die Macht
Gewährend nach Verdienst, ich hoff' von dir,
Dass ohne Wolken du wirst regnen mir;
Von Anderen als du schwellt nicht das Meer,
Wie käm' vom Wüstendunste Wasser her? [2])

Mohammed Ibnol-Hasan el-Hatimi,

ist schon unter den Philologen (Nr. 4598) vorgekommen; sein Vater Ebú Álí, der Dichter Secretär, schrieb so in Prose als in Versen, von denen aber nur ein paar Distichen dem Seáálibí bekannt waren. Sein Sohn richtete, wie der vorhergehende Dichter, Kasídete an den Chalifen Kádirbillah, aus denen Seáálibí Proben gibt, dann aus seiner an den Emír Kábús (Schemsol-Meáálí) gerichteten:

Wie viele Herzen leiden unberühmt!
Wie viele Thränen netzen Zeltesspur!
Wie Vieles ist geduldig zu ertragen
Von Dornen auf der rosenreichen Flur.
Fürwahr, der Mond entlehnt von Ihm sein Licht,
Und wär' es auch zum Untergange nur,
Auf seinen Wangen ist der Rosen Flor,
Ein Teich, gekühlt vom Nord, der d'rüber fuhr,
Das Muster aller Tugend ist Kábús,
Dem die Freigebigkeit ward zur Natur.

[1]) Das letzte Distichon scheint Ironie zu sein; Seáálibí bekennt, dass der Anfang seines Werkes nicht erlaube, mehr von dem (sehr mit Schlacken versetzten) Golde der Gedichte dieses Dichters aufzutischen. — [2]) Jetímet, Bl. 165, Kehrseite.

Der Held der Bücher, Schaaren und der Kanzeln,
Des Speer's, des Kiel's, in dem der Adel pur,
Ermüdend Klingen, Pferde und die Speere,
Den Ueberfluss in aller Spenden Cur,
Mit dichten Schultern drängen sich die Schaaren,
Des Zutritt's Hallen zu seines Hauses Flur;
Die Schwerter sind die Becher, und die Tode
Credenzen sie bei'm Pferd'gewieher nur.
Wie viele Hände hast du nicht gekürzet,
Die Freien durch deines langen Armes Schur;
O daure fort so lang als Wolken ziehen,
Und Oste hauchen durch des Gartens Flur [1]).

5067. Ben Maruf, ابن معروف

Áhmed B. Ábdállah B. Áhmed, berühmt als der Richter Márúf, d. i. der Bekannte, ein Muster von Sitte und Bildung, einer der trauten Genossen des Wefirs Ibnol-Mohellibí, zu wiederholtenmalen Richter der Richter. Ssábí gibt ein Bruchstück eines Schreibens des Wefirs Ibn Bakíjet an B. Márúf zum Lobe von dessen Prose und Versen, welches Seáálibí in der Jetímet aufgenommen; er gibt dann ein paar Proben und die folgenden Verse, die er in der Blüthenlese (Sohret) Mohammed B. Dáúd's gefunden:

Wenn du wüsstest, was die Liebe angethan
Diesem mag'ren Leib' und armen Mann',
Würdest du, wie ich, die Flucht ergreifen,
Und zuletzt die Härte doch abstreifen,
Seit ich ferne, hab' ich nicht genossen
Nicht des Bechers und nicht der Genossen;
Die Genüsse waren nur erzwungen,
Ist's Genuss, wenn man dazu gezwungen? [2])

5068. Ibn Mokla, ابن مقله

(Ebúl-Hasan), ein Sohn des unglücklichen Wefirs gleichen Namens.

Schande ist's nicht, wenn das Loos mich beisst,
Ehre nicht, wenn es empor mich reisst;
Ich bin Feuer, das von Höhen scheint,
Für den Bruder, Nachbarn und den Freund.

Wenn ich einen Helden sehe
Sag' ich dem Verdienst' die Ehre,
Auf der Ehren Giebel Höhe,
Wenn auch lieb der Platz mir wäre.

---

[1]) Jetímet, Bl. 166, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 167.

5069. el-Ahnef el-Abkeri [1]). الاحنف العبكرى

Der gelehrte Wefir efs-Ssáhib (Ibn Ábbád) weiht demselben in seinem Werke Rúfnamedsche einige Zeilen Lobes in Versen, welche Seáálibí in der Jetímet aufgenommen. Er erklärt ihn für den Einzigen der Benú Sásán (eine Art Tausendkünstler und Taschenspieler) in der Stadt des Heiles, den Einzigen der Benú Sásán von Chorasán bis Kaschán, von Bulgarien bis Indien, von Arabien bis Kurdistán.

Geschminkt sah' ich im Traum' die Welt,
Geschmückt als Braut in ihren Cabineten,
Ich sprach: sei günsig mir; sie sagte: ja,
Wenn ich vermag von Schweinen mich zu retten.

Die Spinne baut ein leicht zerbrechlich' Haus,
Das sie bewohnt, mir fehlt ein Vaterland,
Sie wohnet ruhig in des Klosters Hallen,
Mir aber fehlt's an Ruh' und Unterstand.

Die Nahrungszweige theilte aus der Herr
Für den Erwerb auf ganz verschied'nen Wegen,
Mir ward er nicht durch die Philosophie,
Ich musste mich auf Pritschenkunst [2]) verlegen,
Die Menschen kennen mich als Taschenspieler [3]),
Mein Brot bring' ich in Dörfern [4]) nur zuwegen [5]).

5070. Ibnol-Afsb el-Mellahi. ابن العصب اللاحى

Seáálibí, der seiner schon im Artikel des Dichters Serrí er-refa's erwähnt, lehrt aus einigen an Ihn Sokret gerichteten Zeilen, welche die Jetímet mittheilt, dass er auch mit diesem Dichter, seinem Zeitgenossen, in freundlichem Verkehre:

Der Wolken Auge thränt
Aus Flüssen [6]), schon gewohnt
Die Kanne voll von Wein,
Thränt in das Glas hinein;
Die Thränen sind gemolken
Aus Cassen und aus Wolken,
Wenn Einer d'rüber schreit,
Zum Tadeln ist's nicht Zeit [7]).

5071. el-Chalii [8]), الخالعى

einer der Dichter des Wefirs Ebú Nafsr Sábúr B. Erdeschír; die Jetímet gibt vierzehn Distichen aus einer zum Lobe Sábúr's gedichteten Kafsídet:

[1]) Ebúl-Hasan Ókaíl B. Mohammed el-Ábkerí. — [2]) Mahárik, hölzerne Schwerter. — [3]) Achú hijel, Bruder der Listen, Taschenspieler. — [4]) Resátik. — [5]) Jetímet, Bl. 168, Kehrseite. — [6]) Sidschán, der in Strömen fallende Regen, vielleicht kömmt daher das türkische Wort Sedschim, Spagat, wenn es wie Stricke regnet. — [7]) Jetímet, Bl. 169. — [8]) Ebú Álí el-Hasan B. Ahmed.

Wir haben reinen Wein von deinen Tugenden,
Gewässert, mit der Fluth von uns'rem Lob' gemischt,
Diess ist, als ob der Reiz von einer schönen Jungfrau
Durch Kunst der Kupplerin erst würde aufgefrischt[1]).

5072. el-Bafi[2]) (Baki? Bani?), البازى ? الباقى ? البانى

ein Schich der Scháfíí, der, ein Zeitgenosse Seáálibí's, zu Bagdád zugleich mit dem Scheiche Ebú Hamíd el-Isferáíní das Recht studirte. Seine flüssigen Verse erheitern das Herz; als ein Beweis davon gibt Seáálibí in der Jetímet die folgenden:

Der du das heil'ge Haus besuchst und mich verlässt,
Aus Liebe todt, mich zu besuchen wär' viel besser,
Du kreisest um das Haus und tödtest Liebenden,
Der Wallfahrt statt zu morden Menschen nicht, wär' besser.

Er schrieb an Ebú Sád B. Ebúbekr el-Ismáílí:

Behüte Gott, dass ich nicht hielte den Vertrag,
Wie ungerecht mein Herz mich immer quälen mag,
Ich bin es, der gelernt schon seit geraumer Zeit,
Diess sei der Lohn der Treu' und der Beständigkeit.

Seáálibí lobt besonders die beiden folgenden an Sábúr gerichteren Distichen:

Weh' dir Sábúr! du wardst ein Bess'rer nicht,
Weil du ein Mann von Anseh'n und Gewicht,
Ein hässliches Gesicht, das schmunzelnd lacht,
Wird schöner nicht, weil es noch Runzeln macht.

Ibn Babek,

der bereits unter den Dichtern (Nr. 4735) gezählet worden, ein Lobdichter des Wefirs Sábúr el-Árdeschír's. Seáálibí gibt die folgenden, dem Lobe dieses Gönners der Dichter geweihten Verse:

Ich roch den Blitz[3]), der vom Wefir
Mir ward zu kurz die Kraft, der Muth,
Die von Wohlthaten überfliesst,
Es irrt, wer glaubt, dass Jugendkraft
Des Ruhmes und der Grossmuth Kunden
Vernichtend ging vorbei an mir,
Zu stürzen mich in grimme Fluth,
Die rächt, versehrt in kurzer Frist;
Den Ruhm sich nur in Thaten schafft,
Sind an der Kiele Speer gebunden[4]).

Dann Proben aus der Elephanten-Kafsídet desselben[5]) und einen Glückwunsch zur Geburt des Enkels Ibn Ábbád's[6]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 169. — [2]) Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed el-Ḥewáfíní. — [3]) Ich roch den Blitz heisst so viel als: ich hoffte Wohlthat von ihm. Freytag II, 372. — [4]) Jetímet, Bl. 169. — [5]) Ebenda, Bl. 190, Kehrseite. — [6]) Ebenda, Bl. 192.

Ibn Lulu, l. u. J. 440 (1048),

scheint einer und derselbe mit dem Secretär Ibn Lúlú (Nr. 4047) zu sein, einer der Lobsänger Sábúr's, des Wefirs des Sohnes Ádhadeddewlet's. Seáálibí gibt von ihm die folgenden, zum Lobe jenes grossen Gönners der Dichter gesungenen Verse:

Alle hohen Eigenschaften
Einzig wurdest du erschaffen,
Die es wagten nur von Weiten
Aus den Winkeln traten Grössen,
Mächtig fasse ich das Schwert,
Und vom Liede, krumm wie Bogen,
Und Verschämtheit an dir haften,
Um zu Lügen die zu strafen,
Sich zu setzen dir zu Seiten,
Welche Keiner kann ermessen,
Das zu loben dich begehrt,
Kommt des Lobes Pfeil geflogen [1]).

5073. Ibn Bülbül, ابن بلبل l. u. J. 440 (1048),

Mohammed B. Ósmán Ibn Bülbül, ein Lobsänger Sábúr's, des Wefirs des Sohnes Ádhadeddewlet's. Er sang zum Lobe desselben:

Es leuchtete der Blitz von deiner Grossmuth mir,
Ich bettete mich weich in deines Lobes Zier,
Ich rief die Leíla auf, in deiner Hoffnung fest,
Rief sie zu deinem Dienst', der für die Seel' ein Fest;
Es stimmet nun mein Mund von dir das Loblied an,
Denn gen Gefahren nur gewährst du Talisman,
Es soll dein hoher Ernst zurück die Feinde drängen,
Und deines Neiders Nas' stets bringen in die Engen,
Sei glücklich an dem Fest', zu dem ich wünsche Glück,
Und wenden soll von dir es niemals sich zurück [2]).

5074. es-Sofjani, السفيانى l. u. J. 440 (1048),

ein Lobsänger des Wefirs Sábúr B. Árdeschír's; Seáálibí gibt die folgenden von es-Sofjání zum Lobe seines Gönners gedichteten Verse:

Der Garten deiner Huld beblätteret sich neu,
Und wieder schüttelt ab des Lobes Ast die Streu,
Weiss ist's Gesicht der Zeit, nachdem sie lang' beklommen,
Und nach der Finsterniss ist endlich Licht gekommen;
Die Menschen geh'n vorbei und keiner kommt dir nah',
Im Wettlauf' hohen Ruhm's stehst unerreicht du da,
Wenn er des Nachts besteigt die Milchstrass' als den Gaul,
Erreicht er Morgens schon das Reiterlein [3]) nicht faul.

---

[1]) Jetímet, Bl. 169. — [2]) Ebenda, Bl. 170. — [3]) es-soha; den deutschen Namen dieses dunklen Sternes des grossen Heerwagens gibt die Uebersetzung in Verbindung mit dem Besteigen der Milchstrasse als ein Wortspiel, welches das Original nicht hat. Jetímet, Bl. 170, Kehrseite.

5075. Ahmed Ibn Moflis (Mogallis?), احمد ابن مفلس
l. u. J. 440 (1048),

ein Lobsänger Sábúr's, des Wefirs des Sohnes Ádhadeddewlet's; Seáálibí gibt unter dem Artikel des letzten die folgenden Verse aus einer zum Lobe des Wefirs gesungenen Kafsídet:

Sind diess Zähne oder sind es Blitze,
Die aus finst'ren Nächten niederfliegen,
Sind diess Zweige oder schlanke Leiter, auf welchen
Brüste gleich Granaten rund sich wiegen?
Schwer zwar sinken unten Hüften nieder,
Hoch aufsteigen oben zarte Glieder,
Halb wahnsinnig in Genusses Gluth,
Wann berauschet von der Palmen Blut,
Fürchtend, dass sie nur gemahnet, küssten,
Zitternd, wie vor des Wefires Listen;
Er, dem Ruhm und Adel zur Natur,
Ebú Nafsr Radha Ben Schábúr,
Er, der Einzige in dieser Zeit,
Alle And'ren sind entfernet weit,
Sei es, dass des Grolles Wogen,
Sei's, dass Sanftmuth Ihn bewogen,
Sei es, dass er mild wie Regenguss,
Sei es, dass er fest wie Leu zu Fuss [1]).

5076. Sad Ben Mohammed el-Aferi, سعد بن محمد العذرى
l. u. J. 440 (1048),

einer der Lobsänger des Wefirs Sábúr Ben Árdeschír.

Die Wolke spreitet vor dem Mond' die Flügel aus,
Vergoldet an dem Rand' sieht sie wie Trinkglas aus,
Verstecket hinter diesem Wolkenschleier steht
Der Mond im Sternenkreis' in voller Majestät;
Ich fleh' von Ebú Nafsr den Segen für das Haus,
Wer hielte, wann er zürnt, der Augen Feuer aus,
Wann seinen Zorn auflüd' die Welt an Lasten Statt,
So würde ihr die Last zerbläu'n das Schulterblatt,
Wenn ihn die Menschen seh'n, so sagen sie: o Wunder!
Vollkommen selbst, schenkt er die Welt hinweg als Plunder [2]).

5077. Hasan B. Moh. el-Adhi, حسن بن محمد العضى l. u. J. 440 (1048), der Dichter, gleichzeitig dem Wefire Sábúr Ben Árdeschír, zu dessen Lobe er die folgenden Verse sagte:

[1]) Jetímet, Bl. 170. — [2]) Ebenda.

Es treff' dich nicht die Welt, wenn sie dich treffen sollte,
Mit Unglück, freundlich nur als ob sie lächeln wollte,
Und wenn der Himmel sich erheben wollte weiter,
So nehme er nur deine Gröss' und Höh' zur Leiter,
Dein Ehrenkleid [1]) ist nur das Schwert, das scharfe, dünne,
Und deine Hand steht zwischen Regensternen inne [2]),
Wie viele ungetrübte Gnaden dank' ich dir,
Wie viele and're hat verderbt der Kummer mir,
Soll ich denn seh'n, dass du beraubest mich der Gnaden,
Und dass der Zeiten Trotz auf mich soll Feindschaft laden,
Ich bin von je der Sohn der Gnaden Deiner alten,
O lass hinfüro wie bisher dieselben walten [3]).

5078. Aun Ben Ali el-Anberi, عون بن علی العنبری l. u. J. 440 (1048), ein Lobsänger des Wefirs Sábúr Ben Árdeschír's; Seáálibí gibt die folgenden Verse desselben:

Ich stelle And'ren nicht an meiner Statt zur Schwelle,
Verdiene Tadel nicht als ob hierin ich fehle,
Die Schuld vermehret sich, Gebrechen werden mehr,
Doch auch die Sehnsucht wird nach meinem Gläub'ger mehr;
Kein Wunder, wenn mein Leib ganz abgemagert ist,
Aus Sehnsucht nur nach Ihm, dess' Schönheit einzig ist,
Aus Liebe nur zu Ihm ist meine Wang' entflammt,
Und Unrecht thuet Er dem Herz', das für ihn flammt.
O Welt, du bist gewohnt, das Unrecht nur zu thun,
Von einer Grausamkeit in and'rer auszuruh'n;
Was meinem Scheitel du für Unrecht thatest, schau,
Das Alter hat gefärbt denselben längstens grau,
Auf Ebú-Nafsr nur des Lebens Rettung steht,
Der in Gefahr abwendet, als Hilfe mir beisteht,
Denn wenn die Welt um mich wird finster und zu enge,
So rettet mich sein Licht aus des Ruin's Gedränge [4]).

5079. Ibn Ebi Siab, ابن ابی ثیاب l. u. J. 350 (961), sandte dem Wefire Ibnol-Ámíd eine Kafsídet zum Feste Mihrdschán (das alte Mithrasfest am 16. September). Seáálibí gibt die folgenden Distichen, womit das Gedicht begann, das, weil es mit der Idee des Grabes anfing, als unglückliche Vorbedeutung galt:

[1]) Seben cingula nigra mulieribus usitata. Freytag II, 281. — [2]) Sebenijet, sie regnet Wohlthaten; newa fsau el-Morfem, diess sind die regenbringenden Sterne Mirzan, nämlich γ im Orion, β im grossen Hunde und β im kleinen der 28. Mondstation. Ideler's Untersuchungen über die Sternenkunde, S. 223. — [3]) Jetímet, Bl. 170, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 177, Kehrseite.

Sind wir im Grabe, befeuchtet uns zu Leben
Der Grossmuths-Hände Regen?
Bei meinem Leben, es wird uns neu gegeben
Durch diesen Strom von Segen [1]).

5080. Ibn Challad, ابن خلّاد l. u. J. 350 (961),

der Richter, sang, dem Wefire Ibnol-Âmíd zum Feste Glück wünschend:

Beglücket sei dein Fest, du, dessen Glück
Zu Glückestage macht den Ramadhan,
Leb', was du willst und wie du willst, und ziehe
Mit neuem Kleide neues Leben an;
Es treten die Vernünft'gen auf als Zeugen,
(Du nimmst nur einsichtsvolle Zeugen an),
Bezeugend, dass die Tugenden der Welt
Dem Reís Ibnol-Âmíd sind zugethan [2]).

Die Jetímet gibt noch sechzehn Distichen einer poetischen Epistel als Antwort auf die, womit Ibnol-Âmíd für das ihm dargebrachte Werk über die Speisen dankt [3]).

5081. Ali Ben Mohammed el-Bedihi, علی بن محمّد البدیهی l. u. J. 350 (961),

(Ebúl-Hasan), ein Zeitgenosse des Wefirs Ssáhib, einer seiner Dichter, gebürtig aus der Stadt Schehrfór; den Beinamen Bedíhí, d. i. des Improvisators, hatte er von seinem Talente, aus dem Stegreife zu dichten, Vieles aber wenig Gutes. Sein Gönner, der Wefir Ssáhib, sagt von ihm: es sei der Fall, von Bedíhí zu sagen, was Dscháhíf von Ámrú B. Kafsa gesagt, der sechzig Jahre lang gedichtet und doch nur Ein gutes Distichon zu Stande gebracht; diess sei der Fall mit Bedíhí; nämlich:

Begehrest von der Zeit Unmögliches du denn,
In meinem Aug' sein Bild aufgeh'n zu seh'n.

Unter seine besten Verse gehören die folgenden:

In jener Nacht, so die Versammlung trennte,
Da waren weiss die Stirnenhaare nur,
Mit Gift gefüllte Becher waren Sterne,
Die Pleias Perlenknoten auf der Flur;
Vorbeigegangen ist der, den ich liebte,
Das Bitt're tritt stets in des Süssen Spur [4]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 177, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 179, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 210.

Der Wefir Ssáhib nahm ihn von Bagdád mit sich nach Ifsfahán, worauf er eine Kafsídet sang; aus einem seiner Liebesgedichte sind die Verse:

Der Tag der Trennung scheint erst günstig mir,
Wann in das Aug' aufsteigen meine Thränen,
Das Blut ward weiss, indem es aufgestiegen
Durch stete Liebesgluth und heisses Sehnen [1]).

was nur die Nachahmung eines persischen, von Seáálibí aufgeführten Distichons.

In der Jetímet wird unter dem Artikel des Wefirs Ibn Ábbád das Gelegenheitsgedicht Bedíhí's auf denselben aufgeführt.

Er war Lobdichter der beiden Wefire Ibnol-Ámíd und Ibn Ábbád; zum Lobe des Ersten eine Kafsídet, woraus in der Jetímet die Verse [2]).

Wann mich Ereignisse der Zeiten drängen,
Befreit Ibnol-Ámíd mich aus den Engen,
Ich sage, dass ich seinem Herzen nah',
Von ferne ist er mir zur Hilfe da,
Wann Ungerechtigkeit mir wird zu viel,
So überflügelt seine Huld das Ziel,
Er übertrifft grossmüth'ge Menschen all',
An festem Sinn' und strengem Ernst' zumal.

Derselbe zum Lobe eines von Ibnol-Ámíd neu gebauten Palastes:

Es soll dich wundern nicht des neuen Kafsar's Pracht,
Der Thierkreis ist es nicht, der hell die Sonne macht,
Und wenn der Sonne Stationen hundert wären,
So würden sie doch nicht das Licht der Sonne mehren.

5082. Ebu Bischr, ابو بشر l. u. J. 350 (961),

der Perser, der Hafif, ein vorzüglicher Grammatiker und Dichter, sagte, als Ibnol-Ámíd eines Tages vom Podagra befallen war:

Der kund'ge Führer klaget über Gicht [3]),
Der Árzt, dem es an Wissen fehlet nicht,
So lange, als ich wohn' in Mönches Zelle,
Bring' ich dar als Opfer meine Seele.

Ibnol-Ámíd meinte, dass diese ungewöhnliche Wortzusammensetzung eine Zauberformel wider das Podagra sein solle, und Ebú Bischr erklärte dann den Sinn von Nikrís (viae dux) Nathis (medicus doctus) Kaús (cellula eremitae) und dschaús (investigator) [4]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 210, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 177, Kehrseite. — [3]) Nikrís heisst sowohl arthritis als solers viae dux. Freytag IV, 322. — [4]) Jetímet, Bl. 177 und 177, Kehrseite.

5083. Ebul-Hasan, ابو ٱلحسن l. u. J. 380 (990),

der Scheich, der Postmeister (Ssáhibol-beridet), der Neffe des grossen Wefirs Ibn Ábbád; die Jetimet gibt die folgenden Verse aus der Kafsidet, die er zum Lobe eines neuen, von Ibn Ábbád gebauten Hauses gedichtet:

Ein Haus für Ehre und für's Glück gebaut,
Mit Grössen und mit Tugenden vertraut,
Ein Haus, erfreuend Menschen und die Welt,
Das höher als der Wunsch der Welt gestellt,
Auf seiner rechten Seite wohnt das Glück,
Zur Linken das gefällige Geschick [1]);
Der nächsten Zinne muss die Pleias weichen,
Wie könnte sie die äusserste erreichen!
Als schöne Sclavin stehet da das Haus,
Die nimmt sich schön in weissen Kleidern aus,
Den grünen Dom vergoldet, schaue nur,
Die Sonn' vergoldet so die grüne Flur,
Der Morgen strahlet aus den Cabineten,
Die uns wie ihnen wir entgegen treten,
Es dehnet sich die Flur durch Adel aus,
Des Herrn Grösse nur erhöht das Haus,
Die Menschen bau'n sich an in deiner Welt,
Die du in deinem Hause hingestellt.
Wenn nur den Platz du wolltest mir gewähren,
Wir würden mit den Wimpern es auskehren,
Des Reih's Wefire sind des Schahspiel's Bauern,
Die rund um dich als ihren König lauern,
Du hast das Haus erhöht, du hast's beglückt,
So dass durch deine Grossmuth es entzückt,
Es ist durch dich der Sitt' und Bildung Thron,
Du bist des Hauses Herz und sein Patron,
Du hast bekleidet es in höchster Pracht,
Mit Ehr' und Ruhm, mit Herrschaft und mit Macht,
Du bist nicht nur als Ohm verwandt mit mir,
Denn meine Seele steht noch näher Dir [2]).

5084. Ebuth-Thajib, ابو ٱلطيب l. u. J. 380 (990),

der Secretär, ein Lobsänger des grossen Wefirs Ibn Ábbád; aus einer zum Lobe desselben gesungenen Kafsidet gibt die Jetimet die folgenden Verse:

---

[1]) Wortspiel zwischen Jemín, die rechte Hand, und Jumn, Glück, zwischen jusra, die linke Hand, und Jesír, leicht. — [2]) Jetimet, Bl. 185, Kehrseite, 186.

Ein Haus, vor dessen Kreis' die Welt sich neigt,
Dess' Erdgeschoss den Himmel übersteigt,
Gebauet wurde es von Ibn Ábbád,
Zu zeigen uns des hohen Muthes Pfad,
Mit allem Unrecht' ist es künftig aus,
Seitdem erhoben sich im Land' sein Haus,
Und sagte man, nur Lüge ist die Pracht,
So zögen sich zurück der Tag, die Nacht,
Fasst nicht das weite Haus, was deine Brust,
So ist Entschuldigung der Welt bewusst [1].

5085. Abdallah Ben Mohammed Ben el-Moalla, عبد آلله بن محمد بن المعلّى l. u. J. 380 (990),

(Ebúl-Kásim); sein Vater war Secretär Ebú Dolef Sehlán B. Moſáffer's; aus einer zum Lobe des Hauses des Weſirs Ibn Ábbád's gesungenen Kaſsídet:

Seh' ich den festen Grund, so schmilzt die Leber
Aus Sehnsucht nach dem Herrn, des Bau's Erheber,
Du schossest ab durch diesen Bau den Pfeil,
Gen den kein Panzer kann gewähren Heil,
Wer schluckt das Wasser [2] ein? — du sollst mir geben,
Was den aufricht'gen Freund erweckt zum Leben,
Als ich mein Volk verliess, war ich Jagdbeuter,
Allein als Löw' kehr' ich zurücke heiter,
Sag' dem Weſir: hast du gebaut ein Haus
Als Station? ward eine Stadt daraus?
Wer dieses Haus des Mewlana gesehen,
Sah' an dem Himmel Stern den einz'gen stehen,
Ich seh' den Frühlingsgarten, und darin
Die hohe Palme und den festen Sinn [3].

5086. Ebul-Hasan el-Dchordschani, ابو آلحسن الجورجانى l. u. J. 380 (990),

ein Lobdichter des Weſirs Ibn Ábbád, wovon die Jetímet die folgenden Verse zum Lobe des von Ibn Ábbád zu Iſsfahán gebauten Palastes gibt:

Es freue sich mit Glück, wer Glück hat und Verdienst,
Des Hauses, dessen Ruhm die Welt füllt mit Verdienst,
Die Liebe des Weſirs bewahrt's vor Missgeschick,
Und strahlt in der Gestalt, die wunderbar, zurück,

[1] Jetímet, Bl. 186. — [2] Anspielung auf den erhabenen Vers von der Sündfluth: „Erde schlucke dein Wasser ein", der Palast ist eben so erhaben als dieser Vers. — [3] Jetímet, Bl. 187.

Ein Bau des Ruhm's, wovon die Erde Zeugniss gibt,
Dass es auf ihr, im Himmel nicht dessgleichen gibt,
Um zu besehen es genau, der Menschen Mengen
Die Sehekraft mit grosser Müh' anstrengen,
Ein Leuchtthurm für Erzähler und für ihren Herrn,
Für Hoffnungen, die von dem Ziele irren fern.
Wie Wolkenschichten steigt des Hauses Höhe auf,
Und aus demselben gibst du reichem Regen Lauf,
Es regnet Gutes nur, und gute Eigenschaften
Auf's Feld, an dem die Tugenden des Königs haften,
Es hebt sich wie der Aar, der Unterschied ist nur,
Dass dieser in der Luft zurücklässt keine Spur.
Du führtest auf den Bau auf deiner Feinde Schädeln,
Die in dem Herren fand den Grossen und den Edeln,
Und wolltest ihre Köpf' aufstecken auf die Zinnen,
Sie bäten, dass die Huld gewähren mögest ihnen,
Allein der Herr erhört nicht deiner Feinde Flehen,
Durch ihre Köpfe will er nicht dein Haus erhöhen.
Es pilgern Hoffnungen zum Haus' von allen Seiten,
Geschlachtet wird der Geiz, ein Opfer zu bereiten,
Der Tigris fehlet nur demselben gegenüber,
Dass Regen und der Fluss sich ständen gegenüber,
Das persische Irák wird durch diess Glück geschmückt,
Durch Sicherheit und Ruh' und Ordnungslieb' entzückt,
Es ward gegründet von der Glückgestirne Lauf,
Unglückliches Gestirn nahm keinen Einfluss d'rauf;
Man sagt: es übernehmen sich, die d'rinnen ruh'n,
Sie haben ausser Spendenannahm' nichts zu thun,
Ich sag', wenn dieses von der Grossmuth nicht herrührt,
Wozu die Grösse denn, die nicht benützet wird.
Der Tischler schnitzet zwar gar schön den glatten Pfeil,
Doch ohne Eisen wird ihm Ehre nicht zu Theil,
Du, gründe deinen Bau den Neidern all' zur Schnur,
Auf die Freigebigkeit, der Geiz ist schändlich nur [1]).

Vom selben auch eine Kasídet zum Lobe des von Ibn Ábbád dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkten Lastpferdes (Berfún) [2]).

er-Rostemí [3]), l. u. J. 380 (990),

(Ebú Sáíd), ist schon unter den Dichtern (Nr. 4721) vorgekommen; aus einer alten persischen Familie, leitete seine Abstammung bis auf

[1]) Jetímet, Bl. 186, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 188. — [3]) Sein ganzer Name Mohammed B. Mohammed B. el-Hasan B. Mohammed B. el-Hasan B. Alí B. Rostem, mit dem Vornamen Ebú Sáíd.

Rostem hinauf. Die Jetímet gibt nicht weniger als vierzig Distichen aus seiner zum Lobe des von Ibn Ábbád zu Ifsfahán erbauten Palastes gedichteten Kafsídet, wir geben aus derselben nur den Schluss, welcher die Beschreibung des Wassers des Palastes bringt, und welche nach dem Urtheile Seáálibí's die schönsten unter so vielen, womit arabische Dichter das Wasser beschrieben haben:

Die Luft weht fein wie Wind am Tage der Begier [1]),
Es trifft die Liebenden kein Wort des Todes hier;
Es fliesset über'm Kies' das Wasser in Canälen,
Die Silberplatten gleich, bald golden und bald stählen,
Sie fliessen heftig, bald gerad' und bald in Bogen,
Und Ketten hat darauf des Windes Hand gezogen.
Wenn sich zu deinem Hof' hergäb' der Erde Länge,
Sie wär' für Hoffnungen von Deinem Haus' zu enge,
Und hättest Du gebaut nach deines Muth's Erfindung,
So wär's mit dem Zenith durch Höhe in Verbindung;
Mit Mauern deines Ruhm's hast du die Welt umfasst,
Mit Ruhm, der Anderen Verdienst nicht übrig lasst.
Was fehlt an Höh' dem Haus', das sich zur Station
Erwählt den Syrius und des Prokyon's Thron [2]),
Kein Wunder, wenn der Leu in Schera's [3]) Schluchten haust,
Und wenn des Meeres Fluth an seinen Ufern braust;
Das Haus, es ist ein Damm gen heisser Schlacht Gefahren,
Und seine Diener sind die Speer' und Heeresschaaren,
Kein Kämmerer ist dort, wenn nicht das ind'sche Schwert,
Und als Beschliesserin steht Lanze an dem Herd'.
Bei Gott! wie stehet hier zu deinem Dienst' die Welt,
Der Vollmond zu Befehl und Zeiten zum Vergelt',
Der Himmel kreiset um das Haus für ew'ge Dauer,
Und die Gestirne steh'n als Sclaven auf der Mauer,
Du hast der Erde Flur zu solchem Grad' erhöht,
Dass sie viel höher nun als die Gestirne steht;
Das, was du bauest, wird für ew'ge Zeit bestehen,
Indess' zu Grunde wird, was Menschen bauen, gehen [4]).

Das von ihm in der Jetímet gleich Eingangs seines Artikels angeführte Distichon ist um so merkwürdiger, als es beweist, dass damals über

[1]) Wortspiel von Hawá, das sowohl Luft als Begier heisst. — [2]) Schâretein. Siehe Ideler, S. 244. — [3]) Schera regio in monte Selma leonibus abundans. Freytag II, 417. — [4]) Jetímet, Bl. 186, dann ein Distichon auf das Lastpferd (Berfún), welches Ibn Ábbád dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkt, Bl. 189, 35 Distichen; aus seinem Trauergedichte, Bl. 199, zwei Distichen.

das Dichtertalent Álí's, welches heutige Orientalisten bezweifeln wollen, kein Zweifel obwaltete, und dass man den Diwan desselben für echt hielt:

Ist mein Geschlecht verwandt nicht mit Rostem's Haus,
So spricht in meinem Vers' sich Álí aus.

Der Wefir Ssáhib sagte einmal von ihm, er sei der grösste Dichter Aegyptens, und ein andermal, er sei der grösste Dichter seiner Zeit; er zog ihn allen seinen anderen Gesellschaftern vor, und reihete ihn seinen innigsten Vertrauten an. Den Mangel an Schönheit der Gesichtsbildung ersetzte bei ihm die Schönheit seiner Verse; diese sammelte Ebúl-Ábbás edh-Dhabbí, und diese Ausgabe war zu Seáálibí's Zeit in den Händen seiner Freunde von Ifsfahán. Der Wefir Ssáhib verwandte ihn zu einer Gesandtschaft nach Nedschrán und einer Sendung nach dem Berge Náman, übrigens stand er als Kanzelredner im Dienste seines Enkels Ebúl-Kásim. Ausser den von Seáálibí unter dem Artikel des Ssáhib gegebenen Gelegenheitsgedichten Rostemí's, von denen zu Ende dieser Kunde die Rede, füllt die Jetímet sieben Folioseiten mit Auszügen aus dessen Gedichten, und zwar aus seiner Kafsídet an Múejededdewlet, in welcher er ihm aber gestohlene Gedanken nachweist aus dem Ra (R), dann aus einer anderen, deren Reime in Lam (L) enden; in der zweiten erwähnt er eines ihm als Pacht (Ikthá) verliehenen Dorfes (Dhiá); dann aus einer Kafsídet an den Ssáhib, vierzig Distichen, deren eines Seáálibí als dem Ebú Temmám gestohlen nachweiset; das Distichon Rostemí's:

Sag' dem, der ihn anspricht, bei Gott! halt ein,
Er würde sonst sein Leben dir verleih'n.

Ebú Temmám's Distichon, in welchem derselbe Gedanke, lautet:

Kömmt er mit seinem Geist', abhelfend uns'rer Noth,
Er gäb' ihn dir; es fürchte, wer ihn bittet, Gott.

In den eben so langen Auszügen einer zweiten an den Ssáhib gerichteten Kafsídet tadelt Seáálibí abermals den Gedanken eines Distichons, weil derselbe einer vom Dichter Ebúl-Bagal (der Vater des Maules) an den Chalifen Harún Reschíd gerichteten Kafsídet entlehnt ist:

Wenn ausser Gott, dem Herrn, die Welt noch diente Einem,
So dient' sie ausser dir, Geehrtester, wohl Keinem.

Ebúl-Bagal sagte:

Würd' ausser Gott noch Jemand angebetet,
So würdest von der Welt du angebetet.

Der Inhalt seiner meisten Kafídeten ist Bitte um Unterstützung und Vermehrung der von ihm erhobenen Grundsteuer; aus einer dritten solchen

an den Ssáhib gerichteten Kafsídet gibt Seáálibí in der Jetímet dreissig Distichen; aus einer vierten werden neun Distichen zur Probe gegeben, deren letztes als eine Hyperbel eines bekannten Gedankens kritisirt wird; dieser sagt von einer Sängerin:

Sie trillerte die schönsten Melodei'n,
Es wünschte jedes Glied nur Ohr zu sein.

Rostemí übertrieb diesen Gedanken, indem er von einer schönen Sängerin sagte:

Das Aug' wünscht Ohr zu sein bei deinen Melodien,
Es wünscht das Ohr, es wär ihm Sehekraft verliehen.

Da Seáálibí die nächste Kafsídet als eine ungemein schöne, voll von Anmuth und Salz preiset, so gebührt ihr hier der Vorzug der Uebersetzung:

Geehrt, wiewohl entfernt sei seines Bleibens Land,
Getränkt von Strömen, die entströmen seiner Hand,
Der Himmel hör' nicht auf ihm weichen Grund zu schenken,
Und seiner Nächte Mond erhelle seine Tränken,
Wünscht schwachen Regen Er, so sei auch schwach der Regen,
Er lebe reich, wie deckt sein Land des Frühlings Segen!
Entfernet irrt die Hand um die entfernten Stätten,
Am Rande trifft sie nicht, um was sie einst gebeten,
Sie trifft nur Alkohol [1]), das schminkt des Auges Adel
Durch einen Blick, wenn auch zerbrochen ist die Nadel,
Zwar stand ich dorten still, doch meine Thränen flossen,
Des Herzens Sehnsucht hat in Strömen sich ergossen,
Du, wend' zu ihm das Herz, das seine Schulden scheut,
Den Blick als ein Kamel, das frei geht auf der Weid';
Doch seh' ich Gleissner, die mit Hoffnungen sich nah'n,
Als wie Erreichende von aussen angethan.
Entsagend dem Genuss', war Morgens ich verstimmt,
Der Tagessonne [2]) gleich, die Abends Abschied nimmt,
Es ging der Stamm vorbei, das Haus [3]) des Ledigen,
Es kann das Herz sich nicht des Einzelseins entledigen,
Sag' ich zum Herz' fürcht' hinreissende Begier,
Dass dich nicht Tadel treff' und keiner irre führ',
Bemächtiget sich sein die Lust, es wird geschüttelt,
Wie zarter Weidenzweig vom Winde wird gerüttelt,

---

[1]) Mekáhil, Plural von Mikhal stylus quo collyrium ei illitum inditur oculo. Freytag III, 15. — [2]) Schemson-nihár, wörtlich: Tagessonne. — [3]) Bathn, eine Untertheilung des Stammes (Haij).

Die Mittagsgluth entlehnt den Brand von meinem Herzen
Es siedet auf als Topf gefüllt mit Trennungsschmerzen,
Ich bin geröstet, doch nun sei es wie es sei,
Die Thräne strömt vom Aug' und bald ist es vorbei.

Seáálibí bezeichnet besonders die folgenden Verse als die schönsten dieser berühmten Kafsídet:

Gibt's Einen, der wie ich so dürstete nach dir?
Du bist das Leben, schenkst in Strömen selbes mir,
Wenn nicht der Sturm der Welt erschütterte das Nest
Des Huhn's, dess' Unglücksflügel nimmer von mir lässt,
So kühlten Schatten noch den Brand, der bang' und bänger,
Die Tage würden kürzer mir, je mehr sie länger;
Entnimm den Fangezähnen mich der Welt geschwind,
Geschwinde Hilfen stets die allerbesten sind.
So lang' die Welt besteht, befest'ge sich dein Ruhm
Erhöhe sie, o Herr! dreh' deine Feinde um,
Es glänze über dich des Himmels Sternenflur,
Wie auf dem blanken Schwert' die helle Politur;
Der Vers hat weisses Kleid dem Lobe angezogen,
Die Zartheit ist ihm oben, unten angeflogen,
Durchduften soll die Zeit der Thaten Höh' und Tiefe,
Es duftet süsser, was du thust, als die Olive [1].

Hierauf noch eine Kafsídet von fünf und vierzig Distichen; aus dem Lam (L) sechzehn; eine aus dem Ja (J), Glückwunsch zu einem Ehrenkleide, sieben Distichen.

5087. Mahmud, محمود l. u. J. 380 (990),

(Ebú Áhmed), ein Dichter aus dem Gefolge des Wefirs Ibn Ábbád, sagte auf den Tod des von Ibn Ábbád dem Dichter Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkten Pferdes eine Kafsídet, welche einen Theil der unter dem Namen der Berfúniát gesammelten Gedichte bildet:

Beweint das edle [2], das die Sterne überflog,
Das in Vertraulichkeit an mir vorüberzog,
Es steht, ihr Brüder, nun und stehen ist's geblieben
In weissem Schmuck', den man für selbes hat verschrieben;
Mit tausend andern Reitpferden [3] trat es auf,
Und liess die tausend all' zurück in seinem Lauf'.
Im Pferde, das mir nah', hat Schmerz mich aufgerieben,
Die Schwäche ist nach dem Verlust' zurückgeblieben,

[1] Jetímet, Bl. 203 bis 206. — [2] Pferd. — [3] Moschehher steht hier für Schehrijet, species equi onerarii Berfún appellati. Freytag II, 461.

Nun geb' ich Antwort dem, der mich getadelt,
Dass ich den Schmerz um's Pferd durch Weheklag' geadelt,
Wie viele Wangen sind gekratzt, wie viele Herzen
Zerstückt! wie viele Augen weinen nicht aus Schmerzen,
Und hätte ich gekannt es ganz, fürwahr,
Ich schnitte Nagel nicht, ich kämmte nicht das Haar;
Wie Viele hat es nicht am Tag' der Schlacht geschützt,
Wie Viele neideten den Mann, der es besitzt!
Im Laufe zog es aus, es flog auf allen Vieren,
Doch ohne in dem Lauf' die Erde zu berühren,
Ich spreche auch von seinen Sprüngen dir zu lieb',
Von dem Kathfa genannt, von dem genannt Takrib,
Es kehrte mit dem Schweif' rein aus die Flur, die Steppen,
Er war um Vieles länger als des Brautkleid's Schleppen,
An seiner Stirne war das weisse Mæal die Leuchte,
Die konnt' auslöschen nicht des Kummers Aug', das feuchte,
Das Schulterblatt war ausgegossen wie der Regen,
Und wenn es ging, schien es als Berg sich zu bewegen.

u. s. w., noch zwanzig Distichen[1]).

5088. el-Dschewheri, الجوهرى I. u. J. 380 (990),

(Ebúl-Hasan), ein Dichter aus dem Gefolge des Wefirs Ibn Ábbád. Seálibí erwähnt seiner in der Jetímet unter dem Abschnitte der Fílíát, das ist der Elephantengedichte, welche ein Seitenstück zu den Berfúniát, d. i. den Pferdegedichten, jene zum Lobe eines Elephanten des Wefirs, diese zum Lobe eines von ihm dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkten Pferdes.

Ich flehe an die hohe Huld,
Du regnest erhaben durch die Welt,
Du regnest Ruhm und Huld herab,
Dein hoher Sinn noch höher fährt,
Du pflanzest es wider Feinde auf,
Wer tadelt jenen, der das Feld,
Du nahmst dir einen Elephanten
Von feinen Wolken aufgeschichtet,
Zur Seite geh'n ihm Donner, Blitze,
Du hast ihn vorgesetzt den Pferden,
Klein ist die Wang', die Naf' so länger,
Vor der verschwindet alle Schuld,
Weil deine Hand die Wolken hält;
Und gibst dich nicht mit Pferden ab,
Mit deines Urtheils scharfem Schwert',
Und forderst sie heraus zum Lauf[2]),
Barbarisches[3]), für sich bestellt,
Gleich dem Kamel' Ridhwa[4]) genannten
Zu einer einzigen verdichtet,
Sein Kopf ist eines Berges Spitze,
Die folgen sicher seinen Fährten,
Der Rüssel ist ein Ballenfänger[5]),

[1]) Jetímet, Bl. 179, Kehrseite. [2]) Wortspiel zwischen Áda, Feind, und Áda, Lauf. — [3]) Ólodsch, Barbarus religionem Mohammedis non profitens. Freytag III, 206. — [4]) Auf dem Mohammed zu Medína einzog. — [5]) Ssoldschán, der Schlägel, womit im Maillespiele die Ballen fortgetrieben werden.

Es krümmet sich in einem fort,
Wie Tänzerin, die einen Fuss
Sein Athemholen ist Geschmetter
Zwei Silbermasten brechen ein
Zwei Fächer scheinen sie zu sein,
Die beiden Augen sind zwar klein,
Mit Astrolaben muss man messen,
Von Ferne scheint er Wolke nur,
Gebauet wie der Chawrnak [1],
Wie Schlangen in dem Felsenhort',
Dem anderen vorsetzen muss,
Der Pauken und der Feldtrompeter,
In's Heer, zermalmend das Gestein,
Womit man schläfert Kinder ein,
Allein des Licht's, der Gluth Verein,
Wann spät einfällt, was man vergessen,
Die überzieht die ganze Flur,
Der ganzen Welt zum Schabernack [2].

u. s. w.

Er war der Zeitgenosse von drei anderen Hasan Dichtern aus dem Gefolge des Wefirs Ibn Ábbád, deren einer Ebúl-Hasan schlechtweg, die anderen Ebúl-Hasan el-Bedihí, Ebúl-Hasan Dschordschání hiessen und deren Gelegenheitsgedichte von Seáálibí unter den Berfúniát, und Filiát gegeben werden. Ebúl-Hasan el-Dschewheri feierte die Geburt des Enkels des Wefirs mit einer Kafsídet, aus welcher in der Jetímet die folgenden Verse:

O Allgenügender im festen Vorsatz'!
O Schützendster mit seiner Pfeile Spitzen!
O hör' zu kämpfen nicht für Glauben auf,
Und fahre fort den höchsten Zweck zu stützen!
Er ist's, der für uns sorgt nach dem Propheten,
Und dem's genügt als Ahn ihn zu besitzen,
Willkommen sei die ausgestreute Kunde
Zu Thalakan, sie soll dem Künder nützen!
Diess ist der Schatz Ábbád's, er soll forthin
Den ersten Hengst des Imámats besitzen.

Dieses Thalkan oder Thalakan ist ein Dorf bei Ifsfahán, dem sich Ibn Ábbád nahte, als er die Freudenbotschaft der Geburt eines Enkels erhielt, aus der Nachkommenschaft Fáthima's (von der Mutter oder des Vaters Seite?), woher die obigen Verse den Hauptgrund zum Glückwünschen nehmen.

5089. Ibn Meisere, ابن ميسره l. u. J. 380 (990),

(Ebúl-Feredsch). Die Jetímet erwähnt dieses Dichters bei Gelegenheit der auf den Tod Ibn Ábbád's gesungenen Kafsídet und gibt aus einer Ibn Meísere's die folgenden Verse:

---

[1]) Der Name des von Náman gebauten Palastes, dessen Name als Schabernack ins Deutsche übergegangen. — [2]) Jetímet, Bl. 180, Kehrseite.

Wenn der Tod annähm' ein Sühnungsopfer,
Würd' er gerne opfern sich im Tod',
Doch die Tode haben scharfe Augen,
Die einfordern ganz die Schuld der Noth,
Sag' der Zeit, du hast zwar durchgedrungen
Durch den Trotz, doch dir zum Spott,
Durch das Siegel aller Missgeschicke
Zeigst du, kein's mehr sei dir zu Gebot [1]).

5090. Ibnol-Fejadh Said [2]), ابن ألفياض سعيد l. noch i. J. 380 (990), einer der Dichter aus dem Gefolge des Wefirs Ibn Ábbád; die Jetímet gibt vier und vierzig Distichen seines Trauergedichtes auf den Tod des Wefirs:

Mein Freund, wie soll der Schlaf begegnen dir,
Die Welt schläft nicht und lässt nicht Ruhe mir,
Der Tag ruft denen, welche ihn erleben:
Die Reiseglocke schellt, ihr sollt euch heben [3]),
Nachlässig warten sie dann eine Weile,
Bis dass der Aufbruch drånget sie zur Eile,
Es scheinen die, so geh'n, und die, so bleiben,
Wie eine Schaar, die andere zu treiben.
Sie reiten zwar, doch ohne Bügelstrick,
Sie reisen zwar, doch kehren nicht zurück;
Es gehen in dem Kreis' des Todes Becher,
Wie nordgekühlter Wein im Kreis' der Zecher,
Von hinten treibt der Treiber sie zur Reise,
Doch vorn ist Keiner, der die Wege weise.
Siehst du denn nicht, wie die vor uns gegangen
Den Ghulen in die Schlinge sind gegangen,
Betrogen wurden sie um's Lebenslicht,
Wir heulen zwar, doch nützt das Heulen nicht;
Der Menschen Leben schwinden hin gleich Schimmer,
Zustände ändern sich und wechseln immer,
Wir sind des Tod's, wenn uns die Furcht auch treibt,
Er ist ein Bot', der Antwort schuldig bleibt,
Es liegt vor uns die Strasse ganz gerad',
Nicht ist's gegönnt zu änderen den Pfad.
Bei deinem Leben, kurz nur war das Ziel,
Doch lieget jenseits noch der Hoffnung viel,

[1]) Jetímet, Bl. 189. — [2]) B. Ámed eth-Thábir. — [3]) Hebbú heisst: wacht auf! im Deutschen ist, um die Aufmerksamkeit auf die Schallverwandtschaft zu lenken, das Wort heben beibehalten worden; dieses findet auch im Worte dschelle für schellen statt.

Ich sah den Islam, der sich wendet ab,
Und der den besten Moslim zieht in's Grab,
Ich seh' die Sonne, die kopflos ein Rumpf,
Und deren Strahlen an den Seiten stumpf,
Ich seh' den vollen Mond, der ohne Licht
Aus Schmerz abmagert nun als armer Wicht,
Ich sehe das Gesicht der Welt, geweiht
Wie jedes andere der Traurigkeit,
Ich sehe abgewelkt den Flor der Sterne,
Sie gehen schief und schielend in die Ferne,
Ich seh' den Giebel, der zu schmelzen scheint
Aus Trauer über den verlor'nen Freund [1]) u. s. w.

5091. el-Alewi, العلوى l. u. J. 380 (990), (Ebúl-Hasan), aus Ḥamadán.

Augenliedern ist der Schlaf verboten,
Thränengüsse strömen für die Todten,
Den Wefír, den edelen, beweinen
Islam und Koran als von den seinen,
Mekka weint und alle heil'gen Stätten,
So die Pilger feiern mit Gebeten,
Zu Medína weinet der Prophet,
Und die Fahne, die am Grabe steht,
Ueber'n Tod des Allgenügendsten
Herrn, des alle Höh'n erfliegendsten,
Gröss' und Wissenschaft sie sind zerrissen,
Gröss' und Wissenschaft, ich lass' sie grüssen [2]).

5092. Ahmed Ben Ibrahim edh-Dhabbi, احمد بن ابراهيم الضبّى l. u. J. 380 (990), (Ebúl-Ábbás), ein Zeitgenosse des grossen Wefírs Ibn Ábbád, der mit demselben in freundlichem Verkehre stand; die Jetímet gibt eines der Sendschreiben desselben, das, wie Seáálibí meint, an edh-Dhabbí gerichtet war [3]), dann in den Berfúniát zwanzig Distichen auf den Tod des von Ibn Ábbád dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkten Pferdes [4]), dann auf den Tod desselben eine Klage, aus welcher in der Jetímet die folgenden Verse; er war Wefír nach dem Tode Ibn Ábbád's und führte den Titel Reís (Präsident des Ministeriums).

---

[1]) Jetímet, Bl. 199. — [2]) Fe álel máálí wel-ŏlúm Selám ist wörtlich das englische: to greatnefs and science my compliments! Jetímet, Bl. 200. — [3]) Jetimet, Bl. 185. — [4]) Ebenda, Bl. 189.

O Thor! an dem man nicht aus Kannen trinkt,
Wo ist der Vorhang, wo der Kämm'rer Tross?
Und wo ist der, um den die Zeiten klagen,
Den unter'm Staub verborgen hat das Loos? [1])

Seâálíbí nennt ihn einen Funken von dem Feuer des Ssáhib, den Stellvertreter desselben im Leben und dessen Nachfolger nach dessen Tode; nach dem Ausspruche Seâálibí's in der Jetímet schlug die Beredsamkeit, nachdem sie den Ssáhil und Ssábí zu verlassen gezwungen, ihren Wohnsitz im Dhabbí auf und stürzte mit seinem Tode zusammen; nach seinem Tode waren die Haare der Kunde ergraut und entflohen, der Rede wohltönender Laut hatte denselben nicht angekettet und gerettet. Der Emír Ebúlfadhl Óbeídállah B. Áhmed el-Mikalí (der Gönner des Dichters Tográjí), welcher die Zunge von Chorasán, der Erbe des Zaubers der Redekunst, dessen Prose ausgestreute Rose, dessen Verse angereihte Perlen. Die Jetímet gibt zuerst als Probe des prosaischen Styles ed-Dhabbí's Stellen aus einem Schreiben desselben an den Ssáhib; dann an Ebú Sáíd esch-Schebíbí, an Ebú Álí und Ebúl-Kásim die beiden Abkömmlinge Álí's, als Beileid über den Tod ihres Vaters Ebúl-Hosein B. Ebú Mohammed, dann Proben von seinen Versen, ein Lied, das gesungen ward, eine poetische Epistel an den Ssáhib, ein Compliment an Ebú Sáíd Nafsr B. Jákúb auf dessen Werk: Zierlichkeiten und Vergleichungen [2]).

Auf die Pleias:

Als in der Nacht aufging Der Pleias Ring,
Da dachte ich es wären Von Perlen Aehren.

Auf eine kurze Nacht:

Kürzer war sie als ich's konnte träumen,
Kürzer als zum Kuss' die Mädchen säumen.

Auf eine lange Nacht:

O der langen, langen Nacht, Die ich wachend zugebracht!
Schwärzer schien sie mir, je länger Ich sie sah' als Grillenfänger,
Während schlaflos mein Gemach, Schliefen ein die Stern' gemach.

Auf das Alter:

Sie sagten: grau hat dich die Zeit gemacht,
Ich sagte: ja; dem Morgen naht die Nacht,
Ist Kampher etwa minder ehrenwerth
Als Moschus, dem die Schwärze ward beschert,

[1]) Wortspiel zwischen Turab, Erde, und Serab, Wasserspiegelung. Jetímet, Bl. 199.— [2]) Rewáíí et-tewdschíḥát fi bedáí et-teschbíḥát.

Und wird die graue Ambra[1]) nicht geachtet,
Weil sie wie Pech nicht schwarz zu glänzen trachtet,
Verschieden von der Jugend ist der Werth
Des Alters, welches Würd' und Anseh'n mehrt[2]).

Dichter Ifsfahán's in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts der Hidschret.

5093. Abdan, bekannt als **el-Churi (el-Chufi?),** عبدان الخورى von Ifsfahán, er stand in freundlichen Beziehungen mit Ebúbekr el-Chúáreſmí und in feindlichen mit Ebúl-Ólá el-Esedí, der ihn mit Satyren geisselte; Seáálibí sagt: er habe nichts Schöneres, Leichteres, Zarteres und Süsseres auf das Färben des Bartes mit Henna gehört, als die folgenden Verse:

Mein Alter ist der Feinde Schadenfreude,
Sie fallen wie auf Beut' auf meinen Bart,
Sie schmähen mich, dass roth ich selben färbe,
Ihn, der mein Freund, mit mir zur Grube fahrt;
Doch wer um mein Geheimniss weiss, der weiss,
Nicht Sängerin verführt den, der bejahrt.
Ich that es nur, den Spiegel zu belügen,
Der einen Greis mich schilt (mit wenig Art);
Der graue Bart ist nur ein Bot' des Todes,
Wem scheint Anzeige von dem Tod' nicht hart?

Er war arm und kämpfte mit Nahrungssorgen.

Ich sagte zu der Welt ein übermüthig' Wort,
Es riss dazu die Sicherheit mich fort,
Siehst nicht, dass ich gewählt ein Ehrenkleid,
Damit zu feiern meine gute Zeit.
Sie sprach: hei! hei! du und das Elend seid
Milchschwestern, die gepaaret nicht erst heut';
Was hoffet der, so bald den Sarg besteigt,
Und der sich schon dem Leichentuche neigt[3]).

5094. Ganim Ben Ebil-Ola, غانم بن ابى العلا l. u. J. 380 (990), (Ebúl-Kásim), aus Ifsfahán. Seáálibí sagt in der Jetímet, dass er den Diwan dieses Dichters nicht gesehen, die mitgetheilten Proben aber aus mündlichen Ueberlieferungen erhalten, und davon schon Proben in den Ssáhibíát, d. i. in den an den Ssáhib gerichteten Gedichten, gegeben habe. Er war ein Dichter aus dem Gefolge des gelehrten Wefirs Ibn Ábbád, welcher

[1]) Ambre gris. — [2]) Jetímet, Bl. 201. — [3]) Ebenda, Bl. 202.

den Schöngeistern seines Kreises Gelegenheitsgedichte zur Pflicht machte, so legte er ihnen auf, den Tod eines Lastpferdes (Berfún), das er dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkt hatte, zu verherrlichen; die Sammlung dieser Gedichte heisst Berfúniát.

Ein Unglück bleibt's, und wenn Getroff'ner auch erhaben,
Geduld, sie kann allein dich des Verlustes laben,
Sei unterwürfig Ebú Ísá, und wenn nicht,
Die Thränen sind Erniedrigung für dein Gesicht;
Die Freude kehr' zurück vom Kummer nicht besieget,
Er schadet immer dem, der solchem unterlieget,
Es soll der Schmerz und Gram dir geben nicht den Rest,
Es war vormals dein Sinn so heiter und so fest,
Was nützt zu trauern dir und Klag' und Wehgeschrei,
Es bleiben auf der Welt nur Wenige getreu.
Ich liebe klares Aug', das schön und frei ausblickt,
Das an dem Tag' der Ruh' ermattet sich zudrückt;
Lass von Erscheinungen die Ruhe nicht erschüttern,
Und den Einbildungen sollst nimmer du erzittern.
Zwar ging es leicht dein Ross und eilte schnell wie Flamm'
Voraus Kamelen, jugendlichen, die beisamm',
Wann du ihm sagtest: steh'! so war es fest wie Eis,
Und wann du sagtest: geh'! es floss auf dein Geheiss,
Es liess im Lauf' zurück die Pferde, welche rennen,
Ostwinde mussten es als ihren Herrn erkennen,
Es prangte stattlich in dem angebor'nen Kleide,
Das halb von roher [1]), halb von glatter, feiner Seide [2]);
Es klagt um selbes nun von Áúdsch das hohe Haus,
Es bricht der Stamm Wahíd in laute Klagen aus,
Von allen Ställen her ertönet spät und früh'
Wehklagendes Geheul', Concert der Threnodie;
Wann edle Pferde sind von Ehrgefühl geleitet,
So wird von wiehernden der Trauerzug begleitet,
Und Rosse, trauernde, sie werden nimmer froh
Der vollen Fütterung mit Gerste und mit Stroh;
Verloren hast du, Ebú Ísá, wie es scheint,
In diesem edlen Thier' den treu'sten Freund,
Die Stütze deines Ruhm's, die Zuflucht in der Schlacht,
Die Hilfe, wann du dich zur Reise aufgemacht,
Getrennet habt ihr euch doch friedlich nur als Freund',
Wie Málik und Ókaíl [3]) war't ihr mitsamm' vereint.

[1]) Chaf. — [2]) Harir. — [3]) Die beiden unzertrennlichen Freunde am Hofe Dschedinet's.

Geschenket ward sein Fleisch den Geiern zwar der Wüste,
Das Schutzrecht hinderte zu stillen ihr Gelüste;
Es lag den Geiern zwar dasselbe vor als Beute,
Doch anzurühren es ein jeder fromm sich scheute.
So lang' es lebte, warst geehret von der Welt,
Erniedriget bist du, seitdem es ward gefällt;
Durch Wendungen der Welt steht mancherlei bevor,
Die Gröss' erniedrigt sie, hebt Niedrige empor [1]).

5095. Abdallah Ibn Ahmed el-Chafin, عبد الله ابن احمد الخازن

l. u. J. 380 (990),

(Ebú Mohammed), einer der berühmtesten Genossen des gelehrten Wefirs Ibn Ábbád, unter dessen Artikel die Jetímet schon mehrere Gelegenheitsgedichte Ahmed el-Cháfin's gibt. In der Blüthe seines Alters erhielt er die Aufsicht über den Bücherschatz (Chafínetol Kutub), daher sein Beiname el-Chá fin, d. i. der Schatzmeister. Da er sich einiger Jugendsünden schuldig gemacht, gab ihm der Ssáhib Geld zum Reisen, und er durchreiste einige Jahre lang Irák und Hidschás, kehrte dann zum Ssáhib, als sich dieser zu Dschúrdschán befand, zurück, und erzählte Alles in einem wohlberedten, an Ebúbekr el-Chúárefmí gerichteten, Sendschreiben, welches Seáálibí in der Jetímet mittheilt; diesem Schreiben ist ein Tewkí (Fertigung mit des Sultans Namen) des Wefirs Ssáhib beigefügt, welches er dem Ebú Mohammed zur Beglaubigung und Empfehlung beim Ustád Ebúl-Ábbás nach Ifsfahán gesendet hatte; dann ein anderes Schreiben an den Scheich Ebúl-Kásim el-fáferání; zum Ende desselben wünscht er dem Scheiche Feuchte und Segen, Thau und Regen und alle Synonyme desselben, die im Buche Nadhr B. Dschemil's über den Regen stehen. Ebúbekr el-Chúárefmí theilte dem Seáálibí die folgenden Distichen auf den durch eine Reiterschaar erregten Staub mit:

Weiss wie das Kleid des Glaubens und der Einheit,
Bekleidet meine Schläf' des Staub's Gemisch,
Des Alters Grau befleckt der Wangen Reinheit,
Indessen meine Jugend hell und frisch.

Ebúbekr el-Chúárefmí theilte dem Seáálibí auch zwei Kafsídete des Dichters mit, durch welche er beim Ssáhib seine Vergehen und Fehltritte mit seiner Jugend entschuldigt; Seáálibí urtheilt darüber, dass diese Entschuldigungs-Kafsídet schöner als die berühmte Nabigá's an Námán (um

[1]) Jetímet, Bl. 188, dann aus dem Trauergedichte desselben sechs Distichen, Bl. 199·

seinen Verdacht einer Liebschaft mit der Frau Motedscherrídet abzuwenden), als die Entschuldigung Ibráhím's, des Sohnes Mehdí's, vor Mámún, und die Álí Ibnol-Dschehm's vor Motewekkil. Verse aus einer Kafsídet an Ebúl-Ólá B. Beflújé, der als Gesandter nach Bagdád gekommen, dann Verse, die er für den Ssáhib aus dem Stegreife sagte, als Glückwunsch zur Genesung desselben [1]).

Es lag das Glück des Jupiter in dessen Stunden,
Die Krankheit hat den Pfad zu dem Harem gefunden,
Desshalb befiel ihn Kummer nicht, allein es schwang
Dieselbe blankes Schwert, das ihn zu liegen zwang;
Gebrochen ist die Krankheit nun an jedem Orte,
Ostwind erfrischet nun die Flur, die nicht verdorrte,
Wie seufzte ich mit ihm! ich fühlte seine Pein,
Das Auge ward nicht klar, so lange es nicht rein,
Gesundheit ist zurückgekehrt, es ist die Zeit
Ein Reuiger, dem Gnädiger die Schuld verzeiht.

Aus einer Kafsídet an Fachreddewlet, sechzehn Distichen; aus einer anderen, welche die Schönheiten des Frühlings beschreibt, vierzehn Distichen, und acht aus einer anderen über denselben Gegenstand [2]).

Die Jetímet gibt die folgenden Verse aus der Kafsídet, in welcher er mit seinen Collegen den Dichtern im Lobe des Lastpferdes wetteiferte, welches der Wefir dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschenkt hatte, und welches diesem bald durch den Tod entrissen worden:

Wenn die Zeit in Ehren hielte Jugend,
O der Thiere, welche nie ermatten,
Wäre diese Stute uns geblieben,
Nimmer wusst' zu schätzen er die Zeit,
Ach! dass ging verloren jene Stute,
Wehe! dass sie ging vorbei als Blitz,
Ach, wie viele schlug im Wettlauf' sie,
Reinen Fell's und starker fester Sohle,
Ihre Brust, ihr Vordertheil war breit,
Flog sie, wurden Adler überflogen,
Beide Höhen [3]) ihres Huf's Beschläge
Wehe dir, o Zeit! dass du geraubt
Wohl dem, den der Tod hat fortgezogen,
Ach! wie oft sagt' ich, bedrängte Seele,
Ebú Ísá! sagen nun die Leute,
Ebú! kümm're dich nicht um die Stute,

Wenn sie achtete Verdienst und Tugend,
O der Löwen in der Schlucht, der satten,
Nicht entrissen von des Todes Hieben,
Die sich jenes Lebens so gefreut.
Hefen trink' ich nun vom Rebenblute,
Dass als Flamme hinschwand ihr Besitz.
Ohne dass ihr Reiter sie anschrie!
Ihre Füss' und Augen schwarz wie Kohle,
Ihre Stirn' und ihre Nüster weit;
Unter ihr die schnellen Wolken zogen,
Klagend nie des Strauchelns auf dem Wege.
Uns'ren Schatz, der uns die Ruhe raubt,
Wen die Zeit betrügt, ist mehr betrogen.
Trage Seele muthig, was auch fehle!
Trag' geduldig die entriss'ne Beute;
Lass sie, bleibe bei gelass'nem Muthe!

[1]) Jetímet, Bl. 208, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 209. — [3]) Arcturus und Spica.

Des erhab'nen Ebúl-Kásim's Schaaren
Sieh ihn an, er ist der volle Mond,
Lass die Reue ob verlor'nen Schätzen,
Hör' das Lob, das meinem Kiel' entflossen,
Lassen dir noch Recht einst wiederfahren.
Glänzender als Lob, das bei ihm wohnt,
Seine Grossmuth wird sie dir ersetzen,
Gott erbarme sich des Reichsgenossen [1]).

5096. Ebul-Ola el-Esedi, ابو العلا الاسدى

ein vertrauter Gesellschafter des Wefirs Ssáhib, der zierlich in Prose und Versen schrieb; die Jetímet gibt ein an denselben vom Wefire, seinen Gönner, gerichtetes Belobungsschreiben, und Verse, die ihm Ebúbekr el-Chúáreſmí mitgetheilt, dann an einen Medschún, d. i. Sanssouci, Pococurante, Sorgenfrei.

Bei Gott! ich liebe dich, sei du Antar,
Sei, wenn du willst, der Sohn von Mádikerb,
Besteig' ein Pferd, geh', wenn du willst, zu Fusse,
Es kann Nichts schaden dir bei mir fürwahr!

Man sang von ihm das Lied:

Bei Gott! sie thaten wohl, als sie von mir sich trennten,
Sie schworen Treue mir, verriethen mich jedoch,
Sie brachen den Verein, indem von mir sie gingen,
Der Herr vereine sie, wenn sie sich treffen noch.

Aus seiner Palast-Kaſsídet auf das von Ibn Ábbád zu Iſsfahán gebaute Haus gibt die Jetímet die folgende Probe:

Glück dem Haus', das Paradies,
Dessen Erde reiner Adel,
Diess die Frucht des hoden Muthes,
Dieses ist der Grossmuth Kibla,
Medaín's [2]) Paläste weinen,
Mardín [3]) möchte diess umarmen,
Dschäferijé [5]) ist geschlagen,
Deinen Dienern droht kein Grab,
Wo sich's weich und ruhig lebt,
Dessen Dach zum Himmel strebt,
Welcher fern der Erde schwebt,
Der sich Lob und Dank erhebt,
Und der Chosroes erbebt,
Eblak Ferd [4]) in Aengsten lebt,
Ssanáá [6]) hat ausgelebt,
Denn du hast sie neu belebt u. s. w.

5097. Hosein el-Guweiri, حسين الغويرى .l. u. J. 380 (990),

ein Dichter des Wefirs Ssáhib, der sehr fruchtbar aber wenig geistreich; in dem Bücherschatze des Emír's Ebúlfadhl Ábdállah B. Áhmed befand

[1]) Ssáhib, in der Jetímet Bl. 188, noch eine längere Kaſsídet desselben, nämlich von siebzig Distichen in den Filiát, das ist den Elephantengedichten, welche das Seitenstück der Berſúniát (Pferdgedichte). Jetímet, Bl. 191, dann auf die Geburt seines Enkels Ebúl-Hasan Ábbád, Bl. 191, Kehrseite. — [2]) Der des Chosroes Nuschirwán und Chosroes Perwíf, jener Thák Kesra, dieser Muschkwa. — [3]) Die hohe, auf einem steilen Berge gelegene Feste. — [4]) Das berühmte Schloss, worin die Panzer von Imrſolkaís hinterlegt, und vom Juden Samuel getreu verwahrt worden. — [5]) Der von Dschäfer erbaute Palast. — [6]) Die Hauptstadt Jemens, berühmt durch den Palast Gomdán.

sich ein dicker Band seiner Gedichte von ihm eigenhändig geschrieben, aus welchem Seáálibí und Ebú Nafsr Ibnol-Morfebán Auszüge machten.

Aus seiner Frühlings-Kafsídet (zum Newrúf), Frühlings Tag- und Nachtgleiche:

Der Lenz, o Ssáhib! glänzt im Land', Erstaunet ist darob Verstand,
Narcissen späh'n und Rosen thronen, Vollkommen sind die Anemonen,
Die Zweige ziehen leichte Schleppen, Am Flussesrand', an Landungstreppen,
Die Staare unter Blumen schwirren, Die Tauben in den Lauben girren;
Schenk' zum Newrúfe Wein uns ein, Doch misch' ein Viertel Wasser d'rein,
Vom Becher, welcher Wein enthält, Kein Tadel auf den Zecher fällt,
Schwerfällige sollst du vermeiden, Der Wein kann nur die Leichten leiden.

Aus seinem Herbstgedichte (zum Mihrdschán), der 16. September oder die herbstliche Tag- und Nachtgleiche:

Ist gezog'nes Schwert zur Stelle, Oder Wimper der Gafelle?
Ist die Jugend hergezogen, Die im Thal' von Nedschd verflogen?
O der Tage hochbeglückt, Wo sich Wang' an Wange drückt!
Sieh die Gluth der Rose trägt Rosenobel [1]), neu geprägt,
Deiner Herrschaft ist geweiht, Ssáhib, diese schöne Zeit,
Und du gleichst Geschäft' im Haus', Wie die Tag' und Nächte aus,
Froh und glücklich trete an Heut' das Fest von Mihrdschán,
Fern von aller Neider Luft, Unter Musk- und Ambraduft;
Dir gelinge was du willst, Wie du gebend Beutel füllst,
Scheich, den die Menschheit plagt, Weil sie ihm die Nöthen klagt,
Dich hab' ich zum Ohm erwählt, Mein Gesicht nach dir gestellt,
Schade, wenn Ebú Ámrú Störet meines Trinkens Ruh' [2]).

Er war ein Zeitgenosse Ebúl-Ólá el-Esedí's, lobte wie derselbe das Haus Ibn Ábbád's in einer Kafsídet, woraus die folgenden Verse:

Er baute dem Verdienst' ein Haus, Die Himmel segnen seinen Kreis,
Das Löbliche ist d'rin zu Haus', Die Tugenden geh'n ein und aus,
Die Zinnen heben sich wie Hälse Von Straussen, seh'n wie Sägen aus;
Es ist gesorgt für jede Seite, Und leer geht nicht das Raubthier aus,
Bekleidet mit der Fürstenwürde, Verachtest du der Zeit Gebraus',
Die Erde ist der reinste Moschus, Und nachtfarb' ist darin die Maus,
Es kann das Lob doch nie beschreiben Die Wunder dieses Herrscherbau's [3]).

5098. esch-Scheich el-Anthaki, الشيخ الانطاكى l. u. J. 380 (990), das ist der Scheich von Antiochien, ein Zeitgenosse des Wefirs Ibn Ábbád, richtete als ein Greis zwischen achtzig und neunzig Jahren an denselben ein Sendschreiben und eine Kafsídet zum Lobe des zu Ifsfahán gebauten Palastes, daraus in der Jetímet die Verse:

[1]) Dinar, Goldstück. — [2]) Jetímet, Bl. 210. — [3]) Ebenda, Bl. 187.

Wie billig ist's, hier steh'n zu bleiben
Die Eigenschaften zu verbreiten
In Kürze sagt es kein Gedicht,
Das Unterste ist Höllenfern',
Es ist kein menschliches Gesicht,
Verrichte d'rinnen was sich schickt,
Und Herrlichkeiten zu beschreiben!
Die löblichen, nach allen Seiten,
Und wenig Lob genüget nicht,
Das Oberste erreicht kein Stern,
Das bei dem Lobe spräche nicht,
Geniess' es fröhlich und beglückt u. s. w.

ef-faferani, l. u. J. 380 (990),

(Ebúl-Kásim), dessen Lobgedichte auf das vom Ssáhib zu Ifsfahán gebaute Haus in der Jetímet unter dem Artikel des letzten gegeben wird; ist bereits unter Nr. 4722 erwähnt worden. Er war, sagt Seáálibí, unter den Genossen des Ssáhib, was der Vollmond unter den Sternen, indem er mit ihm, vorzüglich gerne Schah spielte. Fachreddewlet, der von seinen gesellschaftlichen Talenten gehört, zog ihn eine Zeitlang an seinen Hof und überhäufte ihn, wie der Ssáhib, mit Gaben. Eine Kafsídet, aus welcher Seáálibí sechzehn Distichen in der Jetímet gibt, bezieht sich darauf; als wunderbar preist er die auf das Schahspiel, woraus vier und zwanzig Distichen in der Jetímet und eben so viel aus einer anderen an Fachreddewlet gerichteten.

Auf das Newrúf:

Berauscht bin ich, jedoch nicht von dem Wein',
Es stürmet auf den Leib sein Auge ein,
Ich bin's, der viel gelitten von den Pferden,
Von äuss'rem Drang' und inneren Beschwerden;
O Nacht halt' sie zurück mit Finsternissen,
Hei! hei! ich seh' das helle Licht einschiessen,
Ich sehe über dieser Festnacht funkelt
Ein Morgen, den nicht Finsterniss verdunkelt,
O Frühling, du der Frühling aller Freuden,
Der du begrün'st was gelb war auf den Weiden,
Diess that der Schenke nicht, der dir einschenkt,
Die Wolke that es, die mit Tropfen tränkt.
Glückauf zum frohen Tage, zum Genuss',
Heil den Besuchenden an dem Newrúf,
Es färbt sich roth der Ruhm, die Hände grünen,
Und es beblättern sich der Kunden Bühnen,
Den Vögeln selbst wird deine Huld zu Theil,
Mir nur, dem Armen, bringt Newrúf kein Heil.

Die Jetímet gibt noch andere Gelegenheitsgedichte auf Ankunft des Wefírs Ssáhib, auf die vom selben in Dschúrdschán überstandene Krankheit, worin zugleich eine Beschreibung Dschúrdschán's, seiner schlechten

Luft, Flöhe und Mücken [1]); eine von ihm zum Lobe des vom Wefire gebauten neuen Hauses verfasste Kafsídet:

Gebe Gott Glück neuem Bau',
Haus, ein himmlisches, ist diess,
Für den Herren, welcher baut,
Geizend nicht nach fremder Zier,
Diess ist Írem wo kein Áád [2]),
Kein Scheddád und kein Schedíd,
Alle opfern sich dem Gönner,
Ist nicht alles neu umzüngelt,
Wäre Hamán in der Nähe,
Und es liesse ihn sein Glück
Sag' dem Gyps', sei fest wie Blei!
Hoch erhebet sich der Bau,
Auf der Höhe steh'n die Zinnen
Ibn Ábbád, nach Dir fürwahr
Doch den Glanz gibt nicht der Stein,
Dieses Kloster ist ein Schwert,
Musterbild von Menschentheidung
Desshalb schätz' ich seine Nähe
Irák bliebe ohne Ehre [6]),
Gleichen nirgends mehr ich schau',
Dessen Schwester Paradies.
Lustkamel, wie eine Braut,
Ist genug die eig'ne hier,
Diess das Haus von Ibn Ábbád,
Welcher kennet nicht Ssáid [3]);
Statt den Negern dienen Männer,
Panzer, gypsner, fast geringelt,
Er sein Schloss nicht mehr ansähe,
Suchend and'ren Herrn zurück,
Dass die Mauer Eisen sei!
Gleich, als wär er Himmels Schau,
Wie am Feste Weiber minnen,
Schweigt mein Lob für immerdar,
Seine Ehre nur allein [4]),
Das Vereinzelung abwehrt,
Braucht Er nicht Wefirseinkleidung [5]),
Höher als die höchste Höhe,
Säh' es Ihn nicht und die Heere.

Vom selben auch eine Kafsídet zum Lobe des von Ibn Ábbád dem Ebú Ísá Ibnol-Monedschim geschickten Lastpferdes, vier und zwanzig Distichen [7]).

5099. Ismail Ben Ahmed esch-Schaschi el-Aamiri,

اسمعيل بن احمد الشاشى العامرى I. u. J. 380 (990),

(Ebú Ibráhím), aus Schásch gebürtig, woher er seinen Beinámen hat, wie Ebú Mohammed el-Matheráni und die beiden berühmten Rechtsgelehrten Ebúbekr el-Kaffál und Mohammed B. Áhmed; einer der ausgezeichnetsten Genossen des Wefirs Ssáhib, der für seinen Unterhalt sorgte. Seáálibí gibt in der Jetímet Proben aus Kafsídeten, die er sowohl an den Wefir Ssáhib als an den Fürsten Fachreddewlet gerichtet; aus einer derselben die folgenden Verse:

---

[1]) Jetímet, Bl. 210 bis 212. — [2]) Áád B. Scheddád, der Erbauer des fabelhaften Palastes und des Paradieses Írem. — [3]) Das Triangel Oberägyptens. — [4]) Statt mai widschihi, das Wasser seines Gesichtes (die Ehre), die sehr kühne Figur widschho máíhí. — [5]) Taklid, die Wurzel kalede ist dieselbe mit der des deutschen Kleid. — [6]) la fekerto el-Irák ma áschto heisst wörtlich: Ich würde Irák, so lange ich lebe nicht erwähnen. Jetímet, Bl. 186. — [7]) Jetímet, Bl. 187, Kehrseite.

Ich sehe, dass bei uns ein jeder Held
Zuletzt den Gläubigern als Beute fällt,
Wir wetzen Schwerter, stecken hoch die Lanzen,
Entfalten Fahnen, lassen Sterne tanzen,
Wir zieh'n zum Herrscher, unter dessen Fahnen
Die Welt geleitet wird in ihren Bahnen.

Die Nächte ziehen hin, und dem Genusse
Folgt nicht das kleinste Uebel auf dem Fusse,
Doch wollen wir zuviel nicht loben,
Weil im Genuss' wir Trennung schon erproben [1]).

5100. Ebu Hafs esch-Schehrfuri. ابو حفص الشهرزورى

Er lebte zu Basra, bis dass der Ssáhib dahin kam, wo er, demselben vorgestellt, sich bald dessen Gnade erwarb.

Ich wollte, seine Zähne hätten Scharten,
Ich wollt', er wär' an beiden Schläfen kahl,
Vielleicht, dass ich ihn minder lieben würde,
Als mit des Mundes und des Haares Zierde [2]).

Denselben Gedanken kleideten schon früher Dschemíl und Ibnol-Mótef in Verse ein.

5101. Ibner-Rebii [3]), ابن الربيع l. u. J. 380 (990),

(Ebú Tháhir), dessen der Ssáhib in seinem Werke erwähnt; mit dem Worte seines Namens Rebii, d. i. der Frühling, spielend, sagte er, dass seine Poesie ein Stück des Frühlings sei.

Seine Schleppen ziehen über's staub'ge Feld,
Feucht, als wären sie vom Regen angeschwellt,
Und es schaut die Sonne durch des Vorhang's Ritzen
Kranken Aug's, das nicht im Stand' zu blitzen,
Scheint es nicht, als hätte sie den Flor zerrissen,
Weil sein Reitaufzug ihr ward gethan zu wissen;
Er, der Herr, dem Gärten als Kebsweiber dienen,
Die mit grünem Kleid' geschmücket in dem Grünen,
Ausgeschmückt mit Blüthen und mit Duft sie zeigen
Sich den Bräuten gleich in Hochzeits-Reigen,
Unter'm Schleier sind die Lichter anzuschauen,
Wie Gesichter von holdseligen Jungfrauen,

---

[1]) Jetímet, Bl. 218 und 219. — [2]) Ebenda, Bl. 219. — [3]) Ámrú B. Sábit B. Sád B. Álí.

Nur vom Trunk' gesättiget gedeih'n die Kräuter,
Durch das Wasser werden Augenringe heiter,
Mit des Ostes Flügeln hab' ich sie berühret,
Und den Text der Lieder sicher commentiret,
Mir erscheinen diese Herden von Gasellen
Jungen Mädchen gleich, die sich dem Spiegel stellen.

Das letzte Distichon von Ibnol-Mótef entlehnt:

Wann die Winde sanft den Teich berühren,
Sie ihm die Unreinigkeit entführen,
Wann daraus dann trinken die Gasellen,
Sind es Mädchen, die sich vor den Spiegel stellen [1]).

5102. Ebulferedsch es-Sawi, ابو الفرج الساوى l. u. J. 380 (990), der berühmteste der Secretäre des Ssáhib, der schöne Schrift mit schöner Rede verband, und der eben so zu überzeugen als zu rühren verstand. Die Jetímet gibt die folgenden Verse aus dem Trauergedichte desselben auf den Tod Fachreddewlet's:

Hei! hei! die Welt sie selber spricht:
O trauet nur den Heft'gen nicht!
Mein Lächeln keine Bürgschaft gibt,
Es lacht das Wort, die That betrübt,
Erbaut an Fachreddewlet euch,
Der Fürst fiel durch des Schwertes Streich,
Und doch war er der Menschen Meister,
Durch Herrschaft ziehend an die Geister,
Wann selbst zu ihm die Sonne kam,
Von ihr er keine Kenntniss nahm [2]),
Und wären Sterne all' gekommen,
Kaum sagt' er ihnen: seid willkommen!
Er, der Gesetz Geschöpfen gab,
Er ist gefangen nun im Grab',
Ich wär' im Stande, wenn er käme
Zurück, dass Büsserkleid [3]) ich nähme.
O Seele, lass die Kön'ge ruh'n,
Denk' deines Unterganges nun,
Was bringst gestorb'nem Leu für Freuden,
Wann Reh' in Moschushemd' sich kleiden!
Die Welt mir als ein Kind erscheint,
Das weint und lacht, und lacht und weint,

[1]) Jetímet, Bl. 220. — [2]) Er sagte ihr: uf minḳe, trolle dich, Uf! — [3]) fe serbel sewbe nesḳ, anzuziehen das Kleid der Andacht.

Das Volk erwache, wenn es mag,
Wir rechnen auf den jüngsten Tag [1]).

5103. Ebulferedsch el-Kindi, ابو الفرج الكندى l. u. J. 380 (990), ist el-Hosein B. Mohammed B. Hindú, einer der Gesellschaftsgenossen des Ssáhib, den er später auch anstellte. Ebú Haffs Mohammed B. Álí el-Mathúrí theilte dem Seáálibí die folgenden Verse des Dichters mit:

Du wirst durch Rauhheit ihn vom Adel nicht entfernen,
Du wirst des Adels Werth erst nach und nach erlernen;
Es lässt der Ruhm sich nicht in einem Flug' erfliegen,
Es haben Helden nach und nach den Berg erstiegen.

Aus einer seiner Gafelen:

Du sagest, wann Verliebter krank — Sich zeiget dir mit gelben Wangen,
Ich hab' dafür ihm keinen Dank, — Sie sollen lieber blutig prangen.

Sie sagen mir: Was hat dein Aug', seit es gesehen
Die Schönheit jenes Reh's, dass es in Thränen fliesst?
Ich sprach: damit mein Aug' mit seinem Bild' sich schmücke,
Muss es vor Allem erst die Reinigung durchgehen.

Nur folgen eilf Distichen einer Kafsídet, dann sechs als Beschreibung von Heer und Schlacht [2]).

5104. Mosir Ben Mohelhil, مثير بن مهلهل l. u. J. 380 (990), el-Chafredschi el-Jerbúúí, nicht zu verwechseln mit Nadhlet Mohelhil, der unter den Philologen (Nr. 4713) vorgekommen; ein grosser Philologe, der beim Ssáhib besonders in grossem Ansehen, weil er sich vortrefflich auf das Kauderwelsch der Benî Sásán (eine Art Gaukler) verstand, welches eine der Liebhabereien des Ssáhib; auf Reisen führte Ebú Dolef die Aufsicht über die Bibliothek des Ssáhib, welche, wie bekannt, vor der Erscheinung des Ágáni aus fünfhundert Kamellasten bestand. Seáálibí gibt in der Jetímet eine dieser Sásánischen Kafsídete, und erläutert die unbekannten Wörter derselben, die theils ganz ungewöhnliche, theils neugeschaffene und nur in der Taschenspielersprache der Benî Sásán üblich; es sind deren ein paar Hundert; eine bisher von arabischen Lexikographen ganz unbenützte Fundgrube. Der Dichter Selámí verfolgte ihn mit satyrischen Versen, welche die Jetímet gibt. Áún B. el-Hosein von Hamadán führt die folgenden Verse Ebú Dolef el-Chafredschí's an:

---

[1]) Jetímet, Bl. 220. — [2]) Ebenda, Bl. 220, Kehrseite.

Hätte Mohammed nicht der Prophet Fathime, die Jungfrau, abgemahnt,
Wüsste ich gewiss ich sei Poet, Und es gälte Etwas mein Verstand,
Doch zu lange ist's, diess zu erzählen, Längst hab' ich davon mich abgewandt;
Trunkenheit des Weines lass' ich And'ren, Nordgekühlter ist mir stets zur Hand.

Bedief-femán gibt von Ebú Dolef die folgenden Verse, welche von Einigen dem Ebúlféth el-Iskenderí zugeschrieben werden:

Wehe, diese Zeit ist hart, Sei nicht eitel sie zu preisen,
Fälscherei von jeder Art, Diebin, falsche, in den Kreisen,
Scher' dich nicht um ihre Fahrt, Nimm die Nächte, wie sie kreisen [1]).

Er war ein Zeitgenosse des Wefirs Ibn Ábbád, einer seiner Hofdichter, welcher, von ihm dazu aufgefordert, in Kafsideten den Tod eines von ihm dem Ebú Isá el-Monedschim geschenkten Pferdes beweinte:

Die Zeit bleibt unbeweglich steh'n,
Sie setzet ein die Fangezähn',
Kein Vorhang wehret ihre List,
Die Zeit ist Geier, welcher frisst,
Wenn sie erwacht, hält sie nichts ab,
Denn seine Ursach' will das Grab,
Sie jaget uns, schön ist die Fährt',
Wo Keiner noch zurückgekehrt,
Und Jedem sie den Trank zumisst,
Der Wüstendunst vergiftet ist,
Doch ihm [2]) wird Schönheit nicht benommen,
Und seine Sitte ist vollkommen,
Von allen das bescheidenste,
Von Arabern das schneidendste,
Die Flamme scheint sein Stirnenhaar,
Und seine Brust ist Hochaltar [3]).
Es neiden Viele ihm den Stamm,
Und Viele seiner Jugend Rahm [4]),
Die Knöchel fein wie das Serab [5]),
Die Hufe stark wie ein Midschwáb [6]),
Der Felsen gibt vom Schlage Feuer,
Und ihm zu nah'n ist nicht geheuer,
Wenn's stehet fest, ist's ein Altar,
Und wenn es flieget, ist's der Aar,
Es rennt mit Winden um den Preis,
Mit Wild, gejagtem, in dem Kreis',

[1]) Jetímet, Bl. 213—216. — [2]) Das gelobte Pferd. — [3]) Mihráb, die Nische, welche in der Moschee die Stelle des Hochaltars vertritt. — [4]) Meíát, aroma, gummi profluens, medulla nuclein. Freytag IV, 224. — [5]) Der Wüstendunst. — [6]) Midschwáb statt Midschweb, cultor quo finditur clypeus. Freytag I, 321.

Es färbt das Blut den Hals sofort [1]),
O du, der weg von diesem Ort',
Ich hab' von dir nicht Brief noch Kunde,
Dich stellt mir vor des Gartens Runde,
Im weiten Felde steh'n die Trauten,
Die sonsten liebend nach dir schauten,
Es woget wie das Meer ihr Sehnen,
Sie opfern sich des Bösen Zähnen u. s. w.

Abdefs-ſamed Ibn Babek,

(Ebúl-Kasem), ist schon (unter Nr. 4735) gezählt worden. Nach Seáálibí's in der Jetímet ausgesprochenem Urtheile ein trefflicher Dichter, der manchmal dunkel und verschlossen wie die alten Dichter der Vorzeit, manchmal offen und fliessend wie die neuesten; er sagt selbst von seinen Versen:

O Sohn Ábbád's! ich lobe dich mit Reimen,
Die wie der Wein vom Ost gekühlet schäumen.

Er wandte sich mit seinen Versen an den Ssáhib, der, nicht unempfindlich für das ihm gezollte Lob, dasselbe mit Wohlthaten aufwog. Ibn Ábbád erwähnt des Dichters in einem seiner Abschnitte mit anerkennendem Lobpreise.

Aus einer seiner Kaſsídeten zum Lobe des Weines:

Wein, gefärbt vom Blut' der Leidenschaft,
Ein Zusammenfluss von Sehnsuchtsthränen,
Der in einem Nu Vernunft wegrafft,
Welche Männer nur als Pfand erkennen,
Wolkenperlen fallen in das Glas,
Wie auf Rosenwangen Thaues Thränen [2]).

Aus einer seiner Kaſsídete zum Feste Mihrdschán:

O Schehinschah, des Tages Sicherheit
Sprech' dich in Freudenkunden an,
Das Glück hat seinen Giebel nun erreicht,
Gefeiert wird der Sabbath Mihrdschán,
Wenn sich dagegen and're Tag' auflehnen,
Verlache sie darob als dummen Jan,
Kühl weht der Wind, die Finger starrên schon,
Und von den Lippen wird entblösst der Zahn,

[1]) Nun geht die Anrede auf einmal an den Weſir über: Ja gaíben thále behí el-Ejáb, wörtlich: O Abwesender, dessen Rückkehr lange währt! — [2]) Jetímet, Bl. 217.

Doch deiner Hand entströmet Gnadenregen,
Und sie credenzt den Wein von Chosrewán [1].

Nach den Dichtern Zeitgenossen des Wefirs Ibnol-Abbád folgen in der Jetímet der Dichter des gebirgigen Iráḳ's, deren erster:

Ahmed Ben Faris Ben Sekeria,

(Ebúl-Hosein), ist bereits unter den Lexikographen (Nr. 4232) vorgekommen; ein Gelehrter von Ḥamadán, der im persischen Iráḳ als Dichter einen eben so grossen Namen hatte als Ibn Lenḳeḳ im arabischen, Ibn Chaleweíh in Syrien, Ibnol-Ólláf in Fárs, Ebúbeḳr el-Chúárefmí in Chorasán. Er hinterliess zahlreiche prosaische und poetische Werke und Schüler, deren berühmtester Bedíol-Ḥamadání, der erste Verfasser von Makámat. Die Jetímet gibt Auszüge eines kritischen Sendschreibens Ebúl-Hosein's an Ebú Ámrú Mohammed B. Sáíd, den Secretär, worin er sich über das poetische Verdienst der Bewohner Iráḳ's und über die vorzüglichsten Dichter, seine Zeitgenossen, als: Ebú Mohammed el-Kafwíní, Ibn Ámrú el-Efdí, Júsuf Ibn Hameweíh, Áhmed B. Bindárí, Ebú Nafsr el-Mogallesí, Ibnol-Monádí, Ebú Ábdállah el-Mogallesí von Meraga und Andere äusserte, und von mehreren derselben Personalbeschreibungen gab. Dieses Sendschreiben wetteifert keineswegs an blühender Schreibart mit den Urtheilen, welche Seáálibí in der Jetímet in Uebertreibungen über das Verdienst des Dichters abgibt, sondern hat vor denselben das Verdienst ungeschmückten natürlichen Styles; der Anlass dazu wird gleich Eingangs erwähnt, nämlich: weil Ebú Ámrú Mohammed B. Sáíd, an den das Schreiben gerichtet ist, gegen Álí Ebúl-Hasan Mohammed B. Álí el-Idschlí geläugnet, dass er (Ibn Fáris) zwei Bücher über die Ḥamása geschrieben. Er tritt dann als Vertheidiger Ebú Temmám's gegen seinen Kritiker auf, und gibt einen kurzen Bericht von den obgenannten sieben Dichtern, auf die wir unter dem Abschnitte derselben zurückkommen und ihren Lebenskunden beifügen werden [2].

Proben der Gedichte des Ibn Fáris:

Sie fragten mich: wie geht's? — ich sagte: gut,
Die Nothdurft hab' ich und nicht fehlt's an Muth,
Wenn Sorgen mir verkümmeren die Lust
Sag' ich: vielleicht erweitert sich die Brust,

[1] Scheint der noch heute unter dem Namen von Kesrewání berühmte Wein des Libanons zu sein. — [2] Jetímet, Bl. 221—222.

Indessen ist die Seele mir Genoss',
Und meines Schlaf's Gespan die Leuchte bloss.

Wann lästig dir des Sommers schwüle Hitze,
Des Herbstes Kühl', des Winters Kälte fällt,
Wann endlich dir des Frühlings Blüthen winken,
Nimm Alles hin und sag': wie lang' gewährt's die Welt?

Wann du bist in grossen Nöthen — Und zu helfen schwer dir fällt,
Schick' du Weisen als Gesandten [1]), — Doch der Weise sei das Geld.

Das Leben ist vorbei, das nicht zurückekehrt,
Vorbei die Nacht, die sonst die Wünsche mir gewährt,
Das Unglück ist mir neu, sonst trieb ich Spiel und Scherz,
Der Kopf ist weiss, und schwarz hingegen ist das Herz,
Durch die Beschwerden wird der Reisende gemahnt,
Ich sprach: wer anders denkt, gehöret auf das Land [2]).

5105. Ibn Ali Ben Mohammed Ben Mamun el-Ebheri, ابن علی بن محمد بن مامون الابهری

(Ebúl-Hosein). Die Jetímet gibt einige Proben seiner Verse aus dem Munde Áún Ibnol-Hosein's von Ḥamadán:

Verlangst nach Menschen du, — Musst Dienstbarkeit du üben,
Wenn du gefällig bist, — So werden sie dich lieben,
Wenn du schwerfällig bist — Wirst du von Hof vertrieben;
Willst du gedeih'n, so lass — Die von dir hoffen drüben,
Von dem, der dich nicht fürchtet, — Begehre nach Belieben [3]).

5106. Ibn Mohammed ed-dabbagi, ابن محمد الدّبّاغی

(Ebúl-Hosein), aus einem Districte Iráḳ's, sagte, um ein Rauchfass zu beschreiben:

Es fasset Kohlen roth [4]), so roth wie deine Wangen,
Es glühet und es stöhnt von sehnendem Verlangen,
Der süsse Duft, den es aushaucht, erinnert mich
An Jahre, welche uns in Seligkeit vergangen [5]).

5107. Ali Ben el-Hosein el-Hasani, علی بن الحسین الحسنی

(Ebúl-Hosein), von Ḥamadán, der Eidam des Wefirs Ibn Ábbád, aus dessen Tochter er ihm den Enkel Álí B. Ábbád schenkte. Als der Ssáhib

[1]) Das Sprichwort: Schick' den Weisen als Gesandten und ertheile ihm keine Verhaltungsbefehle. — [2]) Súwád, das Land zwischen Baſsra und Ḳúfá. Jetímet, Bl. 222. — [3]) Jetímet, Bl. 222, Kehrseite. — [4]) Wortspiel zwischen Dschemret, Kohle, und Hamret, die Röthe. — [5]) Jetímet, Bl. 222, Kehrseite.

sich mit der poetischen Spielerei unterhalten hatte, eine Kafsídet zu schreiben, in der kein Elíf vorkam, wetteiferten alle Dichter seines Gefolges in Kafsídeten, in denen ein oder der andere Buchstabe des Alphabetes nicht vorkam, und sein Eidam verfasste eine ohne Waw (U), aus welcher die Jetímet vier und zwanzig Distichen gibt. Da dieselben kein anderes Verdienst als das erwähnte des U-Mangels haben, so halten wir es nicht der Mühe werth, daraus eine Probe zu geben [1]).

5108. Ali Ben Mohammed Ben Chalef el-Hamadani,

علی بن محمّد بن خلف الهمدانی

(Ebú Sáíd). Der Emír Ebúlfadhl Obeídállah B. Áhmed el-Mikáli, der grosse Gönner der Dichter und insbesondere Thograíjí's, der ihn in seiner Lamíjèt lobte, nahm den Ebú Sáíd bei seiner Rückkehr von Bafsra in seine Dienste und unterhielt sich mit ihm in Verse und Prose. Die Proben, die Seáálibí in der Jetímet gibt, beweisen, dass Ebú Sáíd ein grosser Liebhaber von Wortspielen war, indem von dreien seiner an seinen Gönner gerichteten Gedichten das eine mit dem Vornamen desselben Ebúlfadl, das andere mit seinem Namen Mikáli, das dritte mit den Worten: Tehammol, tehamol, tahmel und tetehamel wortspielt; die folgende Probe ist von dem Buchstabenspiele von ámmá má (was) und dem Worte Ma, Wasser, nicht frei.

Mein brennendes Verlangen flammt — Nach Tropfem, der vom Gusse stammt,
Die Nebenbuhler ab mich halten — Für meinen Zweck, was zu erhalten,
Es ward wohl vormals oft die Gluth — Gedämpfet von der Macht der Fluth,
Wie soll sich wider die Natur — Bei mir diess sich ereignen nur,
Allein diess nehme dich nicht Wunder, — Die Welt bringt täglich neue Wunder [2]).

5109. el-Hoseini Ben Ebil-Kasim el-Kaschani,

الحسینی بن ابی ٱلقاسم القاشانی

(Ebú Álí).

Seit mein Aug' verbannt aus euerem Land'
Ist's als Regenstern dem Himmel verwandt,
Meine Wangen steigen auf gleich den Dämonen,
Sternschnuppe, welche fällt aus höheren Zonen [3]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 222, Kehrseite und 223. — [2]) Ebenda, Bl. 223. — [3]) Eines der gesuchtesten und unnatürlichsten Bilder, welches auf die moslimische Sage anspielt, dass die Sternschnuppen gestürzte Dämonen, welche am Himmel den Gesprächen der Engel horchen und dann von den Zinnen desselben herabgestürzt worden. Jetímet, Bl. 223.

5110. Omer Ben Abdallah el-Hamadani, عمر بن عبد الله الهمداني

(Ebúl-Kásim). Seáálibí gibt Verse desselben nach der Ueberlieferung des Emír's Óbeídállah Ibn Áhmed el-Mikálí und Hosein B. Dschafer edh-Dhomeíri's:

Ich liebe nur den Wein, der roth wie Carneol,
Der statt des Wassers wird mit Speichel nur gemischt,
Die Gluth verzehret mich, die zwischen meinen Rippen,
Wie soll's aushalten ich, wenn Niemand mich erfrischt;
Du, der mich tränket, ich beschwöre dich! o sage:
Hast du mir reinen Wein, hast Brand mir aufgetischt? [1])

Seáálibí fügt diesen Versen dann noch andere eines ungenannten Dichters von Nischábúr bei, in welchen auch das Wortspiel von rahík, reiner Wein, und harík, Brand, vorkömmt.

el-Mogallisi,

(Ebú Ábdállah), ist schon unter den Philologen (Nr. 4652) vorgekommen, aus Meraga; einer der in dem kritischen Sendschreiben des Ibn Fáris erwähnten Dichter, der von ihm die beiden folgenden Distichen anführt:

Ich wandte mich von ihnen ab, sie zogen fort,
Ich weinte d'rob, und Blindheit wurde mir beschieden,
Mein Aug' vergass der Liebe nicht, die's ihnen schuldet,
Und dennoch bin meinem Aug' ich nicht zufrieden [2]).

Dann später unter dem besonderen Artikel des Dichters auf eine Fahne:

Erhöht den Schauenden, sie vorzuführen
Neigt sie das Haupt zum Arme, der sie trägt,
Sie spricht Vereinigung zu denen, die ihr folgen,
Die Fransen ähneln Schleppen, die vom Wind' bewegt [3]).

5111. Bekr el-Eski, بكر الاسكى

(Ebúl-Hosein), der Richter von Rei, Verfasser einiger leichten Verse:

O Gazelle! die der Schönheit Aufenthalt und Standort bist,
Wisse, dass mit deiner Schönheit Es beinah' zu Ende ist,
Seit dem Elfenbein der Wangen Ambra weichen Flaum's entspriesst [4]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 223, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 221, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 223, Kehrseite. — [4]) Ebenda.

5112. el-Bathahawi, البطاحوى

(Ebú Ábdállah). Die Jetímet hat von ihm nur die folgenden Verse:

Meine Taube, die mein Fieber,
Du, dem es an Liebe fehlt,
Immer soll dein Lob verlauten,
Dein Gesicht ist Blumenflor,
Willst du denn, dass ich die Klage
Wendest du dich ab, mein Glück,
Du mein Gläubiger mein lieber,
Während mir's am Körper fehlt,
Seit du schiedest von mir Trauten;
Odem weht als Ost hervor,
Einem Milderen vortrage,
Lass' Verläumder nicht zurück [1]).

5113. Ibn Hammad el-Bafsri. ابن حمّاد البصرى

Wenn von meinem Haus' und meinem Lande
Ein Verläumder [2]) störet die Verbande,
Möge läugnen er, dass er mich kennet,
Denn ich fürcht' nicht den, der mich nicht kennet,
Ich beschuldige ja nicht die Zeiten,
Nur der Menschen Ungerechtigkeiten;
Den Geduldschatz, welchen ich besitze,
Mach' ich wider Schmeichelei'n zu nütze,
Manche Sagen hab' ich schon gehört,
Nie, dass Ungeprüfter Preises werth [3]).

5114. Schemsube. شمسوبه

Die Jetímet hat nichts als diesen nackten unbekannten Namen und die folgenden beiden Distichen auf einen von dem Besitzer eines Hühnerausbrütungsofen verkauften Knaben:

Ich sprach zum Herzen, was erstaunet dich?
Es sprach: dass Ofensitzer [4]) Handel treibt,
Dass ihm die Aufsicht Zeit zur Aufsicht lässt,
Dass anvertrautes Pfand er hält nicht fest [5]).

5115. el-Berd el-Abbasi, البرد العبّاسى

(Ebúlfadhl). Die Jetímet hat nur seinen Namen und die folgenden zwei Distichen:

Wenn nicht Beschuldigung der Leute
So wär' vergebens aller Rath,
Mir jagte ab des Liebchens Beute,
Und zu bezweifeln nicht die That [6]).

5116. Ahmed Ben Bindar, احمد بن بندار

kommt in der Jetímet zweimal vor, unter den von Ibn Fáris aufgeführten Dichtern [7]) und dann besonders [8]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 223, Kehrseite. — [2]) Mochanis, Hermaphrodit. — [3]) Jetímet, Bl. 223, Kehrseite. — [4]) Ferráni, is qui possidet furnos ad pullos excludendos; Freytag. — [5]) Jetimet, Bl. 224. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda, Bl. 221, Kehrseite. — [8]) Ebenda, Bl. 224.

Sie kam zu mir im Finstern auf Besuch,
Verrathen Spähern durch den Wohlgeruch,
Die Pleias schien des Mädchens weisse Hand,
Die schaut' hervor aus blauem Nachtgewand' [1]).

Seâálibí bemerkt hier in der Jetímet, dass das Hauptstück der Dichter, Bewohner der beiden Iráḳ, geschlossen sei, ausgenommen die Iráḳer, welche Chorasán bewohnten, wie Ebú Ishak el-Motefsfsafeh, wohnhaft zu Bochara, Ebúl-Hosein Mohammed B. el-Hosein, der Grammatiker, wohnhaft zu Isferáin, Ebúl-Hosein el-Áhwáfí, der Verfasser des Werkes el-Ákáíd wel-Fewáíd, wohnhaft zu Ssagaman.

5117. Hebetallah Ben Hosein, هبة ٱلله بن حسين

(Ebúbeḳr), von Schiráf, berühmt als Ibnol-Ólaf, vereinte poetische Bildung mit Rechtsgelehrsamkeit, und hatte schon siebzig Jahre erreicht, ehe er eines seiner Gedichte zu Papier gebracht; aus seiner Kafsídet, welche eine Klage über die entschwundene Jugendzeit:

Soll ich schmäh'n, weil Jugend längst begraben,
Und nicht schwarz die Haare gleich den Raben?
Wann das weisse Haar sich drängt hervor,
Ist's der Vollmond hinter'm Wolkenflor;
Alter, sehnend sich nach Jugendgunst,
Ist der Durst'ge, trinkend Wüstendunst.
Lange Weile dir vom Alter, Gruss!
Sei willkommen Ekel und Verdruss!
Wann dem Alter macht die Jugend Platz,
Gibt die Färbekunst [2]) dafür Ersatz;
Kampher zwar, ich sei ein Greis, ausruft,
Doch im Herzen weht des Moschus Duft,
Wer verlangt vom Morgen denn die Nacht,
Und dass weisse Wolke finster macht?
He! wer kaufet denn von mir die Jugend!
Die gepaart ist mit des Greises Tugend [3]).

Hierauf zehn Distichen aus einer Kafsídet an Ádhadeddewlet, dann aus einem Liebesgedichte (Gafel):

Auf deiner Wange sitzt die Schönheit fest,
Indess' dein Aug' die Blicke schwärmen lässt,

[1]) Jetímet, Bl. 224; Verse desselben auf Schnee sammt anderen Ebú Ábdállah Rudbárí's, die von demselben Gegenstande. — [2]) Chidháb, das Färben mit Henna, im ersten Verse steht durch Schreibfehler Chafib mit einem Si statt dhad. — [3]) Rebáb nubes alba, dhibáb nebula obscura.

Es finden sich der Nutzen und der Schaden
Bei dir vereint, wie in des Himmels Gaben,
Der Schaden aber trifft mich ganz allein,
Indess' der Beute Nutzen allgemein [1]).

5118. Ibn Scheduje el-Faris, ابن شدويه الفارس

(Ebúbekr). Seáálibí gibt in der Jetímet die Verse dieses Dichters, die er in der Sefínet vom Scheiche Reís Ebú Mohammed Óbeidállah Ibn Ismáíl el-Mikálí aufgezeichnet gefunden.

Auf das Fest Mihrdschán:

Wohl dem Tage Mihrdschán,
Denn der Sommer ist vorbei,
Wenn der heut'ge Tag ein Fest,
Zög're nicht mit gutem Wein',
Der bei uns die Zeit erneut,
Und es kömmt des Herbstes Zeit,
Sei dir jeder Festlichkeit!
Halt' die Laut' in Hand bereit! [2])

5119. Ahmed Ibnolfadhl esch-Schirafi. احمد ابن ألفضل الشيرازى

Er liebte einen Knaben, welcher der Sohn wohlhabender Eltern zu Schiráf:

Abgetrag'ne Mode ist's,
Würmer sind sie, hüte dich,
Beide haben sich vererbt
Stolz und Hochmuth, der begleitet
Vater, Mutter zu verehren,
Dass sie dich verzehren,
Ungeschlachte Sitte,
Alle Schritt' und Tritte [3]).

5120. el-Monbesith esch-Schirafi. المنبسط الشيرازى

Seáálibí gibt nur den obigen Zunamen, unter welchem dieser Dichter bekannt war, und nach Ebú Nafsr Sehl B. el-Morfebán die beiden folgenden Distichen, die er an einen Freund gerichtet, der ihn verlassen hatte:

Ó du, dess' Busen leer von Sitte und Vernunft,
Wenn auch geschmückt mit Gold und adeliger Zier,
Du hast verlassen mich, ich bin allein im Haus',
Urtheile nun du selbst, welch' Name dir gebühr' [4]).

5121. Ahmed Ben Afwallah, احمد بن عفو ألله

(Ebú Redschá), der Secretär.

Des Kusses zürnet Sie, der mit Gewalt entrissen,
Hier ist mein Mund, er soll dafür nun doppelt büssen;
Es sei, so spricht der Herr, vergolten gleich' mit gleich',
Nur billig ist's also, dass du mich küssest gleich [5]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 224. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda, Bl. 224, Kehrseite.

5122. Ebu Abdallah el-Chufi. ابو عبد آلله الخوزى

Weh' dem, den verdammt der Richter,
Seine Schuld erhärten Zeugen,
Weil mit ihm Gott nicht zufrieden,
Morgen ist ihm Gluth beschieden [1]).

5123. Ibn Ebi Sehl el-Arredschani, ابن ابى سهل الارّجانى (Ebúl-Hosein).

Ich lobte Ben Kolsom, des Vormund's Schwager,
Der angesiedelt mich an einen fernen Ort;
Gott speise ihn dafür mit meinen Excrementen [2]),
Und spalte ihm den Kopf mit einem Stock' sofort [3]).

Ibn Challad [4]),

wird hier zweimal (s. Nr. 5080) aufgeführt, weil derselbe auch in der Jetímet zweimal vorkommt; der Richter von Ramhormúf, welcher freien Eintritt bei Wefiren und Emíren hatte, und unter die Innigsten des Wefirs Ibnol-Ámíd gehörte, mit dem er in Prose und Versen Briefe wechselte, so auch mit dem Wefire Ibnol-Mohellibí, der ihn als Staatssecretär verwendete, dem er in Versen zur Wefirschaft Glück wünschte und der ihm dafür in Versen dankte.

Aus einer Kafsídet desselben an Ádhadeddewlet:

Dein Vorhof sei geschmückt, o Haus!
Dir sei als Kleid das Licht geheuer!
Durch euch ward schlaflos mir die Nacht,
Mit Thränen- und mit Rippenfeuer.

Die Jetímet gibt noch zwölf Distichen aus derselben Kafsídet, und ein dreissig Distichen langes Trauergedicht auf den Tod desselben, von einem ungenannten Freunde [5]).

5124. Mohammed Ibnol-Afif es-Susi, محمد ابن آلعزيز السّوزى

einer der menschlichen Dämone (sagt Seáálibi in der Jetímet), der Verfasser einer vierhundert Distichen langen Kafsídet, welche Betrachtungen über seinen eigenen Zustánd, dann über Religionen und Secten zum Gegenstande hat; dieselbe beginnt wie folgt:

Ich lobe Gott, dass ich nicht ward beglückt,
Und dass kein Purpurkleid den Thron mir schmückt,
Für Denkende ist aufgespannt mein Zelt
In glatter Wüste und in wildem Feld',

---

[1]) Jetímet, Bl. 224, Kehrseite. — [2]) Selhol-Chassí, testiculorum succus. — [3]) Jetímet, Bl. 224, Kehrseite. — [4]) Ebú Mohammed el-Hasan B. Ábderrahman B. Challad. — [5]) Jetímet, Bl. 225.

In meinem Zelt' bin sicher ich vor Dieben,
Die finden sich nicht d'rüben, nicht herüben [1]),
Die Wohnung decket mich auch ohne Hüter,
Denn Leer auf Leer sind meine Hab' und Güter;
Um mich zu waschen dienet mir der Krug,
Die Schüssel ist als Hausgeräth' genug,
Als Geisselriemen [2]) treibet mich zur Essenszeit
Brotkumen, die mit Aneis sind bestreut,
Enthaltsamkeit hat mir das Mahl gewürzt,
Wie viele Schleppen hab' ich abgekürzt!
Kein Teppich ebnet mir den harten Gang,
Ich lasse meinen Schnurbart wachsen lang [3]).

5125. Ebu Mohammed es-Susi. ابو محمد السوزى

Der Morgen ist mein Morgenbrot,
Der Tod belebet meinen Tanz [5]),
Des Weines Geist [6]) den Geist vermehrt,
Ich habe eh' gelebet nicht,
Aus Bekr's Hand der Wein, der roth [4]),
Aufgeht im Leben Leben ganz,
Der Rausch verleiht dem Danke Werth [7]).
Bis mir der Tanz den Rücken bricht [8]).

5126. Ebul-Hosein Ben Gasan. ابو الحسين بن غسان

Seáálibí erzählt in der Jetimet aus dem Munde Ebúl-Hosein Mohammed B. el-Hosein el-Fársí, des Grammatikers, dass Ebúl-Hosein B. Gasán, der Dichter, der Arzt, zum Ebú Modhár, dem Steuereinnehmer von Áhwáz, gekommen und ihn mit Gedichten gelobt, dass derselbe krank geworden und ihn der Arzt Dichter geheilt habe, wofür ihm andere Dichter in Versen dankten [9]).

Die Dichter Thaberistán's und Dschúrdschán's.

5127. Ali Ben Abdolafif, علی بن عبد العزیز

(Ebúl-Hasan), der Richter; ausserdem, dass er ein trefflicher Dichter und Richter, schrieb er auch eine schöne Hand und gute Prose; er vereinte, sagt Seáálibi, die schöne Schrift des Ibn Mokla mit der Prose des Dschá-hif und dem Verse Bohtorí's. In seiner Jugend begleitete er den Ssáhib auf Reisen durch Irák und Syrien und verlegte sich auf mancherlei Wissenschaften, in denen er es bis zum Gelehrten brachte. Er warf dann den

---

[1]) fok u ṭaht oben und unten. — [2]) Schíb, Lorum flagelli. — [3]) Jetímet, Bl. 225, Kehrseite. — [4]) Wortspiel zwischen Bekr, dem eigenen Namen und Morgen. — [5]) Kafáf, saltatio cum clamore in ludo; Freytag III, 455. — [6]) Wortspiel zwischen Ruh, Geist, und Rah, Wein. — [7]) Wortspiel zwischen Sukr, Trunkenheit, und Schukr, Dank. — [8]) Wortspiel zwischen Kafáf, der Tanz, und Kafsafe, brechen. Jetímet, Bl. 225, Kehrseite. — [9]) Jetímet, Bl. 225, Kehrseite.

Reisestab weg und nahm in der Nähe der Person des Ssáhib einen Posten des Vertrauens ein; auch nach dem Tode des Ssáhib stand er dem Lande Dschúrdschán als Richter der Richter vor, bis ihn Hosammeddewlet abgesetzt. Ebúl-Ábbás Tádschol Hádschib lobte ihn in einer besonderen Schrift, woraus Seáálibí in der Jetímet einen Auszug gibt. Als der Ssáhib seine bekannte Abhandlung über Motenebbí geschrieben, verfasste der Richter Ebúl-Hasan das Buch der Vermittelung (Wasáthat) zwischen Motenebbí und dessen Feinde, woraus die Jetímet Auszüge gibt.

Seáálibí sagt, dass er in der eigenen Handschrift des Richters dessen Werk, die Läuterung der Geschichte [1]) in zwei Abschnitten gesehen, und gibt derselben das Zeugniss grosser Wohlredenheit und Wahrheit. Die aus demselben gegebenen Auszüge beweisen, so wie die aus dem oberwähnten gemachten, dass des Richters Ebúl-Hasan Prose eine höchst gezwungene und unnatürliche, ein Meisterstück der Kunst mit vielen tönenden Worten nichts zu sagen. Diese prosaischen Auszüge füllen in der Jetímet anderthalb Blätter, die poetischen Auszüge noch einmal so viel; wir nehmen aus seinen Liebesgedichten und Schönheitsbeschreibungen (Gafel-wen-nesíb) gleich die ersten:

Bei Gott! sein Mund ein Carneol voll Hagelschlossen,
Die Camomillen wissen was darin verschlossen,
Gefahren droh'n dem vollen Mond' vom jungen Bart',
Der beisset in die Rosen, die verschleiert zart;
Sag' liebeskrankem Blick', der in den Augen schwärmt,
Verein' der Krankheit dich, womit das Herz sich härmt,
Es fürchtet Leidenschaft des Aufruhr's Aufgebot,
Der lächelnd halb und blickend schief zu tödten droht.

Streue doch auf meine Wangen Rosen,
Oder lass von deinen pflücken mich,
Hab' Erbarmen mit dem Weidenzweige,
Der ob deinem Wuchs' abhärmet sich,
Sag' dem Aug', das krank von süssem Schmachten,
Sag', es solle mich zu heilen trachten.

Die Sehnsucht, die zu dir mich zieht, Entspringt aus deinen Eigenschaften,
Diess ist der Anfang und das Ende, Dass die Verliebten an dir haften [2]).

Aus einer Kafsídet, die, zu Ramhormúf geschrieben, seine Sehnsucht nach Bagdád schildert:

---

[1]) Tehfíbet-tárich. — [2]) Jetímet, Bl. 227, Kehrseite.

Werden diese Nächte wiederkehren,
Oder nie mir den Genuss gewähren?
Des Gespräch's mit Leuten, die abwesend,
Mir anzieh'n ein Kleid, das halb verwesend;
Wann von Bagdád her es wetterleuchtet,
Wird im Schlaf' mein' Aug' von Schmerz befeuchtet,
Wann alsdann die Morgendonner schallen,
Thränen von den Wolkenzeugen fallen,
Wolken, deren Ränder Bagdád tränken,
Weinend sich mit mir zu kosen senken,
Von Gasellen, deren Blicke schwören,
Liebzerschmetterte nicht anzuhören,
Wo beruhigt widerspenst'ge Seelen
Der Vertraulichkeit sich gern vermählen,
Alle Herzen sehnen sich dorthin,
Wo die Sommerwohnungen anzieh'n,
Wo die Nächte Nächte des Genusses,
Jede Jahrzeit die des Frühlingskusses.

Aus einer Kasídet auf Ebú Modhar Mohammed B. Mansúr, aus einer anderen auf Delír B. Leschkrúr, aus einer auf Schirfád B. Surcháb, auf Schemsol-máálí, den Emír, auf Ebúl-Kásim Chosrew, dann aus mehreren auf den Ssáhib, endlich aus einem Gedichte, welches die Poesie beschreibt:

Was ist die Poesie? des Lobes Spenderin,
Des Liebenden und Zornigen Verständ'gerin,
Denn Niemand ist's, der sich dem Reime widersetzet,
Dem nicht das Wort gefiel', das spielend nur gesetzet;
Du siehst, die Menschen zieh'n sich zu der Reime Fach,
Und Heeresschaaren folgen ihren Spuren nach,
Sie geh'n und wandern nicht, sind nah und doch entfernt,
Gewinnen sich den Mann, der sie auswendig lernt,
Du siehst die Menschen voll Begier, sie herzusagen,
Zu unterwerfen sich, wo nicht im Zorn' zu schlagen,
O Allereifrigster! ich sehe deine Gnaden,
Die der Eingebungen des Genius mich entladen [1]).

Ali el-Dschewheri, l. i. J. 380 (990),

derselbe Dichter welcher schon (unter Nr. 5088) vorgekommen.

Der Ssáhib verwandte ihn zu Gesandtschaften und Steuereinsammeln. Im Jahre 377 (987) ward er als Gesandter nach Nischábúr an den Fürsten Ebúl-Hasan geschickt; von da zurückgekehrt sandte ihn der Ssáhib an Ebúl-Ábbás edh-Dhabbí nach Ifsfahán, und versah ihn mit einem

[1]) Jetmet, Bl. 229

Beglaubigungsschreiben, das dessen Lob laut ausspricht und das die Jetímet gibt; es füllt in derselben zwei Folioseiten [1]).

Er sagte auf die Kerne einer Granate:

Granatenkerne rollen rund herum
Wie die Rubinen aus der Schürze fallen,
So gleichen sie an Farb' als Wesen Thränen,
Die rothgefärbt vom Herzensblute wallen [2]).

Auf eine Nacht, in welcher Ostwinde wehten:

Nun ist die Zeit, gebt her den Wein,
Es bringt der Wind uns zarten Hauch,
Der Becher, so verkläret ganz,
Geeignet ist zur Lust die Zeit,
Es weh'n des Ostens Lüfte rein,
Die Geister sind belastet auch,
Beginnet seinen Freudentanz,
In der der Wind die Rosen streut [3]).

Dann Gelegenheits-Kásídeten zum Lobe des Ssáhib, eines aus Dehistán an den Ssáhib, der sich auf einer seiner Meiereien befand, worin er die Ruine Dschúrdschán's beschreibt, eine andere, wo er über den Verfall seines Hauses die Menge seiner Familie beklagt, und dem Ssáhib zum neuen Baue in Dschúrdschán Glück wünscht; auf den letzten die Verse:

Du hast in deine Welt gebauet neue Welt,
Die ist das Paradies, zum Leben [4]) dir bestellt,
Des Ruhmes Stufen hast du nach und nach erstiegen,
Schwer kann Gedanken und Erstaunen dir nachfliegen,
Mit jedem Ziegel hebt sich Bau der Ehrenglieder,
Die Grösse geht herum, setzt auf der Flur sich nieder;
Fürwahr! du hast erhöht zur Herrschaft diese Mauern,
Die Herrschaft kann ja nur mit deinem Rathe dauern.

Von den folgenden Versen urtheilt Seáálibí, dass, wenn er keine anderen gedichtet hätte, sie genügen würden, zu beweisen, dass er ein hochpoetischer Mensch gewesen:

Der Morgen hat den Mantel zugeknöpft,
Der Wind den Strick desselben abgerissen,
Gewaltig schlägt der Ost das Huhn der Wolken,
Die wider ihren Willen fliegen müssen [5]).

Gelegenheitsgedichte auf seinen Geburtstag und den Jahreswechsel (Tahwíles-senet); die letzte der in der Jetímet gegebenen Kasídeten ist an den Ebúlfeth Mohammed B. Ssálih gerichtet, damit er sie dem Ssáhib vortrage, er beklagt darin, dass seine Freunde so lässig, ihm Krankenbesuch abzustatten [6]).

[1]) Jetímet, Bl. 231, erste Seite, l. Z. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 231, Kehrseite. — [4]) Zum langen Moámmer. — [5]) Jetímet, Bl. 232, Kehrseite. — [6]) Ebenda, Bl. 233, Kehrseite.

5128. Ibn Ebi Said Ben Ebibekr el-Ismaili, ابن ابی سعید بن ابی بکر الاسمعیلی

(Ebú Moámmer). Er vereinte den Adel der Seele mit dem natürlicher Anlagen, und dem Vortheile edler Abstammung mit dem hoher Bildung und Rechtsgelehrsamkeit mit Poesie. Der Ssáhib, dessen rhetorische Stärke in lobpreisenden Episteln lag, schrieb eine zum Lobe einer von Ebú Moámmer erhaltenen Kafsídet, woraus, so wie aus der Kafsídet selbst, Seáálibí in der Jetímet einen Auszug gibt. Er sagte zur Beschreibung des Schnees:

Wohl dir, der Wand'rung, nächtliche, anstellt,
Und dem zum Speis'saal dient der Erde Feld!
Es gehen die Kamele durch die Nacht,
Und ziehen aus erst wann der Morgen lacht,
Der Himmel legt herein sich auf den Staub,
Dem Schnee und Flurensaßan zum Raub';
Des Himmels Wolken sind nun Silberflittern,
Die wie am Kleid' die weissen Fransen zittern,
Der Wolke Regens statt der Schnee entfliesst,
Wie Eimer mit gesenktem Henkel giesst,
Des Winters Gaben sind zwar allgemein,
Allein besonders ihrer sich die Dörfer freu'n [1].

In einer hárten Nacht, wo Finsterniss
Wie fester Berg die Erde niederdrückt,
Wo Jedermann das Feuerzeug angreifet,
Wo Weisses schwarz und Nacktes ist geschmückt,
Zög' ich sie an geduldig, hohen Muth's,
Der selbst Scheermessern ihre Schneid' entrückt,
Aus hartem Holz' der Bogen [2] war gespannt,
Bis uns des Morgens Hauch entzückt [3].

5129. el-Fafsl Ben Mohammed, الفضل بن محمد

(Ebú Bischr), der Richter, ein tüchtiger Rechtsgelehrter, den der Ssáhib in Versen lobte, und ihn zum Richter von Dschúrdschán bestellte; als nach dem Ssáhib Schemsol-máálí, d. i. Ḳábús B. Weschmgír, Herr von Dschúrdschán ward, bestätigte er ihn als Richter und verlieh ihm noch die Vorsteherschaft (Rijáset) von Dschúrdschán; aus einer Kafsídet zum Lobe des eben genannten grossen Fürsten:

---

[1]) Desaḳir wel-kira, pagi et vici. — [2]) Nebaa, arbor e qua arcus et sagittae parari solent. — [3]) Jetimet, Bl. 233, Kehrseite, und 234.

Glücklich hat das Jahr begonnen,
Seiner Gnaden Wolken regnen
Erst verlass' ich mich auf Gott,
Der auf Erden Gottes Schatten,
Niemals sah'n wir seines Gleichen,
Denn der Sinn umfasst das Wort,
Zwillinge wie Leib und Geist,
Höhen, stammend von den Höhen,
Keiner seiner Ahnen hat
Keiner so erreicht das Höchste,
Ihn bezeichne ich der Erde,
Mäuler und der Diener Schaaren,
Leer ist nicht die Zeit von Wonnen,
Reichlich Güter, die uns segnen.
Klag' dann dem Emír [1]) die Noth,
Einzig in des Glückes Thaten;
Seinen Namen so erreichen,
Formen wechselnd immer fort,
Jedes Wort ihn würdig preis't [2]),
Die sich aus dem Wort' verstehen,
Wort bestätigt so durch That,
Keiner so dem Ruhm' der Nächste,
Dem ich Dörfer dank' und Pferde,
Möge Gott sein Reich bewahren [3]).

5130. el-Alewi el-Othrusch, العلوى الاطرش

(Ebúl-Kásim), einer der ausgezeichnetsten Abkömmlinge Álí's, der zu Ástrábád sich niedergelassen. Er schrieb an den Richter Ebúl-Hasan B. Ábdoláfíf eine Bittschrift in Prose und Versen, woraus Seáálibí in der Jetímet eine Probe gibt:

O Ueberströmender an Huld und Wissenschaft,
Der ohne Butter, ohne Fett voll Ehr' und Kraft,
So oft von Mächtigen mir zeiget sich ein Hort,
Erinnere ich mich an des Mofsúlers Wort:
Wer kann beschränken wohl des freien Wassers Bahn,
Gibt's keinen Weg zu dir, o Vater von Hasan?
Ich sah in dir den Menschen höchsten an Genie,
In Rath und That, in Wissenschaft und Poesie,
O hör' mich an, der Liebe dir bewahrt und klagt,
Der liebend Heimliches und Offenbares sagt:
Was kann für schön'res Loos mir werden wohl als das
Der Liebe, welche frei von allem Groll' und Hass'?
Ich setze vor, o Ebú Álí, dich bei weitem
Der Schaar der Rühmlichen, von alt und neuen Zeiten,
Wenn ihn gesehen hätte jemals der Prophet,
Fänd' sich im Koran Vers von seiner Majestät;
Es wolle gnädig sein der Herr dem Auserwählten,
So lange Blätter noch als Schmuck der Bäume gelten [4]).

5131. Abdallah B. Mohammed el-Bahili, عبد الله بن محمد الباهلى

(Ebú Nafsr), von Ástrábád; Ebú Nafsr Mohammed B. Ábdoláfíf B. Ábdol-Dschebbár el-Ótbí erzählte dem Seáálibí, dass er die folgenden Verse

[1]) Dem Schemsol-máálí, d. i. Kábús. — [2]) Sonne und Höhe. — [3]) Jetímet, Bl. 234. — [4]) Ebenda, Bl. 234, Kehrseite.

dieses Dichters, von der Hand desselben geschrieben und an den Emír Schemsol-máálí gerichtet, gefunden habe:

Bei Gott! zwei Sonnen [1]) seh' ich, die zu preisen,
Der weiblichen jedoch sind Makeln zu beweisen,
An dieser tadle ich die Höhe ohne Erkenntniss,
In jener sind vereint der Ruhm, die Huld, die Kenntniss.
O König! der beglückt mit glücklichen Wahrzeichen,
Dem Menschen alle andere an Grösse weichen,
Wenn mit dem Aug' der Huld bewahren Du uns wollest,
Als abgelebten Greis Du nie mich finden sollest.

Meine Thränen fliessen, doch sie fliessen nicht,
Als das Ehrenwasser von dem Angesicht.
Ach! ich fühle schon im Brand' mein Herz verkohlen,
Denn es liegt auf seines Wangenfeuers Kohlen,
Morgen wird durch's Weiss von seiner Stirne klar,
Und die Nacht entlehnt ihr Schwarz von seinem Haar;
Seine Wangen kleiden roth sich vom Genusse,
Seine Schläfe schwarz von seiner Locken Kusse [2]).

5132. Ebul-Ola es-Serwi. ابو العلا السروى

Seáálibí erwähnt seiner schon im Artikel Ibnol-Ámíd's, der mit ihm in geistreichem Schreibenwechsel gestanden.

Auf einen Garten:

Den Garten gingen wir vorbei, der lachte,
Weil aus den Kannen Ströme Wassers flossen,
Nie sah ich Schöneres als einen Garten,
Der lachet und von Thränen ist begossen;
Siehst du, wie sich mit Licht die Bäume kleiden,
Zu prangen in dem Kreise der Genossen,
Gereihet wie im Hause die Tapeten,
Das Blut der Rebe wecket auf zu Possen,
Als wohlberedte Kanzelredner sprechen
Die Vögel auf der Ros' und Myrten sprossen.

Auf einen Apfel:

Ein Apfel, welcher Lust erweckt von beiden Seiten,
O könnt' ich ihn beschreiben nur zur Hälfte,
Die eine roth wie Wange des Geliebten,
Und gelb wie Wangen Liebender die and're Hälfte.

---

[1]) Die eine die männliche Sonne Schems ol-máálí, d. i. der Emír, die andere die weibliche Sonne, welche im Arabischen wie im Deutschen weiblichen Geschlechtes. — [2]) Jetímet, Bl. 234.

Auf das Alter:

Das Alter kam, es war nicht fortgegangen,
Die Jugend ging, die sich nicht herbewegt;
Nichts Schön'res als des Alters Elfenbein
In's Ebenholz der Jugend eingelegt [1].

5133. Sad Ahmed eth-Thaberi, سعد احمد الطبرى

(Ebúlfejjádh); Zum Lobe des Ssáhib sagte er:

Die Thräne spricht beredter als die Worte,
Sie tadelt und das Wort verdächtigt viel,
O welche rechte Hand des Ssáhib Rechte,
Die hält zugleich den Degen und den Kiel,
Es halten seine Finger straff die Zügel
Von Unterhalt und von des Lebens Ziel,
Die Menschen streiten sich ob seiner Liebe,
Durch Wohlthat oder durch Natur zu viel.

Beschreibung eines Ehrenkleides und Schwertes:

Ein Ehrenkleid, das in die Augen fällt, getragen,
Von dem der Sonne Glanz in mattem Licht' gebrochen,
Ein Schwert, das nimmer Ruhe findet in der Scheide,
Eh' es die Schädel nicht, die Hälse hat zerbrochen,
Ein Stern, der, wann er niederfällt, mit sich fortreisst
Als Schuppen die Dämonen, so auf Schlachten pochen;
Wir werfen hin das Schwert vor deinem Angesicht,
Das lacht, bevor es rächt Verträge, die gebrochen.

Beschreibung der Feder:

Wann krank die Handlungen der Zeiten werden,
Ergreifet sie die Zügel der Beschwerden,
Ein durstiger, mit eingefall'nem Bauch',
Dem Augen unterthan und Ohren auch,
Der sorgt für's Recht und für die Majestät,
Wiewohl sie scharf und mager wie Lanzett',
Aus ihrem Kopf' entspringt der Rede Flor und Zier,
Es richten die Geschicke sich nach ihr,
Wie Himmel kreiset sie in Einem fort,
Bestimmend Glück und Unglück durch ein Wort,
An Spitze gleich dem Speere, dem Stilette,
Hab' ich vom Schwert' die trügerische Glätte [2].

---

[1]) Ebenda, Bl. 235. — [2]) Jetímet, Bl. 236.

5134. el-Alewi eth-Thaberi, العلوى الطبرى

(Ebú Háschim). Der Ssáhib lobte ihn durch ein paar von Seáálibí in der Jetímet erhaltenen Distichen, so auch die Verse, welche jener mit diesem wechselte als er krank und der Ssáhib sich nach seiner Gesundheit erkundigte; zum Lobe Fachreddewlet's sagte er:

O Erdenhimmel und der Menschheit Meer!
Reichssonne, die verschwindet nimmermehr,
Das grösste Glück hab' ich für dich begehrt,
Und ich ward vom Erhörenden erhört,
Du herrschest über Völker in dem Staat',
Es richtet sich die Welt nach deinem Rath',
Auf deinen Fahnen steht geschrieben da:
Der Sieg von Gott und die Erob'rung nah.

Dichter Chorasán's und Mawereínnehr's vom Beginne der Dynastien der Beni Saman und Gafnewiden bis zum Beginne des fünften Jahrhunderts der Hidschret.

5135. Ahmed Ben Ebubekr Ben Hamid, احمد بن ابوبكر بن حميد

l. u. J. 300 (912),

war der Secretär des Emírs Áhmed B. Ismáíl, der Vorfahrer in diesem Amte Ebú Ábdállah el-Dscheíhání's, des grossen Geographen, der Erste, der in Mawereínnehr durch Poesie und gelehrte Bildung sich auszeichnete und dessen Worte nicht nur jenseits, sondern auch diesseits des Oxus in Irák guten Klang hatten. Er dichtete in der Art und Weise Ibn Besám's, indem er in seinen Satyren auch seinen Bruder und seine Freunde nicht schonte, so wenig als Ibn Besám seinen Vater und Bruder verschont hatte; so sagte er auf seinen Bruder Ebú Manfsúr:

Mein Vater ist mein Vater, du mein Bruder,
Im Schahspiel' seid ihr Beide Bauern doch,
Ihr geht zwar Beide, doch nicht meines Ganges,
Wie ginge denn der Bauer als ein Roch [1].

Er bildete sich ein, mehr Ansprüche auf die Wefirschaft zu haben als el-Dscheíhání und Belámí (jener durch seine geograpischen Werke, dieser aus der Vorrede des Schahname berühmt) und überhäufte sie mit Satyren, ohne der geringsten Scheu vor ihrer Würde, bis er Beiden zürnend, nach Bagdád ging, dort eine Zeitlang weilte, und dann aus

[1]) Der Name des Thurmes, von welchem im europäischen Schahspiele das Roquiren herstammt.

Sehnsucht nach dem Vaterlande getrieben, wieder nach Bochárá zurückkehrte; dort begeisterte er sich für die Poesien el-Áthewí's, dessen Diwan er auswendig wusste und desshalb den Beinamen el-Áthewání, d. i. der Áthewische, erhielt; hierauf spielen Verse Ebú Manſsúr el-Ábdúní's an, der mit Ebúth-thajíb eth-Tháhirí und el-Moſsábí zu dessen Vertrauten gehörte. Er versah dann das Amt eines Steuereinnehmers zu Herát, Buschendsch, Bádgís; Ebú Thalha Kasúret B. Mohammed folgte ihm in diesem Amte nach. Ebú Áhmed war ein grosser Liebhaber von Worträthseln und Buchstabenspielen (taſshíf); ein solches auf den Namen Ebú Thalha Kasúrí's gibt Seáálibí in der Jetímet [1]), dieses zeichnete sich, wie seine Satyren, mehr durch Grobheit als durch Witz aus; so sagte er auf den Reís Dscheíhání:

O du, der Seíd, der Reís, der weder Von Adel ist noch von der Feder,
Du bist verschwenderisch im Geben, Doch geizig die, so dich umgeben.

Sehr gang und gäbe sind seine folgenden boshoften Distichen auf einen schlechten Menschen:

Der Mann, der ohne Antheil an der Dynastie,
Zum Untergang' sie führet ohne Sympathie,
Der thut es nicht aus Groll, er thut es, wie sie sagen,
Nur um die Macht an Anderen zu übertragen [2]).

Er schrieb an Ebú Naſsr B. Ebí Habbé, ihn zum Besuche zu laden; da dieser sich mit Krankheit entschuldigte, schrieb ihm Ebú Áhmed:

Du schütztest Krankheit vor, als kam mein Bot',
Bei seiner Ankunft fand er es nicht so,
Er schwor, dass du in keiner Leibesnoth,
Jedoch mit deinem Geist' stand es so so [3]).

Von Fakíh Ebú Haſſsa darüber getadelt, dass er den Ring an seine Rechte steckte, rechtfertigte er diese Sitte aus der Ueberlieferung durch vierfaches Beispiel, nämlich durch das des Propheten, durch das Álí's bei der Schlacht von Ssiffín, durch die Entsagungsformel des Ámrú Ibnol-Ááſs, welcher sagte: ich ziehe dem Álí das Chalifat aus wie diesen Ring von meiner Rechten, und aus dem Verbote sich mit der rechten Hand von Unflath zu reinigen (weil an dieser der Ring) [4]).

5136. Ebuth-thajib eth-Thahiri [5]), ابو الطّيّب الطّاهرى

einer der grössten Dichter Chorasán's, in welchem sich der Adel vornehmer Abkunft und ausgezeichneter Bildung vereinten. In seiner Jugend

[1]) Jetímet, Bl. 238. — [2]) Ebenda, Bl. 238, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 238. — [4]) Ebenda, Kehrseite. — [5]) Thábir B. Mohammed B. Thábir B. Ábdállah B. Thábir.

kam er mit einer Schaar der Angehörigen seines Hauses nach Bochárá, wo er eine Zeitlang auf den thâhirischen Meiereien lebte, den Fürsten der Benî Sâmân öffentlich diente, aber heimlich auf dieselben schimpfte, und den Untergang ihrer Dynastie wünschte; er machte Satyren auf dieselben, ihre Wefire und andere Minister und auf Bochárá, ihre Hauptstadt. Die Emîre Ibnesch-Schâhid und es-Sâîd Nafsr B. Áhmed waren der Gegenstand seiner Satyren; er zürnte ihnen, ohne dass sie ihn verfolgten, aus Rücksicht für seine edle Abkunft und für sein Talent. Eines Tages als er beim letzten eintrat, gab ihm dieser doch eine spitze Lehre, indem er ihm sagte: kennst du, o Ebú Thajîb, die Ueberlieferung des Propheten: Wie lange wirst du dein Brot mit Menschenfleisch essen? Ebú Thajîb senkte den Kopf und schwieg beschämt; derselbe Emîr hätte auch dem Ebú Gasán et-Temîmî, einem groben Schöngeiste, der ihm zum Feste Mihrdschán zwei seiner Werke, die von Bildung der Seele handelten, gebracht, gesagt: du handelst nicht nach deinen Lehren; auf den Emîr Ibnesch-Schâhid sagte Ebúth-Thajîb:

Die Siege des Emîrs verlängern sich,
So dass er ihnen keinen Riegel schiesst,
Glück auf! Glück auf! sei froh! und freue dich,
Weil du der Mörder des Jahrhunderts bist [1].

Satyre auf Bochárá:

Bochárá stammt von Chara [2] ohne Zweifel,
Was ein Beweis von seiner Reinlichkeit,
Wenn du dem Fürsten, der dort wohnet, sagest:
Ich habe mich als Opfer dir geweiht,
Antwortet er aus seiner Residenz,
Die als den Abtritt die Abstammung zeiht [3].

Diess war die erste seiner Satyren auf Bochárá, über dessen enge und unreinliche Gassen er wie Andere schimpfte. Seâálibî gibt bei dieser Gelegenheit die Epigramme vier anderer Dichter auf Bochárá, nämlich die der Dichter: Ebú Mansúr el-Ábdúnî, Ebú Áhmed el-Feribánî, Ebú Álî es-Sadschî, el-Hosein B. Álî el-Merwrúdî. Nach einer Satyre von zehn Distichen erzählt Seâálibî eine Anecdote von Ebúth-Thajîb und

[1] Kullon karnon li karnihî kattál, wörtlich: jedes Jahrhundert hat an seinem Horne (Beginne) einen Todtschläger; eine Parodie der bei den Moslimen gang und gäben Meinung, dass am Beginne jedes Jahrhunderts ein grosser Mann geboren werde, der es bei seinen Stirnenhaaren mit sich reisst. — [2] Chara, cacavit. — [3] Jetîmet, Bl. 239.

seinem Bruder, die sich am Tage Rám gegenseitig denselben Gedanken zuschrieben, nämlich, dass während der Múefín Morgens: auf zum Gebete! rief, sie: auf zum Morgentrunke! riefen; auch der Wefír Dscheihání war der Gegenstand seiner Satyren wie der des Secretärs Ebú Áhmed; auch auf Ebú Serr el-Hákim und dessen Sohn, blosse Grobheiten ohne Witz [1]).

5137. Ebu Manfsur eth-Thahiri, ابو منصور الظاهرى

sagte auf den Verlust seiner Aeltern:

Meine beiden Aeltern habe leider! ich verloren,
Wer sie überlebet ist unglücklich wohl geboren,
Trauernd sagte ich, als dieser Schmerz mich überkam:
Was soll nun der Ast, da abgehauen ist der Stamm.

Blut'ge Thränen möchte ich stets weinen,
Möchte über Dinge zwei mich weinen blind,
Zu gering doch würde mir die Klage scheinen
Ueber Trennung, und dass Jugend flieht geschwind [2]).

5138. el-Muradi el-Hamadani, المرادى الهمدانى

(Ebúl-Hosein) Mohammed B. Mohammed, einer der besten Dichter Bochárá's. Der Emír es-Sáid Nafsr B. Áhmed ritt eines Tages zum Maillespiele aus, wobei ihn ein Platzregen überfiel; als er nach Hause kam nahte sich ihm der Dichter und sagte:

Dem Emíre Nafsr dienen,
Sie befeuchten ihm die Erde,
Ewig soll er dreier Dinge:
Ich bezeug' es, Wolken, Regen,
Seinem Pferd' den Staub zu legen,
Ruhm und Reich und Jugend pflegen.

Der Emír schenkte ihm dafür dreitausend Dirhem und sagte: hättest du mehr Distichen gemacht, so hätte ich dir so viel mehr Tausende gegeben. Zu Nischábúr von den Bewohnern übel aufgenommen, sagte er:

Bleib' als Fremder nicht zu Nischábúr,
Dorten nützet dir der Sultan nur,
Bildung nicht und edeles Gesicht,
Auf die Würde nimmt man Rücksicht nicht;
Höre, was ich unverdächtig sage,
Und als Rath, den besten, dir antrage:
Bleib' als Fremder nicht zu Nischábúr,
Fremde werden dort gekränket nur.

---

[1]) Jetímet, Bl. 239, Kehrseite. — [2]) Ebenda.

Ein cynisches Epigramm auf Mofsábí, dann auf den Tod Ebú Dschá-fer Ssálúk's:

Endlich ist zu Grund' im Grab' gegangen, Der gestorben besser schon seit Langem,
Seinen Tod beklaget nicht die Welt, Weil von ihm schon die Geburt verfehlt [1]).

5139. el-Abduni, العبدونى

(Ebú Manfsúr) Áhmed B. Ábdúní, einer der berühmtesten Secretäre Bochárá's und seiner grössten Philosophen, das Baſilikon der Gesellschafter der bewährten, der Riechapfel der Gelehrten, die zierliche Rose in Versen und Prose. Seáálibí gibt in der Jetímet Gelegenheitsgedichte desselben zum Lobe des Werkes: die Bildung des Secretärs von Ibn Ebú Koteibé, andere zum Lobe Ebú Nafsr Ibn Ebí Habbé's, der einer seiner Schüler war. Er übertraf an Schlagfertigkeit die Satyre aller Gelehrten Bochárá's, seine Zeitgenossen, als: Ebú Áhmed B. Ebúbekr, eth-Tháhiri, el-Mofsábí, el-Chafredschí, mit denen er eines Tages sich in einer Gesellschaft befand, worunter auch ein Jüngling aus Osroschene, so vollkommen, dass er die Unmöglichkeit, auf ihn ein Epigramm zu machen, herauszufordern schien, dennoch sagte el-Ábdúní eines, das aber ein blosses Buchstabenspiel mit dem Namen des Jünglings Jeschkor, was auch: er dankt, heisst. Sein wider Bochárá gerichtetes Epigramm, welches Seáálibí in der Jetímet mit anderen im Artikel Ebúth-Thajíb eth-Tháhirí's aufführt, ist das folgende:

Wenn in den Städten Gottes mild die Luft,
Geschwängert von Orang' und Veilchenduft,
So ist Bochárá Reisenden hingegen
Ein stinkend' Aas auf Erden nur gelegen,
Gott besser's, und vertreibe den Gestank,
Von welchem, wer die Stadt bewohnet, krank.

O Volk! mein Hieb war stark, Als Wein begoss mein Mark,
Seit ich aufgab den Wein Und liess das Trinken sein,
Ward, eh' ich mich sah' um, Mein Rücken steif und krumm [2]).

5140. el-Mofsabi, المصعبى

(Ebúth-Thajíb) Mohammed B. Hátim, berühmt durch seine geselligen Talente in der Gesellschaft von Wefiren und Emíren; ein trefflicher Styliste. Der Emír es-Sáíd B. Nafsr B. Áhmed, der so viel von seinen trefflichen Eigenschaften gehört, zog ihn in der doppelten Eigenschaft eines vertrauten Gesellschafters und Wefirs an seinen Hof.

---

[1]) Jetímet, Bl. 239, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 240.

Ueber die Flucht der Jugend sagte er, diese schmähend:

Ich sag' zur Jugend nicht: im Schoosse Gottes
Und unter seinem Schutze sei geborgen,
Weil sie Besucher nur, der bleibet nicht,
Mit Sünden sich beflecket ohne Sorgen [1]).

5141. es-Sadschi, الساجى

(Ebú Álí), ein Mann von Verdienst, der sich zu Bochárá niedergelassen hatte. Er sagte auf einen türkischen Knaben:

Er ist nicht schwarz, nicht weiss, nicht fett, nicht mager,
Zu kurz nicht, nicht zu lang und so gestaltet,
Dass Liebende sein Wuchs entschuldiget,
Und dass sich Gleichgewicht, was schön und nicht schön, haltet.

Auf die Stadt Merw:

Ein gutes Land und gutes Quellenwasser,
Dess' Wohlduft süsser als die Ambra raucht,
Und muss der Mann verlassen es, so weiss er,
Dass ihm das Gegentheil der Name haucht [2]).

5142. el-Chafredschi, الخفرجى

(Ebú Mansúr), ein Philologe Bochárá's, Zeitgenosse von Ebú Gasán et-Temímí, el-Buschendschí, el-Kesrewí und Áhmed Ebúbekr; an diesen schrieb er zu Beginn des Ramadhán eine Kasídet, wovon die Jetímet den Anfang gibt [3]).

Die Faste ist ein Gast, Gott möge Macht ihm bieten,
Der Fastende ein Sclav', der ihr sich muss vermiethen!
Durch Lesung dich nun auszubilden tracht',
Durch's Lesen des Korans bei Tag und Nacht,
Wenn Wahrheit ist im Frommen, in dem Echten,
So neiden ihn besuchend die Gerechten,
Der Gast geht morgen fort, mach' dich nicht schuldig
Des Vorwurf's, dass du ihn nicht trugst geduldig [4]).

5143. en-Nesagi wahrscheinlich en-Nesefi, النسغى النسفى

(Ebú Áhmed) Mohammed B. Abdolásís. Er sagte auf einen Reis, der des Tages schlief und Nachts wachte:

Er schläft, wann Alles wach, am hellen Morgen,
Und wacht, wann dunkelet die Nacht voll Sorgen;

---

[1]) Jetímet, Bl. 240, Kehrseite. — [2]) Merew, gehe nicht, Wortspiel mit Merw, das dieselben Consonanten hat. Jetímet, Bl. 240, Kehrseite. — [3]) Jetímet, Bl. 239, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 240, Kehrseite.

Er macht's gerade wie's die Hunde machen,
Die Morgens schlafen und die Nacht durchwachen.

Auf Ebú Álí efs-fsagáni sagte er:

Zweifach ist's Haus der Welt, erst diese und dann jene,
Die Menschen wählen sich gewöhnlich eine aus,
Nur Áhmed sorgt für jene schon in dieser,
Denn Leib- und Seelenunterhalt gewährt sein Haus [1]).

5144. el-Kesruni, الكسروني

(Ebúl-Kásim), aus Ifsfahán, einer der Philologen der Gegend um Bochárá (Thárimín ala Bochárá), Secretär, Poet und Schahspieler; für das letzte sprechen Verse, die er aus Ebú Temmám und Ibnol-Mótef in einem Sendschreiben anführt, wovon die Jetímet eine Probe aufgenommen. Er trat eines Tages bei Álí Ebú Ábdállah Mohammed B. Jákúb el-Fársí ein, dem ein Sohn geboren war, und sagte auf die Geburt desselben:

Es herrschet nur dein Glückesstern,
Die Grösse, die dir Gott gesandt,
Ihr Beide sollt in Ehren leben!

Vorgestern zog Saturnus fort,
Sie ist bei dir an ihrem Ort',
Und deines Gleichen sei dein Hort!

Er schickte ihm für diese drei Distichen dreihundert Goldstücke [2]).

5145. Ebubekr el-Chafin [3]), ابوبكر الخازن

von Nischábúr, der zu Bochárá als Schatzmeister angestellt ward; einer der gebildetsten Secretäre. Seáálibí sah einen Band von dessen Gedichten in ungeregeltem Sylbenmasse.

Dem Weib' mit schwarzem Haar' und voller Brust,
Gibt schwarzer schäb'ger Hund viel gröss're Lust,
Als in Umarmung sie des Mann's geniesst,
Dem weisser Bart bis zu dem Boden fliesst.

Verliebtsein schwindet mit dem Alter,
Der Seele fehlt die Harmonie,
Was soll dir nützen die Begier,

Natürlich bleibest du ein Kalter,
Sie ist nicht du, du bist nicht sie,
Wenn sie nicht ziehet dich zu ihr.

5146. El-Hosein Ben Ali el-Merwrudi, الحسين بن علي المروروذي

ein Krieger aus Chorasán, ein geehrter, ein gelehrter. Auf Ebúlfadhl el-Belámí, als er ihn aus dem Schlosse von Bochárá, wo er gefangen sass, entliess.

Tränke mich nicht mit Zibeben,
Lieber als das Haus von Teim,
Leben soll, der mich befreite

Lieber ist die Feindschaft mir,
Und der Sonnendiener [4]) hier,
Aus des Kerkers Schmachrevier!

---

[1]) Jetímet, Bl. 241. — [2]) Ebenda. — [3]) Mohammed B. Mohammed B. Ósmán. — [4]) Abdschems.

5147. Mohammed Ben Musa el-Harrawi, محمد بن موسى الحراوى

aus Balch, einer der vier grossen Männer, durch welche diese Stadt berühmt, nämlich durch Ebúl-Kásim el-Kábí in der Wissenschaft des Euklides (Mathematik), Ebúfeíd el-Balchí in der Beredsamkeit und Schriftstellerei, Sehíd (Soheíl?) B. el-Hasan in der persischen und Mohammed B. Músá in der arabischen Dichtkunst. Er war der Secretär Hosein B. Álí's; viele seiner Verse sind als Sprichwörter gang und gäbe geworden, wie die folgenden:

Wenn ich klage über meiner Verse Tadel und Kritiken,
Wisse, dass ich mich d'rum kümm're Wie der Elephant um Mücken.

Aus einer seiner Kafsídeten:

Wie viele weiche Stricke sind so weich,
Dass sie den Muskeln ohne Beinen gleich,
Wie oft hab' ich gedürstet nach dem Trank',
So dass der Durst mir ward zum Ehrenschank' [1]).

5148. es-Sukkeri el-Merwefi [2]), السكرى المروزى

(Ebúlfadhl), ein anmuthiger, lieblicher Dichter; seine Stärke lag in persischen Sprichwörtern, die er in einem besonderen Werke Mofdewidsche übersetzte und häufig seinen Gedichten einverleibte; aus der Mofdewidschet:

Unwissender, der bergen will die Sonn', er fehlt,
Die Sonne lässt sich nicht verstecken in der Welt;
Das Schönste an der Sonn' ist, dass sie Klarheit ziert,
Denn schwanger ist die Nacht, weiss nicht was sie gebiert.
Der Perser Sprichwort sagt voll Sinn und voll Verstand:
In eines Walkers Hand ist Kleid nur Unterpfand;
Es zürnet das Kamel dem Nasenring' aus Holz,
Indessen trägt es doch die Nas' im Leben stolz;
Es lässt der Esel gern sich fallen in den Koth,
Wenn er dadurch entgeht der Last und Arbeitsnoth;
Wir halten uns an die Bedingniss längst gestellt,
Dass Nahrung ungetheilt und das Kamel nicht fehlt;
In manchem Sprichwort' selbst der Esel figurirt,
Der Esel doch zuletzt zu Theil dem Thierarzt' wird;
Durch gutes Futter wird die Ziege Amulet,
Durch gute Worte wird die Ziege nimmer fett;

---

[1]) Jetímet, Bl. 241, Kehrseite. — [2]) Áhmed B. Mohammed B. Mefíd.

Es kündet an das Meer dem Aug' sich durch die Wellen,
Der Hund hingegen macht bemerkbar sich durch Bellen;
Ich rathe dir, dich soll kein Zweifel überlaufen,
Ich rathe dir, im Sack' die Katze nicht zu kaufen;
Ein Sprichwort sagt: wer nicht zu Hause hat zu essen,
Wird in Versammlungen am Ehrenplatz' vergessen;
Ich bin der Wohlthat froh, erspare deine dir,
Lass deine Melongen, es sorget Gott dafür;
Man pflegt zu sagen, dass, wer übet den Verrath,
Wenn er sie auch nicht sucht, genug Verachtung hat [1]).

5149. Ebu Abdallah edh-Dharir, ابو عبد آلله الضّرير

aus Ábíwerd; er war, wie der Vorhergehende, ein Uebersetzer persischer Sprüchwörter. Der Beginn der Kasídet, in welcher er dieselben aneinander reihte, ist die folgende:

Die Faste, die man schlemmend bricht, sie irret weit,
Und Wissenschaft nutzlos, ist nur Unwissenheit;
Reichthum zusamm'gescharrt durch Unrecht kann nicht adeln,
Freigebigkeit ist oft weit mehr als Geiz zu tadeln;
Wer die Granate stiehlt aus eines Nachbars Flur,
Er that's aus Dankbarkeit und Tugendliebe nur;
Hat Mancher die Natur durch Lehre nicht vergessen,
Durch Wucher hat sich Mancher nackt statt satt gefressen;
Wer undankbar, der hat sich Schändliches erseh'n,
Wer's Geh'n vergisst wird nicht wie's Rebhuhn geh'n;
Dem Fuchs' ist auf der Jagd zum Frass' der Rab' erschienen,
Es nisten Raben nicht im Hause von den Bienen [2]).

5150. Ebu Mohammed es-Solemi, ابو محمّد السّلمى

ein in der Steuereinnahme verwendeter Secretär.

Ein grosser König zeigt sich mir — Von vielem Gut' und Leuten,
An seiner Seite ein Wefír — Den nicht Vernunft und Einsicht leiten;
Ich seh' es gehen dem Emír — Wefíre and're zwei zur Seiten,
Er sei verflucht, er hat gelernt — Kelílé dümne [3]) auszubeuten [4]).

5151. Ebu Dorr el-Balchi el-Hakim. ابو درّ البلخى الحاكم

Aus seiner Kasídet auf Ebúl-Ábbás el-Mamúní, der sich am Fusse weh gethan hatte:

---

[1]) Jetímet, Bl. 241, Kehrseite und 242. — [2]) Ebenda, Bl. 242. — [3]) Kelílé we dümnet, der Titel der arabischen Uebersetzung der sogenannten Fabeln Bidpais, der Name zweier Stiere, welche die Räthe des Königs. — [4]) Jetímet, Bl. 242, Kehrseite.

Den Mächtigen hast Du den Fuss gebunden,
Dass sie an That dir eilen nicht zuvor,
Sie sind zurückzubleiben doch gezwungen,
Denn Dein gebroch'ner Fuss geht ihnen vor [1]

5152. es-Semami el-Buschendschi, السّمامى البوشنجى

(Ebú Áhmed). Der Ssáhib wusste dessen Kafsídet aus dem Fe auswendig und lobte dieselbe sehr.

Ich sprach: das Alter bleichte meine Wangen,
Das schwarze Haar ist längst von mir gegangen,
Ich bin ein Greis, doch kocht in meiner Brust
Noch die Begier nach der verbot'nen Lust;
Nicht ganz verliess mich noch der Jugend Reigen,
Ich kann den hohen Berg nur nicht ersteigen,
Die Menschen sagen mir: du bist schon alt,
Doch hab' ich die Geduld nicht in Gewalt [2]).

Ebu Ali es-Selami,

der unter den Dichtern von Irák (Nr. 4730) vorgekommen; aus Nischábúr, Secretär und Schriftsteller im Dienste Ebúbekr's B. Mohtadsch und dessen Sohnes Ebú Álí. Er hinterliess eine Geschichte der Statthalter von Chorasán, die mit grosser Trefflichkeit geschrieben; ausserdem ein Buch der Reinigung des Geschirres, das Buch der Leuchte und andere, wie z. B. das Buch über die Gedichte efs-fsaúlí's.

Es feilt sein Werk wer glaubt, Dass Leute selbes lesen,
Und schrei'n sie über einen Punct, Macht er davon ein Federlesen.

Er war ein Zeitgenosse Ebú Álí efs-fsagání's, dessen Sendschreiben er gesammelt, und verliess ihn nicht bis zur Zeit seiner Niederlage zu Chartsúk, wo Ebú Álí zum Gefangenen gemacht und als einer der Genossen Ebú Álí efs-fsagání's in den Kerker geworfen ward.

5153. Ebul-Kaim el-Oskafi, ابو القاسم الاسكافى

Álí B. Mohammed, von Nischábúr, die Zunge Chorasán's, einer der Beredtesten des Landes, wo er sich mit Erziehung und Bildung beschäftigte. Der Emír el-Hamíd Núh B. Nafsr wollte ihn versuchen und liess ihn einen Brief im Namen eines Scheichs schreiben; el-Oskáfí ging nicht in die Falle und ward bald hernach vom Emír el-Hamíd als Staatssecretär, Nachfolger Ebú Ábdállah Kolle's verwendet. Eines Tages, als Hamíd auf

[1]) Jetímet, Bl. 142, Kehrseite. — [2]) Ebenda.

die Jagd zog, befahl er seinem Secretäre ein Sendschreiben zu verfassen, und bei seiner Rückkehr befahl er ihm dasselbe in Gegenwart aller Secretäre vorzulesen. Er befolgte den Befehl, las das Schreiben aber aus dem Kopfe, als wenn es auf dem Papiere stände. Ebú Kaim machte satyrische Verse auf seinen Vater; der Ruhm seiner beredten Sendschreiben ging durch die ganze Welt. Die Jetímet gibt Proben davon; er sagte auf ausgegossenes Rosenwasser:

Von aussen zieret mich der Schönheit Tuch,
Von innen haucht der beste Wohlgeruch,
Die Hälfte ist des Kopfes Theil,
Die Hälfte ist des Geistes Heil.

Nach der Regierung des Wefirs el-Hamíd verlieh ihm der König Ábdolmelik die Wefirschaft, die er bis an seinen Tod verwaltete; seine Gefährten, an die er mehrere Gedichte richtete, waren Ebú Dschafer Thawisí, el-Kaschír und Ibn Mathrán; auf seinen Tod sang el-Hafimí von Ábíwerd eine Kafsídet, deren Beginn:

Siehst du denn nicht, dass leer das Haus vom Secretär?
Auch dich zog sein Verdienst, die Feder, zu ihm her,
Verschwunden ist er wie ein Schloss, das nicht befestigt,
Wie Bruch, der eingerichtet nicht, belästigt,
Gehorsam sei zuvor dem, was er sagt und schreibt,
Nach seinem Tod' kein Zauber mehr der Rede bleibt [1]).

Als Schöngeister, Secretäre und Dichter Bochárá's zur Zeit der Herrschaft der Beni Samán zählt der Verfasser der Jetímet die folgenden auf:

Ebúl-Hosein, Ebú Mohammed B. el-Hasan, Ebú Mohammed B. Ebísseijáb el-Lidschám, Ebú Mohammed B. Mathrán, Ebú Dschafer B. el-Ábbás Ibnol-Hasan, Ebú Nafsr el-Hefimí, Ebú Nafsr eth-Thariki, Redschá B. el-Welíd el-Ifsfahání, Álí B. Hasan esch-Scheibání, Ebú Ishak el-Faím, Ebúl-Kásim ed-Deineweri, Ebú Álí ef-ferúní; sie fanden sich oft in der Gesellschaft Ebúl-Kaim el-Oskáfí's beisammen [2]).

5154. Ali Ben el-Hosein el-Lidscham, علي بن الحسين اللجام (Ebúl-Hasan), von Harrán, der zu Bochárá in den Tagen des Emírs Hamíd lebte; ein witziger Kopf, der mit seinen Satyren Niemanden verschonte und die Grossen, Reise und Wefire geisselte. Ebúbekr el-Chúárefmí erzählte dem Seáálibí, dass Lidschám auf seine Verse stolz wie Pharao,

[1]) Jetímet, Bl. 243, Kehrseite, und 244. — [2]) Ebenda, Bl. 244.

aber sonst freundlich wie Moses gewesen, dass er vom Wahne des Satans besessen, sich, wie dieser, irgend Etwas (ausser Gott) anzubeten geweigert. Seâálibí sah keinen ganzen Diwan, in welchem die Gedichte dieses Dichters, sammelte aber einzelne Gedichte desselben, die in der Jetímet fast drei Folioblätter füllen; Proben derselben sind:

Der Scheich ist grösser als mein Wort und Lob,
Doch durch sein Lob wird mein Gedicht erst klar,
Des Hauses Ótbé Held, der nützt und schadet,
Wann er die Welt anspricht so wunderbar,
In Noth steht er dem Nachbar bei mit Hilfe,
Wie die Erákim an dem Tag' Síkár,
Belohnend, strafend setzet er die Menschen
In Himmel, in die Hölle bald fürwahr! [1])

Die meisten der von Seâálibí angeführten Verse sind Gelegenheitsgedichte, wie auf Ebú Thalha Kasúre B. Mohammed, Ebú Máfin Káis B. Thalha, Ebú Jahja, Ibn Hasan, Temím B. Hobeísch, Ebú Dschâfer Ibnol-Hosein, Mohammed B. Álí, der Enkel Hosein B. Hamíd's, Ebú Álí el-Belámí, Ibn Ebí Âfíf, Ebúbekr B. Mohammed B. Sibá, Ebú Dschâfer, Bekr Ibnol-Âbbás, Ibn Mákirán; fast alle satyrisch wie die folgenden auf die Einnahme Chúárefm's:

Chúárefm's Volk, es stammt von Adam nicht,
Sie sind, ich schwör's bei Gott! nur dumme Thiere,
Sie gleichen zwar an Kopf und ihren Kleidern
Bewohnern and'rer Länder und Reviere,
Sie stammen all' wie wir von Adam her,
Der Hund ist besser als der Mensch von Adam's Niere.[2]).

Durch solche Satyren zog er sich den Unwillen und die Verachtung der Menschen zu, wodurch er in seinem hohen Alter gekränkt ward; vielfältige Kläger begehrten, dass er bestraft werde. Der Polizeivogt ward gesandt, ihn über den Fluss zu holen, da sagte Ibn Mathrán esch-Schâschí Verse, welche seine böse Zunge tadelten. Indessen reuete es den Wefir Belámí doch bald, der Anklage Gehör gegeben zu haben, und er schrieb an den Befehlshaber der Truppen Ebúl-Hasan B. Sindschúr, den er ebenfalls durch Satyren beleidigt hatte, mit der Vollziehung des gegebenen Befehles einzuhalten. Er kam nach Nischábúr, stieg am Thore Weschmgír's ab, wo er erkrankte und starb [3]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 245. — [2]) Ebenda, Bl. 245, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 246.

5155. el-Matheráni [1]), الطرانى

(Ebú Mohammed), der Dichter von Schásch, der am Oxus gelegenen Stadt, wie kein anderer Dichter Transoxana's mit poetischem Talente begabt; der erste nach ihm Ebú Ómer Ismáíl B. Áhmed. Er lobte den Herrscher und lebte von den Gaben desselben; ward auch als Steuereinnehmer von Berd angestellt. Ebú Dschâfer Mohammed B. Músá el-Músewí erzählte dem Seâálibí, dass er zu Bochárá oft den Ibn Mathrán gesehen, der ein ziemlich verlegener Perser, aber, wenn er arabisch sprach, ein glänzender Redner; er vereinte die dreifache Bildung der Schule, der Gesellschaft und der Seele, eben so zum Ernste als zum Scherze, zur Musik wie zur Poesie talentirt. Lidschám griff ihn mit Satyren an, die er nicht unerwiedert liess; der Ssáhib, dem man Gedichte Ibn Mathrán's bracht, äusserte sich darüber, dass er nicht geglaubt, dass Máwereinnehr einen Dichter solcher Grösse besitze. Berühmt sind seine Verse auf gesottenen Wein:

Wein, den Gluth so lang' gekocht, Bis sein Trank der Hölle Feuer,
Seine Farb' Rubinenblut, Das zu trinken nicht geheuer,
Wenn gemischt entflammt er Wangen, Weil sein Wasser Jugendweiher.

Diess erste Distichon ist ein Seitenstück zu dem Ibnes-Serrá's:

Bring' mir Wein, dess' Trunk gewiss Hebt des jüngsten Tages Schleier,
Schöner als das Paradies, Heisser als der Hölle Feuer [2]).

Die folgenden Verse aus seiner Kafsídet auf den Wefír Ebú Álí el-Belámí:

Verkündet nicht mein Haupt das Greisenalter?
Verblühte längstens nicht der Jugend Flor?
Der Glanz des Morgens ist im Haar' erwachet,
Dess' Schwärze zu den Raben [3]) flog empor;
So flieget, wann des Morgens Schimmer leuchtet,
Zurücke in sein Nest Nachtvögelchor,
Das Alter ist ein harter finst'rer Dränger,
Wenn es auch glänzendes Gesicht hält vor,
Es zeigt sich seine Tyrannei im Auge,
Das matt, und still die Brust, die vormals gohr.
O wunderbar! die schwarze Farb' ist Gluth,
Die weisse wirft zurück den lichten Flor,
Den Sängerinen thut das Auge weh',
Sobald sie seh'n, dass Jugendgluth erfror.

---

[1]) el-Hasan B. Álí Ibn Mathrán. — [2]) Edeb ed-ders, edeb on-nás, edebolnefs. Jetímet, Bl. 246, Kehrseite. — [3]) Ghorhábol-leíl, der Rabe der Nacht.

Indem er sich ein Geschenk eines aus drei Bestandtheilen (Moschus, Ambra, Sandelholz) zusammengesetzten Wohlgeruches, der Nedd heisst, erbat [1]):

O Löblichster, und Ehrenvoller!
Wenn auch dein Sitz nicht ist des Reiches Mitte,
Durch dessen hohen Muth die hohen Lanzen
Wie feuchte Augen frischer Grösse glanzen,
Du, dem es leicht, Geschenke wegzugeben,
Dess' Festen sich wie feste Ringe heben,
Dess' flache Hand mir Zweifel übrig lässt,
Ob sie ganz, rund und weich, ob rippig, fest,
In dem Geschenk' sprech' ich drei Länder an,
Dschefíré, Indien und Turkistán [2]).

Aus einem Liebesgedichte:

Gaſelle, die entlehnt der Waldkuh Schritt,
Wie sie das Aug' entlehnt vom wilden Stier,
Mit diesem Gange naht sie sich und tritt
Im Gang' auf ihre langen Haare schier.

Eine Nachahmung eines Distichons Ibn Rúmí's, nur verschönert und erweitert. Zwölf Distichen aus einer Kaſsídet, womit er in einem Hungerjahre ein Geschenk von Mehl begehrte; fünf aus einer Kaſsídet an Ebú Hátim Mohammed B. er-Rebíi eth-Thúsí; vier auf Schnee, der nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche gefallen; an einen Freund, bei dem er einen schönen Knaben sah; auf das Wort Mohammed B. Ábdállah B. Tháhir's: „Der Wein ist das Liebkosendste der Welt" [3]):

O sag'! ist nicht dein Liebchen deine Welt,
Die mit Liebkosungen dich unterhält?
Doch ich besinne mich, wie's dir gefällt,
Der Wein ist das Liebkosendste der Welt.

Auch in dem folgenden Beginne einer Kaſsídet findet Seáálibí eine Nachahmung Ibn Rúmí's:

O Du, der, wenn Lobredner Ihn lobpreis't, Durch's Lob nur seine Tugenden beweis't,
Des Mannes Wandel ist ein Spiegel nur, In dem abspiegelt sich verborg'ner Geist.

Wann der Menschen Schulen sind verborgen,
Bricht aus deinem Antlitz' Licht hervor,
Blitze künden an den hellen Morgen,
Dass hinweg der Finsternisse Flor.

---

[1]) Istihdá. — [2]) Agaloche? aus Dschefíré, Ambra aus Indién, Moschus aus Turkistán. — [3]) Ma dschemeschet eddunjá bi efrafi min nebidi.

5156. Mohammed Ben el-Abbas Ben el-Hasan, محمد بن العباس بن الحسن

(Ebú Dschâfer) ist Ibnol-Âbbás, der Sohn Hasan's, des Wefirs der Chalifen el-Mokṭefí und el-Moktedir, dessen Wefirschaft aus der Geschichte bekannt. Ebú Dschâfer war ein wohlberedter Schriftner in gebundener und ungebundener Rede. Der Schutz, den die Herrscher der Beni Samán allen Begabten gewährten, zog ihn nach Bochárá, wo er seine Zeit zwischen hoher Verwaltung und froher Musse theilte. Seâálibí gibt in der Jetímet aus seiner berühmtesten Kafsídet sechs und dreissig Distichen, die kurzen Sylbenmasses; Ebúlferedsch Jákúb B. Ibráhím theilte dem Seâálibí die folgenden Verse mit, in denen der Dichter sich selbst anspricht:

Gottlosigkeit ist nicht der Umgang mit den Schönen,
Durch welche Wangen sich der Scham gar schnell entwöhnen,
Zu Zeiten pflege ich Gewahrsam auch zu pflegen,
Und nur Verschleierte alsdann mir beizulegen [1].

Bei deinem Angesicht', o du, durch dessen Haut
Der Wein von meinem Blut' wie abgeklärt durchschaut!
Ich schwöre, wenn der Ost wär Bote meiner Liebe,
Ihm nicht die Eigenschaft sich abzukühlen bliebe.

Auf Ebúl-Âbbás Beschár, einen Gesellschaftsgenossen der Familie Thâhir:

Der Emír Ebúl-Âbbás Beschár — Strebet nach dem höchsten Ziel' fürwahr!
Leier [2] ziert ihn in der Laienschaar, — Und im Cabinete [3] das Mifmár [4].

5157. Ibn Ebis-sejab, ابن ابى ٱلشّياب

(Ebú Mohammed), einer der vertrauten Gesellschafter des Wefirs Ibnol-Âmíd; nachdem er denselben verlassen, begab er sich nach Bochárá, wo er ein Gesellschafter der Gelehrten und Wefire, den Ebú Dschâfer Mohammed Ibnol-Âbbás mit Satyren geisselte. Hafsir B. Mohammed gibt die folgenden Verse Ibn Ebís-sejáb's in seinem Buche, das el-Chamret betitelt:

Dieses Schreiben flammet von den Schmerzen,
Welche deine Grausamkeit zufügt den Herzen,

---

[1]) Das Verdienst dieser Verse liegt in den Wortspielen zwischen iſár, Wangenbart, Âſár, Entschuldigung, zwischen Wikájet, Schutz, und Wakt, Zeit, zwischen Mokanâa, Schleier, und Mokaní, begnügt — [2]) Mifher, Barbiton. — [3]) Wortspiel zwischen Hidschr, septum, und Hadschr, amplexus. — [4]) Mifmár, organon.

Der Beweis, dass es getränkt von Thränenfluth,
Ist, weil es gefärbet ist mit Blut.

Seáálibí gibt dann andere Verse Ibn Ebís-sejáb's, die ihm der Reís Ebú Mohammed el-Mikḳálí, Bedíef-semán el-Ḥamadáni und Ebú Sád Nafsr B. Jákúb mitgetheilt; vom letzten erhielt Seáálibí die Verse Ibn Ebís-sejáb's auf eine Kerze:

Schön gebogen wie des Mädchens Brust,
Aus dem Auge funkelt ihr Genuss,
Wann der Ostwind mit ihr kos't in Saus,
Glückliches Gestirn für uns das Licht,
Ihre Schönheit wirft in dein Gesicht
Lautenschläger schlag' die Laute an,

Aussen nackt und innen Sitz der Lust,
Auf dem Haupte trägt sie Gluthburnus,
Streckt sie eine gold'ne Zunge aus;
Glücklich ist für sie die Flamme nicht,
Der Violen und Narcissen Licht;
Schenke setze nun den Becher an [1]).

5158. Ebul-Hasan esch-Scheibani, ابو الحسن الشيبانى

Álí B. Ḥarún, nicht zu vermengen mit Álí B. Ḥarún dem Sohne des Astronomen, sagte zum Lobe des Wefírs der Zeit:

Die Herrschaft ist, du weisst es, schwer,
O du, der du besteigst die Tage,
Hast du gehöret nicht genung
Weil du beschäftigst, geh'n wir müssig,

Die Welt, sie schwanket hin und her,
Sieh wie sie schwanken in der Wage,
Von Wechseln und Veränderung,
Du machst Beschäft'gung überflüssig [2]).

5159. Ebu Nafsr el-Hefimi, ابو نصر الهزيمى

ist el-Moááfí B. Ḥéfím, ein tüchtiger Philologe, der ein Buch über die schönen Eigenschaften (Mehásin) der Dichter hinterliess; er hielt sich meistens zu Bochárá auf, wo er den Reísen und Grossen diente, kehrte dann nach Ebíwerd zurück, und gab endlich seine Gedichte zu Bochárá heraus. Als der Emír er-Reschíd Ebúlfewáris B. Ábdolmelik B. Núh von dem schwer zu lenkenden Pferde der Wefírschaft herunterfiel und seiner Statt der Emír Ebú Ssálih Manfsúr B. Núh dasselbe bestieg, regnete es Kafsídeten, die zugleich Glückwünschungs- und Trauergedichte waren, und aus einer solchen Kafsídet Ebú Nafsr Ḥefímí's hat die Jetímet dreissig Distichen erhalten; in einer Kafsídet an den Wefír Belámí beschreibt er den Winter:

Dem Winter sind die Reisenden verfallen,
Er raubet auf den Nahrungspfaden allen,
Es klagen über Frost so Forst [3]) als Hallen,
Das Wasser ist verwandelt in Krystallen,

[1]) Jetímet, Bl. 248, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 249. — [3]) Hier ist das Wortspiel des arabischen dscheled, durus, und dschelid, pruina, wiedergegeben.

Der Bach ist von dem Eis' gefroren fest,
Die Augen sind von Kälte eingepresst [1]).

Verse aus einer Kasídet an el-Oskáfí, aus einer anderen Kasídet an mehrere Officiere für Auswechslung eines Diploms, zwei Bitte-Kasídeten, die eine um ein Geschenk von Thon, die zweite um Kohlen. Unter seinen Halsbändern (Kaláíd), d. i. die köstlichsten seiner Gedichte, sind die folgenden Verse:

Seit ich der Zeiten Unglück seh',
Denn Kopfweh hat ein jeder Kopf,
Weil ich die Ehr' bewahren will,
Ich trinke aufbewahrten Wein,
Und mit Vernünft'gen geh' ich um,
Es ist der Kâb [3]) mein Augenlicht,
Beacht' ich Grösse und die Höh',
Und jeder Reîs [2]) ist ein Tropf,
Halt' ich mich in dem Hause still,
Der leuchtet mir als Ruhe ein,
Die aus der Zellen Heiligthum,
Denn ich anbet' Idole nicht [4]).

Ebúl-Hasan el-Hamdúní erzählte dem Seáálibí: Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed B. Ebúbekr el-Dschúrdschání, beigenannt Mathrak, das ist der Schlägel, habe ihm gesagt, dass er nach Ábiwerd gekommen, dort den Hesímí zum Gesellschafter und Freunde genommen, dass aber später Erkaltung zwischen ihnen eingetreten und Hesímí Satyren auf ihn gemacht. Er hatte einen Bruder Ebúl-Welí, der auch unbedeutende Verse schmiedete [5]).

5160. Redscha Ibnol-Welid el-Ifsfahani, رجا ابن الوليد الاصفهانى

ein Secretär, Steuereinnehmer, Schöngeist Chorasán's, der aber taub war.

Dieser Wein und diese Gaben
Ist's mir doch als ob dem Striche,
Scheinen Schriften nur und Staben,
Eines Haar's der Schenke gliche [6]).

Eine Nachahmung des Ibnol-Mótef, der gesagt:

Die Spenden zwischen Trinkerbanden
Wie Striche zwischen Zeilen standen.

Ebú Sáíd B. Nafsr B. Jákúb überlieferte von ihm die folgenden Verse:

Die Schrift zeigt zwar Verbindungszeichen [7]),
Doch weint auch Trennungszeichen hier,
Geschminktem Aug' die Staben gleichen,
Die Schönheit schrieb sie auf's Papier [8]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 249. — [2]) Wortspiel zwischen Reîs, Kopf, und Reís, Oberhaupt. — [3]) Bischr und Kâb sind die Imáme meines Auges. — [4]) Nicht Jagús und nicht Siwáá, die beiden alten arabischen Götzen. — [5]) Jetímet, Bl. 250. — [6]) Sin jora kodamcha Elíf; gleich einem Sin vor dem ein Elíf. — [7]) Wafsl, das Verbindungszeichen, Wortspiel mit Wifsál, Genuss. — [8]) Jetímet, Bl. 250.

5161. Ebu-Nafsr ef-farifi, ابو نصر الظّريفى

von Ábíwerd. Aus Ebú Dschâfer el-Mûsewí's Munde erzählt Seâálibí in der Jetímet, dass Sarifí ein Schüler Hefími's, von demselben zum vollkommenen Secretäre ausgebildet worden, bestellt als Steuereinnehmer von Berd und vom Wefire el-Belámí hochgeehrt. Endlich liess er sich zu Ábíwerd nieder.

Mein Vaterland ist zwar mein Nest, Doch reise ich mich zu ernähren,
Und wär' es nicht ob des Erwerbes, Im Nest' die Vögel immer wären.

Des Mann's Geheimniss wird durch's Blut verrathen,
Es zu bewahren hat er nicht geschworen.
Er birgt es hinter Wand und Matten,
Allein die Wände haben Ohren [1]).

5162. Ebul-Kasim ed-Deineweri, ابو ٱلقاسم ٱلدّينورى

Ábdállah B. Ábderrahman, einer der ersten Philologen und Steuereinnehmer Chorasán's, und, wie dessen Sohn den Seâálibí belehrte, ein Abkömmling Ábbás des Sohnes Ábdol-Moththalib's. Er hinterliess gegen dreissig philologische Werke und viele Gedichte; eine der schönsten seiner Kafsídeten auf den Wein, woraus das Distichon:

Es ging herum in purpurnem Geschirre
Der Wein, credenzet von des Schenken Hand,
Die Nächte gehen wechselnd immer irre,
Wie hätten Tage denn für mich Bestand?

Die Jetímet füllt zwei Seiten mit Auszügen seiner Gedichte, darunter eines zum Feste Mihrdschán bei Uebergabe eines Festgeschenkes von Quitten, Aepfeln, Granaten und Chrysanthemen (Áferíún), zehn Distichen. Aus einer Kafsídet, womit er ein geliehenes Buch zurückgegeben, fünf Distichen, aus einer anderen über denselben Gegenstand, neun Distichen; diese beiden Auszüge beweisen, dass er Bücher besass und auslieh; an Ebú Hosein el-Ótbí; auf Orangen, Wangen. Seâálibí machte diese Auszüge aus den ihm vom Sohne geliehenen Diwane, der als Aufseher der Posten zu Nischábúr angestellt war [2]).

5163. Ebu Manfsur el-Bagewi, ابو منصور البغوى

ist Áhmed B. Mohammed, einer der Wefire Chorasán's, erst im Diwane der Steuern, dann in dem der Staatsschreiben angestellt; Verfasser einer

---

[1]) Jetímet, Bl. 250. — [2]) Ebenda, Bl. 251.

Sammlung von Gedichten und Kunden in dreissig Bänden, die er nach Jahren und Tagen eingetheilt, und die ihn auf Reisen begleiteten; von seinen Gedichten gibt Seáálibí in der Jetímet nur die folgenden, ihm von Ebú Dschâfer el-Músewí mitgetheilten beiden Distichen:

Ich sah' sie unter'm Schleier glänzen,
Wie Vollmond hinter Wolken stahlt,
Ihr schwarzes Haar auf ihre Wangen
Als Gluth auf Rabenfedern fallt [1]).

5164. Ebu Mohammed Ali Ben Isa ed-Demagani.

ابو محمد علی بن عیسی الدّمغانی

Man zeigte mit Fingern auf ihn, weil er so schön redete und schrieb; er war erst Secretär, dann Wefír. In der ersten Eigenschaft diente er dem Ebú Manfsúr Mohammed B. Ábderrefák, und war dann ein halbes Jahrhundert lang Statthalter, zu wiederholten Malen Staatssecretär und Wefír; Seáálibí hatte die folgenden Verse desselben aus dem Munde Ebú Ábdállah Ibnes-serrá er-Rúmí's:

O du, mein Mond, du glänzender und lichter!
Dir steht der Vollmond in der Höh' nicht nach,
Ich zweifelte, ob du im Traum' mich spürtest,
Es war der Vollmond und ich gänzlich wach [2]).

5165. Ebu Ali ef-fewfeni (rufeni?), ابو علی الرّوزنی

der Secretär, befand sich in seiner frühesten Jugend zu Bochárá, nahm durch seine Beredsamkeit und seine schöne Schrift die Ohren und die Augen ein; kurzer Statur, aber langer Kenntniss, vom Dichter Lidschám, der nur die Grossen angriff, mit Satyren verfolgt. Seáálibí sah die folgenden Verse Ebú Álí's von der Hand Ebú Mohammed el-Mikáli's geschrieben:

O der du wünschest, dass dein Vater sterbe,
Es wird der Tod dich gählings übereilen;
Wer wünscht im Tod' dem Vater vorzugeh'n,
Der wird mit ihm das Glück des Lebens theilen [3]).

5166. Ebu Abdallah esch-Schebeli, ابو عبد آلله الشّبلی

aus Búschendsch; zu Bochárá der Secretär des Schatzmeisters el-Fetekín, der, als sein Herr Wefír ward, auch in grossem Ansehen stand, nach dem Sturze desselben wurde der Secretär vom Befehlshaber des Heeres,

[1]) Jetímet, Bl. 251. — [2]) Ebenda, Bl. 251, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 252.

Ebúl-Hasan Ibn Simdschúr, nach Tun in Kuhistán verbannt, wo er lange weilte; hierauf sagte er:

Ich lernte essen saure Milch zu Tun,
Und zu gewirktem Zeuge Wolle weben,
So war es freilich vormals nicht, doch nun
Hat mir des Schicksals Fehler diess gegeben.

Seáálibí bemerkte, dass diess nur eine Nachahmung der Verse:

Im Kerker lernt' ich Hosengürtel weben,
Vormals gewohnt mit Königen zu leben,
Nun ist's geworden freilich anders eben,
So ward's vom Himmel kreisenden gegeben [1].

5167. Ebu Ali el-Mesihi, ابو علی المسیحی

war der Gegenstand der Satyren des Dichters Lidschám, der sich über die ausgebreitete Gelehrsamkeit desselben lustig machte; zu Balch stand er dem Diwane der Beschwerden (Mafálim) vor, später war er Richter zu Sedschistán, darauf sagte er:

Um mich ist Sedschistán, ich treibe an das Licht,
Dass ich mich hier befind' ist wunderbar gar sehr;
Ich würde weilen nicht so lang' in Sedschistán,
Wenn's nicht ob der Moschee und frischer Datteln wär' [2].

5168. Ahmed Ibn el-Muweil, احمد ابن المویل

(Ebúl-Hasan), einer der ersten Secretäre Ebúl-Hasan Faík's in Chorasán, deren meiste ausgezeichnete Talente waren; seine Verse sind denen des grossen Meisters im Style Ebúlfeth el-Bostí nachgebildet.

Von weitem kam mein Bot' im süssen Schlummer,
Ein Vogel, der aus seinem Schnabel gab
Ein Liebesbriefchen von dem fernen Hause,
Der schneller flog als des Kameles Trab [3];
Im Briefe stand: wenn du Genuss nicht wünschest,
So lies den Brief, er malt den Schreiber ab;
Du liessest mich allein im Land' zurücke,
O Felsenherz, dem treu ich bis in's Grab [4].

5169. Ebu Ishak el-Farsi, ابو اسحق الفارسی

ist Ibráhím B. Álí, ein ausgezeichneter Grammatiker, der in Bochárá den Söhnen der Reise und Emire Unterricht gab, hernach Vorsteher des

[1] Jetímet, Bl. 252. — [2] Ebenda. — [3] bád we kár, Wüstenbewohner und Kamel. — [4] Jetímet, Bl. 252.

Diwans der Staatsschreiben. Seáálibí kennt von ihm nur die folgenden Verse aus einer Kafsídet, in der er um ein wollenes Winterkleid bat:

Hilf' wider Winterskälte mir mit einer Jacke [1]),
Im Kerker hält gefangen mich des Körpers Pein,
Aus Súfistán ein Kleid, ein woll'nes, dessen Farbe
Der meiner Neider gleich in falbem Wechselschein;
Die Jungfrau würde sich in solches Kleid nicht hüllen,
Es käme ihr der Bart [2]), sie würd' um Hilfe schrei'n,
Ein Kleid, das warm wie Herzen, so die Welt gekränkt,
Und wie Wangen junger Mädchen weich und fein [3]).

5170. Mohammed Ben Musa Ben Amran er-Rauni,

محمّد بن موسى بن عمران الرّعونى

(Ebú Dschâfer), ein ausgezeichneter Philologe und Dichter Chorasán's und insbesondere Nischábúr's, indem er von einem Dorfe in der Nähe desselben gebürtig. Er war zu Bochárá der Nachfolger Ebú Ishak el-Farsí's als Staatssecretär; seine Stärke bestand vorzüglich in Wortspielen (tedschnís). Er beschrieb ein Schwert:

Ein indisch' Schwert, dess' lichte Politur
In Indien Cichorienwasser [4]) trank,
Es sammelt ein sein Schreckenslicht die Geister,
Wie Augen zieht auf sich sein blosser Schwank.

Auf eine verstorbene Sclavin:

Es ruhet unter Gräbern nun die Perle,
Die gestern noch in ihrer Muschel lag,
Doch heute Morgens da zerbrach die Muschel,
Und mich traf ungeheu'rer Unglücksschlag [5]).

5171. Mohammed Ben Ebubekr el-Dschurdschani,

محمّد بن ابوبكر الجورجانى

(Ebú Ábdállah), beigenannt Mathrak, d. i. der Schlägel, der Secretär von Bochárá, dessen schon unter Hefímí Erwähnung geschehen. Er sagte auf den Sohn eines Freigelassenen zu Bochárá, in den er verliebt war:

Ich harrte in Geduld, da kam mir Kunde,
Dass Moschus überzieh' den Carneol [6]),
Ein Jahr noch, und es geht im Haar vom Munde
Der Spruch, dass unser Bund aufhören soll [7]).

---

[1]) Das arabische Dschubbet ist das französische juppe, das deutsche Jacke, dschún albus et contra niger. — [2]) Die eigentliche Bedeutung des Wortes Iſár ist, wie es aus dem Mostathref erhellt, der Backenbart. — [3]) Jetímet, Bl. 252, Kehrseite. — [4]) Hindibar, Cichorium endivia. — [5]) Jetímet, Bl. 252, Kehrseite. — [6]) Der Bart um die Lippen. — [7]) Jetímet, Bl. 253.

5172. Ada Ben Mohammed el-Dschurdschani,

عدى بن محمد الجورجانى

(Ebú Mohammed), war in Bochárá beim Postwesen (Berid) angestellt.

Seit mein Gesicht getrunken Lebensquell,
Ist auf demselben Glanz der Scham und Ehr' verblichen,
Und seit der reine Wein als Sonne strahlet hell,
Sind fromme Sagen unserem Geschwätz' gewichen [1]).

5173. Abderrahman Ben Mohammed ef-fohri.

عبد الرحمن بن محمد الزهرى

Er sagte auf den Tod Ibnol-Ótbí's:

Wer soll dir helfen in dem Grabe,
Sie wünschen mit den Trauerwochen
Da alle traf ein gleiches Loos,
Nicht dich zurück, die Grösse bloss [2]).

5174. Ismail Ben Mohammed esch-Schedschri,

اسمعيل بن محمد الشجرى

(Ebúl-Kasem), ein Secretär, Poet, konnte sich zu Bochárá als Fremder nicht geltend machen, kehrte unter der Herrschaft der Benî Sámán in sein Vaterland zurück, und kam endlich nach Balch zu Álí Ebúl-Kasem el-Bostí, trennte sich später von ihm und siedelte sich zu Fárjáb an. Die folgenden Verse sind den persischen des Ádschí nachgebildet:

Willst du kennen meiner Sitten Station,
Wiss', ich sitze auf des Ruhm's, der Ehre Thron,
Meine Zeugen sind der Fangstrick und das Schwert,
Laute, Würfel, Schahspiel und des Kieles Werth.

Acht Distichen aus einer homiletischen Kasídet an seinen Sohn und einige andere [3]).

5175. Mohammed Ben Ahmed el-Ifriki el-Moteim,

محمد بن احمد الافريقى المتيم

(Ebúl-Hasan), der Verfasser des Buches der Gedichte der Gesellschaftsgenossen, dann eines Werkes über Motenebbí [4]) und eines Diwans von Gedichten.

Auf einen türkischen Knaben:

Gefangen ist mein Herz von einem Auge
Ein Emír ist's, beschäftigt nur allein
Aus Turkistán, das einengt mir die Brust,
Stets auszugiessen Zaubereí'n [5]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 253. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Kehrseite. — [4]) Kitábol-intifsár el-monebbí án fadhlil-Motenebbí. — [5]) Jetímet, Bl. 253, Kehrseite.

5176. Ahmed Ben Mohammed Ben Sabit,

احمد بن محمد بن ثابت

(Ebúl-Hasan), aus Bagdád; Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed B. Ábdún theilte dem Seáálibí die folgenden Verse dieses Dichters mit:

Mir sagt' Er, dem gleichgültig mich zu seh'n,
Der magern Leib's und kaum im Stand' zu geh'n:
Es wird doch endlich deine Sehnsucht klar
Durch deine Thränen, welche sprechen wahr,
Wer ist gesund jemals zu dir gekommen,
Den Krankheit nicht sogleich hat eingenommen,
Und Jeder, den du unbesorgt lässt sterben,
Er wünschet dir nur Unglück und Verderben;
O dass dich nicht die Welt zu seh'n begehre,
Und schäme sich alsdann als wär's Unehre.
Ich sprach: o eile nicht, lass uns noch bleiben,
Der Zahn der Welt wird uns bald scharf zerreiben;
Du wirst die seh'n mit Augenliedern, kranken,
Die dir zuletzt noch für die Krankheit danken [1].

5177. Ebu Manfsur el-Buschendschi, ابو منصور البوشنجي

beigenannt el-Midhráb, d. i. das Plektron; sein Beiname ist ein Seitenstück zu dem el-Mathrak, d. i. der Schlägel, des Dichters Ebú Ábdállah el-Dschúrdschání. Er stichelte in seinen Versen besonders auf Wefire; da jene keinen poetischen Werth haben, so setzen wir aus denselben bloss die Namen der Wefire Chorasán's zum Besten des Geschichtsforschers her. Sein erstes in der Jetímet gegebenes Epigramm ist wider die Wefire Ebú Álí, Ebú Dscháfer und Júsuf gerichtet, dann an Ebúbekr Dschebárí und endlich an Belámí [2].

5178. Ebu Sad esch-Scheibi, ابو سعد الشيبي

Áhmed B. Scheíb, ein Weltwunder Chúárefm's; er vereinte die Bildung des Schwertes und des Kieles, ein tapferer Ritter im Zweikampf und Handgefechte, Besitzer von Büchern und Pferden. Er eignete sich erst der Dynastie der Benî Sámán, dann der der Benî Bújé an und erhielt den Titel Scheích-ed-dewletein, das ist der Scheich oder greise Rath zweier Höfe. Ebúbekr el-Chúárefmí erzählte dem Seáálibí, dass Scheibí in seiner Jugend in Chúárefm ziemlich roh gedichtet, dann aber im Umgange mit Gebildeten seinen Ton gebessert habe. Er dichtete auch eine

[1] Jetímet, Bl. 254. — [2] Ebenda.

Kaſsídet zu Ehren des Emír's Ebú Naſsr el-Mikáli, aus welcher die folgenden Verse:

O Mikál's Haus, ihr seid der Perser Stirnenhaar!
Doch euer Löblichster das ist Áhmed [1]) fürwahr!
Beneidet ihn doch nicht, denn über euer Haus
Und alle Völker breitet er die Gnaden aus,
Beneidet ihn doch nicht den Helden, dem kein Mann
In Persien und Árabien gleich sich stellen kann;
Wer ist es denn, der ihn an Bildung und an Schrift,
An Tugenden, an Huld, an Gnaden übertrifft?
Wer ist ihm schon im Lauf' der Grossmuth vorgeeilt?
Wer hat, wie er, sein Gut freigebig ausgetheilt?
O Mikál's Haus! ich geb' euch einen guten Rath,
Er kommt vom Mann', den im Verdachte Keiner hat:
Ergebt euch in das Loos, das euch der Herr bestimmt,
Indem er gerne, oder nicht, euch doch einnimmt [2]).

5179. Ibn Mamun Ben Mohammed Ben Mamun,

ابن مامون بن محمّد بن مامون

(Ebúl-Haṣan), Verfasser einer Kaſsídet zum Lobe des Emírs Ebúl-Ábbás B. Mámún B. Mohammed, und einer anderen zum Lobe des Emírs Ebú Ábdállah Mohammed B. Hamíd Chúáreſmschah; aus einer anderen:

Wie währte meine Treue nicht für den Emír,
Da immerfort sein Glück gewährt das meine mir;
Wenn du willst seh'n, was lebt von Grossem in der Zeit,
Besuche ihn, den sie als Einz'gen hat geweiht,
Du siehst in ihm den Leu, die Wolke, Sonn' und Mond,
Die Menschen und das Meer dort wo er herrschend thront [3]).

5180. Mohammed Ben Ibrahim en-Nacharti,

محمّد بن ابراهيم النّخرتى

(Ebú Ábdállah), der Weſir; aus einer seiner Kaſsídeten an Ebú Sád esch-Scheibí zum Lobe des Kieles:

Er spricht und schweigt, ist stumm und hört,
Indem er das Gescheh'ne lehrt,
Von mag'rem Leib', doch nicht verlegen,
Steht er Halsstörrigem entgegen;
O Ebú Sáad'! nimm die Braut,
Die zur Entjungf'rung dir vertraut,

[1]) Áhmed heisst der Löblichste, wie Mohammed der zu Lobende und Mahmúd der Gelobte. — [2]) Jetímet, Bl. 269. — [3]) Ebenda.

Verzeih' mir, wenn am Tag', der hin,
Vor deinem Thor' ich nicht erschien [1]).

5181. Abdallah Ben Ibrahim en-Nakkaschi, عبد آلله بن ابراهيم النقاشى

(Ebú Mohammed), einer der Wefirssöhne Chúáref'm's, ein zweiter Koschádschim; der eben so gelehrt als poetisch; Seáálibí gibt Proben zweier seiner auf das Alter gedichteten Kafsideten, aus der ersten fünf und zwanzig, aus der zweiten die folgenden fünf Distichen:

Ist dieses Heiraths- oder Schutzvertrag,
Was ich von Alters Schwächen leid' und trag'?
Ist graues Haar am Kopf' erwacht,
Der Morgen von des Hasses Nacht?
Ist schon vollendet mein Geschick,
Und blieb als Hefen diess zurück?
Ich seh', dass in der ganzen Stadt
Niemand am Alter Freude hat,
In Ruhe setze ich die Seele,
Wie sie mich auch zum Reisen quäle [2]).

Hingegen zum Lobe des Alters:

Vorüber ist der Tag, der uns zum Laufe trieb,
Wir leben nun vom Zins', den uns die Nacht [3]) verschrieb,
Es lieget hinter uns der Staub, der sich erhoben,
Als in dem blut'gen Regen Pferde donnernd schnoben,
Wie Manchen haben wir als Helden erst erkannt,
Als in dem Pfeilgedräng' er unerschrocken stand,
Als unter Staub und Blut so Ross als Mann verschwand.

Aus einem Gafel desselben:

Säng'rin, deren Rechte spielt [4]),
Die sich zieret schmuck und leicht,
Würd' Iblis mit ihr betreten,
Ihre Trennung thut mir weh',
Wein vollbrachten nie die Thaten,
Deren Linke Wein einfüllt,
Deren Wange licht und feucht,
Würde er gehorsam beten,
Wie dem Untersten die Höh',
So mir ihre Augen thaten [5]).

5182. Ibn Hamid, ابن حميد

(Ebú Ábdállah), einer der verdienstvollsten Schriftsteller Chúáref'm's in Prose und in Versen, der eine eben so schöne Hand als schönen Styl schrieb, dem Dienste des Ssáhib Ebúl-Kásim angeeignet, wurde er von demselben als Postdirector (Berid) zu Kúm angestellt, später unter der

[1]) Jetímet, Bl. 269. — [2]) Ebenda, Kehrseite. — [3]) Die Nacht des Haares. — [4]) auf der Laute. — [5]) Jetímet, Bl. 269, Kehrseite.

Regierung Chúáreſmschah's als Gesandter verwendet an den Sultan Balch's Jemíneddewlet; er hielt sich in dieser Eigenschaft einige Zeit zu Ámid auf, und kam dort mit dem grossen Stylisten Ebúlfeth Álí Ibn Mohammed el-Bostí zusammen, der ihn mit Versen begrüsste:

Der Sohn Ben Hámíd's, wenn er reiset
Lässt jedes frühern Redners Glück
Es schenken [1]) seine Federn Rath
Berath'nem wird der Hoffnung Streben,
Er sei für Glauben und die Welt
Und schnell sein Wort vorüber kreiset,
In Pros' und Vers' beschämt zurück;
Und jeder Schritt von ihm ist That,
Er schaltet über Tod und Leben,
Stets auf den höchsten Platz gestellt!

Ebú Sáíd Mohammed B. Manſsúr erzählte dem Seáálibí, „dass, als Ebú Ábdállah als Gesandter zu Schemsol-Máálí (Kábús) gekommen, er von demselben mit Bewunderung ward aufgenommen, und dass er durch seine Art und Macht ihn sich geneigt gemacht, und von dem Wege des Unrechts auf den wahren Pfad gebracht." Seáálibí gibt Proben seiner Kaſsídete an den Ssáhib (Ebúl-Kásim) und eine an Ebú Sáíd esch-Scheibání; endlich Verse auf das Fest Mihrdschán nach dem Sylbenmasse und Reime eines Hemistichs, welches ihm im Traume eine Erscheinung vorgesagt. Es erschien ihm nämlich eine Person, die ihn anredete:

Du hast erreicht, was Völker nicht vor dir erreicht,

Als er erwachte wiederholte er den Vers:

Du hast erreicht, was Völker nicht von dir erreicht,
Die Trennung ist der Wein, dess' Rausch macht Kopfweh' leicht,
Die Lieb' ist heute Huld, doch morgen Strafe schon,
Die Liebenden sind frei und dienen ohne Lohn.
O ihr, die stosset weg von eurer Näh' das Herz,
Es bleibet euer Sclav', wenn dienend gleich mit Schmerz,
Was soll im Haus' der Mond, weisszahniger, der voll,
Dess' Wuchs ein zarter Zweig, dess' Angesicht Idol,
Sie gleicht dem Sohn' Schebíb's, in dessen Hand ein Schwert,
Von ihren Augen so ein scharfes niederfährt.
Arabisch ist die Sprache nicht, in der er spricht,
Und seine Handlungen versteht der Perser nicht [2]).

5183. Ahmed Ibn Dhargam, احمد ابن ضرغم

(Ebúl-Kásim), einer der Dichter Chúáreſm's, welcher den grossen Meister der Rede Ebúbekr el-Chúáreſmí in Satyren angriff; er sagte auf Ibn Schebíb:

[1]) Jaskine, sie tränken. — [2]) Jetímet, Bl. 270, Kehrseite.

Der Sohn Schebíb's, er ist der Schlachten Vater,
Der für Bewahrende stets freundlich sich gestaltet,
Er ist ein mörd'scher Leu und welch' ein Löwe!
Der unumschränkt mit Schwertern und mit Speeren schaltet,
Nimm Speer und Schwert als Braut, die sich dir angetragen,
Es dürft' ein And'rer sich an selbe nimmer wagen,
Die Jungfrau nimm als Braut und mache sie zur Frau,
Wenn Heirathsgut nicht strömt[1]), so tropft es doch als Thau[2]).

5184. Ebulfadhl el-Hamadani, ابو ٱلفضل الهمدانى gest. 398 (1007), Áhmed Ibnol-Hosein, berühmt als Bedief-femán, d. i. der Wunderseltene der Zeit, der Vorläufer Harírí's als der Verfasser von Makámát. Er war ein Schüler des grossen Grammatikers Áhmed B. Fáris, des Verfassers der Midschmel; er hinterliess wunderbare Sendschreiben, er bewohnte Herát. Ibn Challikán gibt eine kurze Probe der Prose seiner Sendschreiben und dann die folgenden Verse:

Es könnte sich vergleichen dir des Regens Fluth,
Wenn sie wie du ausgösse Gold und Gut,
Die Welt, wenn sie nicht falsch, die Sonne stumm nicht wär',
Der Leu, wenn nicht gejagt, und wenn es süss das Meer.

Zum Tadel Hamadán's, seiner Vaterstadt, sagte er die folgenden Verse, welche Einige dem Ebúl-Ólá B. Hesúl el-Hamadání zuschreiben:

Es bleibet Hamadán, das meine Wiegenstätte,
Dess' ungeachtet doch die hässlichste der Städte,
Denn seine Knaben sind so hässlich wie sonst Greise
Und seine Alten sind wie sonst die Knaben weise[3]).

Die Jetímet weiht demselben nicht weniger als zehn Blätter und stellt ihn also durch die Menge von Auszügen seiner Schreiben an die Seite der grössten arabischen Schöngeister, welche in der Jetímet mit gleicher Ausführlichkeit behandelt werden, nämlich: Ebúbekr el-Chúárefmí, Ebúlfeth el-Bostí, el-Ótbí, Ibráhím efs-fsábí, Ibn Ámíd und Ibn Ábbád, so wie von den Dichtern: Motenebbí, Babbaga, Ibn Chaleweíh, es-Serra er-Refá, Ibn Nobáté, Ibnol-Hadschádsch, Ibn Sokret, deren Artikel mit dem Ebúlfadhl el-Hamadání's die vierzehn längsten in der Jetímet.

Seáálibí nennt ihn: „das Wunder von Hamadán, die Seltenheit des Himmels, den Einzigen der Welt, das Stirnenhaar der Zeit, einen zweiten

[1]) Welil, strömender Regen. — [2]) Jetímet, Bl. 271. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 561.

Mercur, dem Keiner an Schwung des Genius gleich, der wie kein Anderer an Erfindungen reich, von grosser Wissenschaft, begabt mit eines ausserordentlichen Gedächtnisses Kraft, in der Prose reich reimend und dieselbe gleich-besäumend, der Herr der Geister und arabischer Beredsamkeit Meister, von sehr geistiger Bildung und dabei von einnehmender Gesichtsbildung, von edler Seele, treuem Naturelle, süss als Freund aber bitter als Feind." Er verliess Ḥamadán i. J. 380 (990), wo er die Collegien des Álí Ebúl-Hosein B. Fáris gehört. Er begab sich nach Dschúrdschán, wo er während des Einfalles der Ismáíli blieb und an ihrer Gesellschaft Theil nahm. Er hielt sich besonders an Ebú Sád Mohammed B. Manſsúr, der ihm dann auch beistand, als er sich von Dschúrdschán nach Nischábúr begab im Jahre 382 (992); dort schrieb er vierzig Makámát, deren Reimgeklirr lieblich wie der Tauben Gegirr. Er gerieth in Berührung mit Ebúbekr el-Chúáreſmí, und es entspann sich zwischen ihnen ein Briefwechsel und ein Wettstreit von Wohlredenheit, Beredsamkeit und rhetorischer Kunstfertigkeit, „sie wettrannten Zügel an Zügel und Bügel an Bügel, Ross an Ross und Stoss auf Stoss, zwei tüchtige Recken so die Waffen nicht strecken. Ḥamadáni's Ruhm verbreitete sich bald so gestalt, dass er von Königen und Reisen gesucht und geehrt und aller Hulden werth. Er unternahm viele Reisen nach Chorasán und Sedschistán, forschend nach alten Kunden und Sitten, von Emiren und Weſiren wohl gelitten." Er verschwägerte sich mit Ebú Álí el-Hosein B. Mohammed el-Choschnámí, und lebte zufrieden und glücklich bis in sein vierzigstes Jahr, in welchem ihn der Herr von dem Genusse zeitlicher Güter abrief. Dichter und Redner beweinten seinen Tod in Elegien.

Sein erstes Sendschreiben an Ebúbekr el-Chúáreſmí beginnt: „Ich sehne mich nach des Meisters Nähe, wie sich Trinker freu'n auf den Anblick von Wein, und ich freue mich zu finden auf seinen Wegen, wie Sperlinge betropft von Thau sich freudig bewegen, ich freue mich mich in seinen Kreis zu mischen, wie Wein sich mit kühlem Wasser zu erfrischen, und ich freue mich seine Nähe zu wittern wie frische Zweige im Winde erzittern" [1]).

Als Anrede an die Majestät:

„An der Kábe, welche der Bedürftigen Labe, nicht der Wallfahrtenden Kábe, an die Zufluchtsecke, welche nicht der Ceremonienplatz von

[1]) Jetímet, Bl. 271, Kehrseite.

Mekke, an die Miene der Gäste, welche nicht das Mina der Pilgerfeste, an die Kibla, welche die Kibla der Nöthen und nicht die zu den Gebeten [1])." Aus einem Trostbriefe an Ebú Áámir Ádnán B. Mohammed edh-Dhabbí: „Das wichtige Geschäft des Todes wird ein leichtes geschwind, und die Sache desselben wird lind, denn so treibend und widerwärtig ist die Welt, dass der Tod nicht am schwersten fällt, sie sündigt bis der Tod die kleinste ihrer Sünden, und wenn du von ihr Gunst erwartest, wirst du nie Etwas Anderes als Kummer finden, und erwartest du, dass sie dich freue, so findest du nichts als Reue [2]);" dann dergleichen Abschnitte aus Schreiben und Bittschriften an Ebú Naſsr B. Ebú Jeſíd, an den Emír Ebú Naſsr el-Mikáli, an den Scheich Ebúth-Thajíb, an Ibn Fáris, an seinen Vater aus einem Bedauerungsschreiben über eine gestorbene Kindbetterin [3]): „Die Weiber sind wie Perlenmuscheln zum Staat und zur Parade, ist die kostbare Perle daraus gerettet, ist um die Muschel nicht viel Schade, glücklich die, deren Sagen das Haus des Emírs trägt, und noch glücklicher Er, der sich neue Bettgenossin beigelegt; des Mannes grösste Schuld ist der Mangel an Geduld, und von der Schönheit der Weiber wehrt nichts so sehr ab als das Grab. Ich bitte Gott, der ausgerissen die Rebe, dass er der Traube Dauer gebe; was nützet mir die Palme als Gabe, wenn ich die Dattel habe."

Zum Lobe des Emírs Chalef:

„Gott wolle dem König', dem Trefflichen, lohnen, wie er gewohnt ist seine Diener zu belohnen, Er bereichere ihn mit Hulden und wolle seinem hohen Unternehmungsgeiste nie den Beistand schulden! Die Meere sind sein Tintenstand [4]), die Regenwolken sind seine Hand, die Berge sind sein Gold, nicht genügend dem, was er geben gewollt; bei Gott! das ist die Frucht vom Gesicht, wenn es der Anblick des vollen Beutels nicht. Ich sehe nicht wie zu ertragen die, so sich sammeln an seinem Thor, wenn sie nicht decket bei Nacht der Finsterniss Flor. In seinen Staaten ist nichts so wohlfeil als die Ducaten, der Mann, dem im Schlummer träumt von des Tages Kummer, und dass es ihm an Geld so wie an Nahrung fehlt, er klopfet leicht an das Thor, bringt heimliche Bitte vor, und er schenkt ihm Gaben, die tausend Chalifen nicht haben [5])."

[1]) Das rhetorische Verdienst dieser Anrede besteht in lauter Wortspielen wie Meschár, arbores quo confugiunt homines ob frigus, Meschár, Locus caeremoniis dicatus, Mina, ein Gewicht, und Mina, die Wallfahrtsstätte zu Mekka, fsilat, die Geschenke, und Ssalat, die Gebete. — [2]) Jetímet, Bl. 272. — [3]) Ebenda, Bl. 275. — [4]) Für Tintenzeug, nach dem englischen Inkstand. — [5]) Jetímet, Bl. 276.

Auf Dschúrdschán und Bochárá:

„Dschúrdschán, wer sagt dir an was sei Dschúrdschán. Ein Fressort von Feigen, worauf der Tod tanzt den Reigen, ein Augenblick von Früchtengenuss, worauf folgt das Grab auf dem Fuss'. Bochárá, Chorasán's Glanz, steht unter dem Gebiete der Särge ganz, dort geht voraus das Grab dem Grabe, und Todtensalben [1]) sind ihr Gut und Habe. Für drei Dinge in drei Morgen hat der Fremde dort zu sorgen: am ersten ist's aus, wenn er nicht bezahlet die Mutter vom Haus', am zweiten sucht er zu kaufen, was in der Zeit verlaufen, am dritten drängt ihn nichts zu arg als das Gold um den Sarg."

Dieser Absatz ist eben so charakteristisch für die Ortsbeschreibung von Dschúrdschán und Bochárá, als die obigen für die Geringschätzung der Frauen im Lande jenseits des Oxus.

Hierauf folgen noch zwei Blätter von Auszügen aus seinen Sendschreiben und zwei andere aus seinen Gedichten.

An Ibn Feriún:

Siehst du, sobald ich aufgestanden, War Wunscherfüllung mir zu Handen,
Als ich gerochen dort die Luft [2]), Kam mir entgegen Ambraduft,
Er füllt als Mann das Aug' der Welt, Ist wolkenhoch, doch festgestellt [3]),
Er kennt das Haus von Feriún, Entschuld'gung nicht, statt wohl zu thun,
In Allem dem, was sie mir gaben, Seh' ich des grossen Königs Gaben.

Aus einer Kafsídet an den Emír Ebú Ámir Ádnán B. Mohammed edh-Dhabbí:

Bei Nacht hat Ost, bei Tag der Rausch den Lauf,
Dort reiben sich Ereignisse nicht auf [4]);
O Sehnsuchtshauch, der glüht die Rippen an,
Nach dir, o mein Verlangen, Hamadán!
Und dennoch schwör' ich, dass Irák's Revier
Mit seiner Kälte liegt weit hinter mir.
O! wenn die Welt durchaus mich weiter treibt,
Und nur Auswanderung mir übrig bleibt,
So treib' ich mein Kamel nach Herát an,
Das Paradies, beherrschet von Ádnán.

Aus einer Kafsídet von Ebú Álí, dreizehn Distichen; aus einer anderen an Ebúl-Kásim Náfsireddewlet eben so viele; aus einer anderen fünfzig; aus einer an den Reís Ebú Dschafer vier und zwanzig; aus einer

[1]) Hanúth, Specereien zum Einbalsamiren. — [2]) Turáb, die Erde. — [3]) Wie der Berg Sebír bei Mekka. — [4]) Hadesán lem járikehum hadesán, wörtlich: Begebenheiten, die sich nicht mit Begebenheiten reiben.

anderen an den Sultan Jemíneddewlet zehn, aus einer Kafsídet als Antwort auf eine an ihn gerichtete, vier und zwanzig; aus einer Kafsídet an den Scheich Imám Ebúth-Thajíb Sehl B. Mohammed B. Suleimán, vier; aus einer Kafsídet an Ismáíl B. Mohammed ęd-Diwaín, dreizehn Distichen, und eine andere an Ebú Nafsr B. er-Rúmí B. Ebú Jefíd, acht; aus einer an Chalef B. Áhmed, sechs, aus einer anderen eilf; aus einer Satyre sechs Distichen [1]).

Ein Erdschúfet an das Haus Ádnán:

O Áafsim's Haus! des Schutzes Element [2]),
Die man Sorgfáltige der Huld nur nennt,
Gott setze euch nicht aus des Wohlduft's Kleid,
Den unter Völker ihr weit ausgestreut,
Es stehet euer Bau auf guter Erd',
Als Herren von der Feder und vom Schwert',
Ihr fasset eure Tugenden in Gold,
Und Niemand widerspricht dem, was ihr wollt,
Die Ehr' und Nachbarschaft sind euch vertraut,
In dem Harem die Hoffnung angebaut;
Ihr seid die Herr'n des Ruhm's, der Schluchten Leuen,
O dass von euch die Gräber ferne seien!
Des Lebens Länge soll von euch nicht weichen,
Was suchst du bei dem Meer' Charakterzeichen.
Das Feuer seiner Fahnen flammt hell auf,
Der Dank bleibt mit der Huld zurück im Lauf',
Die Gnaden in die Welt zertheilet gehen,
Es lacht der Zahn des Ruhm's von deinen Höhen;
Sind Menschen krank, wirst du der Heiler sein,
Theilst aus das Loos vom Nichtsein und vom Sein.
Wie Háschim's Haus ist and'res nicht betheilt,
Und wenn es auch wie jenes Brot austheilt [3]),
Kein Fürst führt solchen Pomp und Staat,
Wenn er auch noch so viel Gefolge hat [4]),
Die Kinder sprossen ihm in dichten Reih'n,
Ein and'res ist die Mück' [5]) und Schädelbein [6]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 279. — [2]) Des Wortspieles wegen mit Áafsim, nachgebildet dem Ulúel-Áfm, d. i. den Männern grossen Charakters, wie die sieben grössten Propheten des Korans. — [3]) Hescheme, fregit panem, die Benú Háschim sind die Frangipani der Araber. — [4]) Haschęme, daher Hischmet, Pomp; ein Wort, das bei Freytag fehlt; das Wortspiel liegt in dem einzigen Anfangsbuchstaben, der bei Hescheme ein He, bei Haschęme ein Ha ist, Háschim mit He ist der Brotbrecher, und Háschim mit Ha ist der Gefolge nach sich Ziehende. — [5]) Subání statt Subánet. — [6]) Jetímet, Bl. 280.

Ebulfeth el-Bosti [1], gest. 400 (1009),

ist schon unter den Dichtern (Nr. 4734) vorgekommen. Die Jetímet setzt denselben an die Spitze der Dichter Sedschistán's; der Dichter Staatssecretär Sultan Mahmúd's, des Eroberers von Indien, der in der Geschichte desselben mehrmals erscheint [2]). Er verfolgte den ausgetretenen Pfad des Wortspieles und anderer Redefiguren in seinem Werke, welches er Moteschábih, das ist das Anähnelnde, betitelte, in welchem er alle Anmuth, so wie in seinen Gedichten alle Figuren der Rede anhäuft. Seáálibí wünscht ihm das Paradies, das er schon in seinen Schriften wies: Er ging, sagt er, zu Nischábúr als Vollmond auf über der Flur, dort stürzte er sich in den Ocean der Philologie, und empfing die Offenbarung der Rhetorik und Poesie, und dort genoss Seáálibí seines vertrauten Umganges und seiner geistreichen Gesellschaft, dort wurde Ebúlfeth von Nabúní, dem Herrn Bost's, in seiner Jugend als Secretär angestellt, als aber der Emír Náfsireddewlet Ebú Manfsúr Sebuktekín Bost erobert hatte, liess er den Ebúlfeth rufen und schenkte ihm unumschränktes Vertrauen als Staatssecretär. Seáálibí erzählt aus dem Munde el-Ótbí's und dieser aus dem Munde Ebúlfeth el-Bostí's, dass ihm Sultan Mahmúd die wichtigsten Geschäfte und Geheimnisse anvertraut habe, und er dadurch ein Gegenstand des Neides und der Kritik geworden. Beim Sultan verdächtigt, erbat er sich von diesem die Erlaubniss sich zurückzuziehen und Mahmúd wies ihm den District Rachdsch an, worin Bost, die Vaterstadt Ebúlfeth's, am Flusse Hindmend gelegen [3]), dort durchlebte er sechs Monate im seligsten Genusse des Frühlings und der Schönheiten der Natur, bis er von einem Schreiben Sultan Mahmúd's abermals in seine Nähe berufen ward, um als Staatssecretär Sendschreiben und Siegesberichte zu verfassen, die bis heute unerreichbare Muster geblieben; zuletzt trat er aber doch aus seinem Dienste und ging nach Turkistán, wo er zu Bochárá starb [4]). Die Jetímet gibt fünf Folioblätter Auszüge aus seinen Sendschreiben und Gedichten; zuerst kurze Abschnitte schnell aufeinander reimender Sätze, dann einen Abschnitt aus dem Sendschreiben Sultan Mahmúd's an Schemsol-máálí (Kábús), in Betreff der beiden Scheiche Ebú Nafsr und Ebú Sáíd, Sohn des Scheichs Ebúbekr el-Ismáílí:

---

[1]) Ebúlfeth Álí Ibn Mohammed Ibnol-Hosein Ibn Júsuf Ibn Mohammed Ibn Abdolláff el-Kátib. — [2]) Gemäldesaal IV, S. 120. — [3]) Ebenda. — [4]) Jetímet, Bl. 281.

„Wer kennt den Emír, die Sonne der Höhen (Gott wolle seine Grösse erhöhen!), der hat den strömenden Regen der Wolke gesehen, denn seine Hand strömt wie des Regens Guss, und er ist wie der Löwe bei Fuss, er ist geehrt durch seiner Eigenschaften Werth, und die Ergebnisse der Mühen, womit er sich plagt und schert; von Ihm hat die Schneide das Schwert, und von Seinem Lichte der Funken aus dem Feuerzeuge fährt; diess soll uns leiten auf die Scheiche die beiden Ebú Náſsr und Ebú Sáíd, die Söhne, die beiden, des Scheichs Ebúbekr el-Ismáíli, (dass Gott ihnen greife unter die Arme und sich ihres Vaters erbarme!). Sie sind Beide eines edlen Haines Zweige und des harten Nebábaumes [1]) Gezweige, Beide besitzen Trefflichkeiten, die man kennt von Weiten und gute Eigenschaften, welche für ihre Berühmtheit haften; wenn sie sich vormals einen Fehler zu Schulden kommen liessen, so werfen sie sich nun dem Allsanftmüthigen zu Füssen, Ihm, der Verzeihung gewohnt, Böses mit Gutem lohnt, denn von dem Mächtigen wird verziehen, und nachsichtig ist der, dem der Sieg ward verliehen. Ich bitte den Emír, dass er ihre Verzeihung gewähre mir, dass er vergebe ihre Schuld und sie aufnehme in seine Huld, so Gott will!" Dann vier Folioblätter poetischer Auszüge aus seinen Gafelen und Kaſsideten, Witzworte, Sprichwörter, Ermahnungen, Lob-, und Trauer-, Klage- und Vorwurfgedichte, aus denen die folgenden Proben genügen werden:

O du, wie Júsuf schön! nach Deiner Trennungsnacht
Wird jede mir durch Gram und Sehnsucht lang gemacht,
Und gegenüber Dir mir nun das Loos zufällt,
Das Júsuf's Brüdern ward beschieden von der Welt.

Es dränget die Dünnbauchige mit ihren Reisen,
Mein Herz und ihr Gesicht beginnt mir einzureissen,
Ihr Haar ist kohlenfarb' und finst'rer als die Nacht,
Doch von der Wangen Licht wird selbe hell gemacht [2]).

Der Tag ist mir der liebste von den Tagen,
An dessen Abend Blitz aus Wolken scheint,
Ein Blitz, so zart wie liebend' Herz, das schmachtet,
Indess' die Wolk' als liebend' Auge weint,
Der Erde Oberfläche ist ein Sclave,
Der durch die Regenstriche wird gepeint;

---

[1]) Nebá, ein Baum aus gelbem, elastischem Holze, aus welchem die Bogen gemacht werden. — [2]) Wörtlich: die Wangen zünden die Lampe an.

Ich rathe dir, vier Dinge zu erwählen,
Durch welche wird des Tages Licht gereimt:
Des Sängers Lied, das Glas voll Wein,
Die schöne Ansicht und den schönen Freund [1]).

Ein paar Distichen zum Lobe von Schrift, Styl und Wohlredenheit, dann einige theologische und philologische, philosophische und astronomische Witze über Sonnen- und Mondesfinsternisse, ein Lobgedicht an den Emír Mikáli, an Seáálibí, den Verfasser der Jetímet:

Bei'm Bruder weilt mein Herz zu Nischábúr,
Bei ihm, dem gleich kein and'rer ziert die Flur,
Bei ihm, dess' Eigenschaften Blätter loben,
Verstand und Gröss' mit Anmuth zart verwoben [2]).

Klage auf die Zeit:

O pfui der Zeit! sie ist die Zeit — Der schwärzesten Undankbarkeit,
Kein Zarter ist heut treuepflichtig, — Und kein Wahrhaftiger aufrichtig [3]).

Sprichwörter und Ermahnungen:

Zwischen dem, der nimmt und gibt — Ist des Unterschied's Gefährde,
Hand, die schenket, ist der Himmel, — Hand empfangende, die Erde,
Jener kennet keine Pflicht, — Dieser noch des Dank's Beschwerde [4]).

Ihm, der fröhlich und gemächlich wünscht zu leben,
Sei vom Glauben und der Welt der Rath gegeben:
Ob der Bildung soll er schauen in die Höhen,
Ob des Geldes aber stets nach unten sehen [5]).

Wünschest du das Unrecht abzuwenden,
Zu bewahren deiner Gränzen Warten,
Gib den zarten Kiel nicht aus den Händen,
Und erspare deinem Schwerte nicht die Scharten [6]).

Süsser als des Speichels Saugen aus der Húrí Mund,
Als dem Kind' das Saugen an der Brust der Amme,
Als den Wein zu saugen aus des Fasses Spund,
Ist's zu sagen Lob, das reinem Dank' entstamme [7]).

5185. Schobet Ben Abdolmelik el-Bosti, شعبة بن عبد الملك البستى

l. u. J. 350 (961),

(Ebú Mohammed), ein älterer Dichter als Ebúlfeth el-Bostí und der Vorgänger desselben in Wortspielen. Ebúlfeth erzählte dem Seáálibí, dass er

---

[1]) Jetímet, Bl. 282. — [2]) Ebenda, Bl. 283, Kehrseite. — [3]) Ebenda; Wortspiel zwischen Ssádik und Ssadúk. — [4]) Jetímet, Bl. 284, Kehrseite. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda, Bl. 285, Kehrseite. — [7]) Ebenda.

ihn in seiner Jugend gesehen, und ihn in seinem Werke el-Mobeschábih, zum Muster genommen habe; aus Ebúlfeth's Munde erhielt Seáálibí auch die von ihm in der Jetímet erhaltenen Verse:

Alle Menschensöhne haben Wünsche,
Doch mein einz'ger Wunsch ist dein Genuss,
Sähest du mein Herz, du fändest d'rinnen,
Nur des Glaubens und der Liebe Muss [1]).

5186. Ebubekr en-Nahwi el-Bosti, ابوبكر النحوى البستى

der Grammatiker, aus Bost, erwiederte dem Ebúbekr el-Chúáreſmí, der ihm in satyrischen Versen langen Bart und kurzen Verstand vorgeworfen hatte:

Mich fordern die Chúáreſmier aus Furcht heraus,
So pflegt bedrohter Hund aus blosser Furcht zu bellen,
Sie machen Grösseres aus meinen Handlungen,
Auf die sie, weil sie's so gewöhnt, den Spott abschnellen,
Ich sagte: schweigt, Satyr' erforderet Verstand,
Ich wasche ihn nicht aus in den getrübten Quellen [2]).

5187. el-Chalil Ben Ahmed es-Sachri, الخليل بن احمد السخرى

einer der Imáme des Ritus Scháfii, Rechtsgelehrter und Dichter, zugleich Richter der Dynastie der Benî Sámán in Sedschistán. Er wünschte dem Herrn Sedschistán's, Ebú Dschâfer, zum Baue eines neuen Palastes in den folgenden Versen Glück:

Du hast erbauet den Palast mit hohen Zinnen,
Das Glück und die Glückseligkeit sie wohnen d'rinnen,
So bauten einst für Salomon den Bau die Dschinnen,
Er steh' so lang' als weiss und schwarz die Stunden spinnen.

Auf diesem Palaste stand geschrieben:

Willst schauen du das Paradies, Du schauest es allhier gewiss,
Und willst du sehen den Ridhwán [3]), So schaue den Erbauer an.

Nachdem Ebú Dschâfer von Chalíl getödtet worden, liess dieser unter die obige Inschrift die folgende setzen:

Wär' dieses Haus vom Paradies' Altan,
So läge nicht darinnen todt Ridhwán,
Der Tod war schneller als des Hauses Herren,
Die Zeit ist schnell Paläste zu zerstören [4]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 285, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 286. — [3]) Der Hüter des Paradieses. — [4]) Jetímet, Bl. 286.

5188. Ibn Ebi Kabus es-Sedschefi, ابن ابی قابوس السجزی (Ebú Soheír), der Richter. Die Jetímet hat von demselben nichts als die folgenden vier Distichen, so dass dem Uebersetzer keine Wahl übrig blieb; zum Glücke sind sie nicht von den mittelmässigsten.

Sie schaute auf mein Haupt und sprach:
Auf deinen Schläfen wird der Morgen wach,
Ich sagte: ei, wenn nicht die Sterne wären,
So käme finst're Nacht ja nie zu Ehren;
Sie lächelte und sagte: o mein Held!
Du hast das Analoge ganz verfehlt;
Die Nacht wird erst verschönert durch die Sterne,
Doch schöner ist die Jugend wann sie ferne [1]).

5189. Mohammed Ben Moh. Ben Habir es-Sedschefi, محمد بن محمد بن حابر السجزی (Ebúl-Kásim), der Secretär des gelehrten Emírs Chalef, ein ausgezeichneter Künstler der Rede, sowohl für die ungebundene als gebundene.

Im Garten, welcher mich begnügt am Morgen,
Bin wie ein Vogel ich im Nest' geborgen,
Wie mancher Sorgenfreie wachet auf,
Und spinnt gehorsam sorgenlos den Lauf [2]).

5190. Ahmed Ben Ishak el-Dschermaki, احمد بن اسحق الجرمقی (Ebúl-Ábbás), Secretär, Grammatiker, Philosoph, Dichter, auch einer der Secretäre des gelehrten Emírs Chalef, wie der Vorhergehende, der aber hernach durch die Umwälzungen der Zeit nach Nischábúr und von da nach Dschúrdschán, dann in's Land Bedr B. Hasneweih's und von da wieder zurück nach Nischábúr kam; seine berühmtesten Verse sind die folgenden, deren Verdienst in einem doppelten Wortspiele besteht:

Ich wanderte und liess zurück Verstand und Sinn,
Weil Du gezogen warst von mir nach Reí hin,
Ich ziehe nun verwirrt, ein Sclave, durch's Revier,
Vor mir mein Vorsatz und das Urtheil hinter mir [3]).

5191. Omer Ibn Ebi Omer es-Sedschefi, عمر ابن ابی عمر السجزی (Ebúl-Hasan), ein Philologe, Dichter und Gesetzgelehrter, auf den Sedschistán stolz. Er wanderte nach Chorasán und Irák, um sich in den

[1]) Jetímet, Bl. 286. — [2]) Ebenda. — [3]) Das erste Wortspiel zwischen Reí, Urtheil, gesunder Sinn, und die Stadt Reí, dann im zweiten Distichon zwischen Reí, das Urtheil, und werai, hinter mir; auch Esír esír, die ich gehe als Gefangene.

Wissenschaften zu vervollkommnen; er hielt sich einige Zeit beim Ssáhib (Ibn Ábbád) auf, der ihm, als er fortging, auch ein ehrenvolles Zeugniss ausstellte. Von seinen Versen gibt die Jetímet ein Dutzend Distichen zur Probe, aus denen die folgenden:

In dieser Welt, die ich mit Aerger meide,
Ist meines Vaters Ruh' die einz'ge Freude,
Ich hüte es vor Händen, die nicht schonen,
Wie meine Seele vor dem müss'gen Drohnen [1].

Die beste Poesie ist sicher zu Bagdád,
Seitdem Wásikbillah der Herr vom Chalifat;
Ich fürchte Armuth nicht, wenn Gott der Herr ist weit,
Bei Gott! Er ist es, der den Unterhalt verleiht.

Ich weiss nicht wie es stehet mit den Rechten,
Ob die Wahrhaftigen ihr Wort durchfechten,
Es ist mein Herz für jeden Helden weit,
Wann ihn beengt die Widerwärtigkeit [2].

Aus einer seiner Kasídeten an den Emír Chalef:

Dein gehört die Welt und was darinnen,
Doch verächtlich nur blickst Du auf sie,
Zeitenherr ist stolz auf seine Söhne,
Lebe bis beschämt die Poesie,
Bis die kleinen Kinder werden gross,
Und bis jeder Kleine sich erzieh'.
Erdenkönige sind Deine Diener,
Und ich dien' Dir gern und ohne Müh';
Wenn die Welt von ein'gem Werth' Dir wäre,
Würde ich vor Dir ausstreuen sie [3].

Dichter aus anderen Theilen Chorasán's, Nischábúr ausgenommen.

5192. el-Kasim el-Daudi. القاسم الداودى

Zur Zeit Seáálibí's, also im Beginne des vierten Jahrhunderts der Hidschret, der Vorsitz der Bildung und Wissenschaft zu Herát. Jahja Ibn Álí aus Bochárá theilte dem Seáálibí die folgenden Verse Dáúdí's mit:

Sie sagte mir: in dem Geschäft' gemach!
Es zeitiget die Perle nur nach und nach;
Sanftmüthig war ich, fand doch endlich aus,
Es nütze Ernst und Treiben nur im Haus [4].

---

[1]) Wörtlich: vor dem Bruder, der sie nicht bewahrt. — [2]) Jetímet, Bl. 286, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 287. — [4]) Ebenda.

5193. Abdallah Ben Mohammed Ben Jahja ed-Daudi, عبد آلله بن محمّد بن يحيى الدآودى.

(Ebú Mohammed), der Rechtsgelehrte (Fákih) aus Herát. Ebú Sáíd Nafsr B. Jákúb theilte dem Seáálibí die folgenden Verse dieses Dichters auf einen weisspunctirten rothen Apfel mit:

Du reichtest mir den Apfel, der, gestriemt
Mit weissen Puncten, mich sehr Wunder nimmt,
Mir sind es Thränen, die, gemischt mit Blut,
Zu löschen trachten Deine Wangengluth [1].

5194. Ebúl-Hasan el-Mofeni. ابو آلحسن المزنى

Ein sehr angesehener Mann durch Adel der Geburt, der Gesinnung und der Bildung. Seáálibí wusste von ihm nur ein einziges Distichon auf den Emír Ebúl-Hasan B. Símdschúr:

Grausam'res als deine Rechte kenn' ich nicht,
Welche Böses thut, dafür noch Dank anspricht [2].

5195. Ahmed Ben Mohammed Ben Millet, احمد بن محمّد بن ملّة

(Ebú Sáíd), aus Herát, einer der Wohlberedten Chorasán's, der zu Ende seines Lebens einer der Scheiche, deren sich die Herrscher der Beni Sámán als Sendlinge bedienten, um wichtige Geschäfte zu vollführen. Er sagte:

Aufricht'ger Freund besucht aufricht'gen Freund,
Um sich mit Wein und Mädchen Grillen zu verjagen,
Aufricht'ger Freund besucht aufricht'gen Freund,
Um über Ungerechtigkeit der Zeit zu klagen [3].

5196. Safer Ben Abdallah el-Herewi, ظافر بن عبد آلله الهروى

(Ebú Rúh), ein Gesetzgelehrter aus Herát, der zugleich Dichter und den als solcher Ebúlfeth (el-Bostí) in ein paar Distichen pries; seine Gedichte sind in einem Diwane gesammelt (modewwen).

Es weiss das Schwert, verborgen ist in seiner Schneide
Geheimniss, das die Welt verbeut zu offenbaren,
Es weiss die Welt, es zehrt an meinem Eingeweide
Die Flamme, die ich als Geheimniss muss bewahren;
Wenn mir genügen wollten nur der Speere Spitzen,
So würde ich die Welt für ihre Kunde strafen,
Auf meinen Wimpern Sorgen reich beblättert sitzen,
Wann Finsterniss vorzieht den Schleier um zu schlafen.

---

[1]) Jetímet, Bl. 287. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda.

Als das Unübertrefflichste geistreicher Anmuth preiset Seáálibí den folgenden Viervers, dessen Hauptverdienst ein Wortspiel zwischen Schemaíl, die Eigenschaften, und Schumál, der Nord, zwischen Sahr, Morgen, und Sihr, Zauberei, besteht:

O Du, dess' schöne Eigenschaften viel,
Der Nordwind, wann er Morgens haucht, verkündet,
O Du, der, wann zur Hand er nimmt den Kiel,
Durch Augenzauber das Papier entzündet [1].

5197. Ibnol-Hakim Ibn Mansfur el-Herewi,

ابن الحكم ابن منصور الهروى

(Ebú Manfsúr), aus den Vornehmen Herát's; seine anmuthigen Gedichte sind in einem Diwane gesammelt.

Die Zeit vereint Violen mit Narcissen,
Ein Wunder, das im Frühling' muss gefallen,
Die Wangen der Geliebten sind beleidigt,
Wann Blüthe Liebender auf selbe fallen.

Steh' auf, o Knab'! und bring' den rothen Wein,
Dess' Feuer uns antreibe, Heiss auf Heiss,
Der Winter überziehet Feld und Hain
Mit seinem Kleid', gesticket Weiss auf Weiss.

Ein türkisch's Reh, das wie Vollmond im Aufgeh'n,
Vereint im Morgen Licht der Nächte Grau'n,
Die Augen sind geschminkt und auf den Wangen
Ist Nagelspur im Apfelfeld' zu schau'n [2].

O Ebú Ábdállah! die Wissenschaft ist Geist,
Den Du vor allen Menschen inne hast,
Gleich einem Ring' umkreisen dich Gelehrte,
Du bist der Stein [3] von ihnen eingefasst.

Ein unvergleichlich' Reh im Garten stand,
Es sah' mich an mit Blicken, mit gewissen [4],
Ich küsste ehrerbietig ihm die Hand,
Es sprach: es ist der Mund der Ort zum küssen [5].

---

[1]) Jetímet, Bl. 287, Kehrseite. — [2]) Das Wortspiel liegt im Worte Safer, was sowohl Nagel als Klaue und Huf bedeutet; die Spuren eines Liebeskratzers erscheinen hier als die Klauen (Hufe) des Rehes auf dem apfelrothen Felde der Wangen. — [3]) Der Siegelstein. — [4]) Abfsartení bi wudschúḥ-il ámel, wörtlich: Sie sah mich an mit dem Gesichte der Handlung, d. i. mit herausfordernden Mienen. — [5]) Jetímet, Bl. 287, Kehrseite.

5198. Ebu Mohammed es-Sami el-Herewi. ابو محمد السامى الهروى

Die Jetimet gibt von ihm, ohne alle Einleitung und Bemerkung, die folgenden Verse auf seine Vaterstadt Herát:

Herát ist eine grosse Stadt, Wo Aepfel und Narcissen roth,
Und Keiner wird es eh' verlassen, Als bis geworden bankerott [1]).

5199. Ebur-Rebii el-Balchi, ابو الربيع البلخى

ein Steuereinnehmer der Sámániden, sagte auf die Stadt Schásch:

Schásch ist im Sommer Paradies Für den, der Hitze liebt, gewiss,
Allein die Kält' erkältet diess Gefällte Lob vom Paradies' [2]).

5200. Ebul-Mofaffer el-Balchi. ابو المظفر البلخى

Ich habe dich, o Welt! gar viel erprobt,
Nie hat mein frisches Aug' nach dir getrachtet,
Du wirst von Niederträchtigen gelobt,
Von dem Grossmüthigen jedoch verachtet [3]).

5201. Ibnol-Welid el-Balchi, ابن الوليد البلخى

(Ebúbekr).

In Persien heisst der Gast Mihmán, Weil Gast dort ist ein jeder Mann;
Meh heisset gross, das Land Álmán [4]), Herr ist der Gast als Áleman [5]).

5202. el-Hosein edh-Dharir el-Merwrudi, الحسين الضرير المرورودى

sagte auf einen Christenknaben:

Wie traut ist nicht das Kirchenreh, Denn diese Kirche ist sein Haus,
Der Gürtel schnallt den engen Leib, Die Schönheit spricht vom Flaum' heraus,
Wie schön, was ober'm Wangenflaum', Wie gut was unter'm Gürtelraum'!

5203. Mohammed Ben Ibrahim Ben Ismail, محمد بن ابراهيم بن اسمعيل

(Ebúl-Hasan), der Rechtsgelehrte von Tus. Er war in einen Knaben von Schibethár [6]) verliebt, auf den er sagte:

Ich komm' zu tödten dich, Denn Rehe tödten wir,
Du widerstehe nicht, Ich stehe hinter dir.

---

[1]) Jetimet, Bl. 287, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 288. — [3]) Ebenda. — [4]) el-meh ekberuhun we Álman menfilohun. — [5]) Jetimet, Bl. 288. — [6]) Schibethár, wenn diese Leseart richtig, so wäre sie von dem höchsten philologischen und ethnographischen Interesse, weil der Stamm der Schipetaren einer der Albanesen, vielleicht ist es aber nur Scheithar, der Plural von Schathir vafer.

An einen Knaben, der ihm das Buch Áín (Chalíl's) geschenkt, welches seinen Namen von dem Buchstaben Áín hatte, mit dem es beginnt; Áín heisst aber auch das Auge:

Das Buch des Aug's erfrischt die Augen,
Diess kann dem Liebenden nur taugen [1]).

5204. Ebu Mohammed eth-Thusi. ابو محمد الطوسى

Auf Einen, dessen Vater ein Barbier:

Dein Vater zog den Degen traun! Um auf die Reihen einzuhau'n,
Er war der Vorhaut Eisenfresser, Sein Degen war Beschneidungsmesser [2]).

5205. Ebu Sehl el-Moakili eth-Thusi, ابو سهل المعاقلى الطوسى

wie die zwei Vorhergehenden aus Thus.

O Hof, an dem nicht haften Die grossen Eigenschaften,
Es geh' zu Grund' deine Spur, Du bist der Edlen Unglück nur [3]).

5206. Ebu Nafsr er-Rudbari eth-Thusi. ابو نصر الرودبارى الطوسى

Fünfzig Freunde kann ich zählen, Die sich als aufrichtig stellen,
Rechtsgelehrte und Emíre, Richter, Edle und Wefire,
Komme ich Etwas zu suchen, Gibt mir Keiner einen Kuchen [4]).

5207. Abdallah Ben Ahmed el-Mikali, عبد الله بن احمد الميكالى

(Ebúlfadhl), der Emír, der Berühmteste und Ausgezeichnetste dieses, den Gelehrten und besonders den Dichtern günstigen fürstlichen Hauses, welches Bohtorí lobte, welchem Doreíd sein Wörterbuch Dschemheret (die Universität) zueignete und Tográjí seine Lamíjet sang, welchem Ebúbekr el-Chúárefmí huldigte. Der Stammvater des Hauses ist Ebúl-Ábbás Ismáíl B. Ábdállah, dessen Sohn der Reís Ebú Mohammed Ábdállah und der Emír Ebúl-Kásim. Der Emír Ebú Nafsr Áhmed war noch ein Zeitgenosse Seáálibí's. Aber alle diese seine Vorfahren übertraf an Ruhm, Gelehrsamkeit und hohen Eigenschaften der Emír Óbeídállah (Ábdállah) B. Áhmed, zu dessen Lobe Seáálibí die grössten Redner und Gelehrten heraufbeschwört; er war, sagt er, Ersatz für Ibnol-Ámíd, der Nachfolger von Ibn Ábbád, der Austausch für efs-fsábí, als Poet der Pair von Ibnol-Móteff, von Óbeídállah B. Ábdállah B. Thábir und Ebú Fars el-Hamdání. Sein berühmtestes Werk ist das el-Machfún, d. i. das als Schatz Aufbewahrte; aus demselben und aus seinen Sendschreiben gibt Seáálibí in der Jetímet Abschnitte (Fofsúl), welche in der Handschrift der

[1]) Jetímet, Bl. 288. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda.

Hofbibliothek zwei Blätter füllen; dann Proben aus seinen Kasideten und Gaselen. Zum Lobe der Anemonen sagte er:

Die Hand des Frühlings hat gefärbt die Flur
Als Carneol auf einer Perlenschnur,
Die Anemonen sind des Gartens Lichter,
Auf schönen Wangen Punct der Schmink' ein lichter.

Es zeigen Anemonen sich im Kleide,
In dem chinesischen, von rother Seide,
Sie scheinen mir ein Stück entflammter Kohlen,
Die eingefasst mit Wasser in Phiolen.

Auf den Verein des Abendsternes mit dem neuen Monde.

Siehst du wie die Venus leuchtet, Neuer Mond steht oben an,
Gold'ner Schlägel, der den Ballen Treibet in der Maille-Bahn.

Als Beschreibung des Morgenrothes:

Dem Morgenrothe Heil, das endet finst're Nacht
Und wie aus schwarzer Scheid' gezog'ner Degen lacht,
Es spaltete vielleicht der Morgen sich die Brust,
Bis zu dem Zwerchfell', das der Sitz von froher Lust.

Auf Schnee, der auf Blüthenäste fiel:

Die Wolke schneiet auf die Blüthenäste,
Sie bringet Licht auf Licht zum Lichtmessfeste,
Der Rinde schwarze Locken werden grau,
Den Kampher auf den schwarzen Wimpern schau' [1]).

Tadel und Lob des Weines:

Sie schalt mich, weil ich abgeneigt dem Wein',
Sie sprach: hat sich Verständ'ger zu beklagen,
Weil er als Licht erhellt die Finsterniss
Und Flammen kühlt, die von der Wang' aufschlagen?
Ich sagte ihr: nicht gut ist dieser Rath,
Der sich vom g'raden Pfad' verirret hat,
Der Wein zuzieht den Flor für die Gescheiten,
So dass daraus Unruhen sich bereiten.

Auf ein Schwert:

Scharfsinniger Gefährte aus Jemen,
Ein zartes Rohr und wie Gaselle schön,
Es dringet nur alsdann nicht bis auf's Bein,
Wann es berauschet sich mit blut'gem Wein'.

---

[1]) Jetimet, Bl. 291.

Aus seiner Klage auf den Tod Ebúbekr B. Hámid's aus Bochárá:

O weh' der Zeit, welch' schnöde grause That
Hat sie an Ebú Hámid ausgeführt;
Seitdem er fort, sind alle Menschen gleich,
Und keiner Lobendem zum Vorwurf wird,
Denn ihn beweinen drei: die Sittsamkeit,
Die Wissenschaft, die Einsamkeit.

Dann aus einer anderen Elegie auf den Tod Ebúl-Kasem Álí B. Mohammed von Kerch, zwölf Distichon; auf einen Knaben, der in Dehistán starb, neun Distichen; Klagen über die Welt, dreizehn Distichen, auf ein grosses Unglück, neun Distichen; Weisheitssprüche; neu und vor ihm nicht gebraucht ist die folgende Wendung:

Wie manchen Vater, seines Kind's beraubt,
Wird später nicht ein and'res Kind beglücken,
Das Aug' sieht was vor ihm, doch ist's erlaubt,
Auch in Entfernungen hinauszublicken.

Ein ganz ihm gehöriger Gedanke:

Wem an dem Freunde liegt, versag' ihm nicht die Gnade,
Es wachset ihm dafür der Lohn zumal,
Der Grossmuth wird entlehnt von allen Seiten Speise,
Verdoppelt wird ihm dann so Zins als Capital [1]).

Er reimte die folgenden Weisheitssprüche Álí's:

Des Mannes Leben misst sich nach der Länge nicht,
Der Tod erst richtet ihn und nicht der nahe Tag;
Belebe deinen Ruhm, indem du Gutes thust,
So lebst du immer fort, was da auch kommen mag [2]).

5208. el-Wadhah en-Nafari, الوضاح النظرى

(Ebú Ábdállah) Mohammed Ibnol-Hosein, der anmuthige Dichter aus Nischábúr, das er bis zum Tage seines Todes bewohnte. Er sagte auf Kerzen:

Bräute, so die Kelch' erleuchten,
Ihre Schönheit tagverlängernd
Werden Köpfe abgeschnitten

Deren Antlitz glänzt wie Sonnen,
Gibt uns des Genusses Wonnen,
Ist ihr Leben neu begonnen [3]).

5209. Ibnol-Choberrefi, ابن الخابرزى

(Ebú Tháhir), der Sohn des Dichters Nafsr Ibn Áhmed el-Choberrefi (Nr. 2768), dessen die Jetimet unter den Dichtern der Benî Bújé erwähnt [4]), der nach Chorasán auswanderte und sich zu Nischábúr ansiedelte.

---

[1]) Jetímet, Bl. 292. — [2]) Ebenda, Bl. 293. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, Bl. 294.

Das Kleid macht nicht den Mann:

Kleider haben ausser ihrem Werth' besonderen,
Sie geben ausser ihrem Werth' noch and're Wonne,
Dein Kleid' ist Sonne, unter welcher Finsterniss,
Das meine Wolke, unter der die Sonne.

5210. Ahmed Ben Ejub en-Nahi, احمد بن ايوب النّاهى

(Ebúl-Hasan), aus Nischábúr, das er einige Jahre bewohnte und dann sich nach Dschúrdschán begab. Ebú Seíd Mohammed B. Manfsúr theilte dem Seáálibí die folgenden von Náhí auf Flöhe und Mücken gemachten Verse mit:

Klage Keiner über lange Nacht,
Die man durch Erzählung kürzer macht,
Flöh' und Mücken halten heute hier Verein,
Wickeln nur die Finsterniss der Nacht noch ein,
Während, dass die Geisen, summend singen, tanzen
Ihren munt'ren Reigentanz die Flöh' und Wangen [1]).

5211. Mohammed Ben el-Hosein el-Farsi en-Nahwi, محمّد بن الحسين الفارسى النّحوى

(Ebúl-Hosein), einer der grössten Gelehrten der Sprachwissenschaft nach seinem Oheim Ebú Álí el-Hasan B. Áhmed el-Farsí (Nr. 4288), der ihn unterrichtete und mit dem er in Briefwechsel stand. Die Jetímet gibt Auszüge aus dessen Schreiben und Proben aus seinen Kafsídeten; achtzehn Distichen aus der an den Scheich Ebúl-Hasan Álí B. Scheíth Ebúl-Ábbás el-Isferáíní gerichteten; aus einer an den Emír Chalef gerichteten:

Ich schrieb noch keinen Satz mit meinen Thränen,
Der nicht zugleich mit meinem Blut' punctirt,
Kein Durstiger hat sich an dich gewendet,
Der durch dein Becken nicht getränket wird,
Den futterreichen Platz erhält Abtrünniger,
Indess' ein Anderer bezaubert irrt.

Beschreibung eines Pferdes, aus einer seiner Kafsídeten:

Wie herrlich schön, ich glaubte nicht vordem,
Dass Sättel würden Blitzen aufgeladen,
Orion dienet ihm als Brustgehänge,
Ihm eingebrannt als Maal sind die Pleiaden [2]).

---

[1]) Jetímet, Bl. 294. — [2]) Ebenda.

5212. Ibn Nafsr Ben Jakub, ابن نصر بن يعقوب l. i. J. 450 (1058), (Ebú Sád), eine der schönsten und tüchtigsten Hände der Schreibekunst und Stylistik, dessen Vortrefflichkeit schon durch das lobende Zeugniss, das ihm der Ssáhib ertheilte, ausser allem Zweifel gesetzt ist. Er ist der Verfasser mehrerer Werke, darunter eines der vorzüglichsten das Buch der Früchte der Humanität in den Vergleichungen des Pferdes [1]), das grosse Buch der Traumauslegung [2]), das Buch der Gebete [3]), die Büchse der Juwelen [4]); er war zur Zeit, als Seáálibí die Jetímet schrieb, Steuereinnehmer zu Nischábúr. Wenn Sultan Jemíneddewlet (Mahmúd von Gafna) an den Chalifen Kádirbillah schrieb, so bediente er sich der Feder Ebú Sád's. Die Jetímet gibt Verse desselben aus Kafsideten an den Ssáhib, an den Dichter Ebú Mohammed el-Chafín und dann die folgenden:

Auf ein Erdbeben:

Reich mir einen Becher voll von gold'nem Wein',
Mische Speichel zu dem Rebensaft' hinein;
Sieh die Erde zittert unter uns'ren Füssen,
Als ob hätte sie Quecksilber trinken müssen;
Eine Schaukel ist die Erd', sie schwankt und zittert
Wie ein Kolben [5]), welcher ist zu eng' vergittert.

Auf eine Mondesfinsterniss:

Ein silbernes Gefäss, das herrlich glanzt,
In dessen Mitte sind Violen ausgefranst [6]).

5213. Sehl Ben Merfeban, سهل بن مرزبان (Ebú Nafsr), aus Ifsfahán, aber zu Sein geboren und erzogen und hernach zu Nischábúr angesiedelt; ein ausgezeichneter Philologe, Verfasser mehrerer Werke, wie: 1) des Buches der Manieren (Ádáb) beim Essen und Trinken, 2) d. B. der Kunden Ibner-Rúmí's, 3) d. B. der Kunden Dschahfá el-Bermeḳí's, 4) d. B. der Monate Schábán, Ramafán und Schewwál, und vieler Gedichte, aus denen er selbst ein Enmufedsch (Probemuster) herausgab. Er machte auf das Wort fachíret die folgenden Verse:

Suchst du wider Krankheit Arzenei, Die Sachíret dir die beste sei!
Für Aufrechte welch' ein Proviant! Welche Hilfe wider Nothbestand![7])

---

[1]) Ḳitáb esmarol-ins fi teschbíhátil-feres. — [2]) el-Dschamiólkebir fit tábir. — [3]) Ḳitábol-edijé. — [4]) Hokkatol-dschewáhir. — [5]) Laulèb aqua multa ut tubulus ex excipiendae nimium angustus sit. Freytag, Bl. 294, Kehrseite. — [6]) Jetímet, Bl. 294, Kehrseite. — [7]) Ebenda, Bl. 295.

5214. el-Hasan Ben Ahmed el-Borudschdi,

الحسن بن احمد البروجى

(Ebú Mohammed), ein Secretär, der in seiner erstén Jugend dem Ssáhib diente, und von ihm nach Chorasán gesandt sich dort bald grossen Namen machte; zur Zeit, als Seáálibí die Jetímet schrieb, Vorsteher des Diwans des Emírs Ebú Nafsr Áhmed Ibn Álí el-Mikáli. Die Sammlung seiner Sendschreiben, die sich über viertausend Blätter belief, war in fünf und zwanzig Hauptstücke eingetheilt.

Er sagte auf das Wasserbecken eines freigebigen Emírs:

Durch seine Grossmuth strömt das Wasserbecken
Juwelen, die sich aneinander ketten,
Es möge immer strömen rein und flüssig,
Gleich seinen Fertigungen und Decreten.

Ben Mohammed Ben Abdol-Dschebbar el-Otbi,

(Ebú Nafsr). Ist schon unter den Geschichtschreibern (Nr. 4499) vorgekommen. „Er ist," sagt Seáálibí in der Jetímet, „an Anmuth und Kunstfertigkeit der Redefiguren, was dem Wasser die Quelle, dem Feuer das Feuerzeug." Er verliess in seiner Jugend seine Vaterstadt Reí und verfügte sich nach Chorasán zu seinem Oheime, dem Staatssecretäre Ebú Nafsr el-Otbí, der ihn wie einen geliebten Sohn aufnahm und behandelte; nachdem er fort, übernahm der Neffe die Geschäften und Gesandtschaften des Oheims beim Emír Mahmúd Sebuktekín gemeinschaftlich mit Ebúlfeth el-Bostí, und dann als Stellvertreter Ebú Schemsol-máálí's in Chorasán. Er siedelte sich zu Nischábúr an und lebte dort den Wissenschaften; er ist der Verfasser des Buches der Annehmlichkeiten [1]) und anderer. Die Jetímet gibt mehrere seiner kurzen Abschnitte über verschiedene Gegenstände, Bittschriften und Staatsschreiben; als Probe mögen die folgenden Gedanken, an einen Freund der Zeit gerichtet, dienen: „Du schaltst die Zeit, lass dir das Schelten vergehen und sei nicht so voreilig in deinem Schmähen, die Zeit ist ein Pfeil von Gottes Pfeilen, die nach den ihnen durch seine Befehle vorgesteckten Zielen eilen, ein Eingang von seinen Federn geschrieben, eine Schlacht in der das Geschöpf nur auf Befehl seines Schöpfers wird aufgerieben; die Sachen gehen ihren natürlichen Lauf, und stellen sich nach ihren Kräften auf. Wer macht den Schlangen aus ihren giftigen Bissen ein Verbrechen, und den Skorpionen, dass sie

[1]) Latháíf. Jetímet, Bl. 296, Kehrseite.

mit ihren Schwänzen stechen; soll ich sie tadeln vielleicht, weil sie ihren Geschöpfen den Giftbecher reicht? sie gehorcht Gottes Befehle in jeder Stelle. Lass ab von den Schmähungen deiner Zunge und wirf über sie den Schleier der Erinnerungen, denk' an das Wort des Propheten, dem wir huldigen mit Segnungen und Gebeten; Scherz hat nicht die Zeit, denn Gott ist die Zeit, du aber sollst dich in die Fügungen des Allerhöchsten ergeben, das ist das löbliche Leben, das Reichste was Religion und Welt dir an die Hand gegeben."

Nach diesen Proben seiner Rhetorik ersparen wir uns die seiner Verse.

Ismail Ben Hammad el-Dschewheri,

(Ebúr Nafsr), „das Wunder der Welt in der Wissenschaft der Zungen; aus Farab in Turkistán entsprungen," unter den Lexikographen (Nr. 4231) gezählt, zugleich ein Schönschreiber wie Ibn Mokla, Mohelhil und Ferberij. Er unternahm lange und beschwerliche Reisen, um sich in allen Zweigen der Philologie zu vervollkommnen; er durchwanderte das von den Stämmen Rebiáa und Modhár bewohnte Land, nahm bei den Gelehrten Syriens Unterstand und kehrte dann zurück nach Chorasán, wo er sich niederliess zu Demagan, dort bewohnte ihn Ebúl-Hasan B. Álí, einer der ersten Secretäre; er lehrte zu Nischábúr nicht nur die Sprache, sondern auch die Koransschrift und die der Steuerkammern. Seinen Ruhm begründet der Bewahrheiter (efs-fsihháh) der Sprache, wodurch das Dschemheret Ibn Doreid's, das Tehfibol-lugát und andere arabische Wörterbücher bei weitem überflügelt wurden. Dschewheri's Stärke war die Wörterkunde und nicht die Poesie, doch gibt Seáálibí in der Jetímet Proben einiger seiner Verse, die ihm Ebú Sád B. Dost und Ismáil B. Mohammed mitgetheilt hatten:

Wenn ich durchaus vermeiden müsst' die Menschen,
Schnitt' ich verweisend ab den Strick von Menschen,
Die Ruh' ist zwar in Einsamkeit allein,
Der Mensch bedarf des Umgang's mit dem Menschen.

Zu Nischábúr bin ich Prophet im Wallfischbauch',
Die tiefste Finsterniss ist hier der Brauch,
Die Trennung, finst'rer Tag der niederschlägt,
Sind Finsterniss auf Finsterniss gelegt [1]).

[1]) Jetímet, Bl. 297.

5215. Ahmed Ibn Mohammed el-Lachmi, احمد ابن محمد اللخمى

l. u. J. 380 (990),

(Ebú Manſsúr), Secretär, Philologe und Dichter, stand im Dienste des Ssáhib, dessen Tod er auch in einem Trauergedichte beklagte. Er kam von Deínewer nach Níſsábúr, wo er sich ankaufte und vermählte. Die Jetímet gibt Proben seiner Gedichte. Aus einer an den Dichter Ibn Bábek gerichteten Kaſsídet vierzehn Distichen; aus der Todtenklage des Ssáhib, dessen Sarg von Reí nach Iſsfahán gebracht, und der im Stadtviertel Babedderijé bestattet ward:

Fort ist Er, der, wann Wissenschaft, Vernunft entfloh'n,
Sie an der Wand zurückgeführet auf den Thron,
Fort ist Er, dem in allen Ländern, allen Reichen
Gefunden nimmer wurde Einer seines Gleichen;
Die Grossmuth, die Vernunft sind fort seit ehegestern,
Sie suchten Beide sich als vielgeliebte Schwestern,
Sie fanden sich zuletzt in Iſsfahán,
Umarmten sich zu Babderí im Ueberthan [1].

5216. Mohammed Ben el-Hosein el-Kumi en-nemeili, محمد بن الحسين القمى النّميلى

(Ebú Dschåfer), der Secretär, Dichter zu Níschábúr; als Secretär beim Steuerwesen angestellt. Er sagte auf die Beschaffenheit des Steuerwesens, sich über dasselbe lustig machend:

Das Steueramt von Níschábúr — Ist eine Geissel Gottes nur,
Wer einen Tag verweilt hier nur, — Zwei Monat' lang braucht Kerkerkur,
Und die ansehnlichste Figur — Macht Bankerotten auf der Flur.

5217. Amlak Ben Gaidak el-Osmani, عملق بن غيداق العثمانى

(Ebúl-Kathárif), ein geborner Araber, der viele Gedichte hinterliess, in denen aber wenig Salz (selbst nach Seáálibí's Urtheil in der Jetímet); er hielt sich zuerst einige Jahre in Níschábúr auf, wo er sich für einen Abkömmling Ósmán's des dritten Chalifen ausgab, den Koran laut mit heftiger Stimme las und dichtete. Er wiederholte oft die folgenden Verse, die er auf sich selbst gemacht:

O Sohn Gaídák's, du hast das Elend angezogen,
Die Kleider und das Geld sind all' davon geflogen,
Und wenn du durch die Strassen gehst von Níschábúr,
So folgt dir Hochzeitsschmarotzer auf der Spur [2].

[1]) Jetímet, Bl. 298. — [2]) Ebenda, Kehrseite.

Der letzte Vers ist eine Anspielung auf Thofeil, den Freigelassenen des Chalifen Ósmán, von dem sich die Schmarotzer Thofeílún herschreiben [1]). Er hing sich an Faík, den er in mehreren Kasídeten lobte und bei dem er bis zu dessen Tode ausharrte; dann erbarmte sich der Scheich Ebúl-Ábbás seiner, bei dem er lebte als Seáálibí die Jetímet schrieb; dieser erklärt als die besten der Verse Ámlak's die beiden folgenden, welche der Beginn einer an Faík gerichteten Kasídet:

O Hof! zähnfletschend sollst du immer lachen,
Und dem Emír' Faík Vergnügen machen [2]).

Man sieht, dass Seáálibí's Lob nur Satyre; die Jetímet gibt noch vier Distichen, die ihm die Kälte Nischábúr's, wider die er sich vergebens mit Pelzen zu schützen suchte, auspresste.

5218. Abdolkadr Ben Thahir et-Temimi, عبد القدر بن طاهر التميمي (Ebú Mansúr), der Rechtsgelehrte des Ritus Scháfii, Metaphysiker nach der Lehre der Eschárí, ein Capital von philologischer und grammaticalischer Gelehrsamkeit; sein Vater Ábdállah hatte sich mit seinem Sohne von Bagdád nach Nischábúr übersiedelt. Er sang fast eben so viele Kameltreiberlieder (Hadw) als der Rechtsgelehrte Mansúr von Basra, wie z. B.:

Du, der mich fraget, wie's mir geht, — O überlass' dem Gram' mein Herz!
Das Geld ist in der Menschen Hand, — Mein Antheil ist der Gram und Schmerz.

Ist nicht die Welt gelieh'nes Pfand,
Und was sie schenkt nur Trug und Tand?
Sei eitel nicht auf ihre Gunst,
Denn Alles ist nur Wüstendunst [3]).

5219. Mohammed Ben Omer el-Balchi ef-fahir, محمد بن عمر البلخي الزاهر

(Ebú Áli). Er verliess seine Vaterstadt in früher Jugend, um in Irák zu reisen und erhielt den Dichternamen ef-fáhir, d. i. der Blühende, wie sich andere Dichter en-Náschí, d. i. der Sprossende, en-Námí, das ist der Wachsende, eth-Thábir, d. i. der Reine, eth-Thálii, das ist der Aufgehende, nannten; dann kam er nach Chorasán und legte seinen Wanderstab zu Nischábúr nieder.

---

[1]) Der Vers lautet Chalífe, Mewlahu Thofeílí el-áraís, d. i. der Chalife, dessen Freigelassene der Schmarotzer der Bräute. — [2]) Jetimet, Bl. 298, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 299.

Sag' den Bewohnern Nischábúr's: ich lobe sie,
Gedränget durch die Noth und weil das Geld ist aus;
Bei Gott! der mich erschuf, ich find' mich unter ihnen,
Wie Lehrer des Korans [1]) in eines Freigeist's [2]) Haus.

5220. Jahja Ben Ali el-Bochari, يحى بن على البخارى (Ebúl-Kasem), ein Rechtsgelehrter, der Sohn eines Kaufmanns von Bochárá, kam mit seinem Vater nach Nischábúr, wo er eine Zeitlang als Imám an der grossen Moschee stand, dann die Einsamkeit vorziehend sich nach Dehistán begab, wo er als Morábith (Marabut) lebte. Von seinen Versen erinnert sich Seáálibí in der Jetímet eines einzigen Distichons, nämlich:

O du, der träumt Verein, nachdem vorbei der Lauf,
Ich sag' dir, Schlafender, dich weckt der Tod nur auf.

Seáálibí gibt dann noch einen Abschnitt aus einem seiner Briefe als Probe seines prosaischen Styles [3]).

Geborne Nischábúrer sind die folgenden Dichter:

5221. Abdallah Ben Ismail el-Mikali, عبد الله بن اسمعيل المكالى (Ebú Mohammed), der Reis von Nischábúr; dem Adel seiner Geburt und den hohen Posten, den er bekleidete, entsprach der hohe Grad seiner Bildung und seine anderen schönen Eigenschaften. Er wusste über hunderttausend Distichen alter Dichter auswendig, die er in schlagfertigen Gegenreden und in seinen Briefen geschickt anzubringen wusste. Sein Secretär Ebúth-Thajíb theilte dem Seáálibí die von diesem in der Jetímet aufbewahrten Verse mit:

Der finst're Tag verbeut die guten Dinge,
Der Regen stimmet uns zur Traurigkeit,
Der Dienstag ruft uns zu am frühen Morgen:
Was nützt es Harrendem zu spielen heut?
Ist's unterdessen wohl erlaubt zu trinken,
Diess mahnet mich zu sehr an Gebernzeit.

Dann noch siebzehn Distichen auf das am Ende seiner Tage erlittene Unglück (verlorener Herrschaft) [4]).

5222. Mohammed Ben Abdallah Ben Ismail el-Mikali, محمد بن عبد الله بن اسمعيل المكالى (Ebú Dscháfer), der Sohn des Vorhergehenden, ein Vortreter der Humanität, der in den ersten Reihen der Sprachkundigen steht, viele Bücher

[1]) Dáris ol-Korán. — [2]) findik. Jetímet, Bl. 299. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda.

schrieb und noch mehr Poesie trieb; die Zahl seiner Verse beläuft sich auf zehntausend. Sein Vater wollte ihn bewegen aus seiner Makfsúret (dem Seitenstücke der Makfsúret Ibn Doreid's) das Distichon:

Wenn du reitest, bist der Reiter bester, Wenn du gehest, der Fussgänger bester,

wegzulassen, weil nach diesem Lobe kein grösseres für den Propheten übrig blieb; ein Rath, dem er sich aber nicht fügte [1]).

5223. Mohammed Ben Suleiman efs-fsokuk, محمد بن سليمان الصّكوك

(Ebú Sehl), der Meister (Ustad). Von ihm sagt Seáálibi, der Imám Ebúth-Thajíb Sehl (der Sohn) hat den Baum der Wissenschaft gesehen; er trat als Vorsteher in seines Vaters Fussstapfen; seine Gedichte haben sich mehr aus Ehrerbietung für seine Eigenschaft als Imám, als durch ihren dichterischen Werth erhalten. Die folgenden Verse wurden dem Seáálibí von Ebúl-Hasan el-Mawerdí, dem Rechtsgelehrten, mitgetheilt:

Lass die Welt dem, der sie liebet, Weil sie ihn zuletzt ereilt,
Sei nicht stolz auf die Gerüche Die sie dir vielleicht mittheilt,
Wer sie lobt, bei ihren Fehlern Sorglos weiter nicht verweilt [2]).

5224. Ali Ben Ebil-Ali el-Alewi, علی بن ابی العلوی

starb in früher Jugend; Seáálibí gibt die Verse, die er von ihm gehört und im Gedächtnisse behalten. An einem Wintertage sagte er:

Zu lieben dich ward zugetheilt mir vom Geschicke,
Ich sehne mich nach dir wie Wimper, dass sie nicke,
O komme auf Besuch am Tage, wo es schnei't,
Wo auf der Erde liegt der Kampher ausgestreut [3]).

5225. Ali Ben el-Hosein el-Alewi, علی بن الحسین العلوی

(Ebúl-Bereḳát). Der Adel seiner Gesinnungen entspricht seiner edlen Abkunft und der Reinheit seines Charakters die Reinheit seiner Sprache:

Durch meine Thränen ward der Flor zerrissen,
So dass die Menschen mein Geheimniss wissen;
Ich wollte, dass durch weinende Geberde
Die Liebe neuerdings bestätigt werde,
Ich gebe mich der grünen Fliege hin,
Sie trägt im Munde köstlichen Rubin,
Und wenn sie geht, so streut sie Moschus aus,
Der duftlos lässt des Moschushändlers Haus.

---

[1]) Jetímet, Bl. 299, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 300.

Ein zartes Kind, dess'-Blicke Zauberei'n,
Dess' Wuchs mir von dem Weidenzweig' erzählt,
An das Erinnerung bei Tag und Nacht
Mit Flöt' und Glas und Zither unterhält,
Elgauze [1]) strecket aus die Hand nach oben,
Wo Pleiastraube hängt am Himmelszelt' [2]).

5226. Mohammed Ben Safer el-Alewi, محمد بن ظفر العلوى (Ebúl-Hasan), ein tugendhafter, Einsamkeit liebender Ssófi, der in seiner Jugend Verse machte, die er später bereuete, wie:

Mich hat sein Blick berauscht allein, Den Tod verursacht Wimpernwein,
Mein Blut ihm weihen ist erlaubt, Jedoch für And're unerlaubt,
Es wirken Blickeszauberei'n Was sonsten nur bewirkt der Wein [3]).

Beisst dich die Welt mit ihrem Schneidezahn',
Und führet deinen Freund das Loos hintan,
Betrüb' dich nicht und harr' geduldig aus,
Geduld ist beste Arzenei im Haus' [4]).

5227. Mohammed Ben Jahja el-Anberi, محمد بن يحى العنبرى (Ebúl-Ábbás), in Nischábúr angesiedelt, Verfasser vieler Distichen:

Lass immer reden sie vom Glas',
Vom Rausch', was kümmeret dich das,
Unrecht ist Rausch, doch nicht das Trinken,
Trink' fröhlich zu, Ebúl-Ábbás!
Den gold'nen Wein, vor dessen Strahlen
Der Morgen seinen Glanz vergass',
Er heilet die verborg'ne Krankheit,
Lass reich entströmen ihn dem Fass';
Befeuchtest du das Hemd mit Wein,
So ist diess Werk des Satanas [5]),
Lass riechen nur das Hemd vom Wein',
Wasch' aus dein Herz vom Reuefrass' [6]).

5228. Ebul-Habb efs-sfairefi. ابو الحبّ الصّيرفى

Die Jetímet gibt ohne alles Vorwort bloss die folgenden zwei Distichen:

Die Menschen sagen vom soliden [7]) Mann',
Er hat das, was er gethan, solid gethan;

---

[1]) el-Dschewfá, Orion. — [2]) Jetímet, Bl. 300. — [3]) Ebenda. — [4]) Bei der Trennung. Jetímet, Bl. 300. — [5]) el-Channás, der Name des Satans in der vorletzten Sure. — [6]) Wesáwis, die Versuchungen, Einflüsterungen. — [7]) Sewíd, bene directus et recte in propositum scopum tendens. Freytag II, 298.

Wenn ich nicht fürchte, was mir angedroht,
Was soll ich fürchten den, der droht.

5229. Selemet Ibn Ahmed el-Maarri. سلمة ابن احمد المعرّى

Als in der Schule ein hierdurch beschämter Jüngling Tinte auf ihn ausgegossen, sagte er:

Was thut's, dass er die Tinte ausgegossen,
Auf dessen Wangen Schönheit ist zerflossen,
O du, dess' Tinte mir das Kleid befleckt,
Viel tiefer mir dein Blick im Herzen steckt [1]).

5230. Said Ben Abdallah et-tekellümi, سعيد بن عبد الله التكلمى

(Ebú Seḥl), ein gelehrter Metaphysiker aus Nischábúr.

Die Sorgen werden mehr, Geduld wird minder,
Gesund der Leib, jedoch das Herz ist heiss,
Gebleichet hat mein Haar, das eh'mals schwarz,
Durch die Geschäfte, welche schwarz und weiss;
Wer masst sich an den Himmel zu ermessen,
Wenn er sich auf der Erde Nied'rung weiss,
Wenn sie auch schweigen, sprechen doch die Schenken,
Und wenn sie reden, ist's des Herrn Geheiss,
Ich wehre durch den Becher ab den Tod
Vom Leben, das verhasst, wenn Groll der Preis [2]).

5231. Abdallah Ben Moh. esch-Schim, عبد الله بن محمد الشّيم

(Ebúbekr), der Richter, der dichterischste aller Richter Nischábúr's, der bis in sein Greisenalter das Richteramt verwaltete; die von ihm in der Jetímet erhaltenen Verse sind meistens Beschreibungen.

Auf eine Haselnuss:

Die Nuss, die oben weiss und unten braun,
Sie ist ein Wunder der Natur zu schau'n,
Sie gleicht dem Musk', den Perlen offenbar,
Es ist die Perl' in Musk gefasst fürwahr! [3])

Auf eine Rose:

Bei meinem Leben! Carneol ward bleich
Als Morgens diese Rose aufgegangen,
Und wär' geheftet nicht auf sie mein Aug',
So glaubte ich, diess sei die Haut von Deinen Wangen.

---

[1]) Jetimet, Bl. 300, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda.

Auf dieselbe:

Fürwahr! soll diese Rose ich beschreiben,
Sie zeiget mein und des Geliebten Treiben,
Die eine Seite gleicht den Wangen seinen;
Und auf der and'ren siehst die Farbe von den meine...

Auf den Frühling:

Der Garten kos't mit mir von seinen Frühlingsrosen,
Ein jeder, der den Frühling liebt, liebt auch zu kosen;
Ich sagte ihm: welch' eine Schleppe ziehst du nach,
Manchmal, sprach er, verirr' ich mich in's Frau'ngemach [1]).

5232. Abderrahman Ben Dewst (Dost?), عبد الرحمن بن دوست

(Ebú Sád), einer der vornehmsten Gelehrten und gelehrten Vornehmsten der Stadt Nischábúr, der Rechtsgelehrsamkeit und Poesie, wie frische und trockene Datteln, Verse und Prose wie Perlen und Rubinen vereinte und viele Gedichte hinterliess.

O du, mein Reh, o gib mir Kunde,
Erzähle mir, bei meinem Leben!
Es drückte Gott, der Herr, das Siegel
Und auf den schönen Wangen liess
Es scheint ein Ambraflecken fast,
Der Apfelbiss von welchem Munde?
Wer solche Schönheit dir gegeben;
Auf deines Busens [2]) Silberhügel,
Des Zornes Maal zurück der Biss,
Von reinem Silber eingefasst.

Die Zeit ist die Unwissender,
Auf keinem Markt' geht's flauer zu,
Die Wissenschaft ist jetzt vertagt,
Als dort, wo man nach Büchern fragt.

An einen Bibliothekar oder Bücherliebhaber.

Bewahren heisst's, was du gesammelt hast an Büchern,
Gefahren mancherlei droh'n Büchern den Garaus,
Vom Wasser leicht verderbt, vom Feuer leicht verbrannt,
Die Diebe stehlen sie, es frisst sie auf die Maus.

Dann noch ein Dutzend Distichen auf einen Aderlass [3]).

5233. Mohammed Ben Abdolafif en-Nebeli, محمد بن عبد العزيز النبلى

(Ebú Ábderrahman). Er und sein Bruder Ebú Sehl Mohammed gehören zu den Schöngeistern (Hosnet) Nischábúr's; Ebú Ábderrahman war ein ausgezeichneter Arzt und nicht minder ausgezeichneter Dichter.

---

[1]) Jetimet, Bl. 300, Kehrseite. — [2]) Im Texte Wangen, die Wendung ist verschieden, aber der Gedanke ist der des Bürger'schen Liedes:

Wer schuf das Mädel in seiner Pracht? Der liebe Gott hat es gethan.

[3]) Jetimet, Bl. 301.

Ich wandte mich, als auf mich flogen
Die Pfeile von dem Wimpernbogen,
Ich dacht', es würde mir gelingen
Den Lebenshauch so durchzubringen;
Da sagte die Begier zu mir:
Was machst du denn für Mühe dir?
Hei! hei! der Schild ganz unnütz wird,
Wenn solcher Pfeil vom Bogen schwirrt [1]).

5234. Sad Ben Abdolafif en-Nebeli, سعد بن عبد ٱلعزيز النبلى

(Ebú Sehl), der Bruder des Vorhergehenden.

Es hat sein Silber vor der Zeit
Der Lenz in deinem Buch' verstreut,
Der Worte Lichter sind gewiss
Ableger von dem Paradies,
Der Duft der Rose hauchet Freuden,
Das Herz heilt Wein von seinen Leiden,
Den Reim bewundern schöne Geister,
Sie fanden nirgends solchen Meister,
Verständ'ge legen Fessel an,
Sie opfern sich als Dragoman [2]).

5235. Ismail B. Mohammed ed-Dschan, اسمعيل بن محمد بن جان

(Ebú Mohammed). Er zeichnete sich in der Grammatik und Prosodie aus, ein Schüler Dschewheri's, des grossen Lexikographen, schrieb das Ssihhah desselben ab, und war ein Lobredner des Emir's Ebúlfadhl el-Mikáli; er zog sich zuletzt von der Welt und der Dichtkunst ins einsame Leben und in die Andacht zurück.

Aus einem seiner Trauergedichte:

Was ist der Mensch in dieser Welt,
Als Blitz, der leuchtend niederfällt,
Kostbarer Hauch, der eilt geschwind,
Die Zeit beschränkt, der Geist nur Wind.

Man schätzt den Moschus an dem Reh', nicht seine Stärke,
Die Welt zeigt doppelt sich in jedem ihrer Werke,
Sie ähnelt dem Smaragd' und ist doch kein Smaragd,
Die Farbe täuschet den, der sie zu kaufen wagt [3]).

5236. Omer Ben Ali el-Mathmai, عمر بن على المطعى

(Ebú Dschafer), ein junger Mann, der aber Tugenden reifen Alters besass, in der Dichtkunst sich mit den vollkommensten Meistern mass, in dem Dienste des Emir's Ebúlfadhl el-Mikáli stand, ein Ausbund von feiner Sitte und Verstand. Er verfasste das Buch: der Pfad der Stirnenhaare und das Schmuckkästchen der Perlen [4]), zum Lobe der

---

[1]) Jetimet, Bl. 301. — [2]) Das letzte Distichon heisst: fe osiret el-elbáb li dschellihi we feda elmesámi terdschümán dschemánchu. Gefangen sind die Verstande durch seine Erhabenheit und die Gehöre opfern sich als Dolmetsche seiner Sinnkorallen. Jetimet, Bl. 301, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 302. — [4]) Derdschol gorrer we dordsched-dorrer; die Perlen sind bloss des Reimes willen so oft in Büchertiteln mit den Stirnenhaaren gepaart.

Verse und Prose seines Herrn, des Emirs Miḳáli, dann das Buch der verschiedenen Arten von Wortspielen [1]) und mehrere andere.

Es stand der Vielgeliebte auf und gab
Herum den Wein als einen Feuerbrand,
Es perlten im alten Wein' die Blasen,
Der Carneol stand in des Vollmond's Hand [2]).

Ein Reh erschien an diesem Morgen,
Das Sonn' und Mond zugleich und Morgen,
Der Blick, das Glas, der Zähne Reih'n,
Sie schenkten Wein auf Wein und Wein.

Bei meiner Seel'! das schöne Angesicht
Ist voller Mond in seinem schönsten Licht',
Der Schläfe Haar, das seiner Wangen Laube,
Ist Rabenflügel auf dem Hals' der Taube.

O sieh doch auf das Angesicht des Lieben,
Was auf die Wangen ihm die Zeit geschrieben,
Das dunkle Haar auf Wange, welche funkelt,
Der Koransvers: die Nacht sobald sie dunkelt [3]).

5237. el-Fadhl Ben Ali el-Isferaini, الفضل بن على الاسفرايني (Ebúl-Ábbás). Isferáín, zum Districte von Nischábúr gehörig, ist der Geburtsort grosser Männer, wie: Nuschirwán's, des grössten der Könige der Beni Sasán, des Gerechten, zu dessen Zeit geboren zu sein sich der Prophet gerühmt; Ebú Dschafer Hameweih B. Áli's, des Siegers in vierzig Schlachten, des Wiedererweckers der Herrschaft der Beni Sámán; des Scheichs Ebúl-Ábbás el-Fadhl B. Áhmed, des Erziehers Sultan Mahmúd Sebúḳtekín's, der ihm mit seinem Rathe beistand; des Ebú Hamíd Áhmed B. Ebú Tháhir, des Imáms der Ueberlieferung zu Bagdád; des Ebúl-Ábbás el-Fadhl B. Áli, eines der letzten grossen Männer jener Zeit, und endlich el-Fadhl Isferáíni's, des Ruhmes Chorasán's zur Zeit Seáálibí's, des Weisen, des Vorstandes (Sáim) von Isferáín, und des Schlichters aller wichtigen Geschäfte, des Inbegriffes aller Tugenden und Kräfte, Verfassers angenehmer und nützlicher Werke. Er kam von Dschúwein zu Ende der Herrschaft der Beni Sámán nach Bochárá und stand als Staatssecretär im Dienste Bagra Karachan's. Ebú Áli ed-Damagáni entriss ihm

[1]) Ḳitábí edschnaset-tedschnis. — [2]) Jetimet, Bl. 302. — [3]) Ebenda.

seinen Platz, worauf er nach Nischábúr zurückkehrte und dort starb. Er gab dem Seáálibí einen Band seiner Gedichte, wovon dieser Auszüge gemacht.

Gott tränke Nischábúr mit einem Regen,
Damit den Durst, den brennenden, zu legen!
Ich schrieb ein Buch, von dem ein jeder Zug
Mir Unterhalt zu sichern war genug;
Als ich sie sah', stieg auf ein Vers in mir,
Den dem Gereizten eingab Soheir,
Ihr sucht das Weisse, doch die Zeit ist stumm,
Ihr sah't euch um den Trefflichsten [1]) nicht um.

5238. el-Hosein Ben Esed el-Aamiri, الحسين بن اسد العامرى

(Ebúl-Kásim), aus dem Dorfe Chawáf, einer der berühmtesten Philologen Nischábúr's, der die Kinder der Grossen unterrichtete, und viele Gedichte hinterliess, aus welchen Seáálibí in der Jetímet aber nur fünf Distichen aufgenommen.

Es kränkt mein Herz der heft'ge Schmerz,
Als wär' für Schmerz gemacht mein Herz;
Ich sah' es an und es entbrannt'
Mein Eingeweid' von meiner Hand,
Die Sehnsucht und der Gram mitsamm',
Der Körper und der Geist entflamm'.
Lass mir den Tag! den Gram auf morgen,
Die Liebe folgt dann übermorgen [2]).

5239. Thahir Ben el-Hosein, طاهر بن الحسين

(Ebú Nafsr), der Sohn des Vorhergehenden, schrieb an Ebúl-Hasan B. Frátiker (?), dessen Sohn er unterrichtete:

Zu neuer Grossmuth weck' Grossmüth'gen auf,
Du Bester derer die im Staube geh'n,
Da ist der Winter und ich hab' kein Geld,
Ich trau' auf dich, lass deine Grossmuth seh'n [3]).

5240. Ebu Abdallah el-Gawwafs, ابو عبد الله الغوّاص

aus dem Dorfe Hafíd, aus dem Rostak, der nicht zu Nischábúr gehörig; ein Philologe, der sich auch in Poesie vertiefte und arabisch und persisch dichtete. Der Diwan seiner Gedichte ist von grossem Umfange; doch gibt Seáálibí nur ein Dutzend Distichen aus demselben.

---

[1]) el-Fejásch, Princeps mentis insignis. Jetímet, Bl. 303. — [2]) Ebenda. — [3]) Fe onfor ma fare, sieh wie es feuchtet (der Winter und die Grossmuth).

Auf das Haus Ebú Dschafer el-Musewi's:

O Glückliches! o Haus! dess' Zinnen hoch,
Als Kibla aller Menschen bist gebaut,
Gastfreundlich, Niedrige abwehrend doch
Mit Spenden und zum Zechen gleich vertraut [1]).

5241. Ebu Hatim el-Werrak, ابو حاتم الورّاق

aus dem Dorfe Ḳeschem, des Bezirks Rostak von Bost, trieb zu Nischábúr ein halbes Jahrhundert das Geschäft eines Papierhändlers.

Ein schlechtes Handwerk ist zu handeln mit Papier,
Des Lebens Vollgenuss, er ist entzogen mir,
Ich lebe zwar allein, doch hab' ich nicht zu essen,
Und nichts um Leichentuch bei'm Tod' mir anzumessen [2]).

5242. Ebu Dschafer en-Nahhal, ابو جعفر النحّال

aus Során, welches einer der Districte von Nischábúr; berühmt durch Wissenschaft und Bildung, verwaltete Richterstellen in Chorasán.

Auf den Viervers Ibnol-Monedschim's:

Lass mich Richtern nicht zur Beute,
Wächter ihrem Kreis' nicht mangeln [3])
Denn sie sind nur Diebe heute,
Was sie schreiben sind nur Angeln.

Ebú Dschafer sagte, die Richter in Schutz nehmend:

So viel Schlechte, so viel Reine,
In dem Ring' der Könige
Sprechen Recht für die Gemeine;
Sind sie echte Siegelsteine.

Die Jetímet gibt noch die vierzig Distichen starke Kafsídet desselben zum Preise der Schönheit.

5243. Mohammed Ben Ali el-Ismaili el-Dschuweini, محمّد بن على الاسمعيلى الجوينى

(Ebú Manfsúr), ein gebildeter Pächter, der sich mit dem Leben auf dem Lande begnügte; Seáálibí gibt nur einige Distichen, deren er sich erinnerte:

O Du, der seine Sehnsucht mir beschreibt,
Und der viel höher als der Himmel steht,
Du schlürfest, was du gibst an Geld und Gut,
Und den der bittend in die Nähe geht,
Ich lad' es gerne auf, der Glückliche
Beklagt sich nicht, dass ihm die Last zu fett [4]).

---

[1]) Jetimet, Bl. 303, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Medschális Schatha, Satzungen der Polizei. — [4]) Jetímet, Bl. 304.

5244. Ahmed B. Ali B. Ebibekr el-Werrak ef-fewfeni,

احمد بن علی بن ابی بکر الورّاق الرّوزنی

(Ebú Nafsr), das Stirnenhaar von Sewfen, die Rose von Nischábúr; ein Sclave, den aber sein Talent und seine poetische Anlage zum Freien stämpelte; er verkehrte viel mit Ebúbekr el-Chúárefmí, von dem er den Unterricht in der Wohlredenheit empfing.

Ich nehme nicht die Welt, wenn ich dafür soll danken,
Ich kaufe nicht die Ehr' um der Ernied'rung Schranken,
Ich liebe Augen, die aus Liebe thränenvoll,
Und Leílá, wann sie schminkt ihr Aug' mit Alkohol [1]).

Hab' ich das Wunderbarste nicht gesehen,
Worüber Staunenwerth'res nichts kann gehen?
In ihrem Antlitz schien des Neumond's Licht,
Sah Jemand schon des neuen Mond's Gesicht?

Nachdem er seine Jugend in Dichten hingebracht kam er nach Irák, und reihete sich dem Dienste Ádhadeddewlet's ein, in welchem er es bald bis zu hohen Würden brachte [2]).

5245. Mohammed Ben Mohammed el-Mamun,

محمد بن محمد المامون

(Ebúl-Ábbás), einer aus den Ulema, der von Sewfen nach Nischábúr übersiedelte und sich dort mit Unterrichtgeben beschäftigte.

Auf einen Apfel:

Ein Apfel, der aus Sus, dess' eine Hälfte
Granatenblüh', die and're Anemone,
Er ruft durch seine Schönheit laut: Ungläubige,
O glaubet doch, dass Gott im Himmel throne! [3])

Es bleibt das Schwere und das Leichte nicht,
Siehst du wie das, was steiget, sinken muss?
Du sollst dich über kein Ereigniss freuen,
Denn das Bestimmte folgt ihm auf dem Fuss',
Vertrau' auf deinen Herrn in allen Lagen,
Er wehrt das Unglück ab, nicht dein Beschluss [4]).

---

[1]) Augenschminke. — [2]) Jetímet, Bl. 304. — [3]) Ebenda, Kehrseite. — [4]) La el-hafr, nicht die Vorsicht.

5246. Ali Ben Ahmed Ben Mefan el-fewfeni,

علی بن احمد بن مزان الرّوزنی

(Ebúl-Kásim), verfertigte mystische und ascetische Gedichte; Seáálibí gibt jedoch aus denselben nur die beiden folgenden Distichen:

Der Schläfe schwarzes Haar ist des Unglaubens Farbe,
Der Wange zartes Weiss der Einheitslehre Garbe,
Die Negern und die Rúm [1]), sie schlossen ab den Frieden,
Weh'! welches Loos ist mir von Schwarz und Weiss beschieden.

5247. Abdallah Ben Mohammed Abdolkafi,

عبد آلله بن محمّد عبد آلكافی

(Ebú Mohammed), ein zarter, lieblicher, anmuthiger Dichter, der den Palast des Emírs Ebúlfadhl el-Mikáli zu Nischábúr besang.

Wär' ich grösserer Regent
Als Gelehrter, so genennt
Wie der Sohn von Mohellib,
Wie der Sohn von Moschebbíb,
Würdest du mich finster doch anschau'n,
Und ein Hund, er wär dir lieber, traun!

Andere von Seáálibí aufgenommene Verse sind sotadischen Inhaltes und als solche hier nicht zu übersetzen; minder anstössig die folgenden:

Deine Nas' ist Elephantenrüssel, Und zwei Hündinen sind deine Lippen;
Sei darauf nicht stolz, wenn's dir gelang, Eine Seite deines Bart's zu kippen,
Wenn du auch auf einen Pachthof sitzest, Bist du doch der Böseste der Sippen,
Deinethalb stieg Koransvers vom Himmel, Könige verwandeln Dorf in Krippen [2]).

Das letzte Distichon von diesem Dichter und der ganzen Jetímet:

Sei ein Esel, lege schöne Kleider an, Wiss' es machet stets das Keid den Mann.

Seáálibí beklagt, dass es noch andere Dichter Nischábúr's gäbe, deren Verse ihm nicht gegenwärtig, als: 1) Ebú Selemet, der Erzieher (el-Mueddik), 2) Ebú Hamíd el-Chafredschí, 3) Ebú Sehl el-Bostí; 4) Ebúbekr el-Dschelabádí, 5) Ebúl-Kaím el-Álewí, 6) Ebú Sád el-Chabfúfdí, 7) Ebú Sád Mesne B. Mohammed el-Dschúrdschání, 8) der Fákih Ebúl-Kásim B. Habíb, 9) Ebúl-Kásim el-Hasan B. Ábdállah el-Mestúfí, der Wefir, deren Gedichte aufzunehmen er seinen Fortsetzern überlasse.

[1]) Die Schwarzen und Weissen. — [2]) Wörtlich: wenn Könige in ein Dorf einziehen, so verheeren sie es, der 35. Vers der XXVI. Sure.

Ausser diesen neun Namen von Dichtern Nischábúr's gibt Seáálibí noch die folgenden Namen ifsfahán'scher Dichter aus dem Werke Ebú Ábdallah Hamfa B. Hoseín el-Ifsfahání über Ifsfahán:

1) Manfsúr Ibn Bádán, 2, 3) Ebú Dolef el-Idschlí und sein Bruder, 4) Mákal B. Isá, 5) Bekr B. Ábdoláfíf, 6) Áhmed B. Álewijé, 7) en-Nafsr B. Málik, 8) Álí Ibnol-Mohellib, 9) Ebú Nedschdet, 10) Áhmed Ibnol-Háschim ed-Deímertí, 11) Ebú Ábdállah Tádschol-Kátib, 12) Sipehlan B. Kúfí, 13) Ssálih B. Ebú Ssálih, 14) Áhmed B. Wádhih, 15) Mohammed B. Ábdállah B. Kefír, 16) Ábderrahman B. Mendúbé, 17) Ebúbekr Ibn Beschrúbé, 18) Ibn Serábé, 19) Ebúl-Medhíd, 20) Ebú Koteíbé, 21) Mohammed Ibn Gálib, 22) el-Hasan Ibn Ishak B. Mahárib, 23) Ebúbekr es-fobeírí, 24) Ebú Álí B. Rostem, 25) Ebú Moslim B. Bahr, 26) Ebúl-Hasan Ibn Thabá-Thabá, 27) Ibn Lorret, 28) en-Núschdschan B. Ábdolmelih, 29) Álí B. Hamsa B. Imáret, 30) Ibráhím B. Siáh el-Kadúschí, 31) Ebú Dschafer Ibn Ebíl-Eswed, 32) Ebú Sád B. Berka, 33) Ebúl-Ábbás B. Áhmed B. Mohammer, 34) Hemmám, 35) Ebú Sowádé, 36) Ebúl-Kásim B. Ebú Sád und Andere; Seáálibí setzt dann als seine Zeitgenossen hinzu: 37) Ábdán el-Ifsfahání, bekannt als el-Chúlí (Chúrí?), 38) Ebú Sáíd er-Rostemí, 39) Ebúl-Kásim Ibnol-Ólá, 40) Ebú Mohammed el-Cháfín, 41) Ebúl-Ólá el-Esedí, 42) Ebúl-Hasan el-Gúweírí.

Zweiundvierzigste Classe.

Auszüge aus dem sogenannten Diwane Álí's.

Zu der unkritischen Meinung, dass der vorliegende Diwan wirklich in das erste Jahrhundert der Hidschret, und nicht um fast ein halbes Jahrtausend später, in das fünfte der Hidschret gehöre, hat wohl am meisten der Umstand Anlass gegeben, dass die historischen Gedichte dieses Diwans dem Álí in den Mund gelegt, auf bekannte Lebensereignisse desselben angepasst sind; die meisten anderen nicht historischen sind ethischen und gnomischen Inhaltes. Dieser Diwan enthält weder Kafsídete noch Gafele, sondern meistens nur kurze Gedichte, deren längere Nuthk, oder Redschef die kürzeren, welche nur aus ein paar oder gar nur aus einem Distichon bestehen, Kithá, d. i. Bruchstück, oder Beít, d. i. Distichon, überschrieben sind. Die Redschef sind in dem bekannten freien Sylbenmasse dieses Namens gedichtet, die Nuthk, d. i. Sinnreden (verschieden von Anrede, was Chitháb heisst), sind alle ethischen und mannigfaltigen, durchaus ernsthaften Inhaltes. Die Unbeständigkeit und Kürze des menschlichen Lebens, wodurch persische Dichter so oft zu horazischen Stellen begeistert werden, flössen dem Dichter keineswegs den Aufruf zum Genusse von Wein und Liebe, sondern nur Gedanken von Tod und Grab, religiöse Betrachtungen und manchmal Gebete ein; einige derselben sind durch Originalität der Wendung und Auffassung ausgezeichnet. Die Ueberschriften, mit welchen diese Auszüge versehen worden, befinden sich nicht im Texte. Álí war ein eben so tapferer Degen als für seine Zeit wissenschaftlich gebildeter Mann, daher das Wort Mohammed's: Ich bin die Stadt der Wissenschaften und Álí ist das Thor derselben. Diesem Prophetenworte getreu, leuchtet überall Liebe und Achtung für die Wissenschaft vor, und spricht sich schon im ersten Gedichte aus, welches im ersten Distichon die Gleichheit der Menschen, welche alle von Adam und Eva abstammen, verkündet, und keinen anderen echten Adel als den der Wissenschaft und der Tugend anerkennt.

Ungeachtet der vom Commentator in der Vorrede selbst angegebenen Gründe, welche die Verfasserschaft des Diwans nicht dem Eidam des Propheten, sondern einem der beiden Brüder Scherif Mortedha oder Scherif Rádha zuschreiben, führt das zu Kairo i. J. 1255 d. H. gedruckte, fünfhundert sechs und siebzig Quartseiten starke Werk den Titel: Commentar des Diwans Mortedha's; diess ist der Name des Eidams Mohammed's, da aber der eine der beiden obgenannten Scherife Brüder, nämlich der Verfasser des Dorrer ol-gorrer auch Mortedha hiess, so scheint wohl auch ihm vor seinem Bruder die Ehre der Verfasserschaft anzugehören, und die Meinung, dass diess der Diwan des Propheten-Eidams sei, nicht nur durch die historischen, im Geiste des letzten verfassten Gedichte, sondern auch durch die Namensgleichheit von Mortedha begründet zu sein. Dem Titelblatte sind noch zwei andere Blätter vorgesetzt, welche Takrífát (Lobesdurchgerbungen), d. i. Anempfehlungen, des Werkes von gelehrten Männern Zeitgenossen des Verfassers enthalten, darunter mehrere aus der osmanischen Geschichte bekannte; dieselben sind neun an der Zahl: erstens ein gereimtes Lob Óbeíd Neílífádé Mohammed el-Hamíd, des Richters von Konstantinopel [1]); 2) el-Hádsch Ibráhím Hánif's, des Commentators des Schifá und des Fortsetzers des bibliographischen Werkes Hadschí Chalfa's unter dem Titel New Eser [2]); 3) es-Seíd Ábdállah Ḥáschimfádé's, des Richters der kaiserlichen Krongüter (Chawáfs); 4) Mír Suleímán's, des Intendanten der kaiserlichen Kammer; 5) Mohammed Háḳim, des Reichsgeschichtschreibers; 6) des Emírs B. Scheich Mohammed el-Hoseíní; 7) des Mufti esch-Scheích Mohammed Emín Málik Efendífádé [3]); 8) Ósmánfádé Pirífádé's, des Mufti, des Vorfahrers des Vorhergehenden als Mufti [4]); 9) Mohammed Mírfádé des Nakíbul-eschráf, d. i. des Vorstehers der Emíre, damals Heeresrichter von Rumilí. Der Commentator, Verfasser mehrerer gelehrter Werke, welche das New Eser aufzählt, führt in der Vorrede die berühmten Werke an, welche die Verfasserschaft des Diwans alle dem Eidem des Propheten zusprechen. Diese sind: 1) das Nehdschol-belágat

[1]) Sein Vater Neílí Áhmed starb i. J. 1161 (1748). Geschichte des osmanischen Reiches, Bd. VII, S. 117. — [2]) Osmanische Geschichte, Bd. VIII, S. 283. — [3]) Da dieser nur sechs Monate lang, nämlich vom 15. April bis 26. October 1746 Mufti war (Osmanische Geschichte, Bd. VIII, S. 589), so ist hierdurch das Jahr, in welchem der Commentar vollendet ward, genau bestimmt. — [4]) Vom März 1745 bis April 1746. Osmanische Geschichte, B. VIII, S. 589.

Mortedha's (?), 2) das Mifán Sehebí's, 3) das Fáik Semachscherí's, 4) der Commentar des Schewáhid des Scherif Rádha, 5) das Moáwwel, nämlich der Commentar der Verse des Mothawwel, 6) das el-Modháf w' el-modháf ileíhí Seáálibí's, 7) die Lebensbeschreibungen Ibn Challikán's, 8) das bibliographische Wörterbuch Hadschí Chalfa's; diesen grossen Autoritäten, welche den Eidam des Propheten als den Verfasser des Diwans anerkennen, pflichtet selbst der gelehrte Commentator bei, meint aber, dass nur die Ordnung und Herausgabe des Diwans dem späteren Scherif Mortedha zugeschrieben werden dürfe. Die Schlussrede (Chátimet) ist eine doppelte, in der ersten wird die Beschäftigung mit Dichterwerken nicht nur nach den zwei classischen Werken, dem Mohoſeb Newewí's und dem Ókúdol-Dschemán (Korallenknoten) Sojúthí's, als eine höchst verdienstvolle gepriesen, sondern auch durch die Vorliebe des Propheten für die Dichter seine Lobredner und Andere seine Gefährten, welche mit dem Talente der Dichtkunst begabt waren, gerechtfertigt, dabei aber die bekannte, wider die Dichter gerichtete Sure ganz mit Stillschweigen übergangen, und nur die beiden Koranstexte erwähnt: er sprieht nicht als Dichter (LXIX, 41) und: die Dichtkunst ziemt ihm nicht (XXXVI, 68) zu Gunsten des Propheten angeführt.

Nach ihrem Inhalte können die fünfthalb hundert Gedichte des Diwans siebenfach eingetheilt werden. Erstens die Gedichte, wo Álí von seiner eigenen Person spricht, und deren meiste mit dem Worte Ena (Ich) beginnen; diese haben das Meiste dazu beigetragen, den ganzen Diwan dem Eidam des Propheten zuzuschreiben. Zweitens die Familiengedichte, das ist an die vier Personen des Prophetenhauses, welche mit Álí von den Moslimen unter dem Namen Álí Ábbá, d. i. die Familie des Oberkleides, begriffen werden; diess sind die Gedichte auf Mohammed, auf dessen Tochter Fáthíma die Gemahlin Álí's und auf seine beiden aus ihr gezeugten Söhne Hasan und Hoseín, die Prophetenenkel. Drittens die historischen Gedichte auf Schlachten, in denen Álí's Heldenmuth besonders vorgeleuchtet, diess sind die Schlachten von Bedr, Ohod, des Grabens (Chandak) vor Mekka (alle drei wider die Benú Koreísch) und die von Ssiffín wider Móáwíjé, die erste und dritte waren Siege, die zweite und vierte Niederlagen; der Schlacht des Kameles, in welcher Álí seine Feinde, an deren Spitze Áísche stand, besiegte, wird mit keinem Worte erwähnt, vermuthlich aus Zartgefühl und

Schonung für diese geliebteste der Gemahlinen des Propheten. Viertens Entgegnungen Ǻlí's (poetische) auf Herausforderungen in Schlachten; die Gedichte dieser vier Abtheilungen beziehen sich alle persönlich auf Ǻlí. Die folgenden drei entbehren dieser Beziehungen, nämlich: fünftens ethischen Inhaltes, der schätzbarste Kern des ganzen Diwans; sechstens Mystisches; siebentens Astrologisches, Kalendarisches, Talismanisches. In diese sieben Classen sind die von den fünfthalbhundert Gedichten des Diwans ausgezogenen hundert und zwanzig eingetheilt.

Erste Abtheilung.

Gedichte im Namen Ǻlí's.

Vom Stoss' und meinem Angriff' [1]) zeugt die Fahne [2]),
Gegeben mir von Mohammed, dem Klaren [3]),
O wiss', dass wann entfernt der Brand der Schlacht,
Ein Löw' [4]) ich bin, der oft den Kampf erfahren,
Die Stämme seh'n in mir ihr Schlachtenhaupt [5]),
Und ihren Palmenzweig, den viel fruchtbaren,
Und Keiner findet sich, dem wenig dünken
Wie mir die fünfgereihten Schaaren [6]).

Ich bin Ǻlí Ǻbd Moththalib's [7])
Kampfgenährt aus edlem Hause,
In der Rechte Schwert abwehrend,
Klar und zornig hauend ein,
Wo sich Ehren nicht zerstreu'n,
Die dem Tod', sich nahend, weih'n [8]).

---

[1]) Ķerr, der wiederholte Angriff, daher der Name Ǻlí's el-Ķerrár, der wieder Angreifende. — [2]) Der Commentar erklärt den Unterschied zwischen Ráje, die grosse, und Ǻlem, die kleine Fahne, jene an einer besonderen Stange, diese an der Lanze befestigt, und gibt dann von den Fahnen des Propheten Kunde, die gewöhnlich schwarz und weiss (die letzte ein Kleid Ǻíschè's), aber auch grün und gelb waren; die schwarze hiess Ǻkáb, der Adler. — [3]) el-Moheſeb, der Gereinigte, eine Anspielung auf das Wunder der gespaltenen Brust, aus welcher Gabriel dem Propheten das schwarze Korn der Begier und Leidenschaft entnahm. — [4]) Der Löwe flieht vor dem Feuer, Ǻlí aber steht im selben. — [5]) Sǻím, für Herr; die anderen Synonyme sind: 2) Seíd (Herr), 3) Reís (Haupt); andere (vom Commentar nicht gegebene) sind im Arabischen: 4) Ǻrif (der Kundige), der berühmte Garten Granada's Dschennetolif ist verderbt aus Dschennetol-ǻríf; 5) Nakíb (der Auserwählte), so heisst das Oberhaupt der Emíre im osmanischen Reiche Nakibol-Eschráf (der Auserwählte der Edlen), 6) Imám (der Vorsteher), 7) Chalífe (der Nachfolger des Propheten), 8) Emír (der Fürst), 9) Sultan (der Herrscher), 10) Kil (eine Benennung der alten Könige der Himjeren), 11) Ssandíd (der Kampfanführer), 12) Ķebsch (der Widder), 13) Kǻím und 14) Kimkam (beide Schlachtoberhaupt), 15) Kǻíd (daher Alcade), 16) Karíí (synonym mit Karm, Herr), 17) Chanſíſ (der wohlwollende Herr), 18) Kibb (das Steissbein). — [6]) Chamís, ein in fünf Schaaren gereihetes Heer, nämlich: Vortrab, Nachzug, das Mitteltreffen, der rechte und linke Flügel. — [7]) Ǻlí nennt sich hier Sohn Ǻbdolmoththalib's (dessen Enkel er war), weil sein Grossvater angesehen, so sagte Mohammed in der Schlacht von Honeín: Ich bin der Prophet offenbar der Sohn Ǻbdolmoththalib's. — [8]) S. 112.

Dieses bringet euch der Jüngling, Ueberwältigend [1]) im Feld',
Dessen Streich als Streich des Looses In die Schaaren niederfällt,
Schädelspaltend, Schulterntrennend, Schützend so das Heer als Held [2]).

Dieses, o hört es, versammelte Stämme!
Bringt euch der Spalter der Schädel und Nacken,
Eilet herbei zu den Stössen und Streichen,
Stürzt euch in's Treffen, den Tod anzupacken,
Der mit der Hilfe des Allesgewährenden
Schwert, das verbrennende, wandelt in Schlacken [3]).

Ich bin Álí, Ábd Moththalib's Sohn, Schützend Sitt' und Recht und Tugendlohn,
Besser ist der Tod dem jungen Manne, Als dass er in Schlachten läuft davon [4]).

Ich bin Álí, Sohn Moththalib's, Klar und zornig hauend ein,
Fürchte nicht die sich mir nahen, Sicher, dass sie Opfer mein [5]).

Ich bin Álí, Ábd Moththalib's Sohn,
Bei der Kába! werth der heil'gen Schrift
Mustáfa's des Wahrmund's Gottes werth,
Wie der Fahne und der Station [6]),
Auch des Schleiers, so die Kába kleidet [7]),
Hilfe der arab'schen Legion [8]).

Ich stürme an mit Hilfe Gottes, des Allgeehrten,
Des Morgensspalters und des Herrn der Moschee,
Ich Álí, der ein Neffe des Propheten [9]),
Des Wohlgeehrten, den And'ren vorausgeh' [10]).

Bruder des Propheten bin ich zweifelsohne,
Ward mit ihm erzogen, bin sein Schwiegersohn,

---

[1]) Gálib, der Ueberwältigende, ein Beiname Álí's, wiewohl der Spruch an allen Wänden der Alhamra: La gálib illálah, es ist kein Ueberwältigender als Gott, diesen Namen nur für Gott anspricht. — [2]) S. 114. — [3]) S. 115. — [4]) Nach dem Commentare schickte Álí bei der Belagerung Chaíber's dieses Redschef an Rebíí, den Vater Kináné's, dessen Gemahlin Ssafijé nach der Eroberung Chaíber's Mohammed für sich auswählte. S. 115. — [5]) S. 116. — [6]) Makám, die Stätte Abraham's an der Kába. — [7]) Der erste Bekleider der Kába war Ebúkerb Esád, der König der Himjeren, dann die Mutter des Ábbás (des Oheims des Propheten) als Gelübde für den wiedergefundenen Sohn. Von der Zeit Kofsa B. Kiláb's an bekleidete die Kába ein Jahr dieser und eines wechselweise die gesammte Gemeine der Koreísch. Ómer bekleidete sie jährlich, der Chalife Mámún dreimal im Jahre, im Silhidschè am Tage Terwíjé (der Tränke) roth, im Rescheb blau, im Ramadhán weiss; der Chalife Náfsirbillah schwarz. — [8]) S. 127. — [9]) Die zehn Oheime des Propheten: Háris, Ebú Thálib, Sobeír, Hamfa, Ábbás Ebú Seheb, Gaídak, Mokawwim, Dhirár, Ábbás, Ábdolkába; von diesen zehn nahmen Hamfa und Ábbás allein den Islam an. — [10]) S. 199.

Unser Ahn ist Einer, Fáthíma mein Weib,
Diess ist Wahrheit, so die Palme trägt davon [1]).

Keinen seh' ich zwischen uns zu rechten,
Als das scharfe Schwert in meiner Rechten,
Hell und glänzend wie krystall'ne Scherben
Blitzet es in meiner Hand Verderben,
Mir zu Liebe zieht die scharfe Klinge
Kämpe, dass daraus der Funke springe,
Gläubig zollend, was dem Heer' ich schuldig,
Álí, der ausharr't im Kampf' geduldig [2]).

Die Leute wissen, dass ich von dem reinsten Adel,
Dass wir die Rühmlichsten des Hauses ohne Tadel,
Stamm des Propheten, und durch seine Huld geschützt,
Des Glaubens Stütze und vom selben unterstützt;
Die Erde zeugt, dass ich der Menschen bester sei,
Diess zeugen Batha und die Dörfer Mekka's frei,
Befragt der Kâba heiligen verhüllten Schrein,
Diess zeugen ihre Säulen und der schwarze Stein [3]).

Oder auch so:

Die Menschen wissen, dass ich von dem reinsten Adel,
Von einem Hause, welches ohne Tadel,
Aus des Propheten Haus, das gross und frei,
Des Glaubens Helfer, dem Gott stehet bei;
Die Erde weiss, ich bin der Menschen bester,
Zu Batha und zu Modr ein Held, ein fester,
Diess sagt der schwarze Stein, das heil'ge Haus,
Das wohlverhüllte, und die Säule [4]) aus [5]).

Die Menschen wissen, dass mein Antheil am Islam
Den Antheil Anderer bei weitem überkam,
Dass Bruder, Schwiegervater, Vetter mir
Der Auserwählte ist, so der Propheten Zier.

Der Commentar führt eine Stelle aus dem mystischen Werke der Eröffnungen des Ibnol-Áârebí an: er habe zu Mekka eines Tages gesagt, dass der Mensch das beste der Geschöpfe; da sei ihm die Kâba als ein Mädchen erschienen, die ihm darüber Vorwürfe gemacht, ihn zornig angesehen, und sich nicht eher besänftigt habe, als bis er ein Gedicht zum Lobe der Kâba verfasst.

[1]) S. 221. — [2]) S. 283. — [3]) S. 289. — [4]) Rokn, die Säule der Kâba. — [5]) S. 289.

Wenn Mâd's [1]) und Mofhidsch's Grösste sich versammeln,
Zur Schlacht ertheil' ich die Befehle [2]),
Der Steiss von meinem Pferd' ist wundensicher,
Verwundet wird es nur an Brust und Kehle,
Der Rücken Fliehender ist vor uns sicher,
Wir fordern Brust an Brust zum Raub' der Seele [3]).

Ich bin Álí, Ábd Moththalib's Sohn,
Trag' im Stamm' des Adels Preis davon,
Bin ein Held, nicht zitternd Helden allen,
Wer mich trifft, der ist dem Tod' verfallen [4]).

Ich bin der Edelfalke, der gewohnt
Die freien Vögel in der Luft zu fassen,
Des wilden Thieres Sohn und kampferfahren,
Vernicht' ich in der Schlacht der Männer Massen,
Mein Schwert hat keinen Feind, und meine Grossmuth
Mir übrig einen Helm nicht gelassen [5]).

Die Jagd der Könige sind Hasen und sind Füchse,
Besteige ich das Pferd, so jag' ich Kämpen nur,
Ich jage Reiter nur, die mich in Schlachten treffen,
Als Löwe, grimmiger, der herrschet auf der Flur [6]).

Macht Regen Eindruck auf den Stein? Genügt dir Gras um reich zu sein?
Ich Álí, Vater der Prophetensippe, Am Schreckenstag' der Feinde Klippe [7]).

Ebús-sibthein, der Vater zweier Enkel; das arabische Wort Sibth (das deutsche Sippe) heisst der mütterliche Enkel, darunter sind Hasan und Hosein verstanden.

Zweite Abtheilung.

Lob der Familienglieder.

Auf den Propheten:

Mit der Leuchte des Prophetenthums,
Mit der Quelle alles Glaubensruhms
Schlägt für diesen sich der junge Vetter,
Bis dem Schwert Ungläub'ge schreien Zetter [8]).

---

[1]) Mâd B. Ádnán, der Stammvater der Araber, von dem der Prophet abstammt, Mofhidsch, ein Stamm Jemens, die beiden Namen dieser Stämme stehen hier statt Hidschâf und Jemen, den Namen der Länder, denen sie angehören. — [2]) Als Emir. — [3]) S. 290. — [4]) S. 116. — [5]) S. 438. — [6]) S. 439. — [7]) S. 359. — [8]) S. 286.

Gott sendet Hilfe mir als Trost in Schmerzen,
Ich glaub' an Gott mit dankerfülltem Herzen,
Ich schlage Schilde mit dem Schwert' selbandert,
Mit dem Propheten, welcher ausgewandert [1]).

Wie meine Seele nähr' ich dich, o Mustáfa!
Durch den mich Gott entriss der Finsternisse Stätten,
Ich opf're mich für Ihn und gebe gern mein Blut
Für Ihn, durch welchen sich mein Zweig und Stamm erhöhten,
Der mich gepflegt mit Speis' und Trank von Kindheit an,
Besorgt um meinen Geist, das Unkraut auszujäten,
Er, dessen Ahn mein Ahn, dess' Vater ist mein Oheim,
Der seine Tochter mir als Hausfrau abgetreten,
Der zu der Zeit, wo stattfand die Verbindung,
Als Bruder mich begrüsst, den ihm an Treue stäten,
Diess Alles Deine Huld, für die ich dankbar bin,
So lang' ich lebe, dir dem Siegel des Propheten [2]).

So auch das gleich auf das Vorhergehende folgende:

Siehst du, wie Gott den Propheten — Gross und mächtig hat gemacht!
Wie er die Ungläub'gen stürzte, — Als Gefang'ne seiner Macht!
Als Aufseher Gottes ward Er — Uns gesandt in jener Nacht,
Mit Gerechtigkeit [3]) entscheidend, — Was im Koran wohlbedacht [4]) u. s. w.

An Fáthima, die Tochter Mohammed's, Gemahlin Álí's:

Mein Schmerz, den ich verheimlichet fürwahr,
Er wird, o Tochter Áhmed's! [5]) offenbar,
Doch Gottes Willen beuge ich den Nacken,
Wer wägt es seinen Willen anzupacken!
Hilf mir, du bist mein Schutz, ich klage dir,
Denn bei den Männern blühet keiner mir;
Ich harre standhaft aus in der Geduld,
Wann Schwache Feigheit niederdrückt als Schuld,

---

[1]) el-Mohádschir, der Ausgewanderte, ein Ehrenname des Propheten, so wie der mit ihm von Mekka nach Medina Ausgewanderten; es wäre keine Ehre, wenn Hidschret Flucht hiesse, wie so Viele noch irrig das Wort übersetzen. S. 287. — [2]) S. 443. — [3]) Bei Gelegenheit des Wortes Ádl, Gerechtigkeit, gibt der Commentar acht Zeilen, die nach dem letzten Willen des Aristoteles den acht Seiten seines Grabmales eingeschrieben worden seien: 1) In der Gerechtigkeit liegt das Wohl der Welt, 2) die Welt ist die Bahn zur Herrschaft, 3) die Herrschaft ist Beweis der Sitte, 4) die Sitte befestigt durch die Mannszucht den König, 5) der König hütet mit seinem Arm das Heer, 6) das Heer wird erhalten durch Geld, 7) das Geld wird eingesammelt von den Unterthanen, 8) die Unterthanen werden nur erhalten durch die Gerechtigkeit. — [4]) Der Commentar sagt, dass die Zahl der Koransverse 6666. — [5]) Áhmed, der Name Mohammed's im Himmel, in der Hölle Mahmúd.

Doch Alle geh'n zu Grund' im Erdenreich',
Die Heeresführer [1]) und der Bote [2]) gleich [3]).

O Fáthíma, die Tochter des Propheten,
Des grössten Herrn aller Erdenstätten,
Mit schlankem Halse hat Ihn Gott geziert,
So dass, wer Ihm sich naht, sein Sclave wird.
Ein armer Mensch, dess' Hals in Band und Ketten,
Hat an der Thür' um Nahrung uns gebeten;
Wer Armen heut' entledigt seiner Sorgen,
Der findet doppelte Vergeltung morgen;
Es reifet schnell das Korn der zweiten Saat,
Gib schnell, dass schnell Vergeltung habe Statt [4]).

Der Commentar erläutert, dass Mohammed seine beiden kranken Enkel besucht und die Aeltern, um deren Gesundheit zu erhalten, das Gelübde gemacht, drei Tage zu fasten; die Erfüllung dieses Gelübdes ward dem Álí, der Fáthíma, den beiden Söhnen und der Magd Fadhr dadurch erleichtert, dass sie die gebackenen fünf Brote am ersten Tage einem Gefangenen, am zweiten einem Waisen, am dritten einem Bettler gaben. Fáthíma entgegnete dann die obigen Verse ihres Gemahls mit den folgenden:

Es bleibt mir nichts mehr als der Scheffel übrig,
Geschwunden sind bereits der Arm, die Hand,
Die beiden Söhne schmachten ausgehungert,
Weil fest im Guten hielt der Vater Stand [5]).

O Fáthíma, nimm hin den Súlfikár [6]),
Ich bin kein feiger Zitteraal fürwahr;
O Fáthíma! Ahmed war mir nicht fern,
Und wohlgefällig ward ich Gott dem Herrn,
Nur Gottes Wohlgefallen, nichts als diess,
Verlange ich für mich im Paradies',
Wann heiss geworfen wird der Schlachten Loos,
Steh' ich auf meinem Posten tadellos,

---

[1]) el-Káíd (Alcade). — [2]) Beríd (Veredarius). — [3]) S. 193. — [4]) S. 194. — [5]) S. 297. — [6]) Im Texte steht zwar es-seíf gaír femím, das tadellose Schwert; allein da der türkische Uebersetzer diess mit Súlfikár übersetzt, so ist wider die Treue der Uebersetzung so weniger einzuwenden, als der Commentar lehrt, wie in der Schlacht von Ohod Gabriel mit den Worten vom Himmel kam: Es ist kein Schwert als Súlfikár und kein Held als Álí, worauf der Prophet seinen Eidam mit den folgenden Versen anredete, die häufig auf Siegeln, besonsers auf denen der Schíí:

Ruf' Álí an, dem Wunder glücken, Er steht dir bei in Missgeschicken,
Ein jeder Kummer wird zerstreut Durch Álí's Álí's Heiligkeit. (S. 506.)

Ich hieb auf Abdeddín nach Kräften ein,
Mit blankem Schwert' zu trennen stark' Gebein,
Ich liess ihn auf dem Feld', das Heer versprengt,
Verzweifelnde Verwundeten gemengt.
Wie Sternenschnuppen schwinge ich mein Schwert,
Das zwischen Schultern und Halswirbel fährt,
Und hör' nicht auf, bis dass sie all' verschwunden,
Und alle Rechtlichen im Heil' gesunden [1]).

O Fáthima! der Menschentöchter beste,
Begabt mit Adel und gewissem Sinn',
Siehst du denn nicht, wie an der Thüre stehet
Mit lauten Seufzern stöhnend der Meskín [2]),
Er fleht zu Gott, indem er sich erniedrigt,
Er klaget schreiend aus: es hung're ihn,
Es fehlet keinem Menschen der Erwerb',
Der Glaube ist Wohlthätigem Gewinn,
Dem Geiz'gen ist das Paradies verwahret,
Wohlthätigem versprach der Herr Álin [3]),
Den Geizigen erwartet nur die Hölle,
Die siebente, die heisseste Sedschín [4]),
Sein Trank ist Glühwein und gesott'ner Eiter,
Für alle Zeit und Ewigkeiten hin [5]).

Lehre Álí's an seinen Sohn Hasan:

Du lass' den Mantel der Geduld nicht aus den Händen,
Denn mit Geduld, mit schöner, wirst du schön vollenden,
Bewahre deine Treu' (wie alten guten Wein),
Denn durch Bewahrung wird erst das Getränke rein,
Du danke Gott dem Herrn für jede seiner Gnaden,
Du wirst durch Dankbarkeit dir andere aufladen [6]),
Wohin der Mensch sich stellt, dazu ist er berufen,
D'rum suche in der Welt der Menschen höchste Stufen,
Such' deinen Unterhalt nur in erlaubten Dingen,
Von allen Seiten wird er dann auf dich eindringen,
Das Wasser des Gesicht's [7]) sollst nimmer du ausschütten,
Hüt' dich von Niedrigen dir Wünsche zu erbitten,

---

[1]) S. 550. — [2]) Das italienische Meschun, das französische Mesquin. — [3]) Der Name des höchsten der acht Paradiese. — [4]) Die Namen der sieben Höllen sind: 1) Dschehennem (Geheime), 2) Sagir, 3) Sakar, 4) Dschahim, 5) Lafa, 6) Hathímet, 7) Sedschín. — [5]) S. 555. — [6]) Der Commentar führt die beiden Koransverse an: Wenige von meinen Dienern sind dankbar, und wenn Ihr dankbar seid, werde ich euren Dank vermehren. — [7]) Das Wasser des Gesichtes ist die Ehre.

Aufricht'gen Freund sollst du erkenntlich stets empfangen,
Und ihm versagen nicht ein billiges Verlangen [1]),
Erfülle deine Pflicht gen Aeltern und Verwandten,
Steh' Gottesfürcht'gen bei und Nachbarn wohlbekannten [2]).

Väterlicher Rath an Hasan:

Deine beiden Aeltern sollst du achten,
Nächste und Entfernte nicht verachten,
Gottesfürchtig, worterfüllend, rein
Soll dein Freund und dein Vertrauter sein,
Dein Genosse wohlerzogen, frei,
Dass sein Umgang dir zur Zierde sei,
Hüt' vor Unbill dich, sei schweigsam, still,
Suche nur den Freund, der wohl dir will,
Lass' Verbot'nes, Nachbarn kränke nicht,
Halte fest am Stricke deiner Pflicht,
Gott sei dir die stärkste deiner Stützen,
Er wird dich vor Neiders Blicken schützen,
Fleh' um And'res nichts als Reinigkeit,
Hüte dich vor der Undankbarkeit,
Nur für Gutes spende aus dein Geld,
Dass bei Gott du seiest hoch gestellt,
'Baue in der Welt auf kurze Zeit,
Alles ist dem Untergang' geweiht [3]).

Väterlicher Rath an Hosein:

Wohlgesittete Natur — Schmücket sich mit Tugend nur,
Wer nicht geizig, ist vom Herrn — Sicher und vom Unglück fern,
Jüngling weiss nicht was die Zeit — Hält an Unglück ihm bereit,
Ist sie ungerecht, so sei geduldig, — Bist du nur vor Gott nicht schuldig,
Wohne nicht im Haus' der Schlechten, — Soll dich nicht Verachtung ächten,
Wird zu Theil dir Huld und Gnade, — Nicht den Undank auf dich lade [4]).

Hosein in der Klemme und von Móáwijé stark bedroht, hatte sich schon bereden lassen, an denselben einen Brief zu schreiben, dass er ihm aus seiner Geldnoth helfe. Der Brief war Abends geschrieben und sollte am Morgen von Hosein unterzeichnet werden, da brachte dieser ein Blatt Papier in Vorschein, auf welchem sein Vater Álí die folgenden vier Distichen aufgeschrieben, die ihn abhielten den Brief abzusenden:

---

[1]) Fadhl er-ragáib, d. i. die Erfüllung der Verlangen. Der Commentar bringt Verse des türkischen Dichters Scheich Ssaláhí auf die Nacht des ersten Freitags im Redscheb, welche die Nacht der Verlangen heisst, und eine der sieben heiligen Nächte des Jahres, nämlich die, in welcher der Prophet im Schoosse seiner Mutter empfangen ward. — [2]) S. 60. — [3]) S. 164. — [4]) S. 532.

Statt des Geschöpfes sei dir Gott der Schöpfer,
Statt Lügners dir Aufrichtiger genug,
Die Nahrung suche bei'm Allmilden nur,
Es leitet Er allein den Nahrungszug;
Wer glaubt, er halte sie in seinen Händen,
Der hat Vertrauen nicht in Gott genug,
Wer sagt, dass Menschen ihm statt Gott genügen,
Der stürzt von hohem Berg' in einem Flug' [1]).

Todtenklage, dem Álí auf den Tod Fáthíma's (seiner Gemahlin), der Tochter Mohammed's, in den Mund gelegt:

Kann ich hier wohl langes Leben hoffen,
Wo des Todes Pforte stehet offen?
Ach! ich wusste, dass der Tod gewiss,
Doch ich auf die Hoffnung mich verliess;
Morgen, Abend, mannigfalt sich färben,
Seelen, die dazwischen fliessen, sterben.
Höher als zu Gott kann steigen Keiner,
Ausgeschlossen ist davon nicht Einer [2]),
Glücklich, hab' ich Seiner nicht gedacht,
Und das Unglück so auf mich gebracht,
Ursachen gar viele sie angaben,
Solcher Tod will seine Ursach' haben.
Ach! ich sehne mich nach der Geliebten!
Wer zeigt an den Weg dem Tiefbetrübten?
Weiter ist entfernt von mir das Haus,
Wenn gleich früher viele starben d'raus,
Von der Trennung macht ein Wort die Runde,
Das ich immer führe in dem Munde:
„Trennung trennet den Verein von Zweien,
„Wen'ge sind, die ausgenommen seien";
Weil nun Fáthíma fort nach Áhmed,
Ist es klar, dass nichts allhier besteht,
Kann ich leben ohne Beide Sie,
So zu leben, ach! verlangt' ich nie.

---

[1]) Wörtlich: gleitet mit seinen beiden Sohlen vom hohen Berge herunter; der Commentar gibt hier die folgenden Synonyme der Fussbekleidung der Araber: Nál, Medás, Mokáb, Kasúb, und im Persischen: Galik, Schemém, Gaieffár, Garáf, Ḳeíwe, Ḳefsch, wobei das siebente und gewöhnlichste Papúsch fehlt, das bei den Franzosen als babouche eingebürgert ist. — [2]) Küllin Imríjin minha ileíhi sebíl, wörtlich: Jedem Manne steht der Weg dahin offen; hier ist das Wort Imrí, das im Namen des Dichters Imríolkaís irrig Amru ausgesprochen wird, in derselben Form, nur dass das kesrirte Hémfe als Je ausgesprochen ist.

Meine Lieb' und ich sind bald vergessen,
And're Freunde kommen unterdessen,
Nicht der Trauernde hat mich geliebt,
Wenn Ersatz ihm And'rer für mich gibt;
Der nur liebt' mich, der in seinem Herzen
Mich umschloss für stets mit seinen Schmerzen.
Wird der Tod mich nicht mit Ihr vereinen,
Sollen Klagefrauen wenig weinen,
Dass die Freundin lebe, will der Held,
Doch gewährt ihm dieses nicht die Welt;
Hart zu tragen ist des Gutes Raub,
Härter noch wann Freundin wird zu Staub.
Traurig fliehe ich das Bett, es brennt
Durst nach Ihr, die sich von mir getrennt [1]).

An Ebúbekr Náki Ibnol-Háris B. Kildé, der zu Bekré, in der Nähe von Hofsn Thaif, Moslim ward, richtete Álí nach dem Tode Ebúbekr's an denselben die folgenden Verse, um sich zum Chalifate zu empfehlen:

Wiss' Ebúbekr, Álí ist der beste
Der Menschen, die beschuht und sohlenbar,
Was der Prophet an ihm gepriesen, wird
Durch seine Trefflichkeit nun offenbar,
Sei thätig, ihm die Menschen zuzuführen,
Denn 'Gott, die ew'ge Währheit, spricht nur wahr [2]).

Als Klage auf den Tod Háschim's, welcher nach Ósmán's Tode der Erste dem Álí als Chalifen huldigte und in der Schlacht von Ssiffín fiel:

Vergelt' es Gott der wohlverdienten Schaar [3]),
Die um Háschim in dem Gedränge war:
Schakík und Ábdállah, Mábed, Nebthán,
Und Háschim's beide Söhn' die lobesan,
Und Órwet, welchen Gott geleite weiter,
Mit Lanze und mit Schwert der tapfre Reiter,
Wann Speer' und Männer sich vermischen all',
Und die Gespräche nur der Schädel Hall.

Einige wollen, dass diese vier Distichen von Álí in der Schlacht von Ssiffín gesagt worden sein sollen, als sechs seiner Fahnenträger nacheinander fielen, nämlich: 1) Háschim Ibn Ótbé, 2) Schakík, 3) Ótbé, der Sohn Háschim's, 4) Ebúth-Thofeíl Áámir B. Wáíl,

[1]) S. 406. — [2]) S. 437. — [3]) Áfshet, eine Schaar von zehn bis vierzig.

5) Ábdállah B. Bedíl, 6) Ámrú Ibnol-Homk, der Chofáische. Als Háschim nach Ósmán's Tode dem Statthalter Kúfá's Ebú Músá Eschárí sagte, dass Álí der gelehrteste und daher der würdigste Imám, bemerkte der Statthalter, dass Álí die Huldidung noch nicht angesucht und dass es also keine Eile habe; Háschim legte seine rechte Hand auf die linke Eschárí's, um auf diese Weise dem abwesenden Álí zu huldigen, und sagte aus dem Stegreife:

Ich huldige dem Álí schnell und gern,
Ich fürchte nicht Eschárischen Emír,
Ich huld'ge Ihm und weiss Verdienst ist's mir
Bei dem Propheten und bei Gott dem Herrn [1].

Todtenklage, dem Álí in den Mund gelegt als Trauer über den Tod Ómar's:

Ich traure über dich, nicht sicher meines Lebens,
Doch, weil es Vorschrift ist der Sunna, nicht vergebens,
Betrauerter bleibt nicht, wenn man den Sarg aufhebt,
Und nicht der Trauernde, wenn noch so lang er lebt;
O Volk! begehre nicht zu gehen in die Fremde,
Hier ist die Heimath nicht, der Mensch ist hier nur fremde [2].

Dritte Abtheilung.

Bei Gelegenheit berühmter Schlachten.

Nach der Schlacht von Bedr:

Ebú Leheb [3] deine beiden Hände dorren,
Ssachret [4] ist die Holzzuträgerin,
Die Verwandtschaft hast du abgeschnitten [5],
Das Verderben ist nun dein Gewinn,

---

[1]) S. 525. — [2]) S. 545. — [3]) Diese sieben Distichen erfordern vielfache Beleuchtung des Commentars: Ebú Leheb, das ist der Flammenvater, ist der Beiname Ábdol-Ófa, des Bruders Ebú Thálib's, der nach seines Bruders Tode die Sorge für die Geschäfte Mohammed's auf sich nahm, aber mit seinem Neffen sich bald veruneinigte. Eines Tages kamen Dscháhil und Ákaba Ibn Ebí Moith zu Ebú Leheb und gaben ihm ein, er möge seinen Neffen Mohammed fragen, ob Ábdol-Moththalib (der nicht als Moslim gestorben) wohl in der Hölle oder nicht? Mohammed gab eine ausweichende Antwort, und Ebú Leheb nahm seitdem mit den Gegnern Partei und focht wider ihn zu Bedr. Sieben Tage hernach ward er mit Geschwüren (eine Art Aussatzes) behaftet und erhielt nun den Namen Ebú Leheb, d. i. Flammenvater, und es erschien wider ihn die CXI. Sure, die mit den Worten beginnt: Verdorrt sind die beiden Hände Ebú Leheb's. — [4]) Ssachret ist die Gemahlin Ebú Leheb's, ihr Beiname Omm Dschemíl, die Tochter Ebú Sofján's, von der es im Koran heisst, dass sie in der Hölle das Holz zutrage. — [5]) Ebú Leheb hatte die zwei Töchter Mohammed's: Rakíjé und Omm Kelsúm zu Gemahlinen, schied sich aber dann aus Hass wider seinen Neffen von Beiden; Ósmán nahm erst die Rakíjé, dann die Omm Kelsúm zur Frau, und erhielt desshalb den Ehrennamen des Versammlers zweier Lichter.

Fürchte Ebú Dscheḫl [1]) folgtest ihm,
Schwanz zieht so den Schweif in den Ruin;
Auf dem Markte [2]) werfen mögen dir die Pilger
Vor, dass du von schmacherfülltem Sinn',
Wenn sie könnten, würden Seine [3]) Feinde
Tag und Nacht auf mich die Schwerter zieh'n [4]),
Aber Ihn umgeben stets die Männer,
Die von edlem Stamm' und hohem Sinn';
Ibn Ótbé [5]), Gott verderbe dich,
Tränke dich mit Tod für immerhin [6]).

Auf die Schlacht von Ohod:

Ich hör', dass in der Niederung Ḫind des Ssachars Weib
Die Weiber Hündinen zu frohem Wort' beschied,
Ich sprach: wenn sie sich prahlt, dass mit den Martyr'n
An jenem Tag' als Martyr Hamfa von uns schied,
So wisse sie, dass wir am Tag' von Bedr schlugen
Den Ebú Dscheḫl sammt dem Ótbet und Welíd.

Wir geben die Bemerkungen des Commentars zu diesen drei Distichen; zum ersten: Ḫind ist die Mutter Móáwijé's, sie war die Tochter Ótbé B. Rebíáá B. Ábd Schems B. Ábd Menáf. Ḫonúd, die Hindinen, ist hier für Weiber überhaupt. Zum zweiten: Hamfa, der Oheim Mohammed's, ging eines Tages auf die Jagd, als ihm eine Sclavin Ebú Dscheḫl Ibn Dschedá's zu wissen that, dass ihr Herr den Mohammed zu Ssafá

[1]) Ebú Dscheḫl, d. i. der Vater der Unwissenheit, ist der Beiname Ámrú B. Ḫischám B. Mogíret B. Ábdállah el-Machfúmi's, der sonst Ebúl-Hakem beigenannt ward, dem aber der Prophet, weil er den Islam nicht annahm, den Beinamen des Vaters der Unwissenheit beilegte. Eine für orientalische Sitte sehr bemerkenswerthe Erläuterung des Commentars ist, dass die Krankheit Ebú Dscheḫl's und Ebú Leheb's beide Metonymien für sodomitische Krankheiten seien, die Krankheit des Vaters der Unwissenheit eine Krankheit des Afters, womit die Missbrauchten, und die Krankheit des Vaters der Flamme eine Krankheit des Zeugungsgliedes, wovon die Missbraucher desselben befallen werden. — [2]) Auf dem Markte der Pilger zu Mekka während der Wallfahrt, welche von jeher zugleich eine grosse Handelskarawane war. — [3]) Mohammed's. — [4]) Im Texte stehen Remáh und Kodhob, d. i. Speere und Lanzenröhre. — [5]) Nach einer von Ebúferr aufbewahrten Ueberlieferung bezieht sich der Vers: diese Feinde feindeten ihren Herrn an, auf die Gegner der drei Kämpen des Islams: Óbeídet Ibnol-Háris Ibnol-Moththalib, Hamfa, den Oheim, und Álí, den Neffen des Propheten; diesen standen die beiden Söhne Rebíáá's Ótbé und Scheíbé und Welíd, der Sohn Ótbé's entgegen. Den Ótbé nahm Óbeídet, den Scheíbé Hamfa, den Welíd Álí auf sich; Hamfa und Álí erschlugen sogleich ihre Gegner, den Óbeídet verwundete Ótbé, und als jener den Álí zu Hilfe rief, erschlug Álí auch den Vater Ótbé's; als er dessen Sohn Welíd bekämpfte, sagte er die letzten drei Distichen, deren letztes eine besondere Fluchform: Teḫen we tásen enthält. Teben und tásen sind Synonyme von Verderben, nur wird das letzte meistens als Fluch des Satans gebraucht; diese Fluchformel kömmt noch einmal im Gedichte S. 286 vor. — [6]) S. 100 bis 105.

beschimpft habe; Hamfa schlug mit seinem Bogen dem Ebú Dscheḥl den Kopf wund und nahm den Islam an. Martyrer gibt es verschiedene, nämlich: 1) die im Frohnkampfe Getödteten, 2) die an der Pest sterben, 3) die an der Kolik sterben, 4) die Verbrannten, 5) die Ertrunkenen, 6) die Verschütteten; zum dritten: die Schlacht von Ḅedr hatte am siebenten Ramafán des zweiten Jahres d. H. statt; im folgenden schaarten sich siebenhundert Gläubige mit dem Propheten am Berge von Ohod, wo fünfzehn Weiber, den Tod ihrer Männer in der Schlacht von Bedr beweinend, die Benî Koreîsch zum Kampfe anfachten, ihre Führerin war Ḥind, welche das Herz Hamfa's frass und ausspie, und seine Glieder zerstückte; ihre Gefährtinen heissen hier Hindinen, im Deutschen besser Hündinen.

In der Schlacht von Ohod, wo unter Álî's Schwert Ámrú Ebú Haḳem, Ebúl-Esbá Ibn Ábdol-Ófá, Ebú Omeîjé Ibn Mogîré und aus dem Stamme Ábdeddar Ábdállah B. Dschemîlé und Thahá B. Ebî Thahá fielen, hatte der Erste Ebúl-Haḳem Ámrú B. Áchnes B. Scherîf an Álî die folgenden Verse gerichtet:

Willkommen Reiter mir im Staub' der Schlacht,
Der wogend sich dem Meere ähnlich macht,
Willkommen, der uns sucht als seine Hasser,
Wir tränken ihn mit reinem Himmelswasser,
Wir haben, wie du siehst, um Wort zu halten,
Nichts and'res als des blanken Schwert's Gewalten,
Diess forderet heraus zum Kampf' den Gast,
Für den im engen Haus' bereit ist Rast.

Hierauf entgegnete Álî:

Verfluchter! Fluch auf dich von deines Gleichen,
Die dir an Noth und Schlechtigkeit nicht weichen,
Heut' trifft dich Álî mit dem Súlfakár.[1]),
Wie Blitz entzündet schlechter Fetzen Waar',
Er spaltet dir den Schädel, dein Gebein,
Und Augenbrauen die kein Wundarzt richtet ein[2]).

Die Schlacht von Chandak, d. i. die des Grabens vor Meḳḳa, welche Schlacht auch die der versammelten Stämme (die Völkerschlacht) der Araber heisst. In dieser Schlacht redete Álî den Ámrú B. Ábdolwodd mit den folgenden Versen an:

---

[1]) Mit dem glänzenden; der türkische Commentar übersetzt diess auch mit Súlfakár. — [2]) Wörtlich: es werden nicht mehr gepaart die zerhauenen Stücke des Beines unter den Augenbrauen. S. 554.

Ámrú, du hast an einem Reiter
Von Háschim's Haus, dem glanzerfüllten,
Er ladet ein zu Gottes Glauben,
Mit ind'schem Schwerte, feingeschliff'nem,
Dem des Propheten Stirne Schimmer,
Gott hilft dem Glauben und Propheten
Die Stämme und Koreísch zeugen,

Die Scenen vor'ger Schlacht [1]) erneut,
Dem reinen, dem die Kron' [2]) geweiht,
Zur Leitung und Ergebenheit
Dess' Rückenwirbel stark und breit,
Wie Sonne dem Gewölk' verleiht [3]),
Und den Moslimen alle Zeit,
Dass meinen Platz kein And'rer feit [4]).

In der Schlacht von Chaíber trat Merḥáb, dessen Mutter Ábher, d. i. Narcisse, hiess, vor, ihn vor Álí's Stärke und Heldenmuth warnend, dass er es ja nicht wagen möge, sich mit demselben in der Schlacht zu messen; dennoch forderte Merḥáb den Álí zu Chaíber mit den Worten heraus:

O Menschen, mich Gebor'nen der Narcisse!
Bekleidet neues Kleid von weichem Vliesse,
Ich weiss, dass ich mit euch mich schlagen müsse.

Hierauf entgegnete Álí die folgenden Verse:

Ich bin der grimm'ge Löwe, wohl bekannt,
Den Ómm Haider, den Rasenden, genannt [5]),
Von starkem Arm' und dicken Nacken, traun!
In Schlachten fürchterlich als Leu zu schau'n,
Ich messe euch in grossen Scheffeln zu,
Durchhauend eurer Rückenwirbeln Fluh,
Ich opf're meines Gleichen in dem Feld',
Und meinem Schwerte der Ungläub'ge fällt,
Es fallen des glorwürd'gen Jünglings Streichen,
Die Niedrigen, die von der Wahrheit weichen [6]).

Hier sind die Söhne von des Kampfes Gluth,
Des alten Kampfes, welcher nimmer ruht,
Es tanzt das Pferd, es prasselt Heldenmuth [7]).

In der Schlacht von Ssiffín:

Gott will nicht, dass wir bleiben zu Ssiffín,
Uns winkt der Stern zum ew'gen Leben hin,

---

[1]) Die Schlacht von Bedr. — [2]) Motewwedsch, gekrönt; diess ist aber nicht von einer wirklichen Krone, sondern von dem Kopfbunde zu verstehen, nach dem Prophetenworte: die Kopfbünde sind die Kronen der Araber; heute heissen noch die besonderen Kopfbünde der Derwische Kronen, und der Imám Ebú Hanífé soll seinen Bund, nachdem er sich hierüber mit dem Imám Dschafer Ssádik besprochen, gebildet haben. Die Bücher der Ewáil schreiben die Erfindung des Kopfbundes dem Abraham zu, und dass derselbe eine uralte Sitte, beweisen die mit solchem aus den Ruinen Babylons ausgegrabenen erzenen Figuren. Siehe Fundgruben des Orients, Bd. I, S. 209. — [3]) Wörtlich: Mohammed's Stirne glänzt zwischen uns wie die Sonne zwischen Wolken. — [4]) S. 507. — [5]) Dieses erste Distichon enthält vier Synonyme des Löwen: Haíder, Leís, Dhargam, Kasúr. — [6]) S. 285. — [7]) S. 284.

Bis uns nicht oder euch erdrückt die Wucht
Der Schlacht, ist nicht zu denken an die Flucht [1]).

Im Moharrem des Jahres 37 d. H. sandte Álí den Málik, B. Eschter zum Kampfe aus, am zweiten Tage den Háschim B. Ótbet B. Ebí Wakafs, am dritten den Sejád B. Nafsr, am vierten und fünften begab sich Álí selbst in's Treffen; am fünften fiel von den Seinen Áámar B. Jáfir, dem der Prophet die Art seines Todes mit den Worten vorhergesagt: dich tödtet einst eine aufrührerische Schaar; auch Háschim und Ábdállah B. Bedíl B. Weraka fielen; von der Seite Móáwíjé's aber Súlkiláá B. Mothá B. Moththalib und Horeí's B. Ssábáh, der Himjere. Álí schlug sich bis sein Schwert krumm ward und der Griff ihm in der Hand pichte. Zuletzt kam Rebíáá, der Hamdánische, mit zwölftausend den Seinen zu Hilfe und schlug den Feind in der Nacht, welche die des Hundegeheules heisst; am Morgen aber befahl Álí auf den Rath Ámrú's B. Ááfs die Korane auf die Lanzen zu stecken, wider welche Álí's Heer zu streiten sich weigerte und so die Schlacht wider ihn entschied.

Wenn ich folgen wollte meinem Volke, Zög' ich bis Jemáme mich zurück,
Wenn ich dringe auf Befehlserfüllung, Hindern Niedere mein Waffenglück.

Nach der Geschichte der Eroberungen Ibn Ááfsim's sprach Álí diese Worte in dem Kampfe von Ssiffín, der sechs Tage dauerte, als seine Völker ihn eine vortheilhafte Stellung am Euphrat zu verlassen zwangen. Móáwíjé hatte sich der Kriegslist bedient, einen Pfeil ins Lager Álí's zu schiessen, worauf geschrieben stand: Móáwíjé will euch in dem Euphrat ertränken. Hierdurch aufgelärmt zwang Álí's Heer denselben, die vortheilhafte Stellung aufzugeben und bei dieser Gelegenheit sagte er die obigen Verse [2]).

Schlachtgedicht:

Ich schlug den Schädel mit des Schwertes Schneid',
Mit meinem Schwerte, das so scharf als breit,
Ich trennte seine Glieder von dem Rumpf',
Und macht' ihm in dem Staub' die Nase stumpf,
Ich Álí, so der Herr des Súlfakár [3]),
Dem längst das Paradies [4]) bereitet war,

---

[1]) S. 128. — [2]) S. 516. — [3]) Ssamfsama, der Name eines anderen berühmten Schwertes, steht hier, wie der Commentar lehrt, für Súlfakár. — [4]) el-Haúdh, das Wasserbecken des Paradieses, vom Commentare als Kewser, die Quelle des Paradieses, erklärt.

Mich, welchen Bruder der Prophet genannt,
Dem um den Kopf den eig'nen Bund er wand [1]),
Zu dem er sprach: der du mein Bruder bist,
Und dem das Imámat gesichert ist [2]).

Das folgende Gedicht ist als eines der historischen, welche sich auf eine bestimmte Begebenheit beziehen, anderen bloss des ersten Verses wegen vorgezogen worden, in welcher die schwarze Fahne als die ursprünglich arabische erscheint, deren Träger Hafsín Ibn Monfir mit dem Vornamen Ebú Sásán aus dem Stamme der Benú Rebíáá.

Auf die Schlacht von Ssiffín:

Die schwarze Fahne zittert Schlachtgewinn,
Wann muthig sie dem Heer' vorträgt Hafsín,
Bis es besucht in Reih'n das Wasserbecken,
In welchem blut'ge Tode sich verstecken,
Du siehst ihn, wie er an dem Tag' der Schlacht
Auf Nichts als Ehr' und Tapferkeit hat Acht,
Geduldig trägt er sie in's Schlachtgedränge,
Wann rund um ihn erschallt Geschrei der Menge,
Es harren aus die Lachm und Himjer,
Bis auf die Mofhidsch fällt die Reue schwer,
Die Dschofám schrei'n: Weh' euch in Schluchten! [3])
Vergelte Gott die Bosheit den Verfluchten [4]),
O fürchtet ihr nicht, Gott in uns'rem Haus',
Das seine Huld vor and'ren zeichnet aus,
Gott lohnet die, so sich mit ihnen schlagen,
Und todtbereit all' And're überragen,
Die tapferen Rebíáá sind's, die Braven,
Die heftig stürmed ein die Haufen strafen,
Der Sohn der Hind [5]) verkostete die Streiche
Der Schwerter als Verständ'gung, dass er weiche,
Er wich, und rief zu sich den Sibrkán [6]),
Dem Súlkiláá [7]), Koreíb [8]) trug Gnad' er an,
Den Ámrú, Málik, Bús und Námán,
Mit Haúscheb rief er als die Nacht brach an,
Mahárrik's beide Söhn', den Kurf [9]) Nebhán,
Den Hares, Kaín, Óbeíd ihm zugethan [10]).

[1]) In der Schlacht wider Ámrú Ibn Ábdolwidd; Ssáhibol-álámed, d. i. der Inhaber des Wahrzeichens (des grössten Muttermaales im Rücken), ist der Prophet. — [2]) S. 523. — [3]) Weíhkum, Weh' euch, statt Weílkum. — [4]) Die Verfluchten stehen gar nicht im arabischen Texte, aber hier, wie in der türkischen Uebersetzung, des Reimes willen. — [5]) Móáwíjé. — [6]) Sibrkán, der Sohn Selma's, der Dichter. — [7]) Súlkiláá, aus demselben Stamme. — [8]) Koreíb ist Ibn Ssabáh Ibn Sí Jefen, der Himjere. — [9]) Statt Kurf B. Nebhán. — [10]) Lauter Helden, Hilfsgenossen des Móáwíjé.

Ebenfalls auf die Schlacht von Ssiffín:

O Ibn Ááfsí glaub' mich nicht schwach und feig,
Zu Bedr noch und frage zu Chaíber,
Am Tage Bedr fielen die Koreísch,
Ich führte an das kampfbereite Heer;
Ich flammte an den Brand, sprach zu Kanbúr [1]):
Bleib' nicht zurück, komm' mit der Fahne her,
Es nützt die Vorsicht nicht, was soll sie dir
Wohl nützen wider was bestimmt der Herr?
Behutsamkeit drängt nicht zurück das Loos,
Die Hemdán rief ich an, sie die Himjer,
Und nicht den rothen [2]) Tod durch Schwert und Speer;
O wenn an meiner Seite nun Dschäfer [3])
Und Hamsa ständ', der Held, der muth'ge Leu,
Die finst're Nacht dem Feind' bald helle wär'.

Kanbúr, der Sclave Álí's, der in dem vorhergehenden Gedichte als sein Fahnenträger dem des Feindes Werdán entgegengesetzt wird, erscheint noch in einem anderen Gedichte, welches merkwürdig, weil darin dem Álí ein Verdammungsurtheil wider Alle, welche seine Verehrung bis zur Vergötterung übertreiben, in den Mund gelegt wird:

Als ich sah' das Ungeheu're, das verboten,
Ward Kanbúr zum Scheiterhaufen aufgeboten,
Eine Grube grub ich für die Neu'rer nur,
Und das Holz ward aufgeschichtet von Kanbúr [4]).

Hier spricht Álí von sich selbst; der Commentar beruft sich auf den Commentar des Chuthbet-ol-beján vom Garíbiſádé; in der Schlacht von Ssiffín soll Álí auch die folgenden Verse aus dem Stegreife gesagt haben:

---

[1]) Kanbúr, Álí's Sclave. — [2]) Der Tod ist ein vierfacher, der rothe in der Schlacht, der weisse durch Hunger, der schwarze aus Schwermuth, der grüne durch mystische Abtödtung nach dem Spruche des Korans: Sterbt eh' ihr sterbt. — [3]) Monsír B. Haſsa kämpfte auf der Seite Álí's wider die Söhne Ámrú's: Abdállah und Mohammed; Ámrú, welcher durch aufwirbelnden Staub einen seiner Söhne gefallen glaubte, brachte die Reihen in Unordnung, indem er den Werdán mit der Fahne zu sich rief; Móáwijé sagte ihm: es ist nichts, verwirre die Schlachtordnung nicht; Ámrú entgegnete: ich habe meine Söhne erzeugt, nicht du, trat vor und sagte:

Halt den Kanbúr, Werdán, Den Brand von mir hintan,
Dort steht Chadúbſ und hier Monsír, Der Tod, der rothe drohet mir;
Ich seh', ich bin gefallen, traun, In jenes Löwen Álí's Klau'n.

Als Álí diese aus dem Stegreife gesagten Verse hörte, soll er die obigen entgegnet haben, in denen der Fahnenträger Kanbúr dem Werdán entgegensteht, und der rothe Tod sich auf die Verse Ámrú's bezieht. — [4]) S. 288.

Weh' der Seele, die genoss des Guten wenig!
Das die Menschen sonsten mit den Bösen theilen,
Nicht gesonnen war ich wider sie zu kämpfen,
Doch sie wollten selbst dem Tod' entgegen eilen [1]).

Den Anlass dieses Gedichtes erzählt der Commentar nach dem Berichte Ibn Áásem's in seinem Buche der Eroberungen; Áhmer, der Sclave Ósmán's, trat mit den folgenden Versen herausfordernd auf den Platz:

Bei'm Zusammenstoss' der Schaaren, Weinen sie, weil starb Ósmán,
Völkerschützer sind die weinen, Und Gelenke [2]) sprechen an.

Ihm entgegnete Keísán, der Álí's Freigelassener:

Steh' mir Rede, kleiner Rother! Denn Aufricht'ger spricht dich an,
Klingen sprechen nun und Speere, Seines Weges ging Ósmán.

Als Keísán erschlagen ward, schwur Álí, den Tod desselben zu rächen und zermalmte den Áhmer in kleine Stücke.

Vierte Abtheilung.

Entgegnungen Álí's auf Aufforderungen zum Kampfe.

Kaíd Ibn Kábús B. Bekr redete den Eidam des Propheten in der Schlacht mit dem folgenden Redschef an:

Unwissender und trotziger Geselle,
Was willst du denn von mir dem Ritter [3]) Leu'n?
Was willst du mit zweijährigem Kamele?
Ich suche Löwen, welche sich nicht scheu'n;
Gott tödte dich, Anführer dieser Schaar,
Ich werde Moslim nicht vor'm Tode dein.

Hierauf entgegnete Álí:

Wenn du nicht Moslim wirst, verderb' dich Gott
Mit diesem kurzen scharfgeschliff'nem Schwert',
Das sicher ruhet zwischen meinen Fingern [4]),
Womit ich schütze Heere und den Herd [5]),
Geweihet ist mein Fleisch und Blut dem Herrn
Des schwarzen Steines, welcher viel geehrt [6]).

---

[1]) S. 306. — [2]) Meffsúl we mesán, d. i Gelenke und Glieder. — [3]) Feta. — [4]) Der Commentar gibt die Namen der fünf Finger: 1) Ibhám, der Daumen, 2) Sebábet, der Zeigefinger oder Finger des Glaubensbekenntnisses, weil derselbe beim Aussprechen desselben emporgehoben wird, 3) Wasthí, der Mittelfinger, 4) Bonfsor, der Ringfinger, 5) Chonfsor, der kleine Finger; diese Namen sind auch die der fünf Saiten der arabischen Lyra. — [5]) Die deutsche Allitteration von Heer und Herd ersetzt die arabische von Áhma, ich bewahre, und Ihtema, ich bin vorsichtig. — [6]) Im Texte der Schwur: beim Herrn des Steines, des vielgeehrten. Seite 509.

Im achten Jahre d. H. hatten die Koreïsch aus Hass gegen die Söhne Háschim's B. Ábdol-Moththalib's beschlossen, dass die Heirathen mit denselben verboten seien; das Verbot wurde drei Jahre beobachtet, aus Rücksicht aber hernach für angesehene Männer, wie Soheïr, Machfúmí und Ebúl-Bohtorí, ausser Wirkung gesetzt. Der Hass gegen Mohammed glühte um so unversöhnlicher; sie stellten seinem Leben nach, so dass eines Tages Ábú Thálib seinem Sohne Álí befahl, sich in das Bett zu legen, worin Mohammed schlief und worin ihn die Koreïsch wahrscheinlich suchen würden, ihn zu tödten. Mein Vater, sagte Álí, ich werde der Erschlagene sein; Ebú Thálib ermahnte ihn zur Geduld mit den folgenden Versen:

Geduld mein Sohn, das Klügste ist Geduld,
Ein jeder Stamm hält sich in Schluchten auf;
Wir opfern uns den Edelen zu retten,
Wir opfern uns im grossen Unglück auf.
Komm nur herein, Verderben drohet weit,
Du opferst für den Edelsten dich auf,
Trifft dich der Tod, so rettet dich die Grossmuth,
Es trifft und trifft euch nicht der Pfeil im Lauf,
Es bürdet jedem Stamm' in seinem Leben
Das Loos die Lasten seiner Pfeile auf.

Hierauf entgegnete Álí:

Du mahnst mich zur Geduld, zur Hilfe Áhmed's,
Bei Gott! ich sprach es nicht aus feigem Sinn',
Ich wollte nur, dass du die Hilfe scheuest,
Und wissest, dass ich dir gehorsam bin;
Ich leiste Gott zu Lieb' dem Áhmed Hilfe,
Als Knabe und als Mann lobpreis' ich Ihn [1].

Der Commentar belehrt, dass Ebú Thálib, Álí's Vater, ausser den obigen Versen auch noch eine Kaſsídet von zwölf Distichen zum Lobe des Propheten verfasst habe.

Dir Verderben, Sohn ungläub'ger Mähre,
Ich bin Álí, der zerstört die Heere,
Dem Gott beisteht, wann er haut und stösst,
Wann auswandernd er das Land verlässt [2];
Mit dem Schwerte schlage ich die Massen,
Die sich niedrig auf sich selbst verlassen [3].

[1]) Seite 355. — [2]) Mohádschir, das so oft irrig als flüchtig übersetzt wird, von denen, welche glauben, dass Hidschret Flucht bedeute, wird vom Commentare erklärt als terkí wathan eden kimesne, d. i. Einer, der das Vaterland verlässt. — [3]) Seite 286.

Diese Verse entgegnete Álí dem Jásir, dem Helden vor Chaíber, der ihn mit den folgenden beschimpft hatte:

Chaíber weiss, dass ich Jásir, Heftig in dem Schlachtrevier,
Wann die Löwen nahen mir, Sind sie auch erschlagen schier.

Ámrú B. Mádakerbí, der als Dichter und Kämpe gleich berühmt, hatte an Álí ein Gedicht von sieben Distichen gerichtet, dessen Beginn:

Jetzt ist die Zeit, wo von dir Funken springen,
Wann sich entflammt das Feuer von den Klingen.

Hierauf entgegnete Álí:

Ámrú, es brennt der Kampf [1]), den du entflammt,
Aus dessen Gluth für dich Verderben stammt,
Die Kämpen reichen sich herum den Becher,
In welchem Cantharidengift für Zecher,
Bald setz' ich meine Klauen in dich ein,
Dann wirst du wie das Gestern nicht mehr sein;
Mit Ehren schütze ich die Heimath still,
Denn Gott erhöht, erniedrigt wen er will,
Ich eil' herbei auf des Gesetzes Wegen,
Um Hand an wahre Leitung anzulegen,
Ergeben dem Koran, dem offenbarten,
Dem Herrn, von dem das Schicksal zu erwarten [2]),
Mit Leitung ward gesendet der Prophet,
Dess' Fahne bis an's End' der Zeiten weht [3]).

In der Schlacht von Ssiffín sagte Ámrú Ibnol-Áás das Redschef:

Du Führer Kúfá's, ihr Empörer, Du Sich'rer! Mörder von Ósmán!
Die Traurigkeit ist zur Genüge, Ich schlag' euch sammt Ebúl-Hasan [4]).

Hierauf entgegnete Álí:

Ich bin der sich're Vorstand der Koreísch,
Ein Leu von off'nen Brau'n wie Berg Kathen [5]),
Zufrieden ist mit mir das Land Jemen,
So die Bewohner Nedschd's und von Aden,
Mit mir Ebúl-Hoseín, Ebúl-Hasen [6]).

Ich bin Álí, der siegreiche Kämpe,
Steh' im Kampf' nicht schauend hin und her [7]),
In der Rechten blitzt das Schwert, das grimme,
Um damit zu schlagen Feindes Heer,

[1]) Hama el-Wathís, der Ofen brennt, d. i. es flammt der Kampf, ist ein Wort Mohammed's. — [2]) Wörtlich: der nützt und schadet. — [3]) Bis an den jüngsten Tag; S. 357. — [4]) Álí. — [5]) Ein Berg im Gebiete der Bení Esed. — [6]) Seite 559. — [7]) Gaschneschem, der beim Gebete nicht rechts und nicht links Schauende.

Gleich bereit zu Schlag und Stössen bin ich,
Bin des Gottgesandten Hilf und Wehr,
Ihn hat auserwählet Gott der Herr,
Zu befriedigen durch ihn Ánter [1]).

Dieses Gedicht ist ein Seitenstück zu den Versen Ántars, nicht des Verfassers der Moállakát, sondern eines gleichnamigen Dichters von Chaíber, welcher bei der Belagerung der sieben Schlösser den Álí mit den folgenden Versen herausgefordert hatte:

Ich bin Ebúlbilít, heiss' Ánter,
Der Waffen kundig und von Chaíber,
Ein tapf'rer Löwe, welcher hinket schwer [2]),
Ein trotz'ger Leu im grimmen Löwenheer [3]).

Álí erwiederte hierauf:

Wenn ich der Wissenschaft manchmal bedarf,
Bedarf ich manchmal der Unwissenheit,
Die Sanftmuth ist des Pferd's von jener Zügel,
Indessen Zorn den Zaum zu diesem leiht,
Gerad' für den, der wünschet mich gerad',
Und krumm für den, der wünscht mich krumm zur Zeit;
Unwissenheit ist mir nicht angeboren,
Doch thut sie noth, so zieh' ich an ihr Kleid,
Sie haben Recht, die deren mich beschuld'gen,
Doch gröss're Schuld ist Freien Niedrigkeit,
Manchmal ist weites Feld dem Mann' zu enge,
Der zwischen Speeren sich dem Ausgang' weiht [4]).

Der Commentar bemerkt hierzu aus der Erläuterung des Scheichs Serrúk zum Gedichte Ibnol-Biná's, dass vier Dinge Ursache am Verfalle des Islams: 1) dass Leute sich unterfangen in Unwissenheit zu handeln; 2) dass sie kein Verlangen haben sich in dem zu unterrichten, was sie nicht wissen, wie einfältige Ssófis; 3) dass sie, nach dem was sie wissen, nicht handeln (Meliora probo deteriora sequor), wie schlechte Ulema 4) dass sie die, so Etwas lernen wollen, davon abhalten. Zur Aufrechthaltung des Islams werden hingegen vier Dinge erfordert: 1) die Erfüllung der vorgeschriebenen vollkommenen Pflichten (Feraídh); 2) die Enthaltung von Verbotenem; 3) die Erfüllung der Sunna des Propheten in allen Puncten; 4) die Bewahrung der Sitte und Manier. Der vorletzte Punct wird mit einer Anecdote aus dem Cholásfs atol-hedíjet erläutert.

---

[1]) Der Löwe. — [2]) Elfwen. — [3]) In diesen vier Distichen sind eben so viele Synonyme von Löwennamen: Hefber, Dschehm, Leís und Kasur. S. 287. — [4]) S. 151.

Als im Jahre 1000 d. H. der Scheich der Chaleweti Áhmed Schemsi zum Feldzuge gegen Erla ausziehend nach Gebife gekommen, kam ihm der grosse Scheich Mahmúd Hudáji entgegen, und fragte ihn, wie es denn komme, dass er, ohne sultanischen Befehl abzuwarten, freiwillig ins Feld ziehe. Schemsi antwortete: Ich habe in meinem Leben in Allem das Beispiel des Propheten befolgt, bis auf einen Feldzug, ich wollte nicht sterben ohne auch hierin die Beobachtung der Sunna zu vervollständigen.

Fünfte Abtheilung.

Ethik.

Der wahre Adel [1]):

Die Menschen sind sich gleich an Adel und an Ehr',
Sie stammen all' von Adam und von Eva her,
Die Mütter sind Gefäss' für Menschenunterpfand,
Der Vater hinterlegt darein Geburt und Stand!
Wenn ihr auf Adel stolz und euere Gestalt,
Wenn ihr des Adels Werth betrachtet sogestalt,
So wisset, dass ihr nur mit Thon und Wasser prahlt;
Wenn du auf diese Art von altem Adel bist,
Mein Adel die Freigebigkeit und Grösse ist,
Die Edelsten der Welt sind die gelehrten Weisen,
Die Wanderern den Pfad der wahren Leitung weisen,
Des Mannes höchster Werth liegt in der Wissenschaft,
So die Unwissenden als Feinde ihm verschafft.
Lasst nur der Wissenschaft ergeben uns beständig,
Unwissende sind todt, nur Wissende lebendig [2]).

Die Vernunft:

Nichts Bess'res als Vernunft dem Menschen ward gegeben,
All' and're Güter sind nur nichtige daneben,
Wenn Gott der Herr im Mann' vernünft'ge Kraft vollendet,
Er ihm darin den Quell der Sittigung zuwendet,
Im Leben ist Vernunft die sicherste Gebarung,
Denn auf Vernunft gestützt ist Wissen und Erfahrung,
Den Helden schmückt Vernunft im Leben und im Sterben,
Wenn's ihm auch nicht gelang rechtmässig zu erwerben,
Der Mangel an Vernunft bringt Schaden nur dem Mann',
Und wenn er auch mit Amt und Würden angethan;
Doch wie vorherrschet auch der Muth und die Vernunft,
Die Oberhand behält zuletzt der Reichen Zunft [3]).

[1]) Das erste Gedicht des Buchstabens Elif. S. 5. — [2]) Seite 26. — [3]) S. 70.

Vermeidung der Reue:

Reu' zu erwecken ist heilige Pflicht,
Besser doch ist es zu sündigen nicht,
Wendung des Himmels gehört zu den Wundern,
Ueber Nachläss'ge ist mehr sich zu wundern;
Schwer ist im Unglück' dem Menschen zu Muthe,
Schwerer noch ist es zu thun nicht das Gute,
Nah ist Erfüllung dem hoffenden Seher,
Seiten von allen ist Tod doch viel näher [1]).

Das Alter:

Wie lang' ziehst du der Jugend Schleppe nach,
Da längst auf deinem Kopf' das Alter wach,
Hörst du denn nicht auf deinem Haupt', das kahl,
Den Ruf zum Aufbruch' von Belál [2]).
Du weisst, dass du erschaffen bist aus Staub,
Dass du dem Grabe nächstens wirst zum Raub',
Willst fürder bleiben du im Reisezelt' [3]),
Indess' dein Fuss schon fest den Bügel hält,
Du ziehst den Schleier der Verblendung vor,
Gesandter nahet, den versteckt kein Flor;
Was bau'st du dir erhabenen Palast,
Da in dem wüsten Grabe deine Rast [4]).

Die Trennung:

Wir waren in dem Nest' ein Taubenpaar,
Die sich gesund und jung und innig liebten,
Es trennte unseren Verein die Zeit,
Sie hat von je getrennet die Geliebten;
Zwei Dinge sind es, die von je bei'm Feste
Das Auge nur mit blut'gen Thränen trübten,
Zwei Dinge, die aufwiegen kann kein Zehent!
Die Flucht der Jugend, Trennung von Geliebten [5]).

Das Grab:

Als Moslim stand ich auf des Freundes Grabe,
Wo ich vergebens ihn gerufen habe;
O Freund, warum gibst du mir Antwort nicht?
Hast du vergessen denn der Freundespflicht!

Der Commentar zählt die Gebete auf, welche beim Besuche der Gräber üblich, nämlich die Sure el-Ichlafs: Sag', Gott ist Einer,

[1]) S. 83. — [2]) Der graue Kopf erscheint hier als die weisse Minâret, von dem Belál (der Gebetausrufer des Propheten) den Ruf: Hai álef-fehab! Auf zur Abreise! statt Hai alefs-fsalat! auf zum Gebete! anstimmt. — [3]) Sá, die Reisesänfte. — [4]) S. 86. — [5]) S. 93.

und dann die beiden letzten des Korans: die Fatiha (die erste), dann die zweite bis auf das Wort des 6. Verses (Moflihún), die fünf ersten und die vier letzten Verse, mit den neun und neunzig Namen Gottes, und endlich der Gruss mit den Worten des Korans: Heil euch und Gottes Barmherzigkeit und sein Segen; aus der XI. Sure (Hud), Vers 73, dieselbe, in deren 80. Vers das schöne Wort: ist denn der Morgen nicht nahe? Achtzigjährige zum Eintritt in den ewigen Morgen mahnt. Die obige Formel wird bei dem Grusse, den moslimische Grosse geben und von ihren Untergebenen entgegen nehmen, entzweigetheilt, indem der Obere Anredende: es-selám áleíkum spricht und die Untergebenen Angeredeten: Rahmetullah we berekatehu áleíkum, d. i. Gottes Barmherzigkeit und Segen über Euch! antworten.

Antwort aus dem Grabe:

Es sprach der Freund: kann ich antworten diess?
Der ich gebannt in Steingeröll' und Kies!
Gefressen ward mein Angesicht vom Grab',
Sein Vorhang hält mich von den Freunden ab,
Ich grüsse euch Geliebte nur zum Schein',
Es trennet mich von euch des Grabes Stein [1]).

Der Tod:

Kann fester Panzer wohl das Loos abhalten
Am Tage, wo sich nah'n des Tod's Gewalten?
Weiss ich denn nicht, dass jeglicher Verein
Zuletzt getrennet und zerstreut muss sein?
Du, der uns als Verkünder [2]) vorgestellet,
Durch welchen Gott die Finsterniss aufhellet,
Ich opfere mich dir mit hohem Muth',
Werf' mich auf deinen Feind als Flamm' und Gluth,
Da es nothwendig ist den Tod zu trinken,
Lass gute Werke ihm entgegen blinken [3]).

Auf das Schweigen:

Wer wenig spricht gefällt den Leuten, Sie flieh'n Vielsprechendem von weiten,
Wer schweigt erniedriget sich nicht, Wohl aber wer zu Vieles spricht,

---

[1]) S. 95. — [2]) Der Prophet. — [3]) Sekwát heisst eigentlich nur Almosen, allein der Commentar erläutert, dass hier alle guten Werke darunter zu verstehen seien: Tesbihát, die Wiederholung der Formel: Subhán Állah, Preis Gott; Tehlílát, die Wiederholung der Formel: Állah Áhad, Gott ist Einer; Ibádát, Andachtsübungen, Thâát, Unterwerfungen des Gehorsams: Newáfil-fsaláwat, nicht gebotene Gebete und Segnungen. S. 148 und 149.

Wenn Silber in der Rede fliesst,
So Mancher lebt nach seinem Tod',
Das Schweigen ein saphir'nes ist,
Doch Lebende sind Viele todt [1]).

Auf die Treue:

Die Menschen mühen sich um Vieles ab,
Ich aber nur um einen treuen Freund,
Durch welchen in zwei Herzen nur Ein Schlag,
Und in zwei Leibern nur Ein Geist erscheint [2]).

Todtenklage:

Dahin sind sie, nach denen ich mich sehnte,
Getrennet leb' ich in der Einsamkeit,
Zwei Spannen Erde trennen mich von ihnen,
Doch dieses Paar von Spannen ist sehr weit;
Wenn sich eröffneten der Erde Schichten,
Wer kennt den Herrn, wer den Sclaven heut,
Die Wange dess', der nicht betrat die Erde,
Wird durch gestampfte Erde nun entweiht [3]).

Auf die Vergänglichkeit:

Sie, die so reich an Kindern waren,
Der Wind ist über sie gefahren,
An Dienern, Häusern und an Waaren,
Und Alle sind sie abgefahren [4]).

Auf die Erntezeit:

Wann ich auf dem Kissen liege,
Wer von Furcht des Todes trunken,
Wann der Ernte Zeit gekommen,
Fürchte ich die letzten Züge,
Schlaft nicht in dem Pfuhl' versunken;
Wird die Saat dem Feld' entnommen [5]).

Alle sterben:

Aeltern und die Kinder sterben,
Wäre Einem ew'ges Leben,
Fehlt dich heut' des Todes Pfeil,
Aller harret das Verderben,
Wär's Propheten wohl gegeben [6]),
Wird er morgen dir zu Theil.

Auf die entflohene Jugend:

Ich weine über die entfloh'ne Jugend,
O möchte die Entfloh'ne wiederkehren!
Ich würde, wenn die Jugend käuflich wäre,
Sehr gern dafür den höchsten Preis gewähren;
Doch wann die Jugend ist entfloh'n von hinnen,
Ist es unmöglich neu sie zu gewinnen [7]).

---

[1]) S. 147. — [2]) Derselbe Gedanke, wie in Halm's Sohn der Wildniss, und vor ihm bei Shakespeare im Midsummer-Night's dream: One heart, one bed, two bofoms, and one troth. S. 177. — [3]) S. 181. — [4]) S. 182. — [5]) S. 152. — [6]) S. 186. Ist eine Nachahmung des bekannten Distichons auf den arabischen Helden Molaibol-esinnet, Schwinger der Speere (Shakespeare):

Wenn das Leben geniessbar wäre, Hätt' es genossen der Schwinger der Speere.

— [7]) S. 184.

Auf die Bildung:

Bilde die Söhne, so lang' sie noch klein,
Dass sie zum Troste im Alter dir sein!
Was in der Jugend an Kenntniss erworben,
Bleibt im Gedächtniss' gegraben im Stein',
Bildung ist Vorrath, der nimmer sich mindert,
Der nicht befürchtet der Wendungen Pein,
Strauchelt Gebildeter, nimmt er nicht Schaden,
Fällt nur in's Bette in's weiche hinein;
Zwei sind die Menschen, Gelehrter und Schüler,
Alle die And'ren sind Possenverein [1]).

Vorwärts:

Das Ziel erreicht nicht wer zurückebleibt,
Und seinen Gaul nicht in's Gemenge treibt,
Gelangt sein Wunsch nicht bis zunächst bergauf,
Bergab ermüdet dich in hartem Lauf';
Eingebungen sollst du versäumen nicht,
Zu folgen ihnen ist des Freien Pflicht,
Bist du gelangt noch nicht zum Ruhesitze,
So wand're Nachts und in der Mittagshitze [2]).

Ausharren:

Harr' aus in finst'rer Nacht, und statt zu schlafen wache
Ertrag' des Morgens und des Abends Ungemache,
Du dränge nicht, und du ermatte nicht im Lauf',
Denn zwischen beiden blüh'n Erfolgesrosen auf;
Ich hab' es in der Welt durch lange Zeit erfahren,
Dass die Geduldigen die Sichersten stets waren,
Wer in dem Vorsatz' Ernst, Geduld nimmt zum Geleite,
Dem bleibt zuletzt der Sieg als eine sich're Beute [3]).

Trost im Unglück:

Beisst dich die Zeit, so harr' der freud'gen Stunde,
Sie bleibet für den Harrenden nicht aus,
Und wenn dich Unglück trifft, ertrag's geduldig [4]),
Denn nach demselben kommt das Glück in's Haus,

[1]) S. 239. — [2]) bi idledsch u tehdschir, Wanderung in finsterer Nacht und in der brennenden Hitze des Tages; der Commentar erläutert für die, so die Hidschret noch immer mit Flucht übersetzen, dass Hidschret die Uebersiedelung von einem Orte zum anderen wegen schwieriger Umstände bedeute, also Auswanderung und nicht Flucht. Birmahallden bir mahalle nakle Hidschret denür eger schedáidí ahwál sebebí íle olúrsa. S. 242. — [3]) S. 243. — [4]) Der Commentar führt hier den 157. und 158. Vers der II. Sure an: Wir werden euch versuchen durch Hunger und Furcht, durch Minderung an Gut und Blut und Früchten. Frohe Kunde der Geduldigen, die, wenn sie ein Unglück trifft, sagen: Wir sind Gottes und kehren zu Gott zurück.

Wie Manchen packt das Loos mit Heftigkeit,
Er schlaft sich aus Behutsamkeit nicht aus,
Wie Manchen, der die Nacht hindurch sich freute,
Befällt am Morgen schweren Unglücks Graus,
Wer mit der Welt umgehet, schmähet sie,
Er kennet ihren Schmauss und bitt'ren Strauss [1]).

Schwer und Leicht:

Wer ohne Hefen reinen Wein hier sucht,
Der geht zuletzt verzweifelend von hinnen,
O wiss', du wirst dein lebelang erproben
Wie Böses, Gutes, Leichtes, Schweres rinnen,
Wo wirst du Nutzen ohne Schaden finden?
Die Welt ist zum Verlieren und Gewinnen,
Feigheit ist Schand' und Tapferkeit ist Ehre,
Wer flieht, wird doch nicht seinem Loos' entrinnen [2]).

Ebenfalls:

Es tränkt ein reiner Quell die Durstigen,
Doch wird er trüb, wann sich die Trinker mehren,
Wohl möglich, dass ein Nackter sich kann kleiden,
Und dem Bedrängten Schlechte Schutz gewähren,
Dass wer das Bein gebrochen es kann heilen,
Dass er dem Schmerz' kann Linderung gewähren,
Dass Gott dir gibt an Ihm nicht zu verzweifeln,
Denn von Ihm kommt das Leichte nach dem Schweren [3]).

Die zwei Tage:

Zwei Tage sind's, wo vor dem Tod' du flüchtest,
Der, wo er dir bestimmt und nicht bestimmt,
An jenem kannst du nicht dem Tod' entfliehn,
An diesem fürchte nicht, dass er dich nimmt [4]).

Es ist derselbe Gedanke des persischen Dichters Pindar aus Rei:

Umsonst fliehst an zwei Tagen du den Tod,
Wo ihn bestimmt und nicht bestimmet Gott,
Am ersten rettet dir kein Arzt das Leben,
Am zweiten kannst du nicht den Geist aufgeben [5]).

---

[1]) S. 245. — [2]) Mors et fugacem consequitur virum. Hor. III, 2. S. 246. — [3]) S. 247. — [4]) S. 250. — [5]) S. 250. Das Arabische ist nur eine Erweiterung des Distichons, welches im XIV. Hauptstücke der Hamása Bohtori's schon dem Sohne Ebú Thálib's zugeschrieben wird und welches lautet:

An welchem Tag' soll ich dem Tod' entfliehen?
Wo er bestimmt mir ist? und nicht bestimmt.

Der bestimmte Unterhalt:

Wie gierig diese Welt die Menschen lieben,
Wiewohl ihr Reines ist gemischt mit Trüben,
Der Starke oft durch Drängen nicht erreicht,
Was Schwachem wird durch die Bestimmung leicht,
Durch den Verstand hat er es nicht erhalten,
Er dankt es nur bestimmenden Gewalten,
Läg's an Gewalt, den Unterhalt zu rauben,
So nähmen Falken weg das Futter Tauben [1]).

Auch diesen Gedanken hat ein arabischer Dichter in den folgenden bei Demíri enthaltenen Versen ausgedrückt:

Was Gott bescheret dir an Nahrung und Gemach,
Es folget auf dem Fuss' dir wie dein Schatten nach,
Wenn du ihn haschen willst, du kannst ihn nicht erfassen,
Und willst du ihm entflieh'n, er kann von dir nicht lassen.

Auf die Unbeständigkeit der Welt:

Ich sehe, dass die Welt sich immer dreht,
Dass Traurigkeit und Freude nicht besteht,
Es bauten Kön'ge sich hohe Festen,
Fort sind die Kön'ge sammt den Palästen,
Die Güter dieser Welt sind eitler Wust,
Und wer sich freuet, wird nicht froh der Lust,
Den Schadenfrohen sag': erwach't, erwachet,
Indem das Unglück hier die Runde machet [2]).

Auf die Unsicherheit des Lebens:

Lang' denkst du nach der Welt und weisst doch nicht
Ob du noch lebst wann's Morgenroth anbricht,
Wie viel Gesunde sind nicht gäh gestorben!
Wie viele Kranke sind doch nicht verdorben!
Wie Viele leben sicher, wissend nicht,
Dass schon ihr Todtenkranz zum Sarg' sich flicht! [3])

Auf die Unsicherheit der Freude:

Du freuest dich, weil froh die Welt dir lacht,
Und fürchtest nicht des bösen Looses Macht,
Du freuest sicher dich der heit'ren Nacht,
Indess' in heiterer der Sturm erwacht [4]).

---

[1]) Im Texte Áfsáfir, Sperlinge. S. 251. — [2]) S. 253. — [3]) Wörtlich: dass schon ihr Leichentuch gewoben wird. S. 255. — [4]) S. 256.

Schmähe nicht die Zeit:

Die Leute schmäh'n die gegenwärt'ge Zeit,
Schau', ob vergangene dir And'res beut;
Es folgen sich wie sonst die Nächt' und Tage,
Und unverändert ist des Wechsels Lage,
Sind Wolken nicht zu regnen noch gewohnt,
Hat sich verfinst'ret nie so Sonn' als Mond?
Sag' denen, welche grundlos schmäh'n die Zeiten,
Du wende deinen Tadel zu den Leuten [1]).

Die Wissenschaft:

Die Wissenschaft ist Schmuck und Zier,
Geneigt für sie auf Gott vertrau',
Häng' ihr mit regem Eifer nach,
Bescheiden sei, Gott gibt dir Kraft,
Wenn du dich bildest aus so wirst,
Durch Wissenschaft wird Wasser rein,
So lang' du lebest weih' dich ihr,
Vernunft sei dir ein fester Bau,
Bis du in sie versinkst gemach,
Du jage nur die Wissenschaft.
Wenn Gott [2]) es will, des Volkes Fürst,
Wird ihr Befliss'ner flüssig sein [3]).

Die Zurückgezogenheit:

Ich lobe Gott, der ohn' Gefährten,
Am Morgen und in finst'rer Nacht;
Kein trauter Freund ist mir geblieben,
Als Er, der furchtlos ist durch seine Macht;
Zieh' dich zurück und geh' nicht um
Mit dem, dess' Umgang Schande macht,
Es hofft der Mensch, was nicht erreichbar,
Indess' dem Tod' er nah', gebracht [4]).

Die Unsicherheit vor dem Tode:

Des Tod's sei sicher keinen Augenblick,
Trotz deinen Kämmerern, trotz deinen Wachen [5]),
O wiss', des Todes Pfeile dringen durch
Die stärksten Panzer, welche dich bewachen;
Dein Kleid ist rein, wie kommt's, dass du nicht fürchtes
Unrein das Kleid des Gottesdienst's zu machen,

---

[1]) S. 257. — [2]) Der Vers heisst im Arabischen: iſâ má (Druckfehler statt iſá schâe) fárik er-rúesá. Reís, d. i. Haupt des Volkes, wenn es will der Trenner der Häupter, d. i. Gott. — [3]) S. 316. — [4]) fe ítefel. Der Commentar erläutert bei dieser Gelegenheit die wahre Bedeutung des Wortes in der Benennung der Mótefílé, der bekannten Secte, deren Stifter Wâſsil B. Átá sich von Hasan aus Baſsra und Anderen zurückzog, von denen Viele den grössten Zierden der Literatur angehörten, wie: Semachscheri, Dschâhif, el-Ferrá und Andere; weiter bringt der Commentar den Koransvers: Stützt euch nicht auf die Ungerechten, dass euch nicht ergreife das Feuer (der Hölle), XI, 114, und meint darunter solche, deren Umgang zu vermeiden sei, auch die seiner Zeitgenossen, welche den Kopfbund giebelförmig (tschatál-ſsárik) umwinden. S. 318. — [5]) Et-la garde, qui veille au louvre — N'en defend pas nos rois.

Die Rettung hoffend suchst du nicht die Pfade,
Sah'st du auf Trock'nem schwimmen je den Nachen? [1])

Gruss an die Todten:

Ich grüss' euch, Grabbewohner, vor'ger Stunden,
Die längst aus uns'rem Kreise seid entschwunden,
Als ob ihr nicht mit uns euch weich gebettet,
Mit uns gegessen und getrunken hättet [2]).

Schlachtgesang:

Schwert und Dolch sind uns're Blumen, Pfui Narcissen! pfui der Myrten!
Blut von uns'ren Feinden trinkend, Wir mit Schädeln euch bewirthen [3]).

Wort der Zeit an ihren Sohn (den Weisen):

Weisst du, was Gott bestimmet hat?
Zuck' nicht, wann ich entblöss' das Schwert,
Zerbrochenes wird nimmer ganz,
Vergangenes zurück nicht kehrt [4]).

Zeitgemässe Lehre:

Gedulde dich und zürne nicht, Die Zeit thut was die Tafel spricht [5]),
Verlass' das Haus, wann es zerfällt, Denn weit ist Welt und Unterhalt [6]).

Gott sei deine Stütze:

Todt ist die Treu', die Grossmuth und die Gier,
Es herrscht Verzweiflung und Geheul dafür,
Ertrag's geduldig, stütze dich auf Gott,
Er ist's, der dich errettet aus der Noth [7]).

Behandlung des Feindes:

Wehr' Feindschaft ab, doch nicht mit Schmeichelei'n,
Sie werden dir von keinem Nutzen sein,
Du schmeichelst Jahre lang dem Skorpion,
Zuletzt hast du nur seinen Biss davon [8]).

Wider die Gier:

Entsag' der Gier der Welt, Begehr' nicht weiches Leben,
Was sammelst du den Schatz? Wer wird denselben heben?
Du weisst nicht, ob du hier, Wo anders wirst ausleben,
Bestimmt ist Unterhalt, Der jedem wird gegeben,
Wer geizt ist arm, und reich Wer ist genügsam eben [9]).

---

[1]) S. 318. — [2]) S. 319. — [3]) S. 320. — [4]) S. 326. — [5]) Die Tafel des Schicksals, Lauh el-mahfúf, d. i. die wohlbewahrte Tafel. — [6]) Derselbe Gedanke wie in Sádi's für das Programm eines Reisenden so passenden Distichon:

Kein Land, kein Herz sei dir gesetzt zum Ziele,
Denn Land und Meer sind weit und Menschen gibt es Viele.

— [7]) S. 334. — [8]) S. 331. — [9]) S. 332.

Billigkeit:

Willst den Grossen dich anreih'n, Musst wohlthätig, billig sein,
Ueberlasse nur der Welt Deine Feinde zum Vergelt [1]).

Die Welt:

Die Welt ist nur ein Schattenspiel, Ein Gastbesuch von Einer Nacht,
Ein Traum des Schlafenden, ein Blitz, Der augenblicklich Hoffnung lacht [2]).

Der Commentar lehrt, dass der Vergleich der Welt mit einem Schattenspiele vom Scheiche Sehl aus Tuster Mifsrí herrühre, der i. J. 283 (896) gestorben, einem Jünger des Scheichs Sul Nún; die schönsten Verse auf das Schattenspiel (das chinesische) seien die bekannten Verse des Predigers Ábderrahman Ibn Dschewfí, welche der Scheich Álídede in seinen Fragen (Esólé) aufbewahrt hat.

Im Schattenspiel' ist grosse Lehr' zu finden,
Die alle Weisheit auf die Spitze treibt,
Gestalten und Personen kommen, schwinden,
Doch der Bewegende nur bleibt.

Wie viel der Mensch lebt:

Von sechzig Jahren Menschenleben Sind dreissig an den Schlaf vergeben,
Der Hälfte Hälfte gehet hin, Er weiss nicht wie und ohn' Gewinn,
Der Fünfzehn Drittel ist in Sorgen Für's Haus und den Erwerb geborgen,
Die and'ren zehen Jahre sind Entfloh'n in Wanderung geschwind;
Doch wünscht der Mann, dass langes Leben Ihm so vertheilet sei gegeben [3]).

Magerkeit:

Du grämʼ dich nicht ob deiner Magerkeit,
Das Fette wird der Schlachtbank eh' geweiht,
Die Demuth wähle sich zum Sitz' dein Herz,
Es schmücket Edle die Bescheidenheit,
Wenn du nur eine Nacht das Volk beherrschest,
So lastet doch auf dir Antwortlichkeit [4]),
Denk', dass dich bald die Reihe treffen wird,
Wenn du dem Todten gibst das Grabgeleit',
Von aussen ist das Grab durch Kunst geschmückt,
Doch innen liegt der Todte auf dem Scheit'.
Was nützt dem Todten wohl der äuss're Schmuck,
Wenn ihn die Pein darunter niederkeit [5]);

---

[1]) S. 336. — [2]) S. 395. — [3]) Der erste Vers des vorletzten Distichons heisst: we báki el-omr eskámí scheíb, der Rest des Lebens sind die Gebrechen des Alters, und erinnert an den 10. Vers des 89. Psalms: amplius eorum labor et dolor. — [4]) Das Ver in Verantwortlichkeit, das hier des Sylbenmasses wegen weggelassen worden, ist auch im Französischen résponsabilité nicht vorhanden. — [5]) Keien, das altdeutsche und landschaftliche Wort für werfen.

Du bilde dir auf Königsgunst nichts ein,
Das Reich zerfällt, die Gnade wird zerstreut [1]).

Dankbarkeit für's Glück:

Wie schön ist nicht des Glückes süsser Kern,
Wenn der Empfänger dankbar ist dem Herrn?
Wer Armen nichts von seinem Glück' bescheert
Bewirket, dass es ihm den Rücken kehrt,
Verschulde den Verfall, o Dscháḥí [2]), nicht,
Und gib Almosen dem, der es anspricht,
Das Körnlein, das den Armen du geweiht,
Vergelt' der Himmel dir zu seiner Zeit,
Wie Viele sah'n wir nicht, die undankbar,
Erkannten nicht wie gross die Gnade war,
Die stolz auf Güter, deren sie genossen,
Den Armen ihrer Gelder Truh' verschlossen;
O hätten dankbar sie ihr Gut getheilet,
So hätte sie der Sinn des Wort's ereilet:
„Wär't dankbar ihr, ich würde Gut euch mehren [3]),
„Undankbarkeit kann nur die Huld zerstören" [4]).

Gescheit und gelehrt:

Bist du gescheit und nicht dabei gelehrt,
So bist du Fuss, der seines Schuh's entbehrt;
Der Mensch ist Scheide, dem Vernunft entfährt,
Was nützt die Scheide, wenn darin kein Schwert [5]).

Wissenschaft und Reichthum:

Ich danke Gott, dass Er ertheilet mir das Leben,
Dass Er uns Wissenschaft, den Feinden Gut gegeben,
Denn nächstens wird das Gut in Rauch aufgehen,
Hingegen Wissenschaft für immerfort bestehen [6]).

Der Genügsame, Edle und Gelehrte:

Genügsam ist, wer selber sich genügt,
Genügsamkeit nicht in dem Reichthum' liegt;
Der Edle stammt aus seiner eig'nen Rippe,
Nicht aus dem alten Haus' und edler Sippe;
Gelehrter ist, wer selber sich erkennt,
Und nicht der, den die Welt als solchen nennt [7]).

---

[1]) S. 399. — [2]) Dscháḥí B. Ábdállah B. Ámrú, aus den Benú Selemé, bekannt als Dschábir, der Ansarische, starb i. J. 78 d. H. im Alter von 94 Jahren. — [3]) Der 8. Vers der XIV. Sure: lein schekertum le esidennekum, wenn ihr dankbar wäret, würde ich euch mehren (die Wohlthat). — [4]) S. 401. — [5]) S. 411. — [6]) S. 413. — [7]) S. 414.

Nach Regen Sonnenschein:

Wenn schwer dir fällt die Zeit, sollst du nicht klagen,
Sie wird ja wieder leicht nach langen Tagen,
Verzweifle nicht, Verzweiflung ist Unglauben,
Zufrieden stellt dich Gott mit Wohlbehagen,
Nichts Böses wähne dir von Gott dem Herrn,
Dess' Wesen wohlzuthun und nicht zu plagen;
Ich sah', dass Leichtes stets dem Schweren folgt,
Wort Gottes ist gewisseste der Sagen [1]).

Das Alter:

Als Gast und Freund, o Alter, sei willkommen! [2])
Nachdem die Jugend Abschied hat genommen,
Sie ging, als wäre sie nie da gewesen,
Du kommst und bleibst, um nicht mehr zu verwesen;
Des Alters Morgen leuchtet hell und munter,
Hingegen ging der Mond der Jugend unter,
Sie wolle beide tränken Gottes Huld [3]),
Sie tragen an dem Wechsel keine Schuld [4]).

Die Vorsicht:

Vernünft'ger zieht das Unglück vor,
Und bricht es gählings dann herein,
Weil er das End' vorausgesehen,
Unwissender ist sicher immer,
Wenn ihn die Wendungen der Zeit
Wenn er es hätte vorgesehen,
Eh' dass dasselbe vor dem Thor',
So wird es ihm bekannt schon sein,
Wird er dem Anfang' widerstehen;
Vergangenes belehrt ihn nimmer,
Erfassen, er nur heult [5]) und schreit,
So würde er geduldig stehen [6]).

Leere Versprechen:

Geiz ist grösstes Uebel der Verbrechen,
Des Gutes grösstes Uebel die Versprechen,
Nichts Gutes ist ein trügerisch' Verheissen,
Und Worte, welche ohne Handlung, gleissen,
Bist du gelehrt und nicht gescheit dabei,
So bist du Sohle, die vom Fusse frei.

---

[1]) Anspielung auf den 5. und 6. Vers der 94. Sure: 1) Haben wir dir nicht erleichtert die Brust? 2) und genommen von dir die Last? 3) die deinen Rücken gebrochen fast? 4) Haben Wir nicht erhöht deinen Ruf? 5) Mit dem Schweren kommt das Leichte, 6) auf das Schwere folgt das Leichte, 7) und hast du vollendet leicht und gern, 8) steh' auf und sehne dich nach deinem Herrn. S. 418. — [2]) Der Commentar erläutert die arabische Formel: ehlen we sehlen, d. i. Willkommen, indem er sagt ehlen heisse: sei wie einer von der Familie, und sehlen; und leicht sei dein Tritt auf den Boden. — [3]) Mustakimfade übersetzt das Sakallohu: Gott wolle tränken, mit: Gott wolle sich erbarmen! — [4]) S. 409. — [5]) Aúl ist onomatopoëisch wie das deutsche Heulen, das irische howl, das lateinische ejulare und das griechische ὀλολυ. — [6]) S. 410.

Behauptung der Menschenwürde:

Erniedrige dich nicht vor dem Geschöpf' aus Gier,
Indem dadurch vergibst den wahren Glauben dir [1]),
Begehr den Unterhalt von Gott dem Herrn frei,
Derselbe hängt nur ab von seinem Wort': es sei! [2])
Der Mensch, in welchen du die Hoffnung hast gesetzt,
Ist Elender [3]), ein Sohn der Elenden zuletzt,
Schön ist die Welt vereint mit der Religion [4]),
Denn ohne diese wird der Welt nicht Gottes Lohn,
Wär' der Verstand genug, dass er dein Reichthum wäre,
Ein jeder Mann von Geist zugleich ein Krösus [5]) wäre;
Den Unterhalt hat Gott vertheilet in der Welt,
So dass der Dumme wie der Weise ihn erhält [6]).

Wohlstand und Armuth:

Wohlstand und Armuth lieget in der Seele,
Dem Menschen stehet frei was er sich wähle,
Bring' deine Seele zur Genügsamkeit,
Sonst führet ihr Begehren dich zu weit,
Es findet, wer da sucht, ein süss' Gericht,
Ifs im Vergang'nen und Zukünft'gen nicht,
So lang' du lebst, so lebest du doch nur
Im Gegenwärtigen nach der Natur,
Willst, dass geniessbar sei das Leben dir,
Sei geizig, neidisch nicht, und nicht voll Gier [7]).

Genügsamkeit:

Wenn gierig machen dich der Menschen Hände,
So ist Genügsamkeit die beste Spende [8]),
Du sei der Mann, dess' Füsse zwischen Maden,
Dess' hoher Scheitel schlägt an die Pleiaden [9]),

---

[1]) Der Commentar bemerkt, dass durch diese Lehre die Ehrfurchtsbezeigungen gegen Grosse nicht verboten seien, z. B. das Aufstehen vor dem Padischah, wiewohl man auch zum Gebete aufsteht. — [2]) Zwischen Ḳáf und Nún, d. i. Ḳún, es sei, es werde! (das Schöpfungswort). — [3]) Meskín, das als mesquin und meschino ins Französische und Italienische übergegangen, wird noch als ein Armer (Fakír) erklärt. — [4]) Die Wörter Dunja und Dín, Welt und Religion, haben im Arabischen ein Verdienst, das sie im Deutschen entbehren, nämlich das der Allitteration. — [5]) Kárún, der Kora der Schrift. — [6]) Lekunnema er-rifk bil mifán min hokmi, wörtlich: aber der Unterhalt wird zugewogen auf Befehl (Gottes); bei dieser Gelegenheit zählt der Commentar die verschiedenen Masse auf, als das Astrolab; das Mass des Himmels; Arúdh, das Sylbenmass; Sidsch (die Ephemeriden) der Gestirne; Ḳerestún, das Mass der Weisheit; Endáfé, die Elle, das Mass der Kaufleute; Kánún der Canon, heut die Canonen, das Mass der Staatsgesetze. S. 536. — [7]) S. 572. — [8]) Im Arabischen Wortspiel zwischen eḳeff, die Hände, und ḳefetek, dir wird genügen. — [9]) Dreifaches Wortspiel zwischen Redschúl, der Mann, und Ridschl, Fuss; wörtlich: dessen Füsse im Staube, dann

Fern halte dich von reichem grossen Herrn,
Sieh, was dir bleibt zuletzt, o halt' dich fern' [1]),
Viel leichter ist's, das Leben auszugiessen,
Als zum Verlust' der Ehr' sich zu entschliessen [2]).

Das Grabesgericht:

Seelen weinen über diese Welt,
Wo nur sicher, wer entsaget Allem,
Todt bewohnet Keiner and'res Haus,
Als für jene Welt gebaute Hallen,
Sage, wo die todtgetränkten Herrscher,
So die Völker drängten, mögen wallen?
Wenn den Tod auch jede Seele fürchtet,
Wird in Hoffnungen sie sich gefallen,
Mensch verlängert und das *Loos verkürzt*
Hoffnungen, die *leer zu Boden fallen*,
Sammelnd uns're *Güter für den Erben*,
Bau'n wir Häuser für's *Zusammenfallen;*
Städte viele fielen in Ruinen,
Tod war nahe den Bewohnern allen [3]).
Wenn wir todt im Grabe blieben,
Liess' ich mir den Tod als Ruh' gefallen,
Doch im Grab' befraget, müssen wir
Rechnung legen von den Dingen allen;
Wär' ich nie geboren, wär' mein Loos
Mir als Pflanz' und Thier gefallen! [4])

Traue Gott:

Wie viel dankt der Mensch dem Herrn Gnaden,
Die erfassen der Verstand nicht kann,
Wie viel wird ihm Leichtes nach dem Schweren,
Herzensfreude nach dem Leid' fortan,
Wie viel scheinet bös' dir an dem Morgen,
Das du Abends findest wohlgethan;
Wenn dich eines Tag's die Sorgen drängen,
Traue dein Geschäft dem Herren an [5]).

---

zwischen Serr, der Staub, und Surja, die Pleias, und zwischen Hámet, der Scheitel, und Hemmet, der hohe Muth. — [1]) Da hier das Distichon mit demselben Worte Ebja beginnt und endet, so ist diess ein besonderes rhetorisches Kunststück, welches reddolâdschf âlefs-fsadr, die Rückkehr des Hinteren zur Brust, heisst. — [2]) Wortspiel zwischen Ma-el-hajat, das Wasser des Lebens, und Ma-el-mahja, das Wasser des Gesichtes, d. i. die Ehre. S. 572. — [3]) S. 577. — [4]) Derselbe Gedanke wie bei Job: quare e vulva eduxistine. S. 579. — [5]) Der Commentar führt als Erläuterung die Koransverse an: Ich übertrage mein Geschäft Gott, denn Gott wacht über seinen Diener, XL, 45, und: Wer auf Gott vertraut, der kann auf ihn rechnen, LXV, 3. S. 588.

Das Schwert:

Ich kenne keinen Richter als das Schwert,
Das aus der Hand scharf schneidend niederfährt,
Die blanke Klinge, glänzend wie Krystall,
Die blitzt aus hohler Hand Tod und Zerfall;
Die schneidende, der, wenn in's Fleisch sie dringt,
Sogleich die Seel' als Funk' entgegenspringt [1]).

Dank, der als Bedingung des Wohlstandes gestellt wird:

Lieber schleppe ich den schwersten Stein,
Als verbunden je mit Dank zu sein [2]),
Schand' ist's nicht, mit Mühe zu erwerben,
Schand' ist's, sich mit Betteln zu verderben [3]).

Unnütze Vorsorge:

Drei Dinge thun dem Menschen Noth:
Ein Haus, ein Kleid und ein Stück Brot,
Es muss der Mensch für diese sorgen,
Der lebet nur von heut' bis morgen,
Doch ist zur Hälfte diess zu viel
Wenn vor Mittag sein Lebensziel [4]).

Das Leben:

Nur Einen Tag und Eine Nacht das Leben währt,
Und jeden Samstag neu die Woche wiederkehrt,
Das neue Kleid, es muss gewiss zuletzt veralten,
Und der Verein zuletzt als Trennung sich gestalten [5]).

Sechste Abtheilung.

Mystisches.

Die Ssófi leiten den Ursprung ihrer Lehre theils auf Ebúbekr, theils auf Álí zurück, und im Diwane, welcher für das Wort Álí's ausgegeben, dafür gelten sollte, durfte also das Mystische eben so wenig als das Kriegerische und Ethische fehlen.

In dir ist Arzenei, die du nicht kennst,
Und Krankheit ist in dir, die du nicht wähnst [6]),
Du bist das off'ne Buch, aus dessen Staben
Sich offenbaren die verborg'nen Gaben,

---

[1]) S. 282. — [2]) Mit Bezug auf den Koransvers: Begehret für eure Wohlthaten keinen Dank, Sure V; der persische Dichter Áththár hing dieses Distichon einem seiner Gedichte im Ilahiname an; der Commentar gibt die persischen Verse. — [3]) S. 419. — [4]) S. 146. — [5]) S. 140. — [6]) S. 228 bis 234.

Was brauchst du äussere Autorität,
Da es im Inneren geschrieben steht:
Der vollste Dank ist Gott den Herrn zu kennen,
Der vollste Undank ihn nicht zu erkennen;
Wenn Schwierigkeiten sich vor mir erheben,
Kann ich dieselben durch Betrachtung heben,
Wenn in der Phantasie aufsteiget Wahn
Und Zweifel, den das Aug' nicht lösen kann,
Wenn die Geschäfte deckt Geheimnissflor,
Ruf' ich Denkkraft, die richtige hervor,
Und schneide mit des scharfen Urtheils Klinge
Den Schleier durch, der mir verhüllt die Dinge,
Die Zunge schäumt wie Carneol zumal,
Wie eine Klinge von jemen'schen Stahl,
Wenn Dinge dann mein Herz zu Rede stellen,
O reichester Gewinn von Perlen, hellen,
Ich bin nicht von charakterlosen Leuten,
Die fragen: was will diess und das bedeuten?
In meinen beiden Kleinsten [1]) nicht gehemmt,
Schliess ich von dem was kam, auf das, was kömmt [2]).

Die türkische Uebersetzung gibt, ohne sich an die Worte zu halten, gleich den mystischen Sinn derselben, nämlich: du hast zu geringe Meinung von dir, indem du dich für die kleine Welt hältst, indem du die grosse bist. Kaïsarí, der Commentator des Fosúfs, d. i. der Siegelringsteine Ibn-ol-Árábi's, legt in den Mund Álí's die Worte: Ich bin der Punct des B von Bismillah (im Namen Gottes), ich bin die Seite Gottes, die ihr Uebermass verletzet, ich bin die Feder und die Tafel des Schicksales, ich bin der höchste Himmel (Ársch) und der Thron Gottes (Kursí), ich bin die sieben Himmel und die Erde; diess ist die mystische Acht, deren Zahl mit der griechischen übereinstimmt. Ibn-ol-Árábí sagt in seinem Werke, das den Titel: Handschrift Ishak's führt: Gott sag' Lob, welcher den vollkommenen Menschen zum Lehrer der Himmel eingesetzt, und im fünften Hauptstücke der Fotáhátí mekkíjé des grossen mystischen Werkes Ibn-ol-Árábí's heisst es vom Anfangsbuchstaben des Wortes Bismillah vom B: das B bedeutet das Dasein, und der Punct desselben unterscheidet den Anbetenden vom Angebeteten. Das offenbare Buch (Kitábol-mobín) oder Ómmol-Kitáb, d. i. die Mutter des

[1]) Die beiden kleinsten Theile des Menschen: das Herz und das Auge. — [2]) S. 230 bis 234.

Buches, wie der Koran insgemein heisst, ist im Sinne der Ssófi die Weltseele. Zur Erläuterung dieses Distichons bringt der Commentator die folgenden Verse des grossen Mystikers Ibn-ol-Árábi:

Wir waren einst des off'nen Buches hohe Staben,
Die von den Gipfeln uns herab begeben haben,

und dann weiter:

Ich in Ihm, und: Wir sind du und du bist Er [1]),
Er das All', frag' den der Ihn gefunden.

Als weitere Erläuterung dieses Distichons sollen die folgenden Reime des Scheich Magrebí dienen:

„Wir waren hohe Buchstaben, die uns in nied're Zeilen begeben haben, wir sind die Offenbaren, nachdem wir verborgen waren, wir sind die wahren Existenzen, und der bestehenden Dinge Essenzen, wir waren die Welten und Stufen, als Wesen und Eigenschaft berufen, wir sind verhüllt vor der Welt, und in schwere Lagen gestellt, wir haben die Tage des Genusses vergessen, ohne der vergang'nen Zeiten Ermessen, von uns kam hernach der Gottesgesandte, der durch seine Wunder der Welt Bekannte, verziehen ward uns, bei uns, von uns, von den Weltgegenden wandten wir ab uns, wir sind höher als reine Seelen gewesen, und über dem Herrn begegnender Wesen, wir sind angelangt und wurden empfangen als Wesen des Wesens zu dem Wesen gelangen, im Einzelnen werden gefunden nur wir, im Ganzen werden gefunden nur Wir."

Auf diese Verkörperung der Buchstaben des Namens Gottes im Menschen bezieht sich auch das Wort des grossen Scheichs der Chalwetí des Scheichs Mifsrí:

Ich reise immerfort im Himmel der Buchstaben.

Die Buchstaben stellen die Glieder Gottes der ewigen Wahrheit vor, wie diess in den zwei Werken: Bahrol-kelám, d. i. das Meer des Wortes, und Núrol-hodá, das Licht der Leitung, ausführlicher auseinander gesetzt ist, so auch in den beiden persischen Werken, welche unter dem Titel: Dschávidán chired, d. i. der ewigen Vernunft, bekannt sind, deren eines das grosse, das andere das kleine; nach dem Risálet en-Nokthávi [2]):

[1]) Huwe, Jehova. — [2]) Nach einigen Ssófi sind unter den geheimnissvollen Buchstaben nicht die des Alphabetes, sondern die zerstreuten einzelnen zu verstehen, welche vor einigen Suren stehen und deren Sinn unbekannt ist, wie: E, L, M der dritten, neun und zwanzigsten, dreissigsten, ein und dreissigsten, zwei und dreissigsten; E, L, M, Ss der siebenten;

Deine Odemzüge sind gezählt,
Jeder mindert deinen Werth der Welt,
Jeder, der verdirbt, belebt dich wieder,
Mensch erneuet, höhn' nicht deine Glieder,
Holtest Odem Abends und am Morgen,
Wirst du nicht für langes Leben sorgen? [1])

Nur Eine Einsicht gibt's, die kann der Mensch erfassen,
Dass er im Stand' nicht ist, das Göttliche zu fassen,

E, L, R der zehnten, eilften, zwölften, vierzehnten, fünfzehnten; E, L, M, R der dreizehnten; K, H, J, Ss der neunzehnten; Th, H der zwanzigsten; Th, S, M der sechs und zwanzigsten und acht und zwanzigsten; Th, S der sieben und zwanzigsten; H, M der vierzigsten, ein und vierzigsten, zwei und vierzigsten, drei-, vier-, fünf- und sechzigsten. Der Commentar gibt dann noch zwei persische Distichen mit einer kabbalistischen Anweisung zu ihrem mystischen Gebrauche. — [1]) Wir fügen Einiges aus dem mystischen Commentare über die drei Distichen bei; derselbe erklärt zuerst den Lebensgeist (Rúhí Haíwání), welcher aus der rechten Herzhöhlung aufsteigt, und bezieht sich dann auf Kaísarí's Commentar der Siegelringsteine, und das Dánischnámé Ebú Alí's in Betreff der Auslegung des Koranstextes: Es ist Nichts, was nicht den Herrn lobpreist. Der grosse Mystiker Ibn-ol-Árábí sagt, dass auch die Steine Gott loben, und dass der Prophet, als er kleine Steine in der Hand hielt, gehört, wie sie Gott den Herrn lobten. Ebú Alí sagt in seiner Abhandlung über die nächtliche Himmelfahrt des Propheten, dass unter dem Lebensgeiste die vernünftige Seele zu verstehen sei. Viele sagen die Seele sei eine Art, nach Ebúl-Árakát aber ist sie eine Gattung, welche verschiedene Arten von Seelen in sich fasst, nach dem Ausspruche des Propheten: die Menschen sind verschiedene Arten wie Gold und Silber. Der grosse Mystiker Dschoneíd von Bagdád lehrte, dass der Mensch und der Koran Zwillinge seien und dass wie der Koran sieben Bäuche (Bedeutungen) habe, so auch der mystische Pfad der Vervollkommnung sich auf sieben Stufen erhebe. Einige verstehen unter dem Odemzuge die auf einander folgenden Geschlechter der Menschen, die sich wie der Odem mit jedem Tage, mit jedem Menschenalter erneuern, und dass auf diese Art auch die verschiedenen Namen Gottes abwechseln und jedes Geschlecht unter dem Einflusse eines neuen Namens Gottes stehe; z. B. eine ruhige Zeit unter dem Einflusse der Namen des Allmilden, Allbarmherzigen, eine unruhige kriegerische Zeit unter dem Einflusse des Allrächenden, Allüberwältigenden; dieß sei durch den Koransvers gemeint: Kullun jaumni huwe fisch-Schan, mit jedem Tage ist er in seiner Würde, und der Spruch: die Geschäfte sind gebunden an ihre Stunden. Der Verfasser des Kutolkolub (Nahrung der Herzen) sagt, dass Gott sich nie zweimal in Einer Gestalt, und nie in Einer Gestalt zweier Dinge willen verkläre (tedschellí), dass, wenn die Namen der Erhabenheiten an die Reihe der Geschlechter kommen, die Welt durch Umwälzungen erneuert wird; der Fluss und die Kerze sind das Sinnbild dieser Veränderungen der Welt und der Zeit, der Fluss bleibt derselbe, aber jeden Augenblick fliesst neues Wasser, die Kerze brennt in Einemfort aber mit jedem Augenblicke ändert sich die Flamme. Der Commentar führt dann zwei Koransverse an: den 14. der L. Sure: Sind wir denn ermüdet durch die erste Schöpfung, ist nicht jede ein neues Kleid, und dann der 89. Vers der XXVII. Sure: Du siehst die Gletscher und haltest sie für gefroren und doch werden sie vorüber ziehen in Wolken.

Wer Gottes Wesen will durch Wortgezänk' begreifen,
Wird an Vielgötterei in seinem Wahne streifen [1]),
Vernünftige gar viel Geheimnisse ergründen,
Zu denen Dschinn' und Engel keinen Zugang finden [2]),

---

[1]) Derḳ heisst im eigentlichen Sinne der Ring, womit man die Sehne des Bogens, und der Strick, womit man den Eimer fasst, und in der übertragenen Bedeutung das geistige Fassungsvermögen, in der vierten Form derselben Wurzel Idráḳ, die Einsicht. Der Commentar bringt über die Unmöglichkeit, das Wesen Gottes zu erfassen, mehrere beherzenswerthe Stellen. Zuerst die der Ueberlieferung: „Mein Diener hört nicht auf sich mir zu nähern (ohne mich zu erreichen), dann den Koransvers III, 30: Gott hütet sein Wesen vor euch (Allah jakferkum nefsihi); Marracci übersetzt: et cavere faciet Vos Deus animam suam, noch weniger hat Kasimirski den Sinn erfasst, indem er übersetzt: Dieu Vous avertit qu'il faut le craindre. Zwei andere Stellen der Ueberlieferung: Denkt nicht nach über das Wesen Gottes, dann: Hinter Allem, was in deinem Herzen aufsteht, ist Gott; desselben Sinnes wie das Wort des grossen mystischen Scheichs Ibn-ol-Árábí: Ich habe noch kein Ding gesehen, vor dem nicht Gott stände. — [2]) Dieses Distichon erläutert der Commentar in nicht weniger als fünf Seiten, von denen wir hier den Fünftelsaft geben wollen. Zuerst führt er aus der Kaſsídet: Freud' auf Leid Ibn Nahwí's das Distichon an:

Die besten Menschen sind, die sich aufschwingen mit hohem Muth',
Die And'ren trinken einmal wie Kamele und dann ist's gut.

Nun folgen die drei Stufen des Prophetenthums: Nebí, der Prophet, Resúl, der Gottesgesandte und Ulúel-áſm, welche ihre Sendung mit dem Schwerte begründen. Die Beweise des Prophetenthums sind Wunder (Múdschiſát), die wohl zu unterscheiden von Ḳerámát, den frommen Werken heiliger Männer, von ausserordentlichen Naturbegebenheiten (Chárikátol-áádet), Beschwörungen (Áſáím), elementarischen Kräften (Nírendschát), Talismanen (Thilism) und Zauberei (Sihr). Wunder, durch welche das Prophetenthum der Welt kund gemacht worden, waren an David die Musik, an Moses das aus dem Felsen geschlagene Wasser, an Salomon der Wind, der sein Reitpferd, an Mohammed die Spaltung des Mondes und die Beredsamkeit, welche sogar die der sieben an der Kába aufgehangenen Gedichte übertraf. Hierauf kabbalistische Spitzfindigkeiten über die vier Consonanten des Wortes Allah (Elíf, Lam, Lam, Ḥe) und die des Wortes Mohammed (M, H, M, D); hierauf der Koransvers von der allen Menschen angeborenen natürlichen Religion: Gottes Anlage (zur Religion), wozu er alle Menschen gebildet; den Sinn dieses Verses haben weder Marraccius noch Kasimirski aufgefasst; der Erste übersetzt: opus Dei ad quod condidit homines; es ist hier von keinem Werke Gottes, sondern von der Anlage, die dem Menschen zur natürlichen Religion eingegeben, die Rede, bei Kasimirski: la réligion orthodoxe, qui est l'institution de Dieu pour laquelle il a crée les hommes; Dín Hanefi ist nicht die orthodoxe, sondern die natürliche, allen Menschen eingeborene Religion. Fithret ist weder opus noch institution, sondern die Disposition, die Empfänglichkeit zur Annahme der Religion, wie es das Táríſát Dschúrdschání's definirt: el-Dschibillet el-motehíjet li kabúlid-dín. Dschibillet heisst Constitution, Naturell, Anlage; ein Begriff, wofür der Commentar dieses Diwans bei einem anderen Gedichte nicht weniger als ein Dutzend Synonyme aufführt, nämlich: 1) thabíát, 2) sedschíjet, 3) garíret, 4) schinischnet, 5) scheínijet, 6) chiſslet, 7) síret, 8) áríḳet, 9) ḥedschíret, 10) edschríjet, 11) chaschebet, 12) Nahífet. Hierauf über die Heiligkeit Welijet, welche der nächste Grad nach dem Prophetenthume, dann der Unterschied zwischen der Offenbarung (Wahj) und der Eingebung (Ilḥám). Die Heiligen sind viererlei: 1) der auf dem Wege Gottes Wandelnde (Sáliḳ),

Es leitet zu Ihm hin, der selbst die Leitung ist,
Der Allumfassende der Einsichtsvollste ist;
Es ist nichts ausser Gott, heb' alle Unruh' auf,
Der Herr genüget dir, lass keinem Zweifel Lauf [1]).

Mich liebet Keiner, dem ich nicht geweiht
Die reinste Liebe für die längste Zeit [2]),
Und Keiner wich noch ab von meinem Pfade,
Für den ich nicht erflehe Gottes Gnade;
Ich zählte nie auf sicheren Bestand,
Nie bot ich zu Unwürdigem die Hand,
Ich sag' kein Ja, das Geiz verlöscht geschwind,
Und wenn es mich auch kostet Gut und Kind [3]).

Der Freund von meinem Feinde ist mein Feind,
Doch lieb' [4]) ich zärtlich den, der's redlich meint,
O nah' dich nicht, bist du des Feindes Freund,
Weit ist was zwischen Herzen nahe scheint [4]).

Siebente Abtheilung.

Astrologie und Prophezeihung.

Der dumme Astrolog, er will mich schrecken,
Er sagt Mars will im Widder sich verstecken;

---

2) der in Gott Aufgehende (Medschfúb), 3) der Wandelnde und zugleich in Gott Aufgehende, 4) der in Gott Aufgehende der zugleich ein Wandelnder. Die vier Siegel der Heiligkeit sind: Mohammed, Álí, Jesus und Ibn-ol-Árábi; die Grade der Heiligkeit bei den Ssófi's sind: 1) der Pol, 2) die Imáme, 3) die Einzelnen, 4) die Pfähle, 5) die Ábdál, 6) die Nodschebá, 7) die Nokabá, 8) die Männer des Geheimnisses, 9) die Budela, 10) die Melámijé. — [1]) S. 383. — [2]) Der Commentar schiebt dem ersten Distichon den mystischen Sinn unter: ich lohne dem, der mich der Form nach mit dem Islam eingeweiht (Ebúbekr) mit der Einweihung des Sinnes (Mánewí), und erläutert dann, die Einweihung (Telkín) sei eine doppelte: die eine die geheime des Herzens, die andere die öffentliche der Zunge; die Anhänger der ersten leiten den Faden ihres allgemeinen Verhältnisses (Nisbetel küllíje) auf Ebúbekr, ihr theilweises Verhältniss zu Álí hinauf; die Anhänger der zweiten Einweihung umgekehrt ihr gesammtes Verhältniss auf Álí, ihr theilweises auf Ebúbekr. Ummí Sinaneddín, Scheich Ibrahím, der Stifter des Ordens der Sinání, gest. 1079 d. H., habe seine Lehre auf den grossen Derwisch Chalwetí es-Seíd Jahja Schirwání zurückgeführt, von welchem Pir Mohammed Áferbeídschání und von diesem Ibrahím Kaísárí, dann Álaeddín Uschákí und dann der Scheich Schemseddín Áhmed Mermerí, der unter den Ssófis unter dem Namen Jigitbaschí bekannt, die Weihe empfangen habe. Hierauf zwölf Distichen zum Lobe des Scheichs Ummí Sinání, dessen Bruderschaft ein Zweig der Chalwetí. — [3]) S. 175. — [4]) Der Commentar bemerkt, dass der Name Woddúd, der Allliebende, ein Beiname Gottes, denselben Zahlenwerth habe, wie Bduh, nämlich: W = 6, D = 4, U = 6, D = 4, zusammen 20, und dann bei Bduh: B = 2, D = 4, U = 6, H = 8, macht ebenfalls 20. — [4]) S. 174.

Ich sprach: die Lügen lass' aus dem Bereich,
Saturn und Jupiter sie sind mir gleich;
Zur Unglücksabwehr thuet mir nur Noth
Er, der mein Schöpfer und Ernährer, Gott [1]).

Mein Sohn! Wann Ungethüm der Türken recht angeht,
Erwarte, dass zur Zeit der Mehdí aufersteht [2]),
Wann Fürsten edlen Stamm's [3]) unschuldig angeschuldigt,
Und nur den Niedrigen vom Pöbel wird gehuldigt,
Wann Knaben führen erst das Regiment,
Von denen Keiner Ahnen und Vernünft'ges kennt,
Dann stehet auf der Mann, der rein und echt,
Der Wahrheit stets getreu nur handelt nach dem Recht,
Er nennt sich wie mein Ahn, mein grosser, Mohammed,
Mein Sohn, o eil' herbei, wann selber aufersteht [4]).

Erdbeben:

Wann des jüngsten Tages Stunde naht,
Wird die Erd' in ihren Festen beben [5]),
Schneller werden Berge alsdann wandeln,
Als die schnellen Wolken zieh'n und weben,
Ich erwartete, die Erde werde
Ihrer Gräber Lasten von sich geben [6]);
Damals werden viele Menschen fragen:
Was hat mit der Erde sich begeben? [7])
Sie erzählet damals jene Sagen,
Welche Gott der Herr ihr eingegeben:
Jede Seele geht an ihren Ort,
Alter, Jugend und das Mittelleben,
Jede wird dann ihre Thaten sehen,
Wär' es auch ein Sonnenstäubchen eben;
Rechnung hält dann der allmächt'ge König,
Lohnend, strafend jegliches Bestreben,
Menschen sind betrunken ohne Wein [8]),
Und sie seh'n was sie erschreckt daneben;

---

[1]) S. 434. — [2]) Mehdí, der letzte Imám, der vor dem Ende der Welt erscheinen und die Wirren derselben ordnen wird; der Commentar gibt dann einige kabbalistische Berechnungen über die Zeit, in welcher der Mehdí erscheinen sollte, in deren einer das Jahr 1257 (1841) herauskommt; diess scheint als Schmeichelei für Mohammed Álí hinzugefügt worden zu sein, der also der Mehdí der Zeit gewesen wäre. — [3]) Aus dem Hause Háschim's. — [4]) S. 435. — [5]) Der Commentar erwähnt des grossen Erdbebens Konstantinopels i. J. 1000 (1591). — [6]) Die meisten Bilder dieses Gedichtes sind aus der XCIX. Sure des Korans: das Erdbeben, genommen. — [7]) Ebenda. — [8]) Kahwe, der Name des Weines als schlafraubend, der dann hernach auch der Kaffeebohne beigelegt wird, der auch um's Jahr 1000 (1591) zu Konstantinopel in die Mode kam.

Wie soll tragen ich die Last der Sünden,
Die als Unglück meines sich erheben?
Weh'! o weh'! des jüngsten Tag's vergessen,
Hab' ich Hoffnungen der Seel' gegeben [1]).

Auf die Stadt Ḳúfá:

Sei gegrüsst am Meeresstrand', o Ḳúfe! Du die wohlbekannte Erdenhufe,
Die gefütterten Kamele geh'n Ihren Weg hin, ohne dass ich rufe [2]).

Dieses wünsch' ich, dass mit froher Miene
Sie an meinem Grab' Gebet mir schenken,
Dass sie in den Kreisen liebevoll
Freundes, des abwesenden, gedenken [3]).

Der Commentar belehrt uns, dass das Gebet ein vierfaches sei: 1) das der Bitte und Hoffnung, wobei der Betende die Hände öffnet und dieselben bis zur Höhe der Schultern erhebt; 2) das Gebet um Abwendung von Landplagen, wie Pest, Hunger, wobei der Betende die Hände mit dem offenen Ballen gegen aussen vor das Gesicht hält; 3) das Gebet der Unterwürfigkeit und Demuth, wobei man den Ringfinger und kleinen Finger niederbeugt, den Zeigefinger ausstreckt, und mit dem Mittelfinger und mit dem Daumen einen Kreis schliesst; diess ist die Art wie die Bekenner des Ritus Schâfiî die Hand halten bei Hersagung des Glaubensbekenntnisses. Das vierte ist das stille Gebet, das keine äusseren Merkmale erfordert. Die Sitte, bei dem Gebete mit der Hand das Gesicht zu berühren, ist eine Erinnerung an den Koransvers: Alles geht zu Grunde ausser Sein Antlitz; zum Gebet ermuntern die Koransstellen: Ruft mich und ich werde euch erhören; Gottes erwähnen nur Wenige; und die Ueberlieferungsstelle: Wer Gottes oft erwähnt ist frei von Gleissnerei.

Die Woche:

Sonnabend ist von allen Tagen Der beste für gewiss zum Jagen,
Beginn' am Sonntag Baugewimmel, An welchem Gott erschuf die Himmel,
Beginnst du Montags eine Reise, Begleitet dich des Segens Eise,
Am Dienstag schröpfe dir das Blut, Er ist zum Blutvergiessen gut,
Am Mittwoch sollst du dich bequemen, Wenn's nöthig ist, Arznei zu nehmen,
Am Donnerstag erreicht mit Gott Ein Jeder, was ihm thuet Noth,
Am Freitag sollst du dich vermählen, Und Weiber zum Genuss' dir wählen,
Propheten stehet zu diess' Wissen, Und denen, so an sie sich schliessen [4]).

---

[1]) S. 429. — [2]) S. 343. — [3]) S. 272. — [4]) Diese Verse haben zwar keinen poetischen aber kalendarischen Werth, indem sich darauf der Aberglaube der Moslimen für das an jedem Tage zu Unternehmende gründet.

Gebet:

Du bist, o Herr! voll Gnade und voll Huld,
Und ich von Fehlern voll und voll von Schuld,
Ich setz' in dich die beste Meinung, Herr!
Bestätige die gute Meinung, Herr.
O grosser Gott! du wollest mir verzeih'n,
Denn ich gestehe meine Sünden ein,
Es bleibet keine and're Rettung mir,
Als meine gute Meinung, Gott von Dir!
Für wie viel Sünden, voll von Graus,
Biss' in den Finger ich die Zähne aus!
Die Menschen halten mich für gut, du weisst,
Ich bin der Schlimmste, wenn du nicht verzeihst.
Des Grabes Kerker scheinet mir noch fern,
Ich ruf', als wäre ich darin, den Herrn.
In Reize dieser Welt war ich vernarrt,
Des Lebens Ende kam auf diese Art,
Wenn wahre Reue hätt' in mir Bestand,
Hätt' ich der Welt den Rücken zugewandt [1]).

Die zwei ersten Distichen finden sich häufig auf den Siegeln der Araber, Türken und Perser; wir wissen nun, wer der vermuthliche Verfasser derselben, der vermuthliche, denn der Commentar bemerkt, dass der Scherif Ábbásí in seinem Commentare der Quellen des Telchífs, betitelt Mááḥid et-tenfsífs, die obigen beiden Distichen dem i. J. 211 d. H. verstorbenen Dichter Ebúl-Áthá ḥíjet zuschreibt.

In dem Diwane befinden sich auch zwei talismanische Gedichte, das eine aus dem Buchstaben Tha (S. 328 und 329), das andere aus dem Buchstaben Mim (S. 482). Da sich der Commentar des ersten auf den des zweiten als den ausführlicheren bezieht, so genügt es hier dieses einen als einer Seltenheit zu erwähnen, und bei dieser Gelegenheit den Talisman, den der Dichter für den vollkommensten hielt, zu erklären.

Auf's Siegel Salomonis folgen
Ein off'nes abgekürztes Mim,
Vier Finger wohlzuthun gerad',
Ein He und ein gebog'nes Waw,
Beredtem und dem stummen Mann'
Drei Stäbe, gleich geraden Speeren,
Die Leiter Wünsche zu gewähren,
Die aber einer Hand entbehren,
Wie Schröpferohr von weiten,
Den Namen Gottes zu bedeuten [2]).

[1]) S. 530. — [2]) Der Commentar gibt die folgende Erläuterung, ohne welche diese fünf talismanischen Distichen ganz unverständlich sein würden.

Zuerst das Siegel Salomon's; ein aufrechtes und ein darüber gestürztes Dreieck ✡ ist die vollkommenste Figur desselben, wiewohl Einige das pythagoreische Fünfeck ⛤.

Zum Schlusse folgen noch sechzehn Verzeichnisse von Dichtern, Kanzelrednern, Wohlberedten, Secretären und Büchertiteln aus dem Fihrist, die wir den Lesern dieses Werkes nicht vorenthalten dürfen, weil darinnen doch mancher Dichtername genannt ist, welcher, eben weil von den Lebensumständen des Trägers derselben nichts Näheres bekannt und auch keine Proben ihrer Gedichte vorhanden, in dem Werke selbst keinen Platz finden konnte. Ueberdiess erhellet aus der Zahl der Commentare und verschiedenen Ausgaben am besten die Stufe des Ansehens und des Ranges, in welchem der Dichter bei seinem Volke stand, so dass für den Rang der grössten Dichter zwischen Imrí olkaís und Motenebbí; nämlich für das Kleeblatt Ebú Temmám, Bohtorí und el-Mótef

---

Andere bloss einen Ring dafür setzen. Hierauf drei gerade Striche ///; das offene aber abgekürzte Mim ﻣ, nicht ﻡ, stellt die Zahl vierzig vor; die Leiter wird ebenfalls auf dreierlei Arten gezeichnet, entweder oder oder , deren Sprossen aber immer drei. Die vier Finger, welche ohne Hand den Wink zum Wohlthun geben (tefchir ilel-chaíret), sind in dem Buche ebenfalls durch vier Striche vorgestellt, vermuthlich um die Ungelegenheit, welche das Zeichnen gemacht hätte, zu ersparen.

Demnach besteht dieser kräftigste aller Talismane aus sieben Zeichen:

1) 2) /// 3) ﻣ 4) 5) 6) ﻩ 7) ﻭ

diese sind aber nicht von der Linken zur Rechten, sondern von der Rechten zur Linken zu lesen, nämlich:

ﻭ ﻩ ﻣ ///

Dass diese Ordnung für die Erklärung nicht gleichgültig, wird sogleich erhellen. Das Siegel Salomon's, unter dessen Kraft alle Geister, Menschen und Thiere standen, bedarf keiner anderen Erklärung, als dass die sechs Seiten der beiden Dreiecke, die sechs Seiten der Welt vorstellen (oben, unten, vorn, hinten, rechts, links); die drei geraden Striche drei Einheiten, nämlich die heilige Drei, die Trias, welche nach der Heptas die vollkommenste Zahl; Mim (ﻣ), ein Buchstabenspiel, wofür der Genius der Araber so empfänglich. Eine Leiter heisst auf Arabisch sulm, das aber auch selim oder slim gelesen werden kann; in Einem Worte mit dem vorhergehenden Mim wird es Moslim gelesen, was der Rechtgläubige. Nun folgen die vier Finger, welche augenscheinlich nichts als eine bildliche Vorstellung des hebräischen Tetragramaton יהוה, von diesen vier hebräischen Buchstaben wird das kleine Jod durch den kleinen Finger, das Alef durch den Zeigefinger vorgestellt, He und Waw durch den dritten und vierten Finger, welche fast von derselben Grösse, so dass nur der Daumen leer ausgeht; das hebräische Jehova ist das arabische Hu, welches hier in den beiden Buchstaben He und Waw offen zu lesen ist; das doppelte Hu gegeneinander geschrieben هوهو findet sich häufig auf Schrifttafeln, die in den Zimmern aufgehängt werden, oder auch auf Mauern geschrieben, und sehen dann einem Schlangenpaare ähnlich, das schon bei den Römern ein talismanisches Zeichen war: Pinge duos angues, pueri sacer est locus extra mejiete. Persius I.

unwiderlegliche Zeugnisse vorliegen. Das erste Verzeichniss schöpfte Ibnon-Nedím aus dem Buche Ibnol-Hosein's, des Kämmerers, welcher bloss das im Buche Mohammed B. Dáúd el-Kasems Gesagte wiederholte; das zweite Verzeichniss die Namen der Frauen und Sclaven, welche dichteten; das dritte das Verzeichniss der Dichter der Beni Omeijé aus dem Buche Ebi Haján's; das vierte das Verzeichniss der Dichter der Familie Omeijé; das fünfte das Verzeichniss der Namen der Familie Moádil; das sechste die Dichter der Familie Ebi Ójáinet el-Mohellibi's; das siebente die Namen anderer älterer Dichter; das achte die Namen der neueren Dichter nach dem Jahre 303, bis auf das Jahr (377) wo Mohammed en-Nedim das Fihrist geschrieben; das neunte die Namen der grossen und von Mehreren herausgegebenen commentirten Gedichte; das zehnte die Namen der Stämme, deren Gedichte es-Sukkeri gesammelt; das eilfte die Namen der Kanzelredner (el-Chothaba); das zwölfte die Namen der Wohlberedten (el-Bolega); das dreizehnte die Namen der Staatssecretäre; das vierzehnte der Bücher der Seltenheiten; das fünfzehnte das der Bücher der Sendschreiben; das sechzehnte das der Titel philologischer Werke, über deren Verfasser der des Fihrist nichts Näheres zu berichten wusste oder die er unter den Titeln derselben nicht aufgenommen hat.

Mit dem Jahre 377 d. H. endet das Fihrist die erste höchst schätzbare Literaturgeschichte der Araber, ohne welche selbst Ibn Challikán und Hadschi Chalfa im Finsteren getappt hätten und durch welche Ibnon-Nedím, von dessen Lebensumständen nichts Näheres bekannt, der aber laut einem der folgenden Verzeichnisse erst nach dem Jahre 400 gestorben zu sein scheint, sich ein unsterbliches Denkmal gesetzt.

I. Verzeichniss der Dichter aus dem Fihrist nach dem Buche Ebúl-Hosein.

1) Ben Ssábíh, fünfzig Blätter; 2) Jahja B. Chálid, Weniges; 3) el-Fadhl B. Jahja, Weniges; 4) Álí B. Obeídé, Weniges; 5) el-Feídh B. Ebí Ssálih, Weniges; 6) Júsuf B. el-Kásim, fünfzig Blätter; 7) Áhmed B. Júsuf, Weniges; 8) Jákúb B. Núh, fünfzig Blätter; 9) Ibnol-Mokaffá, Weniges; 10) Ábdol-Weḥḥáb, fünfzig Blätter; 11) el-Fadhl B. er-Rebíi, Weniges; 12) Jákúb B. er-Rebíi, dreissig Blätter; 13) el-Hasan B. Seḥl, Weniges; 14) el-Fadhl B. Seḥl, Weniges; 15) Senbúr Ibnol-Feredsch, fünfzig Blätter; 16) Júsuf Lakwet, fünfzig Blätter; 17) Síndí B. Ssadaka, fünfzig Blätter; 18) Seḥl B. Ḥarún, fünfzig Blätter; 19) Mohammed B. Bekr, fünfzig Blätter; 20) Hamsa B. Hosein, der Secretär, Weniges; 21) Hammád B. Nedschá h, der Secretär, hundert Blätter; 22) el-Kasem B. Júsuf, der Bruder Áhmed's, des Sohnes Júsuf's, fünfzig Blätter; 23) Ebú Ábdállah Mohammed B. Dáúd, Weniges; 24) Meslemé (?) B. Sellem, Weniges; 25) Ssálih B. Ebíttedsché, Weniges; 26) Mohammed B. el-Hosein B. Schoáíb, Weniges; 27) Dáúd B. Dschomhúr, der Secretär des Ebúl-Hares; 28) Mohammed B. Obeídállah von Harán, fünfzig Blätter; 29) Ebú Dschá fer Áhmed B. Ebí Ósmán, der Secretär, dreissig Blätter; 30) Ibráhím Ibnol-Ábbás esſ-ſúlí, zwanzig Blätter; 31) Mohammed B. Ábdolmelik ef-feíjat, d. i. der Olivenverkäufer, fünfzig Blätter, herausgegeben vom Ssúlí; 32) el-Hasan B. Weḥb, hundert Blätter; 33) Suleímán B. Weḥb, Weniges; 34) Ebú Ósmán Sáíd B. Hamíd, der Secretär, fünfzig Blätter; 35) Sáíd B. Weḥb, der aber nicht von derselben Familie, wie Hasan und Suleímán B. Weḥb, fünfzig Blätter; 36) Músá B. Ábdolmelik, zwanzig Blätter; 37) el-Hasan B. Redschá B. Ebídh-Dhehek, fünfzig Blätter; 38) Ibráhím B. Ismáíl B. Dáúd, siebzig Blätter; 39) Ámrú Ibn Mesádet und sein Bruder 40) Modschá schí, zusammen fünfzig Blätter; 41) Áhmed Ibnol-Modebbír (Ebúl-Hasan), der Diwan, das ist der Steuereinnehmer, fünfzig Blätter; 42) Ibráhím Ibnol-Modebbír, Weniges; 43) Ebúl-Dscheḥm Áhmed B. Júsuf, fünfzig Blätter; 44) Ebú Álí el-Baſsír, zwanzig Blätter; 45) Ebúth-Thaíjíb Ábderráhím, von Harán, fünfzig Blätter; 46) Áhmed B. Jahja B. Dschábír el-Belafúrí (der Geograph), fünfzig Blätter; 47) Ebú Ábderrahman el-Áathéwí, hundert Blätter; 48) Haíján, der Secretär, Weniges; 49) Suleímán B. Ebí Seḥl B. Newbacht, fünfzig Blätter; 50) el-Hasan B. el-Hosein B. Seḥl, Weniges; 51) Áhmed B. Mohammed B. Seídún, der Secretär, dreissig Blätter; 52) Ebú Hakímet Ráschid, der Secretär, siebzig Blätter; 53) Ebúl-Gamr Ḥarún B. Mohammed, der Secretär Hasan's B. Seíd, fünfzig Blätter; 54) Ḥersemet B. el-Chálid, Weniges; 55) Ebú Dschá fer Mohammed B. Dschá fer, der Secretär, fünfzig Blätter; 56) Ibráhím B. Ísá el-Medaíní, fünfzig Blätter; 57) Álí B. Ábdolkerím, dreissig Blätter; 58) Ebúl-Hasan Áhmed B. Ibráhím, fünfzig Blätter; 59) Ibn Dáúd el-Karnání, Weniges; 60) Ebúbekr Mohammed B. Ḥarún B. Mochallid (B. Ábán), Weniges; 61) Áhmed B. Ísá, mit der Schrift Álí B. Jákúb's, Weniges; 62) Ebú Ssálih Ábdállah B. Mohammed B. Jeſḍád, dreissig Blätter; 63) Ábdállah B. Naſsr, der Secretär, dreissig Blätter; 64) Ábdállah B. Jeſíd, Weniges; 65) el-Kásim B. Júsuf essolemí, fünfzig Blätter; 66) Áhmed B. Chálid er-Rijáschí, Weniges; 67) Gálib B. Áhmed, bekannt unter dem Namen el-Kotha, dreissig Blätter; 68) Ómer (Ámrú?) B. Ósmán B. Isfendád, ein ägyptischer Dichter, fünfzig Blätter; 69) Álí B. el-Hasan, der Secretär, ein ägyptischer Dichter, dreissig Blätter; 70) Seḥl B. Mochallid, der Secretär, fünfzig Blätter; 71) Mohammed B. Áhmed, bekannt unter dem Namen Medschún (Medschnún?), der

Secretär, dreissig Blätter; 72) Ábdállah B. Áhmed B. Júsuf, fünfzig Blätter; 73) Óbeídállah B. Mohammed B. Abdolmelik, Weniges; 74) Ebús-sefer Ismáíl B. Bülbül (?), Weniges; 75) Ebúl-Fadhl Áhmed B. Selmán B. Wehb, fünfzig Blätter; 76) Hamd B. Mehrán, der Secretär, fünfzig Blätter; 77) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah B. Jákúb B. Dáúd el-Bagdschewí (?), fünfzig Blätter; 78) Ábdállah B. Ábdállah B. Jákúb, dessen Bruder, Weniges; 79) Áhmed B. Álí B. Jesár (?), der Secretär, fünfzig Blätter; 80) Mansúr B. Ábdállah, der Secretär, fünfzig Blätter; 81) Áhmed B. Áluf (Ólúm?) von Ifsfahán, der Secretär, fünfzig Blätter; 82) Ebúth-Thaijíb Mohammed B. Ábdállah el-Júsufí, fünfzig Blätter; 83) Ebúl-Hasan Álí B. Ábdol-Gaffár el-Dschúrdschání, der Secretär, fünfzig Blätter; 84) Ebúl-Hosein Ábdol-Wehháb B. Ámrú esch-Schelmagání, hundert Blätter; 85) Ebú Álí Áhmed B. Álí el-Hasan el-Máderaí, fünfzig Blätter; 86) Meímún B. Ibráhím, der Secretär, zwanzig Blätter; 87) Ábdállah, der Sohn der Schwester des Ebúl-Wefír, Weniges; 88) Mohammed B. Álí B. Ebí Hákim, Weniges; 89) Mohammed B. Álí, bekannt als Deíden, Weniges; 90) Mohammed B. el-Fadhl el-Háúfrání, der Secretär des Wefírs, dreissig Blätter; 91) Ísá B. Ferrúchschán, der Secretär, Weniges; 92) Ebú Álí Áhmed B. Ismáíl Natháhaha, fünfzig Blätter; 93) Álí B. Mohammed B. Nasáír B. Mansúr B. Sipám, hundert Blätter; 94) Ebúl-Ábbás Hebet B. Mohammed B. Ábdállah en-Náschí, fünfzig Blätter; 95) Ebúbekr Áhmed B. Mohammed von Thalikán, fünfzig Blätter; 96) Mohammed B. Gálib Bah, von Ifsfahán, siebzig Blätter; 97) Ebúl-Kasem Dschafer B. Mohammed B. Medár, der Secretär am Hofe Thaúlún's, siebzig Blätter; 98) Ebúl-Ábbás Ibnol-Fadhl el-Kasí (?), fünfzig Blätter; 99) Áhmed B. Ssálih B. Beschfád (?Behfád), der Secretär, dreissig Blätter; 100) Mohammed B. Álí, der Secretär, bekannt unter dem Namen Badindschán (Melongene), Weniges; 101) Mohammed B. Áhmed B. Álí B. Hajáu, fünfzig Blätter; 102) Mohammed B. Ser el-Mádiání, fünfzig Blätter; 103) Ábdállah B. Thálib, der Secretär, hundert Blätter; 104) Mohammed B. Ábd, bekannt unter dem Namen Ibnol-Chonsa, dreissig Blätter; 105) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. el-Feíjádh, der Steuereinnehmer (im Diwane), fünfzig Blätter; 106) Ebú Álí Ábderrahman B. Ísá, von Hamadán, fünfzig Blätter; 107) Áhmed B. Mohammed B. Motewekkil, aus Aegypten, fünfzig Blätter; 108) Ebú Sáíd Ábderrahman B. Áhmed, aus Ifsfahán, fünfzig Blätter; 109) Ebúl-Hosein Áhmed B. Mohammed B. Jahja B. Ebúl-Bagl, fünfzig Blätter; 110) Ebú Mohammed el-Kásim B. Mohammed el-Kerchí, fünfzig Blätter; 111) Ebú Mokátil Nafsr B. el-Montafsir ed-Dilemí, fünfzig Blätter; 112) Ebúl-Hasan Áhmed B. Chálid el-Máderáí, fünfzig Blätter; 113) Ebúl-Hasan Mohammed B. Ishak B. el-Hosein el-Máderáí, fünfzig Blätter; 114) Ebú Álí Áafsim B. Mohammed, der Secretär, dreissig Blätter; 115) Ebú Ábdállah el-Hosein B. Áhmed el-Máderáí, Weniges; 116) Ebú Ábdállah Hakem, aus Ifsfahán, dessen Gedichte Ibnon-Nedím nicht gesehen; 117) Ebú Álí Mohammed B. Árús, der Secretär, dreissig Blätter; 118) Ebúl-Ábbás B. Sewábé, zwanzig Blätter; 119) Ebúl-Hasan B. Sewábé, Weniges; 120) el-Kasem B. Óbeídállah B. Suleimán, Weniges; 121) Ebúl-Ábbás Ibnol-Forát, Weniges; 122) Ebúl-Hasan Álí B. el-Ábbás en-Newbáchtí, zweihundert Blätter; 123) Ebú Ábdállah Áhmed B. Ábdállah en-Newbáchtí, hundert Blätter; 124) Mohammed B. Ábdes-senewí, hundert Blätter; 125) Dschafer B. Kidámet, hundert Blätter; 126) Ebú Ábdállah el-Mofedschá, von Basra, hundert Blätter; 127) Ebúl-Fadhl el-Ábbás B. Ábdol-Dschebbár, fünfzig Blätter; 128) Ebúl-Kásim Álí B. Mohammed en-Nesewí, Weniges; 129) Ebú Thaijíb Mohammed B. Álí, von Bochárá, hundert Blätter; 130) Áhmed B. Ábdállah B. Reschíd, der Secretär, hundert Blätter; 131) el-Hasan B. Mohammed B. Gálib B. Ebí Ábdállah, von Ifsfahán, fünfzig Blätter; 132) Ebúl-Kásim B. Ebíl-Ólá, fünfzig Blätter; 133) Hamdún B. Hátim el-Enbárí, Weniges; 134) Jahja B. Sekeríá B. Jahja, Weniges; 135) Ebú Álí el-Hasan B. Júsuf, ohne dass der Umfang seiner Gedichtesammlung bekannt; 136) Ebú Ábdállah Áhmed B. Kámil, Weniges; 137) Ebú Álí Mohammed B. Álí el-Feíjádh, Weniges; 138) Ebú Gálib Mokátil B. en-Nadhr, Weniges; 139) Ebú Dschafer Mohammed B. Schóbet el-Dschúrdschání, fünfzig Blätter; 140) Dschenadet, fünfzig Blätter; 141) Ebú Álí Mohammed B. Álí B. Mokla, dreissig Blätter; 142) Ebú Ábdállah

Mohammed B. Ismáíl B. Ssálih B. Jahja, der Secretär, Weniges; 143) Ebúl-Hosein Sáíd B. Ibráhím el-Bertí, der Secretär, hundert Blätter.

II. Namen von freien Frauen und Sclaven, welche dichteten.

1) Óljet, die Tochter des Chalifen Mehdí, zwanzig Blätter; 2) Derúd es-ferka, zwanzig Blätter; 3) Ónán, die Sclavin des Náthikí, zwanzig Blätter; 4) ed-Delfá, Weniges; 5) Chansá, Weniges; 6) Melek, Weniges; 7) Mohtené (?), Weniges; 8) Hisáb, Weniges; 9) Álem, Weniges; 10) Desim (?) Deísem (?), Weniges; 11) Denánír, die Sclavin der Kenáset, Weniges; 12) Fadhl, die Dichterin, zwanzig Blätter. — Sclaven: 13) Mendún, der Verschnittene, zwanzig Blätter; 14) Ábdol-Dschebbár B. Sáíd el-Mosáfiki, fünfzig Blätter; 15) es-Ssamedí, Weniges; 16) Ebí Firaún von Schásch, dreissig Blätter; 17) Ámrú el-Harikí, fünfzig Blätter; 18) Áhmed B. Ishak el-Chárídschí, fünfzig Blätter; 19) Ebúl-Chíthább (da die Puncte des nächsten Wortes ganz fehlen, ist es unmöglich, es richtig anzugeben), dreissig Blätter; 20) Ebú Dehmán, Weniges; 21) Ebúl-Ábd er-Rijádhí, dreissig Blätter; 22) Ebúd-Demídsch (?) Ssidr B. Súdí, Weniges; 23) Meímún el-Hafsrí, Weniges; 24) el-Mostehel Ibnol-Kutúb (?), fünfzig Blätter; 25) Ismáíl B. Dschedr el-Hariri, Weniges; 26) Hamíd (?) oder Dschahíd (?) B. Kenáset el-Esedí, fünfzig Blätter; 27) Ábdol-Kodus und 28) Ábdol-Chálik, die beiden Söhne Ábdolwáhid B. en-Nómán B. Beschír's, Weniges; 29) Ámrú B. Hárí es-sukkeri, Weniges; 30) Thálib und 31) Thálot, die beiden Söhne Eschár's, Weniges; 32) Ebúfs-fsalá, der Sinder, dreissig Blätter; 33) Seríjet, der Aegypter, Mákal B. Tharaf, Weniges; 34) Ábbád Ibnol-Momeffík, fünfzig Blätter; 35) Ismáíl el-Feráthisí, siebzig Blätter; 36) Ebú Jákúb el-Harimí, zweihundert Blätter; 37) Álí B. Áblet (?) el-Akkeweik, hundertfünfzig Blätter; 38) Mohammed B. Chadím el-Bahilí, siebzig Blätter; 39) Mohammed B. Beschír, fünfzig Blätter; 40) Áhmed B. Júsuf, fünfzig Blätter; 41) el-Kásim B. Júsuf, fünfzig Blätter; 42) Áúf B. Mohterim, dreissig Blätter; 43) el-Uschak (?) Gasán (?) Ebú Mohammed, Weniges; 44) el-Hasan B. Thalha el-Koreschí, Weniges; 45) Álí B. Ebi Kesir, fünfzig Blätter; 46) Áásif efs-fsábi, fünfzig Blätter; 47) Mohammed und 48) Ishak, die beiden Söhne Ibráhím el-Morári's, Weniges; 49) Werakat el-Esedí, Weniges; 50) Ebú Dolef el-Óldschí, hundert Blätter; 51) Ishak B. Ibráhím, fünfzig Blätter; 52) Mákal B. Ísá, der Bruder des Ebú Dolef, Weniges; 53) el-Mámún, zwanzig Blätter; 54) Mohammed B. Álí efs-fsábi, dreissig Blätter; 55) Mohammed B. Ebú Hamfe el-Ókailí, Weniges; 56) Ebú Ssáfsá edh-Dhárir el-Kúfí, Weniges; 57) Ebúbekr el-Árdemí, fünfzig Blätter; 58) el-Ólá B. Áásim el-Gasání, Weniges; 59) Hosein B. edh-Dhahák el-Báhilí, Weniges; 60) Ebúl-Ómeísel, hundert Blätter; 61) Áhmed B. Hischám, fünfzig Blätter; 62) Álí B. Hischám, fünfzig Blätter; 63) Ebú Dschafer esch-schatrendschí, fünfzig Blätter; 64) Ebún-Nánaí, zehn Blätter; 65) Dschafer Ibn Áfan eth-Thaíji, aus den Dichtern es-sebeíjé, dreihundert Blätter; 66) Áhmed Ibnol-Hadschádsch, Weniges; 67) el-Kasem B. Sebár (?) Seíjár (?) Senár (?), der Secretär, fünfzig Blätter; 68) Ebú Defáf Áhmed B. Manfsúr, Weniges; 69) Mohammed B. Ebí-Bedr es-solemí, fünfzig Blätter; 70) Ebú Seíjád el-Kilábí, zwanzig Blätter; 71) Mohammed B. Jefíd B. Meslemé el-Hafsí, hundert Blätter; 72) Ishak B. efs-fsabáh es-Sebií, Weniges; 73) Ebú Rast (?) en-Nachlí (?) el-Bachlí (?), fünfzig Blätter; 74) Ebú Músá el-Mekfúf, fünfzig Blätter; 75) el-Áchfesch en-Náfsirí (?) el-Bafsrí (?), Weniges; 76) el-Hirmáfí, fünfzig Blätter; 77) Ebú Hommám Rúh B. Ábdol-Áála, fünfzig Blätter; 78) Gatha B. Áhmed el-Medíní, Weniges; 79) Mohammed B. Álí el-Dschewálikí, fünfzig Blätter; 80) el-Áádá el-Hanefí el-Mifsri, fünfzig Blätter; 81) Sáíd B. Ssamfsam el-Kilábí, fünfzig Blätter; 82) Ebú Ádnán es-Solemí, dreissig Blätter; 83) Ismáíl B. Ebí Mohammed el-Berídí, fünfzig Blätter; 84) Manfsúr el-Hindí, der Sclave Haffshaweíh's, Weniges; 85) Ebú Ámrán es-Solemí, fünfzig Blätter; 86) Ebú Schebli el-Ókailí, Weniges; 87) el-Heisem B. Mothahir en-Náfil (?), Weniges; 88) el-Fadhl B. Ismáíl B. Ssálih el-Háschimí, hundert Blätter.

III. Verzeichniss der Dichter unter den Beni Omeíjé in Andalus.

1) el-Mondír Ibn Ábderrahman B. Ábdállah B. el-Mondír B. Ábderrahman II.; 2) Málik B. Mohammed B. Málik B. Ábdállah B. Ábdolmelik B. Ómer B. Merwán Ibnol-Hakem el-Merwání, zugleich ein vortrefflicher Grammatiker; 3) Mohammed und 4) Ómer, die Söhne Ibráhím's B. Ábderrahman's B. Móáwíjé's, des Koreischiten, der jüngere der beiden Brüder lebte bis zur Zeit Ebú Álí el-Kalí's; 5) Áhmed B. Ibráhím B. Kolthúm und 6) Kásim B. Ábdolwáhid el-Idschlí, die beiden Söhne Ebí Sslfwán's, der letzte reiste im Osten und ward bei seiner Rückkehr zu Cordova i. J. 293 (905) von einem seiner Feinde ermordet; 7) der grosse Dichter Ibn Ábd Rebbihí und 8) sein Vetter Sáid Ibn Ábd Rebbihí, welcher nicht nur ein guter Dichter, sondern auch ein guter Arzt; 9) Ishak B. Ismáil, berühmt als el-Monádí; 10) Sáid Ibn Ábdil-Kibth, der letzte und der vorletzte waren zugleich treffliche Secretäre; 11) Jefíd Ibn Rebíi B. Suleimán el-Hidschárí, bei Anderen Jefíd el-Bárid, d. i. der kühle Jefíd; 12) Áákir Ibn Mesúd; 13) Ábdolmelik Ibn Dschehwár, der Wefír; 14) Ábdolmelik B. Ómer B. Schoheíd, der Wefír; 15) Mohammed B. Ábdes-Selám, berühmt als Ibn Kalmún; 16) und 17) Ámrú und Áhmed, die Söhne von Feredsch, und Andere.

IV. Dichter der Familie Omeíjé.

1) Omeíjé B. Ebí Omeíjé, fünfzig Blätter; 2) Álí B. Ebí Omeíjé, hundert Blätter; 3) Ábdállah B. Omeíjé, fünfzig Blätter; 4) Áhmed B. Omeíjé B. Ebí Omeíjé, dreissig Blätter; 5) Ebú Haschisché eth-Thanbúrí, Weniges; 6) Ebú Omeíjé en-Nomeírí, fünfzig Blätter; 7) Ebú Ámrú (?) en-Nomeírí, dreissig Blätter; 8) Mohammed B. Duweíb (?) aus Ómmán, der Verfasser von Gedichten im freien Sylbenmasse (Redschef), fünfzig Blätter; 9) Áhmed B. Ebí Ójún, der Secretär, fünfzig Blätter; 10) Gaffár B. Ómer el-Ánsárí, Weniges; 11) Saklabí (?) B. el-Montehá, Weniges; 12) Ábdállah B. el-Hafkal (Ezechiel); 13) Ebul-Máání el-Menáthí (?); 14) el-Mohsin B. Erthát el-Árdschí, Weniges; 15) ed-Defíi, Weniges; 16) Ibn Ebí Áischę (?) es-Solemí, fünfzig Blätter; 17) Ibráhím B. Ábdállah B. Hasan, Weniges; 18) Músá B. Ábdállah B. Hasan, Weniges; 19) Mán B. Sáidet, Weniges; 20) Ssálih B. Ábdol-Kodus, der im Verdachte von Freigeisterei, fünfzig Blätter; 21) Selemé B. Ábád B. Mansúr Ebúl-Hidschna Nofsaír, siebzig Blätter; 22) Jahja B. Belál el-Ámdí, Weniges; 23) Selmán B. el-Welíd Ebú Moslim, Weniges; 24) el-Hakem B. Kanbúr (?) el-Máfení, fünfzig Blätter; 25) Ebú Háschim el-Mothalibí, Weniges.

V. Die Familie el-Moadil? oder Modil?

1) el-Módil B. Áilán B. el-Mahárib B. el-Bachrí, mit dem Vornamen Ebú Ámrú, fünfzig Blätter; 2) Ábdefs-ssamed Ibnol-Módil, hundertfünfzig Blätter; 3) Áhmed; 4) Isá und 5) Ábdállah hinterliessen nur Weniges; 6) Ebú Harám el-Ákekí, fünfzig Blätter; 7) Mohammed el-Mohellibí, dreissig Blätter; 8) el-Forát Ibn Ábdállah, der Aegypter, dreissig Blätter; 9) el-Chaththáb B. el-Moállá, fünfzig Blätter; 10) Ebúl-Kelb el-Hasan B. en-Nedschwáh (?), fünfzig Blätter; 11) Ábdállah B. Mohammed el-Mekkí, dreissig Blätter; 12) Júsuf B. el-Mótef B. Áhán el-Ófrí, Weniges; 13) Mohammed B. el-Háris, der Aegypter, fünfzig Blätter; 14) el-Kásim B. Ábdállah el-Moslim, fünfzig Blätter; 15) el-Chalíl B. Dschemáat, der Aegypter, fünfzig Blätter; 16) Hischám B. Áhadh (?) el-Ábádhí (?), der Aegypter, dreissig Blätter; 17) Ishak B. Moád, von Basra, dreissig Blätter; 18) Áhmed

B. Mohammed el-Bedr (?), siebzig Blätter; 19) Ebú Sáíd el-Machfúmí, hundertfünfzig Blätter; 20) el-Kisáji Álí B. Hamsa, zehn Blätter; 21) Mohammed B. Wehib, zwanzig Blätter; 22) Ámadet B. Ókaíl, dreihundert Blätter; 23) Fedwet (?) B. Hamísa el-Esedí, fünfzig Blätter; 24) Ebúl-Ólíjet es-sámí, fünfzig Blätter; 25) Mekif Ebú Selmet el-Medíní.

VI. Die Familie Ebi Ójáínet el-Mohellibi's.

1) Ábdállah B. Mohammed B. Ebí Ójáínet, hundert Blätter; 2) Ebú Ójáínet Mohammed B. Ebí Ójáínet, hundert Blätter; 3) Ábdállah B. el-Mobárek er-Reseni (?), hundert Blätter; 4) er-Reschíd, zehn Blätter; 5) Ibráhím Ibnol-Mehdí, hundert Blätter; 6) Ebúl-Hindám el-Medení, Weniges; 7) Álí B. Hamfa el-Kisáji, Weniges; 8) Wefír, der Prosodiker, hundert Blätter; 9) el-Fadhl Ibnol-Ábbás Ibn Dschafer el-Áfáímí (?) el-Garáímí (?), Weniges.

VII. Verzeichniss anderer älterer Dichter.

1) Sehl B. Harún, Weniges; 2) el-Ábbás B. el-Áhnef, seine Gedichte gab der Secretär Senbúr in fünfzig Blätter heraus; 3) Bekr B. en-Nathah, hundert Blätter; 4) Ssálih B. Ebún-Nedschm, fünfzig Blätter; 5) Schihab el-Chajáth, zwanzig Blätter; 6) Ebúl-Hewl el-Hírí (?) el-Habrí (?), fünfzig Blätter; 7) Dáúd B. Derben (?) el-Wásithí, dreissig Blätter; 8) Kelsúm B. Ámrú, hundert Blätter; 9) Manfsúr B. Seleme, hundert Blätter; 10) Ebúl-Ábdol-Dschehd, Weniges; 11) Hamdán B. Ábán B. Ábdol-Hamíd, fünfzig Blätter; 12) Láhik B. Ábdol-Hamíd, Weniges; 13) Ebú Kamus esch-Scheibání, hundert Blätter; 14) Júsuf B. efs-fsaíkal, fünfzig Blätter; 15) el-Ábbás B. Eís-sálí, hundert Blätter; 16) Áhmed B. Seijár el-Dschúrdschání, fünfzig Blätter; 17) el-Ábbás B. el-Hasan el-Ábbásí, fünfzig Blätter; 18) Fetíjet, der Schielende, Weniges; 19) Ábdállah B. Ejúb et-Teímí, hundert Blätter; 20) Ibráhím B. Seijádet (?); 21) el-Hosein el-Chálii B. edh-Dhahák, hundertfünfzig Blätter; 22) Ámrú el-Werrak, fünfzig Blätter; 23) Jákúb Ibn er-Rebii, siebzig Blätter; 24) el-Fadhl er-Rakkáschí, hundert Blätter; 25) Ebúl-Eswed esch-Schehistání (?) esch-Scheibání (?); 26) Ebúl-Ádár, Weniges; 27) der Bruder el-Fadhl er-Rakkáschí's, Áhmed; 28) el-Ábbás; 29) Ábdolmodemí (?); 30) Ebús-sebii el-Medení, Weniges; 31) Ámrú B. Nafsr er-Rofsáfí, fünfzig Blätter; 32) Mohammed B. Mohammed B. Ábdolmelik el-Fokásí, hundert Blätter; 33) en-Náthír B. Omeijé el-Himsí, Weniges; 34) Ibn Ebí Scheich, Weniges; 35) Mohammed B. Monáfir efs-fsábiri, siebzig Blätter; 36) Ebúl-Bafsír; 37) Ebúl-Modhráhí, Weniges; 38) Ebúsch-Schakmak, siebzig Blätter; 39) Sehl Ibn Gálib el-Charúdschí, Weniges.

VIII. Namen der neueren Dichter.

1) Modrik B. Mohammed esch-Scheibání, zweihundert Blätter; 2) Ebúbekr B. el-Óllaf, der die Gedichte einiger seiner Zeitgenossen mit Kunden ihres Lebens herausgab, vierhundert Blätter; 3) Ebú Thálhir Sedúk B. Habíbet, aus Wásith, fünfhundert Blätter; 4) el-Jedschibí (?) Todschibí (?) Ebúbekr, hundert Blätter; 5) el-Karathisí, dreihundert Blätter; 6) es-Selámí, über zweihundert Blätter; 7) Ebúl-Hasan el-Mathbúú el-Ábdúní, sein Name Mohammed B. Áhmed, zweihundert Blätter; 8) Ebú Dschafer Nafsr B. Mohammed B. Dschihán, der Rechtsgelehrte, von Mofsúl, zweihundert Blätter; 9) Ebúl-Hasan Mohammed B. es-Selámí, fünfhundert Blätter; 10) Ibn Halbáb (?) Ebú Dschafer edh-Dhárir, zweihundert Blätter; 11) el-Óskáfí, zweihundert Blätter; 12) Mohammed B. Áhmed

eſs-ſanúberí (Ebúbekr), aus Antiochien, gab die Gedichte Ssúlí's in alphabetischer Ordnung heraus, zweihundert Blätter; 13) Koschádschim, der Sohn des Sinders B. Schâhik, hundert Blätter, Verfasser des Buches der Manieren des Vertrauten, einer der Dichter des Hofes Seifeddewlet's, wie 14) Ebúl-Hasan Mohammed B. Sámí esch-Schábání; 15) el-Bedíhí, aus Antiochien, dessen Name Áhmed B. Mohammed; 16) Ebúl-Mótafsim, aus Antiochien, dreihundert Blätter; 17) Ibn Ebí Seráá, von Damaskus, dreihundert fünfzig Blätter; 18) el-Babagga (Ebúl-Feredsch) Ábdol-Wâhid B. Nafsr, der Syrer, vom Hofe Seifeddewlet's, dreihundert Blätter; 19) el-Dscheſáredí, dessen Name Nafsr B. Áhmed B. Mámún, aus den Dichtern Bafsra's, dessen Gedichte in alphabetischer Ordnung gesammelt dreihundert Blätter füllen; 20) Ebú Thajíb Áhmed Ibnol-Hosein el-Motenebbí, der berühmteste Dichter des Hofes Dewlet's, dessen Gedichte Ebúl-Feth B. Dschinní, der Lexikographe, commentirte; 21) Ebúl-Ábbás en-Námí, hundertfünfzig Blätter, herausgegeben von Ebú Áhmed el-Chillál el-Chalíí; 22) Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Hasan, auch dem Hofe Seifeddewlet's angehörig; 23) Ebú Manſsúr B. Ebí Serál (?), der Meister; 24) es-Serrí B. Áhmed el-Kindí (er-Rosti?), welcher vielfacher Diebstähle beschuldigt wird, zweihundert Blätter; 25) Ebú Nafsr B. Nobáté, einer der Dichter des Hofes Seifeddewlet's, der nach dem Jahre 400 d. H. gestorben [1]), vierhundert Blätter; 26) Ibnel-ſemkún Ejúb, ein Satyriker, beiläufig dreihundert Blätter; 27) el-Chabbáf el-Beledí, dessen Name Mohammed, dessen Vorname Ebúbekr und dessen Gedichte die beiden Brüder Dichter Châlid zu Mofsúl herausgaben, beiläufig dreihundert Blätter; 28) esch-Scheifámí, der sich zuletzt an Seifeddewlet angeschlossen und seine Gedichte vor seinem Tode, beiläufig fünfhundert Blätter stark, herausgab; 29) und 30) die beiden Châlide Ebúbekr und Ebú Ósmán, Mohammed und Sáíd, die Söhne Háschim's, aus dem Dorfe Châlidíjet bei Mofsúl, ebenso durch ihr Gedächtniss als durch ihre Gedichte ausgezeichnet, beiläufig tausend Blätter; 31) et-Temímí Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed, aus Bagdád, der sich zu Mofsúl aufhielt, seine Gedichte von Sukkerí herausgegeben in beiläufig fünfhundert Blätter. — Syrische Dichter sind: 32) Ebúl-Dschúd er-Rebíí (?), dessen Name Mohammed B. Áhmed, beiläufig hundert Blätter; 33) Ebú Meskín el-Berdáái, der viel herumgewändert, beiläufig hundert Blätter; 34) el-Chálíí, nach Einigen aus Rakka, nach Anderen aus Haran, dreihundert Blätter; 35) Mohammed B. Ebíl-Ómer (Ámrú?) el-Koreischí, der besonders stark in Wortspielen und Gegensätzen, beiläufig dreihundert Blätter, von dessen Gedichten Ebú Mohammed el-Mohellibí Einige herausgab.

IX. Verzeichniss der grossen, von Mehreren commentirten und herausgegebenen Dichter.

Die drei den Verfassern der Moállakát ebenbürtigen Dichter sind: Nábiga ed-Dobjána, Álkama und el-Áásch a, die beiden ersten erscheinen in einer uralten Sammlung der grossen arabischen Dichter, welche die der „sechs Gedichte" betitelt ist und nebst den vier Dichtern der Moállakát (Imriolkaís, Sohéir, Therafa und Ántara) nur den Nábiga und Álkama als ihnen gleichbürtige anerkennt. Spätere Sammler der Gedichte der grössten Dichter vor Mohammed haben einem dieser beiden den el-Áásch a vorgezogen. Die belehrendste Auskunft über das Verdienst der grössten arabischen Dichter gibt die älteste arabische Literaturgeschichte Ibnon-Nedím's in dem Verzeichnisse

[1]) Wenn dieses Verzeichniss der Dichter des vierten Jahrhunderts d. H. wirklich von Ibnon-Nedím herrührt, so beweiset diese Stelle, dass er erst im Beginne des fünften Jahrhunderts d. H. gestorben.

der von Ebú Sáíd es-Sukḳerí und vor ihm schon von Áſsmáái, Ibnes-Sikít Mohammed B. Habíb, Ámrú esch-Scheíbání, Ibnol-Áárebí und eth-Thúsí hinterlassenen Commentaren, diese sind über: 1) Imríolkais, von el-Áſsmáái; 2) Nábigá ed-Dobjání, von Áſsmáái; 3) Nábiga el-Dschádí, von Áſsmáái und Ibnes-Sikít; 4) Soḥeír, von Ibnes-Sikít; 5) Chothíjet, von Áſsmáái, Ebú Ámrú esch-Scheíbání, eth-Thúsí und Ibnes-Sikít; 6) Lebíd B. Rebíáá, von Ámrú esch-Scheíbání, Áſsmáái, eth-Thúsí und Ibnes-Sikít; 7) Temím B. Ebí Ókaíl, von Áſsmáái, eth-Thúsí und Ibnes-Sikít; 8) Doreíd Ibneſs-ſsimmet el-Dschoschmí, von Scheíbáín und Áſsmáái; 9) Ámrú B. Mádaḳerbí, von Áſsmáái; 10) el-Áásche, der Grosse, von Áſsmáái, eth-Thúsí, Ibnes-Sikít und Sáleb; 11) el-Áásche, der Kleine, vom Stamme Báhilet, von Áſsmáái und Ibnes-Sikít; 12) Moḥelhil, von Áſsmáái und Ibnes-Sikít; 13) Motemmím B. Núweíret, von Scheíbání und Áſsmáái; 14) Bischr B. Ebí Haſím, von Áſsmáái und Ibnes-Sikít; 15) Motelemmis, von Áſsmáái, esch-Scheíbání, eth-Thúsí und Ibnes-Sikít; 16) el-Mosejib Ibn Ááles, von Mehreren; 17) Hamíd B. Sewr er-Rebahí, von Áſsmáái, esch-Scheíbání Ibnes-Sikít und eth-Thúsí; 18) Hamíd el-Erkath, von esch-Scheíbání, Áſsmáái, eth-Thúsí, Ibnes-Sikít; 19) Ádá B. Seíd el-Ibádí, von Vielen; 20) Ádá B. er-Roká, ebenfalls von Vielen; 21) Monedschim B. Dibil el-Áámilí, von Áſsmáái und esch-Scheíbání; 22) eth-Thirimah, von eth-Thúsí und vielen Anderen; 23) Órwet Ibnol-Wird, von Áſsmáái und esch-Scheíbání; 24) Scheís B. er-Ridha, von Ebú Ámrú esch-Scheíbání; 25) Ibn Habíb en-Nimr B. Tewleb, von Áſsmáái und Ibnol-Áárebí; 26) el-Morrár el-Fakásí; 27) Ebúth-Thahmán el-Áíní; 28) Sálim B. Wámiſsat; 29) el-Ábbás B. Ótbet B. Ebú Leḥeb esch-Schemmáh; 30) Mán B. Áús er-Ráái; 31) Ábderrahman Ibn Hasan; 32) dessen Sohn Sáíd; 33) Ábdállah B. Kaís er-Rakkiát; 34) Ebúl-Eswed ed-Duilí; 35) Hadas B. Soḥeír Moſáhim el-Ókailí; 36) Ebú Habe en-Numeírí; 37) die Dichterin el-Chansa; 38) el-Ḳomeít, von Verschiedenen; 39) Súr-Rommet, von Verschiedenen und von es-Sukḳerí; 40) Hilál B. Mijas; 41) el-Monacha Ibn Sádan; 42) el-Leís B. Ssamám; 43) el-Kasem B. Kasem; 44) Ebún-Nedschm el-Idschlí, von esch-Scheíbání und es-Sukḳerí; 45) el-Ádschdschádsch, von Áſsmáái und esch-Scheíbání; 46) Rúbet B. el-Ádschdschádsch, von Áſsmáái und vielen Gelehrten, worunter auch es-Sukḳerí; 47) el-Áchthal, von es-Sukḳerí; 48) el-Ferefdák, vom selben; 49) Dscherír, von Áſsmáái, esch-Scheíbání, Moshil, B. Ḳesib, B. Ámmár, Ibn Áḳábé (?) B. el-Hathfa [1]).

X. Namen der Stämme, deren Gedichte es-Sukḳerí gesammelt.

1) Die Gedichte der Benú Soḥl, 2) der Benú esch-Scheíbán, 3) der Benú Rebíáá, 4) der Benú Jerbún B. Thálj, 5) der Benú Ḳináné, 6) Dhábet, 7) der Benú Forádet, 8) der Benú Ááilet (?), 9) der Benú el-Káín, 10) der Benú Sukḳer, 11) der Benú Honeífé, 12) der Benú Máharrib, 13) der Benúl-Efd, 14) der Benú Neḥschel, 15) der Benú Ádá, 16) der Benú Eschdschdschdschá, 17) der Benú Temím, 18) der Benú Ábdúd, 19) der Benú Machfúm, 20) der Benú Esed, 21) der Benúl-Háres, 22) der Benú edh-Dhabáb, 23) der Benú Fehm, 24) der Benú Mofeíné, 25) der Benú Gidwán.

el-Mofadhdhál B. Selemet sammelte die Gedichte B. Haschrem el-Ḳomeít's und Sijád B. Jesíd's efs-ſsimmet el-Óscheíri's.

---

[1]) Von diesem halben Hundert alter Dichter hat die Hamásá nur von den folgenden fünfzehn Proben aufgenommen: Imríolkaís, Nábigá, Lebíd, Doreíd, Ámrú B. Mádakerbí, el-Áásche, Moḥelḥil, Motemmín, Motelemmis, Thirímmah, Ebúl-Eswed ed-Duelí, Chansa, Súr-Rommet, Ferefdák und Dscherír.

XI. Namen der Kanzelredner (el-Chothaba).

1) Der Fürst der Rechtgläubigen, Álí; 2) Thalha B. Ábdálláh; 3) Chálid und 4) Ismáíl, die beiden Söhne Ábdállah el-Kumrí's, 5) Ábdállah B. Ábbás B. Ábdolmoththálib; 6) Harír B. Moríd (Meſíd?) B. Chálid; 7) Jeſíd B. Ábdállah B. Chálid; 8) Chálid B. Ssifwán; 9) Ábdállah B. el-Estem; 10) Sáſsá B. Sáſsá Ibnol-Kadíjé; 11) Mohammed B. Kaís; 12) Sijád B. Ebí Sofján; 13) Mathárí (?) (Mothrí?) Ibnol-Fedschret; 14) el-Welíd B. Jeſíd; 15) Ebú Dscháfer el-Manſsúr; 16) el-Mámún; 17) Scheíb B. Schebbet el-Ábbás B. Hasan el-Álewí; 18) Mohammed B. Chálid B. Ábdállah; 19) Ábdállah, der Sohn des Vorhergehenden; 20) Schebbet B. Ókál.

XII. Namen der Wohlberedeten (el-Bolega).

1) Ebú Merwán Gaílán; 2) Sálim, der Freigelassene Ḥischám's, der Sohnes Ábdolmelik's; 3) Ábdolhamíd, der Sohn Jahja's, der Secretär Merwán's; 4) Chálid B. Rebíáá esch-Scherefí; 5) Ábdolweḥḥáb B. Álí, zur Zeit Belál B. Ebí Bordé's; 6) Ámáré B. Hamſa; 7) Jahja und 8) Mohammed, die beiden Söhne Síjád's; 9) und 10) die beiden Háris, Söhne des Háres B. Ḳáb; 11) Hodschr B. Selmán Harábí (?); 12) Mohammed B. Hodschr, der Secretär des Ábbás B. Mohammed; 13) Habbel B. Jeſíd, der Secretär des Ámáré B. Hamſa; 14) Mesádé Ebú Ámrú; 15) Ábdol-Dschebbár B. Ádá; 16) Mesádet B. Chálid, der Secretär Manſsúr's; 17) er Rakkáschí Júnis B. Ebí ſirwet, der Secretär Ísá's, des Sohnes Músá's; 18) Seḥl B. Ḥarún, der Aufseher des Hauses der Weisheit, d. i. der Bibliothek Mámún's; 19) Sáíd B. Ḥarún, der Gehilfe Seḥl B. Ḥarún's in der Hofbibliothek Mámún's; 20) Hebetollah B. Chafídet; 21) Dscháfer Mohammed B. el-Eschás; 22) Óbeídállah B. Ámran.

Die zehn Beredtetsten der Menschen.

1) Ábdállah Ibnol-Mokaffáa; 2) Ámáré B. Hamre; 3) Hodschr B. Mohammed; 4) Mohammed B. Hodschr, 5) Ánís B. Ebísch-Scheích; 6) Áhmed B. Júsuf, der Secretär; 7) Sálim Mesádet el-Herír; 8) Ábdol-Dschebbár B. Ádá; 9) Áhmed B. Júsuf; 10) eſsſsúlí, vermuthlich der Dichter und nicht der Taschenspieler.

XIII. Namen der Secretäre.

1) el-Fadḥl B. Jahja B. Edḥem, der Secretär Ebí Mihſem's; 2) Ebú Rebíí Mohammed B. el-Leís Hasan B. Ábdol-Hamíd el-Medíní, Secretär Dscháfer's B. Suleímán's zu Medínet; 3) Chaththáb, der Freigelassene Suleímán B. Ebú Dscháfer's B. Áín's, der Secretär Chaththáb Ibn Chaththáb's; 4) Ebús-Sámí, der Secretär Welíd's, des Sohnes Móáwíjé's; 5) Ábdállah B. Chawásch, der Syrer, der Secretär Ḳelsúm B. Ámrú el-Ítábí's; 6) Ebú Moslim, der Syrer; 7) Kamámet, der Secretär Ábdolmelik's; 8) Ishak Ibnol-Chaththáb, der Secretär Kamámé (?) B. ſeídol-Ḥeſír Ibn Ssáríh, der Secretär Ábdolmelik's B. Ssálih; 9) Ebú Rúh, der Secretär Álí B. Ísá's; 10) dessen Gehilfe Júsuf B. Suleímán B. el-Ábádíjé; 11) Mohammed B. Harb, der Secretär des abgesetzten Áhmed B. Júsuf; 12) Meslemet, der Secretär Hoſeímé B. Háſím's; 13) Ismáíl B. Ssobeíh oder Ssábih; 14) Ebú Ábdállah, der Secretär des Chalifen Meḥdí; 15) Mohammed B. Sáíd, zur Zeit Mámún's; 16) Beḳr B. el-Feíd B. Ábdol-Hamíd el-Mímí, zur Zeit Belál's, des Sohnes Ebí Bordé's; 17) el-Kasem B. Mohammed, ebenfalls zur Zeit Belál's; 18) Kaschr B. Ebí ſáret; 19) Habíb-

Ibráhím, aus der Zeit Mehdí's; 20) Mathref B. Mathref el-Leísí; 21) Ibráhím B. Ismáil, der Meister Mohammed B. Mokeher's (?) Mokehem's (?) Mokerrem's (?); 22) Júsuf B. Suleimán, der Secretär Ebí Huth's; 23) der Secretär Hefír's, des Sohnes Ssárih's; 24) Hamsa B. Áfif B. el-Hasan, der Secretär Tháhir B. el-Hosein's; 25) Moslim B. Sadefé, der Syrer; 26) Ebú Háschim el-Harráni.

XIV. Bücher der Seltenheiten.

1) Ámrú Ibnol-Ólá's; 2) Ebí Ámrú esch-Scheibání's, das grosse, mittlere und kleine; 3) Doreíd's; 4) el-Kisáí's, in drei Ausgaben; 5) das der Seltenheiten der Endbelautung (el-Iráb) von el-Ferrá; 6) el-Áfsmáí's; 7) el-Lahjání's; 8) Ebí Moshil's; 9) Ebi Mohammed et-Tirmidí's; 10) Sijád el-Kilawí's; 11) Ebí Schobl el-Okáilí's; 12) Dehmedsch el-Bafsrí's; 13) el-Omewí's; 14) el-Eihem's; 15) der Familie Sobeír's; 16) der Beni Faká's, beide von Ibnol-Áárebí; 17) Ebíl-Jakthán's; 18) Ibnol-Mifsráhí's; 19) es-Sewr B. Ebí Mohammed's; 20) von Ebú Ishak esch-Sedschádsch.

XV. Bücher der Sendschreiben.

1) Die Sendschreiben von Áhmed B. Mohammed B. Sewábé; 2) von Jahja B. Sijád el-Hárisí; 3) von Ebí Álí el-Bafsir; 4) von Áhmed B. Júsuf, dem Secretäre; 5) von Áhmed Ibneth-Thajíb es-Serchásí; 6) von Ebúl-Hasan B. Thargán; 7) von es-Semr (esch-Schemr?) B. es-Serchásí; 8) von Ebúl-Hasan Mohammed B. Dschafer; 9) von en-Nischábúrí el-Uskáfí; 10) von Áhmed B. Sád el-Ifsfaháni; 11) von Ebúl-Hasan el-Búsí; 12) von Mohammed B. Mokerrem; 13) von Áhmed, dem Sohne des Wefír's, verfasst für Álí B. Mohammed el-Áskerí; 14) von Mohammed B. Sijád el-Hárisí, dem Bruder des obgenannten Jahja; 15) von Ebú Abdállah Mohammed B. Álí, über die Herausbringung von Räthseln; 16) von Ebúl-Hasan Mohammed B. el-Háres et-Temimí; 17) von Abdekán; 18) von el-Oschárí, über den Unterhalt der Tagwerker; 19) von Ebú Gaswan el-Koreschí, über die Verzeihung; 20) von Ibn Mochdár; 21) von Áhmed B. Mohammed B. Abdállah, dem Secretäre.

XVI. Titel philologischer Werke.

1) Das Buch der Verzeihung und Entschuldigung, von Ebúl-Hasan Áhmed B. Nedschí B. Ebú Hanífé; 2) d. B. der Wörter, von Mohammed Ibnol-Hasan, dem Secretäre; 3) d. B. der Verzeihung und der Ausgleichung (efs-fafh), von Ebí Áásim efs-Schobl; 4) d. B. dessen, der ein Haus gegründet und darauf weiter gebaut (?) und dessen, der ein Haus gebaut (nesedsche) und darnach benannt ward, von Kindí; 5) d. B. der Wohlredenheit oder des Styles (el-Boráát) und der Sprache, von Ibnol-Harún; 6) unter demselben Titel von Ibn Ebíl-Áwáfil; 7) d. B. der Geschenke, von Dschind en-Nischábúrí; 8) d. B. der aus den Worten der moslimischen Dichter ausgewählten Gedichte, von Ebúl-Fadhl Dschafer; 9) d. B. der Melodien (el-Elhán), von Kothrboli, für Sád el-Bárí; 10) d. B. der Belege (esch-Schewáhid), von Ibn Koschám; 11) d. B. der Vereinigung (el-ittifsál), von Ibnol-Dschehm; 12) d. B. der Physiologie des Menschen, von Ebí Melik; 13) d. B. der Geschichten, von Sinán; 14) d. B. der Wohlgerüche (el-óthr), von Schathrendschí; 15) d. B. der Dolmetschung (Terdschumet); 16) d. B. des Ackerbaues der Griechen, von Álí B. Mohammed B. Sád; 17) d. B. der Manieren der Dichter, von Chosámí; 18) d. B. der

Erde (Toráb), von Ebúſ-fekeriá ed-Dárí; 19) d. B. des Ackerbaues, von Ibn Wahschíjet; 20) d. B. der Wachsamkeit (?), von Bindídschí; 21) d. B. der Wasser, von Korádí; 22) d. B. des Wehrgehänges oder der Collane (el-wischáh), von Alí B. Obeídé; 23) d. B. der Zeiten, von Ibn Abbád el-Moḥellibí; 24) d. B. der Ursprünge (ewáil), von Sáid B. Sádún el-Aththár; 25) das der Aehnlichkeit (Moschákelet), von Ebú Abdállah el-Efdí; 26) das von Serchásí an den Chalifen Motedhád gerichtete Buch über die Selbsterziehung (edebon-nefs); 27) d. B. des dilemitischen Hofes, von Ebú Dschafer ed-Demagání; 28) d. B. der Wörter, von Abderrahman B. Isá el-Hamadání; 29) d. B. der Secten der Kanzelredner, von Alí B. Ismáil; 30) d. B. der Classen, von Mohammed B. Sád; 31) d. B. der Kenntnisse und der Geschichte, von Ebú Sofján; 32) d. B. der Geschichte, von Ismáil el-Chathí; 33) d. B. des Greisenalters und der Haarfärbung, von Abderrahman B. Seíd; 34) d. B. des Trostes (es-Selwet), gezogen aus den Ermahnungen der Weisen; 35) d. B. der Widerlegung der Unwissenden, von Hasan B. Bedr el-Leísí; 36) das abgekürzte Buch der Bienen, von Mohammed B. Ishak aus Áhwáf; 37) d. B. der Geschichte, von Jahja B. Ebúbekr, dem Aegypter; 38) d. B. der Geschichte Wásith's, von Nahschel; 39) d. B. der wandernden Heuschrecken, von Ibn Rusend eth-Tháíjí; 40) d. B. der Schwerter, von el-Kindí.

Auf diese aus dem Fihrist genommenen sechzehn Verzeichnisse von Dichternamen lassen wir noch die in diesen Zeitabschnitt fallenden Kaſsídete und Diwane aus Hadschí Chalfa folgen. Ibnon-Nedím und Hadschí Chalfa sind die beiden Kolosse arabischer Literaturgeschichte innerhalb des Einganges und Ausganges derselben.

Die Kaſsídete.

Bisher sind die berühmtesten Kaſsídete, wie z. B. die sieben an der Kába aufgehangenen und andere vorislamitische und islamitische bei ihren Verfassern erwähnt worden. Die Kaſsídet, d. i. das Zweckgedicht, das in seinem Ursprunge ganz lyrisch, keinen anderen Zweck hatte, als das Lob der Geliebten oder eines Herrn und Wohlthäters, ward in der Folge didaktisch, und es gibt viele Kaſsídete, deren Verfasser nichts weniger als Namen eines Poeten verdienten; so war der Grammatiker Ibn Habíb, gest. 313 (925), der Verfasser einer Kaſsídet, welche nichts als ein Lehrgedicht des Syntax. Wir fassen die vorzüglichsten Kaſsídete dieses Zeitabschnittes hier zusammen: 1) die Kopfweh machende Kaſsídet[1]), ein lexicalisches Lehrgedicht, von Hasan B. Áhmed el-Hamadání, dem Lexikographen, gest. 334 (945), mit einem grossen Commentare, vom selben; 2) die Kaſsídet von den Kunden der Welt, den Geschichten der Propheten, dem Compendium Mofení's, der Arzneikunde, der Ueberlieferung und der Philosophie, also eine Encyklopädie von fünf Wissenschaften, von unglaublicher Länge, indem sie nicht weniger als hundert dreissigtausend Distichen enthält, von Ebúr-Redschá Mohammed B. Áhmed B. er-Rebií, aus Syene, gest. 335 (946)[2]); 3) die Kaſsídet aus dem Re, ein Lehrgedicht über die Schreibekunst, vom Kalligraphen Alí B. Hilál, berühmt als Ibnol-Bewwáb, d. i. der Sohn des Pförtners, gest. 413 (1022)[3]); einer anderen berühmten Raíjé, d. i. aus dem R, nämlich: 4) der historischen Ibn Abdún's, ist bereits in dem Artikel desselben Erwähnung geschehen; so wie 5) der Kaſsídet Nifteweih's über das Seltsame der Sprache, gest. 323 (934), commentirt von Chaleweih, gest. 370 (980); 6) die aphrodisische Kaſsídet[4]), vom Mundschenken (Scherábí Alí el-Hasan B. Hosein el-Bagdádí), gest. ums Jahr 430 (1038).

[1]) Bei Flügel Nr. 9461. — [2]) Ebenda, Nr. 9483. — [3]) Ebenda, Nr. 9406, mit zwei Distichen der Kaſsídet. — [4]) Kaſsídet fil Báh.

Die Diwane.

Von den hundert zwanzig Diwanen, welche Hadschi Chalfa anführt, fallen in diesen Zeitabschnitt nur die folgenden zwei: 1) der Diwan Ibnol-Abbár's (ein anderer als der spätere Geschichtschreiber Ibnol-Abbár) Ebú Dschafer Ahmed B. Mohammed el-Chaúlání el-Andalúsí el-Ischbilí, gest. 433 (1041) [1]; 2) der Diwan Ebí Alí el-Ebfún B. Mehberd el-Ommání el-Medschúsí's, gest. 430 (1038) [2].

---

[1]) Bei Flügel Nr. 5159. — [2]) Ebenda, Nr. 5249, sehr umständlich.

Inhalt.

Seite

Uebersicht des zweiten Zeitraumes 1
Einleitung zum ersten Abschnitte des Zweiten Zeitraumes 7

Erste Classe.

Die Herrscher der Benî Omeîjé in Andalus.

Seite

3391. Ábderrahman III. 17
3392. Hakem II., der Sohn Ábderrahman's III. 21
3393. Mohammed el-Mehdî 25
3394. Suleimán B. el-Hakem el-Mostáînbillah 26
3395. el-Morthedha el-Merwánî . . . 28
3396. Ábderrahman B. Hischám el-Mostafhir-billah 29
3397. el-Manfsúr B. Ebî Áámir . . . 29
3398. Ebúl-Kásim Mohammed B. Ábbád 37

Zweite Classe.

Dynastie der Áchschidîjé in Aegypten.

Seite

3399. el-Áchschîd 38
3400. Kâfúr el-Áchschidî 40

Dritte Classe.

Die Dynastie der Benî Hamdán.

Seite

3401. Seifeddewlet 43
3402. Ebú Firás el-Hamdánî 49
3403. Ebúl-Mothâá Sulkarneîn el-Hamdánî 51

Vierte Classe.

Die Dynastie der Fathimiún.

Seite

3404. el-Káim el-Obeîdî 52
3405. Ebú Thâhir Ismâîl 52
3406. el-Moîf li-dînillah 53
3407. el-Áfifsbillah Nifár 55
3408. el-Hákim biemrillah 57
3409. el-Mostanfsir-billah 61

Fünfte Classe.

Die Dynastie der Benî Bújé.

Seite

3410. Ádhádeddewlet 65
3411. Ifeddewlet 68
3412. Tádscheddewlet 69
3413. Chosrew B. Firúf 70

Sechste Classe.

Herrscher anderer Dynastien.

Seite

3414. Kábûs B. Weschmgîr 71
3415. Chalef B. Áhmed 73
3416. Ebú Hasan el-Mokallid 74
3417. el-Fadhl B. Manfsúr B. eth-Tharîf el-Fárikî 76
3418. Serî B. Monád 76
3419. Álî B. Hamdán el-Andalusî . . 76

Siebente Classe.

Prinzen.

	Seite
3420. Ábdállah, der Sohn Náfsirlidín-illah's, des Chalifen	77
3421. Ábdoláfíf B. Ábderrahman en-Náfsirlidinillah	78
3422. Ábdoláfíf B. el-Monfir B. Ábdin-Náfsirlidinillah	78
3423. Mohámmed B. Ábdolmelik B. Ábderrahman en-Náfsir	79
3424. el-Hakem B. Áhmed	79
3425. Ómer B. Áhmed	80
3426. Ebú Firás el-Háris	80
3427. Ibráhím Mohammed B. Ebí Merwán	81
3428. el-Wásiki	81
3429. Ebú Álí Temímí	83
3430. Dscháfer Ibnol-Moktefí	84
3431. Ábdállah B. Ábdoláfíf	84
3432. Ibn Sókret	85
3433. Merwán B. Ábderrahman en-Náfsir	88
3434. Ibráhím B. Idrís el-Hafní	88
3435. el-Mámúní	88

Achte Classe.

Wefire.

a) Wefire der Herrscher in Andalus.

	Seite
3436. Sulemán B. Wánesás el-Berberí	92
3437. Óbeídállah B. Jahja	93
3438. Ábdolmelik B. Dschehwer	93
3439. Dschehwer B. Óbeídállah B. Ebí Ábdet	93
3440. Ábderrahman B. Bedr B. Áhmed	94
3441. Ábdolmelik B. Ómer B. Mohammed	94
3442. Áhmed B. Ábdolmelik	94
3443. Ábdolwehháb B. Mohammed B. Ábdolwehháb	95
3444. Áhmed B. Ábdolmelik B. Schoheid	96
3445. Hasan B. Sirádsch	97
3446. Ábdállah B. el-Ófair	97
3447. Ebúbekr Ismáíl B. Bar	98
3448. Dscháfer B. Ósmán el-Mafshafí	98
3449. Áhmed B. Sáíd	101
3450. Hasan B. Melik B. Ebí Ábdet	102
3451. Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ábdolmelik	102
3452. Ibráhím B. Jahja	103
3453. Ebúl-Mogíret Ibn Hafm	103
3454. Ebú Ábdállah Moham. B. Ábdoláfíf	103
3455. Ebúlferedsch	104
3456. Síjád B. Eflah	104
3457. Dscháfer B. Ósmán	104
3458. Ábdolmelik B. Idrís el-Chaúlání	104
3459. Hasan B. Melik B. Ebí Óbeídé	105
3460. Ábdol-Wehháb	105
3461. Ebú Mohammed Álí	105
3462. Dschehwer Ibn Mohammed B. Dschehwer	106

b) Wefire des Hauses Bújé in Irák.

	Seite
3463. Hasan el-Mohellibí	107
3464. Ibnol-Ámíd und 3465. dessen Sohn Súlkifájetein	110
3466. Ibn Bakíjet	114
3467. Ibn Ábbád efs-fáhib	115
3468. Fachrolmülk	118
3469. Sabúr	119
3470. el-Magribí	120
3471. Hasan B. el-Hasan er-Rochádschi	122

c) Wefire der Chalifen Fathimiún in Aegypten.

	Seite
3472. Ebú Dschodschá Fátik	122
3473. Jákúb	124
3474. Berdschewán	128
Dschafer Ibnol-Forát	128

Neunte Classe.

Statthalter (Wálí) und Feldherren (Káid).

	Seite
3475. Óbeídállah B. Áhmed B. Jálí B. Wehb	129
3476. Ferhún B. Ábdállah, bei Anderen Ibnol-Weblet	129
3477. Ismáíl B. Bedr B. Síjád	130
3478. Ábderrahman B. Bedr B. Áhmed	130
3479. Dschehwer Ibn Óbeídállah B. Ebí Ábdet	130

	Seite
3480. Dschâfer B. Fellah el-Ḳetámí	131
3481. Dschâfer B. Ósmán el-Mosáfí	131
3482. Dschewher	131
3483. Ismáíl B. Bedr B. Ismáíl B. Síjád	133
3484. Álí B. Widát B. Ábdol-Wodúd es-Selemí	134
3485. Bedr B. Hasneweiḥ	134
3486. Ábdolmelik Ibn Merwán	134

Zehnte Classe.

Scherife.

	Seite
3487. el-Hosein B. Músa	135
3488. Der Scherif er-Radhá	136
3489. el-Mortedhá	138

Eilfte Classe.

Koransleser.

	Seite
3490. Mohammed en-Nakkásch	141
3491. Mohammed B. Dschâfer B. Fádhálet	141
3492. Mohammed Mekkí, beigenannt Hamúsch	142
3493. Mohammed B. Ábderrahman	143
3494. Mohammed B. Áhmed B. Hamdán el-Cháírí	143
3495. Ábdálláh Áhmed B. Ḥamdeweiḥ	143
3496. Áhmed Ibnol-Hosein B. Mehrán	144
3497. Ábdállah B. Áthíjé	144
3498. Áhmed B. Sehl	144
3499. Ábdolmonim B. Galbún el-Mokrí	144
3500. Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah el-Werschí	144
3501. Ábán B. Taglib	144
3502. Óbeidállah B. Selmet B. Hafin el-Jahfsabí	145
3503. Áhmed B. Kásim	145
3504. Mohammed Ibn Sofján	145
3505. Mohammed B. Schoreík er-Roáíní	146
3506. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah	146
3507. Áhmed B. Ábdol-Fáchir B. Sád B. Áhmed	146
3508. Ebúl-Welíd Ibnefs-fsoffár	146
3509. el-Hasan B. Álí	146
3510. Mohammed B. Áhmed, bei Anderen en-Nakkáschí	147
3511. Músa B. Ísa Ibn Ebí Dschendí	147
3512. Mohammed B. Dschâfer el-Bagdádí	147
3513. Ibráhím B. Ábder-reſák	147

Zwölfte Classe.

Koransausleger.

	Seite
3514. Ábdolḳerim el-Ustád el-Koscheírí	148
3515. Ibn Ebí Thálib el-Korthobí	148
3516. Álí B. Ísa er-Rommání	148
3517. Mohammed Ibnol-Forát	148
3518. Ibn Ábbád	149
3519. Ebú Óbeid el-Ḥerewí el-Faschání	149
3520. Ḥischám B. Ábderrahman B. Ábdállah	149
Áhmed B. Mohammed B. Ibráhím es-Seáálibí	149
3521. Áhmed B. Mohammed el-Mehdi	149

Dreizehnte Classe.

Ueberlieferer.

	Seite
3522. Ebú Ábdállah ef-fobeírí	150
3523. Áhmed B. Dschâfer Ibnol-Monáwí	150
3524. Áhmed B. Dohaím	151
3525. Kásim B. Áfsbag	151
3526. Ábdállah B. Ábderrahman en-Náfsirlidínillah	152
3527. el-Kasem B. Mehdí esch-Schárí	152
3528. Jákúb B. Júsuf Ibnol-Ehrem	152
3529. Álí B. Ibráhím el-Kathán	153
3530. Mohammed B. Jákúb el-Áfsamm	153
3531. Áhmed Ibnol-Fadhl Ibnol-Ábbás ed-Deíneweri	153
3532. Hasan Ibn Mohammed el-Omewí	153

Seite

3533. Áhmed B. Sáíd B. Hafm efs-fsadeḳí el-Montedschile 154
3534. Mohammed B. Móáwíjé Ibnol-Áhmer 154
3535. Delládsch es-Sedschefi 154
3536. Ábdolbáḳí Ibn Wásik 154
3537. Áhmed Ibn Motharrif, berühmt als Ibnol-meschátḥ 155
3538. Ábdállah B. Mohammed esch-Schárání 155
3539. Mohammed B. Habán 155
3540. Hamfa B. Mohammed el-Ḳitání . 155
3541. Derás Ibn Ismáíl el-Ábbási . . 156
3542. Ábdállah el-Edscheri 156
3543. Suleimán B. Mothíí 156
3544. Mohammed B. el-Hoseín B. Ábdállah 157
3545. Ebúbeḳr esch-Scháschí 157
3546. Ḥarún Ibnol-Ábdolálíf el-Áwáridhí 157
3547. Ábdállah B. el-Enbedúní . . . 157
3548. Kásim B. Sábit B. Hafm 157
3549. Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah el-Merwefí 157
3550. Áhmed B. Ibráhím B. Ismáíl el-Ismáílí 157
3551. Áhmed B. Mohammed B. Márúf 158
3552. Ábdállah B. Áfsbag B. efs-fsannáá 158
3553. Áhmed B. Mohammed Ibnol-Dscherrár 158
3554. Ábderrahman B. Mohammed B. Mehrán 158
3555. Jahja B. Málik B. Áíf 158
3556. el-Dscheferí 159
3557. Áhmed B. Chalef 159
3558. Ómer B. Sebenneḳ 159
3559. Mohammed B. Mohammed el-Kerebísí 159
3560. Ebúbeḳr er-Reffak 159
3561. Ábdállah B. Mohammed el-Bádschí 160
3562. Mohammed B. Thábir esch-Schehid 160
3563. Mohammed Ibn Mofaffer el-Refák 160
3564. Áhmed B. Músa B. Jemnik . . 161
3565. Mohammed B. Áhmed B. Jahja B. Moferridsch 161
3566. Mohammed B. Ibráhím 161
3567. Áttáb B. Ḥarún 161
3568. Dscháfer B. Ábdállah er-Rází . 162
3569. Áhmed B. Ibráhím B. Schádán 162
3570. Jahja B. Ishak 162

Seite

3571. Nafsr B. Mohammed el-Áthár efs-Ssófi 162
3572. el-Dárkathaní 162
3573. Ómer B. Áhmed Ibn Schábin . 163
3574. el-Bostí 164
3575. Jaísch B. Sáíd 164
3576. Ábdús 165
3577. el-Welíd B. Beḳr 165
3578. Chalef B. Kásim B. Sehl Ibned-Debbag 165
3579. Áhmed B. Mohammed en-Nischábúrí 165
3580. Áhmed B. Kásim et-Táhertí . . 166
3581. Mohammed 166
3582. Ebú Nafsr Áhmed el-Gulábádí . 166
3583. Áhmed Ibn Mohammed Ibn Ibádet el-Omewí 166
3584. Ábdállah B. Ibráhím el-Áfsilí . 167
3585. Júsuf B. Ibráhím el-Ábderí essagrí 167
3586. Áhmed B. Mohammed B. Welíd B. Ibráhím 168
3587. Mohammed B. Áhmed B. el-Chalef el-Bedschání 168
3588. Meímún B. Bedr el-Karáwí . . 168
3589. Áhmed B. Mohammed B. Sáíd . 168
3590. el-Hoseín B. Hanna 168
3591. Áhmed B. Mohammed Ibnol-Dschesúr 169
3592. Ibráhím B. Mohammed B. Hoseín B. Schenfír 169
3593. Áhmed B. Mohammed B. Mohammed B. Obeídet el-Omewí . 170
3594. Ábderrahman B. Mohammed . . 170
3595. Mohammed B. Sáíd B. Esrí el-Omewí 171
3596. Ábderrahman B. Ósmán B. Sáíd B. Júnin 171
3597. Álí B. Mohammed B. Chalef el-Mogafírí 172
3598. Moh. B. Hameweíh Ibnol-beíí . 172
3599. Chadídschet 172
3600. Áthíjet B. Sáíd B. Ábdállah . . 173
3601. Ábdolgání B. Merwán 173
3602. Áhmed B. Sárí B. Mohammed B. Sárí el-Kaísí 173
3603. Temmám B. Mohammed . . . 174
3604. Áhmed Ben Mohammed Ibnol-Hadschádsch 174
3605. Mohammed B. Jahja B. Háschim 174
3606. Mohammed el-Karthí 174

	Seite
3607. Ábderrahman Ibnon-Nahhás	174
3608. Ibnol-Mokáwí	174
3609. el-Mohellib B. Áhmed	174
3610. Ismáíl B. Mohammed B. Chafredschí	175
3611. Ábdolwehháb el-Málikí	175
3612. Álí B. Ibráhím et-Tiberí el-Mohámilí	177
3613. el-Chalíl B. Áhmed el-Bostí	177
3614. Chalef B. Háni	177
3615. Mohammed el-Beidháwí	177
3616. Áhmed B. Gálib el-Chúáresmí	178
3617. Hamsa es-Sehmí	178
3618. Ábderrahman Ibn Ebíl-ádscháíb	178
3619. Áhmed B. Mohammed	178
3620. Músa B. Isa	178
3621. Ebúbekr Ibnon-Nedschár	179
3622. Ábdolbáki eth-Thahán	179
3623. Sád Ibnol-Ábbás	179
3624. Obeidállah B. Áhmed es-Seiráfí	179
3625. el-Hosein el-Idschlí	179
Áhmed B. Ráheweih	180
3626. el-Esrem	180
3627. Ibráhím Ibneth-Thahmán	180
3628. Ibráhím el-Harbí	180
3629. Ibnol-Hilál	180
3630. Ebús-Seleme	181
3631. er-Rubáái	181
3632. er-Rakkí	181
3633. Ibn Ebí Seldsch	181
3634. Schebíb el-Áafsferí	181
3635. el-Keschdschí	181
3636. el-Merwesí	181
3637. Moslim Ibn el-Hadschádsch	182
3638. el-Moammerí	182
3639. el-Mansúrí	182
3640. en-Nehrebání	182
3641. Áhmed Ibnol-Welíd	182
3642. Áhmed B. Mohammed B. Isa el-Belewí Ibnol-Jerúsí	182
3643. Áámir B. Munich, nach Anderen Mussíl	182
3644. Áámir B. Ebí Dschafer	183
3645. Chalef B. Áli	183
3646. Mohammed B. Áhmed B. Mochallid	183
3647. Mahbúb B. Fithán	183
3648. Ábderrahman B. Isa B. Fithis	183
3649. Sáíd B. Áhmed Ibnet-Turkí	183
3650. Ábdállah Ibn Mohammed Ibn Serfún	183
3651. Áhmed B. Kásim B. Áfsbag el-Bejání	184
3652. Wehb B. esch-Scheidúní	184
3653. Mosaid	184
3654. Mohammed B. Ábdol-Wáhid esfobeirí	184
3655. Welíd B. Sáíd B. Wehb el-Hadhrámí Ibn Woheib	184
3656. Selemet B. Sáíd	184
3657. Ábdolárif B. Ábderrahman	185
3658. Mohammed B. Ibráhím Ibn Ebíl-Ferámid	185
3659. Sáíd B. Nafsr	185
3660. Choleifs B. Ábdállah el-Ábderí	185
3661. Júnis B. Ábdállah Ibnefs-ssoffár	185
3662. Ábdállah B. Mohammed B. Ábdolmúmin	186
3663. Mohammed B. Jahja Ibnol-Hafa	186

Vierzehnte Classe.

Richter der Richter.

	Seite
3664. Monfir Ibn Sáíd el-Bolúthí	187
3665. Mohammed B. Ábderrahman Ibnol-Kariáát	191
3666. Chalíl B. Áhmed es-Sahárí	191
el-Hosein B. Músa	191
3667. Ábderrahman B. Mohammed B. Isa B. Fothais	191
3668. Ibnes-Semmák	193
3669. Áhmed el-Ábíwerdí	193
3670. Júsuf B. Hamíd B. Chalef	193
3671. Júnis B. Ábdállah	194

Fünfzehnte Classe.

Rechtsgelehrte.

	Seite
3672. Moh. Ibn Ábdállah el-Chischení	195
3673. Áhmed B. Ebí Áhmed	195
3674. Mohammed B. Álí B. Ismáíl B. Ebíbekr el-Kaffál	195
3675. Ibráhím B. Mohammed, beigenannt el-Emín	196
3676. Áhmed B. Suleimán B. Ejúb	196
3677. Mohammed B. el-Hosein	196

Seite

3678. Mohammed B. Áḥmed B. Jahja B. Moferridsch 196
3679. Ótbet 197
3680. Ibn Schihab 197
3681. Ábdállah B. Mohammed B. Sadún el-Bádschí 197
3682. Mohammed B. Ábdolmelik el-Chaúlání 197
3683. Mohammed B. Ishak B. es-Selim 197
3684. Mohammed B. eth-Thájí, bei Anderen el-Bakalání 197
3685. Ibn Ríjáh 198
3686. Áḥmed B. Ábdállah Ibnol-Bádschí 198
3687. Áḥmed B. Ábderrahman 198
3688. Ebúbekr el-Efrak 199
3689. Ábdállah B. Mohammed B. Hafím 199
3690. Áḥmed el-Kaffáf 199
3691. Mohammed B. Sád el-Ááredsch eth-Tholeitalí 199
3692. Áḥmed el-Chatháb 199
3693. Jumn Ibn Áḥmed et-Todschibí 200
3694. Ábderrahman B. Chalef 200
3695. Álí B. Ábdolálíf el-Dschúrdschání 200
3696. Mohammed B. Ábdolmelik B. Dhaifún el-Jahfsabí 200
3697. Mohammed B. Ábdállah B. Ebí semanín 201
3698. Áḥmed B. Sáíd B. Ibráhím el-Hamdání 291
3699. Chalef B. Sáíd B. Ábdállah B. Soráret el-Moberká 201
3700. Chalef B. Meslemet B. Ábdol-Gafúr 202
3701. Álí B. Hamra 202
3702. Ábdállah B. Seíd el-Ábderí, berühmt als Ibn Sirhán 202
3703. Ábdállah 202
3704. Ábdállah Ibn Mohammed el-Chischení 202
3705. Áḥmed B. Ábdolmelik B. Háschim 203
3706. Mohammed B. Kásim el-Omewí el-Dschalithí 203
3707. Ibner-Resán 203
3708. Suleimán B. Mohammed B. Bathal el-Bathlúsí 203
3709. Nafsr B. Áḥmed B. Ábdolmelik 204
3710. Áḥmed B. Mohammed B. Áḥmed Ibneth-Thanín 204
3711. Ibráhím el-Isferáíní 204
3712. Mochtar er-Roaíní 204
3713. Ábderrahman B. Áḥmed . . . 205
3714. Ómrán B. Ábd Rebbihí 205
3715. Ómer B. Óbeidállah ef-fehráwí 205
3716. Ábdállah B. Sád Ibnol-Sehfakí . 205
3717. Ábdolwehháb Ibn Ramín . . . 205
3718. Ábderrahim B. Ibráhím, bei Anderen Ibnol-Árebí 205
3719. Ábdolmelik 206

a) Rechtsgelehrte des Ritus Haneff.

Seite

3720. Óbeidállah B. el-Hosein el-Kerchí 206
3721. el-Hosein el-Ferrá 206
3722. el-Hosein B. Álí edh-Dhamírí . 207
3723. Mohammed B. Músa el-Chuárezmí 207
3724. Mohammed B. Áḥmed en-Nesefí 207
3725. Áḥmed B. Moh. Ibnol-Mesleme . 207
3726. Ebúl-Hosein el-Kodúrí 207
3727. Ebúfeíd ed-Debúsí 208

b) Rechtsgelehrte des Ritus Scháfii.

Seite

3728. Áḥmed Ibnol-Kass 209
3729. Mohammed ed-Dagúlí es-Serchásí 209
3730. Mohammed B. Áḥmed 209
3731. Ebú Ishak el-Merwezí 210
3732. Ebú Dscháfer el-Ástrábádí . . . 210
3733. Ábdol-Hamíd B. Sehl el-Málikí 210
3734. Áḥmed el-Chaffáf 210
3735. Mohammed Ibnol-Kadhí 210
3736. Mohammed B. Mohammed eth-Thúsí 211
3737. Ebú Ishak Ibráhím 211
3738. Ebúth-Thájib el-Molkah . . . 211
3739. Áḥmed efs-fsaifí 211
3740. Áḥmed B. Ishak B. Ejúb . . . 211
3741. Áḥmed B. Ibráhím el-Ismáilí . . 212
3742. el-Hasan ef-fodschádschí . . . 212
3743. Áḥmed Ibnol-Ááfr 212
3744. Mohammed Ibnol-Haddád . . . 212
3745. B. Ebú Horeíre 213
3746. Hosein B. Álí en-Nischábúrí . . 213
3747. Ótbet Ebús-Sebaib 213
3748. Hasan eth-Thaberí 214
3749. Áḥmed el-Fárisí 214
3750. Áḥmed el-Kilisí 214
3751. Ebúl-Ólá Mohárib 214
3752. Ibnol-Kathán 214
3753. Ibn Schäheweih el-Farsí . . . 215
3754. Ebú Hamíd el-Merwrúdí 215

	Seite
3755. Mohammed Ebúl-Hasan el-Ebrí	215
3756. Mohammed el-Kaffál	215
3757. Ebúl-Hasan el-Dschúrdschání	216
3758. Ibnol-Morfebán	218
3759. Ebú Sehl efs-fsálúkí	218
3760. Álí B. Áhmed B. Haifan	219
3761. Mohammed B. Hifsní	219
3762. Ebúfeíd el-Merwefí el-Fáschání	219
3763. Áhmed el-Ismáílí	220
3764. Mohammed B. Áhmed B. Ibráhím	221
3765. Mohammed B. el-Efheri	221
3766. Ábdolláfif ed-Dárikí	221
3767. Álí B. Mohammed B. el-Ábbás Ebú Haján et-tewhidí	222
3768. Mohammed B. el-Chidhrí el-Merwefí	222
3769. Mohammed el-Maserdschisí	222
3770. Ábdállah el-Ifstachrí	223
3771. Mohammed B. Weraká el-Ewdení Dárkathaní	223
3772. Mohammed B. Dschemschíd	224
3773. Mohammed el-Chischení	224
3774. Ábdol-Wahíd edh-Dhamírí	224
3775. Mohammed el-Chaten	224
3776. Ebúth-thájib efs-fsólúkí	225
3777. Hamíd, nach Anderen Áhmed el-Chathábí	225
3778. Sahir B. Áhmed	225
3779. Lál el-Hamadání	225
3780. Álí B. Ábdolláfif el-Dschúrdschání	226
3781. Ismáíl B. Áhmed	226
3782. Mohammed Ebúbekr ed-Dakkák	226
3783. Ábdállah el-Báki	226
3784. Ábdállah el-Chúárefmí	226
3785. Júsuf B Mohammed Ebú Jákúb el-Ábiwerdí	226
3786. Ebú Álí ef-fodschádschí	227
3787. Álí B. Áhmed es-Soheilí	227
3788. Áhmed B. Mohammed Ebú Óbeidé	227
3789. Álí B. Mohammed	227
3790. Mohammed Ibnol-Lebán	227
3791. Mohammed B. Bákaláni	228
3792. el-Hosein el-Halimí	229
3793. el-Hasan B. Hemkán	229
3794. Mohammed Ben Ábdállah eth-Thahmání en-Nebií	229
3795. Ibnol-Bei	229
3796. B. Kedschdsch	230
3797. Mohammed B. Fúrek	230
3798. el-Isferáíní	231
3799. Moh. B. el-Hosein el-Bosthámí	232
3800. Ábdolgání B. Sáíd	232
3801. el-Kasem B. el-Kaffál, der Grosse	232
3802. Mohammed B. Mohammed el-Herewí	232
3803. Hasan B. Ábdállah eth-Thaberí	233
3804. Mohammed B. Jahja Soráka	233
3805. el-Hosein el-Hanáthí	233
Ibráhím B. Mohammed el-Isferáíní	233
3806. Ismáíl B. Ibráhím	234
3807. Hosein B. Mohammed eth-Thaberí el-Keschfúlí	234
3808. Ábdol-Dschebbár el-Hamdání	234
3809. Áhmed B. Mahámilí	234
3810. Mohammed B. Mochammis	235
3811. Mohammed el-Mesúdí	235
3812. Mohammed el-Beídhawí	235
3813. Áhmed Mohammed el-Gafálí	236
3814. el-Bendenidschí	236
3815. Mohammed B. Áhmed el-Chúárefmí	236
3816. Álí Ibnol-Felekí	236
3817. Mehdí B. Álí el-Isferáíní	236
3818. el-Korab es-Serchásí	237
3819. el-Ustád Ebú Manfsúr	237
3820. Hosein ef-findschí	237
3821. Áhmed Ebú Náím el-Ifsfahání	238
3822. Ismáíl B. Áhmed el-Dscherí	238
3823. Ábdol-Wehháb B. Mohammed	238
3824. Ismáíl B. Ibráhím B. Mohammed B. Ábderrahman	238
3825. Ssáíd el-Ákserají	238
3826. Ábdol-Wehháb Ibn Rámín	238
3827. Ábdállah B. Júsuf B. Ábdállah	239
3828. Mohammed el-Ábbádí	239
3829. Ibn Dinár	239
3830. Ibn Redschá	240
3831. Ibn Schakrá	240
3832. Ebú Sewr	240
3833. es-Sádschí	240
3834. Ebúl-Hasan B. Chaíran	240
3835. Ebú Hamíd	240
3836. Ebúth-thájib B. Selmé	240
3837. Ebú Ábderrahman	240
3838. Ebúl-Hasan	241
3839. eth-Thaberí	241
3840. el-Ódschorrí	241
3841. el-Feredschí	241
3842. el-Ájálí	241
3843. Mohammed B. Ábdállah B. Ábdol-Hakem	241
3844. Manfsúr B. Ismáíl	241
3845. Ábdolláfif B. Álí	241

Seite

3846. Áhmed B. Sehl el-Báni 242
3847. Mohammed Ebúſs-ſsáhibí . . . 242
3848. Álí el-Dschúfí 242

c) Rechtsgelehrte des Ritus Málik.

Seite

3849. Mohammed Ibn Lobábet 242
3850. el-Ebherí 242
3851. Sáid B. Sálim 242
3852. el-Kásim Ibnol-Dschelláb . . . 243
3853. Mohammed B. Ssálih el-Andalusí 243
3854. Áhmed Ibn Sáid 243
3855. IbráhímB. Abderrahmanet-Teneſí 243
3856. Ábdállah B. Ibráhím 243
3857. Ábdolmelik Ibn Tharíf 243
3858. Ámrú Ebú Ósmán 244
3859. Ibnol-Mekkewí 244
3860. Mohammed B. Sád B. es-Sera . 244
3861. Obeídet Ibn Ábdállah 244
3862. Ibn Fachar 244
3863. Ábdol-Wehháb Ibn Álí 244
3864. Ibnes-Semmak 244
3865. Áhmed el-Okaílí 245
3866. Moh. B. Ábdállah B. Ebí femnín 245

d) Rechtsgelehrte des Ritus Hanbel.

Seite

3867. Áhmed el-Charakí 245
3868. Áhmed en-Nedschád 245
3869. Ábdolásíf B. Áhmed 245
3870. Ábdolásíf et-Temímí 246
3871. el-Hasan B. Hamíd B. Merwán 246
3872. eth-Thákí 246
3873. Ábdállah B. Hasan B. Abderrahim B. Schodschá 246
3874. Mohammed B. Áhmed el-Háschimí 246

Sechzehnte Classe.

Irrlehrer.

a) Die Modschebbirín.

Seite

3875. Ibn Kolláb 247
3876. el-Kewschání oder Kuschání . . 247
3877. en-Nedschár 248
3878. Ebú Mohammed, der Richter . . 248
3879. Haffsolferd 248
3880. Sellám el-Kárí 249
3881. el-Áthewí 249
3882. Fistika 249

b) Rechtsgelehrte der Imámíjé und Ismáilijé.

Seite

3883. en-Nómán Ibn Hajún 249
3884. Ebúl-Hasan B. Nómán 250
3885. Ábdállah B. Mohammed B. Nómán 251
3886. Ebú Ábdállah el-Hosein B. Álí B. Nómán 253
3887. Ebú Hátim er-Rází 253
3888. Ibnon-Nefis 253
3889. Neſefí 253
3890. Ibnol-Moállim 254
3891. Ábdállah Ibnon-Nakíb 254
3892. eſs-Ssifwání 254
3893. Ibn Schedán er-Rází 254

c) Rechtsgelehrte der Mótefilé (Schismatiker).

Seite

3894. Ábdállah B. Hosein el-Kerchí . 254
3895. Ebúbekr el-Berdáí 254
3896. Ibn Hamdán 255
3897. el-Hasnabádí 255
3898. el-Hosein el-Dschál 255
3899. Ebúbekr er-Rází 255
3900. Mohammed B. Mohammed B. Dschá-fer, bei Anderen Ibned-Dakkák 256
3901. Álí B. Sáid el-Iſstachrí 256
3902. Ábdol-Dschebbár 256
3903. Ábdol-Dschebbár B. Áhmed . . 256

Siebzehnte Classe.

Mystiker (Ssófi).

Seite

3904. Áhmed Ibn Áhmedán 257
3905. IbráhímB.Schabán el-Kermánschahí 257
3906. B. Mohammed el-Moſejjen . . . 257
3907. el-Miſsrí 257

	Seite
3908. Mohammed B. Ábdállah B. Dinár	258
3909. el-Ákthán	258
3910. Ibnol-Ḳátib	258
3911. Áhmed B. Mohammed	258
3912. el-Hasan B. Áhmed	259
3913. et-Thinání el-Ákthá	259
3914. Ebú Álí	259
3915. Ebúbeḳr Thustání	259
3916. Áhmed B. Mohammed Ibn el-Árábí	260
3917. efs-Ssárí	260
3918. ef-febárí	261
3919. Mohammed B. Mohammed eth-Thúsí	261
3920. Áthúfí	261
3921. Hoseín B. Mohammed B. Músa es-Solemí	261
3922. Ááischet	262
3923. el-Fúschendschí	262
3924. Mohammed B. Ibráhím ef-fudschádschí	262
3925. Dschafer B. Mohammed Nafsr	263
3926. Dschafer B. Mohammed	263
3927. Mohammed B. el-Hasan el-Fefugándí	264
3928. Ibnol-Dschoneíd	264
3929. el-Mehmel (Mehmil?) Ábdállah Ibn Mohammed	265
3930. Bindár Ibnol-Hoseín	265
3931. Áhmed Ibn Mohammed el-Mokrí	266
3932. Júnis B. Ábdállah	266
3933. Mohammed B. Ábdol-Chálik ed-Deínewerí	266
3934. Mohammed B. Áhmed en-Nablúsí	266
3935. Ebúbeḳr Hafíd	267
3936. Ibráhím B. Haím B. Chalef	267
3937. B. Bádschíd	267
3938. el-Mokrí	267
3939. Ibráhím B. Áhmed Ebúl-Kásim en-Nafsrabádí	267
3940. Mohammed B. Ísa B. Ámreweíh el-Dschelúdí	268
3941. Ibráhím B. Sábit	268
Ebú Seḥl efs-fsólúḳí	268
3942. Ábdállah er-Rásibí	269
3943. Áhmed B. Schathá er-Rúdbárí	269
3944. Ebúbeḳr ferrá	269
3945. Áhmed B. Ibráhím el-Dschúrdschání	270
3946. Ebúbeḳr Fálifebárí	270
3947. Ebúl-Hosein Hofsrí	270
3948. Áhmed B. Mohammed	270
3949. Sád B. Sellám el-Magribí	271
3950. Áhmed el-Chajjath	271
3951. Ebúbeḳr eth-Tharsúsí	271
3952. Ábdol-Wáhid B. Álí ef-febárí	271
3953. Ábdállah Ibn Álí es-Serrádh eth-Thúsí	272
3954. Áhmed Ibn Ábderrahman	272
3955. Mohammed B. Ibráhím B. Jákúb el-Bochárí	272
3956. Ebúl-Hoseín el-Karáfí	272
3957. Ebúbeḳr es-Súsí	272
3958. Ábdállah B. Mohammed Ebú Sáíd er-Ráfí	273
3959. Mohammed B. Sáíd B. Ishak B. Júsuf el-Omewí	273
3960. Mohammed el-Meḳḳí	273
3961. Ebú fer Rufdschání	274
3962. Ebúl-Hasan B. Semnún	274
3963. el-Moáfa Ibn Hamíd Ibn Tharán	274
3964. Ismáíl Ben Nedschíd es-Solemí	275
3965. Ebúl-Hasan Boschra	275
3966. Mofaffer el-Karmísí	275
3967. Ebú Selemí Bawerdí	276
3968. Áhmed Dscheschtí, und sein Bruder 3969. Ismáíl Dscheschtí	276
3970. Áthíjet	276
3971. Ebú Seráá el-Erdebílí	276
3972. el-Hasan B. Álí ed-Dakkák en-Nisabúrí	276
3973. Chodschá Jahja Ibn Ámmár	277
3974. Chodschá Mohammed Ibn Áhmed el-Dscháschí	278
3975. Mohammed Ibnol-Moállim	278
3976. Mohammed B. el-Hoseín B. Músa el-Efdí	278
3977. Áhmed B. Mohammed	278
3978. Mohammed B. Nómán	278
3979. Jahja B. Ibráhím B. Moharib	279
3980. Scheich Ebú Álí Schách	279
3981. Ebúl-Hasan Charkání	279
3982. Júnis Ábdállah B. Mohammed Ebúl-Welíd	280
3983. Ebú Manfsúr Mohammed el-Ánfsárí	280
3984. Áhmed B. Ábdállah Ebú Náím	280
3985. Mohammed B. esch-Schodschá	280
3986. Ebúbeḳr el-Chabbáf	281
3987. Ebúbeḳr faka	281
3988. Ebúl-Hasan Mofení	281
3989. Ebúl-Hoseín Sellámí	281
3990. Ebú Hanífé	281
3991. Ebúl-Chaír	281

	Seite
3992. Sehl et-Tusterí	282
3993. Áhmed Suhrwerdí	282
3994. el-Kaſsſsáb el-Ámulí	282
3995. Ebúl-Ábbás Nehâwendí	282
3996. Ótbetol-Gulám	283
3997. Ebú Álí el-Dschúſdschání	283
3998. Ben Hasan es-Serkassí	283
3999. Ebú Jákúb es-Súsí	283
4000. Áhmed B. Wehb	283
4001. Ómer Báb Fergání	283
4002. Ábdállah B. Sáíd el-Omewí	284
4003. el-Bordschelání	284
4004. Ábdállah es-Sedschefí	284
4005. el-Fármedí	284
4006. Gulám Chalíl	285
4007. Lokmán Serchásí	285
4008. Medschdeddín Thálibí	285
4009. Mohammed B. Ábdállah	285
4010. Mohammed B. Jahja	285
4011. Máschúk, d. i. der Verliebte	285
4012. Manſsúr B. Ámmár	285
4013. el-Jemám	286
4014. Júsuf B. Ibráhím es-Sáhilí	286
4015. Áhmed es-Sebetí	286

Achtzehnte Classe.

Philosophen.

	Seite
4016. Mesleme B. Áhmed el-Medschrithí	289
4017. Ebú Hajáu Álí B. Mohammed et-Tewhídí	290
4018. Mohammed B. Sáhir	290
4019. Mohammed B. Meschâá el-Bostí el-Mokaddesí	291
4020. Ibn Rifáát Mohammed B. Náſsr	292

Neunzehnte Classe.

Logiker.

	Seite
4021. Jahja B. Ádá B. Hamíd B. Sekeríá	293
4022. el-Kúweirí	295
4023. Ebúl-Chaír el-Hasan Ibnol-Chommár	295
4024. Ísa B. Álí	296
4025. Ísa B. Seráá	297
4026. Ibnes-Semh	297
4027. Ibn el-Kitání	297
4028. Ebú Sehl el-Mesihí	298
4029. Ebú Jahja el-Merwrúdí	298

Zwanzigste Classe.

Metaphysiker.

	Seite
4030. Ibn Kernib	299
4031. Ibnol-Chilál	299
4032. Mohammed en-Nakkásch	299
4033. el-Baſsrí	299
4034. Mohammed B. Mewhib el-Káberí	300
Ebúbekr Mohammed el-Bakalání	300
Ibn Fúrek	301
4035. Áhmed B. Jahja	301

Einundzwanzigste Classe.

Ethiker und Politiker.

	Seite
Kásim Ibn Áſsbag Ibn Júsuf	302
4036. Obeidállah el-Moithí	302
4037. Ábdolganí	302
4038. Áhmed Ibn Ábdolmelik Ibn Hischám	302

Zweiundzwanzigste Classe.

Mathematiker, insbesondere Arithmetiker.

	Seite
4039. Ábderrahman	303
4040. Ifeddín der Blinde	303
4041. Ebúl-Hasan el-fehráwi	303
Ebú Manſsúr Ábdol-Kahir	303
4042. Áhmed B. Ábdállah B. Músa	304
4043. Feth Ibn Ibráhím el-Omewí Ibnol-Kaſsarí	304
4044. Hamſa B. el-Hasan el-Álewí	304
4045. Dschâfer B. Mehasín	304

Dreiundzwanzigste Classe.

Geometer.

Seite

4046. Álí B. Áhmed el-Ómránî . . . 305
4047. Ibráhîm B. Sinán 305
4048. Johannâ, der Priester 306
4049. Mohammed B. Ábdállah el-Ḳilwáfî 306
4050. Álí B. Áhmed 306
4051. Mohammed B. Jahja el-Búſdschánî 306
4052. Mohammed B. Dschebîr B. Áflá 307
4053. Ibnes-Semmáh 307
4054. Ábdállah B. Júnis B. Thalha B. Ámrú 308
4055. el-Máhánî 308
4056. el-Ábbás 308
4057. Ebúberſe 308
4058. Ábderrahmaṅ B. Ismáîl B. Besr 308
4059. el-Hasan B. Óbeîdállah B. Suleîmán B. Wehb 308
4060. Mohammed B. Nádschim . . . 308

Vierundzwanzigste Classe.

Astronomen.

Seite

el-Hasan B. Áhmed (B. Ishak) 309
4061. Ibn Koleîî 309
4062. Álí B. Ḥarún 309
4063. Ibn Seîd el-Áskaf 310
4064. Ebúl-Kásim er-Rakkî 310
4065. Ferruchschâh 311
4066. Ibnol-Áálem 311
4067. Ábderrahman B. Sehl efs-ſsafî . 311
4068. Óbeîdállah Gulámî Sohal . . . 311
4069. Ḥarún B. Álí B. Jahja B. Ebî Manſsúr 312
4070. Werdschen B. Rostem 312
4071. el-Monedschim el-Cháridschî . . 313
4072. Áhmed B. Mohammed efs-ſsagánî 313
4073. Ibnol-Balensî 313
Ebúl-Wefá 313
Mesleme el-Medschrîthî 314
4074. Mohammed B. Îsa B. Ebî Ábbád 316
4075. Álí B. Júnis 316
4076. Álí B. Suleîmán 317
4077. Ebú Mascher 317
4078. Ebúl-Kasem el-Kafsarî 317
4079. Ibnefs-ſsoffár 317
4080. el-Hasan B. el-Ḥeîsem 318
4081. Ben Sejmeweîh 323
4082. Jahja B. Sehl 323
4083. Dáúd 324
4084. Ibnol-Odschem 324
4085. Álí B. Ábderrahman 324
4086. Álí Ibn Áhmed 324
4087. Seîfállah-en-Nahás 324

Fünfundzwanzigste Classe.

Geographen.

Seite

4088. Álí Ebî Îsa el-Harânî 326
4089. Mifár Ebú Dolef B. el-Mohelhil 326
4090. Ben Áhmed 326
4091. Áhmed B. Sehl el-Balchî . . . 326
4092. Kidámet oder Kodámet el-Baſsrî 326
4093. el-Iſstachrî 327
4094. Mohammed B. Áhmed el-Dscheihánî 327
4095. Mohammed B. Áhmed el-Beschárî 328
4096. Júsuf el-Werrák 328
4097. Ibn Haúkal 328
4098. Hasan B. Áhmed el-Mohellibî . 328
4099. Ibnol-Fakîh el-Hamadánî . . . 329
4100. Jahja B. Mohammed B. et-Temîmî 329
4101. el-Bírúnî 329
4102. Ibn Ismáîl el-Gasánî 330

Sechsundzwanzigste Classe.

Reisende und Reisebeschreiber.

Seite

4103. Thálút B. Ábdol-Dschebbár . . 331
4104. Mohammed B. Ibráhîm B. Mofejen el-Ewdî 332
4105. Dhargám Ibn Órwet und
4106. Mohammed Ibn Beschir 332
4107. Ibn Ebî Dschemret 332
4108. Jahja B. Háschim B. Hilál el-Korthobî 332

	Seite
4109. Ábdolmelik B. Ferdschán . . .	333
4110. Sekeríá Ibnol-Chitháb el-Kelbí .	333
4111. Jahja B. Ábdolátíf h. A. Ibnol-Chassaf (?) Chabbáf	333
4112. Ibnol-Fewk	334
4113. Ábderrahman B. Chalef et-Todschíbí	334
4114. Mohammed B. Sádún et-Todschíbí el-Dscherírí	334
4115. Mohammed B. Ábdállah B. Áámir B. Ebí Áámir el-Móáfirí	334
4116. Mohammed B. Ábdún el-Dschílí	335
4117. Soráret B. Soráret	335
4118. Mohammed B. Ábdún el-Kadrí .	335
4119. Mohammer B. Fortún el-Medíní und	
4120. Áhmed B. Músa B. Jankí (?) .	335
4121. Mohammed B. Áhmed el-Kaisí el-Kabrí el-Kardhí	335
4122. Jahja B. Modschálid B. Ónwán el-Fefárí	336
4123. Ibn es-Selím	336
4124. Ábdállah B. Hamúd ef-febídí el-Ischbílí	336
4125. Mohammed B. el-Besán el-Machfúmí	336
4126. Ábderrahman B. Síd	336
4127. et-Taglibí	337
4128. Mohammed B. Ómer B. Júsuf Ibnol-Fachar	337
4129. Ábdolátíf B. Ábdolmelik	337
4130. Ábdállah B. Andalusí	337
4131. Jahja B. Áámir B. Hosein B. Nábil	337
4132. Mohibb B. Hosein	338
4133. Jahja B. Nedscháh	338
4134. Nám el-Chalef	338
4135. Ábd Ibn Mohammed b. A. Ebúfer	338

Siebenundzwanzigste Classe.

Aerzte und Wundärzte.

a) Aerzte in Andalus und Magrib.

	Seite
4136. Ísa B. Ishak	340
4137. Músa B. Sejár	340
4138. Hasdáí B. Ishak	340
4139. Ímrán B. Ebí Ámrú	344
4140. Jahja B. Ishak	344
4141. Ibnol-Dschefár	344
4142. Ibnol-Ketání	346
4143. Mohammed Ibn Ábdún el-Ófrí .	346
4144. Ibn Dscholdschol	346
4145. Ibn Wefíd	348
4146. Ibnol-Hasan el-Modhidsch el-Katham	349
4147. Ábdállah B. Mohammed es-susí	349
4148. Mohammed B. Feth Thamlún .	349
4149. Ámrú B. Ábd-Rebbihí, berühmt als Áslor (?)	349
4150. Áhmed B. Ábdolmelik B. Schehid	349
4151. Áhmed B. Chamís	349
4152. Mohammed Ibn Merwán Ibn Sohr	350

b) Aerzte in Aegypten.

	Seite
4153. Ishak B. Suleimán Isráílí . . .	350
4154. Nesthás B. Dscherírh	351
4155. el-Bálísí	351
4156. Fosthás	351
4157. et-Temímí	351
4158. Ebú Jákúb el-Áhwásí	352
4159. Ebúl-Hosein B. Keschkeríá . .	352
4160. Júsuf	352
4161. Mansúr B. Sehlán B. Mokascher	352
4162. Ibn Mokascher	352
4163. el-Hákim en-Náfií	353
4164. Ishak B. Ibráhím B. Nesthás . .	353
4165. Ebú Bischr	353
4166. Ibn Ótbet	353
4167. Ebúlberekát B. Schájja	353

c) Syrische Aerzte.

	Seite
4168. Ísa er-Rakkí	354
4169. Jahja Ibnet-Telmíf	354

d) Aerzte im arabischen und persischen Irák, in Dílem und Chúáresm.

	Seite
4170. Ebúl-Hasan B. Sínán	355
4171. Álí Ibnol-Ábbás	355
4172. Dániel	355
4173. Ebúl-Hasan B. Gasán	355
4174. Áhmed Ibn Ebíl Eschás	356
4175. Ibn Kúmúf	357

	Seite
4176. Áhmed B. Mohammed eth-Thabií	357
4177. Músa B. el-Áiſár	357
4178. fáḥid el-Ólemá	358
4179. Ebúl-Hoseín B. Ómer B. ed-Dachálí	358
4180. Ebúl-Hasan el-Harráni	359
4181. Ibn Mendeweíḥ el-Iſsfahání	360
4182. Fonem	361
4183. Ebú Sáíd el-Jemání	361
4184. Naſſſon-Nefs	362
4185. Nathíf el-Kais er-Rúmí	362
4186. Ḥilál B. Hares	362
4187. Ibráhím B. Beḳesch	362
4188. Álí B. Ibráhím	363
4189. Ábderrahim	363
4190. Dschibráil, d. i. Gabriel III.	363
4191. Ebúlferedsch B. Ebúl-Hasan Ibn Sinán	364
4192. Ebúl-Hoseín B. Denká	364
4193. en-Neílí	364
4194. el-Hasan Ibn Núh el-Komrí	365
4195. Ebú Mochallid Ibn Bachtjeschúú	365
4196. Ibn Bachteweíḥ	365
4197. Ebúlferedsch	365
4198. Meschḳeweíḥ	366
4199. Ebúl-Ólá	367
4200. Ebúl-Feredsch Jahja B. Láís B. Jahja	367
4201. Ebúl-Áreb Júsuf B. Mohammed	367
4202. Ben el-Ódscheím	367
4203. Ebú Manſsúr Sáíd B. Bischr	367
4204. Kaínim	368
4205. Ibn Síná	368

Achtundzwanzigste Classe.

Augenärzte.

	Seite
4206. Chalef eth-Thaúlúní	397
4207. Áhmed und 4208. Ómer	397
4209. Ibnol-Wáſsif	398
4210. Álí B. Ísa	398
4211. Ámmar Ibn Álí el-Moſsúlí	398

Neunundzwanzigste Classe.

Botaniker und Gartenkünstler.

	Seite
Ibn Dscholdschol	399
4212. Ábderrahman	400
4213. Nikolaus	401
4214. Mebremán B. Boreíd	401
4215. Ibn Semhún	401
4216. Ábderrahman Ibnol-Ḥeísem	401
4217. Ibnol-Baſsal	402

Dreissigste Classe.

Magiker und Tausendkünstler.

	Seite
4218. Ibn Wahschíjet Ḳesdáni	404
4219. Ibnol-Hoseín	405
4220. Ibn Ḥilál	405
4221. Ibnol-Imám	405
4222. Ibn Ebí Raſsáſsa	405
4223. el-Harírí	405
4224. Chalef B. Júsuf	406

Einunddreissigste Classe.

Lexikographen.

	Seite
4225. el-Motharrif	407
4226. Ben Haschísch el-Dschíſí	407
4227. Ebú Álí el-Kálí	408
4228. Hasan B. Seḳeriá	408
4229. Mohammed el-Efheri	409
4230. Áhmed B. Íbán es-Ssáhib	409
Seḥl B. Mohammed es-ſsólúḳí	410
4231. Ismáíl B. Hammád el-Dschewheri	410
4232. Ibn Fáris	411
4233. Ssáhibes-ſsanáátein bei Anderen Hasan el-Áskeri	413
4234. Mohammed B. Temím el-Bermeḳí	413
4235. Dschonádet	414

	Seite
4236. Áhmed el-Herewí	414
4237. Álí B. Ismáíl	414
4238. Ábdolgání	414
4239. Ssáíd B. Ósmán el-Kaſaf el-Kairewání	415
4240. Áhmed B. Motharrif es-Áskaláni	418
4241. Júsuf en-Nedschiremí	418
4242. Mohammed B. Ebíl-Hosein	419
4243. Áhmed B. Ábdállah B. Bedr	419

Zweiunddreissigste Classe.

Grammatiker.

	Seite
Ibnol-Haík	420
Áhmed B. Ibán	420
4244. Mohammed B. Íbád	420
4245. Kásim B. Náſsir Ibn Ebílfeth	421
4246. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah	421
4247. Ibn Júnis el-Muradí en-Nahhás	421
4248. Ebúl-Kásim eſ-ſedschádschí	422
4249. Jahja el-Wehschá	422
Kásim B. Áſsbag	423
4250. Álí B. Mohammed et-Tenúchí	423
4251. Ibn Choneís	424
4252. Ibn Honeísch	424
4253. Mohammed B. Ábbás bei Anderen Ibnon-Nahwí	424
4254. Áhmed el-Korthobí	424
4255. Mebremán	425
el-Motharrif el-Bawerdí	425
4256. Ibráhím Ibnol-Weſán	427
4257. Dorostújé	428
4258. el-Farsí	428
4259. Óbeídállah B. Mohammed el-Eſedí	429
4260. Ibneſs-ſsallá	429
4261. Monſir B. Sáíd el-Kadhí	429
4262. Áhmed B. Ebí Álákí	429
4263. Ábdol-Wehháb B. Mohammed	429
4264. Ishak B. Ibráhím el-Farábí	430
4265. Ábdol-Wáhid B. Álí	430
4266. Mohammed Ibn Miksem	430
4267. Áhmed beigenannt Berſeweíh	431
Ebú Álí el-Kálí	431
4268. Motharrif el-Garnatí	432
4269. Áchfesch	433
4270. el-Mogaílí	433
4271. Haſſs B. Dscheſí el-Beluthí	433
4272. Ebúbekr Mohammed Ibnol-Kúthíjet	433
4273. Ibnol-Árif	436
Ssáíd Ibnol-Hosein Ibn Ísa er-Robíí	437
4274. Hasan es-Seiráfí	440
4275. Ibnol-Chaſá	441
4276. Áhmed B. Mohammed el-Áskeri	442
4277. Cháleweih	442
4278. el-Karmísí	444
4279. Hasan B. Bischr el-Ámedí	444
4280. Beschár der Blinde	444
4281. Ebú Ábdállah el-Ááſsim	445
4282. Ibn Tharík	445
4283. Ábdállah B. Hammád	445
4284. Lobna	445
4285. Álí B. Hamſa	445
4286. Hosein B. Áhmed B. Ábdol-Gaffár	446
4287. Ibn Ábdús	446
4288. Ebú Álí el-Fárisí	446
4289. Mohammed eſ-ſobeídí	448
4290. Ibnol-Moáíjen	450
el-Áskeri	451
4291. Áhmed el-Harbí	451
4292. Ibnol-Werrák	451
4293. er-Rommání	451
4294. Ábdállah B. Mohammed B. Álí er-Rommání	452
4295. Ibnes-Súkán	453
4296. Júsuf es-Seiráfí	453
4297. Husein B. Álí en-Nimrí	454
4298. el-Wáhid	454
4299. Ibnesch-Scherám	454
4300. Óbeídállah B. Mohammed el-Esedí	454
4301. Ábdolbákí	455
4302. el-Eschkábé	455
4303. Jumn Ibn Áhmed B. Jumn et-Todschíbí	455
4304. Sáíd B. Sáíd el-Fárikí	455
4305. Ibn Dschinní	455
4306. Ibnol-Dschúfán	457
4307. Ábdállah B. Mohammed B. Naſsr B. Ebjadh B. Mabbúb B. Sábit	457
4308. Sáíd B. Mohammed el-Moáferí	457
4309. Áhmed Ibn Ebíl-Habíb	458
4310. Mohammed B. Chathháb	458
4311. Ábdolmelik B. Tárif	458
4312. Mohammed B. Ísa B. Welíd	458
4313. Ibnon-Nedschár	459
4314. Mohammed B. Thús el-Kaſsrí	459
4315. el-Hasan B. Habíb	459
4316. Ibn Bakíjet el-Ábdí	460

	Seite
4317. el-Feſár	460
4318. Jahja B. Mohammed el-Erfení	460
4319. Álí Ábdedakkák	461
4320. Mohammed B. Álí B. Ómer el-Habbání el-Iſsfahání	461
4321. Ḫebetollah edh-Dharír	462
4322. Ibneſ-ſebíb	462
4323. Mohammed B. Ábdolwáris el-Fársí	462
4324. Álí el-Kárih	463
4325. Ibnol-Eschresch	463
4326. el-Merfúkí	463
Mohammed el-Birúní	464
4327. Behfad en-Nedschiremí	464
4328. Áſsbag Ebú Mohammed	464
4329. Ábdoláſíf B. Mogallis	465
4330. Ibn Fúrredsché	465
4331. Ibnes-Serrádsch	465
4332. Ábdállah B. Leíf el-Dschoſámí	466
4333. eth-Thalamanḳí	466
4334. Álí el-Haúfí	466
4335. Sábit B. Mohammed el-Dschordschání	466
4336. Ebú Tewleb	466
4337. Ebú Dímásch	467
4338. Ebú esch-Schemh	467
4339. Ebú Ádnán	467
4340. Ebú Ábdállah en-Nimrí	467
4341. Ebúl-Fahd	467
4342. Ebú Meschher	467
4343. Ebúl-Ḫeísem er-Ráſí	467
4344. Ibn Ebí Sábit eſ-feḫerí	467
4345. Ibn Ishak er-Redschájí	467
4346. Ibnol-Dschedíl	468
4347. Ibn Soḫeír	468
4348. Ibn Schákir	468
4349. Ibn Lefe	468
4350. Ibn Wellád el-Moḫellebí	468
4351. Áhmed el-Bordschání	468
4352. Áhmed B. Áhmed el-Morsí B. Belál	468
4353. Áhmed B. Mohammed B. Rostem B. Medán eth-Thaberí	469
4354. el-Áhwel, d. i. der Schielende	469
4355. Esámet B. Sofján	469
4356. el-Iſsfahání, d. i. der von Iſsfahán	469
4357. el-Bekrí	469
4358. Bintol-Ḳoneíſí	469
4359. el-Dchafer	470
4360. Hosein el-Dschelís	470
4361. Chaſsíb el-Ḳelbí el-Mesrúrí	470
4362. ed-Deímerí	470
4363. Sáíd B. Mohammed Ibnol-Haddád	471
4364. Óbeídállah B. Áhmed el-Feſárí	471
4365. Óbeíd B. Sîḳwán	471
4366. Óbeídállah el-Chaíjet	471
4367. el-Írdí	471
4368. Álí B. Ismáíl B. Redschá	471
4369. Ámrú B. Ḳerḳere	472
4370. el-Ómrí	472
4371. el-Áwwámí	472
4372. Ísa B. Álí	472
4373. el-Kommí	472
4374. el-Ḳermání	472
4375. Mohammed B. Ááſsim	472
4376. Mohammed B. Ájádh el-Leblí	472
4377. el-Maſsíſsí	473
4378. el-Mofadhdhal	473
4379. el-Miksemí	473
4380. Moḫellib el-Beḫnesí	474
4381. Neḫschek	474
4382. el-Wahschí	474
4383. el-Ḫerewí	474
4384. el-Ḫennájí	474
4385. Jahja B. eth-Thaijíb el-Jemení	474
4386. Ibn Jálí	474

Dreiunddreissigste Classe.

Secretäre.

	Seite
4387. el-Ḳilwáſí	475
4388. Ibn Hádschib en-Nómán	475
4389. Chuschḳnájé	475
4390. Weḫb B. Ibráhím B. Káfád	476
4391. Ibnol-Báſíár	476
4392. Ebúbekr esch-Schiráſí	476
4393. Safer el-Bagdádí	476
4394. Ibráhím eſs-ſsábí	476
4395. Ebúbekr el-Chúáreſmí	481
4396. Mohammed B. Ámrán el-Morfebání	482
4397. Bischr B. Ḫarún en-Naſsrání	482
4398. Mohammed esch-Schäschí	483
4399. Áhmed el-Hamadání	483
4400. Ibráhím B. Ísa	483
Álí B. Mohammed el-Bostí	484
4401. Áhmed B. Mohammed B. Derrádsch el-Kasthallí	484
4402. Ḫischám Ibn Sáíd el-Chaír B. Fethún	484
4403. Ebúl-Hasan Ábdoláſíf B. Júsuf	485

	Seite
4404. Ebú Áhmed Ábderrahman B. el-Fadhl	487
4405. Álí B. el-Kásim	488
4406. Ibnol-Ḥarún	488
4407. Ebúl-Hasan Sewábé	488
4408. Ebú Hafsín Mohammed	488
4409. Ebu Álí el-Basrí	488
4410. Ebú Nasr	488
4411. Ebúbekr el-Áhwásí	489
4412. Ebú Ḥeschísche	489
4413. Ebú Hafs Áhmed B. Bord	489
4414. Ibn Ebíl-Áfsbag	489
4415. Ibn Ebís-Serh	489
4416. Ibn Ebíl-áwáfil	490
4417. Ibn Hammádé	490
4418. Ibn Sendschí	490
4419. Ibn Sád el-Kothrboli	490
4420. Ibn Sáíd Ábderrahman	490
4421. Ibn Fadhil	490
4422. Ibnol-Maschítha	490
4423. Ibnol-Mótef	491
4424. Ibráhím B. Ismáil	491
4425. Áhmed Ibnol-Modebbir	491
4426. Ishak Ibn Mesleme	491
4427. Báh, d. i. der Künder	491
4428. el-Bermeḳí	491
4429. el-behrír B. efs-fsarih	492
4430. el-Harráni	492
4431. Chálid B. Rebiáá el-Ifrikí	492
4432. ed-Deímertí	492
4433. Sáíd B. Hamíd	492
4434. Sáíd B. Hamíd Ibnol-Bachtekán	492
4435. Ábdállah	492
4436. Ábdol-Wehháb B. Álí	492
4437. Ábderrahman Ísa el-Hamdáni	493
4438. Ábdállah B. Hammád	493
4439. Ábdállah B. Soweíd	493
4440. Gasán B. Ábdol-Hamíd	493
4441. Gailán	493
4442. Mohammed	493
4443. Mohammed B. el-Kasem B. Chálid	493
4444. Mohammed B. el-Miksem	493
4445. Mohammed B. Mokerrem	494
4446. el-Morschidí	494
4447. Músa B. Ísa el-Kesrewí	494
4448. Harún B. Mohammed	494
4449. Jákúb	494
4450. el-Júsufí	494

Vierunddreissigste Classe.

Schönschreiber.

	Seite
4451. Áhdeb el-Mofewwir	495
4452. Ibn Ebíl-Dschím	495
4453. Ibn Esed	495
4454. Ibnol-Bewwáb	496
4455. Álí B. Ábdállah es-Semsemání	497
4456. Hischám B. Mohammed B. Súleimán B. Ishak B. Hilál el-Kaisí	498
4457. Fáthimá Bint Sekeriá B. Ábdállah	498

Fünfunddreissigste Classe.

Genealogen und Kundenbewahrer.

	Seite
4458. Suleimán B. Ejúb eth-Thaberání	500
Mohammed Ibn Músa	500
Kásim Ibn Áfsbag	500

Sechsunddreissigste Classe.

Geschichtschreiber.

	Seite
4459. Der Wefír Temmám	507
Mohammed Ibn Músa	507
4460. Mohammed B. el-Hasan ef-fobeidí	507
4461. Mohammed B. Sáíd B. Ábderrahman	507
4462. Ibn Jásin	508
4463. Áhmed Ibn Mohammed Ibn Ábdolbírr	508
4464. Mohammed B. Hischám B. Ábdoláfif	508
Kásim Ibn Áfsbag	508
4465. Ibn Rakík	508
4466. Kásim B. Áhmed B. Sábig	509
4467. Ábdállah B. Obeidállah el-Efdí	509
4468. el-Mesúdí	509
4469. Ibn Júnis	510
4470. el-Efdí	510
4471. el-Hosein B. Álí B. Mefíd B. Dáúd	510
4472. Mohammed Ibn Amrú Ibnol-Dschábí	511

	Seite
4473. Áhmed B. Sáíd	511
4474. Árib Ibn Sáíd	511
4475. Hamfá	511
4476. Áhmed Ibn Ḳámil	512
4477. Ibn Kámíí	512
4478. Ábdállah Ibnefs-fsoffár	512
4479. Ibn Álán	513
4480. Mohammed Ibn Hares el-Chischeni	513
Mohammed Ibn Júsuf el-Werrák	513
Sábit II. B. Sínán	513
4481. Ebú Áhmed Ibn Áda	514
Ibnol-Kúthije	514
4482. Ḳeínem	514
4483. Ebúl-Hosein B. Gasán	515
4484. Áhmed B. Músa B. Ísa	515
4485. Ábdállah B. Hajáu	515
4486. Músa B. Mohammed el-Omewí	515
4487. Mohammed B. Háris	515
4488. Motharrif B. Ísa el-Gasání	515
4489. el-Morfebání	516
4490. Mohammed B. Ssálih el-Kathání el-Máliḳí	519
Ibráhím B. Ḥilál B. Seḥrún	520
4491. el-Ítkí el-Ferjábí	520
4492. Ebúl-Kásim B. Schahín	521
4493. el-Hasan Ibn Solák	521
4494. Hasan Ibn Ábdállah el-Áskerí	521
4495. Ábdolmelik B. Áhmed B. Ábdolmelik B. Schoheíd	522
4496. Ábderrahman B. Mohammed B. Áhmed B. Óbeídállah	522
4497. Álí B. Ábderrahman Ibnol-Monedschim	523
4498. Áhmed B. Sáíd, berühmt als Ibnol-Ḳinde	523
4499. el-Ótbí	523
4500. Chalef B. Merwán B. Omeíjé efsfsachri	524
4501. Ísa B. Mohammed, bei Anderen Ebúl-Áfsbag	524
4502. Ebúl-Welíd Mohammed B. Nafsr el-Korthobi Ibnol-Faradhí	524
4503. Suleímán B. Berter (Petrus) B. Suleímán	525
4504. Ábderrahman B. Mohammed	525
4505. el-Hakim en-Nischábúrí Ibnol-Beií	525
4506. Álí Ibn Ebíl-Hálije el-Ḳinání	526
4507. Abúl Megíret Ibn Hafín	527
4508. Ósmán B. Rebíáa	527
4509. Ábderrahman B. Márún el-Ánfsárí	527
4510. Ábdolganí	527
4511. Habíb	527
4512. Áhmed B. Mohammed	527
4513. el-Mesebbihí	528
4514. Ismáíl B. Mohammed B. Chafredsch	529
4515. Ábderrahman Ibn Mohammed Ibn Mímár	530
4516. Miskeweíh Ebú Álí	530
Áhmed Sálebí	530
4517. Ebú Náím Ibn Mihrán	530
4518. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah	531
4519. Hasan B. Mohammed B. el-Hoseín el-Koreschí	531
4520. el-Hasan B. Mohammed B. Moferridsch	531
4521. Jáísch Ibn Sáíd Ibn Mohammed el-Werrák	532
4522. Áhmed B. Málik B. Háschim	532
4523. Ábderrahman B. Mohammed	532
4524. el-Hoseín B. Áásim	532
4525. Ebú Ishak	532
4526. Ebúl-Monim	532
4527. Ebú Ejúb el-Medíní	532
4528. Ibn Temmám	533
4529. Ibn Ebí Thaifúr	533
4530. Ibn Sijábe	533
4531. Ibn Chidásch	533
4532. Ibn Schebíb	533
4533. Ibn Áábid	533
4534. Ibn Ábdol-Ámíd	533
4535. Ibn Ganem el-Ḳiláái	533
4536. Ibnol-Ḳúfí	534
4537. Ebúbekr Ráfí el-Bedscheli	534
4538. Áhmed B. Schámil	534
4539. el-Eschnání el-Fání	534
4540. el-Bafsrí	534
4541. el-Dschennád	534
4542. el-Chosámí	535
4543. ef-fohrí	535
4544. Sokn B. Sáíd	535
4545. Seif B. Ámrú Esedí et-Temímí	535
4546. Ábdállah B. Ebí Sáíd el-Werrák, d. i. der Papierhändler	535
4547. Ábderrahman B. Ábdállah	535
4548. Ómer B. Bekr	536
4549. el-Fákihí	536
4550. el-Goláb	536
4551. Mohammed B. Ishak es-Serrádsch	536
4552. Mohammed B. Chalef Ibnol-Morfebán	536
4553. Moámmer B. Ráschíd	536
4554. Mogíret B. Mohammed el-Mohellibí	536

4555. Naſr B. Moſáḥin 537
4556. en-Nemeilí 537
4557. Jeſíḍ B. Mohammed el-Moḥellibí 537
4558. Ibnon-Nedím 537
4559. Sáíd B. Áhmed B. Jahja B. Sáíd B. el-Hadíd et-Todschibí . . . 537

Siebenunddreissigste Classe.

Redner und Prediger.

Seite
4560. el-Manſsúr Ibnol-Kaím Ibnol-Mehdí 539
4561. Ibn Nobáté 540
4562. Mohammed Ibn Símún 542
4563. Áhmed B. el-Hosein Bedí eſ-ſemán 543
4564. Ḥarún B. Músa B. Dschondolá . 543
4565. Bekr B. Schádán 543
4566. Sád B. Mohammed B. Schoáíb . 543
4567. el-Hasan B. Ósmán 543
4568. Áhmed Ibnes-Semák 543
4569. Mohammed B. eth-thaíf . . . 544
4570. el-Medschíd el-Áskalání . . . 544

Achtunddreissigste Classe.

Philologen.

Seite
4571. Ibnol-Kúfí 545
4572. el-Chárefendschí 545
4573. Monfir B. Sáíd Ebúl-Hakem . . 545
4574. Bundár Ibn Lorre 546
4575. Áhmed B. Feredsch 546
4576. Áhmed B. Mohammed B. Ádhá el-Ḥamadání 547
4577. Ebú Ábdállah el-Kermání . . . 547
Ishak B. Ibráhím el-Farábí . . . 547
4578. Ábdállah B. Sáḥir el-Eſdí . . . 548
4579. Ebú Bischr 548
4580. Mohammed Ebú Haján 548
Monfir el-Bolúthí 548
4581. Ismáíl Ibn Ábderrahman . . . 549
4582. Ebúlferedsch el-Iſsfahání . . . 549
Suleímán es-Sedschistání . . . 552
4583. Hamdállah B. Jahja B. Melik B. Jahja 552
4584. Haíderet 553
4585. Jahja B. Ábdállah B. Mohammed el-Korthobí 553
4586. Mohammed Ibn Koríát 553
4587. Ábdállah B. Ámrú 554
4588. Selemeweih el-Ámidí 554
4589. Ibnol-Moállim 555
4590. Ibn Berih 555
Mohammed Morſebání 555
4591. Sáíd B. Reschík 555
Ebú Haján et-Tewḥidí 556
4592. Ábdolásís B. Ómer B. Garsía . 556
4593. Ibn Sád el-Áskerí 556
4594. Mohammed Ibnol-Ábbás Ibnol-Forát 557
4595. el-Mohsin B. Álí 557
Ibn Ábbád eſs-ſáhib 559
4596. Mohammed el-Ástrábádí 563
4597. Óbeídállah B. Feredsch eth-Thawtháliki 563
4598. el-Hátimí 563
4599. Ebú Suleímán el-Chathábí . . 564
4600. Áhmed B. Fáris 565
4601. esch-Schábistí 565
4602. Ábdol-Wáhid el-Machſúmí . . . 566
4603. el-Hosein Ibnol-Welíd B. el-Árif 566
4604. el-Moááfá B. Sekeriá 567
4605. el-Hadschádsch 569
4606. Ibn Dschinní 570
4607. Welíd B. Bekr B. Mochallid B. Sijád el-Gamrí 572
4608. Jahja B. Mohammed B. Moferridsch et-Temímí 572
4609. Ábdolmelik B. Idrís el-Eſdí . . 572
Bedieſ-ſemán 573
4610. el-Welí B. Hischám 574
4611. Merwán B. Ábderrahman . . . 575
4612. el-Mofadhdhal B. Mohammed el-Iſsfahání 575
4613. Ibn Rebib 576
4614. Áhmed B. Mohammed B. Meímún 576
4615. Hasan B. Moh. B. Jahja B. Ólaím 576
4616. Álí B. Mohammed B. Ebíl-Kasem 576
4617. Mohammed B. el-Hosein B. Ómer el-Jemení 577
4618. Mohammed B. el-Hasan el-Kettání 577
4619. Áhmed Ibn Ssábir el-Kaisí . . 577
4620. Mohammed B. Sáíd Ebú Áámir et-Takorní 578
4621. Ebú Hilál el-Áskerí 578

	Seite
4622. el-Kamráwí	579
4623. Áhmed	579
4624. Áhmed B. Sáíd B. Ḳewser el-Ánsárí	579
4625. Ábdállah B. Hosein Ibnol-Kabálí	579
4626. Chalíl B. Mohammed el-Kaísí	580
4627. Ábderrahman B. Ósmán efs-fsadefí	580
4628. Suleimán B. Mohammed B. Bathál	580
4629. Ibn Nobáte	580
4630. Suleimán B. Ibráhím B. Ḥilál el-Kaísí	581
4631. Áhmed B. Obeídállah	581
4632. Ebúl-Hasan er-Ríhá	581
4633. Ábdolganí B. Sáíd	582
4634. Áhmed B. Ómer, berühmt als Ibn Áfsbúr	582
4635. Ismáíl B. Mohammed B. Obeíd	582
4636. Ssarii ed-dilá oder Ssariol-gawáschí	582
4637. Ibráhím Ibn Álí el-Hofsrí	582
4638. Ábbás Ibn Óktabá el-Hamdúní	583
4639. Sáíd B. Ísa el-Áfsferí	583
Es-semsemání	583
4640. Ebú Mohsin et-Tenúchí	583
4641. Áhmed B. Bord	584
4642. Ábdállah B. Reschík el-Korthobí	584
4643. Ibn Máes-semá	584
4644. Gálib et-Tejání	584
4645. Álí Ibn Ísa er-Rebii	584
4646. Áhmed B. Ábdolkádir B. Sád el-Omewí	585
el-Mesebbihí	585
4647. el-Merfúkí	586
4648. Ebú Mohammed Ábdállah es-Seíd el-Bathlióssí	586
4649. Mohammed B. Mohammed el-Ábḳerí	589
4650. Áhmed B. Merwán	589
4651. Múwaffak B. Seíd B. Mohammed es-Selemí	590
4652. Ibn Mogallis	590
4653. Hanífe B. Júsuf	590
4654. Áhmed es-Sálebí Nischábúrí	591
4655. Áhmed B. Sáíd B. Elkán el-Mesí	591
4656. es-Seáálibí	591
4657. Mohammed B. Suleimán er-Roáíní Ibnol-Honnáth	593
4658. Síjád B. Ábdolárif B. Áhmed B. Síjád	594
4659. Ísa B. Ábd Rebbihí el-Chaúlání	594
4660. Ebúl-Eschás	594
4661. Ebú Ejúb	595
4662. Ebúbeḳr Ibnol-Árebí	595
4663. Ebú Dscháfer el-Lemijí	595
4664. Ebúl-Hasan B. Ebí Ámrú	595
4665. Ebúl-Hasan B. Ferdschiñ	595
4666. Ebú Ábdállah B. Ḥarún	595
4667. Ebú Ísa Áhmed	596
4668. Ebú Áámir Áhmed B. Ábdolmelik	596
4669. Ebú Áámir el-Minbárí	596
4670. Ebú Merwán Ábdolmelik B. Mosenna	596
4671. Ibn Dschábir	596
4672. Ibn Chálid er-Rámḥormufí	597
4673. Ibn esch-schátb eth-Thaḥání	597
4674. Ibn Ábdol-Gaffár	597
4675. Ibnol-Fákih el-Hámdúní	598
4676. Ibn Kádim	598
4677. Ibn Mohammed Ganím B. el-Welíd el-Machfúmí	598
4678. Ibnol-Ḥarún	598
4679. Ibráhím B. Mohammed esch-Scherkí	599
4680. Áhmed B. Hamdún	599
4681. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. Bedr	599
4682. Áhmed B. Mohammed	599
4683. Áhmed B. Noáím es-Solemí	599
4684. Ismáíl B. Bedr	599
4685. el-Eschmándáje	599
4686. Sábit B. Sábit	600
4687. es-Sálebí	600
4688. Dschoráb ed-dewlet	600
4689. Dschéfer B. Hamdún	600
4690. Habíb B. Áhmed esch-Schafedschin	600
4691. el-Holwání	601
4692. el-Hamíd	601
4693. Hasan B. Málik	601
4694. el-Haúlání B. Meḥrúje	601
4695. Sohal	601
4696. Sádán Ibnol-Mobárek edh-Dharír	601
4697. Sáíd B. Áhmed B. Chálid	602
4698. Ábdállah B. Áhmed el-Kahtbí	602
4699. Ábdallah B. Harb	602
4700. Obeídállah B. Moh. B. Ábdolmelik	602
4701. Áskeweih B. Ábdús	603
4702. Álí Ibnol-Kásim B. Áschret	603
4703. el-Kátichí	603
4704. Mohammed B. Ssálih el-Ánísárí el-Málikí	603
4705. Mohammed B. Ábderrahman Ibnol-Áásí	603
4706. Mohammed B. Ábdállah B. Merret	603
4707. Mohammed B. Ábdállah	604
4708. Mohammed B. el-Jesá	604

Seite

4709. Mohammed B. Moh. el-Meḳfúf . 604
4710. Mohammed B. Meímún Marḳúsch (Marcus) 604
4711. Jahja B. Hafm 604
4712. Jahja Ibn Ebí Manſúr 605

Neununddreissigste Classe.

Dichter.

Dichter in Íráḳ.

Seite

4713. Nadhlet Moḥelhil 606
4714. Áhmed Ibn Moham. efs-fsanúberí 608
4715. Àbderrahman Ibnol-Chaschâb . 608
4716. Lobádí 609
4717. Ḳoschádschim 610
Ebúlferedsch el-Ifsfahání . . . 626
4718. Ibn Ebí Siáb el-Bagdádí . . . 627
Ibnol-Ámíd 627
Ebúlfeth Súlḳifájetein 631
Ebúbeḳr Chúáreſmí 634
4719. en-Náschí, der Kleine 634
4720. Mohammed B. Ómer el-Enbárí . 637
4721. el-Rostemí 640
4722. es-Sáferání 641
4723. Mohammed el-Dschordschání . . 642
Ibráhím efs-fsábí 642
Ibn Ábbád 649
4724. Mohammed B. Ábdállah Ibn Rábitha 656
4725. Áhmed B. Álí el-Háim 656
4726. Nádschíje B. Mohammed . . . 656
4727. el-Moáfá B. Seḳeríá 656
4728. Ibnol-Hadschádsch 658
4729. Ibn Schobl 660
4730. es-Selámí 660
4731. Ibnet-Teláferí 666
4732. Babaggá, d. i. der Papagei . . 668
4733. el-Gadhnaferí 679
4734. el-Bostí Álí B. Mohammed . . 679
Ábdoláfíf Ibn Nobáté 684
4735. Ibn Bábeḳ 685
Ssarîi ed-dilá 687
4736. Ibnor-Remḳrem 688
4737. Álí B. Ísa es-Sukḳerí 688
4738. Mohammed B. el-Hasan 688
4739. Tihámí 688
4740. Álí B. Áhmed B. Náím 690
4741. Áhmed B. Ḳoleíb 690
4742. Ráfi B. el-Hosein B. Mán . . . 691
Ibn Mogallis 691
4743. Mehjár ed-Dílemí 692
4744. Áhmed B. Júsuf es-Seliḳí . . . 695
4745. Ebú Gasán 696
4746. Ibn Áírús 696
4747. Schimr B. Nomeír 696
4748. Ábdállah B. Áhmed el-Miḳálí . 697
4749. Ebú Manſúr ed-Dílemí 697

Dichter in Syrien.

Seite

Álí B. Mohammed et-Tenúchí . 697
4750. und 4751. Die beiden Chálide . 705
4752. Álí Ibn Ábdolmelik 711
4753. es-Sáhí 711
4754. Motenebbí 712
Seifeddewlet 728
4755. Schl B. Mohammed Ebú Dáúb . 734
Ebú Firás el-Hamdání 734
4756. Ssáid B. Sábit 743
4757. Náfsireddewlet Ibn Hamdán . . 743
4758. es-Serí er-Refá 744
4759. el-Dschemmáf 748
4760. Álí B. Ishak ef-fáhir 749
4761. el-Hosein B. Hamíd 749
4762. en-Námí 749
4763. Rakámak 752
Ibn Nobáté 754
4764. Ebúl-Ááschájí 758
4765. Sáleb B. Dáúd B. Hamdán . . 758
4766. und 4767. Áhmed und Manſúr, die beiden Söhne des Ḳeíglog . 758
4768. Ebú Áhmed Ábdállah Ibn Weraká 759
4769. Ebú Mohammed Ibnol-Weraká . 760
4770. Álí B. Ábdolmelik er-Rakkí . . 760
4771. Selámet B. Bahr 761
4772. Ábdállah B. Ámrú B. el-Feíjádh 761
4773. Ben Begtímúrí 761
4774. Ebúlferedsch el-Idschlí 762
4775. el-Hosein B. Chaleweíh 762
4776. Ábdol-Mohsin efs-fsúrí 763
Ebúl-Mothâá Súlkarnein Ibn Hamdán 768
4777. Málik B. Hafm 769
4778. Ibnol-Bejádh 769
4779. Álí Ibn Ábd Melik er-Rakkí . . 769
4780. el-Wáwá 770

Aegyptische Dichter.

	Seite
4781. Mohammed	772
4782. und 4783. Ibn Thabá-Thabá	773
Temím Moíf el-Mifsrí	776
4784. Ábdolgaffár	777
4785. Ebú Mohammed el-Hasan Ibnol-Wekíí	777
Tihámí	778
Der Scherif Mortedhá	779

Dichter von Andalus.

	Seite
Jahja B. Hakem el-Bekrí el-Dschejáni el-Gafál	781
Múmín Ibn Sáíd Ibn Ibráhím	782
4786. Ábdállah Ben Áásim	783
4787. Áhmed B. Hischám	784
4788. Sáíd B. Dschúd	784
4789. Músa B. Mohammed B. Hodeír	784
4790. el-Hasan es-Simráth	784
Áhmed B. Ábdolmelik B. Schoheíd	784
4791. Eslem B. Áhmed	785
4792. Ibnol-Cháíjáth	785
4793. Jahja B. Takkí	786
esch-Schebelí	786
4794. Gálib B. Mohammed B. Ábdolwehháb	787
4795. Idrís B. el-Jemen Ebú Álí el-Jebúsí	788
4796. Chalef B. Ejúb B. Feredsch	788
Áhmed B. Feredsch el-Dschejáni	788
4797. Áhmed B. Ebí Ssifwán	788
4798. Sáíd B. Mohammed	788
4799. Ábdállah B. Mohammed B. Feredsch el-Dschejáni	789
4800. Idrís B. el-Husein	789
4801. Ágleb B. Schoáíb el-Dschejáni	789
4802. Ábderrahman B. Chalef B. Sád	789
4803. Moham. B. Ibráhím B. Suleímán	789
4804. Mohammed B. Kásim B. Wehb	789
4805. Mohammed B. Kadím	789
4806. Mohammed B. Mesrúr el-Dschisám	789
4807. Mokdim B. Móáfí	789
4808. Mohammed Ibn Ábdoldschebbár en-Nafám	789
4809. Mohammed Ibnes-Serradsch	790
4810. Júnis B. Mesúd er-Rofsáfí	790
4811. Ebú Ámrú el-Kelbí	790
4812. Áfíl B. Nafsr	790
4813. Ebúl-Mochschí	790
4814. Músa B. Mohammed B. Sáíd	790
4815. Girbíb	790
4816. Ibráhím B. Chirath	790
4817. Ismáíl B. Bedr	790
4818. Ishak B. Ibráhím B. Mesún	791
4819. Sáíd B. Hischám el-Mafsmúdí	791
4820. Ábdolmelik B. Sáíd	792
4821. Mohammed B. Jahja Kalafát	792
4822. Ebú Álí el-Bagdádí	792
4823. et-Tobáái aus Sab	792
4824. Ibn-Mogís	792
4825. Ibnol-Háni, d. i. Moh. el-Andalusí	793
Ebúl-Hasan Álí el-Dschordschání	801
Mohammed Ibnol-Kúthíjet	802
4826. Ebúbekr B. Mogílí	803
Dschafer B. Ósmán el-Mafshafí	803
Manfsúr Ebí Áámir	806

Dichter des áámirischen Hofes.

	Seite
4827. Ebú Hafs B. Ásfeladschet	807
4828. Ebúl-Motharrif	807
4829. Ibn Bedr	807
4830. Ibn Nofsaír	808
Ibn Wekíí	808
4831. Ibráhím B. Idrís	810
4832. Ibráhím Ibnefs-fsabág	811
4833. Ibráhím B. Nifár	811
4834. Áhmed B. Áhmed B. Jálí	811
4835. Áhmed B. Dschehwer	811
4836. Idrís Ibnol-Jemán	811
4837. Ismáíl B. Ábderrahman el-Koreschí el-Áámirí	811
4838. Omeíjet B. Gálib	812
4839. Dscheffr	812
4840. Dschafer B. Ebí Álí Ismáíl el-Káli	812
4841. Dschehwer et-Todschíbí	812
4842. Chalef B. Ridhá	813
4843. Siádetállah B. Álí	813
4844. Sáíd esch-Schantarini	813
4845. Sáíd B. Ósmán B. Merwán, berühmt als el-Bolúthí	813
Ssáid B. el-Hasan er-Robíí Ebúl-Ólá	814
4846. Thahir B. Mohammed B. Mohammed	817
4847. Ábdállah B. Mohammed B. Mesleme	817
4848. Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman B. Thamlús	817
4849. Ábderrahman B. Ebíl-Fehd el-Eschdscháái	818

	Seite
4850. Ábderrahman B. Schiblak el-Hadhremí	818
4851. Ábdoláṭíf Ibnol-Chabíb el-Mahdúd	818
4852. Ábdolmelik B. Idrís	818
4853. Ábdolmelik B. Áchí B. Náfil	819
4854. Álí B. Mohammed B. Ebíl-Hasan	819
4855. Ámrú B. Ebíl-Habáb	819
4856. Gálib B. Omeije B. Gálib el-Morúrí	819
4857. Kásim B. Mohammed el-Koreschí esch-Schíbánisí	820
4858. Merwán B. Ábderrahman eth-Tahlik	821
4859. Mohammed B. el-Jesár	821
4860. Músa B. eth-Tháíf	821
4861. Jahja B. Ḥefíl	821
4862. el-Jahfsabí	822
4863. Mohammed B. Óbeídállah	822
4864. Mohammed B. el-Hasan Ibn Ábd Rebbihí	822
4865. Kásim B. Ábd Rebbihí	823
4866. Ebú Ósmán B. Ábd Rebbihí	823
4867. Álí B. Músa B. Álí el-Dschánní	823
4868. Moham. B. el-Hosein eth-Thobení	823
4869. Hasan B. Soreík	824
4870. Áhmed el-Wasíthí	824
4871. Motewekkil	824
4872. Náfí	824
4873. Mohammed B. Mesúd el-Bedschání	824
4874. Suleímán B. Mohammed B. Bathál	824
4875. Ibnol-Moḥenned	824
4876. Moham. Ibn Motharrif Ibn Schahis	824
4877. Moham. Ibn Ábdállah Ibn Meserret	824
4878. Ábdolmelik Ibn Sád el-Murádí	825
4879. Júsuf er-Remmádí	825
4880. Álí B. Ebí Ómer Júsuf er-Remmádí	829
4881. Habíb B. Áhmed B. Mohammed B. Nafsr B. Garsán	829
Óbádet Ibn Máes-semá	830
4882. Ibnol-Chajath el-Korthobí	831
4883. Ábdol-Dschewár el-Mosenna	831
4884. Ábderrahman B. Ábdállah	832
4885. Óbeídíje	832
4886. Ebúlferedsch Álí B. el-Hosein	832
4887. Ísa B. Mohammed	832
4888. Ibn ed-Derrádsch Áhmed el-Kasthalí	833
4889. Fadhl B. Áhmed B. Derrádsch	837
4890. Ebú Áámir Áhmed	837
4891. Áhmed Ibn Ḳoleíb	838
4892. Ábdállah B. Radhá	838
Ebú Manfsúr Seáálibí	838
4893. Ábdállah B. Hadschádsch	840
4894. Áhmed B. Mohammed el-Chaúlání Ibnol-Ábbár	840
4895. Ábderrahman Ibnol-Mowakkil el-Fondakí	842
4896. Ibn Mokannaá el-Lisbúní	843
4897. el-Monáfí	843
4898. Ebúlferedsch es-Sagá	845

Vierzigste Classe.

Dichterinen.

	Seite
4899. Haffsa	846
4900. Mefen	846
Lobna	846
4901. Seíneb el-Morebbíjet und ihre Schwester	
4902. Hamdet, genannt Hamdúnet	847
4903. Merjem	847
4904. Ssafíjet	848
4905. el-Gasánijet	848
4906. Rádhíjet	848
4907. Fáthima	848
4908. Ááísche	848
4909. Chadische	848
4910. Halwá	848

Einundvierzigste Classe.

Auszüge aus der Jetímet Seáálibí's.

	Seite
4911. Ábderrahman B. Bedr	849
4912. Ábdol-Wehháf	849
4913. Schábúr Ibn Erdeschír	849
4914. Dschehwer B. Ábdállah	850
4915. Ábdállah B. Jahja B. Idrís	850
4916. Ábdolmelik B. Dschehm	850
4917. el-Wásání	851
4918. Háschim B. Ómer	852
4919. Ebú Ímáret efs-fsófi	852
4920. el-Meschúk	852
4921. Álí von Antiochien	853
Ábdol-Mohsin efs-fsúrí	853

Seite

Ebú Naſsr B. Ebíl-Feth B. Ḳoschádschim 853
4922. Áhmed B. Mohammed eth-Thálj 854
4923. Ebú Mohammed el-Moſsúlí . . . 854
Ibn Wekíí 854
4924. Álí Ibn en-Nómán 856
4925. Ishak Ibn Áhmed el-Mewárí . . 856
4926. Mohammed B. el-Ekṭem . . . 856
4927. Óbeídállah B. Mohammed B. Ebíl-Dschúm 857
4928. el-Hasan B. Mohammed esch-Schewádschí 857
4929. Ssálih B. Redschín 858
4930. Ssálih B. Júnis 859
4931. Mohammed B. Hasan el-Jemení 859
4932. Áhmed B. Mohammed el-Áúkí . 859
4933. Áhmed B. Ábdállah B. Ebíl-Ófsám 860
4934. Ibn Álí B. Bischr 860
4935. el-Hosein, im anderen Exemplar Hosein B. Challad 861
4936. el-Lathím 861
4937. Suleimán B. Hasan 861
Áhmed B. Mohammed Ismáíl B. Thabá-Thabá el-Hasaní er-Resí 861
4938. el-Kasem B. Áhmed er-Resí . . 862
4939. Ibráhím B. Áhmed er-Resí . . 862
4940. el-Hosein B. Ibráhím B. Áhmed er-Resí 863
4941. el-Ókaílí 863
4942. Ibn el-Ááfir el-Ánſsárí 863
4943. Áhmed B. Mohammed el-Kahhál 864
4944. Mohammed el-Wefír 864
4945. Áhmed B. Mohammed B. Ábdol-ḳerím el-Jetím 865
4946. Ibn Ebí Ámrú eth-Thiráfí . . . 865
4947. Álí B. Hasan B. Álí B. Lúlú . 865
4948. Ábdeſs-ſsamed B. Fadhalet eſs-ſsoffár 865
4949. Ibn er-Rebíí 866
4950. Ábbás B. Mohammed el-Baſsrí . 866
4951. el-Dschemel 866
4952. Ibn el-Áremrem 867
4953. Áhmed B. Ssadaka 867
4954. Ibn Ebí Emír el-Ḳátib 867
4955. Mohammed Ibn Ááſsim el-Wekſí 867
4956. Ebú Seḥl B. Sebáth 869
4957. Ábdállah eſs-ſsogra. 869
4958. Ebúl-Ábbás el-Ḳindí 869
4959. Áhmed B. Bedr el-Baláth . . . 869
4960. eſ-ſukí 869
4961. Ábdol-Weḥḥáb B. Dscháfer . . 870

Seite

4962. el-Mewsús 870
4963. Ábdolgaffár 870
4964. Áhmed B. Merwán B. Hammád . 870
4965. Mohammed B. Dscháfer el-Ánſsárí 871
Ebú Álí Temím Ibnol-Moíf Ibnol-Manſsúr 871
el-Áfífbillah 874
Ibn Dscháfer B. Ósmán el-Maſsháfí 876
4966. Ibn Fantis 876
4967. Habíb B. Áhmed 877
4968. Ábdolmelik B. Dscheḥwer . . . 877
4969. Ábdolmelik B. Sáíd el-Múradí . 878
4970. Ibn Jahja B. Idrís 878
4971. Júsuf B. Hárún el-Bathlíúsí . . 878
4972. Ábdállah B. Ismáíl B. Bedr . . 878
4973. Jahja B. Ábdolmelik B. Ḥodeíl . 878
4974. Kásim B. Ábderrahman el-Idschlí 879
4975. Mohammed B. Hischám B. Sád el-Chaír 879
4976. Ábdállah B. Háris 879
4977. Ábbás Ibn Kirmás 879
4978. Áhmed Ibn Feredsch B. Moham. 879
4979. Ábdállah B. Mohammed 880
4980. Seḳeríá B. Jahja, berühmt als Ibneth-Thabihíjet 880
4981. Ibn Ismáíl B. Bedr 880
4982. Múmin B. Sáíd B. Ibráhím . . 880
Ábdol-Weḥḥáb B. Mohammed . 881
4983. Ábd Mohammed B. Hasan B. Thalha el-Ábsí 881
4984. Álí B. Haúkán 881
4985. Moham. B. Mathrak B. Schachifs 881
4986. Mohammed B. Ábdís el-Hanání . 881
4987. Áhmed B. Ebí Ssifwán B. el-Ábbás 882
4988. Ágleb B. Sehoáíb 882
4989. Mohammed B. Suleimán el-Fání el-Ekber 882
4990. Hasan B. Mohammed B. Rebíí el-Fání 882
4991. Ábdállah B. Beḳr 883
4992. Mohammed B. Haffs B. Ferah . 883
4993. Ábdállah B. Moh. B. Ferredsch 883
4994. Mohammed Ibn Áhmed Ibn Kadím 883
4995. Mohammed B. Ábdoláfíf el-Ótbí 884
4996. Mohammed B. Merwán B. Harb 884
4997. el-Ḳefúf Mohammed B. Mahmúd B. Ejúb el-Ganewí 884
4998. Máfin B. Ámrú 884
4999. Áhmed B. Ábdállah 884
5000. Mohammed B. Ábdállah 885
5001. Ísa B. Ebí Dschersúmet 885

	Seite
5002. Áhmed B. Ábdolmelik B. Merwán	885
5003. Ísa B. Dschúsch	885
5004. Ábdállah B. Sád, berühmt als Ibnol-Áchres	886
5005. Dchehwer B. Ábdállah	886
5006. Ábdállah B. Hosein B. Áásim B. Sáhir	886
5007. Ísa B. Ábdolmelik B. Káfemán	886
Mohammed B. Ábdoldschebbár en-Naſám	887
Ebú Ámrú Áhmed B. Ábdolmelik B. Schehid	887
5008. Mohammed B. Jahja en-Nahwí, bekannt als Felkáth	888
5009. Manſúr B. Ebíl-Haúl (Hewl)	888
5010. Schehd Ibnol-Mofadhdhal	888
5011. Garib B. Sáíd	889
5012. Idrís B. e-Hetím B. Borrák el-Kiláái	889
5013. Mohammed B. Sáíd B. Mochárik el-Esedí	889
5014. Mohammed B. Jahja B. Jahja	889
5015. Áhmed B. Náím	890
5016. Sáíd B. Mohammed B. el-Ááſs er-Rewání	890
5017. Ábdállah B. Moham. B. Obeídállah	890
5018. Sáíd B. Ábbás	890
5019. Ómer B. Júsuf el-Hanáthí	890
5020. Jahja B. Ábád el-Berí	891
5021. ed-dik en-Neír Mathrak B. Mahmúd	891
5022. el-Gafál B. el-Hakem	891
5023. Jahja B. Sekeriá B. Dschemmús	891
5024. Ibn Ábderrahman B. Bedr	891
5025. Áhmed B. Ibráhím B. Kolſom	892
5026. Jerbúú B. Esed	892
5027. el-Ganámí	892
5028. Gálib B. Ábdállah B. Áthíjet	892
5029. Mohammed B. Ebíl-Hasan	893
5030. Ishak B. Ismáíl el-Monádí	893
5031. Mohammed Ibn Wáfid	893
5032. Halef B. Ejúb	893
5033. Álí B. Áhmed	893
5034. Jahja B. el-Fadhl	894
5035. Ebú Bathál	894
5036. el-Koreschí, bekannt als el-Ferah	894
5037. Idrís B. Ábdállah	894
5038. Ósmán B. Ibráhím B. en-Naſsr	895
5039. Welid B. el-Hakem	895
5040. Mohammed B. Ábdállah	895
5041. Mohammed B. Fithís	895
5042. Áhmed B. Ábdállah B. Áhmed el-Lúlúí	896
5043. Sáíd B. Áhmed B. Ábd Rebbihí	896
5044. el-Hasan B. Mohammed B. Bábil	896
5045. Ábdon-Náſsir B. Áhmed	896
5046. Mohammed B. Áhmed el-Áthár	897
5047. Músa B. Áhmed, bekannt als el-Weted	897
Habíb B. Áhmed	898
5048. Ibn Hasan el-Esendschí	898
5049. el-Bádschí	899
5050. Ábderrahman B. Ámrú el-Hadschrí	899
5051. Ábdolmelik B. Hoſeímet (Choreímet?)	899
5052. Ebúl-Ábbás el-Mordádí	899
5053. Mohammed B. Wehb el-Bedsemí	899
Mohammed B. el-Hasan ef-ſebídí oder ſobeídí	900
5054. Ibn Bathál	901
5055. Mohammed B. Jahja B. Jákúb	901
5056. Mohammed B. Ábdállah B. Ebí Reímeíh	901
5057. Áhmed B. Mohammed B. Áfif	901
Mohammed B. Mohammed B. Ábdállah el-Áfif	902
5058. Júsuf el-Andalusí	902
Ábdolmelik B. Idrís	902
Moh. B. Ebí Áámir el-Kasthallí	903
Es-Serrí B. Áhmed el-Kindí, berühmt als Refa es-serrí	903
5059. Ebúbekr el-Beledí	904
5060. Ábdállah B. Áhmed el-Belewí	905
Álí B. Mohammed et-Tenúchí	905
Álí Hasan B. Álí et-Tenúchí	908
Ibn Lenkek	908
5061. Ibn Álí en-Nimrí	909

Die Dichter Iráḳ's.

	Seite
5062. Sídúk von Wasith	910
5063. el-Hamidí	910
Ibnol-Enbárí	910
5064. Mohammed B. Ómer en-Nakárí	911
Ibn Soreík	911
5065. Ebúl-Werd	911
Ibn Sokret el-Háschim	912
el-Hosein B. Áhmed B. el-Hadschádsch	915
5066. Ibnol-Dschelbáb	918
Mohammed Ibnol-Hasan el-Hátimí	918
5067. Ben Márúf	919

	Seite
5068. Ibn Mokla	919
5069. el-Áhnef el-Ábḳerí	920
5070. Ibnol-Áſsb el-Melláhí	920
5071. el-Chálíí	920
5072. el-Báſí (Báki? Bání?)	921
Ibn Bábeḳ	921
Ibn Lúlú	922
5073. Ibn Bülbül	922
5074. es-Sofjání	922
5075. Áhmed Ibn Moflis (Mogallis?)	923
5076. Sád B. Mohammed el-Áſerí	923
5077. Hasan B. Mohammed el-Ádhí	923
5078. Áún B. Álí el-Ánberí	924
5079. Ibn Ebí Siáb	924
5080. Ibn Challád	925
5081. Álí B. Mohammed el-Bediḥí	925
5082. Ebú Bischr	926
5083. Ebúl-Hasan	927
5084. Ebúth-Thajíb	927
5085. Ábdállah B. Mohammed el-Moalla	928
5086. Ebúl-Hasan el-Dschordschání	928
er-Rostemí	929
5087. Mahmúd	933
5088. el-Dschewḥerí	934
5089. Ibn Meísere	935
5090. Ibnol-Fejádh Sáíd	936
5091. el-Álewí	937
5092. Áhmed B. Ibráhím edh-Dhabbí	937

Dichter Ifsfahán's in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts der Hidschret.

	Seite
5093. Ábdán, bekannt als el-Chúrí (el-Chúſí?)	939
5094. Gánim B. Ebíl-Ólá	939
5095. Ábdállah Ibn Áhmed el-Cháfin	941
5096. Ebúl-Ólá el-Esedí	943
5097. Hosein el-Gúweírí	943
5098. esch-Scheích el-Ántháḳí	944
eſ-ſáferání	945
5099. Ismáíl B. Áhmed esch-Schäschí el-Áánſirí	946
5100. Ebú Hafs esch-Schehrúrí	947
5101. Ibner-Rebíí	947
5102. Ebúlferedsch es-Sáwí	948
5103. Ebúlferedsch el-Ḳindí	949
5104. Mosír B. Mohelhil	949
Ábdeſs-ſsamed Ibn Bábeḳ	951
Áhmed B. Fáris B. Seḳeríá	952
5105. Ibn Álí B. Mohammed B. Mámún el-Ebhḥerí	953
5106. Ibn Mohammed ed-debbágí	953
5107. Álí B. el-Hosein el-Hasaní	953
5108. Álí B. Moh. B. Chalef el-Hamdání	954
5109. el-Hoseíní B. Ebíl-Kásim el-Káschání	954
5110. Ómer B. Ábdállah el-Hamadání	955
el-Mogallísí	955
5111. Bekr el-Eskí	955
5112. el-Bathánawí	956
5113. Ibn Hammád el-Baſsrí	956
5114. Schemsúbe	956
5115. el-Berd el-Ábbásí	956
5116. Áhmed B. Bindár	956
5117. Hebetállah B. Hosein	957
5118. Ibn Schedúje el-Fáris	958
5119. Áhmed Ibnolfadhl esch-Schiráſí	958
5120. el-Monbesith esch-Schiráſí	958
5121. Áhmed B. Áfwállah	958
5122. Ebú Ábdállah el-Chúſí	959
5123. Ibn Ebí Sehl el-Árredschání	959
Ibn Challád	959
5124. Mohammed Ibnol-Áſíf es-Súsí	959
5125. Ebú Mohammed es-Súsí	960
5126. Ebúl-Hosein B. Gasán	960

Die Dichter Thaberistán's und Dschúrdschán's.

	Seite
5127. Álí B. Ábdoláſíf	960
Álí el-Dschewḥerí	962
5128. Ibn Ebí Sáíd B. Ebíbeḳr el-Ismáílí	964
5129. el-Faſsl B. Mohammed	964
5130. el-Álewí el-Othrusch	965
5131. Ábdállah B. Mohammed el-Báhilí	965
5132. Ebúl-Ólá es-Serwí	966
5133. Sád Áhmed eth-Thaberí	967
5134. el-Álewí eth-Thaberí	968

Dichter Chorasán's und Mawereinnehr's vom Beginne der Dynastien der Samanden und Gaſnewiden bis zu Beginn des fünften Jahrhunderts der Hidschret.

	Seite
5135. Áhmed B. Ebúbeḳr B. Hamíd	968
5136. Ebúth-Thajíb eth-Tháhirí	969
5137. Ebú Manſsúr eth-Tháhirí	971
5138. el-Murádí el-Hamadání	971
5139. el-Ábdúní	972
5140. el-Moſsábí	972

	Seite
5141. es-Sádschí	973
5142. el-Chafredschí	973
5143. en-Nesagí, wahrscheinlich en-Nesefí	973
5144. el-Ḳesrúní	974
5145. Ebúbeḳr el-Cháfin	974
5146. El-Hosein B. Álí el-Merwrúdí	974
5147. Mohammed B. Músa el-Harráwí	975
5148. es-Sukḳerí el-Merwesí	975
5149. Ebú Ábdállah edh-Dharír	976
5150. Ebú Mohammed es-Solemí	976
5151. Ebú Dorr el-Balchí el-Hákim	976
5152. es-Semámí el-Búschendschí	977
Ebú Álí es-Selámí	977
5153. Ebúl-Káim el-Oskáfí	977
5154. Álí B. el-Hosein el-Lidschám	978
5155. el-Matheráni	980
5156. Mohammed B. el-Ábbás B. el-Hasan	982
5157. Ibn Ebis-Sejáb	982
5158. Ebúl-Hasan esch-Scheibáni	983
5159. Ebú Nafsr el-Ḥefímí	983
5160. Redscha Ibnol-Welíd el-Ifsfahání	984
5161. Ebú Náfsr ef-farifí	985
5162. Ebúl-Kásim ed-Deinewerí	985
5163. Ebú Manfsúr el-Bagewí	985
5164. Ebú Mohammed Álí B. Ísa ed-Demagání	986
5165. Ebú Álí ef-fewfení (rufení?)	986
5166. Ebú Ábdállah esch-Schebelí	986
5167. Ebú Álí el-Mesihí	987
5168. Áhmed Ibn el-Muweil	987
5169. Ebú Ishak el-Fársí	987
5170. Mohammed B. Músa B. Ámrán er-Ráúní	988
5171. Moham. B. Ebúbeḳr el-Dschúr-dschání	988
5172. Ádá B. Moham. el-Dschúrdschání	989
5173. Ábderrahman B. Mohammed ef-fohrí	989
5174. Ismáil B. Moh. esch-Schedschrí	989
5175. Mohammed B. Áhmed el-Ifrikí el-Moteím	989
5176. Áhmed B. Mohammed B. Sábit	990
5177. Ebú Manfsúr el-Búschendschí	990
5178. Ebú Sád esch-Scheibí	990
5179. Ibn Mámún B. Moh. B. Mámún	991
5180. Moham. B. Ibráhím en-Nachartí	991
5181. Ábdállah B. Ibráhím en-Nakkáschí	992
5182. Ibn Hamíd	992
5183. Áhmed Ibn Dhargam	993
5184. Ebúlfadhl el-Hamadání	994
Ebúlfeth el-Bostí	999
5185. Schóbet B. Ábdolmelik el-Bostí	1001
5186. Ebúbeḳr en-Nahwí el-Bostí	1002
5187. el-Chalíl B. Áhmed es-Sachrí	1002
5188. Ibn Ebí Kábús es-Sedscheſí	1003
5189. Mohammed B. Mohammed B. Hábir es-Sedscheſí	1003
5190. Áhmed B. Ishak el-Dschermáki	1003
5191. Ómer Ibn Ebí Ómer es-Sedscheſí	1003

Dichter aus anderen Theilen Chorasán's, Nischabur ausgenommen.

	Seite
5192. el-Kásim el-Dáúdí	1004
5193. Ábdállah B. Mohammed B. Jahja ed-Dáúdí	1005
5194. Ebúl-Hasan el-Mofení	1005
5195. Áhmed B. Mohammed B. Millet	1005
5196. Sáfer B. Ábdállah el-Ḥerewí	1005
5197. Ibnol-Ḥakim Ibn Manfsúr el-Ḥerewí	1006
5198. Ebú Moham. es-Sámí el-Ḥerewí	1007
5199. Ebúr-Rebíi el-Balchí	1007
5200. Ebúl-Mofaffer el-Balchí	1007
5201. Ibnol-Welíd el-Balchí	1007
5202. el-Hosein edh-Dharír el-Merwrúdí	1007
5203. Mohammed B. Ibráhím B. Ismáil	1007
5204. Ebú Mohammed eth-Thúsí	1008
5205. Ebú Sehl el-Móákilí eth-Thúsí	1008
5206. Ebú Nafsr er-Rúdbárí eth-Thúsí	1008
5207. Ábdállah B. Áhmed el-Mikáli	1008
5208. el-Wadhá en-Nafarí	1010
5209. Ibnol-Chobarrofí	1010
5210. Áhmed B. Ejúb en-Náhí	1011
5211. Mohammed B. el-Hosein el-Fársí en-Nahwí	1011
5212. Ibn Nafsr B. Jákúb	1012
5213. Sehl B. Merfebán	1012
5214. el-Hasan B. Áhmed el-Borúdschdí	1013
Ben Moham. B. Ábdol-Dschebbár el-Othí	1013
Ismáil B. Hammád el-Dschewherí	1014
5215. Áhmed Ibn Mohammed el-Lachmí	1015
5216. Mohammed B. el-Hosein el-Kumí en-nemeilí	1015
5217. Ámlak B. Gaídák el-Ósmání	1015
5218. Ábdolkadr B. Thábir et-Temímí	1016
5219. Mohammed B. Ómer el-Balchí ef-fábir	1016

	Seite
5220. Jahja B. Álí el-Bochárí . . .	1017
5221. Ábdállah B. Ismáíl el-Mikálí .	1017
5222. Mohammed B. Ábdállah B. Ismáíl el-Mikálí	1017
5223. Moham. B. Suleímán esſ-ſsokúk	1018
5224. Álí B. Ebúl-Álí el-Álewí . . .	1018
5225. Álí B. el-Hosein el-Álewí . .	1018
5226. Mohammed B. Safer el-Álewí .	1019
5227. Mohammed B. Jahja el-Ánberí	1019
5228. Ebúl-Habb esſ-ſsaírefí	1019
5229. Selemet Ibn Áhmed el-Máarrí	1020
5230. Sáíd B. Ábdállah et-Tekellümí	1020
5231. Ábdállah B. Moham. esch-Schím	1020
5232. Ábderrahman B. Dewst (Dost?)	1021
5233. Moham. B. Ábdoláſíf en-Nebelí	1021
5234. Sád B. Ábdoláſíf en-Nebelí . .	1022
5235. Ismáíl B. Mohammed ed-Dschán	1022
5236. Ómer B. Álí el-Mathmáí . . .	1022
5237. el-Fadhl B. Álí el-Isferáíní . .	1023
5238. el-Hosein B. Esed el-Ámirí .	1024
5239. Thábir B. el-Hosein	1024
5240. Ebú Ábdállah el-Gawwáſs . .	1024
5241. Ebú Hátim el-Werrák	1025
5242. Ebú Dscháfer en-Nahúl . . .	1025
5243. Mohammed B. Álí el-Ismáílí el-Dschuweíní	1025
5244. Áhmed B. Álí B. Ebíbekr el-Werrák eſ-ſewſení	1026
5245. Mohammed B. Moham. el-Mámún	1026
5246. Álí B. Áhmed B. Meſán eſ-ſewſení	1027
5247. Ábdállah B. Mohammed Ábdolkáſí	1027

Zweiundvierzigste Classe.

Auszüge aus dem sogenannten Diwane Álí's.

	Seite
Erste Abtheilung. Gedichte im Namen Álí's	1032
Zweite Abtheilung. Lob der Familienglieder	1035
Dritte Abtheilung. Bei Gelegenheit berühmter Schlachten	1042
Vierte Abtheilung. Entgegnungen Álí's auf Aufforderungen zum Kampfe	1049
Fünfte Abtheilung. Ethik	1053
Sechste Abtheilung. Mystisches	1067
Siebente Abtheilung. Astrologie und Prophezeihung	1072

	Seite
I. Verzeichniss der Dichter aus dem Fihrist nach dem Buche Ebúl-Hosein's	1078
II. Namen von freien Frauen und Sclaven, welche dichteten	1080
III. Verzeichniss der Dichter unter den Beni Omeijé in Andalus	1081
IV. Dichter der Familie Omeijé	1081
V. Die Familie el-Moadil? Modil?	1081
VI. Die Familie Ebí Ójáinet el-Mohellibí's	1082
VII. Verzeichniss anderer älterer Dichter	1082
VIII. Namen der neueren Dichter	1082
IX. Verzeichniss der grossen, von Mehreren commentirten und herausgegebenen Dichter	1083
X. Namen der Stämme, deren Gedichte es-Sukkeri gesammelt	1084
XI. Namen der Kanzelredner (el-Chothaba)	1085
XII. Namen der Wohlberedeten (el-Bolega)	1085
Die zehn Beredtetsten der Menschen	1085
XIII. Namen der Secretäre	1085
XIV. Bücher der Seltenheiten	1086
XV. Bücher der Sendschreiben	1086
XVI. Titel philologischer Werke	1086
Die Kaſsídete	1087
Die Diwane	1088

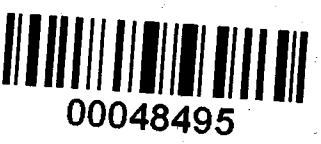
Verbesserungen.

Seite 6 Zeile 16 Ebúferdu lies Ebúl-feredsch. — S. 21 letzte Zeile fünfzigjährige l. fünfzehnjährige. — S. 24 Z. 4 v. u. Gallicien l. Galicien und durchaus so. — S. 32 Z. 5 Senátet l. Senáte. — S. 34 Z. 23 Kathán's l. Kahthán's. — S. 35 vorletzte Z. nomes l. noms; letzte Z. vetiments l. vêtemens. — S. 39 Z. 5 v. u. Dieser l. Áchschid. — S. 68 Z. 1 Morgens trinke ich l. Morgens schon verbring ich. — S. 76 Z. 7 Miafarakin l. Mejafarakin und durchaus so. — S. 87 Z. 5 Ámádeddin l. Ímádeddin und durchaus so. — S. 93 Z. 5 v. u. el-Istíáb l. Istíááb. — S. 107 Z. 5 Syrien, und der l. Syrien der. — S. 120 Z. 6 Márrí's l. Máarrí's; Z. 8 Melodie'n l. Melodien; Z. 3 v. u. mesur l. mesúr. — S. 121 Z. 9 v. u. Mofridsch l. Moferridsch und durchaus so. — S. 126 Z. 19 Hamíd l. Hamíd's. — S. 133 Z. 12 Radhi l. Radha. — S. 134 Z. 8 O Vollmond l. O voller Mond. — S. 141 Z. 12 Hádád l. Haddád. — S. 157 Z. 6 Ueberliefer l. Ueberlieferer. — S. 166 Z. 13 Modewwinet l. Modewwenet. — S. 167 Z. 7 v. u. Bakíjet l. Bagíjet. — S. 176 Z. 14 Gleich l. von; Z. 26 süsse l. süsser. — S. 188 Z. 3 v. u. hohes l. höh'res. — S. 202 Z. 3. Gafur l. Gaffúr; Z. 4 غفور l. غفّور — S. 218 Z. 15 efs-fsaluki l. efs-fsólúki. — S. 220 Z. 21 Herwí l. Herewí. — S. 221 Z. 5 v. u. laev l. law. — S. 236 Z. 17 Bendenidschí l. Bendenidschín. — S. 243 Z. 7. v. u. Tarif l. Tharíf. — S. 260 Z. 15 u. 16 Deine beste Zeit ist die, wo Gott mit dir zufrieden, kommt Z. 26 u. 27 wieder vor. — S. 272 Z. 11 v. u. Kafsab l. Kafsáb. — S. 273 Z. 13 v. u. Mokadessi l. Mokaddesí. — S. 280 Z. 7 Sáfer l. Ssoffár. — S. 285 Z. 3 Gulam l. Golám. — S. 304 Z. 7 v. u. Mohasin l. Mohsin. — S. 322 Z. 3 v. u. (I. 255 u. 257) l. (I. 445 u. 518). — S. 346 Z. 6 v. u. Darenberg l. Daremberg; Z. 4 v. u. Ḳetáni l. Ḳitání. — S. 347 Z. 10 Berosus? l. Orobasius. — S. 350 Z. 10 Garib l. Árib. — S. 367 Z. 17 Mothrif l. Motharrif. — S. 393 Z. 8 Ibn Jokthán's von l. Ibn Jokthán's gleichnamig der von. — S. 410 Z. 8 fsalúki l. fsólúki; Z. 11 v. u. Ssihháhul l. Ssihháhol. — S. 413 Z. 3 Sakefí's l. Sakafí's. — S. 415 Z. 10 Mochthár l. Mochtár. — S. 423 Z. 14 Choschení l. Chischení. — S. 427 Z. 7 v. u. Drei l. Zwei. — S. 432 Z. 13 Epitemator l. Epitomator. — S. 444 Z. 14 sirrádsch l. serrádsch. — S. 447 Z. 12 sirádsch l. serrádsch. — S. 461 Z. 7 v. u. Nedschr l. Nedschár. — S. 465 Z. 10 v. u. der Leuchte l. des Sattlers. — S. 469 Z. 13 Esamet l. Osamet. — S. 524 Z. 15 Ssillet l. Ssilet. — S. 528 Z. 6 v. u. ist beizusetzen: Verfasser der Blüthe der Humanität und des wohlbewahrten Buches, und die Note Ibn Challiḳán, in der englischen Uebersetzung Bar. M. G. v. Slane's, I, 34. — S. 540 Z. 5 Namens l. Namens, noch mit. — S. 541 Z. 11 v. u. Herzen, verwirrten l. Herzem verirrten. — S. 586 Z. 10 421 l. 521. — S. 610 Z. 9 Lobabí l. Lobadí. — S. 615 Z. 15 v. u. Dess' l. Dessen. — S. 619 Z. 9 v. u. Chrysolithen l. chrysolithen. — 623 vorletzte Z. Moktehil l. Moḳtehil. — S. 624 letzte Z. Dikkár l. Diḳkán. — S. 628 Z. 7 v. u. Wie l. Wird. — S. 637 l. Z. leájlí l. lejálí. — S. 645 Z. 13 Frauen l. Brauen. — S. 653 Z. 10 v. u. Die l. Der; Z. 9 v. u. Der l. Das. — S. 675 Z. 20 v. u. Spieg'lung l. Spiegelung. — S. 688 Z. 3 Karwásch l. Kirwásch. — S. 695 Z. 11 Menáfí's l. Monáfí's. — S. 745 Z. 1 u. 2 Wenn l. Wann; Z. 13 v. u. Ssanán l. Sinán. — S. 750 Z. 4 v. u. Ewálí l. Áwálí; l. Z. harrasid l. harrased. — S. 769 Z. 19 und S. 770 Z. 16 Ḥamdán l. Hamdán. —

S. 803 Z. 14 Mansúr l. Hischám. — S. 831 Z. 13 Salaca l. Zalaeca. — S. 861 Z. 9 v. u. Barbyton l. Barbiton. — S. 873 Z. 12 v. u. Folioblätter l. Foliöblättern. — S. 899 Z. 9 v. u. Alles uns zu Guten kam l. Alles auf in Gutem nahm. — S. 915 Z. 16 Mond' verklärten l. Mondverklärten. — S. 917 Z. 19 Dieser l. Der. — S. 941 vorl. Z. Náman l. Nóman. — S. 951 Z. 2 u. 3 v. u. thále behí el-Ejáb l. thále bihi el-ejáb. — S. 996 l. Z. englischen l. englischen. — S. 997 Z. 8 Mutter l. Mitte. — S. 1000 Z. 12 v. u. Reisen l. Reizen; Z. 11 v. u. mir einzureissen l. mich aufzureizen. — S. 1001 Z. 19 Dieser l. Diese. — S. 1004 Z. 5 v. u. Perle nur nach l. Perle nach. — S. 1005 Z. 13 v. u. ظافر l. ظفر — S. 1006 Z. 3 v. u. Abfsarteni l. Ebfsaretni. — S. 1007 Z. 4. v. u. ekberuhun l. ekberohum u. menflohun l. menflohum; letzte Z. Scheithar l. Scheithár u. Schathir l. Schathir. — S. 1010 Z. 5 v. u. Chobérrefi l. Chobarrofi. — S. 1015 Z. 13 v. u. Bankerotten l. Bankerotter. — S. 1023 Z. 10 Sebúktekín's l. Sebuktekín's. — S. 1043 Z. 16 v. u. seien l. sind. — S. 1046 Z. 19 Áafsim's l. Áásem's. — S. 1066 Z. 3 v. u. eduxistine l. eduxisti, me. — S. 1068 Z. 25 Árábi's l. Áárebi's und so durchaus; Z. 7 v. u. Fotáhátí l. Fotúhát. — S. 1069 Z. 9 Reime l. Worte. — S. 1071 Z. 11 jakferkum l. jahferkum; Z. 13 Vous l. vous.

Es bedarf keiner Entschuldigung, dass ein und derselbe Schriftsteller in verschiedenen Fächern, in denen er Werke geschrieben und Grosses geleistet hat, aufgeführt wird, indem diese Behandlung durch das ganze Werk systematisch befolgt wird, wohl aber, dass aus Versehen ein und derselbe Schriftsteller mehr als einmal gezählt und dadurch die Zahlenreihe eine irrige wäre; wenn sie nicht zu Ende eines jeden Bandes berichtiget würde. Das grösste Versehen ist, dass Bathlúsi, der erst in den folgenden Band gehört, durch den Irrthum eines falschen Sterbejahres schon in diesem Bande erscheint.

Leider sind diessmal nicht weniger als neun und zwanzig Zahlen zu viel, so dass der nächste Band statt mit Nr. 5248 mit Nr. 5219 beginnen muss. Mehr als einmal gezählt sind nämlich Nr. 3402 und 3426; Nr. 3433, 4611 und 4858; Nr. 3439 und 3479; Nr. 3453 und 4507; Nr. 3469 und 4913; Nr. 3565 und 3678; Nr. 3671 und 3982; Nr. 3674 und 3756; Nr. 3695 und 3780; Nr. 3717 und 3826; Nr. 3759 und 3776; Nr. 3765 und 4229; Nr. 3767 und 4017; Nr. 3800 und 4037; Nr. 4075 und 4085; Nr. 4198 und 4516; Nr. 4207 und 4943; Nr. 4238 und 4510; Nr. 4246 und 4945; Nr. 4326 und 4647; Nr. 4378 ist bereits im IV. Bande unter Nr. 2670; Nr. 4491 und 4621; Nr. 4563 und 5184; Nr. 4575 und 4978; Nr. 4605 und 4728; Nr. 4748, 5207 und 5221; Nr. 4775 und 4277.


00048495

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 09 March, 2016